

Zusammenfassung

I. Lage der Agrarwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1995/96 und Vorschätzung für 1996/97

Seit Frühjahr 1996 ist die deutsche Wirtschaft wieder auf einen moderaten Wachstumskurs eingeschwenkt. Wichtige Stütze der Konjunkturbelebung war die Exporttätigkeit, während sich die inländische Nachfrage, insbesondere die Investitionstätigkeit, noch recht verhalten entwickelte, so daß von dem Wachstum noch keine Impulse zur Verbesserung der Arbeitsmarktsituation ausgingen. Für 1997 ist mit einer Beschleunigung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums zu rechnen.

1. Agrarstruktur

Die **Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe** mit mehr als 1 ha LF ist 1996 in **Deutschland** um 2,7 % auf rd. 540 000 zurückgegangen. Während die Zahl der Betriebe im **früheren Bundesgebiet** um 3 % abnahm, hat sich die Zahl der Betriebe in den **neuen Ländern** um 2 % erhöht. Es dominierten die landwirtschaftlichen Einzelunternehmen mit einem Anteil von 97,2 %, gefolgt von den Personengesellschaften und den juristischen Personen, die 1,8 % bzw. 1 % der Betriebe stellten. Diese Rechtsformen haben vor allem in den neuen Ländern mit fast 20 % der Betriebe und knapp 80 % der Fläche größere Bedeutung.

Eine Klassifizierung der Betriebe nach dem Erwerbscharakter wird in jedem zweiten Jahr, zuletzt 1995, vorgenommen. Danach hat im **früheren Bundesgebiet** der Anteil der im Haupterwerb geführten landwirtschaftlichen Einzelunternehmen im Zuge des Strukturwandels kontinuierlich abgenommen. Rund 58 % aller Betriebe wurden 1995 im Nebenerwerb geführt. Die Nebenerwerbsbetriebe konzentrieren sich überwiegend auf die unteren Betriebsgrößenklassen und sind darüber hinaus vor allem in Regionen mit ungünstigen natürlichen Verhältnissen zu finden. In den **neuen Ländern** ist der Anteil der im Haupterwerb geführten landwirtschaftlichen Einzelunternehmen aufgrund der unterschiedlichen strukturellen Ausgangssituation deutlich niedriger, er hat jedoch im Zuge der Umstrukturierung und durch Betriebsneugründungen seit 1991 stetig an Bedeutung gewonnen. Dies zeigt, daß sich für eine zunehmende Zahl von Einzelunternehmen gute Einkommensperspektiven ergeben haben. Für **1995** ergab sich folgendes Bild:

Landwirtschaftliche Einzelunternehmen	Erwerbscharakter		Durchschnittliche Flächenausstattung	
	Haupterwerb %	Nebenerwerb %	Haupterwerb ha LF	Nebenerwerb ha LF
Früheres Bundesgebiet	41,9	58,1	38,7	8,8
Neue Länder	28,1	71,9	122,6	15,0
Deutschland	41,3	58,7	41,2	9,1

Die **Arbeitsleistung** in den landwirtschaftlichen Betrieben hat sich 1996 in Deutschland gegenüber dem Vorjahr um rd. 3,8 % auf rd. 672 000 AK-Einheiten verringert. Dabei fiel der Rückgang im früheren Bundesgebiet mit 4,4 % höher aus als in den neuen Ländern, wo die betriebliche Arbeitsleistung nur um 1,3 % zurückgeführt wurde.

2. Wertschöpfung

Die Wertschöpfung der deutschen Landwirtschaft entwickelte sich 1995/96 wie folgt:

Kennzahl	Mrd. DM	Veränderung gegen Vorjahr in %
Produktionswert	61,4	- 0,1
Vorleistungen	34,5	+ 1,0
Nettowertschöpfung	22,1	+ 0,1

3. Ertragslage

Die Buchführungsergebnisse des Berichtsjahres 1995/96 sind aufgrund methodischer Änderungen nicht mit den Auswertungen in früheren Agrarberichten vergleichbar.

Landwirtschaftliche Betriebe

Die landwirtschaftlichen Betriebe insgesamt hatten im Wirtschaftsjahr 1995/96 eine positive Einkommensentwicklung zu verzeichnen. Für die einzelnen Rechtsformen ergibt sich folgendes Bild:

a) Einzelunternehmen

Die Gewinne der **landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in Deutschland** sind im **Wirtschaftsjahr 1995/96** um 6,6 % auf 53 973 DM/Unternehmen gestiegen. Ursachen für den Gewinnanstieg waren neben der höheren Flächenausstattung der Betriebe vor allem höhere Umsatzerlöse bei Schweinen und Getreide sowie die Zunahme der sonstigen betrieblichen Erträge (u. a. Ausgleichszahlungen).

In den verschiedenen Betriebsformen und -größenklassen der Einzelunternehmen stellte sich die Gewinnsituation wie folgt dar:

Haupterwerbsbetriebe Betriebsform	Gewinn 1995/96	
	DM/Unternehmen	Veränderung gegen Vorjahr in %
Marktfucht (Getreide u. a. Verkaufsfrüchte)	68 618	+ 6,4
Futterbau (Milch, Rinder)	49 028	+ 1,9
Veredlung (Schweine, Geflügel)	64 757	+ 39,0
Dauerkultur (Obst, Wein, Hopfen)	48 967	+ 2,6
Gemischt	53 724	+ 19,4
Betriebsgröße nach Standardbetriebseinkommen (StBE)		
Kleine (15 000 bis 50 000 DM)	36 718	- 0,3
Mittlere (50 000 bis 100 000 DM)	56 431	+ 7,0
Größere (100 000 DM und mehr)	88 976	+ 8,1
Durchschnitt	53 973	+ 6,6
Betriebe des ökologischen Landbaues	51 526	.
Nebenerwerbsbetriebe	10 967	+ 20,2

Der stärkere Anstieg der Gewinne in den größeren Betrieben ist vor allem auf den höheren Anteil dieser Gruppe an Marktfucht- und Veredlungsbetrieben mit überdurchschnittlich günstiger Einkommensentwicklung zurückzuführen.

Zwischen den Ländern waren deutliche Unterschiede in der Gewinnentwicklung zu verzeichnen:

Land	Gewinn 1995/96 (Haupterwerb)	
	DM/Unternehmen	Veränderung in % gegen Vorjahr
Schleswig-Holstein	66 464	+ 8,5
Niedersachsen	59 959	+ 11,9
Nordrhein-Westfalen	53 874	+ 12,8
Hessen	51 394	+ 10,2
Rheinland-Pfalz	52 708	+ 11,4
Baden-Württemberg	50 346	+ 1,6
Bayern	48 466	+ 0,4
Brandenburg	76 146	+ 1,1
Mecklenburg-Vorpommern	87 877	+ 10,9
Sachsen	68 134	+ 7,6
Sachsen-Anhalt	98 063	. ¹⁾
Thüringen	72 741	+ 2,2

¹⁾ Vorjahresergebnis nicht vergleichbar

Die im Vergleich zu den übrigen Ländern ungünstige Entwicklung in Baden-Württemberg und in Bayern ist durch den vergleichsweise hohen Anteil von Futterbaubetrieben bedingt, die gegenüber dem Vorjahr aufgrund der ungünstigen Preise für Rindvieh und in Süddeutschland auch für Milch Gewinneinbußen zu verzeichnen hatten.

Die **Ausgleichszulage** für Betriebe in benachteiligten Gebieten betrug 1995/96 durchschnittlich 5 126 DM je gefördertem Haupterwerbsbetrieb und hat maßgeblich zur Einkommenssicherung in diesen Betrieben beigetragen.

b) Personengesellschaften

Bei den Personengesellschaften wurden erstmals auch Betriebe aus dem früheren Bundesgebiet ausgewertet und ein Durchschnittsergebnis für **Deutschland insgesamt** ermittelt.

Betriebsform	Gewinn 1995/96 in DM/Unternehmen
Marktfrucht	226 429
Futterbau	84 450
Durchschnitt	127 660

c) Juristische Personen (neue Länder)

Die Ertragslage der Unternehmen in der Rechtsform der juristischen Person hat sich weiter verbessert. Bei einem gleichzeitigen Personalabbau um 16 % erhöhte sich das Einkommen je Arbeitskraft, ausgedrückt durch den Jahresüberschuß vor Steuern zuzüglich Löhne und Gehälter (Personalaufwand)/AK.

Betriebsform	Jahresüberschuß vor Steuern + Löhne und Gehälter (Personalaufwand) 1995/96			
	DM/Unternehmen	Veränderung gegen Vorjahr in %	DM/AK	Veränderung gegen Vorjahr in %
Marktfrucht	1 272 470	- 4,8	42 250	+ 19,7
Futterbau	1 493 182	+ 5,1	37 354	+ 16,1
Durchschnitt	1 353 055	- 0,6	38 645	+18,4

d) Vergleich nach Rechtsformen

Die Personengesellschaften erzielten höhere Einkommen je Arbeitskraft als die übrigen Rechtsformen.

Rechtsform	Gewinn/Jahresüberschuß vor Steuern + Löhne und Gehälter (Personalaufwand) 1995/96 in DM/AK
Einzelunternehmen (Haupterwerb) ..	35 670
Personengesellschaften	49 940
Juristische Personen (neue Länder) ..	38 645

Sonderbereiche

In den Sonderbereichen war mit Ausnahme der Obstbaubetriebe ein Gewinnrückgang zu verzeichnen. Im einzelnen stellte sich die Gewinnsituation wie folgt dar:

Bereich	Gewinn 1995/96	
	DM/Unternehmen	Veränderung gegen Vorjahr in %
Weinbau	36 627	- 4,8
Obstbau	64 125	+ 5,4
Gartenbau	50 558	- 7,3

Forst

Im **Forstwirtschaftsjahr 1995** hat sich die wirtschaftliche Lage der Forstbetriebe des Körperschafts- und Privatwaldes mit mehr als 200 ha Wald weiter verbessert. Ursachen für die verbesserte Lage waren vor allem die gegenüber dem Vorjahr höheren Einschläge sowie die gestiegenen Erlöse je m³ Holz.

4. Vorschätzung

Im laufenden Wirtschaftsjahr 1996/97 wird sich der Gewinn im Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe voraussichtlich innerhalb einer Spanne von - 2 % bis - 6 % bewegen. Dabei ist die erwartete Preisentwicklung recht uneinheitlich. Bei Getreide und Schweinen ist mit etwas höheren Einnahmen zu rechnen, dagegen dürften die Erlöse für Milch und vor allem für Rindvieh zurückgehen. Für die Unternehmen der anderen Rechtsformen wird eine ähnliche Entwicklung erwartet.

II. Ziele und Maßnahmen

1. Die Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft erfüllt in unserer Gesellschaft vielfältige Funktionen. Neben der gesicherten Versorgung mit qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln zu angemessenen Preisen sind dies ihre Beiträge zur Erhaltung und Pflege der natürlichen Lebensgrundlagen sowie einer vielfältigen Landschaft als Siedlungs-, Wirtschafts- und Erholungsraum. Eine zunehmende Bedeutung kommt der Erschließung regenerativer Energie- und Rohstoffquellen zu. Die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft geht damit über den ausgewiesenen Beitrag zum Sozialprodukt hinaus.

Die Bundesregierung ist der Auffassung, daß der **Agrarstandort Deutschland**, unabhängig von der Unternehmens- und Erwerbsform, am ehesten durch eine leistungs- und wettbewerbsfähige, marktorientierte und umweltverträgliche Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft gesichert werden kann. Der beruflichen Qualifikation, dem Engagement und den betriebswirtschaftlichen Entscheidungen der landwirtschaftlichen Unternehmer kommt eine besondere Bedeutung zu. Die Bundesregierung legt Wert darauf, daß – ungeachtet der notwendigen strukturellen Veränderungen – auch weiterhin die bewährten Prinzipien bäuerlichen Wirtschaftens Bestand haben. Eine daran ausgerichtete Landwirtschaft erfüllt am ehesten die Anforderungen der Gesellschaft und dient gleichzeitig den Interessen der Landwirte. Hohes Engagement der Gesellschaft für die Landwirtschaft (einschließlich Forstwirtschaft und Fischerei) zeigt sich darin, daß 1996 14,9 Mrd. DM aus Bundes- und Landesmitteln und 13,3 Mrd. DM aus EG-Mitteln bereitgestellt wurden.

2. Die **Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik** ist im vierten Jahr der Anwendung. Der dreijährige Umstellungszeitraum auf die neuen Rahmenbedingungen für Getreide und Rindfleisch ist abgeschlossen. Die bisherige Entwicklung auf den Märkten zeigt, daß die erwarteten marktentlastenden Wirkungen eingetreten sind, wobei diese bei Rindfleisch jedoch durch die Auswirkungen der BSE-Krise überlagert werden. Die Bundesregierung hält daher über die im Oktober 1996 beschlossenen Maßnahmen hinaus eine langfristig ausgerichtete Reform der Rindfleischmarktordnung zum Abbau des strukturellen Überangebots und zur Schaffung gleicher Wettbewerbsbedingungen für erforderlich. Im übrigen setzt sich die Bundesregierung dafür ein, die Gemeinsame Agrarpolitik auf der Basis der Reform von 1992 weiterzuentwickeln und zu vereinfachen.
3. Die **Märkte für Agrarprodukte** in der EU haben sich sehr unterschiedlich entwickelt. Bei Getreide sind die Einnahmen der Landwirte trotz rückläufiger Erzeugerpreise aufgrund höherer Ausgleichszahlungen aus der EG-Agrarreform und größerer Erzeugungsmengen gestiegen. Die reformbedingten Verbrauchssteigerungen und die Angebotsbegrenzung haben dazu geführt, daß die vorhandenen Interventionsbestände weiter abgebaut werden konnten. Aufgrund der Lage auf dem Binnen- und Weltgetreidemarkt hat der Agrarministerrat beschlossen, den Satz der obligatorischen Stilllegung für das WJ 1996/97 auf 5 % festzulegen und auf die Anwendung von Strafstilllegungen aus der Ernte 1996 zu verzichten. Der Rindfleischmarkt ist gekennzeichnet durch einen BSE-bedingten Verbrauchsrückgang, der die reformbedingte Marktentlastung überlagert. Zur Stabilisierung des Rindfleischmarktes im Oktober 1996 beschlossene Maßnahmen zeigen erste positive Auswirkungen auf das Erzeugerpreisniveau. Die Erzeugerpreise für Schlachtschweine haben sich 1996 trotz geringfügiger Mehrproduktion wegen des stärker gestiegenen Verbrauchs erhöht. Die Milchproduktion in der EU blieb insgesamt innerhalb der Garantiemenge. Ein die Nachfrage übersteigendes Angebot und ein verschärfter Wettbewerb auf der Absatzseite hielten die Erzeugerpreise weiter unter Druck. Aufgrund der Marktlage sind die Interventionsbestände von Butter und Magermilchpulver in 1996 wieder leicht angestiegen.
4. Die **umweltverträgliche Agrarproduktion** wird weiterentwickelt. So trägt die Düngeverordnung, welche die gute fachliche Praxis der Düngung näher bestimmt, zur Vermeidung von Nährstoffverlusten bei. Im Bereich des Pflanzenschutzes wird die Angleichung der rechtlichen Rahmenbedingungen weiter vorangetrieben, um für die Landwirte in der EU gleiche Wettbewerbsbedingungen bei hohem Schutzniveau für Mensch, Tier und Naturhaushalt zu sichern. Mit dem Ziel einer nachhaltigen Nutzung der Böden sind in den Entwurf des Bundes-Bodenschutzgesetzes Grundsätze zur guten fachlichen Praxis in der Landwirtschaft aufgenommen worden. Umweltgerechte und den natürlichen Lebensraum schützende landwirtschaftliche Produktionsverfahren werden durch spezielle Programme des Bundes und der Länder gefördert. 1994/95 wurden im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) und der Agrarumwelt- und Kulturlandschaftsprogramme der Länder dem entsprechende extensive und ökologische Anbauverfahren auf rd. 5 Mill. ha gefördert. Im Zeitraum 1993 bis 1996 sind im Rahmen dieser Programme rd. 2,1 Mrd. DM an die deutschen Landwirte ausgezahlt worden. Die EG beteiligt sich an der Finanzierung dieser Maßnahmen mit 50 % im früheren Bundesgebiet und mit 75 % in den neuen Ländern. Die EG-Agrarreform wirkt sich u. a. durch Förderung der Flächenstilllegung, extensiver Produktionsweisen, der Nutzung nachwachsender Rohstoffe und der Erstaufforstung positiv auf unsere Umwelt aus. Die Gesamtheit dieser Maßnahmen trägt auch dazu bei, die im Rahmen internationaler Übereinkommen erarbeiteten Empfehlungen im Bereich des Klima- und Gewässerschutzes zu erfüllen. Gleichzeitig unterstützt die Umweltpolitik der Bundesregierung die Erhaltung der natürlichen Produktionsgrundlagen für die Land- und Forstwirtschaft und Fischerei.
5. Nachdem eine britische Forschungskommission im März 1996 erstmals die Möglichkeit eines kausalen Zusammenhangs zwischen der Rinderseuche **BSE** und der ihr ähnlichen, beim Menschen auftretenden

Creutzfeldt-Jakob-Krankheit eingeräumt hatte, wurden von der EG verschiedene Maßnahmen ergriffen, um eine Ausweitung der Seuche zu verhindern. Im Vordergrund steht dabei ein umfassendes Exportverbot für Rinder, Rindfleisch und Rindfleischerzeugnisse aus dem Vereinigten Königreich. Bei ihren Entscheidungen im Zusammenhang mit BSE stand für die Bundesregierung immer der Gesundheits-, Verbraucher- und Tierseuchenschutz im Vordergrund. Sie wird auch weiterhin nach dieser Prämisse auf der Grundlage objektiver wissenschaftlicher Kriterien handeln.

Im Bereich des **Tierschutzes** ist die Bundesregierung bemüht, durch das Voranbringen entsprechender Regelungen weiter auf einen dauerhaften und wirksamen Schutz der Tiere hinzuwirken.

6. Die **Strukturverordnungen** für die Förderperiode 1994 bis 1999 sind am 1. Januar 1994 in Kraft getreten. Für Investitionen in ländlichen Räumen werden den neuen Ländern und Berlin (Ost) sowie den Fördergebieten im früheren Bundesgebiet einschließlich der Mittel für die Gemeinschaftsinitiative LEADER II bis 1999 insgesamt rd. 9 Mrd. DM aus der EG-Kasse zufließen. Zusammen mit den nationalen Haushaltsmitteln und den Aufwendungen privater Investoren soll damit ein Gesamtinvestitionsvolumen von rd. 31 Mrd. DM erreicht werden.
7. Wichtigstes Förderinstrument zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft ist die **einzelbetriebliche Investitionsförderung**. Das 1995 zunächst im früheren Bundesgebiet eingeführte Agrarinvestitionsförderungsprogramm wurde 1996 im Hinblick auf die strukturellen Erfordernisse in ganz Deutschland überprüft. Im Ergebnis wurden einheitliche Grundsätze für die Investitionsförderung im früheren Bundesgebiet und in den neuen Ländern beschlossen, die Bestandteil des Rahmenplans der GAK 1997–2000 werden. 1997 sind für die Gemeinschaftsaufgabe 2,205 Mrd. DM Bundesmittel vorgesehen, die wegen einer globalen Minderausgabe voraussichtlich nicht in vollem Umfang verfügbar sind. Neben der einzelbetrieblichen Förderung, die auch 1997 einen finanziellen Schwerpunkt darstellen soll, leistet die GAK mit den überbetrieblichen Maßnahmen einen wichtigen Beitrag zur Funktions- und Lebensfähigkeit ländlicher Räume.

Einkommenskombinationen, wie beispielsweise Direktvermarktung, touristische oder soziale Dienstleistungen, tragen zunehmend zur Verbesserung der Einkommenssituation landwirtschaftlicher Betriebe bei.

8. In den neuen Ländern ist 1996 die Verpachtung der landwirtschaftlichen **Treuhandflächen** mit langfristigen Verträgen für über 90 % der Flächen praktisch abgeschlossen worden. Das Entschädigungs- und Ausgleichsleistungsgesetz sowie die Flächenerwerbsverordnung enthalten die gesetzlichen Vorschriften zum vergünstigten Verkauf von Treuhandflächen (Flächenerwerb). Mit der Durchführung erster Verkäufe im Rahmen des Flächenerwerbs hat 1996 die zweite Phase der Privatisierung der ehemals volkseigenen land- und forstwirtschaftlichen Flächen begonnen. Parallel zum Flächenerwerb werden die in einzelne Verwertungseinheiten aufgeteilten ehemals volkseigenen Güter durch Verkauf oder Verpachtung privatisiert.
9. Hauptziel der **Agrarsozialpolitik** ist die Absicherung im Alter und gegen die finanziellen Folgen von Krankheit, Unfall und Invalidität für die in der Landwirtschaft Tätigen. Für bäuerliche Familien bildet die Agrarsozialpolitik die Grundlage der sozialen Sicherung, während die in anderen Rechtsformen Beschäftigten im allgemeinen System der sozialen Sicherung abgesichert sind.

Für die Agrarsozialpolitik sieht der Bundeshaushalt 1997 Mittel in Höhe von rd. 8 Mrd. DM vor. Von den Bundesmitteln entfallen rd. 7,4 Mrd. DM auf die drei Zweige der landwirtschaftlichen Sozialversicherung (Kranken- und Unfallversicherung sowie Alterssicherung der Landwirte). Durch die Gewährung dieser Bundeszuschüsse werden die Landwirte mittelbar oder unmittelbar von Beitragszahlungen entlastet.

10. Im Bereich der **Steuerpolitik** sind für die Land- und Forstwirtschaft insbesondere die Neuregelung der Erbschaft- und Schenkungsteuer und die dazugehörige Bewertung des Grundbesitzes im Rahmen des Jahressteuergesetzes 1997 und die Anhebung der sog. Vorsteuerpauschale von 9 % auf 9,5 % von Bedeutung. Der Generationswechsel auf den Höfen dürfte auch zukünftig ohne wesentliche Belastungen durch Erbschaft- und Schenkungsteuer erfolgen können.
11. Das neue **forstpolitische Konzept** der Bundesregierung zielt insbesondere auf eine Stärkung der Leistungsfähigkeit der Forstbetriebe, die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Rohstoffes Holz und die Erhöhung der Stabilität des Waldes. Aus dem Bund/Länder-Hilfsprogramm zur Beseitigung der Folgen der Sturmschäden wurden 1995 rd. 14,3 Mill. DM Bundesmittel und 12,1 Mill. DM Landesmittel als Finanzhilfen für betroffene private Waldbesitzer und waldbesitzende ländliche Gemeinden aufgewendet. Dadurch konnte erneut ein Beitrag geleistet werden, auf rd. 800 ha stabile und zukunftssichere Laub- und Mischwälder wieder zu begründen. Zusätzlich zu den in den Jahren 1984 bis 1995 ergriffenen Maßnahmen zur Luftreinhaltung haben Bund und Länder im Rahmen der Maßnahmen gegen neuartige Waldschäden insgesamt 617 Mill. DM zur Stabilisierung geschädigter Waldbestände von Bund und Ländern verausgabt.
12. Das Hauptziel der **Ernährungspolitik** ist die Sicherung einer bedarfsgerechten und gesunderhaltenden Ernährung der Bevölkerung. Dabei gilt es, die Verbraucher vor gesundheitlichen Risiken durch Lebens-

mittel und vor Täuschung zu schützen sowie die Lebensmittelversorgung in möglichen Krisenzeiten zu gewährleisten. Die Bundesregierung unterstützt u. a. Maßnahmen, die das Vertrauen der Verbraucher in die gesundheitliche Unbedenklichkeit unserer Lebensmittel und die Stellung der Verbraucher im Marktgeschehen stärken. Sie stellte 1996 rd. 13 Mill. DM für die Förderung der Verbraucheraufklärung durch den aid, die Verbraucherzentralen in den Ländern sowie andere Trägerorganisationen bereit.

13. Im Bereich der **Nachwachsenden Rohstoffe** wurde 1996 als Anschlußmaßnahme an das Förderkonzept der Bundesregierung für den Zeitraum 1990 bis 1995 das Konzept der Bundesregierung zur Förderung von Forschungs-, Entwicklungs- und Demonstrationsvorhaben 1996–2000 beschlossen. 1996 standen rd. 51 Mill. DM für die Durchführung von Forschungs-, Entwicklungs- und Demonstrationsvorhaben zur Verfügung. Vergleichbare Beträge sind für die Folgejahre vorgesehen.

14. Die **Ressortforschung** des BML leistet einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der agrarpolitischen Ziele der Bundesregierung. Zur Umsetzung des Beschlusses der Bundesregierung zur „Verringerung und Straffung von Bundesbehörden“ wurde im Bereich der BML-Ressortforschung ein **Rahmenkonzept** erstellt. Darin sind die für das Jahr 2005 vorgesehenen Zieldaten für die Anstalten, das Personal und die Aufgabenbereiche der Forschung festgelegt

Im Agrar- und Ernährungssektor werden von der **Biotechnologie einschließlich der Gentechnik** Fortschritte für eine umweltverträgliche und qualitätsorientierte Agrarproduktion sowie qualitativ hochwertige Lebensmittel erwartet. Ein wichtiger Schritt zur Vereinbarung prioritärer Maßnahmen zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung **pflanzengenetischer Ressourcen** war die vom 16. bis 23. Juni 1996 in Leipzig erfolgreich durchgeführte 4. Internationale Technische Konferenz der FAO zu pflanzengenetischen Ressourcen.

15. Vor dem Hintergrund der weltweit für Hunderte Millionen Menschen nicht gesicherten Ernährung und den künftigen Herausforderungen, die sich aus der Bevölkerungsentwicklung und der zunehmenden Beanspruchung der für die Nahrungsmittelerzeugung erforderlichen Ressourcen ergeben, bekräftigte der **Weiternährungsgipfel** in der Erklärung von Rom, die Ernährungssicherheit im lokalen, nationalen und globalen Maßstab zu stärken und die Zahl der Unterernährten bis zum Jahr 2015 weltweit zu halbieren.

16. Im Bereich der **Internationalen Agrarpolitik** hat die Welthandelsorganisation (WTO) nach dem förmlichen Auslaufen der alten GATT-Bestimmungen ihre Arbeiten aufgenommen. Im Mittelpunkt der ersten WTO-Ministerkonferenz stand die Überprüfung der bisherigen Umsetzung aller Verpflichtungen durch die Mitgliedstaaten. Die EG hat für den Zeitraum 1. Juli 1996 bis 30. Juni 1999 ein Mehrjahresschema Allgemeiner Zollpräferenzen für bestimmte landwirtschaftliche Erzeugnisse mit Ursprung in den Entwicklungsländern verabschiedet. Das 4. AKP-EWG-Abkommen wurde einer Halbzeitüberprüfung unterzogen. Bei dem Freihandelsabkommen der EG mit Südafrika wurden wichtige Agrarprodukte von der Liberalisierung ausgenommen und Zusicherungen zur WTO-Konformität gegeben. In dem Rahmenabkommen der EG mit dem MERCOSUR und Chile ist ebenfalls vorgesehen, daß kein automatischer Übergang zur späteren Bildung einer Freihandelszone stattfindet; der Rat muß vielmehr über einen solchen Vorschlag entscheiden. Die 1995 geschlossenen Assoziierungsabkommen zwischen der EG und den Ländern Mittel- und Osteuropas (MOEL) bilden den zentralen Rahmen für die Heranführung dieser Länder an die EU. Neben dem Assoziierungsabkommen hat die EG mit einer Reihe von Ländern der Neuen Unabhängigen Staaten (NUS) Partnerschafts- und Kooperationsabkommen unterzeichnet und mit der ehemaligen Jugoslawischen Republik Mazedonien ein Handels- und Kooperationsabkommen paraphiert.

17. Die **Gemeinsame Fischereipolitik** war im Berichtszeitraum geprägt durch die Verabschiedung von Regelungen für die jahresübergreifende Verwaltung der Gesamtfangmengen und Quoten sowie über neue technische Maßnahmen zur Erhaltung der Fischbestände. Vorrangiges Ziel ist die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Fangmöglichkeiten und Flottenkapazitäten. Der Rat hat ferner Änderungen der Gemeinsamen Vermarktungsnormen für bestimmte Fischerzeugnisse beschlossen, die auf Qualitätsverbesserung ausgerichtet sind.

Die Fangregelungen für 1996 eröffnen der deutschen Seefischerei Fangquoten von insgesamt 404 000 t. Maßnahmen zur Verbesserung der Fischereistruktur können im Rahmen des Finanzinstruments für die Ausrichtung der Fischerei (FIAF) gefördert werden; für die Zeit 1994 bis 1999 stehen dafür Gemeinschaftsmittel von rd. 143 Mill. DM für das frühere Bundesgebiet (Ziel 5a) sowie rd. 161 Mill. DM für die neuen Länder zur Verfügung. Daneben kann die Gemeinschaftsinitiative „PESCA“ die Umstellung des Fischereisektors finanziell unterstützen. Im Bundeshaushalt 1996 sind für die Förderung der Seefischerei insgesamt 31 Mill. DM vorgesehen.

Die Bundesregierung legt hiermit dem Deutschen Bundestag und dem Bundesrat gemäß § 4 des Landwirtschaftsgesetzes vom 5. September 1955 den Agrarbericht 1997 vor.

Teil A berichtet gemäß § 2 des Landwirtschaftsgesetzes über die Lage der Landwirtschaft im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1995/96 und im Rahmen der Vorschätzung über das Wirtschaftsjahr 1996/97.

Teil B berichtet gemäß § 5 des Landwirtschaftsgesetzes über die agrarpolitischen Ziele und Maßnahmen der Bundesregierung und stellt somit das mittelfristige Agrarprogramm der Bundesregierung dar.

Teil A:

Lage der Agrarwirtschaft

I. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

1. Seit dem Frühjahr 1996 ist die deutsche Wirtschaft wieder auf einen moderaten Wachstumskurs eingeschwenkt. Zuvor war eine drei Quartale andauernde Wachstumsdelle zu Ende gegangen, die in erster Linie eine Folge der im Jahr 1995 eingetretenen starken DM-Aufwertung und der gleichzeitigen Erhöhung der Lohnstückkosten war. Zudem hatte der außergewöhnlich lange und strenge Winter 1995/96 zusätzliche Belastungen gebracht. Wichtige Stütze der danach einsetzenden Konjunkturbelebung war die Exporttätigkeit, während sich die inländische Nachfrage und dabei vor allem die Investitionstätigkeit noch recht verhalten entwickelte. Dadurch blieb das Tempo der gesamtwirtschaftlichen Expansion vergleichsweise gering, so daß davon noch keine Impulse zur Verbesserung der weiterhin sehr unbefriedigenden Arbeitsmarktsituation ausgingen.

Im Jahresdurchschnitt 1996 hat das gesamtdeutsche **Bruttoinlandsprodukt** – das die gesamtwirtschaftliche Leistung am umfassendsten widerspiegelt – gegenüber dem Vorjahr real um 1,4 % zugenommen. Der Umschwung im Verlauf des Jahres 1996 kam vor allem dadurch zustande, daß sich der DM – Außenwert wieder normalisierte und die Lohnentwicklung – zumindest im früheren Bundesgebiet – wieder besser den wirtschaftlichen Erfordernissen angepaßt wurde. Dadurch hat sich die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen wieder verbessert, wodurch diese vermehrt von der lebhaften Weltkonjunktur profitieren konnten. Mit einem Anstieg um 4,6 % gegenüber dem Vorjahr erreichten die deutschen Wareneinfuhren eine beachtenswerte Dyna-

mik. Zwar expandierte der Welthandel insgesamt noch stärker, so daß die deutsche Exportwirtschaft erneut Marktanteile verlor, dabei ist aber zur berücksichtigen, daß die wirtschaftliche Erholung in Westeuropa, dem Hauptabsatzgebiet der deutschen Exporteure, nur verhältnismäßig langsam vorankam (MB Tabelle 1).

Der Private Verbrauch erhöhte sich 1996 mit + 1,4 % in realer Rechnung im gleichen Tempo wie das Bruttoinlandsprodukt insgesamt. Dabei profitierten die privaten Haushalte von steuerlichen und familienpolitischen Entlastungen. Der Hauptimpuls für den Anstieg der verfügbaren Einkommen ging von einer beachtlichen Zunahme der entnommenen Gewinne sowie der Vermögenseinkommen aus. Einem noch deutlicheren Anstieg der Verbrauchsausgaben standen allerdings die Anhebung von Sozialversicherungsabgaben, geringe Lohnsteigerungen und eine sinkende Beschäftigung entgegen. Kräftig steigende Ausgaben für Gesundheits- und Pflegeleistungen ließen den Staatsverbrauch stark überproportional expandieren. Die Zunahme der Ausrüstungsinvestitionen verlief noch ohne Dynamik. Ausgesprochen ungünstig entwickelte sich 1996 die Baukonjunktur. Gebremst wurde die Bautätigkeit vor allem durch das niedrige Niveau der Erweiterungsinvestitionen in den Unternehmen und durch die Sparzwänge der öffentlichen Hand.

In den **neuen Ländern** hat sich die wirtschaftliche Dynamik im Vergleich zu den Vorjahren stark verlangsamt. Das Bruttoinlandsprodukt übertraf 1996

das Vorjahresniveau real um 2,0 %, nach 5,3 % in 1995 und 9,9 % in 1994. Damit hat der bis dahin recht schwungvoll verlaufende Aufholprozeß erheblich an Schubkraft eingebüßt. Vor allem konnte das Baugewerbe seine bisherige Rolle als Motor der wirtschaftlichen Entwicklung nicht mehr erfüllen und verzeichnete erstmals seit der Wiedervereinigung einen Produktionsrückgang. Aufgrund des immensen Nachholbedarfs und der massiven staatlichen Förderung war es in den neuen Ländern bereits unmittelbar nach der Wiedervereinigung zu einem Bauboom gekommen, wodurch der Wertschöpfungsanteil des Baugewerbes am Bruttoinlandsprodukt der neuen Länder auf das dreifache des vergleichbaren Anteils im früheren Bundesgebiet angestiegen war. Insofern stellt der nun zu beobachtende Rückgang der Bauproduktion eine gewisse Normalisierung dar. Allerdings können die dadurch entstandenen Wachstumsverluste derzeit von keinem anderen Wirtschaftssektor ausgeglichen werden. Das Verarbeitende Gewerbe und auch die Dienstleistungsunternehmen verzeichneten 1996 zwar wieder merkliche Leistungszuwächse. Ihr Gewicht und ihr Wachstumstempo reichten jedoch nicht aus, um einen sich selbst tragenden Aufschwung in den neuen Ländern in Gang zu setzen. Die Ursachen der schwachen Eigendynamik der Wirtschaft in den neuen Ländern sind vor allem in der nach wie vor unzureichenden Wettbewerbsfähigkeit vieler der dortigen Unternehmen zu suchen. Ein erheblicher Anteil der Betriebe ist noch nicht aus der Verlustzone herausgekommen, was in erster Linie auf die Lohnpolitik zurückzuführen ist.

Auf dem **Arbeitsmarkt** hat sich – trotz der im Verlauf des Jahres 1996 einsetzenden konjunkturellen Erholung – die Lage insgesamt weiter verschlechtert. Nachdem sich im Jahr 1995 der in Gesamtdeutschland seit der Wiedervereinigung zu beobachtende Rückgang der Erwerbstätigkeit erheblich verlangsamt hatte, kam es 1996 wieder zu einer deutlich stärkeren Reduzierung der Beschäftigtenzahlen. Die Jahresdurchschnittszahl (Erwerbstätige im Inland) für das Jahr 1996 beläuft sich auf 34 469 000. 1995 waren es 34 868 000, so daß die Zahl der Erwerbstätigen gegenüber 1995 um 399 000 zurückgegangen ist. Dabei verlief die Entwicklung im früheren Bundesgebiet etwas ungünstiger als in den neuen Län-

dern. Andererseits hat sich die Arbeitslosigkeit im früheren Bundesgebiet prozentual weniger erhöht als in den neuen Ländern. Bundesweit wurden im Jahre 1996 rd. 3,97 Mill. unbeschäftigte Arbeitnehmer registriert, womit die Arbeitslosenquote von 9,4 % im Jahr 1995 auf 10,4 % angestiegen ist.

Ausgesprochen günstig verlief demgegenüber die **Preisentwicklung**. Die Verbraucherpreise erhöhten sich in Deutschland 1996 gegenüber dem Vorjahr nur um 1,5 %. Dabei haben sich die Preisbewegungen in den neuen Ländern immer stärker an die im früheren Bundesgebiet angenähert. Vor allem wegen der unterschiedlichen Mietpreisentwicklung war der Preisanstieg in den neuen Ländern aber im Jahresdurchschnitt noch etwas höher als im Westen.

In der **Leistungsbilanz** Deutschlands ergab sich in den ersten zehn Monaten des Jahres 1996 erneut ein Defizit. Der Passivsaldo belief sich auf 24,0 Mrd. DM, womit er um 1,8 Mrd. DM niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres ausfiel. Maßgeblich dafür war, daß die Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen nach dem 1995 verzeichneten Überschuß diesmal mit einem Negativsaldo abschloß. Andererseits hat sich der traditionelle Aktivsaldo der Handelsbilanz aufgrund der lebhaften Exporttätigkeit und vergleichsweise gedämpfter Importentwicklung gegenüber dem Vorjahr spürbar erhöht.

Für 1997 ist mit einer Beschleunigung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums zu rechnen. Bei anhaltend lebhafter Konjunktur, stabilem Außenwert der DM und leicht sinkenden Lohnstückkosten dürften die deutschen Exporte kräftig zulegen und damit erneut eine entscheidende Stütze der Konjunktur bleiben. Gleichzeitig ist zu erwarten, daß nunmehr auch von den Ausrüstungsinvestitionen stärkere Impulse ausgehen, zumal die Rahmenbedingungen hierfür weiterhin günstig sein dürften. Dagegen wird sich der Private Verbrauch wegen der anhaltenden Arbeitsmarktprobleme und der geringen Einkommenssteigerungen nur verhalten entwickeln. Insgesamt ist mit einem Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts um real 2,5 % zu rechnen, wobei wohl kaum noch Unterschiede zwischen dem Wachstumstempo im früheren Bundesgebiet und in den neuen Ländern auftreten werden.

II. Landwirtschaft

1 Sektorale Ergebnisse

1.1 Struktur

1.1.1 Arbeitskräfte

2. Wie in allen anderen Industrieländern ist auch in **Deutschland** die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten seit langem rückläufig. 1996 waren noch rd. 1,35 Mill. Personen haupt- oder nebenberuflich in der Landwirtschaft beschäftigt. Dies entspricht einem Rückgang um rd. 3,9 % gegenüber dem Vorjahr.

Die erheblichen strukturellen Unterschiede zwischen dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern haben sich im Zeitablauf – wenn auch verlangsamt – weiter verringert. Während im früheren Bundesgebiet hauptsächlich Familienarbeitskräfte, meist als Teilzeitkräfte, in der Landwirtschaft tätig waren, sind in den neuen Ländern überwiegend familienfremde Arbeitskräfte, i. d. R. hauptberuflich, beschäftigt worden. Um die auf den Betrieben geleistete Arbeit besser beurteilen zu können wird im Agrarbereich neben der Zahl der Beschäftigten auch die betriebliche Arbeitsleistung – gemessen in AK-Einheiten – ermit-

telt (vgl. Begriffsdefinitionen, MB S. 127 f). Diese ging 1996 geschätzt gegenüber 1995 um 3,8 % auf 672 000 AK-Einheiten zurück (**Übersicht 1**).

1995 waren rd. zwei Drittel aller Arbeitskräfte in der Landwirtschaft männlich. Überproportional hoch war der Anteil männlicher Arbeitskräfte unter den Betriebsinhabern (MB Tabelle 3). Nur jeder elfte landwirtschaftliche Betrieb wurde von einer Frau geleitet, wobei der Anteil der Betriebsleiterinnen in den neuen Ländern (rd. 20 %) deutlich höher ist als im früheren Bundesgebiet (rd. 8 %). Die in der Landwirtschaft tätigen Frauen waren überwiegend nur teilbeschäftigt, während von den Männern knapp die Hälfte vollbeschäftigt war (MB Tabelle 4). Dennoch haben Frauen 1995 – umgerechnet auf AK-Einheiten – mit rd. 27 % maßgeblich zur be-

trieblichen Arbeit beigetragen. Dies gilt insbesondere für die kleineren landwirtschaftlichen Betriebe im früheren Bundesgebiet, in denen Frauen in größerem Umfang zur Arbeitserledigung beigetragen haben als in den größeren Betrieben (MB Tabelle 5). Ursache ist vor allem die außerbetriebliche Erwerbstätigkeit des Betriebsinhabers, die in kleineren Betrieben häufiger anzutreffen ist. In den neuen Ländern war vor allem in den Betrieben mit mehr als 100 ha LF ein unterdurchschnittlicher Frauenanteil feststellbar.

Die wöchentliche Arbeitszeit je Erwerbstätigem war in der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei nach den Ergebnissen des Mikrozensus deutlich höher als in den übrigen Wirtschaftsbereichen. Dies trifft sowohl auf die Betriebsinhaber und deren Familienangehöri-

Übersicht 1

Arbeitskräfte in der Landwirtschaft¹⁾

Jahr ²⁾	Familienarbeitskräfte einschließlich Betriebsinhaber			Familienfremde Arbeitskräfte				Arbeitskräfte	Betriebliche Arbeitsleistung
	Zusammen	davon		Ständige Arbeitskräfte			Nichtständige Arbeitskräfte		
		vollbeschäftigt	teilbeschäftigt	Zusammen	davon				
					vollbeschäftigt	teilbeschäftigt		Insgesamt	
	1 000 Personen								1 000 AK-Einheiten
Früheres Bundesgebiet									
1970	2 475,8	877,9	1 597,9	130,6	83,1	47,5	101,4	2 707,8	1 525,6
1980	1 827,9	497,4	1 330,5	92,9	71,0	21,9	85,3	2 006,1	986,7
1990	1 411,8	373,4	1 038,4	84,6	55,5	29,1	73,3	1 569,7	748,7
1993	1 227,7	312,2	915,5	80,5	56,9	23,6	89,1	1 397,3	646,0
1994 ³⁾	1 170,0	295,0	875,0	75,5	53,0	22,5	83,0	1 328,5	609,0
1995	1 099,2	277,6	821,6	72,0	50,7	21,3	77,2	1 248,4	571,1
1996 ³⁾	1 049,7	265,7	784,0	70,0	49,4	20,6	75,3	1 195,0	546,0
±% gegen Vorjahr	-4,5	-4,3	-4,6	-2,8	-2,6	-3,3	-2,5	-4,3	-4,4
Neue Länder									
1993	42,0	10,2	31,8	128,1	117,2	10,9	9,0	179,1	146,3
1994	44,1	11,3	32,8	113,0	103,2	9,8	7,6	164,7	132,3
1995	47,8	11,6	36,2	106,2	96,1	10,1	7,4	161,4	127,3
1996 ³⁾	48,5	11,7	36,8	103,6	93,6	10,0	7,4	159,5	125,7
±% gegen Vorjahr	+1,5	+0,9	+1,7	-2,4	-2,6	-1,0	+0,0	-1,2	-1,3
Deutschland									
1993	1 269,7	322,4	947,3	208,7	174,0	34,7	98,0	1 576,4	792,2
1994 ³⁾	1 214,1	306,3	907,8	188,5	156,2	32,3	90,6	1 493,2	741,3
1995	1 147,1	289,2	857,9	178,1	146,8	31,3	84,6	1 409,8	698,4
1996 ³⁾	1 098,2	277,4	820,8	173,6	143,0	30,6	82,7	1 354,5	671,7
±% gegen Vorjahr	-4,3	-4,1	-4,3	-2,5	-2,6	-2,2	-2,2	-3,9	-3,8

¹⁾ In Betrieben der Hauptproduktionsrichtung Landwirtschaft (einschließlich Gartenbau-, aber ohne Forstbetriebe) beschäftigt.

²⁾ Arbeitskräfteerhebung im April.

³⁾ Geschätzt.

ge als auch auf die abhängig Erwerbstätigen zu (MB Tabelle 6).

In den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren ist mit einer deutlichen Verringerung der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte zu rechnen. In diesem Zeitraum werden voraussichtlich zwischen 25 000 und 50 000 Personen pro Jahr im Zuge des Generationswechsels aus der Landwirtschaft ausscheiden, während nur etwa 10 000 bis 15 000 junge Arbeitskräfte jährlich neu hinzukommen (**Schaubild 1**). 1995 war knapp ein Drittel der Betriebsinhaber älter als 55 Jahre, nur 17,5 % waren jünger als 35 Jahre (MB Tabelle 4). Der zu erwartende **Strukturwandel** wird sich vor allem im früheren Bundesgebiet vollziehen, denn dort ist der Anteil der Betriebsinhaber, die älter als 55 Jahre sind, doppelt so hoch wie der Anteil junger Betriebsinhaber unter 35 Jahre. In den neuen Ländern ist das Verhältnis von älteren zu jüngeren Betriebsleitern dagegen nahezu ausgeglichen.

Im **früheren Bundesgebiet** waren 1996 rd. 1,2 Mill. Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt. Diese erbrachten eine Arbeitsleistung von 546 000 AK-Einheiten. Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein geschätzter Rückgang um 4,4 %. Infolge des technischen Fortschritts und des fortschreitenden Strukturwandels hat sich der Arbeitskräftebesatz je 100 ha LF von 6,0 AK-Einheiten 1991 auf 4,6 AK-Einheiten 1996 verringert.

In den **neuen Ländern** hat sich der Arbeitskräfteabbau in der Landwirtschaft 1996 weiter verlangsamt; er betrug noch 1,2 %. Zwischen 1993 und 1995 wur-

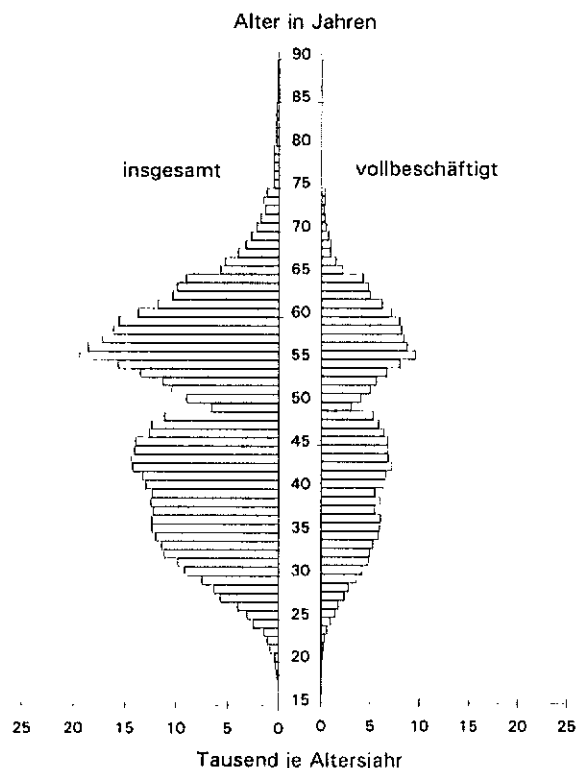
den dagegen pro Jahr rd. 5 % der Arbeitskräfte abgebaut. Aufgrund von Wieder- und Neueinrichtungen landwirtschaftlicher Betriebe stieg die Zahl der Familienarbeitskräfte 1996 auf 48 500 (geschätzt). Dies entspricht gegenüber 1995 einem Zuwachs um 1,5 %. Die Zahl der ständigen familienfremden Arbeitskräfte, die hauptsächlich in Genossenschaften und Kapitalgesellschaften tätig sind, hat dagegen auch 1996 gegenüber dem Vorjahr um 2,4 % abgenommen. Dadurch ist der Anteil der Familienarbeitskräfte an den Arbeitskräften von knapp 9 % im Jahr 1991 auf mittlerweile 30 % angestiegen.

Der mit der Umstrukturierung der Landwirtschaft einhergehende Arbeitskräfteabbau spiegelt sich auch in der **Entwicklung des Arbeitskräftebesatzes pro Flächeneinheit** wider. Während 1991 noch 5,9 AK-Einheiten pro 100 ha LF benötigt wurden, waren es 1996 nur noch 2,3 AK-Einheiten. Dies ist zum Teil bedingt durch weitere Umstrukturierungen von Betriebsteilen bei den Nachfolgeunternehmen der genossenschaftlichen und staatlichen landwirtschaftlichen Großbetriebe der DDR aber auch Folge des drastischen Viehbestandsabbaus in den neuen Ländern.

Bei der Differenzierung der **Arbeitskräfte nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Betriebe** bestehen ebenfalls weiterhin erhebliche Unterschiede zwischen dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern. So waren 1995 im früheren Bundesgebiet nur 3,9 % der Beschäftigten, in den neuen Ländern jedoch 67,2 % aller Arbeitskräfte in Betrieben mit mehr als 100 ha LF beschäftigt.

Schaubild 1

Alterspyramide der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber¹⁾



¹⁾ Arbeitskräfteerhebung 1995.

1.1.2 Betriebe

3. In Deutschland gab es 1996 insgesamt rd. 540 000 landwirtschaftliche Betriebe mit mehr als 1 ha LF, davon befanden sich 30 843 in den neuen Ländern und 509 132 im früheren Bundesgebiet. Gegenüber dem Vorjahr hat sich damit in Deutschland trotz der Gründung zusätzlicher Betriebe in den neuen Ländern die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe um 2,7 % verringert (**Übersicht 2**). Nach Rechtsformen gegliedert dominierten die landwirtschaftlichen Einzelunternehmen mit einem Anteil von 97,2 %, gefolgt von den Personengesellschaften und juristischen Personen mit einem Anteil von 1,8 bzw. 1 %. Die beiden letztgenannten haben vor allem in den neuen Ländern größere Bedeutung (**Übersicht 5**, MB Tabelle 8).

Die landwirtschaftlichen Betriebe bewirtschafteten 1996 17,3 Mill. ha landwirtschaftlich genutzte Fläche; hiervon entfielen 11,7 Mill. ha LF auf das frühere Bundesgebiet und 5,6 Mill. ha LF auf die neuen Länder (MB Tabelle 7). Überproportional stark ist der Strukturwandel in der Viehhaltung. Von 1993 bis 1995 hat die Zahl der Betriebe mit Milchkühen um 11,3 %, der Betriebe mit Mastschweinen um 15,2 % und der Betriebe mit Zuchtsauen sogar um 19,9 % abgenommen. Nur in den neuen Ländern hat sich die Zahl der Milchkühe und Legehennen haltenden Betriebe erhöht (MB Tabelle 15).

Eine relativ kleine Anzahl von Betrieben mit größeren Produktionskapazitäten hat, wie die Ergebnisse

Landwirtschaftliche Betriebe¹⁾ nach Größenklassen

Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF	Früheres Bundesgebiet			Neue Länder			Deutschland		
	1995	1996 ²⁾	1996 gegen 1995	1995	1996 ²⁾	1995 gegen 1995	1995	1996 ²⁾	1996 gegen 1995
	Zahl der Betriebe (1000)		%	Zahl der Betriebe (1000)		%	Zahl der Betriebe (1000)		%
1 bis 10	236,3	228,1	-3,4	13,7	13,6	-0,0	250,0	241,8	-3,3
10 bis 20	97,3	92,7	-4,7	3,4	3,5	+4,0	100,6	96,2	-4,4
20 bis 30	62,3	59,5	-4,4	1,6	1,6	+3,5	63,8	61,1	-4,2
30 bis 40	40,5	39,1	-3,4	1,0	1,0	+6,1	41,5	40,2	-3,1
40 bis 50	26,9	26,5	-1,5	0,7	0,7	+0,0	27,6	27,2	-1,5
50 bis 100	49,5	50,1	+1,3	2,2	2,3	+4,9	51,7	52,4	+1,4
100 und mehr	12,1	13,0	+7,3	7,8	8,0	+3,1	19,9	21,0	+5,7
Zusammen	524,8	509,1	-3,0	30,2	30,8	+2,0	555,1	540,0	-2,7
Betriebe unter 1 ha LF	30,3	29,1	-	2,4	1,3	-	32,7	30,4	-

¹⁾ Hauptproduktionsrichtung Landwirtschaft (einschließlich Gartenbau, aber ohne Forstbetriebe).

²⁾ Vorläufig.

der Agrarberichterstattung 1995 zeigen, einen immer bedeutenderen Anteil an der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung. Es bestanden allerdings erhebliche Unterschiede zwischen dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern (**Übersicht 3**). So bewirtschafteten im früheren Bundesgebiet die rd. 12 000 Betriebe (2,2 % aller Betriebe) mit mehr als 100 ha LF 15,5 % der gesamten LF. In den neuen Ländern waren es 24,2 % aller Betriebe mit einem Flächenanteil von 93,5 %. Bei den tierischen Erzeugnissen Milch und Schweinefleisch ergab sich ein ähnliches Bild. Im früheren Bundesgebiet wurde beispielsweise nur jedes dritte Mastschwein in Betrieben mit mehr als 600 Mastplätzen gehalten, während in den neuen Ländern fast alle Mastschweine in Betrieben dieser Größenordnung erzeugt wurden.

Die Milchkuhhaltung hat vor allem in Bayern, Schleswig-Holstein und im nördlichen Niedersachsen ausgeprägte Schwerpunkte. Allein Schleswig-Holstein sowie die Regierungsbezirke Weser-Ems, Lüneburg, Oberbayern und Schwaben stellten im Dezember 1994 knapp 38 % des gesamten Milchkuhbestandes in Deutschland. Herausragend sind die Kreise Unter- und Ostallgäu, Rosenheim, Ravensburg, Lindau und Leer mit Besatzdichten zwischen 80 und 113 Milchkühen je 100 ha LF. In den neuen Ländern liegt die Besatzdichte nur in einigen Kreisen in Sachsen und im thüringischen Kreis Sonneberg höher als im Durchschnitt des früheren Bundesgebiets (**Schaubild 2**).

Im Zuge des Strukturwandels hat sich die Zahl der im Haupterwerb geführten landwirtschaftlichen Einzelunternehmen weiter verringert. Nach der neuen sozialökonomischen Abgrenzung (vgl. Begriffsdefinitionen, MB S. 127 f) waren 1995 nur noch 41,3 % aller landwirtschaftlichen Einzelunternehmen

in Deutschland Haupterwerbsbetriebe. Fast 59 % der Betriebe wurden im Nebenerwerb geführt (**Übersicht 4**).

Die Nebenerwerbsbetriebe konzentrieren sich überwiegend auf die unteren Betriebsgrößenklassen. Überproportional große Bedeutung hat der Nebenerwerb darüber hinaus in Regionen mit ungünstigen natürlichen Verhältnissen (MB Tabelle 8).

Auch 1995 zählte – wie die Klassifizierung der Betriebe nach ihrem Produktionsschwerpunkt anhand des Standarddeckungsbeitragsverfahrens (vgl. Begriffsdefinitionen, MB S. 128) zeigt – fast die Hälfte der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland zur Gruppe der Futterbaubetriebe. Zweitgrößte Gruppe waren die Marktfruchtbetriebe mit einem Anteil von rd. 30 %, gefolgt von den Dauerkulturbetrieben mit 9,3 % und den Veredlungsbetrieben mit 8,1 %. Die Futterbaubetriebe wurden überwiegend im Haupterwerb und die Mehrzahl der Marktfrucht- und der Dauerkulturbetriebe im Nebenerwerb geführt (MB Tabelle 9).

4. Im früheren Bundesgebiet verringerte sich 1996 die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ab 1 ha LF gegenüber 1991 um 15,0 %. In der mittelfristigen Betrachtung hat sich der Strukturwandel im Zeitablauf deutlich verstärkt. Während im Durchschnitt der Jahre 1981 bis 1985 die jährliche Abnahmerate der Betriebe noch bei 2,0 % lag, stieg sie in den Jahren 1985 bis 1990 auf 2,5 % und erreichte von 1991 bis 1996 bereits 3,2 %. 1996 nahm die Zahl der Betriebe gegenüber dem Vorjahr um 3 % ab.

98,2 % der landwirtschaftlichen Betriebe des früheren Bundesgebietes wurden 1996 als landwirtschaftliche Einzelunternehmen geführt. Personengesellschaften und juristische Personen hatten mit 1,4 % bzw. 0,5 % der Betriebe nur eine geringe Bedeutung.

Übersicht 3

Betriebe mit größeren Produktionskapazitäten ¹⁾

– 1995 –

Land	Betriebe ab 100 ha LF			Betriebe ab 60 Milchkühe			Betriebe ab 600 Mastschweine		
	Zahl	Anteil (%) an		Zahl	Anteil (%) an		Zahl	Anteil (%) an	
		allen Betrieben	der LF insgesamt		allen Betrieben	allen Milchkühen		allen Betrieben	allen Mast-schweinen
Baden-Württemberg	968	1,0	9,4	415	1,3	6,0	207	0,6	15,6
Bayern	1 464	0,8	6,5	419	0,5	1,8	485	0,8	18,0
Brandenburg	1 804	23,5	93,4	730	56,3	96,3	195	10,4	91,6
Hessen	838	2,2	15,7	241	2,2	9,7	86	0,4	12,5
Mecklenburg-Vorpommern	1 957	39,2	95,7	875	60,5	95,3	.	.	.
Niedersachsen	4 369	5,4	24,4	2 514	8,3	22,7	2 096	6,4	38,9
Nordrhein-Westfalen	1 162	1,6	10,7	1 160	5,9	18,4	1 459	5,4	31,9
Rheinland-Pfalz	874	2,0	16,6	385	6,4	19,1	51	0,7	17,7
Saarland	181	7,3	34,5	70	11,4	31,0	4	0,7	17,7
Sachsen	1 202	13,5	88,7	559	24,0	90,1	149	6,3	89,9
Sachsen-Anhalt	1 816	35,2	94,7	.	.	.	171	11,1	91,4
Schleswig-Holstein	2 228	8,8	34,7	2 216	23,0	41,1	433	10,9	49,0
Thüringen	1 003	18,5	93,5	390	27,3	94,4	142	5,9	92,6
Deutschland ²⁾	19 900	3,4	40,5	10 689	5,2	29,3	5 638	2,8	39,4
davon									
Früheres Bundesgebiet ..	12 117	2,2	15,5	7 440	3,8	13,5	4 821	2,5	31,0
Neue Länder	7 783	24,2	93,5	3 249	42,8	94,1	817	8,8	91,8

¹⁾ Ergebnisse der Agrarberichterstattung 1995.

²⁾ Einschließlich Stadtstaaten.

Übersicht 4

Landwirtschaftliche Betriebe von Einzelunternehmen ¹⁾ und ihre Fläche nach Erwerbscharakter

– 1995 –

Betriebsart	Früheres Bundesgebiet ²⁾			Neue Länder ³⁾			Deutschland ⁴⁾	
	Zahl der Betriebe	LF in 1000 ha	Ø-Größe ha/Betrieb	Zahl der Betriebe	LF in 1000 ha	Ø-Größe ha/Betrieb	Zahl der Betriebe	LF in 1000 ha
Haupterwerb	219 967	8 509	39	7 057	865	123	228 092	9 393
Anteil in %	41,9	76,0	–	28,1	76,2	–	41,3	76,0
Nebenerwerb	304 864	2 687	9	18 051	270	15	323 782	2 962
Anteil in %	58,1	24,0	–	71,9	23,8	–	58,7	24,0
Zusammen	524 831	11 196	21	25 108	1 135	45	551 874	12 355

¹⁾ Ergebnisse der Agrarberichterstattung 1995. Einschließlich Betriebe unter 1 ha LF.

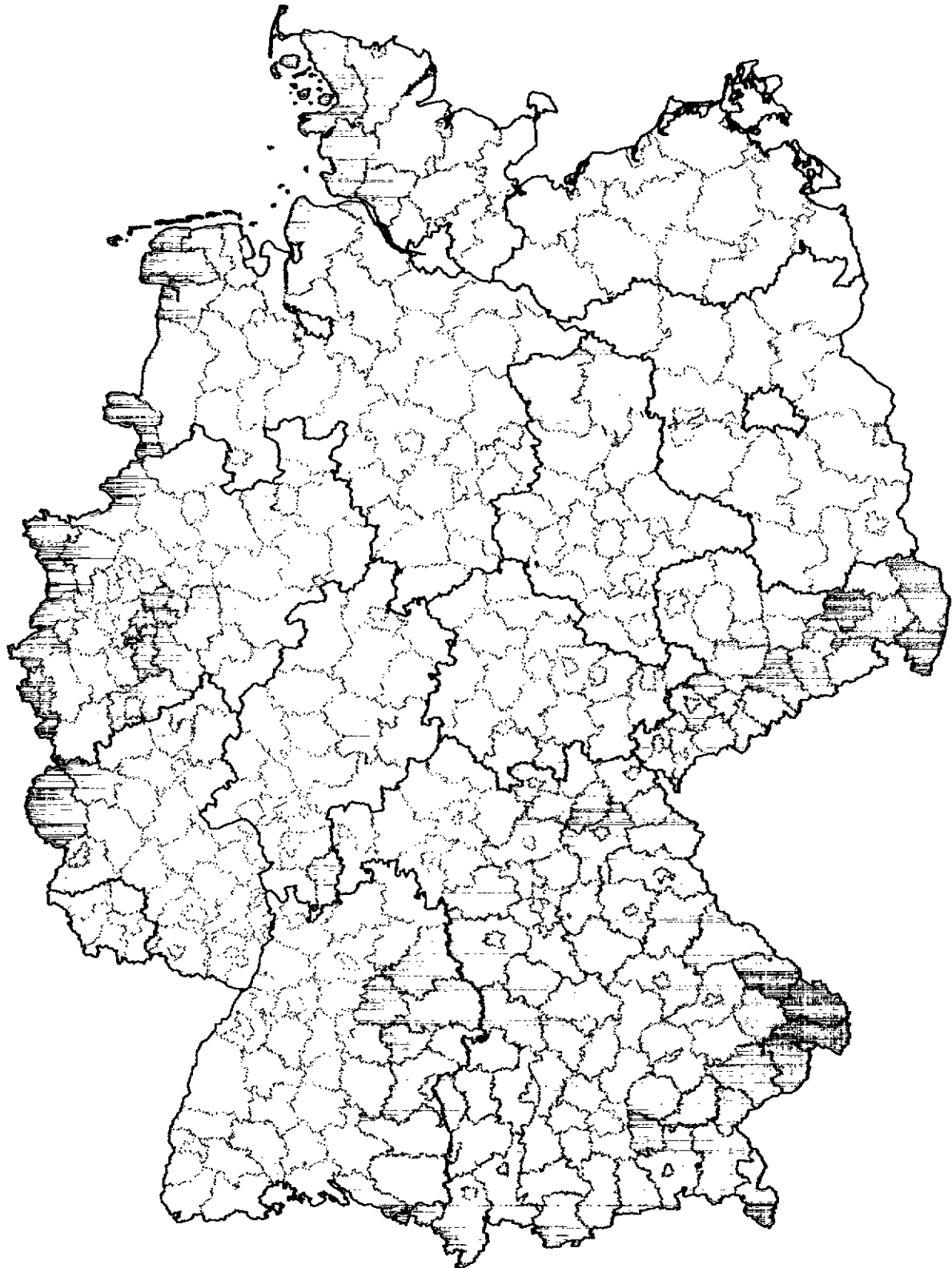
²⁾ Ohne Stadtstaaten.

³⁾ Ohne Berlin-Ost.

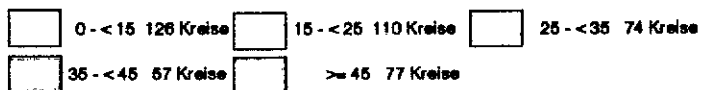
⁴⁾ Einschließlich Stadtstaaten.

In den letzten Jahren war bei den Personengesellschaften (häufig Vater-Sohn-Gesellschaften) allerdings ein – wenn auch auf niedrigem Niveau – kontinuierlicher Anstieg zu verzeichnen (MB Tabelle 8). Demgegenüber blieb die Zahl der juristischen Personen im früheren Bundesgebiet weitgehend konstant.

Hierbei handelt es sich zum überwiegenden Teil um staatliche und private landwirtschaftliche Versuchsgüter, Kirchenbetriebe o.ä. organisierte Unternehmen. Personengesellschaften und juristische Personen verfügten mit 56 bzw. 43 ha allerdings über eine wesentlich höhere durchschnittliche Flächenausstat-



Stück je 100 ha LF



Ergebnisse der Viehzählung
von Dezember 1994

tung als die landwirtschaftlichen Einzelunternehmen (22,4 ha). 1995 wurden rd. 42 % (1991: 44 %) der als Einzelunternehmen geführten landwirtschaftlichen Betriebe im Haupterwerb bewirtschaftet und 58 % (1991: 56 %) im Nebenerwerb.

Die durchschnittliche Flächenausstattung der Betriebe hat im früheren Bundesgebiet kontinuierlich zugenommen (MB Tabelle 8). Sie betrug 1995 im Durchschnitt 22,4 ha gegenüber 19,5 ha in 1991 (zum Vergleich 1985: 17 ha). Gegenüber 1991 ist die durchschnittliche Betriebsgröße in den Haupterwerbsbetrieben (1995: 38,7 ha) um fast 20 % und in den Nebenerwerbsbetrieben (1995: 8,8 ha) um rd. 14 % angestiegen (**Übersicht 4**).

Nach wie vor bestehen vor allem hinsichtlich der durchschnittlichen Flächenausstattung große strukturelle Unterschiede zwischen Nord- und Süddeutschland. So waren die Betriebe in Schleswig-Holstein und Niedersachsen durchschnittlich etwa doppelt so groß wie in Bayern und Baden-Württemberg.

Der Strukturwandel hat dazu geführt, daß die sog. Wachstumsschwelle, unterhalb derer die Zahl der Betriebe ab- und oberhalb derer die Zahl der Betriebe zunimmt, in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen ist (MB Tabelle 7). Lag sie Anfang der achtziger Jahre noch bei 30 ha und 1990 bei 40 ha, so nahm 1996 nur noch die Zahl der Betriebe in den Größenklassen ab 50 ha zu.

Die Flächenaufstockung der Betriebe erfolgte hauptsächlich auf dem Wege der Zupacht. 1995 wirtschafteten im früheren Bundesgebiet 61,7 % der landwirtschaftlichen Betriebe mit Pachtflächen. Wurden 1985 von den Betrieben mit Pachtflächen durchschnittlich nur 9,4 ha zugepachtet, waren es 1995 bereits 16,5 ha (MB Tabelle 14). Insgesamt lag der Pachtflächenanteil mit 47 % der LF aber deutlich unter den entsprechenden Vergleichswerten der neuen Länder.

Im Zuge des Strukturwandels nahm der Anteil buchführender Betriebe zu. 1995 führten 31,2 % der Betriebe Bücher, 2,8 % mehr als 1991. Die buchführenden Betriebe bewirtschafteten knapp zwei Drittel der LF im früheren Bundesgebiet und waren mit 44,2 ha LF mehr als doppelt so groß wie der Durchschnittsbetrieb (MB Tabelle 13).

5. Die Umstrukturierung der landwirtschaftlichen Unternehmen in den neuen Ländern hat sich in den letzten Jahren – wenn auch stark verlangsamt – fortgesetzt. 1996 sind weitere Einzelunternehmen und Personengesellschaften entstanden, während die Zahl der Aktiengesellschaften und der eingetragenen Genossenschaften zurückgegangen ist. Aus den 4 650 genossenschaftlichen und staatlich bewirtschafteten landwirtschaftlichen Großbetrieben der DDR waren 1992 bereits rd. 18 600 landwirtschaftliche Betriebe entstanden. Durch weitere Betriebsteilungen und Neugründungen hat sich die Zahl der Betriebe bis 1996 um 66,0 % auf 30 843 Betriebe (ab 1 ha LF) erhöht.

Die landwirtschaftlichen Einzelunternehmen haben 1996 weiter an Bedeutung gewonnen. Sie stellten

vier Fünftel aller landwirtschaftlichen Betriebe, bewirtschafteten aber nur etwas mehr als ein Fünftel der LF in den neuen Ländern. Zugenommen hat 1996 auch die Zahl der Personengesellschaften (+ 5,6 %), die sich seit 1991 mehr als verdoppelt hat. Insgesamt nutzten die 2 820 Personengesellschaften 1996 rd. ein Fünftel der LF (**Übersicht 5**). Diese Zunahme resultierte fast ausschließlich aus Neugründungen von Gesellschaften bürgerlichen Rechts. Im Vergleich zu den anderen Rechtsformen hat sich die Zahl der juristischen Personen von 1991 bis 1996 nur wenig verändert. Die rd. 2 900 Betriebe in der Hand von juristischen Personen bewirtschafteten 1996 56 % der LF (1991: 91,4 %). Die durchschnittliche Betriebsgröße differiert erheblich zwischen den Rechtsformen. Im Durchschnitt bewirtschafteten 1996 Einzelunternehmen (Haupt- und Nebenerwerb) 48 ha, Personengesellschaften 437 ha und juristische Personen mehr als 1 000 ha LF.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Einzelunternehmen, die im Haupterwerb geführt werden, ist in den neuen Ländern aufgrund der unterschiedlichen strukturellen Ausgangssituation deutlich geringer als im früheren Bundesgebiet, hat sich aber seit 1991 stetig erhöht. 1995 wirtschafteten 28 % der als Einzelunternehmen geführten landwirtschaftlichen Betriebe im Haupterwerb. Mehr als 70 % der landwirtschaftlichen Einzelunternehmen waren Nebenerwerbsbetriebe (MB Tabelle 8). Die durchschnittliche Flächenausstattung der Haupterwerbsbetriebe lag 1995 mit 122,6 ha LF deutlich höher als im früheren Bundesgebiet. Auch die Nebenerwerbsbetriebe verfügten mit durchschnittlich 15 ha LF über eine fast doppelt so hohe Flächenausstattung wie die Nebenerwerbsbetriebe im früheren Bundesgebiet. An dieser Entwicklung wird deutlich, daß sich die landwirtschaftlichen Einzelunternehmen zunehmend stabilisiert, und sich für eine steigende Zahl von Einzelunternehmen Einkommensperspektiven ergeben haben, die es ermöglichen, den Betrieb im Haupterwerb zu führen.

Im Gegensatz zum früheren Bundesgebiet war 1995 in den neuen Ländern der Anteil von Marktfrucht- und Futterbaubetrieben mit 43,1 bzw. 44,9 % annähernd gleich. Der Anteil der Veredlungsbetriebe war mit 4,1 % nicht einmal halb so groß wie im früheren Bundesgebiet. Ursache war vor allem der hohe Erstinvestitionsbedarf bei den Veredlungsbetrieben, der häufig nicht gedeckt werden konnte, so daß Betriebsneugründungen bei dieser Betriebsform vielfach unterblieben (MB Tabelle 9).

Die Besitz- und Eigentumsstruktur in den neuen Ländern unterscheidet sich grundlegend von der des früheren Bundesgebietes. 1995 bewirtschafteten nur 72,6 % der landwirtschaftlichen Betriebe – vor allem die wiedereingerichteten Familien- und spezialisierten Gartenbaubetriebe – eigene Flächen (früheres Bundesgebiet: 89,3 %). Im Durchschnitt der Betriebe lag der Pachtflächenanteil bei 90 % der LF; die gepachtete LF belief sich auf 269 ha je Betrieb mit Pachtflächen (MB Tabelle 14).

Landwirtschaftliche Betriebe¹⁾ nach Rechtsformen in den neuen Ländern

Rechtsform	1995					1996				
	Betriebe		Fläche		Durchschnittliche Betriebsgröße ha LF	Betriebe		Fläche		Durchschnittliche Betriebsgröße ha LF
	Zahl	Anteil in %	1000 ha LF	Anteil in %		1000 ha LF	Anteil in %	1000 ha LF	Anteil in %	
Einzelunternehmen	24 588	81,3	1 141	20,7	46	25 014	81,1	1 205	21,7	48
Personengesellschaften	2 671	8,8	1 199	21,7	449	2 820	9,1	1 233	22,2	437
davon										
Gesell. bürgerl. Rechts	2 157	7,1	805	14,6	373	2 291	7,4	831	15,0	363
Offene Handelsges.	9	0,0	0	0,0	42	11	0,0	0	0,0	37
Kommanditgesellschaft	335	1,1	390	7,1	1 164	355	1,2	400	7,2	1 126
Sonstige Personen- gesellschaften	170	0,6	4	0,1	21	163	0,5	2	0,0	12
Juristische Personen des privaten Rechts	2 902	9,6	3 169	57,4	1 092	2 894	9,4	3 108	55,9	1 074
davon:										
eingetragene Genossenschaft	1 315	4,3	1 887	34,2	1 435	1 293	4,2	1 843	33,2	1 425
GmbH	1 417	4,7	1 194	21,6	843	1 432	4,6	1 183	21,3	826
Aktiengesellschaft	59	0,2	79	1,4	1 344	54	0,2	74	1,3	1 369
Sonstige jur. Personen ²⁾	111	0,4	8	0,1	73	115	0,4	8	0,1	72
Juristische Personen des öffentlichen Rechts	87	0,3	11	0,2	132	115	0,4	10	0,2	86
Betriebe insgesamt¹⁾	30 248	100	5 521	100	183	30 843	100	5 556	100	180

¹⁾ Betriebe ab 1 ha LF und mehr.²⁾ Einschließlich LPG in Liquidation.

In den neuen Ländern führten 1995 über die Hälfte der landwirtschaftlichen Betriebe Bücher, von ihnen wurde fast die gesamte LF (97,5 %) bewirtschaftet (MB Tabelle 13).

6. In Deutschland bauten nach der letzten Gartenbauerhebung von 1994 rd. 53 000 **Betriebe** (9 % aller landwirtschaftlichen Betriebe) **Gartenerzeugnisse** zum Verkauf an. Davon entfielen 49 000 Betriebe auf das frühere Bundesgebiet und 4 000 Betriebe auf die neuen Länder. Im Zuge des Strukturwandels haben in den letzten 10 Jahren im früheren Bundesgebiet pro Jahr rd. 1 500 Betriebe (2,3 %) die Produktion von Gartenerzeugnissen aufgegeben.

60 % der Betriebe waren – klassifiziert nach dem Anteil des Gartenbaus an den Betriebseinnahmen – reine Gartenbaubetriebe, 10 % Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft und weitere 30 % landwirtschaftliche Betriebe mit Gartenbau. Fast 90 % der reinen Gartenbaubetriebe und der Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft hatten ihren betrieblichen Schwerpunkt in der Erzeugung, nur bei rd. 10 % der Betriebe standen die Bereiche Handel und Dienstleistungen im Vordergrund. In den jeweiligen Sparten waren die meisten Betriebe in den Be-

reichen Obstbau (33 %), Gemüsebau (23 %), Zierpflanzenbau (23 %) und Baumschulen (8 %) zu finden.

Die gärtnerische Nutzfläche (GN) betrug 1994 rd. 180 000 ha, darunter etwa 4 000 ha Gewächshausfläche. Davon entfielen 140 000 ha auf das frühere Bundesgebiet und knapp 40 000 ha auf die neuen Länder. Die Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen bewirtschafteten insgesamt 1,35 Mill. ha LF oder 8 % der gesamten LF in Deutschland.

Der Strukturwandel des Gartenbaus im früheren Bundesgebiet war innerhalb des Zeitraums von 1982 bis 1994 gekennzeichnet von einem deutlichen Rückgang der Zahl der Betriebe bei gleichzeitiger Expansion der gärtnerischen Nutzfläche. Diese Entwicklung hin zu größeren Betriebseinheiten war eine Folge des harten Wettbewerbs mit den europäischen Nachbarn. Vor allem im Gemüse-, Obst- und Baumschulensektor haben die Betriebe die sich durch den geringen deutschen Selbstversorgungsgrad bietenden Marktchancen genutzt. Im Zierpflanzenbau konnte kein Flächenzuwachs erreicht werden. Der internationale Wettbewerb ist hier besonders hart.

In den neuen Ländern wird bei anhaltender Umstrukturierung sowie bei Neugründung von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben die Zahl der Gartenbaubetriebe und die Flächenausdehnung noch weiter zunehmen. Der Anteil der Betriebe in der Hand juristischer Personen dürfte dabei zurückgehen.

1.2 Gesamtrechnung

1.2.1 Produktion und Preise

Pflanzliche Produktion

7. Im Wirtschaftsjahr (WJ) 1995/96 konnten in Deutschland gute Ernten erzielt werden. Die Getreideanbauflächen wurden aufgrund des von 15 % auf 12 % verringerten konjunkturellen Flächenstilllegungssatzes ausgeweitet. In Verbindung mit deutlich über dem Vergleichszeitraum des Vorjahres liegenden Flächenerträgen wurde eine insgesamt höhere Getreideernte realisiert. Bei Kartoffeln konnte trockenheitsbedingt das Rekordniveau des Vorjahres nicht erreicht werden. Auch bei Zuckerrüben führten geringere Flächenerträge zu einem Rückgang der Erzeugung. Die Ernte von Raps und Rüben lag auf Vorjahresniveau und damit aufgrund größerer Anbauflächen über dem langjährigen Durchschnitt. Auch bei Hülsenfrüchten wurde mehr als im vorangegangenen Jahr geerntet. Die mengenmäßig zufriedenstellende Weinmosternte erreichte überdurchschnittliche Qualitäten. Die sehr hohe Obsternte des Vorjahres wurde zwar deutlich unterschritten, konnte aber dennoch als gut bezeichnet werden. Bei den meisten Gemüsearten wurden durchschnittliche Ernten erzielt.

Der Winter 1995/96 war kälter und trockener als im langjährigen Mittel. Zu Beginn des Frühjahrs setzte sich das zu kalte und zu trockene Wetter fort, gefolgt von unbeständiger Witterung zur Erntezeit. Infolgedessen wurden im laufenden WJ 1996/97 nach Fruchtarten und Regionen sehr unterschiedliche Ernteergebnisse erzielt. Vor allem in den neuen Ländern waren aufgrund von Auswinterungsschäden und Ernteverlusten regional Ertragseinbußen zu verzeichnen. Insgesamt wurde bei Getreide jedoch aufgrund gestiegener Flächenerträge und größerer Anbauflächen (erneute Rückführung des konjunkturellen Flächenstilllegungssatzes) eine höhere Ernte eingefahren. Das Ernteergebnis von Raps und Rüben lag durch starke Auswinterungsschäden bei verringertem Anbauumfang um etwa ein Drittel unter dem Vorjahresniveau. Die Kartoffelernte war – bedingt durch eine erneute Zunahme der Anbaufläche und erheblich höhere Erträge – deutlich höher als im WJ 1995/96. Bei Zuckerrüben führten geringere Flächenerträge zu einem leichten Rückgang der Rüben-erzeugung. Der Zuckergehalt war allerdings deutlich höher als im Vorjahr. Die Erntemengen von Futtererbsen und Ackerbohnen lagen über den Vorjahresergebnissen. Bei den Obst- und Gemüsearten war die Ertragsentwicklung uneinheitlich, z. T. wurden überdurchschnittliche Ernten erzielt (MB Tabelle 19). Auch die Weinmosternte war höher als 1995, wobei hinsichtlich der Qualität im Durchschnitt das Vorjahresniveau nicht erreicht wurde. Bei entsprechend

langen Reifezeiten der Trauben konnten aber dennoch gute Qualitäten erzielt werden.

Tierische Produktion

8. In Deutschland wurden im WJ 1995/96 0,5 % mehr Rinder verkauft als im Vorjahr. Die Verkäufe von Schweinen gingen um 0,4 % zurück. Abgenommen haben auch die Verkäufe an Geflügel (-1,3 %) sowie an Eiern (-0,6 %). Die Milchverkäufe lagen nahezu auf dem Niveau des Vorjahres.

Für das WJ 1996/97 ist bei Rindern mit Verkaufsrückgängen zu rechnen (-1,5 %). Das Angebot an Schweinen dürfte zunehmen (0,7 %). Bei den Verkäufen von Geflügel sind Zunahmen um 0,7 % zu erwarten, während die Eierverkäufe um 0,5 % abnehmen dürften. Eine Steigerung der Milchverkäufe ist aufgrund der Garantiemengenregelung nur begrenzt möglich.

Preise in der Landwirtschaft

9. Im WJ 1995/96 lagen die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise in Deutschland um durchschnittlich 2,4 % unter denen des Vorjahres; gleichzeitig erhöhten sich die Betriebsmittelpreise um 0,6 %, so daß sich die Relation von Erzeuger- zu Betriebsmittelpreisen verschlechterte (Übersicht 6). Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß Prämienzahlungen und Flächenbeihilfen nicht in die Berechnung der Preisentwicklung einbezogen werden, da sie kein Preisbestandteil sind (vgl. Tz. 58).

Bei den Erzeugerpreisen schlugen vor allem der Preisverfall bei Schlachtrindern, deutlich niedrigere Preise für Speisekartoffeln, Raps und Gemüse sowie rückläufige Preise für Getreide durch. Erheblich höhere Preise wurden für Schlachtschweine, Eier und Obst erzielt.

Unter den Vorleistungen verteuerten sich in erster Linie Düngemittel sowie Dienstleistungen; rückläufige Preise für Nutzvieh betrafen ausschließlich den

Übersicht 6

Veränderung der landwirtschaftlichen Erzeuger- und Betriebsmittelpreise ¹⁾ – in % gegenüber Vorjahreszeitraum –

	1994/95	1995/96	1996/97 (Schätzung)
Index der			
Erzeugerpreise	2,8	-2,4	-0,8
davon: pflanzliche .	9,3	-5,4	-0,3
tierische	-0,1	-1,0	-1,0
Index der			
Betriebsmittelpreise	0,9	0,6	2,8
Relation ²⁾	1,8	-2,9	-3,5

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer.

²⁾ Index der Erzeugerpreise/Index der Betriebsmittelpreise.

Rindersektor. Ferkel und Sauen notierten spürbar höher. Bei Futtermitteln wirkte sich die angespannte Weltmarktsituation aus, so daß es zu keinen nennenswerten Preisrückgängen kam.

In 1996/97 stehen niedrigeren Erzeugerpreisen für Schlachtrinder, Kartoffeln und Obst Preiserhöhungen für Raps, Eier und Schlachtschweine gegenüber; Getreide tendiert etwa auf Vorjahreshöhe. Unter den Betriebsmitteln verteuern sich neben den Dienstleistungen auch Futtermittel und Energie; leichte Preisrückgänge gibt es bei Stickstoffdünger.

1.2.2 Wertschöpfung

10. Die landwirtschaftliche Gesamtrechnung erfaßt die Erzeugung aller landwirtschaftlichen Produkte sowie den damit verbundenen Aufwand sowohl in den landwirtschaftlichen Betrieben als auch in gewerblichen Unternehmen und privaten Haushalten mit landwirtschaftlicher Produktion. Nicht einbezogen sind Einnahmen aus nicht-landwirtschaftlichen Betriebszweigen, wie z. B. Urlaub auf dem Bauernhof, Dienstleistungen für die Kommunen oder aus anderer Erwerbstätigkeit.

Ergebnis des Wirtschaftsjahres 1995/96

11. Die Verkaufserlöse lagen mit 57,8 Mrd. DM im WJ 1995/96 um 1,0 % über dem Vorjahr, wobei die Einnahmen für pflanzliche Erzeugnisse um 0,6 % zurückgingen, die Einnahmen für tierische Erzeugnisse dagegen um 1,9 % anstiegen. Die Verkaufserlöse für einzelne Erzeugnisse entwickelten sich dabei unterschiedlich (Übersicht 7, MB Tabelle 17).

Höhere Erlöse waren bei Getreide infolge der höheren Verkaufsmengen (+ 13 %) zu verzeichnen. Die Erlöspreise gingen gleichzeitig zurück (- 7,3 %). Den Erlösen stehen die erhöhten Ausgleichszahlungen der Endstufe der EG-Agrarreform gegenüber,

Übersicht 7

Veränderung der Verkaufsmengen, Erlöspreise und Verkaufserlöse bei ausgewählten Agrarprodukten - 1995/96 gegen 1994/95 in % -

Erzeugnisse	Deutschland		
	Verkaufsmengen	Erlöspreise ¹⁾	Verkaufserlöse
Getreide	13,1	- 7,3	4,8
Zuckerrüben	7,6	- 4,7	2,5
Ölsaaten	0,4	-11,5	-11,1
Obst	-26,6	10,3	-19,0
Schlachtrinder ²⁾ ...	0,5	-11,3	-10,8
Schlachtschweine ²⁾	- 0,4	8,2	7,7
Milch	0,1	0,8	0,9

¹⁾ Durchschnittliche Erlöspreise aller Qualitäten ohne MwSt.

²⁾ Ohne Lebendviehausfuhren.

die in den Subventionen ausgewiesen werden. Niedrigere Verkaufserlöse wurden sowohl mengen- als auch preisbedingt bei Ölsaaten (- 11,1 %) und Obst (- 19 %), überwiegend preisbedingt bei Kartoffeln (- 25,5 %) realisiert. Gestiegen sind dagegen trotz niedrigerer Erlöspreise aufgrund der höheren Erntemenge die Verkaufserlöse bei Zuckerrüben (+ 2,5 %). Höhere Verkaufserlöse wurden auch bei Baumschulerzeugnissen (+ 6,2 %) erzielt, während bei Sämereien die Verkaufserlöse auf dem Vorjahresniveau stagnierten.

Unterschiedliche Entwicklungen vollzogen sich auch bei den tierischen Erzeugnissen. Die Erlöse bei Rindern gingen vor allem durch starke Preissenkungen gegenüber dem Vorjahr weiter zurück (- 7,5 %). Sie lagen damit rd. 17 % unter dem durchschnittlichen Niveau der letzten drei Wirtschaftsjahre. Die Erlöseinbußen konnten durch die Erhöhung der Prämien in der Endstufe der EG-Agrarreform nicht ausgeglichen werden. Bei Schweinen konnten mit weiter gestiegenen Preisen bei leicht rückläufigen Verkaufsmengen (- 0,5 %) wieder höhere Verkaufserlöse (+ 7,7 %) erzielt werden. Die Milcherzeuger haben bei leicht erhöhten Milchpreisen (+ 0,8 %) durch höhere Anlieferungsmengen die Verkaufserlöse leicht steigern können (+ 0,9 %). Die Verkaufserlöse für Geflügel gingen preisbedingt leicht zurück; die Eierzeuger konnten durch den Preisanstieg (+ 15 %) bei leicht rückläufigen Verkaufsmengen (- 0,6 %) ihre Verkaufserlöse steigern (+ 13,3 %).

Der Produktionswert, der die Verkaufserlöse, den Eigenverbrauch und die Vorratsveränderungen umfaßt, erreichte mit 61,4 Mrd. DM etwa das Vorjahresniveau (Übersicht 8, MB Tabelle 18). Die gesamte Produktionsmenge der Landwirtschaft - gemessen in

Übersicht 8

Wertschöpfung der Landwirtschaft¹⁾

Kennzahl	Deutschland			
	1992/93	1993/94	1994/95	1995/96 ²⁾
	Mill. DM			
Produktionswert ...	64 254	59 528	61 397	61 373
darunter:				
Verkaufserlöse ..	61 133	56 457	57 243	57 812
Vorleistungen	33 952	32 921	34 192	34 543
Bruttowertschöpfung	30 302	26 607	27 204	26 831
Abschreibungen ...	13 870	13 940	14 030	14 030
Produktionssteuern	1 134	1 175	1 230	1 375
Subventionen	8 923	9 806	10 115	10 664
Nettowertschöpfung	24 220	21 297	22 059	22 090
	DM je AK			
Nettowertschöpfung	28 212	26 509	29 201	30 806

¹⁾ Ohne Forstwirtschaft und Fischerei; in der Abgrenzung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG), auch MB Tabelle 22.

²⁾ Vorläufig.

Preisen des Jahres 1991 – blieb im vergangenen Wirtschaftsjahr nahezu unverändert (MB Tabelle 20).

Hinsichtlich der relativen Bedeutung einzelner Erzeugnisse – gemessen am Produktionswert, der die Ausgleichszahlungen der EG-Agrarreform nicht enthält – haben sich im Wirtschaftsjahr weitere Veränderungen ergeben. So ist der Anteil der tierischen Erzeugnisse am Produktionswert gegenüber dem Vorjahresergebnis wieder angestiegen und beträgt jetzt 61,3 %. Rückläufig ist dagegen der Anteil der Rinderproduktion, der von 12,2 % im WJ 1994/95 auf rd. 11 % 1995/96 weiter gesunken ist. Im Bereich der pflanzlichen Produkte stellt weiterhin Getreide, bei leicht steigender Entwicklung, mit einem Anteil von 9,3 % das wichtigste Erzeugnis dar. Durch das niedrige Preisniveau bei Getreide und Ölfrüchten verursacht, wächst die relative Bedeutung anderer pflanzlicher Erzeugnisse an. Dabei sind insbesondere Zuckerrüben, Blumen und Zierpflanzen sowie Obst mit jeweils rd. 3,9 % bis 4,9 % Anteil am Produktionswert zu nennen.

Die Landwirtschaft gab im WJ 1995/96 für **Vorleistungen** mit 34,5 Mrd. DM insgesamt etwa 1 % mehr als im Vorjahr aus (MB Tabelle 21). Deutlich gestiegen sind die Ausgaben für Pflanzenschutzmittel (+ 6,7 %), Düngemittel (+ 1,7 %), Energie (+ 0,7 %), Unterhaltung Wirtschaftsgebäude (+ 2,4 %) sowie allgemeine Wirtschaftsausgaben (+ 9,1 %). Die Ausgaben für Futtermittel stagnierten gegenüber dem Vorjahr. Einsparungen wurden dagegen bei Unterhaltung Maschinen (– 9 %), Saat- und Pflanzgut (– 5 %) sowie Vieh (– 3 %) vorgenommen.

12. Die Bruttowertschöpfung (Differenz von Produktionswert und Vorleistungen) als Maßstab für die wirtschaftliche Leistung der Landwirtschaft ist um 2 % auf 26,8 Mrd. DM zurückgegangen (**Übersicht 8**). Dies ist in erster Linie auf die reformbedingte Preis- und Mengenentwicklung trotz angestiegener Vorleistungen zurückzuführen (MB Tabelle 22).

Die direkt an die Landwirtschaft gezahlten **Subventionen** (in der Abgrenzung zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung) waren 1995/96 mit 10,7 Mrd. DM höher (5,4 %) als im Vorjahr. Hauptursache waren die erhöhten Zahlungen aus der dritten Stufe der EG-Agrarreform. Zurückgeführt wurden der soziostrukturelle Einkommensausgleich und die Anpassungshilfe. Die **Produktionssteuern** sind um 11,8 % angestiegen (MB Tabelle 22). Die **Abschreibungen** lagen auf Vorjahresniveau.

13. Die Nettowertschöpfung zu Faktorkosten, die sich aus den oben genannten Größen errechnet, stieg im abgelaufenen Wirtschaftsjahr um 0,1 % auf 22,1 Mrd. DM. Im Durchschnitt des WJ 1995/96 ist der Arbeitseinsatz – gemessen in Arbeitskraft-Einheiten (AKE) – in der Landwirtschaft zurückgegangen. Die Nettowertschöpfung je AK erhöhte sich damit um 5,5 % auf 30 806 DM.

Vorschätzung für das Wirtschaftsjahr 1996/97

14. Die Entwicklung der Mengen und Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Betriebsmittel

läßt für das WJ 1996/97 erwarten, daß die Nettowertschöpfung der Landwirtschaft unter dem Vorjahresniveau liegen wird. Hauptursache dafür sind der nur geringe Anstieg des Produktionswertes aufgrund insgesamt kaum veränderter Verkaufserlöse bei gleichzeitig steigenden Ausgaben für Vorleistungen sowie ein Rückgang bei den Subventionen.

Bei den Verkaufserlösen pflanzlicher Erzeugnisse zeichnet sich gegenüber dem Vorjahr eine ansteigende Tendenz ab:

- Bei Getreide steigen infolge zunehmender Verkaufsmengen trotz im Durchschnitt der Getreidearten sinkender Erzeugerpreise die Einnahmen voraussichtlich deutlich.
- Bei Zuckerrüben ist infolge steigender Preise trotz leicht rückläufiger Verkaufsmengen mit über dem Vorjahresniveau liegenden Erlösen zu rechnen.
- Bei Ölfrüchten sind aufgrund des starken Rückgangs der Verkaufsmengen trotz steigender Preise sinkende Verkaufserlöse zu erwarten.
- Bei Kartoffeln ist trotz zunehmender Verkaufsmengen bei sinkenden Preisen mit einem Rückgang der Verkaufserlöse zu rechnen.
- Bei Gemüse werden die Einnahmen gegenüber dem Vorjahr voraussichtlich deutlich steigen.
- Bei Obst sind durch eine starke Zunahme der Verkaufsmenge trotz sinkender Preise steigende Verkaufserlöse zu erwarten.
- Bei Wein dürften sich die Einnahmen durch zunehmende Verkaufsmengen und steigende Preise deutlich erhöhen.

Die Verkaufserlöse tierischer Erzeugnisse werden insgesamt voraussichtlich etwas unter dem Vorjahresniveau bleiben:

- Bei Rindern und Kälbern ist bei rückläufigen Verkaufsmengen und gleichzeitig sinkenden Preisen mit einem deutlichen Rückgang der Verkaufserlöse zu rechnen.
- Bei Schweinen werden die Verkaufserlöse voraussichtlich infolge einer positiven Preisentwicklung und zunehmenden Verkaufsmengen steigen.
- Die Verkaufserlöse für Milch dürften bei leichter Zunahme der Verkaufsmengen, aber bei sinkenden Preisen gegenüber dem Vorjahresniveau insgesamt zurückgehen.
- Bei Eiern ist trotz leicht sinkender Verkaufsmengen bei hohen Preiszuwächsen mit deutlich steigenden Verkaufserlösen zu rechnen.

Der **Produktionswert** wird im Wirtschaftsjahr 1996/97 auf insgesamt rd. 61,7 Mrd. DM geschätzt und damit über dem Vorjahresniveau liegen.

Bei den **Vorleistungen** wird 1996/97 gegenüber dem Vorjahresniveau im Durchschnitt ein Anstieg erwartet. Deutlich steigende Preise für die Mehrzahl der Betriebsmittel, insbesondere Futtermittel und Energie, sowie Dienstleistungen, mit Ausnahme von Saat- und Pflanzgut sowie Vieh, sind voraussichtlich nur teilweise durch einen Mengenrückgang auszugleichen.

Die **Abschreibungen** werden aufgrund gestiegener Wiederbeschaffungspreise ansteigen.

Die unternehmensbezogenen, direkt ausgezahlten **Subventionen**, einschließlich der Ausgleichszahlungen, erreichen 1996/97 voraussichtlich einen Wert von mehr als 10,3 Mrd. DM. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang um 2 bis 3 %. Dem Anstieg der Preisausgleichszahlungen steht die Rückführung der Zahlungen für den soziostrukturellen Einkommensausgleich und die Anpassungshilfe gegenüber.

Die **Nettowertschöpfung** wird aufgrund der absehbaren Entwicklungen schätzungsweise um 2 bis 6 % zurückgehen. Bei einem Rückgang der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft um 3,9 %, wird die Nettowertschöpfung je AK voraussichtlich dem Vorjahresniveau entsprechen.

1.2.3 Investitionen

15. In der Landwirtschaft wurde 1995/96, begünstigt durch die positive Einkommensentwicklung, wieder mehr investiert als im Vorjahr (+ 4,1 %). Der Zuwachs an Bruttoanlageinvestitionen beruhte hauptsächlich auf höheren Investitionen für Bauten und Ausrüstungen (**Übersicht 9**).

In landwirtschaftliche Bauten wurden 1995/96 etwa 3,2 Mrd. DM investiert, das waren 5,6 % mehr als im Vorjahr. Die nominale Zunahme der Investitionen beruht vorwiegend auf Preiserhöhungen im Bausektor, da das Bauvolumen kaum anstieg. Mit 9,1 Mrd. DM wurde 1995/96 die Investitionssumme für Ausrüstungen im Vergleich zum Vorjahr um 7,7 % aufgestockt. Davon entfielen allein auf Ackerschlepper mit rd. 2,1 Mrd. DM etwa 22,6 % der Investitionssumme für Ausrüstungen. Deutlich abgebaut wurden die Viehbestände. Die Viehbestandsänderungen resultierten insbesondere aus dem Rückgang der Rinder- und auch der Schweinebestände.

Übersicht 9

Investitionen der Landwirtschaft

Kennzahl	Deutschland			
	1993/94	1994/95 ¹⁾	1995/96 ¹⁾	1995/96 gegen 1994/95
	Mill. DM			%
Bruttoanlageinvestitionen	10 582	11 794	12 272	4,1
darunter:				
Bauten	2 845	3 063	3 235	5,6
Ausrüstungen	7 855	8 444	9 096	7,7
darunter:				
Ackerschlepper	1 791	1 910	2 053	7,5
Viehbestände	-118	287	-59	.
Abschreibungen	13 940	14 030	14 030	0,0
Nettoinvestitionen	-3 358	-2 236	-1 758	.

¹⁾ Vorläufig, zum Teil geschätzt.

Das Investitionsvolumen, d.h. die in Preisen von 1991 bewerteten Investitionen, gingen um 9,6 % auf 8,5 Mrd. DM zurück (MB Tabelle 23).

Die Abschreibungen, die in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zu Wiederbeschaffungspreisen bewertet werden, stagnierten 1995/96 und gingen wie auch im Vorjahr im Sektor Landwirtschaft über die Bruttoanlageinvestitionen hinaus. Die Nettoinvestitionen waren negativ; das Anlagevermögen verminderte sich entsprechend.

2 Buchführungsergebnisse

16. Die Ertragslage der landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Betriebe wird anhand der Ergebnisse der Testbetriebsbuchführung dargestellt.

Die Ergebnisse der Testbetriebsbuchführung werden ab dem Wirtschaftsjahr 1995/96 erstmalig auf der Grundlage des novellierten Jahresabschlusses erstellt, der den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) entspricht und somit im Gegensatz zum bisherigen Abschluß für alle Rechtsformen, auch für juristische Personen, uneingeschränkt verwendbar ist. Die Bewertung der Vermögensgegenstände wurde an die handels- und steuerrechtlichen Bewertungsvorschriften angepaßt. Hierdurch ergibt sich bei der Darstellung der Buchführungsergebnisse gegenüber den Auswertungen in früheren Berichten ein Bruch. Dies wurde zum Anlaß genommen, weitere im Zeitablauf notwendig gewordene methodische Änderungen einzuführen, auf die in den folgenden Abschnitten hingewiesen wird. Die **Buchführungsergebnisse des Berichtsjahres 1995/96** sind daher **nicht mit den Auswertungen in früheren Agrarberichten vergleichbar**. Für das Wirtschaftsjahr (WJ) 1994/95 wurden jedoch unter Berücksichtigung der methodischen Änderungen neue Auswertungen erstellt, so daß für wichtige Kennzahlen Vorjahresvergleiche möglich sind.

Auch in früheren Jahren – letztmalig 1988 – war es bereits in unregelmäßigen Zeitabständen erforderlich, die Darstellung der Buchführungsergebnisse im Agrarbericht umzustellen.

17. Die Auswahl und Gruppierung der Testbetriebe, die verwendeten Merkmale sowie die Aufbereitung und Hochrechnung der Betriebsergebnisse sind in den methodischen Erläuterungen (MB S. 116 f) und Begriffsdefinitionen (MB S. 127 f) näher beschrieben. Die Begriffsdefinitionen wurden in Verbindung mit der Umstellung auf den novellierten Jahresabschluß nicht nur angepaßt, sondern auch für einen Vergleich nach Rechtsformen ergänzt.

Einkommensanalysen für Sonderbereiche, aber auch Analysen mit einer zunehmenden Gliederungstiefe hängen von der verfügbaren Zahl der Testbetriebe für einzelne Gruppen ab. Daher steht bei der Betreuung des Testbetriebsnetzes weiterhin die Gewinnung zusätzlicher Betriebe für schwach besetzte Gruppen, wie Veredlungs-, Dauerkultur- und Gartenbaubetriebe, im Vordergrund. Insbesondere durch ein für den novellierten Jahresabschluß erstelltes Konvertierungsprogramm für die Buchführungsabschlüsse von

Gartenbaubetrieben soll zukünftig die Werbung solcher Betriebe erleichtert werden.

Die Teilnahme an der Testbuchführung ist freiwillig; eine jährliche Prämie und die Entlastung nicht buchführungspflichtiger Betriebe von den Buchführungskosten stellen Anreize für die Teilnahme an der Testbuchführung dar.

2.1 Landwirtschaftliche Betriebe

18. Die landwirtschaftlichen Betriebe werden nach Rechtsformen unterschieden in Einzelunternehmen, Personengesellschaften und juristische Personen. Ab dem WJ 1995/96 werden die Einzelunternehmen und die Personengesellschaften für Deutschland insgesamt hochgerechnet und ausgewertet. Auch für die juristischen Personen wurden die Ergebnisse, denen nur Jahresabschlüsse von Betrieben aus den neuen Ländern zugrunde liegen, erstmalig hochgerechnet.

2.1.1 Einzelunternehmen

19. Die Einteilung der Einzelunternehmen in Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe erfolgt nach neuen Abgrenzungskriterien (vgl. Begriffsdefinitionen MB S. 127 f). Eine Unterscheidung der Haupterwerbsbetriebe nach Voll- und Zuerwerbsbetrieben entsprechend der bisherigen sozialökonomischen Abgrenzung entfällt. Die Haupterwerbsbetriebe werden zusätzlich gegliedert nach der wirtschaftlichen Betriebsgröße – gemessen am Standardbetriebseinkommen –, nach der Betriebsform und nach dem regionalen Standort (Länder, Wirtschaftsgebiete, benachteiligte/nicht benachteiligte Gebiete).

20. In den Einzelunternehmen wird das Einkommen aus landwirtschaftlicher Unternehmertätigkeit gemessen anhand des Gewinns, der je Unternehmen und ergänzend dazu je nichtentlohnter Arbeitskraft sowie je Flächeneinheit ausgewiesen wird. Daneben werden in den Einzelunternehmen das Gesamteinkommen und das verfügbare Einkommen des Betriebsinhaberehepaares zur Beurteilung der sozialen Lage der landwirtschaftlichen Familien herangezogen (vgl. Tz. 67).

Neben der Einkommensentstehung werden die Ergebnisse zur Einkommensverwendung für private Entnahmen und Investitionen sowie Ergebnisse über das Eigen- und Fremdkapital ausgewiesen. Die Eigenkapitalveränderung dient als Maßstab zur Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung der Betriebe.

Für das WJ 1995/96 wurden novellierte Jahresabschlüsse von 9 726 landwirtschaftlichen Einzelunternehmen, darunter 7 760 Haupterwerbsbetriebe, für Deutschland insgesamt ausgewertet. Der im derzeit gültigen Auswahlplan des Statistischen Bundesamtes vorgesehene Gesamtumfang der Stichprobe konnte erreicht werden.

2.1.1.1 Haupterwerbsbetriebe

21. Mit der neuen sozialökonomischen Abgrenzung und der Hochrechnung der Haupterwerbsbetriebe für Deutschland insgesamt ab dem WJ 1995/96 ist gleichzeitig die Untergrenze für die Erfassung dieser

Betriebe von 5 000 auf 15 000 DM Standardbetriebseinkommen angehoben worden. Die Anhebung der Erfassungsgrenze war infolge der strukturellen Entwicklung erforderlich, da durch die kontinuierliche Abnahme der Zahl der kleinen Haupterwerbsbetriebe die Werbung dieser Betriebe sich trotz Vergütung der Buchführungskosten zunehmend schwieriger gestaltete.

Die Haupterwerbsbetriebe in Deutschland haben eine durchschnittliche Flächenausstattung von 47,6 ha LF und 1,7 Arbeitskräfte. Im WJ 1995/96 erzielten sie einen Gewinn von durchschnittlich 53 973 DM/Unternehmen, der um 6,6 % höher lag als im Vorjahr (Übersicht 10). Je nicht entlohnter (Familien-)Arbeitskraft waren es 36 931 DM. Der Gewinnanstieg gegenüber dem Vorjahr resultierte vor allem aus den höheren Erlösen für Schweine und Getreide (einschließlich Preisausgleichszahlungen); dagegen sind die Erlöse für Milch und vor allem Rindvieh zurückgegangen.

22. Da die Einkommen in der Landwirtschaft maßgeblich von wechselnden Witterungsverläufen und zyklischen Angebotsschwankungen tierischer Erzeugnisse abhängig sind, läßt sich die wirtschaftliche Lage der landwirtschaftlichen Betriebe aus der Entwicklung der Gewinne eines Wirtschaftsjahres nur unzureichend beurteilen. Aufgrund der methodischen Änderungen kann die längerfristige Einkommensentwicklung der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in diesem Bericht nicht anhand von Zahlen dargestellt werden.

Im früheren Bundesgebiet konnten die landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe – definiert nach der bisherigen sozialökonomischen Abgrenzung – nach über viele Jahre weitgehend unveränderter Ertragslage erst mit dem WJ 1988/89 eine nachhaltige Verbesserung ihrer Einkommenssituation erreichen. Dadurch verringerte sich auch der Einkommensrückstand gegenüber anderen Wirtschaftsbereichen. Anfang der 90er Jahre stabilisierte sich dieses Einkommensniveau.

Durch den Gewinnanstieg im WJ 1995/96 und im WJ 1994/95 konnten die Gewinneinbußen der WJ 1992/93 und 1993/94 mehr als ausgeglichen werden. Für das laufende WJ 1996/97 ist jedoch mit einem Rückgang der Gewinne zu rechnen (vgl. Tz. 34).

Übersicht 10

Gewinn der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe

Wirtschaftsjahr	Gewinn			
	DM/Unternehmen	Veränderung in % gegen Vorjahr	DM/nAK	Veränderung in % gegen Vorjahr
1994/95	50 627	.	34 451	.
1995/96	53 973	+6,6	36 931	+7,2

Ursachen der Gewinnentwicklung

23. Im Wirtschaftsjahr 1995/96 ist in den Haupterwerbsbetrieben der Gewinn je Flächeneinheit leicht

gestiegen. Die Ursachen hierfür lassen sich anhand der Positionen der Gewinn- und Verlust-Rechnung analysieren (Übersicht 11).

Übersicht 11

Ursachen der Gewinnveränderung der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe

Kennzahl	DM/ha LF ¹⁾ 1995/96	Veränderung 1995/96 gegen 1994/95		
		± DM	± %	Gewinn- veränderung ± %
Umsatzerlöse	4 205	+ 18	+ 0,4	+ 1,7
darunter: Landwirtschaftliche Pflanzenproduktion ..	710	- 15	- 2,0	- 1,4
darunter:				
Getreide, Körnermais	320	+ 10	+ 3,2	+ 0,9
Öl-, Hülsenfrüchte, Faserpflanzen	44	- 4	- 8,0	- 0,4
Kartoffeln	91	- 17	-16,1	- 1,6
Zuckerrüben	169	- 10	- 5,6	- 0,9
Gemüse im Feldanbau	36	- 1	- 2,7	- 0,1
Tierproduktion	3 205	+ 54	+ 1,7	+ 4,9
darunter:				
Rinder	698	- 44	- 5,9	- 4,0
Milch	1 390	- 27	- 1,9	- 2,5
Schweine	1 033	+113	+12,3	+10,3
Obst- und Weinbau	159	- 11	- 6,5	- 1,0
Bestandsveränderung, aktivierte Eigenleistungen ..	23	- 42	.	.
Sonstige betriebliche Erträge	1 316	+107	+ 8,8	+ 9,8
darunter: Zulagen und Zuschüsse	602	+ 40	+ 7,2	+ 3,7
darunter:				
Preisausgleichszulagen/Tierprämien	311	+ 66	+26,8	+ 6,0
Prämien für Flächenstillegung	41	- 11	-20,9	- 1,0
Ausgleichszulage	59	+ 1	+ 0,9	+ 0,0
Materialaufwand	2 162	+ 18	+ 0,8	- 1,6
darunter:				
Düngemittel	189	+ 12	+ 6,6	- 1,1
Pflanzenschutz	121	+ 9	+ 8,5	- 0,9
Tierzukaufe	462	+ 21	+ 4,7	- 1,9
Futtermittel	634	- 2	- 0,3	+ 0,2
Heizmaterial, Strom, Wasser	130	- 2	- 1,7	+ 0,2
Treib- und Schmierstoffe	123	- 6	- 4,4	+ 0,5
Personalaufwand	143	- 8	- 5,6	+ 0,8
Abschreibungen	611	- 4	- 0,7	+ 0,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1 315	+ 63	+ 5,0	- 5,8
darunter:				
Unterhaltung	350	- 21	- 5,8	+ 2,0
Betriebsversicherungen	169	+ 39	+30,4	- 3,6
Pacht für l. u. f. Flächen	258	+ 2	+ 0,8	- 0,2
Zinsaufwand	156	+ 0	.	.
Betriebssteuern	37	- 7	-15,1	+ 0,6
Gewinn	1 134	+ 41	+ 3,7	+ 3,7
Struktureffekt ²⁾	.	.	.	+ 2,9
Gewinn je Unternehmen	DM/Unternehmen 53 973	+ 3 346	+ 6,6	+ 6,6

¹⁾ Landwirtschaftliche Erzeugnisse und Betriebsmittel ohne Mehrwertsteuer.

²⁾ Flächenaufstockung.

Die **Umsatzerlöse** sind gegenüber dem Vorjahr zwar insgesamt leicht gestiegen, jedoch zeigten sich bei den einzelnen Produkten ganz unterschiedliche Entwicklungen. Trotz Rückgangs der Erzeugerpreise führten höhere Erträge und eine größere Erntefläche bei Getreide zu höheren Erlösen; die Ausdehnung der Getreidefläche zur Ernte 1995 ergab sich vor allem durch den geringeren Umfang der Flächenstilllegung. Dagegen sind die Erlöse für Ölsaaten, Hülsenfrüchte, Zuckerrüben und insbesondere für Kartoffeln vor allem preisbedingt gesunken. Bei den tierischen Erzeugnissen ergab sich insgesamt eine leichte Zunahme der Erlöse, die aus den höheren Erzeugerpreisen für Schlachtschweine und Ferkel resultierte. Dagegen zeigte sich bei Rindvieh und trotz höherer Milchleistung auch bei Milch preisbedingt ein Erlösrückgang.

Die **sonstigen betrieblichen Erträge**, insbesondere die Zulagen und Zuschüsse, haben gegenüber dem Vorjahr weiter zugenommen. Der höchste Anteil hiervon entfiel auf die Preisausgleichszahlungen für Getreide, Ölsaaten und Hülsenfrüchte; infolge der Umsetzung der Endstufe der EG-Agrarreform im Wirtschaftsjahr 1995/96 sind diese Zahlungen gegenüber dem Vorjahr nochmals gestiegen. Die Prämien für Flächenstilllegung sind dagegen gesunken, da der konjunkturelle Flächenstilllegungssatz zur Ernte 1995 reduziert wurde und das alte fünfjährige Stilllegungsprogramm endete. Zudem wurden der soziostrukturelle Einkommensausgleich im früheren Bundesgebiet bzw. die Anpassungshilfen in den neuen Ländern abgebaut und 1995/96 letztmalig gewinnwirksam.

Beim **Materialaufwand** ergab sich ein Anstieg. Für Saatgut, Düngemittel und Pflanzenschutz wurde infolge teilweise höherer Preise und Ausdehnung der Anbaufläche mehr ausgegeben als im Vorjahr.

Auch die Aufwendungen für Tierzukäufe sind aufgrund der höheren Ferkelpreise gestiegen. Bei Futtermitteln waren insbesondere durch die niedrigeren Kraftfutterpreise Einsparungen möglich; diese fielen jedoch insgesamt nur gering aus, da durch die 1995 erneut schlechte Grundfütterernte höhere Kraftfuttermengen zugekauft werden mußten. Die Zunahme der **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** resultierte vor allem aus den höheren Betriebsversicherungen und Pachten.

Durch die **Flächenaufstockung** ergab sich im Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe zusätzlich ein positiver Effekt auf den Gewinn, so daß der Gewinn je Unternehmen stärker gestiegen ist als der Gewinn je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche.

Gewinne nach Betriebsformen

24. Obwohl im WJ 1995/96 alle Betriebsformen einen Gewinnanstieg erzielen konnten, ist er je nach Produktionsschwerpunkt der Betriebe unterschied-

lich hoch ausgefallen (**Schaubild 3, Übersicht 12, MB Tabellen 25 und 26**).

Die **Marktfrochttbetriebe** lagen im WJ 1995/96 mit einem Gewinn von 68 618 DM/Unternehmen an der Spitze der Einkommensskala; gegenüber dem Vorjahr erzielten sie einen Gewinnanstieg von 6,4 %. In dieser Betriebsgruppe sind viele Betriebe aus den neuen Ländern vertreten, wo immerhin rd. 50 % der Betriebe auf Marktfrochttbau spezialisiert sind. Neben der Flächenaufstockung wirkten sich in den Marktfrochttbetrieben vor allem die höheren Einnahmen für Getreide positiv aus, die aus höheren Erträgen, größerer Getreideanbaufläche und höheren Preisausgleichszahlungen resultierten. Dagegen waren bei anderen wichtigen pflanzlichen Produkten wie Öl- und Hülsenfrüchten sowie Zuckerrüben und Kartoffeln vor allem preisbedingt Erlöse einbußen zu verzeichnen. Viele Marktfrochttbetriebe haben als weiteren Betriebszweig Schweinemast; die für diesen Betriebszweig anhaltende günstige Preissituation wirkte sich zusätzlich positiv auf den Gewinn aus. Daher erzielten die Marktfrochtt-Verbindungsbetriebe einen deutlichen Gewinnanstieg (+ 17,6 %), während die Marktfrocht-Spezialbetriebe einen leichten Gewinnrückgang zu verbuchen hatten (- 0,9 %).

Die **Futterbaubetriebe**, rd. 63 % der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in Deutschland, erzielten 1995/96 mit + 1,9 % nur einen geringen Gewinnanstieg. Mit 49 028 DM/Unternehmen lag der Gewinn dieser Betriebsgruppe um 4 945 DM unter dem Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe insgesamt. In diesen Betrieben führten der - wenn auch nur in einigen, vor allem süddeutschen Ländern - rückläufige Milchpreis und die stark gesunkenen Rindviehpreise zu deutlichen Erlöseinbußen. Dementsprechend hatten spezialisierte Futterbaubetriebe in Regionen mit gegenüber dem Vorjahr hohem Preisrückgang für Milch Gewinneinbußen zu verzeichnen.

Unter den Betriebsformen erzielten die **Veredlungsbetriebe** im WJ 1995/96 mit + 39,0 % den stärksten Gewinnanstieg und lagen damit an zweiter Stelle der Einkommensskala. Diese Betriebe profitierten von den anhaltend günstigen Ferkel- und Schlachtschweinepreisen; sie erwirtschafteten 84 % ihrer gesamten Umsatzerlöse 1995/96 im Veredlungssektor.

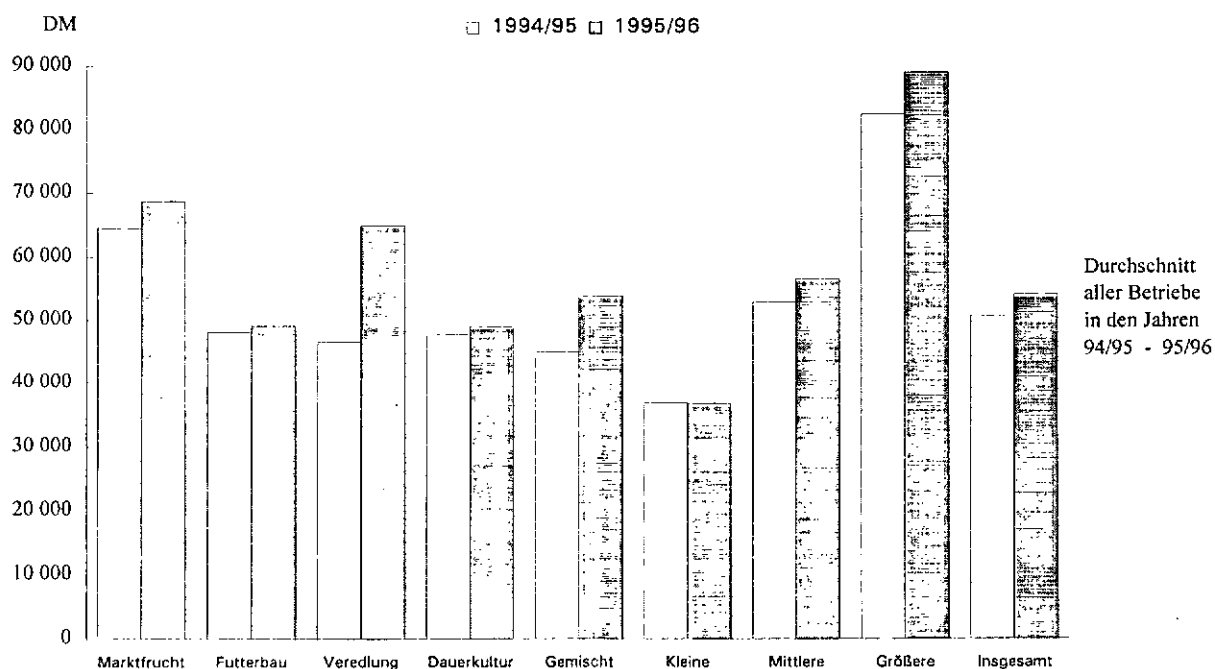
Die **Dauerkulturbetriebe** wiesen 1995/96 mit einem Gewinn von 48 967 DM/Unternehmen das absolut niedrigste Niveau unter den Betriebsformen auf. Bei deutlichen Unterschieden nach Produktionsschwerpunkten erzielten sie im Durchschnitt einen Gewinnzuwachs von 2,6 %, der vorrangig aus einer positiven Entwicklung in den Obstbaubetrieben resultierte. Auch die Hopfenbaubetriebe erzielten bei absolut niedrigem Niveau im Vorjahr 1995/96 einen deutlichen Einkommenszuwachs. Dagegen hatten die Weinbaubetriebe infolge mengenmäßig geringerer Ernte leichte Einkommenseinbußen zu verzeichnen.

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach Betriebsformen

Kennzahl	Einheit	Betriebsform					Insgesamt	
		Markt- frucht	Futter- bau	Vered- lung	Dauer- kultur	Gemischt		
		1995/96					dagegen 1994/95	
Anteil der Betriebe	%	17,4	62,7	7,9	5,6	6,4	100,0	
Anteil der Fläche	%	28,7	57,2	6,2	1,9	6,0	100,0	
Standardbetriebseinkommen ..	1 000 DM	89,4	62,4	72,2	52,9	72,5	68,0	66,3
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	78,50	43,42	37,62	15,96	44,60	47,61	46,30
Vergleichswert	DM/ha LF	1 780	1 149	1 385	2 848	1 809	1 416	1 411
Arbeitskräfte	AK	1,79	1,65	1,55	2,25	1,68	1,70	1,70
dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,38	1,49	1,33	1,63	1,45	1,46	1,47
Viehbesatz	VE/100 ha LF	63,9	167,9	373,6	21,6	244,7	152,6	149,2
Gewinn	DM/ha LF	874	1 129	1 721	3 067	1 205	1 134	1 093
Gewinn	DM/nAK	49 864	32 979	48 517	30 001	36 994	36 931	34 451
Gewinn	DM/Unternehmen	68 618	49 028	64 757	48 967	53 724	53 973	50 627
	Veränderung in % gegen Vorjahr	+6,4	+1,9	+39,0	+2,6	+19,4	+6,6	

Schaubild 3

Gewinn der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe
nach Betriebsformen und Größenklassen
– DM/Unternehmen –



Parallel zur Entwicklung in den Veredlungsbetrieben hatten auch die **Gemischtbetriebe** einen deutlichen Gewinnanstieg zu verbuchen; durch den Zuwachs um 19,4 % entsprach der Gewinn niveaumäßig nahezu dem Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe. Obwohl diese Betriebe keinen ausgeprägten Produktionsschwerpunkt haben, stammten 1995/96 rd. 50 % ihrer Umsatzerlöse aus dem Veredlungssektor.

Gewinne nach Betriebsgrößen

25. Die wirtschaftliche Größe eines landwirtschaftlichen Unternehmens kann neben der Fläche auch mit Hilfe des **Standardbetriebseinkommens** gemessen werden; dieses spiegelt die nachhaltige Einkommenskapazität unter Berücksichtigung der gesamten Faktorausstattung, der Produktionsstruktur und der regionalen Standortverhältnisse wider. Durch die Schichtung der Haupterwerbsbetriebe nach Größenklassen des Standardbetriebseinkommens lassen sich strukturelle Veränderungen der Unternehmen besser beurteilen. Durch die Darstellung für Deutschland insgesamt und in Anpassung an die Entwicklung der Betriebsstrukturen war es erforderlich,

die Haupterwerbsbetriebe in neu abgegrenzte Größenklassen einzuteilen. Ab dem WJ 1995/96 werden kleine Haupterwerbsbetriebe als Betriebe mit einem Standardbetriebseinkommen von 15 000 bis 50 000 DM, mittlere mit 50 000 bis 100 000 DM und größere mit 100 000 DM und mehr definiert.

Während die Haupterwerbsbetriebe 1995/96 im Durchschnitt einen Gewinnanstieg zu verzeichnen hatten, waren die Einkommen in den kleinen Betrieben gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert (**Übersicht 13**). In dieser Betriebsgruppe sind überwiegend Futterbaubetriebe vertreten, deren Gewinne durch die ungünstige Preissituation für Milch und Rindvieh bestimmt wurden. Dagegen erzielten die mittleren und größeren Betriebe einen Gewinnzuwachs, der prozentmäßig leicht über dem Durchschnitt aller Betriebe lag. In diesen beiden Gruppen befinden sich viele Marktfrucht- und Veredlungsbetriebe, die 1995/96 einen vergleichsweise stärkeren Gewinnanstieg erzielten als die Futterbaubetriebe. Zudem verfügten insbesondere die größeren Betriebe über eine hohe Flächenausstattung und günstigere Standortvoraussetzungen. In dieser Größenklasse sind viele Betriebe aus den neuen Ländern vertreten.

Übersicht 13

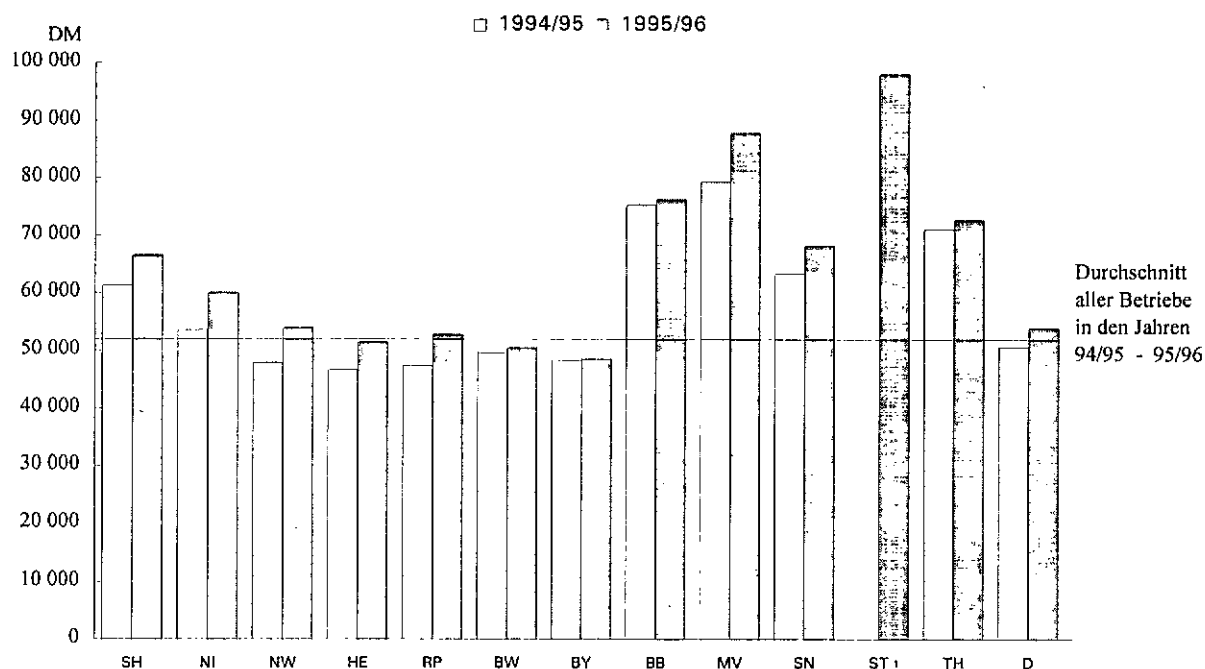
Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach Größenklassen

– 1995/96 –

Kennzahl	Einheit	Betriebe			
		Kleine ¹⁾	Mittlere ¹⁾	Größere ¹⁾	Insgesamt
Anteil der Betriebe	%	44,3	36,5	19,3	100,0
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	35,4	70,6	138,1	68,0
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	29,43	47,85	88,93	47,61
Vergleichswert	DM/ha LF	1 230	1 340	1 636	1 416
Wirtschaftswert	DM/Betrieb	36 708	64 688	145 854	67 932
Arbeitskräfte	AK	1,48	1,73	2,17	1,70
dar: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,40	1,49	1,55	1,46
Viehbesatz	VE/100 ha LF	145,5	166,4	144,0	152,6
Weizen	dt/ha	60,8	66,1	70,9	67,3
Milchleistung	kg/Kuh	5 101	5 613	6 129	5 603
Umsatzerlöse	DM/ha LF	3 874	4 396	4 264	4 205
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 443	1 327	1 208	1 316
Materialaufwand	DM/ha LF	1 829	2 261	2 314	2 162
Personalaufwand	DM/ha LF	78	130	205	143
Abschreibungen	DM/ha LF	694	639	519	611
Sonstige betriebliche Aufwendungen ...	DM/ha LF	1 275	1 351	1 309	1 315
Gewinn	DM/ha LF	1 248	1 179	1 000	1 134
Gewinn	DM/nAK	26 257	37 821	57 465	36 931
Gewinn	DM/Untern.	36 718	56 431	88 976	53 973
Gewinn	Veränderung in % gegen Vorjahr	-0,3	+7,0	+8,1	+6,6

¹⁾ Größenklassen: Kleine = 15 000 bis 50 000 DM StBE; Mittlere = 50 000 bis 100 000 DM StBE; Größere = 100 000 DM und mehr StBE.

Gewinn der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach Ländern – DM/Unternehmen –



¹⁾ Vorjahresergebnis nicht vergleichbar.

Gewinne nach Regionen

26. Aus der regional unterschiedlichen Verteilung der Betriebe nach Betriebsformen und Größenklassen sowie aus der regional unterschiedlichen Ertrags- und Preisentwicklung für landwirtschaftliche Produkte resultieren abweichende Gewinne der Haupterwerbsbetriebe in den einzelnen Ländern (Übersicht 14, Schaubild 4, MB Tabelle 28):

- Die Betriebe in den Ländern **Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen** konnten einen deutlichen Gewinnanstieg erzielen. Dieser ergab sich durch die weiterhin günstige Preisentwicklung im Veredlungssektor. Vor allem in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen gibt es eine, im Vergleich zu den anderen Ländern, hohe Zahl von Veredlungsbetrieben, die im Vorjahr trotz des deutlichen Einkommenszuwachses noch ein absolut niedriges Einkommensniveau aufwiesen.
- Auch die Haupterwerbsbetriebe in **Hessen und Rheinland-Pfalz** hatten einen Gewinnanstieg von rd. 10 bis 11 % zu verzeichnen. Hierfür war vor allem die positive Entwicklung in den Futterbaubetrieben ausschlaggebend. Insbesondere in Rheinland-Pfalz war ein deutlicher Anstieg des Milchpreises festzustellen. Zudem sind rd. 40 % der rheinland-pfälzischen Betriebe auf Weinbau spezialisiert, die entgegen der Einkommensentwicklung in anderen Ländern einen leichten Gewinnzuwachs erzielen konnten.

– In **Baden-Württemberg** erzielten die Betriebe insgesamt einen leichten Einkommensanstieg, in **Bayern** wurde nur gut das Vorjahresniveau erreicht. Diese beiden Länder haben einen vergleichsweise hohen Anteil von Futterbaubetrieben, die gegenüber dem Vorjahr aufgrund der ungünstigen Preise für Rindvieh, und in Süddeutschland auch für Milch, Gewinneinbußen zu verzeichnen hatten.

– Auch in den **neuen Ländern** zeigte sich eine sehr unterschiedliche Einkommensentwicklung bei den Einzelunternehmen im Haupterwerb. Dabei sind im Durchschnitt der neuen Länder rd. die Hälfte der Betriebe auf Marktfruchtbau und knapp 45 % auf Futterbau spezialisiert; Veredlungs-, Gemischt- und Dauerkulturbetriebe sind nur in geringer Zahl anzutreffen.

– Ähnlich wie in anderen norddeutschen Ländern wurde in **Mecklenburg-Vorpommern** ein Gewinnanstieg von rd. 11 % erzielt. Entscheidend hierfür war ein deutlicher Einkommenszuwachs in den flächenstarken Marktfruchtbetrieben.

– Dagegen konnten die Haupterwerbsbetriebe in **Brandenburg** ihr Einkommensniveau gegenüber dem Vorjahr nur stabilisieren; hierfür war die Situation in den Futterbaubetrieben ausschlaggebend, die einen Gewinnrückgang zu verbuchen hatten.

Übersicht 14

Kennzahlen der landwirtschaftlichen
Haupterwerbsbetriebe nach Ländern

- 1995/96 -

Land	StBE	Fläche	Arbeits- kräfte	Vieh	Gewinn	
	1 000 DM	ha LF	AK je 100 ha LF	VE je 100 ha LF	DM/Un- terneh- men	Verän- derung in % gegen Vorjahr
Schleswig- Holstein	95,0	66,95	2,83	167,0	66 464	+ 8,5
Nieder- sachsen	89,3	56,83	3,05	177,9	59 959	+11,9
Nordrhein- Westfalen ...	77,0	44,17	3,60	221,6	53 874	+12,8
Hessen	67,1	54,21	3,19	117,9	51 394	+10,2
Rheinland- Pfalz	61,2	37,16	5,13	84,0	52 708	+11,4
Baden- Württemberg	55,1	40,96	4,17	135,4	50 346	+ 1,6
Bayern	50,5	35,22	4,55	162,2	48 466	+ 0,4
Branden- burg	97,8	178,57	1,40	33,6	76 146	+ 1,1
Mecklen- burg-Vor- pommern ...	152,7	229,89	1,32	34,2	87 877	+10,9
Sachsen	93,6	116,83	1,75	44,7	68 134	+ 7,6
Sachsen- Anhalt	151,6	187,64	1,24	20,2	98 063	2)
Thüringen ..	108,3	149,55	1,36	30,4	72 741	+ 2,2
Insgesamt ¹⁾ ..	68,0	47,61	3,58	152,6	53 973	+ 6,6

¹⁾ Ohne Berlin und Bremen, einschließlich Hamburg und Saarland.²⁾ Vorjahresergebnis nicht vergleichbar.

- Unter den Ländern insgesamt lagen die Haupterwerbsbetriebe in **Sachsen-Anhalt** an der Spitze der Einkommensskala. In diesem Land sind die günstigsten natürlichen Standortvoraussetzungen für Ackerbau anzutreffen; dementsprechend sind hier mehr als zwei Drittel der Betriebe auf Marktfreuchtbau spezialisiert. Obwohl diese Betriebe mit einer Flächenausstattung von durchschnittlich rd. 220 ha LF vergleichsweise kleiner sind als die Marktfreuchtbetriebe in Mecklenburg-Vorpommern (rd. 300 ha LF), konnten sie u.a. aufgrund überdurchschnittlicher Ertragsbedingungen im Ackerbau beachtliche Gewinne erzielen.

- Die Betriebe in **Sachsen** und vor allem in **Thüringen** hatten 1995/96 nur einen leichten Gewinnanstieg zu verbuchen. Hier wurden im Marktfreuchtbau kaum Einkommenssteigerungen realisiert; dagegen erzielten die Futterbaubetriebe in diesen beiden Ländern gegenüber dem Vorjahr höhere Gewinne.

27. Rund 57 % der Haupterwerbsbetriebe insgesamt befanden sich in **benachteiligten Gebieten**. Bei diesen Betrieben handelt es sich überwiegend um Futterbaubetriebe mit hohem Grünlandanteil und Milchkuhbesatz. Etwa 96 % dieser Betriebe erhielten Ausgleichszulage in Höhe von durchschnittlich 5 126 DM/Unternehmen. Trotz der Ausgleichszulage lag der Gewinn der geförderten Betriebe in den benachteiligten Gebieten auch 1995/96 weiterhin unter dem Niveau der Betriebe im nicht benachteiligten Gebiet (**Übersicht 15**, MB Tabelle 30). Die Ausgleichszulage, die in den geförderten Haupterwerbsbetrieben immerhin 8,9 % der sonstigen betrieblichen Erträge ausmachte, hat nach wie vor maßgeblich zur Einkommenssicherung in diesen Betrieben beigetragen.

Übersicht 15

Struktur und Einkommen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach Gebietskategorien

- 1995/96 -

Kennzahl	Einheit	Benachteiligte Gebiete				Nicht benachteiligtes Gebiet		Insgesamt
		Betriebe ohne Ausgleichszulage		Betriebe mit Ausgleichszulage		Absolut	Insgesamt = 100	
		Absolut	Insgesamt = 100	Absolut	Insgesamt = 100			
Anteil der Betriebe	%	2,1		54,4		43,5		100,0
Standardbetriebseinkommen . . .	1 000 DM	81,3	120	61,3	90	75,7	111	68,0
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	57,1	120	45,5	96	49,7	104	47,6
Dauergrünland	ha	21,3	130	21,3	130	9,9	61	16,3
Vergleichswert	DM/ha LF	1 519	107	1 003	71	1 884	133	1 416
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	3,3	92	3,7	102	3,5	98	3,6
Viehbesatz	VE/100 ha LF	139,5	91	160,3	105	144,5	95	152,6
dar.: Milchkuhe	VE/100 ha LF	44,6	104	54,0	126	30,0	70	42,9
Gewinn	DM/nAK	41 001	111	33 607	91 ¹⁾	41 167	111	36 931
Gewinn	DM/Unter- nehmen	61 371	114	50 590	94 ¹⁾	57 838	107	53 973
dar.: Ausgleichszulage	DM/Unter- nehmen			5 126				2 786

¹⁾ Gewinn ohne Ausgleichszulage:
30 202 DM/nAK oder 86 % von insgesamt;
45 464 DM/Unternehmen oder 89 % von insgesamt.

Streuung der Gewinne in den Haupterwerbsbetrieben

28. Zwischen den landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben zeigen sich deutliche Unterschiede im Gewinnniveau. Diese resultieren vor allem aus unterschiedlichen Betriebsgrößen, Betriebsformen und natürlichen Standortvoraussetzungen. Einen entscheidenden Einfluß auf den Betriebserfolg hat auch die Betriebsleiterqualifikation, die stark von der Ausbildung des Betriebsleiters abhängig ist. Mit zunehmender Qualifikation werden im Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe höhere Gewinne erzielt (MB Tabelle 31).

Um die Einkommensstreuung zwischen den Haupterwerbsbetrieben zu messen, werden die Betriebe nach der Höhe des Gewinns in vier zahlenmäßig gleich stark besetzte Gewinngruppen unterteilt (MB Tabelle 32). Die Betriebe in den beiden oberen Vierteln haben im Vergleich zu den beiden unteren Vierteln eine größere Flächenausstattung bei gleichzeitig niedrigerem Arbeitskräftebesatz. Sie erzielen höhere Naturalerträge bzw. tierische Leistungen und weisen dadurch ein günstigeres Ertrags-/Aufwandsverhältnis auf.

Kennzahl	Einheit	Ins- gesamt	Oberstes	Unterstes
			Viertel nach dem Gewinn je Unternehmen	
			1995/96	
Standardbetriebs- einkommen	1000 DM	68,0	94,3	50,8
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	47,61	63,32	37,68
Vergleichswert ...	DM/ha LF	1 416	1 578	1 309
Getreide	dt/ha	60,5	64,1	56,5
Milchleistung	kg/Kuh	5 603	6 053	5 108
Verbindlichkeiten .	DM/ha LF	3 117	2 593	4 316
Umsatzrentabilität	%	-1,3	12,1	-23,8
Gewinn	DM/Unter.	53 973	108 344	9 794

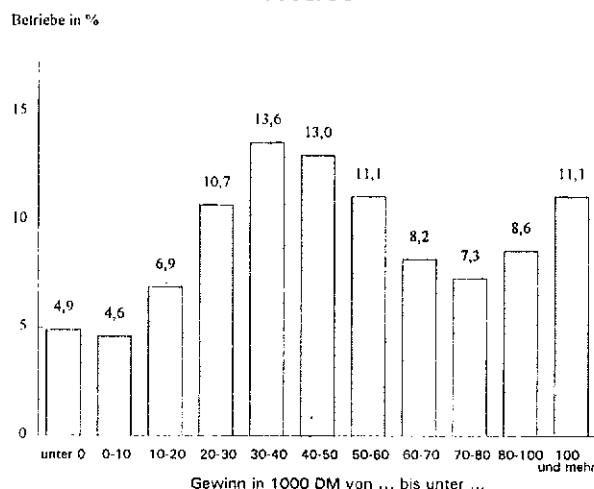
Insbesondere die Betriebe im obersten Viertel erzielten im WJ 1995/96 beachtliche Gewinne, die ihnen bei ausreichender Eigenkapitalbildung hohe Nettoinvestitionen ermöglichten. Dagegen betrug der durchschnittliche Gewinn der Betriebe im untersten Viertel nicht einmal ein Zehntel des Gewinns der Betriebe im obersten Viertel. Diese Betriebe hatten hohe Nettoverbindlichkeiten, gleichzeitig wurde in maßgeblichem Umfang Eigenkapital abgebaut.

Neben der Einteilung der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in vier gleich stark besetzte Gruppen erfolgte eine Abgrenzung der Betriebe nach Gewinnklassen mit festen Grenzen. Hiernach hat sich die Verteilung der Haupterwerbsbetriebe leicht zu den oberen Gewinnklassen verschoben. 27 % der Betriebe erzielten einen Gewinn von 70 000 DM/Unternehmen und mehr (Schaubild 5, MB Tabelle 33 und 34). Diese Betriebe konnten in beachtlichem Umfang Eigenkapital bilden und Nettoinvestitionen tätigen.

Dagegen wiesen 4,9 % der Betriebe Verluste in Höhe von durchschnittlich 20 593 DM/Unternehmen auf. Diese Betriebe bauten Eigenkapital ab und hatten Verbindlichkeiten in hohem Umfang. 35,8 % der Haupterwerbsbetriebe insgesamt erwirtschafteten Gewinne bis zu 40 000 DM/Unternehmen.

Schaubild 5

Verteilung der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach dem Gewinn je Unternehmen – 1995/96 –



Einkommensverwendung und Finanzierung

29. Die im landwirtschaftlichen Unternehmen verfügbaren Finanzmittel setzen sich zum größten Teil aus dem Gewinn und Einlagen unterschiedlicher Herkunft zusammen. Letztere stammen aus nicht-landwirtschaftlichen Einkünften, aus Privatvermögen, Einkommensübertragungen etc. Außerdem stehen Geldmittel durch Abschreibungen, Anlagenverkäufe, Aufnahme von Verbindlichkeiten und Abbau von Finanzumlaufvermögen zur Verfügung.

Die verfügbaren Finanzmittel betrugen in den Haupterwerbsbetrieben 1995/96 durchschnittlich 144 066 DM/Unternehmen (Übersicht 16). Der höchste Anteil entfiel mit 37,5 % auf den Gewinn, gefolgt von den Einlagen aus Privatvermögen mit 23,3 %. Durch die gegenüber dem Vorjahr vergleichsweise günstigere Ertragslage mußte von den Betrieben kein zusätzliches Fremdkapital aufgenommen werden.

30. Unter den Entnahmen entfielen erwartungsgemäß die höchsten Anteile auf die Entnahmen für die Lebenshaltung (35,3 %) und zur Bildung von Privatvermögen (38,5 %). Bei letzteren ist jedoch zu berücksichtigen, daß der überwiegende Teil dieser Mittel in späteren Jahren dem Unternehmen wieder zugeführt wird. Als Saldo von Finanzmitteln und Entnahmen verbleibt das für Investitionen verfügbare Kapital. Es belief sich im Durchschnitt der Haupt-

Übersicht 16

**Mittelherkunft und -verwendung in den landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben
nach Größenklassen**
– 1995/96 –

Kennzahl	Kleine ¹⁾	Mittlere ¹⁾	Größere ¹⁾	Insgesamt
	DM/Unternehmen			
Gewinn	36 718	56 431	88 976	53 973
+ Einlagen insgesamt	41 492	53 765	78 386	53 074
dar.: Einlagen aus nichtlandwirtschaftlichen Erwerbseinkünften	3 357	2 570	3 588	3 114
Einlagen aus Nicht-Erwerbseinkünften	1 348	1 139	1 928	1 384
Einlagen aus Privatvermögen	25 969	33 304	51 227	33 509
Einlagen aus Einkommensübertragungen	2 637	2 902	2 954	2 795
Sonstige Einlagen	8 180	13 851	18 690	12 273
+ Abschreibungen, Abgänge	23 409	36 338	53 621	33 944
+ Zunahme von Verbindlichkeiten	–	–	–	–
+ Abnahme von Finanzumlaufvermögen	1 023	3 874	6 282	3 076
= Finanzmittel insgesamt	102 642	150 408	227 265	144 066
– Entnahmen insgesamt	77 143	98 209	137 442	96 439
dar.: Entnahmen für die Lebenshaltung	29 536	35 043	42 717	34 083
Entnahmen für das Altenteil	1 819	3 236	5 616	3 067
Entnahmen für private Versicherungen	9 781	11 890	13 931	11 350
Entnahmen für private Steuern	1 173	3 197	9 585	3 531
Entnahmen zur Bildung von Privatvermögen	29 388	38 066	53 146	37 129
Sonstige Entnahmen ²⁾	5 446	6 777	12 446	7 280
– Abnahme von Verbindlichkeiten	483	4 428	10 453	3 842
– Zunahme von Finanzumlaufvermögen	–	–	–	–
= für Investitionen verfügbares Kapital	25 016	47 772	79 369	43 785

¹⁾ Größenklassen: Kleine = 15 000 bis 50 000 DM StBE; mittlere = 50 000 bis 100 000 DM StBE; größere = 100 000 DM und mehr StBE.

²⁾ Einschließlich Entnahmen für sonstige Einkommensübertragungen und für nichtlandwirtschaftliche Einkünfte.

erwerbsbetriebe auf 43 785 DM/Unternehmen, zeigte jedoch nach Betriebsgrößenklassen beachtliche Unterschiede.

31. Neben den Bruttoinvestitionen konnten die Haupterwerbsbetriebe im WJ 1995/96 auch Nettoinvestitionen in Höhe von 10 565 DM/Unternehmen tätigen (Übersicht 17).

Bei den Nettoinvestitionen ist zu berücksichtigen, daß diese definitorisch nicht mit denen in der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung verglichen werden können. Während in der Testbetriebsbuchführung die Abschreibungen vom Anschaffungswert berechnet werden, liegt ihnen in der Gesamtrechnung der Wiederbeschaffungswert zugrunde. Dementsprechend liegen die Nettoinvestitionen in der betrieblichen Buchführung höher.

Die Investitionen in Anlagevermögen verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Vermögensgegenstände: In Boden wurde absolut nur in geringem Maße investiert, da die Flächenaufstockung überwiegend durch Zupacht erfolgte. Bei den Investitionen in Wirtschaftsgebäude und bauliche Anlagen ist zu berücksichtigen, daß hierin – entgegen der bisherigen Berechnung – nicht die Aufwendungen für Anlagen im Bau und die geleisteten Anzahlungen für Sachan-

Übersicht 17

**Investitionen der landwirtschaftlichen
Haupterwerbsbetriebe**

Kennzahl	Investitionen 1995/96			
	Brutto		Netto	
	DM/ Unter- nehmen	Anteil in %	DM/ Unter- nehmen	Anteil in %
Boden	6 980	16,0	6 097	.
Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	5 073	11,6	318	3,4
Techn. Anlagen und Maschinen	18 129	41,6	– 37	.
Gel. Anzahlungen/ Anlagen im Bau	6 176	14,2	2 088	22,2
Sonstiges	7 215	16,6	958	10,2
Anlagevermögen insgesamt	43 573	100,0	9 424	100,0
Bestands- veränderung Tiere ..	665		665	
Bestands- veränderung Vorräte	476		476	
Insgesamt	44 714		10 565	

lagen enthalten sind. Auf diese Positionen entfielen zusammen immerhin 14,2 % der gesamten Bruttoinvestitionen. Technische Anlagen und Maschinen hatten zwar den größten Anteil an den Bruttoinvestitionen in Anlagevermögen, die entsprechenden Abschreibungen und Abgänge lagen aber insgesamt höher, so daß die Nettoinvestitionen leicht negativ waren. Die Bestandsveränderungen bei Tieren und Vorräten waren positiv.

32. Die Höhe und Struktur des **Bilanzvermögens** hat sich während des WJ 1995/96 kaum geändert (MB S. 138). Der leichte Zuwachs um 1,2 % ergab

sich hauptsächlich durch Investitionen in Anlagevermögen.

Die **Verbindlichkeiten** in den Haupterwerbsbetrieben haben um 2,7 % zugenommen; damit wurden teilweise Nettoinvestitionen finanziert (**Übersicht 18**). Rund die Hälfte der Verbindlichkeiten waren langfristiger Art, d. h. mit einer Laufzeit von zehn Jahren und mehr. Insgesamt konnten 58,8 % der Haupterwerbsbetriebe im Laufe des Berichtsjahres Verbindlichkeiten abbauen. Dagegen sind die Verbindlichkeiten in 9,9 % der Betriebe um 1 000 DM/ha LF und mehr gestiegen (MB Tabelle 37).

Übersicht 18

Bilanzkapital (Passiva) der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe – 1995/96 –

Bilanzposition	DM/ha LF (Schlußbilanz)	Anteil in %	Veränderung ¹⁾	
			in DM	in %
Eigenkapital	21 727	86,2	+223	+1,0
Sonderposten mit Rücklageanteil	240	1,0	– 12	–4,6
Verbindlichkeiten	3 117	12,4	+ 81	+2,7
dar.: Verbindlichkeiten gegen Kreditinstitute	2 677	10,6	+ 66	+2,5
dar.: langfristige	1 570	6,2	.	.
mittelfristig	416	1,7	.	.
kurzfristig	690	2,7	.	.
Verbindlichkeiten aus Lieferungen/Leistungen ...	385	1,5	+ 14	+3,9
sonstiges Bilanzkapital	131	0,5	– 5	–3,6
Bilanzkapital insgesamt	25 216	100,0	+287	+1,2

¹⁾ Zur Anfangsbilanz.

Die Höhe der Verbindlichkeiten zeigte zwischen den Haupterwerbsbetrieben eine starke Streuung. Rund 23 % der Betriebe hatten im WJ 1995/96 keine Nettoverbindlichkeiten, d. h. die aufgenommenen Verbindlichkeiten waren niedriger als die Guthaben und Forderungen. Dagegen hatte ein Drittel der Betriebe Nettoverbindlichkeiten von 3 000 DM/ha LF und mehr und wies somit eine geringe finanzielle Stabilität auf. Bei diesen Betrieben lag das liquidierbare Vermögen, d. h. Vieh-, Umlauf- und Finanzanlagevermögen, unter dem Fremdkapitalbestand. In 6,1 % der Betriebe betrugen die Nettoverbindlichkeiten sogar 10 000 DM/ha LF und mehr (MB Tabelle 38).

Der Einsatz von Fremdkapital ist für das landwirtschaftliche Unternehmen ein wichtiges Instrument, um über die verfügbaren Eigenmittel hinaus rentable Investitionen vorzunehmen, dadurch die Eigenkapitalrendite zu erhöhen und die Einkommensmöglichkeiten auszuschöpfen. Deshalb ist die Höhe der Verbindlichkeiten noch kein ausreichender Maßstab für die Verschuldung eines landwirtschaftlichen Unternehmens, auch die Eigenkapitalhöhe und -veränderung sind zu beachten. Eine Existenzgefährdung tritt dann ein, wenn laufende Zahlungsverpflichtungen

nur mit zusätzlichen Krediten gedeckt werden können und anhaltende Eigenkapitalverluste entstehen.

33. Die Eigenkapitalveränderung ist ein wichtiger Maßstab zur Beurteilung der Existenzfähigkeit landwirtschaftlicher Unternehmen. Die **Eigenkapitalveränderung des Unternehmens** – berechnet anhand der Bilanz – ermöglicht eine Aussage darüber, inwieweit das im Unternehmen in dem jeweiligen Jahr erwirtschaftete und dort verbleibende Eigenkapital bereits eine ausreichende Grundlage zur Finanzierung von Nettoinvestitionen darstellt. Aufgrund der günstigeren Ertragslage konnten die Haupterwerbsbetriebe im WJ 1995/96 durchschnittlich 10 596 DM Eigenkapital bilden (**Übersicht 19**).

Nach Betriebsformen zeigte die Eigenkapitalveränderung deutliche Unterschiede, die auf die absolute Höhe der Einkommen und deren Entwicklung gegenüber dem Vorjahr zurückzuführen sind. Entsprechend der absoluten Einkommenshöhe konnten die Marktfuchtbetriebe in beachtlichem Umfang Eigenkapital bilden. In den Futterbaubetrieben lag die Eigenkapitalbildung entsprechend der Einkommensentwicklung unter dem Durchschnitt aller Haupterwerbsbetriebe. Die Dauerkulturbetriebe bauten

**Eigenkapitalveränderung
der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe
nach Betriebsformen und Größenklassen
- 1995/96 -**

Betriebsform Betriebsgröße	Eigenkapital- veränderung im Unternehmen (Bilanz)	Eigenkapital- veränderung im Unternehmen (bereinigt)
	DM/Unternehmen	
Marktf Frucht	24 671	22 814
Futterbau	6 657	10 757
Veredlung	13 378	22 776
Dauerkultur	- 1 092	6 352
Gemischt	17 800	21 161
Kleine ¹⁾	1 241	4 659
Mittlere ¹⁾	11 932	16 694
Größere ¹⁾	29 567	31 486
Insgesamt	10 596	14 216

¹⁾ Größenklassen: Kleine = 15 000 bis 50 000 DM StBE; mittlere = 50 000 bis 100 000 DM StBE; größere = 100 000 DM und mehr StBE.

Eigenkapital ab; hier dürfte vor allem die vergleichsweise ungünstigere Einkommenssituation in den Weinbaubetrieben ausschlaggebend gewesen sein. Die Veredlungs- und Gemischtbetriebe haben sich von ihrer ungünstigen Ertragslage in den WJ 1992/93 und 1993/94 erholt und konnten wieder in höherem Umfang Eigenkapital bilden.

Die betriebliche Existenzfähigkeit läßt sich umfassender beurteilen, wenn die Eigenkapitalveränderung im Unternehmen um die private Vermögensbildung bereinigt wird. Durch den engen Zusammenhang von Unternehmen und Privatbereich in der Landwirtschaft werden betriebliche Investitionen oder die Tilgung von Krediten auch mit privaten Mitteln finanziert. **Die bereinigte Eigenkapitalveränderung** wird berechnet indem von der bilanziell ermittelten Eigenkapitalveränderung die Einlagen aus dem Privatvermögen abgezogen und die Entnahmen zur Bildung von Privatvermögen hinzuaddiert werden. In der Regel liegt die bereinigte Eigenkapitalveränderung höher als die aus der Bilanz ermittelten Werte.

Im Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe lag die bereinigte Eigenkapitalveränderung im WJ 1995/96 um 3 620 DM/Unternehmen höher als der bilanziell ermittelte Betrag (**Übersicht 19**). Die bereinigte Eigenkapitalbildung der Veredlungs- und Gemischtbetriebe war ähnlich hoch wie die der Marktf Fruchtbetriebe.

Zwischen den Betrieben zeigte die Eigenkapitalveränderung - bilanziell und bereinigt - eine starke Streuung (**Übersicht 20**). In 47,1 % der Betriebe war die bilanziell ermittelte Eigenkapitalveränderung negativ, d. h. es wurde Eigenkapital abgebaut. Unter Berücksichtigung der privaten Vermögensbildung

**Eigenkapitalveränderung
der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe
nach Größenklassen 1995/96
- Anteil der Betriebe in % -**

Eigenkapitalveränderung von ... bis unter ... DM/ha LF	Kleine ¹⁾	Mittlere ¹⁾	Größere ¹⁾	Insgesamt
	Eigenkapitalveränderung des Unternehmens (Bilanz)			
unter - 450	33,1	21,6	12,8	25,0
- 450 bis - 150	14,2	14,6	11,2	13,8
- 150 bis 0	7,8	8,7	8,8	8,3
unter 0 zusammen .	55,1	44,9	32,7	47,1
0 bis 150	7,9	11,1	13,6	10,2
150 bis 450	11,7	14,6	19,4	14,2
450 und mehr	25,3	29,4	34,3	28,5
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
	Eigenkapitalveränderung im Unternehmen (bereinigt)			
unter - 450	24,4	16,0	11,1	18,8
- 450 bis - 150	13,3	12,4	9,9	12,3
- 150 bis 0	7,8	8,6	8,4	8,2
unter 0 zusammen .	45,5	36,9	29,4	39,3
0 bis 150	7,7	9,7	12,4	9,4
150 bis 450	14,6	16,5	18,3	16,0
450 und mehr	32,2	36,9	40,0	35,4
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Größenklassen: Kleine = 15 000 bis 50 000 DM StBE; mittlere = 50 000 bis 100 000 DM StBE; größere = 100 000 DM und mehr StBE.

war auch der bereinigte Wert immerhin noch in 39,3 % der Betriebe negativ. Dagegen konnten aber 35,4 % der Betriebe Eigenkapital (bereinigt) in Höhe von 450 DM/ha LF und mehr bilden. In 17,5 % der Betriebe waren es sogar 1 000 DM/ha LF und mehr (MB Tabelle 39 und 40).

**Vorschätzung der Gewinne
für das Wirtschaftsjahr 1996/97**

34. Im laufenden WJ 1996/97 dürften die Einkommen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe um 2 bis 6 % sinken. Die betrieblichen Erträge werden insgesamt zurückgehen, die betrieblichen Aufwendungen gegenüber dem Vorjahr weiter steigen.

Die Umsatzerlöse dürften sich bei den einzelnen pflanzlichen Erzeugnissen unterschiedlich entwickeln: Für Getreide sind bei nahezu unveränderten Preisen, aber größeren Mengen höhere Erlöse zu erwarten. Durch Ausdehnung der Anbaufläche dürfte auch die Summe der Preisausgleichszahlungen gegenüber dem Vorjahr steigen. Bei den Ölsaaten ist mengenbedingt ein Rückgang zu erwarten.

Die Preise für Kartoffeln sind weiter rückläufig und führen trotz höherer Mengen zu niedrigeren Erlösen. Bei Zuckerrüben ergeben sich bei nahezu unveränderter Menge durch höhere Preise entsprechend höhere Erlöse.

In der tierischen Produktion zeigt sich eine gegenläufige Entwicklung der Erlöse aus der Rindvieh- und Schweinehaltung. Der Milchpreis ist im Durchschnitt Deutschlands rückläufig und dürfte trotz etwas größerer Mengen zu niedrigeren Erlösen führen. Auch die Erlöse aus dem Verkauf von Rindern werden aufgrund gesunkener Preise zurückgehen. Die Erlöse einbußen bei Rindern werden voraussichtlich nur zum Teil durch die Erhöhung der Prämie für männliche Rinder der ersten Altersklasse und durch die BSE-Einkommenshilfe ausgeglichen. Dagegen dürften die Erzeugerpreise für Schlachtschweine und Ferkel im Durchschnitt des WJ 1996/97 erneut leicht über dem Vorjahresniveau liegen und zu höheren Erlösen führen. Die Summe der Flächenstillegungsprämien wird durch die Reduzierung der Stillegungsfläche zurückgehen. Der Wegfall des soziostrukturellen Einkommensausgleichs im früheren Bundesgebiet bzw. der Anpassungshilfe in den neuen Ländern wirken sich einkommensmindernd aus.

Der Anstieg der betrieblichen Aufwendungen wird mehrere Ursachen haben: Der Materialaufwand für die pflanzliche Produktion dürfte vor allem durch die größere Anbaufläche leicht steigen. Beim Zukauf von Rindvieh dürfte sich der Preisrückgang für Rinder positiv auswirken. Dagegen führen steigende Ferkelpreise im Veredlungsbereich zu höheren Aufwendungen. Auch die Kraftfutterpreise dürften gegenüber dem Vorjahr anziehen und höhere Kosten verursachen.

Bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist ebenfalls mit einem Anstieg zu rechnen. Die Aufwendungen für Heizmaterial, Strom, Wasser sowie Lohnarbeit und Maschinenmiete werden höher liegen als im Vorjahr. Während auch die Abschreibungen zunehmen dürften, können bei der Unterhaltung von Maschinen und Gebäuden voraussichtlich leichte Einsparungen realisiert werden. Daneben wird der Pachtaufwand infolge weiterer Flächenaufstockung zunehmen.

Nach Betriebsformen wird die Gewinnentwicklung unterschiedlich verlaufen (**Übersicht 21**). Die Einkommen der **Marktf Fruchtbetriebe** dürften im WJ 1996/97 stagnieren. Höheren Erlösen für Getreide und Zuckerrüben stehen niedrigere Erlöse für Ölf Früchte und Kartoffeln gegenüber. In Marktf Fruchtbetrieben mit Schweinehaltung dürfte der Preisanstieg für Schlachtschweine zu einer leichten Einkommensverbesserung führen.

In den **Futterbaubetrieben** dürften die Gewinne gegenüber dem Vorjahr deutlich niedriger liegen. Neben den geringeren Erlösen für Milch führen besonders die weiter rückläufigen Preise für Rindvieh zu einem starken Erlöseinbruch, der durch höhere Tierprämien nicht ausgeglichen wird.

Für die **Veredlungsbetriebe** dürfte sich nach den deutlichen Einkommensverbesserungen in den bei-

Vorschätzung der Einkommensentwicklung der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe

Betriebsform	Anteil an Betr. insgesamt %	1995/96	1995/96	1996/97 ¹⁾
		Gewinn je Unternehmen		
		DM	Veränderung in % gegen Vorjahr	
Marktf Frucht ..	17,4	68 618	+ 6,4	0
Futterbau	62,7	49 028	+ 1,9	-10
Veredlung ...	7,9	64 757	+39,0	+ 2
Dauerkultur ..	5,6	48 967	+ 2,6	+ 9
Gemischt	6,4	53 724	+19,4	- 3
Insgesamt ...	100,0	53 973	+ 6,6	-2 bis -6

¹⁾ Geschätzte Größenordnung der Veränderung.

den vorhergehenden Wirtschaftsjahren nach dem Stand von Januar 1997 ein weiterer leichter Gewinnanstieg ergeben. Den voraussichtlich größeren Erlösen durch höhere Preise für Schlachtschweine wirken höhere Aufwendungen für den Zukauf von Ferkeln und Kraftfutter entgegen. Die Erlössituation dieser Betriebe wird stark durch die Preisentwicklung der kommenden Monate bestimmt.

Die **Dauerkulturbetriebe** werden im WJ 1996/97 voraussichtlich den höchsten Einkommenszuwachs erzielen. In den auf Obstbau spezialisierten Betrieben dürften sich trotz rückläufiger Preise deutlich höhere Erntemengen positiv auswirken. Bei den Weinbaubetrieben werden sich höhere Preise und gestiegene Erträge positiv, rückläufige Vorräte an Faß- und Flaschenwein jedoch negativ auf die Gewinnentwicklung auswirken.

In den **Gemischtbetrieben**, d. h. Betrieben ohne ausgeprägten Produktionsschwerpunkt, ist mit einem leichten Gewinnrückgang zu rechnen. Der positiven Entwicklung im Veredlungsbereich wirkt in diesen Betrieben die ungünstige Situation bei Rindvieh und Milch entgegen.

Die Vorschätzung für den Durchschnitt der **Haupterwerbsbetriebe** insgesamt wird bestimmt durch die ungünstige Einkommensentwicklung in den Futterbaubetrieben, die 63 % der Betriebe repräsentieren.

Im Durchschnitt der **Nebenerwerbsbetriebe** dürfte sich im WJ 1996/97 ebenfalls ein Einkommensrückgang ergeben, der aufgrund des absolut niedrigen landwirtschaftlichen Gewinns i. d. R. prozentual höher ausfällt als in den Haupterwerbsbetrieben.

2.1.1.2 Nebenerwerbsbetriebe

35. Nach den Angaben der Agrarberichterstattung 1995 wurden rd. 59 % der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland insgesamt im Nebenerwerb bewirtschaftet. Durch die Umstellung auf die neue sozialökonomische Gliederung hat sich die prozentuale Aufteilung nach Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben in der allgemeinen Agrarstatistik kaum geändert, bei den Testbetrieben gab es eine Verschiebung

von Haupt- zu Nebenerwerbsbetrieben. Dies hat für die Gruppe der Nebenerwerbsbetriebe gegenüber der bisherigen sozialökonomischen Abgrenzung zu einem leichten Anstieg der Faktorausstattung geführt. Im Rahmen der Testbetriebsbuchführung werden weiterhin Nebenerwerbsbetriebe ab 5 000 DM Standardbetriebseinkommen erfaßt. Für das WJ 1995/96 konnten 1 966 Nebenerwerbsbetriebe für Deutschland insgesamt nach der neuen sozialökonomischen Gliederung ausgewertet werden.

In den Nebenerwerbsbetrieben stellt die außerlandwirtschaftliche Erwerbstätigkeit die Haupteinkommensquelle des Betriebsinhabers dar. Im Vergleich zu den Haupterwerbsbetrieben haben die Nebenerwerbsbetriebe eine geringere Ausstattung mit Fläche und Arbeitskräften sowie einen niedrigeren Viehbesatz.

Die Nebenerwerbsbetriebe befinden sich häufig auf Standorten mit ungünstigeren natürlichen Produktionsvoraussetzungen; hier tragen sie maßgeblich zur Erhaltung und Pflege der natürlichen Lebensgrundlagen sowie einer vielfältigen Landschaft bei. Zudem ist die Produktionsintensität in diesen Betrieben geringer, woraus insgesamt niedrigere Naturalerträge resultieren.

36. In den **Nebenerwerbsbetrieben** ab 5 000 DM Standardbetriebseinkommen ist der Gewinn im WJ 1995/96 um durchschnittlich 20,2% auf 10 967 DM/Unternehmen gestiegen (**Übersicht 22**). Bei den betrieblichen Erträgen zeigten sich sehr unterschiedliche Veränderungen. Während bei Getreide, Schweinen und Milch ein Anstieg zu verzeichnen war, zeigten sich bei anderen wichtigen pflanzlichen Produkten und Rindern Erlöseinbußen. Daneben konnten insbesondere bei den Aufwendungen für Tierzukaufe, Futtermittel und bei den Abschreibungen Einsparungen realisiert werden.

Nach **Größenklassen** des Standardbetriebseinkommens (StBE) zeigten sich bei den Nebenerwerbsbetrieben deutliche Unterschiede in der Höhe des landwirtschaftlichen Gewinns. Während die kleinen Nebenerwerbsbetriebe mit 5 000 bis 15 000 DM StBE nur einen Gewinn von 5 688 DM/Unternehmen erzielten, lag er in den größeren Nebenerwerbsbetrieben mit 15 000 DM StBE und mehr bei 17 751 DM. Diese Betriebe haben immerhin 27,5 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche, 0,9 Arbeitskräfte und einen Viehbesatz von 140 VE/100 ha LF.

37. Auf die **kleinen Nebenerwerbsbetriebe** mit einem Standardbetriebseinkommen unter 5 000 DM entfallen in Deutschland auch nach der neuen sozialökonomischen Gliederung immerhin rd. 60% der Nebenerwerbsbetriebe insgesamt. Insbesondere in benachteiligten Gebieten tragen die kleinen Nebenerwerbsbetriebe zur Sicherung des ländlichen Raumes bei. Im Durchschnitt haben diese Betriebe knapp 5 ha LF; sie erzielen ein landwirtschaftliches Einkommen von etwa rd. 1 000 DM pro Jahr. Bei diesem in der Regel sehr niedrigen landwirtschaftlichen Einkommen kann davon ausgegangen werden, daß das außerlandwirtschaftliche Einkommen nahezu demjenigen der Erwerbstätigen ohne landwirtschaftliche Einkünfte entspricht. Die Lohn- und Gehalts-

Buchführungsergebnisse der Nebenerwerbsbetriebe

Kennzahl	Einheit	Nebenerwerbsbetriebe ¹⁾	
		1994/95	1995/96
Standardbetriebseinkommen	1 000 DM	19,2	19,0
Ldw. genutzte Fläche (LF) ...	ha	20,5	20,1
Vergleichswert	DM/ha LF	1 293	1 275
Arbeitskräfte	AK	0,82	0,79
dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	0,78	0,76
Viehbesatz	VE/100 ha LF	131,3	131,4
dar.: Milchkühe	VE/100 ha LF	25,9	27,7
Getreide	dt/ha	55,5	56,4
Milchleistung	kg/Kuh	4 764	4 913
Umsatzerlöse	DM/ha LF	3 460	3 257
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 480	1 579
Materialaufwand	DM/ha LF	2 042	1 828
Personalaufwand	DM/ha LF	51	41
Abschreibungen	DM/ha LF	773	739
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 358	1 412
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	3 731	3 429
Gewinn	DM/ha LF	446	546
Gewinn	DM/Untern.	9 124	10 967
Gewinn	Veränderung in % gegen Vorjahr		20,2

¹⁾ Ab 5 000 DM StBE.

summe der letztgenannten Erwerbstätigen betrug 1995 brutto 48 500 DM und netto 31 200 DM je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer.

2.1.1.3 Betriebe des ökologischen Landbaus

38. In der **Arbeitsgemeinschaft Ökologischer Landbau (AGÖL)** waren Anfang 1996 insgesamt 6 006 ökologisch wirtschaftende Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 310 482 ha zusammengeschlossen; auf die neuen Länder entfielen davon 774 Betriebe mit 151 732 ha. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Betriebe um 13,9%, die ökologisch bewirtschaftete Fläche um 71,5% gestiegen. Dieser vergleichsweise starke Anstieg resultiert aus der Aufnahme des Verbandes Biopark in die AGÖL. Biopark hat in den neuen Ländern 449 Mitgliedsbetriebe mit einer bewirtschafteten Fläche von 99 668 ha. Insgesamt liegt der Anteil der ökologisch wirtschaftenden Betriebe an der Gesamtzahl der Betriebe in Deutschland bei rd. 1% und der Anteil ihrer Fläche an der Gesamtfläche bei etwa 1,8%.

1996 wurden insgesamt 6 641 Betriebe mit einer ökologisch bewirtschafteten Fläche von 309 487 ha von den in der Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 über den ökologischen Landbau (nur pflanzliche Produktion) vorgeschriebenen Kontrollstellen überwacht. Bei diesen Betrieben handelt es sich teilweise um AGÖL-

Haupterwerbsbetriebe des ökologischen Landbaus im Vergleich ¹⁾

- 1995/96 -

Kennzahl	Einheit	Ökologischer Landbau ²⁾	Konventionelle Vergleichsgruppe ^{2) 3)}	Haupterwerbsbetriebe insgesamt
Betriebe	Zahl	115	736	7 760
Standardbetriebseinkommen	1 000 DM	46,3	64,1	68,0
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	42,80	43,05	47,61
Vergleichswert	DM/ha LF	1 266	1 249	1 416
Arbeitskräfte	AK	1,72	1,66	1,70
dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,38	1,48	1,46
Ldw. Erntefläche	ha	42,01	42,50	46,30
dar.: Getreide, Körnermais	% EF	29,33	24,73	35,33
Kartoffeln	% EF	2,26	0,72	1,86
Zuckerrüben	% EF	0,16	0,78	3,49
Gemüse im Feldanbau	% EF	1,73	0,06	0,30
Silomais	% EF	1,84	12,15	8,87
Sonstiges Ackerfutter	% EF	15,57	11,41	6,68
Stillegungsfläche	% EF	4,17	3,20	6,48
Viehbesatz	VE/100 ha LF	98,5	165,9	152,6
dar.: Milchkühe	VE/100 ha LF	44,9	72,7	42,9
Jung- und Mastvieh	VE/100 ha LF	28,0	62,2	43,4
Schweine	VE/100 ha LF	3,1	11,0	49,1
Geflügel	VE/100 ha LF	2,6	0,8	2,8
Weizen	dt/ha	36,5	61,6	67,3
Roggen	dt/ha	31,2	54,5	54,8
Kartoffeln	dt/ha	138	268	297
Milchleistung	kg/Kuh	4 351	5 589	5 603
Weizen	DM/dt	76,82	25,72	26,10
Roggen	DM/dt	72,72	22,45	22,59
Kartoffeln	DM/dt	61,32	21,10	17,86
Milch	DM/100 kg	65,83	57,30	59,41
Umsatzerlöse	DM/ha LF	3 072	3 965	4 205
dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	880	280	710
Tierproduktion	DM/ha LF	1 960	3 557	3 205
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 437	1 210	1 316
dar.: Preisausgleichszahlungen	DM/ha LF	186	197	268
Prämien für Flächenstillegung	DM/ha LF	21	20	41
Prämien f. umweltg. Agrarerzeugung	DM/ha LF	236	41	45
Materialaufwand	DM/ha LF	1 165	1 838	2 162
dar.: Düngemittel	DM/ha LF	17	196	189
Pflanzenschutz	DM/ha LF	3	72	121
Tierzukäufe	DM/ha LF	122	222	462
Futtermittel	DM/ha LF	169	559	634
Personalaufwand	DM/ha LF	200	107	143
Gewinn	DM/ha LF	1 204	1 105	1 134
Gewinn	DM/nAK	37 331	32 239	36 931
Gewinn	DM/Unternehmen	51 526	47 559	53 973

¹⁾ Ausführliche Darstellung vgl. MB, S. 188 f.²⁾ Nicht hochgerechnete Durchschnittswerte; früheres Bundesgebiet.³⁾ Ergebnisse von Marktfrucht-Futterbau-, Futterbau-Marktfrucht- und Milchviehbetrieben auf vergleichbaren Standorten.

Betriebe und teilweise um ökologisch wirtschaftende Betriebe, die nicht bei einem der anerkannten Verbände des ökologischen Landbaus Mitglied sind.

Im Rahmen der **Testbetriebsbuchführung** konnten für das WJ 1995/96 die Buchführungsergebnisse von 115 ökologisch wirtschaftenden Haupt- und 48 Nebenerwerbsbetrieben im früheren Bundesgebiet ausgewertet werden. Buchführungsergebnisse von ökologisch wirtschaftenden Betrieben standen in geringer Zahl auch aus den neuen Ländern zur Verfügung. Eine Darstellung war jedoch nicht möglich, weil die Faktorausstattung dieser Betriebsgruppe sehr heterogen war.

Die Buchführungsergebnisse der ökologisch wirtschaftenden Betriebe wurden arithmetisch gemittelt und nicht hochgerechnet. Eine agrarstatistische Erhebung, welche die für eine Hochrechnung erforderlichen Angaben über Struktur und Streuung der Merkmale in der Grundgesamtheit der ökologisch wirtschaftenden Betriebe liefert, ist bislang nicht verfügbar.

Die ökologisch wirtschaftenden Haupterwerbsbetriebe werden einer Gruppe konventionell wirtschaftender Betriebe im früheren Bundesgebiet gegenübergestellt, die nach den gleichen Kriterien wie im Vorjahr ausgewertet wurden. Es sind auf Marktfucht und Futterbau ausgerichtete Betriebe mit vergleichbarer Flächenausstattung und ähnlichen natürlichen Produktionsvoraussetzungen (**Übersicht 23, siehe Seite 33**). Bei diesem Vergleich zeigen sich die Besonderheiten der ökologischen Wirtschaftsweise:

- Vielseitige Bodennutzung mit hohem Leguminosen- und Ackerfutteranteil,
- geringer Viehbesatz mit Schwerpunkt Rindviehhaltung,
- niedriger Düngeraufwand; Beschränkung auf Wirtschaftsdünger und Leguminosenanbau als einzige Stickstoffquellen für den betrieblichen Nährstoffkreislauf,
- keine Anwendung chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel,
- geringer Zukauf von Futtermitteln und Vieh,
- hoher Arbeitsaufwand, insbesondere durch mechanische und physikalische Maßnahmen zur Bekämpfung von Unkräutern und anderer Schadorganismen sowie Direktvermarktung.

Die Einteilung in Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe erfolgt auch bei den ökologisch wirtschaftenden Betrieben nach neuen Abgrenzungskriterien (vgl. Tz. 16 und 19, Begriffsdefinitionen MB S. 127f). Außerdem wurde die untere Erfassungsgrenze für Haupterwerbsbetriebe auf 15 000 DM Standardbetriebseinkommen angehoben (vgl. Tz. 21).

Im WJ 1995/96 erzielte die ausgewertete Gruppe **ökologisch wirtschaftender Haupterwerbsbetriebe** einen Gewinn von durchschnittlich 51 526 DM/Unternehmen. Gegenüber dem unter Berücksichtigung der neuen Abgrenzungskriterien für Haupterwerbsbetriebe und der Anhebung der unteren Erfassungsgrenze auf 15 000 DM Standardbetriebseinkommen

zurückgerechneten Vorjahresergebnis ergibt sich nur ein leichter Gewinnanstieg.

Die einzelnen Ertrags- und Aufwandspositionen entwickelten sich wie folgt: Während die Erlöse für Getreide vor allem preisbedingt zurückgegangen sind, zeigte sich eine deutliche Abnahme bei Kartoffeln. Neben dem geringeren Preis lag auch der Ertrag der Ernte 1995 deutlich niedriger. Die Erlöse für tierische Produkte waren ebenfalls geringer als im Vorjahr. Bei Milch wurde zwar eine höhere Leistung erzielt und der Preis erreichte das Vorjahresniveau, jedoch ergaben sich durch Bestandsveränderungen geringere Erlöse. Daneben waren bei Rindern preisbedingt deutliche Erlöseinbußen zu verzeichnen. Die sonstigen betrieblichen Erträge sind gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen. Maßgebliche Anteile hiervon entfallen auf die Preisausgleichszahlungen und, besonders in den ökologisch wirtschaftenden Betrieben, auf die Prämien für umweltgerechte Agrarerzeugung. Der Betrag der Preisausgleichszahlungen ist infolge der dritten Stufe der EG-Agrarreform deutlich gestiegen.

Der Materialaufwand war rückläufig gegenüber dem Vorjahr. Einsparungen waren vor allem beim Zukauf von Futtermitteln möglich. Jedoch konnte auch bei Personalaufwand, Abschreibungen und Unterhaltung von Wirtschaftsgebäuden und Maschinen gespart werden. Zudem wirkte sich insgesamt die höhere Flächenausstattung positiv auf den Gewinn aus.

In den ökologisch wirtschaftenden Betrieben lag der Gewinn 1995/96 um 8,3 % höher als in der **konventionellen Vergleichsgruppe**, aber um 4,5 % niedriger als im Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe insgesamt. Für den höheren Gewinn im Vergleich zur konventionellen Vergleichsgruppe war das insgesamt günstigere Ertrags/Aufwands-Verhältnis der ökologisch wirtschaftenden Betriebe ausschlaggebend. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Prämien für umweltgerechte Agrarerzeugung in den ökologisch wirtschaftenden Betrieben einen maßgeblichen Beitrag zum Einkommen leisten.

Auch konnte – wie bereits in den Vorjahren – eine kleine Gruppe **ökologisch wirtschaftender Nebenerwerbsbetriebe** ausgewertet werden, deren Ergebnisse aufgrund der geringen Gruppenbesetzung jedoch nicht repräsentativ sind. Diese Betriebe bewirtschafteten im Durchschnitt 22 ha LF mit 0,74 Arbeitskräften; sie hatten einen Viehbesatz von 78 VE/100 ha LF. Im WJ 1995/96 erzielte diese Gruppe von Nebenerwerbsbetrieben einen Gewinn in Höhe von 12 916 DM/Unternehmen (vgl. MB S. 190).

2.1.2 Personengesellschaften

39. Im WJ 1995/96 wurden insgesamt 547 **Persongesellschaften** ausgewertet. Davon entfielen erstmals 398 Betriebe in der Rechtsform einer GbR auf das frühere Bundesgebiet. Aus den neuen Ländern konnten 149 Betriebe ausgewertet werden. Die Betriebe in der Rechtsform einer GmbH & Co. KG wurden wie im Vorjahr den juristischen Personen zugeordnet.

Die Ergebnisse der Personengesellschaften wurden erstmals auf der Basis der Agrarberichterstattung 1995 hochgerechnet. Die regionale Verteilung der Testbetriebe dieser Gruppe und die Hochrechnung sind in den methodischen Erläuterungen (MB S. 116) näher beschrieben.

Die ausgewerteten Personengesellschaften wiesen im Bundesdurchschnitt 1995/96 eine Betriebsgröße von 181 ha LF auf; davon waren 163 ha LF Pachtfläche. Der durchschnittliche Arbeitskräftebestand betrug 3,3 AK, darunter 2,1 nicht entlohnte AK. Die Personengesellschaften erzielten im Durchschnitt einen Gewinn von 127 660 DM je Unternehmen bzw. 705 DM je ha LF (**Übersicht 24**).

Die Personengesellschaften sind überwiegend den Betriebsformen Marktfrucht und Futterbau zuzuordnen. Die Marktfruchtbetriebe erzielten aufgrund ihrer erheblich größeren Produktionskapazitäten mit durchschnittlich 226 429 DM je Unternehmen deutlich höhere Gewinne als die Futterbaubetriebe (84 450 DM je Unternehmen).

Nach Ländern ergeben sich große Unterschiede im Gewinnniveau, die in erster Linie durch die Faktoraus-

stattung und die unterschiedliche Verteilung nach Betriebsformen bedingt sind.

Die Personengesellschaften in den neuen Ländern haben eine fast siebenfach größere Flächenausstattung als die Betriebe dieser Rechtsform im früheren Bundesgebiet. Sie erzielten daher wesentlich höhere Gewinne je Unternehmen (**Übersicht 25**). Je ha LF lagen die Gewinne dagegen im früheren Bundesgebiet mit durchschnittlich 1 289 DM mehr als doppelt so hoch wie in den neuen Ländern (539 DM).

Die Personengesellschaften in den neuen Ländern konnten ihre Gewinne gegenüber dem Vorjahr um 27,5% steigern. Ursache für diese starke Einkommensverbesserung sind hauptsächlich höhere Erlöse aus dem Getreide- und Zuckerrübenanbau aufgrund größerer Anbauflächen und höherer Hektarerträge sowie höhere Milcherlöse infolge der Steigerung der Milchleistung je Kuh und etwas höherer Milchpreise. Außerdem wirkte sich die Zunahme der Preisausgleichszahlungen infolge der Prämien-erhöhung der 3. Stufe der EG-Agrarreform gewinn-erhöhend aus.

Übersicht 24

Kennzahlen der Personengesellschaften nach Betriebsformen

- 1995/96 -

Kennzahl	Einheit	Betriebsform		Insgesamt ¹⁾
		Marktfrucht	Futterbau	
Betriebe	Zahl	169	288	547
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	302,6	137,7	180,5
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	368,56	110,93	180,97
Zugepachtete LF (netto)	ha	346,24	95,25	163,21
Arbeitskräfte	AK	4,44	3,01	3,33
dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	2,24	2,13	2,11
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	1,20	2,71	1,84
Viehbesatz	VE/100 ha LF	14,5	111,8	58,1
Umsatzerlöse	DM/ha LF	1 738	3 061	2 416
dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	1 399	309	1 023
Tierproduktion	DM/ha LF	285	2 682	1 286
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	865	1 014	951
Materialaufwand	DM/ha LF	883	1 590	1 263
Personalaufwand	DM/ha LF	200	233	212
Abschreibungen	DM/ha LF	260	507	364
Sonstige betriebliche Aufwendungen ...	DM/ha LF	593	868	740
Gewinn	DM/Untern.	226 429	84 450	127 660
Gewinn	DM/ha LF	614	761	705
Gewinn	DM/nAK	101 090	39 643	60 509
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	1 523	4 419	2 597
Nettointerventionen	DM/ha LF	188	442	252
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	181	270	217

¹⁾ Einschließlich Veredlungs-, Dauerkultur- und Gemischtbetriebe.

**Kennzahlen der Personengesellschaften
nach Ländern
- 1995/96 -**

Land	StBE	Fläche	Arbeits- kräfte	Vieh	Gewinn	
	1 000 DM	ha LF	AK je 100 ha LF	VE je 100 ha LF	DM/Un- terneh- men	DM je ha LF
Schleswig- Holstein	137,8	82,8	2,96	163,4	123 299	1 490
Nieder- sachsen	122,2	75,9	3,04	185,2	93 343	1 229
Nordrhein- Westfalen ...	129,8	54,4	4,57	194,5	90 906	1 671
Hessen	90,9	74,5	2,90	94,7	60 931	818
Rheinland- Pfalz	70,3	40,4	6,15	83,6	74 863	1 854
Baden- Württemberg	95,8	57,6	4,39	172,2	89 351	1 552
Bayern	68,2	47,5	3,74	144,2	53 933	1 136
Branden- burg	242,5	471,9	0,99	25,6	149 445	317
Mecklen- burg-Vor- pommern ...	434,5	517,4	1,36	25,6	297 434	575
Sachsen	227,3	241,4	2,00	58,1	151 877	629
Sachsen- Anhalt	415,8	408,2	1,36	28,2	258 104	632
Thüringen ..	207,0	247,7	1,17	26,3	138 460	559
Zusammen ¹⁾	180,5	181,0	1,84	58,1	127 660	705

¹⁾ Ohne Berlin und Bremen, einschließlich Hamburg und Saarland.

Für die Personengesellschaften im früheren Bundesgebiet ist wegen der erstmaligen Erfassung kein Vorjahresvergleich möglich.

Die Gewinne der Personengesellschaften weisen eine große Streuung auf (MB Tabelle 51). Rund 68 % der Betriebe erzielten Gewinne von weniger als 60 000 DM/nAK, rd. 5 % der Betriebe hatten Verluste von durchschnittlich 28 793 DM/nAK zu verzeichnen; rd. 30 % der Betriebe erzielten Gewinne von mehr als 60 000 DM/nAK. Die Personengesellschaften haben im WJ 1995/96 erhebliche Investitionen, vor allem für technische Anlagen und Maschinen, getätigt (MB Tabelle 52). Die Verbindlichkeiten der Personengesellschaften lagen im gleichen Zeitraum bei 2 597 DM je ha LF (MB Tabelle 50 und 53). Die Betriebe konnten im WJ 1995/96 insgesamt durchschnittlich rd. 217 DM je ha LF Eigenkapital bilden (39 353 DM/Unternehmen), bei den Marktfruchtbetrieben waren es im Durchschnitt 181 DM je ha LF und bei den Futterbaubetrieben 270 DM je ha LF.

Für das laufende WJ 1996/97 ist bei den Personengesellschaften mit Gewinneinbußen zu rechnen. Da diese Unternehmen stärker auf Marktfruchtbau ausgerichtet sind, dürfte der Rückgang der Gewinne im Durchschnitt etwas geringer ausfallen als in den Einzelunternehmen.

2.1.3 Juristische Personen

40. Im WJ 1995/96 konnten die Buchführungsergebnisse von 298 Unternehmen in der Rechtsform der juristischen Person aus den neuen Ländern ausgewertet werden (**Übersicht 26**). Rund 65 % dieser Betriebe sind eingetragene Genossenschaften, 28 % GmbH's. Wie in den Vorjahren wurden auch Betriebe in der Rechtsform der GmbH & Co. KG zu dieser Gruppe hinzugenommen.

Die Ergebnisse wurden erstmals, basierend auf der Agrarberichterstattung 1995, hochgerechnet. Sie sind daher nicht mit den Daten früherer Agrarberichte vergleichbar. Zur regionalen Verteilung der Testbetriebe sowie zur Hochrechnung vgl. methodische Erläuterungen (MB S. 116 f).

Die Flächenausstattung der juristischen Personen lag im Durchschnitt bei 1 451 ha LF und damit rd. 10 % niedriger als im Vorjahr. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um Pachtflächen.

Die Unternehmen haben ihre betriebliche Rationalisierung weiter fortgesetzt. Die Zahl der beschäftigten Arbeitskräfte wurde gegenüber dem Vorjahr um 16 % auf durchschnittlich 35 AK je Unternehmen reduziert.

Rund 28 % der betrieblichen Aufwendungen entfielen auf Löhne und Gehälter einschließlich Sozialabgaben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im Gegensatz zu den Einzelunternehmen und Personengesellschaften in den Unternehmen juristischer Personen Löhne und Gehälter an alle Arbeitnehmer gezahlt werden, auch wenn sie gleichzeitig Mitglieder bzw. Gesellschafter des Unternehmens sind. Im Durchschnitt hatten die Unternehmen 62 Mitglieder bzw. Gesellschafter, davon arbeiteten 20 im Unternehmen mit.

Im WJ 1995/96 konnten die juristischen Personen ihre wirtschaftliche Situation weiter verbessern. Erstmals wurde im Durchschnitt aller Unternehmen ein Jahresüberschuß erzielt. Dazu haben höhere Umsatzerlöse, insbesondere im Getreide- und Zuckerrübenanbau und in der Schweinehaltung, beigetragen. Auch bei der Milch wurden höhere Erlöse erzielt, die hauptsächlich durch eine deutliche Steigerung der Milchleistung je Kuh bedingt waren. Die sonstigen betrieblichen Erträge haben ebenfalls weiter zugenommen, insbesondere durch die Erhöhung der Preisausgleichszahlungen im Zuge der Umsetzung der dritten Stufe der EG-Agrarreform.

Infolgedessen konnten die Marktfruchtbetriebe einen Jahresüberschuß von durchschnittlich 42 121 DM je Unternehmen erwirtschaften. Die Futterbau- und die Gemischtbetriebe erzielten zwar weiterhin noch keine Jahresüberschüsse, konnten aber ihre Verluste (Jahresfehlbeträge) gegenüber dem Vorjahr deutlich reduzieren.

Durch die Verbesserung der Ertragslage und den gleichzeitigen Personalabbau erhöhten sich die Einkommen, ausgedrückt durch den Jahresüberschuß vor Steuern plus Personalaufwand, gegenüber dem

Kennzahlen der juristischen Personen nach Betriebsformen
- 1995/96 -

Kennzahl	Einheit	Betriebsform			Insgesamt ¹⁾
		Marktfrucht	Futterbau	Gemischt	
Betriebe	Zahl	122	140	32	298
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	1 246,7	1 147,3	1 254,1	1 160,9
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	1 683,23	1 372,73	1 552,37	1 450,54
Zugepachtete LF (netto)	ha	1 642,71	1 347,68	1 520,38	1 419,73
Arbeitskräfte	AK	30,12	39,97	40,82	35,01
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	1,79	2,91	2,63	2,41
Viehbesatz	VE/100 ha LF	34,4	87,6	90,6	69,4
Umsatzerlöse	DM/ha LF	1 869	2 459	2 532	2 303
dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	1 072	506	519	758
Tierproduktion	DM/ha LF	630	1 713	1 691	1 331
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	958	1 062	1 042	1 033
Materialaufwand	DM/ha LF	1 030	1 416	1 687	1 387
Personalaufwand	DM/ha LF	725	1 098	964	929
Abschreibungen	DM/ha LF	330	372	409	367
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	629	684	581	652
Jahresüberschuß	DM/Untern.	42 121	-17 368	-50 303	909
Jahresüberschuß	DM/ha LF	25	- 13	- 32	1
Jahresüberschuß	DM/AK	1 399	- 434	- 1 232	26
Jahresüberschuß ²⁾ + Personalaufwand ...	DM/Untern.	1 272 470	1 493 182	1 446 687	1 353 055
Jahresüberschuß ²⁾ + Personalaufwand ...	DM/ha LF	756	1 088	932	933
Jahresüberschuß ²⁾ + Personalaufwand ...	DM/AK	42 250	37 354	35 438	38 645
	Veränderung in % gegen Vorjahr	+19,7	+ 16,1	+ 17,9	+18,4
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	1 512	2 026	2 166	1 869
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	52	94	162	92
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	2	- 21	- 41	- 10

¹⁾ Einschließlich Veredlungs- und Dauerkulturbetriebe.

²⁾ Vor Steuern.

Vorjahr im Durchschnitt der Unternehmen um 18,4 % auf 38 645 DM je Arbeitskraft. Die Marktfruchtbetriebe schnitten dabei besser ab als die übrigen Betriebsformen (**Übersicht 26**).

Infolge der günstigeren wirtschaftlichen Lage haben die juristischen Personen Nettoinvestitionen vornehmen können, und zwar vor allem bei technischen Anlagen und Maschinen (MB Tabelle 58). Das Eigenkapital der juristischen Personen erhöhte sich im Durchschnitt der Betriebe nicht. Nur die Marktfruchtbetriebe wiesen eine geringe positive Eigenkapitalveränderung auf (**Übersicht 26**). Die Verbindlichkeiten (ohne Altschulden) nahmen um rd. 7 % zu (MB Tabellen 57 und 59).

Rund 49 % der ausgewerteten Unternehmen hatten Altschulden. Ihre durchschnittliche bilanzielle Entlastung am Bilanzstichtag einschließlich aufgelaufener Zinsen betrug rd. 2,3 Mill. DM je Unternehmen bzw.

1 430 DM je ha LF. Die Entlastung entspricht rd. 23 % des Bilanzvermögens dieser Unternehmen.

Bei den juristischen Personen dürfte sich die Ertragslage im WJ 1996/97, ähnlich wie bei den übrigen Rechtsformen, verschlechtern. Die Rationalisierung in diesen Unternehmen, insbesondere durch den weiteren Personalabbau, wird sich voraussichtlich fortsetzen.

2.1.4 Vergleich nach Rechtsformen

41. Die verschiedenen Rechtsformen der landwirtschaftlichen Unternehmen weisen hinsichtlich der regionalen Verteilung Unterschiede auf. So entfielen im WJ 1995/96 bei den Einzelunternehmen im Haupterwerb rd. 90 %, bei den Personengesellschaften 66 % auf das frühere Bundesgebiet. Die Unternehmen in der Rechtsform der juristischen Person befinden sich ausschließlich in den neuen Ländern.

Die Durchschnittsergebnisse der einzelnen Rechtsformen für das WJ 1995/96 zeigen große Unterschiede in den Produktionskapazitäten, in der Zusammensetzung des Betriebsvermögens und im Einkommensniveau (Übersicht 27, MB Tabelle 60).

Die Personengesellschaften verfügten im Durchschnitt über eine fast vierfach größere, die juristischen Personen über eine dreißigfach größere Flächenausstattung als die Einzelunternehmen. Dabei bewirtschafteten die Personengesellschaften und die juristischen Personen im Gegensatz zu den Einzelunternehmen fast ausschließlich Pachtflächen. Der Arbeitskräftebesatz je Flächeneinheit war in den Einzelunternehmen erheblich höher als in den anderen Rechtsformen. Bei juristischen Personen sind alle Arbeitskräfte entlohnt.

Die Viehhaltung hat in den Einzelunternehmen eine wesentlich größere Bedeutung als in den übrigen Rechtsformen. Im WJ 1995/96 entfielen in den Ein-

zelunternehmen mehr als drei Viertel der Umsatzerlöse, in den Personengesellschaften gut die Hälfte und bei den juristischen Personen knapp 60% der Umsatzerlöse auf die Tierproduktion.

Die Unterschiede in den Eigentumsverhältnissen und im Umfang der Tierhaltung zeigen sich auch in der Zusammensetzung des Betriebsvermögens und in der Kapitalstruktur. Das Bilanzvermögen je ha LF war 1995/96 in den Einzelunternehmen mehr als drei- bzw. viermal so hoch wie in den Personengesellschaften bzw. den juristischen Personen. Insbesondere das Bodenvermögen war wegen des größeren Anteils von Eigentumsflächen in den Einzelunternehmen deutlich höher. Bei diesem Vergleich ist zu berücksichtigen, daß bei den Personengesellschaften nur das gemeinschaftliche Bilanzvermögen, nicht jedoch das Sondervermögen der einzelnen Gesellschafter erfaßt wird. Dem vergleichsweise hohen Bilanzvermögen der Einzelunternehmen entspricht

Übersicht 27

Vergleich landwirtschaftlicher Unternehmen nach Rechtsformen – 1995/96 –

Kennzahl	Einheit	Rechtsform		
		Einzelunternehmen (Haupterwerb)	Personengesellschaften	Juristische Personen
Betriebe	Zahl	7 760	547	298
Standardbetriebseinkommen	1 000 DM	68,0	180,5	1 160,9
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	ha	47,61	180,97	1 450,54
Zugepachtete LF (netto)	ha	27,18	163,21	1 419,73
Arbeitskräfte	AK	1,70	3,33	35,01
dar.: Nicht entlohnte AK (Familien)	nAK	1,46	2,11	0,03
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	3,58	1,84	2,41
Viehbesatz	VE/100 ha LF	152,6	58,1	69,4
Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	25 216	8 147	6 029
dar.: Boden	DM/ha LF	16 138	3 343	342
Eigenkapital	DM/ha LF	21 727	5 370	3 520
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	223	217	-10
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	3 117	2 597	1 869
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	222	252	92
Umsatzerlöse	DM/ha LF	4 205	2 416	2 303
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 316	951	1 033
Materialaufwand	DM/ha LF	2 162	1 263	1 387
Personalaufwand	DM/ha LF	143	212	929
Abschreibungen	DM/ha LF	611	364	367
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 315	740	652
Gewinn/Jahresüberschuß	DM/Unternehmen	53 973	127 660	909
Gewinn/Jahresüberschuß	DM/ha LF	1 134	705	1
Gewinn/Jahresüberschuß ¹⁾ + Personalaufwand	DM/Unternehmen	60 788	166 161	1 353 055
Gewinn/Jahresüberschuß ¹⁾ + Personalaufwand	DM/ha LF	1 277	918	933
Gewinn/Jahresüberschuß ¹⁾ + Personalaufwand	DM/AK	35 670	49 940	38 645
Umsatzrentabilität	%	-1,3	7,1	0,1
Gesamtkapitalrentabilität	%	0,3	4,3	1,1
Kapitalrentabilität ohne Boden	%	0,9	7,3	1,2
Eigenkapitalrentabilität	%	-0,3	4,5	0,1
Arbeitsrentabilität	DM/nAK	12 167	44 624	-
Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	14 415	39 847	33 382

¹⁾ Vor Steuern.

auf der Passivseite eine hohe Eigenkapitalausstattung. Bei den juristischen Personen sind im Eigenkapital auch die bilanziell entlasteten Altschulden enthalten.

Zum Vergleich hinsichtlich des Unternehmenserfolges und der Einkommenssituation nach Rechtsformen ist der Gewinn bzw. Jahresüberschuß kein geeigneter Maßstab. In den Einzelunternehmen und in den Personengesellschaften muß aus dem Gewinn der Lebensunterhalt der nicht entlohten Arbeitskräfte gedeckt werden. Bei den juristischen Personen werden alle im Unternehmen beschäftigten Arbeitskräfte entlohnt. Dies zeigt sich in dem im Vergleich zu den übrigen Rechtsformen hohen Personalaufwand, der im WJ 1995/96 929 DM/ha LF bzw. 38 490 DM/AK betrug. Außerdem sind bei juristischen Personen aus dem Jahresüberschuß bereits Steuern vom Einkommen und Ertrag (Körperschaftsteuer, Kapitalertragsteuer und Gewerbesteuer) entrichtet worden, die bei Einzelunternehmen und Personengesellschaften in der Regel nicht anfallen.

Deshalb wird als Einkommensmaßstab für den Vergleich der Rechtsformen der Gewinn/Jahresüberschuß vor Steuern vom Einkommen und Ertrag zusätzlich Personalaufwand herangezogen. Demnach wurden im WJ 1995/96 in den Personengesellschaften mit durchschnittlich 49 940 DM/AK deutlich höhere Einkommen erzielt als in den Einzelunternehmen (35 670 DM/AK) und den juristischen Personen (38 645 DM/AK).

Die Personengesellschaften haben im WJ 1995/96 wesentlich erfolgreicher gewirtschaftet als die übrigen Rechtsformen. Unter Einbeziehung von Lohnansätzen für die nicht entlohten Arbeitskräfte erzielten die Einzelunternehmen keine, die juristischen Personen nur eine sehr geringe positive Umsatzrentabilität (Begriffsdefinition MB S. 132); in den Personengesellschaften betrug sie 7%. Bei den Personengesellschaften ergaben sich für das im Unternehmen eingesetzte Kapital Renditen, die mit denen des Kapitalmarktes vergleichbar sind. Dies gilt insbesondere, wenn die Rentabilität ohne den nach steuerlichen Ansätzen bewerteten Boden ermittelt wird. Die Kapitalrentabilität ohne Boden betrug bei den Personengesellschaften im WJ 1995/96 7,3%.

Bei der vergleichenden Beurteilung des Unternehmenserfolges der Personengesellschaften ist zu berücksichtigen, daß ihnen zum Teil unentgeltlich Betriebskapazitäten von den Gesellschaftern zur Verfügung gestellt werden. Die Entlohnung der unentgeltlich genutzten Produktionsfaktoren erfolgt aus dem Gewinn der Gesellschaft.

2.2 Weinbaubetriebe

42. Im Jahr 1995 gab es in Deutschland rd. 42 200 Betriebe mit Rebland, darunter 31 600 Weinbauspezialbetriebe. Rund 30% aller Betriebe mit Rebland bewirtschafteten weniger als 1 ha LF. Von insgesamt 99 040 ha Rebfläche entfielen fast 70% auf Betriebe mit 2 bis 20 ha LF (MB Tabelle 61).

Die Weinbaubetriebe unterscheiden sich in der Höhe und Entwicklung ihrer Einkommen zum Teil sehr deutlich je nach Anbaugebiet, Betriebsgröße oder Vermarktungsform. Regionale Unterschiede beim Ertrag, bei der Qualität und bei den Preisen für Trauben, Maische, Most, Faß- oder Flaschenwein sowie bei Verarbeitungs- und Vermarktungswegen, tragen wesentlich zur unterschiedlichen Ertragslage der Winzer bei.

Die Vermarktungsform kann abhängig von der Erntemenge sein, sofern der Unternehmer von Jahr zu Jahr frei von Andienungspflichten entscheiden kann, wieviel Trauben er unverarbeitet veräußert, wieviel er selbst zu Wein ausbaut und wie er den Wein anschließend vermarktet. Folglich können von Ernteschwankungen Einflüsse auf die Betriebsstruktur ausgehen, die sich auch bei der Verteilung der Stichprobe auf die Vermarktungsformen niederschlägt.

Verursacht durch Anpassungsschwierigkeiten bei der Umstellung auf den novellierten Jahresabschluß und die damit verbundene geänderte Datenerfassung kam es zu einem leichten Rückgang der Zahl der Weinbaubetriebe im Testbetriebsnetz. Aus dem Rheingau liegen für das WJ 1995/96 keine Betriebsergebnisse vor.

Die reduzierte Stichprobe von 265 ausgewerteten Unternehmen erfaßt bestimmte regionale Entwicklungen nur teilweise; die Auswertung läßt Vergleiche mit dem Vorjahr nur in eingeschränkter Form zu.

43. Nach der Verbesserung im Vorjahr hat sich die Ertragslage der Weinbauspezialbetriebe im WJ 1995/96 wieder verschlechtert. Im Durchschnitt der Anbaugebiete und Vermarktungsformen gingen die Gewinne der Weinbauspezialbetriebe im Haupterwerb um 5% auf 36 600 DM zurück (**Übersicht 28**).

Das WJ 1995/96 war wesentlich geprägt von der Weinmosternte 1995, die mit 8,5 Mill. hl etwa ein Fünftel unter dem langjährigen Durchschnitt lag. Qualitativ lag die 95er Ernte etwa auf Vorjahresniveau.

Die infolge der Knappheit angestiegenen Erlöspreise reichten nicht überall aus, den Rückgang beim Flächenertrag zu kompensieren, die Umsatzerlöse aus Weinbau und Kellerei deutlicher zu steigern und damit die Ertragslage der Winzer zu stabilisieren.

Sowohl die Umsatzerlöse insgesamt, als auch die aus Weinbau und Kellereiwirtschaft nahmen im Durchschnitt aller Betriebe zu. Allerdings gingen die Umsatzerlöse je ha LF aus dem Verkauf von Keltertrauben und Maische zurück, davon betroffen waren besonders die nicht ausbauenden Betriebe.

Mehr als die Hälfte des Umsatzzuwachses je ha LF bei den Flaschenweinbetrieben war auf Bestandsveränderungen zurückzuführen, die aus dem Verkauf von eingelagerten Weinen aus vorjährigen Ernten resultierten.

Die sonstigen betrieblichen Erträge mit Zulagen und Zuschüssen nahmen leicht zu.

Übersicht 28

Kennzahlen der weinbaulichen Haupterwerbsbetriebe

– 1995/96 –

Kennzahl	Einheit	Wj 1995/96
Betriebsfläche (BF)	ha	6,62
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	ha	6,28
Ertragsrebläche	ha	4,15
Arbeitskräfte	AK	1,86
darunter: Nicht entlohnte AK (Familien)	nAK	1,49
Bilanzvermögen insgesamt .	DM	564 468
Bruttoinvestitionen	DM	14 825
Nettoinvestitionen	DM	-5 221
Umsatzerlöse	DM	125 250
Weinbau und Kellerei ...	DM	113 179
Weinbau und Kellerei ...	DM/ha ERF	27 299
Sonstige betriebliche Erträge	DM	30 987
Materialaufwand	DM	34 641
Personalaufwand	DM	11 093
Abschreibungen	DM	18 605
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM	41 796
Gewinn	DM/Untern.	36 627
Veränderung gegen Vorjahr	%	-4,8

Beim Materialaufwand stiegen die Aufwendungen für Pflanzenproduktion, insbesondere für Pflanzenschutz deutlich an, ebenso die Aufwendungen im Bereich Kellereiwirtschaft. Beim sonstigen Materialaufwand, d. h. bei Strom, Wasser, Abwasser und Verpackungsmaterial mußten ebenfalls Kostensteigerungen verbucht werden.

Infolge eines kleinen Zuwachses bei der Zahl der entlohten Arbeitskräfte und gestiegener Lohnkosten erhöhte sich der Personalaufwand.

Geringe Zunahmen bei den Abschreibungen, deren Schwerpunkt bei den Wirtschaftsgebäuden, technischen Anlagen und Maschinen einschließlich Kellereinrichtungen lag, standen neben Zunahmen von mehr als einem Fünftel bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen. Darunter waren Aufwendungen für Unterhaltung, Betriebsversicherungen und zu mehr als der Hälfte der „sonstige Betriebsaufwand“ zu subsumieren.

Im Ergebnis mußte bei den betrieblichen Aufwendungen ein deutlicherer Zuwachs verzeichnet werden als bei den betrieblichen Erträgen.

44. Für das WJ 1995/96 zeigen die Auswertungen folgende Gewinnentwicklungen in den Anbaugebieten (Schaubild 6, MB Tabelle 62):

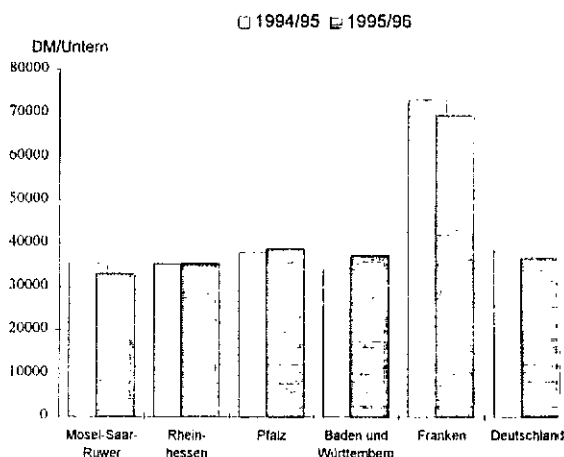
- Geprägt durch die Entwicklung in den Flaschenweinbetrieben lag der Gewinn in den Unternehmen des Anbaugebiets **Mosel-Saar-Ruwer** mit 33 000 DM fast 7 % unter dem Vorjahr.
- In **Rhein Hessen** blieb der Gewinn je Unternehmen mit 35 400 DM gegenüber dem Vorjahr unverändert. Allerdings wiesen die Flaschenvermarkter eine rückläufige Gewinnentwicklung aus.
- In der **Pfalz** setzte sich der Aufwärtstrend des Vorjahres mit einem bescheidenen Gewinnzuwachs von 3 % auf 38 900 DM fort. Dieses Ergebnis war vor allem auf die positive Entwicklung bei den Faßweinbetrieben zurückzuführen.
- Der Gewinnanstieg in den Anbaugebieten **Württemberg** und **Baden** auf 37 300 DM dürfte zumindest zu einem Teil auf eine geänderte Stichprobenzusammensetzung zurückzuführen sein, ging doch der Gewinn je ha LF in den beiden Anbaugebieten deutlich zurück. Je Unternehmen lag das Ergebnis in etwa auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts.
- In **Franken**, wo sich die Flächenausstattung der Betriebe deutlich verbesserte, setzte sich der Gewinnzuwachs des Vorjahres nicht fort; durchschnittlich konnten die fränkischen Winzer einen Gewinn von 69 500 DM verbuchen. Sie schlossen damit im Vergleich zu anderen Anbaugebieten wiederum mit Abstand am besten ab.

45. Anhand der Gruppierung der Unternehmen nach Größenklassen des Gewinns wird die breite Streuung der Einkommenslage deutlich sichtbar (MB Tabelle 63). Die Verteilung weicht zwischen den Anbaugebieten und zwischen den Vermarktungsformen deutlich voneinander ab.

Insgesamt erlitt fast ein Zehntel der Weinbauspezialbetriebe Verluste, mehr als ein Fünftel mußte sich mit

Schaubild 6

Gewinn der weinbaulichen Haupterwerbsbetriebe nach Weinbaugebieten



einem Gewinn unter 20 000 DM bescheiden, während ebenfalls mehr als ein Fünftel einen Gewinn von 60 000 DM oder mehr erreichten.

46. Wie bei den Weinbauspezialbetrieben gab es im WJ 1995/96 auch bei den **weinbaulichen Verbundbetrieben im Haupterwerb** Gewinneinbußen. Der Gewinn lag mit durchschnittlich 35 200 DM leicht unter dem der Spezialbetriebe. Bei den Verbundbetrieben liegt der Anteil des Standarddeckungsbeitrages (StDB) aus Dauerkulturen zwischen 50 % und 75 % des betrieblichen Gesamt-StDB; sie verfügen außerdem über eine Weinbaufläche von mindestens 50 Ar.

Es wurden Buchführungsabschlüsse von Betrieben aus Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern ausgewertet. Aufgrund der methodischen Änderungen sind Vergleiche mit dem Vorjahr nicht möglich. Die Betriebe verfügten durchschnittlich über 41 ha LF, davon 5 ha Ertragsreiblefläche und 36 ha Ackerfläche; sie wurden von 2,07 AK, darunter 1,78 nicht entlohnte AK, bewirtschaftet (MB S. 123).

Die Umsatzerlöse von 133 700 DM je Unternehmen setzten sich wie folgt zusammen: 51 % Weinbau und Kellereiwirtschaft, 30 % sonstige Pflanzenproduktion, 12 % Tierproduktion sowie 4 % Handel und Dienstleistungen.

Die Erlöse aus Weinbau und Kellerei von 68 600 DM je Unternehmen stammten zu mehr als der Hälfte aus dem Verkauf von Trauben oder Maische, zu einem Drittel aus Faßweinverkauf und zu 14 % aus Flaschenweinabsatz.

Die Betriebe erhielten im Durchschnitt 28 400 DM Zulagen und Zuschüsse, darunter 14 300 DM Preisausgleichszahlungen und Stilllegungsprämien.

Von 51 400 DM Materialaufwand entfielen 41 % auf Aufwendungen für Pflanzenproduktion wie Saat- und Pflanzgut, Düngemittel und Pflanzenschutz, ein Drittel auf sonstigen Materialaufwand wie Wasser, Strom, Heizung, Lohnarbeit und Maschinenmiete sowie 10 % auf Kellerei.

Vorschätzung für das Wirtschaftsjahr 1996/97

47. Menge und Qualität der Weinmosternte bestimmen hauptsächlich die Ertragslage der Weinbaubetriebe. Mit etwa 8,8 Mill. hl lag die Weinmosternte 1996 zwar 3 % über dem Vorjahr, jedoch wiederum unter dem langjährigen Durchschnitt.

Die Erlöspreise für Mostverkäufe während der Lese stiegen leicht an. Qualitativ lag die Ernte 1996 mit einem durchschnittlichen Mostgewicht von 74 Grad Öchsle etwas über dem Vorjahr. Absolut und relativ mehr Erntegut war für den Ausbau zum Prädikatswein geeignet (62 % Qualitätswein, 38 % Qualitätswein mit Prädikat).

Bei anhaltender Nachfrage durch Handel, Gastronomie und Verbraucher dürften die Preise für Faß- und Flaschenwein im Laufe des WJ 1996/97 weiter ansteigen. Ob die Erlöspreissteigerungen zu einem Anstieg der Umsatzerlöse aus Weinbau und Kellerei führen, hängt davon ab, ob die Winzer die Nachfrage

vollständig bedienen können. Da die Weinvorräte der Erzeuger aus vorjährigen Ernten weiter zurückgegangen sind, ist dies unwahrscheinlich. Die Gewinne der Weinbaubetriebe im WJ 1996/97 dürften, wenn überhaupt, nur sehr mäßig zunehmen.

2.3 Obstbaubetriebe

48. Die im Haupterwerb bewirtschafteten Obstbauspezialbetriebe verzeichneten im WJ 1995/96 einen Gewinnanstieg um 5,4 % auf 64 125 DM im Durchschnitt der Unternehmen (**Übersicht 29**).

Im Vergleich zu den übrigen Dauerkulturbetrieben (Wein und Hopfen) konnten sie damit ihre Spitzenstellung in der Einkommensskala behaupten.

In Abhängigkeit von Erntemengen und Anbauverhältnissen entwickelten sich die Betriebsergebnisse regional z. T. unterschiedlich. Eine entscheidende Rolle spielte hierbei die Marktentwicklung bei Äpfeln, der mit Abstand umsatzstärksten Obstart. Etwa 75 % der Erlöse insgesamt wurden durch den Verkauf von Äpfeln erzielt.

Infolge der witterungsbedingt sehr niedrig ausgefallenen Apfelernte 1995 stiegen zwar die Erzeugerpreise nochmals an, sie konnten jedoch den Mengen-

Übersicht 29

Kennzahlen der Obstbauspezialbetriebe

Kennzahl	Einheit	1995/96
Betriebsfläche (BF)	ha	17,81
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	ha	15,84
Erntefläche Obst	ha	12,38
darunter:		
Erntefläche Äpfel	ha	10,24
Arbeitskräfte	AK	3,06
darunter:		
nicht entlohnte Arbeitskräfte ..	nAK	1,70
Bilanzvermögen	DM	1 248 131
Bruttoinvestitionen	DM	116 421
Nettoinvestitionen	DM	63 964
Umsatzerlöse	DM	203 440
darunter:		
Äpfel	DM	153 388
Sonstige betriebliche Erträge	DM	73 567
Materialaufwand	DM	50 523
Personalaufwand	DM	35 641
Abschreibungen	DM	45 132
Betriebsergebnis	DM	73 476
Gewinn	DM	64 125
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	5,4

rückgang nicht ganz ausgleichen. Der dennoch zu verzeichnende Anstieg der Unternehmensgewinne war eine Folge von positiven Entwicklungen bei den sonstigen betrieblichen Erträgen (z. B. Zulagen und Zuschüsse), dem verringerten Materialaufwand sowie den geringeren Ausgaben für Steuern und Zinsen.

Infolge der weiterhin stabilen Ertragslage der Obstbaubetriebe liegen auch die Investitionen auf einem hohen Niveau. Im WJ 1995/96 wurden 116 421 DM brutto investiert. Die Nettoinvestitionen stiegen auf 63 964 DM.

Nach den hochgerechneten Ergebnissen der Testbetriebe verfügten die Obstbaubetriebe im WJ 1995/96 im Durchschnitt über 17,8 ha LF, die von 3,1 Arbeitskräften, darunter 1,7 nicht entlohnte Familienarbeitskräfte, bewirtschaftet wurden. Die Obstfläche umfaßte durchschnittlich 12,4 ha, davon 10,2 ha Ernte- fläche Äpfel.

Vorschätzung für das Wirtschaftsjahr 1996/97

49. In Deutschland wurden 1996 rd. 1,1 Mill. t Obst geerntet. Die Erntemenge des Vorjahres wurde damit um 39 % übertroffen. Der Anstieg wurde fast ausschließlich durch die für die Betriebsergebnisse besonders wichtige Apfelernte verursacht. Hier lag der Zuwachs gegenüber der eher unterdurchschnittlichen Ernte des Vorjahres sogar bei mehr als 50 %.

Infolge des reichlichen Apfelangebotes gaben die Erzeugerpreise in den ersten Monaten des neuen Wirtschaftsjahres nach gutem Start mehr und mehr nach.

Hinsichtlich der Auswirkungen auf die Gewinne der Betriebe ist zu erwarten, daß die Umsatzerlöse stei-

gen, weil der Mengenzuwachs größer ist als der Preisrückgang. Da jedoch mit einer Erhöhung bei den Betriebsmittelpreisen sowie erntebedingten Aufwandssteigerungen zu rechnen ist, werden sich in den **Obstbaubetrieben** die **Gewinne** voraussichtlich kaum erhöhen.

2.4 Gartenbaubetriebe

Betriebsergebnisse 1995 und 1995/96

50. Bedingt durch einige Anpassungsschwierigkeiten bei der erstmaligen Datenerfassung nach dem novellierten BML-Jahresabschluß ging die Zahl der Gartenbaubetriebe im Testbetriebsnetz um nahezu ein Drittel zurück. Die reduzierte Stichprobe von fast 500 ausgewerteten Betrieben weist zudem eine sehr heterogene Struktur und gegenüber dem Vorjahr eine hohe Fluktuation auf. Die dargestellten Kennzahlen sind darum nicht immer repräsentativ; ein Vergleich mit dem Vorjahr ist nur eingeschränkt möglich. Bei der Interpretation der hochgerechneten Ergebnisse, die erstmals für **Deutschland insgesamt** dargestellt werden, sind die genannten Einschränkungen zu beachten.

Die **Ertragslage der Gartenbaubetriebe** im Haupterwerb hat sich im Kalenderjahr 1995 bzw. im WJ 1995/96 weiter verschlechtert. Der durchschnittliche Gewinn je Unternehmen betrug rd. 50 500 DM, das waren 7 % weniger als im Vorjahr (**Übersicht 30**, MB Tabelle 65); je ha GG belief sich der Gewinn auf 21 700 DM.

Die Hauptursachen für den Gewinnrückgang lassen sich wie folgt skizzieren:

1995/96 gingen die Preise für Gemüse und Zierpflanzen durchschnittlich um 8 % bzw. um 2 % zurück. Der

Übersicht 30

Kennzahlen der gartenbaulichen Haupterwerbsbetriebe nach Betriebsformen

Kennzahl	Einheit	Gemüse	Zierpflanzen	Baumschulen	Insgesamt
Betriebsfläche (BF)	ha	6,40	1,95	10,93	3,84
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	5,93	1,50	7,74	3,03
Grundfläche Gartengewächse (GG)	ha.	4,11	1,25	5,98	2,33
Arbeitskräfte	AK	2,88	3,83	5,59	3,90
dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,56	1,25	1,25	1,30
Bilanzvermögen insgesamt	DM/Untern.	457 238	532 397	701 794	542 175
Bruttoinvestitionen	DM	35 731	28 014	45 971	31 596
Nettoinvestitionen	DM	2 504	-13 060	11 076	-7 397
Umsatzerlöse	DM	276 226	436 022	485 233	416 450
dar.: Gartenbau	DM	240 525	386 168	459 958	372 078
Sonstige betriebliche Erträge	DM	53 844	53 318	65 181	54 941
Materialaufwand	DM	110 809	189 283	178 779	175 166
Personalaufwand	DM	43 484	98 965	164 010	98 406
Abschreibungen	DM	29 196	37 003	28 012	34 564
Gewinn	DM/Untern.	67 958	44 069	64 161	50 558
Gewinnveränderung gegen Vorjahr	%	-7,8	-5,6	-3,4	-7,3

Preisrückgang bei Gemüse ließ sich auf ein zumindest zeitweises Überangebot infolge einer deutlichen Anbauausweitung zurückführen.

Der Materialaufwand der Unternehmen, insbesondere für Saat- und Pflanzgut und für Handel und Dienstleistungen, aber auch der Personalaufwand nahmen zu. Bei Wirtschaftsgebäuden und Gewächshäusern ergaben sich höhere Abschreibungen. Die Umsatzzuwächse konnten die Mehraufwendungen insgesamt nicht kompensieren. Es kam zwar in allen gärtnerischen Sparten zu einem Rückgang der Gewinne, dennoch konnten unterschiedliche Entwicklungen beobachtet werden.

Gemüsebaubetriebe

51. Der Berichtszeitraum war geprägt von deutlichen Zuwächsen bei der Anbaufläche und bei der Erntemenge von Gemüse sowie einem Rückgang der Preise. Diese Rahmenbedingungen führten in den ausgewerteten Gemüsebaubetrieben zu einem leichten Anstieg der Umsatzerlöse aus Gemüse auf 225 000 DM je Unternehmen, davon 131 000 DM aus Freilandanbau und 94 000 DM aus geschütztem Anbau. Die Umsatzerlöse einschließlich Warenverkauf und Dienstleistungen beliefen sich auf insgesamt 276 200 DM. Auf der Ertragsseite waren außerdem beachtliche sonstige betriebliche Erträge zu verbuchen.

Fast die Hälfte der betrieblichen Aufwendungen entfiel auf den Materialaufwand, darunter machten Saat- und Pflanzgut, Dünge- und Pflanzenschutzmittel sowie Heizmaterial zusammen den größten Teil aus. Auf Löhne und Gehälter entfielen weniger als ein Fünftel der Aufwendungen. Die Aufwendungen nahmen als Folge der Intensivierung insgesamt stärker zu als die monetären Erträge. Folglich mußte ein Gewinnrückgang um etwa 8 % auf 68 000 DM je Unternehmen bzw. 16 600 DM je ha GG verbucht werden (MB Tabelle 65).

Die Gemüsebaubetriebe wurden erstmals nach niedriger und hoher Arbeitsintensität differenziert (vgl. MB, methodische Erläuterungen, S. 123).

Die Betriebsformen unterschieden sich kaum bei der Ausstattung mit Arbeitskräften; die gärtnerische Grundfläche der Betriebe mit niedriger Arbeitsintensität lag mit 6,6 ha etwa doppelt so hoch, der Gewinn je Unternehmen deutlich über dem Wert der Betriebe mit hoher Intensität.

Zierpflanzenbetriebe

52. Der Zierpflanzenmarkt war 1995/96 bzw. 1996 von sinkenden Erzeugerpreisen für Schnittblumen und Topfpflanzen gekennzeichnet.

Das führte in den ausgewerteten Betrieben zu deutlich rückläufigen Erlösen aus dem Verkauf von Zierpflanzen. Offenbar wurde in einigen Zierpflanzenbetrieben die Produkt- und Dienstleistungspalette erweitert, so daß höhere Einnahmen aus Baumschulerzeugnissen sowie Garten- und Landschaftsbau mit dazu beitrugen, die Umsatzerlöse insgesamt zu steigern.

Auf der Kostenseite, d. h. beim Materialaufwand, bei den Abschreibungen und besonders deutlich beim Personalaufwand, war insgesamt jedoch ein stärkerer Anstieg als auf der Ertragsseite zu verzeichnen, so daß die Gewinne um etwa 6 % auf 44 000 DM zurückgingen. Die Zunahme beim Personalaufwand ist auf eine leichte Zunahme der Zahl der entlohten Arbeitskräfte und höhere Löhne, bei den übrigen Aufwendungen auf die Ausdehnung der Grundfläche Gartengewächse zurückzuführen. Die Flächenausdehnung resultiert hauptsächlich aus einer geänderten Schichtzusammensetzung.

Anstelle der bisherigen Darstellung der Zierpflanzenbetriebe nach Freiland-, Topfpflanzen- und Unterglasschnittblumenbetrieben erfolgt nunmehr eine Differenzierung der Unternehmen nach überwiegend direktem oder indirektem Absatz (vgl. MB, methodische Erläuterungen, S. 116).

Mit 90 Ar GG, darunter 26 Ar im geschützten Anbau, waren die vorwiegend direkt absetzenden Unternehmen etwa halb so groß wie die überwiegend indirekt absetzenden Unternehmen. Bei der Zahl der Arbeitskräfte zeigten sich keine großen Unterschiede.

Die Umsatzerlöse der Endverkaufsbetriebe aus Gartenbau lagen je Unternehmen sehr deutlich unter dem Betrag der Vergleichsgruppe. Beim Gewinn ergab sich jedoch kein nennenswerter Unterschied, da in den Endverkaufsbetrieben deutlich mehr Umsatzerlöse aus Handel und Dienstleistungen, insbesondere Warenverkauf, erzielt wurden (MB Tabelle 65).

Baumschulbetriebe

53. Der Rückgang der Ertragslage der Baumschulbetriebe setzte sich, wenn auch verlangsamt, weiter fort. Die Betriebe erzielten einen Gewinn, der mit 64 000 DM etwa 3 % unter dem Vorjahresergebnis lag.

Im Berichtszeitraum stieg der Index der Erzeugerpreise für Baumschulerzeugnisse um 2 bis 4 %.

Es gelang den ausgewerteten Unternehmen aufgrund rückläufigen Warenverkaufs nicht, ihre Gesamtumsätze zu halten. Bei den Umsatzerlösen aus Baumschulerzeugnissen konnte ein deutlicher Anstieg (+17 %) verzeichnet werden. Die Umsatzerlöse beliefen sich auf insgesamt 485 200 DM, darunter 90 % aus Baumschulerzeugnissen. Zusammen mit den nicht weiter differenzierbaren sonstigen Betriebserträgen blieben die Erträge je Unternehmen leicht unter dem Vorjahresniveau.

Auf der Aufwandseite war bei den relevanten Positionen Materialaufwand, Personalaufwand und Abschreibungen flächenbezogen ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Infolge der Flächenerweiterung der Betriebe kam es jedoch insgesamt zu einem leichten Anstieg der betrieblichen Aufwendungen. Die größte Steigerungsrate lag bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen, wohingegen Material- und Personalaufwand nahezu konstant blieben.

Verteilung der Gartenbaubetriebe nach dem Gewinn

54. Hinsichtlich der Höhe des Gewinns weisen die Gartenbaubetriebe auch 1995/96 eine breite Streuung auf. 18 % der Betriebe mußten Gewinne unter 10 000 DM oder Verluste verbuchen, bei 42 % der Betriebe lag der Gewinn zwischen 10 000 DM und 50 000 DM, bei 25 % zwischen 50 000 DM und 100 000 DM; 15 % der Betriebe konnten mit Gewinnen von 100 000 DM und mehr abschließen (MB Tabelle 66). In der Gruppe mit Gewinnen über 100 000 DM befanden sich 12 % der Zierpflanzenbetriebe, 21 % der Gemüsebetriebe und 23 % der Baumschulbetriebe.

Vorschätzung für das Kalenderjahr 1996 und das Wirtschaftsjahr 1996/97

55. Die Freilandgemüsefläche in Deutschland wurde 1996 um 7 % ausgedehnt. Da sich – vor allem witterungsbedingt – die Durchschnittserträge erhöhten, war gegenüber dem Vorjahr eine um 13 % größere Erntemenge zu verzeichnen; diese belief sich auf 2,4 Mill. t. Der saisonale Angebotsüberhang führte zwar zeitweise zu rückläufigen Gemüsepreisen, wegen des deutlicheren Zuwachses bei der Produktionsmenge stiegen die Verkaufserlöse insgesamt jedoch an. Mit der überdurchschnittlichen Erntemenge gingen größere Aufwendungen für die Erntearbeiten – Saisonarbeitskräfte – und die Vermarktung einher. Auch bei anderen Aufwandspositionen sind preisbedingt Steigerungen zu erwarten. Für das vergangene Kalenderjahr bzw. das laufende WJ 1996/97 ist daher in den **Gemüsebaubetrieben** nicht mit einer Verbesserung der Ertragslage zu rechnen.

Die Erzeugerpreise für Blumen und Zierpflanzen stiegen 1996 an. Bei mäßiger Zunahme der Aufwendungen im Bereich Betriebsmittel sowie bei den Lohn- und Lohnnebenkosten und einer stabilen Nachfrage von Seiten der Endverbraucher dürfte in den **Zierpflanzenbetrieben** mit höheren Gewinnen zu rechnen sein.

Von Januar bis einschließlich Oktober 1996 lag der Erzeugerpreisindex für **Baumschulerzeugnisse** um etwa 3 % über dem Vorjahr. Die 1996 abgesetzte Menge war zudem größer als im Vorjahr. Bei den Vorleistungen der Betriebe wird dagegen nur mit geringen Steigerungen gerechnet, so daß auch die Gewinne der **Baumschulbetriebe** zunehmen dürften.

3 Ausgleichszahlungen, Zulagen, Zuschüsse und Einkommensübertragungen

3.1 Landwirtschaft insgesamt

56. Die anhaltende Überschußproduktion bei wichtigen landwirtschaftlichen Produkten und die damit verbundenen Maßnahmen zur Wiederherstellung des Marktgleichgewichts haben die Landwirtschaft vor große Anpassungsprobleme gestellt. Zur Unterstützung und sozialen Abfederung dieses Anpassungsprozesses, aber auch zur Verbesserung der Strukturen in den ländlichen Räumen und zur Erhal-

tung der Kulturlandschaft sind die öffentlichen Hilfen des Bundes und der Länder für die Landwirtschaft in Form von unternehmensbezogenen Ausgleichszahlungen, Zulagen und Zuschüssen sowie personenbezogenen Einkommensübertragungen in den achtziger Jahren deutlich angehoben worden. Einige dieser Hilfen kommen aber nicht nur den land- und forstwirtschaftlichen Unternehmen zugute, sondern auch Leistungsempfängern, die bereits aus der Landwirtschaft ausgeschieden sind (z. B. Zuschüsse zur Alterssicherung für Landwirte und zur Krankenversicherung). Andere Hilfen dienen strukturverbessernden Maßnahmen wie z. B. Flurbereinigung oder Wasserwirtschaft.

Daneben wurde durch die EG-Agrarreform bei einigen pflanzlichen und tierischen Produkten eine neue Marktpolitik eingeleitet. Für den sukzessiven Abbau der Preisstützung ab dem WJ 1993/94 wird bei den pflanzlichen Produkten Getreide, Mais, Hülsenfrüchte und Ölsaaten (bei letzteren bereits ab 1992/93) ein produktbezogener Preisausgleich gezahlt. Bei Rindfleisch sind die entsprechenden, bereits vorhandenen Prämien für männliche Rinder und Mutterkühe aufgestockt worden.

57. Für die Landwirtschaft (einschl. Forstwirtschaft und Fischerei) wurden 1996 rd. 14,9 Mrd. DM an öffentlichen Hilfen von Bund und Ländern bereitgestellt (**Übersicht 31**). Der größte Teil der Finanzhilfen (21,5 %) entfiel 1996 auf die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“. Neben den direkten Finanzhilfen des Bundes und der Länder kommen der Landwirtschaft in bedeutendem Umfang indirekt Bundesmittel in Form von Beitragsermäßigungen bei der agrarsozialen Sicherung und Steuervergünstigungen zugute. Ab 1996 ist ein auf drei Jahre befristeter, degressiver Ausgleich für die währungsbedingten Einkommensverluste je zur Hälfte aus Bundes- und EG-Mitteln über die landwirtschaftliche Unfallversicherung vorgesehen.

Zudem sind im Agrarbereich Deutschlands 1996 EG-Finanzmittel in Höhe von 13,3 Mrd. DM zugeflossen. Hierin sind auch die Preisausgleichszahlungen und Tierprämien im Rahmen der EG-Agrarreform sowie die jetzt geringeren Finanzmittel für die direkte Preisstützung enthalten.

3.2 Unternehmensbezogene Ausgleichszahlungen, Zulagen und Zuschüsse

58. Die unternehmensbezogenen Ausgleichszahlungen, Zulagen und Zuschüsse stellen einen bedeutenden Anteil der betrieblichen Erträge des landwirtschaftlichen Unternehmens dar. Je nach Bezugsgröße wird unterschieden zwischen produkt-, aufwands- und betriebsbezogenen Zahlungen.

Zu den **produktbezogenen Zahlungen** gehören die Preisausgleichszahlungen im Rahmen der EG-Agrarreform für Getreide, Mais, Hülsenfrüchte und Ölsaaten. Desweiteren sind ihnen die Prämien für männliche Rinder, Mutterkühe und Schafe zuzuordnen. Darüber hinaus beinhalten sie sonstige produktbezo-

Übersicht 31

Öffentliche Hilfen im Sektor Landwirtschaft¹⁾

– Mrd. DM²⁾ –

Maßnahme	1996 Soll	1997 Soll
Finanzhilfen Bund und Länder zusammen ³⁾	7,6	7,2
darunter:		
Gemeinschaftsaufgabe ⁴⁾	3,2	2,8
Gasölverbilligung	0,8	0,8
Unfallversicherung ⁵⁾	0,8	0,8
Sonstige Bundesmittel im Rahmen der Agrarsozialpolitik ⁶⁾	6,4	6,4
darunter:		
Alterssicherung ⁷⁾	4,2	4,1
Krankenversicherung	2,2	2,3
Steuermindereinnahmen ³⁾	0,9	0,9
Hilfen von Bund und Ländern insgesamt	14,9	14,5
davon:		
Bundesanteil	11,3	11,3
nachrichtlich: EG-Finanzmittel im Agrarbereich für Deutschland ³⁾ ⁸⁾ ⁹⁾	13,3	14,7

¹⁾ Einschließlich Forstwirtschaft und Fischerei.

²⁾ Geschätzt (15. Subventionsbericht, Einzelplan 10).

³⁾ Subventionen im Sinne des Subventionsberichtes.

⁴⁾ Ohne Ausgaben für den Küstenschutz, Dorferneuerung; Ausgaben für Wasserwirtschaft werden zu 50 % zugeordnet. Einschließlich Sonderrahmenplan.

⁵⁾ Einschließlich Bundesmittel zum Ausgleich währungsbedingter Einkommensverluste.

⁶⁾ Unfallversicherung, Landabgaberechte und Produktionsaufgaberechte sind bereits in den Finanzhilfen nachgewiesen.

⁷⁾ Alterssicherung zuzüglich Nachentrichtungszuschüsse, Zusatzaltersversorgung.

⁸⁾ Marktordnungsausgaben der EG einschließlich EG-Strukturfondszahlungen und EG-Sonderprogramm für die neuen Länder.

⁹⁾ Einschließlich EG-Mittel zum Ausgleich währungsbedingter Einkommensverluste über die landwirtschaftliche Unfallversicherung.

gene Zahlungen wie beispielsweise Beihilfen für Flachs, Öllein und Hopfen.

Zu den **aufwandsbezogenen Zahlungen** zählen die im Rahmen von investiven Maßnahmen gewährten Investitionszulagen, Investitions- und Zinszuschüsse sowie die Gasölverbilligung.

Die **betriebsbezogenen Zahlungen** sind an den Gesamtbetrieb und seine Faktorausstattung gebunden. Die Flächenstillegungsprämien resultieren vorrangig aus der konjunkturellen Stilllegung im Rahmen der EG-Agrarreform. Im WJ 1995/96 sind hierin letztmalig auch Prämien für Stilllegungen nach dem freiwilligen fünfjährigen Flächenstillegungsprogramm enthalten, das inzwischen beendet wurde (vgl. Tz. 269). 1995 wurde ebenfalls letztmalig als Ausgleich für währungsbedingte Einkommensverluste im früheren Bundesgebiet der soziostrukturelle Einkommensausgleich bzw. in den neuen Ländern die Anpassungshilfe gezahlt.

Zu den betriebsbezogenen Zahlungen gehört auch die Ausgleichszulage für landwirtschaftliche Betriebe in benachteiligten Gebieten. Die Ausgleichszulage ist das mit Abstand breitenwirksamste Instrument der einzelbetrieblichen Förderung und trägt insbesondere in den meist kleinen und mittleren Betrieben der benachteiligten Gebiete zur Stabilisierung der Einkommenssituation bei. Daneben sind noch die Prämien für eine umweltgerechte Agrarerzeugung von Bedeutung, die vor allem aus den länderspezifischen Programmen auf der Basis der Verordnung (EWG) Nr. 2078/92 im Rahmen der flankierenden Maßnahmen der EG-Agrarreform resultieren. Die Prämienhöhe ist abhängig von den unterschiedlichen Beschränkungen und Auflagen für die Bewirtschaftung und den Zielvorstellungen in den einzelnen Ländern (vgl. Tz. 268).

3.2.1 Einzelunternehmen

59. Die unternehmensbezogenen Ausgleichszahlungen, Zulagen und Zuschüsse betrugen in den landwirtschaftlichen **Haupterwerbsbetrieben** 1995/96 durchschnittlich 28 678 DM/Unternehmen; gegenüber dem Vorjahr ergab sich ein Anstieg um 10,2 % (**Übersicht 32**).

Dieser Anstieg ist auf die höheren produktbezogenen Zahlungen zurückzuführen, die inzwischen 53,2 % der gesamten unternehmensbezogenen Zahlungen ausmachen. Die Preisausgleichszahlungen für Getreide und Mais sowie die Prämien für männliche Rinder und Mutterkühe wurden mit der Umsetzung der dritten Stufe der EG-Agrarreform weiter angehoben.

Die aufwandsbezogenen Zahlungen haben insgesamt gegenüber dem Vorjahr leicht zugenommen. Der höchste Anteil der Zahlungen entfiel nach wie vor auf die Gasölverbilligung.

Die betriebsbezogenen Zahlungen gingen vor allem infolge des Abbaus des soziostrukturellen Einkommensausgleichs bzw. der Anpassungshilfe sowie der Kürzung des konjunkturellen Stilllegungssatzes zur Ernte 1995 zurück. Die Summe der Flächenstillegungsprämien war auch deshalb rückläufig, weil die Zahl der nach dem alten fünfjährigen Flächenstillegungsprogramm stillgelegten Flächen aufgrund von endenden Stilllegungsverpflichtungen gesunken ist. Zunehmende Bedeutung erhalten die Prämien für umweltgerechte Agrarerzeugung. Sie umfassen die Ackerrandstreifen-, Feuchtwiesen-, Wiesenbrüter-, Kulturlandschaftsprogramme u.ä.. Auf die betriebsbezogenen Zahlungen entfielen rd. 36,1 % der unternehmensbezogenen Zahlungen.

Nach Betriebsformen bestanden deutliche Unterschiede in der Höhe der unternehmensbezogenen Zahlungen. Die **Marktfirchbetriebe** lagen mit 51 746 DM/Unternehmen mit deutlichem Abstand vor den anderen Betriebsformen. Gegenüber dem Vorjahr verbuchten sie den stärksten Anstieg, da die Preisausgleichszahlungen für Getreide weiter angehoben wurden; dementsprechend betrug in diesen Betrieben der Anteil der produktbezogenen an den gesamten unternehmensbezogenen Zahlungen 63,6 %. Unter den betriebsbezogenen Zahlungen ha-

Unternehmensbezogene Ausgleichszahlungen, Zulagen und Zuschüsse in landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben

Art der Zahlung	1994/95			1995/96		
	DM/Unternehmen	DM/ha LF	Anteil in %	DM/Unternehmen	DM/ha LF	Anteil in %
Produktbezogen ¹⁾	11 682	252	44,9	15 262	321	53,2
dar.: Preisausgleichszahlungen ²⁾	9 536	206	36,6	12 747	268	44,5
Tierprämien ³⁾	1 799	39	6,9	2 037	43	7,1
Aufwandsbezogen	2 983	64	11,5	3 050	64	10,6
dar.: Zins-, Investitionszulagen und -zuschüsse	819	18	3,1	893	19	3,1
Gasölverbilligung	2 164	47	8,3	2 074	44	7,2
Betriebsbezogen ⁴⁾	11 358	245	43,6	10 366	218	36,1
dar.: Prämien für Flächenstillegung	2 390	52	9,2	1 959	41	6,8
Soziostruktureller Einkommensausgleich/ Anpassungshilfe	3 072	66	11,8	1 654	35	5,8
Ausgleichszulage	2 667	58	10,2	2 786	59	9,7
Prämien für umweltgerechte Agrarerzeugung ⁵⁾ ...	.	.	.	2 153	45	7,5
Insgesamt	26 024	562	100,0	28 678	602	100,0

¹⁾ Einschließlich Flachs-, Hanf- und Hopfenbeihilfe sowie sonstige produktbezogene Zahlungen.

²⁾ Ausgleichszahlungen für Getreide, Mais, Hülsenfrüchte, Ölsaaten.

³⁾ Prämien für Mutterkühe, männliche Rinder, Schafe.

⁴⁾ Einschließlich Milchrente, Prämien für Aufforstung, sonstige betriebsbezogene Beihilfen und Vergütungen (auch länderspezifische Maßnahmen).

⁵⁾ Förderung markt- und standortangepaßter Landbewirtschaftung innerhalb der GAK, Agrarumweltprogramme der Länder.

ben die Flächenstillegungsprämien den höchsten Anteil. Durch die Senkung des Stillegungssatzes sind die Prämien insbesondere in den flächenstarken Marktfruchtbetrieben zurückgegangen. Auch der Abbau des flächengebundenen soziostrukturellen Einkommensausgleichs hat sich in diesen Betrieben am stärksten ausgewirkt.

In den **Futterbaubetrieben** lagen die unternehmensbezogenen Zahlungen je Flächeneinheit am niedrigsten; je Unternehmen betrugen sie durchschnittlich 23 682 DM. Gegenüber anderen Betriebsformen waren die reformbedingten Preisausgleichszahlungen gering, da nur in begrenztem Umfang Ackerbau betrieben wird. Durch die größere Bedeutung der Rindviehhaltung entfiel ein vergleichsweise höherer Betrag auf die Tierprämien, insbesondere auf die Prämien für männliche Rinder. Da Futterbaubetriebe überwiegend in benachteiligten Gebieten liegen, entfiel rd. ein Drittel der betriebsbezogenen Zahlungen auf die Ausgleichszulage.

Die **Veredlungsbetriebe** erhielten nach den Dauerkulturbetrieben je Flächeneinheit die zweithöchsten unternehmensbezogenen Zahlungen; je Unternehmen waren es insgesamt 27 357 DM. Gegenüber dem Vorjahr ergab sich ein Anstieg. Dieser resultierte insbesondere aus den höheren Preisausgleichszahlungen für Getreide und dessen hohen Anbauanteil in diesen Betrieben.

In den **Dauerkulturbetrieben** lagen die unternehmensbezogenen Zahlungen je Flächeneinheit zwar

am höchsten, je Unternehmen mit 11 939 DM jedoch am niedrigsten. Aufgrund der geringen Flächenausstattung sind für diese Betriebe flächenabhängige Zahlungen wie die Preisausgleichszahlungen für Ackerkulturen oder die Gasölverbilligung vergleichsweise unbedeutend. Standortbedingt waren zudem nur wenige Betriebe durch die Ausgleichszulage begünstigt.

Die unternehmensbezogenen Zahlungen lagen in den **Gemischtbetrieben** je Flächeneinheit ähnlich hoch wie in den Veredlungsbetrieben. Zudem war der Gesamtbetrag mit 31 222 DM/Unternehmen höher als in den Futterbau- und Veredlungsbetrieben; dies resultierte aus dem größeren Umfang flächenbezogener Zahlungen in Verbindung mit der vergleichsweise höheren Flächenausstattung dieser Betriebe.

Mit **zunehmender Betriebsgröße** steigt zwar der Gesamtbetrag der unternehmensbezogenen Zahlungen, je Flächeneinheit sinkt er jedoch (**Übersicht 33**). Hierbei sind die produkt- und betriebsbezogenen Zahlungen differenziert nach Betriebsgrößenklassen zu betrachten. Die Preisausgleichszahlungen für Ackerkulturen liegen in den kleinen und mittleren Betrieben je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche niedriger als in den größeren Betrieben, da sich vor allem unter den kleinen, aber auch mittleren Betrieben, ein höherer Anteil von Kleinerzeugern befindet, die für Ölsaaten und Hülsenfrüchte nur den niedrigeren Getreideausgleich erhalten. Zudem ist bei Kleinerzeugern der Umfang der Flächenstillegung und

**Unternehmensbezogene Ausgleichszahlungen, Zulagen und Zuschüsse
in landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben nach Betriebsformen und Größenklassen
– 1995/96 –**

Art der Zahlung	Markt- frucht	Futter- bau	Ver- edlung	Dauer- kultur	Ge- mischt	Kleine ⁶⁾	Mitt- lere ⁶⁾	Grö- ßere ⁶⁾	Insgesamt
	DM/ha LF								
Produktbezogen ¹⁾	419	247	469	229	424	290	322	342	321
dar.: Preisausgleichszahlungen ²⁾	389	186	439	144	326	228	265	300	268
Tierprämien ³⁾	21	51	23	26	89	50	47	33	43
Aufwandsbezogen	57	66	68	102	62	64	65	63	64
dav.: Zins-, Investitionszulagen und -zuschüsse ..	11	22	19	44	14	19	19	18	19
Gasölverbilligung	44	42	47	56	47	43	44	43	44
Betriebsbezogen ⁴⁾	183	232	190	417	214	308	213	154	218
dar.: Prämien für Flächenstillegung	79	20	57	60	42	26	38	56	41
Soziostruktureller Einkommensausgleich/ Anpassungshilfe	30	37	34	41	35	41	36	29	35
Ausgleichszulage	18	84	34	14	51	100	61	25	59
Prämien für umweltgerechte Agrarerzeugung ⁵⁾	27	56	28	54	46	85	43	17	45
Insgesamt	659	545	727	748	700	663	600	559	602

¹⁾ Einschließlich Flachs-, Hanf- und Hopfenbeihilfe sowie sonstige produktbezogene Zahlungen.

²⁾ Ausgleichszahlungen für Getreide, Mais, Hülsenfrüchte, Ölsaaten.

³⁾ Prämien für Mutterkühe, männliche Rinder, Schafe.

⁴⁾ Einschließlich Milchrente, Prämien für Aufforstung, sonstige betriebsbezogene Beihilfen und Vergütungen (auch länderspezifische Maßnahmen).

⁵⁾ Förderung markt- und standortangepaßter Landbewirtschaftung innerhalb der GAK, Agrarumweltprogramme der Länder.

⁶⁾ Größenklassen: Kleine = 15 000 bis 50 000 DM StBE; mittlere = 50 000 bis 100 000 DM StBE; größere = 100 000 DM und mehr StBE.

dementsprechend die Prämiensumme geringer. Andererseits sinkt der Betrag an Tierprämien mit zunehmender Betriebsgröße, da größere Betriebe mehr Marktfruchtbau und weniger Tierhaltung haben.

In den einzelnen **Ländern** waren die unternehmensbezogenen Zahlungen je nach Struktur- und Standortverhältnissen sowie landesspezifischen Maßnahmen unterschiedlich hoch (**Übersicht 34**). Die unternehmens- und hierunter insbesondere die produktbezogenen Zahlungen lagen in vielen Betrieben aus den neuen Ländern aufgrund der hohen Flächenausstattung und des hohen Anbauanteils von Getreide, Ölsaaten und Hülsenfrüchten sowohl je Unternehmen als auch je Flächeneinheit höher als im früheren Bundesgebiet. Zudem war der Umfang der Flächenstillegung und die entsprechende Prämiensumme in den neuen Ländern häufig deutlich höher.

Auch die aufwandsbezogenen Zahlungen wiesen in den neuen Ländern ein höheres Niveau auf als im früheren Bundesgebiet, da in Verbindung mit der teilweise noch anhaltenden Aufbau- und Umstrukturierungsphase im Rahmen der investiven Förderung noch verstärkt Zinsverbilligungen und Investitionszuschüsse in Anspruch genommen werden konnten. Unter den betriebsbezogenen Zahlungen hatte insbesondere die Ausgleichszulage entsprechend der Gebietskulisse der benachteiligten Gebiete und u. a.

auch wegen des hohen Dauergrünlandanteils in Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern einen maßgeblichen Anteil.

In den **benachteiligten Gebieten** erhielten die Betriebe mit Ausgleichszulage unternehmensbezogene Zahlungen von insgesamt durchschnittlich 28 330 DM/Unternehmen bzw. 622 DM/ha LF (MB Tabelle 67); die Zahlungen lagen somit höher als in den Betrieben ohne Ausgleichszulage. In den geförderten Betrieben machte die Ausgleichszulage immerhin 18,1 % der gesamten unternehmensbezogenen Zahlungen aus.

60. In den Nebenerwerbsbetrieben betrugen die unternehmensbezogenen Zahlungen im Durchschnitt 13 938 DM/Unternehmen; aufgrund der geringen Flächenausstattung dieser Betriebe war der Betrag je Flächeneinheit mit 694 DM deutlich höher als im Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe (MB Tabelle 68). Gegenüber dem Vorjahr ergab sich ein Anstieg der produktbezogenen Zahlungen. Während sich die produkt- und aufwandsbezogenen Zahlungen je Flächeneinheit niveaumäßig kaum von den entsprechenden Zahlungen in Haupterwerbsbetrieben unterschieden, lagen die betriebsbezogenen Zahlungen infolge eines vergleichsweise hohen Anteils von mit Ausgleichszulage geförderten Nebenerwerbsbetrieben deutlich höher.

**Unternehmensbezogene Ausgleichszahlungen, Zulagen und Zuschüsse
in landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben nach Ländern**
– 1995/96 –

Art der Zahlung	Schles- wig- Hol- stein	Nie- der- sach- sen	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- tem- berg	Bayern	Brand- enburg	Meck- len- burg- Vor- pom- mern	Sach- sen	Sach- sen- Anhalt	Thü- ringen
	DM/ha LF											
Produktbezogen ¹⁾	371	288	347	327	248	298	318	332	426	408	398	437
dar.: Preisausgleichs- zahlungen ²⁾	295	236	282	293	208	250	268	275	362	385	377	385
Tierprämien ³⁾	43	50	62	30	40	33	38	39	35	19	17	47
Aufwandsbezogen	48	47	52	48	64	74	81	103	72	90	85	101
dar.: Zins-, Investitions- zul. u. -zuschüsse	11	5	6	4	27	24	30	59	24	45	48	64
Gasölverbilligung	36	41	46	43	37	48	50	30	32	36	33	32
Betriebsbezogen ⁴⁾	103	123	121	243	267	385	299	264	161	294	192	280
dar.: Prämien für Flächenstillegung	40	42	38	50	37	28	34	76	49	78	119	79
Soziostruktureller Eink.-ausgleich/ Anpassungshilfe	28	29	33	30	32	31	46	24	32	53	28	38
Ausgleichszulage	11	27	25	76	77	98	101	74	18	56	18	56
Prämien für umweltgerechte Agrarerzeugung ⁵⁾	2	8	7	59	30	134	78	42	10	70	18	71
Insgesamt	522	458	520	618	579	757	699	698	659	792	675	817

¹⁾ Einschließlich Flachs-, Hanf- und Hopfenbeihilfe sowie sonstige produktbezogene Zahlungen.

²⁾ Ausgleichszahlungen für Getreide, Mais, Hülsenfrüchte, Ölsaaten.

³⁾ Prämien für Mutterkühe, männliche Rinder, Schafe.

⁴⁾ Einschließlich Milchrente, Prämien für Aufforstung, sonstige betriebsbezogene Beihilfen und Vergütungen (auch länderspezifische Maßnahmen).

⁵⁾ Förderung markt- und standortangepaßter Landbewirtschaftung innerhalb der GAK, Agrarumweltprogramme der Länder.

61. Im WJ 1996/97 dürfte der Gesamtbetrag der unternehmensbezogenen Zahlungen sinken. Insbesondere wird durch die weitere Absenkung des konjunkturellen Flächenstillegungssatzes die entsprechende Prämiensumme zurückgehen. Hierdurch ist gleichzeitig eine Ausdehnung des Anbaus von Getreide, Ölsaaten und/oder Hülsenfrüchten zu erwarten, die u. U. zu einem Anstieg der produktbezogenen Ausgleichszahlungen führen könnte. Darüber hinaus entfallen die Zahlungen für den soziostrukturellen Einkommensausgleich bzw. die Anpassungshilfe.

3.2.2 Personengesellschaften und Juristische Personen

62. Die Buchführungsergebnisse der Personengesellschaften in Deutschland und der juristischen Personen in den neuen Ländern sind für das Kalenderjahr 1995 bzw. WJ 1995/96 erstmals hochgerechnet worden; dementsprechend ist – wie in anderen Kapiteln des Agrarberichts – kein direkter Vergleich der aktuellen Zahlen mit den in vorhergehenden Jahren

dargestellten unternehmensbezogenen Zahlungen möglich, da letztere auf einer arithmetischen Durchschnittsbildung basierten. Im Gegensatz zu den Einzelunternehmen war eine vergleichbare Aufbereitung der Buchführungsdaten des WJ 1994/95 nicht möglich.

In den **Personengesellschaften** Deutschlands lagen die unternehmensbezogenen Zahlungen je Flächeneinheit und aufgrund der größeren Flächenausstattung insbesondere je Unternehmen deutlich höher als in den im Haupterwerb bewirtschafteten Einzelunternehmen (**Übersicht 35**). Mit 56,2% entfiel ein bedeutender Anteil auf die produktbezogenen Zahlungen. Hieran hatten die Preisausgleichszahlungen einen Anteil von rd. 94%. Dies resultiert aus der im Gegensatz zum Durchschnitt der Einzelunternehmen großen Bedeutung des Marktf Fruchtbaus, speziell des Anbaus von Getreide, Ölsaaten, Hülsenfrüchten. Viehhaltung hat in den Personengesellschaften eine wesentlich geringere Bedeutung. Die aufwandsbezogenen Zahlungen lagen anteilmäßig höher als im

Unternehmensbezogene Ausgleichszahlungen, Zulagen und Zuschüsse in Personengesellschaften und Juristischen Personen

– 1995/96 –

Art der Zahlung	Rechtsform					
	Personengesellschaften Deutschland			Juristische Personen Neue Länder		
	DM/Unter- nehmen	DM/ ha LF	Anteil in %	DM/Unter- nehmen	DM/ ha LF	Anteil in %
Produktbezogen ¹⁾	71 679	396	56,2	574 906	396	53,7
dar.: Preisausgleichszahlungen ²⁾	67 468	373	52,9	522 051	360	48,7
Tierprämien ³⁾	2 236	12	1,8	22 688	16	2,1
Aufwandsbezogen	17 696	98	13,9	143 023	99	13,3
dar.: Zins-, Investitionszulagen und -zuschüsse	8 772	48	6,9	70 236	48	6,6
Gasölverbilligung	6 956	38	5,5	56 674	39	5,3
Betriebsbezogen ⁴⁾	38 121	211	29,9	353 602	244	33,0
dar.: Prämien für Flächenstillegung	13 078	72	10,3	132 416	91	12,4
Soziostruktureller Einkommens- ausgleich/Anpassungshilfe	5 932	33	4,7	35 790	25	3,3
Ausgleichszulage	6 257	35	4,9	77 640	54	7,2
Prämien für umweltgerechte Agrarerzeugung ⁵⁾	7 517	42	5,9	42 576	29	4,0
Insgesamt	127 496	705	100,0	1 071 531	739	100,0

¹⁾ Einschließlich Flachs-, Hanf- und Hopfenbeihilfe sowie sonstige produktbezogene Zahlungen.

²⁾ Ausgleichszahlungen für Getreide, Mais, Hülsenfrüchte, Ölsaaten.

³⁾ Prämien für Mutterkühe, männliche Rinder, Schafe.

⁴⁾ Einschließlich Milchrente, Prämien für Aufforstung, sonstige betriebsbezogene Beihilfen und Vergütungen (auch länderspezifische Maßnahmen).

⁵⁾ Förderung markt- und standortangepaßter Landbewirtschaftung innerhalb der GAK, Agrarumweltprogramme der Länder.

Durchschnitt der Einzelunternehmen. Von den betriebsbezogenen Zahlungen entfiel entsprechend der großen Bedeutung des Marktf Fruchtbaus rd. ein Drittel auf Flächenstillegungsprämien. Der soziostrukturelle Einkommensausgleich bzw. die Anpassungshilfe wurde 1995 letztmalig gezahlt; sie machten nur noch 4,7% der gesamten unternehmensbezogenen Zahlungen aus.

Entsprechend den größeren Produktionskapazitäten war bei den **juristischen Personen der neuen Länder** die Gesamtsumme der unternehmensbezogenen Zahlungen deutlich höher als in den Personengesellschaften. Auch in dieser Rechtsform entfielen rd. 53,7% auf die produktbezogenen Zahlungen, da in diesen Unternehmen der Anbau von „grandes cultures“ ähnlich hohe Bedeutung hat wie in den Personengesellschaften. Unter den betriebsbezogenen Zahlungen hatten auch in diesen Unternehmen die Flächenstillegungsprämien den höchsten Anteil. Je Flächeneinheit lagen die unternehmensbezogenen Zahlungen um 34 DM höher als in den Personengesellschaften und um 137 DM höher als in den Einzelunternehmen, da unter den betriebsbezogenen Zahlungen insbesondere die Prämien für Flächenstillegung und die Ausgleichszulage ein etwas höheres Niveau hatten.

3.3 Personenbezogene Einkommensübertragungen

63. Neben den unternehmensbezogenen Zahlungen erhalten die Landwirte auch personenbezogene Einkommensübertragungen; diese nach persönlichen Kriterien gezahlten Einkommensübertragungen aus öffentlichen Mitteln und aus der Sozialversicherung gehen nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung des Unternehmens ein. Zu den personenbezogenen Einkommensübertragungen gehören Arbeitslosengeld und -hilfe, Kurzarbeitergeld, Wohngeld, Kindergeld, Bafög, Erziehungsgeld, Renten, Pensionen und sonstige Einkommensübertragungen. Von Ausnahmen abgesehen sind diese personenbezogenen Zuwendungen nicht auf Landwirte begrenzt. Daher wäre es auch nicht sachgerecht, die den landwirtschaftlichen Unternehmen gewährten Ausgleichszahlungen, Zulagen und Zuschüsse mit den weitgehend auch außerhalb der Landwirtschaft tätigen Personen zustehenden staatlichen Leistungen zu einer Summe zusammenzufassen. Die Darstellung der personenbezogenen Zuwendungen kann nur für Einzelunternehmen erfolgen und ist in diesen Unternehmen auf das Betriebsinhaberehepaar beschränkt. Jedoch sind die personenbezogenen Zuwendungen Teil des außerbetrieblichen

Einkommens des Betriebsinhaberehepaars (MB Tabelle 69).

Die personenbezogenen Einkommensübertragungen betrugen im Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe 1995/96 3 392 DM/Betriebsinhaberehepaar.

Den höchsten Anteil an den personenbezogenen Einkommensübertragungen hat mit rd. 59% nach wie vor das Kindergeld.

Durch die landwirtschaftlichen Sozialversicherungssysteme werden die Familien in der Landwirtschaft zu einem erheblichen Teil von den Sozialabgaben entlastet. Dies trägt auch zur Verbesserung der Einkommenssituation in den Betrieben bei. Im Haushaltsjahr 1997 sind rd. 7 Mrd. DM aus Bundesmitteln für die landwirtschaftliche Sozialversicherung (Alterssicherung der Landwirte, landwirtschaftliche Krankenversicherung und landwirtschaftliche Unfallversicherung) vorgesehen. Die Höhe des Bundesmittelanteils ist für den Beitragszahler in der Regel nicht erkennbar, da diese Mittel unmittelbar an die Sozialversicherungsträger gezahlt werden. Anders ist dies bei den Beträgen zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung, bei denen die Senkung des Bruttobeitrags durch Bundesmittel für den Landwirt aus dem Beitragsbescheid erkennbar ist.

4 Einkommensvergleiche und soziale Lage in der Landwirtschaft

4.1 Vergleichsziel und Vergleichsgrundlagen

64. Zur Beurteilung der Lage der Landwirtschaft ist nach § 4 Landwirtschaftsgesetz (LwG) ein Vergleich mit anderen Wirtschaftszweigen vorzunehmen. Dieser schwierigen Zielsetzung wird im Rahmen der verfügbaren Daten wie folgt Rechnung getragen:

- Der **funktionale Einkommensvergleich** gibt Auskunft über die Wirtschaftlichkeit der landwirtschaftlichen Produktion im Vergleich zur übrigen Wirtschaft. Hierbei steht die Entlohnung der eingesetzten Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital im Vordergrund. Der funktionale Einkommensvergleich ist auf Einzelunternehmen beschränkt, da Personengesellschaften und Juristische Personen überwiegend entlohnte Arbeitskräfte haben.
- Der **personelle Einkommensvergleich** soll Vorstellungen über die soziale Lage, über Wohlfahrt und Lebensstandard von Landwirtefamilien im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen vermitteln. Auch dieser Vergleich ist auf Einzelunternehmen beschränkt. Für den personellen Einkommensvergleich sind am ehesten Haushaltseinkommen nach Haushaltsgruppen geeignet. In den Agrarbericht 1997 konnte der personelle Einkommensvergleich auf der Basis der vom Statistischen Bundesamt berechneten Haushaltseinkommen noch nicht wieder aufgenommen werden, da die entsprechenden Daten des Statistischen Bundesamtes bei Redaktionsschluß noch nicht verfügbar waren. Daher ist nur eine Gegenüberstellung der Gesamteinkommen und der verfügbaren Einkom-

men von Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben auf der Basis der Testbetriebsbuchführung möglich, zu denen allerdings keine vergleichbaren Daten aus anderen Berufs- und Wirtschaftszweigen vorliegen.

Im Rahmen des funktionalen Einkommensvergleichs muß nach § 4 LwG im Agrarbericht dazu Stellung genommen werden, inwieweit

- die Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben einen den Löhnen vergleichbarer Berufs- und Tarifgruppen entsprechenden Lohn erzielen,
- der Betriebsleiter für seine Tätigkeit ein angemessenes Entgelt erhält,
- eine angemessene Verzinsung des betriebsnotwendigen Kapitals erreicht wird.

Dabei ist von Betrieben auszugehen, die bei ordnungsgemäßer Führung die wirtschaftliche Existenz einer bäuerlichen Familie nachhaltig gewährleisten.

Die Vergleichsrechnung könnte sich demnach auf leistungsfähige Haupterwerbsbetriebe (Einzelunternehmen) beschränken. Da es hierfür keine eindeutigen Abgrenzungskriterien gibt, werden alle Haupterwerbsbetriebe in die Vergleichsrechnung einbezogen. In vorhergehenden Agrarberichten bezog sich die Vergleichsrechnung nur auf die Vollerwerbsbetriebe im früheren Bundesgebiet. Durch die Einführung der neuen sozialökonomischen Gliederung wird nur noch zwischen Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben unterschieden; dementsprechend bezieht sich die Vergleichsrechnung jetzt auf **Haupterwerbsbetriebe**. Zudem erfolgte durch die Hochrechnung der Buchführungsergebnisse aller Einzelunternehmen eine Umstellung auf **Deutschland insgesamt**.

Im Mittelpunkt der Vergleichsrechnung steht der Vergleich der landwirtschaftlichen Gewinne je nicht entlohnter Familienarbeitskraft mit durchschnittlichen Bruttolöhnen in der gewerblichen Wirtschaft. Die methodischen Grundlagen zur Vergleichsrechnung, insbesondere die Ansätze für Vergleichslohn, Betriebsleiterzuschlag und Kapitalverzinsung, sind dem Materialband zu entnehmen (MB S. 116f.). Da keine ausreichenden Unterlagen über den Umfang privater Steuern und Sozialbeiträge verfügbar sind, wird die Vergleichsrechnung ausschließlich auf der Basis von Bruttoeinkommen durchgeführt. Durch die Umstellung auf den novellierten Jahresabschluß haben sich für die verwendeten Kennzahlen keine inhaltlichen Änderungen ergeben.

Die Vergleichsrechnung nach dem LwG ist heute nur noch eingeschränkt aussagefähig. So werden u. a. bei dem Vergleich von Bruttoeinkommen die unterschiedlichen Belastungen mit Steuern und Sozialabgaben nicht berücksichtigt. Die Auswahl der Vergleichsgruppe aus der übrigen Wirtschaft wird zudem in erster Linie von der Datenverfügbarkeit und weniger von der merkmalsmäßigen Eignung bestimmt. Darüber hinaus lassen sich Entlohnungsvergleiche zwischen der Landwirtschaft und anderen Wirtschaftsbereichen nicht in wenigen Zahlen ausdrücken; zu berücksichtigen sind dabei auch Le-

bensumfeld, Arbeitsbedingungen, Sicherheit des Arbeitsplatzes, sozialer Besitzstand, Steuerleistungen, Aufwendungen für das Wohnen, öffentliche Hilfen und andere spezifische Besonderheiten.

Für einen personellen Einkommensvergleich zur Beurteilung der sozialen Lage der landwirtschaftlichen Unternehmerfamilie stehen nur das Gesamteinkommen und das verfügbare Einkommen des Betriebsinhaberehepaares aus der Testbuchführung zur Verfügung. In dem vorrangig für Betriebsanalysen und die Einkommensbesteuerung erstellten Jahresabschluß werden Angaben über Einkünfte und Abgaben des Betriebsinhaberehepaares erfaßt. Außerbetriebliche Einkünfte von weiteren Familienangehörigen, die zum Haushalt des Betriebsinhabers gehören, gehen mangels verfügbarer Daten nicht in die Berechnung ein.

Vergleichbare Haushaltsabgrenzungen wie in der Testbuchführung liegen für nichtlandwirtschaftliche Haushalte nicht vor. Der personelle Einkommensvergleich beschränkt sich daher auf einen Vergleich der sozialen Lage zwischen Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben.

Zudem können aus der Testbuchführung die Zusammenhänge zwischen personeller Einkommensentstehung und der betrieblichen Einkommensverwendung aufgezeigt werden. Die Analyse der Einkommensverwendung und Finanzierung in den landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben verdeutlicht, daß das verfügbare Einkommen in Unternehmerhaushalten nicht dem für private Zwecke konsumierbaren Einkommen entspricht, sondern auch für betriebliche Investitionen verwendet wird (vgl. Tz. 29).

4.2 Funktionaler Einkommensvergleich

65. Für den größten Teil der Haupterwerbsbetriebe in Deutschland bestand im WJ 1995/96 ein negativer Abstand der Vergleichsgewinne zur Summe der Vergleichsansätze (**Übersicht 36**). Dennoch führte die günstige Einkommensentwicklung bei gleichzeitiger Erhöhung des gewerblichen Vergleichslohnes in vielen Betrieben zu einer Verringerung des negativen Abstandes und zu einem insgesamt etwas größeren Anteil von Betrieben, die eine den Vergleichsansätzen entsprechende Faktorentlohnung erzielten. Rund 15% der Betriebe erzielten eine den Vergleichsansätzen entsprechende Faktorentlohnung. Diese Betriebe unterscheiden sich von den Betrieben mit negativem Abstand vor allem durch

- größere Produktionskapazitäten (LF, StBE) und günstigere natürliche Standortvoraussetzungen (Vergleichswert),
- höhere Nettoinvestitionen bei gleichzeitiger Verringerung des Fremdkapitals und größere Eigenkapitalbildung,
- größere Effizienz der Produktion, gemessen anhand der Umsatzrentabilität.

Folglich sind effizient geführte Betriebe mit ausreichenden Produktionskapazitäten auch unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen in der Lage, eine Entlohnung der Produktionsfaktoren wie in der gewerblichen Wirtschaft zu erzielen. Bei einer fortschreitenden Entwicklung zu effizienteren Betriebsstrukturen dürfte der Anteil der Haupterwerbsbetriebe mit einer Faktorentlohnung, die den Vergleichsansätzen entspricht, zunehmen.

Übersicht 36

Vergleichsrechnung der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe - 1995/96 -

Kennzahl	Einheit	Abstand ¹⁾ von ... bis unter ... %						
		unter -75	-75 bis -50	-50 bis -20	-20 bis 0	0 bis 20	20 bis 50	50 und mehr
Anteil der Betriebe	%	17,2	28,6	29,1	10,2	6,2	4,4	4,2
Standardbetriebseinkommen ...	1 000 DM	52,9	56,3	66,7	79,0	93,4	100,7	118,9
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	ha	40,3	40,6	45,9	54,9	60,5	68,4	78,0
Nichtentlohnte AK (Fam.)	nAK	1,53	1,56	1,45	1,36	1,35	1,29	1,18
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	151	153	202	294	316	246	443
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/ha LF	-311	41	298	424	496	551	721
Gewinn	DM/nAK	2 592	22 669	40 038	58 985	72 650	88 973	138 348
Vergleichsgewinn	DM/nAK	3 697	23 824	41 349	60 474	74 140	90 589	140 062
Summe Vergleichsansätze	DM/nAK	61 299	62 847	65 173	67 730	68 024	68 780	71 335
dar.: Vergleichslohn	DM/nAK	50 760	50 838	51 090	51 239	51 369	51 631	51 857
Abstand	%	-94,0	-62,1	-36,6	-10,7	9,0	31,7	96,3

¹⁾ Abstand des Vergleichsgewinns von der Summe der Vergleichsansätze nach § 4 LWG.

Dagegen weisen Betriebe mit sehr großem negativem Abstand eine insgesamt ungünstige wirtschaftliche Entwicklung auf. Diese Betriebe erzielen nur vergleichsweise niedrige Gewinne, die nicht einmal zur Abdeckung der Entnahmen für die Lebenshaltung der Familie ausreichen. Gleichzeitig tätigen sie nur geringe Nettoinvestitionen und bauen ihr Eigenkapital ab. Vielfach haben diese Betriebe auch in erheblichem Umfang Fremdkapital aufgenommen. Dementsprechend ist ein Teil dieser Betriebe nicht darauf ausgerichtet oder nicht mehr in der Lage, nachhaltig existenzfähig zu bleiben. Diese Betriebe dürften überwiegend nicht den Bedingungen für die Vergleichsrechnung nach § 4 LwG entsprechen, wonach im wesentlichen von Betrieben auszugehen ist, die bei ordnungsgemäßer Führung die wirtschaftliche Existenz einer bäuerlichen Familie nachhaltig sichern.

Unter den Betrieben mit größerem negativem Abstand befinden sich vor allem kleinere Haupterwerbsbetriebe (MB Tabelle 70). Nach Betriebsformen war im WJ 1995/96 der negative Abstand in den Futterbaubetrieben am größten. Die Futterbaubetriebe hatten im abgelaufenen und vorhergehenden Wirtschaftsjahr die ungünstigste Einkommensentwicklung zu verzeichnen. Insgesamt zeigten sich bei den Betriebsformen in Abhängigkeit von der Mengen- und Preisentwicklung zwischen den einzelnen Jahren größere Veränderungen.

66. Die differenzierte Analyse nach unterschiedlich abgegrenzten Betriebsgruppen zeigt, daß die Berechnung einer durchschnittlichen Entlohnungsdisparität für die Haupterwerbsbetriebe wenig aussagefähig ist. Die großen Abstände beim überwiegenen Teil der Haupterwerbsbetriebe sind ein Indiz dafür, daß viele Betriebe unzureichende Einkommen aus der landwirtschaftlichen Tätigkeit erzielen und sich in einem schwierigen Anpassungsprozeß befinden. Die Vergleichsrechnung verdeutlicht die Notwendigkeit, die agrarpolitischen Maßnahmen fortzusetzen, die den Agrarstrukturwandel dahingehend unterstützen, daß leistungs- und wettbewerbsfähige Betriebe entstehen (vgl. Teil B).

Bei der Bewertung der Vergleichsrechnung ist allerdings auch zu berücksichtigen, daß die Vergleichsansätze für viele Landwirte aufgrund von Alter, beruflicher Qualifikation, Wohnort im ländlichen Raum, Vermögenssituation sowie nicht materieller Vorteile, wie Selbständigkeit, freier Einteilung des Arbeitstages und sonstiger Einflußgrößen, nicht den persönlichen Opportunitätskosten für die Aufnahme einer außerlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit entsprechen dürften. Beim Vergleich von Bruttoverdiensten sind zudem die Besonderheiten der sozialen Sicherung in der Landwirtschaft und die berufsspezifischen Regelungen für die Besteuerung nicht erfaßt.

4.3 Gesamteinkommen und verfügbares Einkommen des Betriebsinhaberehepaares

67. Die Ergebnisse der Testbetriebsbuchführung liefern Informationen zur **Zusammensetzung des**

Bruttogesamteinkommens. Die Berechnung des Gesamteinkommens hat sich durch die Umstellung auf den novellierten Jahresabschluß inhaltlich nicht geändert. Zur Ableitung des verfügbaren Einkommens aus dem Gesamteinkommen werden die geleisteten Einkommensübertragungen, privaten Steuern und die Sozialversicherungen abgezogen. Entgegen der bisherigen Berechnung bleiben die sonstigen privaten Versicherungen unberücksichtigt. In den landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben betrug das Gesamteinkommen im WJ 1995/96 durchschnittlich 63 472 DM/Betriebsinhaberehepaar. Das landwirtschaftliche Unternehmen stellte die Haupteinkommensquelle für den Betriebsinhaber bzw. das Inhaberehepaar dar. Dementsprechend entfielen 85 % des Gesamteinkommens auf den landwirtschaftlichen Gewinn. Das verfügbare Einkommen, das für den privaten Verbrauch und betriebliche Investitionen zur Verfügung steht, betrug 47 947 DM/Inhaberehepaar. Während die bei der Ableitung des verfügbaren Einkommens abgezogenen Sozialversicherungsbeiträge gestiegen sind, lagen die privaten Steuern, vor allem die Einkommensteuer, niedriger als im Vorjahr (**Schaubild 7**, MB Tabelle 69).

Nach Betriebsgrößenklassen veränderten sich das Gesamteinkommen und das verfügbare Einkommen parallel zur Entwicklung der landwirtschaftlichen Gewinne (**Schaubild 7**, **Übersicht 16**). Jedoch erzielten nur die größeren Haupterwerbsbetriebe mit einem Standardbetriebseinkommen (StBE) über 100 000 DM ein höheres Gesamt- und verfügbares Einkommen als die Nebenerwerbsbetriebe. Bei den kleinen Haupterwerbsbetrieben, d. h. Betrieben mit einem StBE von 15 000 bis 50 000 DM, deckte das verfügbare Einkommen nur gut die Entnahmen für die Lebenshaltung ab. Darüber hinaus standen kaum Finanzmittel, beispielsweise für betriebliche Erweiterungsinvestitionen, zur Verfügung. Aufgrund fehlender betrieblicher Entwicklungsmöglichkeiten können diese Betriebe ihre soziale Lage nur durch zusätzliche Erwerbsalternativen verbessern.

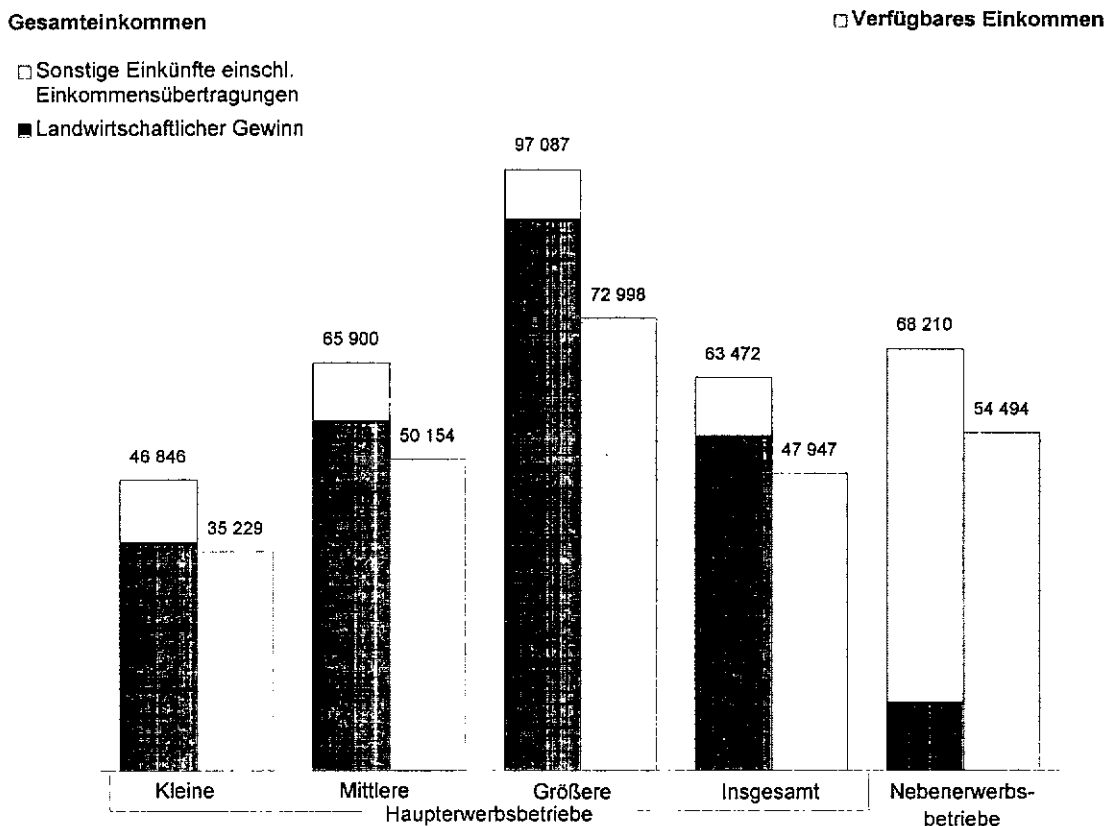
68. In den **Nebenerwerbsbetrieben** ab 5 000 DM Standardbetriebseinkommen lag das Gesamteinkommen im WJ 1995/96 mit 68 210 DM/Betriebsinhaberehepaar um rd. 7,5 % über dem Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe. Entsprechend dem geringen Einkommen aus der Landwirtschaft wich die Zusammensetzung des Gesamteinkommens und auch des verfügbaren Einkommens stark von derjenigen in den Haupterwerbsbetrieben ab. Knapp zwei Drittel des Gesamteinkommens in den Nebenerwerbsbetrieben stammte aus sonstigen Erwerbseinkünften (MB Tabelle 69).

4.4 Arbeitnehmer/Arbeitnehmerinnen

69. Der **Strukturwandel** in der Landwirtschaft hält bundesweit nach wie vor an. Auch 1996 nahm die Anzahl der Betriebe und die der ständig beschäftigten (familienfremden) Arbeitskräfte weiter ab. Von dieser Entwicklung sind bereits seit Jahren besonders Arbeitnehmer über 35 Jahren betroffen.

Für ältere Arbeitnehmer wurden besondere Fördermaßnahmen (vgl. Tzn. 73 und 240) bereitgestellt.

Gesamteinkommen und verfügbares Einkommen – DM/Unternehmen oder Betriebsinhaberehepaar –



Nahezu gleichbleibend ist der Anteil jüngerer Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft. Von den Ende 1995 beim Zusatzversorgungswerk für Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft Versicherten waren rd. 57 % (Vorjahr: rd. 62 %) unter 35 Jahre alt.

In den neuen Ländern hat der anhaltende Strukturwandel auch 1996 zu einem Rückgang (2,4 %) der ständig beschäftigten familienfremden Arbeitskräfte auf rd. 104 000 geführt (vgl. Tz. 2).

70. Soweit landwirtschaftliche Arbeitnehmer von den Folgen des landwirtschaftlichen Strukturwandels betroffen sind, werden die sozialen Folgen durch flankierende staatliche Hilfen gemildert (vgl. Tz. 238 f).

71. Die Zahl der Arbeitslosen mit land- und forstwirtschaftlichen sowie gärtnerischen Berufen ist im früheren Bundesgebiet bis Ende September 1995 auf rd. 56 600 (Vorjahr: rd. 54 200) gestiegen. Dabei betrug der Anteil der Arbeitslosen aus diesen Berufen an der Zahl aller Arbeitslosen in 1995 rd. 2,3 %, 1994 dagegen 2,2 %. Der Anteil arbeitsloser Frauen aus land- und forstwirtschaftlichen Berufen ging von rd. 31,9 % im Jahr 1994 auf rd. 30,5 % zurück und lag damit erheblich unter dem Frauenanteil bei allen Ar-

beitslosen im früheren Bundesgebiet (1995 rd. 44,1 %; 1994 rd. 43,9 %). Die Bundesanstalt für Arbeit ermittelte im Rahmen der regelmäßig Ende September eines jeden Jahres durchgeführten Sondererhebung für die genannten Berufe 1995 eine berufsspezifische Arbeitslosenquote von 16,6 % (Vorjahr 16,1 %). Mit 63,2 % am größten ist dabei der Anteil an Arbeitslosen mit einem gärtnerischen Beruf (MB Tabelle 71).

In den neuen Ländern führt die Bundesanstalt für Arbeit bislang keine Strukturanalysen der Arbeitslosenbestände mit der gleichen Tiefe wie im früheren Bundesgebiet durch. Deshalb kann für diese Länder nur eine Globalzahl angegeben werden. Hier waren Ende September 1995 62 800 (1994: 54 200) Arbeitnehmer aus dem Berufsbereich Pflanzenbau, Tierzüchter und Fischereiberufe arbeitslos gemeldet. Der Anteil arbeitsloser Frauen aus land- und forstwirtschaftlichen Berufen lag mit 62,7 % unter dem Frauenanteil bei allen Arbeitslosen in den neuen Ländern, der bei 63,7 % lag.

72. Der Durchschnittslohn eines Landarbeiters lag 1995/96 im früheren Bundesgebiet mit 17,10 DM je Stunde brutto um 7,00 DM je Stunde oder 29 % (Vorjahr: 6,60 DM je Stunde oder 28,4 %) unter dem vergleichbaren Lohn eines Industriearbeiters.

73. Aufgrund des niedrigeren Lohnniveaus in der Landwirtschaft sind die **Altersrenten** ehemaliger landwirtschaftlicher Arbeitnehmer häufig niedriger als bei Arbeitnehmern anderer Wirtschaftszweige. Deshalb wurde im früheren Bundesgebiet bereits mit Wirkung vom 1. Juli 1972 eine Zusatzversorgung für Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft tarifvertraglich verankert. Sie gewährt ehemaligen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitnehmern sowie deren Witwen und Witvern Beihilfen zu den Renten aus der gesetzlichen Rentenversicherung. Mit Wirkung vom 1. Juli 1995 haben die Tarifvertragsparteien durch Tarifvertrag das Zusatzversorgungswerk auf das gesamte Bundesgebiet erstreckt. 1996 entrichteten rd. 30 000 Arbeitgeber für insgesamt rd. 110 000 Arbeitnehmer (darunter neue Länder: 77 000 Arbeitnehmer und 5 500 Arbeitgeber) Beiträge beim Zusatzversorgungswerk für Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft.

Die tarifliche Zusatzversorgung wird nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Errichtung einer Zusatzversorgungskasse für Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft (ZVALG) durch Bundesmittel ergänzt, um die soziale Lage jener ehemaligen Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft zu verbessern, die wegen ihres Alters keine oder nur geringe Ansprüche an das tarifvertraglich vereinbarte Zusatzversorgungswerk haben. Eine Ausgleichsleistung erhielten im früheren Bundesgebiet 1996 25 800 Berechtigte. Hierfür stellte der Bund insgesamt rd. 26 Mill. DM zur Verfügung. Im Rahmen der Agrarsozialreform wurde in Ergänzung zu der tarifvertraglichen Ausdehnung auf das gesamte Bundesgebiet das ZVALG mit entsprechenden Regelungen ab 1995 auf die neuen Länder übergeleitet. Im Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Reform der Agrarsozialen Sicherung wurde die Regelung, bis zu welcher Altersgruppe Arbeitnehmer zum Berechtigtenkreis gehören, bundeseinheitlich geregelt. Die Höhe der Ausgleichsleistung liegt bis zur Herstellung einheitlicher Einkommensverhältnisse unter jenen im früheren Bundesgebiet.

5 Wettbewerbssituation im EU-Vergleich

5.1 Struktur

Betriebe

74. Nach endgültigen Ergebnissen der **Agrarstrukturerhebung 1993** bewirtschafteten in der EU-15 rd. 7,8 Mill. landwirtschaftliche Betriebe gut 129 Mill. ha LF (Agrarbericht 1996, Tz. 87). Gegenüber der Erhebung 1989/90 hat sich in allen EU-Mitgliedstaaten, mit Ausnahme des Vereinigten Königreichs, die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe verringert. Überproportional starke Rückgänge waren in Portugal, Luxemburg, Frankreich, Spanien und Belgien zu verzeichnen. Die durchschnittliche Flächenausstattung der Betriebe nahm von 15,1 auf 16,6 ha LF zu. Die erheblichen Unterschiede zwischen den EU-Mitgliedstaaten haben sich allerdings nicht wesentlich verändert. Die Spannweite reichte 1993 von 4 ha in Grie-

chenland bis zu 67 ha LF im Vereinigten Königreich und verdeutlicht das große Nord-Süd-Gefälle. Deutschland rangierte mit rd. 28 ha je Betrieb im Mittelfeld des EU-Vergleichs (MB Tabelle 74).

Über die Hälfte des in der EU gehaltenen **Viehs** entfiel – umgerechnet in GV – auf Rinder, gefolgt von Schweinen, die rd. ein Viertel des Gesamtviehbestandes ausmachten, sowie Geflügel und Schafen, deren Anteil jeweils rd. 10% betrug. Die deutschen Viehbestände waren im EU-Vergleich allerdings eher kleinstrukturiert. So hielten die deutschen Landwirte 1993 durchschnittlich 23 Milchkühe je Betrieb, während im Vereinigten Königreich 64, in den Niederlanden 43 und Dänemark 40 Milchkühe pro Betrieb im Stall standen (vgl. Tz. 75). Ähnlich waren die Verhältnisse bei den Schweinen. Die Niederlande sowie das Vereinigte Königreich, Belgien und Dänemark verfügten schon 1993 mit durchschnittlich mehr als 400 Schweinen je Betrieb über wesentlich bessere Wettbewerbsvoraussetzungen als Deutschland, wo durchschnittlich nur rd. 106 Tiere pro Betrieb gehalten wurden.

Die Strukturunterschiede schlugen sich auch im **Viehbesatz** – gemessen in Großvieheinheiten je ha LF – nieder. Sehr hohe Viehbesatzdichten wiesen die Niederlande und Belgien mit rd. 400 bzw. 320 GV je 100 ha LF auf. Deutschland lag mit 114 GV je 100 ha LF nur geringfügig über dem EU-Durchschnitt.

In der EU-12 waren 1993 ohne Berücksichtigung der Saisonarbeitskräfte noch etwa 15 Mill. Personen in der Landwirtschaft beschäftigt; knapp 11% weniger als vier Jahre zuvor. Der Arbeitskräfteabbau führte gegenüber 1989/90 zu einem vom 6,8 auf 5,6 AK-Einheiten verringerten **Arbeitseinsatz** pro 100 ha LF. Deutschland lag mit durchschnittlich 4,6 AK-Einheiten je 100 ha LF deutlich unter dem EU-Durchschnitt, wozu v. a. die vergleichsweise großbetrieblichen Strukturen in den neuen Ländern beigetragen haben.

Milchproduktion und -verarbeitung

75. In der Milchproduktion und -verarbeitung setzte sich der seit Jahren anhaltende Strukturwandel in Deutschland mit abgeschwächter Intensität fort. Er ist vor allem durch Konzentrationsprozesse auf allen Ebenen der Milchproduktion und -verarbeitung gekennzeichnet. Trotz z. T. deutlicher regionaler Unterschiede geht die Entwicklung in die gleiche Richtung. Eine abnehmende Zahl von Haltern beliefert mit weniger Kühen bei steigender Milchleistung eine stetig sinkende Zahl von Molkereiunternehmen mit wachsenden Verarbeitungskapazitäten. Dabei war in den neuen Ländern aufgrund der besonderen Ausgangssituation eine höheres Tempo der Konzentration zu verzeichnen.

Die Ergebnisse der Strukturerhebung 1994 machen deutlich, daß im **früheren Bundesgebiet** insbesondere die Zahl der Halter mit Beständen bis zu 40 Milchkühen zurückging, während die Zahl der Halter mit

über 40 Milchkühen zunahm. Im Durchschnitt entfielen auf einen Halter 21,1 Milchkühe. Allerdings standen nur 20,7 % der Milchkühe in Beständen mit über 50 Kühen. Im Vergleich hierzu besitzen z. B. das Vereinigte Königreich mit 81 %, die Niederlande mit 57 % oder Dänemark mit 45 % der Milchkühe in Beständen mit über 50 Kühen deutliche strukturelle Vorteile.

Ende 1994 wurden im früheren Bundesgebiet noch 262 Molkereiunternehmen gezählt, die Einrichtungen für die Milchbe- und -verarbeitung besitzen. Der Rückgang der Molkereiunternehmen von 1991 bis 1994 erfolgte ausschließlich in Unternehmen bis zu 200 000 t Jahresverarbeitung. Die durchschnittliche jährliche Milchverarbeitung je Molkereiunternehmen nahm um 14 600 t auf 106 000 t zu. Allerdings wiesen 1994 im früheren Bundesgebiet immer noch zwei Drittel der Unternehmen weniger als 75 000 t Jahresverarbeitung auf. In Hessen, Schleswig-Holstein, Bayern und Baden-Württemberg liegen die Unternehmensgrößen weit unter dem Durchschnitt (**Schaubild 8 und 9**).

Die Milchverarbeitung der aufgegebenen Unternehmen wurde zu 53 % von Unternehmen der größten Verarbeitungs-kategorie (über 300 000 t Jahresverarbeitung) übernommen. In den 20 Unternehmen dieser Größenklasse konzentrierten sich 1994 rd. 45 % der Milchverarbeitung des früheren Bundesgebietes. Deutliche Marktführer bildeten sich jedoch nicht heraus. Dadurch konnte die Position der Molkereiunternehmen gegenüber dem Handel nicht verbessert werden.

Anders als in Deutschland ist der Strukturwandel in der Molkereiwirtschaft in Ländern, wie den Niederlanden, Dänemark, Frankreich oder Schweden, bereits weiter fortgeschritten. So konzentrieren sich in den Niederlanden 94 % der Milchverarbeitung auf vier Unternehmen, in Dänemark rd. 85 % auf ein Unternehmen, während die fünf größten Molkereien in Deutschland einen Marktanteil von rd. 20 % haben.

Auf Erzeugerebene finden sich in den **neuen Ländern** deutlich größere Einheiten als im früheren Bundesgebiet. Im Durchschnitt entfielen in den neuen Ländern 1994 auf einen Halter 112,7 Milchkühe. Die Milchlieferung eines Milchviehhalters betrug 1 535 kg je Tag und lag damit mehr als fünfmal so hoch wie im früheren Bundesgebiet (283 kg).

Die Zahl der Molkereiunternehmen ging gegenüber 1991 um 12 (19 %) auf 52 Unternehmen zurück. 1994 wurden im Durchschnitt je Unternehmen in den neuen Ländern 96 000 t Milch verarbeitet, in den drei Unternehmen der Klasse über 300 000 t Jahresverarbeitung bereits 385 000 t. Wiederum gaben fast ausschließlich die Unternehmen in der Größenklasse bis 100 000 t Jahresproduktion die Milchverarbeitung auf (11). Drei Unternehmen stiegen von der Größenklasse bis 100 000 t Jahresverarbeitung in die nächst höhere Klasse auf. Dies ist insbesondere auf die Inbetriebnahme von Verarbeitungskapazitäten zurückzuführen, die mit nationalen und EG-Mitteln gefördert wurden. Von 1991 bis 1993 waren dies insgesamt immerhin 55 Vorhaben mit einem Gesamtinvestitions-

volumen von über 1,4 Mrd. DM. Die Förderung betrug aus nationalen Mitteln rd. 571 Mill. DM und aus Mitteln des EAGFL rd. 219 Mill. DM. Seit 1994 wurden bereits 20 Folge- oder Ergänzungsinvestitionen begonnen, so daß auch in den neuen Ländern der Konzentrationsprozeß in der Molkereiwirtschaft weiterhin anhalten dürfte.

5.2 Gesamtrechnung

76. Als makroökonomischer Indikator für die Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft der EU-Mitgliedstaaten wird u. a. die **Nettowertschöpfung je Arbeitskraft** verwendet.

Die erforderlichen Berechnungen und Vorschätzungen der Wertschöpfung werden in allen Mitgliedstaaten einheitlich auf der Basis des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) durchgeführt.

Auf der Gemeinschaftsebene wird die sektorale Einkommensentwicklung parallel zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ausschließlich für **Kalenderjahre** dargestellt. Dagegen sind die Berechnungen im nationalen Abschnitt des Agrarberichts (Tz. 10 f) analog zur Testbuchführung auf das Wirtschaftsjahr ausgerichtet. Die Daten der Kalenderjahre 1995 und 1996 weisen zu denen des WJ 1995/96 aufgrund kurzfristiger Mengen- und Preisschwankungen sowie in Abhängigkeit von Buchungsterminen (u. a. für Beihilfen) unterschiedliche Veränderungsraten auf.

77. Die **ersten Vorschätzungen** der Einkommen werden von den EU-Mitgliedstaaten jährlich im Dezember vorgelegt. Diese Schätzungen sind allerdings noch mit großen Unsicherheiten behaftet, so daß die tatsächlichen Änderungsraten für einzelne Mitgliedstaaten zu einem späteren Zeitpunkt erfahrungsgemäß um mehrere Prozentpunkte abweichen können.

Nach den ersten Vorschätzungen ist die **Nettowertschöpfung 1996 nominal**, außer in Österreich, Schweden, dem Vereinigten Königreich und Frankreich im Vergleich zu 1995 deutlich angestiegen.

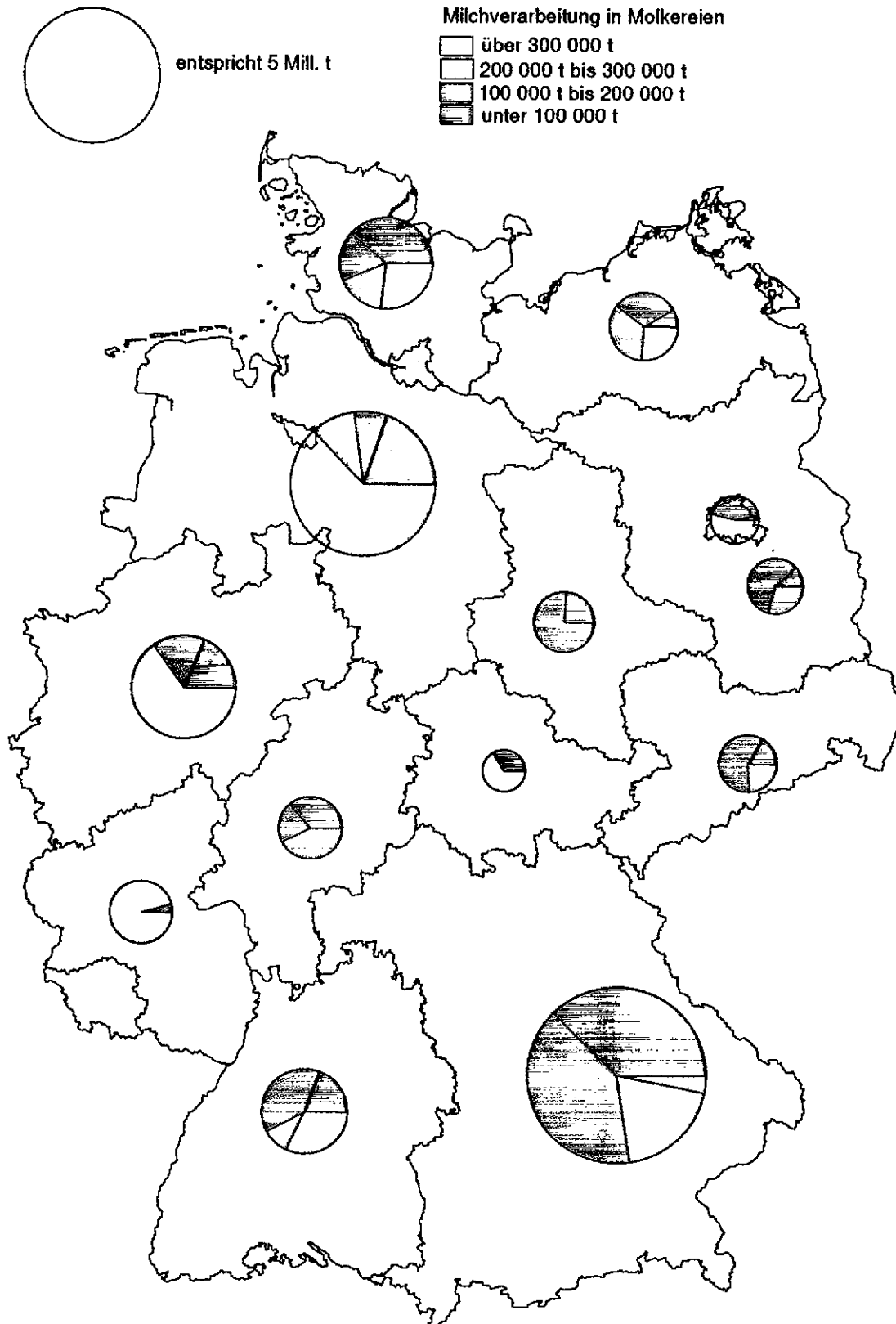
Im wesentlichen ist diese Entwicklung auf zwei Faktoren zurückzuführen:

- Die Endstufe der Umsetzung der EG-Agrarreform, die mit einem weiteren Abbau der Preisstützungen für Getreide und Rinder bei Anhebung der direkten Ausgleichszahlungen verbunden war.
- Die beginnende Stabilisierung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, die von einer Erholung der Agrarmärkte sowie von einer weiteren Erholung der Preise nach starken Einbrüchen in den Vorjahren profitierte.

Dabei waren deutliche Unterschiede zwischen den geringfügigen Veränderungen bei tierischen Erzeugnissen und den recht günstigen Entwicklungen bei den pflanzlichen Erzeugnissen zu verzeichnen.

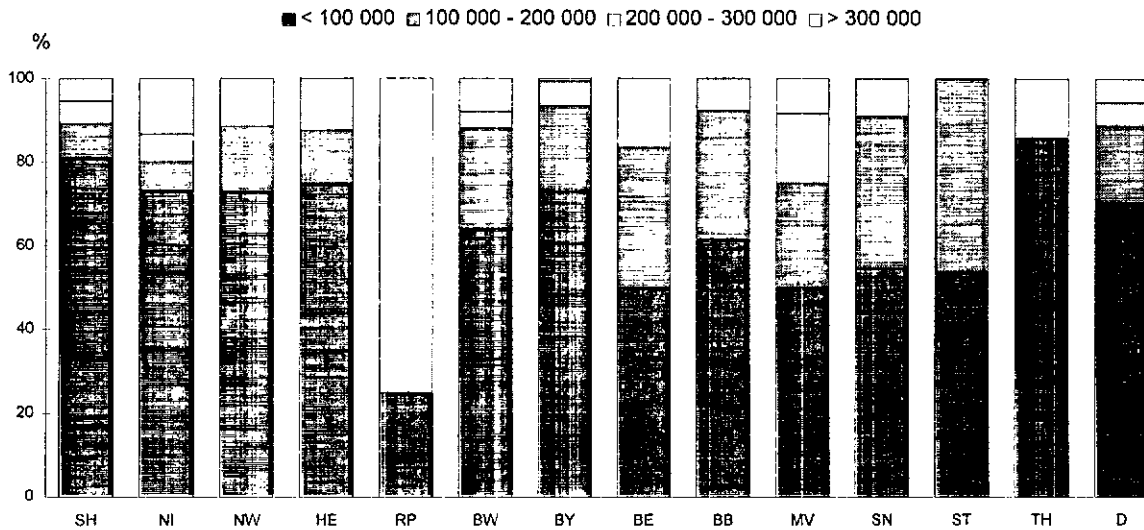
In allen Mitgliedstaaten ist der **landwirtschaftliche Arbeitseinsatz** weiterhin rückläufig. Für Deutschland wird ein weiterer Rückgang geschätzt, der über dem Durchschnitt der Mitgliedstaaten liegt.

Milchverarbeitung in Molkereien 1995
– nach Größenklassen –



Molkereien nach Größenklassen – Milchverarbeitung 1995 in t –

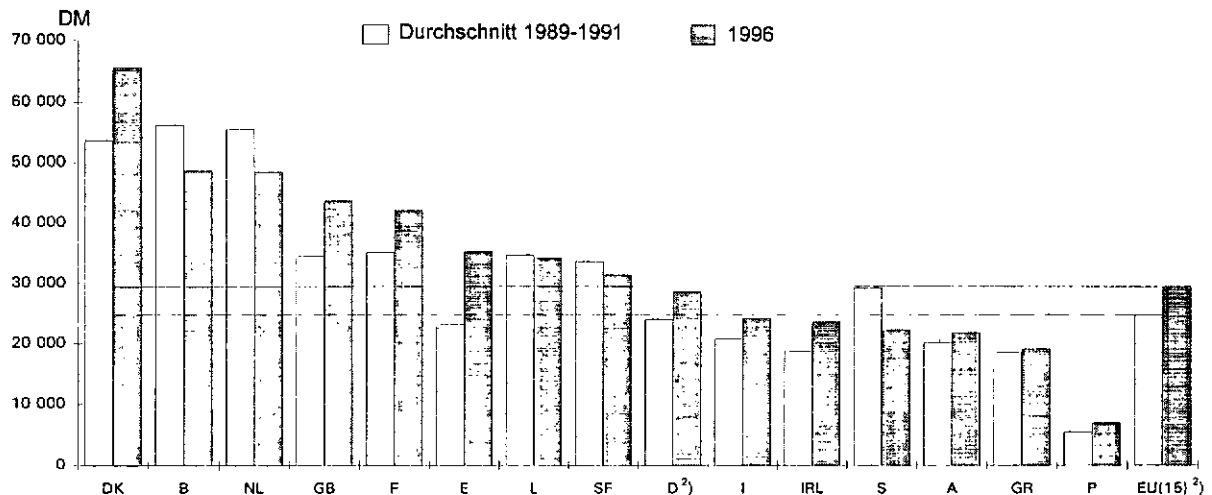
Schaubild 9



Bremen, Hamburg und Saarland ohne Verarbeitung.

Reale Nettowertschöpfung¹⁾ der Landwirtschaft je JAE in den EU-Mitgliedstaaten

Schaubild 10



¹⁾ Zu Faktorkosten, deflationiert mit dem Preisindex des Bruttoinlandsproduktes zu Marktpreisen, umgerechnet von ECU in DM.

²⁾ Durchschnitt 1990-1991

Nach Bereinigung um die allgemeine Preissteigerung ergeben sich für die **reale Nettowertschöpfung je Jahresarbeitseinheit (Arbeitskraft)** 1996 im Vergleich zu 1995 deutliche Steigerungsraten für Spanien, Finnland, Belgien und Portugal von über 6%. Für Frankreich, die Niederlande, Dänemark, Luxemburg und Italien ergeben sich Steigerungsraten zwischen 1% und 6%, während in Österreich, im Vereinigten Königreich, in Schweden, Griechenland und Irland die Einkommen zurückgehen. Für Deutschland wird mit einem Anstieg von rd. 6% gerechnet. EU-weit wird ein Anstieg der Nettowertschöpfung je Jahresarbeitseinheit um 5% erwartet. Diese Entwicklung hat ihre Ursache in erster Linie im An-

stieg des Volumens der landwirtschaftlichen Endproduktion – insbesondere bei der pflanzlichen Erzeugung –, einem mäßigen Anstieg bei den Vorleistungen sowie der Fortsetzung der Reduzierung des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes.

Im **langfristigen Vergleich** wird die reale Nettowertschöpfung je Jahresarbeitseinheit 1996 in der EU über dem Durchschnitt der Vergleichsbasisjahre 1989, 1990 und 1991 bleiben (**Schaubild 10**).

Einen Anstieg weisen Dänemark, das Vereinigte Königreich, Frankreich, Spanien, Deutschland, Italien und Irland aus, während nur geringfügige Veränderungen in Luxemburg, Österreich, Griechenland und

Portugal zu verzeichnen sind. Deutlich rückläufig war dagegen die Entwicklung in Belgien, den Niederlanden, Schweden und Finnland.

Bei diesem Vergleich ist zu berücksichtigen, daß die Veränderung der Nettowertschöpfung je Jahresarbeitseinheit in erheblichem Maße durch den in den einzelnen Mitgliedstaaten unterschiedlichen Rückgang der Zahl der Arbeitskräfte bestimmt wird. Der Strukturwandel war in den letzten Jahren in Deutschland stärker als in Belgien, Dänemark, Frankreich, dem Vereinigten Königreich und in den Niederlanden.

Absolut erreicht die Nettowertschöpfung je Jahresarbeitseinheit der deutschen Landwirtschaft nicht ganz den EU-Durchschnitt. Da es jedoch in Deutschland mehr Nebenerwerbsbetriebe mit niedrigen landwirtschaftlichen Einkommen gibt als in den benachbarten Mitgliedstaaten, kann aus dem Niveauvergleich des Sektoreinkommens je Jahresarbeitseinheit nicht ohne weiteres eine unzureichende Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft gefolgert werden.

5.3 Buchführungsergebnisse

78. Die Betriebsergebnisse des **Informationsnetzes landwirtschaftlicher Buchführungen (INLB)** der EU ermöglichen Vergleiche von Einkommensentstehung, -niveau und -entwicklung zwischen den landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben in den Mitgliedstaaten. Hierbei werden nur die betrieblichen Einkommen erfaßt, nicht aber die Einkommen aus außerlandwirtschaftlicher Tätigkeit.

Aufgrund abweichender Berechnungsmethoden sind die auf EU-Ebene ermittelten Betriebsergebnisse für Deutschland nur bedingt mit den nationalen Testbetriebsergebnissen in Kapitel 2 vergleichbar. Die vom INLB ermittelten Einkommen liegen insgesamt niedriger, weil z. B. die Abschreibungen vom Wiederbeschaffungswert vorgenommen werden, während sie bei der nationalen Auswertung der Testbetriebsergebnisse vom Anschaffungswert berechnet werden. Abweichende Ergebnisse können sich zudem durch unterschiedliche Abgrenzungen und Gewichtungen der Betriebsformen und -größen ergeben. Darüber hinaus stimmen die Einkommensbegriffe und andere Merkmale nicht vollständig überein (vgl. MB S. 134 f).

Im **Berichtsjahr 1994/95** ist das Betriebseinkommen im EU-Durchschnitt abermals gestiegen; der Zuwachs betrug 8,7 % je Betrieb bzw. 16,3 % je Jahresarbeitseinheit. Dabei wurden in vielen Mitgliedstaaten sogar zweistellige Zuwachsraten erzielt. Der stärkste Anstieg wurde in Portugal erreicht. Dort waren die Einkommen in den beiden vorhergehenden Berichtsjahren deutlich zurückgegangen und wiesen auch im aktuellen Berichtsjahr weiterhin das niedrigste Niveau unter den EU-Mitgliedstaaten auf. Die Betriebe in Irland erzielten nur das Vorjahresergebnis. Dagegen hatten die italienischen Betriebe – bei allerdings starkem Anstieg im Vorjahr – deutliche Verluste zu verbuchen. Trotz des vergleichsweise geringen Einkommenszuwachses lagen die Niederlande vor dem Vereinigten Königreich und Belgien weiterhin an der Spitze der EU-Einkommensskala (**Übersicht 37**).

Übersicht 37

**Nominale Betriebseinkommen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe
in den EU-Mitgliedstaaten¹⁾**
– 1994/95 –

Mitgliedstaat	Betriebseinkommen				Familienbetriebseinkommen			
	je Betrieb		je JAE		je Betrieb		je FJAE	
	DM	EU = 100	DM	EU = 100	DM	EU = 100	DM	EU = 100
Belgien	100 193	230	59 751	202	71 338	241	48 031	201
Dänemark	82 764	190	61 613	208	24 147	82	25 682	107
Deutschland²⁾	58 327	134	36 806	124	34 320	116	25 468	106
Spanien	31 373	72	25 646	87	26 434	89	27 155	113
Frankreich	74 045	170	44 058	149	48 326	164	34 356	144
Irland	32 206	74	24 130	81	26 216	89	21 677	91
Italien	24 380	56	18 669	63	21 143	72	17 552	73
Luxemburg	78 987	182	47 715	161	57 738	195	38 381	160
Niederlande	123 836	285	58 766	198	59 204	200	40 737	170
Portugal	7 050	16	4 689	16	5 261	18	4 023	17
Vereinigtes Königreich	115 270	265	51 240	173	68 267	231	53 023	222
EU (12)	43 488	100	29 616	100	29 540	100	23 935	100

¹⁾ Hochgerechnete Ergebnisse des Informationsnetzes landwirtschaftlicher Buchführungen (INLB), EU (12) ohne Griechenland, vorläufig

²⁾ Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

Das Familienbetriebseinkommen, das etwa dem Gewinn entspricht, ist im Durchschnitt der EU-Mitgliedstaaten mit + 17,5 % je Betrieb bzw. + 21,6 % je Familienjahresarbeitseinheit (FJAE) stärker gestiegen als das Betriebseinkommen. Den höchsten Anstieg hatte auch bei dieser Erfolgskennzahl Portugal zu verzeichnen. Neben dem starken Rückgang in Italien waren auch in Luxemburg leichte Einbußen beim Familienbetriebseinkommen festzustellen. Das – wie in den vorhergehenden Berichtsjahren – niedrige Einkommensniveau der dänischen Betriebe resultiert aus Besonderheiten des dänischen Erbrechts und der damit einhergehenden hohen Fremdkapital- und Zinsbelastung.

In **Deutschland** lag zwar das Betriebseinkommen der Haupterwerbsbetriebe deutlich höher als im EU-Durchschnitt, jedoch betrug der positive Abstand beim Familienbetriebseinkommen je FJAE nur 6,4 %. Dagegen wurden in den benachbarten Benelux-Staaten und Frankreich je Betrieb und je FJAE deutlich höhere Einkommen erzielt als in Deutschland. Die vergleichsweise ungünstigere Einkommenssituation der deutschen Betriebe resultiert aus der teilweise geringeren Faktorausstattung. Dementsprechend ist die wirtschaftliche Betriebsgröße – gemessen in Europäischen Größeneinheiten (EGE) – deutlich niedriger als in den benachbarten Mitgliedstaaten (MB Tabellen 75 f). In den belgischen und niederländischen Betrieben ist zwar die Flächenausstattung geringer als in den deutschen Betrieben, jedoch liegt der Viehbesatz um das zwei- bzw. dreifache höher. Zudem haben die Betriebe in Deutschland relativ hohe Produktionskosten. Dies verdeutlicht der hohe Anteil dieser Kosten an der Gesamterzeugung je Flächeneinheit (**Übersicht 38**). Vor allem die Abschreibungen und die Kosten für Unterhaltung von Maschinen und Gebäuden liegen

deutlich höher als in den anderen EU-Mitgliedstaaten.

Ertragslage und Wettbewerbssituation der Landwirtschaft zwischen den Mitgliedstaaten lassen sich mit den vorhandenen Betriebsergebnissen nur unvollständig miteinander vergleichen. Für einen umfassenden Vergleich müssen weitere Kriterien, z. B. die volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen und strukturelle Unterschiede, berücksichtigt werden. Zudem ist für die Landwirte in den einzelnen Mitgliedstaaten der Vergleich mit der Einkommenslage in der übrigen Wirtschaft von größerem Interesse.

5.4 Produktionsanteile der EU-Mitgliedstaaten

79. Innerhalb der EU-15 bleibt Deutschland einer der wichtigsten Erzeuger landwirtschaftlicher Produkte. Bezogen auf den Dreijahresdurchschnitt 1993 bis 1995 ist es, gemessen an der Produktionsmenge, bei Raps, Kartoffeln, Milch und Schweinefleisch größtes Erzeugerland. Bei der Erzeugung von Raps hat Deutschland eine herausgehobene Position. Knapp 41 % der Rapserzeugung in der EU-15 wurden von der deutschen Landwirtschaft erbracht. Bei Zucker, Rind- und Kalbfleisch, Getreide sowie Eiern steht Deutschland jeweils nach Frankreich an zweiter Stelle (**Übersicht 39**).

Im Vergleich zum Dreijahresdurchschnitt 1992 bis 1994 stiegen die Produktionsanteile Deutschlands bei Getreide, Hülsenfrüchten und Kartoffeln. Rückgänge verzeichneten die Produktionsanteile vor allem bei den tierischen Erzeugnissen Rind- und Kalbfleisch, Schweinefleisch sowie Eiern. Diese Entwicklung ist vor allem auf die – wenn auch deutlich verringerte – Abstockung der Tierbestände in den neuen Ländern zurückzuführen.

Übersicht 38

Aufwendungen, Maschinen- und Gebäudevermögen sowie Abschreibungen ¹⁾ in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten – Durchschnitt 1992/93 bis 1994/95 –

Kennzahl	B	DK	D ²⁾	E	F	I	NL	GB	EU (12)
	DM/ha LF								
Unterhaltung Maschinen und Gebäude	273	395	511	41	167	130	672	154	193
Energieaufwand insgesamt	193	145	257	72	115	160	852	91	143
Abschreibungen insgesamt	790	531	849	191	452	575	2 103	258	466
Maschinen- und Gerätevermögen	1 830	2 001	3 144	389	1 233	2 448	5 520	931	1 566
Gebäudevermögen	3 965	6 296	3 086	1 275	940	3 431	11 442	500	1 955
	DM je 1 000 DM Gesamterzeugung								
Unterhaltung Maschinen und Gebäude	35	76	104	21	55	32	41	66	54
Energieaufwand insgesamt	29	26	52	36	38	41	52	40	40
Abschreibungen insgesamt	101	102	174	96	148	140	127	112	131
Maschinen- und Gerätevermögen	234	383	643	197	403	603	334	403	438
Gebäudevermögen	508	1 208	631	647	307	853	692	215	547

¹⁾ Zum Wiederbeschaffungswert.

²⁾ Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet.

Anteile der Mitgliedstaaten an der mengenmäßigen Agrarproduktion
– Durchschnitt 1993 bis 1995 in % –

Produkt	B/L	DK	D	GR	E	F	IRL	I	NL	A	P	SF	S	GB
Getreide	1,3	4,8	21,1	2,5	8,1	30,6	1,0	10,4	0,8	2,4	0,8	1,9	2,7	11,6
Raps	0,3	5,1	40,8	0,0	0,6	28,2	0,0	0,7	0,1	2,8	0,0	1,7	3,5	16,2
Hülsenfrüchte	0,5	6,7	5,9	0,9	3,8	59,6	0,5	3,1	0,3	2,8	0,3	0,2	0,5	14,9
Kartoffeln	4,2	3,4	24,7	2,3	8,6	12,4	1,3	4,5	16,0	1,6	2,9	1,7	2,0	14,4
Zucker	5,7	2,9	24,4	1,7	7,2	27,4	1,3	9,1	6,4	2,7	0,0	1,0	2,1	8,1
Gemüse	3,2	0,2	6,2	8,0	20,2	14,4	0,6	27,4	7,9	0,6	3,9	0,4	0,4	6,7
Frischobst	3,1	0,2	14,0	10,9	16,0	15,2	0,1	30,9	3,2	2,1	2,3	0,1	0,1	1,9
Wein	0,1	0,0	6,1	2,2	14,4	34,5	0,0	37,0	0,0	1,6	4,0	0,0	0,0	0,0
Rind- u. Kalbfleisch	4,6	2,4	19,5	0,8	5,7	23,0	7,0	11,8	6,6	2,8	1,2	1,3	1,7	11,5
Schweinefleisch	6,2	9,5	21,7	0,9	13,1	13,3	1,3	8,0	12,0	2,9	1,8	1,1	1,9	6,4
Geflügelfleisch	3,2	2,4	8,5	2,3	11,5	26,6	1,3	14,8	7,9	1,4	3,0	0,5	1,0	15,6
Milch	3,0	3,9	23,4	0,6	4,8	21,0	4,5	8,4	9,2	2,7	1,4	2,1	2,8	12,3
Eier	4,4	1,7	16,1	2,3	12,0	19,0	0,7	12,4	11,8	1,9	2,1	1,4	2,1	12,0

III. Forst- und Holzwirtschaft

1 Forstwirtschaft

80. Holz ist der wichtigste erneuerbare heimische Rohstoff. Die gesetzliche Verpflichtung der Forstwirtschaft zur Nachhaltigkeit (§ 11 Bundeswaldgesetz) umfaßt nicht nur die gleichmäßige Bereitstellung von Holz, sondern zugleich die dauerhafte und stetige Gewährleistung der Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes. Die Bedeutung dieser Leistungen, die im Einzelfall entscheidend von Standort, Baumart sowie der Art und Weise der Bewirtschaftung abhängt, wächst ständig (vgl. Agrarbericht 1990, Tz. 101 und Agrarbericht 1992, Tz. 110).

1.1 Struktur

Waldfläche

81. Die Waldfläche in Deutschland beträgt 10,7 Mill. ha, das sind rd. 30 % der gesamten Fläche. 34 % der Waldfläche sind Staatswald, 20 % Körperschaftswald und 46 % Privatwald. Beim Privatwald ist zu berücksichtigen, daß hierzu Treuhandwaldflächen gerechnet sind, die der Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG) zur Verwertung im Wege des Verkaufs oder zur Regelung derzeit noch ungeklärter Restitutionsansprüche zur Verfügung stehen (vgl. Tz. 223). Die Baumarten Fichte, Tanne und Douglasie kommen in Deutschland auf rd. 35 % der Waldfläche vor, Kiefer und Lärche auf 31 % und Laubbäume auf 34 %.

Betriebe

82. Rund 9,5 Mill. ha Wald wurden in Deutschland im Jahre 1996 von rd. 449 000 statistisch erfaßten Be-

trieben der Land- und Forstwirtschaft bewirtschaftet. Der überwiegende Teil aller Betriebe mit Wald (rd. 97 %) befand sich in Privatbesitz. Diese Betriebe bewirtschafteten mit rd. 3,4 Mill. ha etwa 36 % der Waldfläche aller erfaßten Betriebe. Die Betriebe des Körperschaftswaldes bewirtschafteten 2,1 Mill. ha, die Betriebe des Staatswaldes rd. 4,0 Mill. ha (**Übersicht 40**, MB Tabellen 79 und 82).

Übersicht 40

Struktur der Betriebe mit Wald in Deutschland 1996¹⁾

Betriebsart	Betriebe	Waldfläche der Betriebe		
	Zahl	1 000 ha	bewirtschaftete WF in %	ha je Betrieb
Landwirtschaftliche Betriebe	292 072	1 501,2	15,8	5
Forstbetriebe	156 725	7 979,2	84,2	51
Zusammen	448 797	9 480,4	100	21
darunter:				
Staatswald ²⁾	1 153	4 021,8	42,4	3 488
Körperschaftswald ³⁾	11 887	2 084,9	22,0	175
Privatwald ⁴⁾	435 757	3 373,6	35,6	8

¹⁾ Jährliche Erhebung der Betriebsgrößenstruktur; Forstbetriebe ab 1 ha WF erfaßt.

²⁾ Bund und Länder.

³⁾ Bezirke, Kreise, Gemeinden und deren Verbände sowie Kirchen, kirchliche Anstalten u. a.

⁴⁾ Natürliche und juristische Personen des privaten Rechts; darunter rd. 143 685 private Forstbetriebe ab 1 ha WF mit 1,87 Mill. ha Wald.

83. Der bäuerliche Waldbesitz ergänzt das betriebliche Einkommen der Landwirte und bietet die Möglichkeit, durch Holzeinschlag auf Vermögensreserven zurückzugreifen. Damit leistet er in Abhängigkeit von Größe und Zustand einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Stabilität landwirtschaftlicher Betriebe sowie zur Erhaltung und Gestaltung der ländlichen Räume. Daneben erfüllt auch der bäuerliche Waldbesitz wichtige, im öffentlichen Interesse liegende Funktionen. Bauernwaldreiche Gebiete zeichnen sich z. T. durch eine traditionsreiche, naturnahe Waldbewirtschaftung aus, wie z. B. die Bauernplenterwälder im Allgäu und im Schwarzwald.

84. In den neuen Ländern dauert die Neuordnung der Eigentums- und Besitzverhältnisse an. Rund 700 000 ha Wald, die im wesentlichen aus Enteignungen zwischen 1945 und 1949 stammen, sind nach dem Treuhandgesetz zu privatisieren. Das Entschädigungs- und Ausgleichsgesetz hat für Alteigentümer, Wiedereinrichter und am 3. Oktober 1990 ortsansässige Neueinrichter von Betrieben die Möglichkeit zum vergünstigten Erwerb dieser Waldflächen geschaffen (vgl. Tz. 223). Nach Abschluß der Privatisierung wird der Anteil des Privatwaldes an den Waldflächen der neuen Länder insgesamt rd. 50 % betragen und damit wieder das Niveau von vor 1945 erreicht haben.

1.2 Gesamtrechnung

Rohholzmarkt

85. Der Rohholzeinschlag lag im **Forstwirtschaftsjahr (FWJ) 1995** im gesamten Bundesgebiet bei 39,3 Mill. m³. Damit stieg er im Vergleich zum FWJ 1994 (34,6 Mill. m³) um 4,7 Mill. m³ oder rd. 14 % an. Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1991 bis 1994 mit rd. 30,7 Mill. m³ entspricht dies einem Anstieg um 28 %. Die Rohholzeinschläge für den bayerischen Nichtstaatswald wurden geschätzt, da keine offiziellen Daten vorlagen.

Von den einzelnen Waldbesitzarten verzeichnete der Privatwald mit einem auf 11,3 Mill. m³ gestiegenen Einschlag die deutlichste Zunahme (+ 20 %) gegenüber dem Vorjahr, gefolgt vom Staatswald mit 18 Mill. m³ (+ 13 %). Der Kommunalwald erhöhte den Rohholzeinschlag auf 10,1 Mill. m³ (+ 8 %).

Bei den einzelnen Holzartengruppen verzeichnete die Kiefer mit + 46 % die stärkste Einschlagszunahme, die fast ausschließlich in den neuen Ländern zu verzeichnen war. Insgesamt wurden in Deutschland rd. 8,5 Mill. m³ Kiefernrohholz eingeschlagen. Danach folgten die Holzartengruppen Eiche mit einer Steigerung um 29 % auf 1,4 Mill. m³ und Buche mit 7,5 Mill. m³, was einer Einschlagszunahme um 25 % entspricht. Der Rohholzeinschlag in der Holzartengruppe Fichte blieb gegenüber dem Vorjahr mit 22 Mill. m³ nahezu gleich.

Bei der Aufteilung des Rohholzeinschlages in Stammholz und Industrieholz verzeichnete das Industrieholz im Vergleich zum Vorjahr gegenüber dem Stammholz einen leichten Anstieg auf 15 Mill. m³ (+ 38 %). Die deutlichste Zunahme gegenüber dem Vorjahr verbuchte Kiefernindustrieholz mit einem

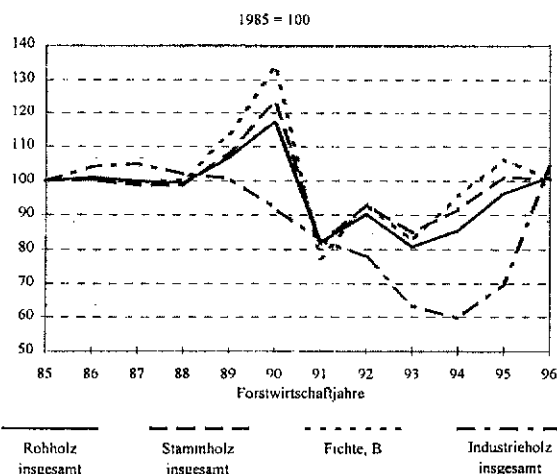
Anstieg um 52 % auf 4,6 Mill. m³, gefolgt von Buchenindustrieholz mit einem Anstieg um 27 % auf 4,2 Mill. m³.

Die deutschen Wälder bieten ein **nachhaltig nutzbares Potential** von jährlich rd. 57 Mill. m³ Rohholz. Der derzeitige Holzeinschlag von rd. 39 Mill. m³ pro Jahr könnte um nahezu die Hälfte angehoben werden, ohne dabei die Regeln der Nachhaltigkeit zu verletzen. Selbst bei einer vollständigen Ausnutzung des errechneten Potentials ergäbe sich daher im Durchschnitt immer noch eine Vorratsanreicherung von etwa 1,5 Vorratsfestmetern pro Hektar und Jahr. Die Hälfte des geschätzten Potentials entfällt mit jährlich rd. 28 Mill. m³ auf Fichte, gefolgt von Buche mit rd. 15 Mill. m³, Kiefer mit rd. 12 Mill. m³ und Eiche mit rd. 3 Mill. m³. Dies zeigt, daß die derzeitige Holznutzung den Wald nicht auszehrt; in Deutschland wird deutlich weniger Holz eingeschlagen als nachwächst.

Die Indizes der Erzeugerpreise für das FWJ 1996 haben sich gegenüber dem Vorjahr bei Rohholz insgesamt und bei Industrieholz erhöht. Stammholz insgesamt und Stammholz der Holzartengruppe Fichte fielen leicht ab (**Schaubild 11**).

Schaubild 11

Index der Erzeugerpreise für Holz aus Staatswald – ohne Mehrwertsteuer –



Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

Produktionswert

86. Der Produktionswert in Deutschland lag im FWJ 1995 bei rd. 3,5 Mrd. DM, 18,4 % über dem Vorjahr. Nach Abzug der Vorleistungen, Abschreibungen und Produktionssteuern ergab sich für 1995 eine Nettowertschöpfung von rd. 1,65 Mrd. DM, die damit um 57,5 % über dem Vorjahr lag. Der hohe Anstieg der Nettowertschöpfung ist überwiegend auf die starke Zunahme des Holzeinschlages, aber auch auf gestiegene Erlöspreise bei gleichzeitig leicht gesunkenen Vorleistungen zurückzuführen (MB Tabelle 90).

1.3 Buchführungsergebnisse

87. Zur Ermittlung der Ertragslage im **Körperschafts- und Privatwald** und ab 200 ha Waldfläche wurden im FWJ 1995 aus dem früheren Bundesgebiet 103 Privat- und 208 Körperschaftswaldbetriebe und aus den **neuen Ländern** 5 Körperschaftswaldbetriebe ausgewertet. Für die **neuen Länder** ist aufgrund der noch zu geringen Zahl von Testbetrieben und den fehlenden Hochrechnungszahlen aus der allgemeinen Statistik eine repräsentative Darstellung der Ergebnisse noch nicht möglich. Aus diesem Grund wird die Ertragslage im Privat- und Körperschaftswald für das FWJ 1995 lediglich für das frühere Bundesgebiet dargestellt.

Die Ergebnisse der **landwirtschaftlichen Betriebe mit weniger als 200 ha Wald** werden gesondert dargestellt (vgl. Tz. 91). Die Ertragslage im Kleinprivatwald, der nicht von landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben bewirtschaftet wird, wird statistisch nicht erfasst. Die Ergebnisse für den **Staatwald** (getrennt nach neuen Ländern und früherem Bundesgebiet) basieren auf Daten aus den Landesforstverwaltungen.

Da die aktuelle **Ertragslage der Forstbetriebe** im Vordergrund der Betrachtung steht, erfolgt die Darstellung der Betriebsergebnisse vor allem einschlagsbezogen. Der Materialaufwand enthält darüber hinaus auch die auf den Hiebsatz bezogenen Kennziffern. Zu beachten ist, daß im Rechnungswesen der Forstbetriebe im Gegensatz zur Landwirtschaft weder ein Vorratsauf- noch ein Vorratsabbau berücksichtigt wird. Außerdem wurden ab dem FWJ 1991 (rückwirkend für 1989 und 1990) Veränderungen bei der Reinertragsrechnung für den Körperschafts- und Privatwald vorgenommen, durch die u. a. die Vergleichbarkeit zwischen den Besitzarten verbessert worden ist (vgl. MB Begriffsdefinitionen S. 135f). Hier ist insbesondere die Einbeziehung der nicht durch Verwaltungskostenbeiträge abgedeckten Betreuungsleistungen (z. B. Revier- und Büroleitung, Büroarbeiten) in die Aufwandsrechnung der Betriebe zu nennen. Dennoch sind die Betriebsergebnisse der einzelnen Besitzarten nicht voll vergleichbar. So werden z. B. bestimmte Verwaltungskosten im Körperschaftswald häufig nicht dem Wald zugerechnet. Hinzu kommt in den Staatsforstbetrieben die Schwierigkeit, Aufwendungen für das forstliche Versuchs- und Forschungswesen und sonstige zentrale sowie hoheitliche Aufgaben von den Aufwendungen für den eigentlichen Forstbetrieb zu trennen. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, daß z. B. Mehraufwendungen und Mindererträge, die durch die Schutz- und Erholungsfunktionen verursacht werden, bei den einzelnen Besitzarten unterschiedlich hoch sind.

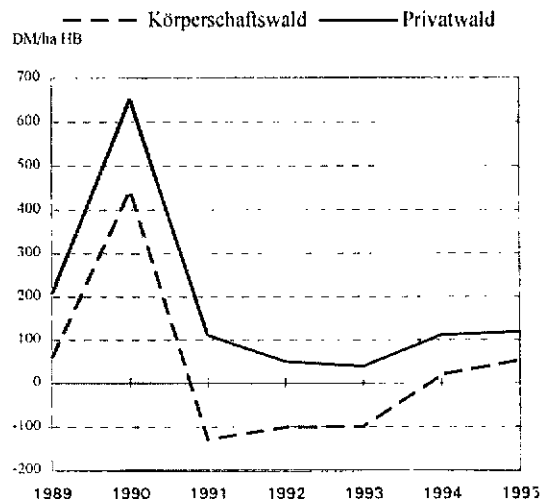
88. Die Ertragslage der **Forstbetriebe des Körperschafts- und Privatwaldes mit mehr als 200 ha Wald** hat sich im FWJ 1995 weiter verbessert. Die Betriebserträge stiegen infolge größerer Einschläge und höherer Erlöse je m³ Holz nochmals an. Da die Betriebsaufwendungen im Vergleich zu den Erträgen nur wenig zunahmen, kam es im Durchschnitt der Besitzer-

ten zu einer deutlich positiven Entwicklung der Reinerträge.

Ein **Ergebnisvergleich der Besitzarten** zeigt, daß die Reinerträge im Körperschaftswald zwar stärker angestiegen sind als im größeren Privatwald, jedoch in der absoluten Höhe weit unter denen der Privatwaldbetriebe liegen (**Schaubild 12**). Die im Vergleich zum Körperschaftswald bessere ökonomische Situation der Privatwaldbetriebe ist sowohl ertrags- als auch aufwandsbedingt. So erzielten die Privatwaldbetriebe infolge eines größeren Stammholzanteils im Verkaufssortiment höhere Holzerlöse und erwirtschafteten bei Einschlägen, die nur wenig über denen des Körperschaftswaldes lagen, einen um rd. 12 % höheren Betriebsertrag.

Schaubild 12

Reinerträge II in den Forstbetrieben



Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

Dabei wurde insgesamt mit einem niedrigeren Aufwand gewirtschaftet. Insbesondere der Lohnaufwand einschließlich Nebenkosten der Privatwaldbetriebe verringerte sich. Damit erklärt sich auch zum Teil der niedrigere Aufwand bei der Holzernte und beim Forstschutz. Im einzelnen kam es in den Besitzarten zu folgenden Entwicklungen (**Übersicht 41**, MB Tabelle 83).

89. Die **Körperschaftswaldbetriebe** konnten im FWJ 1995 ihre Ertragslage nochmals verbessern. Die Reinerträge stiegen zwar deutlich an, ohne Einbeziehung der staatlichen Förderung blieben sie jedoch weiterhin negativ. Zu dieser Entwicklung hat vor allem die Verbesserung des Betriebsertrages beigetragen, die sowohl auf gestiegene Erlöspreise als auch auf einen leicht erhöhten Einschlag zurückzuführen ist. Gleichzeitig war der Betriebsaufwand leicht rückläufig. Dies betraf insbesondere den Aufwand für die wichtigen Kostenarten Löhne und Gehälter (einschließlich Nebenkosten).

**Betriebsergebnisse der Forstbetriebe
ab 200 ha Waldfläche des Körperschafts-
und Privatwaldes¹⁾**

Kennzahl	1993	1994	1995	Ver- ände- rung 1995 in % zum Vorjahr
Körperschaftswald				
Einschlag m ³ /ha HB	5,3	6,3	6,4	0,4
Betriebsertrag	480	611	649	6,2
dar.: Holzertrag	403	531	571	7,5
Betriebsaufwand ²⁾	695	706	701	- 0,8
Betriebseinkommen	133	252	286	13,8
Reinertrag I (ohne Förderung) ³⁾	-215	- 95	- 52	45,8
Nicht abgedeckte Betreuungsleistungen	66	72	70	- 2,4
Reinertrag ⁴⁾	-149	- 23	19	
Förderungsmittel	49	43	34	- 21,9
Reinertrag II (mit Förderung) ⁵⁾	- 99	20	52	165,7
Privatwald				
Einschlag m ³ /ha HB	5,6	6,1	6,8	11,0
Betriebsertrag	632	697	729	4,7
dar.: Holzertrag	509	594	630	6,2
Betriebsaufwand ²⁾	670	650	671	3,2
Betriebseinkommen	261	334	345	3,3
Reinertrag I (ohne Förderung) ³⁾	- 38	47	59	25,4
Nicht abgedeckte Betreuungsleistungen	7	8	8	- 0,9
Reinertrag ⁴⁾	- 31	55	67	21,5
Förderungsmittel	70	57	53	- 7,8
Reinertrag II (mit Förderung) ⁵⁾	39	112	119	6,5

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet¹⁾ Kennzahlen auf den Einschlag bezogen.²⁾ Einschließlich der nicht abgedeckten Betreuungsleistungen.³⁾ Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und ohne die indirekte Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene.⁴⁾ Bisherige Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und einschl. der indirekten Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene.⁵⁾ Reinertragsberechnung mit staatlichen Zuschüssen, Prämien und einschl. der indirekten Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene.

Die Auswertung nach **Betriebsgruppen** führte zu folgenden Ergebnissen (MB Tabellen 83 f):

- Die Verteilung der Betriebe nach der Höhe des **Reinertrags I** (ohne Förderung) läßt erkennen, daß nur knapp ein Drittel der Körperschaftsbetriebe im FWJ 1995 ein positives Betriebsergebnis erzielen konnte. Fast ein Viertel der Betriebe verzeichnete negative Reinerträge von mehr als 200,- DM je ha Holzbodenfläche (HB). Kennzeichnend für Betriebe mit negativen Reinerträgen sind vergleichsweise niedrige Einschläge, ein relativ geringer Stammholzanteil am Einschlag und überdurchschnittlich hohe Personalkosten.
- Nach **Größenklassen** gruppiert und ohne Berücksichtigung von Fördermitteln weisen die kleineren

Forstbetriebe zwischen 200 und 500 ha HB die mit Abstand ungünstigsten Einkommensverhältnisse auf. Unter Einbeziehung der staatlichen Förderung werden jedoch auch hier, wie in den größeren Betrieben, positive Reinerträge erwirtschaftet.

- Die Gliederung nach **Baumarten** zeigt, daß - ohne Berücksichtigung von Fördermitteln - nach wie vor die Fichtenbetriebe wirtschaftlich am besten abschneiden. Betriebe mit der überwiegenden Baumart „Kiefer“ weisen dagegen die höchsten negativen Reinerträge auf.
- Nach **Größenklassen des Holzeinschlags bzw. Hiebsatzes** sortiert, erreichten auf den Einschlag bezogen nur die Betriebe mit Einschlägen bzw. Hiebsätzen von mehr als 7,5 m³ je ha HB positive Reinerträge I.

90. In den größeren **Privatwaldbetrieben mit mehr als 200 ha Betriebsfläche** hat sich die positive Entwicklung der Reinerträge des vergangenen Jahres auch im **FWJ 1995** fortgesetzt. Ausschlaggebend für diese günstige Entwicklung war der einschlagsbedingte Anstieg des Betriebsertrages. Gleichzeitig stieg jedoch auch der Aufwand, insbesondere für Material und die Leistungen fremder Unternehmer.

Auswertungen der Privatwaldbetriebe nach **bestimmten Merkmalen** zeigen folgende Ergebnisse (MB Tabelle 83):

- Bei einer Gruppierung nach der Höhe des **Reinertrags I** (ohne Förderung) zeigt sich, daß rd. 43 % der Betriebe im FWJ 1995 kein positives Betriebsergebnis erreichen konnten. Etwa ein Viertel der Betriebe erzielten jedoch einen Reinertrag von über 200 DM/ha HB. Die besten Betriebsergebnisse weisen Betriebe mit überdurchschnittlichen Einschlägen und hohem Stammholzanteil sowie einem über dem Durchschnitt liegenden Anteil von Fichten am Altersklassenwald auf.
- Nach **Größenklassen** unterteilt und ohne Berücksichtigung von Fördermitteln erwirtschafteten die Privatwaldbetriebe mit 500 bis 1 000 ha HB die höchsten Reinerträge. Werden Mittel aus der staatlichen Förderung mit einbezogen, liegen die Reinerträge II in den Größenklassen 500 bis 1 000 ha HB und mehr als 1 000 ha HB gleich hoch. Auch der Abstand zu den Ergebnissen der kleineren Betriebe wird deutlich geringer.
- Die Gliederung nach **Baumarten** zeigt, daß die Reinerträge auf den Einschlag bezogen in den Fichtenbetrieben vor allem aufgrund der erheblich verbesserten Preise nochmals angestiegen sind und die Betriebe damit erneut das beste Ergebnis erzielten. Die Ertragslage der Kiefernbetriebe hat sich nur wenig verbessert, die Reinerträge sind weiterhin negativ. In den Laubholzbetrieben sind dagegen die Reinerträge im Forstwirtschaftsjahr 1995 spürbar angestiegen.
- Die Differenzierung der Betriebe nach **Größenklassen des Holzeinschlags bzw. Hiebsatzes** ergibt, daß im Durchschnitt nur die Betriebe in den Gruppen mit einem Einschlag von mehr als 5,5 m³/ha bzw. einem Hiebsatz von mehr als 3,5 m³/ha ein positives Betriebsergebnis erreichten.

91. Landwirtschaftliche Betriebe mit einer forstlichen Nutzfläche zwischen 5 und 200 ha werden zu einer gesonderten Gruppe, den **landwirtschaftlichen Betrieben mit Wald**, zusammengefaßt und entsprechend ihrer Forstfläche hochgerechnet. Im WJ 1995/96 wurde die Datenerfassung im Testbetriebsnetz auf den novellierten BML-Jahresabschluß umgestellt (vgl. Tz. 18). Damit hat sich auch die Erfassung von Daten für die landwirtschaftlichen Betriebe mit Wald z. T. erheblich verändert. Dies trifft insbesondere für die ergänzenden Angaben zum Forst zu (vgl. MB methodische Erläuterungen S. 116). Wie bisher werden zwar wichtige Informationen über den Betriebszweig Forstwirtschaft als ergänzende Angaben erhoben, jedoch werden Erlöse und Aufwendungen, die bereits in der Buchhaltung dem Forst zugerechnet werden können (z. B. Material für Holzernte, Lohnunternehmer für Forst usw.), jetzt direkt aus der Gewinn- und Verlustrechnung abgeleitet. Die nur schwer aufteilbaren fixen Sachkosten bzw. variablen Maschinenkosten werden zukünftig kalkulatorisch abgeleitet und für betriebswirtschaftliche Berechnungen den Betrieben per Programm zugeteilt. Die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg hat im Auftrag des BML diese Kosten für das WJ 1995/96 hergeleitet.

Infolge der systematischen und methodischen Änderungen bei der Datenerfassung und bei der Auswertung der Betriebsdaten, sind die in diesem Agrarbericht dargestellten Ergebnisse nicht mit denen der Vorjahre vergleichbar.

Im WJ 1995/96 haben 676 Testbetriebe auswertbare ergänzende Angaben zu ihren forstlichen Betriebszweigen gemacht. Die hochgerechneten Betriebsergebnisse zeigen, daß der Unternehmensgewinn dieser Betriebsgruppe mit rd. 54 600 DM etwas höher liegt als im Durchschnitt aller landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe.

Die forstliche Nutzfläche beträgt im Durchschnitt der landwirtschaftlichen Betriebe mit Wald gut 12 ha. Die Erlöse von dieser Fläche tragen rd. 1,8 % zu denen des gesamten Unternehmens bei (Übersicht 42).

Der speziell für den forstlichen Betriebsteil fiktiv, d. h. unter Einbeziehung der kalkulatorisch hergeleiteter Kostenposition, errechnete Reinertrag, ist für das Wirtschaftsjahr 1995/96 mit -188 DM je ha HB deutlich negativ. Hierbei sind Fördermittel in Form von Zuschüssen und Zulagen bereits mit eingerechnet. Ursache dieses ungünstigen Ergebnisses sind im wesentlichen die sehr niedrigen Einschläge von nur 2,5 m³/ha HB und die vergleichsweise geringen Erlöse je m³ Holz.

Die Einteilung der Betriebe nach der **Größe ihrer Waldfläche** zeigt, daß ein Drittel aller Betriebe nur 5 bis 7,5 ha forstwirtschaftliche Nutzfläche bewirtschaftet. Lediglich knapp 2 % der Betriebe verfügen über mehr als 50 ha Wald (MB Tabelle 87). In keiner Größenklasse wurde ein positiver Reinertrag erwirtschaftet, wobei jedoch mit zunehmender forstwirtschaftlicher Nutzfläche die negativen Reinerträge geringer werden.

Die Gliederung der Betriebe nach der **überwiegend vorhandenen Baumart** zeigt keine deutlichen Unter-

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe mit Wald¹⁾

Kennzahl	Einheit	1995/96
Betriebsgröße (LF)	ha	44.8
Forstwirt. Nutzfläche (FN)	ha	12.1
darunter:		
Holzbodenfläche (HB)	ha	12.1
Holzeinschlag	m ³ /Betrieb	30.6
Holzeinschlag	m ³ /ha HB	2.5
Holzpreis	DM/m ³	102,60
Umsatzerlöse	DM	189 917
darunter:		
Forstwirtschaft	DM	3 330
Materialaufwand	DM	98 646
darunter:		
Forstwirtschaft	DM	307
Personalaufwand	DM	5 051
darunter:		
Forstwirtschaft	DM	173
Gewinn	DM	54 634
Roheinkommen Forstwirtschaft ..	DM/ha HB	194
Reinertrag ²⁾ II Forstwirtschaft ...	DM/ha HB	-188

¹⁾ Kennzahlen bezogen auf den Einschlag.

²⁾ Kalkulatorische Ermittlung einschl. Fördermittel Forstwirtschaft; die in Ansatz gebrachten fixen Sachkosten und variablen Schlepperkosten wurden aus dem Testbetriebsnetz „Bauernwald“ Baden-Württembergs abgeleitet.

schiede im Gesamtergebnis. Am ungünstigsten schneiden in bezug auf den ausgewiesenen Reinertrag die Fichtenbetriebe ab (MB Tabelle 88).

Die Auswertung nach **Größenklassen des Holzeinschlages** belegt, daß erst die Betriebsgruppen mit einem Holzeinschlag von mehr als 7,5 m³ je ha HB positive Reinerträge erwirtschaften (MB Tabelle 89).

92. Den Betriebsergebnissen des **Staatswaldes** liegen Erhebungen der Landesforstverwaltungen zugrunde. Für das **FWJ 1995** wurden – mit Ausnahme des Saarlandes – aus allen Flächenstaaten Daten vorgelegt. Die Darstellung der Ertragslage erfolgt wie in den Vorjahren getrennt nach früherem Bundesgebiet und neuen Ländern. Insbesondere durch den noch in erheblichem Umfang in der Bewirtschaftung der Staatsforstbetriebe befindlichen Treuhandwald sind die Verhältnisse zu unterschiedlich, um sie zusammenzufassen.

93. In den **Staatsforstbetrieben des früheren Bundesgebiets** liegen die Reinerträge mit durchschnittlich -132 DM je ha HB zwar deutlich im negativen Bereich, insgesamt hat sich die Ertragslage aber weiter verbessert. Ebenso wie im Körperschafts- und Privatwald waren vor allem höhere Einschläge und gestiegene Holzpreise die maßgeblichen Faktoren für die günstigere Ertrags-/Aufwandssituation in den Betrieben dieser Besitzart (Übersicht 43, MB Tabelle 83).

Übersicht 43

Betriebsergebnisse der Forstbetriebe des Staatswaldes im früheren Bundesgebiet¹⁾

Kennzahl	Einheit	1993	1994	1995 ²⁾
Einschlag	m ³ /ha HB	4,7	6,1	6,5
Betriebsertrag	DM/ha HB	431	613	673
Holzertrag	DM/m ³	100	115	117
Betriebsaufwand ...	DM/ha HB	817	816	805
Betriebseinkommen	DM/ha HB	177	360	421
Reinertrag ³⁾	DM/ha HB	-386	-203	-132

¹⁾ Kennzahlen auf den Einschlag bezogen.

²⁾ Vorläufig.

³⁾ Entspricht Reinertrag I (ohne Förderung), da nicht abgedeckte Betreuungskosten und Fördermittel im Staatswald nicht anfallen.

94. Die Auswertungen der Betriebsabrechnungsbögen der **Staatswaldbetriebe in den neuen Ländern** für das FWJ 1995 weisen weiterhin hohe negative Reinerträge je ha HB aus. Gegenüber dem Vorjahr haben jedoch auch hier angestiegene Holzerträge zu einer Verbesserung der Betriebsergebnisse geführt (**Übersicht 44**, MB S. 232).

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, daß im Betriebsertrag die Erstattungsbeiträge für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) mit eingerechnet wurden, die Ausgleichszahlungen für den in der Bewirtschaftung der Staatsforstbetriebe befindlichen Treuhandwald jedoch unberücksichtigt blieben, sofern die Treuhandflächen mit in die Betriebsfläche einbezogen wurden. Dies ist bei den Staatswaldergebnissen von Sachsen und Thüringen nicht der Fall. Auf der Aufwandseite sind die Ergebnisse beeinflusst durch die in Verbindung mit Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen angefallenen Sachkosten sowie durch z. T. fehlenden Gebäudeaufwand infolge von Zuordnungsproblemen in einigen Ländern.

Übersicht 44

Betriebsergebnisse der Forstbetriebe des Staatswaldes in den neuen Ländern¹⁾

Kennzahl	Einheit	1993	1994	1995
Einschlag	m ³ /ha HB	2,1	2,6	2,9
Betriebsertrag ²⁾ ...	DM/ha HB	233	187	238
Holzertrag	DM/m ³	55	57	73
Betriebsaufwand ...	DM/ha HB	627	608	624
Betriebseinkommen	DM/ha HB	65	26	75
Reinertrag ³⁾	DM/ha HB	-394	-421	-386

¹⁾ Kennzahlen auf den Einschlag bezogen.

²⁾ Ohne Ausgleichszahlungen für Treuhandwald, einschließlich Kosten-erstattung für ABM.

³⁾ Entspricht Reinertrag I (ohne Förderung), da nicht abgedeckte Betreuungskosten und Fördermittel im Staatswald nicht anfallen.

Vorschätzung für das Forstwirtschaftsjahr 1996

95. Nach den z. Z. vorliegenden statistischen Daten sowie den Schätzungen von Sachverständigen wird sich im **FWJ 1996** die Ertragslage der Forstbetriebe verschlechtern.

Die nachfragebedingt niedrigen Holzpreise sowie ein geringerer Holzeinschlag in den Betrieben lassen einen Rückgang des Betriebsertrages erwarten. Da auf der Aufwandseite über alle Kostenarten nach den Ergebnissen der Vorschätzung kaum mit Einsparungen gerechnet wird, werden die Reinerträge in den Forstbetrieben voraussichtlich sinken.

1.4 Arbeitnehmer

96. Ende September 1996 lag die **Zahl der Arbeitslosen** mit Forst- und Jagdberufen bei 6 164.

1995 befanden sich in Deutschland 1 876 Arbeitskräfte in der Ausbildung zum Forstwirt, davon 104 weibliche Arbeitskräfte. Im selben Jahr haben 998 die Prüfung zum Forstwirt und 73 Forstwirte die Prüfung zum Forstwirtschaftsmeister bestanden.

Die **Ausbildungsvergütung** für Forstwirte in Staatswaldbetrieben des früheren Bundesgebietes beträgt durch Verlängerung des Tarifvertrages 1996 im ersten Ausbildungsjahr 1 057,53 DM, im zweiten Ausbildungsjahr 1 141,11 DM und im dritten Ausbildungsjahr 1 217,83 DM. In den neuen Ländern beträgt die Ausbildungsvergütung seit dem 1. April 1996 im ersten Ausbildungsjahr 888,33 DM, im zweiten Ausbildungsjahr 958,53 DM und im dritten Ausbildungsjahr 1 022,98 DM.

Der **Ecklohn eines Forstarbeiters** im Privatwald (Stundenlohn eines 20jährigen ungelerten Forstarbeiters ohne Zulagen) hat sich 1996 im früheren Bundesgebiet durchschnittlich um 2,7 % erhöht (**Übersicht 45**). In den Staatswaldbetrieben des früheren Bundesgebietes erfolgte für den Zeitraum vom 1. Mai bis 31. Dezember 1996 eine Einmalzahlung

Übersicht 45

Löhne in der Forstwirtschaft nach Besitzarten

Besitzart	1993/94	1994/95	1995/96
Ecklöhne in DM/Tariftunde			
Staatswald ..	16,71 ¹⁾	17,24 ²⁾	17,24 ³⁾
Privatwald ..	14,31-15,06	14,66-15,07	15,06-15,23
Durchschnittliche Stundenlöhne in DM ³⁾			
Staatswald ..	21,05	21,64	- ⁴⁾
Körperschaftswald ..	20,91	21,65	- ⁵⁾
Privatwald ..	19,79	21,72	- ⁵⁾

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet.

¹⁾ Ab Juli 1994.

²⁾ Ab Juli 1995.

³⁾ Für Mai bis Dezember 1996 Einmalzahlung von 300 DM.

⁴⁾ Ergebnisse des BML-Testbetriebsnetzes Forstwirtschaft.

⁵⁾ Ergebnisse liegen noch nicht vor.

von 300 DM. Ab 1. Januar 1997 liegt der Ecklohn einschließlich der allgemeinen Zulagen bei 18,95 DM je Tariftunde.

Für die neuen Länder liegen Informationen nur über den Ecklohn im Staatswald vor. Hier erfolgte für den Zeitraum vom 1. Mai bis 31. Dezember 1996 ebenfalls eine Einmalzahlung in Höhe von 300 DM. Der Ecklohn im Staatswald der neuen Länder beträgt ab dem 1. Januar 1997 15,92 DM/Tariftunde.

Bei **Arbeitsunfällen** in der Forstwirtschaft wurden 1995 nach Angaben des Bundesverbandes der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften und des Bundesverbandes der Unfallversicherungsträger der Öffentlichen Hand 17 552 Personen verletzt und 35 Personen getötet. Damit kamen rd. 1 080 Personen weniger zu Schaden als im Vorjahr. Der weit überwiegende Teil der Unfälle ereignete sich bei der Holzernte (**Übersicht 46**).

Übersicht 46

Arbeitsunfälle in der Forstwirtschaft

Arbeitsbereiche	1992	1993	1994	1995
Holzernte	11 044	9 898	11 441	10 740
Bestandsbegründung	106	126	220	106
Bestandspflege	1 415	1 147	1 205	1 186
Forstschutz	39	40	26	23
sonstige Betriebsarbeiten	4 601	5 050	5 451	5 161
Wegeunfälle	273	313	284	336
Insgesamt	17 478	16 574	18 627	17 552
Unfälle mit Todesfolge ...	56	36	53	35

1.5 Waldschäden

97. Die für eine Reihe von wärmeliebenden **Schadinsekten** ungünstigen Entwicklungsbedingungen im Frühjahr und Sommer 1996 sowie die von den Forstverwaltungen der Länder eingeleiteten Maßnahmen zur Überwachung, Prognose und Bekämpfung haben dazu beigetragen, daß die örtlich befürchteten Schäden ausblieben.

Die Kieferschadinsekten Nonne, Kiefernspanner und Forleule waren 1996 rückläufig. Auch die Befallsfläche des Kiefernspinners hat sich verringert. Eine Bekämpfung war lediglich in Brandenburg auf einer Fläche von 10 000 ha erforderlich. Das Auftreten der Nonne an Kiefer traf punktuell auch mit dem der Kiefernbuschhornblattwespe zusammen. In Niedersachsen wurden auf 2 500 ha diese Schadinsekten bekämpft. Der Kiefernprachtkäfer, der in nahezu allen Kieferngebieten von Bedeutung ist, hat eine hohe Populationsdichte erreicht. Die verursachten Schäden bewegen sich in der Größenordnung der Vorjahre.

In den Fichtenbeständen stellten die Fichtenborkenkäfer, Buchdrucker und Kupferstecher das Hauptpro-

blem dar. Die verursachten Schäden bewegen sich auf dem hohen Niveau der Vorjahre.

Besonders betroffen waren in diesem Jahr die Eichen durch die sog. Eichenfraßgesellschaft, d. h. durch Eichenwickler und Frostspannerarten. Diese Raupenarten treten häufig gemeinsam auf und führen zu Zuwachsverlusten und verminderter Fruchtbildung. Obwohl durch den Johannistrieb im Juni/Juli die Bäume wieder begrünen, werden sie wesentlich in ihrer Vitalität gemindert. Folgekrankheiten, wie Eichenmehltau, oder auch Sekundärschädlinge, wie Eichenprachtkäfer, können auftreten. Gravierend sind die immer noch zunehmenden Folgeschäden der Schwammspinner-Kalamitäten der vergangenen Jahre, z. B. im Bienwald im Rheintal, in manchen Befallsgebieten Baden-Württembergs oder auf unbehandelten Versuchsflächen in Bayern.

Der Eichenprozessionsspinner, dessen Raupenhaare bei Menschen Allergien und Hautreizungen hervorrufen können, hat sich 1996 stark vermehrt. Da vorwiegend Solitäre, Randbäume oder Baumgruppen befallen werden, wurden Bekämpfungsmaßnahmen in Baden-Württemberg, Bayern und Sachsen-Anhalt in erster Linie aus hygienischen Gründen ergriffen. Das Ziel bestand vor allem darin, einer weiteren Ausdehnung der Befallsgebiete und damit einer Beeinträchtigung der menschlichen Gesundheit entgegenzuwirken.

Durch regional noch überhöhte Schalenwildbestände treten insbesondere an Kulturen und Naturverjüngungen, die nicht gegattert sind, beträchtliche Schäden durch Verbiß und Schälen von Reh- und Rotwild auf, so daß Verjüngungsmaßnahmen gefährdet und z. T. unmöglich sind. Der beste Schutz vor **Wildschäden** besteht in einer Reduzierung des Wildbestandes auf eine tragbare Wilddichte in Verbindung mit der Verbesserung des natürlichen Äsungs- und Dekungsangebotes.

1995 traten auf einer Fläche von 592 ha 1 237 **Waldbrände** auf. Sie verursachten einen geschätzten Schaden von rd. 2,9 Mill. DM. Gegenüber dem Vorjahr ging die Anzahl der Waldbrände um 27 % und die Brandfläche um 47 % zurück.

Die meisten Waldbrände gab es wie im Vorjahr in den besonders brandgefährdeten Nadelwaldbeständen der neuen Länder. An der Spitze lag Brandenburg mit 458 Brände, gefolgt von Sachsen-Anhalt mit 200. Im früheren Bundesgebiet war Niedersachsen mit seinen ebenfalls brandgefährdeten Nadelwaldbeständen mit 120 Waldbränden am stärksten betroffen.

Nahezu jeder dritte Brand wird durch Fahrlässigkeit ausgelöst.

Neuartige Waldschäden

98. Seit 1984 führen die Länder die **Waldschadenserhebung** jährlich nach einem einheitlichen, von Wissenschaftlern entwickelten und mit dem Bund abgestimmten Verfahren durch. Dieses Verfahren liefert mit vertretbarem Aufwand kurzfristig flächenrepräsentative Angaben über den Waldzustand.

Die bis zu 12 Jahre zurückreichenden Zeitreihen zeigen, daß die anfänglichen pessimistischen Prognosen vom raschen und großflächigen Sterben unserer Wälder nicht eingetroffen sind. Je nach Baumart, Region und Jahr haben sich die Wälder unterschiedlich entwickelt. Bundesweit hat sich der Waldzustand 1996 ähnlich wie im Vorjahr verbessert. Im Bundesdurchschnitt weisen 20% der Bäume deutliche Schäden auf (Schadstufen 2–4, d. h. über 25% Nadel-/Blattverlust). Im Vergleich dazu betrug 1994 der Anteil deutlicher Schäden noch 25%. Die Fichten, mehr noch die Kiefern, zeigen in den letzten Jahren eine Tendenz zur Verbesserung, während die Buchen auf einem hohen Schadniveau verharren. Die Eichen haben sich seit Beginn der Erhebung verschlechtert.

Regional bestehen z.T. große Unterschiede in der Höhe und im Trend der Schadentwicklung (**Übersicht 47**).

In der Gruppe der **süddeutschen Länder** stabilisierte sich der Anteil deutlich geschädigter Bäume auf dem hohen Niveau von 25%.

Übersicht 47

Waldschäden in den Ländern und Ländergruppen 1996

Länder bzw. Ländergruppen	Anteil an der Waldfläche in %	Schadstufen in %		
		0	1	2–4
Bremen	<0,1	58	29	13
Hamburg	<0,1	50	35	15
Niedersachsen	10	48	37	15
Nordrhein-Westfalen	8	–	–	–
Schleswig-Holstein	1	43	30	27
Nordwestd. Länder¹⁾	19	–	–	–
Berlin	0,15	37	50	13
Brandenburg	9	48	41	11
Mecklenburg-Vorpommern	5	56	38	6
Sachsen	5	52	30	18
Sachsen-Anhalt	4	57	29	14
Thüringen	5	27	36	37
Ostd. Länder²⁾	28	48	36	16
Baden-Württemberg	13	25	40	35
Bayern	23	47	37	16
Hessen	8	26	39	35
Rheinland-Pfalz	8	36	42	22
Saarland	1	47	32	21
Südd. Länder³⁾	53	37	38	25
Deutschland⁴⁾	100	43	37	20

¹⁾ Gesamtfläche der nordwestdeutschen Länder: 9,8 Mill. ha, Waldfläche 2,1 Mill. ha.

²⁾ Gesamtfläche der ostdeutschen Länder: 10,9 Mill. ha, Waldfläche 3,0 Mill. ha.

³⁾ Gesamtfläche der süddeutschen Länder: 15,0 Mill. ha, Waldfläche 5,6 Mill. ha.

⁴⁾ Gesamtfläche Deutschland: 35,7 Mill. ha, Waldfläche 10,7 Mill. ha.

Erfreulich ist, daß sich die deutlichen Schäden in der Gruppe der **ostdeutschen Länder** von 38% im Jahre 1991 auf 16% im Jahre 1996 mehr als halbiert haben. Auffällig ist die Parallelität der Entwicklung des Schadniveaus und des Rückgangs der Emissionen.

Für die Gruppe der **nordwestdeutschen Länder** kann in diesem Jahr keine Aussage gemacht werden, da Nordrhein-Westfalen die Punkte im 16 × 16 km Raster aufgenommen hat und sich wegen seines geringen Stichprobenumfangs daraus kein Landesergebnis berechnen läßt.

Die neuartigen Waldschäden sind nicht auf das Gebiet Deutschlands begrenzt. Die Waldschadenserhebungen in den anderen **europäischen Staaten** zeigen, daß auch andere Länder, insbesondere in Osteuropa, betroffen sind.

Die neuartigen Waldschäden werden durch eine **Vielzahl von Einflußfaktoren** verursacht, deren Gewicht sich von Jahr zu Jahr stark verändern kann. Eine Schlüsselrolle unter den Einflußfaktoren haben die Luftschadstoffe.

Luftschadstoffe, insbesondere Schwefeldioxid (SO₂), Stickstoffoxide (NO_x), Ammoniak (NH₃) und Ozon (O₃) aus Industrieanlagen, Kraftwerken, Verkehr, Kleinverbrauch, Haushalten und Landwirtschaft belasten die Wälder nach wie vor erheblich; einerseits indem sie direkt auf die oberirdischen Pflanzenorgane einwirken, andererseits indirekt über den Eintrag in den Boden.

Die direkte Wirkung von Schadgasen klingt im allgemeinen ab, sobald sich deren Konzentration in der Luft verringert. Die Wirkungen der über Jahrzehnte im Boden akkumulierten Schadstoff- und Säureeinträge halten noch jahrelang an, auch wenn keine Einträge mehr erfolgen. Die derzeitigen Stickstoffeinträge übertreffen jedoch den Bedarf der Wälder für das Wachstum um das Zwei- bis Fünffache.

Darüber hinaus belasten viele **natürliche Einflußfaktoren**, wie z. B. Insekten, Pilze, Witterung und Sturm, den Wald. So führen biotische Schaderreger in zeitlichem und regionalem Wechsel zu Schwankungen im Gesundheitszustand der Bäume. Inwieweit der Einfluß von Luftschadstoffen den Angriff von Insekten erleichtert, läßt sich nicht generell abschätzen. Bei der Witterung können auch Ereignisse aus den Jahren vor der jeweiligen Waldschadenserhebung eine Rolle spielen. Daneben beanspruchen Blüten und Fruchtbildung Nährstoffe und Reservestoffe eines Baumes. Zum Ausgleich bildet ein Baum bei starker Fruchtbildung weniger Nadeln bzw. Blätter. Diese Faktoren haben sich auch 1996 regional und baumartenbezogen sehr unterschiedlich auf den Gesundheitszustand der Wälder ausgewirkt.

Detaillierte Angaben zur Waldschadensituation können dem **Waldzustandsbericht der Bundesregierung 1996** entnommen werden.

2 Holzwirtschaft und Papierindustrie

99. 1995 wurde in der EU eine neue statistische Systematik für Wirtschaftszweige und ein neues systematisches Güterverzeichnis für Produktionsstatisti-

ken eingeführt. Die neuen Systematiken haben den Zweck, die wirtschaftlichen Aktivitäten in allen europäischen Statistiken zu vereinheitlichen. Die neuen Gliederungen schränken die Vergleichbarkeit der Angaben mit denen der Vorjahre erheblich ein, bzw. lassen diese nicht mehr zu. Die folgenden Ausführungen stützen sich daher im wesentlichen auf Informationen und Einschätzungen der holzwirtschaftlichen Verbände.

Nachdem das Jahr 1994 für die meisten Zweige der Holzwirtschaft ausgesprochen positiv verlief, konnten 1995 nur noch Teile der Holzbearbeitung zumindest mengenmäßig an die Entwicklung des Vorjahres anknüpfen. Dagegen erzielten die Unternehmen der Holzverarbeitung nicht mehr die guten Ergebnisse des Vorjahres. Die Papierindustrie verzeichnete Anfang 1995 noch eine starke Nachfrage im In- und Ausland. Im zweiten Halbjahr führten neben der abgeschwächten Inlandsnachfrage Einbußen beim Export zu einem Einbruch.

100. Die Entwicklung auf dem **Holzmarkt** wurde 1995 vor allem bestimmt durch eine nachlassende Baukonjunktur, einen starken Importdruck, besonders aus Osteuropa, und eine verzögerte Anpassung der Produktion an die veränderte Marktlage.

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung bewirkte 1995 einen Rückgang der inländischen Nachfrage nach Schnittholz. Der Preisdruck durch Währungsveränderungen am internationalen Markt führte zu Verlusten von Marktanteilen der deutschen **Sägeindustrie** zugunsten der Importe. Die Einfuhr lag mit 5,1 Mill. m³ nahezu auf Vorjahresniveau. Der rechnerische Inlandsverbrauch bei Nadel schnittholz ging 1995 um 3,2% auf 15,5 Mill. m³ zurück. Beim Export konnte das Vorjahresergebnis nicht wieder erreicht werden. Die inländische Nadel schnittholzproduktion fiel um 5% auf 11,5 Mill. m³. Dagegen stieg die inländische Produktion von Hobelware an. Ein- und Ausfuhren von Hobelware fielen geringer aus als 1994.

1996 hat sich der hohe Bauüberhang im Wohnungsbau positiv auf die weitere Entwicklung der Sägeindustrie ausgewirkt. Weitere Impulse für die Holzbe- und -verarbeitung sind von einer positiven Entwicklung des Bauens mit Holz zu erwarten. Durch Novellierung der Bauordnungen können in mehreren Bundesländern nun bis zu viergeschossige Häuser in Holzbauweise errichtet werden. In Verbindung mit der Entwicklung neuer Holzbaulemente werden der Holzverwendung neue Möglichkeiten eröffnet.

Nach einer positiven Geschäftsentwicklung 1994 und im ersten Quartal 1995 wirkten sich bei der **Holzwerkstoffindustrie** die schwache konjunkturelle Lage der Möbelindustrie und die nachlassende Baukonjunktur spürbar aus. Die 1995 um etwa 400 000 m³ auf rd. 9 Mill. m³ gesteigerte Spanplattenproduktion hat zu hohen Lagerbeständen geführt.

In der **holzverarbeitenden Industrie** stellt sich die wirtschaftliche Entwicklung unterschiedlich dar. Während die Möbelindustrie 1995 ihren Umsatzrückgang auf etwa 3% bezifferte, wurde die Geschäftslage bei den Bauelementen aus Holz nach dem Boom von 1994 weiterhin positiv eingestuft. Bei Möbeln sind 1995 die Importe aus Osteuropa besonders stark gestiegen (Polen 40%, Tschechische Republik 25%, Ungarn 18%).

Auch in der **Papier- und Zellstoffindustrie** ist die seit Herbst 1994 positive Geschäftsentwicklung im späteren Verlauf des Jahres 1995 umgeschlagen. Zu hohe Lagerbestände aus dem ersten Halbjahr 1995 und spürbare Auswirkungen der schwachen Inlandsnachfrage führten zu einer Verschlechterung der Geschäftsentwicklung im zweiten Halbjahr 1995. Die Produktion von Papier, Karton und Pappe stieg 1995 um 2,4% auf insgesamt 14,8 Mill. t. Der rechnerische Verbrauch hingegen sank um rd. 3% auf etwa 15,8 Mill. t. Der Inlandsabsatz lag bei 8,4 Mill. t. Während die Exporte im ersten Halbjahr 1995 noch einen sehr hohen Zuwachs aufwiesen, schwächte sich im zweiten Halbjahr die Nachfrage im europäischen Ausland stark ab. Dennoch konnte 1995 insgesamt der Export um 5,5% gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Der Gesamtumsatz der Papierindustrie verbesserte sich 1995 aufgrund gestiegener Preise um 20% auf rd. 20,6 Mrd. DM. Insgesamt hat die Papier- und Zellstoffindustrie 1995 erstmals wieder ein positives Ergebnis nach Verlusten in den Jahren 1992 bis 1994 erzielen können.

Anfang 1996 hielt die schwache Nachfrage bei den meisten Papiersorten an. Die Branche hofft jedoch auf Entlastung durch ein weiterhin positives Exportgeschäft (Fortsetzung der Expansion des Welthandels und teilweise Abschwächung der DM).

Einen Überblick über die Produktion ausgewählter Holzhalbwaren und über Inlandsaufkommen, Einfuhr und Ausfuhr sowie Verbrauch von Rohholz für die Jahre 1991 bis 1995 geben die MB Tabellen 92 und 93.

IV. Fischwirtschaft

1 Entwicklung der Fischbestände, Fänge und Anlandungen

Fischbestände

101. Die Situation wichtiger Fischbestände ist weiterhin kritisch. Insbesondere die Kabeljaubestände vor Grönland und vor Neufundland sind nach wie vor in einem so desolaten Zustand, daß mit einer Erholung in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist. In der Nordsee hat sich die schlechte Bestandslage bei Kabeljau, Schellfisch und Seelachs ebenfalls nicht verbessert, ist aber mit der Situation im Nordwestatlantik nicht vergleichbar. Eine wesentliche Verschlechterung hat es in der Nordsee allerdings bei Scholle und Hering gegeben. Die Gesamtfangmengen mußten erheblich reduziert werden. Beim Hering wurde der TAC (Total Allowable Catch) im Juli 1996 nachträglich halbiert. Zusätzlich wurden besondere Bewirtschaftungs- und Kontrollmaßnahmen für den Heringsbeifang in der Industriefischerei eingeführt (einschließlich einer auf Drängen der Bundesregierung beschlossenen Senkung des Sprotten-TAC um 25%). Ohne diese Einschränkungen hätte 1997 die vollständige Einstellung der Heringsfischerei in der Nordsee gedroht.

Erfreulich ist hingegen, daß sich der Dorschbestand in der Ostsee weiter erholt hat, und auch die Herings- und Sprottenbestände nach wie vor in sehr guter Verfassung sind. Das gleiche gilt für den Kabeljaubestand vor Nord-Norwegen und neuerdings auch für den Bestand des sog. „Atlanto-skandischen Herings“ im Nordostatlantik, bei dem sich Norwegen, Island, die Färöer-Inseln und Rußland ohne Absprache mit der EG auf einen TAC von 1,2 Mill. t verständigten, woraufhin sich die EG genötigt sah, ihrerseits eine autonome Fangquote von 150 000 t festzusetzen.

Die Fangregelungen für 1996 eröffneten der deutschen Seefischerei Fangquoten von insgesamt rd. 404 000 t (Vorjahr: 419 000 t). Davon entfielen rd. 228 000 t (Vorjahr: 260 000 t) auf das EU-Meer und rd. 176 000 t (Vorjahr: 159 000 t) auf den externen Bereich. An der deutschen Gesamtquote hat die Kutterfischerei einen Anteil von rd. 202 000 t (davon entfielen rd. 163 000 t auf die sieben traditionellen Arten Kabeljau, Schellfisch, Seelachs, Rotbarsch, Scholle, Seezunge, Hering) und die Hochseefischerei von ebenfalls rd. 202 000 t (davon rd. 146 000 t traditionelle Arten).

Fänge und Anlandungen

102. Die **Hauptfanggebiete** Deutschlands sind nach wie vor die Nord- und Ostsee sowie die westbritischen Gewässer. Hier wurden 1995 rd. 84 % der Gesamtfänge getätigt. Wichtigstes Fanggebiet war da-

bei wiederum die Nordsee mit einem Anteil von rd. 37 % an den Gesamtfängen.

Die Gesamtanlandungen deutscher Fischereifahrzeuge stiegen 1995 auf rd. 241 000 t Fanggewicht (1994: rd. 220 000 t). Davon wurden 103 100 t in ausländischen Häfen angelandet, insbesondere in den Niederlanden, Island und Dänemark.

Die Einfuhren von Fisch stiegen 1995 auf 1 511 400 t Fanggewicht (1994: 1 486 500 t). Die Ausfuhren beliefen sich auf 497 600 t Fanggewicht (1994: 485 500 t).

Im 1. Halbjahr 1996 betrugen die Gesamtanlandungen der deutschen Seefischerei rd. 108 000 t, davon im Inland rd. 54 200 t.

2 Große Hochseefischerei

Anlandungen und Erlöse

103. Das Fanggewicht der Gesamtanlandungen (im In- und Ausland) belief sich **1995** auf rd. 134 000 t, der Gesamterlös auf rd. 106 Mill. DM (**Übersicht 48**). Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies einen Rückgang sowohl der Fangmengen (2 %) als auch der Erlöse (rd. 7 %).

Die im Ausland angelandete Fangmenge lag mit knapp 80 000 t um rd. 17 000 t über der des Vorjahres (+27 %); die Auslandsanlandungen machten damit rd. 60 % der Gesamtanlandungen (Vorjahr 46 %) mit einem Umsatz von rd. 64 Mill. DM aus. In ausländischen Häfen wurden fast ausschließlich Schwarmfische (gefrostet) angelandet; Hauptabnehmer dafür waren wiederum die Niederlande. Aber auch die kleiner gewordenen Frischfischfänge wurden zu

Übersicht 48

Fanggewicht und Verkaufserlöse 1995 nach Fischereibetriebsarten

(einschließlich Direktanlandungen im Ausland)

Betriebsart	Fanggewicht		Verkaufserlöse	
	1995	Veränderung zu 1994	1995	Veränderung zu 1994
	1 000 t	%	Mill. DM	%
Große Hochseefischerei ¹⁾ ...	134,4	- 2,0	106,1	- 7,2
Kleine Hochsee- und Küstenfischerei (Kutterfischerei) ...	106,3	+29,0	179,2	+10,0
Insgesamt	240,7	+ 9,6	285,3	+ 2,9

¹⁾ Einschließlich Eurotrawler und Spezialfahrzeuge für den Schwarmfischfang.

einem erheblichen Teil direkt im Ausland, besonders in britischen Häfen, gelöscht.

Infolge des seit Jahren mit größeren Trawlern nicht mehr rentabel zu betreibenden Frischfischfangs und der deswegen veranlaßten weiteren Verringerung der Fangkapazität in diesem Bereich haben Frischfischanlandungen nur noch einen Anteil von rd. 8 % an den Gesamtanlandungen der Großen Hochseefischerei. Bei der Frostfischerzeugung war die Produktion von Schwarmfisch (Hering, Makrele, Holzmakrele) mehr als dreimal so hoch wie die von Grundfisch (Kabeljau, Seelachs, Rotbarsch). Gegenüber dem Vorjahr verschlechterten sich die Durchschnittserlöse insgesamt um rd. 7 % als Folge des ungünstigeren Verhältnisses von Grundfisch- zu Schwarmfischprodukten.

In den ersten neun Monaten des Jahres 1996 blieb die in deutschen Häfen angelandete Frostware gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um fast die Hälfte zurück; die Preistendenz war hingegen insgesamt positiv. Die Frischfischanlandungen der Hochseefischerei nahmen zwar zu, sind jedoch nur von geringer Bedeutung.

Buchführungsergebnisse

104. In einer Untersuchung der Kosten- und Ertragslage wurden die sieben Unternehmen der deutschen Großen Hochseefischerei mit allen 17 im Jahre 1995 eingesetzten Schiffen erfaßt. Der auf der Basis effektiver Kosten und Erlöse ermittelte saldierte **Gesamtverlust** fiel mit rd. 8 Mill. DM erheblich **niedriger** aus als im Vorjahr (rd. 14,5 Mill. DM). Mit einem positiven Ergebnis schloß erneut der auf Schwarmfisch spezialisierte Bereich ab. Die wirtschaftliche Situation der übrigen Unternehmen hat sich zwar überwiegend verbessert, ist jedoch weiterhin unbefriedigend.

Bezogen auf die verkaufsfähige Menge konnte 1995 der Verlust um mehr als ein Drittel auf 60 DM/t verringert werden. Im wirtschaftlich nicht mehr bedeutenden Frischfischfang waren die mengenbezogenen Verluste wegen des Rückgangs der Erlöse bei steigenden Kosten fünfmal höher als im Frostfischsektor.

Ursachen der wieder positiveren Entwicklung sind vor allem beachtliche Kostensenkungen aufgrund weiterer einschneidender Rationalisierungsmaßnahmen. Hierzu trug insbesondere die Veräußerung von zwei Gefriertrawlern bei. Im Frischfischbereich sind die Rationalisierungsmöglichkeiten geringer, und auch die Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes nimmt weiter ab.

3 Kleine Hochsee- und Küstenfischerei

Anlandungen und Erlöse

105. Die Gesamtanlandungen im In- und Ausland konnten 1995 um knapp 30 % auf rd. 106 000 t gesteigert werden, der Gesamterlös erhöhte sich um 10 % auf rd. 179 Mill. DM. Die Mengensteigerung ist vor allem auf die witterungsbedingt erheblich verbesserte Muschelernte zurückzuführen; außerdem

nahmen die Konsumfischanlandungen wegen der wieder etwas günstigeren Bestandssituation leicht zu.

Im Ausland wurden im Berichtszeitraum mit 23 400 t nahezu 80 % mehr als im Vorjahr angelandet. Hierfür wurde ein Erlös von 54,5 Mill. DM (1994: 39,3 Mill. DM) erzielt.

In der **Krabbenfischerei** konnte das Rekordergebnis des Vorjahres (16 800 t) zwar nicht erreicht werden. Dennoch lag die Anlandemenge mit 11 300 t über dem Jahresdurchschnitt der letzten fünf Jahre. Bei Gesamterlös von 46 Mill. DM (Vorjahr 52,8 Mill. DM) erhöhte sich der Durchschnittserlös von 3,15 DM/kg auf 4,07 DM/kg. Die **Muschelfischerei** hat ihr schlechtes Vorjahresergebnis (5 900 t) um mehr als das Vierfache auf 24 200 t verbessern können. Auf der Erlösseite konnte mit 11,4 Mill. DM sogar ein um nahezu das Fünffache günstigeres Ergebnis gegenüber 1994 (2,4 Mill. DM) erzielt werden. Daraus ergab sich eine Steigerung des Durchschnittserlöses von 0,40 DM/kg auf 0,47 DM/kg (rd. 15 %).

In den ersten neun Monaten 1996 fielen die Frischfischanlandungen in Deutschland gegenüber dem gleichen Zeitraum 1995 witterungsbedingt geringer aus. Die Fangmenge von Krabben erhöhte sich um 27 % und die Muschelerzeugung sogar um mehr als das Doppelte. Erlöse und Preise für Konsumfisch waren insgesamt rückläufig, für Krabben und Muscheln deutlich höher.

Buchführungsergebnisse

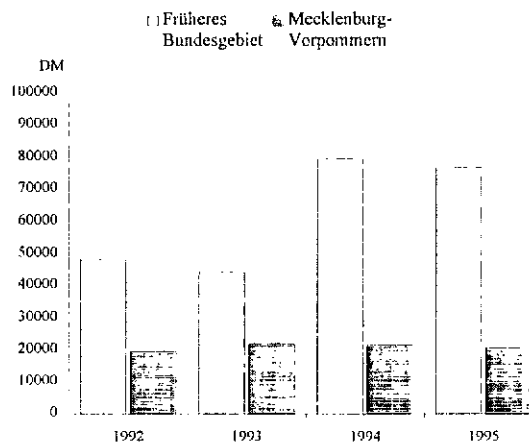
106. Zur Darstellung der Ertragslage der **Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei** (Kutterfischerei) im **Kalenderjahr 1995** wurden 128 Testbetriebe ausgewertet. Aus dem früheren Bundesgebiet kamen hiervon 27 Frischfischkutter und 63 Krabbenfänger (einschließlich Gemischtbetriebe). Der Frischfischfang in Mecklenburg-Vorpommern wird repräsentiert durch 25 Kutter und 13 kleinere, ungedeckte Boote, deren Fanggebiet fast ausschließlich küstennahe Regionen und die Boddengewässer Mecklenburg-Vorpommerns sind.

Hinsichtlich der Repräsentativität der Ergebnisse müssen erhebliche Einschränkungen gemacht werden. Wesentlichste Ursache hierfür bleibt die zu geringe Zahl der am Testbetriebsnetz teilnehmenden Betriebe. Auswertungen nach bestimmten Gruppen bzw. Regionen waren deshalb auch für 1995 nicht möglich.

Zwischen dem früheren Bundesgebiet und Mecklenburg-Vorpommern bestehen weiterhin erhebliche Unterschiede in der Struktur der Testbetriebe sowie den regionalen Standortbedingungen. Die Testbetriebsergebnisse werden deshalb für beide Gebiete separat mit der jeweiligen Zahl der Betriebe in der Grundgesamtheit hochgerechnet und getrennt ausgewertet (vgl. methodische Erläuterungen MB S. 116).

107. Im **früheren Bundesgebiet** verschlechterten sich die Einkommen in der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei um rd. 3 %. Im Durchschnitt der Unternehmen lag der Gewinn im Kalenderjahr 1995 bei 76 868 DM (**Schaubild 13**). In den einzelnen Grup-

Gewinne der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei
– DM je Unternehmen –



pen kam es zu unterschiedlichen Entwicklungen (**Übersicht 49**, MB Tabelle 95 und MB S. 236):

- Die Gewinne der **Frischfischfänger in Nord- und Ostsee** (ohne Mecklenburg-Vorpommern) haben sich deutlich verbessert. Im Durchschnitt stieg der Gewinn auf über 84 000 DM. Ein erheblicher Anstieg des Unternehmensertrags aus Warenverkäufen infolge deutlich höherer Anlandungen, besonders in ausländischen Häfen, bei leicht nachgebenden Preisen waren die Ursache für diese Entwicklung.
- Bei den **Krabbenfischern (einschl. Gemischtbetriebe)** der Nordsee führten geringere Fangmengen zu Erlöseinbußen und damit zu einem Gewinnrückgang von 27 % im Durchschnitt der Unternehmen. Die gegenüber dem Vorjahr um ein Viertel niedrigeren Fänge konnten durch den Preisanstieg für Speisekrabben bei weitem nicht kompensiert werden. Besonders stark war der Rückgang bei den kleineren Kuttern, die nur wenig auf den Plattfischfang ausweichen. Diese hatten jedoch überdurchschnittlich von dem Spitzenenergebnis für Krabben im Vorjahr profitiert (**Übersicht 49**, MB Tabelle 92).
- Die Kleine Hochsee- und Küstenfischerei im früheren Bundesgebiet weist auch im Kalenderjahr 1995 eine weite **Streuung** im Niveau der **Buchführungsergebnisse** auf (vgl. MB Tabelle 96). Die Auswertung, in der die Betriebe nach der Höhe ihres Gewinns in verschiedene Gruppen unterteilt werden, zeigt, daß 22 % aller Betriebe einen Gewinn von weniger als 30 000 DM erzielten, während 20 % einen Gewinn von 120 000 DM und mehr erreichten.

108. Die Kleine Hochsee- und Küstenfischerei in **Mecklenburg-Vorpommern** ist deutlich anders strukturiert als in den Küstenländern des früheren Bundesgebiets. Erhebliche Bedeutung haben hier nach wie vor die rd. 450 ungedeckten Boote mit Längen bis zu 9 Metern, die fast ausschließlich in den kü-

Kennzahlen der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei¹⁾
– 1995 –

Kennzahl	Frisch- fisch- kutter	Krab- ben- kutter	Frisch- fisch- kutter	Unge- deckte Boote
	Früheres Bundesgebiet		Mecklenburg- Vorpommern	
	DM/Unternehmen			
Unternehmensertrag ...	593 943	275 192	114 824	31 924
Warenverkauf	540 338	252 891	84 867	28 171
Unternehmensaufwand .	509 464	202 420	94 159	22 919
Löhne und Gehälter	171 202	69 698	19 661	5 078
Gewinn	84 479	72 771	20 665	9 005
Bilanzkapital	399 190	255 753	85 484	25 388
Eigenkapital	33 058	37 591	27 169	20 718
Eigenkapitalquote	9	14	30	74

¹⁾ Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen der unzureichenden Repräsentativität der Testbetriebe eingeschränkt.

stennahen Gebieten und Boddengewässern fischen und zu einem großen Teil Süßwasserfische anlanden. Darüber hinaus gibt es etwa 130 Kutter mit Längen zwischen 10 und 37 Metern. Beide Gruppen sind hinsichtlich Struktur und Kapitaleinsatz sowie vom Fanggebiet her kaum miteinander zu vergleichen. Die Ergebnisse werden deshalb getrennt dargestellt (**Übersicht 49**, MB Tabelle 95):

- Die überwiegend auf Rügen und in Wismar beheimateten **Kutter** des Testbetriebsnetzes erzielten 1995 einen Gewinn von rd. 20 700 DM. Gegenüber dem Vorjahr sank damit der Gewinn um etwa 4 %. Die Betriebe erreichten im Durchschnitt nur etwa ein Viertel des Gewinnniveaus der Frischfischfänger im früheren Bundesgebiet.
- Bei den **ungedekten Booten** – das sind offene Fahrzeuge mit Längen unter 9 Metern – zeigen die Buchführungsergebnisse für das Kalenderjahr 1995 einen Gewinn von rd. 9 000 DM. Dies ist eine deutliche Steigerung zum Vorjahr. Damit erreichten die häufig im Nebenerwerb tätigen Fischer ein betriebliches Einkommen von etwa 50 % der Betriebe mit gedeckten Kuttern (**Übersicht 49**).

Vorschätzung für das Kalenderjahr 1996

109. Für 1996 ist vor allem bei den großen Kuttern der Nordsee mit einem weiteren Rückgang der Gewinne zu rechnen, bedingt durch niedrigere Anlandungen bei insgesamt nahezu stagnierenden Preisen. Günstiger wird die Entwicklung der Betriebe in Mecklenburg-Vorpommern eingeschätzt. Hier wirken sich die höheren Dorschquoten positiv aus. Die Krabbenfischerei kann mit einem voll befriedigenden Ergebnis rechnen. Die deutlich höheren Anlandungen konnten zu nur geringfügig niedrigeren Preisen abgesetzt werden.

4 Binnenfischerei

110. Die Erzeugung der deutschen Binnenfischerei im Jahr 1995 betrug rd. 45 000 t Speisefisch. Dies entspricht in etwa dem Produktionsergebnis des Vorjahres, wobei die Entwicklung in den einzelnen Erzeugungsregionen aus Witterungsgründen z. T. un-

terschiedlich verlief. Die Gesamterzeugung teilt sich auf in rd. 25 000 t Speiseforellen, rd. 14 000 t Karpfen aus der Teichwirtschaft und schätzungsweise 6 000 t vornehmlich in Flüssen und Seen gefangenem sonstigen Speisefisch. Die Preise für Forellen blieben in etwa unverändert; die Karpfenpreise gerieten wegen preisgünstiger Importe zeitweilig unter Druck.

V. Vor- und nachgelagerte Wirtschaftsbereiche

111. Die Landwirtschaft ist als Abnehmer von Betriebsmitteln und Investitionsgütern und als Lieferant von Rohstoffen zur handwerklichen und industriellen Verarbeitung eng mit anderen Wirtschaftsbereichen verknüpft. Etwa 90 % der Verkäufe der Landwirtschaft werden weiter be- und verarbeitet. Die vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereiche (v.a. Zulieferindustrien, Agrarhandel, Ernährungsindustrie und -handwerk, Lebensmittelhandel sowie der Verpflegungsbereich des Gastgewerbes) erwirtschaften zusammen mit der Landwirtschaft mehr als 7 % der gesamten volkswirtschaftlichen Wertschöpfung. Jeder achte Arbeitsplatz ist direkt oder indirekt mit der landwirtschaftlichen Produktion verbunden.

112. Die **Ackerschlepper- und Landmaschinenindustrie in Deutschland** konnte 1996 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres einen Umsatzzuwachs von 3,8 % verbuchen (**Übersicht 50**). Diese positive Entwicklung wurde überwiegend vom Exportgeschäft getragen, das um 7,8 % gesteigert werden konnte, während auf dem Inlandsmarkt das Vorjahresniveau gehalten werden konnte. Dadurch stieg die Exportquote auf über 50 %.

Zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit auf den internationalen Märkten hat die Landmaschinenindustrie wie bereits in den Vorjahren Rationalisierungen vorgenommen. Die Zahl der Beschäftigten sank gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 3,6 %. Die gestiegene Produktivität schlug sich im Umsatz je Beschäftigten nieder, der 1996 um rd. 7,8 % über dem Wert des Vorjahres lag.

In der Handwerkszählung 1995 wurden 4 837 Unternehmen des **Landmaschinenhandwerks** mit rd. 34 000 Beschäftigten ermittelt. Gegenüber der vorangegangenen Totalerhebung im früheren Bundesgebiet von 1977 ist die Zahl der Unternehmen und Beschäftigten damit um rd. 15 % zurückgegangen. Hauptursache war der Strukturwandel in der Landwirtschaft. Angesichts des steigenden Kostendrucks ersetzten die landwirtschaftlichen Betriebe bei der Instandhaltung zunehmend Fremd- durch Eigenleistungen. Vom Gesamtumsatz des Jahres 1994 (8,6 Mrd. DM) entfielen ein Drittel auf das Reparaturgeschäft und zwei Drittel auf den Handel mit Neu- und Gebrauchsmaschinen sowie Ersatzteilen. Mit einem Umsatzanteil von 79 % waren andere Unternehmen im Inland, überwiegend Landwirte, die wichtigsten Geschäftspartner des Landmaschinenhandwerks. Mit 14 % des Umsatzes hatten darüber

hinaus die privaten Haushalte als Abnehmer eine große Bedeutung.

Neben den reinen Handwerksbetrieben boten 1995 noch 972 Nebenbetriebe mit rd. 8 600 Beschäftigten, insbesondere als Teile von Handelsunternehmen, handwerkliche Leistungen im Landmaschinenbereich an. Diese Betriebe setzten 1994 fast 1,2 Mrd. DM um.

Aktuellere Daten über die Entwicklung des Landmaschinenhandwerks liegen zur Zeit nicht vor, da die statistischen Erhebungsgrundlagen umgestellt werden.

113. Die deutsche **Pflanzenschutzmittelindustrie** verzeichnete 1996 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes ebenfalls eine positive Umsatzentwicklung. Der Umsatz stieg gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 12,0 % (**Übersicht 50**). Die Umsatzsteigerung stützte sich hauptsächlich auf das Exportgeschäft, das um 18,7 % ausgeweitet werden konnte, während die Inlandsumsätze nur um 2,3 % zulegten. Über 60 % des Gesamtumsatzes wurden im Export erzielt. Durch die hohen Umsatzsteigerungsraten konnten bei einer leicht rückläufigen Zahl der Beschäftigten hohe Produktivitätsfortschritte erzielt werden. Der Umsatz je Beschäftigten nahm gegenüber dem Vorjahreszeitraum um mehr als 12 % zu.

Die Landwirte haben in den letzten Jahren verstärkt neue, aber hochpreisige Pflanzenschutzmittel, die geringere Aufwandmengen pro Hektar bei höherer spezifischer Wirksamkeit erlauben, eingesetzt. Dennoch stiegen 1995 die abgesetzten Wirkstoffmengen bei Herbiziden, Insektiziden und Fungiziden deutlich an (MB Tabelle 136). Diese Entwicklung dürfte auf die kontinuierliche Rückführung der konjunkturellen Stilllegung und die damit verbundene Ausweitung der Anbauflächen v. a. bei Getreide und Ölsaaten sowie auf die feuchtwarme Witterung zurückzuführen sein.

114. Im Wirtschaftsjahr 1995/96 wurden in Deutschland 1,77 Mill. t Stickstoff, 0,4 Mill. t Phosphat, 0,65 Mill. t Kali und 1,67 Mill. t Kalk (ohne Forstwirtschaft) abgesetzt. Im Vergleich zum Vorjahr war der Inlandsverbrauch an Handelsdünger bei Stickstoff, Phosphat und Kali wieder rückläufig. Ursache für den Verbrauchsrückgang war vor allem die Witterung. Durch milde Temperaturen bis zum Jahresende 1995 ist viel Stickstoff mineralisiert worden, der durch die nachfolgenden, z. T. länger anhaltenden Frostperioden kaum in tiefere Bodenschichten verla-

**Beschäftigte, Umsatz und Exportquote
in der Landmaschinen-, Pflanzenschutzmittel- und Düngemittelindustrie**
– Januar bis November –

Bereich	Beschäftigte			Umsatz			Exportquote		
	1995	1996	Veränderung	1995	1996	Veränderung	1995	1996	Veränderung ¹⁾
	Zahl		%	Mio. DM		%	%		
Landmaschinen	39 105	37 682	-3,6	9 526	9 892	+ 3,8	48,7	50,6	1,9
Pflanzenschutzmittel	4 525	4 519	-0,1	1 676	1 877	+12,0	59,8	63,3	3,5
Düngemittel	4 803	4 594	-4,4	1 835	1 937	+ 5,6	35,8	45,1	9,3

¹⁾ Prozentpunkte

gert wurde. Zu Beginn der Wachstumsperiode im Frühjahr konnte daher vielfach die erste Stickstoffgabe reduziert werden. Regional verhinderte die mangelnde Befahrbarkeit der Böden zudem eine rechtzeitige Ausbringung der Düngemittel. Das betraf auch die Grundnährstoffe Phosphat und Kali. Die weitere Rückführung des konjunkturellen Flächenstilllegungssatzes von 10 auf 5 % läßt für das kommende Wirtschaftsjahr wieder einen leichten Anstieg des Handelsdüngerabsatzes erwarten.

Trotz eines rückläufigen Düngemittelabsatzes verzeichnete die **Düngemittelindustrie** 1996 im Vergleich zum Vorjahr steigende Umsätze (+5,6%). Ursache war die kräftige Belebung des Auslandsgeschäftes. Die Auslandsumsätze wuchsen um 33,1%, die Exportquote stieg auf 45,1% und lag damit fast 10% höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres (**Übersicht 50**). Wie in der Landmaschinen- und Pflanzenschutzmittelindustrie wurden durch Rationalisierungsmaßnahmen erhebliche Produktivitätsfortschritte erzielt. Die Zahl der Beschäftigten sank gegenüber dem Vorjahr um 4,4%. Je Beschäftigten wurde 1996 10,4% mehr umgesetzt als 1995.

115. Die **Futtermittelindustrie** erzielte 1995 mit rd. 12 300 Beschäftigten einen Gesamtumsatz von 9,9 Mrd. DM. Der Wirtschaftszweig ist eng mit der inländischen Landwirtschaft verbunden; die Exportquote liegt nur bei knapp 10%. 6,4 Mrd. DM Umsatz entfielen allein auf die Hersteller, deren Schwerpunkt auf der Produktion von Futtermitteln für Nutztiere liegt. Diese Gruppe setzte 95% ihrer Erzeugung auf dem deutschen Markt ab.

Die Absatzmöglichkeiten der Futtermittelindustrie hängen u. a. von den Viehbeständen und der Grundfuttermittellieferung ab. Danach dürfte die Mischfutterproduktion 1996 die im Vorjahr erreichten 18,9 Mill. t, darunter 7,9 Mill. t Rinder- und 6,0 Mill. t Schweinemischfutter, überschreiten. Aufgrund veränderter Preisrelationen wurde die Verwendung von Getreide im Vergleich zu Substituten zunehmend attraktiv, so daß der Getreideanteil in den Mischfuttermitteln erhöht wurde und 1996 etwa 35% erreicht haben dürfte (1995: 30,4%).

Insgesamt zeichnet sich für das Jahr 1996 vor allem preisbedingt ein Anstieg der Umsätze um etwa 3%

ab. Bei einem leichten Beschäftigungsabbau ist die Produktivität weiter gestiegen.

116. Im **Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen** (z. B. Getreide, Futtermittel) und **lebenden Tieren** sind die **ländlichen Genossenschaften** und der **private Landhandel** zusammengefaßt. In diesem Bereich blieben die Umsätze 1995 nominal bei etwa 62 Mrd. DM, wobei das mengenmäßige Umsatzvolumen ausgeweitet wurde (+1,9%). Dies war insbesondere auf den größeren Geschäftsumfang des Handels mit Getreide und Futtermitteln zurückzuführen.

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen war 1996 zwar nominal ein Umsatzanstieg (+4%) zu verzeichnen; in konstanten Preisen konnte das Vorjahresniveau aber nicht gehalten werden (-1%). Besonders betroffen war der Viehgroßhandel, während sich die gute Ernte des Jahres 1996 positiv auf die Geschäftstätigkeit der hauptsächlich mit Getreide, Saaten und Futtermitteln handelnden Unternehmen auswirkte.

Der aus den Vorjahren zu beobachtende Rückgang der Beschäftigtenzahl setzte sich auch 1996 fort. Wie in anderen Bereichen des Handels auch, nimmt der Anteil von Teilzeitbeschäftigten weiter zu.

117. Ende 1995 waren 3 991 Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften (o. Agrargenossenschaften) bei den Regionalverbänden und dem Deutschen Raiffeisenverband angeschlossen, 6,1% weniger als im Vorjahr. Die Gruppe der **ländlichen Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften** stellte mit 2 809 Unternehmen den größten Anteil. Dazu zählten u. a. 549 Molkereigenossenschaften, 512 Bezugs- und Absatzgenossenschaften sowie 282 Winzergenossenschaften. Wie auch in den Vorjahren vollzieht sich der Strukturwandel im wesentlichen über Fusionen. Dabei war in der Gruppe der Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft die größte Bewegung zu verzeichnen. Mit 776 Unternehmen ist ihre Zahl gegenüber dem Vorjahr um 10,2% zurückgegangen.

Die Raiffeisen-Genossenschaften erreichten 1995 einen Gesamtumsatz von 74,5 Mrd. DM und damit das Niveau von 1994. Auch für 1996 erwartete der Raiffeisenverband ähnlich hohe Umsätze. Vom Gesamtumsatz des Jahres 1995 entfielen 42,8% auf all-

gemeine Waren, 32,0% auf Milch, 17,2% auf Vieh und Fleisch, 3,5% auf Obst, Gemüse sowie Gartenbauerzeugnisse, 1,9% auf Wein und 2,6% auf die übrigen Bereiche.

Die Bedeutung der Genossenschaften für die wirtschaftliche Entwicklung der ländlichen Räume läßt sich an den Indikatoren Investition und Beschäftigung ablesen. Mit 2,3 Mrd. DM Investitionssumme für Gebäude und technische Anlagen wurde das Vorjahresniveau um 4,6% überschritten. Aufgrund von Rationalisierungen und Fusionen sank die Zahl der Beschäftigten 1995 um etwa 4 000 auf rd. 131 000. Dennoch blieben die Raiffeisen-Genossenschaften einer der wichtigsten Arbeitgeber in den ländlichen Räumen.

Der Mitgliederbestand (einschließlich Mehrfachmitgliedschaften) belief sich Ende 1995 in Deutschland auf rd. 3,53 Mill. Mitgliedschaften (+3,6%); davon waren etwa 30% der Landwirtschaft zuzurechnen. Im Durchschnitt besitzt somit jeder landwirtschaftliche Betrieb im Bundesgebiet mindestens bei zwei Genossenschaften Mitgliedsstatus. Jede Genossenschaft hatte 1995 im Durchschnitt 893 Mitglieder, 24 mehr als ein Jahr zuvor.

Für die nächsten Jahre ist ein weiterer Konzentrationsprozeß zu erwarten, um die Marktposition der Genossenschaften zu erhalten und weiter auszubauen.

118. Zum Produzierenden Ernährungsgewerbe (Ernährungsindustrie einschließlich Großunternehmen des Ernährungshandwerks) zählten 1995 insgesamt 5 085 monatlich erfaßte Betriebe von Unternehmen ab 20, in einigen Wirtschaftszweigen auch ab 10 Beschäftigte. Sie beschäftigten rd. 525 000 Personen und erzielten einen Umsatz von 221,0 Mrd. DM; der Anstieg gegenüber 1994 von 1,5% war mengen- und preisbedingt. Dabei stiegen die Erlöse auf den Auslandsmärkten deutlicher als im Inland. Die Exportquote erreichte 9,8%, lag aber erheblich unter dem Durchschnitt im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe insgesamt (**Übersicht 51**). Mit einem Anteil von rd. 11% gehört das Produzierende Ernährungsgewerbe zu den bedeutendsten Industriebereichen. Aufgrund der breiten Produktionspalette gliedert sich die Ernährungsindustrie in rd. 30 Einzelbranchen und ist sehr heterogen strukturiert. Die umsatzstärksten Zweige sind die Milchverarbeitung, Schlachtereien und Fleischverarbeitung, Brauereien, Süßwarenindustrie und Backwarenindustrie (MB Tabelle 97).

Der Nachfrageboom im Zuge der deutschen Vereinigung hatte eine lebhaftere Investitionstätigkeit ausgelöst. Bei wieder stetiger Entwicklung führten die vor allem im früheren Bundesgebiet entstandenen Überkapazitäten und die konjunkturell bedingte Kaufzurückhaltung der Konsumenten zu einem verschärften Preiswettbewerb. Als Anpassungsreaktion setzte sich 1996 der Beschäftigungsabbau in der Größenordnung des Vorjahres fort. Die Umsätze konnten um etwa 1,4% gesteigert werden; dabei wurden die Erlöse mehr im Exportgeschäft als im Inland ausgeweitet. Nach Branchen zeigt sich ein differenziertes Bild. Ein überdurchschnittliches Wachstum ver-

Entwicklung im Produzierenden Ernährungsgewerbe¹⁾

Kennzahl	Einheit	1995	1995	1996 ²⁾
			gegen Vorjahr in %	
Betriebe	Zahl	5 085	-2,2	-1,1
Beschäftigte	Zahl	524 520	-1,4	-1,2
Index der Netto- produktion	1991 = 100	99,5	-2,2	+2,1
Umsatz	Mrd. DM	221,0	+1,5	+1,4
davon				
Inland	Mrd. DM	199,3	+1,1	+0,7
Ausland	Mrd. DM	21,7	+6,2	+7,0
Exportquote	%	9,8	+4,3 ³⁾	+0,5 ³⁾

¹⁾ Betriebe von Unternehmen ab 20 (z. T. 10) Beschäftigte.

²⁾ Januar bis November.

³⁾ Prozentpunkte.

zeichneten insbesondere die Obst- und Gemüseverarbeitungsbetriebe, die Getreideverarbeitung einschließlich der Backwarenhersteller und die Süßwarenindustrie. Im Fleischsektor wurde die Geschäftstätigkeit durch die BSE-Diskussion beeinträchtigt. Auch die Milchverarbeiter konnten im Inland das Vorjahresergebnis nicht halten. Aufgrund des ungünstigen Witterungsverlaufs war der Absatz der Getränkeindustrie im alkoholfreien Sortimentsbereich rückläufig. Veränderte Trinkgewohnheiten waren zudem für die rückläufige Tendenz bei den alkoholischen Getränken verantwortlich.

Obwohl die Nachfrage nach Nahrungsmitteln die Sättigungsgrenze erreicht hat, zeigt sich nach wie vor ein, wenn auch verhaltenes, Wachstum, das insbesondere von qualitativen Faktoren bestimmt wird, d. h. eine erhebliche Angebots- und Produktdifferenzierung durch spezielle Nahrungsmittel für verschiedene Verbrauchergruppen sowie ein steigender Anteil unmittelbar für den Konsum vorgefertigter Lebensmittel. Dabei stützt sich die Ernährungsindustrie vorwiegend auf heimische Rohstoffe (Fischverarbeitung ausgenommen). Die deutsche Landwirtschaft liefert etwa drei Viertel des gesamten Agrarrohstoffeinsatzes. Werden in dieser Größe die Produkte nicht berücksichtigt, die in Deutschland, insbesondere aus klimatischen Gründen, nicht erzeugt werden können, erreichen die Inlandsprodukte sogar einen Anteil von rd. 90%. Allerdings bestehen zwischen den verschiedenen Produktgruppen deutliche Unterschiede. So wird das Absatzpotential bei Milch, Zucker, Kartoffeln und Getreide bereits in hohem Maße ausgeschöpft, während Produkte mit geringem Selbstversorgungsgrad, wie z. B. Gemüse, auf zusätzliche Absatzmöglichkeiten hindeuten.

Das Produzierende Ernährungsgewerbe zählt innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes nach wie vor zu den Bereichen mit relativ geringer Konzentration; diese hat sich auch über einen längeren Zeitraum kaum verändert. Bei einigen Warengruppen, die überwiegend zur ersten Verarbeitungsstufe gehören,

ist die Angebotskonzentration allerdings als hoch, in den wertmäßig bedeutendsten Produktbereichen dagegen als gering bis mäßig einzustufen (MB Tabelle 98).

119. Nach der Handwerkszählung 1995 gab es zum Erhebungsstichtag im **Ernährungshandwerk**, in das ebenfalls die beim Produzierenden Ernährungsgewerbe erfaßten Großunternehmen einbezogen werden, 50 113 selbständige Unternehmen mit 599 550 Beschäftigten, die 1994 einen Umsatz von 69,1 Mrd. DM erwirtschafteten. Im vereinten Deutschland war es die erste Bestandsaufnahme; gegenüber der letzten Zählung von 1977 im früheren Bundesgebiet ist die Zahl der Unternehmen dort um fast 35 % zurückgegangen, die der Beschäftigten allerdings um rd. 18 % gestiegen. Durch diese strukturellen Anpassungsprozesse erhöhte sich auch die durchschnittliche Unternehmensgröße auf 12 Beschäftigte; industrielle Fertigungsweisen haben dabei zugenommen. Etwa 15 % der Unternehmen des Ernährungshandwerks sind in den neuen Ländern tätig; sie setzten allerdings 1994 je Beschäftigten nur gut 70 % des Volumens der Unternehmen im früheren Bundesgebiet um. Innerhalb des gesamten Handwerks stellt das Ernährungshandwerk trotz unterschiedlicher Entwicklung einen der wichtigsten Bereiche dar (MB Tabellen 99 und 100).

Von den in der Handwerksordnung festgelegten Gewerbebezügen des Ernährungshandwerks – Bäcker, Konditoren, Fleischer, Müller, Brauer und Mälzer sowie Weinküfer – kommt den Bäckern und Fleischern herausragende Bedeutung zu. Auf beide Zweige entfielen nach der Handwerkszählung jeweils mehr als 22 000 Unternehmen; jedoch waren im Bäckerhandwerk mit rd. 310 500 gegenüber 232 000 deutlich mehr Personen beschäftigt. Andererseits erzielten die Fleischereien 1994 höhere Umsätze (37,2 Mrd. DM) als die Bäckereien (25,1 Mrd. DM).

Neben den selbständigen Handwerksunternehmen spielen die handwerklichen Nebenbetriebe – das sind unselbständige Teile von Unternehmen außerhalb des Handwerks – im Nahrungsmittelsektor eine zunehmend wichtige Rolle. Die Verbreiterung des Warenangebots und die Verbesserung des Service haben vor allem in Lebensmittelmärkten zur Einrichtung von Frischwarenabteilungen für Back- und Konditoreiwaren sowie Fleisch und Wurst geführt. Eine andere Ursache sind Handels- und Industrieunternehmen, die sich aus Handwerksunternehmen entwickelt, ihren handwerklichen Zweig aber beibehalten haben. Im Jahre 1995 gab es im Nahrungsmittelbereich 6 472 Nebenbetriebe mit rd. 48 000 Beschäftigten; sie verzeichneten 1994 einen Umsatz von 11,3 Mrd. DM. Über 90 % der Nebenbetriebe waren Teile eines Handelsunternehmens. Die weitest aus meisten Nebenbetriebe gehörten zum Fleischerhandwerk (85 %).

Über die aktuelle Beschäftigungs- und Umsatzentwicklung im Ernährungshandwerk liegen derzeit keine Daten vor, da die laufende Berichterstattung auf die Basis der letzten Zählung umgestellt wird. Aber auch 1996 dürfte sich der Strukturwandel fortgesetzt haben. Während kleinere Betriebe immer

öfter – nicht zuletzt wegen fehlender Nachfolge – schließen, nimmt die Zahl der filialisierenden Unternehmen weiter zu.

120. Der **Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren** spielt insbesondere in der überregionalen Vermarktung für viele kleinere und mittlere Unternehmen der Ernährungsindustrie nach wie vor eine wichtige Rolle, da diese häufig weder dafür die marketingtechnischen Voraussetzungen noch die finanziellen Ressourcen besitzen. Andererseits hat in den letzten Jahren durch die konzentrativen und kooperativen Tendenzen beim Einzelhandel der Direktabsatz der Hersteller an den Einzelhandel zugenommen. Einige Großhandelsunternehmen haben dagegen Einzelhandelsfunktionen übernommen, um langfristig ihre Existenz im zunehmenden Wettbewerb abzusichern. Die Branche verzeichnete **1995** insgesamt nur nominal ein positives Umsatzergebnis gegenüber dem Vorjahr (+0,8 %). Während die Entwicklung im Sortimentshandel, auf den rd. ein Viertel des Gesamtumsatzes entfällt, weitgehend dem Durchschnitt entsprach, blieben die Erlöse im Fachgroßhandel für Fleisch und für Milch unter dem Vorjahresniveau (MB Tabelle 101). Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich insgesamt geringfügig (+0,9 %). Der anhaltende Kostendruck führte zu einer weiteren Aufstockung der Teilzeitbeschäftigung, die Zahl der Vollbeschäftigten blieb fast unverändert.

Im Jahre **1996** war nominal ein leichter Umsatzrückgang zu beobachten. Im Gegensatz dazu meldeten die Großhandelsunternehmen für Obst, Gemüse und Kartoffeln ein positives Ergebnis. Die Abnahme der Beschäftigtenzahl ging in erster Linie auf weniger Vollzeitbeschäftigte zurück.

121. Im Gegensatz zur Großhandelsstufe dominiert im **Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren** der Sortimentshandel. Diese Unternehmen, die fast ausschließlich oder schwerpunktmäßig Lebensmittel anbieten, haben **1995** im Durchschnitt ihre Umsätze nominal (+2,5 %) gegenüber dem Vorjahr gesteigert. Auch die Beschäftigtenzahl nahm insgesamt noch zu. Der gesamte Einzelhandel blieb hinter der Wachstumsrate des Nahrungsmittelhandels zurück (MB Tabelle 101).

Diese Entwicklung hielt **1996** nicht an. Der Sortimentshandel konnte nur noch nominal das Ergebnis von 1995 halten. Während nach den Erscheinungsformen die Discounter, Supermärkte und anderen Lebensmittelmärkte noch Zuwächse erzielten, gingen die Erlöse bei den SB-Warenhäusern und Verbrauchermärkten zurück. Die kleinen Lebensmittelgeschäfte dürften weiter an Bedeutung verloren haben. Der Fachhandel meldete ebenfalls Umsatzeinbußen und schränkte durch weitere Rationalisierungsmaßnahmen seinen Personalbestand ein. Die Unternehmen des Sortimentshandels haben dagegen mehr Beschäftigte als vor Jahresfrist angestellt; ausscheidende Vollbeschäftigte wurden dabei zumeist durch Teilzeitarbeitskräfte ersetzt.

Die Monopolkommission hat in ihrem jüngsten Hauptgutachten für 1994/1995 die Konzentration der Unternehmensgruppen, Konzerne und Unternehmen im Handel mit Lebensmitteln auf der Basis für 1993

vorliegender Daten untersucht. Die erfaßten Unternehmen repräsentieren fast die gesamten Umsätze im Sortimentshandel. Bezogen auf das Marktvolumen des funktionalen Lebensmittelhandels dürfte der erfaßte Anteil der Umsätze 80 % bis 85 % betragen, da vor allem das Ernährungshandwerk und der Lebensmittelfachhandel nicht berücksichtigt sind. Nahezu die Hälfte der erfaßten Unternehmen gehört einem Konzern oder einer der insgesamt 12 Unternehmensgruppen an. Im Berichtsjahr entfielen 42 % bzw. 77 % der Umsätze im Lebensmittelbereich auf die drei bzw. zehn größten Anbieter (mit einheitlicher unternehmerischer Leitung). Ihr Anteil am gesamten Lebensmittelmärkte dürfte etwa bei 35 % bzw. mehr als 60 % gelegen haben. Für die Einzelhandelsstufe allein ergeben sich ähnliche Größenordnungen.

Obwohl wenige Unternehmen oder Unternehmensgruppen erhebliche Marktanteile auf sich vereinigen, zeichnet sich der Nahrungsmittelseinzelhandel im Vergleich zu anderen Bereichen des Einzelhandels durch eine sehr hohe Wettbewerbsintensität aus. Davon profitieren die Verbraucher durch niedrige Preise. Andererseits üben die großen Unternehmen einen Nachfragedruck auf die Lieferanten aus und können bei diesen oftmals Preiszugeständnisse durchsetzen.

122. Das Gastgewerbe zeigte in den letzten Jahren im Vergleich zur Gesamtwirtschaft eine unterdurchschnittliche Umsatzentwicklung; die Zurückhaltung

der Verbraucher wirkte sich auch auf den Außer-Haus-Verzehr aus. Im Jahre 1995 waren die Einnahmen der Branche nominal (-0,1 %) gegenüber dem Vorjahr rückläufig. Für die umsatzstärkeren Unternehmen verlief die Entwicklung im Durchschnitt tendenziell günstiger. Die Beschäftigtenzahl ging, insbesondere durch weniger Vollbeschäftigte, insgesamt ebenfalls zurück (-2,2 %). Gleichzeitig setzte sich der Trend zu mehr Teilzeitbeschäftigten fort; ihr Anteil an den Beschäftigten insgesamt hat bereits 45 % überschritten.

Im Gegensatz zum Gastgewerbe insgesamt verzeichneten Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen – mit gut 45 % Umsatzanteil die größte Wirtschaftsgruppe innerhalb des Gastgewerbes – einen Umsatzzuwachs von nominal 0,2 % (MB Tabelle 101). Deutlich hob sich die Entwicklung bei den selbständigen Kantinen und Caterern von diesem Bereich ab; sie verzeichneten nominal ein Umsatzplus von 6,8 %. Diese Daten umfassen allerdings nicht die Betriebs- und Bürokantinen von Unternehmen außerhalb des Gastgewerbes.

Die wirtschaftliche Situation im Gastgewerbe hat sich auch 1996 nicht verbessert. Bis November gingen die Umsätze insgesamt noch stärker gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum zurück. Die Unternehmen versuchten die Erlösausfälle auf der Aufwandseite durch Personaleinsparungen zu kompensieren.

VI. Agraraußenhandel

123. Mit Einführung des Europäischen Binnenmarktes am 1. Januar 1993 haben sich für die **Außenhandelsstatistik** umfassende **Änderungen** ergeben. So sind im Gegensatz zur Erfassung des Warenverkehrs mit den Drittländern (Extrahandel), der wie bisher sendungsbezogen auf der Basis der Zollpapiere erfaßt wird, die innergemeinschaftlichen Warenbewegungen (Intrahandel) von den betroffenen Unternehmen direkt dem Statistischen Bundesamt zu melden. Im Intrahandel entsteht die statistische Anmeldepflicht für die Unternehmen erst bei Überschreitung einer Wertgrenze von 200 000 DM, jeweils bezogen auf die gesamten jährlichen Versendungen bzw. Eingänge. Dies hat vor allem auch im Handel mit Gütern der Land- und Ernährungswirtschaft (Agrarhandel) zu Untererfassungen geführt, da viele kleinere Unternehmen, z. B. des Eier- und Blumenhandels, unter die Befreiungsgrenze fallen. Zudem stehen für 1995 nur vorläufige Angaben zur Verfügung. **Vergleiche** mit den Vorjahren sind daher auch weiterhin nur **eingeschränkt möglich**.

124. Der **Außenhandel mit Gütern der Land- und Ernährungswirtschaft** verzeichnete 1995 in beiden Verkehrsrichtungen einen leichten Rückgang. Nach einem kräftigen Zuwachs der Einfuhren (+11,8 %) im

Jahr 1994 gingen diese in 1995 um 1,3 % auf 65,4 Mrd. DM zurück. Bei den Ausfuhren verlief die Entwicklung ähnlich. Nach einem Plus von 7,2 % im Vorjahr verringerten sich die Ausfuhren 1995 leicht um 0,9 % auf 36,9 Mrd. DM. Ursächlich hierfür dürfte vor allem eine Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit gewesen sein, die insbesondere aus dem gegenüber 1994 deutlich gestiegenen Wechselkurs der DM resultierte. Insgesamt wies die Agrarhandelsbilanz 1995 ein Defizit von 28,6 Mrd. DM aus. Das Defizit verkleinerte sich gegenüber dem Vorjahr geringfügig um 0,4 Mrd. (**Übersicht 52**).

Der Anteil der Agrar- und Ernährungsgüter an den Gesamtimporten ging 1995 auf 10,3 % (1994: 10,7 %) leicht zurück; der entsprechende Anteil bei den Exporten verringerte sich von 5,4 % auf 5,1 %.

125. Im **ersten Halbjahr 1996** hat sich der deutsche Agraraußenhandel nach vorläufigen Angaben wieder in beiden Richtungen positiv entwickelt. Gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode stiegen die Importe um 3,7 % auf 33,4 Mrd. DM und die Exporte um 6,3 % auf 18,5 Mrd. DM. Das deutsche Agrarhandelsdefizit vergrößerte sich dadurch um 111 Mill. DM auf 14,9 Mrd. DM.

Deutscher Außenhandel mit Gütern der Land- und Ernährungswirtschaft¹⁾ nach Ländergruppen
– 1995 vorläufig –

Handelspartner	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr- (-)/ Ausfuhr- (+) Überschuß Mill. DM
	Mill. DM	Veränderung in % gegen Vorjahr	Mill. DM	Veränderung in % gegen Vorjahr	
EU-15	42 258	- 1,8	25 016	- 2,5	-17 243
Drittländer	23 158	- 0,3	11 844	+ 2,5	-11 315
darunter:					
Entwicklungsländer	12 338	+ 0,6	2 957	+ 4,5	- 9 382
Insgesamt	65 417	- 1,3	36 860	- 0,9	-28 557
Ländergruppen:					
MOE-Länder ²⁾	2 781	+ 6,2	4 923	- 0,8	+ 2 142
darunter:					
assoz. MOE-Länder ³⁾	2 283	+ 3,6	2 184	- 2,3	- 99
Mittelmeerdrittländer	1 819	- 1,2	1 092	+45,4	- 727
ASEAN	1 549	- 5,6	282	+31,9	- 1 267
MERCOSUR	2 772	-18,3	292	-13,5	- 2 480
NAFTA	3 147	+ 1,7	1 288	+ 1,8	- 1 859
OPEC	1 357	- 0,2	879	- 7,6	- 478

¹⁾ Ausgenommen Roh- und Halbwaren für die übrige Wirtschaft

²⁾ Einschließlich GUS und ehem. Jugoslawien.

³⁾ Polen, Ungarn, Tschechische Republik, Slowakei, Rumänien, Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Slowenien.

Innergemeinschaftlicher Handel

126. Mit Abstand wichtigste Abnehmer und Lieferanten von Agrar- und Ernährungsgütern waren 1995, wie in den Vorjahren, die EU-Mitgliedstaaten. Gemessen am gesamten deutschen Agraraußenhandel entfielen, ähnlich wie im Vorjahr, rd. 65% der Eingänge (Einfuhren) und rd. 68% der Versendungen (Ausfuhren) auf diesen Warenverkehr.

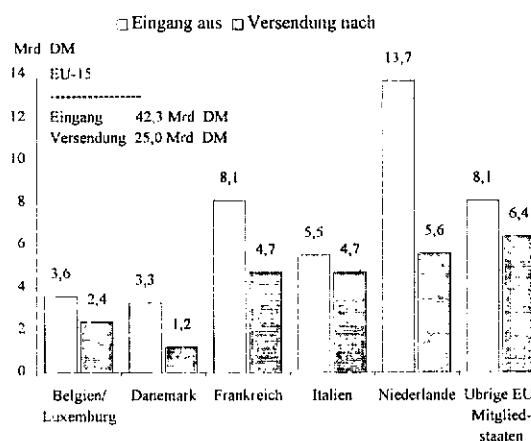
Nach einer deutlichen Zunahme des Warenaustausches mit den EU-Mitgliedstaaten im Vorjahr verzeichnete dieser in **1995 eine leichte Abschwächung**. Im Vergleich zu 1994 sind im Berichtsjahr sowohl die Eingänge um 1,8% als auch die Versendungen um 2,5% leicht zurückgegangen. Mit Eingängen im Wert von 42,3 Mrd. DM und Versendungen von 25,0 Mrd. DM ergab sich für die deutsche Agrarhandelsbilanz mit den EU-Mitgliedstaaten ein Defizit von 17,2 Mrd. DM gegenüber 17,4 Mrd. DM im Vorjahr (**Schaubild 14**, MB Tabelle 104).

Die deutlichste Verschlechterung der deutschen Bilanz ergab sich im Handel mit **Italien**. Das Agrarhandelsdefizit verdoppelte sich auf rd. 800 Mill. DM. Ursächlich hierfür war ein Rückgang der Versendungen um 7,7% u. a. als Folge der Währungsveränderungen.

Dagegen konnte im Agrarhandel mit **Österreich** – bei einem Anstieg der Versendungen um 27% und einer Abnahme der Eingänge um 34% – die stärkste Verbesserung des positiven Handelsbilanzsaldos um 617 Mill. DM auf 1,3 Mrd. DM erzielt werden. Positiv

Schaubild 14

**Deutscher Außenhandel
mit Gütern der Land- und Ernährungswirtschaft
nach EU-Mitgliedstaaten**
– 1995 –



waren auch, wie im Vorjahr, die Agrarhandelsbilanzen mit dem Vereinigten Königreich sowie mit Schweden, Finnland und Portugal. Relativ hohe Agrarhandelsdefizite ergaben sich mit den Niederlanden, Frankreich, Spanien und Dänemark.

Wichtigster Abnehmer deutscher Güter der Land- und Ernährungswirtschaft im Wert von 5,6 Mrd. DM

waren die **Niederlande** mit einem Anteil von 22,4 % der deutschen Versendungen in die EU, gefolgt von Frankreich (18,9 %) und Italien (18,6 %). **Bedeutendster Lieferant** waren ebenfalls die **Niederlande** mit 13,7 Mrd. DM (32,5 %), vor Frankreich (19,1 %) und Italien (12,9 %).

Im Mittelpunkt der Versendungen nach den Niederlanden standen Milch, Fleisch und Fleischwaren, pflanzliche Öle und Fette zur Ernährung, Gemüse- und Obstkonserven sowie Fruchtsäfte. Wichtigste Produkte aus den Niederlanden waren Fleisch und Fleischwaren, lebende Pflanzen und Waren des Blumenhandels, Frischgemüse sowie Milcherzeugnisse.

1995 entfielen von den Versendungen Deutschlands in die EU-Mitgliedstaaten 82 % auf Waren des Be- und Verarbeitungssektors. Nur 18 % waren landwirtschaftliche Rohstoffe; bei den Eingängen hatten diese dagegen einen Anteil von 36 %.

Handel mit Drittländern

127. 1995 ergaben sich im Warenaustausch mit den Drittländern unterschiedliche Entwicklungen. Während die Importe (-0,3 %) gegenüber dem Jahr zuvor etwa die gleiche Größenordnung aufwiesen, konnten die Ausfuhren leicht um 2,5 % zulegen. Mit Einfuhren im Wert von 23,2 Mrd. DM und Ausfuhren von 11,8 Mrd. DM konnte der Einfuhrüberschuß im Drittlandhandel geringfügig um 0,4 Mrd. DM auf 11,3 Mrd. DM abgebaut werden (MB Tabelle 103).

Mehr als die Hälfte (53,2 %) der Importe aus Drittländern stammte aus den **Entwicklungsländern** (EL). Wie im Vorjahr wurden aus den EL Waren im Wert von 12,3 Mrd. DM importiert und für rd. 3 Mrd. DM dorthin exportiert, so daß der traditionelle deutsche Einfuhrüberschuß mit den EL in der Höhe (9,4 Mrd. DM) unverändert blieb.

Im Handel mit den **ASEAN-Ländern**, den **MERCO-SUR-Staaten** sowie den an die EU anrainenden **Mittelmeerländern** weist die Außenhandelsstatistik für den Agrarbereich im Jahr 1995 wie auch 1994 jeweils ein deutsches Defizit aus. Bemerkenswert ist, daß der Agrarexport nach den ASEAN- und den Mittelmeerdrittländern – zwar auf niedrigem Niveau basierend – mit +32 % bzw. +45 % beachtliche Zuwächse verzeichnet.

Auch der Handel mit den **mittel- und osteuropäischen Ländern** (MOEL) einschließlich der GUS entwickelte sich sehr unterschiedlich. Die Einfuhren nahmen um 6,2 % auf 2,8 Mrd. DM zu; die Ausfuhren verringerten sich um 0,8 % auf 4,9 Mrd. DM. Obwohl die Exporte nach Rußland um 7,8 % auf 1,8 Mrd. DM

zurückgingen, war dieses Land unter den MOEL wichtigster Abnehmer deutscher Agrarprodukte.

Im Handel mit den **EG-assozierten Ländern** Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen und Slowenien (**MOEL-10**) verzeichnete die deutsche Agrarhandelsbilanz ein Defizit von rd. 100 Mill. DM. Wichtigster Handelspartner unter diesen Ländern war **Polen**. Mit einem Anstieg der Importe um 9,8 % auf 880 Mill. DM und einer Zunahme der Exporte um 1,9 % auf 793 Mill. DM schloß die Bilanz mit einem negativen Saldo von 87 Mill. DM.

Etwa in der gleichen Größenordnung des Vorjahres wickelte sich 1995 der Warenaustausch mit den **USA** ab. Bei Einfuhren in Höhe von 2,6 Mrd. DM (+1,0 %) und Ausfuhren von 1,0 Mrd. DM (-1,9 %) ergab sich, wie im Vorjahr, ein Einfuhrüberschuß von 1,6 Mrd. DM. Die USA blieben unter den Drittländern weiterhin das wichtigste Land, aus dem Deutschland Agrar- und Ernährungsgüter bezieht.

Von den Agrareinfuhren Deutschlands aus Drittländern waren 1995 lediglich 38 % be- und verarbeitete Erzeugnisse; bei den Ausfuhren dorthin waren es dagegen 81 %. Im Mittelpunkt des Warenaustausches mit den Drittländern standen bei den Importen Obst, Südfrüchte, Kaffee, Ölsaaten und -produkte sowie Fische und Fischzubereitungen. Bei den Exporten waren es Milch und -erzeugnisse, Getreide, Tabak und -erzeugnisse sowie Ölsaaten und -produkte.

128. Gemeinsam mit Unternehmen der deutschen Agrarwirtschaft beteiligte sich der Bund 1996 an **11 internationalen Messen im Ausland** (6 Firmengemeinschaftsausstellungen, 5 Informationsstände). Besondere Aufmerksamkeit galt insbesondere den im Aufbau befindlichen Märkten Osteuropas. Durch das gemeinsame Auftreten wurde die deutsche Agrarwirtschaft wirksam in ihren Absatzbestrebungen auf Auslandsmärkten unterstützt. Auf den Auslandsmessen präsentierten sich insbesondere die Bereiche Tierzucht, Pflanzenzüchtung und Agrartechnik (Südafrika, Litauen, Iran, Rußland) sowie Gartenbau (Tschechische Republik) und Weinwirtschaft (Brasilien).

Auf der größten Agrarmesse Deutschlands, der **Internationalen Grünen Woche** Berlin, war das BML 1996 mit der Sonderschau „Gesicherte Fleischqualität – vom Erzeuger bis zum Verbraucher“, der Bund-Länderschau „Leben auf dem Lande“ und der gemeinsam mit dem Land Berlin ausgerichteten Verbraucher-Sonderschau „Obst und Gemüse – Gesundheit, die schmeckt“ vertreten.

Teil B:

Ziele und Maßnahmen der Agrar- und Ernährungspolitik

I. Ziele

129. Die Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft erfüllt in unserer Gesellschaft vielfältige Funktionen. Neben der gesicherten Versorgung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln zu angemessenen Preisen sind dies ihre Beiträge zur Erhaltung und Pflege der natürlichen Lebensgrundlagen sowie einer vielfältigen Landschaft als Siedlungs-, Wirtschafts- und Erholungsraum. Eine zunehmende Bedeutung gewinnt die Erschließung regenerativer Energie- und Rohstoffquellen. Der Stellenwert der Land- und Forstwirtschaft geht damit über den ausgewiesenen Beitrag zum Sozialprodukt hinaus.

130. Zur Sicherung und Förderung der verschiedenen Funktionen der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft verfolgt die Bundesregierung **vier agrar- und ernährungspolitische Hauptziele:**

1. Verbesserung der Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen sowie Teilnahme der in der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei Tätigen an der allgemeinen Einkommens- und Wohlstandsentwicklung;
2. Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft mit qualitativ hochwertigen Produkten der Agrar- und Ernährungswirtschaft zu angemessenen Preisen; Verbraucherschutz im Ernährungsbereich;
3. Verbesserung der agrarischen Außenwirtschaftsbeziehungen und der Welternährungslage;
4. Sicherung und Verbesserung der natürlichen Lebensgrundlagen; Erhaltung der biologischen Vielfalt; Verbesserung des Tierschutzes.

Die Schwerpunkte der Ziele ergeben sich aus dem Landwirtschaftsgesetz, dem EG-Vertrag sowie einer Reihe weiterer gesetzlicher Regelungen und den sich wandelnden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Zur Erreichung dieser Ziele bedient sich die Bundesregierung eines umfangreichen Maßnahmenbündels.

131. Die Bundesregierung ist der Auffassung, daß der Agrarstandort Deutschland am ehesten durch eine **leistungs- und wettbewerbsfähige, marktorientierte und umweltverträgliche Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft** in einem Europäischen Binnenmarkt gesichert werden kann. Der beruflichen Qualifikation, dem Engagement und den betriebswirtschaftlichen Entscheidungen der landwirtschaftlichen Unternehmer kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Wichtig ist auch, daß Wettbewerbsverzerrungen innerhalb Deutschlands abgebaut und

wettbewerbsrelevante rechtliche Rahmenbedingungen in der EG harmonisiert werden. Die Landwirtschaft kann sich in unterschiedlichen Unternehmens- und Erwerbsformen sowie Betriebsgrößen organisieren. Die Bundesregierung legt Wert darauf, daß – ungeachtet der notwendigen strukturellen Veränderungen – auch weiterhin die bewährten Prinzipien bäuerlichen Wirtschaftens Bestand haben.

Hierzu zählen

- eigenverantwortliche Bewirtschaftung von Eigentums- oder Pachtflächen,
- breit gestreutes Eigentum an Grund und Boden,
- umweltverträgliche und auf Nachhaltigkeit ausgerichtete, kostengünstige Wirtschaftsweise,
- Bindung der Tierhaltung an den Boden und
- verantwortungsvoller Umgang mit landwirtschaftlichen Nutztieren.

Eine derartige Landwirtschaft erfüllt am ehesten die Anforderungen der Gesellschaft und dient gleichzeitig den Interessen der Landwirte. Der strukturelle Anpassungsprozeß ist weiterhin sozial abzufedern.

132. In den **neuen Ländern** sollen befristete Sonderregelungen, die derzeit insbesondere noch im Rahmen der EG-Agrarreform und der Steuergesetzgebung bestehen, den Aufbau einer unternehmerischen Landwirtschaft erleichtern. Grundsätzliches Ziel ist es, möglichst bald einheitliche Rahmenbedingungen im gesamten Bundesgebiet herzustellen.

133. Die auf wichtigen Märkten mit der EG-Agrarreform eingeleitete Wende in der **Markt- und Preispolitik** läßt die Marktkräfte wieder stärker zur Geltung kommen und leistet im Sinne einer konsequenten Haushaltsdisziplin einen Beitrag zur besseren Kalkulierbarkeit der Agrarausgaben. Gleichzeitig wird die Einkommensstützung durch die Gewährung direkter Ausgleichszahlungen effektiver. Die Bundesregierung wird diesen Weg der EG-Agrarpolitik konsequent weiterverfolgen. In Bereichen, in denen nicht absetzbare Überschüsse den Markt belasten, müssen Angebot und Nachfrage besser in Einklang gebracht werden.

Zunehmende Globalisierungstendenzen lassen den **Wettbewerb am EU- und Weltmarkt** stärker werden. Die Verbesserung der Marktchancen für die deutsche Landwirtschaft erfordert neben Anstrengungen zur weiteren Kostenminimierung eine konsequente, marktorientierte Qualitätsproduktion, die vermehrte

Bildung von Erzeugergemeinschaften sowie eine verstärkte vertikale Integration durch Abnahme- und Lieferverträge. Solange es keine einheitliche Währung in der EU gibt, muß die deutsche Landwirtschaft vor abrupten währungsbedingten Preissenkungen geschützt werden. Auf einzelbetrieblicher Ebene gilt es, Einkommensvorteile der Direktvermarktung auszuschöpfen. Darüber hinaus sollte die Agrarwirtschaft weiterhin neue Dienstleistungs- und Produktmärkte zu erschließen versuchen.

134. Die Bundesregierung ist bestrebt, in allen Bereichen zur **Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen** für Mensch, Tier und Pflanze beizutragen. Daher ist auch in der Agrarpolitik den Belangen des Umwelt-, Natur- und Tierschutzes verstärkt Rechnung zu tragen. Umweltverträgliche Produktionsweisen und tiergerechte Haltungsformen, deren Grundsätze beispielsweise in einschlägigen Gesetzen und Durchführungsverordnungen näher bestimmt sind, liegen auch im Interesse der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft. Diese sind in besonderem Maße auf die dauerhafte Funktions- und Nutzungsfähigkeit des Naturhaushaltes sowie auf Gesundheit und nachhaltige Leistungsfähigkeit der Nutztiere und Nutzpflanzen angewiesen.

Ökologische und landschaftspflegerische Leistungen, die über die Vorgaben einer ordnungsgemäßen Bewirtschaftung hinausgehen, sollen den Landwirten im Rahmen der verfassungsrechtlichen Zuständigkeiten finanziell ausgeglichen werden.

135. Ziel der **Agrarstrukturpolitik** ist es, zu einer leistungs- und wettbewerbsfähigen, marktorientierten und umweltverträglichen Landwirtschaft beizutragen. Landwirtschaftliche Unternehmen sollen in die Lage versetzt werden, den zunehmenden Wettbewerb erfolgreich zu bestehen und ihre vielfältigen Funktionen besser erfüllen zu können (vgl. Tz. 129). Sowohl einzel- als auch überbetriebliche Maßnahmen der Agrarstrukturpolitik sollen dazu beitragen, die Wirtschaftlichkeit der landwirtschaftlichen Unternehmen zu steigern, längerfristig landwirtschaftliche Einkommen und Arbeitsplätze zu sichern, Einkommenskombinationen zu fördern und darüber hinaus die Wohn- und Lebensbedingungen der in der Landwirtschaft Tätigen und der gesamten ländlichen Bevölkerung zu verbessern sowie eine umweltgerechte Landbewirtschaftung zu verwirklichen. Die Agrarstrukturpolitik leistet dadurch einen positiven Beitrag zur erfolgreichen wirtschaftlichen Diversifizierung des Leistungsangebots ländlicher Räume und beteiligt sich maßgeblich an der Bewältigung des agrarstrukturellen Wandels in den ländlichen Gebieten.

136. Hauptziel der **Agrarsozialpolitik** ist – neben der sozialen Flankierung des Strukturwandels – die Absicherung im Alter und gegen die finanziellen Folgen von Krankheit, Unfall sowie Invalidität für die in der Landwirtschaft Tätigen. Dabei wird seit 1995 die individuelle Leistungsfähigkeit stärker berücksichtigt. Die Agrarsozialpolitik bildet für bäuerliche Familien die Grundlage der sozialen Sicherung. Die soziale Sicherung der in Personengesellschaften und Betrieben in anderen Rechtsformen beschäftigten

Menschen wird über die allgemeinen Systeme der sozialen Sicherung gewährleistet.

137. Das hohe **Qualitätsniveau sowie die Vielfalt des Lebensmittelangebots** und die Transparenz der Lebensmittelmärkte sind zu sichern und zu verbessern. Gleichzeitig gilt es, das Vertrauen der Verbraucher in die gesundheitliche Unbedenklichkeit und in die Qualität der Lebensmittel zu stärken. Dies erfolgt durch den Wettbewerb am Markt sowie durch Gesetze und Verordnungen, die ständig den neuesten Erkenntnissen angepaßt werden. Für eine richtige Ernährung ist aber vor allem das individuelle **Ernährungsverhalten** ausschlaggebend. In der **Verbraucherpolitik** ist daher nach wie vor eine umfassende Aufklärung über Lebensmittel, ihre Inhaltsstoffe und ihre ernährungsphysiologische Wirkung wichtig.

138. Agrarpolitik vollzieht sich immer mehr in weltweiten Zusammenhängen. Die Bundesregierung setzt sich dafür ein, daß zur **Verbesserung der Welt-ernährungslage** die agrarische Entwicklungshilfe in der Dritten Welt weiterentwickelt wird, um in den Entwicklungsländern Erzeugung, Verarbeitung, Vermarktung und Vorratshaltung von Nahrungsmitteln zu steigern. Dazu ist eine standort- und umweltgerechte und die Armut in den ländlichen Gebieten vermindern Landwirtschaft notwendig und zu unterstützen. Sie soll dazu beitragen, die bei der Konferenz „Umwelt und Entwicklung“ der VN (UNCED 1992) beschlossene AGENDA 21, Kapitel 14 umzusetzen.

139. Zentrales **forstpolitisches Ziel** der Bundesregierung ist es, den Wald wegen seines wirtschaftlichen Nutzens und seiner Bedeutung für die Umwelt zu erhalten, zu erweitern und seine ordnungsgemäße Bewirtschaftung nachhaltig zu sichern. Forstwirtschaft ist multifunktional. Über die reine Waldflächenerhaltung hinaus steht vor allem die Verbesserung und Sicherstellung der vielfältigen Waldfunktionen im Vordergrund. Der Sicherung einer ordnungsgemäßen Waldbewirtschaftung und der Erhaltung leistungsfähiger Forstbetriebe kommt deshalb eine Schlüsselstellung zu. Die Förderung der Forstwirtschaft wird auch künftig eines der wichtigsten Elemente der Forstpolitik bleiben. Die Bundesregierung verfolgt außerdem das Ziel, die Waldfläche vor allem in waldarmen Gebieten auszudehnen; hierbei spielen ökonomische und ökologische Gründe (z. B. Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen) eine Rolle. Die Aufforstung bisher landwirtschaftlich genutzter Flächen leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Entlastung landwirtschaftlicher Märkte und dient so der Verbesserung der land- und forstwirtschaftlichen Einkommen.

140. Die Ziele der deutschen **Fischereipolitik** sind insbesondere die Erhaltung und der Ausbau langfristig wirtschaftlich nutzbarer Fischbestände, die Sicherung ausreichender Fangquoten, die Verbesserung der Fischereistruktur, die Sicherung fairer Wettbewerbsbedingungen für die Flotte und für die Verarbeitungsindustrie sowie die Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Fischereiprodukten.

II. Maßnahmen

141. Die wichtigsten agrarpolitischen Maßnahmen und Schwerpunkte zur Verwirklichung der Ziele der Agrarpolitik werden nachfolgend nach Aufgabengebieten behandelt.

1 Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik

142. Mit der EG-Agrarreform von 1992 erfolgte eine grundlegende Neuorientierung der Gemeinsamen Agrarpolitik. Diese sieht vor allem eine Rückführung oder Abschaffung der bisherigen Marktpreisstützung sowie einen Ausgleich der dadurch bedingten Erlösrückgänge durch direkte Einkommensübertragungen in Form von flächengebundenen Ausgleichszahlungen (Getreide, Ölsaaten, Eiweißpflanzen) und Tierprämien (Rinder und Schafe) sowie eine effektivere Produktionsmengensteuerung (ü. a. konjunkturelle Flächenstillegung) vor. Durch den Abbau der Preisstützung sowie durch die flankierenden Maßnahmen fördert die Reform extensive Produktionsweisen und damit eine umweltschonendere Landwirtschaft.

Die Umstellung auf die neuen Rahmenbedingungen erfolgte bis zum 30. Juni 1996 innerhalb eines dreijährigen Zeitraumes. Eine umfassende Bewertung der Agrarreform ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht möglich, da auch längerfristige Auswirkungen, z. B. auf den Strukturwandel, den Bodenmarkt und die Einkommensverteilung, berücksichtigt werden müssen. Die bisherige Entwicklung auf den Märkten für Getreide und Rindfleisch zeigt aber, daß die erwarteten marktentlastenden Wirkungen der Reform eingetreten sind, wobei diese bei Rindfleisch durch die Auswirkungen der BSE-Krise überlagert werden.

Die Getreideerzeugung in der EU-15 ist in den WJ 1993/94 bis 1995/96 infolge der Flächenstillegung schätzungsweise insgesamt zwischen 56 und 68 Mill. t Getreide reduziert worden. Die Anbaufläche hat sich im gleichen Zeitraum von 38,1 Mill. ha auf 35,6 Mill. ha verringert. Dem geringeren Getreideangebot in der EU-15 stand eine von 144,8 Mill. t (WJ 1992/93) auf 165 Mill. t (WJ 1995/96) gestiegene Inlandsverwendung gegenüber. Diese Entwicklung ist insbesondere auf die infolge der Getreidepreissenkung zunehmende Getreideverfütterung (schätzungsweise 24 Mill. t) zurückzuführen. Die Getreideinterventionsbestände konnten von 32,7 Mill. t im Juni 1993 auf 2,7 Mill. t zum Ende des WJ 1995/96 abgebaut werden. Ende 1996 betrugen die Interventionsbestände noch 1,16 Mill. t. Bedingt durch diese Entwicklung hat sich der Selbstversorgungsgrad bei Getreide in der EU von 124 % (WJ 1992/93) auf 107 % (WJ 1995/96) verringert. Die Drittlandsausfuhren der

EU (erteilte Lizenzen) sind von 34,7 Mill. t im WJ 1992/93 auf 17,8 Mill. t im WJ 1995/96 gesunken.

Infolge der Reformbeschlüsse ist es zu einer deutlichen Senkung der Erzeugerpreise für Getreide gekommen. Der Preis für Brotweizen ging von 33,70 DM/dt im WJ 1992/93 auf 25,60 DM/dt im WJ 1995/96 zurück, der Preis für Futtergerste im gleichen Zeitraum von 30,00 DM/dt auf etwa 22,50 DM/dt. Bedingt durch die knappe Versorgungslage auf dem Weltgetreidemarkt, insbesondere bei Weizen, lagen die Erzeugerpreise im WJ 1995/96 über dem Interventionspreisniveau.

Die Rindfleischproduktion in der EU ist seit Beginn der Reform trotz der EU-Erweiterung von rd. 8,3 Mill. t im Jahr 1992 auf 7,9 Mill. t in 1996 gesunken (- 5%). Im gleichen Zeitraum ist der Inlandsverbrauch von 7,5 Mill. t auf 6,7 Mill. t zurückgegangen (- 12%). Der Verbrauchsrückgang ist im wesentlichen BSE-bedingt. Verringert haben sich auch die Drittlandsausfuhren von 1,4 Mill. t im Jahr 1992 auf 1,2 Mill. t im Jahr 1996. Die Interventionsbestände, die zum Jahresende 1992 noch bei 871 000 t (EU-12) lagen, konnten bis 1995 nahezu vollständig abgebaut werden. Aufgrund des BSE-bedingten Verbrauchsrückgangs von Rindfleisch hat sich die Überschuss-situation verschärft, so daß seit April 1996 wieder Rindfleisch interveniert wurde (vgl. Tz. 153). Der Selbstversorgungsgrad (SVG) ist von 112 % im Jahr 1992 bis auf 110 % im Jahr 1995 zurückgegangen. Für 1996 muß mit einem SVG von 119 % gerechnet werden.

Der Marktpreis für Schlachtkörper von Jungbullen (Handelsklasse R 3) im früheren Bundesgebiet ist von 5,96 DM/kg (1992) bis auf 5,37 DM/kg (1995) gesunken. In den neuen Ländern ging er von 5,93 DM/kg auf 5,36 DM/kg zurück, so daß mittlerweile fast kein Preisunterschied mehr besteht. Im Jahr 1996 ist der Rindfleischpreis in Deutschland weiter auf durchschnittlich 5,06 DM/kg gesunken.

Die reformbedingte Marktentlastung wirkt sich in Verbindung mit den Flächen- und Tierprämien positiv auf die Einkommenslage in der Landwirtschaft aus. Dies hat sich vor allem bei Getreide gezeigt, wo die Marktpreise sich vom Interventionspreis gelöst und so die Einnahmen für Getreide (einschl. Ausgleichszahlungen) zugenommen haben. Bei Rindfleisch hat die infolge der BSE-Krise verschärfte Marktlage allerdings positive Reformauswirkungen auf die Erzeugerpreise überlagert. Der Agrarminister hat daher Maßnahmen zur kurzfristigen Stabilisierung des Rindfleischmarktes sowie Einkommenshilfen für die von der BSE-bedingten Marktkrise besonders stark betroffenen Rinderhalter beschlossen (vgl. Tz. 153).

Die bisherigen Ergebnisse bestätigen nach Meinung der Bundesregierung weiterhin die Richtigkeit der Grundaussrichtung der Agrarreform. Die insgesamt positive Entwicklung des Getreidemarktes ist zum großen Teil auf die Beschlüsse zur Agrarreform zurückzuführen. Bei Rindfleisch ist allerdings wegen der BSE-bedingt geänderten Rahmenbedingungen eine Reform der Marktordnung erforderlich. Die Bundesregierung hält hierbei eine stärkere Ausrichtung zugunsten einer marktorientierten, tier- und umweltgerechten Qualitätserzeugung für notwendig. Des weiteren müssen durch Harmonisierung der Wettbewerbsbedingungen für alle Rindfleischerzeuger im Binnenmarkt gleiche Wettbewerbschancen geschaffen werden.

Angeichts der künftigen Herausforderungen (u. a. weitere Liberalisierung der Weltagrarmärkte, Erweiterung der Europäischen Union) wird es erforderlich sein, die Gemeinsame Agrarpolitik auf der Basis der Reform von 1992 weiterzuentwickeln und zu vereinfachen.

2 Markt- und Preispolitik

2.1 EG-Agrarpreise und währungspolitische Maßnahmen

Agrarpreisverhandlungen

143. Der Agrarministerrat hat auf seiner ersten Sitzung unter irischer Präsidentschaft im Juli 1996 die Agrarpreise für das Wirtschaftsjahr (WJ) 1996/97 beschlossen. Dabei konnte die Bundesregierung erreichen, daß die Marktordnungspreise in wesentlichen Bereichen unverändert bleiben. Nicht vollständig verhindert werden konnten Anpassungen der Reports bei Getreide und eine Senkung der Lagerkostenvergütung für Zucker.

Im Rahmen der Agrarpreisverhandlungen wurden weiterhin folgende Beschlüsse gefaßt:

- Bei **Getreide** wurden die Stilllegungsvorschriften grundlegend vereinfacht und für alle Stilllegungsformen ein Regelstilllegungssatz von 17,5% beschlossen. Dieser Stilllegungssatz gilt für den Fall, daß der Agrarrat keinen anderen Stilllegungssatz beschließt. Aufgrund der weltweit und auch in der EU stark zurückgegangenen Getreidebestände wurde jedoch abweichend vom Regelsatz der Flächenstilllegungssatz für die Ernte 1997 auf 5 % festgesetzt. Zur Ernte 1996 hatte dieser noch bei 10 % gelegen. Darüber hinaus wurde auf die Anwendung der Strafstilllegung aus den Grundflächenüberschreitungen zur Ernte 1996 verzichtet. Von großer Bedeutung für die neuen Länder ist auch, daß die Bundesregierung eine Verschiebung des ursprünglich ab der Ernte 1997 vorgesehenen schrittweisen Abbaus der befristet zugewiesenen Grundfläche von 150 000 ha um 2 Jahre durchsetzen konnte.
- Bei **Wein** wurden das Neuanpflanzungsverbot und die Rodungsregelung um 2 Jahre verlängert sowie Flexibilisierungsmöglichkeiten vorgesehen.

- Die Entscheidung über die Einführung einer EU-einheitlichen garantierten Höchstfläche bei **Flachs** wurde vertagt. Die Beihilfe für das WJ 1996/97 wurde, allerdings ohne präjudizierende Wirkung für die weiteren Beratungen, um 7,5 % gesenkt.

- Für den Bereich **Rindfleisch** wurden alle bisher bestehenden Regelungen verlängert. In Anbetracht der BSE-bedingten Marktsituation wurde beschlossen, daß der Rat die zukünftige Ausrichtung der Rindfleischmarktpolitik grundlegend überprüfen soll. Die bisher gültigen Sonderregelungen für die Anpassung der Produktionsstrukturen in den neuen Ländern gelten somit vorläufig weiter (vgl. Tz. 153).

- Im Bereich **Schafffleisch** wurde erreicht, daß die in den neuen Ländern bei der Einführung einzelbetrieblicher Höchstgrenzen spätestens im Jahr 2000 nicht genutzten Prämienrechte bei Mutterschafen voll der nationalen Reserve zugeschlagen werden können.

Mit den von der Bundesregierung erreichten Beschlüssen, insbesondere zur Fortschreibung der wichtigsten Marktordnungspreise, wurde ein Kompromiß gefunden, der sowohl den begrenzten Haushaltsmöglichkeiten, aber auch wesentlichen Anliegen der deutschen Landwirtschaft angemessen Rechnung trägt.

Währungspolitische Maßnahmen

144. Im Gegensatz zum Jahr 1995 war die **Lage auf den Devisenmärkten** 1996 insgesamt verhältnismäßig stabil. Dabei wurde die starke Aufwertung der DM von 1995 wieder weitgehend korrigiert. Eine deutliche Erholung gegenüber der DM zeigte insbesondere die italienische Lira, die immerhin wieder das Kursniveau von Mitte 1994 erreichen konnte. Auch das britische Pfund hat sich gefestigt, so daß auch hier ein Großteil der kräftigen Abwertung von 1995 korrigiert wurde.

Mit dem Beitritt Finnlands und der Rückkehr Italiens nehmen nunmehr zwölf der fünfzehn Mitgliedstaaten am Wechselkursmechanismus des Europäischen Währungssystems (EWS) teil.

Nach der Aufwertung des landwirtschaftlichen Umrechnungskurses der DM zum 1. Juli 1995 um 2,229 % ergaben sich im Jahr 1996 durch entsprechende Abwertungen Anhebungen der landwirtschaftlichen Marktordnungspreise und einiger Beträge (Beihilfen zur privaten Lagerhaltung, Exporterstattungen) in DM um insgesamt rd. 1,7 %. Die Abwertungen des landwirtschaftlichen Umrechnungskurses der DM hatten jedoch weder Auswirkungen auf die Tier- und Hektarprämien der Agrarreform noch auf die Strukturbeiträge. Für diese ist der landwirtschaftliche Umrechnungskurs mit Stand vom 23. Juni 1995 bis zum 31. Dezember 1998 festgeschrieben.

Auch in einigen anderen Mitgliedstaaten wurden die landwirtschaftlichen Umrechnungskurse abgewertet.

Zu Senkungen der landwirtschaftlichen Marktpreise und Beträge in nationaler Währung kam es infolge von Aufwertungen der landwirtschaftlichen Umrechnungskurse im Vereinigten Königreich, in Irland, Italien und Schweden. Bei den anderen Mitgliedstaaten blieben die landwirtschaftlichen Kurse unverändert.

145. Als Ausgleich für die Einkommensverluste infolge der Aufwertung des landwirtschaftlichen Umrechnungskurses der DM zum 1. Juli 1995 wurde eine auf drei Jahre befristete und degressive Beihilfe beschlossen. 1996 wurde die erste Tranche der je zur Hälfte aus dem EG-Haushalt und dem Bundeshaushalt finanzierten Beihilfe in Höhe von rd. 415 Mill. DM als Zuschuß an die landwirtschaftliche Unfallversicherung zur zusätzlichen Beitragssenkung gewährt (vgl. Tz. 237).

2.2 Entwicklung und Maßnahmen auf den Agrarmärkten

2.2.1 Allgemeine Entwicklung

146. Die Angaben zur Versorgungslage in der EU, wie auch in Deutschland, sind seit der Umstellung der Intrahandelsstatistik (1. Januar 1993) mit besonderen Unsicherheiten behaftet. Daher wurden bei der Berechnung der Versorgungsbilanzen für Deutschland z. T. Zuschätzungen zum Intrahandel – d. h. zum innergemeinschaftlichen Warenverkehr – vorgenommen.

Der **Selbstversorgungsgrad (SVG)** der EU-15 hat sich im WJ 1995/96 bzw. im Kalenderjahr 1995 im Vergleich zum Vorjahr bei einigen wichtigen Agrarprodukten geändert (MB Tabelle 139):

- Auch im WJ 1995/96 entspannte sich bei **Getreide** die Überschußsituation infolge der EG-Agrarreform deutlich. Der SVG fiel leicht von 108 % auf 107 %, nachdem er 1993/94 noch 115 % betragen hatte. Diese Entwicklung resultiert aus einer deutlich gestiegenen Inlandsverwendung, die über den merklichen Anstieg der Erzeugung hinausging.
- Der SVG von **Zucker** stieg 1995/96 um vier Prozentpunkte auf 126 %. Die Inlandsverwendung blieb mit 12,6 Mill. t nahezu unverändert, während die Erzeugung infolge der günstigeren Wachstumsbedingungen mit 15,9 Mill. t um gut 5 % höher ausfiel als im Vorjahr.
- Die **Weinerzeugung** fiel 1995/96 mit rd. 151 Mill. hl um 2,2 % niedriger aus als im Vorjahr. Bei leicht rückläufigem Verbrauch sank der SVG (ohne Sonderdestillation) von 108 % auf 107 %.
- Bei **Milch** blieb der SVG 1995 mit 108 % insgesamt geringfügig über dem Niveau des Vorjahres. Bei Butter nahm er dagegen um drei Prozentpunkte auf 103 % zu, weil der Verbrauch zurückgegangen ist und die Herstellung zugenommen hat.

– Die Bruttoeigenerzeugung von **Rind- und Kalbfleisch** war 1995 in Deutschland praktisch gleich groß wie im Vorjahr, während sie in Frankreich, Spanien und im Vereinigten Königreich deutlich höher als im Vorjahr war. Bei einer in der EU-15 um 2,4 % gestiegenen Erzeugung und einem um 2,5 % niedrigeren Verbrauch stieg der SVG von 105 % (1994) auf 110 %.

– Bei geringfügiger Abnahme der Bruttoeigenerzeugung und wenig verändertem Verbrauch von **Schweinefleisch** fiel der SVG in der EU 1995 um einen Prozentpunkt auf 105 %.

147. In Deutschland lag die Erzeugung von **Getreide** im WJ 1995/96 um 9,5 % höher als im Vorjahr, so daß sich trotz deutlicher Steigerung der Getreideverfütterung der SVG von 106 % auf 111 % erhöhte. Der SVG bei **Zucker** stieg um vier Prozentpunkte auf 139 %. Ausschlaggebend hierfür waren die etwas besseren Rübenenerträge. Bei **Wein** hat der SVG 1995/96 um dreizehn Prozentpunkte auf 44 % abgenommen.

Die Erzeugung von **Milch** wurde 1995 leicht ausgeweitet. Die Herstellung von Butter nahm nach einem Rückgang in 1994 wieder zu, so daß sich der SVG trotz zunehmendem Verbrauch um drei Prozentpunkte auf 85 % erhöhte. Bei Milch insgesamt stieg der SVG um zwei Prozentpunkte auf 100 %.

Auf den Fleischmärkten verlief die Entwicklung uneinheitlich. Die Bruttoeigenerzeugung von **Rind- und Kalbfleisch** war 1995 in Deutschland praktisch unverändert. Wegen des rückläufigen Verbrauchs (– 5,5 %) stieg der SVG jedoch von 108 % auf 114 %. Die Bruttoeigenerzeugung von **Schweinefleisch** dagegen wurde um 1,0 % verringert und ging damit etwas stärker zurück als der Verbrauch (– 0,8 %). Der SVG blieb mit gut 76 % gleich. Dagegen wurde 1995 erneut mehr **Geflügelfleisch** erzeugt als im Vorjahr; der SVG beträgt 60 % und liegt damit um einen Prozentpunkt unter dem Vorjahresergebnis.

Nachdem im WJ 1994/95 der **SVG für Nahrungsmittel insgesamt** auf 90 % zurücklief, stieg dieser Wert 1995/96 wieder und erreichte 94 %. Dies ist insbesondere auf die Zunahme der pflanzlichen Erzeugung zurückzuführen. Wird die Nahrungsproduktion, die auf eingeführten Futtermitteln beruht, abgezogen, ergibt sich ein SVG von 86 %; 1994/95 lag dieser Wert bei 81 %. Einfuhrbedarf bestand wiederum bei pflanzlichen Ölen und Fetten, Obst, Gemüse, Wein, Futtermitteln sowie bei Schweinefleisch, Geflügelfleisch und Eiern.

Preisentwicklung

148. In den EU-Mitgliedstaaten erzielten die Erzeuger 1996 nach ersten Schätzungen im Durchschnitt um 1,9 % höhere **Erzeugerpreise** als 1995. Dabei ergaben sich nominal wieder die stärksten Preiserhöhungen in Griechenland und Italien sowie infolge der hohen Schweine- und Eierpreise in den Niederlanden und Belgien. Zu Preisrückgängen kam es vor allem in Finnland, Luxemburg, Schweden, Irland und dem Vereinigten Königreich. In Deutschland wie auch Dänemark tendierten die Preise nahezu auf

**Erzeugerpreisentwicklung
in den EU-Mitgliedstaaten¹⁾**
– Veränderung in % –

Land	1996 gegen 1995		1996 gegen 1990
	nominal	real ²⁾	je Jahr real ³⁾
Belgien	1,9	- 1,4	-2,7
Dänemark	0,2	- 2,5	-3,4
Deutschland³⁾	- 0,1	- 2,2	-3,3
Griechenland	7,7	- 1,2	-2,1
Spanien	1,6	- 2,5	-0,6
Frankreich	0,7	- 2,5	-3,3
Irland	- 3,4	- 5,7	-1,0
Italien	5,6	1,1	-1,3
Luxemburg	- 5,7	- 7,1	-5,3
Niederlande	2,0	- 1,0	-1,9
Österreich	1,5	- 1,0	-6,6
Portugal	0,6	- 1,8	-3,0
Finnland	-14,3	-15,5	-7,6
Schweden	- 3,4	- 7,6	-4,1
Vereinigtes Königreich ..	- 1,8	- 5,9	-1,0

¹⁾ Schätzung.

²⁾ Deflationiert mit kombiniertem Deflator aus Preisindex Lebenshaltung und Index landwirtschaftlicher Betriebsmittel.

³⁾ Früheres Bundesgebiet.

Vorjahresniveau. EU-weit profitierten vor allem die Erzeuger von Eiern, Schlachtschweinen und -schafen, Gemüse, Oliven und Olivenöl sowie Obst von deutlich über Vorjahr liegenden Preisen. Besonders ungünstig war die Preisentwicklung bei Kartoffeln, Schlachtrindern und Schlachtkälbern.

Die durchschnittlichen Veränderungsraten – berechnet in nationaler Währung – bewegten sich 1996 gegenüber 1995 zwischen - 14,3 % (in Finnland) und + 7,7 % (in Griechenland). Unter Berücksichtigung der Preisentwicklung bei den Betriebsmitteln und der Lebenshaltung insgesamt lag der Abstand zwischen - 15,5 % und + 1,1 % (Übersicht 53, MB Tabelle 108).

Im **Vorleistungsbereich** betrug der durchschnittliche Preisanstieg für Dienstleistungen und Waren des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs EU-weit 4,6 % gegenüber 1995; hier verteuerten sich insbesondere Futtermittel, Energie, Düngemittel und Instandhaltung von Maschinen. Investitionen lagen im Preis um 3,2 % höher als im Vorjahr.

2.2.2 Milch

a) Entwicklung

149. Im zwölften Anwendungsjahr der **Garantiemengenregelung** (1. April 1995 bis 31. März 1996) wurde in der EU das Mengenziel von 114,9 Mill. t.

insgesamt eingehalten. Dennoch fanden in einigen Mitgliedstaaten Überlieferungen statt.

In Deutschland wurde die Garantiemenge von 27,8 Mill. t lediglich um rd. 20 000 t überschritten. Während sie im früheren Bundesgebiet um rd. 3 % überliefert wurde, kam es in den neuen Ländern wegen der noch nicht abgeschlossenen Umstrukturierung zu einer Unterlieferung von rd. 8 %.

Für das laufende Garantiemengenjahr zeichnet sich für das frühere Bundesgebiet eine noch stärkere Überlieferung ab. Da auch in den neuen Ländern die Milchlieferung gestiegen ist, wird die Spitzensaldierung nicht mehr ausreichen, um eine Überschreitung der nationalen Garantiemenge zu verhindern. In diesem Fall müssen die Überlieferer im früheren Bundesgebiet die Zusatzabgabe leisten.

150. Die **Milchanlieferung** sowie Butter- und Magermilchpulverproduktion blieben 1996 in der EU und in Deutschland nahezu unverändert. Der Marktverbrauch von Milch und Milcherzeugnissen (Vollmilchwert) nahm in der EU und in Deutschland leicht zu (Übersicht 54).

Der Absatz von Konsummilch und Frischmilcherzeugnissen konnte wiederum gesteigert werden. Der Butterverbrauch nahm EU-weit leicht ab, trotz eines Rückganges bei den Sonderabsatzmaßnahmen für Butter zur Herstellung bestimmter Lebensmittel. Auch der Käseverbrauch nahm in der EU und in Deutschland zu.

Nach Schätzungen gingen die **Exporte von Milchprodukten in Drittländer** 1996 stark zurück. Betroffen waren insbesondere die Produkte Butter und Magermilchpulver (MMP).

Die **Preise** für MMP lagen bei gleichbleibender Produktion, trotz größerem Binnenmarktangebot als Folge des Exportrückgangs, im Jahresdurchschnitt wiederum über dem Interventionspreis. Ursache für die Preiskonstanz war die Verteuerung pflanzlicher Futtermittel. Infolge gesunkener Ausfuhren und eines Minderverbrauchs von 50 000 t in der Verfütterung kam es zur Intervention von etwa 125 000 t MMP, davon etwa 21 000 t in Deutschland.

Der **Butterpreis** in der EU ging bei nahezu unveränderter Produktion, jedoch gesunkener Drittlandsnachfrage 1996 gegenüber dem Vorjahr etwas zurück. Er lag in den meisten EU-Mitgliedstaaten stets noch um 2 bis 3 Prozent-Punkte über der Interventionsauslöseschwelle in Höhe von 92 % des Interventionspreises. In der gesamten EU wurden gut 40 000 t Butter öffentlich eingelagert, davon allein etwa 31 000 t in Irland. Einschließlich der privaten Lagerhaltung beliefen sich die Bestände auf 80 000 t (Schaubild 15).

Die **Kosten der Marktorganisation für Milch und Milcherzeugnisse** sanken von 4,2 Mrd. ECU (8,1 Mrd. DM) im Jahr 1994 über 4,0 Mrd. ECU (7,5 Mrd. DM) im Jahr 1995 auf 3,6 Mrd. ECU (6,8 Mrd. DM) im Jahr 1996. Wesentlich dazu beigetragen haben die um rd. 600 Mill. ECU geringeren Exporterstattungen.

Versorgung mit Milch in der Europäischen Union und in Deutschland

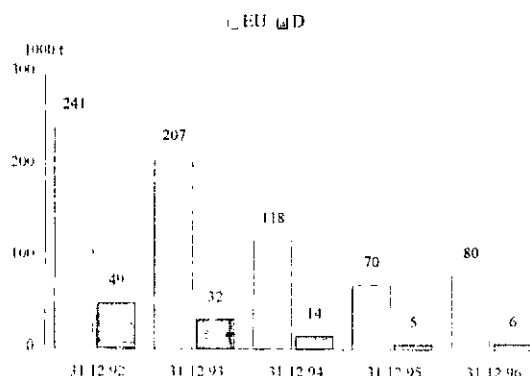
- 1000 t -

Kennzahl	EU-15			Deutschland		
	1994 ¹⁾	1995 ²⁾	1996 ²⁾	1994	1995	1996 ²⁾
Milch						
Milchkuhbestand in 1 000 Stück ³⁾	22 988	22 465	22 283	5 273	5 229	5 186
Milchertrag je Kuh ⁴⁾	5 204	5 292	5 401	5 264	5 427	5 464
Kuhmilcherzeugung ⁴⁾	120 130	121 137	121 332	27 866	28 621	28 600
Gesamterzeugung ⁵⁾	123 454	124 461	124 656	27 888	28 643	28 622
Gesamtverbrauch ⁶⁾	116 028	115 637	115 876	28 341	28 679	29 180
Anlieferung von Kuhmilch	111 989	112 991	113 451	25 861	26 787	26 930
Anlieferungsquote in %	93,2	93,3	93,5	92,8	93,6	94,2
Einfuhr ^{6) 7)}	3 590	3 600	3 400	5 757	6 169	6 700
dar.: aus Neuseeland ^{6) 8)}	1 040	1 040	1 000	-	-	-
Angebot insgesamt	115 579	116 591	116 851	31 618	32 956	33 630
Ausfuhr ^{6) 7)}	12 600	14 000	12 400	5 738	6 047	6 100
Bestandsveränderung ⁶⁾	-1 584	-1 276	-220	-434	+86	+42
Marktverbrauch von Kuhmilch ⁹⁾	104 563	104 167	104 586	26 315	26 823	27 488
dar.: Butter	40 106	35 744	34 555	10 926	11 160	11 277
Käse	30 080	31 533	32 278	5 706	5 789	5 814
Butter						
Herstellung	1 823	1 852	1 877	462	488	484
Nahrungsverbrauch	1 823	1 798	1 796	560	572	578
dgl. kg je Kopf	5,1	5,1	5,0	6,9	7,0	7,1
dar.: zu Marktpreisen ¹⁰⁾	1 300	1 292	1 320	455	460	460
Bestand am Jahresende ¹¹⁾	118	70	80	14	5	6
Magermilchpulver						
Herstellung	1 266	1 268	1 298	386	415	410
Verbrauch	1 087	1 070	1 020	135	132	128
dar.: zu Marktpreisen ¹⁰⁾	304	306	310	38	30	30
Bestand am Jahresende ¹¹⁾	73	8	120	3	0	21
Selbstversorgungsgrad in %¹²⁾						
Milch insgesamt ⁶⁾	106	108	108	98	100	98
dar.: Butter	100	103	104	82	85	84
Magermilchpulver	116	119	127	286	314	320

¹⁾ Vorläufig.²⁾ Geschätzt.³⁾ Bestand im Dezember.⁴⁾ Nur von Milchkühen; Berechnung der Milchleistung in der EU = Milcherzeugung dividiert durch den Milchkuhbestand im Dezember des Vorjahres; Deutschland = Milcherzeugung dividiert durch den Jahresdurchschnittsbestand.⁵⁾ Einschließlich Milch von Schafen und Ziegen.⁶⁾ In Vollmilchwert.⁷⁾ Deutschland einschließlich innergemeinschaftlicher Warenverkehr; ab 1993 erfolgten Zuschätzungen zur amtlichen Intrahandelsstatistik.⁸⁾ Nur Butter.⁹⁾ Nahrungsverbrauch von Milch und Milchprodukten in Vollmilchwert, die in Molkereien aus Kuhmilch hergestellt werden, einschließlich produktionsbedingter Verluste.¹⁰⁾ Nahrungsverbrauch ohne Verbilligungsmaßnahmen und EG-Beihilfen.¹¹⁾ Interventionsbestände entsprechend den Bestimmungen der EG.¹²⁾ Gesamterzeugung in Prozent des Gesamtverbrauches (einschließlich Verfütterung und subventionierter Verbrauch).

Schaubild 15

Interventionsbestände an Butter in der Europäischen Union ¹⁾ und in Deutschland



¹⁾ Ab 1995 EU-15

b) Maßnahmen

151. Zur Stärkung der Bewirtschaftung wurde das Milchquotenleasing auf die aktiven Milcherzeuger beschränkt. Die Garantiemengenregelung wird am 31. März 2000 enden. Die Bundesregierung setzt sich für eine Verlängerung der derzeitigen Regelung ein.

Das in der EU vorhandene Angebot an Milch übersteigt weiterhin die Nachfrage zu Marktpreisen. Dies führte dazu, daß nachlassende Drittlandsexporte sofort die Andienung von Butter und MMP an die Intervention zur Folge hatten. Der Verkauf in die Intervention wurde jedoch durch den Verbrauchsanstieg (in Milchäquivalent) innerhalb der EU gebremst. Die EG-Interventionspreise für MMP und Butter blieben unverändert. Die Marktpreise für Milch und Milcherzeugnisse sind gekennzeichnet durch die zunehmende Einkaufskonzentration infolge der fortschreitenden Entwicklung zu größeren Zusammenschlüssen im Lebensmitteleinzelhandel.

Die Beihilfekürzungen in den Jahren 1994 und 1995 um rd. 70 DM/100 kg Butter im Rahmen der **Verbilligungsmaßnahme für Butter** zur Herstellung von Backwaren, Speiseeis und sonstigen Lebensmitteln hatten zur Folge, daß das Absatzvolumen von 450 000 t 1994 auf 410 000 t 1996 gesunken ist. Betroffen war vor allem der Butterabsatz für Speiseeis. Hier werden verstärkt pflanzliche Fette eingesetzt.

Während die WTO-Kontingente an subventionierbaren Ausfuhren bei Käse und anderen Milchprodukten im ersten WTO-Jahr (1. Juli 1995 bis 30. Juni 1996) voll ausgeschöpft wurden, betrug die mengenmäßige Ausnutzung hier bei Butter und MMP lediglich 31 % bzw. 77 %. Der 1996 insgesamt um 18,8 % erhöhte Ausfuhrerstattungssatz für Butter hat gegen Jahresende zu einem spürbaren Anstieg der Exporte in Drittländer geführt.

Im Bereich der **Käseausfuhren** sah sich die Europäische Kommission bereits frühzeitig veranlaßt, aufgrund einer sich abzeichnenden vorzeitigen Ausschöpfung der WTO-Kontingente Maßnahmen zur Begrenzung der Lizenznachfrage zu ergreifen. Neben

der Erhöhung der Lizenzsicherheit und der Verkürzung der Lizenzlaufzeit wurden vor allem die Ausfuhrerstattungen gesenkt bzw. für Ausfuhren in bestimmte Regionen sogar gänzlich aufgehoben. Trotz mehrerer Erstattungskürzungen konnte die Lizenznachfrage im ersten WTO-Jahr nicht nachhaltig eingedämmt werden. Die Kommission hat daher im zweiten Halbjahr 1996 die Ausfuhrerstattungen weiter gekürzt. So wurden im Kalenderjahr 1996 beispielsweise die Erstattungen für Ausfuhren in die osteuropäischen Staaten für Edamer allein siebenmal um insgesamt 60 %, die für Schmelzkäse fünfmal um insgesamt 65 % gesenkt, so daß schließlich gegen Jahresende ein deutlicher Rückgang der Lizenznachfrage zu verzeichnen war. Die Maßnahmen der Kommission haben, außer bei Käse und sonstigen Milcherzeugnissen, zu einer Minderausnutzung der WTO-Kontingente für Milch und Milcherzeugnisse beigetragen. Darüber hinaus haben sie in Form kurzfristiger Markteingriffe insbesondere die Kontinuität der Käseausfuhren negativ beeinflusst. Die Bundesregierung hat deshalb die Kommission mit Nachdruck aufgefordert, durch geeignete Schritte das Vertrauen der Wirtschaftsbeteiligten in die Märkte wiederherzustellen und die nach dem WTO-Agrarabkommen noch vorhandenen Spielräume im Rahmen subventionierter Ausfuhren besser auszuschöpfen.

Seit 1. Januar 1996 ist die Verordnung (EG) Nr. 2991/94 des Rates vom 5. Dezember 1994 mit **Normen für Streichfette** in Kraft. Es gelten damit in der EG einheitliche Bestimmungen für die Vermarktung von Streichfetten. Die Verordnung zielt auf eine Abgrenzung von Butter gegenüber Margarine und Mischfett. Sie enthält Vorschriften über Herstellung und Kennzeichnung der Erzeugnisse. Neben den Erzeugnissen der Vollfettstufe mit mindestens 80 % Fett sind jeweils die Dreiviertelfettstufe, die Halbfettstufe und die darunter- und dazwischenliegenden Fettgehaltsbereiche geregelt. Die in der Streichfettverordnung vorgesehenen Verkehrsbezeichnungen dürfen nur für die definierten Erzeugnisse verwendet werden. In Ergänzung der allgemeinen Kennzeichnungsvorschriften ist nun durchgehend auch der Fettgehalt auf der Verpackung anzugeben.

Die bestehenden nationalen Regelungen für Butter, Milchstreichfetterzeugnisse, Margarine und Mischfett sind an das Gemeinschaftsrecht angepaßt worden. In einer Ablöseverordnung zur Butterverordnung vom 16. Dezember 1988 werden ergänzende Bestimmungen zum Gemeinschaftsrecht über Butter, Dreiviertelfettbutter, Halbfettbutter und sonstiges Milchstreichfett erlassen. Den Schwerpunkt der neuen Butterverordnung bildet die Handelsklassenregelung für Butter, die weitgehend aus dem bisherigen Recht übernommen ist. Nach dem Gemeinschaftsrecht ist die Bezeichnung für die Qualitätsklasse auch für Butter aus anderen Mitgliedstaaten vorzusehen, sofern die Qualitätsanforderungen erfüllt werden. Dementsprechend ist die Regelung zum Gütezeichen für Markenbutter so abgewandelt worden, daß das Gütezeichen auch von Erzeugern aus anderen Mitgliedstaaten beansprucht werden kann.

2.2.3 Rind- und Kalbfleisch

a) Entwicklung

152. Die Rindfleischproduktion in der EU lag 1996 mit 7,9 Mill. t (**Übersicht 55**) unter dem Vorjahresniveau. Zu dieser rückläufigen Entwicklung hat u. a. beigetragen, daß zur BSE-Bekämpfung im Vereinigten Königreich rd. 1,14 Mill. Rinder, die über 30 Monate alt waren, vom Markt genommen worden sind. Für 1997 werden weitere erhebliche Schlachtungen erwartet. Der Verbrauch betrug 1996 rd. 6,7 Mill. t; dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 10 %. Daraus resultierte im Jahr 1996 EU-weit ein Anstieg des SVG auf schätzungsweise 119 %.

Die Bruttoeigenerzeugung in **Deutschland** betrug 1996 gut 1,6 Mill. t. Insbesondere als Folge der im Frühjahr 1996 wieder aufgeflamten Diskussion um BSE wies der Verbrauch 1996 mit rd. 1,23 Mill. t einen weiteren deutlichen Rückgang gegenüber dem Vorjahresniveau mit rd. 1,35 Mill. t aus (- 9,1 %). Die fortgesetzte Kaufzurückhaltung bei den Verbrauchern ist in hohem Maße auf ihre Verunsicherung über die gesundheitliche Unbedenklichkeit des Rindfleischkonsums angesichts der seit Jahren andauernden BSE-Problematik und auf Veränderungen in den Ernährungsgewohnheiten zurückzuführen. Darüber hinaus hat die Diskussion über Hormone und Tiertransporte das Image von Rindfleisch beeinträchtigt. Daraus resultierte ein Anstieg des SVG von 114 % im Jahre 1995 auf 132 % im Jahre 1996. Für 1997 ist mit einer um rd. 2 % niedrigeren Erzeugung

und einem weiterhin niedrigen Verbrauch zu rechnen.

Die Rindfleischexporte (einschl. lebender Tiere) der EU-Mitgliedstaaten lagen 1996 mit rd. 1,2 Mill. t um 5 % unter dem Ergebnis des Jahres 1995. Aufgrund von Importbeschränkungen mehrerer Drittländer als Folge des BSE-Vorkommens kam der Export zeitweise zum Erliegen. Die Einfuhren in die EU aus Drittländern erfolgten 1996 mit rd. 0,4 Mill. t Rindern und Rindfleisch nahezu ausschließlich im Rahmen von abgabenbegünstigten Einfuhrregelungen. Die von der EG gewährten Einfuhrzugeständnisse beruhen in bedeutendem Umfang auf GATT-Verpflichtungen. Nach dem GATT-Beschluß sind Exporte im Rindfleischsektor im zweiten Anwendungsjahr (1. Juli 1996 bis 30. Juni 1997) nur bis maximal rd. 1,19 Mill. t erstattungsfähig; darin enthalten sind rd. 100 000 t, die im ersten Anwendungsjahr nicht genutzt wurden. Bis zum Jahresende 1996 wurden EU-weit Ausfuhrlicenzen für rd. 0,72 Mill. t erteilt. Bei der Erstattungsfestsetzung trat die Bundesregierung aus Gründen des Tierschutzes mit Erfolg für eine tendenzielle Bevorzugung der Ausfuhr von Fleisch gegenüber der von lebenden Schlachttieren ein. Außerdem hat dies positive Auswirkungen auf die Auslastung der Schlacht- und Verarbeitungskapazitäten in der EU. Darüber hinaus hat sich die Bundesregierung dafür eingesetzt, die Zahlung der Exporterstattungen von der tierschutzgerechten Beförderung der Tiere bis zum Zielort in Drittländern abhängig zu machen. Die Kommission hat zugesagt, entsprechende Regelungen kurzfristig vorzulegen.

Übersicht 55

Versorgung mit Rind- und Kalbfleisch in der Europäischen Union und in Deutschland - 1 000 t Schlachtgewicht ¹⁾ -

Kennzahl	EU-15			Deutschland		
	1994	1995 ²⁾	1996 ³⁾	1994	1995 ²⁾	1996 ³⁾
Bruttoeigenerzeugung	7 940	8 130	7 900	1 542	1 542	1 615
Ausfuhr lebender Tiere ⁴⁾	163	213	150	158	159	152
Einfuhr lebender Tiere ⁴⁾	60	48	50	37	24	20
Nettoerzeugung	7 837	7 965	7 800	1 420	1 408	1 483
Einfuhr ⁴⁾	415	370	335	440	362	300
Ausfuhr ⁴⁾	1 140	1 050	1 050	478	427	440
Bestandsveränderung	-481	-120	+430	-44	-4	+115
Verbrauch ⁵⁾	7 593	7 405	6 655	1 426	1 348	1 225
dgl. kg je Kopf ⁵⁾	20,5	19,9	17,8	17,5	16,5	15,0
dar.: menschlicher Verzehr ⁶⁾ ...	.	.	.	12,0	11,3	10,3
Selbstversorgungsgrad in %	105	110	119	108	114	132

¹⁾ Schlachtgewicht gemäß 4. DVO in Kaltgewicht.

²⁾ Vorläufig.

³⁾ Geschätzt.

⁴⁾ Deutschland einschließlich innergemeinschaftlicher Warenverkehr; ab 1993 amtliche Angaben über den Intrahandel z. T. ergänzt durch Angaben anderer Mitgliedstaaten.

⁵⁾ Nahrungsverbrauch, Futter, industrielle Verwertung, Verluste.

⁶⁾ Schätzung des Bundesmarktverbandes für Vieh und Fleisch; ohne Knochen, Futter, industrielle Verwertung und Verluste.

Lebende Rinder sind deshalb gefragt, weil gerade im Nahen und Mittleren Osten sowie in einigen Staaten Nordafrikas Bedarf an Frischfleisch besteht, durchgängige Kühlketten vielfach nur ungenügend vorhanden sind und die betreffenden Länder ihre eigenen Schlachtkapazitäten nutzen wollen. Die Möglichkeit, Lebendtierexporte durch Rindfleischlieferungen zu substituieren, ist daher nur begrenzt gegeben.

Der EG-Marktpreis für lebende Schlachtrinder betrug 1996 2,54 DM/kg (Vorjahrespreis: 2,81 DM/kg). Der durchschnittliche Marktpreis für Schlachtkörper von Jungbullen (Handelsklasse R 3) lag in Deutschland mit 5,06 DM/kg um 7,4 % unter dem Vorjahresniveau. Die Preise für Kühe (R 3) lagen mit durchschnittlich 4,03 DM/kg um 15,6 % und die Färsenpreise (R 3) mit 4,74 DM/kg um 11,4 % unter dem jeweiligen Vorjahreswert. Für 1997 ist damit zu rechnen, daß die Erzeugerpreise in Deutschland auf relativ niedrigem Niveau bleiben.

In Deutschland betrug der **Rinderbestand** im Dezember 1996 15,7 Mill. Tiere; er war damit um 1,3 % niedriger als im Vorjahr.

b) Maßnahmen

153. Die Prämien im **Rindersektor** betragen 1996 bei der Sonderprämie für männliche Rinder 212 DM je Tier und Altersklasse sowie 283 DM je Tier bei der Mutterkuhprämie. Die Prämien sind für die Rindfleischerzeuger ein wesentlicher Einkommensbestandteil. Der Rückgang der Erzeugerpreise als Folge der BSE-bedingten Abnahme des Rindfleischverbrauchs konnte jedoch auch durch die gegenüber 1992 spürbar erhöhten Rinderprämien nicht kompensiert werden.

Zur Marktstützung wurden seit April 1996 wieder **Interventionsankäufe** durchgeführt. Bis zum Jahresende 1996 wurden im Rahmen der Intervention 437 000 t (davon rd. 121 000 t in Deutschland) angekauft, während 1994 und 1995 EU-weit kein Rindfleisch interveniert wurde.

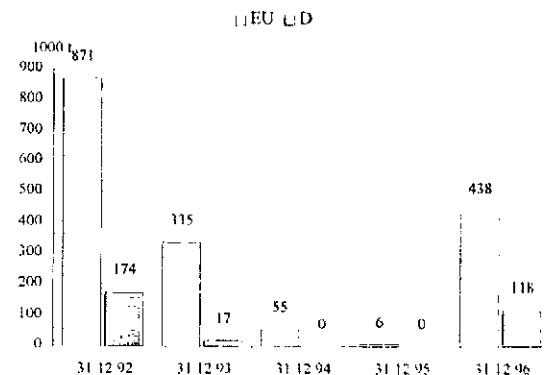
Nachdem die **Interventionsbestände der EG** Ende 1995 auf einen Stand von rd. 6 000 t zurückgegangen und in Deutschland geräumt waren, beliefen sie sich im Dezember 1996 schätzungsweise auf rd. 438 000 t (**Schaubild 16**).

Neben der Interventionseröffnung wurden zur Marktstützung weitere Maßnahmen ergriffen. Zwecks Förderung von Exporten direkt aus dem Markt wurden die Ausfuhrerstattungen im Rindfleischsektor um bis zu 12 % ab 1. Mai 1996 angehoben. Außerdem wurden Beihilfen zur privaten Lagerhaltung von Kalbfleisch gewährt. Insgesamt wurden rd. 11 800 t Kalbfleisch eingelagert, davon 709 t in Deutschland. Im Vereinigten Königreich, in Irland, Portugal und Frankreich wurden außerdem Verarbeitungprämien für die Schlachtung von bis zu 20 Tage alten Kälbern angeboten; bis Ende 1996 wurden von dieser Maßnahme insgesamt rd. 530 000 Kälber erfaßt.

Trotz dieser marktstützenden Maßnahmen sind den Rinderhaltern erhebliche Einkommensverluste entstanden. Zur Abmilderung dieser Verluste stellte die

Schaubild 16

Interventionsbestände ¹⁾ an Rindfleisch ²⁾ in der Europäischen Union ³⁾ und in Deutschland



¹⁾ Ohne private Lagerhaltung

²⁾ Produktgewicht

³⁾ Ab 1995 EU-15

EG rd. 1,6 Mrd. DM bereit, wovon die deutschen Landwirte rd. 223 Mill. DM erhalten haben.

Mit dem Ziel, neben der Sicherstellung eines wirksamen Verbraucherschutzes, das Vertrauen der Verbraucher in das Lebensmittel Rindfleisch wieder zurückzugewinnen, wurden 1996 folgende Maßnahmen ergriffen bzw. eingeleitet:

- EG-weites Exportverbot für Erzeugnisse der britischen Rinderproduktion ab 27. März 1996,
- Durchführung eines BSE-Ausmerzungsprogramms im Vereinigten Königreich,
- Einrichtung eines EG-einheitlichen Herkunftskennzeichnungssystems für Fleisch und Fleischerzeugnisse sowie
- Intensivierung der Werbe- und Informationsmaßnahmen für Rindfleisch.

Ende Oktober 1996 beschloß der Agrarrat ein umfangreiches Maßnahmenpaket zur Stützung des Rindfleischmarktes und zur Verbesserung der Einkommenssituation der rinderhaltenden Betriebe. Dabei handelt es sich im wesentlichen um folgende Vereinbarungen:

- Die Mitgliedstaaten können eine **Frühvermarktungsprämie für Kälber** gewähren. Die Anwendung einer **Verarbeitungsprämie für Kälber** bleibt den Mitgliedstaaten freigestellt.
- Die **Interventionshöchstgrenze** für Rindfleisch wurde für 1996 von ursprünglich 400 000 t auf 550 000 t und für 1997 von 350 000 t auf 500 000 t heraufgesetzt.
- Die nationalen **Prämienplafonds** für männliche Rinder werden befristet um bis zu 5 % auf der Basis der 1995 beantragten Prämienrechte gekürzt. Eine Einschränkung der **Mutterkuhprämienrechte** soll ebenfalls geprüft werden. Die Prämie für Bul-

len der ersten Altersklasse wird um 25 % auf 263 DM (135 ECU) je Tier erhöht, die bisherige zweite Prämie gestrichen. Erzeuger in Gebieten mit traditioneller Weidebullenmast können für eine Übergangszeit von 2 Jahren zwischen erhöhter Einmalprämie oder bisheriger Doppelprämie wählen.

- Die Sonderregelungen für die **neuen Länder** (Aufrechterhaltung der Regionalplafonds für Mutterkuhprämien sowie Befreiung von der Anwendung der 90-Tiere-Grenze bei der Sonderprämie) werden bis Ende 1998 verlängert.
- Neben dem bisherigen Zuschlag zur Prämie bei **extensiver Haltung** wird zukünftig ein erhöhter Zuschlag gezahlt, wenn die Besatzdichte geringer als 1 Großvieheinheit je ha Futterfläche ist.
- Den Rinderhaltern in der EU wird eine **Einkommensbeihilfe** in Höhe von insgesamt 500 Mill. ECU (950 Mill. DM) gewährt. Die deutschen Rinderhalter erhalten hiervon entsprechend ihrer Produktion einen Anteil von rd. 190 Mill. DM (20 %).
- Die Finanzmittel zur **Absatzförderung** für Rindfleisch werden erhöht.
- Die Kommission soll innerhalb eines halben Jahres einen Vorschlag zur längerfristigen **Reform der Rindfleischmarktordnung unter Berücksichtigung des Milchsektors** vorlegen, damit der Rat hierüber vor Ende 1997 beschließen kann.

Die Bundesregierung hat im Rahmen des Beschlusses wichtige deutsche Anliegen (angemessenen

deutschen Anteil an der Einkommensbeihilfe, Aufstockung der Einmalprämie für Bullen bei gleichzeitiger Beibehaltung beider Prämien für Gebiete mit extensiver Weidebullenmast) durchsetzen können.

1996 betrugen die Marktorganisationsausgaben rd. 6,7 Mrd. ECU (12,7 Mrd. DM), dies sind rd. 2,7 Mrd. ECU (5,1 Mrd. DM) mehr als im Jahre 1995 (**Übersicht 76**).

2.2.4 Schweinefleisch

a) Entwicklung

154. In der **EU-15** belief sich die Bruttoeigenerzeugung 1996 auf 16,2 Mill. t. Der SVG lag bei 104 % (**Übersicht 56**).

Die Schweinefleischexporte (einschl. lebender Tiere) aus der EU sanken 1996 um rd. 75 000 t gegenüber dem Vorjahresergebnis auf rd. 705 000 t. Aus Drittländern importierten die EU-Mitgliedstaaten 1996 rd. 35 000 t. Damit spielten die Schweinefleischimporte in die EU weiterhin eine untergeordnete Rolle.

In **Deutschland** stieg die Bruttoeigenerzeugung im Jahre 1996 geringfügig auf 3,44 an. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich der Schweinefleischverbrauch von 4,48 Mill. t auf 4,52 Mill. t. Diese Entwicklung ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß aufgrund der BSE-Diskussion der Rindfleischkonsum zugunsten von Schweinefleisch reduziert wurde. Der SVG blieb 1996 mit 76 % unverändert niedrig.

Übersicht 56

Versorgung mit Schweinefleisch in der Europäischen Union und in Deutschland

- 1 000 t Schlachtgewicht ¹⁾ -

Kennzahl	EU-15			Deutschland		
	1994	1995 ²⁾	1996 ³⁾	1994	1995 ²⁾	1996 ³⁾
Bruttoeigenerzeugung	16 078	16 030	16 190	3 462	3 427	3 436
Ausfuhr lebender Tiere ⁴⁾	7	5	5	32	25	30
Einfuhr lebender Tiere ⁴⁾	0	0	0	174	200	230
Nettoerzeugung	16 071	16 025	16 185	3 604	3 602	3 636
Einfuhr ⁴⁾	20	22	35	1 156	1 080	1 080
Ausfuhr ⁴⁾	890	775	700	240	199	200
Bestandsveränderung	-18	+15	-15	-1	0	0
Verbrauch ⁵⁾	15 219	15 257	15 535	4 520	4 482	4 516
dgl. kg je Kopf ⁵⁾	41,0	41,0	41,6	55,5	54,9	55,1
dar.: menschlicher Verzehr ⁶⁾	.	.	.	40,0	39,6	39,8
Selbstversorgungsgrad in %	106	105	104	77	76	76

¹⁾ Schlachtgewicht gemäß 4. DVO in Kaltgewicht, rückwirkend entsprechend der Fassung vom 23. Juni 1994.

²⁾ Vorläufig.

³⁾ Geschätzt.

⁴⁾ Deutschland einschließlich innergemeinschaftlicher Warenverkehr; ab 1993 amtliche Angaben über den Intrahandel z.T. ergänzt durch Angaben anderer Mitgliedstaaten.

⁵⁾ Nahrungsverbrauch, Futter, industrielle Verwertung, Verluste.

⁶⁾ Schätzung des Bundesmarktverbandes für Vieh und Fleisch, ohne Knochen, Futter, industrielle Verwertung und Verluste.

Bei einem knappen Angebot lagen die Erzeugerpreise 1996 für geschlachtete Schweine der Handelsklasse E im Bundesdurchschnitt mit 3,27 DM/kg um 13,5% über dem Vorjahreswert (2,87 DM/kg) bei einem überdurchschnittlichen Anstieg in den Sommermonaten.

Die Bruttomarge (Erlös je Mastschwein minus Kosten für Ferkel und Futterzukauf) übertraf im Durchschnitt 1996 mit 72 DM je Mastschwein den Wert des Vorjahres um 31 DM. Vor allem infolge der zeitweise deutlich gestiegenen Schweinepreise hat sich die Rentabilität der Schweinemast in Deutschland wieder erhöht. Für 1997 ist mit einem Rückgang der Bruttomarge zu rechnen.

Der **Schweinebestand** in Deutschland betrug im Dezember 1996 24,1 Mill. Tiere; er war damit um 1,6% höher als im Vorjahr. Aufgrund der voraussichtlich etwas zurückgehenden Nachfrage sowie der sich abzeichnenden Angebotsausdehnung in der EU dürfte der Erzeugerpreis 1997 das Niveau des Vorjahres nicht halten.

b) Maßnahmen

155. Zur Marktentlastung wurden Ende 1995 Beihilfen zur privaten Lagerhaltung beschlossen. EU-weit wurden Verträge über rd. 48 360 t Schweinefleisch abgeschlossen, davon rd. 4 000 t in Deutschland.

Im zweiten Anwendungsjahr der GATT-Beschlüsse (1. Juli 1996 bis 30. Juni 1997) ist der Export von rd. 522 000 t Schweinefleisch erstattungsfähig. Zusätzlich stehen rd. 160 000 t aus der nicht ausgenutzten Menge des ersten GATT-Jahres zur Verfügung. Bis Ende 1996 wurden gemeinschaftsweit Lizenzen für rd. 163 000 t erteilt.

Zur Umsetzung der GATT-Verpflichtungen über den Mindestmarktzugang eröffnete die Kommission im zweiten Anwendungsjahr Einfuhrkontingente mit einem Gesamtvolumen von 25 920 t Produktgewicht. Daneben bestehen weiterhin zollbegünstigte Einfuhrkontingente zugunsten der mittel- und osteuropäischen Länder, die bisher jedoch nicht in vollem Umfang genutzt wurden.

Die Marktorganisationsausgaben betrugen 1996 rd. 124 Mill. ECU (236 Mill. DM) (**Übersicht 76**).

2.2.5 Getreide

a) Entwicklung

156. Die **Weltgetreideproduktion** 1996/97 betrug nach Schätzungen des IGC (Stand November 1996) rd. 1,459 Mrd. t (ohne Reis), d. h. rd. 122 Mill. t mehr als im Vorjahr (**Übersicht 57**). Dies führt trotz Verbrauchsanstieg um 40 Mill. t zu einem leichten Anstieg der deutlich verringerten weltweiten Bestände.

Die Weizenerzeugung wird auf 575 Mill. t geschätzt und liegt damit um 34 Mill. t über dem Vorjahresniveau und geringfügig über dem Verbrauch. Die Erzeugung an Futtergetreide lag mit 884 Mill. t beträchtlich über dem Vorjahreswert von 796 Mill. t.

157. Die im Vorjahr eingetretene Verknappung des Weizens spiegelte sich deutlich in der Entwicklung

Weltgetreideerzeugung und -verwendung (ohne Reis)

Gliederung	Mill. t		Veränderung in % gegen Vorjahr
	1995/96 ¹⁾	1996/97 ²⁾	
Erzeugung	1 337	1 459	9,1
davon:			
Weizen	541	575	6,3
übriges Getreide	796	884	11,1
Verbrauch	1 386	1 426	2,9
davon:			
Weizen	557	569	2,2
übriges Getreide	829	857	3,4
Endbestand	182	216	18,7
davon:			
Weizen	95	102	7,4
übriges Getreide	87	114	31,0
Ausfuhr	183	177	- 3,3
davon:			
Weizen	90	89	- 1,1
übriges Getreide	93	88	- 5,4

¹⁾ Vorläufig.

²⁾ Geschätzt (Stand: November 1996).

der Weltmarktpreise wider. Der Weizenpreis stieg von rd. 170 US-\$/t im Juli 1995 auf 270 US-\$/t am 30. April 1996. Dies führte dazu, daß die EG bei Weizen (und später auch bei Gerste) eine Exportabgabe einfuhrte. Aufgrund weltweit günstiger Ernteaussichten fielen die Weltmarktpreise bei Weizen im Laufe des Sommers wieder auf rd. 170 US-\$/t (Sept. 1996), so daß ab September 1996 wieder mit Erstattung exportiert wurde.

158. Die Getreideerzeugung 1996 in der EU wird voraussichtlich 203 bis 205 Mill. t betragen (Stand Dezember 1996) und damit um rd. 26 bis 28 Mill. t über der Ernte 1995 liegen. Dies ist in erster Linie auf gute Erträge und zum geringeren Teil auf den gegenüber dem Vorjahr um 2 Prozentpunkte geringeren Stilllegungssatz und der damit verbundenen Erhöhung der Anbaufläche auf rd. 36,7 Mill. ha (Vorjahr 35,6 Mill. ha) zurückzuführen (**Übersicht 58**).

Trotz Verringerung der Interventionsbestände auf 2,7 Mill. t (per 30. Juni 1996) wurden aus der EU im WJ 1995/96 lediglich 20,7 Mill. t Getreide exportiert, ein Teil davon wegen der gestiegenen Weltmarktpreise ohne Ausfuhrerstattungen, teilweise sogar mit Ausfuhrabgaben. Entsprechend den GATT-Verbindungen wären subventionierte Exporte in Höhe von 34,1 Mill. t möglich gewesen. Voraussichtlich werden sich die Getreideexporte im WJ 1996/97 in diesem Rahmen bewegen.

159. Die Getreideernte in **Deutschland** erbrachte mit 42,1 Mill. t rd. 6% mehr als die Ernte 1995

Versorgung mit Getreide in der Europäischen Union und in Deutschland

– 1 000 t Getreidewert–

Kennzahl	EU-15			Deutschland		
	1994/95 ¹⁾	1995/96 ¹⁾	1996/97 ²⁾	1994/95 ¹⁾	1995/96 ¹⁾	1996/97 ²⁾
Anbaufläche (1000 ha)	34 854	35 600	36 685	6 235	6 523	6 707
Erzeugung (verwendbar)	173 000	176 300	204 000	35 824	39 220	42 136
Verkäufe der Landwirtschaft	.	.	.	20 771	23 488	26 269
Bestandsveränderung	–9 600	–3 990	+9 700	–3 540	–2 301	+365
Einfuhr ³⁾	6 300	6 600	5 000	6 286	6 682	5 850
Ausfuhr ³⁾	28 600	20 660	29 000	11 835	12 930	12 116
Inlandsverwendung	160 300	165 000	170 300	33 815	35 273	35 504
dar.: Futter	97 100	101 000	105 300	20 706	21 925	22 034
Industrie	14 300	14 500	14 700	3 582	3 823	3 670
Nahrung	41 200	41 500	41 600	7 592	7 484	7 672
Nahrungsverbrauch (Mehlwert) kg je Kopf	79,0	79,6	79,6	72,3	71,0	72,9
Selbstversorgungsgrad in %	108	107	120	106	111	119

¹⁾ Vorläufig.²⁾ Geschätzt.³⁾ Einschließlich Getreide in Verarbeitungserzeugnissen; Deutschland einschließlich innergemeinschaftlicher Warenverkehr.

(Übersicht 58). Damit wurde das bis dahin höchste Ergebnis von 1995 (39,9 Mill. t) noch übertroffen. Die insgesamt größere Erntemenge ist sowohl auf die Ausweitung des Anbaues als auch auf gestiegene Hektarerträge zurückzuführen. Nach dem Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung 1996 belief sich die Getreidefläche auf 6,71 Mill. ha, 2,8 % mehr als im Vorjahr. Der Flächenzuwachs ist insbesondere durch die Rückführung der konjunkturellen Stilllegungsverpflichtung von 12 % auf 10 % und die strikte Anbaubegrenzung bei Ölsaaten in den neuen Ländern bedingt. Die konjunkturelle Stilllegung zur Ernte 1996 betrug 1,212 Mill. ha.

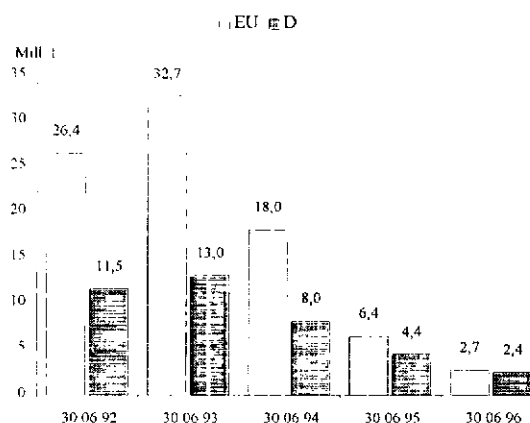
Der durchschnittliche Hektarertrag bei Getreide hat 1996 62,7 dt betragen und damit im Vergleich zum Vorjahr um 2,6 % zugenommen. Hinter diesen Durchschnittszahlen verbergen sich jedoch erhebliche regionale Schwankungen in Abhängigkeit von Getreide- und Bodenart, Vegetations- und Witterungsverlauf. Extreme Witterungsbedingungen haben besonders im Osten Deutschlands regional zu deutlich geringeren Erträgen gegenüber dem Vorjahr und einer verzögerten Ernte geführt. Wegen Auswinterungsschäden, insbesondere bei Wintergerste (7,8 %), mußten bundesweit Flächen neu bestellt werden. Besonders betroffen waren die Länder Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt.

Die Qualität des diesjährigen Getreides kann überwiegend als gut beurteilt werden, wenngleich auch hier regional deutliche Unterschiede feststellbar sind. In allen Ländern sind ausreichend Brotgetreidequalitäten vorhanden. Feuchtes Erntewetter machte eine Trocknung des Getreides, insbesondere in den neuen Ländern, nötig.

Die Interventionsbestände wurden in Deutschland im WJ 1995/96 weiter auf 2,420 Mill. t (30. Juni 1996) verringert (Schaubild 17).

160. Die Importe an Getreidesubstituten (Produkte, die im unmittelbaren Wettbewerb zur Verfütterung von Getreide stehen) sind zwischen 1994 und 1995 in Deutschland von 2,63 Mill. t auf 2,44 Mill. t zurückgegangen (MB Tabelle 117). Dies ist auf eine erhöhte Getreideverfütterung zurückzuführen, die im WJ 1995/96 21,9 Mill. t erreichte (WJ 1992/93 = 16,8 Mill. t).

Schaubild 17

Interventionsbestände an Getreide
in der Europäischen Union ¹⁾
und in Deutschland¹⁾ Ab 1995 EU-15

b) Maßnahmen

161. Am 1. Juli 1995 trat die 3. Stufe der EG-Agrarreform in Kraft. Der Interventionspreis wurde auf 119,19 ECU/t (227,20 DM/t) abgesenkt. Zum Ausgleich der Interventionspreissenkung wurden die flächenbezogenen Ausgleichszahlungen ab dem WJ 1995/96 auf 54,34 ECU (105,94 DM) pro Tonne Durchschnittsertrag der jeweiligen Ertragsregion angehoben. Im Bundesdurchschnitt (Ertragsdurchschnitt 5,6 t/ha) ergeben sich somit ab dem WJ 1995/96 rd. 593 DM/ha.

Wie schon 1994/95 wurde die Markt- und Preisentwicklung bei Getreide auch 1995/96 EU- und weltweit von abnehmenden Vorräten geprägt. Zunächst blieben die Erzeugerpreise jedoch deutlich niedriger als nach der Ernte 1994 und entsprachen zum Teil der Senkung des Interventionspreises. Mit Einsetzen der Hausse am Weltmarkt Anfang 1996 zogen auch die inländischen Marktpreise an und übertrafen, z. B. für Brotweizen, in der Spitze das Interventionspreinsniveau um bis zu 38%; doch waren bis Dezember 1995 bereits rd. drei Viertel des Getreides insgesamt verkauft, so daß die Landwirte von den höheren Preisen Anfang 1996 nur begrenzt profitierten.

Der Verlauf der Erzeugerpreise für Brotweizen und Futtergerste ist im **Schaubild 18** dargestellt.

162. Die für Deutschland insgesamt auf 10 155 600 ha festgesetzte Grundfläche für Getreide, Ölsaaten, Eiweißpflanzen, Öllein und Stilllegung wurde zur Ernte 1996 um rd. 11 700 ha (0,1 %) überschritten. Die länderspezifische Grundfläche wurde in allen neuen Ländern überschritten (MB Tabelle 114). Von großer Bedeutung ist daher, daß die Bundesregierung bei der EG die Verschiebung des ursprünglich für die

Ernte 1997 vorgesehenen Abbaus der befristet zugewiesenen Grundfläche von 150 000 ha um 2 Jahre durchsetzen konnte. Auch die in Baden-Württemberg und Bayern festgelegte Mais-Grundfläche wurde um 12,4 % bzw. 6,6 % überschritten.

Angeichts der Marktlage beschloß der Agrarrat im Juli 1996, zur Ernte 1997 auf eine Strafstillegung wegen Überschreitung der Grundflächen zu verzichten.

Zur Ernte 1996 wurden 353 367 (Vorjahr: 364 478) Anträge auf Ausgleichszahlungen gestellt.

2.2.6 Ölsaaten, Lein, Hanf und Hülsenfrüchte

a) Entwicklung

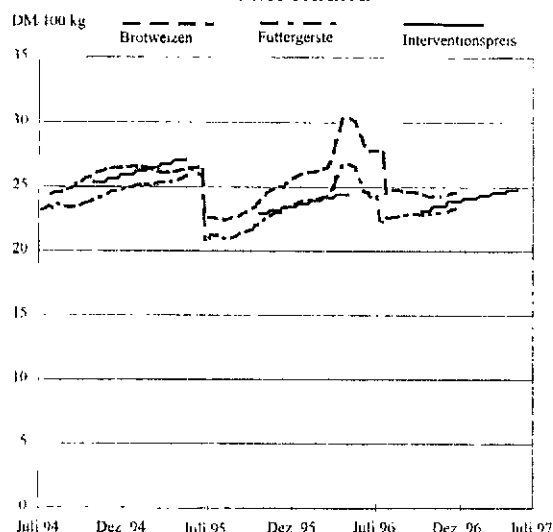
163. Die **Welterzeugung von Ölsaaten** zur Ernte 1996 wird auf vorläufig 257,2 Mill. t geschätzt (Stand Januar 1997). Damit würde die Vorjahresernte leicht überschritten, besonders durch eine höhere Sojabohnenernte, während bei Raps mit 30,2 Mill. t ein rd. 11%iger Rückgang eintrat. Die Bestände an Ölsaaten lagen aufgrund zunehmenden Verbrauches jedoch zu Beginn des WJ 1996/97 mit weltweit nur noch 31,3 Mill. t um rd. 5 Mill. t unter dem Vorjahresniveau.

164. Die Ölsaatenernte in der EU lag 1996 nach vorläufigen und z. T. geschätzten Angaben mit insgesamt 12,1 Mill. t rd. 1,8 % über dem Vorjahr, obwohl die Anbaufläche um 2,6 % zurückgegangen ist. Hauptursache waren steigende Flächenerträge (**Übersicht 59**).

In **Deutschland** ging die Anbaufläche von Raps- und Rübensamen sowie Sonnenblumen zur Ernte 1996 erneut zurück. Die Fläche für produktbezogene Preisausgleichszahlungen betrug 670 745 ha.

Schaubild 18

Erzeugerpreis¹⁾ für Brotweizen und Futtergerste sowie Interventionspreis²⁾ in Deutschland



¹⁾ Einkaufspreis von Handel, Genossenschaften und Verarbeitern für Inlandsgetreide.
²⁾ in DM umgerechnet mit derzeit gültigem Kurs.

Übersicht 59

Anbau und Erzeugung von Ölsaaten und Hülsenfrüchten in der Europäischen Union (EU-15)

Fruchtart	1993	1994	1995 ¹⁾	1996 ²⁾
Anbau in 1 000 ha				
Ölsaaten insgesamt	5 984	6 134	5 646	5 500
darunter:				
Raps und Rübsen	2 501	2 834	2 894	2 673
Sonnenblumen	3 208	2 958	2 448	2 495
Sojabohnen	274	342	305	332
Hülsenfrüchte	1 438	1 357	1 179	1 224
Erzeugung in 1 000 t				
Ölsaaten insgesamt	11 155	12 512	11 919	12 137
darunter:				
Raps und Rübsen	6 809	6 993	7 488	7 032
Sonnenblumen	3 540	4 527	3 560	4 127
Sojabohnen	806	994	871	978
Hülsenfrüchte	5 931	5 300	4 329	4 402

¹⁾ Vorläufig.

²⁾ Schätzung November 1996 nach Europäischer Kommission

Aufgrund hoher Auswinterungsschäden bei Winter-
raps – bundesweit 13,3 %, in Brandenburg bis zu
46 % – ging die Anbaufläche im früheren Bundesge-
biet um 13,6 % und in den neuen Ländern um 19,5 %
zurück. Dieser Einbruch konnte selbst durch den ver-
stärkten Sommerrapsanbau nicht kompensiert werden.

Nach den Ergebnissen der amtlichen Erntebericht-
erstattung liegen die Erträge je Hektar bei Raps- und
Rübensamen mit nur 23,1 dt um rd. 28 % unter dem
Ergebnis der Ernte 1995 (31,9 dt/ha). Aufgrund des
deutlichen Minderertrages und der geringeren An-
baufläche wird insgesamt mit einer Ernte von nur
knapp 2 Mill. t Raps- und Rübensamen gerechnet,
rd. ein Drittel weniger als im Vorjahr. Besonders gra-
vierend ist der Produktionsrückgang in den neuen
Ländern, der auf nahezu 50 % geschätzt wird.

Der Anbau von Körner Sonnenblumen wurde um
11 000 ha auf 44 700 ha eingeschränkt.

Die Erzeugung von **Hülsenfrüchten** hat sich in der
EU 1996 mit rd. 4,4 Mill. t im Vergleich zum Vorjahr
etwas erhöht (**Übersicht 59**).

In **Deutschland** wurde zur Ernte 1996 für eine An-
baufläche von 150 362 ha (Vorjahr 119 572 ha) Bei-
hilfe gewährt.

b) Maßnahmen

165. Zur Ernte 1996 galt in Deutschland eine natio-
nale Ölsaaten Garantiefäche, die einen sanktionsfrei-
en Anbau auf 836 099 ha zuließ. Die vorläufige Aus-
wertung der Flächenanträge, Stand September 1996,
ergab, daß bei einer Inanspruchnahme von 670 745
ha die Garantiefäche um 165 354 ha unterschritten
wurde. Die Unterschreitung kommt in der EU-Saldie-
rung den Mitgliedstaaten zugute, die ihre Garantie-
flächen überschritten haben (Frankreich, Italien,
Spanien, Portugal, Vereinigtes Königreich).

Voraussichtlich wird die der EG im Blair-House-Ab-
kommen zugestandene Fläche von 4,824 Mill. ha in
1996 – nicht zuletzt durch die Unterschreitung in
Deutschland – eingehalten werden. Aufgrund der
Marktpreisentwicklung für Ölsaaten erfolgt jedoch
eine Kürzung der endgültigen Referenzbeträge für
Ölsaaten um 5 %.

Für **Öllein**, der in die Stützungsregelung für land-
wirtschaftliche Kulturpflanzen einbezogen ist, ist für
1996/97 ein Preisausgleich in Höhe von 105,10 ECU/t
(rd. 205 DM/t) festgesetzt worden. Öllein unterliegt
jedoch nicht der Garantiefächenregelung für Haupt-
ölsaaten und daher nicht den diesbezüglichen Sank-
tionen. Im Bundesdurchschnitt ergibt sich – unter
Einbeziehung des regionalen Getreidedurchschnitt-
ertrages – eine Preisausgleichszahlung in Höhe von
588,56 ECU/ha (rd. 1 147 DM/ha). Nur bestimmte Öl-
leinsorten (kein Faserlein) sind beihilfefähig. Zur
Ernte 1996 wurden 86 152 ha (Vorjahr: 54 544 ha) an-
gebaut.

166. Bei **Faserlein** umfaßt die Stützung sowohl den
Faseranteil als auch den Leinsamenanteil. Die Beihil-
fe wurde als Folge der stark gestiegenen Anbauflä-
chen in der EU und den damit verbundenen hohen
Haushaltsausgaben gegenüber dem Vorjahr um

7,5 % gekürzt. Sie beträgt im WJ 1996/97 bei Einbe-
halt des Betrages für Maßnahmen zur Förderung der
Verwendung von Flachsfasern unverändert für gerös-
teten Flachs 1 345,66 DM/ha und für geriffelten
Flachs 1 550,85 DM/ha. Der Anbau von Faserlein be-
lief sich zur Ernte 1996 in Deutschland auf 4 595 ha
(EU 132 130 ha).

Die Bundesregierung hat den Anbau tetrahydrocan-
nabinol (THC)-armer **Hanfsorten** (unter 0,3 % THC-
Gehalt) zur Ernte 1996 zugelassen. Daraufhin wur-
den rd. 1 400 ha Hanf angebaut. Die Beihilfe beträgt
auch im WJ 1996/97 rd. 1 510 DM/ha.

167. Hülsenfrüchte sind unter dem Begriff „Ei-
weißpflanzen“ in die Ausgleichszahlungen einbezo-
gen. Der Ausgleichsbetrag beträgt auch für das WJ
1996/97 78,49 ECU/t (rd. 153 DM/t) multipliziert mit
dem jeweiligen regionalen Getreidedurchschnittser-
trag.

168. Zur Ernte 1996 wurden in der EG für Getreide,
Ölsaaten, Hülsenfrüchte und Stillelegung Marktorga-
nisationsausgaben in Höhe von 16,4 Mrd. ECU (31,1
Mrd. DM) getätigt (**Übersicht 76**).

2.2.7 Zucker

a) Entwicklung

169. Die **Weltzuckererzeugung** ist im WJ 1995/96
auf 125,5 Mill. t Rohzucker angestiegen (1994/95:
116,0 Mill. t). Der Verbrauch hat von 114,3 Mill. t auf
116,8 Mill. t zugenommen. Wegen des Produktions-
überschusses ist der Weltmarktpreis für Weißzucker
inzwischen wieder unter das verhältnismäßig hohe
Niveau der WJ 1994/95 und 1995/96 gefallen.

170. In der EU ist die Zuckererzeugung 1995/96 in-
folge geringer Ausweitung des Zuckerrübenanbaus
leicht auf 15,9 Mill. t (Vorjahr 15,4 Mill. t) angestie-
gen. Bei etwa gleichbleibendem Verbrauch (12,6
Mill. t) waren die Exporte in Drittländer mit 4,3 Mill. t
(Vorjahr 4,8 Mill. t) rückläufig. In diesen Exportmen-
gen sind neben den nichtsubventionierten C-Zucker-
ausfuhren (1,6 gegenüber Vorjahr 2,0 Mill. t) auch
1,7 Mill. t zum Ausgleich der Einfuhren aus AKP-
Staaten und zur Versorgung der EU-Raffinerien ent-
halten. Darüber hinaus exportierten die EU-Mitglied-
staaten noch rd. 0,8 Mill. t Zucker in Verarbeitungs-
erzeugnissen (**Übersicht 60**).

Trotz einer leicht verringerten Anbaufläche wird für
die EU 1996/97 wegen höherer Zuckergehalte der
Rüben mit einer Zuckerproduktion von 16,3 Mill. t
gerechnet.

Die **Isoglukoseerzeugung** lag im WJ 1995/96 mit
302 850 t knapp unter der Quote (303 000 t); die Pro-
duktion von **Inulinsirup** lag mit 128 250 t immer noch
weit unter den zugeteilten Quoten (rd. 323 000 t).

In **Deutschland** betrug die Zuckerproduktion im
WJ 1995/96 wegen erweiterter Anbauflächen und
trotz ungünstiger Rübenanbaubedingungen ledig-
lich 3,82 Mill. t (Vorjahr 3,67 Mill. t). Für 1996/97 wird
bei einer geringfügig vergrößerten Anbaufläche we-
gen verbesserter Ertragsbedingungen ein Produk-
tionsanstieg auf 4,2 Mill. t erwartet.

Versorgung mit Zucker in der Europäischen Union und in Deutschland ¹⁾
 – 1 000 t Weißzuckerwert –

Kennzahl	EU-15			Deutschland		
	1994/95 ²⁾	1995/96 ²⁾	1996/97 ³⁾	1994/95 ²⁾	1995/96 ²⁾	1996/97 ³⁾
Anbaufläche (1 000 ha)	2 027	2 086	2 017	500	513	516
Erzeugung (verwendbar)	15 403	15 914	16 336	3 672	3 826	4 182
Bestandsveränderung	-767	+307	+93	-211	-6	-17
Einfuhr ⁴⁾	2 154	2 170	2 157	790	689	725
Ausfuhr ⁴⁾	5 731	5 177	5 800	1 942	1 802	2 090
Inlandsverwendung	12 593	12 600	12 600	2 729	2 719	2 800
dar.: Nahrung	12 404	12 345	12 350	2 691	2 682	2 763
Industrie	179	245	240	36	35	35
Futter	10	10	10	2	2	2
Nahrungsverbrauch kg je Kopf	33,5	33,2	33,2	33,0	32,8	33,7
Selbstversorgungsgrad in %	122	126	130	135	141	149

¹⁾ Wirtschaftsjahr: Oktober/September.

²⁾ Vorläufig

³⁾ Geschätzt.

⁴⁾ Einschließlich Zucker in Verarbeitungserzeugnissen; Deutschland einschließlich innergemeinschaftlicher Warenverkehr.

b) Maßnahmen

171. Zur Finanzierung der Kosten der Überschußverwertung von EG-Zucker mußte auch im WJ 1995/96 von der Zuckerwirtschaft wieder die volle Grundabgabe (2 % des Interventionspreises), jedoch keine volle B-Abgabe (nur 33,2 % statt wie im Vorjahr 37,5 % des Interventionspreises) und keine zusätzliche Ergänzungsabgabe (Vorjahr 5,6 %) erhoben werden.

Der Außenschutz bei Zucker bleibt durch die nach dem GATT-Regime (ab 1. Juli 1995) zulässigen Zusatzzölle gewahrt, eine Anpassung der Quotenzuckerproduktion ist auch für das WJ 1996/97 nicht erforderlich.

2.2.8 Obst und Gemüse

a) Entwicklung

172. Die Ernte im Marktbobstbau Deutschlands lag 1996 mit 1,1 Mill. t deutlich über der des Jahres 1995 (0,79 Mill. t). Auch im gesamten übrigen Obstanbau des früheren Bundesgebietes wurde mit 2,3 Mill. t deutlich mehr geerntet als im Vorjahr.

Die Apfelernte im deutschen Marktbobstbau befand sich mit rd. 0,9 Mill. t witterungsbedingt auf einem höheren Niveau als im Vorjahr (0,6 Mill. t). Im übrigen Anbau wurden ebenfalls mehr Äpfel geerntet (1,2 Mill. t gegenüber 0,9 Mill. t). Der Absatz der Frühapfelsorten verlief zunächst erfreulich. Aufgrund eines hohen Angebotes von reifen, nicht lagerfähigen Herbstäpfeln gingen die Preise für Frühapfelsorten wieder zurück. Bei Lageräpfeln ist aufgrund des verhältnismäßig knappen Angebotes aus

den Benelux-Ländern nochmals eine günstige Saison zu erwarten. Die Birnenernte lag mit 36 963 t unter der des Vorjahres.

Die Sauerkirschenernte im Marktbobstbau war mit rd. 43 529 t auf Vorjahreshöhe. Der Absatz der Erzeugerorganisationen belief sich auf rd. 25 000 t (1995: 21 150 t). Wie auch 1995 lag 1996 wieder eine aus Erzeugersicht erfreuliche Marktsituation vor. Der durchschnittliche Verkaufspreis lag bei rd. 1,41 DM/kg und damit nur knapp unter dem Niveau des Vorjahres. Verursacht wurde diese Entwicklung in erster Linie durch die zu Saisonbeginn geringen Lagerbestände der deutschen Verarbeitungsindustrie an Fertigware.

Der Selbstversorgungsgrad bei Obst (Marktbobstbau) betrug im WJ 1995/96 rd. 14 % bei einem Pro-Kopf-Verbrauch von 63,3 kg. Bei Äpfeln lag er bei 39 %

173. Die **Gemüseernte** im Freilandanbau lag in Deutschland im Jahr 1996 mit 2,61 Mill. t weit über der Vorjahreseernte. Einfuhren aus anderen Mitgliedstaaten der EU und die für einige Arten ausgesprochen günstige Witterung führten regional bei einigen Kulturen, insbesondere den Salatarten, zu einem deutlichen Preiserückgang. Erst gegen Ende der Saison kam es zu einer leichten Preisstabilisierung. Die Anbauflächen in den neuen Ländern bewegen sich auf konstantem Niveau.

Die Champignonernte 1996 entsprach mit rd. 59 000 t der des Vorjahres. Der Verbrauch ging aufgrund gestiegener Preise auf dem Frischmarkt leicht zurück.

Die Nachfrage nach Feingemüse einschließlich frischer Gewürzkräuter blieb insgesamt ungefähr auf Vorjahresniveau.

Der SVG bei Gemüse stieg im WJ 1995/96 auf 38,8 %, der Pro-Kopf-Verbrauch stieg auf 84,8 kg an.

b) Maßnahmen

174. Die Reform der Marktorganisationen für Obst und Gemüse konnte nach langwierigen Verhandlungen zum Abschluß gebracht werden. Die Reform sieht eine deutliche Stärkung der Rolle der Erzeugerorganisationen im Vermarktungsprozeß vor. Durch die Bezuschussung umweltfreundlicher Anbauverfahren und Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse soll eine noch bessere Anpassung der Erzeugung an die Erfordernisse des Marktes gefördert werden. Marktrücknahmen (Interventionen) werden dagegen nachhaltig eingeschränkt. Durch Einführung einer Mengenbegrenzung von 10 % der vermarkteten Erzeugung wird die Bildung struktureller Überschüsse verhindert werden.

Um eine kontinuierliche Versorgung der Verarbeitungsindustrie mit Sauerkirschen sicherzustellen, wurde von der Europäischen Kommission dauerhaft ein gesonderter Eintrittspreis eingeführt. Die Höhe des Eintrittspreises lag mit 50,7 bzw. 45,9 ECU/100kg deutlich unter dem von Deutschland geforderten Niveau von 58 ECU/100kg.

Die Gründung von Erzeugerorganisationen für Obst und Gemüse in den neuen Ländern scheint zunächst zum Abschluß gekommen zu sein. Insgesamt bestehen derzeit 79 Erzeugerorganisationen in Deutschland, davon 28 in den neuen Ländern.

Von der Möglichkeit, Einfuhrlizenzen für frisches Obst und Gemüse vorzusehen, wurde im Jahr 1995 ausschließlich bei Knoblauch Gebrauch gemacht, um die südeuropäischen Knoblauchherzeuger vor übermäßig hohen Einfuhren zu Niedrigpreisen aus China zu schützen. Zum 1. September 1996 wurde auf Betreiben der südlichen Mitgliedstaaten der EU die spezielle Schutzklausel, Bestandteil des WTO-Übereinkommens über die Landwirtschaft, in Kraft gesetzt. Zahlreiche Frischerzeugnisse, u. a. auch Äpfel und Birnen, unterliegen nun einer Einfuhrlizenzpflicht, um die eingeführten Mengen zeitnah überwachen zu können. Die Bundesregierung hat sich gegen diese Maßnahme ausgesprochen, da eine zeitnahe Übersicht über den Stand der Einfuhren in gleicher Weise über andere Verfahren, wie die Qualitätskontrolle bzw. das schnelle Meldeverfahren des Zolls, gewonnen werden kann, ohne dabei die betroffenen Wirtschaftskreise mit zusätzlichem Verwaltungsaufwand zu belasten.

2.2.9 Wein

a) Entwicklung

175. Der Jahrgang 1996 wurde durch die extremen Witterungsverhältnisse im Verlauf der Vegetations- und Reifeperiode beeinflusst. Einem kalten und trockenen Winter folgte ein Frühjahr mit zunächst hohen Temperaturen und anschließend kühler, niederschlagsreicher Witterung, die sich unterschiedlich auf den Austrieb und die Reblüte auswirkte. Während durch eine kurze Hitzeperiode im Vorsommer

große Erwartungen geweckt wurden, waren die folgenden Sommermonate für die Reben zu kühl und zu niederschlagsarm. Spätsommerliche Niederschläge und das für die Traubenreife günstige Herbstwetter wirkten sich positiv auf die Mostqualität aus. Es wurde ein Ertrag von 8,8 Mill. hl geerntet. Die Erntemenge lag damit über dem Vorjahresergebnis. Es wurden überwiegend Qualitäts- und Prädikatsweine eingebracht. Spitzenweine blieben die Ausnahme. Der Anteil an Tafelweinen war nicht so hoch wie zunächst angenommen. Eine gute Mostqualität bei relativ hohen Säurewerten war für den Jahrgang charakteristisch. Die Bestände an Altweinen sind aufgrund der niedrigen Ernte des Vorjahres bei den Winzern weitgehend geräumt, was zum Anstieg der Preise für 1995er Faßweine und zu steigenden Mostpreisen für den neuen Jahrgang geführt hat.

b) Maßnahmen

176. Durch Beschluß des EG-Agrarministerrats wurde das Weinbezeichnungsrecht liberalisiert. Auf dem Etikett können künftig Angaben zur Charakterisierung des Weines hinsichtlich Geruch, Geschmack und Farbe gemacht werden. Ferner wurden die 1994 durch das deutsche Weingesetz eingeführten Bezeichnungen „Qualitätswein garantierten Ursprungs“ und „Qualitätsschaumwein garantierten Ursprungs“ im europäischen Recht verankert. Die Bezeichnung „Crémant“ darf künftig auch für deutsche Sekte bestimmter Anbaugebiete verwendet werden. Durch die Erste Verordnung zur Änderung der Weinverordnung wurden die Voraussetzungen festgelegt, unter denen in der Etikettierung deutscher Qualitätsweine die Angaben „im Holzfaß gereift“ und „im Barrique gereift“ verwendet werden, sofern die entsprechenden Bestimmungen für diese Bezeichnungen eingehalten sind. Darüber hinaus wurden die Bedingungen für die Qualitätsperleweine festgelegt, die außerhalb des Gebietes hergestellt werden, in denen die verwendeten Trauben geerntet wurden. Die Voraussetzungen für die Herstellung von Schaumwein und Schaumwein mit zugesetzter Kohlensäure wurden außerdem geändert. Die Landesregierungen wurden ferner ermächtigt, einen zulässigen Restzuckergehalt für Wein, der aus den in ihrem Gebiet geernteten Trauben hergestellt worden ist, festzulegen.

2.2.10 Sonstige

Agraralkohol

177. Im Betriebsjahr 1995/96 ist die **Erzeugung von Agraralkohol in Deutschland** gegenüber dem Vorjahr um 2,2 % auf 1 379 000 hl **gesunken**. Der überwiegende Teil der Erzeugung wird im Rahmen des Branntweinmonopolgesetzes abgeliefert. Die Bundesmonopolverwaltung für Branntwein (BMonV) hat 1995/96 in den dem Agraralkohol vorbehaltenen Bereichen Genußzwecke, Essig, Pharmazeutik und Kosmetik (Vorbehaltssektoren) 1 007 000 hl abgesetzt. Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Anstieg um 18 %. Dieser Absatzanstieg ist im wesentlichen auf

eine verstärkte Nachfrage nach Wodka in den Ländern Mittel- und Osteuropas im ersten Halbjahr des Geschäftsjahres zurückzuführen, von der auch die deutsche Spirituosenwirtschaft als Hauptabnehmer von Monopolalkohol profitierte. Durch Einfuhrschutzmaßnahmen dieser Länder ist der Export von Wodka aus der EU seit März 1996 weitgehend zum Erliegen gekommen. Die deutsche Gesamteinfuhr von unverarbeitetem Agraralkohol aus EU-Mitgliedstaaten in den Vorbehaltssektoren und für unbestimmte Zwecke (1993/94: -13,4 %) ist mit 825 000 hl gegenüber dem Vorjahr um 4 % gesunken.

178. Aufgrund der günstigen Bestands- und Absatzlage konnten im **Betriebsjahr 1996/97** im früheren Bundesgebiet die **Jahresbrennrechte** aller Brenneisparten gegenüber dem Vorjahr um fünf Prozentpunkte **erhöht** werden, d. h. sie betragen für Kartoffel- und Kornbrennereien 90 % und für Melassebrennereien 75 % der regelmäßigen Brennrechte. Nachdem den Brennereien in den neuen Ländern in den letzten sechs Betriebsjahren als Anpassungs- und Umstrukturierungshilfe jeweils höhere Jahresbrennrechte als den Brennereien im früheren Bundesgebiet gewährt worden sind, gibt es erstmals mit dem Betriebsjahr 1996/97 der Höhe nach einheitliche Jahresbrennrechte in ganz Deutschland.

Wegen der großen Kartoffelernte 1996 wurde den landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien und anderen Brennereien, die üblicherweise Kartoffeln verarbeiten, zusätzlich ein außerordentlicher Vorgriff von bis zu 25 % der regelmäßigen Brennrechte auf das Jahresbrennrecht 1997/98 eingeräumt.

Neben anderen Privatisierungsmaßnahmen hat das Bundeskabinett am 7. Februar 1996 beschlossen, die Alkoholverwertung der BMonV zu privatisieren. Die Schutzfunktion des Branntweinmonopols für die Landwirtschaft soll dadurch nicht beeinträchtigt, sondern langfristig gestärkt werden.

Hopfen

179. Im Jahre 1996 wurde auf einer Anbaufläche von 21 812 ha Hopfen angebaut. Trotz guter Qualitäten gingen die Freihopfenpreise im Vergleich zu den Vorjahren stark zurück mit der Folge, daß das wirtschaftliche Gesamtergebnis niedriger ausfiel.

180. Der EG-Agrarministerrat beschloß, den Hopfenpflanzern in der Gemeinschaft zur Ergänzung ihres Einkommens eine Beihilfe in Höhe von insgesamt rd. 23,6 Mill. DM zu gewähren, wovon etwa 80 % an die deutschen Hopfenpflanzler ausgezahlt wurden.

Ein neues Hopfengesetz, das das Hopfenherkunftsgesetz aus dem Jahre 1929 ablöst, ist am 30. Oktober 1996 verkündet worden und tritt am 1. April 1997 in Kraft. Das alte Gesetz war in wesentlichen Teilen nicht mehr anwendbar, weil der Hopfenbereich inzwischen durch Gemeinschaftsrecht umfassend geregelt ist. Die Durchführung des Gemeinschaftsrechts – insbesondere Zertifizierung, Bescheinigungsverfahren, Verarbeitung und Inverkehrbringen von Hopfen – überträgt das neue Gesetz im wesentlichen den hopfenanbautreibenden Ländern. Das

neue Gesetz dient somit insbesondere der Rechtsbereinigung und damit der Rechtsklarheit.

Kartoffeln

181. Im Jahr 1996 ist die Kartoffelproduktion gestiegen. Die Erntemenge in der EU lag 1996 bei einer um rd. 4 % erhöhten Anbaufläche mit rd. 50 Mill. t um rd. 11 % über dem Vorjahresergebnis.

182. In **Deutschland** wurde 1996 die Kartoffelanbaufläche um 6,5 % auf rd. 336 000 ha erweitert. Ein im Vergleich zum Vorjahr (314,1 dt/ha) erheblich höherer durchschnittlicher Hektarertrag von 390,1 dt/ha führte zu einer Kartoffelernte von rd. 13,1 Mill. t. 1995 wurden 9,9 Mill. t Kartoffeln geerntet. Der Frühkartoffelanbau wurde um rd. 2,0 % auf 21 100 ha erweitert. (Vorjahr 20 650 ha). Von der Gesamternte sind rd. 645 200 t (Vorjahr 564 500 t) Frühkartoffeln.

Der durchschnittliche Erzeugerpreis für Speisekartoffeln lag aufgrund eines überversorgten Marktes bereits zu Beginn der Saison mit weniger als 20 DM/dt extrem niedrig. Der Pro-Kopf-Verbrauch betrug 1995/96 72,8 kg und blieb damit auf dem Niveau der Vorjahre. Während der Pro-Kopf-Verbrauch von Speisekartoffeln insgesamt zurückging, erhöhte er sich leicht beim Anteil der Verarbeitungserzeugnisse (31,5 kg im Vergleich zu 30,5 kg 1995).

Eier und Geflügel

183. Die **Eiererzeugung** in der EU hat nach vorläufigen Ergebnissen 1996 gegenüber dem Vorjahr um 1,7 % auf 5,2 Mill. t leicht abgenommen. Die Ausfuhren sind aufgrund der wiederholten Erstattungssenkungen um 11 % zurückgegangen, während die Einfuhren das gleiche Niveau wie im Vorjahr erreichten (**Übersicht 61**). Von den insgesamt im Rahmen der GATT-Regelungen 1996/97 zur Ausfuhr mit Erstattungen zur Verfügung stehenden 120 600 t wurden bis Mitte Januar 1997 für rd. 35 400 t (29 %) Lizenzen vergeben. Dabei wurden insbesondere die Kontingente für Bruteier stärker ausgeschöpft. Mit Wirkung vom 1. August 1996 wurden die Vermarktungsnormen für Eier geändert und die Zahl der Gewichtsklassen von bisher 8 auf 4 reduziert.

In **Deutschland** lag der Erzeugerpreis bei einem ausgeglichenen Eierangebot durchgehend deutlich über dem Vorjahresniveau. Im Durchschnitt des Jahres 1996 lagen die Erzeugerpreise mit 15,5 Pf je Ei um 3 Pf höher als im Vorjahr.

184. Die Erzeugung von **Geflügelfleisch** lag in der EU 1996 nach vorläufigen Ergebnissen mit 8,0 Mill. t um 2,5 % über dem Vorjahr. Davon entfielen 5,66 Mill. t auf Hähnchenfleisch und 1,55 Mill. t auf Putenfleisch. Der Verbrauch von Geflügelfleisch erhöhte sich um rd. 2,6 % auf 7,4 Mill. t (**Übersicht 62**) und profitierte 1996 vom rückläufigen Rindfleischverzehr. Der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch in der EU lag bei 19,8 kg. Nach dem GATT-Beschluß können die EU-Mitgliedstaaten im zweiten Anwendungsjahr (1. Juli 1996 bis 30. Juni 1997) unter An-

Versorgung mit Eiern in der Europäischen Union und in Deutschland

- 1 000 t -

Kennzahl	EU-15			Deutschland		
	1994	1995 ¹⁾	1996 ²⁾	1994	1995 ¹⁾	1996 ²⁾
Verwendbare Erzeugung	5 220	5 290	5 200	843	836	835
Einfuhr ³⁾	.	.	.	351	382	410
Ausfuhr ³⁾	.	.	.	77	65	90
Bestandsveränderung	0	0	0	0	0	0
Inlandsverwendung	5 093	5 100	5 025	1 118	1 153	1 155
Bruteier	365	370	370	34	31	33
Nahrungsverbrauch	4 675	4 690	4 610	1 084	1 122	1 122
dgl. kg je Kopf	12,6	12,6	12,4	13,3	13,7	13,7
Stück je Kopf	212	212	208	219	224	224
Selbstversorgungsgrad in %	102	104	103	75	72	72

¹⁾ Vorläufig.²⁾ Geschätzt.³⁾ Deutschland einschließlich innergemeinschaftlichem Warenverkehr; ab 1993 amtliche Angaben über den Intrahandel z. T. ergänzt durch Angaben anderer Mitgliedstaaten.**Versorgung mit Geflügelfleisch in der Europäischen Union und in Deutschland**

- 1 000 t Schlachtgewicht -

Kennzahl	EU-15			Deutschland		
	1994	1995 ¹⁾	1996 ²⁾	1994	1995 ¹⁾	1996 ²⁾
Bruttoeigenerzeugung	7 491	7 832	8 030	639	655	665
Ausfuhr lebender Tiere ³⁾	2	0	.	32	38	50
Einfuhr lebender Tiere ³⁾	2	2	.	18	16	20
Nettoerzeugung	7 491	7 834	8 030	626	633	635
Einfuhr ³⁾	191	210	240	509	543	595
Ausfuhr ³⁾	680	860	870	75	106	100
Bestandsveränderung ³⁾	19	-25	0	+16	-16	0
Verbrauch ⁴⁾	6 983	7 209	7 400	1 044	1 086	1 130
dgl.: kg je Kopf ⁴⁾	18,8	19,4	19,8	12,8	13,3	13,8
dar.: mensch. Verzehr ⁵⁾	.	.	.	7,6	7,9	8,2
Selbstversorgungsgrad in %	107	109	109	61	60	59

¹⁾ Vorläufig.²⁾ Geschätzt.³⁾ Deutschland einschließlich innergemeinschaftlichem Warenverkehr; ab 1993 amtliche Angaben über den Intrahandel z. T. ergänzt durch Angaben anderer Mitgliedstaaten.⁴⁾ Nahrungsverbrauch, Futter, industrielle Verwertung, Verluste (einschließlich Knochen).⁵⁾ Schätzung des Bundesmarktverbandes für Vieh und Fleisch; ohne Knochen, Futter, industrielle Verwertung und Verluste.

rechnung der 1995/96 nicht ausgeschöpften Mengen rd. 418 000 t Geflügelfleisch mit Exporterstattungen in Drittländer ausführen. Bis Mitte Januar 1997 wurden für rd. 234 000 t (56 %) Lizenzanträge gestellt. Dabei wurden insbesondere die Kontingente für ganze, gefrorene Hähnchen stärker ausgeschöpft.

In **Deutschland** stieg die Erzeugung von Geflügelfleisch gegenüber dem Vorjahr leicht um 1,5 % auf 665 000 t. Die Hähnchenproduktion stagnierte, während die Putenproduktion relativ deutlich um 4 % auf 215 000 t stieg. Die Nachfrage bei Hähnchen- und Putenfleisch verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr.

Schafffleisch

185. Die Schaffleischerzeugung in der EU war 1996 mit 1,17 Mill. t gegenüber dem Vorjahr unverändert. Bei einer leichten Verbrauchssteigerung um 1 % auf 1,41 Mill. t (Pro-Kopf-Verbrauch 3,8 kg) errechnet sich ein SVG von 83 %. Der Marktpreis lag im Durchschnitt der EU mit rd. 363 ECU/100 kg (rd. 708 DM/100 kg) Schlachtgewicht um 17 % über dem Vorjahrespreis. Die Einfuhr von Schafen und Schaffleisch erfolgt auf der Grundlage des im GATT festgelegten Mindestmarktzuganges bzw. zu vergünstigten Bedingungen im Rahmen besonderer Abkommen. Der Mindestmarktzugang umfaßt rd. 325 000 t und entspricht knapp einem Viertel des Verbrauchs in der EU. Diese Menge wurde zu 81 % ausgeschöpft. Für Neuseeland beläuft sich das Kontingent auf 226 700 t, davon wurden rd. 94 % genutzt.

In **Deutschland** erhöhte sich die Erzeugung bei einem leicht höheren Bestand um 3,2 % auf rd. 44 000 t. Der Erzeugerpreis für Lämmer lag noch im Frühjahr unter dem Niveau des Vorjahres. Mit Beginn des Monats April lagen die Schlachtlämmerpreise zum ersten Mal wieder über der entsprechenden Vorjahreslinie und konnten sich im weiteren Verlauf des Jahres zunehmend festigen. Im Durchschnitt des Jahres lag der Preis mit 7,15 DM/kg über dem des Vorjahres.

186. Die **Mutterschafprämie** dient als Einkommensausgleich für die Erzeuger in der EU und wird anhand des Unterschieds zwischen dem jährlich bei den Preisverhandlungen festgesetzten Grundpreis und der Marktpreisentwicklung berechnet. 1995 betrug die Prämie 48,39 DM, 1996 32,89 DM. Der Rückgang gegenüber dem Prämienbetrag des Vorjahres ist auf die Erholung der Erzeugerpreise im Laufe des Jahres 1996 zurückzuführen. In benachteiligten Gebieten wird zusätzlich eine Sonderbeihilfe von 12,95 DM je Mutterschaf gezahlt.

Für 1996 haben in Deutschland 25 460 Schafhalter für 1,79 Mill. Mutterschafe eine Prämie beantragt. Das waren 2,7 % Schafhalter weniger als im Vorjahr, während die Zahl der Mutterschafe um 36 956 oder 2,1 % angestiegen ist.

Bienenhonig

187. Die deutsche Honigernte erreichte 1996 mit etwa 12 200 t nicht das Ergebnis durchschnittlicher Erträge der Vorjahre (rd. 25 000 t). Ursache dafür waren das Absterben einer Vielzahl von Bienenvölkern infolge einer ungewöhnlich langen Kälteperiode Anfang des Jahres 1996 und ungünstige Witterungsbedingungen im weiteren Verlauf des ersten Halbjahres. Die geringe Erzeugung führte zum Abbau vorjähriger Überschüsse. Da, überwiegend klimatisch bedingt, auch auf dem internationalen Markt das Angebot eher knapp war, konnten sich die Honigpreise stabilisieren.

2.3 Verbesserung der Marktstruktur; Absatzförderung

188. Die **Verbesserung der Marktstruktur** wird von Bund und Ländern mit Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ gefördert. Förderungsgrundlage sind vor allem das Marktstrukturgesetz sowie die Grundsätze für die Förderung im Bereich der Marktstrukturverbesserung des Rahmenplans der Gemeinschaftsaufgabe (**Übersicht 63**).

Die Förderung der **Marktstrukturverbesserung** hat die Zielsetzung, durch den Aufbau moderner und leistungsfähiger Verarbeitungs- und Vermarktungseinrichtungen die Veredlung und Wertschöpfung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu erhöhen und dadurch den Absatz zu sichern. Vertragliche Verbindungen zwischen den landwirtschaftlichen Erzeugern und den zu fördernden Betrieben der ersten aufnehmenden und verarbeitenden Stufe sollen als eine der Fördervoraussetzungen dazu beitragen, daß auch die landwirtschaftlichen Erzeuger von der Förderung profitieren.

Die nationale Förderung wird ergänzt durch Mittel des Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL), Abteilung Ausrichtung. Die nach den Bestimmungen der Verordnung (EWG) Nr. 866/90 zur Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsbedingungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse von den Ländern erarbeiteten Pläne wurden von der Kommission für den Zeitraum 1994 bis 1999 genehmigt.

Für das **frühere Bundesgebiet** (außer Berlin-West) stehen für ein Investitionsvolumen von 1,77 Mrd. DM im Zeitraum 1994 bis 1999 nationale Zuschüsse (überwiegend aus der Gemeinschaftsaufgabe) in Höhe von 159 Mill. DM sowie EAGFL-Mittel von rd. 421 Mill. DM zur Verfügung. Schwerpunkte sind die Bereiche Obst und Gemüse sowie Fleisch.

Die **neuen Länder**, die als Ziel 1-Gebiet (Regionen mit Entwicklungsrückstand) eingestuft wurden, erhalten für die marktstrukturverbessernden Maßnahmen im Zeitraum 1994 bis 1999 für ein Investitionsvolumen von 3,8 Mrd. DM nationale Zuschüsse in Höhe von 450 Mill. DM und EAGFL-Mittel in Höhe von 1,1 Mrd. DM. Der Schwerpunkt der Maßnahmen liegt im Bereich der Verarbeitung und Vermarktung pflanzlicher Erzeugnisse.

189. Auf der Grundlage des **Marktstrukturgesetzes** werden Erzeugergemeinschaften und deren Vereinigungen mit Start- und Investitionsbeihilfen gefördert. Auch Verarbeitungs- und Vermarktungsunternehmen können Investitionsbeihilfen erhalten, wenn sie durch langfristige Lieferverträge mit Erzeugergemeinschaften verbunden sind. Ziel ist es, den landwirtschaftlichen Erzeugern durch Zusammenfassung des Angebots zu großhandelsfähigen Parteien einheitlicher Qualität das Bestehen auf einem Markt zu erleichtern, der durch eine hohe Konzentration der Nachfrage und rationalisierte Vertriebswege gekennzeichnet ist. Insgesamt wurden in Deutschland bis Ende 1996 1 341 Erzeugergemeinschaften und 26 Vereinigungen anerkannt (MB Tabelle 120).

Ausgaben und Förderungsvorhaben im Bereich der Markt- und Preispolitik
- Bundesmittel -

Maßnahme	1995		1996		1995	1996	Bemerkungen
	Soll	Ist	Soll	dar. früheres Bundesgebiet	Förderungs- vorhaben		
	Mill. DM				Anzahl		
Nationale Marktordnungs- ausgaben	525,4	479,4	224,7	.	-	-	Kosten der Vorratshaltung und von der EG nicht übernommene Marktordnungsausgaben sowie Vergütung zur Aufgabe der Milcherzeugung.
Messen und Ausstellungen	5,8	5,8	5,9	.	-	-	
Förderung aufgrund des Marktstrukturgesetzes ¹⁾	21,9	9,6	16,7	10,2	266	240	Startbeihilfen und Investitionsbeihilfen an anerkannte Erzeugergemeinschaften.
Förderung der Vermarktung nach besonderen Regeln erzeugter landwirtschaftlicher Erzeugnisse ¹⁾	6,7	3,2	5,5	1,5	83	76	Startbeihilfen und Investitionsbeihilfen an Erzeugerzusammenschlüsse.
Förderung von Erzeugerorganisationen/-gemeinschaften nach EG-Recht ¹⁾	4,4	2,6	3,3	1,6	26	25	Startbeihilfen für Erzeugerorganisationen und -gemeinschaften nach EG-Recht (Obst/Gemüse, Hopfen, Fischerei).
Marktstrukturverbesserung ¹⁾ ...	135,1	112,2	98,5	71,3	257	239	Förderung einzelner Marktstrukturbereiche (Investitionsbeihilfen).
Forschung (Forschungsanstalten)	28,9	28,8	27,0	.	-	-	Epl. 10 Kap. 10 10 (geschätzt).
Insgesamt	728,2	641,7	381,6	84,7	632	580	

¹⁾ Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“.

190. Zur Wahrnehmung der **Absatzförderung** von Erzeugnissen der deutschen Land- und Ernährungswirtschaft stehen dem Absatzfonds Mittel zur Verfügung, die nach dem Absatzfondsgesetz ausschließlich durch Beiträge der deutschen Land- und Ernährungswirtschaft aufgebracht werden.

Für Produkte der deutschen Land- und Ernährungswirtschaft, die im Rahmen der Gütezeichenvergabe der **Zentralen Marketinggesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft (CMA)** einer besonderen Qualitätskontrolle oder im Rahmen von Prüfsiegelprogrammen noch zusätzlich einer besonderen Herkunfts-kontrolle unterliegen, zahlen sich die Aktivitäten der CMA besonders aus. Als Information beim Einkauf von Nahrungsmitteln wünschten die Verbraucher 1996 zunehmend Angaben über das Herkunftsland (47 %) und eine Güte-/Qualitätsgarantie (57 %). 1993 waren es noch 24 % bzw. 36 %. Auch die Präferenz, die heimische Verbraucher deutschen Lebensmitteln im Durchschnitt geben, stieg von 54 % in 1980, auf 65 % in 1990 und 79 % in 1995 an. Diese Präferenz ist

entscheidend für die Listung heimischer Lebensmittel im Handel und damit für ihren Absatz.

Die Absatzförderungsmaßnahmen der CMA basieren auf einer fundierten Marktforschung. Sie ermöglicht es der CMA, inhaltlich gezielt und regional differenziert Werbemaßnahmen durchzuführen. Über die Gütezeichenvergabe und ihre Prüfsiegelprogramme nimmt die CMA Einfluß auf die Qualität der erzeugten Lebensmittel. Dabei enthalten die Prüfsiegelprogramme neben der inhaltlichen Qualitätskontrolle auch eine Prozeßkontrolle der Herstellung des Lebensmittels. Den Prüfsiegelprogrammen kommt wegen der teilweise zunehmenden Verunsicherung der Verbraucher hinsichtlich der Qualität der angebotenen Lebensmittel eine stetig wachsende Bedeutung zu.

Neben der CMA unterstützt auch die Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft (ZMP) den Absatzfonds bei seinen Aufgaben. Die Berichterstat-

tung der ZMP konzentriert sich vor allem auf das aktuelle Marktgeschehen, daneben werden aber auch längerfristige Entwicklungen beobachtet.

3 Agrarstrukturpolitik, Politik für die ländlichen Räume

3.1 Ländlicher Raum als Wohn-, Wirtschafts- und Erholungsraum

191. Ländliche Räume erfüllen in unserem dezentralen Siedlungsgefüge als Wohn-, Wirtschafts-, Erholungs- und ökologische Ausgleichsräume wichtige **Funktionen** für die Gesellschaft. Im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung ist es zu einer engeren Verflechtung von Stadt und Land gekommen. Dieser Prozeß ist in Abhängigkeit von den jeweiligen wirtschaftlichen und natürlichen Standortvoraussetzungen regional unterschiedlich verlaufen. So ist z. B. in der Nähe von Industrie- und Ballungsgebieten eine Zunahme des Dienstleistungsangebots zu beobachten, die sich positiv auf die Erwerbsmöglichkeiten und die Wirtschaftskraft auswirkt.

Große Probleme bereiten vor allem die peripheren, struktur- und einkommensschwachen ländlichen Räume, die mit der Wiedervereinigung erheblich zugenommen haben. Die Wirtschaftskraft dieser Regionen hängt nach wie vor in starkem Maße von der Land- und Forstwirtschaft einschließlich der vor- und nachgelagerten Bereiche ab. Zur Stärkung der Wirtschaftskraft dieser Regionen bedarf es neben der Entwicklung wettbewerbsfähiger land- und forstwirtschaftlicher Betriebe einer integrierten ländlichen Politik. Diese bedeutet eine stärkere wirtschaftliche Diversifizierung und eine effiziente Nutzung aller verfügbaren Produktionsfaktoren einschließlich der Schaffung zusätzlicher gewerblicher Arbeitsplätze und der Verbesserung der Infrastruktur, damit diese Regionen den Anschluß an die wirtschaftliche Entwicklung nicht verlieren.

192. Die Agrarstrukturpolitik der EG, des Bundes und der Länder trägt mit dazu bei, die Entwicklung leistungsfähiger landwirtschaftlicher Unternehmen und Vermarktungseinrichtungen voranzubringen, eine umweltverträglichere Produktion zu fördern, die Lebensverhältnisse für die ländliche Bevölkerung zu verbessern sowie die natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten und zu pflegen. Dies geschieht im Rahmen der Förderung einzel- und überbetrieblicher Maßnahmen innerhalb und außerhalb der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK).

Um die besonderen Probleme ländlicher Räume zu lösen, muß die Agrarstrukturpolitik mit anderen Politikbereichen zusammenwirken. Die EG-Strukturfonds tragen dem Rechnung. Sie dienen der Kofinanzierung bestehender Maßnahmen der Agrarstrukturpolitik, der regionalen Wirtschaftspolitik und der Arbeitsmarktpolitik im Rahmen integrierter Programme für Regionen mit Entwicklungsrückstand (Ziel 1) und ländliche Räume (Ziel 5b). Entsprechend dem Subsidiaritätsprinzip ist es Aufgabe der Regionen, die für die regionale Entwicklung notwendigen Maßnah-

men aus den Förderangeboten der verschiedenen Politikbereiche aufeinander abzustimmen und zu regionsspezifischen Maßnahmenbündeln zusammenzufassen.

3.1.1 Aufgaben der Land- und Forstwirtschaft

193. Die Land- und Forstwirtschaft bewirtschaftet nahezu 80% unserer Landesfläche. Damit hat sie über die Nutzung sowie die Bereitstellung von Grund und Boden zur Deckung der vielfältigen Ansprüche der Gesellschaft erhebliche Bedeutung für die Entwicklung der ländlichen Räume. Ihre wichtigste Aufgabe besteht nach wie vor in der Produktion von Nahrungsmitteln und zunehmend auch in der Erzeugung nachwachsender Rohstoffe. Daneben gewinnen aber die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, die Pflege der Kulturlandschaft und die Bewahrung der Attraktivität der ländlichen Gebiete an Gewicht.

Programme zur Entwicklung der ländlichen Räume haben dem Funktionswandel der Land- und Forstwirtschaft durch einen integralen Ansatz Rechnung zu tragen. Außerlandwirtschaftliche Arbeitsplätze und eine gut ausgebaute Infrastruktur helfen, den Strukturwandel zu bewältigen. Lebendige Dörfer sowie eine vielfältig strukturierte, zweckmäßig erschlossene Feldflur mit rationellen Bewirtschaftungseinheiten sind Rahmenbedingungen und Umfeld einer modernen Landwirtschaft. Durch Integration von Maßnahmen vor allem der Agrarstrukturpolitik, der regionalen Wirtschaftspolitik und der Arbeitsmarktpolitik muß alles daran gesetzt werden, damit Leben, Wohnen und Arbeiten auf dem Lande eine echte Alternative bleibt. Dadurch wird einer Abwanderung der Landbevölkerung in die Ballungsräume entgegengewirkt.

3.1.2 Einkommenskombination

194. Außerlandwirtschaftliche Einkommensmöglichkeiten gewinnen – über den Kreis der Nebenerwerbslandwirte hinaus – für alle Betriebsformen der Landwirtschaft an Bedeutung. Sie tragen wesentlich zur **Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der landwirtschaftlichen Familie** und zur **Sicherung des landwirtschaftlichen Unternehmens** bei. Neben den bereits bewährten Bereichen Direktvermarktung und Urlaub auf dem Bauernhof nehmen auch die Bereiche bäuerliche Bewirtung, Haushaltsservice sowie Kinder- und Altenbetreuung an Bedeutung zu. Dadurch können die in der Region vorhandenen Dienstleistungsangebote quantitativ und qualitativ ergänzt werden. Die aufgrund der unternehmerischen Aktivitäten der landwirtschaftlichen Familien entstehenden außerlandwirtschaftlichen Arbeitsplätze sind für die ländlichen Räume wichtig, da ortsnahe Arbeitsplätze und eine angemessene Dienstleistungsstruktur die Attraktivität der ländlichen Räume erhöhen.

Ausschlaggebend für den Erfolg der Einkommenskombination ist eine, auf die individuelle Betriebsituation abgestimmte Vorgehensweise, bei der die regionalen Standortfaktoren, (z. B. Absatzmarkt, Arbeitskapazitäten, Produktionsbedingungen), aber auch die rechtlichen und persönlichen Voraussetzun-

gen berücksichtigt werden müssen. Die Weiterführung von Haushalt und Betrieb ohne Anpassungsmaßnahmen (z. B. überbetriebliche Zusammenarbeit, Vergabe von Teilbereichen) führt häufig zu einer arbeitswirtschaftlichen Überlastung, ohne daß sich die wirtschaftliche Lage verbessert. Auch wird das Interesse potentieller Hofnachfolger an der Weiterbewirtschaftung des elterlichen Betriebs vor allem von der Einkommenssituation und einer angemessenen Arbeitsbelastung abhängen.

Den Aufbau außerlandwirtschaftlicher Einkommensalternativen unterstützt die Bundesregierung durch zielgerichtete Informationsveranstaltungen und die Durchführung von Modellvorhaben. So hat das Modellvorhaben **„Betriebsübergreifende Zusammenarbeit zwischen Betrieben verschiedener Erwerbs- und Rechtsformen in den neuen Ländern“**, das in Sachsen durchgeführt wird, das Ziel, konkrete Maßnahmen zur Förderung der betriebsübergreifenden Zusammenarbeit zu entwickeln und zu erproben. Die Ergebnisse des Modellvorhabens werden in einem Leitfaden zur Entwicklung der betriebsübergreifenden Zusammenarbeit unterschiedlicher Betriebs- und Erwerbsformen auf regionaler Ebene zusammengefaßt. Erste Erfahrungen zeigen, daß durch Zusammenarbeit erhebliche Leistungsreserven mobilisiert werden können.

195. Die Bundesregierung unterstützt im Rahmen ihres Aktionsprogramms für Investitionen und Arbeitsplätze die Schaffung von alternativen Arbeitsplätzen im ländlichen Raum. Vorgesehen ist u. a. die Vereinfachung bzw. Vereinheitlichung rechtlicher Anforderungen, z. B. im Gewerbe-, Bau- und Heimrecht sowie bei der Nutzungsänderung landwirtschaftlicher Gebäude. Mit dem Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Baugesetzbuchs und zur Neuregelung des Rechts der Raumordnung, der im Kabinett am 27. August 1996 beschlossen wurde, sollen künftig sinnvolle Maßnahmen zur **Umnutzung ehemals landwirtschaftlich genutzter Gebäude** gem. **§ 35 Baugesetzbuch** auch im Außenbereich zugelassen werden. Damit soll die Umnutzung ehemals landwirtschaftlich genutzter Bausubstanz zu Wohn-, Handels-, Gewerbe-, Dienstleistungs- und kulturellen Zwecken erleichtert werden, um dadurch neue, zusätzliche Einkommensquellen zu erschließen und so den strukturellen Anpassungsprozeß in vielen landwirtschaftlichen Betrieben zu erleichtern. Landwirtschaftliche Unternehmen sollen so ihre Existenz auf eine breitere Basis stellen und gleichzeitig außerlandwirtschaftliche Arbeitsplätze schaffen können. Der Gesetzentwurf trägt auch den Belangen des Umwelt- und Naturschutzes im Baurecht Rechnung.

Die Bundesregierung beabsichtigt darüber hinaus, die Rahmenbedingungen für die Einkommenskombination zu verbessern, indem sie künftig Maßnahmen land- und forstwirtschaftlicher Betriebe zur Umnutzung ihrer Bausubstanz mit dem Ziel der Einkommensverbesserung fördern wird. Im Gesetzentwurf der Bundesregierung, der am 25. September 1996 vom Kabinett verabschiedet wurde, ist vorgesehen, diese **Maßnahmen als eigenständigen Fördertatbestand** in das Gesetz über die Gemeinschaftsaufgabe

„Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ aufzunehmen (vgl. Tz. 210).

3.1.3 Situation der Frauen in der Landwirtschaft

196. Die landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland werden überwiegend (rd. 90%) als Familienbetriebe geführt, in denen wichtige und zukunftsorientierte Entscheidungen vom Betriebsleiterhepaar gemeinsam getroffen werden. Rund 8,9% aller landwirtschaftlichen Unternehmen wurden 1995 ausschließlich von Frauen geleitet. Bei der Anpassung der Unternehmen an geänderte Rahmenbedingungen sind es häufig die Frauen, die in der Einkommenskombination eine realistische Chance der Einkommensverbesserung sehen.

Dabei setzen Landfrauen ihre vielfältigen **sozialen und kreativen Fähigkeiten** in Angebote im Dienstleistungssektor der ländlichen Räume um. So existieren bereits einige sog. Landfrauen-Service-Büros, die vor allem die Nachfrage nach hauswirtschaftlichen, aber auch nach sozialen und betreuenden Diensten im ländlichen Raum abdecken.

Durch ihre vielfältigen unternehmerischen Initiativen schaffen Frauen aus der Landwirtschaft neben zusätzlichen Einkommensquellen teilweise neue Arbeitsplätze und tragen dazu bei, Defizite ländlicher Infrastrukturen auszugleichen.

Die **Direktvermarktung** in Hofläden oder auf Bauernmärkten wird zunehmend zur Einkommenskombination genutzt. Sie trägt neben der Einkommensverbesserung auch zur Intensivierung des Erzeuger-Verbraucher-Dialogs bei. Der heute häufig verunsicherte Verbraucher wird im Verkaufsgespräch sachkundig über Herkunft und Verarbeitung der landwirtschaftlichen Produkte informiert und gewinnt Einblick in die landwirtschaftlichen Produktionsweisen. Somit kann dem Wunsch des Kunden nach Produkttransparenz entsprochen und Verständnis für die Landwirtschaft geweckt werden.

Im Rahmen der GAK wird ein **breites Spektrum von Fördermaßnahmen** angeboten. So können im **Agrarinvestitionsförderungsprogramm** Investitionen für die landwirtschaftlichen und gewerblichen Nebetriebe Freizeit und Erholung, Direktvermarktung, Pensionstierhaltung sowie für land- und hauswirtschaftliche Dienstleistungen gefördert werden.

Neben ihrer Arbeit in Haushalt, Familie und Betrieb tragen die Frauen durch die zahlreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten in berufsständischen, kommunalen und kirchlichen Gremien wesentlich zur Lebensqualität im Dorf und zur Funktionsfähigkeit der ländlichen Räume bei. Dabei gehen besonders von den **Landfrauenorganisationen** vielfältige Impulse aus.

Mit dem Ziel, die Landfrauen zur Erschließung neuer zusätzlicher Einkommensquellen zu motivieren, finanziert die Bundesregierung unter Beteiligung des Landes Rheinland-Pfalz das vom Deutschen Landfrauenverband (DLV) im Herbst 1996 begonnene **Modellvorhaben „Verbesserung der Einkommenssituation von Frauen in landwirtschaftlichen Betrieben und im ländlichen Raum durch zentrale Vermarktung regionaler Produkte“**. Im Rahmen dieses

auf zwei Jahre angelegten Projekts sollen Landfrauen aus der Region Hunsrück/Eifel regionale landwirtschaftliche, handwerkliche oder kunstgewerbliche Produkte erstellen bzw. verarbeiten und diese in größeren Städten vermarkten.

Darüber hinaus zielen die Aktivitäten der Landfrauenorganisationen darauf ab, die aktuelle Situation von Frauen und Familien in der Landwirtschaft und in den ländlichen Räumen zu erfassen, um den Bedarf notwendiger Maßnahmen zu konkretisieren und entsprechende Aktivitäten zu initiieren. Die Bundesregierung hat daher den Landfrauenorganisationen für die **Durchführung von fachbezogenen und agrarpolitischen zentralen Informationsveranstaltungen** für 1996 261 000 DM zur Verfügung gestellt. Dadurch wird das DLV-Aktionsprogramm „Frauen können und wollen mehr“ nachhaltig unterstützt.

Die Situation der **Frauen in den ländlichen Räumen der neuen Länder** ist aufgrund der hohen Frauenarbeitslosigkeit nach wie vor problematisch. Die agrarstrukturellen Maßnahmen spielen daher eine wichtige Rolle, denn sie schaffen notwendige Voraussetzungen für wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten. Ergänzt werden diese Programme durch gezielte **frauenpezifische Maßnahmen**, um die Betroffenen beim Aufbau neuer Existenzen oder bei der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit zu unterstützen.

Vor diesem Hintergrund hat die Bundesregierung von 1993 bis 1996 ein **Modellvorhaben „Landfrauen helfen sich selbst“** in Sachsen-Anhalt durchgeführt. Das Ziel dieses „Hilfe zur Selbsthilfe“-Projekts bestand darin, Frauen aus einer strukturschwachen Region mit unzureichenden Erwerbs- und Beschäftigungsmöglichkeiten beim Aufbau eigenständiger, landwirtschaftsnaher Existenzen zu unterstützen. Die Landfrauen haben sich im Projektverlauf interessante wirtschaftliche Perspektiven erschlossen, die auch zur ganzheitlichen Aktivierung des Dorflebens beitragen. Nach Abschluß des Modellvorhabens ist die Projektarbeit von dem Landeslandfrauenverband Sachsen-Anhalt übernommen worden, so daß die Frauen ihre begonnenen Aktivitäten in der Direktvermarktung professionalisieren und fortsetzen können. Die Nachhaltigkeit des Projekts ist somit gesichert.

Ein weiteres Modellvorhaben der Bundesregierung mit dem Titel **„Neue Wege der Arbeitsplatzbeschaffung“** stellt ebenfalls einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Frauen in den ländlichen Räumen der neuen Länder dar (vgl. Agrarbericht 1996, Tz. 80).

3.1.4 Landjugend

197. Als Folge des Strukturwandels in den Dörfern findet derzeit eine Neuorientierung der Arbeit der aus Bundesmitteln geförderten **Landjugendverbände** statt. Zunehmend werden die Aktivitäten dieser Verbände auch im früheren Bundesgebiet als ein Angebot für alle Jugendlichen in den ländlichen Räumen organisiert. Dabei stellen diese Jugendorganisationen einen wesentlichen Bezugspunkt für die Teilnahme der Jugendlichen am gesellschaftlichen Le-

ben im Dorf und in der Region dar. In den neuen Ländern sind weiterhin Anstrengungen notwendig, um die Arbeit der Landjugendverbände zu stabilisieren.

Einen besonderen Schwerpunkt der Aktivitäten der Landjugendverbände bilden die aus Bundesmitteln geförderten **Berufswettbewerbe** für Auszubildende und junge Fachkräfte. In zweijährigem Abstand werden durch die Landesverbände des Bundes der Deutschen Landjugend Wettbewerbe in den Berufsgruppen Landwirt, Hauswirtschaft und Forstwirt vorbereitet und durchgeführt. Parallel dazu führt die Arbeitsgemeinschaft deutscher Junggärtner ihren Berufswettbewerb durch. Diese Veranstaltungen, deren Durchführung vielfältig durch die Agrarverwaltungen der Länder und die Berufsschulen unterstützt wird, stellen eine wesentliche Komponente der beruflichen Qualifizierung der Nachwuchskräfte und der Öffentlichkeitsarbeit für den Berufstand dar. Sie fördern die Identifikation der Jugendlichen mit ihrem Beruf.

Gesellschaftliche Bildungsarbeit für Jugendliche in den ländlichen Räumen stellt einen weiteren Schwerpunkt der Aktivitäten der Landjugendverbände dar. Informationsveranstaltungen und Seminare sollen den Jugendlichen Hilfe und Anregung für ihre ehrenamtliche Arbeit in den Verbänden und Gemeinden geben. Dabei ist die Förderung auf agrar-, ernährungs- und forstpolitische Themen von bundesweiter Bedeutung orientiert.

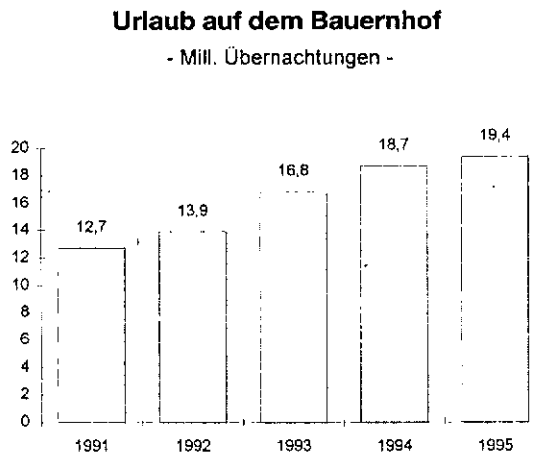
Begegnungen mit europäischen und internationalen Jugendverbänden und Organisationen sind ebenfalls Bestandteil der Arbeit in den Jugendverbänden. Themen der europäischen Agrar- und Strukturpolitik werden bei diesen Treffen ebenso beraten, wie Fragen der nationalen und internationalen Jugendarbeit sowie der Bildungspolitik. Das im Abstand von zwei Jahren durch das BML organisierte Internationale Seminar zur Förderung der Landjugendarbeit stellt dabei einen besonderen Höhepunkt dar. Dieses Seminar ist ein Begegnungsforum für internationale Fach- und Führungskräfte der Landjugendarbeit. Im Berichtsjahr waren mehr als 100 Teilnehmer aus 67 Nationen vertreten.

3.1.5 Landwirtschaft und Tourismus

198. **„Urlaub auf dem Bauernhof“** bzw. **„Urlaub auf dem Lande“** gewinnt zunehmend an Bedeutung. Ursache hierfür ist nicht mehr nur der Preisvorteil. Es geht auch um Kriterien wie Ruhe und Naturnähe, Erlebniswelt für Kinder, persönliche Atmosphäre und das Kennenlernen ländlicher Traditionen. Das insgesamt gestiegene Qualitätsniveau dieser Urlaubsform ist ein weiterer Grund für die steigende Beliebtheit. Im Gegensatz zu einer eher rückläufigen Tendenz bzw. Stagnation der Zahl der Übernachtungen im deutschen Inlands-Tourismus ist bei „Urlaub auf dem Bauernhof“ eine leichte Steigerung der Übernachtungen festzustellen (**Schaubild 19**).

Aufgrund unterschiedlicher Erhebungskriterien in der Agrarstatistik und der Fremdenverkehrsstatistik ist es schwierig, detaillierte Daten über „Urlaub auf

Schaubild 19



dem Bauernhof" anbietende Betriebe bzw. die Übernachtungen zu erfassen. Aufgrund von Schätzungen ist davon auszugehen, daß 1996 rd. 20 000 Betriebe „Urlaub auf dem Bauernhof" angeboten haben.

Für die landwirtschaftlichen Betriebe stellt der Betriebszweig „Urlaub auf dem Bauernhof" eine wichtige zusätzliche Einkommensquelle dar. Positiv wirkt sich dabei aus, daß viele landwirtschaftliche Betriebe „Urlaub auf dem Bauernhof" und „Direktvermarktung" kombinieren. Für die Urlaubsgäste sind somit landwirtschaftliche Produkte frisch ab Hof verfügbar.

„Urlaub auf dem Bauernhof" hat aber nicht nur für die Anbieter eine große Bedeutung. Auch die Dörfer und Regionen profitieren von den Urlaubsgästen. Bei rd. 19,4 Mill. Übernachtungen in 1995 wurden von Bauernhofgästen insgesamt schätzungsweise über 1,3 Mrd. DM in ländlichen Regionen in Deutschland ausgegeben. Der ländliche Tourismus ist daher ein zunehmend wichtiger Wirtschaftsfaktor für die ländlichen Räume. Daneben trägt er zur Entzerrung der Touristenströme bei und eröffnet dem Urlauber Möglichkeiten, sich über Fragen einer umweltverträglichen Landbewirtschaftung zu informieren.

Vor dem Hintergrund, daß für ein attraktives Angebot „Urlaub auf dem Bauernhof" auch das touristische Umfeld über die Hofgrenze hinaus wichtig ist, spielt die Einbindung von „Urlaub auf dem Bauernhof" anbietenden Betrieben in die dörfliche bzw. regionale Entwicklung eine zunehmende Rolle.

Verschiedene **Maßnahmen der Bundesregierung** greifen hier wirkungsvoll ineinander. Die Verbesserung der touristischen Infrastruktur in ländlichen Räumen erfolgt maßgeblich durch die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur". Gemeinden können auf diesem Wege Investitionszuschüsse für Maßnahmen der wirtschaftsnahen Infrastruktur – darunter auch für den Tourismus – in Anspruch nehmen.

Da Fremdenverkehrsgemeinden häufig in landschaftlich attraktiven, aber strukturschwachen Regionen liegen, wird ein erheblicher Anteil der Struk-

turmaßnahmen in ländlichen Räumen für den ländlichen Tourismus im weiteren Sinne wirksam (z. B. Radwege, Wanderwege, und Freizeiteinrichtungen).

1995 sind rd. 620 Mill. DM für touristische Infrastrukturmaßnahmen bewilligt worden, davon rd. 90 % in den neuen Ländern. Somit entfielen in den neuen Ländern 19,4 % und im früheren Bundesgebiet 17 % der insgesamt eingesetzten Infrastrukturmittel auf den Tourismusbereich.

Auch die auf eine umfassende Verbesserung der Agrarstruktur ausgerichtete **Dorferneuerung** trägt dazu bei, die regionalen Voraussetzungen für einen erfolgreichen ländlichen Tourismus zu verbessern. Bei der Analyse des regionalen und dorfeigenen Entwicklungspotentials, der Dorferneuerungsplanung und Leitbildbestimmung sowie bei der Umsetzung der Maßnahmen werden die Belange des ländlichen Tourismus mitberücksichtigt. Vielfältig geprägte ländliche Räume und attraktive Dörfer kommen damit als Ziel der Dorferneuerung den landwirtschaftlichen Unternehmen, der gesamten Dorfbevölkerung und den Feriengästen zugute. Nicht zuletzt tragen auch die von der EG mitfinanzierten **Fördermaßnahmen zur Entwicklung der ländlichen Räume** zur Stärkung des ländlichen Tourismus bei. So ist beispielsweise die Förderung des ländlichen Tourismus ein Schwerpunkt in den Operationellen Programmen der Länder für die Förderperiode 1996–1999 (vgl. Tz. 202 f).

Die Bundesregierung unterstützt einzelbetriebliche Maßnahmen im Rahmen der **GAK**. Im Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP) können hier Investitionen für den Bereich „Urlaub auf dem Bauernhof" bis zu einer Gesamtkapazität von 15 Gästebetten sowie Investitionen in den landwirtschaftlichen und gewerblichen Nebenbetrieben gefördert werden (vgl. Tz. 208 f).

Um die Attraktivität der Urlaubsform „Urlaub auf dem Bauernhof" zu erhöhen und im touristischen Wettbewerb konkurrenzfähig zu sein, sind Qualitätsverbesserung und Angebotstransparenz vorrangige Ziele. Die Bundesregierung unterstützt Tagungen und Informationsveranstaltungen, um diese Ziele umzusetzen. 1996 wurden hierfür rd. 110 000 DM eingesetzt.

In diesem Zusammenhang wurde auch eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der Bundes- und Landesarbeitsgemeinschaften für „Urlaub auf dem Bauernhof" eingerichtet, die sich mit einer praxisorientierten Kategorisierung und Klassifizierung befaßt. Damit soll die notwendige Voraussetzung für ein bundesweites Buchungs- und Reservierungssystem geschaffen werden.

Zum 6. Mal wurde 1996 der Bundeswettbewerb **„Vorbildliche Campingplätze in der Landschaft"** durchgeführt. 30 Campingplätze des gesamten Bundesgebiets konnten sich auf Landesebene für den Bundesentscheid qualifizieren. Bei der Bewertung spielten neben der Einbindung in die Landschaft die Gestaltung, die zielgruppengerechte Ausstattung sowie Organisation und Platzbetreuung eine entscheidende Rolle. Die Berücksichtigung von Umwelt- und Naturschutz wurde in allen Bereichen mitbewertet.

Der von der Bundesregierung geförderte Leitaden „Umweltschutz auf Campingplätzen“ ist hierbei eine wichtige Arbeitshilfe für Campingplatzunternehmer.

3.2 Maßnahmen der Europäischen Union

Ziel 1 – und Ziel 5b – Förderung im Rahmen der Strukturfonds

199. Die Förderpolitik der Gemeinschaft für die ländlichen Räume basiert auf zwei zentralen Elementen:

- Auf der **horizontalen, d. h. flächendeckenden agrarstrukturellen Förderung (Ziel 5a)**, die überall in der Gemeinschaft nach denselben Regeln angewandt wird, und
- auf der **regionalen, integrierten Strukturförderung** in spezifisch abgegrenzten Fördergebieten (**Ziele 1 und 5b**), die die horizontalen, sektorbezogenen Instrumente ergänzt.

Die Gemeinschaftspolitik für ländliche Räume wurde mit der Reform der Strukturfonds im Jahre 1988 eingeführt und im Juli 1993 angepaßt. Die EG-Strukturpolitik leitete eine deutliche Akzentverschiebung von einer mehr sektoral orientierten Strukturpolitik zu einer integrierten Politik zur Entwicklung der ländlichen Räume ein, die alle Sektoren umfaßt. In Deutschland profitieren von dieser Neuausrichtung der Strukturförderung besonders die neuen Länder (Ziel 1-Gebiete = Regionen mit Entwicklungsrückstand) und spezifisch abgegrenzte ländliche Räume im früheren Bundesgebiet (Ziel 5b-Gebiete). In den Ziel 1-Gebieten wurden die horizontalen Maßnahmen in die regionalen Entwicklungskonzepte (Operationelle Programme) bzw. das Gemeinschaftliche Förderkonzept 1994–1999 integriert, so daß sie weder in der Programmplanung noch in der Umsetzung eine Sonderbehandlung erfahren. Das vereinfacht die Verwaltung und die Verteilung der Fördermittel im Hinblick auf die neuen Länder.

200. An der Finanzierung der EG-Strukturförderung beteiligen sich

- der **Europäische Regionalfonds (ERDF)**,
- der **Europäische Sozialfonds (ESF)**,
- der **Europäische Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft, Abteilung Ausrichtung (EAGFL-A)**.

Für die Fischerei wurde ein eigenes Finanzinstrument (FIAP) geschaffen.

Die Umsetzung der Politik für die ländlichen Räume erfolgt national über die Gemeinschaftsaufgaben „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) und „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) sowie länderspezifische Programme.

201. Für das deutsche **Ziel 1-Gebiet** stehen in der **Förderperiode 1994 bis 1999** aus den Strukturfonds rd. 26 Mrd. DM zur Verfügung. Auf die Förderschwerpunkte Landwirtschaft, Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte und Ländliche Entwicklung entfallen dabei rd. 5 Mrd. DM

EAGFL-Mittel. Hinzu kommen rd. 1 Mrd. DM aus dem **Regional- und Sozialfonds**. Zur Ausrichtung der **Fischerei** werden 159 Mill. DM bereitgestellt. Für Pilot- und Demonstrationsvorhaben stehen im Rahmen des Schwerpunktes **Technische Hilfe** 69 Mill. DM zur Verfügung.

Mit den Mitteln der EG-Strukturfonds wird der Förderumfang erweitert, können die Länder mehr Förderfälle bedienen.

Zusammen mit den Bund-/Länder-Mitteln der GAK und den sonstigen Mitteln (z. B. private Mittel) steht für die Entwicklung ländlicher Räume (Förderschwerpunkt 6) in den **neuen Ländern** ein **Investitionsvolumen** in Höhe von rd. 20 Mrd. DM zur Verfügung (vgl. Agrarbericht 1996, Übersicht 76).

In der laufenden Förderperiode 1994–1999 wurden bisher (1. Januar 1994 bis 30. September 1996) im Rahmen der Förderschwerpunkte 6 (Landwirtschaft, ländliche Entwicklung) und 7 (Technische Hilfe) des Gemeinschaftlichen Förderkonzeptes rd. 2,26 Mrd. DM EG-Mittel bereitgestellt und bewilligt. Die Auszahlungen liegen bei rd. 1,4 Mrd. DM. Damit sind von den bis Ende 1999 zur Verfügung stehenden Fördermitteln für die ländlichen Räume bereits rd. 45 % bewilligt und rd. 28 % an die Begünstigten ausbezahlt.

202. In den **Ziel 1-Gebieten** werden die Fördermittel aus dem **EAGFL** schwerpunktmäßig wie folgt eingesetzt:

Rund **38 %** für Maßnahmen nach der Effizienzverordnung (einzelbetriebliche Investitionen; Ausgleichszulage) und für die Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsbedingungen.

Rund **42 %** für Maßnahmen zur Verbesserung der ländlichen Infrastruktur, Entwicklung ländlicher Räume, Agrartourismus, Flurneuordnung, Wegebau und Dorferneuerung.

Rund **18 %** für Maßnahmen zur Förderung umweltgerechter Land- und Forstwirtschaft (Vorhaben außerhalb der flankierenden Maßnahmen), Direktvermarktung, wasserwirtschaftliche und kulturbautechnische Maßnahmen, Kleinhandwerk und Gewerbe.

Rund **2 %** für die Förderung von Pilot- und Demonstrationsvorhaben (Technische Hilfe).

Die häufigsten und wichtigsten Fördermaßnahmen aus dem **ERDF** betreffen produktive Investitionen und den Aufbau einer wirtschaftsnahen Infrastruktur. Im einzelnen geht es hier um die Erschließung von Gewerbegebieten durch geeignete Infrastrukturmaßnahmen und die Ansiedlung von kleinen und mittleren Unternehmen im ländlichen Raum. Im Vordergrund stehen weiterhin die Schaffung und Sicherung gewerblicher Arbeitsplätze sowie Infrastrukturmaßnahmen zur Verbesserung des Umweltschutzes.

Aus dem **ESF** werden Aus-, Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen verschiedenster Art finanziert. Neben Einstellungshilfen für Arbeitgeber zur Beschäftigung von Langzeitarbeitslosen gibt es Fördermittel für die Gründung selbständiger Existenzen.

203. Im Rahmen der Förderung in den **5b-Gebieten** stellt die EG in der **Förderperiode 1994–1999** insgesamt rd. 2,3 Mrd. DM zur Verfügung. Zusammen mit den Bund-/Länder-Mitteln der GAK und den sonstigen Mitteln wird damit ein **Investitionsvolumen** in Höhe von rd. 10 Mrd. DM in den ländlichen Räumen initiiert (vgl. Agrarbericht 1996, Übersicht 76).

Für die Förderperiode 1994–1999 wurden die Ziel 5b-Gebiete neu abgegrenzt. So gehören jetzt rd. 38 % der Fläche des früheren Bundesgebiets mit rd. 7,725 Mill. Einwohnern zu den förderfähigen Gebieten nach Ziel 5b. Über die Hälfte der Ziel 5b-Gebiete befinden sich in Bayern. Darüber hinaus werden finanziell umfangreiche Programme auch in Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein durchgeführt. Mittel in geringerem Umfang stehen für Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und das Saarland zur Verfügung.

204. In den **Ziel 5b-Gebieten** werden die **EG-Mittel** wie folgt eingesetzt:

Rund **42 %** der Mittel entfallen auf den **EAGFL**, und zwar für Diversifizierung, Neuausrichtung und Anpassung des Agrarbereichs (u. a. Dorferneuerung, Förderung von Dienstleistungen und Innovation im bäuerlichen Bereich, Erzeugung und Verwertung von Biomasse, Energiegewinnung, Agrartourismus, Freizeit und Erholung).

Rund **39 %** der Mittel stehen aus dem **EFRE** für Entwicklung und Diversifizierung im außerlandwirtschaftlichen Bereich (u. a. Unternehmensinvestitionen zur Sicherung und Schaffung von dauerhaften Arbeitsplätzen außerhalb der Landwirtschaft, Infrastrukturinvestitionen) zur Verfügung.

Rund **19 %** der Mittel stellt der **ESF** u. a. für Maßnahmen zur Weiterbildung, Beratung und Umschulung bereit.

205. Die Durchführung der Programme nach Ziel 1 und Ziel 5b unterliegt einer fortlaufenden Begleitung und Bewertung. Damit soll sichergestellt werden, daß neue Erkenntnisse und Entwicklungen eingebracht werden, um den in Artikel 130a des EG-Vertrages und den Operationellen Programmen festgelegten Zielen bestmöglich Rechnung zu tragen. Im Jahr 1996 wurde mit den Ländern und den Bewertern der Programme die Diskussion über geeignete Bewertungsindikatoren intensiviert. Im April 1997 wird auf dieser Grundlage eine Zwischenbewertung der Programme durchgeführt. Sie erlaubt eine erste Erfolgsbeurteilung der laufenden Programme.

Gemeinschaftsinitiativen

206. Die Förderung aus den Strukturfonds wird durch die Gemeinschaftsinitiativen ergänzt. Die Gemeinschaftsinitiativen sind strukturpolitische Instrumente, die zur Lösung von spezifischen Problemen auf regionaler bzw. lokaler Ebene der Gemeinschaft beitragen sollen. Die Maßnahmen müssen innovativ sein und Modellcharakter besitzen, d. h. sich auf andere Regionen übertragen lassen.

Für die Zielgebiete in Deutschland sind vor allem folgende Initiativen von Bedeutung:

- **LEADER II** (modellhafte, innovative Maßnahmen zur integrierten Entwicklung ländlicher Räume),
- **INTERREG** (internationale Zusammenarbeit in Grenzgebieten).

Die EG stellt für **LEADER II** (Zeitraum 1994 bis 1999) im **Ziel 1-Gebiet** rd. 175 Mill. DM und in den **Ziel 5b-Gebieten** rd. 220 Mill. DM zur Verfügung (**Übersicht 64**). Die Länder beabsichtigen, rd. 90 % (360 Mill. DM) dieser Mittel schwerpunktmäßig einzusetzen für Maßnahmen

- zur beruflichen Fortbildung und zur Eingliederung in das Erwerbsleben,
- für Urlaub auf dem Bauernhof,
- zur Förderung von Kleinbetrieben und Handwerk,
- zur örtlichen Erschließung und Vermarktung von Erzeugnissen der heimischen Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei,
- zur Erhaltung und Verbesserung der Umwelt und der Lebensqualität.

Weitere Mittel sind für Maßnahmen zum Erwerb von Fachwissen und für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit vorgesehen.

Die Gemeinschaftsinitiative **INTERREG II** dient der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit entlang der Binnengrenzen der EU-Mitgliedstaaten, aber auch entlang der Außengrenzen der Gemeinschaft. Mit ihr werden insbesondere grenzüberschreitende Verkehrs- und Energienetze gefördert. Aus INTERREG II fließen den ländlichen Räumen insgesamt 920 Mill. DM EG-Mittel zu. Im April 1996 wurde ein weiteres INTERREG II-Programm „Bayern/Österreich“ genehmigt, mit dem insgesamt 47 Mill. DM EG-Mittel bereitgestellt werden.

207. Unter den mit der EG-Agrarreform beschlossenen flankierenden Maßnahmen erfuhr die Verordnung (EWG) Nr. 2078/92 zur Förderung umweltgerechter und den natürlichen Lebensraum schützende Produktionsverfahren eine besondere Akzeptanz. Mit dieser Verordnung wurden die vielfältigen nationalen Agrarumweltprogramme in einer europäischen Rahmenregelung gebündelt und erweitert. Die Gemeinschaft beteiligt sich an der Finanzierung der Agrarumweltprogramme grundsätzlich mit 50 %. In wirtschaftlich schwachen Regionen (Ziel 1-Gebiet), zu denen auch die neuen Länder gehören, beträgt die Kofinanzierung 75 %.

Ziel der gemeinschaftlichen Beihilferegelung ist es u. a., den Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln deutlich einzuschränken, die Anwendung von biologischen Anbauverfahren zu fördern und die Umwelt durch eine Begrenzung der Viehbestände je Weideeinheit zu entlasten. Gleichzeitig wird damit ein Beitrag zur Marktentlastung geleistet.

**Verteilung der LEADER-Mittel aus den drei Strukturfonds
zu Preisen von 1996 nach Ländern**

Länder	Anteile	Aufteilung der Reserve	Grundbeträge plus Indexierung	LEADER insgesamt 1994 bis 1999	
	in %	Mill. ECU ¹⁾	Mill. ECU	Mill. ECU	Mill. ECU ¹⁾
Mecklenburg-Vorpommern	19,0	1,843	15,657	17,500	33,250
Brandenburg	23,0	2,231	18,953	21,184	40,250
Sachsen-Anhalt	19,0	1,843	15,657	17,500	33,250
Sachsen	22,0	2,134	18,129	20,263	38,500
Thüringen	17,0	1,649	14,009	15,658	29,750
Berlin-Ost ²⁾	.	0,030	0,245	0,275	0,523
Ziel 1	100	9,730	82,650	92,380	175,522
Schleswig-Holstein	7,0	1,447	6,643	8,090	15,371
Niedersachsen	20,0	4,136	18,959	23,095	43,881
Nordrhein-Westfalen	3,8	0,786	3,568	4,354	8,273
Hessen	6,6	1,365	6,244	7,609	14,457
Rheinland-Pfalz	9,1	1,882	8,607	10,489	19,929
Baden-Württemberg	6,0	1,241	5,713	6,954	13,213
Bayern	45,6	9,430	43,329	52,759	100,242
Saarland	1,9	0,393	1,831	2,224	4,226
Ziel 5 b	100,0	20,680	94,895	115,574	219,591
Insgesamt	-	30,410	177,544	207,955	395,113

¹⁾ ECU = 1,90 DM.

²⁾ Berlin-Ost erhält einen Vorwegabzug außerhalb des Schlüssels in Höhe von 0,240 Mill. ECU vom Grundbetrag.

In Deutschland wird die Verordnung durch die Agrarumweltprogramme (z. Z. 21) der Länder und gemeinsam von Bund und Ländern in der GAK umgesetzt.

Diese Förderangebote bieten einer wachsenden Zahl von Landwirten die Möglichkeit, zusätzliche Einkommen für aktive Leistungen im Bereich des Umwelt- und Naturschutzes zu erzielen (vgl. Tz. 276). Im Zeitraum 1993 bis 1996 wurden für solche Leistungen rd. 2,15 Mrd. DM an die Landwirte gezahlt. An diesen Zahlungen beteiligte sich die EG mit rd. 1,16 Mrd. DM.

Zur Förderung der Erstaufforstung nach der Verordnung (EWG) Nr. 2080/92 hat Deutschland von 1993 bis zum Ende des EG-Haushaltsjahres 1996 rd. 109 Mill. DM an EG-Kofinanzierungsmitteln in Anspruch genommen.

Die nationale Umsetzung dieser Fördermaßnahme erfolgt im Rahmen der GAK (vgl. Tz. 208 f).

Die Verordnung (EWG) Nr. 2079/92 zur Förderung des Vorruhestands hat für Deutschland keine Bedeutung erlangt, da mit dem Gesetz zur Förderung der Einstellung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit (FELEG) bis zum 31. Dezember 1996 ein Instrument zur Verfügung stand, das in seiner inhaltlichen Ausgestaltung über den engen Regelungsbereich der EG-Verordnung hinausging.

3.3 Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK)

3.3.1 Förderungsgrundsätze und Mittelvolumen

208. Nachdem 1995 erste Erfahrungen mit dem neu geschaffenen Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP) im früheren Bundesgebiet gesammelt wurden, stand in der ersten Hälfte des Jahres 1996 die Anpassung des AFP an die strukturellen Erfordernisse in den neuen Ländern im Mittelpunkt.

Rechtzeitig vor Auslaufen der EG-Sonderregelungen für die neuen Länder hat der PLANAK **einheitliche Grundsätze für die einzelbetriebliche Investitionsförderung** verabschiedet, die ab 1997 wirksam werden und es den landwirtschaftlichen Betrieben im früheren Bundesgebiet und in den neuen Ländern ermöglichen, ihre Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig zu verbessern. Insbesondere wurden folgende Anpassungen vorgenommen:

- Das maximal förderungsfähige Investitionsvolumen je Unternehmen wurde von 1,5 Mill. DM auf 2,5 Mill. DM heraufgesetzt. Diese Förderobergrenze gilt auch für Betriebszusammenschlüsse.
- Für die ersten beiden betriebsnotwendigen Arbeitskräfte eines Unternehmens kann eine Zinsverbilligung für ein Kapitalmarktdarlehen von bis

zu 400 000 DM je Arbeitskraft (bisher 340 000 DM) gewährt werden.

- Die Prosperitätsregelung, die Einkommensgrenzen bei der Förderung festlegt, wurde auf Unternehmen in Form juristischer Personen und Personengesellschaften ausgedehnt.
- Die Neugründung von Unternehmen einschließlich der Erstbeschaffung von lebendem Inventar und Maschinen für die Außenwirtschaft kann befristet bis 31. Dezember 1998 gefördert werden.
- Die Möglichkeit einer Gewährung von Bürgschaften der neuen Länder wurde bis 31. Dezember 1998 verlängert.
- LPG-Nachfolgeunternehmen müssen künftig nicht nur vor, sondern auch nach der Bewilligung den Nachweis der ordnungsgemäßen Vermögensaus-einandersetzung erbringen.

209. Im Rahmenplan 1996 bis 1999 hat der PLANAK gegenüber dem Vorjahr **wichtige Änderungen** vorgenommen:

- Die Grundsätze für die Förderung der Agrarstrukturellen Vorplanung wurden zu Grundsätzen für die Förderung der Agrarstrukturellen Entwicklungsplanung weiterentwickelt.
- Im Rahmen der Förderung einer markt- und standortangepaßten Landbewirtschaftung können die Länder die Förderung der Umwandlung von Ackerland in extensiv zu nutzendes Grünland attraktiver gestalten.
- Im Rahmen der Förderung der wasserwirtschaftlichen und kulturbautechnischen Maßnahmen können nunmehr auch Investitionen für wassersparende Bewässerungsverfahren im Obstbau, z. B. die Tröpfchenbewässerung, gefördert werden.
- Im Rahmen der Grundsätze für die Förderung forstwirtschaftlicher Maßnahmen können auch Maßnahmen mit dem Ziel der gelenkten natürlichen Bewaldung gefördert werden.
- Die Sonderregelung für forstliche Zusammenschlüsse in den neuen Ländern, nach der diese befristet höhere Zuschüsse erhalten können, wurde verlängert.
- Die Förderungsgrundsätze für den Küstenschutz wurden so umgestaltet, daß notwendige Maßnahmen für den Naturschutz und die Landschaftspflege innerhalb der Gemeinschaftsaufgabe nur noch dann gefördert werden, wenn sie im räumlichen Zusammenhang mit der jeweiligen Küstenschutzmaßnahme stehen.

Ferner hat der PLANAK die Absicht unterstrichen, der einzelbetrieblichen Investitionsförderung einen finanziellen Vorrang einzuräumen.

210. Im Bundeshaushalt 1997 sind 2,205 Mrd. DM für die Gemeinschaftsaufgabe vorgesehen, die wegen einer globalen Minderausgabe voraussichtlich nicht in vollem Umfang verfügbar sind. Dies erfordert die Festlegung von Prioritäten, um die verfügbaren Mittel bestmöglich für eine wirksame Agrarstrukturförderung zu nutzen. Die einzelbetriebliche Investitionsförderung soll auch 1997 nach Auffas-

sung der Bundesregierung einen Schwerpunkt in der GAK bilden (**Übersicht 65**).

Darüber hinaus wird die Förderung der markt- und standortangepaßten Landbewirtschaftung an Bedeutung zunehmen. Der Beitrag der GAK zur Einführung und Beibehaltung von nachhaltigen, umweltfreundlichen landwirtschaftlichen Produktionsverfahren, die zum Gleichgewicht auf den Märkten beitragen, wird dadurch verstärkt.

In die Förderungsgrundsätze soll – nach einer Änderung des Gemeinschaftsaufgabengesetzes – die Förderung von Maßnahmen land- und forstwirtschaftlicher Betriebe zur Umnutzung ihrer Bausubstanz aufgenommen werden. Hierdurch soll das Angebot möglicher Einkommenskombinationen in landwirtschaftlichen Unternehmen erweitert werden. Daneben wird die Umnutzung zur Erhaltung der Funktions- und Lebensfähigkeit der ländlichen Räume und ihrer Dörfer beitragen.

3.3.2 Maßnahmen im überbetrieblichen Bereich

Agrarstrukturelle Vorplanung

211. Agrarstrukturelle Planungen, ursprünglich vorwiegend auf die Verbesserung der Situation der einzelnen land- und forstwirtschaftlichen Betriebe ausgerichtet, erwiesen sich als geeignete Entscheidungshilfe für die Umsetzung agrarpolitischer Vorgaben zur Verbesserung der Agrarstruktur. Dennoch war nicht zu übersehen, daß als Folge des tiefgreifenden Strukturwandels eine an einer engen Auslegung technischer und ökonomischer Aspekte des Agrarstrukturbegriffs ausgerichtete Planung nicht immer die gewünschte Wirkung erzielen konnte.

Der Planungsausschuß für Agrarstruktur und Küstenschutz (PLANAK) hat im Dezember 1995 zugestimmt, daß die Agrarstrukturelle Vorplanung (AVP) zu einer **Agrarstrukturellen Entwicklungsplanung (AEP)** weiterzuentwickeln ist.

Mit den nunmehr geltenden Förderungsgrundsätzen sind die Grundlagen geschaffen, daß eine AEP als Entscheidungshilfe vor allem dazu dient, die Maßnahmen der Gemeinschaftsaufgabe noch besser auf die verschiedenen anderen Instrumente der Förderung der ländlichen Räume abzustimmen und diese zugleich effizienter und schneller umzusetzen. Eine in diesem Sinne ausgestaltete AEP soll konkurrierende Flächenansprüche so ordnen, daß der Land- und Forstwirtschaft aus neuen Formen der Flächennutzung Erwerbsperspektiven erwachsen. Die finanziellen Aufwendungen für die AEP betrugen im Berichtszeitraum für das gesamte Bundesgebiet 13 Mill. DM.

Flurbereinigung

212. Die Flurbereinigung hat in den vergangenen Jahren eine schwierige Phase der Neuorientierung hinter sich gebracht. Sie wurde zu einem **integralen Instrument zur Bewältigung von Ordnungs- und Entwicklungsaufgaben in ländlichen Räumen** weiterentwickelt. Dabei wird der Agrarstrukturverbesserung als einer ihrer Aufgaben auch weiterhin hohe Priorität eingeräumt. Aus Sicht der Land- und Forst-

Ausgaben und Förderungsvorhaben im Bereich der Entwicklung des ländlichen Raumes¹⁾
– Bundesmittel –

Maßnahmen	1994				1995				1996	
	Früheres Bundesgebiet		Neue Länder		Früheres Bundesgebiet		Neue Länder		Früheres Bundesgebiet	Neue Länder
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Soll
	Mill. DM									
Überbetriebliche Förderung										
Agrarstrukturelle Vorplanung	1,5	1,2	11,5	9,4	1,5	1,3	8,6	6,3	1,5	6,3
Flurbereinigung	187,3	184,8	21,9	39,6	171,5	181,2	36,3	35,7	164,6	38,4
Dorferneuerung	57,0	56,9	87,8	149,8	49,5	54,7	93,2	115,1	50,6	138,2
Wasserwirtschaftliche und kulturbautechnische Maßnahmen										
Wasserwirtschaftliche Vorarbeiten	3,9	5,6	2,6	2,4	4,6	5,6	2,0	1,8	3,4	2,1
Beseitigung naturgegebener Nachteile	16,7	1,2	0,9	0,0	17,2	1,2	0,5	3,4	29,1	0,4
Ausgleich des Wasserabflusses usw.	73,9	74,6	14,8	9,1	64,9	74,6	11,8	6,9	49,9	12,5
Zentrale Wasserversorgungsanlagen	16,6	20,0	112,1	62,9	18,6	20,0	73,0	29,1	22,6	64,7
Zentrale Abwasseranlagen	85,7	117,3	134,7	203,2	77,4	79,9	117,3	92,5	71,8	102,9
Ländlicher Wegebau	6,9	8,5	25,5	32,6	7,3	8,5	19,0	22,6	6,2	33,4
Küstenschutz	121,2	191,0	10,5	14,9	135,7	190,6	12,2	21,8	127,0	21,0
Einzelbetriebliche Förderung										
Agrarinvestitionsförderungsprogramm ²⁾					39,1	28,4			69,1	
Investitionen in Betrieben mit Betriebsverbesserungsplan und Kooperationen	204,1	222,2	0,0	0,0	208,0	239,5	0,0	0,0	105,4	0,0
Ausgleichszulage	400,3	400,4	145,5	173,8	392,0	387,6	172,0	179,4	392,2	172,7
Energieeinsparung	1,8	1,5	0,1	0,0	5,2	1,6	0,1	0,0	3,3	0,1
Agrarkreditprogramm	13,1	7,8	9,4	6,2	9,0	9,4	7,6	6,1	5,3	7,1
Wiedereinrichtung und Modernisierung	0,0	0,0	247,7	198,3	0,0	0,0	219,3	215,4	0,0	181,4
Starthilfen für Umstrukturierung	0,0	0,0	38,8	27,6	0,0	0,0	59,8	43,6	0,0	66,1
Energieträgerumstellung	0,0	0,0	10,1	4,1	0,0	0,0	6,5	3,9	0,0	5,2
Bodenzwischenerwerb	1,6	1,0	0,0	0,0	1,6	1,0	0,0	0,0	1,6	0,0
Landarbeiterwohnungsbau	1,2	2,7	0,0	0,0	1,1	1,9	0,0	0,0	1,4	0,0
Sonstiges	2,7	1,9	0,0	0,0	0,9	1,1	0,0	0,0	0,9	0,0
Markt- und standortangepaßte Landbewirtschaftung	15,5	10,5	25,1	18,6	19,3	15,1	34,5	30,3	28,1	45,3
Maßnahmen außerhalb der Gemeinschaftsaufgabe										
Soziostruktureller Einkommensausgleich/Anpassungshilfen	1 025	1 005	385	378	338	338	128	128		
Zinsverbilligung (Abwicklung)	4,0	3,8	5,5	2,8	0,9	0,9	2,0	2,0	0,8	1,9
Insgesamt	2 240	2 318	1 289	1 333	1 563	1 642	1 003	944	1 135	900

¹⁾ Ohne Ausgaben für die Bereiche Marktstrukturverbesserung und Forstwirtschaft.

²⁾ Ab 1995 eingeführt, auf früheres Bundesgebiet beschränkt.

wirtschaft reicht jedoch zur Bewältigung des anhaltenden Funktionswandels ländlicher Räume, der zu neuen, vielschichtigen Nutzungsansprüchen an die Flächen führt, eine einseitig auf die Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen ausgerichtete Flurbereinigung nicht mehr aus. Zur nachhaltigen Förderung der Erhaltung, Gestaltung und Entwicklung der Lebenskraft ländlicher Regionen

bedarf es heute vielmehr des Einsatzes der Flurbereinigung im Sinne einer integralen Landentwicklung.

1995 wurden im Rahmen der GAK Bundesmittel in Höhe von 216,8 Mill. DM für die Flurbereinigung bereitgestellt. Die Gesamtaufwendungen (einschließlich der Länderbeiträge, Zuschüsse Dritter, Eigenleistungen und Darlehen) wurden gegenüber 1994 um

rd. 20 Mill. DM auf 792 Mill. DM gesteigert (MB Tabelle 122).

Im Bundesgebiet wurden 1995 201 Verfahren auf rd. 202 000 ha abgeschlossen. 230 Verfahren auf rd. 118 000 ha wurden neu angeordnet, davon 32 auf rd. 28 000 ha in den neuen Ländern. Damit beläuft sich die Flurbereinigung dort mit 61 Verfahren auf rd. 56 000 ha.

Bei den Verfahrensarten innerhalb der Flurbereinigung sind Verschiebungen hin zu den vereinfachten Verfahren, zur beschleunigten Zusammenlegung sowie zu den Unternehmensverfahren feststellbar.

An Bedeutung gewinnen die vereinfachten Verfahren. Sie machten 1995 einen Anteil von rd. 16 % aus. Mit rd. 18 % an der Gesamtzahl der am Jahresende 1995 anhängigen Flurbereinigungsverfahren bleibt die Bedeutung der Unternehmensflurbereinigung ungebrochen hoch. In den neuen Ländern betrug der Anteil der Unternehmensverfahren 1995 fast 60 %, 18 % stellten vereinfachte Verfahren, die restlichen 22 % entfielen auf Regelverfahren.

1995 wurden im Rahmen des freiwilligen Landtauschs 5 285 Besitzstücke auf 5 861 ha von 2 323 Partnern getauscht (MB Tabelle 125).

Von besonderer Bedeutung für eine moderne Infrastruktur ist die Gestaltung eines bedarfsgerechten Wegenetzes. Das bestehende Netz ländlicher Wege ist sowohl Bestandteil als auch gestaltendes Element unserer Kulturlandschaft. 1995 wurden im Rahmen der Flurbereinigung 1 900 km Wegenetz neu angelegt.

Zur Überwindung eines der größten Investitionshemmnisse in den neuen Ländern, dem getrennten Eigentum von Grundstücken und Gebäuden, wurden 1995 insgesamt 624 Verfahren auf 2 448 ha nach § 64 Landwirtschaftsanpassungsgesetz abgeschlossen. Dem steht eine Zahl von anhängigen Verfahren von 7 347 auf 21 382 ha gegenüber.

Erhebliche Anstrengungen werden weiterhin zur Regelung der Eigentumsverhältnisse land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke unternommen. Verfahren durch freiwilligen Landtausch sowie Bodenordnung konnten 1995 auf 1 314 ha abgeschlossen werden. Auf rd. 165 000 ha sind Verfahren anhängig.

Dorferneuerung

213. Die **Dorferneuerung** im Rahmen der GAK dient der umfassenden Verbesserung der Agrarstruktur.

Die Dörfer haben als eigenständige Wohn-, Arbeits-, Sozial- und Kulturräume im dezentralen Siedlungsgefüge wichtige Funktionen, die erhalten werden müssen. Vielfältig geprägte ländliche Räume und attraktive Dörfer erhöhen die Bereitschaft der nachfolgenden Generationen, die Landbewirtschaftung weiterzuführen. Überdies erfüllen sie in einer Industriegesellschaft wichtige Ausgleichsfunktionen und sind Produktionsstandort für land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Damit verbunden sind Arbeitsplätze im Produktions-, Verarbeitungs- und Dienstleistungsbereich.

Dorferneuerungsmaßnahmen berühren viele Lebensbereiche und finden breite Zustimmung. Sie lösen umfangreiche Mitwirkungsformen aus. Mit den gewährten Fördermitteln werden um ein Vielfaches höhere private Investitionen ausgelöst.

1995 wurden 282 Mill. DM Bundes- und Landesmittel für die Förderung der Dorferneuerung im Rahmen der GAK in Anspruch genommen. Der Bundesanteil betrug rd. 170 Mill. DM.

Als erforderlich und nützlich erwies sich die ergänzende Förderung der Dorferneuerung mit Mitteln der EG zusammen mit nationalen Fördermaßnahmen, Länderprogrammen und der Städtebauförderung.

214. Die städtebauliche Erneuerung in Kleinstädten und Dörfern hat für die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Gebieten Deutschlands einen steigenden Stellenwert. Dabei geht es nicht nur darum, diese Gemeinden als Zeugen der Vergangenheit zu erhalten, sondern vor allem ihre Entwicklungsmöglichkeiten für die Zukunft der ländlichen Regionen nachhaltig zu nutzen.

Der Anteil der in das **Bundesprogramm der Städtebauförderung** aufgenommenen Maßnahmen im ländlichen Bereich des früheren Bundesgebiets lag im Zeitraum von 1971 bis 1992 bei mehr als der Hälfte aller Maßnahmen. Seit 1993 werden im Hinblick auf die Reduzierung der Städtebauförderung West zugunsten der neuen Länder die Maßnahmen dort verstärkt auf Bedarfsschwerpunkte in den Städten konzentriert.

Die bundesweite **Förderung städtebaulicher Maßnahmen in den Kleinstädten und Dörfern der neuen Länder** begann erst 1991. Seitdem hat die Bundesregierung im Rahmen der Städtebauförderung sieben Programme aufgelegt. Die Gemeinden in den ländlichen Räumen haben von dieser Förderung besonders im Rahmen der Programme Städtebauliche Planungsleistungen, Erschließung von Wohngebieten und Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen profitiert. Besonders im zuletzt genannten Förderungsprogramm bleibt dabei zu berücksichtigen, daß der Handlungsbedarf in den Städten der neuen Länder wesentlich größer ist als in den ländlichen Gebieten.

Wasserwirtschaft und Kulturbautechnik

215. Das Investitionsvolumen für wasserwirtschaftliche und kulturbautechnische Maßnahmen betrug 1995 über 9,5 Mrd. DM und blieb damit rd. 1,1 Mrd. DM unter den Investitionen des Vorjahres. Aufgrund von Erhebungs- bzw. Zuwendungsmodalitäten sind hierin die Angaben von Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen nicht enthalten. Der Bund hat sich an diesen Maßnahmen mit fast 360 Mill. DM beteiligt.

Ausgabenschwerpunkt mit 6,8 Mrd. DM waren, wie in den Vorjahren, die Aufwendungen für die Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässergüte (Abwasserbeseitigungsmaßnahmen). In Maßnahmen der Trinkwasserversorgung wurden 1,4 Mrd. DM investiert, rd. 300 Mill. DM weniger als im Vorjahr. Ein

Anstieg der Investitionstätigkeit ist beim Gewässer- ausbau und bei der Unterhaltung der Gewässer und Hochwasserschutzanlagen zu verzeichnen. Dies verdeutlicht insgesamt den zunehmenden Trend zur naturnahen Gewässergestaltung

Küstenschutz

216. Die Sicherungsarbeiten an der Küste haben nach wie vor große Bedeutung. Die Investitionen für Küstenschutzmaßnahmen 1995 in Höhe von rd. 238 Mill. DM hat der Bund mit über 155 Mill. DM unterstützt.

In den vergangenen Jahren sind die Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen zugunsten des Naturschutzes, die im Zusammenhang mit den notwendigen Küstenschutzmaßnahmen durchgeführt wurden, zunehmend in die öffentliche Diskussion geraten. Um hier einen sachgerechten Interessenausgleich zwischen Küstenschutz im eigentlichen Sinne und damit verbundenem Naturschutz zu finden, sind die Förderungsgrundsätze „Küstenschutz“ präzisiert worden (vgl. Tz. 209).

3.3.3 Maßnahmen im einzelbetrieblichen Bereich

Investitionsförderung

217. 1995 wurden die bisher eigenständigen Programme (Einzelbetriebliche Investitionsförderung, Agrarkreditprogramm, Förderung von Junglandwirten, Förderung von Energiemaßnahmen) – zunächst nur mit Wirkung für das frühere Bundesgebiet – im **Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP)** zusammengefaßt. Gleichwohl wurde im Rahmen einer Übergangsregelung die Möglichkeit eingeräumt, Förderanträge, die bereits 1994 vorlagen, auch 1995 nach den Grundsätzen für die einzelbetriebliche Förderung des Rahmenplans 1994 bis 1997 zu bewilligen. Von dieser Möglichkeit haben einige Länder Gebrauch gemacht.

Die Zahl der Betriebe, die 1995 eine Förderung für Investitionen nach dem alten Einzelbetrieblichen Investitionsförderungsprogramm (EFP) erhalten haben, belief sich nach bisher vorliegenden Ländermeldungen auf rd. 1 000 Fälle. Eine Förderung nach dem AFP erhielten 1995 rd. 2 000 Betriebe. Davon entfallen rd. 800 Fälle auf den sog. Agrarkredit (vereinfachte Förderung durch Zinsverbilligung bei einem Investitionsvolumen bis zu 150 000 DM). Die Kombinierte Investitionsförderung im Rahmen des AFP (Kombination aus Baukostenzuschüssen und Zinsverbilligung bei einem Investitionsvolumen bis zu 1,5 Mill. DM) nahmen rd. 1 200 Betriebe in Anspruch. Die räumlichen Schwerpunkte der Förderung lagen, wie in den Vorjahren, in Bayern, Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg und Niedersachsen. Sachlich lag der Schwerpunkt der Investitionsförderung im Bereich der Milchkühhaltung, wo nach wie vor angesichts der bestehenden strukturellen Nachteile ein erheblicher Investitionsbedarf besteht.

Investitionen zur Energieeinsparung wurden in 2 214 Fällen gefördert (1994: 2 160 Fälle). Die überwiegende Zahl der Förderfälle lag mit 1 741 (davon

Bayern 1 648 Fälle), wie bereits 1994, (1 197 Fälle) bei den Biomasseanlagen.

Auch wenn nicht alle Länder im früheren Bundesgebiet 1995 das AFP durchgängig angewendet haben, ist trotz der erst relativ kurzen Anwendungszeit festzustellen, daß das AFP eine gute Resonanz sowohl bei der Verwaltung als auch bei den Landwirten gefunden hat. Maßgebend hierfür dürften vor allem die starke Vereinfachung und Straffung der Förderungsgrundsätze sowie die materiellen Verbesserungen der Förderungskonditionen, insbesondere im Milchviehbereich, gewesen sein. Letzteres ist vor allem durch die auf Drängen der Bundesregierung durchgeführte Novellierung der EG-Effizienzverordnung im Jahre 1994 möglich gewesen.

218. Im Rahmen der nur in den neuen Ländern geltenden **Förderungsprogramme** konnten mit dem Programm Wiedereinrichtung und Modernisierung bäuerlicher Familienbetriebe im Haupterwerb 1 447 Betriebe gefördert werden (1994: 1 543). Die Hilfen zur Umstrukturierung landwirtschaftlicher Unternehmen in Form juristischer Personen wurden 1995 in 428 Fällen in Anspruch genommen (1994: 509). Mit der Maßnahme zur Förderung der Energieeinsparung und Energieträgerumstellung konnten 1995 233 Betriebe gefördert werden (1994: 229). Das Agrarkreditprogramm wurde 1995 in 864 Fällen in Anspruch genommen (1994: 926).

Nach der 1991 und 1992 in der Gründungsphase vieler Betriebe vergleichsweise hohen Zahl von Förderungen ist bei Wiedereinrichtern und Modernisierern seither ein Rückgang der Zahl der Förderungsfälle zu verzeichnen. Bei den juristischen Personen hat die Förderung – bedingt durch den erforderlichen Abschluß der Vermögensauseinandersetzung – erst in den Jahren 1993 und 1994 verstärkt eingesetzt. Auch hier ist ein Rückgang der Zahl der Förderungsfälle festzustellen.

Aus der Tatsache, daß nahezu alle Wiedereinrichter und mehr als die Hälfte aller Umstrukturierer bisher eine einzelbetriebliche Investitionsförderung in Anspruch genommen haben, läßt sich schließen, daß die Investitionsförderung einen maßgeblichen Beitrag zur notwendigen Umstrukturierung in den neuen Ländern geleistet hat. Die heute erreichte Vielfalt an relativ stabilen Unternehmen dürfte in großem Maße auf die Investitionsförderung zurückzuführen sein, die mit speziellen Förderinstrumenten, wie öffentlichen Darlehen und Ausfallbürgschaften für Kapitalmarktdarlehen, den Bedürfnissen der Unternehmen in den neuen Ländern besonders Rechnung getragen hat.

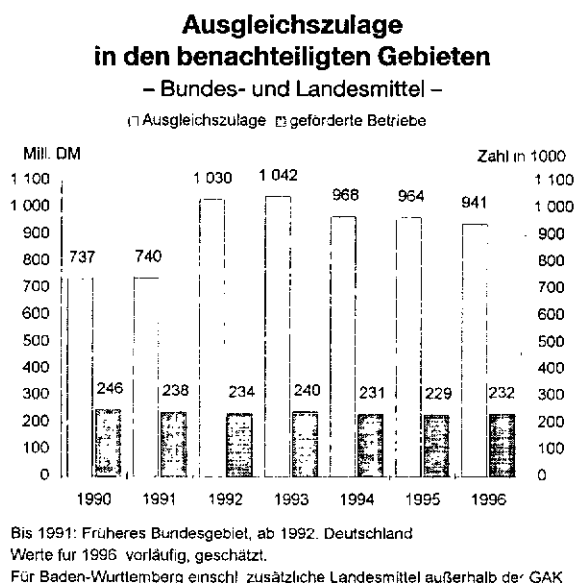
219. Mit Beschluß vom 19. Juni 1996 hat der PLANA-K beschlossen, die einzelbetriebliche Investitionsförderung ab 1997 zu vereinheitlichen (vgl. Tz. 208). Damit entfallen die bisher in den neuen Ländern geltenden eigenständigen Programme.

Insgesamt geht die Bundesregierung davon aus, daß das neue AFP den strukturellen Erfordernissen sowohl des früheren Bundesgebiets als auch der neuen Länder gerecht wird, zumal die Sockelförderung, d. h. die Präferenz für Familienbetriebe in der Förderung, weiter ausgebaut wurde.

Förderung der benachteiligten Gebiete

220. Die benachteiligten Gebiete in Deutschland umfassen rd. 9,4 Mill. ha oder 50,6% der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF), (vgl. Agrarbericht 1996, Schaubild 21). 1995 wurden 963,8 Mill. DM Bundes- und Landesmittel als Ausgleichszulage gewährt (**Schaubild 20**), MB Tabelle 126).

Schaubild 20



Damit wurden 1995 im früheren Bundesgebiet 216 891 Betriebe (1994: 219 881) mit durchschnittlich 3 066 DM je Betrieb (1994: 3 087 DM) gefördert. In den neuen Ländern erhielten im Vergleichszeitraum 12 028 Betriebe (1994: 11 396) durchschnittlich 24 852 DM (1994: 25 422 DM). Vom Gesamtvolumen der Ausgleichszulage wurden rd. 60% viehhaltungsbezogen und rd. 40% flächenbezogen gewährt.

3.4 Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW)

221. Regionale Strukturpolitik und Agrarstrukturpolitik ergänzen sich gegenseitig. Die regionale Wirtschaftspolitik leistet im Rahmen der GRW einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse der Menschen im ländlichen Raum. Zentrale Ziele dieser Gemeinschaftsaufgabe, deren Finanzierung je zur Hälfte Bund und Ländern obliegt, sind die Schaffung und Sicherung von wettbewerbsfähigen Dauerarbeitsplätzen und die Verbesserung der Einkommenssituation in den strukturschwachen Regionen. Dazu werden Investitionen der gewerblichen Wirtschaft (einschließlich Fremdenverkehrsgewerbe) sowie Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftsnahen Infrastruktur gefördert.

Mit seinem **Beschluß über den 25. Rahmenplan** vom 6. März 1996 hat der Bund-Länder-Planungsausschuß der GRW das Fördersystem weiterentwickelt. Folgende Aspekte sind hervorzuheben:

- Die bisherigen Begrenzungen für die Förderung immaterieller Wirtschaftsgüter wurden ersatzlos gestrichen. Die Gemeinschaftsaufgabe kann dadurch die für innovative Aktivitäten besonders wichtigen immateriellen Wirtschaftsgüter, wie z. B. Patente und Lizenzen, wirksamer unterstützen.
- Die Regelungen zur Rückforderung von Fördermitteln bei Nichterreichung von Fördervoraussetzungen wurden neu gefaßt und an die mit dem 24. Rahmenplan vereinfachten Fördervoraussetzungen angepaßt.
- Die Übergangsregelung für die Förderung von Investitionen in Regionen, die aufgrund einer Neuabgrenzung aus dem Fördergebiet ausscheiden, wurde an die geänderte Praxis der EG-Beihilfekontrolle angepaßt. Die Europäische Kommission hatte noch in den 80er Jahren spezielle Übergangsregelungen für ausscheidende Fördergebiete akzeptiert. Dadurch konnten Anträge auf Förderung damals auch nach dem Ausscheiden einer Region aus dem Fördergebiet für eine Übergangszeit gestellt werden. Dies ist inzwischen nicht mehr zulässig.

Am 3. Juli 1996 hat der Planungsausschuß einen **Beschluß zur Neuabgrenzung der Fördergebiete und zur Ausgestaltung der GRW-Förderung in Ostdeutschland** für die Jahre 1997 bis 1999 gefaßt und damit das Fördergefälle zwischen den ost- und westdeutschen Fördergebieten zum 1. Januar 1997 entsprechend dem wirtschaftlichen Fortschritt, dem erfolgten Strukturwandel und der Entwicklung der Standortbedingungen in den neuen Ländern neu festgelegt.

Ab 1. Januar 1997 wird zwischen drei Kategorien von Fördergebieten unterschieden:

1. A-Fördergebiete (Regionen in den neuen Ländern) mit Förderhöchstsätzen für Betriebsstätten von kleinen und mittleren Unternehmen von 50% und 35% für sonstige Betriebsstätten.
2. B-Fördergebiete (Strukturstärkere Regionen in den neuen Ländern) mit Förderhöchstsätzen für Betriebsstätten von kleinen und mittleren Unternehmen von 43% und 28% für sonstige Betriebsstätten.
3. C-Fördergebiete (Regionen im früheren Bundesgebiet) mit Förderhöchstsätzen für Betriebsstätten von kleinen und mittleren Unternehmen von 28% und 18% für sonstige Betriebsstätten.

Vom 3. Oktober 1990 bis November 1996 wurden in den neuen Ländern insgesamt rd. 53,6 Mrd. DM an Fördermitteln bewilligt. Mit diesen Mitteln sollen rd. 569 000 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen und rd. 445 000 gesichert werden. Nach dem Haushaltsentwurf des Bundes für 1997 steht für neu zu bewilligende Investitionsprojekte ein Betrag von rd. 2,5 Mrd. DM zur Verfügung. Die Länder stellen Komplementärmittel in gleicher Höhe bereit. Zusätzlich erhalten die neuen Länder 1997 Rückflüsse aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung in Höhe von voraussichtlich rd. 2 Mrd. DM. Davon werden 1,5 Mrd. DM zur Verstärkung der GRW eingesetzt. Für die Durchführung der GRW im früheren

Bundesgebiet sind für 1997, wie im Vorjahr, 700 Mill. DM eingeplant (Bundes- und Landesmittel).

3.5 Investitionsförderungsgesetz Aufbau Ost

222. Nach dem Investitionsförderungsgesetz Aufbau Ost (IfG) gewährt der Bund den neuen Ländern und Berlin seit 1995 für die Dauer von zehn Jahren Finanzhilfen für besonders bedeutsame Investitionen der Länder und Gemeinden in Höhe von jährlich insgesamt 6,6 Mrd. DM. Davon sind 700 Mill. DM für das Krankenhausinvestitionsprogramm nach Artikel 14 des Gesundheitsstrukturgesetzes bestimmt. Die restlichen IfG-Mittel können auch für Investitionsmaßnahmen im Agrarbereich, wie z. B. die Dorferneuerung, eingesetzt werden. Von den IfG-Mitteln erhalten die Länder jährlich folgende Beträge:

Berlin	1 186,7 Mill. DM
Brandenburg	826,0 Mill. DM
Mecklenburg-Vorpommern	614,9 Mill. DM
Sachsen	1 520,6 Mill. DM
Sachsen-Anhalt	917,9 Mill. DM
Thüringen	833,9 Mill. DM

3.6 Privatisierung des ehemals volkseigenen land- und forstwirtschaftlichen Vermögens

223. Mit der Durchführung der Privatisierung der ehemals volkseigenen land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen ist die Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG) von der Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben (BvS) beauftragt. Zu diesem Zweck ist der BVVG am 13. Juni 1996 mit Vermögenszuordnungsbescheid das Eigentum an den zum Treuhandvermögen gehörenden Flächen übertragen worden. Ein Teil dieser Flächen ist noch nach den Bestimmungen des Einigungsvertrages und des Vermögensgesetzes an die früheren Eigentümer zu restituieren, der übrige Teil der Flächen soll – im wesentlichen nach den Bestimmungen des EALG (vgl. Tz. 225) – verkauft werden.

Langfristige Verpachtung von Treuhandflächen

224. Dem Verkauf der landwirtschaftlichen Flächen ist auf der Grundlage einer Richtlinie der Treuhandanstalt eine Phase der **Verpachtung** in der Regel für zwölf Jahre vorgeschaltet worden. Die langfristigen Pachtverträge bieten den Pächtern eine gesicherte Wirtschaftsbasis für die Planung der Betriebe sowie für den Erhalt von Krediten und Fördermitteln.

Die BVVG hat bis zum 31. Dezember 1996 insgesamt rd. 1,12 Mill. ha landwirtschaftlich genutzte Flächen mit 15 691 Verträgen verpachtet. Davon wurden 1,01 Mill. ha langfristig verpachtet. Das entspricht einem Anteil von rd. 90 %.

Die noch zu privatisierenden ehemals Volkseigenen Güter (VEG), die von der Treuhandanstalt nicht verkauft oder verpachtet worden sind, wurden noch von der Treuhandanstalt nach betriebswirtschaftlichen Kriterien in enger Zusammenarbeit mit den Ländern in **Privatisierungseinheiten** (Lose) aufgeteilt. Mit der

Verwertung der 1 529 übernommenen Güterlose mit einer Fläche von 107 000 ha ist ebenfalls die BVVG beauftragt worden. Überwiegend werden diese Lose langfristig verpachtet. Die übrigen Lose werden u. a. im Hinblick auf den Zustand der Gebäude ganz oder teilweise verkauft werden müssen. Die Güterlose werden grundsätzlich entsprechend der Richtlinie der Treuhandanstalt zum Verkehrswert ausgeschrieben. Die Interessen der nach dem EALG erwerbsberechtigten Kaufbewerber sollen dabei, wenn möglich, gewahrt bleiben. Die Zwischenbewirtschaftung bis zur Verwertung führt die Erste Treuhand Güterbewirtschaftungsgesellschaft (TGG) durch.

Flächenerwerb

225. Das am 1. Dezember 1994 in Kraft getretene **Entschädigungs- und Ausgleichsleistungsgesetz (EALG)** enthält auch Regelungen zum vergünstigten Erwerb von Treuhandflächen für Pächter und Alt-eigentümer sowie für Wieder- und Neueinrichter von Forstbetrieben (Flächenerwerb). Die Regelungen wurden bereits im Agrarbericht 1996 unter Tz. 236 dargelegt.

226. Die Bundesregierung hat eine Rechtsverordnung zur Durchführung des Flächenerwerbs erlassen, die am 30. Dezember 1995 in Kraft getreten ist. Damit wurden die Voraussetzungen geschaffen, die es der BVVG ermöglichen, mit der Durchführung des Flächenerwerbs zu beginnen. In der **Flächenerwerbsverordnung** (BGBl 1995 I, S. 2072) werden u. a. geregelt:

- Einzelheiten zum Inhalt und Umfang der Erwerbsberechtigung einschließlich Regelungen zur Berechnung des vergünstigten Kaufpreises für land- und forstwirtschaftliche Flächen,
- das Verfahren einschließlich der Antragsfrist,
- kaufvertragliche Regelungen sowie der Grundbuchvollzug und
- Einzelheiten zum Beirat nach § 4 Abs. 1 und 2 des Ausgleichsleistungsgesetzes.

Von Opfern der zwischen 1945–1949 durchgeführten Enteignungen sind beim Bundesverfassungsgericht Verfassungsbeschwerden gegen das EALG eingelegt worden. Die Entscheidung in der Hauptsache steht noch aus. Einen Antrag auf Erlass einer einstweiligen Anordnung gegen den Beginn des Flächenerwerbs hat das Gericht abgelehnt.

Der BVVG liegen per 31. Dezember 1996 insgesamt 10 947 Kaufanträge zum begünstigten Flächenerwerb vor. Diese Anträge beziehen sich auf rd. 266 000 ha landwirtschaftliche und rd. 647 000 ha forstwirtschaftliche Flächen. Die Antragseingänge deuten auf ein hohes Interesse am Flächenerwerb hin. Die insgesamt beantragte Fläche von rd. 913 000 ha wird sich aufgrund teilweise unvollständig gestellter Anträge noch verändern.

Bis zum Abschluß eines Kaufvertrages sind in jedem Einzelfall umfangreiche Vorarbeiten notwendig. Die BVVG hat bis zum 31. Dezember 1996 332 ha landwirtschaftliche Flächen und 49 820 ha Wald zu den Bedingungen des EALG verkauft.

3.7 Altschuldenregelung für landwirtschaftliche Unternehmen in den neuen Ländern

227. Zur Entlastung landwirtschaftlicher Unternehmen in den neuen Ländern von Altschulden aus der Zeit vor dem 1. Juli 1990 wurde eine Entschuldung durch die Treuhandanstalt nach Artikel 25 Abs. 3 des Einigungsvertrags und die bilanzielle Entlastung nach § 16 Abs. 3 des D-Markbilanzgesetzes durchgeführt.

Insgesamt wurden von den ursprünglich 7,6 Mrd. DM Altschulden rd. 1,4 Mrd. DM von der Treuhandanstalt übernommen und/oder die landwirtschaftlichen Unternehmen bilanziell entlastet. Damit hat die Altschuldenregelung entscheidend zur Wiederherstellung oder Erhaltung der finanziellen Stabilität der mit Altschulden belasteten, aber sanierungsfähigen Betriebe beigetragen.

Die zur bilanziellen Entlastung abgeschlossenen Rangrücktrittsvereinbarungen enthalten die Verpflichtung der landwirtschaftlichen Unternehmen, ihre nicht betriebsnotwendigen Anlagegüter bis zum 31. Dezember 1995 zu veräußern. Dieser Verpflichtung sind die Unternehmen in weitem Umfang nachgekommen.

Die Verkaufserlöse werden zur Bedienung der Altschulden verwendet. 50 % davon können zur Erfüllung von Abfindungsansprüchen ausscheidender LPG-Mitglieder nach § 44 des Landwirtschaftsanpassungsgesetzes eingesetzt werden.

Im Falle nicht rechtzeitiger Veräußerung haben die Unternehmen eine Ersatzleistung in Höhe des von der Treuhandanstalt ermittelten Verkehrswertes zu leisten. Bei Veräußerungsproblemen kann die Ersatzleistung in Raten in bis zu drei Jahren gezahlt werden und bei Existenzgefährdung des Unternehmens in bis zu fünf Jahren.

Im Rahmen dieser Regelungen leisten die Unternehmen einen Beitrag zur eigenen Entschuldung, ohne ungebührlich belastet zu werden. Die Bundesregierung sieht sich in ihrer Haltung bestätigt, nach mehrmaliger Verlängerung der Veräußerungsfrist auf einer termingerechten Verwertung der nicht betriebsnotwendigen Anlagegüter zu bestehen.

4 Bildung und Beratung

Aus- und Fortbildung

228. Ende 1995 waren 31 257 Auszubildende in landwirtschaftlichen Berufen registriert. Damit ist die Zahl der Auszubildenden erstmals seit Jahren wieder gestiegen. Gegenüber dem Vorjahr betrug die Zunahme 6,3 %. Bei den einzelnen Ausbildungsberufen und innerhalb des Bundesgebietes verlief diese Entwicklung jedoch unterschiedlich. Entscheidenden Einfluß auf die Gesamtentwicklung der Zahl der Auszubildenden hatten die neuen Länder. Ausgehend von einem Tiefstand im Jahr 1994 war hier ein Anstieg um 22 % zu verzeichnen. Im früheren Bundesgebiet nahm die Zahl der Auszubildenden lediglich um 2 % zu. Auch die Zahl der neu abgeschlosse-

nen Ausbildungsverhältnisse (+ 16 %) zeigt tendenziell ein wieder zunehmendes Interesse an der Ausbildung in einem Agrarberuf. In den neuen Ländern betrug hier der Zuwachs 34 % im Vergleich zum Vorjahr.

Im zahlenmäßig bedeutendsten Agrarberuf **Gärtner/-in** hat sich auch 1995 der Anstieg bei der Zahl der Auszubildenden fortgesetzt (+ 6,5 %). Für den Ausbildungsberuf **Landwirt/-in**, der in den letzten Jahren einen erheblichen Rückgang bei der Zahl der Auszubildenden zu verzeichnen hatte, zeigte sich 1995 eine leicht positive Tendenz (+ 5 %). Diese Steigerung ist allerdings ausschließlich auf die Zunahme der Ausbildungsverhältnisse in den neuen Ländern zurückzuführen (+ 50 %), im früheren Bundesgebiet sank die Zahl der Auszubildenden um 4 %. Infolge der Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe in den neuen Ländern besteht ein Bedarf an Fachkräften, die auf Tätigkeiten in der Nutztierhaltung spezialisiert sind. Aus diesem Grund hat der Beruf **Tierwirt/-in** für dieses Gebiet eine besondere Bedeutung. Hier werden 85 % der Nachwuchskräfte für diesen Beruf, überwiegend für den Schwerpunkt Rinderhaltung, ausgebildet. Insgesamt stieg 1995 die Zahl dieser Auszubildenden um 50 %. Die insgesamt etwas zurückgegangenen Ausbildungsverhältnisse für den Beruf **Forstwirt/-in** (~ 2,5 %) sind u. a. eine Folge des geänderten Einstellungsverhaltens der öffentlichen Forstverwaltungen. In dem Beruf **Gartenbaufachwerker/-in** wurden 1995 2 428 Jugendliche ausgebildet. Dies entspricht einer Zunahme um 18 % gegenüber dem Vorjahr. Dieser Ausbildungsgang hat innerhalb des Bildungsangebots für Behinderte eine erhebliche Bedeutung.

Im Hinblick auf den Bedarf an Fachkräften ist der Anstieg der Zahl der Auszubildenden in den landwirtschaftlichen Berufen positiv zu bewerten. Trotzdem kann infolge des in den letzten Jahren zu verzeichnenden Rückgangs bei den Ausbildungszahlen, langfristig gesehen, ein Mangel an qualifizierten Nachwuchskräften in einigen Agrarberufen eintreten.

Eine wesentliche Voraussetzung für die Gewährleistung einer den beruflichen Anforderungen angepaßten Aus- und Fortbildung besteht in der Schaffung bzw. Anpassung der notwendigen Rechtsgrundlagen. Entsprechend der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung im Weinbau und unter Beachtung neuer pädagogisch-methodischer Anforderungen wurde im Berichtsjahr eine neue **Verordnung über die Berufsausbildung zum Winzer/zur Winzerin** erlassen. Sie tritt am 1. August 1997 in Kraft und löst die bestehende Ausbildungsordnung von 1972 ab. Entsprechend dem Auftrag des Berufsbildungsgesetzes stellt die neue Ausbildungsordnung eine breite berufliche Qualifizierung der Winzer in ihrer Erstausbildung sicher. Unter Beachtung der heutigen beruflichen Anforderungen im Weinbau sieht die neue Ausbildungsordnung neben der Vermittlung der Qualifikationen für die Traubenerzeugung eine intensive Ausbildung der Winzer in der Kellerwirtschaft vor. Ferner erhält die Ausbildung auf den Gebieten Vermarkten betrieblicher Erzeugnisse sowie Umweltschutz in Weinbau und Kellerwirtschaft ein deutlich höheres Gewicht als bisher. Parallel zu der

neuen Ausbildungsordnung hat die Länderseite den entsprechenden Rahmenlehrplan für den Berufsschulunterricht veröffentlicht. Die Sozialpartner im Agrarbereich haben den Antrag gestellt, auch den **Ausbildungsberuf Forstwirt/-in** neu zu ordnen. Die dafür notwendigen Eckdaten wurden beschlossen, und eine durch das Bundesinstitut für Berufsbildung berufene Sachverständigengruppe hat mit der Erarbeitung des Verordnungsentwurfs begonnen. Der Erlass der neuen Ausbildungsordnung soll 1997 erfolgen.

229. Ein wesentlicher Bestandteil der aus Bundesmitteln geförderten Maßnahmen für den Agrarbereich der mittel- und osteuropäischen Länder war auch 1996 das **Praktikantenprogramm**. Etwa 600 junge Fachkräfte aus 11 Ländern erhielten durch dieses Programm die Möglichkeit zu einem Praktikum in Deutschland. Durch die Mitarbeit im Betrieb, fachbezogene Lehrgänge und Fachexkursionen hatten diese Nachwuchskräfte die Möglichkeit, sich mit den Gegebenheiten der deutschen Landwirtschaft und des Gartenbaus vertraut zu machen und ihre fachlichen Qualifikationen praxisbezogen zu erweitern.

Das Praktikantenprogramm wurde nach Möglichkeit mit Vorhaben, deren Ziel in der Anpassung von Unterrichts- und Studienangeboten an beruflichen Schulen in den MOEL besteht, verknüpft. So wurden Lehrkräfte durch Schulungen im Heimatland und ein betriebliches Praktikum in Verbindung mit pädagogischer Weiterbildung in Deutschland qualifiziert. Der Schwerpunkt der Projekte im Bereich Aus- und Weiterbildung lag auch 1996 in der Entwicklung von Lehrplänen und Lehrmaterialien zur Anpassung des Unterrichts an die Erfordernisse der Marktwirtschaft. Verbunden damit ist die Weiterbildung der Lehrkräfte auf dem Gebiet moderner Unterrichtsmethoden. Zunehmend wird die Arbeit in den Projekten als eine Kooperation von deutschen und einheimischen Fachkräften organisiert.

Beratung

230. Die Agrarverwaltungen der Länder haben im Berichtsjahr ihre Überlegungen zur Steigerung der Effizienz, zur Finanzierung und Neuorganisation der Officialberatung fortgeführt. Dabei wurden sowohl die Privatisierung als auch die Reform des bestehenden Beratungssystems geprüft. Entsprechend den hohen Anforderungen der landwirtschaftlichen Unternehmen an Umfang und Qualität der Beratung werden die Grenzen eines öffentlich finanzierten Beratungsangebots deutlich. Es ist zu erwarten, daß zukünftig Beratungsleistungen für die Unternehmen, insbesondere die produktionstechnische und betriebswirtschaftliche Beratung, auch von der Officialberatung nur gegen kostendeckende Gebühren angeboten werden können. Als Folge davon werden marktwirtschaftliche Elemente einen zunehmend größeren Stellenwert in der Beratung erhalten. Es kann davon ausgegangen werden, daß die Vielfalt von Beratungsangeboten weiter steigen wird. Als Folge des allgemein hohen Ausbildungsstandes der landwirtschaftlichen Unternehmer werden zuneh-

mend Beratungsleistungen zu speziellen Fachbereichen nachgefragt und in Anspruch genommen.

Das in Deutschland gut ausgebaute System der sozio-ökonomischen Beratung für landwirtschaftliche Familien wird auch zukünftig als eine wesentliche Aufgabe der Landwirtschaftsverwaltung angesehen. Dem entsprechend beabsichtigen die Länder, auch weiterhin diese Leistungen kostenfrei anzubieten.

Fachinformation

231. Die Bundesregierung betrachtet die Gestaltung des Wandels zur Informationsgesellschaft in Deutschland als eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben. Der Faktor Information gewinnt auch in der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft zunehmend an Bedeutung. Wirtschaft, Verwaltung, Beratung und Wissenschaft sind mehr und mehr auf die schnelle Verfügbarkeit aktueller Informationen angewiesen. Informationsbeschaffung und Informationsaustausch gewinnen insbesondere im Vorfeld unternehmerischer Entscheidungen an Gewicht. Vor diesem Hintergrund baut die Zentralstelle für Agrardokumentation und -information (ZADI), eine Einrichtung im Geschäftsbereich des BML, das **Deutsche Agrarinformationsnetz** (DAINet) auf. Diese Maßnahme ist Bestandteil des Aktionsplans der Bundesregierung „Deutschlands Weg in die Informationsgesellschaft“, der im Frühjahr 1996 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Das DAINet – ein Agrarinformationssystem im INTERNET – trägt wesentlich dazu bei, in dem umfangreichen Informationsangebot den gezielten Zugriff auf vorhandene Agrarinformationen zu ermöglichen und deren Nutzung zu verbessern (Internetadresse: <http://www.dainet.de>).

Das DAINet stellt die Verbindung mit Institutionen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung, Verwaltung und Politik her, die Informationen zu verschiedenen Themen aus dem Agrarbereich anbieten. Das BML ist in diesem Netz mit einem eigenen Angebot vertreten.

Bei weiterem Ausbau unter Beteiligung der Länder wird sich das DAINet mit einem leistungsfähigen Angebot schon bald neben den klassischen Printmedien als wichtige Informationsdrehscheibe in der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft etablieren.

5 Sozialpolitik für die in der Landwirtschaft Tätigen

5.1 Das agrarsoziale Sicherungssystem

5.1.1 Alterssicherung der Landwirte

232. Das Jahr 1996 war in der Alterssicherung der Landwirte insbesondere gekennzeichnet durch die Umsetzung des Agrarsozialreformgesetzes 1995 und des hierzu im Dezember 1995 verkündeten Änderungsgesetzes. Die Fristen für eine endgültige Befreiung von der Versicherungspflicht in der Alterssicherung der Landwirte sind grundsätzlich späte-

stens zum 30. Juni 1996 abgelaufen. Die zum 1. Januar 1995 versicherungspflichtig gewordenen Ehegatten von Landwirten haben ihre Entscheidung darüber getroffen, auf welche Säulen sie ihre Absicherung im Alter und bei Erwerbsunfähigkeit bauen. Am 30. September 1996 waren rd. 178 000 Ehegatten von Landwirten in der Alterssicherung der Landwirte versichert. Rund 112 000 Ehegatten waren kraft Gesetzes versicherungsfrei oder von der Versicherungspflicht befreit. Hiervon handelte es sich in rd. 63 000 Fällen um eine endgültige Befreiung ab 1. Januar 1995 (Zeitpunkt der Einführung der eigenständigen Sicherung der Ehegatten von Landwirten in der Alterssicherung der Landwirte). 32 000 Ehegatten wurde die Befreiung für den Zeitraum ausgesprochen, in dem sie eine mehr als geringfügige außerlandwirtschaftliche Beschäftigung oder selbständige Tätigkeit ausüben oder ihnen wegen Kindererziehung oder Pflege eines Pflegebedürftigen Pflichtbeitragszeiten in der gesetzlichen Rentenversicherung angerechnet werden.

233. Die Umsetzung des im April 1996 von den Koalitionsfraktionen im Deutschen Bundestag beschlossenen „Programms für mehr Wachstum und Beschäftigung“ berührt auch die Alterssicherung der Landwirte. Das **Wachstums- und Beschäftigungsförderungsgesetz (WFG)** vom 25. September 1996 (BGBl. I S. 1461) führt zu Einschränkungen bei den Leistungen zur medizinischen Rehabilitation sowie der Betriebs- und Haushaltshilfe. Die Ausgaben für diese Leistungen dürfen sich ab dem Jahr 1997 nur noch im dem Umfang erhöhen, der der voraussichtlichen Entwicklung der Brutto- und -gehaltssumme je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer sowie der Zahl der versicherten Haupterwerbslandwirte entspricht. Wird diese Vorgabe überschritten, muß im übernächsten Jahr ein Ausgleich herbeigeführt werden.

Die Dauer von Kuren ist ab 1997 grundsätzlich auf einen Zeitraum von drei Wochen begrenzt. Eine erneute Kur wird von der landwirtschaftlichen Alterskasse grundsätzlich frühestens nach Ablauf von vier (bisher: drei) Jahren bewilligt. Ausnahmen sind möglich, wenn eine Maßnahme für eine längere Dauer oder zu einem früheren Zeitpunkt aus medizinischen Gründen geboten ist.

234. Wesentlich umfangreichere Änderungen als für die Alterssicherung der Landwirte enthält das Wachstums- und Beschäftigungsförderungsgesetz für die gesetzliche Rentenversicherung (z. B. im Hinblick auf die Altersgrenzen für Renten). Ziel ist es, eine solide Grundlage für die Finanzierbarkeit der gesetzlichen Rentenversicherung zu wahren. Die Anpassungen des Rentenversicherungsrechts führen dazu, daß der Anstieg des Beitragssatzes in der gesetzlichen Rentenversicherung gedämpft wird. Wegen der Anknüpfung an das Beitrags-/Leistungsverhältnis in der gesetzlichen Rentenversicherung bedeutet dies, daß auch der Beitrag in der Alterssicherung der Landwirte in geringerem Umfang steigt als ohne diese Sparmaßnahmen. Das WFG hat damit positive Auswirkungen für die landwirtschaftlichen Unternehmer und ihre Ehegatten, die in der Alterssicherung der Landwirte versichert sind. Der **Beitrag** in der Alterssicherung der Landwirte beträgt im Jahr 1997 monatlich 328 DM im früheren Bundesgebiet

und 282 DM in den neuen Ländern. Liegt das Einkommen je Versicherten nicht über 40 000 DM/Jahr (80 000 DM/Jahr je Ehepaar), wird ein Beitragszuschuß gezahlt, dessen Höhe in Abhängigkeit von der Höhe des Einkommens gestaffelt ist. Den Unterschiedsbetrag zwischen Einnahmen und Ausgaben der Alterssicherung der Landwirte trägt der Bund (Ausgaben im Bereich der Sozialpolitik vgl. **Übersicht 66**).

5.1.2 Krankenversicherung der Landwirte

235. Die Ausgaben in der gesetzlichen Krankenversicherung sind in den vergangenen Jahren deutlich stärker gestiegen als die beitragspflichtigen Einnahmen der Versicherten. Dies hat zu einer Anhebung der Beitragssätze geführt. Um die Finanzgrundlagen der gesetzlichen Krankenversicherung zu stärken und damit sicherzustellen, daß den Versicherten auch in Zukunft die notwendige medizinische Versorgung auf qualitativ hohem Niveau zur Verfügung steht, hat der Gesetzgeber im Jahr 1996 entsprechende Maßnahmen eingeleitet.

Das **Beitragsentlastungsgesetz** vom 1. November 1996 (BGBl. I S.1631) ist am 1. Januar 1997 in Kraft getreten. Es sieht neben Einschränkungen bei bestimmten Leistungen eine Absenkung der Beitragssätze zum 1. Januar 1997 um 0,4 Prozentpunkte vor. Die landwirtschaftlichen Krankenkassen senken ihre nach Beitragsklassen festgesetzten Beiträge in entsprechendem Umfang.

Das Erste Gesetz zur Neuordnung von Selbstverwaltung und Eigenverantwortung in der gesetzlichen Krankenversicherung (**1. NOG**), das der Deutsche Bundestag am 15. November 1996 beschlossen hat, erschwert Beitragssatzanhebungen in der Folgezeit, indem sie automatisch zu einer Erhöhung der Zuzahlung der Versicherten führen. Der Regierungsentwurf eines **2. NOG**, der am 15. November 1996 im Deutschen Bundestag in erster Lesung beraten wurde, sieht Änderungen vor, mit denen die Rechte der Versicherten erweitert und der Selbstverwaltung wesentlich größere Möglichkeiten bei der Leistungsgestaltung als bisher eingeräumt werden sollen.

5.1.3 Soziale Pflegeversicherung

236. Zum 1. Juli 1996 ist die **zweite Stufe der Pflegeversicherung** in Kraft getreten. Seit diesem Zeitpunkt erhalten erheblich Pflegebedürftige, Schwer- und Schwerstpflegebedürftige Leistungen auch dann, wenn sie vollstationär in einem Pflegeheim gepflegt werden. Die Aufwendungen (ohne Unterkunft und Verpflegung) werden von der Pflegekasse bis zu einer bestimmten Höhe übernommen. In einer Übergangszeit bis zum 31. Dezember 1997 werden grundsätzlich feste Beträge gezahlt, und zwar je nach Pflegestufe 2 000, 2 500 oder 2 800 DM, in besonderen Härtefällen 3 300 DM im Monat. Ab dem Jahr 1998 richtet sich die Höhe der von der Pflegekasse übernommenen Aufwendungen nach der mit dem Pflegeheim vereinbarten Pflegevergütung (maximal jedoch 2 800 DM, in Härtefällen 3 300 DM im Monat). Im Durchschnitt darf jede Pflegekasse nicht mehr als 30 000 DM/Jahr je Pflegebedürftigen aufwenden.

Landwirtschaftliche Familien dürften wie bisher, im Vergleich zur übrigen Bevölkerung, in überdurchschnittlichem Maße die Leistungen der Pflegekassen bei **häuslicher Pflege** in Anspruch nehmen. Hierzu gehören insbesondere die Unterstützung durch eine qualifizierte Pflegekraft (Sachleistung) und das Pflegegeld bei eigener Sicherstellung der Pflege, vor allem durch Angehörige. Am 30. Juni 1996 gab es rd. 36 000 Personen, die ambulante Leistungen von landwirtschaftlichen Pflegekassen erhielten; davon erhielten rd. 87 % Geldleistungen, 13 % Sachleistungen. Ab 1. Juli 1996 wurden von den landwirtschaftlichen Pflegekassen erstmals pflegebedingte Aufwendungen für Heimbewohner übernommen.

5.1.4 Gesetzliche Unfallversicherung

237. Mit dem am 1. Januar 1997 in Kraft getretenen **Gesetz zur Einordnung des Rechts der gesetzlichen Unfallversicherung in das Sozialgesetzbuch (Unfallversicherungs-Einordnungsgesetz – UVEG)** wurde das Recht der gesetzlichen Unfallversicherung neu geordnet. Die Regelungen der seit 1911 bestehenden Reichsversicherungsordnung wurden abgelöst und als Siebtes Buch in das Sozialgesetzbuch eingegliedert.

Hiermit wurden insbesondere für die Landwirte und ihre Ehegatten Verbesserungen im Leistungsbereich geschaffen. Der für die Höhe der Unfallrenten als Berechnungsgrundlage maßgebliche Jahresarbeitsverdienst ist gesetzlich auf einen festen Betrag festgesetzt. Zusätzlich erfolgt jährlich eine Anpassung an die allgemeine Einkommensentwicklung. Nach der bisherigen Regelung wurden die Unfallrenten nur alle vier Jahre angepaßt. Weiterhin ist die bislang durch Zuwendungsbescheid des BML gewährte Zulage an Schwerverletzte ab einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 50 % nunmehr gesetzlich abgesichert und in die Rentenberechnung integriert.

Für 1996 wurden aus Anlaß währungsbedingter Einkommensverluste der deutschen Landwirtschaft zusätzlich zu den allgemeinen Bundesmitteln in Höhe von 615 Mill. DM weitere rd. 415 Mill. DM zur Verfügung gestellt. Dieser je zur Hälfte vom Bund und der EG finanzierte Betrag führte zu einer weiteren Senkung des Unfallversicherungsbeitrags der Landwirte. Im rechnerischen Durchschnitt aller landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften konnte dadurch der von den Landwirten zu tragende Nettobeitrag zusätzlich um rd. 56 % gesenkt werden (vgl. Tz. 145)

5.2 Soziale Flankierung des Strukturwandels

238. Ein wichtiges Ziel der Agrarsozialpolitik ist es, den Strukturwandel in der Landwirtschaft sozial abzufedern. Für diese soziale Flankierung stehen verschiedene Instrumente zur Verfügung.

Bis zum 31. Dezember 1996 wurde die **vorzeitige Einstellung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit** durch vom Bund finanzierte Leistungen nach dem Gesetz zur Förderung der Einstellung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit (**FELEG**) besonders gefördert. Ältere Landwirte konnten eine **Produktionsaufgaberente** erhalten, wenn sie ihren Betrieb stilllegten oder strukturverbessernd abgaben. Hier-von haben seit der Einführung der Produktionsaufgaberente im Jahr 1989 bis zum 30. September 1996 rd. 23 000 Landwirte Gebrauch gemacht. In diesem Zeitraum wurde eine Fläche von rd. 424 000 ha strukturverbessernd abgegeben; rd. 27 000 ha wurden stillgelegt. Für ältere landwirtschaftliche Arbeitnehmer und mitarbeitende Familienangehörige, die wegen der Betriebseinstellung oder der Teilnahme des Betriebes an bestimmten Stilllegungs- oder Extensivierungsmaßnahmen ihren Arbeitsplatz verlieren, war die Zahlung eines **Ausgleichsgeldes** vorgesehen. Das Ausgleichsgeld hat vor allem nach Überleitung des FELEG auf die neuen Länder Bedeutung erlangt.

Übersicht 66

Ausgaben im Bereich Sozialpolitik – Bundesmittel –

Maßnahme	1995		1996	1997
	Soll	Ist	Soll	Soll
Mill. DM				
Alterssicherung der Landwirte	3 947,0	3 887,1	4 148,0	4 103,6
Landabgaberente	251,0	249,4	248,0	241,0
Krankenversicherung der Landwirte	2 030,0	1 990,9	2 190,0	2 340,0
Landwirtschaftliche Unfallversicherung	615,0	615,0	615,0 ¹⁾	753,5
Nachentrichtungszuschuß zur Rentenversicherung	3,0	1,7	-	-
Zusatzversorgung für land- und forstwirtschaftliche Arbeitnehmer	20,0	17,0	21,0	25,5
Förderung der Einstellung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit	203,0	253,3	341,0	382,0
Insgesamt ...	7 069,0	7 014,4	7 563,0	7 845,6

¹⁾ 1996 zuzüglich Sondermittel (rd. 207,3 Mill. DM).

Das FELEG ist für Neufälle zum Ende des Jahres 1996 ausgelaufen. Die Leistungsvoraussetzungen mußten bis zum 31. Dezember 1996 erfüllt sein; die Antragstellung kann auch später noch erfolgen. Einmal bewilligte Leistungen werden auch nach dem Jahr 1996 weitergezahlt, solange die Voraussetzungen dafür vorliegen.

Eine Verlängerung der Laufzeit des FELEG war nicht möglich, weil aufgrund der erforderlichen Spar- und Konsolidierungsmaßnahmen im Bundeshaushalt 1997 und im Finanzplan bis zum Jahr 2000 der hierfür erforderliche finanzielle Spielraum nicht zur Verfügung stand.

239. Die Arbeitsmarktpolitik der Bundesregierung hat, wie bereits in der Vergangenheit, dazu beigetragen, daß die Umstrukturierung der Agrarwirtschaft in den neuen Ländern sozialverträglich ablaufen konnte. Nach wie vor besonders bedeutsam war dabei die Förderung nach § 249h AFG. Sie gibt positive Impulse für die Beschäftigungs- und Umweltsituation im landwirtschaftlichen Bereich der neuen Länder. Im September 1996 waren in den neuen Ländern 75 754 Arbeitnehmer in den Bereichen Umwelt sowie Jugend und Soziales im Rahmen von Maßnahmen gemäß § 249h AFG eingesetzt. Rund 75 % der Arbeiten sind im Maßnahmenbereich Umwelt und Umweltverbesserung angesiedelt, die gerade in ländlichen Räumen besondere Bedeutung haben.

240. Die **Anpassungshilfe** soll älteren landwirtschaftlichen Arbeitnehmern ab dem 50. Lebensjahr bei Arbeitsplatzverlust infolge von Rationalisierung der Produktion und Flächenstillegung landwirtschaftlicher Betriebe, der insbesondere für diesen Personenkreis eine besondere Härte bedeutet, die Anpassung an die neue Situation erleichtern. Sie wird für den Zeitraum vom Ausscheiden aus dem landwirtschaftlichen Arbeitsverhältnis, längstens bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres bzw. bis zum Bezug einer Rente, gewährt.

Die Anpassungshilfe wird während des Zeitraumes des Leistungsbezuges degressiv abgebaut und beträgt zwischen 500 DM und 200 DM monatlich, in den neuen Ländern zwischen 400 DM und 160 DM monatlich. Die Auszahlung erfolgt in Jahresbeträgen jeweils rückwirkend für ein Jahr.

1995 wurde die Anpassungshilfe 22 403 Arbeitnehmern gewährt, darunter 22 225 Personen in den neuen Ländern. Im früheren Bundesgebiet wurde die Maßnahme am stärksten in Niedersachsen umgesetzt (102 Arbeitnehmer 1995). In den neuen Ländern lag der Schwerpunkt in Mecklenburg-Vorpommern mit rd. 11,9 Mill. DM 1995, gefolgt von Brandenburg mit rd. 10,5 Mill. DM 1995.

Der Gesamtaufwand belief sich 1995 auf rd. 41,9 Mill. DM. Die Erhöhung der Mittel ist auf die Anhebung der Förderbeträge der Anpassungshilfe in den neuen Ländern im Rahmenplan 1995 bis 1998 (von 140 DM bis 350 DM/mtl. auf nunmehr 160 DM bis 400 DM/mtl.) zurückzuführen.

241. Landwirte, deren Betrieb längerfristig eine unzureichende Einkommenssicherung bietet und die

deshalb auf eine Einkommenskombination angewiesen sind, können mit der **Umstellungshilfe** gefördert werden. Sie erleichtert die Voraussetzungen, bereits während einer Umschulung den landwirtschaftlichen Betrieb auf eine Bewirtschaftung mit verringertem Arbeitseinsatz umzustellen. 1995 wurden 473 Landwirte gefördert. Diese Förderung konzentrierte sich auf die Altersgruppe der 30 bis 40jährigen, wobei überwiegend männliche Landwirte die Umstellungshilfe in Anspruch nehmen.

Das geringe Angebot an Ausbildungsplätzen sowie die Ungewißheit, ob bei der angespannten Arbeitsmarktsituation nach der Ausbildung ein sicherer Arbeitsplatz zu bekommen ist, haben offensichtlich potentiell förderungsberechtigte Landwirte verunsichert, so daß sie sich nicht zu einer für sie notwendigen Umschulung entschließen konnten.

Der Monatsbetrag der Umstellungshilfe beträgt 850 DM, in den neuen Ländern 510 DM. Dieser Betrag erhöht sich um 150 DM (90 DM in den neuen Ländern) für jedes Kind. Der Schwerpunkt der Förderung lag auch 1995 mit 119 Förderfällen und einem Mitteleinsatz von rd. 1,0 Mill. DM wiederum in Bayern. Bundesweit wurden 1995 insgesamt rd. 3,2 Mill. DM Bundes- und Landesmittel für Umstellungshilfen gezahlt.

5.3 Änderung arbeitsrechtlicher Vorschriften

242. Das am 1. Oktober 1996 in Kraft getretene Arbeitsrechtliche Beschäftigungsförderungsgesetz enthält u. a. Änderungen beim Kündigungsschutz und bei der Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall

Das **Kündigungsschutzgesetz** gilt nur noch für solche Betriebe, in denen in der Regel mehr als 10 Arbeitnehmer ausschließlich der zu ihrer Berufsbildung Beschäftigten tätig sind. Bei der Feststellung der Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer werden Teilzeitkräfte in Abhängigkeit von ihrer regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit berücksichtigt. Für Arbeitnehmer, die am 30. September 1996 in Betrieben mit bis zu 10 Arbeitnehmern beschäftigt waren, bleibt es bis zum 30. September 1999 beim bisherigen Kündigungsschutz. Die Sozialauswahl bei betriebsbedingten Kündigungen wird auf die sozialen Grunddaten Dauer der Betriebszugehörigkeit, Lebensalter und Unterhaltspflichten des Arbeitnehmers begrenzt.

Der Anspruch auf **Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall** entsteht erst nach vierwöchiger ununterbrochener Dauer des Arbeitsverhältnisses. Die Höhe der Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall wird auf 80 % des Arbeitsentgelts abgesenkt. Hiervon ausgenommen sind Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten. Um den durch die Absenkung auf 80 % entstehenden Entgeltausfall zu vermeiden, kann der Arbeitnehmer für je fünf Krankheitstage die Anrechnung eines Urlaubstages verlangen. Enthalten Tarif- oder Arbeitsverträge eigenständige Regelungen über eine 100 %ige Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall, gelten diese Vereinbarungen – entsprechend dem allgemeinen Günstigkeitsprinzip – weiter.

6 Steuerpolitik und sonstige Maßnahmen

6.1 Steuerpolitik

243. Ein wesentliches Element des **Jahressteuergesetzes 1997** ist die Neuregelung der Erbschaft- und Schenkungsteuer sowie die dazugehörige Bewertung des Grundbesitzes. Die Land- und Forstwirtschaft (LuF) wird durch die neuen **Vorschriften zur Bewertung des Grundbesitzes für Erbschaftsteuer- und Grunderwerbsteuerzwecke** unmittelbar betroffen.

Anstelle der bisherigen Einheitswerte sind bei der **Erbschaft- und Schenkungsteuer** ab dem 1. Januar 1996 und im Falle der **Grunderwerbsteuer** ab 1. Januar 1997 **neue Grundbesitzwerte im Bedarfsfall** zu ermitteln. Maßgebend sind die Wertverhältnisse vom 1. Januar 1996, die für sechs Jahre festgeschrieben werden. Der im Bedarfsfall für die o.a. Steuerzwecke zu ermittelnde land- und forstwirtschaftliche (luf) Grundbesitz setzt sich zusammen aus dem **Betriebsteil**, den **Betriebswohnungen** und dem **Wohnteil**. Die Bewertung des **Betriebsteils** erfolgt auch weiterhin in einem – allerdings vereinfachten – Ertragswertverfahren. Es werden pauschalisierte (mittlere) Ertragswerte für die einzelnen Nutzungen und Nutzungsteile festgesetzt.

Bei der **landwirtschaftlichen Nutzung** (ohne Hopfen und Spargel) beträgt der Ertragswert 0,68 DM/Ertragsmeßzahl; die grundstücksbezogenen Ertragsmeßzahlen werden als Ergebnis der Bodenschätzung im Liegenschaftskataster ausgewiesen. Die Ertragswerte der **übrigen Nutzungen** und Nutzungsteile ergeben sich aus der Multiplikation des festgesetzten Wertes mit der jeweiligen Fläche. Zur Vermeidung etwaiger Nachteile im Einzelfall kann auf **Antrag das Einzelertragswertverfahren** zugelassen werden.

Der **Wohnteil** (Betriebsleiter/Altenteilerwohnung) wird auch weiterhin dem luf Vermögen zugeordnet. Die Bewertung richtet sich nach den Vorschriften, die für das Grundvermögen und die dortige Bewertung von Wohngrundstücken gelten. Der Wohnteil wird nach einem Ertragswertverfahren bewertet. Der Ertragswert ist das Zwölfeinhalbfache der üblichen Jahres-Nettokaltemiete, vermindert um den Abschlag wegen Alters (0,5 % pro Jahr, max. 25 %). Bei Wohnhäusern mit bis zu zwei Wohnungen wird der festgestellte Ertragswert pauschal um 20 % erhöht. Wegen der spezifischen Besonderheiten der LuF (im Falle der räumlichen Verbindung des Wohnteils mit der Hofstelle) ist ein Abschlag von 15 % vorgesehen. Der Ertragswert darf 80 % des Wertes des Grund und Bodens nicht unterschreiten (Mindestwert). Bei der Ermittlung des Bodenwertes ist das Fünffache der bebauten Fläche des Wohngrundstücks die flächenmäßige Obergrenze (Umgriffsregelung). Die **Betriebswohnungen** (Landarbeiterwohnungen) werden gesondert bewertet nach den Vorschriften, die für das Grundvermögen gelten; Abschlag wie beim Wohnteil.

Das **luf Vermögen** wird bei der Erbschaft- und Schenkungsteuer in die bereits bestehende Freibetragsregelung (500 000 DM) sowie in die verbesserte Abschlagsregelung einbezogen (d. h., der über den Freibetrag hinausgehende Wert wird mit 60 % ange-

setzt). Der luf Wohnteil ist hiervon ausgenommen, da er spätestens ab 1999 ertragsteuerlich zum Privatvermögen gehört. Die Anzahl der Steuerklassen wird von vier auf drei gemindert und die persönlichen Freibeträge werden gegenüber dem geltenden Recht angehoben (Ehegatten 600 000 DM; Kinder 400 000 DM).

Bei den vorgesehenen pauschalen Ertragswerten handelt es sich um vorsichtig bemessene Durchschnittssätze, die das insgesamt niedrige Ertragsniveau der LuF berücksichtigen. Der Spitzenertragswert für die landwirtschaftliche Nutzung liegt mit 6 800 DM/ha bei dem rd. 1,8fachen des bisherigen Spitzenertragswertes von 3 726 DM/ha. Bei dem Vergleich mit den 64er Werten muß allerdings berücksichtigt werden, daß der Gesetzgeber den damals ermittelten Reinertragswert um mehr als die Hälfte gekürzt hat.

Den Besonderheiten des luf Wohnteils (regelmäßige Einbindung in die Hofstelle, eingeschränkte Verkehrsfähigkeit) wird durch seine Zuordnung zum luf Vermögen, dem Bewertungsabschlag sowie durch den begrenzten Ansatz der Fläche bei der Ermittlung des Mindestwertes Rechnung getragen. Durch die Einbeziehung des luf Vermögens (Betriebsteil und Betriebswohnungen) in die Freibetrags- und Abschlagsregelung für mittelständische Unternehmen sowie durch die generell angehobenen Freibeträge dürfte der **Generationswechsel auf den Höfen auch künftig ohne wesentliche Belastungen durch Erbschaft- und Schenkungsteuer möglich sein**.

Durch das Jahressteuergesetz 1997 wird ferner der Steuersatz des § 40 a Abs. 3 EStG für die Lohnsteuerpauschalierung in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben um zwei Prozentpunkte auf 5 % angehoben. Im Gegenzug wird die Grenze der unschädlichen Beschäftigungsdauer auf 180 Tage ausgedehnt. Darüber hinaus kann der Arbeitnehmer nunmehr bis zu einer Dauer von 25 % der Gesamtbeschäftigungsdauer auch zu anderen, nicht saisonal veranlaßten land- und forstwirtschaftlichen Tätigkeiten eingesetzt werden.

Mit Wirkung vom **1. April 1996** ist die sog. **Vorsteuerpauschale** für landwirtschaftliche Betriebe von 9 % auf 9,5 % angehoben worden. Die Anhebung um 0,5 % war aufgrund des deutlichen Anstiegs der Vorsteuerbelastung notwendig geworden.

Die **Abschaffung der Pauschalierung der Umsatzsteuer (§ 24 UStG) für buchführungspflichtige Land- und Forstwirte** zum 1. Januar 1997 wurde verschoben und soll erst zum 1. Januar 1999 im Rahmen der Steuerreform erfolgen.

Aufgrund der Verabschiedung einer Änderungsrichtlinie zur 6. EG-Mehrwertsteuer-Richtlinie kann vorerst – zumindest bis zum Inkrafttreten des endgültigen Umsatzsteuersystems – der **ermäßigte Mehrwertsteuersatz auf Blumen und Zierpflanzen** beibehalten werden. Im Zusammenhang mit der Umsetzung dieser Richtlinie wurde für bestimmte land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse mit Wirkung vom 1. Januar 1997 der ermäßigte Steuersatz abgeschafft (z. B. Rohwolle, Hopfen, Korbweiden, Rohholz und Holzpfähle).

Der BFH hat mit seinem „Mähdrescherurteil“ entschieden, daß der Vorsteuerabzug zu berichtigen ist, wenn sich die Nutzung des Gegenstandes in den Folgejahren ändert. Mit BMF-Schreiben vom 29. Dezember 1995 wurde das Urteil auch auf den Wechsel der Besteuerungsform (von der Pauschalierung zur Regelbesteuerung und umgekehrt) übertragen. Bei Investitionen, die vor dem 1. Januar 1996 begonnen wurden und vor dem 1. Januar 1997 abgeschlossen werden, ist die Vorsteuer bei einer Rückkehr in die Pauschalierung nicht zu berichtigen.

Mit Wirkung vom **1. August 1996** ist die **Erhöhung des Steuersatzes auf Fruchtwein-Alkohol-Mischungen** in Kraft getreten. Danach werden für Zwischenzeugnisse mit einem vorhandenen Alkoholgehalt

- von mehr als 15 % vol 300 DM/hl (vormals 100 DM/hl) und
- von nicht mehr als 15 % vol 200 DM/hl (vormals 100 DM/hl) erhoben.

Die Anhebung wurde erforderlich, nachdem der EG-Zollnomenklaturausschuß entschieden hatte, daß neuartige Fruchtwein-Alkohol-Mischungen zollrechtlich nicht wie bisher als Spirituosen, sondern als andere gegorene Getränke einzustufen sind. Wegen der damit verbundenen niedrigeren Besteuerung dieser Getränke als Zwischenzeugnisse waren gravierende Auswirkungen auf den Spirituosen- und Alkoholmarkt, insbesondere auf den Korn-Alkoholmarkt zu befürchten. Es mußte davon ausgegangen werden, daß die bisherigen Spirituosen durch Fruchtwein-Alkohol-Mischungen ersetzt werden.

6.2 Gasölverbilligung

244. Mit der Gasölverbilligung werden Wettbewerbsnachteile der deutschen Landwirtschaft aufgrund unterschiedlicher Besteuerung und Preise für in der Landwirtschaft eingesetzte Dieselmotoren gegenüber anderen EU-Mitgliedstaaten abgeschwächt. Die Verbilligung des Gasöls auf der Grundlage des Landwirtschafts-Gasölverwendungsgesetzes (LwGVG) beträgt für das gesamte Bundesgebiet 41,15 DM/100 Liter. Die Ausgaben hierfür betrugen 1996 rd. 835 Mill. DM aus Bundesmitteln.

7 Forst- und Holzwirtschaft

7.1 Konzept zur Neuausrichtung der Forstpolitik

245. Nach intensivem Dialog mit Experten aus Praxis und Wissenschaft sowie Vertretern der Verbände über Grundsätze und Wege, die es der deutschen Forstwirtschaft ermöglichen, sich den ökonomischen und ökologischen Herausforderungen erfolgreich zu stellen, wurde ein Konzept „Für eine nachhaltige und leistungsfähige Forstwirtschaft“ erarbeitet und der Öffentlichkeit im August 1996 vorgestellt.

Zentrales Ziel der Forstpolitik ist es, die Funktionsfähigkeit der Wälder zu erhalten. Der Wald soll künftigen Generationen zumindest den gleichen vielfältigen Nutzen bieten wie der heutigen Generation. Dies setzt leistungsfähige Forstbetriebe und einen ausrei-

chenden Holzabsatz voraus. Kernanliegen sind daher, die Leistungsfähigkeit der Forstbetriebe zu stärken, die Wettbewerbsfähigkeit des Rohstoffes Holz zu verbessern und die Stabilität des Waldes zu erhöhen.

Dazu wird an der Förderung der Forstwirtschaft im Rahmen der GAK festgehalten. Bei der Weiterentwicklung der Fördergrundsätze kommt es vor allem darauf an, die Eigenverantwortung der Waldbesitzer für eine wirtschaftliche Betriebsführung zu stärken. Flankiert werden soll dies mit einer Steuerpolitik, die die naturbedingten und wirtschaftlichen Besonderheiten der Forstwirtschaft berücksichtigt. Um die Forstbetriebe nicht mit Anforderungen aus Naturschutz und Landschaftspflege zu überlasten, sind beim Regierungsentwurf zur Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes und beim Regierungsentwurf zum Bundes-Bodenschutzgesetz entsprechende Ausgleichsregelungen vorgesehen. In der Gesetzesnovelle soll auch der Vertragsnaturschutz verankert werden.

Die Steigerung des Holzabsatzes – nach einer aktuellen Studie der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft ohne Gefährdung der Nachhaltigkeit möglich und wünschenswert (vgl. Tz. 85) – stellt ein zentrales Anliegen im Konzept dar, das z. B. durch Ausweitung der Holzverwendung im Bauwesen oder bei der energetischen Nutzung erreicht werden soll. Die Bundesregierung setzt sich daher verstärkt für die Entwicklung neuer Holzzeugnisse sowie einen Abbau rechtlicher Hemmnisse bei der Verwendung von Holz ein.

Bei der aktuellen Diskussion über die Einführung und Ausgestaltung eines Kennzeichnungssystems für Holz sollten die Kriterien zugrundegelegt werden, die in Deutschland seit langem Basis einer nachhaltigen Forstwirtschaft sind. Die Bundesregierung wird weiterhin bei der Koordinierung entsprechender Bemühungen der Forst- und Holzwirtschaft mitwirken.

Die Erhaltung der Vitalität und Stabilität des Waldes mit einer umfassenden Luftreinhaltepolitik und der Förderung waldbaulicher Maßnahmen hat auch in Zukunft hohe Priorität. Das Aktionsprogramm „Rettet den Wald“ der Bundesregierung ist nach wie vor gültig und wird konsequent umgesetzt. Darüber hinaus wird zu erörtern sein, wie die Förderung waldbaulicher Maßnahmen noch stärker auf naturnahe, stabilitätsorientierte Bewirtschaftungsformen ausgerichtet werden kann.

Ausgehend vom Subsidiaritätsprinzip muß in der EU die Forstpolitik primär Aufgabe der einzelnen Mitgliedstaaten bleiben. Eine Kompetenzverlagerung der Forstpolitik auf EU-Ebene und eine gemeinsame Marktordnung für Holz werden weiterhin abgelehnt. Die Aktivitäten der EU sind auf Politikbereiche zu konzentrieren, bei denen grenzüberschreitende Regelungen notwendig sind, wie z. B. beim Kampf gegen Luftverschmutzung.

Zur Verstärkung der Bemühungen zum weltweiten Schutz der Wälder wird eine rechtsverbindliche Vereinbarung angestrebt, die die Erhaltung, den Schutz und die nachhaltige Bewirtschaftung aller Wälder der Erde beinhaltet.

7.2 Förderung der Forstbetriebe

246. Aus dem **Bund/Länder-Hilfsprogramm** zur Beseitigung der Folgen der Sturmschäden wurden 1995 rd. 14,3 Mill. DM Bundesmittel und 12,1 Mill. DM Landesmittel als Finanzhilfen für betroffene private Waldbesitzer und waldbesitzende ländliche Gemeinden aufgewendet. Dadurch konnte ein Beitrag zur Wiederbegründung von stabilen und zukunftssicheren Laub- oder Mischwäldern auf rd. 4 787 ha geleistet werden.

247. Die Forstwirtschaft wird wegen der vielfältigen, im öffentlichen Interesse liegenden Funktionen gefördert (Bundeswaldgesetz). Das wichtigste Instrument der direkten Förderung sind die **forstwirtschaftlichen Maßnahmen im Rahmen der GAK**. 1995 wurden dafür rd. 151 Mill. DM eingesetzt (**Übersicht 67**). Schwerpunkte darin sind Maßnahmen aufgrund der neuartigen Waldschäden sowie die Aufforstung von bisher nicht forstwirtschaftlich genutzten Flächen. Für die Maßnahmen aufgrund neuartiger Waldschäden wurden 1995 44,5 Mill. DM bereitgestellt.

248. Die Herausnahme landwirtschaftlich genutzter Flächen aus der Produktion durch **Erstaufforstungen** führt zu einer langfristigen Entlastung der Agrarmärkte. Neben günstigen ökologischen Wirkungen können sie den Erholungswert von Agrarlandschaften verbessern. Schließlich ist eine Steigerung des Selbstversorgungsgrades (SVG) mit Holz auch unter dem Aspekt der langfristigen Ressourcensicherung wünschenswert (SVG: D rd. 65 %, EU rd. 50 %).

Die Anlage neuer Waldflächen wird in Deutschland seit langem durch Investitionszuschüsse, die bis zu 85 % betragen können, gefördert. Darüber hinaus wird für einen Zeitraum von bis zu 20 Jahren eine jährliche Erstaufforstungsprämie wie folgt gewährt:

- Bis zu 600 DM/ha für Ackerland bis 35 Bodenpunkte, über 35 Bodenpunkte zusätzlich bis zu

15 DM je Bodenpunkt bis zur Obergrenze von 1 400 DM, die bei 88 Bodenpunkten erreicht wird;

- bis zu 600 DM/ha für Grünland.

Für Nichtlandwirte und für Landwirte als Eigentümer von bisher verpachteten Flächen beträgt die Prämie bis zu 350 DM/ha. Die Länder können die Erstaufforstungsprämie in Abhängigkeit von waldbaulichen, umwelt- und landschaftsplanerischen Zielen staffeln.

Die EG beteiligt sich im Rahmen der flankierenden Maßnahmen zur Agrarreform mit 50 % an der Finanzierung dieser Erstaufforstungsförderung, in den neuen Ländern sogar mit 75 %.

Die geförderte Erstaufforstungsfläche umfaßte 1995 3 674 ha. Die staatlichen Zuschüsse hierfür betrugen rd. 33 Mill. DM. Außerdem wurde in Bayern mit rd. 14 Mill. DM aus Landesmitteln die Erstaufforstung von 1 638 ha gefördert.

249. Die **Förderung der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse** ist angesichts der Vielzahl der Waldeigentümer mit relativ kleinem Waldbesitz und ungünstiger Flächenstruktur zunehmend auch in den neuen Ländern von Bedeutung.

Weitere wichtige Fördermaßnahmen sind

- waldbauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Struktur von Jungbeständen,
- Maßnahmen zur Umstellung auf naturnahe Waldwirtschaft.

7.3 Förderung des Holzabsatzes

250. Die folgenden Maßnahmen der Bundesregierung zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Holzverwendung sind insbesondere darauf gerichtet, die ökologischen Vorzüge des Holzes stärker zum Tragen zu bringen:

- Förderung von Forschung und Entwicklung; die Erforschung und Erschließung neuer Holzabsatz- und Verwendungsmöglichkeiten sowie die Untersuchung der Marktentwicklung spielt u.a. bei der Förderung nachwachsender Rohstoffe eine zentrale Rolle.
- Förderung der energetischen Holzverwertung; in diesem Bereich wurden Verbesserungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen bzw. der Wettbewerbsfähigkeit zugunsten erneuerbarer Energieträger geschaffen (Erhöhung der Einspeisungsvergütung für Biomasseverstromung auf 80 % des Strompreinsniveaus, Einbeziehung der gewerblichen Holzwirtschaft in den Geltungsbereich des Stromeinspeisungsgesetzes; erleichterte energetische Verwertung von Abfällen aus nachwachsenden Rohstoffen im Rahmen des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes; Marktanzreizprogramm für erneuerbare Energien 1995 bis 1998).
- Weiterentwicklung des ordnungsrechtlichen Rahmens mit sachgerechten Regelungen für den Rohstoff Holz (Verpackungsverordnung, Wärme-

Übersicht 67

Ausgaben im Bereich Forst- und Holzwirtschaft

Maßnahmen	1994	1995
	Mill. DM	
Waldbauliche und sonstige forstliche Maßnahmen ¹⁾	86,3	75,0
Maßnahmen aufgrund neuartiger Waldschäden ¹⁾ ..	43,3	44,5
Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse ¹⁾	4,3	5,0
Erstaufforstungsprämie ¹⁾ ...	7,5	6,8
Forstwirtschaftlicher Wegebau ¹⁾	16,9	19,9
Forschung (Forschungsanstalten) ²⁾	43,6	43,0
Insgesamt	201,9	194,2

¹⁾ GAK 1995 erstmals ohne Bayern.

²⁾ Nur Bundesmittel.

schutzverordnung, Schädlingsbekämpfungsrichtlinie).

- Holzaufkommensprognose; die Untersuchung des potentiellen Rohholzaufkommens in Deutschland bis zum Jahr 2020 durch die Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft hat wichtige Erkenntnisse über die Nutzungsmöglichkeiten unserer Wälder geliefert.
- Initiative „Neue Zellstoffkapazitäten“; die von der Bundesregierung initiierte Gesprächsrunde zwischen der Forstwirtschaft und der Papierwirtschaft verfolgt das Ziel, die Errichtung neuer Zellstoffkapazitäten in Deutschland zu unterstützen.

Im Zusammenhang mit der Diskussion um die Walderhaltung weltweit gewinnt die Frage nach einer international abgestimmten Definition für eine nachhaltige Forstwirtschaft zunehmend an Bedeutung. In Deutschland ist der Grundsatz der ordnungsgemäßen und nachhaltigen Forstwirtschaft im Bundeswaldgesetz verankert. Die Bundesregierung sieht in der **Kennzeichnung von Holz** einen wichtigen Ansatzpunkt auf dem Weg zu einer international nachhaltigen und möglichst naturnahen Waldbewirtschaftung. Sie vertritt die Auffassung, daß die Kennzeichnung eine Aufgabe der Wirtschaft ist und auf freiwilliger Basis erfolgen sollte.

In einem von der Bundesregierung veranstalteten deutsch-indonesischen Expertenworkshop wurden Fragen zum Handel, zur Kennzeichnung von Forstprodukten und Zertifizierung nachhaltiger Waldbewirtschaftung erörtert.

Grundsätzlich bestand Übereinstimmung darin, daß Zertifizierung ein wichtiges Instrument ist, um den Prozeß der Einführung der Nachhaltigkeit weltweit voranzutreiben und den Marktzugang von entsprechend erzeugtem Holz zu begünstigen. Freiwillige Zertifizierungssysteme, die unter breiter Beteiligung entwickelte, internationale Standards benutzen, werden nicht als diskriminierende Handelshemmnisse angesehen. Insgesamt wurde festgestellt, daß Inhalte und praktische Umsetzung von Zertifizierungssystemen noch weiterer, intensiver Arbeit bedürfen, um dieses Instrument wirkungsvoll im internationalen forstlichen Entwicklungs- und Handelsbereich einsetzen zu können und um beim Verbraucher Vertrauen für die Produkte aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung zu wecken.

Der Forstabsatzfonds hat 1996 im Auftrag des Deutschen Forstwirtschaftsrates ein **Herkunftszeichen mit Lizenzsystem „Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft – Gewachsen in Deutschlands Wäldern“** entwickelt, das die holzbe- und -verarbeitende Industrie, den Holzhandel und den Verbraucher darüber informiert, daß das gekennzeichnete Holz aus nachhaltiger Bewirtschaftung in Deutschland stammt.

7.4 Maßnahmen gegen neuartige Waldschäden

251. Angesichts der weiträumigen, grenzüberschreitenden Ausbreitung der Luftschadstoffe hat die Bundesregierung neben ihren nationalen Aktivitäten insbesondere auf EU-weite und internationale Rege-

lungen hingewirkt, um gemeinsame Anstrengungen der Staaten zur Luftreinhaltung zu erreichen. Schwerpunkte liegen dabei insbesondere in den Bereichen Energieerzeugungs- und Industrieanlagen, Verkehr sowie Landwirtschaft.

Seit den Jahren 1982/83 hat die Bundesregierung zahlreiche nationale Maßnahmen veranlaßt, um die **Luftschadstoffe**, als maßgebliche Streßfaktoren bei den neuartigen Waldschäden, zu verringern (Aktionsprogramm „Rettet den Wald“, Großfeuerungsanlagen-Verordnung, Technische Anleitung zur Reinhaltung der Luft, Kleinf Feuerungsanlagen-Verordnung, Novelle des Bundes-Immissionsschutzgesetzes, Ozongesetz, steuerliche Förderung schadstoffarmer Pkw; vgl. Agrarbericht 1996 Tz. 258).

Mit diesem Bündel von Maßnahmen konnten die Emissionen einzelner Schadstoffe zwischen 1989 und 1994 in Deutschland merklich vermindert werden:

- Besonders erfolgreich waren die Maßnahmen zur Verringerung der SO₂-Emissionen, die für Deutschland insgesamt nahmen eine Abnahme um 52 % auf 3,0 Mill. t SO₂ brachten.
- Die NO_x-Emissionen konnten um 24 % auf 2,21 Mill. t verringert werden.
- Die Ammoniakemissionen gingen um rd. 24 % auf 0,62 Mill. t zurück.
- Die Emissionen flüchtiger organischer Verbindungen ohne Methan sind um 32 % auf 2,14 Mill. t zurückgegangen.

Zusätzlich zu den Maßnahmen der Luftreinhaltung fördern Bund und Länder **forstliche Maßnahmen**, um die Widerstandsfähigkeit unserer Wälder gegen Schadeinflüsse zu erhöhen. Von 1984 bis 1995 haben Bund und Länder zur Stabilisierung geschädigter Waldbestände insgesamt 617 Mill. DM aufgewandt. Für die Förderung von Bodenschutzkalkung, Wiederaufforstung in geschädigten sowie Vor- und Umbau in strukturgeschwächten Beständen haben Bund und Länder 1996 41 Mill. DM bereitgestellt.

Die interdisziplinäre **Waldökosystemforschung** ist eine unverzichtbare Voraussetzung, um Ursachen- und Wirkungszusammenhänge der neuartigen Waldschäden weiter aufzuklären. Bund, Länder und andere Forschungsträger haben seit 1982 über 850 Forschungsvorhaben zu neuartigen Waldschäden mit insgesamt rund 465 Mill. DM gefördert. Für 1996 standen rd. 19 Mill. DM an Fördermitteln für die Waldökosystemforschung zur Verfügung.

7.5 Sonstige Maßnahmen

252. Die Umstellung auf die am 1. Januar 1995 in Kraft getretene neue **Forstsaat-Herkunftsgebietsverordnung** erfolgte ohne größere Probleme (vgl. Agrarbericht 1996, Tz. 260).

Für Vermehrungsgut, das vor Inkrafttreten dieser Verordnung gewonnen wurde, gelten verschiedene Übergangsfristen, die z.T. bis zum 31. Dezember 2014 laufen.

253. Für das Haushaltsjahr 1996 wurden gemäß der **EG-Waldbrandverordnung** (VO (EWG) Nr. 2158/92)

13 Anträge zur finanziellen Beteiligung der EG an Vorbeugungsmaßnahmen gegen Waldbrände mit einem Gesamtvolumen von rd. 5 Mill. DM (1995 rd. 10,6 Mill. DM) gestellt.

Die EG beteiligte sich an 10 Vorhaben mit finanziellen Zuschüssen in einer Gesamthöhe von rd. 2,3 Mill. DM (1995: 1,6 Mill. DM).

Für das Haushaltsjahr 1997 wurden neun Projekte mit einem Gesamtvolumen von 1,5 Mill. DM eingereicht. Hierfür wurden EG-Mittel in Höhe von rd. 0,7 Mill. DM beantragt. Die Europäische Kommission entscheidet in jedem Frühjahr nach Anhörung des Ständigen Forstausschusses über die Vergabe der Mittel; Stichtag für die Einreichung der Anträge in Brüssel ist jeweils der 1. November des Vorjahres.

8 Verbraucherpolitik im Ernährungsbereich

8.1 Aufgaben

254. Verbraucherpolitik im Ernährungsbereich ist in ihrem Kern Ernährungspolitik, die die **Sicherung einer bedarfsgerechten, gesunderhaltenden Ernährung** der Bevölkerung zum Ziel hat. Dieses Ziel ist seit Jahren im Grundsatz verwirklicht.

Aufgabe der **Verbraucherpolitik** ist es, die Verbraucher vor gesundheitlichen Risiken und vor Täuschung zu schützen und sie über Lebensmittel, Ernährung, Waren, Märkte und Preise zu informieren. Darüber hinaus ist die Position der Verbraucher als gleichberechtigte Partner am Markt zu stärken (**Übersicht 68**).

Vielfältige rechtliche Maßnahmen sichern ein hohes Qualitäts- und Verbraucherschutzniveau. In der EU und besonders in Deutschland wurde hierbei ein international führender Stand erreicht. Vor allem die in

den vergangenen Monaten mit BSE gemachten Erfahrungen verdeutlichen, daß der **Verbraucherschutz** national und international absolute Priorität haben muß.

Das **Vertrauen der Verbraucher** in die gesundheitliche Unbedenklichkeit der Lebensmittel hat dennoch durch Lebensmittelskandale, Tierseuchen, unzureichende Kenntnisse über neue Technologien der Lebensmittelherstellung und Zweifel an der Herkunft einiger Produkte deutlich gelitten. Gemeinsame Aufgabe aller am Markt Beteiligten ist es, die Sicherheit der Lebensmittel zu gewährleisten und das Vertrauen in diese Sicherheit zu festigen bzw. zurückzugewinnen.

Bei der konzeptionellen Weiterentwicklung der auf den Ernährungsbereich gerichteten Verbraucherpolitik des BML wurde deshalb u. a. hervorgehoben, die Mittlerrolle des Ministeriums vor allem zwischen Erzeugern und Verbrauchern zu stärken.

Der **Verbraucherausschuß beim BML** hat als beratendes Organ im Berichtszeitraum verbraucherrelevante Probleme im Ernährungsbereich analysiert und eine **Empfehlung** zur Sicherung der **Herkunft von Lebensmitteln** sowie eine **Entschließung zur Umstrukturierung der Forschung im Geschäftsbereich** des BML verabschiedet.

255. Eine wichtige Aufgaben des Staates im Rahmen der Daseinsvorsorge ist die Sicherstellung der Nahrungsmittelversorgung auch in einem Krisenfall. Die Bewältigung von Versorgungskrisen jeglicher Art ist in zwei Gesetzen geregelt, dem **Ernährungssicherstellungsgesetz** (ESG) für den Spannungs- und Verteidigungsfall, also für Notfälle, die ihre Ursache in politisch-militärischen Krisen haben, und dem **Ernährungsvorsorgegesetz** (EVG) für Zwecke der Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln in friedenszeitlichen Notsituationen (vgl. auch Agrarbericht 1996 Tz. 264).

Übersicht 68

Ausgaben für Verbraucherpolitik im Ernährungsbereich¹⁾

– Bundesmittel in Mill. DM –

Maßnahme	1995		1996	1997
	Soll	Ist	Soll	Soll
Verbraucheraufklärung allgemein ²⁾	6,70	6,34	6,70	6,70
Verbraucheraufklärung aid ²⁾	6,60	6,90	6,83	6,78
Forschung (Forschungsanstalten) ²⁾	73,30	73,30	71,00	69,00
Zusammen	86,60	86,54	84,53	82,48
Dazu nachrichtlich:				
– Lagerkosten für Notfallvorräte ³⁾	8,91	10,92	9,33	12,40
– Planung und Forschung im Bereich Ernährungsvorsorge ³⁾	0,06	0,06	0,10	0,06

¹⁾ Diese sind nur schwer isoliert darstellbar, da viele andere Maßnahmen auch verbraucherpolitischen Zielsetzungen dienen (z. B. Verbesserung der Markttransparenz sowie der Produktion und Produktqualität).

²⁾ Einzelplan 10, z. T. geschätzt, BMG-Mittel für Verbraucheraufklärung sind hier nicht enthalten.

³⁾ Einzelplan 36, ab 1996 Einzelplan 10, Kapitel 05.

8.2 Verbraucheraufklärung

256. Verbraucheraufklärung bleibt eine zentrale Aufgabe staatlicher Verbraucherpolitik. Im Mittelpunkt der staatlich geförderten Verbraucheraufklärung im Ernährungsbereich stehen Informationen über Waren, Märkte und Preise sowie die Anleitung zu einer vernünftigen, bedarfsgerechten Ernährung und rationellen Hauswirtschaft. Die Verbraucher sollen in der Lage sein, das Lebensmittelangebot zu bewerten und die für ihren persönlichen Bedarf richtige Wahl zu treffen. Sie sind außerdem über die Fortentwicklung und Anpassung von Rechtsvorschriften an neue wissenschaftliche Erkenntnisse sowie über die Bedeutung einer Ernährungsvorsorge durch die private Vorratshaltung zu informieren. Das in der Bevölkerung deutlich gestiegene Interesse an Ernährungsfragen bietet hierfür einen guten Ansatzpunkt.

Der vom Bund institutionell geförderte **Auswertungsdienst und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten e.V. (aid)** bietet umfangreiche, zielgruppengerechte Informationsmaterialien im Ernährungsbereich an. Im Hinblick auf die frühe Ausprägung des Ernährungsverhaltens in Kindheit und Jugend hat der aid in den letzten Jahren sein Angebot an kind- und jugendgerechten Informationsmaterialien verstärkt. Gleichmaßen trägt er mit seinen Informationsangeboten den Änderungen in der Medienlandschaft und im kommunikativen Verhalten der Verbraucher Rechnung. Besonders ausgeprägt waren diese im Bereich der neuen Medien, die in private Haushalte mehr und mehr Einzug halten. Der aid hat sein Angebot an Computerlernprogrammen erweitert und ist seit kurzer Zeit auch im Internet vertreten.

Weitere wichtige Träger der öffentlich geförderten Verbraucheraufklärung sind die **Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE)**, die **Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)**, die **Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände (AgV)** und die **Verbraucherzentralen (VZ)** mit ihren Beratungsstellen in den Ländern.

Schwerpunkte der Verbraucheraufklärung der VZ waren u. a. **bundesweite Gemeinschaftsaktionen** zu den Themen „Fleischqualität auf dem Prüfstand“, „Werbestrategien“ (Kinderlebensmittel und Schlankheitsmittel), „Verbraucherinformation auf dem Brotmarkt“, „Nährstoffangereicherte Lebensmittel“, „EG-Binnenmarkt für Lebensmittel“, „Werbung im Lebensmittelbereich – ökologisch erzeugte Lebensmittel“ und „Richtig ernährt von Anfang an“ (Säuglings-/Kinderernährung). In den neuen Ländern wurde die **Mobile Beratung und Information im Ernährungsbereich – MOBI** auch 1996 fortgeführt.

Die Maßnahmen der **Ernährungsinformation** scheinen erfolgreich zu sein. Zwar ist die Überernährung in Deutschland noch immer ein Problem, doch weist der Lebensmittelverbrauch nach den Ergebnissen des Ernährungsberichts 1996 aus ernährungswissenschaftlicher Sicht eine positive Entwicklung auf. Im Vergleich zu den letzten Jahren blieb der Pro-Kopf-Verbrauch an Getreideerzeugnissen, Kartoffeln, Gemüse und Milch etwa gleich, während bei Fleisch und Zucker eine Abnahme und bei Fisch, Geflügel-

fleisch, Käse und Eiern ein leichter Anstieg zu erkennen ist.

8.3 Verbesserung der Lebensmittelqualität

257. Die **Ernährungsforschung** liefert wichtige Entscheidungshilfen für die Mitwirkung bei der Rechtsetzung für Lebensmittel in Deutschland und in der EU, bei der Erarbeitung internationaler Lebensmittelstandards, wie z. B. Codex Alimentarius, und der Überwachung der Umweltradioaktivität. Mit ihrem Schwerpunkt Qualitätsforschung gibt sie sowohl Hilfen für den Verbraucherschutz als auch zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Land- und Ernährungswirtschaft. Durch die Entwicklung von Analysemethoden hat die Ernährungsforschung darüber hinaus wesentliche Beiträge zur Aufdeckung unerlaubter Praktiken bei der Gewinnung und Verarbeitung von Lebensmitteln geleistet. Im Mittelpunkt zukünftiger Forschungen stehen weiterhin die Qualität der Lebensmittel und die ernährungsphysiologischen Auswirkungen der Lebensmittel. Verstärkt untersucht werden auch die Auswirkungen moderner Verfahren der Lebensmittelbe- und -verarbeitung, wie z. B. die Hochdruckbehandlung von Lebensmitteln, sowie Möglichkeiten der Vermeidung, Entfernung oder Inaktivierung unerwünschter Inhaltsstoffe. Hierdurch sollen hygienische und toxikologische Risiken, die von Lebensmitteln ausgehen können, verringert werden.

258. Der **Verbesserung der Lebensmittelqualität** und dem **Verbraucherschutz** dienen zahlreiche Rechtsvorschriften. Grundlagen bilden die bereits bei der Erzeugung ansetzenden Bestimmungen des Düngemittel-, Pflanzenschutzmittel-, Futtermittel- und Tierarzneimittelrechts sowie die unmittelbar für Lebensmittel geltenden Vorschriften.

Nationale Rechtsvorschriften wurden im Berichtszeitraum mehrfach geändert mit dem Ziel, die Lebensmittelqualität weiter zu verbessern und den Schutz der Verbraucher vor einer möglichen Gesundheitsgefährdung und Täuschung zu erhöhen. Hervorzuheben ist die **Zweite Verordnung zur Änderung der Rückstands-Höchstmengenverordnung** vom 7. März 1996, mit der die Höchstmengenregelungen dem Stand der wissenschaftlichen und technischen Entwicklung angepaßt und für 10 weitere Pflanzenschutzmittelwirkstoffe erstmals Höchstmengen in Lebensmitteln festgelegt worden sind.

259. Auf EU-Ebene konnten im Rahmen der schrittweisen **Harmonisierung von gemeinschaftsrechtlichen Höchstmengen** Rückstandshöchstgehalte für 17 Pflanzenschutzmittelwirkstoffe bei pflanzlichen Erzeugnissen sowie für 13 Wirkstoffe bei tierischen Erzeugnissen festgelegt werden (Richtlinien 96/32/EG und 96/33/EG). Des weiteren wurden die Vorschriften über die Zusammensetzung und Kennzeichnung von **Säuglingsanfangsnahrung und Folgenahrung** aufgrund neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse und praktischer Erfahrungen präzisiert (Richtlinie 96/4/EG) und je eine Richtlinie mit Bestimmungen über Getreidebeikost und andere **Beikost für Säuglinge und Kleinkinder** sowie für **kalorienarme Lebensmit-**

tel zur Gewichtsreduzierung erlassen (Richtlinien 96/5/EG und 96/8/EG).

Die Europäische Kommission hat dem Rat am 30. Mai 1996 Vorschläge für die **Vereinfachung mehrerer vertikaler Richtlinien im Lebensmittelbereich** zugeleitet, die erstmals Ende 1996 beraten wurden. Danach sollen sieben Produktrichtlinien (Kakao- und Schokoladeerzeugnisse, bestimmte Zuckerarten, Honig, Fruchtsäfte, eingedickte Milch, Kaffee-Extrakte, Konfitüren), die vor der ab 1985 verfolgten neuen Konzeption im Lebensmittelbereich erlassen wurden, unter Berücksichtigung des Subsidiaritätsprinzips vereinfacht und an die für alle Lebensmittel geltenden allgemeinen Bestimmungen angeglichen werden. So ist vorgesehen, zahlreiche Bestimmungen, die künftig unter horizontale Regelungen fallen (z. B. über Kennzeichnung, Hygiene, Zusatzstoffe und Kontaminanten), zu streichen und die Richtlinien an die **veränderten Verbrauchergewohnheiten** sowie die **neuesten technischen Entwicklungen** anzupassen. Der Vorschlag für den Bereich Schokoladeerzeugnisse stellt den Mitgliedstaaten außerdem frei, künftig zuzulassen, daß bei der Herstellung von Schokolade neben bestimmten Mindestmengen an Kakao und Kakaobutter bis zu 5 % andere Pflanzenfette verwendet werden dürfen. Schokolade, die im zugelassenen Umfang andere Pflanzenfette als Kakaobutter enthält, soll fortan in allen Mitgliedstaaten verkehrsfähig sein, sofern das Etikett neben der Zutatenliste einen deutlichen, neutralen und objektiven Hinweis auf die verwendeten Fette enthält.

Zu den folgenden Vorschlägen der Kommission hat sich der Rat auf gemeinsame Standpunkte geeinigt: **Richtlinie über den Schutz der Verbraucher bei der Angabe der Preise** der ihnen angebotenen Erzeugnisse, Änderung der Richtlinie 94/35/EG über **Süßungsmittel**, Änderung der Richtlinie 95/2/EG über **andere Lebensmittelzusatzstoffe als Farbstoffe** und zu der „Entscheidung über die Aufrechterhaltung einzelstaatlicher Verbote der Verwendung bestimmter Zusatzstoffe bei der Herstellung bestimmter Lebensmittel“. Der Regelungsvorschlag betreffend **Lebensmittelbestrahlung** befindet sich weiterhin in der Beratung. In dem Rechtssetzungsverfahren betreffend den Entwurf der Verordnung (EG) über neuartige Lebensmittel und neuartige Lebensmittelzutaten (**Novel-Food-Verordnung**) hat sich der Vermittlungsausschuß des Europäischen Parlaments und des Europäischen Rates am 27. November 1996 über die noch strittigen Fragen, insbesondere die Kennzeichnung neuartiger Lebensmittel, geeinigt. Dabei sind die deutschen Forderungen nach umfassender und praktikabler Kennzeichnung weitgehend berücksichtigt worden. Die Verordnung kann somit im Frühjahr 1997 in Kraft treten.

Die Beratungen zur Änderung der Richtlinie 79/112/EWG über die Etikettierung und Aufmachung von Lebensmitteln (**Etikettierungsrichtlinie**) wurden abgeschlossen. Nachdem sich Rat und Parlament im Vermittlungsausschuß auf einen gemeinsamen Entwurf geeinigt hatten, nahmen das Parlament im Dezember 1996 und der Rat im Januar 1997 den gemeinsamen Entwurf an. Die Änderungen bewirken

eine bessere Information des Verbrauchers hinsichtlich der Verkehrsbezeichnung, der mengenmäßigen Zusammensetzung sowie über den Inhalt der Produkte. So muß z. B. Stärke künftig immer mit der Angabe ihrer spezifischen pflanzlichen Herkunft ergänzt werden, wenn dieser Bestandteil Gluten enthalten könnte. Diese Kennzeichnung ist insbesondere für Personen hilfreich, die auf Gluten allergisch reagieren.

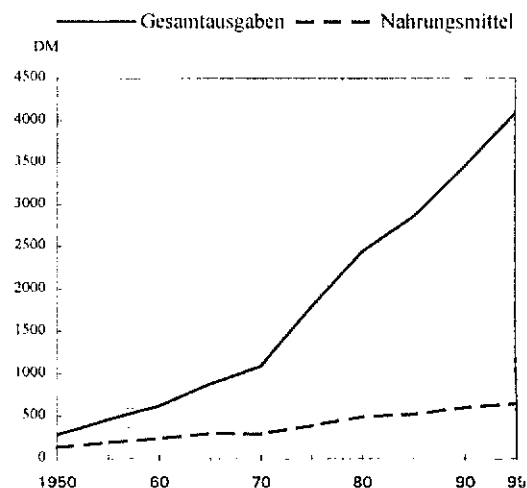
8.4 Kosten der Ernährung

260. Im früheren Bundesgebiet haben sich die Ausgaben der privaten Haushalte für Nahrungsmittel in den vergangenen 45 Jahren – bei gestiegenem Wohlstand – deutlich weniger erhöht als die für den privaten Verbrauch insgesamt. Am Beispiel eines 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltes mit mittlerem Einkommen dargestellt, ging der **Anteil der Nahrungsmittelausgaben** von 46,4 % im Jahre 1950 auf 15,9 % in 1995 zurück (**Schaubild 21**). Zugleich nahm die Kaufkraft spürbar zu. Bei Nahrungsmitteln hat die mengenmäßige Nachfrage bereits seit längerem die Sättigungsgrenze erreicht; lediglich im Bereich qualitativ höherwertiger Produkte sind noch Zuwächse zu verzeichnen. Außerdem werden die Verarbeitungserzeugnisse mit höheren Dienstleistungsanteilen immer stärker veredelt. Dennoch sind die Preise aufgrund des Angebotsdrucks relativ mäßig gestiegen.

In den **neuen Ländern** gaben die privaten Haushalte für Nahrungsmittel weniger aus als im früheren Bundesgebiet. Infolge des geringeren Einkommensniveaus ist der Anteil der Nahrungsmittelausgaben an den Gesamtausgaben in den neuen Ländern derzeit jedoch noch höher als im früheren Bundesgebiet.

Schaubild 21

Entwicklung der Gesamtausgaben und der Ausgaben für Nahrungsmittel eines 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltes



Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

1995 beliefen sich die Ausgaben dieser Haushaltsgruppe für Nahrungsmittel auf 17,2 % ihrer Gesamtausgaben.

Der Preisindex für die Lebenshaltung insgesamt ist 1996 in den neuen Ländern stärker gestiegen als im früheren Bundesgebiet. Im Nahrungsmittelbereich fiel der Preisanstieg in den neuen Ländern allerdings meist schwächer aus als im früheren Bundesgebiet (Übersicht 69).

Übersicht 69

Entwicklung des Preisindexes für die Lebenshaltung ¹⁾ – 1996 gegen 1995 –

Produktgruppe	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder
	Veränderung in %	
Lebenshaltung insgesamt ...	1,4	2,2
Nahrungsmittel	1,1	0,6
darunter:		
Brot	1,4	1,4
Speisekartoffeln	1,2	-14,0
Frischobst	1,2	1,1
Frischgemüse	2,4	1,3
Fleisch, frisch, gekühlt, gefroren ..	1,3	2,3
Trinkmilch	0,8	0,1
Käse	0,1	- 0,8
Butter	0,7	2,2
Eier	3,9	3,2

¹⁾ Im Durchschnitt aller privaten Haushalte.

9 Tierschutzpolitik

261. Das geltende **Tierschutzgesetz** hat sich grundsätzlich bewährt. Nach den bisherigen Erfahrungen beim Vollzug dieses Gesetzes und zur weiteren Verbesserung des Tierschutzes ist jedoch nach Auffassung der Bundesregierung eine **Novellierung** erforderlich.

Einerseits soll dem wachsenden Tierschutzbewußtsein der Bevölkerung Rechnung getragen werden. Zum anderen sollen mit dem Gesetzentwurf einige von der EG sowie vom Europarat inzwischen beschlossene Regelungen berücksichtigt werden.

Um diese Ziele zu erreichen, knüpft die Gesetzesinitiative der Bundesregierung an die Initiative des Bundesrates an, die Ende der vergangenen Legislaturperiode gescheitert war. Sie greift vor allem diejenigen Bestimmungen auf, die den Tierschutz spürbar verbessern und unstreitig waren (vgl. Agrarbericht 1996, Tz. 269).

An dem bei früheren Novellierungen des Tierschutzgesetzes stets beachteten Grundsatz, nicht hinter geltendes Recht zurückzugehen, wird festgehalten.

Der vom Bundeskabinett am 16. Oktober 1996 beschlossene Gesetzentwurf wird in Kürze mit der Stellungnahme des Bundesrates vom 19. Dezember 1996 und der Gegenäußerung der Bundesregierung dem Deutschen Bundestag zur parlamentarischen Beratung und Beschlußfassung zugeleitet.

262. Zur Umsetzung der vom EG-Agrarministerrat am 22. Juni 1995 verabschiedeten europaweiten Regelungen zum Schutz von Tieren beim Transport in nationales Recht wurde eine umfassende **Tierschutztransportverordnung** vorgelegt und dem Bundesrat zur Zustimmung zugeleitet.

Innerhalb der EU wird grundsätzlich der Tiertransport auf Straße, Schiene und Seeweg auf acht Stunden beschränkt. Anschließend müssen die Tiere entladen, gefüttert und getränkt werden. Eine Fortsetzung des Transports ist erst nach einer Ruhepause von mindestens 24 Stunden zulässig. In besonders ausgestatteten Fahrzeugen ist eine Beförderung auch über einen längeren Zeitraum möglich. Hierbei sind bestimmte Zeitabläufe für das Tränken und Füttern sowie Fahr- und Ruhezeiten einzuhalten.

Für innerdeutsche Schlachtiertransporte in Normalfahrzeugen wird eine nicht verlängerbare Transporthöchstdauer von acht Stunden festgesetzt.

Weitere strenge Regelungen gelten für das Kontrollsystem, die Erlaubnis für Transportunternehmen sowie die Sachkunde des Personals, die Festlegung der Ladedichten für landwirtschaftliche Nutztiere und die Ahndung von Verstößen.

263. Auch zur Umsetzung der Ratsrichtlinie über den **Schutz von Tieren zum Zeitpunkt der Schlachtung oder Tötung** wurde inzwischen eine entsprechende Verordnung abschließend fachlich beraten und dem Bundesrat zur Zustimmung zugeleitet. Mit dieser Verordnung wird das Schlachtrecht unter Einbeziehung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse umfassend geregelt.

Die Arbeiten an weiteren **Rechtsverordnungen zum Tierschutzgesetz**, z. B. für die Haltung wildlebender Tiere oder die Neufassung der Hundehaltungsverordnung, werden fortgesetzt. Dabei hält die Bundesregierung es für unabdingbar, zwischen dem Schutz der Tiere und den vielfältigen Ansprüchen des Menschen sorgfältig abzuwägen.

Trotz des Vorliegens zahlreicher europäischer Regelungen auf dem Gebiet des Tierschutzes (Legehennen, Kälber, Schweine, Tierversuche, Transport und Schlachten) gibt es für die gemeinsame europäische Politik noch keinen klar definierten Auftrag.

Die Bundesregierung wird sich daher auch weiterhin nachdrücklich für Verbesserungen beim Tierschutz im EG-Recht einsetzen.

Der von der Bundesregierung dem Deutschen Bundestag gem. § 16 d des Tierschutzgesetzes alle zwei Jahre vorzulegende Bericht über den Stand der Entwicklung des Tierschutzes (**Tierschutzbericht 1997**) wird in Kürze dem Deutschen Bundestag zur Unterrichtung zugeleitet. Nach den darin enthaltenen Erhebungen hat sich in Deutschland die Zahl der in Versuchen verwendeten Wirbeltiere im Jahr 1995 weiter um 6,6 % auf 1,64 Mill. gegenüber dem Jahr 1994 (rd. 1,76 Mill. Tiere) verringert.

10 Umwelt- und qualitätsorientierte Agrarproduktion

264. Auch 1996 erhielt die Landwirtschaft im Bereich der umwelt- und qualitätsorientierten Agrarproduktion starke Impulse. Dabei hatten Aspekte des Tierschutzes, des Erhaltes der Kulturlandschaft, des Ressourcenschutzes, der Marktentlastung und des Verbraucherschutzes besonderes Gewicht. Maßnahmen zur **Förderung umweltgerechter Landbewirtschaftung** und zur Entwicklung von Produktionsalternativen haben – auch in der Ressortforschung – unverändert hohe Priorität. Unter anderem belegen dies die Übersichten **70 und 71**.

10.1 Pflanzliche Produktion

265. Mit der Verordnung vom 25. Juli 1996 zur Änderung der Dritten Verordnung zur Änderung der **Pflanzenbeschauverordnung** (BGBl. I S. 1117) haben die Änderungen der Pflanzenbeschauverordnung, die mit der Eilverordnung vom 21. Februar 1996 erfolgt sind, dauerhafte Geltung bekommen. Die Verordnung dient der Umsetzung der Richtlinie 95/4/EG der Kommission. Mit dieser Verordnung wurden Schutzmaßnahmen gegen die Einschleppung der Schleimkrankheit der Kartoffel (*Pseudomonas solanacearum*) und des Schadinsektes Thrips palmi verbessert. Desweiteren wurde das Einfuhrverbot für Kartoffeln aus Syrien aufgehoben sowie die Regelung

gen über Schutzmaßnahmen hinsichtlich der Rizo-
mania-Krankheit bei Rüben für bestimmte Schutzge-
biete in der EU ergänzt.

Das von deutscher Seite der Europäischen Kommission vorgelegte Memorandum zur Vereinfachung und zur Anpassung an EG-Richtlinien wurde für den Bereich **Zierpflanzen** von der Kommission im Rahmen einer Initiative zur Vereinfachung binnenmarktrelevanter Rechtsvorschriften aufgegriffen. Im Zuge dieser „SLIM-Initiative“ wurde die Richtlinie 91/682/EWG über das Inverkehrbringen von Vermehrungsmaterial und Pflanzen von Zierpflanzen überprüft. An dieser Überprüfung nahmen Experten aus fünf EU-Mitgliedstaaten (u. a. Deutschland) und fünf internationalen Berufsverbänden teil. Die Ergebnisse der Initiative sollen dem EG-Binnenmarkt und dem Europäischen Parlament vorgelegt werden.

Mit den am 8. März 1996 und am 16. Juli 1996 von der Europäischen Kommission beschlossenen Richtlinien 96/12/EG und 96/46/EG zur Änderung der Richtlinie 91/414/EWG des Rates über das **Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln** wurden weitere Teile des Anhangs II (Anforderungen an die Unterlagen zum Antrag auf Aufnahme eines Wirkstoffes in Anhang I) und des Anhangs III (Anforderungen an die den Antrag auf Zulassung eines Pflanzenschutzmittels beizufügenden Unterlagen) der Richtlinie 91/414/EWG präzisiert.

Übersicht 70

Ausgaben für die Förderung besonders umweltverträglicher Produktionsverfahren und für die Forschung – Bundesmittel –

Maßnahme	1995		1996	1997 ³⁾	Bemerkungen
	Soll	Ist	Soll	Soll	
	Mill. DM				
Markt- und standortangepaßte Landbewirtschaftung ¹⁾	53,8	44,71	73,4	.	Extensive Produktionsverfahren im Acker- bau oder bei Dauerkulturen, extensive Grünlandnutzung, ökologische Anbauver- fahren
Anpassungsmaßnahmen an die Marktentwicklung ²⁾	280,0	240,9	199,5	64,0	Stillegung von Ackerflächen, Extensivie- rung ¹⁾
Investitionen zur Energie- einsparung ¹⁾	11,8	5,5	13,1	.	Förderung von Wärmedämmungsmaßnah- men sowie Maßnahmen der Regeltechnik, insbesondere im Gartenbau sowie zur Nut- zung regenerativer Energien. Energieumstellung auf umweltfreundliche Energiearten.
Forschung (Forschungsanstalten) ⁴⁾	98,0	97,0	99,0	96,0	Epl. 10 Kap. 10 10
Zusammen	443,6	388,1	385,0	.	

¹⁾ Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“.

²⁾ Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“, Sonderrahmenplan.

³⁾ Seit dem 1. Januar 1994 wird die nationale Zusatzprämie für die Mutterkuhhaltung nicht mehr gewährt.

⁴⁾ Geschätzt.

⁵⁾ Ergebnisse erst nach PLANAK.

Agrarumweltprogramme in Deutschland 1994/95
 – Stand: 15. April 1996, für 1995 erfolgte Auszahlungen –

Nr.	Maßnahmengruppe	Zahl der Anträge	Fläche/Tiere (Hektar oder GVE)
1.	Wiesen- und Weideflächen	148 521	1 209 987
2.	Verringerung des Rinder- und Schafbestandes (GVE)	147	3 604
3.	Ackerflächen	104 087	660 534
4.	Dauerkulturen und Wein	50 294	50 219
5.	Ökologische Anbauverfahren nach Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 ..	5 588	112 864
6.	Besonders naturschutzwürdige Flächen	10 480	14 051
7.	Bedrohte Nutztierassen (GVE)	1 727	8 399
8.	Bedrohte Nutzpflanzen ¹⁾	–	–
9.	Langfristige Flächenstillegung (20 Jahre)	255	546
10.	Pflege aufgegebener Flächen	366	2 479
11.	Demonstrationsvorhaben	20	–
12.	Umweltbezogene Fortbildungsprojekte	300	–
13.	Traditionelle Landbewirtschaftungsformen	2 894	26 922
14.	Umweltbezogene Grundförderung ²⁾	–	2 879 249
	Insgesamt ³⁾	332 959	4 956 249 ⁴⁾

¹⁾ Bisher werden keine entsprechenden Maßnahmen angeboten.

²⁾ Die Gesamtzahl der Antragsteller für die Grundförderung beträgt 135 368, die Gesamtfläche beträgt 3 361 712 ha; abgezogen wurden alle Flächen, auf welchen zusätzlich eine andere VO 2078/92-Maßnahme durchgeführt wird; die diesem Abzug entsprechende Anzahl der Antragsteller kann nicht ermittelt werden.

³⁾ Ein Rückschluß auf die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ist nicht möglich, weil ein Betrieb gegebenenfalls mehrere Anträge stellen muß.

⁴⁾ Insgesamt ohne Nr. 2 und 7.

Am 18. Juni 1996 hat der EuGH die Richtlinie 94/43/EG des Rates vom 27. Juli 1994 zur Festlegung des Anhangs VI der Richtlinie 91/414/EWG über das Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln für nichtig erklärt. Begründet wurde das Urteil damit, daß durch Anhang VI der Umfang der den Mitgliedstaaten durch die Grundrichtlinie 91/414/EWG auferlegten Verpflichtungen ohne Einhaltung des im EG-Vertrag vorgeschriebenen Rechtssetzungsverfahrens, das die Anhörung des Europäischen Parlaments umfaßt, verändert worden sei.

Es ist zu erwarten, daß die Europäische Kommission alsbald dem Rat einen geänderten Vorschlag vorlegen wird, so daß der Anhang VI wieder in Kraft gesetzt werden kann.

Im Rahmen der OECD-Aktivitäten im Bereich der Pflanzenschutzmittel hat Deutschland zahlreiche Maßnahmen zur **Risikominderung bei Pflanzenschutzmitteln** getroffen. Die Maßnahmen sind in einer Broschüre des BML umfassend dargestellt.

Das Konzept hat zur Grundlage, daß bei Maßnahmen zur Risikominderung alle Effekte zu betrachten sind. Es stützt sich primär auf hohe Anforderungen bei der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln und der rechtlichen Verankerung des integrierten Pflanzenschutzes. Die damit verbundene Anwendung von Pflanzenschutzmitteln auf das notwendige Maß wird unterstützt durch Maßnahmen im Vorfeld (Quarantänebestimmungen), einer besonderen Sorgfaltspflicht

bei der Anwendung im Einzelfall, der grundsätzlichen Beschränkung der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln auf Produktionsflächen, sofern Pflanzenschutzmittel auf Freilandflächen angewandt werden sollen, und dem grundsätzlichen Verbot der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln in oder unmittelbar an oberirdischen Gewässern und Küstengewässern. Flankiert und abgesichert werden die Maßnahmen durch Vorschriften zur Sachkunde der Anwender, zu den Pflanzenschutzgeräten, Verbote und Beschränkungen bei der Anwendung sowie durch die Stärkung der Entwicklung nichtchemischer Pflanzenschutzalternativen durch Forschung und Modellvorhaben zur Einführung in die Praxis.

Zur Sicherung des Anbaus „kleiner“ Kulturen in Deutschland (z.B. Obst- oder Gemüsearten) wurde ein „Verbundvorhaben Pflanzenschutz“ angeregt, das vom Arbeitskreis Lückenindikationen der Länder in Zusammenarbeit mit den Herstellern von Pflanzenschutzmitteln durchgeführt wird. In dem Verbundvorhaben werden für rd. 200 Anwendungsgebiete (Nutzpflanze-Schadorganismus-Kombinationen) Unterlagen erarbeitet, mit deren Hilfe die für den Anbau der Kultur notwendige Anwendung bestimmter Pflanzenschutzmittel sichergestellt werden soll.

266. Anpassungen der Landwirtschaft an die u. a. durch die Umsetzung der EG-Agrarreform veränderten ökonomischen Rahmenbedingungen, die effizientere Düngeberatung und der verbesserte Einsatz

der in den Betrieben anfallenden Wirtschaftsdünger sowie Maßnahmen zur Flächenstilllegung und Extensivierung haben Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre zu einem deutlichen Rückgang des Absatzes und Verbrauchs von Nährstoffen aus Handelsdüngern geführt. Mit der damit verbundenen Reduzierung von Nährstoffüberschüssen leistet die Landwirtschaft einen wichtigen Beitrag zur Verringerung der von ihr ausgehenden Umweltbelastung. Der Absatz von Handelsdüngern hat sich nunmehr auf niedrigerem Niveau stabilisiert.

Der Schwerpunkt der Anstrengungen für die nächsten Jahre liegt auch weiterhin in der schrittweisen Rückführung von Nährstoffüberschüssen, insbesondere in Gebieten mit hohem Viehbesatz. Die am 6. Februar 1996 verkündete **Düngeverordnung** wird dieses Anliegen nachhaltig unterstützen.

Mit der Düngeverordnung werden die Grundsätze der guten fachlichen Praxis auf dem Gebiet der Düngung näher bestimmt und Teile der EG-Nitratrichtlinie, soweit sie die Düngung betreffen, in nationales Recht umgesetzt. Die Verordnung schafft erstmals die Voraussetzungen für einheitliche Düngungsregelungen in Deutschland, bringt Rechtssicherheit für die Landwirte und unterstützt zugleich Ziele des Umwelt- und Gewässerschutzes.

Der dazu erforderliche Verwaltungsaufwand wurde auf das notwendige Maß beschränkt. Um den Landwirten die Anpassung an die Vorgaben zu erleichtern, können die zuständigen Behörden der Länder zur Vermeidung von Härten Übergangsregelungen erlassen.

267. Der **gemeinschaftliche Sortenschutz** hat eine große Akzeptanz bei den europäischen Pflanzenzüchtern gefunden. Bereits im ersten Jahr der Tätigkeit des gemeinschaftlichen Sortenamtes wurden mehrere tausend Anträge auf Erteilung des gemeinschaftlichen Sortenschutzes gestellt.

In den MOEL und den NUS ist ein fortgesetztes Bemühen feststellbar, die legislativen und technischen Regelungen im Sorten- und Saatgutsektor dem in der EU geltenden Standard anzupassen. Dies läßt auf Dauer verbesserte Absatzmöglichkeiten für die exportorientierte deutsche Züchtungswirtschaft erwarten. Die Anstrengungen der genannten Staaten werden daher durch Beratungshilfe, insbesondere durch das Bundessortenamt, unterstützt.

Um Wettbewerbsnachteile für die deutsche Züchtungswirtschaft im gemeinsamen Binnenmarkt zu vermeiden, hat das Bundessortenamt das Verfahren der **Sortenzulassung** durch Umstellung und Verkürzung der Prüfung für wichtige landwirtschaftliche Arten beschleunigt.

Die für die industrielle Nutzung wichtige **Rapszüchtung** brachte eine Anzahl von neu entwickelten Sortentypen (Verbund- und Hybridsorten, gentechnisch veränderte Sorten, Sorten mit verändertem Linol- und Linolensäuregehalt). Im übrigen zeigt sich allgemein, daß ständig weitere Pflanzenarten in züchterische Bearbeitung genommen werden.

10.2 Agrarumweltprogramme und Extensivierung

268. Durch die Agrarumweltprogramme (z. Z. 21) der Länder und die markt- und standortangepaßte Landbewirtschaftung im Rahmen der GAK wird in Deutschland seit 1993 die Verordnung (EWG) Nr. 2078/92 für umweltgerechte und den natürlichen Lebensraum schützende landwirtschaftliche Produktionsverfahren umgesetzt. Mit dieser Verordnung, einer flankierenden Maßnahme zur EG-Agrarreform, wurde EU-weit ein Wandel vollzogen von der vorrangig auf Marktentlastung gerichteten Förderung der Extensivierung und fünfjährigen Flächenstilllegung zu einer umfassenden Agrarumweltförderung. In dem neuen Rahmen wurden 1995 rd. 712 Mill. DM Fördermittel für Agrarumweltmaßnahmen an Landwirte in Deutschland ausgezahlt.

Die Grundsätze zur **Förderung einer markt- und standortangepaßten Landbewirtschaftung** sehen eine Unterstützung vor für die Einführung oder Beibehaltung

- extensiver Produktionsweisen im Ackerbau oder bei Dauerkulturen,
- der extensiven Grünlandnutzung einschließlich der Umwandlung von Ackerflächen in extensiv zu nutzendes Grünland und
- ökologischer Anbauverfahren.

Die Förderung einer markt- und standortangepaßten Landbewirtschaftung erfolgt durch die Aufnahme von Maßnahmen in die **Agrarumweltprogramme der Länder**. Diese Länderprogramme können deshalb bestehen aus

- einem gebietsspezifischen Programmteil, den die Länder ohne finanzielle Beteiligung des Bundes durchführen, und
- einem Programmteil, der Maßnahmen nach den Grundsätzen für die Förderung einer markt- und standortangepaßten Landbewirtschaftung anbietet. An diesen Maßnahmen beteiligt sich der Bund, sofern sie im Rahmen der GAK durchgeführt werden.

Über die genannten Maßnahmen hinaus können mit den Länderprogrammen unter anderem auch

- Landschaftspflegemaßnahmen,
- Maßnahmen des Biotop- und Naturschutzes,
- die 20jährige Stilllegung für Umweltschutzzwecke oder
- umweltbezogene Demonstrations- und Fortbildungsprojekte

gefördert werden. Weitere Maßnahmen und ihre Inanspruchnahme können **Übersicht 71** entnommen werden. Die EG beteiligt sich an der Finanzierung mit 50 %, in den neuen Ländern mit 75 % der Mittel.

Die Europäische Kommission hat 1996 mit der Verordnung (EG) Nr. 746/96 eine Durchführungsverordnung zur Ratsverordnung (EWG) Nr. 2078/92 erlassen. Sie legt darin Bedingungen für die Beihilfegewährung und die Erfüllung eingegangener Verpflichtungen sowie an die Verwaltungen gerichtete Bestimmungen fest. Dadurch werden bestimmte Kri-

terien für die Genehmigung von Agrarumweltprogrammen EU-weit einheitlich festgelegt. Gleichzeitig konnte erreicht werden, daß die Durchführungsverordnung die relativ großen Spielräume, die die Ratsverordnung den Mitgliedstaaten bei der Programmgestaltung bietet, nicht zu stark einschränkt.

1994/95, das heißt zur Ernte 1995, wurden in Deutschland auf rd. 4,9 Mill. ha Maßnahmen gemäß Verordnung (EWG) Nr. 2078/92 durchgeführt.

Es entfielen auf

- umweltgerechte Landbewirtschaftungsverfahren (Maßnahmengruppen 1, 3, 4, 5, 6 der **Übersicht 71**) rd. 2 Mill. ha,
- andere Maßnahmen (Maßnahmengruppen 9, 10 und 13) rd. 30 000 ha,
- umweltbezogene Grundförderungen zum Erhalt der Kulturlandschaft rd. 2,9 Mill. ha.

Die Schwerpunkte der Förderung umweltgerechter Landbewirtschaftungsverfahren liegen weiter bei Maßnahmen der umweltgerechten Grünlandnutzung (Wiesen- und Weideflächen), die derzeit rd. 23 % des Dauergrünlandes erfassen, und bei Maßnahmen des umweltgerechten Ackerbaus, wovon etwa 661 000 ha Ackerflächen (rd. 6 % der Ackerfläche) betroffen sind. Bedeutsam ist ferner die Förderung ökologischer Anbauverfahren auf rd. 113 000 ha sowie die Förderung der Dauerkulturen (einschließlich Wein), von der 1994/95 rd. 50 000 ha profitierten. Ökologisch wirtschaftende Betriebe, die in den Jahren von 1989 bis 1992 auf dieses Anbauverfahren umgestellt haben, konnten eine Förderung nach dem alten Extensivierungsprogramm (vgl. Tz. 270) beantragen.

Die Förderung einer markt- und standortangepaßten Landbewirtschaftung im Rahmen der GAK erstreckte sich 1994/95 auf 7 000 Betriebe mit rd. 288 000 ha in den Ländern Berlin, Brandenburg, Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen. Die übrigen Länder haben alle Maßnahmen ohne finanzielle Beteiligung des Bundes durchgeführt.

269. Nach der Ernte 1996 sind die letzten Verpflichtungen aus dem **alten freiwilligen fünfjährigen Flächenstillegungsprogramm** in einem Umfang von rd. 81 000 ha in etwa 10 000 Betrieben beendet worden (MB Tabelle 141). Die Marktentlastung durch dieses Stilllegungsprogramm insgesamt, das heißt der Ernten 1989 bis 1996, wird auf rd. 10,9 Mill. t Getreide geschätzt. Die Maßnahme wurde über einen Sonderrahmenplan der GAK vom Bund zu 70 % mitfinanziert. Bund und Länder verausgabten im Zeitraum 1989 bis 1995 rd. 2,05 Mill. DM Fördermittel. Der EG-Anteil lag bei schätzungsweise 48 %.

270. Zur Förderung der **Extensivierung der landwirtschaftlichen Erzeugung** konnten Landwirte bis 1992/93 auf der Grundlage eines EU-weiten Programms fünfjährige Extensivierungsverpflichtungen eingehen. Obwohl die letzten Verpflichtungen aus diesem Programm, mit wenigen Ausnahmen, bereits nach der Ernte 1997 enden, nahmen 1995/96 (Ernte 1996) noch rd. 11 300 Betriebe teil; davon praktizier-

ten rd. 7 600 Betriebe auf rd. 317 500 ha, darunter 906 ha Dauerkulturen, die produktionstechnische Variante, bei der im gesamten Betrieb auf den Einsatz chemisch-synthetischer Produktionsmittel verzichtet wird. Der überwiegende Teil dieser Betriebe betreibt ökologischen Landbau. Von den anderen Extensivierungsvarianten entfallen auf Getreide rd. 29 000 ha, auf die Viehhaltung rd. 82 400 GVE und auf Dauerkulturen rd. 8 400 ha (MB Tabelle 142). Die Umsetzung in Deutschland erfolgte, wie bei der fünfjährigen Flächenstillegung, über Förderungsgrundsätze eines Sonderrahmenplans der GAK. Danach muß im Fall der sog. **quantitativen Methode** eine mindestens 20%ige Verringerung gegenüber der Erzeugung in dem Bezugszeitraum fünf Jahre lang erreicht werden. Die sogenannte **produktionstechnische Methode** zielt auf die Anwendung von weniger intensiven Produktionsweisen ab.

Landwirte, deren Extensivierungsverpflichtung endet, haben die Möglichkeit, für die Beibehaltung ihrer extensiven Produktionsweise eine Beihilfe nach den Grundsätzen für die Förderung einer markt- und standortangepaßten Landbewirtschaftung oder für entsprechende Maßnahmen der Agrarumweltprogramme der Länder zu beantragen (vgl. Tz. 268).

271. Die **EG-Öko-Verordnung** (Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 über den ökologischen Landbau und die entsprechende Kennzeichnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Lebensmittel) wurde zuletzt 1995 auf der Grundlage der bis dahin gewonnenen Erfahrungen in verschiedenen Einzel- und Übergangsvorschriften geändert (Verordnung (EG) Nr. 1935/95 des Rates vom 22. Juni 1995). Diese Änderungen betrafen unter anderem Fragen der Etikettierung von Öko-Produkten, der Herkunft von Saat- und Pflanzgut aus ökologisch erzeugten Mutterpflanzen und der Zulassung von traditionell im ökologischen Landbau verwendeten Dünge- und Pflanzenschutzmitteln.

Diese Ordnungsänderungen wurden 1996 in den Bundesländern umgesetzt. Sie trafen – soweit erforderlich – praktikable Ausnahmeregelungen für solche Fälle, in denen ökologisch erzeugtes Saat- und Pflanzgut noch nicht für alle ökologisch wirtschaftenden Betriebe oder Produktionsrichtungen zur Verfügung steht. Da die Kontrollstellen ab 1998 die Norm EN 45011 erfüllen müssen, werden die notwendigen Maßnahmen zwischen den Ländern abgestimmt.

Der geänderten Versorgungslage entsprechend wurden mit der Verordnung (EG) Nr. 418/96 der Kommission vom 7. März 1996 bestimmte **Gewürze** in den Anhang VI Teil C der Verordnung neu aufgenommen. Die dort aufgeführten landwirtschaftlichen Zutaten können in Öko-Produkten verwendet werden, ohne selbst ökologisch erzeugt worden zu sein.

Durch die Verordnung (EG) Nr. 522/96 der Kommission vom 26. März 1996 wurde die „vorläufige“ Drittlandliste geändert und das Inkrafttreten der **Drittlandregelung** für den 1. März 1997 festgelegt. Grundsätzlich können Öko-Produkte unter bestimmten Voraussetzungen aus den in dieser Liste aufgeführten Drittstaaten importiert werden, ohne daß es

einer gesonderten Importermächtigung im Einzelfall bedarf.

Es hat sich gezeigt, daß rd. 50 % der in der EU erteilten Ermächtigungen für Drittlandimporte aus ökologischem Anbau in Deutschland erteilt werden. Schwerpunkte liegen in den Ländern Bayern und Hamburg. Die Kommission beabsichtigt nunmehr, unter Einbeziehung der koordinierenden Regelungen der Länder, für die Durchführung der Öko-Importe aus Drittländern europaweit gültige Leitlinien zu erarbeiten.

Der Vorschlag der Kommission vom 26. Juli 1996 für eine Verordnung des Rates zur **Einbeziehung der tierischen Erzeugung** in den Geltungsbereich der EG-Öko-Verordnung liegt der Bundesregierung seit dem 21. August 1996 vor. Die deutsche Haltung zum Vorschlag wurde insbesondere mit den Ländern und den Wirtschaftsbeteiligten abgestimmt. Er wird grundsätzlich begrüßt, da eine europaweite Regelung bestehende Wettbewerbsverzerrungen im Bereich der ökologischen Tierhaltung beseitigt und den Verbraucherschutz erhöht. Die Vielzahl der vorgesehenen neuen Regelungen zur flächengebundenen Tierhaltung, zum Tierschutz, zur Haltung, Fütterung und tierärztlichen Pflege insbesondere von Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen, Geflügel und Bienen erfordert eine gründliche Beratung des Verordnungsentwurfes in der Ratsarbeitsgruppe.

10.3 Tierische Produktion

272. Mit den Entscheidungen 96/509/EG und 96/510/EG der Kommission werden auch für den **Import von Zuchttieren, Samen, Eizellen und Embryonen** in die EU Zuchtbescheinigungen (Abstammungsnachweise) erforderlich, die von den Zuchtorganisationen der Drittländer auszustellen sind. Gleichzeitig wurden mit den Entscheidungen 96/78/EG und 96/79/EG Bestimmungen u. a. über die Eintragung von aus Veredlungskreuzungen hervorgegangenen Zuchtpferden in die Zuchtbücher aufgenommen.

Die Europäische Kommission hat mit der Entscheidung 96/463/EG eine Referenzstelle benannt, deren Aufgabe es ist, zur Vereinheitlichung der Prüfmethoden und der Bewertung der Ergebnisse reinrassiger Zuchtrinder beizutragen.

Zur Umsetzung von EG-Tierzuchtrecht hat die Bundesregierung Vorschläge vorgelegt, die derzeit mit den Ländern beraten werden. Sie sehen eine Änderung des **Tierzuchtgesetzes** und der **Verordnung über die Leistungsprüfungen und die Zuchtwertfeststellung bei Rindern** vor.

Der Bund hat die **Leistungsprüfungen in der tierischen Erzeugung** 1995 mit rd. 36,3 Mill. DM gefördert (Soll 1996: 36,8 Mill. DM).

273. Mit der **Verordnung über die Aufhebung der futtermittelrechtlichen Zulassung von Avoparcin und Ronidazol** als Zusatzstoffe ist die Zulassung von Avoparcin aufgehoben worden, da sich infolge seiner Verwendung als Futterzusatzstoff eine mögliche Verbreitung von Glykopeptidresistenzen, die über den Bereich der Tierhaltung hinausgehen, eine Gefahr

für den Menschen ableiten läßt. Ebenso ist aus Gründen einer möglichen Gesundheitsgefährdung für den Verbraucher die Zulassung von Ronidazol als Futtermittelzusatzstoff aufgehoben worden.

Im Rahmen weiterer Änderungen der **Futtermittelverordnung** sollen drei Richtlinien des Rates, acht Richtlinien sowie eine Entscheidung der Kommission in nationales Recht übernommen werden. Sie betreffen insbesondere die Kennzeichnungsvorschriften für Diätfuttermittel, eine Positivliste der für Diätfuttermittel zulässigen Verwendungszwecke, die Zulassung weiterer Zusatzstoffe sowie die Festsetzung eines Höchstgehaltes für den unerwünschten Stoff Champhechlor (Toxaphen).

Vom Rat verabschiedet worden sind Richtlinien über den Verkehr mit Einzelfuttermitteln und mit Mischfuttermitteln sowie über Zusatzstoffe in der Tierernährung.

Die Änderungen der Richtlinie über bestimmte Erzeugnisse in der Tierernährung, die u. a. auch die Einbindung weiterer Futtermittelgruppen vorsieht, sowie der Leitlinien für die Beurteilung von Zusatzstoffen und für die Beurteilung bestimmter Erzeugnisse in der Tierernährung werden weiterhin beraten.

10.4 Veterinärwesen

274. Die Richtlinie 96/22/EG des Rates vom 29. April 1996 regelt das Verbot der Verwendung bestimmter Stoffe mit hormonaler bzw. thyreostatischer Wirkung und von β -Agonisten in der tierischen Erzeugung („**Hormonverbots-Richtlinie**“). Damit bleiben in der EG das Verbot für Sexualhormone als Masthilfsmittel in der Tiermast sowie das Einfuhrverbot für Fleisch, das mit Hilfe von Sexualhormonen als Masthilfsmittel erzeugt wurde, weiterhin bestehen. Ferner wird die Verabreichung von β -Agonisten als Tierarzneimittel an lebensmittelliefernde Tiere, ausgenommen an weibliche Rinder zur Tokolyse (Wehenhemmung), verboten.

Die Richtlinie 96/23/EG des Rates vom 29. April 1996 regelt die Kontrollmaßnahmen hinsichtlich bestimmter Stoffe und ihrer Rückstände in lebenden Tieren und tierischen Erzeugnissen (**Rückstandskontroll-Richtlinie**). Insbesondere wurden die bislang geltenden Vorschriften zur Rückstandskontrolle bei Schlachttieren zusammengefaßt und präzisiert.

Mit der Verordnung (EG) Nr. 894/96 des Rates vom 29. April 1996 zur Änderung der Verordnung (EWG) Nr. 805/68 über die gemeinsame Marktorganisation für Rindfleisch wurden Sanktionen für den Fall der nachweislichen Anwendung illegaler Masthilfsmittel festgelegt. Damit soll den Verbotsregelungen mehr Nachdruck verliehen werden.

275. Die **Tierseuchensituation** stellt sich im Berichtszeitraum wie folgt dar: Der **Schweinepest**-Seuchenzug der vergangenen drei Jahre war im Lauf des Jahres 1995 abgeklungen; im Jahr 1996 trat die Seuche nur noch in zwei Betrieben im Norden des Landes Brandenburg und in zwei Betrieben in Mecklenburg-Vorpommern auf. Die Fälle stehen im Zusam-

menhang mit der in diesen Regionen immer noch auftretenden Wildschweinepest. Der Rückgang der Zahl der Seuchenfälle ist als Erfolg der drastischen Bekämpfungsmaßnahmen der betroffenen Länder zu sehen. Die Schweinepestgefahr ist allerdings noch nicht als gebannt anzusehen. Insbesondere in den Gebieten Niedersachsens mit hoher Schweinedichte und einigen Fällen von Wildschweinepest sowie in den von Wildschweinepest besonders betroffenen Ländern Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg sind weitere Schweinepestfälle nicht ganz auszuschließen. Die Seuche kann sich jederzeit wieder ausbreiten, wenn die Beteiligten nicht strengste Hygienevorkehrungen treffen.

Die Bundesregierung verhandelte aufgrund der erfolgreichen Bekämpfung der Seuche mit der Europäischen Kommission und den anderen Mitgliedstaaten über Lockerungen der einschneidenden und langandauernden Handelsbeschränkungen für Schweine und Schweinefleisch. Infolge der Verhandlungen gelang es, Gebiete mit weitgehenden Beschränkungen im innergemeinschaftlichen Handel zu verkleinern und Verbringungsbeschränkungen zu lockern.

Die von Bund und Ländern ergriffenen Maßnahmen zur Verbesserung der Tierseuchenbekämpfung sowie die Verschärfungen verschiedener tierseuchenrechtlicher Vorschriften wurden bereits in den Agrarberichten 1995 (Tz. 291) und 1996 (Tz. 283) dargestellt.

Die Hauptaufgabe einer weiteren Optimierung der Schweinepestbekämpfung besteht vor allem darin, einerseits die Entwicklung eines sogenannten markierten Impfstoffes voranzutreiben und andererseits eine Revision der Schweinepestbekämpfungsrichtlinie 80/217/EWG zu erreichen, um im Notfall eine solche Vakzine für zeitlich und örtlich begrenzte Notimpfungen einsetzen zu können. Die Bundesregierung hat der Europäischen Kommission hierzu mit den Ländern abgestimmte konkrete Vorschläge gemacht und mehrfach eine Richtlinien-Änderung angemahnt.

Zur Bekämpfung der Wildschweinepest werden in den Ländern Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg Feldversuche zur oralen Vakzination von Schwarzwild gegen Schweinepest fortgeführt, die in Niedersachsen begonnen hatten. Die bisherigen Untersuchungen haben gezeigt, daß dies offensichtlich eine geeignete Methode zur Bekämpfung der Schweinepest bei Wildschweinen darstellt.

Das Auftreten der **Maul- und Klauenseuche** in einigen Balkan-Staaten sowie in Griechenland und in der Türkei im Sommer 1996 hat die Bundesregierung zum Anlaß genommen, besonders auf die Seucheneinschleppungsgefahr durch Urlauber hinzuweisen. Für den Menschen ist diese Tierseuche ungefährlich. Der Seuchenerreger kann jedoch vor allem mit frischem Fleisch oder Rohmilchprodukten von infizierten Rindern, Schweinen, Schafen oder Ziegen eingeschleppt werden und mit unerhitztem Abfall in einen Viehstall gelangen. Das EG-einheitliche Einfuhrverbot für solche Produkte aus den genannten Ländern wurde deshalb an den Grenzen und Flughäfen scharf

kontrolliert. Die Tierseuchen-Krisenzentren bei Bund und Ländern wurden in Alarmbereitschaft versetzt.

Die Lage in Südosteuropa hat sich nach massiven Notimpfkampagnen, die von der EG finanziell unterstützt wurden, wieder beruhigt. Inzwischen ist die Seuche auch in Bulgarien aufgetreten.

Mit Entscheidung 96/190/EG der Kommission vom 22. Februar 1996 wurde auch Mecklenburg-Vorpommern als frei von **Aujeszky'scher Krankheit** (AK) anerkannt. Bereits 1995 waren Brandenburg, Sachsen und Thüringen als frei von dieser Schweinekrankheit anerkannt worden. Durch diese Entscheidungen müssen andere Mitgliedstaaten der EU, die eine solche Anerkennung noch nicht haben, bestimmte Gesundheitsgarantien beim Verbringen von Zucht- und Nutzscheinen nach Deutschland erfüllen und nachweisen. Die in den übrigen Ländern laufenden Sanierungsprogramme sind 1995 per Entscheidung 95/211/EG anerkannt worden, ebenfalls mit der Folge, daß auch diesen Ländern Zusatzgarantien zugesprochen worden sind. Der Export von Zucht- und Nutzscheinen aus den Niederlanden nach Deutschland ist dadurch z. B. fast vollständig zum Erliegen gekommen, da in den Niederlanden entsprechende Sanierungsprogramme erst angelaufen sind.

Am 20. März 1996 hat eine von der britischen Regierung eingesetzte Forschungskommission ihren Bericht veröffentlicht, in dem erstmals die Möglichkeit eines kausalen Zusammenhangs zwischen **BSE** und der BSE-ähnlichen, beim Menschen auftretenden Creutzfeld-Jacob-Krankheit eingeräumt wurde. Fast alle Mitgliedstaaten – so auch Deutschland – haben aufgrund dieses Sachverhalts nationale Einfuhrverbote für Rinder und Rindfleisch aus dem Vereinigten Königreich erlassen.

Die Kommission hat daraufhin am 27. März 1996 die Entscheidung 96/239/EG erlassen, die ein umfassendes Exportverbot für Rinder, Rindfleisch und Rindfleischzeugnisse festlegt. Ein einberufener Sonderagrarrat hat sich Anfang April 1996 auf ein umfangreiches Maßnahmenpaket geeinigt, um die Rinderseuche BSE im Vereinigten Königreich mit dem Ziel der Tilgung zu bekämpfen, den Gesundheitsschutz für Mensch und Tier sicherzustellen und das Vertrauen der Verbraucher in das Produkt Rindfleisch zurückzugewinnen.

Mit der Entscheidung 96/362/EG der Kommission vom 11. Juni 1996 werden die Anforderungen an das Verbringen von Gelatine und Talg aus dem Vereinigten Königreich festgelegt und gleichzeitig Rindersamen aus dem umfassenden Exportverbot ausgenommen. Die Freigabe von Talg und Gelatine ist an bestimmte, vom Vereinigten Königreich zu erfüllende, Bedingungen geknüpft. Diese Voraussetzungen sind bislang noch nicht gegeben; der Zeitpunkt für ein Inkrafttreten wird erst nach Anhörung des Ständigen Veterinärausschusses festgelegt.

Am 19. Juni 1996 wurde der Entscheidung 96/385/EG der Kommission zugestimmt und der Plan zur Bekämpfung und Tilgung von BSE in Großbritannien genehmigt. Auf der Grundlage eines Positionspapiers der Europäischen Kommission hat sich der

Europäische Rat am 21./22. Juni 1996 in Florenz auf klare Prozeduren für die vom Vereinigten Königreich angestrebte Lockerung des Exportverbots geeinigt. Für die Bundesregierung war dabei entscheidend, daß der Vorrang des Gesundheits-, Verbraucher- und Tierseuchenschutzes gesichert bleibt. Alle künftigen Entscheidungen werden einzig und allein unter dieser Prämisse und auf der Grundlage objektiver wissenschaftlicher Kriterien nach vorheriger Befassung der wissenschaftlichen Gremien der Gemeinschaft gefällt.

Mit der Entscheidung 96/449/EG der Kommission vom 18. Juli 1996 wird festgelegt, daß die Tierkörperbeseitigungsanstalten in der Gemeinschaft bis zum 1. April 1997 auf das Verfahren (133 C, 20 Minuten, 3 bar) umzustellen sind, das die höchstmögliche Sicherheit im Hinblick auf die Inaktivierung des Erregers der BSE bietet.

Am 1. August 1996 wurden die ersten Zwischenergebnisse der sogenannten Kohortenstudie im Vereinigten Königreich vorgelegt, die dafür sprechen, daß maternale Übertragung von BSE in geringem Umfang auftritt. Zu den noch offenen Fragen dieser Studie hat die Bundesregierung bei der Kommission eine rasche wissenschaftliche Klärung eingefordert.

Im September 1996 hat das Vereinigte Königreich entschieden, die selektive Zwangsschlachtung aller Tiere, die höchstwahrscheinlich mit infiziertem Tiermehl gefüttert wurden, nicht einzuleiten. Die Annahme des selektiven Schlachtprogramms war eine Voraussetzung für die in Florenz getroffenen Vereinbarungen. Das selektive Schlachtprogramm ist der entscheidende Teil des im Vereinigten Königreich zur Anwendung zu bringenden Maßnahmenbündels. Ziel dieses Programms ist, das Auftreten zukünftiger BSE-Fälle deutlich zu reduzieren. Hierzu müssen möglichst schnell alle am stärksten durch BSE gefährdeten Tiere eliminiert werden. Am 16. Dezember 1996 hat die britische Regierung bekanntgegeben, daß das selektive Schlachtprogramm nunmehr ohne Abstriche durchgeführt werden soll. Das Programm kann Anfang März 1997 anlaufen; die Durchführung wird etwa sechs Monate in Anspruch nehmen.

276. Durch Änderung der **Binnenmarkt-Tierseuchenschutzverordnung** wurden weitere Vorschriften der Gemeinschaft umgesetzt und die Verordnung den Erfordernissen des Binnenmarktes angepaßt.

Im Bereich der Drittlandausfuhren konnten unter anderem Vereinbarungen über tierseuchenrechtliche Bedingungen für die Ausfuhr von Pferden nach Ägypten, Zuchtrindern nach Bulgarien, Rindfleisch nach Hongkong, in den Iran und in die Türkei sowie von Wildwiederkäuern in die USA mit den Veterinärdiensten der jeweiligen Länder vereinbart werden.

10.5 Technik und Bauwesen

277. Verstärkter Strukturwandel in der Landwirtschaft und rückläufige Erlöse für Agrarprodukte machen die Erschließung von Rationalisierungsreserven besonders notwendig. Die **überbetriebliche Maschinenverwendung** (ÜMV) leistet hierzu einen wesent-

lichen Beitrag. Sie trägt bei zur Senkung der Produktionskosten, zur Nutzung des technischen Fortschritts und damit zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft. Die mit finanzieller Unterstützung durch die Bundesregierung seit 1969 vom Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e. V. (KTBL) in Darmstadt durchgeführten ÜMV-Seminare vermitteln hierzu erforderliches Wissen für die Praxis.

278. Die Kapitalbindung in Gebäuden ist langfristig und hat daher erheblichen Einfluß auf die Wirtschaftlichkeit der landwirtschaftlichen Produktion. Um hier Kosten zu senken und somit die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten bzw. zu verbessern, führt das BML seit Jahren **Wettbewerbe und Modellvorhaben zum Thema Landwirtschaftliches Bauen** durch. Der Bundeswettbewerb 1995/96 stand unter dem Thema „Beispielhafte Milchviehställe für größere Bestände“. Ausschlaggebend für diese Themenwahl waren die große Bedeutung der Milchviehhaltung für die deutsche Landwirtschaft und die Notwendigkeit der Entwicklung zu größeren Beständen aufgrund der Wettbewerbssituation in der EU. Ausgezeichnet wurden gelungene bauliche Lösungen von Milchviehställen ab 60 Kuhplätzen, die sowohl kostengünstig als auch umwelt- und tiergerecht sind.

Mit den baulichen Modellvorhaben werden neue Entwicklungen im Stallbau und der Tierhaltung über drei Jahre auf ihre Praxistauglichkeit erprobt. Im Rahmen der Modellvorhaben 1996 werden mehrere neue Stallbaulösungen zur freibeweglichen Haltung von Sauen untersucht. Der Abschluß der Modellvorhaben „Nutztierhaltung mit ganzjährigem Auslauf für Sauen und Milchvieh“ (1994) und „Innovative Stallsysteme für eine umweltverträgliche Mast-schweinehaltung“ (1995) ist für 1996 bzw. 1997 vorgesehen.

279. In den Bereichen **Agrarelektronik und individuelle Tierkennzeichnung** setzt sich die Bundesregierung weiterhin für die Weiterentwicklung sowie nationale und internationale Standardisierung und Harmonisierung ein.

Trotz intensivster Bemühungen in allen Bereichen und vor dem Hintergrund der von der Bundesregierung initiierten Forschungs- und Entwicklungsvorhaben war bei der Umsetzung eines landwirtschaftlichen BUS-Systems (LBS) auf internationaler Ebene noch kein abschließendes Ergebnis zu erreichen.

Inwieweit die zwischenzeitlich veröffentlichten Standards und Normen zur elektronischen Kennzeichnung von landwirtschaftlichen Nutztieren in die Praxis eingeführt werden können, soll ein von der EG beabsichtigter Großversuch zeigen. Hierbei sollen EU-weit rd. 1 Mill. Tiere alternativ mit elektronischer Ohrmarke, Implantat und Bolus im landwirtschaftlichen Betrieb gekennzeichnet werden.

280. Das vom Bund institutionell geförderte **Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e. V. (KTBL)** hat die Aufgabe, für die Entwicklung der Landwirtschaft bedeutsame Tendenzen und Schwerpunkte zu erkennen, den Fortschritt wissen-

schaftlicher Erkenntnisse und den Austausch praktischer Erfahrungen zu fördern sowie neue Erkenntnisse zu sammeln, auszuwerten und zu verbreiten. Ferner liefert das KTBL Entscheidungshilfen für Politik, Agrarverwaltung, landwirtschaftliche Praxis und gewerbliche Wirtschaft.

11 Umweltpolitik im Agrarbereich

11.1 Schutz der Wälder

281. Im Berichtsjahr tagte das von der Kommission der Vereinten Nationen für Nachhaltige Entwicklung (CSD) zur Weiterführung des internationalen forstpolitischen Dialogs eingesetzte „**Intergovernmental Panel on Forests**“ (IPF) zweimal. Es hat den Auftrag, die seit Rio erfolgten Aktivitäten im Waldbereich zu überprüfen, Defizite bei der Umsetzung der Waldbeschlüsse von Rio aufzudecken, weiterführende Vorschläge zu entwickeln und darüber der CSD 1997 zu berichten.

Der Arbeitsauftrag des Panels umfaßt die folgenden Themen:

- Umsetzung der Rio-Beschlüsse zu Wald auf nationaler und internationaler Ebene, einschließlich einer Untersuchung der sektorübergreifenden Bezüge,
- internationale Zusammenarbeit hinsichtlich Finanz- und Technologietransfer,
- Waldbestandsaufnahme und Weiterentwicklung von Kriterien und Indikatoren nachhaltiger Waldbewirtschaftung (nationale Ebene),
- Handel und Umwelt in Bezug auf Waldprodukte, einschließlich der Untersuchung der Kennzeichnung von Holz aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung und
- Defizite und Doppelungen in der Arbeit internationaler Organisationen bezüglich Wald, einschließlich waldrelevanter Abkommen; Erforderlichkeit neuer Rechtsinstrumente.

Die bisherigen Beratungen über diese Arbeitsthemen verdeutlichten erneut, daß zwar ein grundlegender Konsens über notwendige Maßnahmen zur Walderhaltung besteht, die Positionen im einzelnen zum Teil aber noch weit auseinanderliegen. Dies zeigt sich insbesondere bei der Frage, welche institutionellen Vorkehrungen notwendig sind, um künftig einen verbesserten globalen Waldschutz zu gewährleisten oder inwieweit die Entwicklung von Rechtsinstrumenten, wie z. B. einer Waldkonvention, über die Rio-Beschlüsse hinaus erforderlich ist. Als Beitrag zur Arbeit des IPF veranstaltete die Bundesregierung ein Expertentreffen zum Thema Förderung nationaler Forst- und Landnutzungsprogramme im Juni 1996 in Feldafing sowie – gemeinsam mit Indonesien – einen internationalen Workshop zum Thema Handel, Kennzeichnung von Forstprodukten und Zertifizierung nachhaltiger Waldbewirtschaftung im August 1996 in Bonn.

11.2 Klimaänderungen und Klimaschutzpolitik

282. Eine globale **Klimaänderung** könnte erhebliche, regional unterschiedliche Auswirkungen auf die Land- und Forstwirtschaft haben. Ihre genauen Ausmaße können heute allerdings noch nicht hinreichend genau abgeschätzt werden.

Vor dem Hintergrund der weltweiten Diskussion über den anthropogenen Treibhauseffekt, damit verbundene Klimaänderungen und deren Auswirkungen hat die Bundesregierung bereits frühzeitig eine **umfassende nationale Klimavorsorgestrategie** entwickelt, die schrittweise umgesetzt wird. Diese wurde insbesondere in der Interministeriellen Arbeitsgruppe CO₂-Reduktion erarbeitet und wird weiterentwickelt. Der dritte Bericht dieser Arbeitsgruppe ist im September 1994 vom Bundeskabinett verabschiedet und mit den auf dieser Grundlage entwickelten Maßnahmen beschlossen worden. Für das Frühjahr 1997 wird der vierte Bericht vorbereitet.

Schwerpunkt der Klimaschutzpolitik der Bundesregierung ist neben der Verminderung von FCKW und Halonen ein CO₂-Minderungsprogramm, das durch Programme zu anderen Treibhausgasen, wie z. B. Methan und Distickstoffoxid (N₂O), ergänzt wird. Maßnahmen zur Verminderung der CO₂-Emissionen leisten in der Regel auch einen Beitrag zur Reduzierung weiterer Treibhausgasemissionen und zur Lösung anderer Umweltprobleme (z. B. Minderung von Luftschadstoffen).

Die Bundesregierung strebt für Deutschland an, die CO₂-Emissionen bis zum Jahr 2005 – bezogen auf das Emissionsvolumen des Jahres 1990 – um 25 % zu verringern.

Die unmittelbaren CO₂-Emissionen der Landwirtschaft spielen nur eine untergeordnete Rolle. An den Methan- und N₂O-Emissionen ist die Landwirtschaft zu jeweils ungefähr einem Drittel beteiligt. Der Anteil der Landwirtschaft an den gesamten Treibhausgasemissionen in Deutschland beträgt rd. 5 %.

Im Zuge der EG-Agrarreform wurden 1992 wichtige Korrekturen zugunsten des Umwelt- und Klimaschutzes vorgenommen:

Extensivere Boden- und Tierproduktion, Flächenstilllegung, Förderung spezifischer, umweltgerechter und den natürlichen Lebensraum schützende landwirtschaftliche Produktionsverfahren, verbesserte Förderung der Erstaufforstung und nachwachsender Rohstoffe (vgl. Agrarbericht 1995, Tz. 314).

Vom 8. bis 19. Juli 1996 fand in Genf die **zweite Vertragsstaatenkonferenz zur Klimarahmenkonvention** statt. Eines der wesentlichen Ergebnisse der Konferenz war die Annahme einer von über 140 Vertragsstaaten getragenen Ministerdeklaration. In der Deklaration werden die bestehenden Verpflichtungen der Industrie- und Entwicklungsländer nach der Klimarahmenkonvention bekräftigt und dabei festgestellt, daß viele Industrieländer zusätzliche Anstrengungen unternehmen müssen, um die bestehende Konventionsverpflichtung zur Rückführung der Treibhausgasemissionen auf das Niveau von 1990 bis zum Jahr 2000 erfüllen zu können. Von besonderer

Bedeutung ist der in der Deklaration zum Ausdruck gebrachte politische Wille, ein Protokoll oder anderes Rechtsinstrument auf der dritten Vertragsstaatenkonferenz 1997 zu verabschieden und die Verhandlungen dafür zu intensivieren. Im wesentlichen geht es dabei um die Weiterentwicklung der Verpflichtungen der Industrieländer zur Begrenzung und Reduktion von anthropogenen Treibhausgasemissionen sowie zum Schutz und zur Erweiterung von CO₂-Senken und -Speichern.

11.3 Gewässerschutz

283. In Deutschland wird die Gewässergüte durch ein siebenstufiges Beurteilungssystem klassifiziert. Die Einteilung der Gewässergüte in die unterschiedlichen Klassen von „unbelastet“ bis „übermäßig verschmutzt“ beruht dabei auf der Erfassung von für den Grad der Belastung besonders charakteristischen Organismen, deren Auftreten und Häufigkeit in die Berechnung des Saprobienindex als Bewertungsgrundlage einfließen. Diese Bewertung beschreibt vor allem die Belastung mit organischen, biologisch abbaubaren Stoffen. Die Gewässergütekarte 1995 zeigt, daß im früheren Bundesgebiet eine Vielzahl von Fließgewässern die angestrebte Güteklasse II erreicht hat. Bei den Problemflüssen mit abschnittsweise sehr starker oder übermäßiger Verschmutzung (Güteklasse III bis IV bzw. IV) handelt es sich überwiegend um kleinere Fließgewässer, wie die Emscher in Nordrhein-Westfalen, und Fließgewässer in Gebieten mit dichter Besiedlung und intensiver landwirtschaftlicher Nutzung (z. B. Rheinhessen). Ein Rückgang der Belastung der Gewässer mit organischen, biologisch abbaubaren Substanzen ist deutlich erkennbar. Es sind jedoch auch künftig weitere Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffe erforderlich. Außerdem gewinnt die Belastung durch gefährliche Stoffe verstärkt an Bedeutung. Im ländlichen Raum mit kleinen Fließgewässern, die aufgrund ihrer Größe nicht auf der Gewässergütekarte erfaßt sind, gibt es noch Gütedefizite, die u. a. auf fehlende oder unzureichende Abwasserreinigung zurückzuführen sind.

Auch in den neuen Ländern zeigt die aktuelle Gütekarte bereits eine deutliche Verbesserung (**Schaubild 22**). So konnte die 1990 für die Beschreibung der teilweise besorgniserregend schlechten Gewässerqualität im Elbeeinzugsgebiet zusätzlich eingeführte Gewässergüteklasse „ökologisch zerstört“ in der neuen Gewässergütekarte wieder entfallen. Nach der Veränderung der Produktion und der Stilllegung von Industriebetrieben wirkt sich zunehmend der Neubau von Kläranlagen positiv auf die Gewässerbeschaffenheit aus. So verbesserten sich die am stärksten verschmutzten Flußabschnitte ober- und unterhalb Dresdens sowie unterhalb Pirnas um drei bzw. vier Stufen, so daß die Elbe nun von der deutsch-tschechischen Grenze bis zur Mündung in die Nordsee durchgängig die Gewässergüteklasse II bis III aufweist. Auch die Beschaffenheit der Nebenflüsse der Elbe, Mulde und Schwarze Elster, verbesserte sich in ihren Unterläufen von Güteklasse IV auf Güteklasse II bzw. II bis III. Es ist dennoch eine erheb-

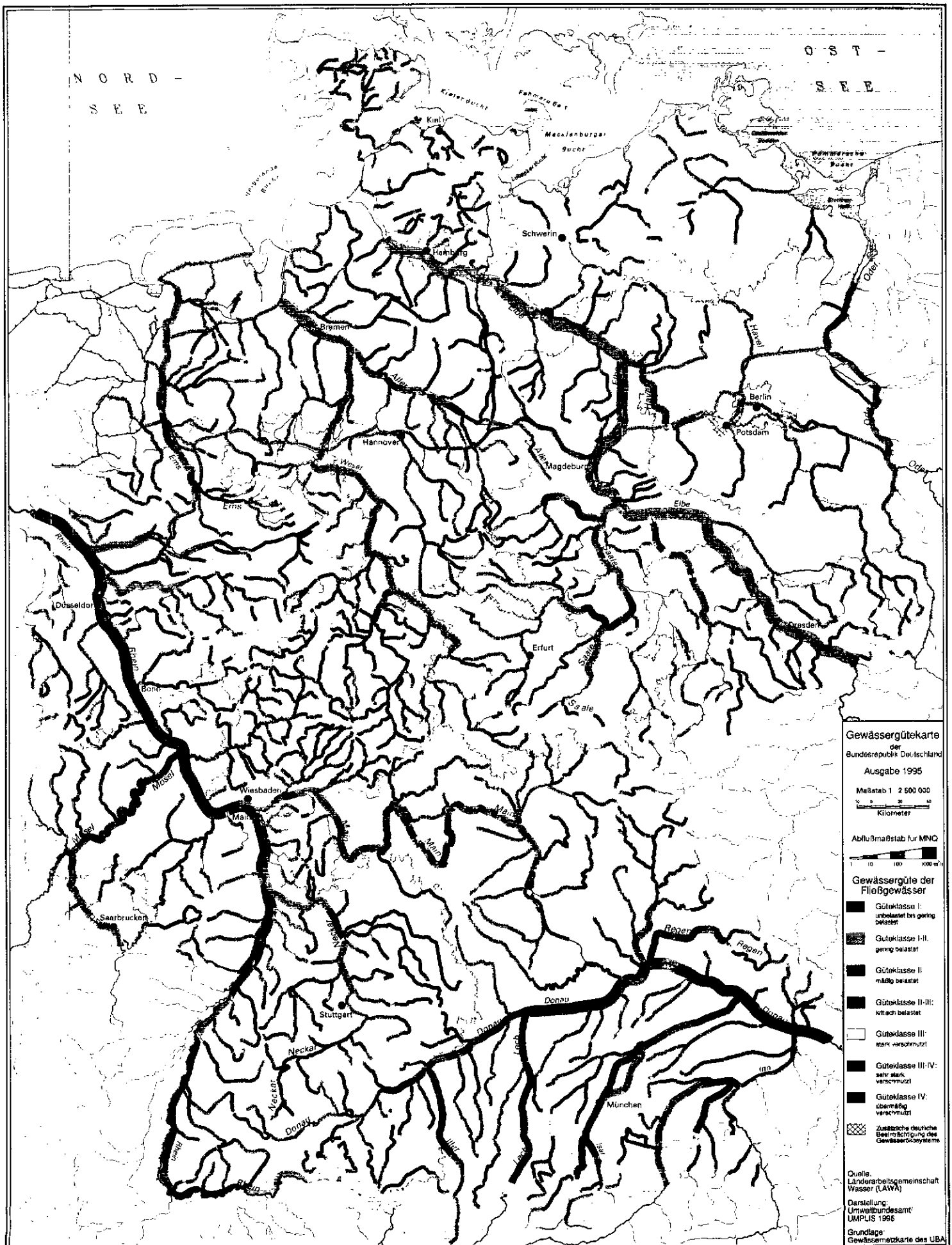
liche stoffliche Belastung zu verzeichnen, zu deren Beseitigung weitere Maßnahmen erforderlich sind.

Neben der Bewertung der Gewässergütedaten ist die Beurteilung der ökologischen Gewässerstruktur ein weiterer Schwerpunkt. Hierbei geht es um die Gestalt der Gewässer, ihres Gewässerbettes, der unmittelbaren Uferbereiche und der sich daran anschließenden Auenbereiche als Lebensraum für Tiere und Pflanzen.

Nach wie vor ist die Grundwassergefährdung durch landwirtschaftliche Bodennutzung ein Problem. Der Bericht der Bundesregierung an die Europäische Kommission über die Umsetzung der EG-Nitratrichtlinie macht deutlich, daß die Nitratgehalte des Grundwassers in vielen Bereichen überhöht sind. Hohe Nitratgehalte finden sich besonders häufig in Gebieten mit Intensivtierhaltung oder bei Sonderkulturen wie Wein-, Gemüse- und Obstbau. Es ist davon auszugehen, daß mit der Umsetzung der EG-Nitratrichtlinie mittelfristig eine Verbesserung der Situation eintritt. Die rechtliche Umsetzung der EG-Nitratrichtlinie hinsichtlich der Maßnahmen in der Landwirtschaft ist im wesentlichen mit der Ende Januar 1996 verabschiedeten Düngeverordnung erfolgt. Es besteht Übereinstimmung zwischen Bund und Ländern, Maßnahmen im gesamten Bundesgebiet durchzuführen, die der Vorbeugung bzw. Verringerung von Gewässerverunreinigung durch Nitrat aus landwirtschaftlichen Quellen dienen.

284. Mit dem Sechsten Gesetz zur Änderung des Wasserhaushaltsgesetzes (WHG) vom 11. November 1996 sind Überschwemmungsgebiete definiert und die Durchführung erforderlicher Hochwasservorsorge- und Hochwasserschutzmaßnahmen vorgegeben worden. Danach sind natürliche Rückhalteflächen zu erhalten und, wo möglich, neue zu schaffen. Wenn bei der Rückgewinnung natürlicher Rückhalteflächen erhöhte Anforderungen an die ordnungsgemäße land- oder forstwirtschaftliche Nutzung eines Grundstücks festgesetzt werden, besteht ein Ausgleichsanspruch analog zu § 19 Abs. 4 WHG. Für die Hochwasservorsorge gewinnen die Begrenzung der Bodenversiegelung, die ortsnahe Rückhaltung und Versickerung von Niederschlagswasser und die Freihaltung von Überschwemmungsgebieten zunehmende Bedeutung. Durch Verzicht auf die Ableitung von Niederschlagswasser in die Kanalisation wird zudem eine Dämpfung der Abwassergebühren erreicht.

285. Im Jahre 1996 war der Bereich **Meeresumweltschutz** von der intensiven Diskussion über die gegenseitige Integration von Meeresumweltschutz und Fischerei gekennzeichnet. So war dieses Thema einer der Schwerpunkte der Tagung der „Kommission für nachhaltige Entwicklung (CSD)“ im April/Mai 1996 in New York. Die CSD hat sich dabei für eine nachhaltige und umweltgerechte Fischerei unter verstärkter Berücksichtigung ökologischer Gesichtspunkte ausgesprochen und insbesondere die Anwendung des Vorsorgeansatzes, den Wiederaufbau gefährdeter Bestände sowie die Sicherung einer nachhaltigen Nutzung aller Fischbestände sowie angemessene finanzielle, wissenschaftliche und technologische



Kooperation mit Entwicklungsländern gefordert. Sie hat zugleich beschlossen, im Rahmen periodisch vorzulegender Fortschrittsberichte zum Thema „Meeresumweltschutz“ diese Thematik jeweils wieder zu prüfen und der VN-Vollversammlung zur Billigung vorzulegen. Die Thematik wird auch Gegenstand der VN-Sondervollversammlung 1997 zum Rio-Folgeprozeß sein.

Die vorgenannten Leitlinien für die angestrebte Verbesserung der Integration von Meeresumweltschutz und Fischerei waren in weiten Teilen auch Gegenstand der Abschlusserklärung der 4. Internationalen Nordseeschutz-Konferenz von Esbjerg (Juni 1995). Ergänzend hat sich diese Konferenz für die Einrichtung sogenannter „störungsfreier Schutzzonen“ in der Nordsee für wissenschaftliche Zwecke ausgesprochen und die Europäische Kommission sowie Norwegen eingeladen, entsprechende Vorschläge vor 1997 in Erwägung zu ziehen. Die Konferenz hat zugleich die Einladung Norwegens zu einer Zwischenkonferenz der Minister für Fischerei und für Umwelt angenommen, die im März 1997 tagen wird.

In einer hierzu im Oktober 1996 erfolgten Vorbereitungsbesprechung haben sich als Schwerpunkte der Diskussion u. a. die Notwendigkeit einer Berücksichtigung des gesamten Ökosystems bei der verfolgten Zielsetzung sowie die Berücksichtigung der sozio-ökonomischen Aspekte für die Fischerei und die von ihr abhängigen Wirtschaftsbereiche herausgestellt.

Bei dem informellen Treffen der Umweltminister der Ostseeanrainer-Staaten am 20./21. Oktober 1996 in Stockholm ist die Erklärung „Zu einer Agenda 21 für die Ostsee-Region“ verabschiedet worden. In dieser Erklärung wird u. a. für die Bereiche Landwirtschaft, Fischerei und Forsten besonders nachdrücklich die Notwendigkeit einer engeren Verbindung von Umweltschutz und Wirtschaft gefordert mit dem Ziel einer gesicherten nachhaltigen Nutzung der Ressourcen. Die Erklärung basiert auf der „Erklärung der Visby-Konferenz“ von Mai 1996. In dieser Erklärung wird u. a. die Wiederherstellung und Beibehaltung des ökologischen Gleichgewichts der Ostsee und die Verabschiedung einer „Agenda 21 für die Ostsee-Region“ gefordert. Im Rahmen dieses Prozesses legen die Umweltminister Wert auf die Einbeziehung der Helsinki-Kommission zum Schutz der Ostsee (HELCOM). Die Erfahrungen in über zwanzigjähriger erfolgreicher Tätigkeit zum Schutz der Meeresumwelt sollen Grundlage der zu entwickelnden Agenda 21 sein.

Zum Bereich Wattenmeer ist auf die in diesem Jahre aufgetretenen „schwarzen Flächen“ hinzuweisen – eine Situation, die zu einer klaren Stellungnahme der Umweltministerkonferenz Norddeutschland (UMK-Nord) anläßlich ihrer Sondersitzung im August 1996 geführt hat. Allgemein ist diese Situation als erneutes Alarmsignal für gravierende Veränderungen von Nord- und Ostsee, insbesondere hinsichtlich des Ökosystems im Wattenmeer, angesehen worden. Die UMK Nord hat daher für das Einzugsgebiet der Nord- und Ostsee effektive Maßnahmenkombinationen zur Verringerung der Meeresbelastungen durch Nährstoff- und Schadstoffeinträge von Kommunen,

Landwirtschaft, Industrie und Verkehr gefordert. Diese Thematik sowie die Annahme eines gemeinsamen Managementplans für das gesamte Wattenmeergebiet werden Gegenstand der im Jahre 1997 stattfindenden Trilateralen Wattenmeer-Konferenz in Deutschland sein.

Seitens der Bundesregierung werden Bemühungen zur Verbesserung des Meeresumweltschutzes begrüßt und unterstützt. Denn eine gesunde Meeresumwelt ist insbesondere auch für den dauerhaften Erhalt einer wirtschaftlichen Fischerei unabdingbare Voraussetzung.

11.4 Natur- und sonstiger Umweltschutz

286. Die Fünfte Novelle des Abfallgesetzes ist am 7. Oktober 1996 in Kraft getreten. Ziel des „**Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes**“ ist primär die Förderung der Kreislaufwirtschaft. Abfälle sollen soweit wie möglich vermieden und verwertet und, soweit eine Verwertung nicht möglich ist, umweltverträglich beseitigt werden (vgl. Agrarbericht 1996, Tz. 293).

Die in § 9 des Düngemittelgesetzes vorgesehene Einrichtung eines Entschädigungsfonds für Schadensfälle bei der landwirtschaftlichen Anwendung von Klärschlämmen setzt eine Rechtsverordnung der Bundesregierung voraus, die derzeit beraten wird

Auf der Grundlage des neuen Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes hat das Bundeskabinett am 6. November 1996 den Entwurf der Novelle der **Verpackungsverordnung (VerpackV)** beschlossen. Der Bundestag hat der Verordnung am 12. Dezember 1996 zugestimmt. Die Verordnung bedarf zudem der Zustimmung des Bundesrates.

Die Novelle hat u. a. das Ziel, die durch die geltende VerpackV bereits erzielten Vermeidungs- und Verwertungserfolge bei Verpackungsabfällen weiter auszubauen. Für den Bereich der Land- und Forstwirtschaft sind insbesondere folgende Änderungen bedeutsam:

- Ein Fortschritt ist die Gleichstellung von energetischer und stofflicher Verwertung von Verpackungsabfällen, die unmittelbar aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt sind wie z. B. Holzpaletten. Verpackungsholz darf also unter Einhaltung der allgemeinen Bestimmungen energetisch verwertet werden.
- Zum Schutz der Mehrwegsysteme enthält die bisherige Verpackungsverordnung für pasteurisierte Konsummilch eine Schutzquote von 17 %. Da Schlauchbeutel-Verpackungen aus Polyethylen sich in entsprechenden wissenschaftlichen Ökobilanzuntersuchungen auch als ökologisch vorteilhafte Getränkeverpackungen erwiesen haben, hat die Bundesregierung diese Verpackungsart in die **neue Schutzquote** für diese **Getränkeverpackungen** mit einbezogen und sie zu diesem Zweck auf insgesamt 20 % erhöht.
- Erfreulich ist die Einführung einer **Sonderregelung**, die die Einrichtung eines Entsorgungssystems für **Kunststoffverpackungen** erleichtert, die

überwiegend aus biologisch abbaubaren Werkstoffen auf Basis nachwachsender Rohstoffe hergestellt und deren sämtliche Bestandteile kompostierbar sind. Durch eine befristete Freistellung vom Erfordernis der Flächendeckung wird grundsätzlich die Möglichkeit einer Verwertung im Rahmen der noch nicht flächendeckend vorhandenen kommunalen Bioabfallsammlung eröffnet, wenn sichergestellt wird, daß mindestens 50 % der in ein entsprechendes Entsorgungssystem eingebrachten Verpackungen einer Kompostierung zugeführt werden. Diese Regelung läßt einen Innovationschub für die Entwicklung biologisch abbaubarer Verpackungen und den verstärkten Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen erwarten.

287. Der Europäische Rat der EU hat im Juni 1996 einen gemeinsamen Standpunkt zum Vorschlag für eine Richtlinie des Rates zur Änderung der **Richtlinie 85/337/EWG über die Umweltverträglichkeitsprüfung bei bestimmten öffentlichen und privaten Projekten** angenommen. Dieser geht in wesentlichen Punkten über die geltenden Regelungen zur Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) hinaus. Da eine grundsätzliche Ausdehnung der Umweltverträglichkeitsprüfung im Widerspruch zu den Regelungen des deutschen UVP-Gesetzes und den Bestrebungen der Bundesregierung zur Deregulierung steht, hat Deutschland dagegengestimmt.

288. Der Beschluß des Bundesverwaltungsgerichts vom 2. Juli 1993, Ferkelaufzuchtplätze als vollwertige Plätze für Mastschweine anzurechnen, führt zu einer vom Gesetzgeber nicht beabsichtigten Ausdehnung des Kreises genehmigungsbedürftiger Anlagen nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz. Im Interesse der landwirtschaftlichen Veredlungsbetriebe, die durch die nicht sachgerechte Gewichtung von Ferkeln und Läufern zeit- und kostenaufwendigen Genehmigungsverfahren unterworfen sind, sind in die Vierte Verordnung zum Bundes-Immissionsschutzgesetz Regelungen aufgenommen worden, die das unterschiedliche Emissionspotential von Schweinen unterschiedlicher Gewichtsklassen berücksichtigen.

Darüber hinaus werden die Genehmigungsgrenzen auf das Niveau der Richtlinie der EG über die integrierte Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung (IVU-Richtlinie) angehoben.

Die Bundesregierung hat mit Zustimmung des Bundesrats am 11. Dezember 1996 folgende Differenzierung für **genehmigungspflichtige Tierhaltungen** beschlossen:

- 20 000 Hennenplätze,
- 40 000 Junghennenplätze,
- 40 000 Mastgeflügelplätze,
- 20 000 Truthühnermastplätze,
- 2 000 Mastschweineplätze (Schweine von 30 kg oder mehr Lebendgewicht),
- 750 Sauenplätze, einschl. dazugehöriger Ferkelaufzuchtplätze (Ferkel mit weniger als 30 kg Lebendgewicht),
- 6 000 Ferkelplätze für die getrennte Aufzucht (Ferkel von 10 bis weniger als 30 kg Lebendgewicht).

Die ab 1. Februar 1997 geltenden Genehmigungsgrenzen liegen damit fast dreimal so hoch wie im bisherigen deutschen Immissionsschutzrecht, z.B. bei Mastschweinen 2 000 statt 700 Plätze.

Soweit Wettbewerbsnachteile der deutschen landwirtschaftlichen Veredlungsbetriebe gegenüber ihren europäischen Konkurrenten aufgrund administrativ strengerer Genehmigungsvoraussetzungen entstehen, wird es diese dann nicht mehr geben. Die Verordnung bedarf noch der Zustimmung des Bundesrates.

289. Am 27. August 1996 hat das Bundeskabinett den **Entwurf eines Gesetzes zur Neuregelung des Rechts des Naturschutzes und der Landschaftspflege, zur Umsetzung gemeinschafts-rechtlicher Vorschriften und zur Anpassung anderer Rechtsvorschriften** beschlossen. Der Gesetzentwurf enthält in Artikel 1 die Neufassung des Bundesnaturschutzgesetzes, durch die das bisherige Bundesnaturschutzgesetz aus dem Jahr 1976 abgelöst werden soll. Damit sind die langjährigen Bemühungen der Bundesregierung zunächst zu einem entscheidenden Abschluß gekommen.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am 8. November 1996 den Gesetzentwurf pauschal abgelehnt und die Bundesregierung aufgefordert, den Gesetzentwurf grundlegend zu überarbeiten. Die Bundesregierung sieht keinen Anlaß, den Gesetzentwurf zu überarbeiten und bedauert, daß sich der Bundesrat auf eine pauschale Ablehnung beschränkt und keine konkreten Änderungsvorschläge vorgelegt hat. Die Beratungen des Gesetzentwurfs durch die zuständigen Ausschüsse des Deutschen Bundestages wurden im Januar 1997 aufgenommen.

Der Entwurf enthält folgende für die Landwirtschaft wesentliche Regelungen:

Einen von den Ländern umzusetzenden **Rechtsanspruch der Landwirte auf angemessenen Ausgleich**, wenn naturschutzrechtliche Beschränkungen der land-, forst- und fischereiwirtschaftlichen Bodennutzung über das Maß hinausgehen, das sich bereits aus den fachlichen Regelungen (z.B. Düngemittel- oder Pflanzenschutzmittelrecht) ergibt.

Der **Ausgleich ist in der Regel in Geld** zu leisten. Er ist anhand der wirtschaftlichen Nachteile zu ermitteln, die dem jeweils betroffenen land-, forst- und fischereiwirtschaftlichen Betrieb entstehen, wobei in dem jeweiligen Betrieb anfallende durchschnittliche Ertragseinbußen und Mehraufwendungen abzüglich ersparter Aufwendungen Dritter anzusetzen sind.

Aufgrund des im Oktober 1994 neugefaßten Artikels 75 Abs. 2 GG kann der Ausgleichsanspruch jedoch nur als Rahmenregelung ausgestaltet werden. Es ist vorgesehen, daß die Länder die Ausgleichsregelung innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten der Novelle zum Bundesnaturschutzgesetz in das jeweilige Landesnaturschutzgesetz umzusetzen haben.

Hinsichtlich der den Ländern für den Ausgleich entstehenden **Kosten** geht der Gesetzentwurf von Beträgen in Höhe von 18,1 bis 20,4 Mill. DM mit Inkrafttreten des Gesetzes, danach (durch Ausweisung

neuer Schutzgebiete) jährlich steigend bis auf rd. 40 Mill. DM/jährlich nach rd. zehn Jahren aus. Im übrigen hängen die tatsächlichen Kosten von den Maßnahmen ab, die die Länder jeweils treffen.

Die Ausgleichsregelung bezweckt den Ausgleich wirtschaftlicher Belastungen, die Land- und Forstwirten im Interesse des Naturschutzes und damit der Allgemeinheit auferlegt werden. Sie ist notwendig, um die Akzeptanz der ländlichen Bevölkerung, ohne die ein effektiver Naturschutz auf der fast zu 84 % land- und forstwirtschaftlich genutzten Fläche, auf Dauer nicht möglich ist, zu erhöhen.

Nach § 2 Abs. 4 des Entwurfs gehört es zu den **Grundsätzen des Naturschutzes und der Landschaftspflege**, daß bei Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege die besondere Bedeutung der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft für die Erhaltung der Kultur- und Erholungslandschaft zu berücksichtigen ist.

Mit dieser Formulierung werden Leistungen der Land- und Forstwirtschaft für Naturschutz und Landschaftspflege anerkannt und auf die erforderliche Kooperation von Naturschutz, Landschaftspflege und der Land- und Forstwirtschaft hingewiesen.

Besonders wichtig ist die **Landwirtschaftsklausel** bei der Eingriffsregelung (§ 17 Abs. 2 Gesetzentwurf). Es wird klargestellt, daß die der guten fachlichen Praxis entsprechende land-, forst- und fischereiwirtschaftliche Bodennutzung in der Regel nicht den Zielen und Grundsätzen des Naturschutzes und der Landschaftspflege widerspricht und insoweit keinen Eingriff in Natur und Landschaft darstellt.

In dem Gesetzentwurf ist auch der **Vertragsnaturschutz** verankert. Danach sind im Interesse der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft vertragliche Vereinbarungen (Vertragsnaturschutz) immer dann Verwaltungsakten vorzuziehen, wenn sie dem Zweck des Naturschutzes und der Landschaftspflege in gleicher Weise wie administrierter Naturschutz dienen und zu keiner zeitlichen Verzögerung der (Naturschutz-) Maßnahmen führen.

290. Am 25. September 1996 hat das Bundeskabinett den vom BMU vorgelegten Entwurf für ein **Bundes-Bodenschutzgesetz (BBodSchG)** verabschiedet. Der Kabinetentwurf ist Bundesrat und Bundestag zur Beratung zugeleitet worden.

Ziel des vom Bundeskabinett verabschiedeten Gesetzentwurfes ist es, den Boden umfassend – d. h. nicht nur in seinen natürlichen Funktionen für die Umwelt, sondern auch in seinen Nutzungsfunktionen – z. B. für die Land- und Forstwirtschaft – dauerhaft zu schützen.

Hierzu gehören Vorsorgepflichten gegen das Entstehen schädlicher Bodenveränderungen und Altlasten sowie Verpflichtungen zur Beseitigung bereits eingetretener Bodenschäden und Altlasten.

Die **Landwirtschaft** ist insbesondere von folgenden Regelungen betroffen:

- Zur Erfüllung der **Vorsorgepflichten** hat die landwirtschaftliche Bodennutzung nach guter fachlicher Praxis zu erfolgen (§ 17). Die Grundsätze der

guten fachlichen Praxis der landwirtschaftlichen Bodennutzung werden im Gesetz abschließend geregelt. Sie sind darauf gerichtet, Bodenabträge, Bodenverdichtungen und eine Veränderung des standorttypischen Humusgehalts soweit wie möglich zu vermeiden sowie die biologische Aktivität des Bodens und eine günstige Bodenstruktur weitestmöglich zu erhalten oder zu fördern.

Die nach Landesrecht zuständigen landwirtschaftlichen Beratungsstellen sollen die im Gesetz normierten Grundsätze der guten fachlichen Praxis der landwirtschaftlichen Bodennutzung in ihrer Beratungstätigkeit vermitteln. Das Dünge- und Pflanzenschutzrecht bleiben unberührt.

- Im Rahmen der **Gefahrenabwehr** sollen Verursacher einer schädlichen Bodenveränderung oder Altlast, der Grundstückseigentümer und der Inhaber der tatsächlichen Gewalt über ein Grundstück verpflichtet werden, schädliche Bodenveränderungen oder Altlasten sowie durch schädliche Bodenveränderungen oder Altlasten verunreinigte Gewässer so zu sanieren, daß dauerhaft keine Gefahren, erhebliche Nachteile oder erhebliche Belästigungen für den Einzelnen oder die Allgemeinheit entstehen. Soweit dies nicht möglich oder unzumutbar ist, sind sonstige Sicherungs- und Beschränkungsmaßnahmen (z. B. Nutzungsbeschränkungen) durchzuführen.
- Der Gesetzentwurf enthält im § 10 Absatz 2 eine **Ausgleichsregelung**. Diese soll sicherstellen, daß Land- und Forstwirte einen angemessenen Ausgleich für die nach innerbetrieblichen Anpassungsmaßnahmen verbleibenden wirtschaftlichen Nachteile erhalten, sofern im Falle fremdverursachter Bodenschäden die landwirtschaftliche Nutzung durch behördliche Anordnungen auf der Grundlage des BBodSchG eingeschränkt wird, und sofern Bewirtschaftungsmaßnahmen angeordnet werden.

Von der Ausgleichsregelung werden auch die Untersuchungsverpflichtungen der Land- und Forstwirtschaft erfaßt, die im Zusammenhang mit fremdverursachten Bodenschäden zu erfüllen sind. Der Gesetzentwurf sieht ferner eine Verpflichtung der zuständigen Bodenschutzbehörden vor, die Kosten für angeordnete Erstuntersuchungen selbst zu tragen, wenn sich im Nachhinein der für die Untersuchungsanordnung zugrundeliegende Verdacht der Behörden nicht bestätigen sollte.

12 Nachwachsende Rohstoffe

Der nachwachsende Rohstoff Holz ist in den Teilen A und B gesondert dargestellt.

291. Der **Anbau von Agrarrohstoffen** für eine Verwendung außerhalb des Ernährungsbereichs ist im Jahr 1996 im Vergleich zu 1995 zurückgegangen. In Deutschland wurden 1996 etwa 486 000 ha für die Erzeugung von Rohstoffen für die Industrie und den Energiesektor genutzt. Im Jahr 1995 waren es rd. 580 000 ha, 1994 rd. 400 000 ha und 1993 rd. 300 000 ha.

Eine der Ursachen für den nach wie vor starken Anbau nachwachsender Rohstoffe ist die Regelung, daß auf stillgelegten Flächen unter Beibehaltung der vollen Stilllegungsprämie nachwachsende Rohstoffe angebaut werden dürfen. Für rd. 256 000 ha (1995 rd. 362 000 ha) wurden Verträge über den Absatz im Nichtnahrungsbereich abgeschlossen. In den Verträgen angegebene Endprodukte waren vor allem Kraftstoffe, technische Öle und Schmiermittel. Somit lag der Schwerpunkt der angebauten Arten auf Stilllegungsflächen wie 1995 bei den Ölpflanzen. Neue Absatzmöglichkeiten zeichnen sich insbesondere im chemisch-technischen Bereich ab.

Rund 230 000 ha der Basisfläche wurden für die Produktion von Stärke, Zucker, pflanzlichen Ölen (vor allem Leinöl) sowie Flachs zur Verwendung außerhalb des Nahrungsmittelbereichs genutzt. Erstmals seit 1982 wurde in Deutschland wieder Nutzhanf angebaut, nachdem im Frühjahr 1996 die rechtlichen Voraussetzungen dafür geschaffen worden waren. Die Fläche betrug rd. 1 400 ha.

292. Die Wirtschaftlichkeit des **Biodiesels** (Rapsölmethylester) ist auf absehbare Zeit noch nicht gegeben. Die in Deutschland geltende vollständige und mengenmäßig unbegrenzte Mineralölsteuerbefreiung (die Mineralölsteuer beträgt derzeit 0,62 DM je Liter) für reine Biokraftstoffe sowie die Möglichkeit, auf stillgelegten Flächen mit Stilllegungsprämie nachwachsende Rohstoffe anzubauen, sind Voraussetzungen dafür, daß Biodiesel an Tankstellen zu Preisen angeboten wird, die mit mineralischem Dieselskraftstoff vergleichbar sind.

Die Bedingungen für den praktischen Einsatz von Biodiesel haben sich weiter verbessert. Der Ausbau des Tankstellennetzes hat weiter große Fortschritte erzielt. Ende 1996 dürften rd. 500 Tankstellen Biodiesel angeboten haben. Ferner werden mehr und mehr Serien-Pkws für den Einsatz von Biodiesel freigegeben.

Die Produktionskapazität für Biodiesel beträgt in Deutschland rd. 90 000 Jahrestonnen. Allein die Anlage in Leer, Niedersachsen, hat eine Kapazität von 80 000 t pro Jahr. Planungen für weitere Anlagen wurden zunächst zurückgestellt bzw. ganz aufgegeben. Der Absatz hat sich 1996 gegenüber 1995 weiter erhöht.

Der Vorschlag der Europäischen Kommission zur **Verbrauchssteuerharmonisierung für Biokraftstoffe**, der im wesentlichen beinhaltet, daß auf Biokraftstoffe höchstens 10 % der üblichen nationalen Mineralölsteuer erhoben werden dürfen, liegt seit 1992 vor. Er fand bei den Mitgliedstaaten nicht die erforderliche Zustimmung. Die Bundesregierung hat 1996 einen neuen Anlauf genommen, den Kompromiß einer fakultativen Ausgestaltung des Vorschlages voranzubringen. Die Beratungen konnten bisher noch nicht abgeschlossen werden.

293. Die Bundesregierung mißt der **Verwendung biologisch schnell abbaubarer Schmierstoffe und Hydraulikflüssigkeiten** besondere Bedeutung bei. Pflanzliche Öle besitzen in diesem Bereich ein hohes Umweltentlastungspotential. Das Umweltbundesamt

geht hier von einem jährlichen Markt für Pflanzenölprodukte von 100 000 t bis 150 000 t aus.

Der im Juni 1996 vorgelegte Bericht über die 1995 für Einsatzzwecke der Bundesministerien beschafften biologisch schnell abbaubaren Schmierstoffe und Hydraulikflüssigkeiten und die Umsetzung der im Rahmen des im Dezember 1995 vorgelegten Berichtes über den Einsatz biologisch schnell abbaubarer Schmierstoffe und Hydraulikflüssigkeiten und Maßnahmen der Bundesregierung beschlossenen Maßnahmen werden der Forderung des Deutschen Bundestages nach einer verstärkten Verwendung solcher Stoffe in vollem Umfang gerecht.

Einzelne Maßnahmen sind bereits umgesetzt. So sind durch Änderung der Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB) bei Ausschreibungen der öffentlichen Hand Aspekte der Umweltverträglichkeit, z.B. schnelle biologische Abbaubarkeit, zwingend zu berücksichtigen. Dies wird zusammen mit den anderen Maßnahmen (Normung der technischen Eignung und der biologischen Abbaubarkeit, Erarbeitung entsprechender CEN-Normen, Novellierung der Altölverordnung, Kontrolle der Anwendung, Erstellung von Marktübersichten und Verwendungsstatistiken, Beschaffungstätigkeit des Bundes, Änderung der Verdingungsordnung für Leistungen (VOL), Forschung, Verbot von Verlustschmierstoffen, die nicht biologisch schnell abbaubar sind, in umweltsensiblen Bereichen), an deren Umsetzung bereits gearbeitet wird, dazu beitragen, den Einsatz dieser Produkte zu fördern und ihre Verwendung insbesondere in umweltsensiblen Bereichen voranzubringen.

294. Als Anschlußmaßnahme an das Förderkonzept der Bundesregierung für den Zeitraum 1990–1995 wurde im Juli 1996 das „**Konzept der Bundesregierung zur Förderung von Forschungs-, Entwicklungs- und Demonstrationsvorhaben 1996–2000 im Bereich nachwachsende Rohstoffe**“ beschlossen.

Schwerpunkte des Förderkonzepts im chemisch-technischen Bereich sind Stärke, Zuckerstoffe, pflanzliche Öle und Fette, Pflanzfasern, Lignocellulose/Holz und sonstige Pflanzeninhaltsstoffe. Bei der energetischen Nutzung nachwachsender Rohstoffe können vor allem Forschung, Entwicklung und Demonstration in der Produktlinie feste Biomasse, z.B. Verbrennung von Energiepflanzen zur Erzeugung von Strom und Wärme, gefördert werden.

Die Förderung erstreckt sich unter Beachtung der Umweltwirkungen auf die anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung sowie Demonstration entsprechender neuer Verfahrensweisen in allen Bereichen der Produktion und Verwendung nachwachsender Rohstoffe sowie der Entsorgung einschlägiger Produkte nach Gebrauch.

Mit diesem zweiten 5-Jahres-Förderkonzept wird einem wichtigen politischen Anliegen der Bundesregierung, den Landwirten neue Einkommensmöglichkeiten zu erschließen und positive Beiträge zur Verbesserung der Umwelt zu leisten, Rechnung getragen. Mit dem neuen Förderkonzept hat die Bundesregierung unterstrichen, daß sie erhebliche Entwick-

lungsmöglichkeiten für neue Produktionslinien und Anwendungen für nachwachsende Rohstoffe sieht.

Rund 51 Mill. DM standen 1996 für die Durchführung von Forschungs-, Entwicklungs- und Demonstrationsvorhaben zur Verfügung. Vergleichbare Beträge sind für die Folgejahre vorgesehen.

295. Im Rahmen ihrer primären Aufgabe, der Projekträgerenschaft für das BML, hat die **Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR)** seit ihrer Gründung im Oktober 1993 insgesamt 511 Projektskizzen und -anträge bearbeitet. Von diesen Vorhaben konnten rd. 70 % mit einem Gesamtmittelvolumen von über 374 Mill. DM bewilligt werden. 1996 wurden von der FNR 153 laufende Vorhaben betreut.

Durch die Teilnahme an Messen und Ausstellungen, die Durchführung von Fachveranstaltungen, Statusseminaren und Workshops und die Publikation von Broschüren und Informationsschriften sowie die klassische Medienarbeit leistet die FNR darüber hinaus erhebliche Arbeit in den Bereichen Beratung und Öffentlichkeitsarbeit.

13 Außenwirtschaftspolitik und Weltagrarprobleme

13.1 Welternährungsprobleme

296. Im globalen Maßstab wurden Mitte der 90er Jahre so viele Nahrungsmittel produziert, daß für die Ernährung der 5,7 Mrd. Menschen auf der Erde statistisch etwa 2 700 kcal an Nahrungsenergie pro Kopf und Tag zur Verfügung standen. Dieser Wert hat sich in den letzten 20 Jahren trotz einer um 1,8 Mrd. gewachsenen Weltbevölkerung dank erheblich gesteigener Nahrungsmittelproduktion um 11 % verbessert. In den Entwicklungsländern ist die Nahrungsenergieverfügbarkeit im gleichen Zeitraum von 2 130 auf 2 520 kcal/Tag, also um 18 %, gestiegen. Diese positive Tendenz wird aber durch die fortbestehenden regionalen Unterschiede relativiert.

Dabei schneiden die Länder Afrikas südlich der Sahara am schlechtesten ab. Dort stagniert die tägliche Nahrungsenergieverfügbarkeit seit 20 Jahren bei etwa 2 010 kcal/Kopf, was nur wenig über dem physiologisch notwendigen Minimum liegt. Auch in anderen Regionen, insbesondere in Südasien, zeigen sich, zumeist armutsbedingt, erhebliche Unterschiede zwischen Subregionen, Ländern und sozialen Gruppen im Hinblick auf Menge, Vielfalt und Ausgewogenheit der aufgenommenen Nahrungsmittel. Vor allem in den einkommensschwachen Nahrungsdefizitländern Afrikas und Asiens sind noch immer rd. 840 Mill. Menschen Hunger und chronischer Mangelernährung ausgesetzt; das sind 20 % der Bevölkerung der Entwicklungsländer bzw. 14 % der Weltbevölkerung.

Der tägliche **Pro-Kopf-Verbrauch an Hauptnahrungsmitteln** (Getreide, Speiseleguminosen, Milchprodukte, Fleisch, Obst, Gemüse) ist, von Getreide abgesehen, in den Industrieländern etwa doppelt so hoch wie in den Entwicklungsländern. Die tägliche

Aufnahme von Fleisch- und Milcherzeugnissen, als wesentliche tierische Eiweißquellen neben Fisch, erreicht in den Entwicklungsländern nur etwa 20 % des Verbrauchs in den Industriestaaten.

Die von chronischer **Unterernährung** betroffenen Menschen leben hauptsächlich in **80 einkommensschwachen Nahrungsdefizitländern (LIFDCs)**. In diesen Ländern werden nicht genügend Nahrungsmittel zur Ernährung der eigenen Bevölkerung erzeugt, und das latente Defizit kann aufgrund fehlender Finanzmittel nicht voll durch Importe ausgeglichen werden. Innerhalb dieser Ländergruppe überwiegen afrikanische Länder, die 1995 auch den größten Teil der Nahrungsmittelnothilfe benötigten. Besonders in Afrika südlich der Sahara ist eine weitere, nachhaltige Steigerung der Eigenerzeugung in Form von Nahrungsgetreide (Mais, Hirse, Reis) sowie an Wurzel- und Knollenfrüchten vordringlich. Diese Region verzeichnete 1995, als weltweit die landwirtschaftliche Produktion erheblich absank, allerdings eine Produktionssteigerung um 2,4 % gegenüber dem Vorjahr. Dennoch kann diese erhöhte landwirtschaftliche Produktion nicht mit den Zuwachsraten der Bevölkerungsentwicklung in Afrika Schritt halten. Für 1996 wird nach Überwindung der Dürre im südlichen Afrika ein weiteres Wachstum der landwirtschaftlichen Produktion erwartet.

Die **Weltbevölkerung** wird voraussichtlich bei etwas verringerten, je nach Region unterschiedlichen Zuwachsraten von gegenwärtig 5,7 Mrd. auf über 6 Mrd. Menschen im Jahre 2000 und etwa 7 Mrd. im Jahre 2010 zunehmen. VN-Prognosen rechnen bei weiter verlangsamtem Wachstum (zwischen 1,3 % und 1,0 %) bis zum Jahre 2025 mit einem Anstieg der Weltbevölkerung auf rd. 8,3 Mrd. In den Entwicklungsländern werden 2010 etwa 80 % der Weltbevölkerung leben, Tendenz steigend. Die Ernährungsfrage muß deshalb in den künftigen Jahren weiterhin ein zentrales Anliegen der nationalen und internationalen Entwicklungspolitik sein.

Soll der wachsende **Bedarf an Nahrungsmitteln** künftig befriedigt werden, muß nach Berechnungen der FAO die Nahrungsmittelproduktion in den nächsten 30 Jahren um 75 % steigen. In den vergangenen zehn Jahren konnte die Produktion von Nahrungsmitteln weltweit um 24 % gesteigert werden. Treffen die Voraussagen über Wirtschaftswachstum, Nachfrage nach Nahrungsmitteln und weitere Steigerung der Nahrungsmittelproduktion ein, könnte trotz des zu erwartenden Bevölkerungswachstums die Zahl der chronisch Unterernährten in den Entwicklungsländern von gegenwärtig 840 Mill. auf 680 Mill. im Jahr 2010 zurückgehen. Dabei würde sich nach FAO-Schätzungen der Anteil der Unterernährten an der Bevölkerung von 21 % auf 12 % verringern. Für Afrika wäre allerdings eine absolute Zunahme auf 264 Mill. zu befürchten, d. h. etwa ein Drittel der Bevölkerung des afrikanischen Kontinents würde 2010 noch an Unterernährung leiden. Deshalb muß Afrika weiterhin im Mittelpunkt der Maßnahmen gegen den Hunger stehen.

Ernährungssicherheit für den Einzelnen, für soziale Gruppen oder für die Gesamtbevölkerung setzt den

Zugang zu Nahrungsmitteln entweder durch eigene Produktion oder Kauf voraus. Hunger und Unterernährung werden hauptsächlich durch Armut verursacht. Deshalb besteht zwischen Ernährungssicherung und Armutsbekämpfung ein enger Zusammenhang.

Nach Angaben der Weltbank leben rd. 30 % der Menschen in den Entwicklungsländern in Armut, das sind insgesamt etwa 1,3 Mrd. Menschen. Diese Menschen verfügen nicht über das für ihren Lebensunterhalt erforderliche Minimum an Naturalien oder Geldmitteln (dafür werden 1 \$ pro Person und Tag zugrunde gelegt). Die Armut und ihre Folgen stellen ein schwerwiegendes Entwicklungshindernis dar.

Für eine bessere Ernährungssicherung ist es notwendig, daß vor allem die Regierungen in den Defizitländern die politischen, ökonomischen und sozialen Voraussetzungen schaffen, damit mehr Nahrungsmittel bei zahlungsfähiger Nachfrage produziert werden. Der Zugriff auf diese Nahrungsmittel soll der Bevölkerung durch Schaffung von Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten ermöglicht werden. Diese Bemühungen müssen durch Hilfe von außen unterstützt werden.

Ein höheres Einkommen der Nahrungsmittelverbraucher in den Entwicklungsländern schafft auch eine gesteigerte Nachfrage nach landwirtschaftlichen Erzeugnissen dieser Länder. Die mit wachsender Bevölkerung steigende Nachfrage nach Nahrungsmitteln und agrarischen Rohstoffen darf nur mit Rücksicht auf die begrenzt verfügbaren natürlichen Ressourcen in nachhaltiger Weise befriedigt werden, damit die Existenzgrundlagen kommender Generationen nicht gefährdet werden.

Die landwirtschaftlich nutzbaren Flächen in den Entwicklungsländern nehmen ab. Die zur Zeit genutzten Flächen sind teilweise durch nicht standortgemäße Bewirtschaftungspraktiken in ihrer weiteren Ertragsfähigkeit gefährdet. Grenzertragsstandorte sind für einen nachhaltigen Ackerbau nur mit hohem Aufwand erschließbar.

Daher bleiben als Hauptwege zur erforderlichen Steigerung von Flächenerträgen und Tierleistungen neben der effizienteren Nutzung von bewährtem Wissen und dem Einsatz neuer angepaßter Technologien der verstärkte, aber **umweltgerechte Einsatz von Betriebsmitteln** (Wasser, Dünger, Saat- und Pflanzgut, Pflanzenschutzmittel) sowie eine bessere Tiergesundheitsvorsorge.

Vor dem Hintergrund der für Hunderte Mill. Menschen nicht gesicherten Ernährung und den globalen Herausforderungen, die sich aus Bevölkerungsentwicklung und zunehmender Beanspruchung der für die Nahrungsmittelerzeugung erforderlichen natürlichen Ressourcen ergeben, fand vom 13. bis 17. November 1996 auf Einladung der FAO der **Welternährungsgipfel** unter dem Motto „Nahrung für alle“ statt.

Die in Rom versammelten Vertreter von über 180 Staaten sowie den 32 internationalen Organisationen bekräftigten in der **Erklärung von Rom** ihren

Willen, durch schrittweise Umsetzung der sieben Verpflichtungen im **Aktionsplan** die Ernährungssicherheit im lokalen, nationalen, regionalen und globalen Maßstab zu stärken und bis zum Jahre 2015 die Zahl der Unterernährten weltweit zu halbieren.

Der Aktionsplan hat Maßnahmen zur Umsetzung der politischen Aussagen in folgenden Bereichen zum Inhalt:

- Gewährleistung des Zugangs zu Nahrung für alle;
- Sicherstellung geeigneter politischer, wirtschaftlicher und sozialer Rahmenbedingungen für Ernährungssicherheit auf der Grundlage gleichberechtigter Teilnahme von Frauen und Männern;
- Förderung nachhaltiger Landwirtschaft und ländlicher Entwicklung zur Gewährleistung einer ausreichenden und stabilen Nahrungsmittelversorgung;
- stärkere Ausrichtung nationaler und internationaler Handelspolitiken im Agrar- und Ernährungsgüterbereich am Kriterium der Ernährungssicherheit;
- Sicherstellung der Nahrungsversorgung in Notsituationen in einer Weise, die auf langfristige Verbesserung der Situation angelegt ist („from relief to development“);
- Förderung von Investitionen für Forschung, Beratung, Infrastruktur sowie zur institutionellen Entwicklung für eine nachhaltige Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft;
- Sicherung der internationalen Zusammenarbeit zur Umsetzung und Überwachung des Aktionsplanes.

Im Sinne dieser Beschlüsse muß nach Auffassung der Bundesregierung die **Entwicklungszusammenarbeit im Ernährungs- und Agrarbereich** in erster Linie darauf abzielen, die Entwicklungsländer mit Nahrungsmitteldefiziten zur nationalen Ernährungssicherung aus eigener Kraft zu befähigen. Dazu bedarf es einer Agrar- und Ernährungspolitik, die den bäuerlichen Produzenten Anreize für eine Steigerung ihrer Produktion bei möglichst umweltgerechter und nachhaltiger Nutzung der natürlichen Ressourcen bietet. Das setzt politische und sozioökonomische Rahmenbedingungen voraus, die langfristig den Zugang der Produzenten gewähren zu

- Boden, Wasser, Betriebsmitteln (Saat- und Pflanzgut, Düngemittel, Pflanzenschutzmittel) sowie Tiergesundheitsvorsorge,
- Wissen und Fertigkeiten über modernere Technologien,
- Krediten zu günstigen Bedingungen, um ihre Produktion finanzieren zu können und
- Vermarktungseinrichtungen.

Dazu müssen die notwendigen **Institutionen und Infrastrukturen im ländlichen Raum** soweit wie nötig mit Hilfe des Staates und soweit wie möglich mit Hilfe des privaten Sektors sowie unter aktiver Beteiligung der ländlichen Bevölkerung geschaffen werden.

Insbesondere müssen klare, langfristig gesicherte **Eigentums- und Nutzerrechte** an Boden, Wasser und Wald gewährleistet sein. **Beratungsleistungen** über eine wirksame Nutzung von standortgerechten Anbauverfahren und Betriebsmitteln, aber auch öffentliche Investitionen in das ländliche Straßen- und Wegenetz sind weitere Voraussetzungen.

Wirksame **Verarbeitungs-, Lagerungs- und Vermarktungsstrukturen** sind gleichfalls wichtige Bedingungen, um die Ernährung der Menschen zu verbessern. Dabei kommt der Senkung der Verluste vor und nach der Ernte, bei Transport, Verarbeitung und Lagerung eine besondere Rolle zu.

297. Die **Nahrungsmittelhilfe** zur Deckung von akuten Nahrungsmitteldefiziten wird noch lange Zeit eine überaus wichtige Maßnahme bleiben, um insbesondere devisenschwache Länder zu unterstützen und um gezielt bedürftige Bevölkerungsgruppen zu erreichen. Auch zur raschen Hilfe bei Katastrophen und Krisen (z. B. Überschwemmungen, Trockenheit, Erdbeben) sowie zur Behebung von Kriegsfolgen ist die Nahrungsmittelhilfe unverzichtbar.

Die Bundesregierung ist bestrebt, einen möglichst großen Teil der Nahrungsmittelhilfe in flexibler Weise mit Maßnahmen der finanziellen und technischen Zusammenarbeit zu verknüpfen, um so einen Beitrag zur längerfristigen Verbesserung der Ernährungssicherheit zu leisten.

Wichtig ist eine enge Einbindung der Nahrungsmittelhilfeprogramme in die Agrarpolitik, einschließlich der Getreidemarktpolitik des Empfängerlandes; denn Nahrungsmittelhilfe kann, vor allem wenn große Getreidemengen geliefert werden, bei ungenügender Kontrolle die Märkte im Empfängerland stören und einheimische Produkte verdrängen. Die Bundesregierung achtet nachdrücklich darauf, solche schädigenden Einflüsse auf die Produktion und das Verbraucherverhalten in den Empfängerländern zu vermeiden.

Im Jahre 1995 setzte Deutschland insgesamt 518,1 Mill. DM für die Nahrungsmittelhilfe ein. Dieser Betrag umfaßt sowohl die bilateralen Leistungen als auch die deutschen Beiträge zur Nahrungsmittelhilfe der EG und zum Welternährungsprogramm (MB Tabelle 143).

298. Die **Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO)** zählt 174 Staaten und die Europäische Gemeinschaft zu ihren Mitgliedern. Seit ihrem Bestehen hat die FAO in bedeutendem Maße dazu beigetragen, die landwirtschaftliche Produktion und die Ernährungssicherheit in den Entwicklungsländern zu erhöhen. Das Engagement der FAO und ihrer Mitglieder zur Überwindung von ländlicher Armut, Unterernährung und Hunger wurde auf dem Welternährungsgipfel (November 1996, Rom) erneut bekräftigt.

Die FAO erfüllt gemeinsam mit anderen Organisationen vor allem eine beratende, koordinierende und unterstützende Funktion bei der Lösung nationaler und regionaler Probleme im Bereich Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Ernährung. Zu diesem

Zweck sammelt und verbreitet sie gezielt für diesen Aufgabenbereich wichtige statistische Angaben sowie wissenschaftliche und technische Informationen. In Zusammenarbeit mit anderen VN-Organisationen (z. B. WEP, UNDP), Geberländern oder Mitgliedstaaten kann sie auch in konkreten Projekten vor Ort Hilfe leisten (vgl. auch Agrarbericht 1996, Tz. 305). Für ihr Arbeitsprogramm 1996 bis 1997 stehen ihr 650 Mill. US-\$ zur Verfügung.

Die Bundesregierung unterstützt die Bemühungen des FAO-Sekretariats,

- ein ausgewogenes Verhältnis zwischen normativ-konzeptioneller und operativ-praktischer Tätigkeit bei Beachtung des Mandats und des komparativen Vorteils der FAO als Wissens- und Informationszentrum der Weltagrарwirtschaft zu wahren,
- eine angemessene Dezentralisierung bei Entscheidungen und Maßnahmen, die die Projektarbeit vor Ort betreffen, zu erreichen,
- Doppelarbeit durch Koordinierung und Aufgabenteilung im VN-Bereich zu vermeiden
- unter Einbeziehung der Mitgliedstaaten eine für diese transparente, auf sparsamen und rationellen Einsatz der finanziellen und personellen Ressourcen gerichtete Programmpolitik bei klarer, den jeweiligen Erfordernissen angepaßter Prioritätensetzung zu entwickeln.

13.2 Internationale Agrarpolitik

299. Die **Welthandelsorganisation (WTO)** hat 1996 nach dem förmlichen Auslaufen der alten GATT-Bestimmungen ihre Arbeiten fortgesetzt. Inzwischen ist die Mitgliederzahl auf 129 angewachsen. Im Mittelpunkt der ersten WTO-Ministerkonferenz, die vom 9. bis 13. Dezember 1996 in Singapur stattfand, stand die Überprüfung der bisherigen Umsetzung aller Verpflichtungen durch die WTO-Mitglieder. Daneben wurden neue Themen beraten. Die Ministerkonferenz bestätigte das Arbeitsprogramm des Agrarausschusses und beschloß die Einrichtung von Arbeitsgruppen zu den Themen „Handel und Umwelt“, „Handel und Investitionen“ sowie „Handel und Wettbewerb“. Zum Thema „Handel und Sozialstandards“ verwiesen die Minister auf die von der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) erarbeiteten „Kernstandards“. Sozialstandards dürfen nicht als Begründung für protektionistische Maßnahmen herangezogen werden. Komparative Vorteile von Ländern mit Niedriglöhnen dürfen nicht in Frage gestellt werden. Der Vorstoß einiger am Agrarexport besonders interessierter Staaten, bereits 1997 Vorbereitungsarbeiten für die Fortsetzungsverhandlungen zum Agrarabkommen aufzunehmen, wurde auf breiter Ebene zurückgewiesen. Gemäß den Bestimmungen des Agrarabkommens werden sie im Jahr 1999/2000 aufgenommen.

Die für die Landwirtschaft wichtigen WTO-Ausschüsse setzten ihre Beratungen anhand der Notifizierungen der Mitgliedstaaten zur Verwaltung der

zollbegünstigten Einfuhrquoten, der internen Stützmaßnahmen und der Exportsubventionsverpflichtungen fort. Förmlich begonnen wurde eine Reihe Streit-schlichtungsverfahren zu Agrarfragen (vgl. Tz. 302).

300. Der Rat hat am 20. Juni 1996 die neue Verordnung über ein Mehrjahresschema **Allgemeiner Zollpräferenzen (APS)** für bestimmte landwirtschaftliche Erzeugnisse mit Ursprung in den Entwicklungsländern für den Zeitraum vom 1. Juli 1996 bis 30. Juni 1999 verabschiedet. Die Verordnung trat am 1. Juli 1996 in Kraft und wird ab 1. Januar 1997 angewendet.

Das bereits im industriellen Bereich geltende System ist auch auf den Agrarbereich übertragen worden. Zu den Neuerungen gegenüber dem bisherigen APS gehört die Erweiterung der Liste für präferenzierte Agrarprodukte, die Einteilung dieser Produkte in Empfindlichkeitskategorien verbunden mit einer unterschiedlichen Präferenzierung der Erzeugnisse sowie die Einführung eines Graduierungsmechanismus, der entsprechend der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes einen schrittweisen Ausschluß für bestimmte Produkte vorsieht. Neben der Möglichkeit der Einräumung von Zusatzpräferenzen bei Erfüllung von bestimmten sozial- und umweltpolitischen Verpflichtungen enthält das neue Agrarschema auch eine Rücknahme- und Schutzklausel, wonach Zollpräferenzen unter bestimmten Voraussetzungen vorübergehend vollständig oder teilweise zurückgenommen werden können. Die Einfuhren für die vom System erfaßten Waren aus den am wenigsten entwickelten Ländern (LDC) sind zollfrei.

Dem Wunsch der zentralamerikanischen Länder nach Gleichstellung mit den Anden-Ländern wurde entsprochen. Auch im neuen Agrarschema werden Sonderpräferenzen – und damit Zollfreiheit für eine umfangreiche Liste von Agrarprodukten – zur Unterstützung von Drogenbekämpfungsmaßnahmen in den Anden- und zentralamerikanischen Ländern gewährt.

301. Das **4. AKP-EWG-Abkommen** vom 15. Dezember 1989 (Lomé-IV), das bis zum 29. Februar 2000 läuft, ist einer Halbzeitprüfung unterzogen worden. Das Abkommen zur Änderung von Lomé-IV wurde am 4. November 1995 auf Mauritius unterzeichnet.

Die Effizienz des Abkommens wurde verbessert. Auf dem wichtigen Sektor der Handelsbeziehungen wird den AKP-Staaten ein weiter verbesserter Zugang zum Markt der EU eingeräumt. Mit diesen Ergebnissen hat die EU erneut ihre politische Verbundenheit mit den AKP-Staaten zum Ausdruck gebracht.

Deutschland importierte 1995 aus den AKP-Staaten Agrargüter im Werte von 2,6 Mrd. DM, hauptsächlich Kaffee, Kakao und Rohtabak. Insgesamt führte Deutschland landwirtschaftliche Erzeugnisse aus Drittländern im Wert von 23,2 Mrd. DM ein.

302. Zwar konnten mit dem Abschluß der Uruguayrunde des GATT zahlreiche Probleme, die in den handelspolitischen Beziehungen zu wichtigen Agrar-exportländern wie den USA, Kanada, Australien, Neuseeland und den lateinamerikanischen Ländern

eine Rolle gespielt hatten, einvernehmlich geregelt werden. Konfliktstoff besteht aber weiterhin. Die Möglichkeiten der WTO zur Durchsetzung eingegangener Verpflichtungen werden zunehmend genutzt. So haben die USA sowie Mexiko, Guatemala, Honduras und Ecuador ein WTO-Streitschlichtungsverfahren gegen die Einfuhrregelung der **Bananenmarktorganisation** der EG eingeleitet. Das Panel wurde im Mai 1996 eingesetzt und wird voraussichtlich Ende April 1997 seinen Schiedsspruch verkünden. Ein vorangegangenes Panel hatte bereits 1994 nach den früheren GATT-Verfahrensvorschriften Verstöße gegen das GATT festgestellt.

Auch gegen das seit 1988 geltende Einfuhrverbot der EG für **mit Sexualhormonen produziertes Fleisch** haben die USA bei der WTO ein Streitschlichtungsverfahren eingeleitet. Neuseeland, Kanada und Australien haben sich den USA angeschlossen, insbesondere mit der Begründung, daß den im Abkommen über sanitäre und phytosanitäre Maßnahmen (SPS-Abkommen) vereinbarten Prinzipien Geltung verschafft werden müsse. Während die Bundesregierung und die Mehrheit der EU-Mitgliedstaaten weiterhin die Anwendung von Sexualhormonen in der Tiermast und die Einfuhr von Fleisch hormonbehandelter Tiere ablehnen, weil keine Gewißheit darüber besteht, daß die Verwendung der Sexualhormone tatsächlich völlig unbedenklich für den Verbraucher ist, sehen die USA und andere Länder diesen Beweis bereits als erbracht an und bewerten das Einfuhrverbot als ungerechtfertigt. Der Schiedsspruch des Panels wird im Juni 1997 erwartet.

Die EG hatte im Gegenzug die Einsetzung eines Panels gegen die USA wegen der von ihnen 1989 bei Einführung des Hormonverbots einseitig verhängten **Strafzölle** beantragt. Im Sommer 1996 haben die USA diese Zölle (u. a. auf Rindfleisch, bestimmte Fruchtsäfte und alkoholische Getränke, Kaffeepulver und Heimtiefutter) aufgehoben.

In einem Verfahren der EG und der USA hat der WTO-Streitschlichtungsausschuß festgestellt, daß die geltenden japanischen Bestimmungen zur Besteuerung von **Spirituosen** die Importe diskriminieren. Japan muß diese Vorschriften ändern.

303. **Freihandelsabkommen** als Ausnahme vom Meistbegünstigungsprinzip sind im GATT nur möglich, wenn sie „annähernd den gesamten Handel“ umfassen. Diese Regelung wurde durch das WTO-Abkommen noch enger gefaßt, so daß die Ausnahme ganzer Sektoren, wie z. B. des Agrarsektors, nicht mehr möglich ist. Eine volle Einbeziehung des Agrarhandels in ein Freihandelsabkommen würde jedoch das derzeitige System der Gemeinsamen Agrarpolitik unterlaufen. Aus diesem Grund wurde in den Rahmenabkommen der EG mit dem **MERCOSUR** (Mercado Común del Sur: Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay) und **Chile** vorgesehen, daß kein automatischer Übergang zur späteren Bildung einer Freihandelszone stattfinden kann, sondern der Rat sich zunächst eingehend mit einem solchen Vorschlag befassen muß. Bei dem im März 1996 verabschiedeten Verhandlungsmandat für ein Freihandelsabkommen der EG mit **Südafrika** wurden sensible

Produkte der europäischen Agrarwirtschaft von der Liberalisierung ausgenommen und Zusicherungen zur WTO-Konformität gegeben. Die Verhandlungen für ein Abkommen mit **Mexiko**, das eine Freihandelsperspektive enthält, werden weitergeführt. Auch hier ist im Mandat kein Automatismus bei den Liberalisierungsschritten enthalten.

304. Die asiatischen und pazifischen Länder ebenso wie Lateinamerika bieten derzeit und im nächsten Jahrhundert herausragende Zukunftschancen. Um die politischen und wirtschaftlichen Interessen zu sichern, strebt die EU neue **Kooperationsabkommen** und andere Vereinbarungen mit einer Reihe dieser Länder bzw. Ländergruppen an, z.B. mit den **ASEAN-Staaten** und mit **Australien**. Diese Abkommen sehen zwar die Intensivierung auch der Zusammenarbeit im Agrarbereich vor, Einfuhrerleichterungen sind jedoch nicht Abkommensgegenstand.

305. Entsprechend den vom Europäischen Rat im Dezember 1994 festgelegten Leitlinien für die zukünftige **EU-Mittelmeerpoltik** hat die Kommission ein Konzept zur Verwirklichung einer Zone enger wirtschaftlicher Kooperation und politischer Stabilität und einer Freihandelszone im Mittelmeergebiet entwickelt. Diese **Freihandelszone** soll bis 2010 entsprechend den WTO-Verpflichtungen mit Algerien, Ägypten, Israel, Jordanien, Libanon, Malta, Marokko, Syrien, Tunesien, Türkei, Zypern sowie den Palästinensischen Gebieten verwirklicht werden.

Mit dem Ziel der Schaffung einer Freihandelszone bis zum Jahr 2010 soll im Agrarbereich, ausgehend von den traditionellen Handelsströmen und soweit die jeweilige Agrarpolitik dies zuläßt, ein präferenzbegünstigter Marktzugang für wichtige Agrarprodukte auf Gegenseitigkeit festgelegt werden.

Das Konzept bildet die Grundlage für die „Erklärung von Barcelona“, die im November 1995 von der Mittelmeerkonferenz verabschiedet wurde. Sie enthält die Grundausrichtung für die Gestaltung der zukünftigen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen einer engen Partnerschaft zwischen der EU und den Mittelmeerdrittländern.

Mit dieser Zielrichtung hat die EU mit den einzelnen Mittelmeerländern Abkommensverhandlungen aufgenommen. Die Verhandlungen mit Tunesien, Israel und Marokko wurden bereits abgeschlossen und die Abkommen unterzeichnet. Mit den anderen Ländern finden Verhandlungen statt.

306. Die **Assoziierungsabkommen**, sog. Europa-Abkommen, zwischen der EG und den Ländern Mittel- und Osteuropas (MOEL) bilden den zentralen Rahmen für die Heranführung dieser Länder an die EU. Sie eröffnen insbesondere die Perspektive eines späteren Beitritts. Für **Polen, Ungarn, die Tschechische sowie die Slowakische Republik, Bulgarien und Rumänien** sind die Abkommen bereits in Kraft. Mit **Estland, Lettland, Litauen und Slowenien** wurden Europa-Abkommen unterzeichnet, deren Ratifizierung durch die EU-Mitgliedstaaten jedoch noch nicht abgeschlossen ist. Im Agrarbereich wurden seit 1995 Verhandlungen mit den MOEL geführt, um die

Europa-Abkommen insbesondere im Hinblick auf den Abschluß der Uruguay-Runde und die jüngste EU-Erweiterung anzupassen. Die Verhandlungen selbst konnten im Dezember 1996 abgeschlossen werden, die jeweiligen Europa-Abkommen werden daher durch Zusatzprotokolle für den Agrarbereich ergänzt werden. Bis die Zusatzprotokolle in Kraft treten, werden von seiten der EG die bisher geltenden Präferenzen in Form von autonomen Maßnahmen fortgeführt (Verlängerung der Gültigkeitsdauer der VO [EG] 3066/95 um ein weiteres Jahr bis zum 31. Dezember 1997).

Darüber hinaus wurde ein **Handels- und Kooperationsabkommen** mit der **Ehemaligen Jugoslawischen Republik (EJR) Mazedonien** am 20. Juni 1996 paraphiert, das im Handelsbereich im wesentlichen die Einfuhrvergünstigungen aus dem früheren Jugoslawienabkommen fortschreibt.

In den Jahren 1994 bis 1996 hat die EG mit neun Ländern der **Neuen Unabhängigen Staaten (NUS) Partnerschafts- und Kooperationsabkommen (PKA)** abgeschlossen. Bis zum Abschluß des Ratifizierungsverfahrens wird der handelspolitische Teil durch Interimsabkommen in Kraft gesetzt. Die PKA sind nicht-präferentielle Abkommen, die im Agrarbereich keine gegenseitigen Handelszugeständnisse vorsehen. Das Prinzip der Meistbegünstigung und die bereits im Dezember 1993 durch die EG erfolgte Aufhebung der mengenmäßigen Beschränkungen im gewerblichen und landwirtschaftlichen Sektor werden mit diesen Abkommen vertraglich festgeschrieben.

In den Abkommen mit Rußland, der Ukraine, Weißrußland und Moldawien sind für 1998 Konsultationen der Vertragsparteien vereinbart worden, um festzustellen, ob die Umstände, insbesondere die Fortschritte bei den marktorientierten wirtschaftlichen Reformen und die dann herrschenden wirtschaftlichen Bedingungen, die Aufnahme von Verhandlungen über die Errichtung einer Freihandelszone erlauben.

Die Fortschritte bei den Wirtschaftsreformen sind in den **MOEL** und den **NUS** unterschiedlich stark ausgeprägt. Während sich inzwischen mit Polen, Ungarn und der Tschechischen Republik eine Spitzengruppe hinsichtlich des Reformtempos und der Investitionstätigkeit westlicher Unternehmen herausgebildet hat, zählen Rußland, Weißrußland, die Ukraine und Bulgarien zur Ländergruppe mit bisher vergleichsweise geringen Reformfortschritten. Die Bundesregierung wird daher das **TRANSFORM-Beratungsprogramm**, das insgesamt 11 Länder umfaßt, künftig stärker auf die NUS konzentrieren. Insgesamt stehen dafür 1997 ressortübergreifend 177 Mill. DM zur Verfügung.

Die Bundesregierung ist 1997 an der Durchführung von landwirtschaftlichen Projekten der technischen Zusammenarbeit in den MOEL und NUS mit rd. 13 Mill. DM beteiligt. Seit 1990 wurden damit rd. 162 Mill. DM für diese Aufgabe bereitgestellt worden. In den vergangenen Jahren sind Akzeptanz und Anerkennung der deutschen Leistungen bei den ost-

europäischen Partnern ständig gewachsen und die Beratungswünsche immer konkreter geworden.

Die Regierungsberatung wird auch 1997 eine Schlüsselfunktion haben. Dabei geht es in den Ländern, die im Transformationsprozeß schon weiter fortgeschritten sind, stärker um die Vorbereitung des EU-Beitritts und die Förderung der wirtschaftlichen Kooperation. In Rußland, der Ukraine und Weißrußland stehen dagegen grundsätzliche Fragen zur Reform der Agrarpolitik sowie der Stabilisierung der Agrar- und Ernährungswirtschaft im Vordergrund. Flankiert wird die Regierungsberatung, wie in den Vorjahren, durch die Aus- und Weiterbildung von Fach- und Führungskräften, den Aufbau landwirtschaftlicher Beratungsdienste sowie verschiedene Projekte auf Spezialgebieten, z. B. Vermarktung und Absatzförderung, Katasterwesen, landwirtschaftliche Gesamtrechnung und Agrarstatistik.

Im Rahmen ihrer Programme **PHARE** und **TACIS** hat die EG für Maßnahmen der technischen Zusammenarbeit im Agrarbereich seit 1990 in den MOEL und NUS rd. 755 Mill. ECU zur Verfügung gestellt. 1997 ist vorgesehen, die beiden Programme mit etwa dem gleichen Mittelvolumen wie in den Vorjahren fortzusetzen. Dabei stehen für das PHARE-Programm, das auf die MOEL ausgerichtet ist, sektorübergreifend rd. 1,27 Mrd. ECU bereit, für das TACIS-Programm, das sich auf die NUS und die Mongolei bezieht, rd. 541 Mill. ECU.

Internationale Grundstoffpolitik

307. Die Internationale Getreide-Übereinkunft von 1995 ist am 1. Juli 1995 in Kraft getreten. Sie besteht aus zwei eigenständigen Übereinkommen, dem Getreidehandels-Übereinkommen und dem Nahrungsmittelhilfe-Übereinkommen (vgl. Agrarbericht 1996, Tz. 314).

Im Rahmen des Nahrungsmittelhilfe-Übereinkommens wurden 1995 rd. 6,3 Mill. t Getreide (in Weizen-Äquivalent) weltweit als Nahrungsmittelhilfe bereitgestellt.

14 Fischwirtschaft

14.1 Bewirtschaftung der Fischbestände

308. Im April 1996 verabschiedete der Fischereirat eine **Verordnung für die jahresübergreifende Verwaltung der Gesamtfangmengen (TACs) und Quoten**. Sie schafft die Möglichkeit, die jeweils für ein Jahr geltenden Quoten für bestimmte, nicht gefährdete Bestände am Ende eines Jahres bis zu einer bestimmten Menge zu überziehen. Dadurch soll den Fischern eine größere Flexibilität bei der Ausübung ihrer Fangtätigkeit gewährt werden. Außerdem sollen die Rückwürfe unerwünschten Beifangs verringert werden, die besonders in der gemischten Fischerei der Nordsee vorgekommen sind, weil Fische wegen Ausschöpfung der Quote nicht mehr angelandet werden dürfen. Die überzogene Menge wird automatisch von der Fangquote des darauffolgenden Jahres abgezogen, so daß insgesamt keine höheren als die

zugelassenen Fangmengen entnommen werden. Andererseits können nicht genutzte Quoten bis zu 10 % auf das nächste Jahr übertragen werden. Illegale Überfischungen werden mit Strafquotenabzügen belegt.

Die neuen Regelungen gehen auf eine alte Forderung der Mitgliedstaaten zurück, die sich stets dafür ausgesprochen haben, die Quotenbewirtschaftung flexibler zu handhaben, um die illegale Fischerei einzudämmen und um die unerwünschten Rückwürfe zu vermindern. Sie trat am 1. Januar 1997 in Kraft und wird eine erhebliche Erleichterung für die Fischer mit sich bringen.

Die neue Verordnung hat **drei wesentliche Ziele**, nämlich

- eine Verbesserung der Selektivität der Netze,
- eine Verminderung der Rückwürfe (Discards) durch ein liberaleres System der Berechnung von Zielarten und Beifängen und
- eine Vereinheitlichung und Vereinfachung der Vorschriften für alle Regionen des EU-Meeres

Die Verordnung sieht eine einjährige Übergangsfrist vor, um den Fischern mehr Zeit für die Anschaffung neuer Netze zu gewähren.

Die Bewirtschaftung der Fischbestände erfolgt im wesentlichen durch die Festsetzung von TACs und Quoten sowie durch technische Erhaltungsmaßnahmen, die vor allem die Meeresumwelt schonen und den unerwünschten Beifang junger Fische und anderer Meeresorganismen verhindern sollen (insbesondere Vorschriften über den Einsatz, die Größe und die Gestaltung der Schiffe und Fanggeräte, über Fisanlandegrößen und Schutzzonen). Ende 1996 verabschiedete der Fischereirat **neue technische Maßnahmen zur Erhaltung der Fischbestände**. Sie haben die alten Regelungen aus dem Jahre 1986 abgelöst, die sich als zu komplex, zu unübersichtlich und als teilweise nicht mehr zeitgemäß erwiesen hatten. Vor dem Hintergrund sich permanent verschlechternder Fischbestände waren sich Kommission und Mitgliedstaaten einig, daß nicht nur die TACs und Quoten herabgesetzt und die Flotten reduziert, sondern daß auch die technischen Erhaltungsmaßnahmen angepaßt und – wo notwendig – verschärft werden mußten.

Die Entwicklung der deutschen Fangquoten im EU-Meer ist aus **Übersicht 72** zu ersehen.

14.2 Marktpolitische Maßnahmen

309. Im Oktober wurden vom Rat mit Wirkung vom 1. Januar 1997 **Änderungen der gemeinsamen Vermarktungsnormen** für bestimmte Fischereierzeugnisse beschlossen. Neben verschiedenen technischen Anpassungen der bisherigen Verordnungen wurden die Vermarktungsnormen stärker auf das Ziel der Qualitätsverbesserung ausgerichtet. Um die Qualitätserzeugung zu fördern, sind Erzeugnisse der niedrigsten Frischeklasse ab dem Jahr 2000 von Ausgleichszahlungen oder Beihilfen bei Intervention ausgenommen.

Wichtige Fangquoten Deutschlands

- 1 000 t -

Fanggebiet Fischart	1983 ¹⁾	1995	1996
Nordsee			
Seelachs	16,7	11,2	11,6
Kabeljau	29,1	14,1	15,2
Schellfisch	6,5	4,1	4,1
Hering	5,0	46,7	13,6
Scholle	8,8	6,2	4,5
Seezunge	1,3	2,0	1,5
Ostsee			
Hering	11,5	97,5	97,5
Dorsch (Kabeljau)	39,0	14,1	20,1
Sprotte	0,7	27,2	27,2
Westbrit. Gewässer			
Makrele	24,0	23,7	15,8
Hering	6,8	6,7	8,6
Nordnorwegen			
Kabeljau	2,1	3,5	3,5
Seelachs	5,6	5,6	5,6
Rotbarsch	3,1	1,9	1,9
Spitzbergen			
Kabeljau	-	4,8	4,8
Färöer Inseln			
Rotbarsch	4,5	6,4	6,4
Nordostatlantik			
Rotbarsch	-	-	18,2
Grönland			
Kabeljau	19,1	25,4	25,4
Rotbarsch	62,8	51,7	51,7

¹⁾ Beginn der Gemeinsamen Fischereipolitik.

Die autonomen Gemeinschaftszollkontingente für Fischereierzeugnisse wurden für 1996 auf 79 150 t (Vorjahr: 71 950 t) festgesetzt. Um trotz der Reduzierung der Fangquote bei Nordseehering die Versorgung der Verarbeitungsindustrie sicherzustellen, wurde außerdem für die letzten vier Monate des Jahres 1996 ein zollfreies, autonomes Gemeinschaftszollkontingent von 40 000 t Hering eröffnet.

Für Alaska-Pollack und Seehecht, beides für die deutsche Verarbeitungsindustrie besonders wichtige Fischarten, konnten die für 1995 geltenden **Zollaussetzungen** auf 8,5 % bzw. 10 % statt 15 % Normalzollsatz beibehalten werden.

Angesichts verhältnismäßig geringer eigener Fänge und des daraus resultierenden hohen Importbedarfes sind Zollkontingente und Zollausssetzungen für die Versorgung des deutschen Marktes und zur Sicherung

der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Verarbeitungsindustrie von besonderer Bedeutung.

310. Die **EG-Orientierungspreise** für 1996 wurden unter Berücksichtigung der im wesentlichen rückläufigen Marktpreisentwicklung der letzten Jahre bei wichtigen Fischarten gegenüber dem Vorjahr auf reduziertem Niveau festgelegt. Während die Orientierungspreise für Flunder und Seezunge unverändert blieben, wurden sie z. B. für Kabeljau, Seehecht, Seelachs, Wittling und insbesondere für Makrele und Hering, bei dem es keinen „Doppelpreis“ mehr gibt, gesenkt. Spürbar angehoben dagegen wurde der Orientierungspreis für Garnelen.

Vor dem Hintergrund der stark gestiegenen Lachseinfuhren aus Norwegen in die EU und dem damit verbundenen drastischen Preisrückgang auch für den in der EU erzeugten Lachs legte die Europäische Kommission für das erste Halbjahr 1996 einen **Mindesteinfuhrpreis für Lachs** aus EWR-Staaten fest. Im August eröffnete sie auf Antrag schottischer Lachserzeuger ein **Antidumping- und Antisubventionsverfahren** bezüglich der Einfuhr von Zuchtlachs aus Norwegen.

14.3 Verbesserung der Fischereistruktur

311. Die Maßnahmen im Rahmen des **Finanzinstruments für die Ausrichtung der Fischerei (FIAF)** sind nach anfänglichen Verzögerungen zügig in Angriff genommen worden. Aufgrund des positiven Abwicklungsstandes konnten weitere Gemeinschaftsmittel in größerem Umfang ausgezahlt werden. Schwerpunkte der Förderung waren bisher die Interventionsbereiche „Ausrüstung von Fischereihäfen“, „Verarbeitung/Vermarktung“ und „Aquakultur“.

312. Der Stand der Durchführung der im Rahmen der **Gemeinschaftsinitiative PESCA** geplanten Vorhaben in den beteiligten Bundesländern ist unterschiedlich. Es wird davon ausgegangen, daß sich nach Klärung schwieriger rechtlicher und organisatorischer Fragen ab 1997 die Abwicklung der Maßnahmen beschleunigen wird. Förderschwerpunkte sind insbesondere Vorhaben in den Maßnahmefeldern „Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur“, „Infrastruktur in Fischereihäfen“ und „Maritimer Tourismus“.

313. Zur **Förderung der Seefischerei** wurden 1995 Bundesmittel von insgesamt 20,2 Mill. DM (Vorjahr 22,5 Mill. DM) aufgewendet. Davon entfielen auf Kapazitätsanpassungshilfen 13,4 Mill. DM (Vorjahr 15,6 Mill. DM), die z. T. aus Gemeinschaftsmitteln (FIAF) in den Bundeshaushalt zurückfließen, und auf Investitionshilfen 6,8 Mill. DM (Vorjahr 6,9 Mill. DM).

Im Rahmen der Maßnahmen zur **Kapazitätsanpassung** verringerten sich die Aufwendungen für die **befristete Stilllegung** von Fischereifahrzeugen von 11,9 Mill. DM auf 9,4 Mill. DM. Diese Hilfen kamen fast ausschließlich der Kutterfischerei zugute; dabei wurden etwa 60 % an die wegen ihrer insgesamt ungünstigeren Fangbedingungen benachteiligten Ostseebetriebe ausgezahlt. Hiervon wiederum flossen der Kutterflotte in Mecklenburg-Vorpommern rd. 60 % zu. Die **Abwrackhilfen** lagen mit 4 Mill. DM

über dem Ergebnis von 1994 (3,7 Mill. DM), was ausschließlich auf die Gewährung einer Verkaufshilfe von 3,2 Mill. DM für die Außerdienststellung eines älteren Fangfabrikschiffes der Großen Hochseefischerei zurückzuführen war. In der Kutterfischerei wurden Abwrackhilfen mit 0,8 Mill. DM nur in geringem Umfang in Anspruch genommen. Insgesamt wurde mit Bundesmitteln die Gesamttonnage der deutschen Fischereiflotte um rd. 3 500 BRT verringert.

Die **Investitionshilfen** in Form von Zuschüssen, zinsgünstigen Darlehen und Zinsverbilligungshilfen kamen wiederum fast in vollem Umfang der Kutterfischerei zugute. Im Vergleich zum Vorjahr blieb die Investitionstätigkeit nahezu unverändert. Die **Strukturzuschüsse** verringerten sich dabei von 2,4 Mill. DM auf 2,2 Mill. DM. Die Auszahlung zinsgünstiger **Kutterdarlehen** erhöhte sich dagegen geringfügig von 3,9 Mill. DM auf 4 Mill. DM. Die gesamte Investitionsförderung erfolgte im Rahmen des geltenden mehrjährigen Ausrichtungsprogramms für die deutsche Fischereiflotte, d. h. ohne Kapazitätsausweitung.

314. Im Bundeshaushalt 1996 standen für die **Förderung der Seefischerei** insgesamt 31 Mill. DM zur Verfügung, davon 20 Mill. DM für die **Kapazitätsanpassung** und 11 Mill. DM für die **Investitionsförderung**. Damit lag der Schwerpunkt der Fördermaßnahmen auch 1996 wiederum im Bereich der Kapazitätsanpassung, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der deutschen Seefischerei insgesamt abzumildern. Für die auch künftig zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit notwendige Modernisierung und Erneuerung der Flotte standen 1996 ebenfalls ausreichend Bundesmittel bereit. Nach erheblichen Änderungen der Unternehmensstruktur in der Großen Hochseefischerei zeichnet sich dort eine wieder höhere Investitionsneigung ab.

Der Bundeshaushalt 1997 sieht Ausgaben zur Förderung der Seefischerei in Höhe von insgesamt 28,9 Mill. DM vor, davon 18 Mill. DM für Maßnahmen zur Kapazitätsanpassung und 10,9 Mill. DM zur Investitionsförderung (**Übersicht 73**).

Übersicht 73

Ausgaben für die Seefischerei – Bundesmittel –

Maßnahme	1995		1996	1997
	Soll	Ist	Soll	Soll
	Mill. DM			
Investitionsförderung ...	13,0	6,8	11,0	10,9
– Zuschüsse	7,0	2,2	4,0	4,0
– Kutterdarlehen	5,0	4,0	6,0	6,0
– Zinsverbilligung	1,0	0,6	1,0	0,9
Kapazitätsanpassung ...	20,0	13,4 ¹⁾	20,0	18,0
Insgesamt	33,0	20,2	31,0	28,9

¹⁾ Davon 9,4 Mill. DM Stilllegungsprämien und 4 Mill. DM Abwrackprämien.

15 EU-Erweiterung

315. Die weitere Heranführung der **Länder Mittel- und Osteuropas (MOEL)** an die EU mit dem Ziel des Beitritts wird ein zentrales Thema der nächsten Jahre sein. Der Agrarsektor wird in diesem Prozeß zwar einen wichtigen Bereich darstellen und durch eine schwierige Interessenlage gekennzeichnet sein, im Vordergrund dürfte jedoch stehen, daß die MOEL in allen Bereichen beitragsfähig werden. Denn der **Europäische Rat in Kopenhagen** (Juni 1993) hat als Voraussetzung für einen Beitritt festgelegt, daß die beitretenden Staaten über eine funktionsfähige Marktwirtschaft verfügen, verbunden mit der Fähigkeit, dem Wettbewerbsdruck und den Marktkräften innerhalb der EU Stand zu halten.

Der **Europäische Rat in Essen** (Dezember 1994) hat die Strategie zur Heranführung der assoziierten MOEL an die EU vertieft. Die zentralen Elemente sind das **Weißbuch** zur Annäherung an den EG-Binnenmarkt, der **strukturierte Dialog** als multilaterales Gesprächsforum zwischen EU-Mitgliedstaaten und MOEL und die **Europa-Abkommen**.

Die vom Europäischen Rat in Essen in Auftrag gegebene Studie der Europäischen Kommission über mögliche **Strategien** zur Entwicklung der Beziehungen im Bereich **Landwirtschaft** zwischen der EU und den assoziierten Ländern im Hinblick auf den künftigen Beitritt wurde von der Kommission vorgelegt und vom **Europäischen Rat in Madrid** (Dezember 1995) zur Kenntnis genommen. Die Bundesregierung betrachtet das Strategiepapier der Kommission als Basis für die weitere Diskussion. Die im Strategiepapier der Europäischen Kommission enthaltenen, z. T. weitreichenden Vorschläge, werden jedoch noch konkretisiert werden müssen, bevor eine fundierte Diskussion auf EU-Ebene erfolgen kann.

Daher hat der Europäische Rat in Madrid die Kommission beauftragt, ihre Evaluierung der Auswirkungen der Erweiterung auf die Gemeinschaftspolitiken, insbesondere was die Agrar- und Strukturpolitik anbelangt, zu vertiefen und unter Berücksichtigung der Osterweiterung den zukünftigen Finanzrahmen ab 1999 aufzuzeigen.

Die zuvor genannten Berichte sowie die Stellungnahmen der Europäischen Kommission zu den einzelnen Beitrittsanträgen sollen möglichst bald nach Abschluß der Regierungskonferenz vorliegen. Erst auf dieser Basis können Aussagen über mögliche Beitrittstermine getroffen werden.

16 Forschung und Entwicklung

316. Das Bundeskabinett hat in seinem Beschluß zur **„Verringerung und Straffung von Bundesbehörden“** vom 7. Februar 1996 unter anderem festgelegt: „Das Personal der Bundesforschungsanstalten im Geschäftsbereich des BML wird innerhalb von zehn Jahren um rd. 30 % reduziert; einzelne Einrichtungen werden aufgehoben.“ Daraus ergeben sich Folgerungen für die von den Bundesforschungsanstalten künftig wahrzunehmenden Aufgaben, die daraus abzuleitende Organisations- und Personal-

struktur, die erforderlichen Standortverlagerungen und -schließungen nebst personalwirtschaftlichen Auswirkungen sowie für den notwendigen Investitionsbedarf.

Zur Umsetzung der im Kabinettsbeschluß festgelegten Maßnahmen wurde ein **Rahmenkonzept** erarbeitet, das für das Jahr 2005 die Anstalten und im wesentlichen die Standorte der Forschung festlegt. Darüber hinaus sind den Anstalten verbindlich die Stellenkapazitäten zugewiesen worden sowie in dem Rahmenkonzept Aussagen über die Zahl der Institute, deren wesentliche Aufgabenzuschnitte, Stellenpotentiale und der voraussichtliche Bedarf an Investitionsmitteln enthalten. Der Entwurf des Rahmenkonzeptes wurde mit den Bundesforschungsanstalten und den Personalvertretungen eingehend erörtert; er war am 15. April 1996 Gegenstand einer öffentlichen Anhörung im Ausschuß für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Deutschen Bundestages. Die sich daraus ergebenden Anregungen wurden im Rahmenkonzept in der am 12. Juni 1996 beschlossenen Fassung, soweit möglich, berücksichtigt. Insgesamt wird die Umsetzung der investiven und personellen Maßnahmen des Rahmenkonzeptes bis zum Jahr 2005 zu **Einsparungen** von bis zu 500 Mill. DM bei den Personal- und Sachausgaben führen (Preis- und Kostenstand von 1996).

Bis zum Jahr 2005 sind folgende **Maßnahmen der fachlichen und organisatorischen Umstrukturierung** der Ressortforschung des BML vorgesehen:

- Konzentration der Forschung auf die Kernbereiche der wissenschaftlichen Politikberatung der Bundesregierung;
- Verringerung des Personals um rd. 1 000 auf 2 600 Stellen, vornehmlich unter Anpassung im nichtwissenschaftlichen Bereich, weil zahlreiche Standorte und Versuchseinrichtungen aufgegeben werden;
- erhebliche Verringerung der Zahl der gegenwärtig 54 Standorte und 85 Institute, um die knapperen personellen und finanziellen Ressourcen an besser ausgestatteten Standorten und in leistungsfähigeren Einheiten zu konzentrieren und dadurch Synergieeffekte sowie Effizienzsteigerungen zu ermöglichen;
- Zusammenfassung der Forschung zu landwirtschaftlichen Produkten (Milch, Getreide, Kartoffeln, Fett, Fleisch) und zur Ernährung unter dem Dach einer gemeinsamen Bundesforschungsanstalt.

Im Hinblick auf die **Konsolidierung der Forschung in den neuen Ländern** sieht das Rahmenkonzept folgende große Neubauvorhaben vor:

- Neubauten am Hauptsitz der Bundesanstalt für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen in Quedlinburg (ST),
- Errichtung eines neuen Standortes Ost der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Potsdam-Wilhelmsdorf (BB),
- Neubauten für die Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Tiere auf der Insel Riems bei Greifswald (MV),

- Neubau für das Institut für Ostseefischerei der Bundesforschungsanstalt für Fischerei in Rostock.

Hinsichtlich der **künftigen Aufgaben** der Bundesforschungsanstalten im Geschäftsbereich des BML wurde hervorgehoben, daß sie einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der agrarpolitischen Ziele der Bundesregierung leisten, indem sie

- die ihnen in Bundesgesetzen und in anderen Rechtsvorschriften zugewiesenen Bundesaufgaben durchführen,
- wissenschaftliche Grundlagen als Entscheidungshilfen für legislative und administrative Maßnahmen im nationalen und internationalen Bereich bereitstellen und
- dabei auch den wissenschaftlichen Erkenntnisstand zum Nutzen des Gemeinwohls und insbesondere der Zielgruppen der Agrarpolitik erweitern.

Die Verknüpfung der agrarpolitischen Ziele und Maßnahmen der Bundesregierung mit der Ressortforschung wird durch den **Forschungsrahmenplan** des BML hergestellt. Darin werden die Aufgabengebiete der Ressortforschung zur fach- und forschungsübergreifenden Bearbeitung unter den folgenden vier thematisierten Programmbereichen strukturiert:

- Agrarökosysteme und natürliche Ressourcen,
- umwelt- und sozialverträgliche Formen nachhaltiger und wettbewerbsfähiger Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei,
- Herstellung hygienisch einwandfreier und qualitativ hochwertiger Lebensmittel; Bereitstellung kostengünstiger, nachwachsender Rohstoffe,
- sozioökonomische Untersuchungen.

Zur verstärkten Durchsetzung der Belange des Umweltschutzes in der Agrarwirtschaft wurden 1996 **Zuschüsse für Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Agrarbereich für Umweltschutz** in Höhe von rd. 3 Mill. DM zur Verfügung gestellt. Diese Förderung richtet sich auf die Umsetzung von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen auf folgenden Gebieten:

1. Erhaltung und Entwicklung natürlicher Ressourcen,
2. Verringerung von Schadstoffbelastungen in tierischen und pflanzlichen Produkten,
3. Gewässerschutz in ländlichen Räumen,
4. Energieeinsparung und umweltfreundliche Energiegewinnung in der Landwirtschaft.

1996 wurden insbesondere Vorhaben zum Förderungsschwerpunkt mit dem Thema: „Einführung und Erprobung neuer umweltfreundlicher Verfahren in der Veredelungsproduktion und in der Verarbeitung tierischer Erzeugnisse“ bewilligt.

Im Rahmen der ökologischen Forschung fördert das BMBF Forschungsaktivitäten zu den Schwerpunkten „Ökologische Konzeptionen für Agrarlandschaften“ und „Ökologische Konzeptionen für Wälder“. 1996 wurden für Maßnahmen der Projektförderung Mittel in Höhe von insgesamt 31 Mill. DM bereitgestellt und durch institutionelle Fördermaßnahmen ergänzt.

17 Biotechnologie und genetische Ressourcen

317. Für den Agrar- und Ernährungssektor werden Fortschritte von der **Biotechnologie einschließlich der Gentechnik** für eine umweltverträgliche und qualitätsorientierte Agrarproduktion sowie qualitativ hochwertige Lebensmittel erwartet, insbesondere durch:

- Verbesserte Resistenzen und ein erhöhtes Nährstoffaneignungsvermögen bei Nutzpflanzen sowie eine verbesserte Tiergesundheit und dadurch weitere Einschränkung des Einsatzes von Hilfsstoffen (Tierarzneien, Pflanzenschutz- und Düngemittel),
- eine gezielte Veränderung (Verbesserung) der Produktqualität von Rohstoffen, verbesserte Verarbeitungs- und Konservierungsverfahren sowie
- eine schnellere Erreichung neuer Zuchtziele.

Die Bundesregierung fördert weiterhin gezielt Forschung und Entwicklung auf diesem Gebiet, einschließlich der Sicherheitsforschung und Technikbewertung.

318. Mit der seit Dezember 1993 geltenden **Novelle des Gentechnikgesetzes** wird ein Beitrag zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Agrarwirtschaft im Rahmen des in der EG rechtlich Möglichen geleistet, ohne das hohe Schutzniveau für Mensch und Umwelt zu gefährden. Die Anpassung der auf das Gentechnikgesetz gestützten Verordnungen ist 1996 erfolgt.

Für **Freilandversuche** mit Kulturpflanzen hat die Europäische Kommission vereinfachte Verfahren beschlossen. Danach ist es möglich, im Rahmen von Arbeits- und Züchtungsprogrammen mehrjährige Freisetzungen von gentechnisch veränderten Kulturpflanzen der gleichen Art an verschiedenen Standorten in einem Antrag zu bündeln.

Zur Zeit wird die EG-Richtlinie 90/219/(EWG) (Anwendung gentechnisch veränderter Mikroorganismen im geschlossenen System) mit dem Ziel novelliert, die rechtlichen Anforderungen im Bereich der Biotechnologie an den gewachsenen Erkenntnisstand anzupassen. Weltweit sind inzwischen mehr als zehntausend Freilandversuche mit gentechnisch veränderten Organismen durchgeführt worden. In den Mitgliedstaaten der EU wurden nach der EG-Richtlinie 90/220/EWG bis August 1996 insgesamt 780 Freisetzungen notifiziert, davon 41 in Deutschland. Es handelt sich dabei um landwirtschaftliche Nutzpflanzen (Zuckerrüben, Kartoffeln, Raps und Mais), auf die Krankheits- und Herbizidresistenzen und Veränderungen bezüglich der Zusammensetzung der Inhaltsstoffe übertragen wurden. Negative Auswirkungen der Freilandversuche auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt wurden nicht festgestellt. In den letzten zwei Jahren sind in Deutschland bei einer Vielzahl von Freilandversuchen gewalttätige Störungen und Zerstörungen zu beklagen gewesen.

In der EU sind gemäß den rechtlichen Bestimmungen für das **Inverkehrbringen** bereits zwei gentechnisch veränderte Lebendimpfstoffe für Tiere, gentechnisch

veränderte Tabakpflanzen, Raps und Radicchio für Züchtungszwecke, Sojabohnen zur Weiterverarbeitung und Mais für den Import und den Anbau mit jeweils unterschiedlichen gentechnischen Veränderungen (männliche Sterilität, Herbizid- und Schädlingsresistenz) zugelassen worden. Weiterhin befindet sich gentechnisch veränderter Raps im Zulassungsverfahren. Nicht nur in den USA, wo eine gentechnisch veränderte Tomatensorte (FLAVR-SAVR) und weitere gentechnisch veränderte pflanzliche Produkte (drei weitere Tomatenlinien, Kürbis-, Baumwoll-, Kartoffel- und Sojabohnensorten) die Marktzulassung erworben haben, sondern auch in anderen außereuropäischen Ländern (Kanada, Argentinien, Japan u. a.) haben gentechnisch veränderte Pflanzen eine Marktzulassung erhalten.

Große Bedeutung für die **internationale Harmonisierung** der Sicherheitsbestimmungen beim Umgang mit der Gentechnik kommen den Aktivitäten der OECD zu. Weiterhin laufen die Verhandlungen im Rahmen des **Übereinkommens über die biologische Vielfalt (ÜBV)** über ein Protokoll zur Biologischen Sicherheit. Die dafür eingerichtete Verhandlungsgruppe hat 1996 zum ersten Mal getagt.

Mit einem **Vorschlag der Kommission für eine Richtlinie zur Änderung der Saatgutrichtlinien** soll die Zulassung von gentechnisch verändertem Saatgut in das Saatgutrecht gemäß dem Prinzip „Ein-Produkt-eine-Zulassung (one-door-one-key)“ integriert werden, um Mehrfachprüfungen und Doppelzulassungen zu vermeiden.

Große Bedeutung hat im Zusammenhang mit der Nutzung der Gentechnik im Lebensmittelbereich die **Information der Verbraucher**. Die Bundesregierung führt verstärkt entsprechende Aktivitäten durch.

319. Die **institutionelle Förderung der biotechnologischen/gentechnischen Forschung im Agrar- und Ernährungsbereich** erfolgt insbesondere in Einrichtungen der BML-Ressortforschung, in Forschungseinrichtungen der Blauen Liste, an Hochschulen und in Großforschungseinrichtungen. Eine projektbezogene Förderung (Verbundforschung) erfolgt weiterhin im Rahmen des Regierungsprogrammes Biotechnologie 2000, durch die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe sowie durch die Gemeinschaft zur Förderung der privaten Pflanzenzüchtung (GFP). Diese Forschungsaktivitäten beinhalten auch die Untersuchung von Sicherheitsfragen und Projekte zur Technikfolgenabschätzung.

Die Fortführung und Neustrukturierung der einschlägigen EG-Programme wurde bei erheblicher Mittelaufstockung im Rahmen des **4. Forschungsrahmenprogrammes der Gemeinschaft** beschlossen. Die ersten Ausschreibungen des spezifischen Programms Biotechnologie sind bereits abgeschlossen. Schwerpunkte mit Bedeutung für den Agrarbereich sind die Genomforschung, die Tier- und Pflanzenbiotechnologie, Impfstoffe und Forschung zur biologischen Sicherheit und zur biologischen Vielfalt sowie Studien zu horizontalen Aspekten, u. a. zur sozialen Akzeptanz.

Nach dem Scheitern eines ersten Entwurfs für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Ra-

tes über den **rechtlichen Schutz biotechnologischer Erfindungen** hat die Europäische Kommission im Januar 1996 einen neuen Vorschlag für eine gleichnamige Richtlinie vorgelegt. Auch der neue Vorschlag zielt darauf ab, mit der Biotechnologie aufgeworfene Fragen im Patentrecht der Mitgliedstaaten zu harmonisieren und patentrechtliche Bestimmungen zu präzisieren. Es ist vorgesehen, genetisches Material, Mikroorganismen, mikrobiologische Verfahren, Pflanzen und Tiere als grundsätzlich patentierbar zu erklären. Entsprechend dem Europäischen Patent-Übereinkommen (EPÜ) aus dem Jahre 1975 werden

- Pflanzensorten und
- Tierarten (im Sinne von „Tiersorten“) sowie
- im wesentlichen biologische Verfahren zur Züchtung von Pflanzen und Tieren von der Patentierbarkeit ausgenommen.

In dem neuen Vorschlag ist nun auch ein **Landwirteprivileg für Tiere** vorgesehen. Der Richtlinienvorschlag wird derzeit im Europäischen Parlament beraten.

320. Die Aufgabe, **genetische Ressourcen für die Land- und Forstwirtschaft und Ernährung** zu erhalten, wurde auf nationaler, EU- und internationaler Ebene weiter vorangebracht. Die Bundesregierung geht nach wie vor davon aus, daß diese Aufgabe nur in internationaler Zusammenarbeit befriedigend zu lösen ist.

Ein sehr bedeutender Schritt zur Erreichung dieses Zieles war die Durchführung der **4. Internationalen Technischen Konferenz der FAO zu pflanzengenetischen Ressourcen (4. ITK/PGR)** vom 16. bis 23. Juni 1996 in **Leipzig**, die von der Bundesregierung finanziell maßgeblich unterstützt wurde. Vom BML wurde der deutsche Bericht zur Vorbereitung der Konferenz „Nutzpflanzen-Vielfalt für die Zukunft“ und die Broschüre „Genetische Vielfalt der Nutzpflanzen in Deutschland“ veröffentlicht. Ferner wurde ein Film („Noahs Neffen“) über landwirtschaftliche genetische Ressourcen in Deutschland gemeinsam mit dem aid erarbeitet.

Auf der Konferenz wurde der erste Weltzustandsbericht zu pflanzengenetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft zur Kenntnis genommen sowie ein erster Weltaktionsplan und die „Leipziger Erklärung“ verabschiedet. Im Weltaktionsplan werden Empfehlungen ausgesprochen, die zum Ziel haben, pflanzengenetische Ressourcen als Grundlage für die Ernährungssicherung zu erhalten, eine nachhaltige Nutzung solcher Ressourcen zur Unterstützung der landwirtschaftlichen Entwicklung und Beseitigung von Hunger und Armut, insbesondere in Entwicklungsländern, ebenso zu fördern wie eine gerechte Aufteilung der Vorteile aus der Nutzung der Ressourcen sowohl innerhalb eines Landes, als auch zwischen den Staaten. Die Ergebnisse der Konferenz wurden auf der **3. Vertragsstaatenkonferenz (VSK) zum Übereinkommen über die Biologische Vielfalt** in Buenos Aires als ein Beitrag zur Umsetzung des Übereinkommens begrüßt.

Die 3. VSK hatte die landwirtschaftliche biologische Vielfalt als Schwerpunktthema. Die Beratungen kon-

zentrierten sich auf die Frage des Verhältnisses der laufenden Maßnahmen im Rahmen der FAO und deren Aufgaben zu den künftigen Maßnahmen im Rahmen des ÜBV. Es wurde im Rahmen des ÜBV ein mehrjähriges Arbeitsprogramm beschlossen, welches in enger Zusammenarbeit mit der FAO und anderen internationalen Organisationen durchgeführt werden soll. Der bei der 4. Internationalen Technischen Konferenz der FAO zu pflanzengenetischen Ressourcen verabschiedete Weltaktionsplan zu pflanzengenetischen Ressourcen wurde von der 3. VSK bestätigt und eine Finanzierung von Maßnahmen durch den Finanzierungsmechanismus der GEF (Global Environment Facility) vorgeschlagen.

Zur Neuverhandlung der **Internationalen Verpflichtung der FAO zu pflanzengenetischen Ressourcen**, bei der u. a. der Zugang zu pflanzengenetischen Ressourcen in Ex-situ-Sammlungen, die vor Inkrafttreten des Übereinkommens über die Biologische Vielfalt erworben wurden, und die Realisierung der „Farmers' Rights“ geregelt werden soll, fand im Dezember 1996 eine außerordentliche Sitzung der Kommission für genetische Ressourcen der FAO statt. Dabei konnten im Hinblick auf das Ziel, ein multilaterales System zu schaffen, in dessen Rahmen eine möglichst enge und effektive internationale Zusammenarbeit bei pflanzengenetischen Ressourcen für die Ernährung und Landwirtschaft stattfinden kann, Fortschritte erreicht werden.

Die FAO baut ihr Programm für **tiergenetische Ressourcen** weiter aus. Dazu hat sie u. a. im August 1996 in Lillehammer, Norwegen, in Zusammenarbeit mit dem Verband der europäischen Tierzüchter ein Treffen nationaler Koordinatoren veranstaltet und im Dezember 1996 eine internationale Fachkonferenz in Rom durchgeführt.

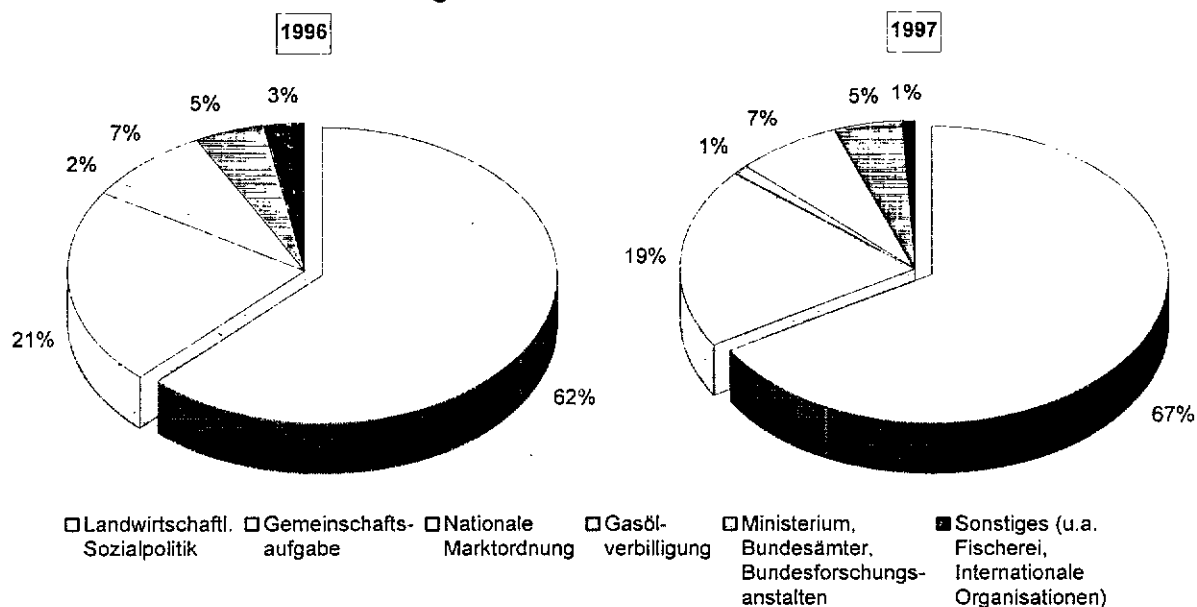
18 Finanzierung

321. Der **Agraretat des Bundeshaushalts 1997** – Einzelplan 10 – mit einem Ausgabevolumen von insgesamt rd. 11,8 Mrd. DM sinkt gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 340 Mill. DM (2,8 %), siehe **Übersicht 74, Schaubild 23**.

Grund für diesen Rückgang sind niedrigere Ansätze aufgrund von Neuschätzungen – also ohne Leistungseinschränkungen – bei den Marktordnungsausgaben (minus 69 Mill. DM) sowie beim auslaufenden Sonderrahmenplan (minus rd. 140 Mill. DM). Ferner werden die Ausgaben für die GAK um 195 Mill. DM abgesenkt. Daneben wird eine globale Minderausgabe von rd. 240 Mill. DM eingestellt. Dagegen steigen die Ausgaben für die landwirtschaftliche Sozialpolitik um rd. 283 Mill. DM (3,7 %).

Die **globale Minderausgabe** ist im Rahmen der Bewirtschaftung der Ausgaben aufzubringen. Dabei ist auch zu berücksichtigen, daß die von der Bundesregierung im Rahmen des Abbaus steuerlicher Sonderregelungen beschlossene Abschaffung der Pauschalierungsmöglichkeit bei der Umsatzsteuer für buchführungspflichtige Land- und Forstwirte verschoben wurde.

Agrarhaushalte 1996 und 1997



Übersicht 74

Agrarhaushalte 1996 und 1997

Bereiche	1996 Soll	1997 Soll
	Mill. DM	
Kapitel 10 02 (Allg. Bewilligungen)		
Landwirtschaftliche Sozialpolitik	7 563,0	7 845,6
davon Alterssicherung	4 148,0	4 103,6
Unfallversicherung	615,0	753,5
Landabgaberente	248,0	241,0
Krankenversicherung	2 190,0	2 340,0
Zusatzaltersversorgung	21,0	25,5
Produktionsaufgaberente	341,0	382,0
Forschung (ohne Forschungsanstalten)	62,9	63,2
Fischerei ¹⁾	61,7	102,9
Abwicklung alter Verpflichtungen	9,8	8,5
Gasölverbilligung	835,0	835,0
Internationale Organisationen	50,6	46,6
Nachwachsende Rohstoffe	51,0	55,6
Beratungshilfen Mittel- und Osteuropa	22,6	12,8
Globale Minderausgabe	0	-240,2
Sonstige Maßnahmen	68,3	67,2
Kapitel 10 02 (Allgemeine Bewilligungen) insgesamt	8 724,9	8 797,2
Kapitel 10 03 Rahmenplan der Gemein- schaftsaufgabe „Verbesserung Agrar- struktur und Küstenschutz“	2 400,0	2 205,0
Sonderrahmenplan ²⁾	199,5	60,0
Kapitel 10 04 (Nationale Marktordnung)	224,8	155,8
Kapitel 10 05 (Notfallvorsorge)	9,4	12,5
Ministerium, Bundesamt und Bundesforschungsanstalten	576,2	564,8
Summe Einzelplan 10	12 134,8	11 795,3

¹⁾ 1997 einschließlich 42,2 Mill. DM für Ersatzbauten Fischerei-
schutzboote.

²⁾ Abwicklung rechtlicher Verpflichtungen aus Stilllegungs- und
Extensivierungsmaßnahmen.

Die Mittel für die **landwirtschaftliche Sozialpolitik** steigen gegenüber 1996 um 3,7 % auf 7,846 Mrd. DM. Am gesamten Agraretat haben sie damit einen Anteil von zwei Dritteln erreicht.

EG-Haushalt 1996 und 1997

322. Der **EG-Haushalt 1996** einschließlich des Berichtigungs- und Nachtragshaushaltes weist ein Gesamtvolumen von 81,9 Mrd. ECU (Mittel für Zahlungen) aus. Auf die Agrarausgaben entfallen 45,9 Mrd. ECU; dies bedeutet einen Anteil am Gesamtvolumen von 56 %.

Der **EG-Haushaltsansatz für 1997** beträgt 82,4 Mrd. ECU. Er liegt damit um 422,2 Mill. ECU bzw. 0,5 % über dem Ansatz für 1996, aber um 2,2 Mrd. ECU unter dem Vorentwurf der Kommission. Der Rat hatte sich sogar für eine leichte Unterschreitung des Vorjahresniveaus ausgesprochen und damit den Spar- und Konsolidierungswillen der Mitgliedstaaten zum Ausdruck gebracht. Der Haushaltsansatz 1997 trägt der Haushaltsdisziplin Rechnung. Die Agrarausgaben belaufen sich auf 45,6 Mrd. ECU; das sind 55,3 % des Gesamtvolumens (**Übersicht 75**).

Übersicht 75

Einnahmen und Ausgaben (Mittel für Zahlungen) der EG nach Bereichen

Bereiche	Soll 1996		Soll 1997		Veränderung 1997 gegenüber 1996 in %
	Mill. ECU ¹⁾	Anteil am Gesamtansatz in %	Mill. ECU ¹⁾	Anteil am Gesamtansatz in %	
Einnahmen					
Zölle	12 852,8	15,7	12 203,2	14,8	- 5,1
Abschöpfungen	777,6	0,9	786,1	1,0	1,1
Zuckerabgaben	1 185,8	1,4	1 229,4	1,5	3,7
MWSt-Eigenmittel ²⁾	35 483,2	48,7	34 587,7	42,0	- 2,5
Zusätzl. Einnahmen/BSP ²⁾	21 860,5	26,7	31 789,2	38,6	45,4
Verschiedene Einnahmen ³⁾	9 783,5	11,9	1 770,0	2,1	-81,9
Insgesamt ...	81 943,4	100,1	81 646,3	100,0	0,5
Ausgaben					
Kommission					
Agrarbereich insgesamt	45 908,6	56,2	45 578,3	55,3	- 0,7
Sozialbereich	7 484,1	9,1	7 849,5	9,5	4,9
Regionalbereich/Verkehr	14 188,7	17,3	14 975,7	18,4	5,5
Forschung, Energie und Industrie	3 719,2	4,5	3 907,1	4,7	5,1
Zusammenarbeit mit Entwicklungs-/ Drittländern	4 649,8	5,7	4 826,5	5,9	3,8
Rückzahlungen und Reserven ⁴⁾	1 809,4	2,2	945,0	1,1	-47,8
Verwaltungs- und sonstige Ausgaben (alle Organe)	4 183,6	5,1	4 283,5	5,2	2,4
Insgesamt ...	81 943,4	100,0	82 365,6	100,0	0,5

¹⁾ 1996 und 1997 = 1,90 DM.

²⁾ Unter Berücksichtigung der Korrektur zugunsten Großbritanniens.

³⁾ U. a. Überschuß/Defizit aus dem Vorjahr.

⁴⁾ Einschließlich Ausgleichsbeiträge für die neuen Mitgliedstaaten, Währungsreserve und BSE-Reserve.

EAGFL, Abteilung Garantie

323. Die Agrarmarktorganisationsausgaben blieben mit 39,1 Mrd. ECU 1996 um rd. 1,7 Mrd. ECU unter dem Haushaltsansatz von 40,8 Mrd. ECU. Der Haushaltsansatz entsprach der Agrarleitlinie.

Für das Haushaltsjahr 1997 beläuft sich der Haushaltsansatz auf 40,8 Mrd. ECU und unterschreitet damit die Agrarleitlinie um 1 Mrd. ECU, nachdem der Rat im Hinblick auf den Minderverbrauch der letzten Jahre eine globale Kürzung des Mittelansatzes von 1 Mrd. ECU mit dem Ziel einer realistischen Veranschlagung der Agrarmarktorganisationsausgaben vorgenommen hatte. (Übersicht 76).

Übersicht 76

Ausgaben des EAGFL, Abteilung Garantie, nach Erzeugnissen – Mill. ECU¹⁾ –

Marktorganisationsbereich	1994	1995	1996 ²⁾	1997 ³⁾	1997 in %
Ackerkulturen ²⁾	12 652,3	15 018,4	16 362,4	17 484,8	42,8
Getreide	-	-	-	-	-
Ölsaaten	-	-	-	-	-
Körnerleguminosen	-	-	-	-	-
Zucker ³⁾	2 061,5	1 830,8	1 711,1	1 827,3	4,5
Olivenerzeugnisse	1 819,5	812,5	2 007,6	2 047,2	5,0
Textilpflanzen	863,5	875,9	831,6	839,7	2,1
Obst und Gemüse	1 556,8	1 833,3	1 589,3	1 566,5	3,8
Wein	1 176,2	857,5	782,1	902,9	2,2
Tabak	1 057,4	993,0	1 025,6	1 022,6	2,5
Reis	22,9	48,6	33,2	52,5	0,1
Milcherzeugnisse	4 248,8	4 028,9	3 582,1	3 637,1	8,9
Rindfleisch	3 466,6	4 020,9	6 687,0	5 833,0	14,3
Schaf- und Ziegenfleisch	1 279,8	1 780,8	1 321,2	2 034,5	5,0
Schweinefleisch	416,3	143,3	124,2	173,2	0,4
Eier und Geflügel	239,6	200,5	138,6	143,0	0,4
Fisch	35,5	39,4	34,1	42,8	0,1
Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse	631,4	574,3	491,1	520,6	1,3
Beitrittsausgleich	0,2	-	-	-	-
Währungsausgleich	4,5	0,6	0,2	-	-
Nahrungsmittelhilfe-Erstattungen ..	86,0	78,4	28,2	94,4	0,2
Ergebnis Rechnungsabschluß	- 612,0	- 1 146,7	- 1 122,7	- 910,0	- 2,2
Sonstige	1 473,4	1 680,2	1 606,9	1 707,4	4,2
Flankierende Maßnahmen	490,1	832,1	1 852,6	1 785,5	4,4
Abt. Garantie insgesamt	32 970,4	34 502,7	39 087,0 ⁴⁾	40 805,0 ⁴⁾ ⁵⁾	100,0

¹⁾ 1 ECU: 1994 = 1,93 DM; 1995 = 1,87 DM; 1996 und 1997 = 1,90 DM.

²⁾ Dieses neue EG-Haushaltskapitel ist auf die Reform der GAP zurückzuführen. Vom Gesamtansatz entfallen auf (Mill. ECU):
1994: Getreide = 7 726,8; Ölsaaten einschließlich Leinsamen = 2 687,1; Körnerleguminosen = 625,1; Flächenstilllegung = 1 712,9.
1995: Getreide = 9 665,3; Ölsaaten einschließlich Leinsamen = 2 340,2; Körnerleguminosen = 579,7; Flächenstilllegung = 2 410,8.
1996: Getreide = 11 224,7; Ölsaaten einschließlich Leinsamen = 2 224,0; Körnerleguminosen = 577,0; Flächenstilllegung = 2 271,4.
1997: Getreide = 12 537,5; Ölsaaten einschließlich Leinsamen = 2 579,5; Körnerleguminosen = 486,5; Flächenstilllegung = 1 746,0.

³⁾ Ein großer Teil dieser Ausgaben wird durch Beitragszahlungen der Zuckerwirtschaft finanziert.

⁴⁾ Es können noch Mittel von 500 Mill. ECU als Währungsreserve hinzukommen, sofern die Voraussetzungen für die Mobilisierung der Reserve erfüllt sind.

⁵⁾ Haushaltsansatz.

⁶⁾ Die Kürzungsvorgaben des Rates für 1997 (-2,7 %) – außer im Bereich Rindfleisch und im Rechnungsabschluß – sind berücksichtigt.

Für ausgewählte Erzeugnisse wird die Ausgabenentwicklung insgesamt und nach Mitgliedstaaten getrennt in der **Übersicht 77** dargestellt.

324. Ein Teil der Ausgaben des EAGFL, Abteilung Garantie, ist im engeren Sinne nicht dem Agrarsektor zuzuordnen. So kommen bestimmte Marktorganisationssausgaben (Verbilligungsmaßnahmen) auch den Verbrauchern zugute.

Aufgrund vieler Präferenzen und Zollzugeständnisse gegenüber Drittländern (z. B. AKP-Zucker, Neuseeland-Butter, Assoziierungsabkommen, Freihandelsabkommen etc.) sowie allgemeiner Handelszugeständnisse entstehen in der EU zusätzliche Überschüsse, die mit EG-Mitteln abgebaut bzw. ausgeführt werden müssen.

Übersicht 77

Ausgaben des EAGFL, Abteilung Garantie, für wichtige Marktorganisationsbereiche nach Mitgliedstaaten, 1996 – Mill. ECU¹⁾ –

Mitgliedstaat	Milcherzeugnisse	Ackerkulturen	Olivenöl ²⁾	Rindfleisch	Wein	Schaf-/Ziegenfleisch
Belgien	287,3	187,2	0,7	221,5	0,0	1,5
Dänemark	262,6	689,8	0,1	141,1	0,0	2,1
Deutschland	558,6	3 535,0	0,1	1 020,3	3,6	29,2
Griechenland	4,6	417,9	523,8	52,8	29,3	203,9
Spanien	41,8	1 221,8	767,5	461,2	196,1	302,8
Frankreich	826,5	5 180,4	9,4	1 765,4	187,2	115,7
Irland	319,3	101,0	0,0	1 074,5	0,0	89,3
Italien	178,3	2 033,0	636,4	282,8	339,3	158,0
Luxemburg	0,1	9,5	0,0	8,0	0,3	0,1
Niederlande	729,1	229,1	0,1	265,2	0,5	18,9
Portugal	51,2	176,6	48,9	104,8	21,0	37,0
Großbritannien	220,4	1 542,1	1,0	973,1	0,2	354,0
Österreich	24,8	383,0	0,0	177,9	4,6	2,8
Finnland	51,0	232,1	0,0	53,8	0,0	1,8
Schweden	26,5	423,9	0,0	84,6	0,0	4,1
EU (15)	3 582,1	16 362,4	2 007,6	6 687,0	782,1	1 321,2

¹⁾ 1 ECU = 1,90 DM.

²⁾ In diesem Gesamtbetrag sind Direktzahlungen der EU von 19,6 Mill. ECU enthalten.

325. Ein Vergleich der Finanzierungsanteile der Mitgliedstaaten an den Ausgaben des EAGFL, Abteilung Garantie, mit den Rückflüssen in die Mitgliedstaaten zeigt, daß im Jahre 1995 Deutschland – gefolgt vom Vereinigten Königreich und Österreich – mit Abstand der größte Nettobeitragszahler mit einem Saldo von rd. 11 Mrd. DM war (**Übersicht 78**). Spanien, gefolgt von Frankreich, Griechenland und Irland, war dagegen größter Nettoempfänger der Gemeinschaft.

EAGFL, Abteilung Ausrichtung

326. Im Haushaltsjahr 1996 waren für die Abteilung Ausrichtung Zahlungen in Höhe von 4,6 Mrd. ECU und für den FIAF von 545,1 Mill. ECU vorgesehen.

Der EG-Haushalt 1997 (nach 1. Lesung) weist Mittel für Zahlungen von 3,6 Mrd. ECU für die Abteilung Ausrichtung sowie 367,9 Mill. ECU für den FIAF aus.

Nach der Finanzplanung der EG sind in der Zeit von 1994 bis 1999 für Deutschland aus der Abteilung Ausrichtung des EAGFL insgesamt rd. 5 Mrd. ECU vorgesehen. Davon entfallen auf das deutsche Ziel 1-Gebiet (neue Länder) rd. 2,6 Mrd. ECU (rd. 5 Mrd. DM).

Übersicht 78

Nettobeiträge der EU-Mitgliedstaaten zum EAGFL, Abteilung Garantie – 1995 –

Mitgliedstaat	Einzahlung	Rückfluß	Saldo	
	Mill. ECU ¹⁾	Mill. ECU ²⁾	Mill. ECU	Mill. DM ³⁾
Belgien	1 362,9	1 622,1	259,2	484,8
Dänemark	659,0	1 389,4	730,4	1 365,8
Deutschland	10 847,6	5 380,0	-5 467,6	-10 224,5
Griechenland	500,3	2 438,8	1 938,5	3 625,0
Spanien	1 852,8	4 562,3	2 709,5	5 066,8
Frankreich	6 041,4	8 376,6	2 335,2	4 366,8
Irland	338,1	1 417,5	1 079,4	2 018,4
Italien	3 264,0	3 364,3	- 100,3	187,6
Luxemburg	86,3	14,0	- 72,3	- 135,2
Niederlande	2 211,6	1 929,7	- 281,9	- 527,2
Portugal	441,6	705,7	264,1	493,8
Vereinigtes Königreich	4 706,2	2 954,0	-1 752,2	- 3 276,6
Österreich	897,1	86,1	- 811,0	- 1 516,5
Finnland	452,0	61,9	- 390,1	- 729,5
Schweden	841,9	75,1	- 766,8	- 1 433,9
EU (15)	34 502,7	34 502,7	-	-

¹⁾ Unter Zugrundelegung des allgemeinen Haushaltsschlüssels.

²⁾ Darin sind Direktzahlungen der Europäischen Kommission in Höhe von 125,2 Mill. ECU enthalten.

³⁾ 1 ECU = 1,87 DM.

05. 02. 97

A

Unterrichtung

durch die Bundesregierung

Agrarbericht 1997

Agrar- und ernährungspolitischer Bericht der Bundesregierung

Bundesrepublik Deutschland
Der Bundeskanzler
031 (332) – 700 01 – Ag 96/97

Bonn, den 5. Februar 1997

An den
Präsidenten des Bundesrates

Hiermit übersende ich gemäß § 4 des Landwirtschaftsgesetzes den

Agrarbericht 1997 einschließlich Materialband.*)

Federführend ist das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Der Bericht wird gleichzeitig der Präsidentin des Deutschen Bundestages zugeleitet.

Dr. Helmut Kohl

*) Materialband (einschließlich Buchführungsergebnisse); zu Drucksache 90/97

Bisher sind erschienen

Bericht der Bundesregierung über die Lage der Landwirtschaft und Maßnahmen (§§ 4 und 5 Landwirtschaftsgesetz)

Bundesratsdrucksache	
Grüner Bericht	Grüner Plan
1956	51/56 und <u>zu</u> 51/56
1957	52/57 und <u>zu</u> 52/57
1958	30/58 und <u>zu</u> 30/58
1959	31/59 und <u>zu</u> 31/59
1960	30/60 und <u>zu</u> 30/60
1961	20/61 und <u>zu</u> 20/61
1962	41/62 und <u>zu</u> 41/62
1963	28/63 und <u>zu</u> 28/63
1964	35/64 und <u>zu</u> 35/64
1965	29/65 und <u>zu</u> 29/65
1966	60/66 und <u>zu</u> 60/66
1967	90/67 und <u>zu</u> 90/67
1968	65/68
1969	48/69
1970	85/70

Bundesratsdrucksache		
Agrarbericht	Materialband	Buchführungs- ergebnisse
1971	36/71 und <u>zu</u> 36/71	
1972	55/72 und <u>zu</u> 55/72	
1973	118/71 und <u>zu</u> 118/71	119/73
1974	120/74 und <u>zu</u> 121/74	121/74
1975	112/75 und <u>zu</u> 112/75	
1976	100/76 und <u>zu</u> 100/76	
1977	50/77 und <u>zu</u> 50/77	
1978	50/78 und <u>zu</u> 50/78	
1979	50/79 und <u>zu</u> 50/79	
1980	50/80 und <u>zu</u> 50/80	
1981	50/81 und <u>zu</u> 50/81	
1982	50/82 und <u>zu</u> 50/82	
1983	50/83 und <u>zu</u> 50/83	
1984	50/84 und <u>zu</u> 50/84	
1985	50/85 und <u>zu</u> 50/85	
1986	80/86 und <u>zu</u> 80/86	
1987	120/87 und <u>zu</u> 120/87	
1988	60/88 und <u>zu</u> 60/88	
1989	85/89 und <u>zu</u> 85/89	
1990	95/90 und <u>zu</u> 95/90	
1991	80/91 und <u>zu</u> 80/91	
1992	70/92 und <u>zu</u> 70/92	
1993	70/93 und <u>zu</u> 70/93	
1994	90/94 und <u>zu</u> 90/94	
1995	75/95 und <u>zu</u> 75/95	
1996	90/96 und <u>zu</u> 90/96	
1997	90/97 und <u>zu</u> 90/97	

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Zusammenfassung	1
Teil A: Lage der Agrarwirtschaft	7
I. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	7
II. Landwirtschaft	8
1 Sektorale Ergebnisse	8
1.1 Struktur	8
1.1.1 Arbeitskräfte	8
1.1.2 Betriebe	10
1.2 Gesamtrechnung	16
1.2.1 Produktion und Preise	16
1.2.2 Wertschöpfung	17
1.2.3 Investitionen	19
2 Buchführungsergebnisse	19
2.1 Landwirtschaftliche Betriebe	20
2.1.1 Einzelunternehmen	20
2.1.1.1 Haupterwerbsbetriebe	20
2.1.1.2 Nebenerwerbsbetriebe	31
2.1.1.3 Betriebe des ökologischen Landbaus	32
2.1.2 Personengesellschaften	34
2.1.3 Juristische Personen	36
2.1.4 Vergleich nach Rechtsformen	37
2.2 Weinbaubetriebe	39
2.3 Obstbaubetriebe	41
2.4 Gartenbaubetriebe	42
3 Ausgleichszahlungen, Zulagen, Zuschüsse und Einkommensübertragungen	44
3.1 Landwirtschaft insgesamt	44
3.2 Unternehmensbezogene Ausgleichszahlungen, Zulagen und Zuschüsse	44
3.2.1 Einzelunternehmen	45
3.2.2 Personengesellschaften und juristische Personen	48
3.3 Personenbezogene Einkommensübertragungen	49
4 Einkommensvergleiche und soziale Lage in der Landwirtschaft	50
4.1 Vergleichsziel und Vergleichsgrundlagen	50
4.2 Funktionaler Einkommensvergleich	51
4.3 Gesamteinkommen und verfügbares Einkommen des Betriebsinhaberehepaares	52
4.4 Arbeitnehmer/Arbeitnehmerinnen	52

	Seite
5 Wettbewerbssituation im EU-Vergleich	54
5.1 Struktur	54
5.2 Gesamtrechnung	55
5.3 Buchführungsergebnisse	58
5.4 Produktionsanteile der EU-Mitgliedstaaten	59
III. Forst- und Holzwirtschaft	60
1 Forstwirtschaft	60
1.1 Struktur	60
1.2 Gesamtrechnung	61
1.3 Buchführungsergebnisse	62
1.4 Arbeitnehmer	65
1.5 Waldschäden	66
2 Holzwirtschaft und Papierindustrie	67
IV. Fischwirtschaft	69
1 Entwicklung der Fischbestände, Fänge und Anlandungen	69
2 Große Hochseefischerei	69
3 Kleine Hochsee- und Küstenfischerei	70
4 Binnenfischerei	72
V. Vor- und nachgelagerte Wirtschaftsbereiche	72
VI. Agraraußenhandel	76
Teil B: Ziele und Maßnahmen der Agrar- und Ernährungspolitik	79
I. Ziele	79
II. Maßnahmen	81
1 Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik	81
2 Markt- und Preispolitik	82
2.1 EG-Agrarpreise und währungspolitische Maßnahmen	82
2.2 Entwicklung und Maßnahmen auf den Agrarmärkten	83
2.2.1 Allgemeine Entwicklung	83
2.2.2 Milch	84
2.2.3 Rind- und Kalbfleisch	87
2.2.4 Schweinefleisch	89
2.2.5 Getreide	90
2.2.6 Ölsaaten, Lein, Hanf und Hülsenfrüchte	92
2.2.7 Zucker	93
2.2.8 Obst und Gemüse	94
2.2.9 Wein	95
2.2.10 Sonstige	95
2.3 Verbesserung der Marktstruktur; Absatzförderung	98
3 Agrarstrukturpolitik, Politik für die ländlichen Räume	100
3.1 Ländlicher Raum als Wohn-, Wirtschafts- und Erholungsraum	100
3.1.1 Aufgaben der Land- und Forstwirtschaft	100
3.1.2 Einkommenskombination	100
3.1.3 Situation der Frauen in der Landwirtschaft	101
3.1.4 Landjugend	102
3.1.5 Landwirtschaft und Tourismus	102

	Seite
3.2 Maßnahmen der Europäischen Union	104
3.3 Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK)	106
3.3.1 Förderungsgrundsätze und Mittelvolumen	106
3.3.2 Maßnahmen im überbetrieblichen Bereich	107
3.3.3 Maßnahmen im einzelbetrieblichen Bereich	110
3.4 Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW)	111
3.5 Investitionsförderungsgesetz Aufbau Ost	112
3.6 Privatisierung des ehemals volkseigenen land- und forstwirtschaftlichen Vermögens	112
3.7 Altschuldenregelung für landwirtschaftliche Unternehmen in den neuen Ländern	113
4 Bildung und Beratung	113
5 Sozialpolitik für die in der Landwirtschaft Tätigen	114
5.1 Das agrarsoziale Sicherungssystem	114
5.1.1 Alterssicherung der Landwirte	114
5.1.2 Krankenversicherung der Landwirte	115
5.1.3 Soziale Pflegeversicherung	115
5.1.4 Gesetzliche Unfallversicherung	116
5.2 Soziale Flankierung des Strukturwandels	116
5.3 Änderung arbeitsrechtlicher Vorschriften	117
6 Steuerpolitik und sonstige Maßnahmen	118
6.1 Steuerpolitik	118
6.2 Gasölverbilligung	119
7 Forst- und Holzwirtschaft	119
7.1 Konzept zur Neuausrichtung der Forstpolitik	119
7.2 Förderung der Forstbetriebe	120
7.3 Förderung des Holzabsatzes	120
7.4 Maßnahmen gegen neuartige Waldschäden	121
7.5 Sonstige Maßnahmen	121
8 Verbraucherpolitik im Ernährungsbereich	122
8.1 Aufgaben	122
8.2 Verbraucheraufklärung	123
8.3 Verbesserung der Lebensmittelqualität	123
8.4 Kosten der Ernährung	124
9 Tierschutzpolitik	125
10 Umwelt- und qualitätsorientierte Agrarproduktion	126
10.1 Pflanzliche Produktion	126
10.2 Agrarumweltprogramme und Extensivierung	128
10.3 Tierische Produktion	130
10.4 Veterinärwesen	130
10.5 Technik und Bauwesen	132
11 Umweltpolitik im Agrarbereich	133
11.1 Schutz der Wälder	133
11.2 Klimaänderungen und Klimaschutzpolitik	133
11.3 Gewässerschutz	134
11.4 Natur- und sonstiger Umweltschutz	136

	Seite
12 Nachwachsende Rohstoffe	138
13 Außenwirtschaftspolitik und Weltagrarprobleme	140
13.1 Welternährungsprobleme	140
13.2 Internationale Agrarpolitik	142
14 Fischwirtschaft	145
14.1 Bewirtschaftung der Fischbestände	145
14.2 Marktpolitische Maßnahmen	145
14.3 Verbesserung der Fischereistruktur	146
15 EU-Erweiterung	147
16 Forschung und Entwicklung	147
17 Biotechnologie und genetische Ressourcen	149
18 Finanzierung	150

Redaktionell abgeschlossen am 15. Januar 1997

Verzeichnis der Übersichten

Übersicht	Seite
Teil A: Lage der Agrarwirtschaft	
Sektorale Ergebnisse	
1 Arbeitskräfte in der Landwirtschaft	9
2 Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen	11
3 Betriebe mit größeren Produktionskapazitäten	12
4 Landwirtschaftliche Betriebe von Einzelunternehmen und ihre Fläche nach Erwerbscharakter	12
5 Landwirtschaftliche Betriebe nach Rechtsformen in den neuen Ländern	15
6 Veränderung der landwirtschaftlichen Erzeuger- und Betriebsmittelpreise	16
7 Veränderung der Verkaufsmengen, Erlöspreise und Verkaufserlöse bei ausgewählten Agrarprodukten	17
8 Wertschöpfung der Landwirtschaft	17
9 Investitionen der Landwirtschaft	19
Buchführungsergebnisse	
10 Gewinn der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe	20
11 Ursachen der Gewinnveränderung der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe	21
12 Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach Betriebsformen	23
13 Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach Größenklassen	24
14 Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach Ländern	26
15 Struktur und Einkommen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach Gebietskategorien	26
16 Mittelherkunft und -verwendung in den landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben nach Größenklassen	28
17 Investitionen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe	28
18 Bilanzkapital (Passiva) der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe .	29
19 Eigenkapitalveränderung der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach Betriebsformen und Größenklassen	30
20 Eigenkapitalveränderung der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach Größenklassen	30
21 Vorschätzung der Einkommensentwicklung der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe	31
22 Buchführungsergebnisse der Nebenerwerbsbetriebe	32
23 Haupterwerbsbetriebe des ökologischen Landbaus im Vergleich	33
24 Kennzahlen der Personengesellschaften nach Betriebsformen	35

Übersicht	Seite
25 Kennzahlen der Personengesellschaften nach Ländern	36
26 Kennzahlen der juristischen Personen nach Betriebsformen	37
27 Vergleich landwirtschaftlicher Unternehmen nach Rechtsformen	38
28 Kennzahlen der weinbaulichen Haupterwerbsbetriebe	40
29 Kennzahlen der Obstbauspezialbetriebe	41
30 Kennzahlen der gartenbaulichen Haupterwerbsbetriebe nach Betriebs- formen	42
Ausgleichszahlungen, Zulagen, Zuschüsse und Einkommensübertra- gungen	
31 Öffentliche Hilfen im Sektor Landwirtschaft	45
32 Unternehmensbezogene Ausgleichszahlungen, Zulagen und Zuschüsse in landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben	46
33 Unternehmensbezogene Ausgleichszahlungen, Zulagen und Zuschüsse in landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben nach Betriebsformen und Größenklassen	47
34 Unternehmensbezogene Ausgleichszahlungen, Zulagen und Zuschüsse in landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben nach Ländern	48
35 Unternehmensbezogene Ausgleichszahlungen, Zulagen und Zuschüsse in Personengesellschaften und Juristischen Personen	49
Einkommensvergleiche und soziale Lage in der Landwirtschaft	
36 Vergleichsrechnung der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe ..	51
Wettbewerbssituation im EU-Vergleich	
37 Nominale Betriebseinkommen der landwirtschaftlichen Haupterwerbs- betriebe in den EU-Mitgliedstaaten	58
38 Aufwendungen, Maschinen- und Gebäudevermögen sowie Abschrei- bungen in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten	59
39 Anteile der Mitgliedstaaten an der mengenmäßigen Agrarproduktion ..	60
Forst- und Holzwirtschaft	
40 Struktur der Betriebe mit Wald in Deutschland	60
41 Betriebsergebnisse der Forstbetriebe ab 200 ha Waldfläche des Körper- schafts- und Privatwaldes	63
42 Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe mit Wald ..	64
43 Betriebsergebnisse der Forstbetriebe des Staatswaldes im früheren Bundesgebiet	65
44 Betriebsergebnisse der Forstbetriebe des Staatswaldes in den neuen Ländern	65
45 Löhne in der Forstwirtschaft nach Besitzarten	65
46 Arbeitsunfälle in der Forstwirtschaft	66
47 Waldschäden in den Ländern und Ländergruppen 1996	67
Fischwirtschaft	
48 Fanggewicht und Verkaufserlöse 1995 nach Fischereibetriebsarten	69
49 Kennzahlen der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei	71

Übersicht	Seite
Vor- und nachgelagerte Wirtschaftsbereiche	
50 Beschäftigte, Umsatz und Exportquote in der Landmaschinen-, Pflanzenschutzmittel- und Düngemittelindustrie	73
51 Entwicklung im Produzierenden Ernährungsgewerbe	74
Agraraußenhandel	
52 Deutscher Außenhandel mit Gütern der Land- und Ernährungswirtschaft nach Ländergruppen	77
Teil B: Ziele und Maßnahmen der Agrar- und Ernährungspolitik	
Markt- und Preispolitik	
53 Erzeugerpreisentwicklung in den EU-Mitgliedstaaten	84
54 Versorgung mit Milch in der Europäischen Union und in Deutschland ..	85
55 Versorgung mit Rind- und Kalbfleisch in der Europäischen Union und in Deutschland	87
56 Versorgung mit Schweinefleisch in der Europäischen Union und in Deutschland	89
57 Weltgetreideerzeugung und -verwendung (ohne Reis)	90
58 Versorgung mit Getreide in der Europäischen Union und in Deutschland	91
59 Anbau und Erzeugung von Ölsaaten und Hülsenfrüchten in der Europäischen Union	92
60 Versorgung mit Zucker in der Europäischen Union und in Deutschland ..	94
61 Versorgung mit Eiern in der Europäischen Union und in Deutschland ..	97
62 Versorgung mit Geflügelfleisch in der Europäischen Union und in Deutschland	97
63 Ausgaben und Förderungsvorhaben im Bereich Markt- und Preispolitik (Bundesmittel)	99
Agrarstrukturpolitik, Politik für die ländlichen Räume	
64 Verteilung der LEADER-Mittel aus den 3 Strukturfonds zu Preisen von 1996 nach Ländern	106
65 Ausgaben und Förderungsvorhaben im Bereich der Entwicklung der ländlichen Räume (Bundesmittel)	108
Sozialpolitik für die in der Landwirtschaft Tätigen	
66 Ausgaben im Bereich Sozialpolitik (Bundesmittel)	116
Forst- und Holzwirtschaft	
67 Ausgaben im Bereich Forst- und Holzwirtschaft	120
Verbraucherpolitik im Ernährungsbereich	
68 Ausgaben für Verbraucherpolitik im Ernährungsbereich (Bundesmittel)	122
69 Entwicklung des Preisindex der Lebenshaltung	125
Umwelt- und qualitätsorientierte Agrarproduktion	
70 Ausgaben für die Förderung besonders umweltverträglicher Produktionsverfahren und für die Forschung (Bundesmittel)	126
71 Agrarumweltprogramme in Deutschland 1994/95	127

Übersicht	Seite
Fischwirtschaft	
72 Wichtige Fangquoten Deutschlands	146
73 Ausgaben für die Seefischerei (Bundesmittel)	147
Finanzierung	
74 Agrarhaushalte 1996 und 1997	151
75 Einnahmen und Ausgaben der EG nach Bereichen	152
76 Ausgaben des EAGFL, Abteilung Garantie, nach Erzeugnissen	153
77 Ausgaben des EAGFL, Abteilung Garantie, für wichtige Marktorgani- sationsbereiche nach Mitgliedstaaten	154
78 Nettobeiträge der EU-Mitgliedstaaten zum EAGFL, Abteilung Garantie	155

Verzeichnis der Schaubilder

Schaubild	Seite
1 Alterspyramide der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber 1995	10
2 Milchkühe je 100 ha/LF nach Kreisen	13
3 Gewinn der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach Betriebs- formen und Größenklassen	23
4 Gewinn der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach Ländern .	25
5 Verteilung der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach dem Gewinn je Unternehmen	27
6 Gewinn der weinbaulichen Haupterwerbsbetriebe nach Weinbau- gebieten	40
7 Gesamteinkommen und verfügbares Einkommen	53
8 Milchverarbeitung in Molkereien 1995 nach Größenklassen	56
9 Molkereien nach Größenklassen	57
10 Reale Nettowertschöpfung der Landwirtschaft je JAE in den EU-Mit- gliedstaaten	57
11 Index der Erzeugerpreise für Holz aus Staatswald	61
12 Reinerträge II in den Forstbetrieben	62
13 Gewinne der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei	71
14 Deutscher Außenhandel mit Gütern der Land- und Ernährungswirt- schaft nach EU-Mitgliedstaaten	77
15 Interventionsbestände an Butter in der Europäischen Union und in Deutschland	86
16 Interventionsbestände an Rindfleisch in der Europäischen Union und in Deutschland	88
17 Interventionsbestände an Getreide in der Europäischen Union und in Deutschland	91
18 Erzeugerpreis für Brotweizen und Futtergerste sowie Interventionspreis in Deutschland	92
19 Urlaub auf dem Bauernhof – Anzahl der Übernachtungen	103
20 Ausgleichszulage in den benachteiligten Gebieten	111
21 Entwicklung der Gesamtausgaben und der Ausgaben für Nahrungsmit- tel eines 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltes	124
22 Biologische Gewässergütekarte 1995	135
23 Agrarhaushalte 1996 und 1997	151

Kurzbezeichnungen für die Bundesrepublik Deutschland, die Länder und die EU-Mitgliedstaaten

D	= Deutschland	EU	= Europäische Union
D-5	= Neue Länder (einschl. Berlin [Ost])		
D-11	= Früheres Bundesgebiet (einschl. Berlin [West])		
BE	= Berlin	B	= Belgien
	= BE (Ost); ehemals Berlin (Ost)	DK	= Dänemark
	= BE (West); ehemals Berlin (West)	D	= Deutschland
BB	= Brandenburg	GR	= Griechenland
BW	= Baden-Württemberg	E	= Spanien
BY	= Bayern	F	= Frankreich
HB	= Bremen	IRL	= Irland
HE	= Hessen	I	= Italien
HH	= Hamburg	L	= Luxemburg
MV	= Mecklenburg-Vorpommern	NL	= Niederlande
NI	= Niedersachsen	A	= Österreich
NW	= Nordrhein-Westfalen	P	= Portugal
RP	= Rheinland-Pfalz	SF	= Finnland
SH	= Schleswig-Holstein	S	= Schweden
SL	= Saarland	GB	= Vereinigtes Königreich
SN	= Sachsen		
ST	= Sachsen-Anhalt		
TH	= Thüringen		

Sonstige Abkürzungen und Zeichen

a	= Ar (= 100 m ²)
ABM	= Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen
AdL	= Alterssicherung der Landwirte
AF	= Ackerfläche
AFG	= Arbeitsförderungsgesetz
AGÖL	= Arbeitsgemeinschaft Ökologischer Landbau
aid	= Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (aid) e.V.
AK	= Vollarbeitskraft; Familien-AK (FAK) = Familien-Vollarbeitskraft
AKP	= Staaten in Afrika, im karibischen und im pazifischen Raum, die Vertragsparteien des AKP-EWG-Abkommens von Lomé sind
ALG	= Gesetz über die Alterssicherung der Landwirte
ALTENER	= Programm zur Förderung erneuerbarer Energieträger in der Europäischen Gemeinschaft
APEC	= Asia-Pacific Economic Cooperation = Asiatisch-Pazifische Wirtschaftszusammenarbeit
APS	= Allgemeines Präferenzsystem
ASEAN	= Assoziation of South East Asian Nations = Verbund Südostasiatischer Nationen
ASRG	= Agrarsozialreformgesetz 1995
BBA	= Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft
BDHolz	= Bundesverband Deutscher Holzhandel e.V.
BGB	= Bürgerliches Gesetzbuch
BGBI.	= Bundesgesetzblatt
BFH	= Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft
BImSchG	= Bundes-Immissionsschutzgesetz
BIOTECH	= Spezifisches Programm für die Forschung und Entwicklung im Bereich der Biotechnologie
BLE	= Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
BMBau	= Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau
BMBF	= Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie
BMF	= Bundesministerium der Finanzen

BMFSFJ	= Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
BMG	= Bundesministerium für Gesundheit
BML	= Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
BMU	= Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
BMV	= Bundesministerium für Verkehr
BMZ	= Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BRIDGE	= Biotechnologieforschung im Dienst von Information, Entwicklung und Wachstum in Europa
BRT	= Bruttoregistertonne
BSE	= Bovine Spongiforme Enzephalopathie (Rinderwahnsinn)
BST	= Bovines Somatotropin (Rinderwachstumshormon)
BT	= Deutscher Bundestag
Btx	= Bildschirmtext
BVS	= Bundesanstalt für Vereinigungsbedingte Sonderaufgaben
BVVG	= Bodenverwertungs- und -verwaltungs-Gesellschaft mbH
BWI	= Bundeswaldinventur
BWS	= Bruttowertschöpfung
cif	= cost, insurance, freight (Kosten, Versicherung, Fracht)
CMA	= Centrale Marketinggesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH (CMA)
CSD	= Commission on Sustainable Development (Kommission für nachhaltige Entwicklung)
cts/lb	= US-cents per pound; 1 ct/lb entspricht 22 US-Dollar je t
DAINet	= Deutsches Agrarinformationsnetz
DLG	= Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft e.V.
DLV	= Deutscher Landfrauenverband
dt	= Dezitonne = 100 kg
DSL-Bank	= Deutsche Siedlungs- und Landesrentenbank
EAGFL	= Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft
ECE	= Economic Commission for Europe (Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa)
ECP/GR	= European Cooperative Program for the Conservation and Exchange of Crop Genetic Resources (Europäisches Kooperatives Programm zur Erhaltung pflanzen genetischer Ressourcen)
ECU	= European Currency Unit (Europäische Währungseinheit)
EFRE	= Europäischer Regionalfonds
EFTA	= European Free Trade Association (Europäische Freihandels-Vereinigung)
EG	= Europäische Gemeinschaften (bei rechtlichen, finanziellen und historischen Bezügen)
eG	= Eingetragene Genossenschaft
EGE	= Europäische Größeneinheit
ERE	= Europäische Rechnungseinheit
ERF	= im Ertrag stehende Rebflächen
ESF	= Europäischer Sozialfonds
ESiG	= Einkommensteuergesetz
ESVG	= Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen
EU	= Europäische Union
EU-10	= Europäische Union (Zehner-Gemeinschaft vor der Erweiterung am 1. Januar 1986)
EU-12	= Europäische Union (Zwölfer-Gemeinschaft vom 1. Januar 1986 bis 31. Dezember 1994)
EU-15	= Europäische Union (Fünfzehner-Gemeinschaft ab 1. Januar 1995)
EuGH	= Europäischer Gerichtshof
EUROSTAT	= Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften
EWR	= Europäischer Wirtschaftsraum
EWS	= Europäisches Währungssystem
FAiG	= Forstabsatzfondsgesetz
FAL	= Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft, Braunschweig-Völkenrode
FAO	= Food and Agriculture Organization of the United Nations, Rom (Ernährungs- und Landwirtschafts-Organisation der Vereinten Nationen)
FELEG	= Gesetz zur Förderung der Einstellung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit
FIAP	= Finanzinstrument für die Ausrichtung der Fischerei
FIS-ELF	= Fachinformationssystem Ernährung, Land- und Forstwirtschaft
FLAIR	= EG-Programm für nahrungsmittelbezogene, agrarindustrielle Forschung
FNR	= Fachagentur für Nachwachsende Rohstoffe
fob	= free on board (frei Schiff)
FWJ	= Forstwirtschaftsjahr (1. Oktober bis 30. September)
GAK	= Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“
GAP	= Gemeinsame Agrarpolitik
GATT	= General Agreement on Tariffs and Trade (Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen)

GE	= Getreideeinheit
GFK	= Gemeinschaftliches Förderkonzept
GG	= Grundfläche der Gartengewächse
GN	= Gärtnerische Nutzfläche
GPG	= Gärtnerische Produktionsgenossenschaft
GRW	= Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“
GUS	= Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
GVE/GV	= Großvieheinheit
ha	= Hektar (= 10 000 m ²)
HB	= Holzbodenfläche
hl	= Hektoliter = 100 l
IGC	= International Grain Council (Internationaler Getreiderat)
IGR	= Informationszentrum für genetische Ressourcen
IKSR	= Internationale Kommission zum Schutze des Rheins gegen Verunreinigung
IKSE	= Internationale Kommission zum Schutze der Elbe gegen Verunreinigung
IKSO	= Internationale Kommission zum Schutze der Oder gegen Verunreinigung
INK	= Internationale Nordseeschutz-Konferenz
INLB	= Informationsnetz Landwirtschaftlicher Buchführungen
INTERREG	= Gemeinschaftsinitiative zur Unterstützung der Grenzgebiete der Europäischen Gemeinschaft
IPCC	= Intergovernmental Panel on Climate Change (Zwischenstaatlicher Ausschuß zu Klimaveränderungen)
ITTA	= International Tropical Timber Agreement (Internationales Tropenholzüber-einkommen)
ITTO	= International Tropical Timber Organization (Internationale Tropenholzorgani-sation)
JAE	= Jahresarbeitseinheit
Kcal	= Kilokalorien
KOM	= Europäische Kommission
KTBL	= Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V.
LaAV	= Landwirtschafts-Anpassungshilfeverordnung
LaFG	= Gesetz zur Förderung der bäuerlichen Landwirtschaft
LaFV	= Landwirtschaftsförderungsverordnung
LAWA	= Länderarbeitsgemeinschaft Wasser
LBG	= Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft
LDC	= Least Developed Countries
LEADER	= Liaison Entre Actions de Développement de l'Economie 'Rurale (Gemeinschafts-initiative zur Entwicklung der ländlichen Räume)
LF	= Landwirtschaftlich genutzte Fläche
LG	= Lebendgewicht
LKK	= Landwirtschaftliche Krankenkasse
LN	= Landwirtschaftliche Nutzfläche
LPG	= Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft
LwG	= Landwirtschaftsgesetz vom 5. September 1955 (BGBl. I, S. 565)
LwGVG	= Landwirtschafts-Gasölverwendungsgesetz
LZ	= Landwirtschaftszählung
MB	= Materialband, Agrarbericht
MDF	= Mitteldichte Faserplatten
MERCOSUR	= Mercado Común del Sur = Gemeinsamer Markt Südamerikas
Mill.	= Millionen
MO	= Marktorganisation
MOBI	= Mobile Beratung und Information im Ernährungsbereich in den neuen Ländern
MOEL	= Mittel- und Osteuropäische Länder
Mrd.	= Milliarden
MStrG	= Marktstrukturgesetz
MVA	= Mitverantwortungsabgabe
MwSt	= Mehrwertsteuer
µg	= Mikrogramm
NAFO	= North-West Atlantic Fisheries Organization
NAFTA	= North America Free Trade Agreement
NGO	= Non Governmental Organization (Nichtregierungsorganisation)
NOG	= Gesetz zur Neuordnung von Selbstverwaltung und Eigenverantwortung in der gesetzlichen Krankenversicherung
NUS	= Neue Unabhängige Staaten
OECD	= Organization for Economic Cooperation and Development, Paris (Organisa-tion für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
OIE	= Office International des Epizooties (Internationales Tierseuchenamt)
OPEC	= Organization of Petrol Exporting Countries (Organisation erdölexportieren-der Länder)

PHARE	= Poland and Hungary Assistance to the Restructuring of the Economy (Hilfsmaßnahmen für die mittel- und osteuropäischen sowie die baltischen Staaten)
PKA	= Partnerschafts- und Kooperationsabkommen
PLANAK	= Planungsausschuß „Agrarstruktur und Küstenschutz“
Q.b.A.	= Qualitätswein bestimmter Anbaugebiete
r	= Rohholzäquivalent
RME	= Rapsölmethylester
RÜG	= Rentenüberleitungsgesetz
sm	= Seemeile
StBE	= Standardbetriebseinkommen
StDB	= Standarddeckungsbeitrag
SVG	= Selbstversorgungsgrad
TAC	= Total Allowable Catch
TACIS	= Technical Assistance of the Commonwealth of Independent States (Technische Hilfsmaßnahmen für die NUS)
TA Luft	= Technische Anleitung zur Reinhaltung der Luft
TFAP	= Tropenwald-Aktionsplan
THA	= Treuhandanstalt
TU	= Technische Universität
Tz.	= Textziffer
t	= Tonne
ÜBV	= Übereinkommen über die Biologische Vielfalt
ÜMV	= Überbetriebliche Maschinenverwendung
UMK	= Umweltministerkonferenz
UN	= United Nations (Vereinte Nationen)
UNCED	= United Nations Conference on Environment and Development (Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung)
UNCTAD	= United Nations Conference on Trade and Development (Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung)
UNDP	= United Nations Development Programme (Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen)
UNEP	= United Nations Environment Programme (Umweltprogramm der Vereinten Nationen)
UNIDO	= United Nations Industrial Development Programme (Industrie-Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen)
UPOV	= Union pour la Protection des Obtentions Vegetales, Genf (Verband für den Schutz von Pflanzenzüchtungen)
US(A)	= Unites States (of America) / Vereinigte Staaten (von Amerika)
UVEG	= Unfallversicherungseinordnungsgesetz
UVP	= Umweltverträglichkeitsprüfung
VE	= Vieheinheiten
VEG	= Volkseigenes Gut
Vfm m.R.	= Vorratsfestmeter mit Rinde
VO	= Verordnung
VOC	= Volatile Organic Compounds (Leicht flüchtige Substanzen)
WA	= Washingtoner Artenschutzübereinkommen
WAG	= Währungsausgleich
WAICENT	= World Agriculture Information Center (Weltweites landwirtschaftliches Datensystem)
WEP	= Welternährungsprogramm
WER	= Welternährungsrat
WF	= Waldfläche
WFG	= Wachstums- und Beschäftigungsförderungsgesetz
WHO	= World Health Organization (Weltgesundheitsorganisation)
WJ	= Wirtschaftsjahr (z.B. 1994/95 = 1. Juli 1994 bis 30. Juni 1995)
WTO	= World Trade Organisation (Welthandelsorganisation)
ZADI	= Zentralstelle für Agrardokumentation und -information
ZLA	= Zusatzversorgungskasse für Arbeitnehmer der Land- und Forstwirtschaft
ZLF	= Zusatzversorgungswerk für Arbeitnehmer der Land- und Forstwirtschaft
ZMP	= Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft GmbH
ZVALG	= Gesetz über die Einrichtung einer Zusatzversorgungskasse für Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft
-	= nichts vorhanden
0	= mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der Tabelle dargestellt wird
.	= kein Nachweis
∅	= Durchschnitt

Soweit in den Übersichten Abweichungen in den Summen vorkommen, beruhen diese auf Rundungen der einzelnen Zahlen.

Stichwortregister

Vorbemerkungen

Das alphabetische Stichwortregister gibt jene **Textziffern** an, in denen einmalig (oder erstmalig in einer ununterbrochenen Folge von Textziffern) Angaben zu dem betreffenden Stichwort erscheinen.

Wenn in mehreren Textziffern in ununterbrochener Folge Angaben zu dem betreffenden Stichwort stehen, dann ist lediglich die Nummer der ersten Textziffer mit dem Zusatz „f“ („folgende“) erwähnt. Weitere Textziffern sind nur dann aufgeführt, wenn nach einer Unterbrechung durch eine oder mehrere Textziffern, in denen dieses Gebiet nicht enthalten ist, wiederum Angaben zu diesem Stichwort gebracht werden.

Die in **Klammern** gedruckten Zahlenangaben bezeichnen die **Tabellennummern im Materialband** zum Agrarbericht.

Absatzförderung 190.

Abschreibungen 12. (22, 23)

Ackerschlepper 112. (24)

Agraralkohol 177. (102)

Agraraußenhandel 123.f (103 f, 112, 115, 117, 118)

- Extrahandel 123.f
- innergemeinschaftlicher 126.
- Intrahandel 123.f

Agrarelektronik 279.f

Agrarhaushalt 321. (144)

- Haushalt für den Geschäftsbereich des BML 321.
- EU-Haushalt 322.f

Agrarinformatik 230.

Agrarinvestitionsförderungsprogramm 208.

Agrarkreditprogramm 218.

Agrarsozialpolitik 232.f (127 f)

Agrarstruktur 3.f, 74., 135., 191.f, 211. (123 f)

Agrarstrukturelle Vorplanung/Entwicklungsplanung 211.

Agrarumweltprogramme 268.

AKP 301.

Allgemeine Zollpräferenzen 300.

Altersrenten 73. (127 f)

Altschuldenregelung 227.

Alterssicherung 232.f

Anpassungshilfen 240.,

Arbeitsmarktpolitik 239.

Arbeitskräfte 2., 69.f, 96., 239.f (3 f, 43)

- Altersklassen 2.
- Familienarbeitskräfte 2. (5)
- landwirtschaftliche Arbeitnehmer 2., 69.f (3, 43)

Arbeitsleistung 2. (5 f)

Arbeitslose 1., 71., 96. (71)

Arbeitsproduktivität 13. (29)

Assoziierungsabkommen 306.

Ausbildung (31)

- Land- und Forstwirtschaft 96., 228.f

Ausfuhr, siehe Agraraußenhandel

Ausgleichszahlungen 56.f, 63.

Ausgleichszulage 27., 220. (126)

Außenwirtschaftspolitik, siehe Internationale Agrarpolitik

Bäuerinnen, siehe Landfrauen

Baumarten 81. (86)

Baumschulen 53.f (17 f, 19 f)

Beihilfen 56.f, 63.

Benachteiligte Gebiete 27., 220. (30)

Beratung, siehe Bildung und Beratung

Beschäftigte 1., 2. (2)

- Ernährungsgewerbe 118. (97 f)
- Forst- und Holzwirtschaft 96.
- Gastgewerbe 122. (101)
- Landmaschinenindustrie 112.
- Landwirtschaft 2., 69.f (3 f)
- Lebensmitteleinzelhandel 121. (101)

Betriebe 3.f, 63.

- benachteiligte Gebiete 27. (30)
- Dauerkultur 3., 24. (10 f)
- Fischerei 106.f (96)
- Forstwirtschaft 82., 87.f, 246. (79 f, 82 f)
- Futterbau 3., 24. (53)
- Gartenbau 6., 50.f, 54.
- Gemischtbetriebe 24. (9 f)
- Gemüsebau 51., 55.
- der Landwirtschaft 3.f, 16.f, 18. (8, 25 f, 74)
- Marktfrucht 3., 35. (9 f)
- mit Obstbau 48.f,
- ökologischer Landbau 38.
- Veredlung 3., 24.f (10 f)
- mit Wald 82.f (79, 82 f)
- Weinbau 42.f (61)

Betriebseinkommen, siehe Einkommen

Betriebsergebnisse 16.f, 50.f, 78., 87.f (25 f)

- Ernährungsgewerbe 118.f (97)
- Fischerei 104., 106.f (95 f)
- Forst- und Holzwirtschaft 87.f, 94. (79 f)
- Gartenbau 50.f, (65 f)
- Landwirtschaft 78. (25 f)
- Obstbau 48.f
- Weinbau 42.f (62 f)

Betriebsformen, siehe Betriebe

Betriebsgrößen 3.f, 59. (7 f, 25 f, 79, 82)

Betriebsgrößenstruktur 3.f, 34. (8 f)
 Betriebsinhaber 2., 64.f (31, 44)
 Betriebsmittel 9., 11., 14., 277. (20)
 Betriebsmittelpreise, siehe Preise
 Bienenhonig 187.
 Bildung und Beratung 228.f
 Biodiesel, siehe nachwachsende Rohstoffe
 Biotechnologie 316.f
 Blumen und Zierpflanzen 52., 55. (19)
 Boden
 – Verpachtung, siehe Pacht
 – Bodenschutzgesetz 290.
 Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH 223.
 Bruttowertschöpfung siehe Gesamtrechnung
 Buchführung 16., 18.,
 Bundeshaushalt 321. (144)
 Bundesmittel (128, 144)
 – Agrarsozialpolitik 321. (127 f)
 – Agrarstrukturpolitik 321. (121 f)
 – Fischwirtschaft 312.f
 Butter, siehe Milch und Milcherzeugnisse

 DAINet 231.
 Dauerkulturbetriebe, siehe Betriebe
 Dorferneuerung 213.f
 Düngemittel 9., 114., 266. (21, 138)
 Düngeverordnung 266.

 Eier und Geflügel 183.f (19, 106)
 Eigenkapital
 – Eigenkapitalbildung 19., 33.f
 – Eigenkapitalquote 32.
 – Eigenkapitalveränderung 33. (39 f)
 Einfuhr (Eingänge), siehe Agraraußenhandel
 Einkaufspreise 148. (17 f, 109)
 Einkommen 12.f, 16.f, 29., 64.f, 76.f (69, 75)
 Einkommenskombination 194.f
 Einkommensteuer 243.
 Einkommensstreuung 28. (32)
 Einkommensübertragungen 56., 63.
 Einzelhandel 121.
 Einzelunternehmen 21.f, 68.
 Energie, siehe Betriebsmittel
 Entschädigungs- und Ausgleichsleistungs-gesetz 225.f
 Ernährungsgewerbe 118.f (97 f)
 Ernährungshandwerk 119.
 Ernährungsindustrie 118.f (97 f)
 Ernährungsvorsorge 255.
 Ernährungswirtschaft 116.f (97 f)
 Ernte 7., 156., 158.f
 Erstaufforstung 207., 248.

Erwerbscharakter, siehe Haupt-, Neben-, Voll- und Zuerwerbsbetriebe
 Erwerbskombinationen 194.
 Erwerbstätige 1., 69.f (2 f)
 Erzeugung, siehe auch einzelne Erzeugnisse
 – pflanzliche 7. (17)
 – tierische 8. (17)
 Erzeugergemeinschaften 189. (120)
 Erzeugerpreise 9., 148. (16 f, 81, 108)
 – Baumschulen 55.
 – Holz 85. (81)
 – Index 9., 55. (81, 108)
 – landwirtschaftliche Produkte 9., 48.f, 148. (16 f)
 – pflanzliche Produkte 148.
 – tierische Produkte 148.
 EU
 – Agrarstruktur 74., 201.f (74)
 – Außenhandel, siehe Agraraußenhandel
 – Betriebseinkommen 78. (75)
 – Betriebsergebnisse 78.
 – Betriebsformen 78.
 – Ernteerträge 158.f
 – Erweiterung 315.
 – Erzeugerpreise (Agrarpreise) 143., 148.
 – EAGFL 323.f
 – Finanzierung 322.f
 – Fischerei 303.f
 – Gesamtrechnung 76.f
 – Größenklassen 74.
 – Haushalt 322.f
 – Marktordnungsausgaben 323.f
 Europäischer Wirtschaftsraum 305.
 Extensivierung 270. (142)

 Fachinformationssystem Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 230.f
 Familienarbeitskräfte, siehe Arbeitskräfte
 Familienbetriebseinkommen, siehe Einkommen
 Fanggebiete 101.f
 FAO 279., 320.
 Faserlein 166.
 Finanzhilfen 58. (67 f)
 Finanzierung 15.f, 29.f, 321.f
 Fisch und Fischwaren
 – Anlandungen 101.f
 – Arten 103., 105., 110., 308.f
 – Außenhandel 101.f
 – Bestände 101., 308.
 – Erzeugung 103., 105., 110.
 – Preise 103.f
 Fischerei 101.f (95 f)
 – Binnen- und Flußfischerei 110.
 – Hochseefischerei 103.f, 308. (95 f)

- Kutterfischerei 105.f, 308., 313. (95)
- Seefischerei 101.f, 308., 313. (94)
- Struktur 311.f

FIS-ELF, siehe Fachinformationssystem ELF

Fläche

- Anbau 6., 51., 55.
- Betriebsfläche 59. (7 f)
- landwirtschaftlich genutzte 3.f, 37. (7)
- Rebfläche 42.f,
- Waldfläche 81., 90.f (82 f)

Flächenstilllegung 142., 268.f (141)

Flächenerwerb 225. f

Fleisch 152.f (21, 107, 113)

Flurbereinigung 212.f (121 f)

Forschung 316.f, 318.f

- Ernährungsforschung 257., 318.

Forstbetriebe, siehe Betriebe

Forsten, siehe Wald

Frauen, siehe Landfrauen

Freiwilliger Landtausch 212. (125)

Freizeit und Erholung, siehe Ländlicher Tourismus

Fremdkapital 30., 32.

Futterbaubetriebe, siehe Betriebe

Futtermittel, siehe Betriebsmittel

- Industrie 115.
- Preise 9.
- Recht 273.

Gartenbaubetriebe, siehe Betriebe

Gasölverbilligung 244. (22, 67 f)

Gastgewerbe 122. (101)

GATT 299.

Gebäude 287.

Geflügel, siehe Eier und Geflügel

Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ 208.f (123 f)

- Förderungsgrundsätze 208.f

Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ 221.

Gemüse, siehe Obst und Gemüse

Genossenschaften 117.

Genressourcen 320.

Gentechnik, siehe Biotechnologie

Gesamtrechnung 10.f, 76.f, 85.

- forstwirtschaftliche 85. (90)
- landwirtschaftliche 10.f, 76.f (19 f)

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung 1. (1)

Getreide 156.f (19 f, 107, 115 f)

Gewässerschutz 215.f

Gewinn 21.f, 35.f, 43.f, 54., 59., 107.f (25 f, 31 f, 65 f, 95)

- benachteiligte Gebiete 27.f
- Betriebsform 24., 28.
- Betriebsgröße 25., 28.

- Region 26.f
- Streuung 28.

Größenklassen 3.f, 25., 68. (3, 7 f, 27 f, 35 f, 45 f, 79, 82, 84, 86)

- Betriebe 3., 25. (25, 27 f, 35)

Großhandel 116., 120.

Grundstoffe, siehe Internationale Agrarpolitik

Handel, siehe Agraraußen-, Einzel-, Großhandel

Haupterwerbsbetriebe 3.f, 19.f, 59., 66., 91. (8)

Haushaltseinkommen, siehe Einkommen

Haushaltsmittel 321. (144)

Holz 80.f, 99.f (80 f)

Hopfen 179.f (19 f)

Hülsenfrüchte 167. (18 f)

Informationsnetz landwirtschaftlicher Buchführungen 78.

Internationale Agrarpolitik 299.f

Investitionen 15., 31.f, 217., 312.f (23, 35)

Isoglukose 170.

Juristische Personen 5., 40., 218. (55 f, 57f, 59)

Kakao-Übereinkommen, siehe Internationale Agrarpolitik

Kartoffeln 9., 181.f (19 f, 119)

Kaufkraft (135)

Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke (24)

Kleine Hochsee- und Küstenfischerei, siehe Fischerei

Klimaschutz 282.

Körperschaftswald 87.f (82 f)

Konzentration

- Ernährungsgewerbe 118. (97 f)
- Lebensmittelhandel 120.f

Kraftstoffverbilligung, siehe Gasölverbilligung

Krankenversicherung, siehe Agrarsozialpolitik

Kreislaufwirtschaftsgesetz 286.

Küstenschutz 216. (123)

Ländliche Genossenschaften, siehe Genossenschaften

Ländlicher Raum 143., 191.f

Ländlicher Tourismus 198.

Landfrauen 2., 196.

Landjugend 197.

Landwirtschaftliche Erzeugerpreise, siehe Preise

Landwirtschaftlich genutzte Fläche, siehe Fläche

Landwirtschaftliche Nutzfläche, siehe Fläche

Landwirtschaftliches Bauen 278.

Lebensmittel 257.f

- Handel 120.f (101)
- Qualität 137., 257.f

Löhne

- Forstarbeiter 96.
- Landarbeiter 72. f (72)

Luftschadstoffe 251.

Marktfruchtbetriebe, siehe Betriebe
 Markt- und Preispolitik, siehe einzelne Erzeugnisse
 Marktordnungspreise, siehe Preise
 Marktstruktur 188.f
 Markt- und standortangepaßte Landbewirtschaftung 279.
 Maschinen 112., 277. (21 f)
 – Investitionen 15. (23)
 Meeresumweltschutz 285.
 Milch und Milcherzeugnisse 149.f (19 f, 107 f)

 Nachwachsende Rohstoffe 291.f
 Nahrungsmittel 254.f (16)
 – Hilfe 297.
 – Preise 221.
 – Versorgung 255.
 Naturschutz, siehe Umweltschutz
 Nebenerwerbsbetriebe 4., 35.f, 60.f, 68. (8, 68)
 Nettoinvestitionen, siehe Investitionen
 Nettowertschöpfung, siehe Gesamtrechnung

 Obst und Gemüse 172.f (19 f, 106)
 Ökologischer Landbau 38., 270.f
 Ölsaaten 163.f (106, 143 f)

 Pacht 4. f, 23., 224.f (41)
 Personengesellschaften 5., 39. (49 f, 51, 53)
 Pflanzenschutz, siehe Betriebsmittel
 – Pflanzenschutzmittelindustrie 113. (138)
 – Pflanzenschutzrecht 265.
 Pflegeversicherung 236.
 Praktikantenaustausch 300.
 Preise 9.f, 148.
 – Betriebsmittelpreise 148. (16 f, 108f)
 – Entwicklung 9., 148 (1, 16)
 – Erzeugerpreise 9., 148. (16, 108f)
 – Marktordnungspreise 143.f (107)
 Privatisierung 223.f
 Privatwald 87.f (82 f)
 Produktion
 – pflanzliche 7., 9., 10.f, 156.f, 265. (19 f)
 – tierische 8., 149.f (19 f)
 Produktionsanteile 79.
 Produktionsaufgaberente 238.
 Produktionssteuern 12., 14. (22)
 Produktionswert 11.f, 86. (18 f, 90)
 Produktqualität 264.f
 Puten, siehe Eier und Geflügel

 Raps 163.f (107)
 Rapsöl, siehe nachwachsende Rohstoffe
 Rechtsformen 39.f
 Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik 142., 207.f

Reform der Strukturfonds 193.f
 Rind- und Kalbfleisch 152.f (113)

 Saat- und Pflanzgut 252.f, 267.
 Schafffleisch 185.f
 Schweinefleisch 154.f
 Selbstversorgungsgrad 146.f, 150., 152., 154., 158.f, 170., 172.f, 183.f (106)
 Sojabohnen 163.f
 Sonnenblumen 164.f (19 f, 106)
 Sortenschutz 267. (140)
 Sozialversicherung, siehe Agrarsozialpolitik
 Soziostruktureller Einkommensausgleich 67.f,
 Staatswald 92.f (81 f)
 Standardbetriebseinkommen 25., 36.
 Steuer 243.
 – Politik 243.
 Struktur, siehe Agrarstruktur
 Sturmschäden 246.
 Substitute 160. (117)
 Subventionen 12. (22)

 Tabak (19 f, 107, 110)
 Tarifverträge 72.f (72 f)
 Testbetriebe 16.f
 Tiere
 – Arzneimittel 274.
 – Haltung 261.
 – Schutz 261.
 – Seuchen 275.f (139)
 – Transporte 262
 – Zucht 272.
 Treuhandanstalt 84., 223.f

 Übereinkommen für Olivenöl und Tafeloliven,
 siehe Internationale Agrarpolitik
 Umstrukturierung 218.
 Umweltgerechte Produktionsverfahren 268.
 Umweltschutz 281.f
 Unfallversicherung 237.
 Unternehmensbezogene Beihilfen 59.f
 USA 302.

 Verbrauch
 – Ausgaben, siehe Verbraucher
 – pflanzliche Erzeugnisse, siehe einzelne Erzeugnisse
 – tierische Erzeugnisse, siehe einzelne Erzeugnisse
 Verbraucher 254.f (136 f)
 – aufklärung 256.
 – ausgaben 221. (134)
 – politik 137., 142.f, 254.f
 – preise 260.
 – schutz 130., 137., 254., 257., 258.

Veredlungsbetriebe, siehe Betriebe

Vergleichslohn, gewerblicher 64.

Vergleichsrechnung 63. (70 f)

Verkaufserlöse (19)

- Landwirtschaft 11., 14. (19)
- vor- und nachgelagerte Bereiche 111.f

Vermögen 32., 223.

Versendungen, siehe Agraraußenhandel

Versorgung 146.f

Veterinärwesen 274.f

Vollerwerbsbetriebe, siehe Haupterwerbsbetriebe

Vor- und nachgelagerte Bereiche 111.f (97 f)

Vorleistungen 14., 868. (21)

Vorruhestandsregelung 207.

Währungsausgleich 144.f

Wald

- Flächen 81.f (79, 82 f)
- Förderungsmaßnahmen 246.f
- forstliche Maßnahmen 246.
- Klima 282.

- Neuartige Waldschäden 98., 247., 251.

- Pflanz- und Saatgut 252.

- Schadinsekten 97.

- Schäden 97.f, 247. 251.

- Schutz 97., 251.f

- Waldbrandverordnung 253.

Wasserwirtschaft 215.f (124)

Wein 175.f (19 f, 119)

Weizenübereinkunft, siehe Internationale Agrarpolitik

Welternährungslage 296.f

Welthandel, siehe Internationale Agrarpolitik

Wertschöpfung, siehe Gesamtrechnung

WTO 299.

Zentralstelle für Agrardokumentation und
-information (ZADI) 231.

Zierpflanzen, siehe Blumen

Zinsen 40.

Zucker 169.f

- Übereinkommen, siehe Internationale Agrarpolitik

Zuerwerbsbetriebe 4., 60.f, 68. (8, 68)

Zusatzaltersversorgung, siehe Agrarsozialpolitik

14.03.97

Beschluß
des Bundesrates

Agrarbericht 1997

**Agrar- und ernährungspolitischer Bericht der Bundesregierung und
Materialband (einschließlich Buchführungsergebnisse) zum Agrarbericht
1997 der Bundesregierung**

**Der Bundesrat hat in seiner 710. Sitzung am 14. März 1997 beschlossen, von dem
Agrarbericht 1997 Kenntnis zu nehmen.**

05. 02. 97

A

Unterrichtung

durch die Bundesregierung

**Materialband (einschließlich Buchführungsergebnisse)
zum Agrarbericht 1997 der Bundesregierung****Verzeichnis der Tabellen**

Tabelle	Bezeichnung	Seite
Teil A: Lage der Agrarwirtschaft		
Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen		
1	Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland	9
2	Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen	9
Struktur		
3	Arbeitskräfte nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Betriebe	10
4	Arbeitskräfte nach Altersklassen	11
5	Arbeitsleistung der Familienarbeitskräfte nach Geschlecht und Betriebsgrößenklassen	11
6	Durchschnittlich tatsächlich geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen, Geschlecht und Stellung im Beruf	12
7	Landwirtschaftliche Betriebe und ihre Flächen nach Größenklassen und Ländern	13
8	Landwirtschaftliche Betriebe nach Rechtsformen	14
9	Landwirtschaftliche Betriebe und ihre LF nach Betriebsformen und Ländern	15
10	Landwirtschaftliche Betriebe und ihre Flächen nach Erwerbscharakter und Größenklassen	16
11	Landwirtschaftliche Betriebe von Einzelunternehmen und ihre Flächen nach Erwerbscharakter und Ländern	17
12	Bodennutzung der landwirtschaftlichen Betriebe nach Ländern	18
13	Landwirtschaftliche Betriebe mit Buchführung	19
14	Besitz- und Eigentumsverhältnisse der landwirtschaftlichen Betriebe	19
15	Viehhaltung in den landwirtschaftlichen Betrieben	20

Tabelle	Bezeichnung	Seite
Gesamtrechnung		
16	Wichtige Preisindizes	21
17	Verkaufserlöse der Landwirtschaft in jeweiligen Preisen	21
18	Produktionswert der Landwirtschaft 1995/96	22
19	Erzeugung ausgewählter landwirtschaftlicher Produkte	24
20	Entwicklung des Produktionswertes der Landwirtschaft	25
21	Vorleistungen der Landwirtschaft	25
22	Bruttowertschöpfung und Nettowertschöpfung der Landwirtschaft	26
23	Bruttoanlageinvestitionen, Abschreibungen und Nettoinvestitionen der Landwirtschaft	27
24	Kaufwerte für landwirtschaftlichen Grundbesitz ohne Gebäude und ohne Inventar	27
Einzelunternehmen		
Haupterwerbsbetriebe		
25	Kennzahlen nach Betriebsformen und Größenklassen	28
26	Kennzahlen nach Betriebssystemen	28
27	Kennzahlen nach Betriebsformen und Umsatzrentabilität	29
28	Kennzahlen nach Ländern	30
29	Kennzahlen nach dem Standardbetriebseinkommen	31
30	Kennzahlen nach Gebietskategorien	31
31	Faktorausstattung und Gewinn nach Betriebsformen, Größenklassen und Ausbildungsstufen des Betriebsinhabers	32
32	Einkommensstreuung	33
33	Kennzahlen nach dem Gewinn je Unternehmen	34
34	Kennzahlen nach dem Gewinn je nicht entlohnter AK	35
35	Investitionen und Finanzierung nach Betriebsformen und Größenklassen	35
36	Vermögen und Verbindlichkeiten nach Betriebsformen und Größenklassen	36
37	Kennzahlen nach der Veränderung der Verbindlichkeiten	36
38	Kennzahlen nach den Nettoverbindlichkeiten	37
39	Kennzahlen nach der Eigenkapitalveränderung, Bilanz	37
40	Kennzahlen nach der Eigenkapitalveränderung, bereinigt	38
41	Kennzahlen nach dem Pachtanteil	38
42	Kennzahlen nach dem Wirtschaftswert je Betrieb	39
43	Kennzahlen nach AK und Lohn-AK je Betrieb	39
44	Kennzahlen nach dem Alter des Betriebsinhabers	40
45	Aufwand für Handelsdünger und Pflanzenschutzmittel nach Betriebsgrößenklassen, Erwerbscharakter und Standortverhältnissen	41
46	Standarddeckungsbeiträge ausgewählter Produkte des Ackerbaus und der Viehhaltung	42
Nebenerwerbsbetriebe		
47	Kennzahlen der Nebenerwerbsbetriebe nach dem Gewinn	43
48	Kennzahlen der Nebenerwerbsbetriebe nach dem Wirtschaftswert je Betrieb	43

Tabelle	Bezeichnung	Seite
Personengesellschaften		
49	Kennzahlen nach Gebietskategorien	44
50	Kennzahlen nach Nettoverbindlichkeiten	44
51	Kennzahlen nach dem Gewinn je nicht entlohnter AK	45
52	Investitionen und Finanzierung nach Betriebsformen	46
53	Vermögen und Verbindlichkeiten nach Betriebsformen	46
Juristische Personen		
54	Kennzahlen nach Ländern	47
55	Kennzahlen nach Gebietskategorien	47
56	Kennzahlen nach dem Jahresüberschuß plus Personalaufwand je AK	48
57	Kennzahlen nach Nettoverbindlichkeiten	49
58	Investitionen und Finanzierung nach Betriebsformen	50
59	Vermögen und Verbindlichkeiten nach Betriebsformen	50
Vergleich nach Rechtsformen		
60	Kennzahlen landwirtschaftlicher Unternehmen nach Rechtsformen	51
Weinbaubetriebe		
61	Betriebe mit Weinbau	52
62	Kennzahlen der weinbaulichen Haupterwerbsbetriebe nach ausgewählten Weinbaugebieten und ausgewählten Vermarktungsformen	53
63	Kennzahlen der weinbaulichen Haupterwerbsbetriebe nach dem Gewinn je Unternehmen	54
Gartenbaubetriebe		
64	Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen nach Betriebsgröße und Ländern	55
65	Kennzahlen der gartenbaulichen Haupterwerbsbetriebe nach Betriebstypen	56
66	Kennzahlen der gartenbaulichen Haupterwerbsbetriebe nach dem Gewinn je Unternehmen	57
Unternehmensbezogene Ausgleichszahlungen, Zulagen und Zuschüsse		
67	Unternehmensbezogene Ausgleichszahlungen, Zulagen und Zuschüsse in landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben nach Gebietskategorien	58
68	Unternehmensbezogene Ausgleichszahlungen, Zulagen und Zuschüsse in landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetrieben	58
Einkommensvergleiche und soziale Lage in der Landwirtschaft		
69	Gesamteinkommen und verfügbares Einkommen des Betriebsinhaberehepaares der Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe	59
70	Vergleichsrechnung der Haupterwerbsbetriebe nach Größenklassen und Betriebsformen	60
71	Arbeitslose mit landwirtschaftlichen, gärtnerischen und forstwirtschaftlichen Berufen	60
72	Landwirtschaftliche Tariflöhne	61

Tabelle	Bezeichnung	Seite
73	Tarifliche Regelungen in Landwirtschaft, Gartenbau und im Durchschnitt aller Wirtschafts- und Dienstleistungszweige	61
Wettbewerbssituation im EU-Vergleich		
74	Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe in den EU-Mitgliedstaaten	62
75	Betriebseinkommen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in den EU-Mitgliedstaaten	63
76	Buchführungsergebnisse der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in den EU-Mitgliedstaaten nach Größenklassen	64
77	Buchführungsergebnisse der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in den EU-Mitgliedstaaten nach Betriebsformen	66
78	Buchführungsergebnisse der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in den EU-Mitgliedstaaten	68
Forstwirtschaft		
79	Betriebe mit Wald nach Hauptproduktionsrichtung und Größenklassen	69
80	Rohholzeinschlag nach Holzarten, Sortimentsgruppen und Besitzarten	69
81	Index der Erzeugerpreise für Rohholz aus Staatswald	70
82	Betriebe mit Wald nach Besitzarten und Größenklassen	70
83	Kennzahlen der Forstbetriebe ab 200 ha Waldfläche nach Besitzarten	71
84	Kennzahlen der Forstbetriebe ab 200 ha Waldfläche des Körperschafts- und Privatwaldes nach Größenklassen	72
85	Reinerträge I der Forstbetriebe des Körperschafts- und Privatwaldes ab 200 ha Waldfläche	72
86	Kennzahlen der Forstbetriebe ab 200 ha Waldfläche nach Größenklassen des Holzeinschlags	73
87	Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe mit Wald nach forstwirtschaftlicher Nutzfläche	73
88	Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe mit Wald nach Baumarten	74
89	Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe mit Wald nach Einschlag	74
90	Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung	75
Holzwirtschaft und Papierindustrie		
91	Gesamtholzbilanz	75
92	Produktion ausgewählter Holzhalbwaren	75
93	Inlandsaufkommen, Einfuhr und Ausfuhr sowie Verbrauch von Rohholz	76
Fischwirtschaft		
94	Seefischereiflotte Deutschlands	76
95	Gewinn der Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei nach Schiffslängen	77
96	Kennzahlen der Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei nach dem Gewinn	77

Tabelle	Bezeichnung	Seite
Vor- und nachgelagerte Wirtschaftsbereiche		
97	Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Produzierenden Ernährungsgewerbe	78
98	Angebotskonzentration bei ausgewählten Erzeugnissen des Produzierenden Ernährungsgewerbes	79
99	Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Ernährungshandwerk	80
100	Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Ernährungshandwerk nach Beschäftigtengrößenklassen	80
101	Entwicklung der Beschäftigtenzahl und des Umsatzes im Lebensmittelhandel und Gastgewerbe	81
102	Alkoholerzeugung nach Brennereien und Rohstoffarten	82
Agraraußenhandel		
103	Deutscher Außenhandel mit Gütern der Land- und Ernährungswirtschaft nach Ländergruppen	83
104	Deutscher Außenhandel mit Gütern der Land- und Ernährungswirtschaft nach EU-Mitgliedstaaten	84
Teil B: Ziele und Maßnahmen der Agrar- und Ernährungspolitik		
Markt- und Preispolitik		
105	Rechnungseinheiten in den EU-Mitgliedstaaten	85
106	Selbstversorgungsgrad bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen in den EU-Mitgliedstaaten	86
107	Marktordnungspreise für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse	88
108	Indizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte und der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel in den EU-Mitgliedstaaten	89
109	Einkaufspreise der Landwirtschaft für Dieselkraftstoff in EU-Mitgliedstaaten	89
110	Interventionsbestände in der Europäischen Union und in Deutschland	90
111	Milchanlieferung sowie Herstellung von Butter und Magermilchpulver in den EU-Mitgliedstaaten	90
112	Exporte von Milcherzeugnissen aus der Europäischen Union und aus Deutschland in Drittländer	91
113	Ankäufe und Verkäufe von Rindfleisch im Rahmen der Intervention in den EU-Mitgliedstaaten	91
114	Grundflächeninanspruchnahme	92
115	Welthandel mit Getreide	93
116	Weltgetreidebestände (ohne Reis)	93
117	Import von Getreidesubstituten in die Europäische Union und nach Deutschland	94
118	Außenhandel der Europäischen Union mit Getreide einschließlich Getreiderzeugnisse	95
119	Erzeugung und Verbrauch von Kartoffeln und Wein in der Europäischen Union und in Deutschland	95
120	Anzahl der Erzeugergemeinschaften und -organisationen und deren Vereinigungen nach Warenbereichen und Ländern	96
Agrarstrukturpolitik, Politik für die ländlichen Räume		
121	Flurbereinigung nach Ländern	97
122	Mittelaufwendungen für Flurbereinigung	97

Tabelle	Bezeichnung	Seite
123	Bundesmittel für den Küstenschutz	97
124	Bundesmittel für wasserwirtschaftliche und kulturbautechnische Maßnahmen im Binnenland	98
125	Freiwilliger Landtausch	98
126	Ausgleichszulage in den Ländern 1995	99
Sozialpolitik für die in der Landwirtschaft Tätigen		
127	Leistungsempfänger in der Alterssicherung der Landwirte	99
128	Ausgaben, Beiträge und Bundesmittel in der Alterssicherung der Landwirte	100
129	Beitragszahler in der Alterssicherung der Landwirte	100
130	Zusatzversorgung für Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft	101
131	Leistungen, Beitragsaufkommen und Bundesmittel in der Krankenversicherung der Landwirte	101
132	Mitglieder der Krankenversicherung der Landwirte	101
133	Empfänger von Landabgaberente, Produktionsaufgaberente und Ausgleichsgeld; mobilisierte Fläche und Bundesmittel	102
134	Leistungen, Beiträge und Bundesmittel in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung	102
Verbraucherpolitik im Ernährungsbereich		
135	Kaufkraft des Stundenlohnes eines Industriearbeiters bei einzelnen Nahrungsmitteln	103
136	Verbrauch von Nahrungsmitteln je Kopf	104
137	Ausgaben ausgewählter Haushalte je Monat nach Verwendungszwecken	105
Umwelt- und qualitätsorientierte Agrarproduktion		
138	Handelsdünger- und Pflanzenschutzmittelabsatz an die Landwirtschaft	106
139	Tierseuchensituation	106
140	Sortenschutzrechte nach dem Sortenschutzgesetz und Sortenzulassungen nach dem Saatgutverkehrsgesetz	107
141	Flächenstillegung in Deutschland	107
142	Extensivierung in Deutschland 1989/90 bis 1995/96	108
Außenwirtschaftspolitik und Weltagrarprobleme		
143	Nahrungsmittelhilfe Deutschlands 1995	109
Finanzierung		
144	Übersicht der Ausgaben des Bundes bei Kapitel 10 02 und Kapitel 10 03 – Haushaltsjahr 1996 – Aufteilung auf die Länder –	110
Methodische Erläuterungen zu den Buchführungsergebnissen der Testbetriebe		116
Begriffsdefinitionen		127

Verzeichnis der Tabellen aus dem Agrarbericht 1996, die in den diesjährigen Bericht nicht aufgenommen wurden

Tabelle	Bezeichnung	(AB 1996)	Seite
8	Landwirtschaftliche Betriebe nach Erwerbscharakter		16
11	Buchführende Betriebe nach Betriebsformen und sozialökonomischen Verhältnissen		18
13	Wichtige Strukturmerkmale landwirtschaftlicher Betriebe für sozialökonomische Betriebstypen		20
14	Erzeugerpreise wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse		20
15	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte		21
16	Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel		22
26	Vermögen, Fremdkapital, Nettoverbindlichkeiten und Zinsleistungen der Landwirtschaft		30
29	Arbeitsproduktivität nach Betriebsformen und Größenklassen		32
30	Gewinn in DM je Unternehmen nach Ländern, Wirtschaftsgebieten und Betriebsformen		33
31	Kennzahlen nach Betriebsformen und Gewinnraten		34
39	Kennzahlen nach der Zahl der Milchkühe		38
42	Kennzahlen nach dem Gewinn je Familien-AK		41
46	Kennzahlen nach der Eigenkapitalveränderung (bereinigt) je ha LF		43
47	Nachhaltige Eigenkapitalbildung in identischen Vollerwerbsbetrieben		44
48	Nachhaltige Eigenkapitalbildung in identischen Betrieben nach Betriebsformen		45
53	Streuung des Gewinns je Unternehmen nach Ländern, Betriebsformen und Größenklassen		50
54	Gewinn je Familien-AK und gewerblicher Vergleichslohn nach einzelnen Wirtschaftsjahren und gleitenden Dreijahresdurchschnitten		50
55	Annahmen für die Vorschätzung der Einkommensentwicklung in den Testbetrieben		51
56	Einkommensentwicklung bei Mengen- und Preisveränderungen		52
57	Kennzahlen der landwirtschaftlichen Betriebe nach Erwerbscharakter		53
58	Kennzahlen der Nebenerwerbsbetriebe nach dem Gesamteinkommen des Betriebsinhaberehepaares		54
65	Flächenbindung der Tierhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe nach Ländern		60
66	Arbeitskräfte in Gartenbaubetrieben		61
67	Anbauverhältnisse der Gartenbaubetriebe		61
70	Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe (Einzelunternehmen) nach Betriebsformen und Größenklassen		65
71	Kennzahlen der Personengesellschaften nach Betriebsformen		66
72	Kennzahlen der juristischen Personen nach Betriebsformen		66
73	Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe (Einzelunternehmen) nach Ländern		67
74	Kennzahlen der Personengesellschaften nach Ländern		67
76	Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe (Einzelunternehmen) nach Gebietskategorien		68
79	Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe (Einzelunternehmen) nach dem Gewinn je Unternehmen		70
80	Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe (Einzelunternehmen) nach dem Gewinn je Familien-AK		71

Tabelle	Bezeichnung	(AB 1996)	Seite
82	Kennzahlen der juristischen Personen nach dem Gewinn plus Fremdlöhne je AK		73
83	Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe (Einzelunternehmen) nach den Nettoverbindlichkeiten		74
86	Investitionen und Finanzierung der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe (Einzelunternehmen) nach Betriebsformen und Größenklassen		76
89	Vermögen und Verbindlichkeiten der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe (Einzelunternehmen) nach Betriebsformen und Größenklassen		78
92	Unternehmensbezogene Ausgleichszahlungen und Beihilfen in den Vollerwerbsbetrieben nach Ländern		79
97	Gesamteinkommen und verfügbares Einkommen des Betriebsinhaberehepaares in den Haupterwerbsbetrieben (Einzelunternehmen) in den neuen Ländern		83
101	Landwirtschaftliche Betriebe und Bodennutzung in den EU-Mitgliedstaaten		85
102	Viehhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe in den EU-Mitgliedstaaten		86
103	Arbeitskräfte landwirtschaftlicher Betriebe in den EU-Mitgliedstaaten		87
115	Kennzahlen der Forstbetriebe ab 200 ha Waldfläche nach dem Reinertrag I		98
121	Unternehmen, Beschäftigte und Umsatz in Holzwirtschaft und Papierindustrie ..		101
128	Betriebe mit Binnenfischerei nach Betriebsarten		104
129	Betriebe und befischte Gewässerflächen der Fluß- und Seenfischerei		105
130	Beschäftigungs- und Umsatzentwicklung im Produzierenden Ernährungsge- werbe		106
132	Unternehmen, Arbeitsstätten, Beschäftigte und Umsatz im Ernährungsgroß- handel		108
133	Unternehmen, Arbeitsstätten, Beschäftigte und Umsatz im Gastgewerbe		109
134	Unternehmen, Arbeitsstätten, Beschäftigte und Umsatz im Ernährungseinzel- handel		109
141	Veränderung der Indizes der landwirtschaftlichen Erzeuger- und Betriebsmittel- preise sowie der Preisindizes für die Lebenshaltung in den EU-Mitgliedstaaten ..		117
161	Benachteiligte Gebiete in Deutschland		128
175	Anteil der Verkaufserlöse der Landwirtschaft an den Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel inländischer Herkunft im früheren Bundesgebiet		136

Tabelle 1

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland

Gliederung	1992	1993	1994 ¹⁾	1995 ¹⁾	1996 ¹⁾
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %					
Entstehung des Inlandsprodukts					
Erwerbstätige (im Inland)	- 1,8	- 1,7	- 0,7	- 0,3	- 1,1
Arbeitslosenquote in % ²⁾	(7,7)	(8,8)	(9,6)	(9,4)	(10,3)
Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1991					
- insgesamt	+ 2,2	- 1,1	+ 2,9	+ 1,9	+ 1,4
- je Erwerbstätigen	+ 4,1	+ 0,6	+ 3,6	+ 2,3	+ 2,5
Verwendung des Inlandsprodukts					
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen	+ 7,8	+ 2,7	+ 5,1	+ 4,1	+ 2,4
Privater Verbrauch	+ 7,6	+ 4,3	+ 4,0	+ 3,8	+ 3,3
Staatsverbrauch	+ 10,7	+ 2,8	+ 2,5	+ 3,9	+ 3,3
Anlageinvestitionen	+ 8,1	- 2,8	+ 5,8	+ 2,9	- 0,9
Außenbeitrag in Mrd. DM	- 1,17	16,44	21,58	29,00	47,7
Anteil am Bruttoinlandsprodukt in %	- 0,0	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,3
Preisentwicklung gegenüber 1991³⁾					
Bruttoinlandsprodukt	+ 5,5	+ 3,9	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,0
Privater Verbrauch	+ 4,7	+ 4,0	+ 2,9	+ 1,9	+ 1,8
Verteilung der Einkommen					
Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	+ 2,2	- 1,1	+ 10,0	+ 9,4	+ 3,0
Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	+ 8,0	+ 2,1	+ 2,4	+ 3,0	+ 1,2

1) Vorläufige Berechnungen des Statistischen Bundesamtes.

2) Arbeitslose in % aller Erwerbspersonen.

3) 1991 = 100; Warenkorb des jeweiligen Berichtsjahres.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 2

Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Jahr	Insgesamt	Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei				Produzierendes Gewerbe		Übrige Wirtschaftsbereiche	
		insgesamt		darunter Landwirtschaft ²⁾					
		1 000	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000
Früheres Bundesgebiet									
1970	26 668	2 262	8,5	2 081	7,8	13 024	48,8	11 382	42,7
1980	27 059	1 403	5,2	1 289	4,8	11 600	42,9	14 056	51,9
1985	26 593	1 195	4,5	1 044	3,9	10 609	39,9	14 789	55,6
1988	27 366	1 076	3,9	940	3,4	10 648	38,9	15 642	57,2
1989	27 761	1 025	3,7	875	3,2	10 786	38,9	15 950	57,5
1990	28 486	990	3,5	833	2,9	11 051	38,8	16 445	57,7
1991 ³⁾	28 973	957	3,3	809	2,8	11 095	38,3	16 921	58,4
1992 ³⁾	29 133	909	3,1	762	2,6	10 897	37,4	17 327	59,5
1993 ³⁾	28 680	856	3,0	716	2,5	10 376	36,2	17 448	60,8
1994 ³⁾	28 324	815	2,9	685	2,4	9 969	35,2	17 540	61,9
1995 ⁴⁾									
Deutschland									
1991 ³⁾	36 563	1 411	3,9	1 165	3,2	14 207	38,9	20 945	57,3
1992 ³⁾	35 858	1 191	3,3	975	2,7	13 347	37,2	21 320	59,5
1993 ³⁾	35 213	1 088	3,1	880	2,5	12 698	36,1	21 427	60,8
1994 ³⁾	34 953	1 041	3,0	839	2,4	12 311	35,2	21 601	61,8
1995 ³⁾	34 836	992	2,8	801	2,3	12 156	34,9	21 688	62,3

1) Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979. Jahresdurchschnitt auf der Grundlage aller verfügbaren Informationen. Inländerkonzept.

2) Geschätzt (einschl. Gartenbau).- 3) Vorläufig.- 4) Ab 1995 werden nur noch Daten für Deutschland veröffentlicht.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 3

Arbeitskräfte¹⁾ nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Betriebe²⁾
- 1995 -

Art der Arbeitskraft	Einheit ³⁾ in 1 000	Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF							Ins- gesamt
		unter 5	5 bis 10	10 bis 20	20 bis 30	30 bis 50	50 bis 100	100 und mehr	
Familien- arbeitskräfte ⁴⁾									
Männlich	Personen	193,6	108,0	136,0	92,7	103,0	79,6	25,3	738,3
	AK-Einheiten	51,7	36,6	66,1	59,0	74,2	61,8	20,4	369,9
Weiblich	Personen	95,0	56,1	78,2	55,9	61,9	48,2	13,6	408,8
	AK-Einheiten	21,5	15,9	27,8	22,5	25,1	19,4	5,5	137,6
Zusammen	Personen	288,6	164,1	214,2	148,6	164,9	127,8	38,9	1147,1
	AK-Einheiten	73,2	52,5	93,9	81,5	99,3	81,2	25,9	507,5
Ständige familien- fremde Arbeitskräfte									
Männlich	Personen	15,5	4,6	5,6	3,5	5,5	9,2	76,7	120,6
	AK-Einheiten	13,1	3,9	4,8	3,0	4,8	8,3	75,0	112,8
Weiblich	Personen	15,6	2,9	3,1	1,9	2,1	2,8	29,2	57,6
	AK-Einheiten	12,8	2,2	2,4	1,4	1,5	2,1	27,2	49,6
Zusammen	Personen	31,1	7,5	8,7	5,4	7,6	11,3	105,9	178,2
	AK-Einheiten	25,9	6,1	7,2	4,4	6,3	10,4	102,2	162,4
Nichtständige familienfremde Arbeitskräfte									
Männlich	Personen	9,9	5,1	6,2	4,6	7,0	10,3	8,9	52,1
	AK-Einheiten	3,0	1,6	2,2	1,6	2,6	3,7	3,4	18,2
Weiblich	Personen	10,9	3,9	4,4	2,8	3,3	3,8	3,7	32,5
	AK-Einheiten	3,3	1,1	1,5	0,9	1,1	1,1	1,3	10,3
Zusammen	Personen	20,8	9,0	10,6	7,4	10,3	14,1	12,6	84,6
	AK-Einheiten	6,3	2,7	3,7	2,5	3,7	4,8	4,7	28,5

1) Im Betrieb beschäftigt.

2) Betriebe insgesamt.

3) AK-Einheit: Die Arbeitsleistung einer mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigten Arbeitskraft im Alter von 16 bis unter 65 Jahren wird mit 1,0 AK-Einheiten, im Alter von 15 Jahren mit 0,5 AK-Einheiten und im Alter von 65 und mehr Jahren mit 0,3 AK-Einheiten bewertet. Teilbeschäftigungen werden mit anteiligen Werten berücksichtigt.

4) Betriebsinhaber und mithelfende Familienangehörige.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Arbeitskräfte nach Altersklassen¹⁾

Tabelle 4

Jahr	in 1 000	Alter von ... bis ... Jahre													
		15 bis 19	20 bis 24	25 bis 34	35 bis 44	45 bis 54	55 bis 64	65 und mehr	15 bis 19	20 bis 24	25 bis 34	35 bis 44	45 bis 54	55 bis 64	65 und mehr
		insgesamt							darunter Frauen						
		Anteil in %													
Vollbeschäftigte Betriebsinhaber															
1991	260	0,0	1,4	13,8	23,5	28,6	30,2	2,4	0,0	0,1	0,4	0,6	0,8	0,6	0,2
1993	238	0,0	1,3	15,7	25,2	26,0	29,4	2,4	0,0	0,0	0,5	0,6	0,8	0,6	0,2
1995	216	0,0	1,1	15,9	26,7	24,1	29,5	2,7	0,0	0,1	0,6	0,7	0,7	0,6	0,2
Teilbeschäftigte Betriebsinhaber															
1991	376	0,1	1,9	14,3	21,6	25,8	26,4	9,9	0,0	0,3	1,7	2,2	2,5	2,8	2,5
1993	363	0,1	1,8	15,4	23,8	23,1	25,7	10,1	0,0	0,4	2,2	2,6	2,4	2,5	2,4
1995	345	0,1	1,5	16,2	24,5	21,5	25,8	0,0	0,3	2,4	2,7	2,2	2,6	2,3	12,6
Vollbeschäftigte mitarbeitende Familienangehörige															
1991	100	3,0	13,7	26,6	12,2	15,7	17,5	11,5	0,2	1,3	5,3	8,6	13,2	8,9	1,9
1993	85	2,6	11,7	26,5	12,4	13,5	19,1	14,2	0,2	0,8	5,0	8,5	11,0	8,9	2,0
1995	73	2,3	10,3	27,7	12,8	12,6	19,1	15,2	0,1	0,5	4,8	8,4	10,2	9,2	1,6
Teilbeschäftigte mitarbeitende Familienangehörige															
1991	635	6,8	8,9	17,3	14,2	18,7	19,3	14,7	1,5	2,4	10,1	12,2	17,3	15,2	7,3
1993	585	6,4	8,0	17,4	15,3	16,7	20,3	15,9	1,6	2,0	10,3	13,3	15,4	15,5	7,3
1995	513	6,2	6,9	16,9	16,3	15,3	20,8	17,5	1,5	1,8	10,2	14,0	14,1	16,0	7,6
Vollbeschäftigte ständige familienfremde Arbeitskräfte															
1991	307	7,1	11,5	27,4	21,2	24,2	8,4	0,3	2,6	4,2	7,9	6,2	7,4	0,9	0,1
1993	174	5,9	11,2	27,6	24,3	24,2	6,2	0,6	2,2	4,3	7,8	6,9	7,0	1,0	0,1
1995	147	5,0	9,1	27,0	26,2	21,6	10,6	0,5	2,0	3,3	7,6	7,2	6,1	1,9	0,1
Teilbeschäftigte ständige familienfremde Arbeitskräfte															
1991	97	5,5	8,9	26,5	21,4	26,3	9,0	2,5	2,3	4,1	13,2	11,4	15,7	3,3	0,9
1993	35	5,8	6,9	22,8	19,7	21,4	15,3	8,1	2,6	2,9	12,1	11,6	13,9	8,1	3,2
1995	32	5,4	5,7	21,9	21,3	19,7	17,5	8,6	1,9	2,9	11,7	12,1	11,7	9,2	2,9
Arbeitskräfte zusammen 2)															
1991	1 774	4,2	7,1	18,9	18,6	22,8	19,8	8,5	0,6	1,1	2,9	2,8	3,4	1,7	1,2
1993	1 479	3,5	6,0	18,5	20,0	20,6	21,2	10,2	1,0	1,5	6,2	7,5	8,6	7,7	3,7
1995	1 325	3,3	5,0	18,4	21,2	19,0	22,2	11,0	0,8	1,3	6,0	7,8	7,6	7,9	3,7

1) Im Betrieb des Betriebsinhabers beschäftigt.

2) Ohne nichtständige familienfremde Arbeitskräfte.

Tabelle 5

Arbeitsleistung der Familienarbeitskräfte nach Geschlecht und Betriebsgrößenklassen¹⁾
1995

Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF	Insgesamt	darunter Frauen		je Frau ²⁾
	AK-Einheiten in 1 000	%		AK-Ein- heiten
unter 1	13,8	4,6	33,3	0,28
1 bis 2	20,7	5,9	28,5	0,19
2 bis 5	38,7	11,0	28,4	0,23
5 bis 10	52,5	15,9	30,3	0,28
10 bis 20	93,9	27,8	29,6	0,36
20 bis 30	81,5	22,5	27,6	0,40
30 bis 50	99,3	25,1	25,3	0,41
50 bis 100	81,2	19,4	23,9	0,40
100 und mehr	25,9	5,5	21,2	0,40
Insgesamt	507,5	137,6	27,1	0,34

1) Betriebe insgesamt.

2) Bezogen auf die betriebliche Arbeitszeit.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 6

**Durchschnittlich tatsächlich geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen
nach Wirtschaftsbereichen, Geschlecht und Stellung im Beruf
- Ergebnisse des Mikrozensus -**

Geschlecht Stellung im Beruf	Jahr ¹⁾	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Handel, Verkehr und Nachrichten- übermittlung	Übrige Wirt- schaftsbereiche
		Stunden/Woche			
Früheres Bundesgebiet					
Männer					
Selbständige	1980	63,4	52,1	54,6	54,3
	1990	63,2	52,7	54,3	52,8
	1993	62,0	51,3	53,1	51,0
	1994	62,6	51,8	53,0	51,5
	1995	61,6	51,1	54,7	49,3
Mithelfende Familienangehörige	1980	44,6	32,6	34,8	43,1
	1990	42,1	21,4	28,6	33,3
	1993	38,6	22,7	24,4	27,9
	1994	38,8	27,3	29,7	35,5
	1995	38,7	31,3	35,2	25,5
Abhängig Erwerbstätige	1980	43,5	40,2	41,4	41,1
	1990	42,6	38,5	40,0	39,2
	1993	41,4	37,8	39,5	38,7
	1994	41,2	38,2	39,6	39,0
	1995	40,1	38,1	39,5	38,4
Frauen					
Selbständige	1980	50,2	39,1	45,9	44,4
	1990	52,3	37,6	42,8	39,5
	1993	49,6	37,4	42,7	38,4
	1994	51,7	37,9	41,1	37,8
	1995	48,7	37,6	45,8	38,8
Mithelfende Familienangehörige	1980	43,3	33,0	35,4	38,9
	1990	43,5	24,2	25,9	28,0
	1993	40,7	21,1	24,9	26,8
	1994	42,9	25,9	27,5	29,7
	1995	41,0	25,8	33,6	22,5
Abhängig Erwerbstätige	1980	38,3	34,9	33,0	33,9
	1990	35,1	32,5	30,1	30,7
	1993	34,1	31,5	29,1	29,8
	1994	33,5	31,4	28,8	29,7
	1995	31,6	30,8	29,0	29,0
Neue Länder ²⁾³⁾					
Männer					
Selbständige	1993	63,9	54,0	55,3	55,2
	1994	57,7	54,7	56,6	54,1
	1995	60,2	54,5	56,2	51,4
Abhängig Erwerbstätige	1993	43,1	40,6	43,0	41,4
	1994	42,9	40,9	42,9	41,2
	1995	42,3	40,5	42,3	40,6
Frauen					
Selbständige	1993	.	46,8	49,4	48,7
	1994	.	48,8	49,6	47,7
	1995	.	45,6	50,6	45,6
Abhängig Erwerbstätige	1993	38,7	36,3	36,1	36,8
	1994	38,0	37,2	36,0	36,4
	1995	37,8	36,9	35,5	35,7

1) Berichtswochen: 1980: 21.-27. April, 1990: 23.-29. April, 1993: 19.-25. April, 1994: 18.-24. April, 1995: 24.-30. April.

2) Einschließlich Berlin-Ost.

3) Mithelfende männliche und weibliche Familienangehörige werden nicht ausgewiesen, da die Ergebnisse nicht repräsentativ sind.

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Landwirtschaftliche Betriebe und ihre Flächen
- nach Größenklassen -

Tabelle 7

Betriebsgröße von ...bis ... unter ha LF	Früheres Bundesgebiet				Neue Länder			Deutschland		
	1986	1995	1996 ¹⁾	Veränd.	1995	1996 ¹⁾	Veränd.	1995	1996 ¹⁾	Veränd.
				% 1996/95			% 1996/95			% 1996/95
Zahl der Betriebe										
1 - 10	345 586	236 299	228 149	- 3,4	13 653	13 649	+ 0,0	249 952	241 798	- 3,3
10 - 20	155 051	97 275	92 737	- 4,7	3 365	3 498	+ 4,0	100 640	96 235	- 4,4
20 - 30	91 800	62 250	59 500	- 4,4	1 585	1 641	+ 3,5	63 835	61 141	- 4,2
30 - 50	76 561	67 369	65 596	- 2,6	1 680	1 739	+ 3,5	69 049	67 335	- 2,5
50 - 100	33 255	49 510	50 148	+ 1,3	2 182	2 290	+ 4,9	51 692	52 438	+ 1,4
100 u. mehr	5 405	12 114	13 002	+ 7,3	7 783	8 026	+ 3,1	19 897	21 028	+ 5,7
zusammen	707 658	524 817	509 132	- 3,0	30 248	30 843	+ 2,0	555 065	539 975	- 2,7
unter 1 ha ²⁾	34 848	30 322	29 127	- 3,9	2 357	1 322	- 43,9	32 679	30 449	- 6,8
Fläche der Betriebe in 1 000 ha										
1 - 10	1 479,8	984,8	943,4	- 4,2	49,8	49,9	+ 0,2	1 034,6	993,3	- 4,0
10 - 20	2 256,9	1 415,9	1 350,6	- 4,6	47,9	50,0	+ 4,5	1 463,8	1 400,6	- 4,3
20 - 30	2 250,2	1 534,1	1 466,0	- 4,4	38,9	40,4	+ 3,8	1 572,9	1 506,4	- 4,2
30 - 50	2 904,5	2 601,9	2 536,9	- 2,5	65,1	67,4	+ 3,5	2 667,0	2 604,3	- 2,3
50 - 100	2 166,9	3 356,9	3 414,1	+ 1,7	158,0	167,0	+ 5,7	3 514,9	3 581,1	+ 1,9
100 u. mehr	851,3	1 817,0	1 961,2	+ 7,9	5 160,9	5 181,3	+ 0,4	6 978,0	7 142,5	+ 2,4
zusammen	11 909,6	11 710,5	11 672,3	- 0,3	5 520,6	5 555,9	+ 0,6	17 231,1	17 228,2	- 0,02
unter 1 ha ²⁾	17,4	15,0	14,0	- 6,4	0,8	0,5	- 40,5	15,8	14,5	- 8,1
- nach Ländern 1996 -										
Land	Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF									zu- sammen
	1 - 10	10 - 20	20 - 30	30 - 50	50 - 100	100 - 200	200 - 500	500 - 1 000	1 000 - u. mehr	
Zahl der Betriebe										
Baden-Württemberg	45 060	15 211	8 629	8 644	5 366	970	89	7	-	83 976
Bayern	77 016	42 588	26 654	22 071	9 609	.	.	.	.	179 551 ³⁾
Brandenburg	3 313	850	444	464	553	584	534	323	430	7 495
Hessen	17 393	6 559	3 688	3 934	3 297	836	102	4	-	35 813
Mecklenburg-Vorp.	1 463	477	261	313	409	519	687	388	416	4 933
Niedersachsen	27 124	9 719	7 841	13 110	14 841	4019	576	22	11	77 263
Nordrhein-Westf.	30 494	10 705	7 813	10 516	7 515	1114	122	10	-	68 289
Rheinland-Pfalz	20 070	5 314	2 894	3 545	3 107	902	63 ⁴⁾	.	-	35 895
Saarland	997	305	212	217	317	175	16	-	-	2 239
Sachsen	4 334	1 100	455	433	593	433	320	206	275	8 149
Sachsen-Anhalt	1 705	465	250	323	451	578	687	293	321	5 073
Schleswig-Holstein	9 183	2 166	1 690	3 442	5 955	1919	349	45	5	24 754
Thüringen	2 821	605	231	204	284	340	276	138	277	5 176
Stadtstaaten	825	171	79	119	141	.	.	.	.	1 369
Fläche der Betriebe in 1 000 ha										
Baden-Württemberg	177,8	220,1	211,8	331,5	360,4	122,8	23,6	4,3	-	1 452,3
Bayern	358,9	623,0	654,4	837,5	627,4	.	.	.	.	3 344,9 ³⁾
Brandenburg	11,8	12,3	10,9	17,9	40,0	84,8	163,7	235,4	764,9	1 341,7
Hessen	73,1	94,8	91,0	152,1	226,0	107,5	27,1	2,4	-	774,0
Mecklenburg-Vorp.	5,4	6,8	6,4	12,1	29,9	76,6	218,5	274,7	715,0	1 345,5
Niedersachsen	102,6	142,9	195,0	517,5	1 031,0	518,5	155,3	13,7	15,9	2 692,8
Nordrhein-Westf.	115,2	155,9	192,9	409,5	499,9	140,1	32,4	6,6	-	1 552,5
Rheinland-Pfalz	76,3	75,7	71,5	137,6	215,1	116,1	16,1 ⁴⁾	.	-	708,4
Saarland	4,0	4,5	5,2	8,6	23,1	23,1	3,9	-	-	72,4
Sachsen	15,8	15,8	11,3	16,8	42,9	60,9	99,7	150,3	492,1	905,5
Sachsen-Anhalt	6,0	6,6	6,1	12,6	33,2	85,3	219,0	209,7	583,4	1 162,0
Schleswig-Holstein	33,1	31,4	42,3	138,1	421,6	250,7	98,9	27,9	6,0	1 050,0
Thüringen	10,8	8,5	5,6	7,9	20,9	48,6	85,1	103,0	510,4	800,8
Stadtstaaten	2,4	2,4	1,9	4,6	9,4	.	.	.	.	25,2

1) Vorläufig. 2) Einschließlich Betriebe ohne LF, deren Erzeugungseinheiten mindestens dem durchschnittlichen Wert einer jährlichen landwirtschaftlichen Markterzeugung von 1 ha LF entsprechen. 3) Einschließlich 1 613 Betriebe ab 100 ha LF mit 243 696 ha LF. 4) Betriebe und Flächen ab 200 und mehr ha LF.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 8

Landwirtschaftliche Betriebe ¹⁾ nach Rechtsformen

Rechtsform	1995					1996				
	Betriebe		Fläche		Durchschnittliche Betriebsgröße ha Lf	Betriebe		Fläche		Durchschnittliche Betriebsgröße ha Lf
	Zahl	Anteil in %	1 000 ha LF	Anteil in %		Zahl	Anteil in %	1 000 ha LF	Anteil in %	
Neue Länder										
Einzelunternehmen	24 577	81,3	1 141,2	20,7	46	25 003	81,1	1 205,1	21,7	48
Personengesellschaften	2 671	8,8	1 199,2	21,7	449	2 820	9,1	1 233,0	22,2	437
Juristische Personen										
– des privaten Rechts ²⁾	2 896	9,6	3 168,4	57,4	1 094	2 888	9,4	3 107,6	55,9	1 076
– des öffentlichen Rechts	87	0,3	11,4	0,2	132	115	0,4	9,9	0,2	86
Betriebe insgesamt ¹⁾	30 231	100	5 520,3	100	183	30 826	100	5 555,6	100	180
Früheres Bundesgebiet										
Einzelunternehmen	514 463	98,3	11 243,0	96,2	22	498 494	98,2	11 159,1	95,8	22
Personengesellschaften	6 461	1,2	336,7	2,9	52	6 868	1,4	383,7	3,3	56
Juristische Personen										
– des privaten Rechts ²⁾	1 067	0,2	54,5	0,5	51	1 081	0,2	56,3	0,5	52
– des öffentlichen Rechts	1 387	0,3	50,9	0,4	37	1 337	0,3	48,3	0,4	36
Betriebe insgesamt ¹⁾	523 378	100	11 685,1	100	22	507 780	100	11 647,4	100	23
Deutschland										
Einzelunternehmen	539 040	97,4	12 384,2	72,0	23	523 497	97,2	12 364,2	71,9	24
Personengesellschaften	9 132	1,6	1 535,9	8,9	168	9 688	1,8	1 616,7	9,4	167
Juristische Personen										
– des privaten Rechts ²⁾	3 963	0,7	3 222,9	18,7	813	3 969	0,7	3 163,9	18,4	797
– des öffentlichen Rechts	1 474	0,3	62,3	0,4	42	1 452	0,3	58,2	0,3	40
Betriebe insgesamt ¹⁾	553 609	100	17 205,3	100	31	538 606	100	17 203,0	100	32

1) Betriebe ab 1 ha LF und mehr; ohne Stadtstaaten, vorläufig.

2) Einschließlich LPG in Liquidation.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Landwirtschaftliche Betriebe und ihre LF nach Betriebsformen und Ländern **Tabelle 9**
 – 1995¹⁾ –

Land	Betriebsbereiche								
	Landwirtschaft						Garten- bau	Son- stige ²⁾	Ins- gesamt
	Markt- frucht	Futter- bau	Ver- edlung	Dauer- kultur	Ge- mischt	Zu- sammen			
Zahl der Betriebe in 1000									
Baden-Württemberg	21,8	32,3	5,0	19,1	5,2	83,4	2,7	27,9	114,0
Bayern	48,3	93,6	8,3	6,4	8,6	165,2	2,4	94,6	262,2
Brandenburg	2,9	2,4	0,3	0,1	0,4	6,1	0,5	6,6	13,3
Hessen	17,1	13,3	1,8	1,4	2,5	36,2	1,1	5,3	42,6
Mecklenburg-Vorpommern	2,2	2,2	0,2	0,0	0,2	4,9	0,2	1,0	6,0
Niedersachsen	21,9	38,2	12,0	1,2	4,3	77,6	2,2	15,9	95,6
Nordrhein-Westfalen	19,3	26,5	10,9	0,4	4,6	61,7	3,9	18,8	84,5
Rheinland-Pfalz	9,7	10,0	1,1	18,9	1,2	40,9	0,8	8,8	50,6
Saarland	0,8	1,1	0,1	0,1	0,1	2,2	0,1	0,2	2,6
Sachsen	2,3	4,0	0,2	0,1	0,5	7,1	1,0	4,7	12,8
Sachsen-Anhalt	2,6	1,4	0,2	0,2	0,3	4,7	0,4	0,7	5,7
Schleswig-Holstein	4,5	17,0	1,6	0,2	0,3	23,5	1,1	3,2	27,9
Thüringen	1,8	2,3	0,2	0,1	0,3	4,6	0,5	11,7	16,7
Deutschland ³⁾	155,2	244,7	42,0	48,5	28,5	519,0	17,9	199,6	736,4
darunter:									
Früheres Bundesgebiet ³⁾	143,5	232,5	40,9	48,0	26,8	491,7	15,3	174,9	681,9
Neue Länder ⁴⁾	11,8	12,3	1,1	0,6	1,7	27,4	2,6	24,6	54,6
Durchschnittsgröße je Betrieb in ha LF									
Baden-Württemberg	17,2	22,1	22,1	3,7	21,6	16,6	3,6	2,6	12,8
Bayern	18,2	20,8	18,2	7,4	19,8	19,3	3,5	1,8	12,9
Brandenburg	204,5	223,5	92,0	33,5	364,5	214,8	8,5	3,6	100,6
Hessen	18,8	26,3	17,5	4,1	18,7	20,9	2,4	3,1	18,2
Mecklenburg-Vorpommern	388,9	176,7	43,5	83,8	386,5	274,9	5,9	4,9	224,8
Niedersachsen	45,0	32,4	20,4	11,0	41,3	34,3	4,7	2,2	28,3
Nordrhein-Westfalen	26,2	23,2	21,0	10,1	29,1	24,1	4,3	3,3	18,5
Rheinland-Pfalz	23,2	30,5	21,7	6,3	22,5	17,1	4,4	1,5	14,2
Saarland	25,8	40,5	26,6	3,2	23,0	31,9	2,2	2,9	27,7
Sachsen	167,4	108,8	36,6	51,8	123,9	125,4	3,4	1,9	70,4
Sachsen-Anhalt	292,3	197,8	60,0	16,3	339,4	243,9	6,2	11,0	201,1
Schleswig-Holstein	74,3	36,8	26,7	9,6	65,4	43,5	11,3	5,1	37,7
Thüringen	219,3	135,8	45,9	56,8	221,2	170,7	4,4	0,8	47,8
Deutschland ³⁾	42,7	31,9	21,4	5,9	40,1	32,3	4,4	2,2	23,5
darunter:									
Früheres Bundesgebiet ³⁾	25,4	25,2	20,5	5,5	25,8	23,0	4,3	2,2	17,2
Neue Länder ⁴⁾	253,7	158,8	57,4	37,1	263,7	199,8	5,2	2,2	101,4
Standardbetriebseinkommen je Betrieb in 1000 DM									
Baden-Württemberg	12,1	24,4	41,6	10,0	26,4	19,0	68,9	15,4	19,3
Bayern	18,1	27,1	36,0	18,6	23,0	23,8	86,4	5,5	17,7
Brandenburg	105,4	164,7	208,5	63,4	286,5	144,9	82,5	31,0	85,3
Hessen	14,2	28,8	31,6	21,8	17,5	21,0	65,6	45,1	25,1
Mecklenburg-Vorpommern	261,3	150,0	174,3	166,0	359,7	210,8	114,5	81,8	187,7
Niedersachsen	56,0	48,5	50,6	39,2	70,1	52,0	115,5	12,0	46,8
Nordrhein-Westfalen	32,2	37,3	46,0	30,8	50,3	38,1	107,3	13,3	35,9
Rheinland-Pfalz	19,4	30,9	35,5	25,1	20,3	25,3	77,3	20,6	25,3
Saarland	8,0	32,2	36,1	8,0	12,2	21,7	56,4	83,5	27,3
Sachsen	120,4	117,8	190,8	106,5	139,8	122,2	47,9	19,0	78,4
Sachsen-Anhalt	248,0	181,6	208,5	33,6	349,7	222,3	54,2	99,8	187,1
Schleswig-Holstein	73,1	50,8	53,9	27,9	98,1	55,8	216,4	13,9	57,4
Thüringen	185,7	121,6	244,7	109,7	261,1	160,5	50,8	8,1	51,3
Deutschland ³⁾	37,3	38,8	48,1	19,1	49,3	37,8	93,6	12,1	32,2
darunter:									
Früheres Bundesgebiet ³⁾	25,5	33,4	44,1	18,5	36,1	30,7	99,1	10,9	27,1
Neue Länder ⁴⁾	181,6	140,9	202,4	73,8	255,2	166,6	61,3	21,7	66,2

1) Ergebnisse der Agrarberichterstattung 1995 (Vorläufig). Alle Betriebe mit 1 ha und mehr LF oder WF; unterhalb dieser Flächengrenze nur Betriebe mit Erzeugungseinheiten, die mindestens dem durchschnittlichen Wert einer jährlichen landwirtschaftlichen Markterzeugung von 1 ha LF entsprechen. - 2) Kombinationsbetriebe und kombinierte Verbundbetriebe und Betriebe der Forstwirtschaft. - 3) Einschließlich Stadtstaaten -

4) Einschließlich Berlin-Ost.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 10

**Landwirtschaftliche Betriebe von Einzelunternehmen ¹⁾ und ihre Flächen
nach Erwerbscharakter ²⁾ und Größenklassen
– 1995 –**

Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF	Früheres Bundesgebiet			Neue Länder			Deutschland		
	Haupt- erwerb	Neben- erwerb	zu- sammen	Haupt- erwerb	Neben- erwerb	zu- sammen	Haupt- erwerb	Neben- erwerb	zu- sammen
Zahl der Betriebe in 1 000									
1 bis 5	11,00	130,04	141,04	0,63	8,68	9,31	11,62	138,73	150,35
5 bis 10	12,44	67,51	79,95	0,28	2,86	3,14	12,72	70,37	83,09
10 bis 20	38,62	57,45	96,07	0,45	2,63	3,08	39,07	60,08	99,15
20 bis 30	43,81	17,97	61,78	0,34	1,17	1,51	44,15	19,14	63,29
30 bis 50	56,23	9,36	65,58	0,56	0,92	1,48	56,79	10,28	67,06
50 bis 100	44,04	3,46	47,50	1,17	0,72	1,89	45,22	4,18	49,39
100 und mehr	10,64	0,41	11,05	2,74	0,45	3,20	13,38	0,86	14,24
zusammen	216,78	286,19	502,97	6,17	17,43	23,61	222,95	303,63	526,58
unter 1 ha LF ³⁾	4,24	19,54	23,78	0,90	0,62	1,53	5,14	20,16	25,30
Insgesamt	221,02	305,73	526,75	7,08	18,06	25,13	228,10	323,79	551,88
Fläche der Betriebe in 1 000 ha LF									
1 bis 5	30,0	326,0	356,0	1,5	21,1	22,6	31,5	347,1	378,6
5 bis 10	93,6	482,7	576,3	2,1	20,4	22,5	95,7	503,1	598,8
10 bis 20	593,5	807,6	1 401,1	6,8	37,3	44,1	600,3	844,9	1 445,2
20 bis 30	1 087,9	432,6	1 520,5	8,5	28,6	37,1	1 096,4	461,2	1 557,6
30 bis 50	2 186,1	349,1	2 535,2	22,4	35,2	57,6	2 208,5	384,3	2 592,8
50 bis 100	2 985,0	227,7	3 212,7	86,3	49,3	135,6	3 071,3	277,0	3 348,3
100 und mehr	1 549,4	56,1	1 605,5	737,2	77,9	815,1	2 286,6	134,0	2 420,6
zusammen	8 525,5	2 681,8	11 207,3	864,8	269,8	1 134,6	9 390,3	2 951,6	12 341,9
unter 1 ha LF ³⁾	1,9	10,6	12,5	0,4	0,3	0,7	2,3	10,8	13,1
Insgesamt	8 527,4	2 692,4	11 219,8	865,2	270,1	1 135,3	9 392,6	2 962,4	12 355,1
Durchschnittliche Flächenausstattung je Betrieb in ha									
1 bis 5	2,7	2,5	2,5	2,4	2,4	2,4	2,7	2,5	2,5
5 bis 10	7,5	7,2	7,2	7,4	7,1	7,2	7,5	7,1	7,2
10 bis 20	15,4	14,1	14,6	15,1	14,2	14,3	15,4	14,1	14,6
20 bis 30	24,8	24,1	24,6	24,9	24,5	24,6	24,8	24,1	24,6
30 bis 50	38,9	37,3	38,7	40,0	38,2	38,9	38,9	37,4	38,7
50 bis 100	67,8	65,9	67,6	73,6	68,6	71,7	67,9	66,3	67,8
100 und mehr	145,6	137,3	145,3	268,8	172,3	255,1	170,9	155,7	169,9
zusammen	39,3	9,4	22,3	140,0	15,5	48,1	42,1	9,7	23,4
unter 1 ha LF ³⁾	0,5	0,5	0,5	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	0,5
Insgesamt	38,6	8,8	21,3	122,3	15,0	45,2	41,2	9,1	22,4

1) Ergebnisse der Agrarberichterstattung 1995. -2) Vgl. dazu methodische Erläuterungen S. 116 -3) Einschließlich Betriebe ohne LF, deren Erzeugungseinheiten mindestens dem durchschnittlichen Wert einer jährlichen Markterzeugung von 1 ha LF entsprechen.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 11

**Landwirtschaftliche Betriebe von Einzelunternehmen ¹⁾ und ihre Flächen
nach Erwerbscharakter ²⁾ und Ländern**

Land	Haupterwerb			Nebenerwerb			Zusammen	
	1991	1995	in %	1991	1995	in %	1991	1995
Zahl der Betriebe								
Baden-Württemberg	38 401	29 591	32,3	71 943	61 901	67,7	110 344	91 492
Bayern	97 939	78 766	42,8	115 792	105 216	57,2	213 731	183 982
Brandenburg	.	1 398	23,9	.	4 454	76,1	.	5 852
Hessen	11 573	10 875	29,1	34 064	26 471	70,9	45 637	37 346
Mecklenburg-Vorpommern	.	1 389	38,4	.	2 228	61,6	.	3 617
Niedersachsen	50 312	40 157	51,7	44 382	37 530	48,3	94 694	77 687
Nordrhein-Westfalen	37 990	30 342	45,5	42 097	36 303	54,5	80 087	66 645
Rheinland-Pfalz	20 846	15 860	38,5	30 484	25 310	61,5	51 330	41 170
Saarland	1 036	825	35,5	1 921	1 498	64,5	2 957	2 323
Sachsen	.	1 775	24,2	.	5 562	75,8	.	7 337
Sachsen-Anhalt	.	1 377	37,7	.	2 277	62,3	.	3 654
Schleswig-Holstein	16 694	13 551	56,0	10 864	10 635	44,0	27 558	24 186
Thüringen	.	1 118	24,1	.	3 530	75,9	.	4 648
Stadtstaaten	.	1 068	55,2	.	867	44,8	.	1 935
Deutschland	.	228 092	41,3	.	323 782	58,7	.	551 874
darunter								
Früheres Bundesgebiet ³⁾	274 791	219 967	41,9	351 547	304 864	58,1	626 338	524 831
Fläche der Betriebe in 1000 ha LF								
Baden-Württemberg	1 011,0	952,2	68,1	432,3	446,2	31,9	1 443,2	1 398,4
Bayern	2 479,2	2 347,5	72,5	852,6	892,6	27,5	3 331,8	3 240,1
Brandenburg	.	170,7	70,7	.	70,9	29,3	.	241,6
Hessen	392,3	466,4	64,3	374,0	259,4	35,7	766,2	725,8
Mecklenburg-Vorpommern	.	266,1	87,3	.	38,9	12,7	.	305,0
Niedersachsen	2 298,2	2 139,6	84,0	391,8	406,0	16,0	2 690,0	2 545,6
Nordrhein-Westfalen	1 221,1	1 148,0	76,4	346,2	354,7	23,6	1 567,2	1 502,7
Rheinland-Pfalz	529,8	509,9	73,1	177,0	187,3	26,9	706,8	697,2
Saarland	50,2	52,2	73,8	19,6	18,5	26,2	69,8	70,8
Sachsen	.	138,5	66,2	.	70,6	33,8	.	209,1
Sachsen-Anhalt	.	202,1	80,2	.	49,9	19,8	.	252,0
Schleswig-Holstein	945,5	893,7	88,0	113,9	121,9	12,0	1 059,4	1 015,5
Thüringen	.	87,7	68,8	.	39,8	31,2	.	127,5
Stadtstaaten	.	18,2	76,1	.	5,7	23,9	.	23,9
Deutschland	.	9 392,6	76,0	.	2 962,4	24,0	.	12 355,1
darunter								
Früheres Bundesgebiet ³⁾	8 927,2	8 509,4	76,0	2 707,2	2 686,6	24,0	11 634,4	11 196,0
Durchschnittliche Flächenausstattung je Betrieb in ha LF								
Baden-Württemberg	26,3	32,2	-	6,0	7,2	-	13,1	15,3
Bayern	25,3	29,8	-	7,4	8,5	-	15,6	17,6
Brandenburg	.	122,1	-	.	15,9	-	.	41,3
Hessen	33,9	42,9	-	11,0	9,8	-	16,8	19,4
Mecklenburg-Vorpommern	.	191,6	-	.	17,4	-	.	84,3
Niedersachsen	45,7	53,3	-	8,8	10,8	-	28,4	32,8
Nordrhein-Westfalen	32,1	37,8	-	8,2	9,8	-	19,6	22,5
Rheinland-Pfalz	25,4	32,2	-	5,8	7,4	-	13,8	16,9
Saarland	48,4	63,3	-	10,2	12,4	-	23,6	30,5
Sachsen	.	78,0	-	.	12,7	-	.	28,5
Sachsen-Anhalt	.	146,7	-	.	21,9	-	.	69,0
Schleswig-Holstein	56,6	65,9	-	10,5	11,5	-	38,4	42,0
Thüringen	.	78,4	-	.	11,3	-	.	27,4
Stadtstaaten	.	17,0	-	.	6,6	-	.	12,3
Deutschland	.	41,2	-	.	9,1	-	.	22,4
darunter								
Früheres Bundesgebiet ³⁾	32,5	38,7	-	7,7	8,8	-	18,6	21,3

1) Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1991 (einschließlich Personengesellschaften) und der Agrarberichterstattung 1995. Einschließlich Betriebe ohne LF, deren Erzeugungseinheiten mindestens dem durchschnittlichen Wert einer jährlichen Markterzeugung von 1 ha LF entsprechen. -2) Vgl. dazu methodische Erläuterungen S. 116 -3) Ohne Stadtstaaten.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 12

**Bodennutzung der landwirtschaftlichen Betriebe nach Ländern
- 1995¹⁾ -**

Land	Betriebe insgesamt	Betriebe mit Ackerland	darunter mit				Betriebe mit Dauergrünland
			Getreide	Zucker- rüben ²⁾	Raps und Rübsen ³⁾	Grün- und Silomais	
Zahl der Betriebe							
Baden-Württemberg	96 498	70 347	60 051	4 674	9 061	19 072	77 006
Bayern	188 985	150 855	135 695	16 296	23 543	74 352	160 119
Brandenburg	7 677	6 388	5 052	562	1 360	1 757	5 856
Hessen	38 947	34 451	31 103	3 499	7 128	7 446	30 211
Mecklenburg-Vorpommern	4 991	4 034	3 523	1 185	2 007	1 452	4 016
Niedersachsen	81 520	62 545	53 259	11 417	8 054	27 710	64 055
Nordrhein-Westfalen	71 739	56 418	48 090	8 207	5 529	21 181	55 792
Rheinland-Pfalz	43 635	24 510	20 832	3 607	2 759	3 094	21 410
Saarland	2 484	1 953	1 717	-	205	430	2 098
Sachsen	8 922	6 679	4 870	798	1 503	1 692	7 305
Sachsen-Anhalt	5 156	4 416	3 784	1 630	1 489	1 321	3 277
Schleswig-Holstein	25 440	14 750	10 673	1 376	4 773	6 780	22 717
Thüringen	5 421	4 087	3 267	545	1 034	892	4 212
Stadtstaaten	1 958	1 338	255	.	48	118	790
Deutschland	583 373	442 771	382 171	53 797	68 493	167 297	458 864
davon							
Früheres Bundesgebiet	551 172	417 137	361 671	49 077	61 100	160 183	434 190
Veränderung gegen 1991 in %	- 12,4	- 16,8	- 18,0	- 15,1	- 40,3	- 20,0	- 11,6
Neue Länder	32 201	25 634	20 500	4 720	7 393	7 114	24 674
Veränderung gegen 1991 in %	+ 55,8	+ 48,4	+ 68,2	+ 48,6	+ 115,8	+ 38,6	+ 62,8
LF der Betriebe in 1 000 ha							
Baden-Württemberg	1 460,9	838,6	539,5	22,5	48,4	72,1	572,7
Bayern	3 360,2	2 145,4	1 191,2	79,1	141,1	315,8	1 196,8
Brandenburg	1 330,4	1 038,4	495,3	14,7	73,8	115,7	285,9
Hessen	775,6	502,8	315,7	20,8	49,5	27,2	266,3
Mecklenburg-Vorpommern	1 342,3	1 059,6	522,6	34,4	185,0	77,6	279,0
Niedersachsen	2 700,8	1 771,2	962,5	131,2	74,3	228,7	909,5
Nordrhein-Westfalen	1 561,9	1 097,6	650,3	77,0	44,0	148,8	451,3
Rheinland-Pfalz	715,9	399,8	257,4	23,0	22,1	14,7	241,7
Saarland	72,7	38,7	25,9	-	2,4	3,0	33,5
Sachsen	900,6	713,8	376,3	19,4	77,7	65,6	180,2
Sachsen-Anhalt	1 149,9	991,4	536,5	61,0	84,9	66,2	154,3
Schleswig-Holstein	1 051,4	582,2	278,5	15,3	85,4	68,0	459,4
Thüringen	797,9	625,9	361,1	13,5	83,8	46,8	168,4
Stadtstaaten	25,5	9,4	4,1	.	0,7	0,8	14,3
Deutschland	17 246,0	11 814,9	6 516,8	511,9	973,1	1 251,0	5 213,1
davon							
Früheres Bundesgebiet	11 724,6	7 385,4	4 224,9	368,9	467,8	879,1	4 145,3
Veränderung gegen 1991 in %	- 0,4	+ 1,1	- 3,9	- 4,6	- 24,1	- 0,8	- 2,9
Neue Länder	5 521,4	4 429,5	2 291,9	143,0	505,3	372,0	1 067,8
Veränderung gegen 1991 in %	+ 4,5	+ 4,4	+ 6,3	- 14,4	+ 51,9	- 11,9	+ 7,0

1) Ergebnisse der Ararberichterstattung 1995 (vorläufig), Betriebe nach der Hauptproduktionsrichtung.

2) Ohne Samenbau.

3) Winter- und Sommerfrucht.

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Landwirtschaftliche Betriebe mit Buchführung¹⁾

Tabelle 13

Gliederung	Früheres Bundesgebiet ²⁾				Neue Länder ³⁾		Deutschland	
	1987	1991	1995	Veränderung 1995 geg. 1991 in % ⁴⁾	1991	1995	1991	1995
Zahl der Betriebe in 1000								
Buchführende Betriebe								
steuerliche ⁵⁾	157,3	162,3	155,4	- 1,1	9,3	16,2	171,6	171,5
sonstige	17,8	17,4	17,8	+ 0,6	0,9	1,1	18,3	18,9
zusammen	175,1	179,7	173,2	- 0,9	10,2	17,2	189,9	190,4
Landwirtschaftliche Betriebe								
insgesamt	722,1	632,2	554,5	- 3,2	21,7	32,6	653,8	587,1
darunter								
Buchführende Betriebe in %								
steuerliche ⁵⁾	21,8	25,7	28,0	-	42,9	49,7	26,2	29,2
sonstige	2,5	2,7	3,2	-	4,3	3,3	2,8	3,2
zusammen	24,3	28,4	31,2	-	47,2	52,9	29,0	32,4
Fläche der Betriebe in 1 000 ha								
LF der buchführenden Betriebe	6 375	7 099	7 652	+ 1,9	5 138	5 381	12 237	13 034
LF insgesamt	11 874	11 765	11 725	- 0,1	5 282	5 521	17 047	17 246
Anteil der LF buchführender Betriebe an der LF insgesamt in %	53,7	60,3	65,3	-	97,3	97,5	71,8	75,6
Durchschnittsgröße je Betrieb in ha LF								
Buchführende Betriebe	36,4	39,5	44,2	+ 2,8	502,6	312,3	64,4	65,5
Betriebe insgesamt	16,4	18,6	21,1	+ 3,2	243,8	169,3	26,1	29,4

1) Totalergebnisse der Landwirtschaftszählung 1991 sowie der Agrarberichterstattungen 1987 und 1995 (1995 vorläufig). Betriebe mit 1 ha und mehr LF; unterhalb dieser Flächengrenzen nur Betriebe mit Erzeugungseinheiten, die mindestens dem durchschnittlichen Wert einer jährlichen landwirtschaftlichen Markterzeugung von 1 ha LF entsprechen.

2) Einschließlich Berlin (West). - 3) Einschließlich Berlin (Ost). - 4) Jährliche Veränderung nach Zinssatz.

5) Buchführung aufgrund steuergesetzlicher Vorschriften.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Besitz- und Eigentumsverhältnisse der landwirtschaftlichen Betriebe¹⁾

Tabelle 14

Merkmal	Früheres Bundesgebiet			Neue Länder		Deutschland	
	1991	1995	Anteil 1995 in %	1995	Anteil in %	1995	Anteil in %
Zahl der Betriebe in 1000							
Betriebe insgesamt	621,0	535,9	100	31,0	100	566,9	100
Betriebe mit							
selbstbewirtschafteter eigener LF	561,5	478,7	89,3	22,5	72,6	501,3	88,4
eigener LF überhaupt	565,0	482,0	89,9	22,8	73,5	504,7	89,0
gepachteter LF	387,3	330,9	61,7	18,5	59,7	349,4	61,6
von familienfremden Personen	357,7	303,2	56,6	17,0	54,8	320,2	56,5
von Familienangehörigen	93,3	87,6	16,4	4,0	13,0	91,7	16,2
Betriebe ohne eigene LF	56,1	53,9	10,1	8,2	26,6	62,2	11,0
Anteil der Betriebe mit Pachtflächen an Betrieben insgesamt in %	62,4	61,7	-	59,7	-	61,6	-
Fläche der Betriebe in 1 000 ha LF							
Selbstbewirtschaftete LF insgesamt	11 754,4	11 637,6	100	5 519,4	100	17 156,9	100
selbstbewirtschaftete eigene LF	6 694,7	6 065,9	52,1	465,4	8,4	6 531,3	38,1
eigene LF überhaupt	7 189,7	6 543,4	56,2	520,3	9,4	7 063,7	41,2
gepachtete LF	4 992,6	5 471,0	47,0	4 975,1	90,1	10 446,1	60,9
von familienfremden Personen	4 041,0	4 505,9	38,7	4 910,8	89,0	9 416,6	54,9
von Familienangehörigen	951,6	965,2	8,3	64,3	1,2	1 029,5	6,0
Pachtfläche ohne eigene LF	1 191,9	1 265,4	10,9	2 136,0	38,7	3 401,3	19,8
Pachtflächenanteil in %	42,5	47,0	-	90,1	-	60,9	-

1) Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1991 und der Agrarberichterstattung 1995 (jeweils repräsentativ; 1995 vorläufig).

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 15

Viehhaltung in den landwirtschaftlichen Betrieben
- 1995 ¹⁾ -

Land	Betriebe mit ...							
	Milchkühen ²⁾		Mastschweinen ³⁾		Zuchtsauen		Legehennen ⁴⁾	
	Zahl der Betriebe	Tiere in 1 000	Zahl der Betriebe	Tiere in 1 000	Zahl der Betriebe	Tiere in 1 000	Zahl der Betriebe	Tiere in 1 000
Baden-Württemberg	30 883	499,7	34 733	1 018,2	10 002	313,0	35 977	2 922,2
Bayern	87 625	1 584,2	62 663	2 165,4	20 707	437,2	69 881	5 180,5
Brandenburg	1 297	225,6	1 873	479,7	536	103,1	3 260	2 227,5
Hessen	11 142	190,1	21 318	555,9	5 513	90,7	11 711	1 572,1
Mecklenburg-Vorpommern	1 446	222,9	.	.	458	71,8	1 609	877,0
Niedersachsen	30 373	859,2	32 761	4 961,4	18 295	641,2	18 858	14 133,7
Nordrhein-Westfalen	19 671	473,7	27 120	3 710,0	13 060	526,3	13 824	4 638,7
Rheinland-Pfalz	5 991	150,0	7 682	252,1	1 773	44,8	6 727	1 001,4
Saarland	615	17,5	540	16,9	129	2,9	599	135,2
Sachsen	2 334	241,4	2 379	368,0	571	69,2	4 404	2 787,4
Sachsen-Anhalt	.	.	1 543	505,9	549	79,4	1 492	2 207,0
Schleswig-Holstein	9 638	423,2	3 984	831,9	2 345	124,4	4 456	1 347,8
Thüringen	1 430	167,1	2 391	429,7	552	85,5	2 449	1 430,1
Deutschland ⁵⁾	203 696	5 227,3	200 182	15 696,0	74 538	2 590,3	175 445	40 492,8
Veränderung gegen 1993 in %	-11,3	-1,6	-15,2	-4,3	-19,9	-11,9	-10,9	+ 4,6
darunter								
Früheres Bundesgebiet ⁶⁾	196 111	4 203,3	190 886	13 515,5	71 872	2 181,3	162 228	30 963,8
Veränderung gegen 1993 in %	-11,9	-2,4	-15,6	-1,4	-19,7	-8,7	-12,7	-2,7
Neue Länder ⁷⁾	7 585	1 024,0	9 296	2 180,4	2 666	409,0	13 217	9 529,0
Veränderung gegen 1993 in %	+ 6,7	+ 1,7	-4,7	-19,2	-26,3	-25,7	+ 20,3	+ 38,2
Land	Betriebe mit größeren Tierbeständen							
	100 und mehr Milchkühe ²⁾		1 000 und mehr Mastschweine ³⁾		100 und mehr Zuchtsauen		5 000 und mehr Legehennen ⁴⁾	
	Zahl der Betriebe	Tiere in 1 000	Zahl der Betriebe	Tiere in 1 000	Zahl der Betriebe	Tiere in 1 000	Zahl der Betriebe	Tiere in 1 000
Baden-Württemberg	27	3,1	21	25,7	744	107,7	97	1 286,1
Bayern	16	1,9	65	78,1	638	90,4	124	3 332,5
Brandenburg	614	208,5	149	402,8	177	99,7	13	2 135,4
Hessen	23	2,9	12	15,4	99	14,0	39	1 004,2
Mecklenburg-Vorpommern	670	196,6	111	331,4	128	68,8	8	832,1
Niedersachsen	251	32,6	477	725,7	1 274	195,8	374	12 976,7
Nordrhein-Westfalen	89	11,5	210	260,4	1 251	180,1	167	2 799,9
Rheinland-Pfalz	33	3,8	.	.	62	8,1	35	569,0
Saarland	.	.	.	.	5	0,6	.	.
Sachsen	442	208,8	111	300,5	128	66,1	17	2 625,1
Sachsen-Anhalt	.	.	130	430,4	147	74,2	23	2 168,1
Schleswig-Holstein	252	31,9	119	173,6	323	58,3	46	970,8
Thüringen	353	155,0	106	369,8	111	82,4	16	1 356,5
Deutschland ⁵⁾	3 308	1 004,3	1 521	3 128,3	5 087	1 046,4	967	32 138,9
darunter								
Früheres Bundesgebiet ⁶⁾	699	88,7	914	1 293,4	4 396	655,1	890	23 021,6
Neue Länder ⁷⁾	2 609	915,5	607	1 834,9	691	391,3	77	9 117,2

1) Ergebnisse der Agrarberichterstattungen 1995 (vorläufig) und 1993. -2) Ohne Ammen- und Mutterkühe. -3) Mit 20 kg und mehr Lebendgewicht und Ebern. -4) 1/2 Jahr und älter. -5) Einschließlich Stadtstaaten. -6) Einschl. Berlin-West -7) Einschl. Berlin-Ost.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 16

Wichtige Preisindizes
- 1991 = 100 -

Wirtschaftsjahr	Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ¹⁾	Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ¹⁾	Erzeugerpreis gewerblicher Produkte ¹⁾³⁾	Lebenshaltung aller privaten Haushalte ²⁾³⁾			Einfuhrpreise ¹⁾	
				insgesamt	Lebenshaltung ohne Nahrungsmittel	Nahrungsmittel	insgesamt	Güter der Ernährungs-wirtschaft
1970/71	70,4	54,3	49,3	46,2	45,5	53,6	51,0	71,2
1980/81	104,7	91,3	81,9	76,8	75,8	83,2	102,6	104,5
1984/85	109,5	102,3	95,7	89,4	88,9	92,6	121,9	122,2
1988/89	101,6	95,8	94,5	92,6	92,7	92,4	100,2	102,5
1989/90	106,1	92,3	96,6	95,1	95,0	95,7	99,6	98,9
1990/91	99,0	97,8	98,7	97,8	97,8	98,4	100,0	98,1
1991/92	102,8	102,2	100,9	102,2	102,3	101,7	98,4	100,3
1992/93	94,3	101,9	101,4	105,9	106,4	102,6	94,9	93,8
1993/94	90,3	102,2	101,5	109,2	110,0	103,7	94,4	95,6
1994/95	92,8	103,1	102,9	111,6	112,6	105,2	97,0	97,5
1995/96	90,6	103,7	103,5	113,3	114,4	106,0	97,4	97,3

1) Ohne Mehrwertsteuer und bei den landwirtschaftlichen Erzeugerpreisen auch ohne Einkommensausgleich über die Umsatzsteuer.

2) Mit Mehrwertsteuer.

Quelle: Statistisches Bundesamt

3) Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

Tabelle 17

Verkaufserlöse der Landwirtschaft in jeweiligen Preisen¹⁾

Erzeugnis	1990/91	1991/92	1992/93	1993/94	1994/95	1995/96 ²⁾
	Mill. DM					
Getreide	7 978	8 648	7 714	5 557	5 429	5 689
Kartoffeln	1 337	1 482	1 084	1 459	2 425	1 807
Hülsenfrüchte	88	64	60	59	53	51
Zuckerrüben	2 956	2 708	2 632	2 674	2 393	2 453
Speisekohlrüben	3	2	2	2	3	2
Ölsaaten	1 429	1 935	732	1 016	1 145	1 018
Gemüse	1 381	1 254	1 331	1 311	1 472	1 497
Champignons	192	197	200	179	178	194
Obst	1 532	1 530	2 319	1 591	1 879	1 521
Weinmost/Wein	2 212	1 942	2 050	2 117	1 919	2 351
Hopfen	273	277	212	223	196	237
Tabak	63	62	74	84	58	52
Blumen und Zierpflanzen	1 930	1 955	1 980	1 965	1 905	1 965
Baumschulerzeugnisse	1 480	1 390	1 430	1 560	1 610	1 710
Sämereien u. a.	350	325	260	205	310	310
Pflanzliche Erzeugnisse	23 206	23 772	22 083	20 003	20 973	20 856
Rinder	10 083	9 500	8 822	8 062	7 187	6 649
Kälber	610	672	610	568	558	520
Schweine	11 178	11 829	9 424	8 256	8 852	9 538
Geflügel	1 339	1 471	1 487	1 546	1 588	1 543
Kaninchen	77	82	76	74	72	69
Pferde	71	69	57	58	58	59
Schafe	266	243	225	191	205	225
Milch	17 190	15 994	16 310	15 557	15 763	15 905
Eier	1 870	2 059	1 836	1 918	1 772	2 026
Wolle	6	8	7	8	9	7
Honig	194	189	196	215	207	415
Tierische Erzeugnisse	42 883	42 115	39 051	36 454	36 271	36 956
Erzeugnisse insgesamt	66 090	65 886	61 133	56 457	57 243	57 812

1) Ohne Mehrwertsteuer.

2) Vorläufig.

Tabelle 18

Produktionswert der Landwirtschaft 1995/96 ¹⁾

Erzeugnis	Aufkommen		Verwendung				End- bestand
	Anfangs- bestand	Verwend- bare Erzeugung	Bereichs- interner Verbrauch	Eigen- verbrauch	Verkäufe		
					Inland	Ausfuhr ²⁾	
	1000 t						
Weizen	503	17 398	5 472	5	11 852	-	572
Weichweizen	503	17 361	5 457	5	11 830	-	572
Hartweizen	-	37	15	-	22	-	-
Roggen	132	4 474	758	2	3 703	-	143
Gerste	559	11 758	5 571	-	6 121	-	625
Brau- und Brenngerste	.	.	.	-	1 688	-	.
Futtergerste	.	.	.	-	4 433	-	.
Hafer	213	1 580	1 289	-	349	-	155
Körnermais	200	2 395	1 444	-	941	-	210
Triticale	59	1 615	1 095	-	522	-	57
Getreide insgesamt	1 666	39 220	15 629	7	23 488	-	1 762
Speisekartoffeln	.	.	.	200	5 667	-	.
Industriekartoffeln	.	.	.	-	2 753	-	.
Kartoffeln insgesamt	37	10 017	1 400	200	8 420	-	34
Hülsenfrüchte	-	410	200	1	209	-	-
Zuckerrüben	-	26 049	-	-	26 049	-	-
Speisekohlrüben	-	5	-	-	5	-	-
Ölsaaten	-	3 150	23	-	3 127	-	-
Raps und Rübsen	-	3 041	22	-	3 019	-	-
Sonnenblumen	-	109	1	-	108	-	-
Gemüse	-	2 893	-	773	2 120	-	-
Champignons	-	57	-	-	57	-	-
Obst	-	2 689	-	1 344	1 345	-	-
Weinmost/Wein	.	.	.	455	10 178	-	-
Hopfen	-	34	-	-	34	-	-
Tabak	-	7	-	-	7	-	-
Blumen und Zierpflanzen	.	.	.	.	.	.	.
Baumschulerzeugnisse	.	.	.	.	.	.	.
Sämereien u.a.	.	.	.	.	.	.	.
Pflanzliche Erzeugnisse	.	.	.	.	.	.	.
Rinder	5 952	2 760	-	90	2 447	254	5 920
Kälber	307	118	-	5	110	10	299
Schweine	1 379	4 433	-	120	4 314	28	1 350
Geflügel	196	891	-	12	809	70	196
Kaninchen	.	.	-	30	19	0	.
Pferde	299	11	-	-	9	2	299
Schafe	157	86	-	8	77	2	155
Milch	-	28 459	1 427	236	26 796	-	-
Eier	-	832	25	42	765	-	-
Wolle	-	5	-	-	5	-	-
Honig	-	37	-	2	35	-	-
Tierische Erzeugnisse	.	.	.	.	.	.	.
Dienstleistungen auf der landwirtschaftlichen Erzeugerstufe	.	.	.	.	.	.	.
Produktionswert	.	.	.	.	.	.	.

1) Vorläufig.

2) Verkäufe von Lebendvieh ins Ausland.

3) Erlöspreise ohne Mehrwertsteuer.

noch: Produktionswert der Landwirtschaft 1995/96 ¹⁾

Preise ³⁾	Produktionswert						Erzeugnis
	Eigen- verbrauch	Verkäufe		Vorrats- verände- rungen	Selbst- erstellte Anlagen ⁴⁾	Insgesamt	
		Inland	Ausfuhr ²⁾				
DM/t	Mill. DM						
247	1	2 928	-	16	-	2 945	Weizen
247	1	2 921	-	16	-	2 938	Weichweizen
317	-	7	-	-	-	7	Hartweizen
209	0	775	-	2	-	777	Roggen
249	-	1 524	-	14	-	1 538	Gerste
315	-	531	-	.	-	.	Brau- und Brenngerste
224	-	992	-	.	-	.	Futtergerste
220	-	77	-	- 12	-	65	Hafer
286	-	269	-	3	-	272	Körnermais
223	-	117	-	0	-	116	Triticale
242	2	5 689	-	23	-	5 713	Getreide insgesamt
280	56	1 586	-	.	-	.	Speisekartoffeln
80	-	220	-	-	-	.	Industriekartoffeln
215	56	1 807	-	- 1	-	1 862	Kartoffeln insgesamt
246	0	51	-	-	-	52	Hülsenfrüchte
94 ⁵⁾	-	2 453	-	-	-	2 453	Zuckerrüben
489	-	2	-	-	-	2	Speisekohlrüben
326	-	1 018	-	-	-	1 018	Ölsaaten
323	-	974	-	-	-	974	Raps und Rübsen
408	-	44	-	-	-	44	Sonnenblumen
706	558	1 497	-	-	-	2 055	Gemüse
3 400	-	194	-	-	-	194	Champignons
1 131	1 510	1 521	-	-	-	3 031	Obst
.	108	2 351	-	- 123	-	2 336	Weinmost/Wein
7 009	-	237	-	-	-	237	Hopfen
7 389	-	52	-	-	-	52	Tabak
.	690	1 965	-	-	-	2 655	Blumen und Zierpflanzen
.	-	1 710	-	-	-	1 710	Baumschulerzeugnisse
.	-	310	-	-	-	310	Sämereien u.a.
.	2 924	20 856	-	- 101	-	23 679	Pflanzliche Erzeugnisse
2 406 ⁶⁾	217	5 889	760	- 39	- 79	6 748	Rinder
4 173 ⁶⁾	21	460	59	- 31	-	510	Kälber
2 192 ⁶⁾	263	9 454	83	- 40	- 25	9 736	Schweine
1 761 ⁶⁾	4	1 425	118	0	-	1 547	Geflügel
3 500 ⁶⁾	104	67	2	-	-	173	Kaninchen
1 647 ⁶⁾	-	14	45	-	- 25	34	Pferde
2 856 ⁶⁾	25	219	6	- 6	3	247	Schafe
594	141	15 905	-	-	-	16 046	Milch
2 649	111	2 026	-	-	-	2 137	Eier
1 370	-	7	-	-	-	7	Wolle
11 850	24	415	-	-	-	438	Honig
.	909	35 881	1 074	- 115	- 126	37 624	Tierische Erzeugnisse
.	-	-	-	-	70	70	Dienstleistungen auf der landwirtschaftlichen Erzeugerstufe
.	3 833	56 738	1 074	- 216	- 56	61 373	Produktionswert

4) Bestandsveränderungen von Zucht-, Zug- und Milchvieh sowie Neuanpflanzungen von Dauerkulturen.

5) Vor Abzug der EG-Erzeugerabgaben.

6) Preise für Verkäufe von Schlachtvieh im Inland.

Tabelle 19

Erzeugung ausgewählter landwirtschaftlicher Produkte
a) Pflanzliche Produkte

Produkt	Anbauflächen in 1 000 ha		Erträge in dt/ha		Erntemengen in 1 000 t		Veränd in % 1996 zu 1995
	1995	1996 ¹⁾	1995	1996 ¹⁾	1995	1996 ¹⁾	
Getreide insgesamt	6 527	6 707	61,1	62,8	39 864	42 136	+5,7
dav. Winterweizen	2 530	2 544	69,2	73,2	17 513	18 623	+6,3
Sommerweizen	42	43	51,2	58,7	213	252	+18,5
Hartweizen	7	8	52,6	58,3	38	47	+23,5
Roggen	861	809	52,5	52,1	4 521	4 214	-6,8
Wintermeng- getreide	10	11	49,3	53,1	51	60	+17,1
Wintergerste	1 447	1 413	62,5	56,1	9 042	7 926	-12,3
Sommergerste	662	795	43,0	52,2	2 849	4 148	+45,6
Hafer	309	302	45,9	53,2	1 420	1 606	+13,1
Sommerneng- getreide	45	46	40,1	47,8	179	220	+23,0
Triticale	289	364	56,9	58,4	1 643	2 128	+29,5
Körnermais, Corn-Cob-Mix	325	372	74,6	78,6	2 395	2 913	+21,6
Futtererbsen	64	87	33,7	34,4	216	301	+39,0
Ackerbohnen	25	21	33,8	37,0	86	78	-9,2
Kartoffeln	315	336	314,1	390,1	9 898	13 100	+32,3
dav. Frühkartoffeln	21	21	273,2	306,1	564	645	+14,3
Spätkartoffeln	295	315	316,9	395,7	9 334	12 454	+33,4
Zuckerrüben	513	516	507,9	505,6	26 049	26 064	+0,1
Runkelrüben	23	20	942,0	954,3	2 168	1 925	-11,2
Raps und Rübsen	974	854	31,9	23,1	3 103	1 970	-36,5
Körnersonnenblumen	52	44	21,3	23,6	111	103	-7,1
Freilandgemüse ²⁾	74	79	286,5	302,3	2 121	2 393	+12,9
Marktobstbau ³⁾	67	67	118,9	164,4	791	1 107	+39,9
dar. Äpfel	36	36	158,7	241,3	573	878	+53,1
Birnen ⁴⁾	1 598	1 601	24,8	23,1	40	37	-6,6
Weinmost ⁵⁾	103	103	82,4	85,1	8 510	8 796	+3,4
Hopfen	22	22	15,7	.	34	.	.
Tabak	4	3	19,1	.	6 836	.	.

b) Tierische Produkte

Produkt	1 000 t					Veränderung %	
	1 992	1 993	1 994	1995	1996 ¹⁾	1 995	+1996,0
						gegen 1 994	+1995,0
Fleisch insgesamt ⁶⁾	6 438	6 329	6 095	6 079	6 179	-0,3	+1,7
dar.: Rind-u. Kalbfleisch	1 878	1 669	1 542	1 542	1 615	0,0	+4,8
Schweinefleisch	3 467	3 574	3 462	3 427	3 486	-1,0	+0,3
Schaf- u. Ziegenfleisch	45	40	39	41	44	5,9	7,3
Geflügelfleisch	604	615	639	655	665	2,5	1,5
Milch ⁷⁾	27 991	28 098	27 866	28 621	28 600	2,7	-0,1
Eier	882	826	843	836	835	-0,8	-0,1

1) Vorläufig, z. T. geschätzt.

2) Im Verkaufsanbau.

3) Ohne Strauchbeerenobst.

4) Anbaufläche in 1 000 ertragfähigen Bäumen.

5) Ertrag in hl/ha und Erntemenge in 1 000 hl.

6) Bruttoeigenerzeugung in 1 000 t Schlachtgewicht.

7) Kuhmilch.

Entwicklung des Produktionswertes der Landwirtschaft

Tabelle 20

Erzeugnis	in jeweiligen Preisen ¹⁾					in Preisen ¹⁾ von 1991				
	1991/92	1992/93	1993/94	1994/95	1995/96 ²⁾	1991/92	1992/93	1993/94	1994/95	1995/96 ²⁾
	Mill. DM									
Getreide	8 715	7 492	5 632	5 379	5 713	8 676	7 502	7 325	6 891	7 858
Kartoffeln	1 494	1 136	1 501	2 501	1 862	1 494	1 541	1 725	1 622	1 619
Hülsenfrüchte	65	61	59	53	52	62	51	82	78	85
Zuckerrüben	2 708	2 632	2 674	2 393	2 453	2 708	2 837	2 988	2 532	2 721
Speisekohlrüben	2	2	2	3	2	3	3	3	3	3
Ölsaaten	1 935	732	1 016	1 145	1 018	1 934	1 736	1 903	1 990	2 006
Gemüse	1 813	1 864	1 805	2 028	2 055	1 992	2 560	2 607	2 497	2 667
Champignons	197	200	179	178	194	197	215	208	208	205
Obst	3 544	4 038	2 990	3 527	3 031	3 616	9 834	5 888	6 476	4 951
Weinmost/Wein	2 067	2 079	1 921	2 227	2 336	2 183	2 827	2 241	2 220	1 981
Hopfen	277	212	223	196	237	277	218	326	215	257
Tabak	62	74	84	58	52	60	68	75	57	52
Blumen und Zierpflanzen	2 649	2 680	2 660	2 585	2 655	2 689	2 732	2 677	2 655	2 771
Baumschulerzeugnisse	1 390	1 430	1 560	1 610	1 710	1 365	1 320	1 395	1 433	1 482
Sämereien u. a.	325	260	205	310	310	325	256	214	332	328
Pflanzliche Erzeugnisse	27 245	24 894	22 510	24 191	23 679	27 581	33 700	29 657	29 209	28 985
Rinder	8 194	8 368	7 988	7 504	6 748	7 881	7 352	6 807	6 767	6 755
Kälber	568	578	600	561	510	520	505	518	517	526
Schweine	12 176	9 752	8 432	9 009	9 736	11 049	11 199	10 904	10 808	10 812
Geflügel	1 468	1 494	1 564	1 598	1 547	1 475	1 530	1 672	1 739	1 795
Kaninchen	204	192	184	180	173	207	207	208	206	210
Pferde	32	25	52	44	34	21	4	23	18	6
Schafe	240	254	200	245	247	212	233	186	222	221
Milch	16 231	16 505	15 700	15 905	16 046	16 041	16 134	15 954	16 500	16 489
Eier	2 171	1 937	2 023	1 869	2 137	2 197	2 075	2 013	2 029	2 013
Wolle	8	7	8	9	7	7	6	7	5	4
Honig	205	213	234	228	438	202	208	224	196	336
Tierische Erzeugnisse	41 496	39 326	36 984	37 152	37 624	39 811	39 454	38 516	39 006	39 168
Dienstleistungen auf der landwirtschaftlichen Erzeugerstufe	113	33	34	54	70	122	34	32	50	63
Produktionswert insgesamt	68 854	64 254	59 528	61 397	61 373	67 514	73 188	68 204	68 265	68 215

1) Ohne Mehrwertsteuer.

2) Vorläufig.

Vorleistungen der Landwirtschaft

Tabelle 21

Vorleistungsart	in jeweiligen Preisen ¹⁾					in Preisen ¹⁾ von 1991				
	1991/92	1992/93	1993/94	1994/95	1995/96 ²⁾	1991/92	1992/93	1993/94	1994/95	1995/96 ²⁾
	Mill. DM									
Saat- und Pflanzgut	1 869	1 524	1 210	1 495	1 420	1 844	1 467	1 177	1 406	1 320
Futtermittel	10 324	10 151	9 315	9 310	9 318	10 276	10 373	10 087	10 340	10 383
Düngemittel	3 015	2 715	2 552	2 998	3 050	3 100	2 929	2 778	3 049	2 932
Pflanzenschutzmittel	1 860	1 595	1 545	1 725	1 840	1 848	1 554	1 468	1 719	1 848
Energie ³⁾	5 795	5 808	5 680	5 532	5 575	5 755	5 890	5 715	5 534	5 454
Vieh	297	214	134	171	166	285	232	172	203	185
Unterhaltung										
Wirtschaftsgebäude	1 420	1 310	1 290	1 230	1 260	1 366	1 179	1 121	1 036	1 033
Maschinen	4 425	4 380	4 480	4 630	4 210	4 334	4 112	4 056	4 041	3 552
Allgemeine										
Wirtschaftsausgaben	5 605	5 750	6 100	6 450	7 040	5 459	5 221	5 235	5 291	5 652
Sonstige Vorleistungen	485	505	615	650	665	474	492	599	619	622
Vorleistungen insgesamt	35 095	33 952	32 921	34 192	34 543	34 741	33 448	32 409	33 237	32 981

1) Ohne Mehrwertsteuer.

2) Vorläufig.

3) Für Dieselloststoff unverbilligter Preis.

Tabelle 22

Bruttowertschöpfung und Nettowertschöpfung der Landwirtschaft ¹⁾

Kennzahlen ²⁾	1990/91	1991/92	1992/93	1993/94	1994/95	1995/96 ³⁾
	Mill. DM					
	In jeweiligen Preisen					
Produktionswert	67 822	68 854	64 254	59 528	61 397	61 373
Vorleistungen	36 501	35 095	33 952	32 921	34 192	34 543
Bruttowertschöpfung	31 322	33 759	30 302	26 607	27 204	26 831
Abschreibungen	12 120	13 480	13 870	13 940	14 030	14 030
Produktionssteuern ⁴⁾	1 441	1 525	1 134	1 175	1 230	1 375
darunter:						
Grundsteuer	355	452	448	489	484	487
Kraftfahrzeugsteuer	138	120	114	108	97	87
EG-Erzeugerabgaben						
Getreide	272	300	54	-	-	-
Zucker	233	280	228	276	273	260
Milch	127	127	106	28	-	51
Subventionen	10 988	7 946	8 923	9 806	10 115	10 664
davon:						
Gasölverbilligung	841	885	845	851	831	832
Soziostr. Einkommensausgleich und Anpassungshilfen	4 695	1 684	3 133	1 621	1 112	554
MwSt-Einkommensausgleich	1 693	1 058	-	-	-	-
Zinsverbilligung	145	170	178	210	209	307
Ausgleichszulage	722	731	1 034	1 018	949	1 080
Marktordnung	1 453	2 306	2 237	5 018	6 180	7 151
darunter:						
Garantiemengen- regelung Milch ⁵⁾	988	1 619	328	212	40	33
EG-Agrarreform	-	-	-	3 982	6 014	7 056
Sonstige ⁶⁾	1 439	1 112	1 496	1 088	833	741
Nettowertschöpfung	28 749	26 701	24 220	21 297	22 059	22 090
Nettowertschöpfung ⁷⁾ je AK (DM)	22 565	27 309	28 212	26 509	29 201	30 806
	in Preisen von 1991					
Produktionswert	70 278	67 514	73 188	68 204	68 265	68 215
Vorleistungen	37 090	34 741	33 448	32 409	33 237	32 981
Bruttowertschöpfung	33 188	32 773	39 740	35 795	35 028	35 234

1) Ohne Forstwirtschaft und Fischerei; Gesamtrechnung nach dem ESVG für den Produktionsbereich Landwirtschaft.

2) Erläuterungen der Begriffe siehe S. 127.

3) Vorläufig.

4) Einschließlich eventueller Unterausgleich aus der Pauschalierungsregelung für die Umsatzsteuer.

5) Vergütungen für die freiwillige Aufgabe der Milcherzeugung sowie für die teilweise Aussetzung und Stillelegung von Referenzmengen.

6) Einschließlich eventueller Überausgleich aus der Pauschalierungsregelung für die Umsatzsteuer.

7) Der Anteil der privaten Haushalte an der Nettowertschöpfung, der zum gesamten Produktionsbereich Landwirtschaft gehört, nicht aber zum Unternehmensbereich, wird bei der Ermittlung der Nettowertschöpfung je AK abgezogen.

Tabelle 23

Bruttoanlageinvestitionen, Abschreibungen und Nettoinvestitionen der Landwirtschaft ¹⁾

Gliederung	in jeweiligen Preisen ²⁾			in Preisen ²⁾ von 1991		
	1993/94	1994/95 ³⁾	1995/96 ³⁾	1993/94	1994/95 ³⁾	1995/96 ³⁾
	Mill. DM					
Bauten	2 845	3 063	3 235	2 536	2 649	2 783
Ausrüstungen	7 855	8 444	9 096	7 369	6 540	5 807
Ackerschlepper	1 791	1 910	2 053	1 677	1 493	1 329
Kraftfahrzeuge	340	344	371	315	279	248
Sonstige ⁴⁾	5 724	6 190	6 672	5 377	4 768	4 230
Viehbestandsveränderungen ⁵⁾	- 118	287	- 59	- 125	248	- 62
Rinder	- 74	301	- 39	- 65	268	- 39
Schweine	- 68	- 39	- 23	- 86	- 45	- 25
Pferde	35	16	0	36	18	0
Schafe	- 11	8	3	- 10	7	3
Bruttoanlageinvestitionen insgesamt	10 582	11 794	12 272	9 780	9 437	8 528
Abschreibungen	13 940	14 030	14 030	.	.	.
Nettoinvestitionen	- 3 358	- 2 236	- 1 758	.	.	.

1) Ohne Forstwirtschaft und Fischerei. - 2) Ohne Mehrwertsteuer. - 3) Vorläufig, zum Teil geschätzt. - 4) Landmaschinen und Geräte, sonstige nicht fest mit dem Gebäude verbundene Ausrüstungen. - 5) Das Anlagevieh umfaßt Zucht-, Zug- und Milchvieh.

Tabelle 24

Kaufwerte für landwirtschaftlichen Grundbesitz ohne Gebäude und ohne InventarDM je ha FdIN¹⁾

Gliederung	1975	1980	1993	1994	1995	1993	1994	1995
	Früheres Bundesgebiet ²⁾					Neue Länder		
nach Fläche (von ... bis unter ... ha)								
0,1 bis 0,25	25 976	38 601	39 752	42 269	46 444	25 173	23 806	21 341
0,25 bis 1	19 977	33 833	32 180	33 745	35 294	17 824	16 575	12 638
1 bis 2	18 408	34 533	32 683	33 089	34 061	14 767	13 459	11 368
2 bis 5	16 540	36 417	31 490	30 026	32 773	10 453	10 140	8 886
5 und mehr	14 066	38 588	26 151	27 481	29 157	7 329	6 669	6 544
nach Ertragsmeßzahl von ... bis unter ...								
unter 30	10 709	27 613	23 682	24 122	24 581	6 914	6 432	6 520
30 bis 40	12 539	28 417	24 078	23 200	25 700	8 378	6 266	5 641
40 bis 50	16 312	33 825	28 768	29 161	31 511	6 420	6 237	5 902
50 bis 60	20 155	43 125	36 776	38 083	38 625	9 028	8 257	8 548
60 und mehr	28 192	53 432	40 320	42 373	41 577	12 457	13 030	12 848
nach Ländern								
Schleswig-Holstein	11 775	27 851	15 196	15 639	17 197			
Niedersachsen	12 335	31 853	25 749	24 978	25 864			
Nordrhein-Westfalen	25 646	60 190	47 031	46 717	45 388			
Hessen	23 479	30 109	26 373	30 211	29 289			
Rheinland-Pfalz	16 902	22 358	19 600	18 274	18 837			
Baden- Württemberg	24 084	38 115	38 981	38 628	38 825			
Bayern	20 838	40 071	53 186	54 623	56 542			
Saarland	13 739	16 718	28 990	25 933	25 646			
Früheres Bundesgebiet ²⁾	17 193	36 036	29 781	30 124	32 178			
Brandenburg						10 575	9 613	6 893
Mecklenburg-Vorpommern						4 660	5 132	5 446
Sachsen						10 652	8 346	8 425
Sachsen-Anhalt						10 079	10 532	11 622
Thüringen						10 577	9 996	9 854
Neue Länder						8 322	7 502	7 060

1) Die FdIN umfaßt nur Flächen von Veräußerungsfällen, die nach den Rechtsvorschriften für die Einheitsbewertung zur landwirtschaftlichen Nutzung gehören, und deckt sich demnach nicht voll mit der LF aus der Agrarstatistik.

2) Ohne Stadtstaaten.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 25

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe
nach Betriebsformen und Größenklassen¹⁾

Wirt- schafts- jahr	Betriebsgröße		Vieh- besatz	Ar- beits- kräfte	dar.: Nicht- entlohnte Arbeits- kräfte	Umsatz- erlöse	Material- aufwand	Gewinn			Arbeits- rentabilität (Unter- nehmen)	Gesamt- einkom- men
	1000 DM StBE	ha LF	VE/ 100 ha LF	AK/ 100 ha LF	nAK/ 100 ha LF	DM/ ha LF	DM/ ha LF	DM/ Unter- nehmen	DM/ ha LF	DM/ nAK	DM/ nAK	DM/In- haber- ehepaar
Marktf Frucht												
1994/95	87,6	76,62	61,6	2,36	1,84	3 070	1 610	64 496	842	46 661	.	77 440
1995/96	89,4	78,50	63,9	2,27	1,75	3 084	1 641	68 618	874	49 864	15 238	78 208
Futterbau												
1994/95	60,9	42,45	164,4	3,97	3,58	4 021	1 905	48 136	1 134	32 323	.	57 426
1995/96	62,4	43,42	167,9	3,81	3,42	3 967	1 897	49 028	1 129	32 979	9 857	58 740
Veredlung												
1994/95	69,2	36,95	365,4	4,34	3,82	7 651	5 169	46 574	1 260	34 226	.	58 771
1995/96	72,2	37,62	373,6	4,11	3,55	8 448	5 471	64 757	1 721	48 517	24 792	73 343
Dauerkultur												
1994/95	52,5	14,80	22,1	14,91	10,83	10 554	3 086	47 714	3 224	28 655	.	60 903
1995/96	52,9	15,96	21,6	14,12	10,22	10 053	2 737	48 967	3 067	30 001	13 936	59 012
Gemischt												
1994/95	70,5	42,46	241,6	4,02	3,54	5 573	3 614	45 014	1 060	30 713	.	55 510
1995/96	72,5	44,60	244,7	3,77	3,26	5 624	3 580	53 724	1 205	36 994	11 419	61 515
Kleine												
1994/95	35,5	28,58	146,3	5,37	5,06	3 982	1 841	36 830	1 289	25 698	.	45 350
1995/96	35,4	29,43	145,5	5,04	4,75	3 874	1 829	36 718	1 248	26 257	5 675	46 846
Mittlere												
1994/95	70,5	47,59	164,0	3,71	3,23	4 417	2 315	52 722	1 108	35 080	.	63 325
1995/96	70,6	47,85	166,4	3,61	3,12	4 396	2 261	56 431	1 179	37 821	12 414	65 900
Größere												
1994/95	137,7	89,78	136,1	2,43	1,71	4 114	2 215	82 276	916	54 935	.	97 463
1995/96	138,1	88,93	144,0	2,44	1,74	4 264	2 314	88 976	1 000	57 465	25 196	97 087
Insgesamt												
1994/95	66,3	46,31	149,2	3,75	3,24	4 187	2 144	50 627	1 093	34 451	.	61 082
1995/96	68,0	47,61	152,6	3,58	3,07	4 205	2 162	53 973	1 134	36 931	12 167	63 472

1) Größenklassen: Kleine = 15 000 bis 50 000 DM StBE; mittlere = 50 000 bis 100 000 DM StBE; größere = 100 000 DM und mehr StBE.

Tabelle 26

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach Betriebssystemen
- 1995/96 -

Betriebssystem	Anteil der Betriebe %	Betriebsgröße		Arbeits- kräfte AK/100 ha LF	Gewinn		Umsatz- rentabilität %	Eigenkapital- veränderung, Bilanz DM/ha LF
		ha LF	1 000 DM StBE		DM/ Unter- nehmen	Veränderung in % gegen Vorjahr		
Marktf Fruchtbetriebe	17,4	78,50	89,4	2,27	68 618	6,4	3,0	171
Marktf Frucht-Spezialbetriebe	9,0	89,84	93,5	1,99	72 889	-0,9	4,7	140
Intensivfruchtbetriebe	4,3	61,70	99,5	2,90	68 444	-12,6	4,3	140
Extensivfruchtbetriebe	4,8	114,90	88,2	1,56	76 848	10,1	5,0	140
Marktf Frucht-Verbundbetriebe	8,4	66,28	84,9	2,69	64 012	17,6	1,3	215
Futterbaubetriebe	62,7	43,42	62,4	3,81	49 028	1,9	-3,7	177
Futterbau-Spezialbetriebe	44,5	41,02	62,1	4,01	49 716	1,6	-3,4	195
Milchviehbetriebe	43,4	40,13	62,5	4,10	49 725	0,8	-3,5	197
Rindermastbetriebe	1,2	74,22	47,6	2,29	49 369	.	-2,1	166
Futterbau-Verbundbetriebe	18,2	49,31	63,1	3,40	47 345	2,7	-4,3	140
Veredlungsbetriebe	7,9	37,62	72,2	4,11	64 757	39,0	3,1	500
Veredlung-Spezialbetriebe	1,3	27,55	68,8	5,31	65 242	25,3	3,7	889
Veredlung-Verbundbetriebe	6,5	39,66	72,9	3,94	64 659	42,2	2,9	446
Dauerkulturbetriebe	5,6	15,96	52,9	14,12	48 967	2,6	-6,2	106
Dauerkultur-Spezialbetriebe	4,6	11,25	51,7	19,94	49 918	3,4	-4,9	265
Dauerkultur-Verbundbetriebe	1,1	36,36	57,9	6,32	44 846	-0,8	-11,3	-107
Landw. Gemischtbetriebe	6,4	44,60	72,5	3,77	53 724	19,4	-1,5	239
Landw. mit Marktf Frucht	1,6	50,59	73,2	3,42	54 755	18,8	-0,7	198
Landw. mit Futterbau	2,5	43,20	72,1	3,81	50 571	18,3	-2,2	180
Landw. mit Veredlung	2,1	42,93	74,6	3,81	57 377	20,8	-0,9	365
Landw. mit Dauerkultur	0,2	31,04	48,3	7,52	45 955	4,4	-10,5	-62
Betriebe insgesamt	100,0	47,61	68,0	3,58	53 973	6,6	-1,3	198

Tabelle 27

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach Betriebsformen und Umsatzrentabilität¹⁾
- 1995/96 -

Art der Kennzahl	Einheit	Umsatzrentabilität von... bis unter... %									Ins- gesamt
		unter -20	-20 bis -10	-10 bis -5	-5 bis 0	0 bis 5	5 bis 10	10 bis 20	20 und mehr		
Marktfrucht											
Anteil der Betriebe	%	13,3	11,1	10,5	14,0	13,0	13,0	17,0	8,1	100,0	
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	46,5	71,8	77,8	87,4	95,3	108,5	110,1	118,0	89,4	
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	46,45	66,08	69,20	75,49	78,12	88,85	100,26	103,54	78,50	
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	3,43	2,97	2,63	2,38	2,38	2,01	1,77	1,63	2,27	
Umsatzerlöse	DM/ha LF	2 403	2 689	3 257	3 332	3 455	3 444	2 952	2 793	3 084	
Materialaufwand	DM/ha LF	1 424	1 512	1 912	1 895	1 968	1 859	1 434	1 082	1 641	
Gewinn	DM/ha LF	26	444	542	668	858	999	1 169	1 669	874	
Gewinn	DM/nAK	873	18 141	25 540	35 885	49 020	68 306	92 041	141 232	49 864	
Gewinn	DM/Untern.	1 205	29 341	37 497	50 411	67 007	88 805	117 195	172 834	68 618	
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	2 742	2 479	2 902	2 428	2 187	2 012	1 480	1 377	2 091	
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	-30 988	-16 552	-4 341	- 894	9 483	29 383	44 416	90 178	13 388	
Umsatzrentabilität	%	-34,1	-14,0	-7,5	-2,5	2,4	7,6	14,2	27,0	3,0	
Futterbau											
Anteil der Betriebe	%	24,1	16,4	11,9	13,1	11,3	10,3	10,3	2,6	100,0	
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	41,2	54,1	61,1	71,8	75,8	78,0	82,7	70,6	62,4	
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	32,40	39,28	41,94	48,56	50,56	51,98	53,59	47,69	43,42	
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	5,20	4,28	3,90	3,42	3,25	3,18	3,01	3,15	3,81	
Umsatzerlöse	DM/ha LF	3 102	3 678	4 122	4 144	4 388	4 243	4 408	4 293	3 967	
Materialaufwand	DM/ha LF	1 499	1 817	2 070	2 071	2 184	1 984	1 896	1 547	1 897	
Gewinn	DM/ha LF	463	832	975	1 042	1 227	1 463	1 825	2 975	1 129	
Gewinn	DM/nAK	9 275	20 865	27 376	34 998	44 127	55 160	73 037	108 947	32 979	
Gewinn	DM/Untern.	15 008	32 677	40 891	50 585	62 010	76 064	97 817	141 900	49 028	
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	3 753	3 369	3 623	3 867	3 296	2 978	2 593	2 576	3 362	
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	-15 992	-5 451	- 46	5 385	15 395	29 768	46 056	85 324	7 682	
Umsatzrentabilität	%	-34,3	-14,2	-7,4	-2,3	2,3	7,5	14,3	29,3	-3,7	
Dauerkultur											
Anteil der Betriebe	%	33,8	14,8	7,7	7,2	9,1	8,0	10,3	9,2	100,0	
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	44,6	52,2	53,5	45,6	54,5	58,9	62,2	72,4	52,9	
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	17,23	15,39	15,05	14,74	16,71	13,38	15,58	15,91	15,96	
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	12,73	15,43	13,99	14,00	14,61	15,88	14,09	16,05	14,12	
Umsatzerlöse	DM/ha LF	6 055	9 905	10 545	12 420	10 913	14 691	12 584	17 052	10 053	
Materialaufwand	DM/ha LF	1 995	2 878	3 064	3 964	2 689	3 706	2 948	3 439	2 737	
Gewinn	DM/ha LF	447	2 538	2 928	3 604	3 951	5 478	5 732	8 458	3 067	
Gewinn	DM/nAK	4 308	22 255	28 516	34 166	42 323	50 515	61 856	93 365	30 001	
Gewinn	DM/Untern.	7 694	39 055	44 071	53 112	66 020	73 295	89 324	134 534	48 967	
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	7 309	8 695	6 263	7 626	5 695	13 504	9 604	9 868	8 177	
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	-29 414	-3 886	23 740	- 871	9 756	3 280	30 247	67 263	1 689	
Umsatzrentabilität	%	-44,1	-14,3	-7,7	-2,2	2,8	7,1	13,5	23,5	-6,2	
Gemischt											
Anteil der Betriebe	%	14,6	15,2	12,8	15,1	17,7	13,1	9,1	2,4	100,0	
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	46,6	53,8	77,0	76,6	86,3	92,6	78,4	65,5	72,5	
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	37,55	35,68	49,09	42,36	50,42	49,56	50,93	39,90	44,60	
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	4,65	4,80	3,44	3,81	3,36	3,38	3,19	4,28	3,77	
Umsatzerlöse	DM/ha LF	3 684	4 447	5 178	6 365	6 305	7 467	5 060	5 241	5 624	
Materialaufwand	DM/ha LF	2 414	2 838	3 524	4 228	4 089	4 912	2 455	2 161	3 580	
Gewinn	DM/ha LF	317	788	697	1 133	1 322	1 771	1 985	3 734	1 205	
Gewinn	DM/nAK	7 185	18 480	23 216	34 098	47 741	65 650	77 097	98 438	36 994	
Gewinn	DM/Untern.	11 912	28 109	34 204	47 985	66 654	87 803	101 088	148 984	53 724	
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	3 270	2 807	3 987	2 353	2 583	2 827	2 202	2 291	2 849	
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	-23 111	-6 835	-6 874	6 711	11 025	44 709	48 498	112 678	10 653	
Umsatzrentabilität	%	-32,8	-14,1	-7,3	-2,2	2,6	7,3	14,0	28,0	-1,5	

1) Gewinn minus Lohnansatz in % der Umsatzerlöse.

Tabelle 28

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach Ländern

Wirt- schafts- jahr	Schleswig- Holstein	Nieder- sachsen	Nordrhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Württem- berg	Bayern	Branden- burg	Mecklen- burg-Vor- pommern	Sachsen	Sachsen- Anhalt ¹⁾	Thu- ringen	Ins- gesamt ²⁾
Arbeitskräftebesatz (AK/100 ha LF)													
1994/95	2,74	3,11	3,68	3,69	5,41	4,52	4,87	1,22	1,11	1,99	1,29	1,27	3,75
1995/96	2,83	3,05	3,60	3,19	5,13	4,17	4,55	1,40	1,32	1,75	1,24	1,36	3,58
Viehbesatz (VE/100 ha LF)													
1994/95	162,1	172,1	207,1	121,2	84,5	137,5	161,7	27,3	30,7	44,6	19,6	27,8	149,2
1995/96	167,0	177,9	221,6	117,9	84,0	135,4	162,2	33,6	34,2	44,7	20,2	30,4	152,6
Umsatzerlöse (DM/ha LF)													
1994/95	4 002	4 579	5 362	3 327	4 232	4 111	4 488	1 041	1 359	1 710	1 494	1 315	4 187
1995/96	3 951	4 610	5 741	3 175	4 490	4 102	4 360	1 242	1 353	1 646	1 519	1 374	4 205
Sonstige betriebliche Erträge (DM/ha LF)													
1994/95	1 162	1 128	1 246	1 120	1 205	1 401	1 369	704	857	856	713	797	1 209
1995/96	1 292	1 203	1 422	1 224	1 368	1 518	1 467	791	802	903	787	928	1 316
Materialaufwand (DM/ha LF)													
1994/95	2 110	2 563	3 112	1 745	1 725	1 910	2 053	613	869	934	723	706	2 144
1995/96	2 077	2 546	3 317	1 620	1 750	1 976	2 056	803	827	851	717	699	2 162
Personalaufwand (DM/ha LF)													
1994/95	194	182	183	110	242	180	81	75	156	128	105	79	151
1995/96	184	167	177	96	218	163	82	122	168	107	112	94	143
Abschreibungen (DM/ha LF)													
1994/95	463	523	593	515	651	749	830	228	268	396	279	331	615
1995/96	472	492	580	542	691	763	817	232	263	407	293	366	611
Sonstige betriebliche Aufwendungen (DM/ha LF)													
1994/95	1 310	1 323	1 501	1 040	1 336	1 284	1 319	398	474	525	589	474	1 252
1995/96	1 351	1 405	1 651	1 075	1 518	1 326	1 340	430	458	582	583	596	1 315
Gewinn (DM/ha LF)													
1994/95	950	960	1 071	921	1 266	1 255	1 438	387	355	549	.	452	1 093
1995/96	993	1 055	1 220	948	1 418	1 229	1 376	426	382	583	523	486	1 134
Gewinn (DM/nAK)													
1994/95	46 432	38 611	36 000	29 515	28 239	32 946	31 811	43 262	56 517	39 224	.	47 511	34 451
1995/96	45 010	42 987	41 202	34 262	32 104	34 275	32 433	43 620	49 995	41 545	58 957	47 529	36 331
Gewinn (DM/Unternehmen)													
1994/95	61 284	53 566	47 759	46 639	47 318	49 565	48 265	75 293	79 269	63 347	.	71 148	50 627
1995/96	66 464	59 959	53 874	51 394	52 708	50 346	48 466	76 146	87 877	68 134	98 063	72 741	53 973
Umsatzrentabilität (%)													
1995/96	1,9	0,9	0,0	-3,5	-4,6	-2,8	-4,3	3,1	4,4	3,7	6,5	4,6	-1,3

1) Vorjahresergebnis nicht vergleichbar.

2) Deutschland, ohne Berlin und Bremen, einschließlich Hamburg und Saarland.

Tabelle 29

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach dem Standardbetriebseinkommen
 - 1995/96 -

Art der Kennzahl	Einheit	Standardbetriebseinkommen von... bis unter... 1000 DM je Unternehmen									
		15 bis 20	20 bis 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 60	60 bis 80	80 bis 100	100 bis 150	150 und mehr	Ins- gesamt
Anteil der Betriebe	%	3,5	9,3	15,0	16,4	11,0	15,3	10,2	14,6	4,7	100,0
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	17,0	25,6	35,3	44,9	54,7	69,5	89,4	118,6	198,9	68,0
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	21,53	24,87	29,79	33,38	38,88	47,53	58,02	73,70	136,52	47,61
dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	11,97	13,32	15,79	18,13	23,23	30,24	37,29	51,83	109,77	30,67
Zugepachtete LF (netto)	ha	10,17	11,43	14,02	16,16	19,81	26,45	34,50	45,35	99,56	27,18
Wirtschaftswert	DM	28 174	32 180	36 658	41 152	50 637	63 868	81 098	118 901	230 029	67 932
Standarddeckungsbeitrag	1000 DM	34,7	47,9	62,7	77,0	91,6	112,6	140,2	182,3	296,3	109,8
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	6,22	5,77	4,92	4,67	4,27	3,56	3,19	2,74	1,93	3,58
Arbeitskräfte	AK	1,34	1,43	1,46	1,56	1,66	1,69	1,85	2,02	2,64	1,70
Viehbesatz	VE/100 ha LF	122,1	129,4	145,2	155,8	159,0	168,9	168,6	171,1	98,4	152,6
Getreide	dt/ha	51,7	53,8	53,6	55,5	56,9	59,8	61,9	64,4	65,7	60,5
Milchleistung	kg/Kuh	4 485	4 880	5 095	5 195	5 322	5 598	5 868	6 052	6 339	5 603
Umsatzerlöse	DM/ha LF	3 544	3 716	3 726	4 107	4 240	4 390	4 516	4 683	3 557	4 205
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 812	1 541	1 426	1 363	1 364	1 333	1 293	1 287	1 075	1 316
Materialaufwand	DM/ha LF	1 734	1 774	1 733	1 943	2 018	2 293	2 399	2 583	1 860	2 162
Personalaufwand	DM/ha LF	107	92	63	80	119	111	160	183	241	143
Abschreibungen	DM/ha LF	675	653	680	724	667	652	604	564	442	611
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 343	1 330	1 224	1 283	1 327	1 341	1 381	1 413	1 136	1 315
Gewinn	DM/ha LF	1 171	1 181	1 273	1 266	1 295	1 159	1 120	1 091	848	1 134
Gewinn	DM/nAK	20 114	21 722	27 139	29 004	33 843	37 010	43 286	52 116	73 909	36 931
Gewinn	DM/Untern.	25 215	29 363	37 910	42 266	50 356	55 102	64 990	80 384	115 810	53 973
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	2 947	2 794	2 747	2 815	3 121	3 301	3 374	3 324	2 974	3 117
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	- 69	- 121	130	55	224	291	217	318	357	223
Umsatzrentabilität	%	-19,9	-17,1	-10,1	-7,4	-3,3	-1,2	1,5	3,8	7,3	-1,3
Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	33 146	38 966	48 451	52 779	60 247	64 524	74 073	87 688	126 443	63 472
Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	23 269	27 969	36 967	40 317	46 453	49 047	55 814	65 301	97 035	47 947

Tabelle 30

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach Gebietskategorien
 -1995/96 -

Art der Kennzahl	Einheit	Benachteiligte Gebiete		Nicht benachteiligtes Gebiet	Insgesamt
		Betriebe ohne Ausgleichszulage	Betriebe mit Ausgleichszulage		
Anteil der Betriebe	%	2,1	54,4	43,5	100,0
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	81,3	61,3	75,7	68,0
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	57,07	45,55	49,72	47,61
dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	34,88	24,09	38,68	30,67
Wirtschaftswert	DM	87 010	46 267	94 058	67 932
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	3,29	3,66	3,50	3,58
Viehbesatz	VE/100 ha LF	139,5	160,3	144,5	152,6
Getreide	dt/ha	64,2	53,0	65,9	60,5
Milchleistung	kg/Kuh	6 230	5 480	5 806	5 603
Umsatzerlöse	DM/ha LF	4 161	3 858	4 605	4 205
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 142	1 262	1 387	1 316
dar.: Ausgleichszulage	DM/ha LF	0	113	0	59
Materialaufwand	DM/ha LF	2 120	1 958	2 397	2 162
Personalaufwand	DM/ha LF	179	95	195	143
Abschreibungen	DM/ha LF	551	632	589	611
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 277	1 180	1 471	1 315
Gewinn	DM/ha LF	1 075	1 111	1 163	1 134
Gewinn	DM/nAK	41 001	33 607	41 167	36 931
Gewinn	DM/Untern.	61 371	50 590	57 838	53 973
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	2 902	3 192	3 043	3 117
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	741	150	276	222
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	755	177	246	223
Umsatzrentabilität	%	0,6	-3,0	0,2	-1,3
Ausgleichszulage	DM	0	5 126	0	2 786
Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	72 108	60 784	66 410	63 472

Tabelle 31

Faktorausstattung und Gewinn der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach Betriebsformen, Größenklassen¹⁾ und Ausbildungsstufen des Betriebsinhabers
- 1995/96 -

Größenklassen von... bis unter... 1000 DM StBE	Ausbil- dungs- stufe ²⁾	Anteil der Be- triebe %	Betriebsgröße		Ver- gleichs- wert DM/ha LF	Arbeits- kräfte AK/ 100 ha LF	Bilanz- ver- mögen DM/ha LF	Gewinn			Umsatz- rentabili- tät %
			1000 DM StBE	ha LF				DM/ Untern.	DM/ ha LF	DM/ nAK	
Marktf Frucht											
15 bis 50	I	12	31,0	42,62	1 430	3,26	19 347	33 876	795	25 596	- 9,9
	II	58	32,8	39,67	1 670	3,51	26 571	37 086	935	29 390	- 7,4
	III	30	32,8	44,84	1 737	2,99	22 546	44 308	988	35 914	- 3,4
50 bis 100	I	9	69,4	64,72	1 745	2,44	23 978	53 412	825	40 414	- 0,5
	II	54	72,0	64,18	1 752	2,63	24 146	59 078	920	42 497	0,4
	III	36	74,1	68,40	1 881	2,38	22 687	70 614	1 032	53 181	4,5
100 und mehr	I	8	160,6	148,51	1 852	1,50	15 935	108 387	730	71 458	7,7
	II	42	143,1	108,24	1 782	2,05	16 539	83 715	773	53 609	3,5
	III	50	166,1	132,13	1 826	1,75	16 817	114 269	865	79 955	8,5
Zusammen	I	10	80,9	80,48	1 737	2,11	18 658	61 754	767	44 765	1,6
	II	51	78,2	67,96	1 748	2,55	21 138	58 126	855	41 737	0,0
	III	39	106,0	91,74	1 827	2,04	18 805	84 094	917	62 246	6,2
Futterbau											
15 bis 50	I	10	34,8	28,53	1 051	5,17	29 230	34 400	1 206	23 907	- 14,1
	II	70	36,1	29,08	1 036	5,08	32 083	35 543	1 222	24 780	- 13,3
	III	20	37,9	32,94	1 038	4,47	29 007	39 030	1 185	27 770	- 9,2
50 bis 100	I	8	68,7	49,34	1 170	3,36	23 919	48 429	981	32 086	- 4,0
	II	65	68,9	46,01	1 113	3,69	26 502	52 752	1 146	34 280	- 2,7
	III	27	72,5	50,39	1 192	3,44	24 547	56 413	1 119	37 562	- 0,9
100 und mehr	I	6	125,2	87,39	1 237	2,58	18 266	76 182	872	45 664	2,7
	II	54	126,3	74,40	1 215	2,78	21 284	77 059	1 036	47 631	3,1
	III	39	133,4	80,82	1 408	2,63	21 131	84 367	1 044	56 574	4,9
Zusammen	I	9	55,3	41,44	1 138	3,90	24 792	43 309	1 045	29 153	- 6,5
	II	66	59,0	40,77	1 107	4,00	27 387	46 862	1 150	31 353	- 5,0
	III	25	73,5	50,81	1 233	3,40	24 387	56 291	1 108	38 474	- 0,4
Insgesamt											
15 bis 50	I	12	33,9	45,31	1 226	5,26	28 257	33 967	1 205	24 211	- 12,7
	II	67	35,3	28,74	1 202	5,17	32 029	35 710	1 243	25 349	- 11,9
	III	22	36,2	32,24	1 306	4,57	29 067	41 230	1 279	30 284	- 6,6
50 bis 100	I	8	69,3	48,58	1 336	3,45	25 071	51 674	1 064	35 219	- 2,1
	II	62	69,5	46,36	1 294	3,71	26 937	54 851	1 183	36 270	- 1,6
	III	30	73,0	50,63	1 426	3,46	25 223	61 014	1 205	41 977	1,0
100 und mehr	I	6	141,4	108,16	1 613	2,08	17 442	93 708	866	58 522	5,6
	II	49	131,8	80,95	1 449	2,63	19 850	80 053	989	49 526	3,2
	III	44	144,6	94,87	1 822	2,33	20 042	98 154	1 035	67 036	6,5
Zusammen	I	9	59,5	45,31	1 386	3,63	23 764	47 567	1 050	32 808	- 3,6
	II	61	62,7	43,23	1 310	3,86	26 517	49 544	1 146	33 507	- 3,3
	III	29	81,8	57,52	1 595	3,12	23 428	65 355	1 136	45 829	2,3
	alle	100	68,0	47,61	1 416	3,58	25 216	53 973	1 134	36 931	- 1,3

1) Größenklassen: Kleine = 15 000 bis 50 000 DM StBE; mittlere = 50 000 bis 100 000 DM StBE; größere = 100 000 DM und mehr StBE.

2) I = ohne landwirtschaftliche Ausbildung; II = Gehilfenprüfung; III = Meisterprüfung, Ingenieurschule, Universität.

Einkommensstreuung der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe
- Schichtung nach dem Gewinn je Unternehmen -
- 1995/96 -

Art der Kennzahl	Einheit	Unterstes	Unteres	Oberes	Oberstes	Insgesamt
		Viertel				
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	50,8	57,9	68,9	94,3	68,0
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	37,68	41,65	47,69	63,32	47,61
Zugepachtete LF (netto)	ha	21,24	23,01	27,12	37,30	27,18
Wirtschaftswert	DM	49 764	54 930	66 296	100 562	67 932
Standarddeckungsbeitrag	1000 DM	85,08	95,52	111,31	146,93	109,76
Ldw. Ackerfläche	ha	22,84	24,62	30,05	45,11	30,67
dar.: Getreide, Körnermais	ha	12,40	12,95	15,83	24,21	16,36
Zuckerrüben	ha	0,83	1,02	1,42	3,19	1,62
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	4,22	3,89	3,59	2,99	3,58
Arbeitskräfte	AK	1,59	1,62	1,71	1,90	1,70
Viehbesatz	VE/100 ha LF	153,91	154,15	153,24	150,42	152,63
Getreide	dt/ha	56,5	57,9	60,1	64,1	60,5
Zuckerrüben	dt/ha	508,0	507,5	522,0	539,9	526,8
Milchleistung	kg/Kuh	5 108	5 432	5 668	6 053	5 603
Umsatzerlöse	DM/ha LF	3 814	3 885	4 250	4 614	4 205
dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	521	547	673	957	710
Tierproduktion	DM/ha LF	3 003	3 093	3 300	3 326	3 205
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 209	1 228	1 296	1 451	1 316
Materialaufwand	DM/ha LF	2 228	2 032	2 125	2 235	2 162
dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha LF	414	407	423	471	434
Tierproduktion	DM/ha LF	1 328	1 184	1 268	1 350	1 289
Personalaufwand	DM/ha LF	136	116	138	166	143
Abschreibungen	DM/ha LF	633	603	612	601	611
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 431	1 275	1 307	1 278	1 315
Gewinn	DM/ha LF	260	916	1 243	1 711	1 134
Gewinn	DM/nAK	6 985	26 252	40 329	71 234	36 931
Gewinn	DM/Untern.	9 794	38 127	59 284	108 344	53 973
Umsatzrentabilität	%	-23,8	-8,5	0,6	12,1	-1,3
Arbeitsrentabilität	DM/nAK	-13 068	3 936	15 421	39 970	12 167
Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	25 740	25 724	25 214	24 574	25 216
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	4 316	3 189	2 809	2 593	3 117
Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	3 773	2 625	2 149	1 832	2 468
Nettoinvestitionen	DM	3 358	5 048	15 501	18 299	10 565
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	- 278	86	375	494	223
Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	19 041	47 883	68 518	118 101	63 472

Tabelle 33

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach dem Gewinn je Unternehmen
- 1995/96 -

Art der Kennzahl	Einheit	Gewinn von... bis unter ... 1000 DM je Unternehmen										
		unter 0	0 bis 10	10 bis 20	20 bis 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 60	60 bis 70	70 bis 80	80 bis 100	100 und mehr
Anteil der Betriebe	%	4,9	4,6	6,9	10,7	13,6	13,0	11,1	8,2	7,3	8,6	11,1
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	59,3	46,0	46,2	50,3	53,3	59,4	64,4	71,3	76,6	85,4	121,5
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	45,01	33,72	34,94	35,83	38,22	41,68	45,09	48,50	49,38	57,54	85,06
Zugepachtete LF (netto)	ha	26,57	17,87	20,19	19,25	21,26	21,99	25,13	27,19	27,38	31,68	55,01
Wirtschaftswert	DM	64 429	43 320	45 118	45 763	49 776	55 654	60 464	66 236	70 172	80 299	149 298
Standarddeckungsbeitrag	1000 DM	97,6	78,2	78,0	84,1	88,8	97,8	105,1	114,8	122,7	134,6	185,4
Ldw. Ackerfläche	ha	29,63	19,39	20,98	21,87	21,19	25,14	27,81	30,56	31,57	37,51	65,40
dar.: Getreide, Körnermais	ha	15,67	10,72	11,61	12,01	11,46	13,12	14,67	15,73	16,29	19,80	35,59
Zuckerrüben	ha	1,17	0,78	0,83	0,72	0,89	1,15	1,17	1,46	1,77	2,18	4,87
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	3,84	4,64	4,35	4,36	4,14	3,94	3,76	3,62	3,51	3,17	2,45
Arbeitskräfte	AK	1,73	1,56	1,52	1,56	1,58	1,64	1,69	1,75	1,73	1,83	2,08
Viehbesatz	VE/100 ha LF	139,9	152,7	155,9	164,4	156,0	154,5	150,4	164,0	158,2	154,8	140,2
Getreide	dt/ha	58,2	54,4	55,8	55,3	56,5	59,0	59,8	60,7	62,2	61,5	65,7
Zuckerrüben	dt/ha	490,4	527,9	526,6	513,6	508,7	510,0	548,7	531,9	562,8	525,9	526,5
Milchleistung	kg/Kuh	5 058	4 812	5 036	5 243	5 288	5 531	5 553	5 767	5 853	5 999	6 365
Umsatzerlöse	DM/ha LF	3 796	3 720	3 779	4 020	3 848	4 072	4 187	4 486	4 585	4 447	4 458
dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	591	551	504	494	490	586	622	645	824	776	1 092
Tierproduktion	DM/ha LF	2 778	2 884	3 018	3 268	3 093	3 238	3 280	3 525	3 410	3 366	3 084
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 199	1 207	1 220	1 242	1 225	1 295	1 311	1 309	1 371	1 386	1 424
Materialaufwand	DM/ha LF	2 528	2 152	2 120	2 207	1 977	2 054	2 064	2 250	2 224	2 165	2 223
dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha LF	442	448	397	411	383	424	407	425	454	448	484
Tierproduktion	DM/ha LF	1 543	1 207	1 269	1 317	1 145	1 183	1 220	1 378	1 323	1 307	1 352
Personalaufwand	DM/ha LF	209	144	98	112	96	119	132	141	148	159	185
Abschreibungen	DM/ha LF	655	649	625	656	622	647	627	624	640	600	525
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 564	1 464	1 375	1 370	1 279	1 314	1 324	1 321	1 345	1 274	1 218
Gewinn	DM/ha LF	- 457	167	442	705	919	1 077	1 214	1 339	1 518	1 539	1 675
Gewinn	DM/nAK	-14 567	4 103	11 087	17 868	24 075	30 861	36 796	43 460	50 852	59 479	92 599
Gewinn	DM/Untern.	-20 593	5 635	15 441	25 250	35 133	44 900	54 747	64 953	74 962	88 555	142 451
Umsatzrentabilität	%	-34,6	-28,9	-22,3	-15,6	-10,9	-5,2	-1,3	2,2	5,6	8,6	15,4
Arbeitsrentabilität	DM/nAK	-36 545	-15 745	-7 977	-2 389	3 222	6 509	12 790	17 758	23 196	29 723	58 229
Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	25 583	27 566	25 911	26 365	26 057	27 602	26 181	26 248	26 767	25 303	20 698
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	5 930	4 310	4 140	3 396	3 104	2 962	3 061	3 016	2 657	2 799	2 405
Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	5 424	3 776	3 551	2 825	2 571	2 363	2 354	2 409	1 960	2 039	1 652
Nettoinvestitionen	DM	7 040	15 343	-2 842	- 501	3 256	4 396	14 665	17 600	15 694	12 263	31 356
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	- 666	65	- 333	- 128	26	132	318	475	422	365	592
Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	-7 678	14 867	23 628	33 838	44 882	54 210	65 026	75 127	82 380	98 546	151 875

Tabelle 34

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach dem Gewinn je nichtentlohnter AK

- 1995/96 -

Art der Kennzahl	Einheit	Gewinn von... bis unter ... 1000 DM je nichtentl. AK										
		unter 0	0 bis 10	10 bis 20	20 bis 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 60	60 bis 70	70 bis 80	80 bis 100	100 und mehr
Anteil der Betriebe	%	4,9	7,2	14,5	18,2	16,1	12,2	7,6	5,8	3,8	4,5	5,2
Standardbetriebsseinkommen	1000 DM	59,3	50,1	51,6	56,5	61,7	71,0	74,9	84,7	91,0	98,4	128,1
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	45,01	36,93	38,48	39,74	42,41	47,43	51,18	58,00	62,38	68,85	88,78
Zugepachtete LF (netto)	ha	26,57	21,22	22,03	22,00	23,01	26,95	28,32	32,16	37,96	41,91	54,46
Wirtschaftswert	DM	64 429	46 637	48 574	50 431	56 388	66 104	72 006	83 642	91 752	107 329	182 247
Standarddeckungsbeitrag	1000 DM	97,6	84,2	86,0	93,3	101,0	114,6	120,1	133,7	143,0	153,1	193,1
Ldw. Ackerfläche	ha	29,63	21,14	22,81	23,01	25,33	29,99	32,30	39,46	44,81	48,85	74,02
dar.: Getreide, Körnermais	ha	15,67	11,60	12,47	12,11	13,22	15,32	17,23	20,62	24,40	26,58	40,98
Zuckerrüben	ha	1,17	0,75	0,74	0,91	1,17	1,35	1,50	2,57	2,79	2,96	7,33
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	3,84	4,74	4,66	4,29	3,87	3,48	3,18	2,90	2,63	2,46	2,12
Arbeitskräfte	AK	1,73	1,75	1,79	1,70	1,64	1,65	1,63	1,68	1,64	1,69	1,88
Viehbesatz	VE/100 ha LF	139,9	146,1	153,5	155,0	159,5	162,0	152,7	156,2	154,3	159,7	127,3
Getreide	dt/ha	58,2	53,7	55,4	56,5	59,0	60,5	61,6	63,0	62,9	63,8	68,8
Zuckerrüben	dt/ha	490,4	517,4	517,5	527,1	524,9	523,6	527,1	556,9	526,8	522,9	527,8
Milchleistung	kg/Kuh	5 058	4 932	5 212	5 387	5 544	5 750	5 828	6 055	6 029	6 382	6 555
Umsatzerlöse	DM/ha LF	3 796	3 574	3 779	3 965	4 250	4 438	4 317	4 507	4 500	4 607	4 566
dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	591	479	499	520	568	677	702	814	854	900	1 442
Tierproduktion	DM/ha LF	2 778	2 822	3 021	3 147	3 395	3 461	3 335	3 352	3 361	3 490	2 844
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 199	1 166	1 220	1 228	1 311	1 333	1 364	1 388	1 414	1 343	1 537
Materialaufwand	DM/ha LF	2 528	2 032	2 028	1 998	2 119	2 219	2 111	2 258	2 301	2 379	2 229
dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha LF	442	411	399	400	415	427	437	444	446	458	542
Tierproduktion	DM/ha LF	1 543	1 158	1 181	1 148	1 241	1 359	1 249	1 387	1 441	1 537	1 291
Personalaufwand	DM/ha LF	209	119	113	106	109	138	137	151	148	187	237
Abschreibungen	DM/ha LF	655	617	643	637	655	646	582	592	566	537	506
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 564	1 377	1 327	1 310	1 318	1 317	1 294	1 284	1 273	1 257	1 249
Gewinn	DM/ha LF	- 457	253	662	979	1 211	1 336	1 454	1 511	1 560	1 560	1 799
Gewinn	DM/nAK	-14 567	5 908	15 495	24 959	34 768	44 723	54 850	64 705	74 705	88 568	139 325
Gewinn	DM/Untern.	-20 593	9 360	25 467	38 896	51 350	63 362	74 435	87 635	97 330	107 419	159 684
Umsatzrentabilität	%	-34,6	-29,3	-19,1	-10,0	-2,5	2,7	6,8	9,5	11,6	13,3	19,4
Arbeitsrentabilität	DM/nAK	-36 545	-11 356	-2 232	4 734	11 113	18 400	25 102	31 249	40 906	49 708	87 601
Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	25 583	25 391	25 339	26 148	26 993	25 797	25 965	25 601	23 317	22 435	21 852
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	5 930	4 109	3 582	3 169	3 089	2 847	2 875	2 746	2 578	2 291	2 241
Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	5 424	3 542	3 038	2 591	2 438	2 199	2 191	2 021	1 851	1 600	1 388
Nettoinvestitionen	DM	7 040	7 891	2 308	5 572	7 906	7 289	22 470	19 313	17 392	23 265	31 106
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	- 666	- 76	- 144	107	208	275	494	468	574	525	609
Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	-7 678	18 497	33 719	48 395	60 948	73 337	85 061	97 199	105 573	116 195	168 344

Tabelle 35

Investitionen und Finanzierung der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach Betriebsformen und Größenklassen¹⁾

- 1995/96 -

Betriebsform Größenklasse	Investitionen DM/ha LF						Finanzierung DM/ha LF			
	Brutto- investi- tionen	darunter				Netto- investi- tionen	Veränderung			
		Wirt- schafts- gebäude, baul. Anlagen	Techn. Anlagen, Maschi- nen	Tier- vermögen	Vorräte		Finanz- umlauf- vermögen	Insgesamt	Verbindlichkeiten	
									gegen Kredit- institute	aus Liefe- rungen und Leistungen
Marktf Frucht	858	67	353	- 12	19	341	74	99	65	31
Futterbau	910	125	368	30	11	147	37	57	62	- 3
Veredlung	1 064	95	502	11	30	185	229	85	- 35	118
Dauerkultur	2 343	275	847	- 22	- 289	413	113	632	496	87
Gemischt	1 038	79	358	3	27	344	97	39	72	- 25
Kleine	809	102	362	- 21	0	4	35	16	23	- 6
Mittlere	1 007	116	385	16	9	243	81	93	76	17
Größere	970	101	391	38	18	366	71	118	88	27
Insgesamt	939	107	381	14	10	222	65	81	66	14

1) Größenklassen: Kleine = 15 000 bis 50 000 DM StBE; mittlere = 50 000 bis 100 000 DM StBE; größere = 100 000 DM und mehr StBE.

Tabelle 36

**Vermögen und Verbindlichkeiten der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe
nach Betriebsformen und Größenklassen¹⁾**
- 1995/96 -

Betriebsform Größenklasse	Bilanzvermögen DM/ha LF							Verbindlichkeiten DM/ha LF		
	Insge- samt	darunter						Insge- samt	darunter	
		Boden	Wirt- schafts- gebäude, baul. Anlagen	Tech. Anlagen, Maschi- nen	Tier- vermögen	Vorräte	Finanz- umlauf- vermögen		gegen Kredit- institute	aus Liefe- rungen und Leistungen
Marktf Frucht	19 825	14 847	1 188	1 285	440	424	545	2 091	1 631	404
Futterbau	26 323	15 968	2 981	1 981	2 134	372	571	3 362	3 010	311
Veredlung	28 944	17 185	3 716	2 318	2 292	683	985	4 329	3 416	772
Dauerkultur	55 300	32 950	4 743	3 517	207	2 217	3 438	8 177	6 983	1 002
Gemischt	27 156	17 572	2 648	1 786	1 923	600	668	2 849	2 383	399
Kleine	24 360	18 454	1 639	1 207	491	521	544	2 086	1 728	316
Mittlere	31 210	19 417	3 303	2 185	2 018	447	583	2 679	2 505	157
Größere	33 134	20 269	4 092	1 989	2 117	789	1 102	4 070	3 391	593
Insgesamt	25 216	16 138	2 525	1 819	1 608	455	649	3 117	2 677	385

1) Größenklassen: Kleine = 15 000 bis 50 000 DM StBE; mittlere = 50 000 bis 100 000 DM StBE; größere = 100 000 DM und mehr StBE.

Tabelle 37

**Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe
nach der Veränderung der Verbindlichkeiten je ha LF**
- 1995/96 -

Gliederung	Einheit	Veränderung der Verbindlichkeiten von ... bis unter ... DM je ha LF							
		unter 0	0 bis 500	500 bis 1000	1000 bis 1500	1500 bis 2000	2000 bis 3000	3000 bis 5000	5000 und mehr
Anteil der Betriebe	%	58,8	24,3	6,9	3,3	1,9	1,9	1,5	1,3
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	66,5	66,9	78,1	74,5	75,7	75,5	68,9	60,6
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	45,89	51,35	57,31	47,39	44,85	43,51	37,60	26,67
dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	28,86	34,02	39,57	31,15	31,34	28,71	22,96	13,20
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	3,70	3,26	3,05	3,66	3,89	4,14	4,84	7,31
Viehbesatz	VE/100 ha LF	153,9	141,3	149,4	169,5	172,4	198,8	199,2	182,5
Umsatzerlöse	DM/ha LF	4 259	3 719	4 046	4 810	5 091	5 506	6 608	7 341
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 325	1 210	1 277	1 464	1 477	1 622	1 786	2 270
Materialaufwand	DM/ha LF	2 098	1 976	2 273	2 696	2 870	3 249	3 550	3 427
dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha LF	427	419	436	498	531	538	506	583
Tierproduktion	DM/ha LF	1 230	1 163	1 407	1 698	1 857	2 147	2 377	1 884
Personalaufwand	DM/ha LF	139	127	148	176	167	158	250	471
Abschreibungen	DM/ha LF	632	525	546	654	730	791	1 024	1 187
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 280	1 216	1 316	1 664	1 622	1 852	2 043	2 767
Gewinn	DM/ha LF	1 263	987	864	876	999	989	1 241	1 101
Gewinn	DM/nAK	39 522	35 190	33 586	29 279	30 260	28 463	31 232	19 338
Gewinn	DM/Untern.	57 968	50 687	49 510	41 529	44 805	43 039	46 661	29 358
Umsatzrentabilität	%	0,2	-2,4	-3,0	-4,8	-4,6	-5,0	-3,6	-11,2
Arbeitsrentabilität	DM/nAK	14 606	9 921	8 553	7 543	5 055	6 755	8 133	-1 458
Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	25 962	22 948	22 707	24 068	29 191	28 401	34 269	49 585
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	2 789	2 361	3 966	5 155	5 180	6 434	7 948	15 549
Veränderung Verbindlichkeiten	DM/ha LF	- 441	176	693	1 223	1 738	2 423	3 900	8 801
Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	2 174	1 759	3 371	4 389	4 273	5 465	6 772	12 807
Nettoinvestitionen	DM	-3 567	7 495	33 558	41 923	59 140	99 067	112 949	178 490
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	373	62	103	- 104	- 144	210	- 365	- 964
Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	67 847	60 011	57 064	48 686	53 453	51 053	58 791	41 608

Tabelle 38

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach den Nettoverbindlichkeiten
- 1995/96 -

Art der Kennzahl	Einheit	Nettoverbindlichkeiten von ... bis unter ... DM je ha LF							
		unter 0	0 bis 1000	1000 bis 2000	2000 bis 3000	3000 bis 5000	5000 bis 7500	7500 bis 10000	10000 und mehr
Anteil der Betriebe	%	23,4	18,0	14,1	10,8	13,8	10,0	3,9	6,1
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	55,4	66,9	73,1	73,6	77,7	75,6	74,6	59,0
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	37,98	53,61	58,54	53,62	52,21	46,60	40,30	26,61
dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	26,19	37,02	39,62	34,18	31,19	25,53	23,42	14,04
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	4,23	3,11	3,03	3,30	3,32	3,71	4,17	6,80
Viehbesatz	VE/100 ha LF	144,5	131,0	131,2	155,5	166,2	180,7	210,8	227,6
Umsatzerlöse	DM/ha LF	4 327	3 541	3 567	4 089	4 311	4 623	5 722	8 051
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 430	1 208	1 190	1 282	1 270	1 304	1 499	2 160
Materialaufwand	DM/ha LF	2 034	1 845	1 847	2 205	2 235	2 402	3 102	4 285
dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha LF	467	428	413	426	419	402	448	558
Tierproduktion	DM/ha LF	1 128	1 045	1 060	1 358	1 379	1 497	2 084	2 771
Personalaufwand	DM/ha LF	141	120	134	151	132	134	159	353
Abschreibungen	DM/ha LF	627	517	524	569	636	702	831	1 088
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 359	1 160	1 143	1 272	1 344	1 410	1 647	2 309
Zinsaufwand	DM/ha LF	20	41	87	136	207	331	508	940
Gewinn	DM/ha LF	1 543	1 059	1 032	1 043	1 055	970	1 046	1 085
Gewinn	DM/nAK	41 283	39 384	40 147	37 561	37 168	30 347	29 953	19 594
Gewinn	DM/Untern.	58 603	56 785	60 421	55 905	55 062	45 223	42 167	28 869
Umsatzrentabilität	%	1,2	-0,2	0,4	-0,9	-1,1	-4,6	-4,3	-10,2
Arbeitsrentabilität	DM/nAK	14 307	12 711	14 913	12 413	13 871	7 149	7 186	3 222
Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	29 877	21 845	20 807	23 250	23 600	27 962	32 159	41 901
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	450	997	1 910	2 962	4 353	6 524	9 101	16 027
Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	- 824	492	1 461	2 474	3 856	6 051	8 570	15 036
Nettoinvestitionen	DM	3 998	7 580	11 176	11 252	15 082	16 295	14 580	19 771
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	429	247	256	246	237	44	- 39	- 607
Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	68 771	65 928	69 861	65 103	63 696	55 348	51 606	38 491

Tabelle 39

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach der Eigenkapitalveränderung, Bilanz, je ha LF
- 1995/96 -

Art der Kennzahl	Einheit	Eigenkapitalveränderung, Bilanz, von ... bis unter ... DM je ha LF										
		unter -600	-600 bis -450	-450 bis -300	-300 bis -150	-150 bis 0	0 bis 150	150 bis 300	300 bis 450	450 bis 600	600 bis 1000	1000 und mehr
Anteil der Betriebe	%	20,3	4,7	6,1	7,7	8,3	10,2	7,6	6,7	5,1	8,9	14,5
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	54,3	57,2	64,1	65,1	69,7	78,3	77,4	77,3	77,3	79,3	66,1
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	32,08	40,87	46,38	50,60	55,56	62,46	61,40	58,94	56,35	51,91	37,43
dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	19,47	25,38	28,91	32,37	35,74	41,67	41,00	39,63	36,76	33,85	23,76
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	5,15	3,84	3,61	3,28	3,16	2,77	2,87	2,92	3,01	3,34	4,69
Viehbesatz	VE/100 ha LF	185,2	158,6	149,2	139,7	124,6	122,7	129,0	134,7	154,9	164,5	202,9
Umsatzerlöse	DM/ha LF	5 330	4 163	3 866	3 615	3 355	3 430	3 468	3 659	3 938	4 630	5 903
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 558	1 276	1 208	1 190	1 120	1 127	1 144	1 204	1 226	1 383	1 790
Materialaufwand	DM/ha LF	2 723	2 152	1 983	1 921	1 728	1 810	1 817	1 864	2 049	2 357	2 941
dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha LF	488	402	416	405	404	412	411	420	413	459	479
Tierproduktion	DM/ha LF	1 644	1 302	1 132	1 113	953	1 022	1 046	1 075	1 246	1 454	1 903
Personalaufwand	DM/ha LF	180	110	131	126	132	125	119	126	98	162	195
Abschreibungen	DM/ha LF	871	673	587	555	495	470	484	535	541	601	798
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 676	1 301	1 272	1 182	1 113	1 151	1 102	1 170	1 212	1 343	1 686
Gewinn	DM/ha LF	1 012	938	892	877	889	857	1 002	1 093	1 209	1 462	2 011
Gewinn	DM/nAK	22 495	27 101	28 080	30 874	33 043	37 031	40 839	44 186	45 877	53 088	50 505
Gewinn	DM/Untern.	32 473	38 357	41 387	44 397	49 373	53 546	61 512	64 420	68 109	75 896	75 262
Umsatzrentabilität	%	-10,8	-7,7	-7,0	-5,1	-3,9	-1,5	0,6	2,2	3,2	5,7	6,0
Arbeitsrentabilität	DM/nAK	-2 659	1 821	4 328	4 022	8 285	16 416	15 873	18 315	20 599	25 636	26 615
Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	36 412	28 117	24 585	24 586	21 768	17 377	20 305	21 420	22 127	25 068	32 311
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	4 503	3 220	3 031	2 711	2 539	3 241	2 488	2 715	2 606	2 872	3 406
Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	3 734	2 701	2 577	2 262	2 092	2 781	1 988	2 174	2 000	2 109	2 084
Nettoinvestitionen	DM	-16 760	-12 766	-8 634	-3 812	-3 032	5 487	4 170	8 777	14 350	21 568	79 445
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	-1 405	- 519	- 369	- 220	- 72	60	224	369	520	777	2 764
Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	40 110	45 204	48 772	52 337	57 124	62 627	70 800	75 916	76 537	85 155	90 934

Tabelle 40

**Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe
nach der Eigenkapitalveränderung, bereinigt, je ha LF
- 1995/96 -**

Art der Kennzahl	Einheit	Eigenkapitalveränderung, bereinigt, von ... bis unter ... DM je ha LF										
		unter -600	-600 bis -450	-450 bis -300	-300 bis -150	-150 bis 0	0 bis 150	150 bis 300	300 bis 450	450 bis 600	600 bis 1000	1000 und mehr
Anteil der Betriebe	%	14,9	3,8	5,7	6,6	8,2	9,4	8,7	7,2	6,1	11,8	17,5
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	54,8	58,8	62,0	65,7	68,9	76,6	74,2	73,8	78,7	73,4	66,2
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	32,99	41,42	46,02	47,12	56,38	60,62	60,90	57,30	58,04	49,03	35,82
dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	20,66	27,00	27,98	28,77	36,81	39,85	39,50	36,91	39,20	32,04	22,95
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	5,12	3,92	3,57	3,60	3,03	2,91	2,88	2,99	2,96	3,42	4,78
Viehbesatz	VE/100 ha LF	170,8	157,1	148,4	147,5	123,3	122,7	123,6	128,1	145,6	168,0	220,9
Umsatzerlöse	DM/ha LF	5 040	4 156	3 681	3 904	3 266	3 380	3 321	3 543	3 888	4 526	6 443
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 511	1 326	1 172	1 187	1 120	1 135	1 132	1 181	1 218	1 355	1 857
Materialaufwand	DM/ha LF	2 714	2 319	1 953	2 105	1 732	1 783	1 712	1 768	2 021	2 266	3 090
dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha LF	513	443	404	428	388	422	408	391	425	435	482
Tierproduktion	DM/ha LF	1 589	1 392	1 117	1 240	972	981	947	1 022	1 208	1 404	2 039
Personalaufwand	DM/ha LF	206	123	111	143	121	124	130	119	114	129	199
Abschreibungen	DM/ha LF	844	651	616	578	516	492	491	541	521	617	803
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 792	1 437	1 228	1 297	1 120	1 169	1 092	1 141	1 155	1 284	1 654
Gewinn	DM/ha LF	545	704	699	784	754	810	918	1 089	1 209	1 515	2 451
Gewinn	DM/nAK	12 382	20 480	22 156	25 120	29 012	33 195	37 551	42 250	47 678	51 472	60 340
Gewinn	DM/Untern.	17 976	29 155	32 186	36 959	42 489	49 109	55 897	62 416	70 156	74 278	87 789
Umsatzrentabilität	%	-18,0	-11,8	-11,1	-8,6	-6,2	-3,6	-1,2	1,5	3,9	5,6	10,4
Arbeitsrentabilität	DM/nAK	-11 044	-4 135	-2 785	657	3 827	11 192	13 046	16 877	20 910	24 661	35 249
Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	34 769	27 745	25 888	25 159	21 747	18 800	19 911	21 557	22 462	25 693	33 222
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	5 359	3 432	3 367	3 206	2 864	3 087	2 480	2 493	2 673	2 575	3 046
Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	4 577	2 908	2 929	2 739	2 419	2 612	1 948	1 949	2 090	1 903	1 797
Nettoinvestitionen	DM	-2 386	7 603	-3 040	-1 961	2 929	8 735	5 340	14 647	10 320	16 093	33 228
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	- 830	- 277	- 364	- 184	- 6	108	169	334	376	563	1 465
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/ha LF	-1 330	- 521	- 369	- 223	- 69	73	223	373	524	776	2 245
Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	25 844	36 394	38 974	43 660	50 175	56 883	65 268	71 871	78 411	84 685	102 786

Tabelle 41

**Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach dem Pachtanteil
- 1995/96 -**

Art der Kennzahl	Einheit	Pachtfläche (netto) von ... bis unter ... % der LF								
		0	0,1 bis 10	10 bis 20	20 bis 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 75	75 bis 100	100
Anteil der Betriebe	%	8,5	5,6	7,7	9,4	9,4	11,1	25,2	12,4	10,8
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	52,8	59,3	54,6	58,0	61,0	64,0	72,1	88,5	79,6
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	31,48	35,00	32,77	34,62	38,96	41,80	51,77	78,30	57,08
Zugepachtete LF (netto)	ha	.	1,96	5,00	8,67	13,78	18,84	32,32	67,72	57,08
Pachtpreis/ha Pachtfläche	DM	.	675	537	540	495	464	429	351	534
Zugepachtete LF (netto)	% der LF	.	5,6	15,3	25,0	35,4	45,1	62,4	86,5	100,0
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	5,11	4,75	4,84	4,82	4,31	3,98	3,37	2,40	2,96
Viehbesatz	VE/100 ha LF	181,5	188,4	202,3	191,2	173,5	167,1	145,6	93,4	173,5
Getreide	dt/ha	64,4	63,3	61,9	61,7	60,1	60,2	60,6	57,9	61,2
Milchleistung	kg/Kuh	5 274	5 377	5 492	5 566	5 600	5 592	5 615	5 636	5 953
Umsatzerlöse	DM/ha LF	5 384	5 097	5 365	5 083	4 532	4 440	4 005	3 032	4 384
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 721	1 608	1 522	1 521	1 358	1 346	1 301	1 096	1 185
Materialaufwand	DM/ha LF	2 788	2 553	2 777	2 496	2 198	2 145	2 024	1 594	2 521
dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha LF	518	470	446	449	425	402	423	425	437
Tierproduktion	DM/ha LF	1 680	1 576	1 809	1 529	1 324	1 279	1 171	824	1 660
Personalaufwand	DM/ha LF	243	184	150	177	132	135	129	123	135
Abschreibungen	DM/ha LF	763	721	783	776	696	721	633	459	412
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 463	1 406	1 426	1 475	1 363	1 347	1 288	1 055	1 508
Gewinn	DM/ha LF	1 569	1 666	1 540	1 435	1 283	1 255	1 099	780	903
Gewinn	DM/nAK	37 023	40 950	35 850	34 308	33 599	36 005	37 569	39 689	36 824
Gewinn	DM/Untern.	49 396	58 298	50 460	49 672	49 986	52 459	56 883	61 109	51 532
Umsatzrentabilität	%	- 1,4	0,4	- 1,8	- 2,8	- 3,3	- 1,7	- 0,9	- 0,2	- 1,4
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	3 420	2 808	3 806	3 918	3 401	3 318	3 209	2 746	2 451
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	159	286	163	140	300	143	215	274	241
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	149	480	174	70	317	105	254	244	204
Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	60 864	66 397	60 604	59 661	59 336	62 254	67 082	69 941	58 282

Tabelle 42

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach dem Wirtschaftswert je Betrieb
- 1995/96 -

Art der Kennzahl	Einheit	Wirtschaftswert von ... bis unter ... 1 000 DM je Betrieb								Ins-gesamt
		unter 20	20 bis 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 60	60 bis 80	80 bis 100	100 und mehr	
Anteil der Betriebe	%	10,4	18,8	16,8	10,8	7,8	10,6	7,5	17,3	100,0
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	35,2	45,8	53,6	61,2	68,3	76,7	85,3	116,9	68,0
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	20,14	28,09	33,34	39,49	43,34	50,08	60,42	98,96	47,61
dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	7,90	13,03	16,79	22,43	27,15	32,04	42,37	77,71	30,67
Wirtschaftswert	DM	15 240	25 318	34 669	44 456	54 855	69 290	89 514	188 248	67 932
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	7,26	5,59	4,84	4,22	3,96	3,41	2,98	2,08	3,58
Viehbesatz	VE/100 ha LF	210,0	195,4	192,7	193,2	198,2	181,1	157,3	90,3	152,6
Getreide	dt/ha	51,2	52,5	53,9	55,8	57,3	59,4	60,7	65,3	60,5
Milchleistung	kg/Kuh	5 166	5 416	5 367	5 502	5 587	5 909	5 860	6 029	5 603
Umsatzerlöse	DM/ha LF	5 714	4 956	4 784	4 821	4 910	4 687	4 308	3 134	4 205
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 687	1 510	1 411	1 379	1 452	1 338	1 305	1 133	1 316
Materialaufwand	DM/ha LF	2 620	2 291	2 309	2 505	2 635	2 534	2 398	1 662	2 162
Personalaufwand	DM/ha LF	126	96	106	120	139	148	162	170	143
Abschreibungen	DM/ha LF	913	865	775	721	682	615	553	415	611
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 616	1 433	1 429	1 436	1 500	1 409	1 360	1 097	1 315
Gewinn	DM/ha LF	1 783	1 571	1 384	1 246	1 198	1 157	1 004	825	1 134
Gewinn	DM/nAK	26 317	30 050	31 110	33 041	34 920	40 417	41 939	54 942	36 931
Gewinn	DM/Untern.	35 908	44 147	46 125	49 189	51 924	57 950	60 661	81 629	53 973
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	4 167	3 598	3 518	3 484	3 645	3 208	3 296	2 439	3 117
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	- 97	114	137	237	319	53	264	340	222
Umsatzrentabilität	%	-10,2	-6,1	-5,0	-3,3	-2,2	0,3	0,6	4,0	-1,3
Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	45 641	55 710	56 470	58 196	59 653	66 809	68 524	90 137	63 472

Tabelle 43

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach AK und Lohn-AK je Betrieb
- 1995/96 -

Art der Kennzahl	Einheit	AK von ... bis unter ... je Betrieb							Lohn-AK von... bis unter ... je Betrieb			
		unter 1,25	1,25 bis 1,50	1,50 bis 1,75	1,75 bis 2,00	2,00 bis 2,50	2,50 bis 3,00	3,00 und mehr	unter 0,50	0,50 bis 1,00	1,00 bis 2,00	2,00 und mehr
Anteil der Betriebe	%	21,0	17,6	26,0	8,8	15,7	6,7	4,1	83,1	9,0	6,4	1,5
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	49,0	58,9	60,3	68,5	85,9	97,5	135,35	59,3	96,9	116,8	165,3
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	36,23	39,87	41,22	48,40	58,74	65,10	106,40	41,73	62,55	83,30	131,18
dar. Ldw. Ackerfläche	ha	23,64	25,10	25,70	31,54	37,32	41,29	77,37	26,05	42,68	57,99	97,96
Zugepachtete LF (netto)	ha	18,56	20,72	22,02	28,17	35,69	39,00	77,58	22,93	37,49	50,94	99,42
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	2,95	3,38	3,81	3,80	3,69	4,03	3,55	3,71	3,36	3,09	3,33
Arbeitskräfte	AK	1,07	1,35	1,57	1,84	2,17	2,62	3,78	1,55	2,10	2,57	4,37
dar. entlohnte Arbeitskräfte	AK	0,04	0,09	0,10	0,24	0,40	0,65	1,58	0,07	0,66	1,20	2,95
Viehbesatz	VE/100 ha LF	162,4	171,9	164,5	154,2	149,8	153,6	79,1	161,6	153,2	127,7	61,3
Getreide	dt/ha	59,8	61,2	59,4	58,7	62,2	62,2	59,8	59,1	63,4	66,3	59,7
Milchleistung	kg/Kuh	5 401	5 445	5 484	5 622	5 846	5 884	5 997	5 470	6 149	6 165	6 038
Umsatzerlöse	DM/ha LF	4 187	4 473	4 319	4 265	4 184	4 368	3 354	4 200	4 704	4 037	3 327
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 336	1 363	1 362	1 404	1 232	1 338	1 162	1 322	1 357	1 268	1 212
Materialaufwand	DM/ha LF	2 242	2 362	2 214	2 200	2 101	2 250	1 577	2 167	2 444	2 080	1 485
Personalaufwand	DM/ha LF	30	58	69	132	197	282	409	57	296	367	608
Abschreibungen	DM/ha LF	610	630	659	652	582	604	490	634	591	525	497
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 295	1 357	1 341	1 371	1 316	1 374	1 102	1 308	1 456	1 287	1 111
Gewinn	DM/ha LF	1 163	1 257	1 228	1 158	1 076	1 053	833	1 191	1 127	924	712
Gewinn	DM/nAK	40 850	39 800	34 585	34 990	35 742	34 739	40 288	33 776	48 934	56 177	65 594
Gewinn	DM/Untern.	42 119	50 129	50 632	56 048	63 188	68 540	88 618	49 699	70 480	76 978	93 379
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	2 797	3 048	3 376	3 117	3 214	3 107	2 954	3 102	3 246	3 041	3 210
Umsatzrentabilität	%	-0,5	-0,3	-2,6	-2,1	-1,7	-1,9	0,9	-3,3	3,1	4,2	5,2
Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	50 751	57 102	62 272	68 205	73 060	75 534	96 786	59 360	79 063	85 343	104 203

Tabelle 44

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe nach dem Alter des Betriebsinhabers
- 1995/96 -

Art der Kennzahl	Einheit	Alter des Betriebsinhabers von ... bis unter ... Jahre						
		unter 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 55	55 bis 60	60 bis 65	65 und mehr
Anteil der Betriebe	%	4,8	24,4	30,8	10,2	16,7	10,9	2,2
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	61,4	71,8	71,6	67,7	65,1	58,9	58,2
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	44,26	50,55	50,40	47,05	44,89	40,28	42,88
dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	28,36	31,96	33,20	29,87	29,44	25,11	26,86
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	3,69	3,28	3,25	3,68	4,04	4,60	3,72
Arbeitskräfte	AK	1,63	1,66	1,64	1,73	1,81	1,85	1,59
Viehbesatz	VE/100 ha LF	172,3	153,6	152,4	146,0	153,5	150,5	137,1
Getreide	dt/ha	59,9	60,8	61,2	60,5	59,9	59,7	54,6
Milchleistung	kg/Kuh	5 643	5 740	5 627	5 535	5 577	5 334	5 202
Umsatzerlöse	DM/ha LF	4 337	4 257	4 220	4 104	4 238	4 131	3 615
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 289	1 300	1 308	1 303	1 357	1 349	1 289
Materialaufwand	DM/ha LF	2 387	2 186	2 197	2 102	2 157	2 014	1 799
Personalaufwand	DM/ha LF	86	106	127	173	191	208	151
Abschreibungen	DM/ha LF	539	612	623	617	617	594	548
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 442	1 367	1 303	1 256	1 291	1 285	1 191
Gewinn	DM/ha LF	1 067	58 563	56 242	50 130	52 111	48 443	45 573
Gewinn	DM/nAK	31 787	1 159	1 116	1 065	1 161	1 203	1 063
Gewinn	DM/Untern.	47 229	40 461	40 464	34 262	34 142	30 425	32 133
Umsatzrentabilität	%	-4,2	0,4	0,3	-2,9	-2,9	-5,9	-3,4
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	2 686	3 276	3 224	3 348	2 914	2 761	2 343
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	400	523	132	197	72	- 60	10
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	271	465	159	104	129	69	65
Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	54 108	68 868	66 560	58 785	62 317	55 185	52 657

Tabelle 45

**Aufwand für Handelsdünger und Pflanzenschutzmittel nach Betriebsgrößenklassen,
Erwerbscharakter und Standortverhältnissen in DM je ha LF
- 1995/96 -**

Betriebsform (Auswahl)	Standort- verhältnisse ¹⁾	Haupterwerb				Nebenerwerb ³⁾	
		Kleine ²⁾	Mittlere ²⁾	Größere ²⁾	Zusam- men	Zusam- men	darunter größere ⁴⁾
Marktfrucht zusammen	ungünstig	301	381	394	372	301	369
	mittel	362	430	434	422	362	422
	gut	455	487	458	465	455	439
	Durchschnitt	354	423	425	412	354	406
darunter:							
Marktfrucht- intensiv	ungünstig	445	509	490	489	445	464
	mittel	391	545	551	530	391	647
	gut	514	575	543	547	514	539
	Durchschnitt	465	548	529	525	465	546
Marktfrucht- extensiv	ungünstig	281	338	347	332	281	337
	mittel	339	437	394	395	339	384
	gut	414	438	379	398	414	391
	Durchschnitt	333	397	373	372	333	370
Marktfrucht- Futterbau	ungünstig	236	334	361	324	236	271
	mittel	354	393	396	388	354	367
	gut	469	459	396	429	469	590
	Durchschnitt	293	376	377	360	293	320
Futterbau zusammen	ungünstig	190	242	260	227	190	230
	mittel	228	286	263	266	228	302
	gut	240	329	369	337	240	202
	Durchschnitt	194	252	268	237	194	237
darunter:							
Futterbau- Milchvieh	ungünstig	177	223	242	211	177	201
	mittel	186	243	230	227	186	285
	gut	253	292	281	281	253	103
	Durchschnitt	178	227	241	215	178	207
Futterbau- Marktfrucht	ungünstig	238	296	315	278	238	284
	mittel	293	342	314	322	293	322
	gut	236	356	426	384	236	263
	Durchschnitt	244	311	330	295	244	289
Veredlung Obstbau	Durchschnitt	325	359	365	354	325	341
Weinbau	Durchschnitt	1 248	833	1 167	1 117	1 248	998
	Durchschnitt	854	753	750	799	912	1 110
Gemischt	ungünstig	274	320	363	322	854	310
	mittel	323	345	400	364	274	383
	gut	402	424	406	412	323	529
	Durchschnitt	293	333	376	338	402	336
Betriebe insgesamt	ungünstig	215	275	317	268	293	269
	mittel	311	371	373	362	215	388
	gut	497	467	443	460	311	452
	Durchschnitt	249	314	353	310	497	314

1) Schichtungen nach dem Vergleichswert je ha LF.

2) Kleine = 15 000 bis 50 000 DM StBE; mittlere = 50 000 bis 100 000 DM StBE; größere = 100 000 DM und mehr StBE.

3) Betriebe ab 5 000 DM StBE.

4) Betriebe ab 20 000 DM StBE.

Tabelle 46

Standarddeckungsbeiträge (StDB) ausgewählter Produkte des Ackerbaus und der Viehhaltung

Merkmal	Einheit	1970/71	1980/81	1990/91	1993/94	1994/95	1995/96	Veränderung 1995/96 gegen	
								1980/81 ¹⁾	1994/95
								%	
Winterweizen									
Ertrag	dt/ha	42,0	49,5	66,1	68,3	67,6	67,5	+2,1	- 0,1
Preis ²⁾	DM/dt	39,40	48,34	36,58	29,56	29,20	26,46	-3,9	- 9,4
Bruttoleistung ³⁾	DM/ha	1 655	2 393	2 418	2 379	2 453	1 786	.	.
Veränderliche Kosten	DM/ha	510	1 034	1 239	1 125	1 081	1 056	+0,1	- 2,3
Teil-Standarddeckungsbeitrag ⁴⁾	DM/ha	729						.	.
Standarddeckungsbeitrag ⁵⁾		1 145	1 359	1 179	1 254	1 373	1 322	-0,2	- 3,7
Winterraps									
Ertrag	dt/ha	25,0	28,7	32,2	30,1	27,9	32,6	+0,9	+16,8
Preis ²⁾	DM/dt	72,00	98,61	80,43	36,30	40,90	33,31	-7,0	-18,6
Bruttoleistung ³⁾	DM/ha	1 800	2 830	2 590	2 138	2 104	1 086	.	.
Veränderliche Kosten	DM/ha	735	1 297	1 469	1 304	1 173	1 089	-0,2	- 3,7
Teil-Standarddeckungsbeitrag ⁴⁾	DM/ha	-3						.	.
Standarddeckungsbeitrag ⁵⁾		1 065	1 533	1 094	834	931	1 073	+0,9	+16,8
Zuckerrüben									
Ertrag	dt/ha	458,0	471,2	542,0	561,9	491,8	507,0	+0,5	+ 3,1
Preis ²⁾	DM/dt	7,70	11,13	10,42	9,50	9,76	9,62	-1,0	- 1,4
Bruttoleistung	DM/ha	3 527	5 246	5 646	5 339	4 880	4 877	-0,5	- 0,1
Veränderliche Kosten	DM/ha	1 020	1 825	1 997	1 950	1 939	1 849	+0,1	- 4,6
Standarddeckungsbeitrag ⁴⁾	DM/ha	2 507	3 421	3 650	3 389	2 941	3 028	-0,8	+ 3,0
Spätkartoffeln									
Ertrag	dt/ha	292,0	263,8	327,6	415,2	343,2	323,2	+1,4	- 5,8
Preis ²⁾	DM/dt	13,00	18,58	21,33	14,64	29,00	20,76	+0,7	-28,4
Bruttoleistung	DM/ha	3 796	4 902	6 987	6 079	8 179	6 709	+2,1	-18,0
Veränderliche Kosten	DM/ha	1 330	2 184	2 582	2 408	2 626	2 940	+2,0	+12,0
Standarddeckungsbeitrag ⁴⁾	DM/ha	2 466	2 718	4 405	3 671	5 553	3 769	+2,2	-32,1
Milchkühe									
Ertrag	kg/Jahr	3 800	4 505	4 691	5 080	5 158	5 345	+1,1	+ 3,6
Preis ²⁾	DM/kg	0,47	0,76	0,82	0,78	0,75	0,73	-0,2	- 2,1
Bruttoleistung	DM/Jahr	1 774	3 436	3 836	3 966	3 872	3 928	+0,9	+ 1,4
Veränderliche Kosten	DM/Jahr	770	1 826	1 622	1 668	1 698	1 701	-0,5	+ 0,2
Standarddeckungsbeitrag ⁴⁾	DM/Jahr	1 004	1 610	2 214	2 298	2 174	2 227	+2,2	+ 2,4
Schweine									
Ertrag	kg/Jahr	209	260	267	267	267	267	+0,2	+ 0,0
Preis ²⁾	DM/kg	2,50	3,08	2,77	2,36	2,52	2,73	-0,8	+ 8,3
Bruttoleistung	DM/Jahr	522	801	740	630	673	729	-0,6	+ 8,3
Veränderliche Kosten	DM/Jahr	400	695	621	500	533	546	-1,6	+ 2,4
Standarddeckungsbeitrag ⁴⁾	DM/Jahr	122	106	119	130	140	183	+3,7	+30,7

1) Jährliche Veränderung nach Zinsezins.

2) Der Preis ist hier als Quotient aus Markterlös und Ertrag berechnet und gibt den Durchschnittswert des Produkts unter Berücksichtigung der Haupt- und Nebenleistungen an.

3) Bis 1994/95 einschließlich Preisausgleichszahlung. 1995/96 betrug der Preisausgleich für Getreide im Durchschnitt 593 DM/ha, für Ölsaaten 1 076 DM/ha. Zur Ermittlung des regionalisierten Gesamt-StDB sind die Preisausgleichszahlungen der jeweiligen Erzeugungsregion hinzuzurechnen.

4) Teil-Standarddeckungsbeitrag ohne Preisausgleichszahlung.

5) Standarddeckungsbeitrag (StDB) der Leistungsklasse 3 (mittlere Leistungsklasse); bei Winterweizen und Winterraps einschließlich Preisausgleichszahlung im Durchschnitt Deutschlands; zur Ermittlung des regionalisierten Gesamt-StDB sind die der jeweiligen Erzeugungsregion hinzuzurechnen.

Tabelle 47

Kennzahlen der Nebenerwerbsbetriebe¹⁾ nach dem Gewinn je Unternehmen
- 1995/96 -

Art der Kennzahl	Einheit	Gewinn von ... bis unter ... 1 000 DM/Unternehmen							
		unter 0	0 bis 5	5 bis 10	10 bis 20	20 bis 30	30 bis 40	40 bis 60	60 und mehr
Anteil der Betriebe	%	30,2	11,2	10,8	19,4	12,9	7,4	5,7	2,4
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	15,0	13,2	16,7	17,8	23,0	26,4	35,6	32,1
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	18,22	16,82	17,95	19,37	22,37	24,06	28,04	30,64
dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	10,74	10,31	10,93	11,79	13,93	16,00	19,02	20,86
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	4,21	4,23	4,08	4,10	3,69	3,51	3,33	2,67
dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	0,74	0,70	0,72	0,77	0,79	0,81	0,86	0,79
Viehbesatz	VE/100 ha LF	131,9	115,0	123,7	125,8	138,8	144,5	136,0	146,6
Umsatzerlöse	DM/ha LF	2 822	2 535	3 017	3 159	3 647	3 938	4 068	4 588
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 484	1 513	1 606	1 518	1 489	1 634	1 719	2 638
Materialaufwand	DM/ha LF	1 895	1 520	1 825	1 660	1 877	1 994	1 887	2 265
dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha LF	375	350	350	379	380	397	417	442
Tierproduktion	DM/ha LF	1 032	730	1 033	853	1 010	1 155	972	1 415
Personalaufwand	DM/ha LF	46	19	26	28	53	44	84	26
Abschreibungen	DM/ha LF	790	773	722	760	653	693	747	631
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 739	1 313	1 433	1 272	1 272	1 256	1 249	1 161
Gewinn	DM/ha LF	- 637	150	423	780	1 070	1 437	1 742	2 779
Gewinn	DM/nAK	-15 778	3 606	10 594	19 529	30 431	42 523	56 746	107 534
Gewinn	DM/Unternehmen	-11 606	2 520	7 592	15 111	23 943	34 569	48 854	85 143
Umsatzrentabilität	%	- 51,5	- 35,1	- 22,6	- 15,2	- 5,1	2,5	9,2	24,2
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	5 466	2 710	2 850	2 464	2 998	2 099	2 307	3 841
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	- 224	- 432	153	- 35	- 42	233	290	134

1) Nebenerwerbsbetriebe mit einem Standardbetriebseinkommen von 5 000 DM und mehr.

Tabelle 48

Kennzahlen der Nebenerwerbsbetriebe¹⁾ nach dem Wirtschaftswert je Betrieb
- 1995/96 -

Art der Kennzahl	Einheit	Wirtschaftswert von ... bis unter ... 1 000 DM je Betrieb						
		unter 10	10 bis 20	20 bis 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 60	60 und mehr
Anteil der Betriebe	%	22,7	30,2	20,9	10,0	5,4	3,6	7,2
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	8,7	15,5	21,6	25,4	28,4	29,1	35,8
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	8,30	14,96	22,63	26,78	29,23	33,15	37,49
dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	3,56	7,92	13,18	15,92	22,22	24,61	28,44
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	7,78	5,35	3,50	3,20	3,10	2,64	2,40
nicht entlohnte Arbeitskräfte	nAK/100 ha LF	7,56	5,20	3,41	3,13	2,98	2,47	2,08
Viehbesatz	VE/100 ha LF	175,6	160,5	144,4	125,8	131,6	102,9	100,6
Umsatzerlöse	DM/ha LF	4 197	3 836	3 259	3 117	3 433	2 832	2 910
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	2 519	1 702	1 450	1 479	1 463	1 290	1 212
Materialaufwand	DM/ha LF	2 248	2 164	1 796	1 779	2 028	1 582	1 598
dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha LF	310	345	352	368	473	440	440
Tierproduktion	DM/ha LF	1 269	1 291	1 004	978	1 096	751	790
Personalaufwand	DM/ha LF	56	46	22	23	33	48	126
Abschreibungen	DM/ha LF	1 193	855	756	683	671	564	529
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	2 052	1 541	1 267	1 329	1 429	1 252	1 341
Gewinn	DM/ha LF	660	597	657	606	432	384	409
Gewinn	DM/nAK	8 736	11 495	19 295	19 381	14 461	15 548	19 678
Gewinn	DM/Unternehmen	5 481	8 932	14 878	16 237	12 616	12 724	15 340
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	5 072	4 071	2 892	3 623	3 463	2 878	1 936
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	- 683	- 205	- 139	394	30	- 77	432
Umsatzrentabilität	%	-31,3	-23,5	-13,6	-12,8	-15,3	-15,3	-11,2

1) Nebenerwerbsbetriebe mit einem Standardbetriebseinkommen von 5 000 DM und mehr.

Tabelle 49

Kennzahlen der Personengesellschaften nach Gebietskategorien
- 1995/96 -

Art der Kennzahl	Einheit	Benachteiligte Gebiete		Nicht benachteiligtes Gebiet	Insgesamt
		Betriebe ohne Ausgleichszulage	Betriebe mit Ausgleichszulage		
Anteil der Betriebe	%	2,5	45,7	51,8	100,0
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	213,9	129,7	223,5	180,5
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	137,02	144,31	215,44	180,97
dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	113,00	103,21	192,58	149,75
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	2,66	2,00	1,72	1,84
Viehbesatz	VE/100 ha LF	116,1	84,4	40,8	58,1
Getreide	dt/ha	56,0	51,9	66,1	61,9
Milchleistung	kg/Kuh	5 867	5 952	5 924	5 935
Umsatzerlöse	DM/ha LF	4 027	2 370	2 393	2 416
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 073	1 004	916	951
dar.: Ausgleichszulage	DM/ha LF	0	95	0	35
Materialaufwand	DM/ha LF	2 115	1 337	1 193	1 263
Personalaufwand	DM/ha LF	446	157	237	212
Abschreibungen	DM/ha LF	494	396	341	364
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 046	754	721	740
Gewinn	DM/Untern.	98 603	95 438	157 485	127 660
Gewinn	DM/ha LF	720	661	731	705
Gewinn	DM/nAK	52 986	45 365	74 032	60 509
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	5 387	2 720	2 437	2 597
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	569	302	212	252
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	142	253	199	217
Umsatzrentabilität	%	3,4	3,3	9,5	7,1
Arbeitsrentabilität	DM/nAK	42 552	29 985	57 472	44 624

Tabelle 50

Kennzahlen der Personengesellschaften nach Nettoverbindlichkeiten
- 1995/96 -

Art der Kennzahl	Einheit	Nettoverbindlichkeiten von ... bis unter ... DM je ha LF					
		unter 0	0 bis 1000	1000 bis 2000	2000 bis 3000	3000 bis 5000	5000 und mehr
Anteil der Betriebe	%	16,0	18,0	13,5	13,2	16,8	22,5
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	116,8	282,6	243,5	166,9	159,0	130,3
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	103,00	372,42	250,27	159,41	142,41	83,47
dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	86,02	338,43	217,88	126,44	92,82	59,83
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	2,45	1,18	1,51	2,01	2,26	3,50
nicht entlohnte Arbeitskräfte	nAK/100 ha LF	1,76	0,65	0,82	1,32	1,59	2,38
Viehbesatz	VE/100 ha LF	66,1	20,6	38,6	76,3	97,7	149,1
Umsatzerlöse	DM/ha LF	3 211	1 662	2 076	2 417	2 701	4 653
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 231	822	878	991	954	1 254
Materialaufwand	DM/ha LF	1 423	879	1 012	1 327	1 466	2 617
dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha LF	492	500	416	417	328	439
Tierproduktion	DM/ha LF	631	161	361	607	774	1 601
Personalaufwand	DM/ha LF	189	169	255	219	180	343
Abschreibungen	DM/ha LF	411	229	301	389	454	773
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 013	542	676	781	833	1 152
dar.: Zinsaufwand	DM/ha LF	34	39	72	121	180	404
Gewinn	DM/Untern.	138 119	230 222	169 651	99 098	87 704	59 828
Gewinn	DM/ha LF	1 341	618	678	622	616	717
Gewinn	DM/nAK	76 047	95 070	82 738	47 096	38 646	30 080
Umsatzrentabilität	%	14,3	13,5	10,6	3,2	1,0	-2,8
Arbeitsrentabilität	DM/nAK	49 580	79 517	66 467	32 985	26 836	16 393
Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	43 363	58 081	53 069	32 509	26 831	20 984
Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	14 529	3 922	5 797	8 649	10 245	18 587
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	710	863	1 750	3 035	4 555	8 951
Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	- 626	526	1 410	2 551	4 064	8 163
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	176	104	159	361	395	709
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	479	176	239	260	102	197
Betriebseinkommen	DM/ha LF	1 838	1 018	1 245	1 178	1 170	1 680
Betriebseinkommen	DM/AK	74 944	86 198	82 592	58 503	51 682	48 045

Kennzahlen der Personengesellschaften nach dem Gewinn je nicht entlohnter Arbeitskraft (nAK)
- 1995/96 -

Art der Kennzahl	Einheit	Gewinn von... bis unter ... 1000 DM je nAK					
		unter 0	0 bis 20	20 bis 40	40 bis 60	60 bis 80	80 und mehr
Anteil der Betriebe	%	4,6	16,2	26,8	22,1	9,8	20,5
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	207,0	94,0	107,1	144,7	169,3	382,6
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	176,59	82,87	84,89	155,67	151,13	426,72
Zugepachtete LF (netto)	ha	158,31	65,37	69,27	136,72	135,11	406,52
Wirtschaftswert	DM	272 988	100 331	130 970	195 119	230 474	742 457
Standarddeckungsbeitrag	1000 DM	320,7	149,9	169,1	222,8	257,0	547,8
Arbeitskräfte	AK	4,88	2,40	2,80	2,73	3,02	5,19
dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	2,28	1,98	2,21	2,07	2,05	2,11
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	2,76	2,90	3,30	1,75	2,00	1,22
nicht entlohnte Arbeitskräfte	nAK/100 ha LF	1,29	2,39	2,61	1,33	1,36	0,50
Ldw. Erntefläche	ha	168,44	78,14	82,14	154,49	142,32	426,05
dar.: Getreide, Körnermais	ha	66,46	22,35	29,13	59,49	61,33	223,20
Zuckerrüben	ha	2,88	1,92	2,45	2,85	8,08	25,59
Viehbesatz	VE/100 ha LF	72,7	121,7	109,5	77,1	73,2	23,6
Getreide	dt/ha	47,7	50,2	57,1	57,8	58,0	66,3
Zuckerrüben	dt/ha	461,7	528,6	455,3	468,3	468,6	453,2
Milchleistung	kg/Kuh	5 716	5 890	5 646	6 006	6 079	6 297
Umsatzerlöse	DM/ha LF	2 535	3 093	3 225	2 545	2 872	1 963
dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	574	374	656	749	981	1 376
Tierproduktion	DM/ha LF	1 822	2 649	2 301	1 657	1 782	532
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 103	1 035	1 067	852	1 058	915
Materialaufwand	DM/ha LF	1 858	1 799	1 678	1 490	1 446	898
dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha LF	406	338	394	494	442	459
Tierproduktion	DM/ha LF	970	1 062	890	650	690	227
Personalaufwand	DM/ha LF	524	122	185	120	189	245
Abschreibungen	DM/ha LF	476	571	507	374	445	267
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	839	1 165	997	694	860	596
Gewinn	DM/Untern.	-65 659	27 427	66 952	101 377	144 039	350 377
Gewinn	DM/ha LF	- 372	331	789	651	953	821
Gewinn	DM/nAK	-28 793	13 877	30 228	49 053	70 235	165 757
Umsatzrentabilität	%	-23,6	-12,8	-4,0	4,1	10,5	20,0
Arbeitsrentabilität	DM/nAK	-40 274	-1 257	16 321	33 848	52 703	145 579
Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	140	3 179	18 522	32 427	45 178	79 485
Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	11 010	15 036	14 151	8 723	10 685	4 606
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	6 450	4 421	3 607	2 707	3 543	1 492
Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	5 874	3 961	3 018	2 289	2 874	985
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	170	238	262	284	666	177
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	- 178	35	142	162	378	297
Betriebseinkommen	DM/ha LF	625	894	1 353	1 022	1 508	1 367
Betriebseinkommen	DM/AK	22 608	30 851	41 011	58 237	75 368	112 494

Tabelle 52

Investitionen und Finanzierung der Personengesellschaften nach Betriebsformen
- 1995/96 -

Investitionen DM/ha LF						Finanzierung DM/ha LF			
Brutto-investi-tionen	darunter				Netto-investi-tionen	Veränderung			
	Wirt-schafts-gebäude, bauliche Anlagen	Tech-nische Anlagen und Maschinen	Tier-vermögen	Vorräte		Finanz-umlauf-vermögen	Insge-samt	Verbindlichkeiten	
								gegen Kredit-institute	aus Liefe-rung und Leistung
Marktfrucht									
518	19	284	17	16	188	26	20	50	- 28
Futterbau									
1 047	146	411	84	11	442	- 11	199	259	- 29
Insgesamt ¹⁾									
697	60	332	36	17	252	32	70	99	- 19

1) Einschließlich Veredlungs-, Dauerkultur- und Gemischtbetriebe.

Tabelle 53

Vermögen und Verbindlichkeiten der Personengesellschaften nach Betriebsformen
- 1995/96 -

Ins-gesamt	Bilanzvermögen DM/ha LF						Verbindlichkeiten DM/ha LF		
	darunter						Ins-gesamt	darunter	
	Boden	Wirt-schafts-gebäude, bauliche Anlagen	Tech-nische Anlagen und Maschinen	Tier-vermögen	Vorräte	Finanz-umlauf-vermögen		gegen Kredit-institute	aus Lieferung und Leistung
	Marktfrucht								
5 170	2 300	441	1 079	154	362	430	1 523	1 133	313
	Futterbau								
11 938	4 263	2 127	2 013	1 520	397	547	4 419	3 747	602
	Insgesamt¹⁾								
8 147	3 343	1 111	1 424	660	394	513	2 597	2 092	432

1) Einschließlich Veredlungs-, Dauerkultur- und Gemischtbetriebe.

Tabelle 54

Kennzahlen der juristischen Personen nach Ländern - 1995/96 -

Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	Insgesamt
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (ha LF)					
1 347,64	1 418,36	1 409,85	1 516,92	1 664,31	1 450,54
Arbeitskräfte (AK/100 ha LF)					
2,20	1,84	3,26	2,19	2,87	2,41
Viehbesatz (VE/100 ha LF)					
66,8	61,2	84,2	60,9	78,1	69,4
Umsatzerlöse (DM/ha LF)					
1 963	2 006	2 756	2 403	2 658	2 303
Sonstige betriebliche Erträge (DM/ha LF)					
926	994	1 198	959	1 164	1 033
Materialaufwand (DM/ha LF)					
1 231	1 322	1 615	1 276	1 606	1 387
Personalaufwand (DM/ha LF)					
820	779	1 194	856	1 103	929
Abschreibungen (DM/ha LF)					
327	322	448	338	439	367
Sonstige betriebliche Aufwendungen (DM/ha LF)					
553	614	776	680	704	652
Jahresüberschuß (DM/Unternehmen)					
-68 028	64 656	-67 603	146 960	-48 211	909
Jahresüberschuß (DM/ha LF)					
- 50	46	- 48	97	- 29	1
Jahresüberschuß (DM/AK)					
-2 293	2 482	-1 469	4 419	-1 010	26
Umsatzrentabilität (in %)					
-1,7	1,6	-1,1	3,2	-0,7	0,1

Tabelle 55

Kennzahlen der juristischen Personen nach Gebietskategorien - 1995/96 -

Art der Kennzahl	Einheit	Benachteiligtes Gebiet		Nicht benachteiligtes Gebiet	Insgesamt
		Betriebe ohne Ausgleichszulage	Betriebe mit Ausgleichszulage		
Anteil der Betriebe	%	4,8	55,4	39,8	100,0
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	1 044,6	994,1	1 407,1	1 160,9
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	1 470,72	1 326,26	1 621,00	1 450,54
dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	1 248,75	1 037,01	1 445,32	1 209,73
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	1,99	2,56	2,29	2,41
Viehbesatz	VE/100 ha LF	62,0	79,7	58,5	69,4
Getreide	dt/ha	50,1	48,8	60,1	54,6
Milchleistung	kg/Kuh	5 342	5 434	5 572	5 485
Umsatzerlöse	DM/ha LF	2 216	2 253	2 370	2 303
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	927	1 051	1 024	1 033
dar.: Ausgleichszulage	DM/ha LF	0	106	0	54
Materialaufwand	DM/ha LF	1 385	1 409	1 361	1 387
Personalaufwand	DM/ha LF	844	965	896	929
Abschreibungen	DM/ha LF	371	356	380	367
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	575	608	710	652
Jahresüberschuß	DM/Untern.	-53 056	-30 407	50 974	909
Jahresüberschuß	DM/ha LF	- 36	- 23	31	1
Jahresüberschuß	DM/AK	-1 813	- 894	1 374	26
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	1 792	1 848	1 901	1 869
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	- 267	122	97	92
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	- 68	- 25	14	- 10
Umsatzrentabilität	%	-1,0	-0,6	1,0	0,1
Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	34 789	31 758	35 320	33 382

Tabelle 56

Kennzahlen der juristischen Personen nach dem Jahresüberschuß¹⁾ plus Personalaufwand je AK
- 1995/96 -

Art der Kennzahl	Einheit	Jahresüberschuß ¹⁾ plus Personalaufwand von... bis unter... 1000 DM je AK					
		unter 10	10 bis 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 60	60 und mehr
Anteil der Betriebe	%	3,3	14,8	37,3	27,5	7,8	9,3
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	538,0	899,0	1 315,4	1 164,9	1 217,0	1 121,9
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	687,47	1 109,64	1 568,78	1 483,31	1 655,75	1 523,04
Zugepachtete LF (netto)	ha	680,05	1 094,63	1 537,84	1 454,72	1 608,58	1 466,37
Standarddeckungsbeitrag	1000 DM	922,7	1 577,4	2 301,7	2 032,0	2 105,0	1 851,3
Arbeitskräfte	AK	16,84	36,40	43,30	32,72	28,87	17,93
dar.: Leitung/Verwaltung	AK	2,70	4,41	4,74	4,03	3,68	3,53
Pflanzen-/Tierproduktion	AK	10,51	24,92	30,37	23,27	18,99	11,13
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	2,45	3,28	2,76	2,21	1,74	1,18
Ldw. Erntefläche	ha	700,28	1 124,13	1 568,12	1 486,41	1 673,17	1 521,41
dar.: Getreide, Körnermais	ha	289,65	434,40	606,41	591,21	790,66	798,32
Zuckerrüben	ha	10,28	23,50	32,70	32,58	41,21	81,68
Viehbesatz	VE/100 ha LF	58,6	99,3	79,7	62,8	45,4	34,6
Getreide	dt/ha	51,6	49,6	51,7	55,3	58,3	63,7
Zuckerrüben	dt/ha	376,5	382,2	409,4	410,9	400,1	442,6
Milchleistung	kg/Kuh	5 036	5 113	5 516	5 531	5 756	5 675
Umsatzerlöse	DM/ha LF	3 010	2 597	2 377	2 235	2 112	1 910
dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	1 144	595	642	728	962	1 261
Tierproduktion	DM/ha LF	1 665	1 809	1 523	1 247	898	568
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 139	1 125	1 038	992	904	1 122
Materialaufwand	DM/ha LF	2 417	1 698	1 438	1 254	1 160	1 233
dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha LF	541	320	351	371	449	422
Tierproduktion	DM/ha LF	1 419	966	701	502	359	580
Personalaufwand	DM/ha LF	889	1 040	999	933	825	596
Abschreibungen	DM/ha LF	477	394	389	362	301	306
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 014	716	627	628	675	667
Jahresüberschuß	DM/Untern.	-833 886	-214 705	-31 179	66 620	140 856	460 600
Jahresüberschuß	DM/ha LF	-1 213	- 193	- 20	45	85	302
Jahresüberschuß	DM/AK	-49 524	-5 898	- 720	2 036	4 879	25 685
Jahresüberschuß ¹⁾ + Personalaufwand	DM/Untern.	-222 676	940 209	1536 728	1 452 559	1 518 850	1 403 441
Jahresüberschuß ¹⁾ + Personalaufwand	DM/ha LF	- 324	847	980	979	917	921
Jahresüberschuß ¹⁾ + Personalaufwand	DM/AK	-13 225	25 829	35 489	44 395	52 610	78 262
Umsatzrentabilität	%	-31,2	-5,2	-0,6	1,4	3,0	10,2
Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	-19 007	21 591	30 751	38 591	45 700	69 909
Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	8 067	6 565	6 146	6 189	5 650	4 475
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	4 046	2 168	1 867	1 903	1 699	1 231
Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	3 160	1 085	699	671	16	- 207
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	- 920	- 80	49	186	240	226
Betriebseinkommen	DM/ha LF	- 47	1 062	1 175	1 202	1 133	1 211
Betriebseinkommen	DM/AK	-1 917	32 362	42 571	54 496	65 004	102 826
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	- 987	- 210	- 20	46	32	222

1) Vor Steuern.

Kennzahlen der juristischen Personen nach Nettoverbindlichkeiten
- 1995/96 -

Art der Kennzahl	Einheit	Nettoverbindlichkeiten von... bis unter... DM je ha LF				
		unter 0	0 bis 1000	1000 bis 2000	2000 bis 3000	3000 und mehr
Anteil der Betriebe	%	29,1	27,5	26,0	8,2	9,2
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	1 269,7	1 263,2	1 071,0	1 234,6	700,1
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	1 609,57	1 697,04	1 344,91	1 369,76	581,90
dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	1 374,66	1 389,65	1 113,81	1 142,74	481,67
Arbeitskräfte	AK	36,69	39,95	33,10	39,84	16,07
dar.: Leitung/Verwaltung	AK	4,62	4,71	4,08	4,51	1,78
Pflanzen-/Tierproduktion	AK	24,47	28,05	23,08	28,35	12,15
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	2,28	2,35	2,46	2,91	2,76
Viehbesatz	VE/100 ha LF	63,0	58,9	67,9	99,2	164,4
Umsatzerlöse	DM/ha LF	2 272	2 066	2 184	2 608	4 782
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 083	1 019	957	1 072	1 126
Materialaufwand	DM/ha LF	1 398	1 181	1 244	1 640	3 477
dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha LF	380	367	364	374	387
Tierproduktion	DM/ha LF	620	450	576	867	2 516
Personalaufwand	DM/ha LF	905	897	923	1 092	1 107
Abschreibungen	DM/ha LF	396	344	317	423	537
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	691	608	620	655	887
Zinsaufwand	DM/ha LF	37	41	83	112	234
Jahresüberschuß	DM/Untern.	64 648	87 607	-72 060	-125 453	-141 544
Jahresüberschuß	DM/ha LF	40	52	- 54	- 92	- 243
Jahresüberschuß	DM/AK	1 762	2 193	-2 177	-3 149	-8 806
Jahresüberschuß ¹⁾ + Personalaufwand	DM/Untern.	1 529 039	1 617 967	1 170 506	1372 171	504 065
Jahresüberschuß ¹⁾ + Personalaufwand	DM/ha LF	950	953	870	1 002	866
Jahresüberschuß ¹⁾ + Personalaufwand	DM/AK	41 672	40 496	35 363	34 446	31 360
Umsatzrentabilität	%	1,3	1,8	-1,7	-2,4	-4,0
Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	34 585	35 374	31 624	29 988	27 589
Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	6 416	5 489	5 326	7 217	9 449
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	1 183	1 567	2 146	3 059	6 186
Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	- 756	509	1 427	2 355	4 863
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	130	93	3	236	20
Betriebseinkommen	DM/ha LF	1 146	1 150	1 104	1 253	1 285
Betriebseinkommen	DM/AK	50 267	48 826	44 854	43 085	46 511
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	44	16	- 68	- 130	- 78

1) Vor Steuern.

Tabelle 58

Investitionen und Finanzierung der juristischen Personen nach Betriebsformen
- 1995/96 -

Investitionen DM/ha LF						Finanzierung DM/ha LF			
Brutto-investi-tionen	darunter				Netto-investi-tionen	Veränderung			
	Wirt-schafts-gebäude, bauliche Anlagen	Tech-nische Anlagen und Maschinen	Tier-vermögen	Vorräte		Finanz-umlauf-vermögen	Verbindlichkeiten		
							Insge-samt	darunter	
						gegen Kredit-institute		aus Liefe-rung und Leistung	
Marktfrucht									
513	78	215	0	- 29	52	69	119	151	- 6
Futterbau									
664	96	260	64	- 9	94	0	104	185	- 1
Gemischt									
820	92	230	66	- 7	162	65	214	233	5
Insgesamt ¹⁾									
633	87	235	53	- 16	92	30	126	176	- 1

1) Einschließlich Veredlungsbetriebe.

Tabelle 59

Vermögen und Verbindlichkeiten der juristischen Personen nach Betriebsformen
- 1995/96 -

Bilanzvermögen DM/ha LF							Verbindlichkeiten DM/ha LF			Bilanziell entlastete Alt-schulden ¹⁾ am Bilanzstichtag DM/ha LF
Ins-gesamt	darunter						Ins-gesamt	darunter		
	Boden	Wirt-schafts-gebäude, bauliche Anlagen	Tech-nische Anlagen und Maschinen	Tier-vermögen	Vorräte	Finanz-umlauf-vermögen		gegen Kredit-institute	aus Lieferung und Leistung	
Marktfrucht										
5 129	333	1 141	797	361	652	1 180	1 512	684	307	502
Futterbau										
6 484	328	1 588	895	1 039	623	1 183	2 026	1 035	314	793
Gemischt										
6 602	383	1 546	933	880	618	1 282	2 166	1 036	403	791
Insgesamt ¹⁾										
6 029	342	1 413	856	763	630	1 244	1 869	897	347	654

1) Einschließlich Veredlungsbetriebe.

2) Einschließlich aufgelaufener Zinsen.

Tabelle 60

Kennzahlen landwirtschaftlicher Unternehmen nach Rechtsformen
- 1995/96 -

Art der Kennzahl	Einheit	Rechtsform				
		Einzel- unternehmen (Haupterwerb)	Personen- gesell- schaften	Juristische Personen		
				GmbH	Genossen- schaften	Insgesamt ¹⁾
Betriebe	Zahl	7 760	547	71	204	298
Standardbetriebsseinkommen	1000 DM	68,0	180,5	813,6	1 291,6	1 160,9
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	47,61	180,97	1 115,43	1 597,88	1 450,54
Zugepachtete LF (netto)	ha	27,18	163,21	1 097,70	1 562,81	1 419,73
Pachtpreis/ha Pachtfläche	DM	442	240	150	158	159
Arbeitskräfte	AK	1,70	3,33	22,57	41,23	35,01
dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,46	2,11	-	-	-
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	3,58	1,84	2,02	2,58	2,41
nicht entlohnte Arbeitskräfte	nAK/100 ha LF	3,07	1,17	-	-	-
Ldw. Erntefläche	ha	46,30	177,84	1 125,09	1 603,27	1 454,91
Viehbesatz	VE/100 ha LF	152,6	58,1	65,6	71,7	69,4
Getreide	dt/ha	60,5	61,9	53,4	54,4	54,6
Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	25 216	8 147	4 982	6 334	6 029
Anlagevermögen	DM/ha LF	22 409	6 458	2 553	3 372	3 188
dar.: Boden	DM/ha LF	16 138	3 343	267	360	342
Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	2 525	1 111	1 173	1 486	1 413
Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	1 819	1 424	747	876	856
Tiervermögen	DM/ha LF	1 608	660	688	799	763
Umlaufvermögen	DM/ha LF	1 104	907	1 572	1 951	1 874
Eigenkapital	DM/ha LF	21 727	5 370	2 208	3 912	3 520
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	223	217	39	- 30	- 10
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	3 117	2 597	2 123	1 788	1 869
dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	2 677	2 092	949	863	897
Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	385	432	419	307	347
Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	939	697	459	684	633
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	222	252	59	100	92
Umsatzerlöse	DM/ha LF	4 205	2 416	2 275	2 319	2 303
dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	710	1 023	743	740	758
Tierproduktion	DM/ha LF	3 205	1 286	1 345	1 348	1 331
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 316	951	956	1 056	1 033
Materialaufwand	DM/ha LF	2 162	1 263	1 402	1 394	1 387
Personalaufwand	DM/ha LF	143	212	799	983	929
Abschreibungen	DM/ha LF	611	364	318	389	367
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 315	740	566	670	652
Betriebsergebnis	DM/ha LF	1 314	830	114	30	62
Finanzergebnis	DM/ha LF	- 149	- 103	- 69	- 22	- 35
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	1 165	726	45	7	28
Steuerergebnis	DM/ha LF	- 37	- 26	- 28	- 25	- 26
dar.: Steuern vom Einkommen u. Ertrag	DM/ha LF	-	-	6 900	2 813	5 168
Gewinn/Jahresüberschuß	DM/Untern.	53 973	127 660	18 163	-31 059	909
Gewinn/Jahresüberschuß	DM/ha LF	1 134	705	16	- 19	1
Gewinn/Jahresüberschuß ²⁾ + Personalaufwand	DM/Untern.	60 788	166 161	916 692	1 541 831	1 353 055
Gewinn/Jahresüberschuß ²⁾ + Personalaufwand	DM/ha LF	1 277	918	822	965	933
Gewinn/Jahresüberschuß ²⁾ + Personalaufwand	DM/AK	35 670	49 940	40 611	37 393	38 645
Umsatzrentabilität	%	-1,3	7,1	0,7	-0,5	0,1
Gesamtkapitalrentabilität	%	0,3	4,3	2,1	0,6	1,1
Kapitalrentabilität ohne Boden	%	0,9	7,3	2,2	0,6	1,2
Eigenkapitalrentabilität	%	-0,3	4,5	0,9	-0,5	0,1
Arbeitsrentabilität	DM/nAK	12 167	44 624	-	-	-
Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	14 415	39 847	36 373	31 993	33 382
Betriebseinkommen	DM/ha LF	1 691	1 243	1 048	1 175	1 150
Betriebseinkommen	DM/AK	47 232	67 588	51 772	45 543	47 658

1) Einschließlich GmbH & Co.KG, AG und e.V.

2) Vor Steuern.

Tabelle 61

Betriebe mit Weinbau- 1995¹⁾ -

Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF	Betriebe mit Rebland ²⁾		darunter: Weinbauspezialbetriebe		
	Zahl der Betriebe	Rebland ha	Zahl der Betriebe	LF ha	Standardbe- triebsein- kommen DM/Betrieb
Deutschland					
unter 1	12 609	6,34	12,0	7,2	2,2
1 bis 2	7 595	7,51	6,7	9,4	6,1
2 bis 5	7 818	16,94	6,5	20,6	17,5
5 bis 10	5 241	21,22	3,7	26,1	40,1
10 bis 20	3 963	20,26	1,9	26,1	67,8
20 bis 30	1 930	9,34	0,5	12,3	95,1
30 bis 50	1 747	8,88	0,2	8,3	141,1
50 bis 100	1 068	6,26	0,1	4,3	227,1
100 und mehr	199	2,29	0,0	1,7	900,2
Insgesamt	42 170	99,04	31,6	115,9	18,0
davon					
Neue Länder	165	0,76	0,1	0,7	22,4
Früheres Bundesgebiet	42 005	98,28	31,5	115,3	18,0
dagegen 1991	48 460	99,33	36,3	130,5	23,7

1) Ergebnisse der Agrarberichterstattung 1995 (vorläufig) und Landwirtschaftszählung 1991.

2) Im Ertrag oder nicht im Ertrag stehend.

Quelle: Statistisches Bundesamt

**Kennzahlen der weinbaulichen Haupterwerbsbetriebe
nach ausgewählten Weinbaugebieten und ausgewählten Vermarktungsformen
- 1995/96 -**

Weinbaugebiete							
Mosel-Saar-Ruwer		Rheinhessen		Pfalz		Baden und Württemberg	
Vermarktungsform							
Flaschen- wein	Faßwein	Flaschen- wein	Faßwein	Flaschen- wein	Faßwein	Winzergenossen- schaft	Winzergenossen- schaft
Arbeitskräfte (AK/Betrieb)							
1,78	1,76	2,07	1,69	1,85	1,81	1,73	1,84
nicht entlohnte Arbeitskräfte (nAK/Betrieb)							
1,41	1,49	1,62	1,60	1,49	1,62	1,49	1,45
Flächenausstattung (ha LF/AK)							
1,85	4,13	3,28	9,41	3,49	5,43	5,20	4,47
Rebfläche im Ertrag (ha)							
2,09	4,25	5,88	8,12	5,78	7,48	6,31	3,83
Umsatzerlöse (DM/Unternehmen)							
111 976	78 421	173 028	114 301	171 993	126 094	83 971	107 283
dar.: aus Weinbau und Kellerei (DM/Unternehmen)							
105 651	74 845	166 348	105 469	163 617	116 798	69 498	63 683
aus Weinbau und Kellerei (DM/ha ERF)							
50 551	17 619	28 308	12 994	28 303	15 614	11 006	16 610
Sonstige betriebliche Erträge (DM/Unternehmen)							
28 039	22 125	40 552	25 961	35 767	34 515	25 107	26 914
Materialaufwand (DM/Unternehmen)							
33 860	18 049	55 054	27 975	58 270	24 810	17 643	25 629
Personalaufwand (DM/Unternehmen)							
11 251	8 073	12 987	2 725	10 846	6 592	7 770	10 243
Abschreibungen (DM/Unternehmen)							
15 437	12 033	29 080	15 012	20 773	16 039	11 567	20 317
Sonstige betriebliche Aufwendungen (DM/Unternehmen)							
37 360	29 857	60 375	53 173	57 194	42 072	30 113	31 181
Gewinn (DM/nAK)							
24 599	17 665	20 050	21 644	10 721	36 931	22 824	25 254
Gewinn (DM/Unternehmen)							
34 744	26 277	32 414	34 631	15 997	59 883	34 023	36 536
Nettoinvestitionen (DM/Unternehmen)							
-2 791	952	-7 362	30 073	-35 718	-6 952	-4 032	2 488
Verbindlichkeiten (DM/Unternehmen)							
102 786	78 946	88 795	51 979	125 660	38 448	71 543	135 468
Bilanzvermögen (DM/Unternehmen)							
437 546	516 214	773 475	413 849	513 415	552 000	603 985	715 670

Tabelle 63

Kennzahlen der weinbaulichen Haupterwerbsbetriebe nach dem Gewinn je Unternehmen
– 1995/96 –

Art der Kennzahl	Einheit	Gewinn von ... bis unter ... 1000 DM je Unternehmen						
		unter 0	0 bis 20	20 bis 40	40 bis 60	60 bis 100	100 und mehr	Insgesamt
Anteil der Betriebe	%	9,2	21,5	33,1	15,1	17,3	3,8	100,0
Weinbaugebiet								
Mosel-Saar-Ruwer	%	3,9	29,3	46,6	9,1	9,0	2,2	100,0
Rheinhessen	%	29,7	16,9	9,9	16,6	21,2	5,6	100,0
Pfalz	%	13,2	14,2	21,4	21,9	23,6	5,6	100,0
Baden, Württemberg	%	4,2	15,6	35,3	17,3	27,6	0,0	100,0
Franken	%	12,3	0,0	10,3	32,5	22,7	22,2	100,0
Vermarktungsform								
Winzergenossenschaft	%	6,8	18,4	30,3	17,3	26,6	0,6	100,0
Flaschenwein	%	12,1	23,2	35,0	11,6	13,4	4,7	100,0
Faßwein	%	2,7	20,3	32,1	21,3	19,0	4,7	100,0
Standardbetriebseinkommen	1000 DM	41,4	28,4	28,4	35,6	36,6	56,6	33,2
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	9,28	5,16	4,85	7,52	6,90	10,13	6,28
Zugepachtete LF (netto)	ha	5,03	2,69	2,47	4,40	3,48	4,10	3,28
Ertragsreible Fläche	ha	5,60	3,44	3,09	5,02	4,89	6,95	4,15
Ertragsreible Fläche	% LF	60,4	66,6	63,7	66,7	70,9	68,6	66,0
Wirtschaftswert	DM	37 244	29 325	19 173	31 338	30 890	41 920	27 749
Standarddeckungsbeitrag	1000 DM	78,2	57,8	57,7	69,2	70,7	102,0	65,3
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	23,36	34,37	35,70	23,73	27,90	26,41	29,57
Arbeitskräfte	AK	2,17	1,77	1,73	1,78	1,93	2,68	1,86
dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,56	1,38	1,47	1,50	1,57	1,75	1,49
Umsatzerlöse	DM/ha LF	15 384	20 502	20 130	16 393	20 810	35 209	19 936
Weinbau und Kellerei	DM/ha LF	4 606	17 925	18 665	14 583	17 605	34 397	18 014
dar.: Keltertrauben, Maische	DM/ha LF	1 007	2 193	2 711	3 348	3 845	1 116	2 621
Faßwein	DM/ha LF	2 394	4 680	3 596	4 111	5 620	4 046	4 130
Flaschenwein	DM/ha LF	11 104	10 524	12 277	6 923	8 001	28 604	11 035
Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	4 225	6 057	4 596	4 329	4 899	6 537	4 932
Materialaufwand	DM/ha LF	5 440	7 197	5 275	3 819	4 717	9 274	5 514
dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha LF	685	1 464	1 044	913	1 329	918	1 092
Personalaufwand	DM/ha LF	2 056	2 214	1 699	1 202	1 484	2 637	1 766
Abschreibungen	DM/ha LF	3 322	3 790	2 464	2 372	2 678	4 457	2 961
Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	6 411	7 490	7 110	5 566	5 815	8 665	6 653
Gewinn	DM/ha ERF	- 5 090	4 331	10 501	9 631	14 529	21 506	8 834
Gewinn	DM/nAK	-18 251	10 778	22 116	32 238	45 279	85 236	24 569
Gewinn	DM/Untern.	-28 527	14 894	32 422	48 300	71 090	149 465	36 627
Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	79 096	102 660	89 781	77 016	93 063	104 737	89 844
Verbindlichkeiten	DM/ha LF	14 023	33 257	7 992	12 728	13 424	17 742	15 754
Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	11 000	28 752	1 250	5 787	6 117	10 328	9 727
Nettoinvestitionen	DM	-34 957	- 7 062	- 5 610	12 269	-126	-12 045	- 5 221
Umsatzrentabilität	%	- 61	- 29	- 19	-5	7	20	- 13
Arbeitsrentabilität	DM/nAK	-32 365	1 358	12 665	21 100	33 115	67 945	13 571
Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	-15 442	21 782	43 113	58 498	80 660	162 263	46 534
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM	-55 192	-28 198	- 118	8 935	6 986	16 179	- 7 990

Tabelle 64

Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen nach Betriebsgröße und Ländern
- 1995¹⁾ -

Betriebsgröße von...bis unter... ha LF — Land	Gemüse, Spargel, Erdbeeren ²⁾		Blumen und Zierpflanzen ³⁾		Gartengewächse insgesamt ³⁾	
	Betriebe Zahl	Grundfläche 1 000/ha	Betriebe Zahl	Grundfläche 1 000/ha	Betriebe Zahl	Grundfläche 1 000/ha
Deutschland						
unter 1	3 189	0,91	7 186	2,27	9 047	3,21
1 bis 2	2 687	1,51	2 130	1,81	4 376	3,37
2 bis 5	3 399	3,72	1 533	2,18	4 501	5,97
5 bis 10	2 902	4,90	477	1,11	3 267	6,10
10 bis 20	3 104	8,30	275	0,76	3 321	9,20
20 bis 30	2 067	8,19	111	0,37	2 150	8,63
30 bis 50	2 662	14,34	108	0,30	2 757	14,72
50 bis 100	2 653	21,89	94	0,50	2 731	22,55
100 und mehr	1 564	27,40	68	0,29	1 622	28,37
Insgesamt	24 227	91,16	11 982	9,60	33 772	102,11
darunter nach Ländern:						
Baden-Württemberg	4 929	8,66	1 792	1,08	6 550	10,11
Bayern	6 216	12,91	1 382	0,96	7 205	13,89
Brandenburg	805	4,24	407	0,17	1 042	4,42
Hessen	1 152	6,71	893	0,58	1 886	7,32
Mecklenburg-Vorpommern	204	1,44	142	0,08	275	1,53
Niedersachsen	3 230	13,32	1 204	1,12	4 218	14,48
Nordrhein-Westfalen	3 287	18,71	2 722	3,45	5 633	22,26
Rheinland-Pfalz	1 624	7,63	584	0,36	2 138	8,01
Saarland	67	0,19	129	0,05	179	0,25
Sachsen	626	3,91	864	0,55	1 147	4,49
Sachsen-Anhalt	468	3,75	301	0,14	666	4,16
Schleswig-Holstein	858	6,52	387	0,31	1 217	6,91
Thüringen	293	2,43	421	0,16	574	2,98
Früheres Bundesgebiet⁴⁾	21 824	75,34	9 827	8,48	30 043	84,48
dagegen 1991	23 835	62,62	10 913	8,42	32 245	71,56
Neue Länder und Berlin (Ost)	2 403	15,81	2 155	1,12	3 729	17,63
dagegen 1991	2 889	21,05	2 534	1,57	4 167	24,52

1) Ergebnisse der Agrarberichterstattung 1995 (vorläufig) und der Landwirtschaftszählung 1991.

2) Ohne Samenanbau.

3) Einschließlich Gartenbausämereien, ohne Anbau in Haus und Nutzgärten.

4) Einschl. Stadtstaaten.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 65

**Kennzahlen der gartenbaulichen Haupterwerbsbetriebe nach Betriebstypen
- 1995/96 -**

Gemüse			Zierpflanzen					zu- sammen	Baum- schulen	Ins- gesamt
Arbeitsintensität		zu- sammen	Absatzform überwiegend							
niedrig¹)	hoch²)		direkt	indirekt						
				zusammen	dar.:					
					Schnittbl.	Topfpfl.				
Arbeitskräfte (AK/Betrieb)										
2,74	2,93	2,88	3,60	4,06	3,50	4,87	3,83	5,59	3,90	
nicht entlohnte Arbeitskräfte (nAK)										
1,62	1,53	1,56	1,20	1,30	1,32	1,37	1,25	1,25	1,30	
Grundfläche Gartengewächse (ha GG/Betrieb)										
6,57	3,14	4,11	0,89	1,61	1,41	1,37	1,25	5,98	2,33	
Unterglasfläche (m²/Betrieb)										
4 410	3 155	3 508	2 691	4 971	4 335	5 233	3 831	403	3 333	
Umsatzerlöse Gartenbau (DM/Unternehmen)										
237 159	241 841	240 525	302 409	469 907	335 930	535 319	386 168	459 958	372 078	
Umsatzerlöse Gartenbau (DM/ha GG)										
36 124	76 929	58 588	340 460	292 621	238 906	389 786	309 656	76 885	159 912	
Sonstige betriebliche Erträge (DM/Unternehmen)										
57 967	52 232	53 844	45 831	60 802	51 195	64 966	53 318	65 181	54 941	
Materialaufwand (DM/Unternehmen)										
107 134	112 246	110 809	163 829	214 730	159 884	262 306	189 283	178 779	175 166	
Personalaufwand (DM/Unternehmen)										
36 167	46 345	43 484	87 300	110 628	83 701	126 688	98 965	164 010	98 406	
Abschreibungen (DM/Unternehmen)										
31 819	28 171	29 196	31 666	42 338	35 691	45 462	37 003	28 012	34 564	
Gewinn (DM/nAK)										
53 230	39 734	43 688	38 548	32 386	30 440	37 857	35 342	51 133	38 951	
Gewinn (DM/Unternehmen)										
86 307	60 785	67 958	46 117	42 021	40 058	51 868	44 069	64 161	50 558	
Nettoinvestitionen (DM/Unternehmen)										
14 795	-2 301	2 504	-14 885	-11 235	-7 658	-9 896	-13 060	11 076	-7 397	
Verbindlichkeiten (DM/Unternehmen)										
125 694	134 218	131 822	235 505	386 668	272 379	446 153	311 096	187 744	265 932	
Bilanzvermögen (DM/Unternehmen)										
643 911	384 262	457 238	461 601	603 176	460 557	639 348	532 397	701 794	542 175	

1) EQM(Einheitsquadratmeter) / AK > 30000.

2) EQM (Einheitsquadratmeter) / AK <=30000.

Tabelle 66

Kennzahlen der gartenbaulichen Haupterwerbsbetriebe nach dem Gewinn je Unternehmen
- 1995/96 -

Gliederung	Einheit	Gewinn von ... bis unter ... 1000 DM je Unternehmen									Ins- gesamt
		unter 10	10 bis 20	20 bis 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 60	60 bis 70	70 bis 100	100 und mehr	
Anteil der Betriebe	%	17,5	11,3	8,2	14,2	8,8	9,7	3,6	12,0	14,6	100,0
Gemüse zusammen	%	10,9	10,8	11,7	8,7	10,7	14,3	2,6	9,1	21,2	100,0
Arbeitsintensität niedrig ¹⁾	%	16,6	1,1	15,9	6,7	4,9	2,8	2,2	26,0	23,8	100,0
Arbeitsintensität hoch ²⁾	%	8,7	14,6	10,0	9,5	12,9	18,8	2,7	2,5	20,2	100,0
Zierpflanzen zusammen	%	18,2	12,3	6,8	16,5	9,5	9,4	4,4	11,4	11,5	100,0
Absatzform überwiegend direkt	%	13,0	17,4	9,1	11,4	9,6	16,7	2,4	10,1	10,3	100,0
indirekt	%	23,4	7,1	4,6	21,5	9,5	2,0	6,5	12,6	12,8	100,0
Baumschulen	%	22,1	7,1	11,6	8,5	2,7	5,9	0,6	18,8	22,8	100,0
Standard- betriebseinkommen	1000 DM	138,6	124,3	148,1	138,1	128,2	99,2	150,9	171,4	214,5	148,4
L.d.w. genutzte Fläche (LF)	ha	3,05	1,73	3,46	2,05	2,50	2,21	2,05	3,98	5,06	3,03
Zugepachtete LF	ha	1,23	0,94	1,63	1,00	1,26	0,97	1,14	2,12	2,40	1,45
Grundfläche Garten- gewächse (GG)	ha	2,06	1,05	2,91	1,85	2,31	1,75	1,87	3,10	3,65	2,33
Wirtschaftswert	DM	40 649	24 325	65 651	33 838	45 722	33 482	35 453	53 485	76 962	46 279
Standarddeckungsbeitrag	1000 DM	238,2	216,5	250,5	238,8	222,9	172,3	260,8	290,6	355,9	253,3
Arbeitskräfte	AK/100 ha										
	GG	163	304	142	226	150	204	207	115	150	168
Arbeitskräfte	AK	3,38	3,20	4,14	4,16	3,47	3,57	3,88	3,55	5,48	3,90
dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,35	1,25	1,22	1,25	1,27	1,13	1,42	1,38	1,39	1,30
Umsatzerlöse	DM	305 598	280 767	398 056	404 706	401 218	324 481	414 559	437 409	731 001	416 450
Gartenbau	DM	281 333	231 861	357 084	316 179	375 761	294 455	389 737	404 305	671 831	372 078
Sonstige betriebliche Erträge	DM	39 367	34 399	42 194	54 786	53 336	42 880	52 375	57 250	104 764	54 941
Materialaufwand	DM	140 685	126 281	185 153	185 458	168 444	130 585	162 177	175 590	275 738	175 166
dar.: Pflanzenproduktion	DM	59 856	59 707	92 051	95 081	78 709	61 629	93 424	105 005	132 083	86 465
Personalaufwand	DM	83 687	66 205	94 901	105 021	89 934	85 349	82 575	87 713	163 281	98 406
Abschreibungen	DM	32 577	24 808	26 733	27 029	32 312	22 445	38 809	43 168	57 625	34 564
Sonstige betriebliche Aufwen- dungen	DM	86 708	66 627	93 483	86 139	98 794	63 241	105 440	95 915	153 272	95 178
Gewinn	DM/ha GG	- 9 616	15 396	8 739	18 812	19 217	31 224	35 140	26 666	44 519	21 729
Gewinn	DM/nAK	-14 731	13 022	20 788	27 731	34 942	48 268	46 377	59 702	116 568	38 951
Gewinn	DM/ Untern.	-19 855	16 237	25 414	34 741	44 341	54 516	65 760	82 597	162 554	50 558
Bilanzvermögen insgesamt	DM	529 746	414 626	471 415	491 104	459 156	429 683	461 993	600 822	843 296	542 175
Verbindlichkeiten	DM	318 206	218 603	255 295	266 744	276 717	162 455	184 968	218 928	366 360	265 932
Nettoverbindlichkeiten	DM	282 130	179 308	204 376	211 287	232 781	130 882	139 526	170 350	278 102	215 824
Nettoinvestitionen	DM	- 4 403	-3 995	-3 562	-15 423	-7 254	-1 995	-36 347	91	-10 616	-7 397
Umsatzrentabilität	%	- 25,2	- 15,5	- 9,3	- 7,7	- 5,3	- 2,0	- 2,1	1,3	9,3	- 4,3
Arbeitsrentabilität	DM/nAK	-20 243	7 707	14 644	22 088	30 168	40 207	39 719	50 669	105 161	31 824
Gesamteinkommen	DM/Inh.- Ehep.	-11 044	21 984	28 531	43 339	54 084	67 598	68 791	86 699	173 281	58 527
Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM	-26 161	-2 594	-4 190	28 165	737	- 327	- 5 288	7 278	29 994	3 851

1) EQM (Einheitsquadratmeter)/AK > 30 000.

2) EQM (Einheitsquadratmeter)/AK ≤ 30 000.

Tabelle 67

**Unternehmensbezogene Ausgleichszahlungen, Zulagen und Zuschüsse
in landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben nach Gebietskategorien
- 1995/96 -**

Art der Zahlung	Benachteiligte Gebiete		Nicht benachteiligtes Gebiet	Insgesamt
	Betriebe ohne Ausgleichszulage	Betriebe mit Ausgleichszulage		
	DM/ha LF			
Produktbezogen ¹⁾	276	274	376	321
dar.: Preisausgleichszahlungen ²⁾	230	219	325	268
Tierprämien ³⁾	36	47	39	43
Aufwandsbezogen	58	67	61	64
dar.: Zins-, Invest.-zul. u. zuschüsse	15	23	14	19
Gasölverbilligung	41	42	46	44
Betriebsbezogen ⁴⁾	133	281	150	218
dar.: Prämien für Flächenstillegung	32	29	55	41
Soziostruk. Eink.-ausgleich/Anpassungshilfe	32	36	33	35
Ausgleichszulage	0	113	0	59
Prämien f. umweltg. Agrarerzeugung ⁵⁾	41	64	24	45
Insgesamt	467	622	587	602

1) Einschließlich Flachs-, Hanf- und Hopfenbeihilfe sowie sonstige produktbezogene Zahlungen.

2) Ausgleichszahlungen für Getreide, Mais, Hülsenfrüchte, Ölsaaten.

3) Prämien für Mutterkühe, männliche Rinder, Schafe.

4) Einschließlich Milchrente, Prämien für Aufforstung, sonstige betriebsbezogene Beihilfen und Vergütungen (auch länderspezifische Maßnahmen).

5) Förderung markt- und standortangepaßter Landbewirtschaftung innerhalb der GAK, Agrarumweltprogramme der Länder.

Tabelle 68

**Unternehmensbezogene Ausgleichszahlungen, Zulagen und Zuschüsse
in landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetrieben**

Art der Zahlung	1994/95	1995/96	Betriebsgröße in 1.000 DM StBE			
			5 bis 10	10 bis 15	15 bis 20	20 und mehr
			1995/96			
			DM/ha LF			
Produktbezogen ¹⁾	290	360	368	380	401	341
dar.: Preisausgleichszahlungen ²⁾	216	282	245	269	306	298
Tierprämien ³⁾	65	70	110	105	80	39
Aufwandsbezogen	65	62	54	64	58	65
dar.: Zins-, Invest.-zul. u. Zuschüsse	19	15	14	10	9	18
Gasölverbilligung	47	44	39	42	44	46
Betriebsbezogen ⁴⁾	315	273	356	321	261	222
dar.: Prämien für Flächenstillegung	43	35	33	30	29	38
Soziostruk. Eink.-ausgleich/Anpassungshilfe	79	43	53	45	44	38
Ausgleichszulage	82	88	110	102	90	74
Prämien f. umweltg. Agrarerzeugung ⁵⁾	.	71	98	109	71	46
Insgesamt	670	694	778	764	719	628

1) Einschließlich Flachs-, Hanf- und Hopfenbeihilfe sowie sonstige produktbezogene Zahlungen.

2) Ausgleichszahlungen für Getreide, Mais, Hülsenfrüchte, Ölsaaten.

3) Prämien für Mutterkühe, männliche Rinder, Schafe.

4) Einschließlich Milchrente, Prämien für Aufforstung, sonstige betriebsbezogene Beihilfen und Vergütungen (auch länderspezifische Maßnahmen).

5) Förderung markt- und standortangepaßter Landbewirtschaftung innerhalb der GAK, Agrarumweltprogramme der Länder.

**Gesamteinkommen und verfügbares Einkommen des Betriebsinhaberehepaars
der Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe**

- 1995/96 -
- DM/Unternehmen oder Betriebsinhaberehepaar -

Einkommensart	Haupterwerbsbetriebe				Nebenerwerbsbetriebe
	Kleine ¹⁾	Mittlere ¹⁾	Größere ¹⁾	Insgesamt	
Gewinn	36 718	56 431	88 976	53 973	10 967
sonst. Erwerbseinkommen	2 850	2 125	1 856	2 394	44 291
sonst. Einkünfte aus Einkunftsarten	1 468	1 483	914	1 367	2 856
Erhaltene Einkommens- übertragungen	3 336	3 539	3 241	3 392	7 039
dar.: Kindergeld	2 044	2 027	1 871	2 005	1 674
Gesamteinkommen	46 846	65 900	97 087	63 472	68 210
Geleistete Einkommens- übertragungen	1 623	2 206	3 176	2 135	1 855
dar.: an Altenteiler	1 409	1 996	2 920	1 914	1 428
Private Steuern	1 264	3 016	8 813	3 357	4 250
dar.: Einkommensteuer	810	2 243	7 119	2 548	3 800
Private Sozial- versicherungen	8 729	10 524	12 101	10 033	7 611
dar.: Ldw. Kranken- versicherung	4 882	5 986	6 758	5 646	2 203
Altershilfe	3 258	3 942	4 488	3 744	2 572
Verfügbares Einkommen ²⁾	35 229	50 154	72 998	47 947	54 494

1) Kleine = 15 000 bis 50 000 DM StBE, mittlere = 50 000 bis 100 000 DM StBE, größere = 100 000 DM und mehr StBE.

2) Steht zur Verfügung für Lebenshaltung und zur betrieblichen Eigenkapitalbildung. - Entspricht begrifflich dem verfügbaren Einkommen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (Ausnahme: Abschreibung hier zu Anschaffungspreisen).

Tabelle 70

**Vergleichsrechnung¹⁾ der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe
nach Größenklassen²⁾ und Betriebsformen**

Wirt- schafts- jahr	Kleine					Mittlere					Größere						
	Ver- gleichs- gewinn	Vergleichsansätze			Ab- stand ⁴⁾	Ver- gleichs- gewinn	Vergleichsansätze			Ab- stand ⁴⁾	Ver- gleichs- gewinn	Vergleichsansätze			Ab- stand ⁴⁾		
		Ver- gleichs- lohn ³⁾	Zinsan- satz für Eigen- kapital	Summe			Ver- gleichs- lohn ³⁾	Zinsan- satz für Eigen- kapital	Summe			Ver- gleichs- lohn ³⁾	Zinsan- satz für Eigen- kapital	Summe			
DM/nAK					%	DM/nAK					%	DM/nAK					%
Marktf Frucht																	
1994/95	27 760	51 398	10 846	62 245	-55,4	42 228	52 503	14 620	67 122	-37,1	71 096	53 799	22 955	76 755	-7,4		
1995/96	32 196	53 575	10 380	63 956	-49,7	47 304	54 897	14 909	69 806	-32,2	69 316	57 352	18 099	75 452	-8,1		
Futterbau																	
1994/95	27 240	50 639	10 836	61 474	-55,7	36 478	51 796	12 642	64 438	-43,4	53 447	53 608	15 299	68 907	-22,4		
1995/96	26 492	52 198	10 115	62 313	-57,5	36 320	53 289	10 936	64 225	-43,4	52 128	54 903	12 272	67 175	-22,4		
Veredlung																	
1994/95	22 816	50 811	8 364	59 175	-61,4	38 631	51 932	11 839	63 772	-39,4	47 606	53 096	14 389	67 486	-29,5		
1995/96	30 992	52 088	8 163	60 252	-48,6	50 246	53 584	10 392	63 976	-21,5	74 096	54 617	11 987	66 605	11,2		
Dauerkultur																	
1994/95	27 198	49 338	5 591	54 929	-50,5	26 150	49 830	7 747	57 577	-54,6	47 104	48 919	9 785	58 704	-19,8		
1995/96	26 189	50 847	5 698	56 544	-53,7	33 610	51 148	7 236	58 384	-42,4	43 474	49 971	7 978	57 949	-25,0		
Gemischt																	
1994/95	22 595	50 679	11 002	61 681	-63,4	36 529	51 853	13 678	65 531	-44,3	44 356	53 609	18 891	72 500	-38,8		
1995/96	28 893	52 440	10 063	62 503	-53,8	39 784	53 612	11 813	65 426	-39,2	49 721	54 822	14 626	69 448	-28,4		

1) Methodische Erläuterungen, S. 121f.

2) Größenklassen: Kleine = 15 000 bis 50 000 DM StBE; mittlere = 50 000 bis 100 000 DM StBE; größere = 100 000 DM und mehr StBE.

3) Einschließlich Betriebsleiterzuschlag.

4) Abstand des Vergleichsgewinns von der Summe der Vergleichsansätze in %.

Tabelle 71

Arbeitslose¹⁾ mit landwirtschaftlichen, gärtnerischen und forstwirtschaftlichen Berufen

Berufsklassen	1990	1992	1993	1994	1995	1995		
						%	davon Frauen	Frauen- anteil
Landwirte, Weinbauern	2 517	2 003	1 938	1 768	1 729	3,1	464	26,8
Tierzüchter, Fischer	1 245	1 211	1 400	1 346	1 254	2,2	497	39,6
Verwalter, Agraringenieure, Landwirtschaftsberater, Landarbeitskräfte, Melker	2 638	2 052	2 321	2 290	2 090	3,7	782	37,4
Tierpfleger und verwandte Berufe	7 954	7 927	10 035	9 922	10 346	18,3	4 222	40,8
Gärtner, Gartenarbeiter	2 216	2 094	2 382	2 524	2 618	4,6	1 353	51,7
Gartenarchitekten, -verwalter	22 816	23 395	28 127	29 667	31 683	56,0	6 284	19,8
Floristen	926	732	833	949	1 034	1,8	503	48,6
Forstverwalter, Förster, Jäger	2 331	2 384	2 622	2 888	3 050	5,4	2 842	93,2
Waldarbeiter, Waldnutzer	530	490	598	569	592	1,0	71	12,0
Insgesamt	2 059	2 080	2 483	2 320	2 171	3,8	239	11,0
% aller Arbeitslosen	45 232	44 368	52 739	54 243	56 567	100	17 257	30,5
Alle Arbeitslose	2,6	2,5	2,3	2,2	2,3	.	1,6	.
	1 727 742	1 783 608	2 287 972	2 452 466	2 488 434	.	1 098 034	44,1

Gebietstand: Früheres Bundesgebiet.

1) Ende September

Tabelle 72

Landwirtschaftliche Tariflöhne

Lohngruppe	1994/95	Juli bis Dezember 1995	Januar bis Juni 1996	1995/96
DM je Stunde				
Facharbeiter ¹⁾	15,48	15,78	16,19	15,99
Landarbeiter ²⁾	14,46	14,73	15,12	14,93
angelernzte Arbeiter für schwere Arbeiten ³⁾	13,58	13,85	14,21	14,03
angelernzte Arbeiter für leichte Arbeiten ⁴⁾	10,17	10,37	10,63	10,50
1991 = 100				
Facharbeiter ¹⁾	112,9	115,1	118,0	116,6
Landarbeiter ²⁾	112,7	114,9	117,9	116,4
angelernzte Arbeiter für schwere Arbeiten ³⁾	112,7	114,9	117,9	116,4
angelernzte Arbeiter für leichte Arbeiten ⁴⁾	112,7	114,9	117,8	116,4

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

- 1) Lohngruppe 6: Inhaber des landwirtschaftlichen Facharbeiterbriefes, die sämtliche im Betrieb anfallenden Arbeiten beherrschen und auf Anforderung verrichten.
- 2) Lohngruppe 5 (= Ecklohn): Arbeitnehmer, die den Anforderungen der Lohngruppe 4 entsprechen und motorgetriebene landwirtschaftliche Maschinen bedienen und führen. Dazu gehören Schlepperfahrer, die Schlepper gemäß der jeweils gegebenen technischen Betriebsanleitung pflegen und führen und die Anhänge- und Anbaugeräte sachgemäß anbringen und bedienen.
- 3) Lohngruppe 4: Arbeitnehmer, die überwiegend mit schweren Arbeiten beschäftigt werden oder für solche eingestellt sind. Arbeitnehmer nach zweijähriger Einarbeitung und Berufserfahrung, die die üblichen Arbeiten ohne Anleitung ausführen und Normalleistungen erbringen sowie Akkordarbeiten verrichten, wenn solche im Betrieb vorkommen.
- 4) Lohngruppe 2: Arbeitnehmer, die überwiegend mit leichten Arbeiten beschäftigt werden oder für solche eingestellt sind. Arbeitnehmer nach einjähriger Einarbeitung und Berufserfahrung, die die üblichen Arbeiten ohne Anleitung ausführen und Normalleistungen erbringen sowie Akkordarbeiten verrichten, wenn solche im Betrieb vorkommen.

Tabelle 73

**Tarifliche Regelungen in Landwirtschaft, Gartenbau und im Durchschnitt
aller Wirtschafts- und Dienstleistungszweige¹⁾**

Regelungsgegenstand	Tarifliche Regelungen in der Landwirtschaft		Tarifliche Regelungen im Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau		Durchschnittliche tarifliche Regelungen in allen Wirtschaftszweigen
	früheres Bundesgebiet ²⁾	neue Länder ³⁾	früheres Bundesgebiet	neue Länder	
Regelmäßige Wochenarbeitszeit in Stunden	40 2 freie bezahlte Tage pro Jahr	40	39	41	früheres Bundesgebiet: 37,4 neue Länder: 39,4
Urlaubsdauer in Arbeitstagen					
- Grundurlaub	meist 22 ⁴⁾	20	25	25	früheres Bundesgebiet: 28,3 neue Länder: 27,1
- Endurlaub	meist 25 ⁵⁾	31	28	28	früheres Bundesgebiet: 30,1 neue Länder: 29,9
Zusätzliches Urlaubsgeld	meist 14,40 DM ⁶⁾ je Urlaubstag	12 DM je Urlaubstag	siehe unten bei „13. Monatseinkommen“		37 DM (West) bzw. 21 DM (Ost) je Urlaubstag oder 1026 DM (West) bzw. 684 DM (Ost) Pauschbetrag oder 48 % (West), 40 % (Ost) des Urlaubsgehalts
Vermögenswirksame Leistungen	-	-	0,10 DM je Arbeitsstunde (Arbeiter), 20 DM je Monat (Angestellte) bzw. 10 DM je Monat (Auszubildende)	-	44 DM (West) bzw. 19 DM (Ost)
13. Monatseinkommen	400 DM	100 % eines Monatseinkommens	0,60 DM (Arbeiter), 0,50 DM (Angestellte) bzw. 0,30 DM (Auszubildende) je Arbeitsstunde, zahlbar in zwei Teilbeträgen im Juni und Dezember		76 % (West), 68 % (Ost) eines Monatseinkommens

1) Stand 1. Oktober 1996. 2) Regionale Tarifverträge. 3) Tarifvertrag für die landwirtschaftlichen und gärtnerischen Produktionsgenossenschaften und deren Rechtsnachfolger. 4) Rheinland-Pfalz = 23 Arbeitstage. 5) Rheinland-Pfalz = 26 Arbeitstage.

6) Rheinland-Pfalz = 12,50 DM.

Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, Tarifregister

Tabelle 74

Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe in den EU-Mitgliedstaaten
 –1993¹⁾–

Mitglied- staat	Zahl der Betriebe	Durch- schnitt- liche Betriebs- größe	Anteil der Betriebe		Jahresarbeits- einheiten (JAE) ²⁾		Anteil der Betriebsleiter im Alter von 55 Jahren und älter	Viehbestand der Betriebe	Vieh- besatz	Durchschnittl. Vieh- bestand je Betrieb	
			unter 5 ha LF	ab 100 ha LF	ins- gesamt in 1000	je 100 ha Zahl		Großvieh- einheiten (GV)	GV je 100 ha LF	Milch- kühe	Schweine
	in 1000	ha LF	%		in 1000		%	in 1000	Zahl	Tiere	
Belgien	76	17,6	35,0	1,2	84	6,2	48,2	4 323	322	28	472
Dänemark	74	37,1	2,6	5,8	100	3,7	46,1	4 535	166	40	430
Deutschland	606	28,1	31,6	2,7	788	4,6	33,3	19 447	114	23	106
Griechenland	819	4,3	75,7	0,1	628	17,8	57,1	2 300	65	6	15
Spanien	1 384	17,9	58,1	3,1	953	3,9	53,1	10 614	43	10	55
Frankreich	801	35,1	27,6	7,6	1 007	3,6	41,6	23 619	84	26	132
Irland	159	26,8	10,4	2,3	234	5,5	42,0	6 504	152	29	604
Italien	2 488	5,9	77,5	0,6	1 626	11,0	58,7	10 905	74	16	29
Luxemburg	3	37,4	26,5	5,9	6	4,5	38,2	171	134	32	144
Niederlande	120	16,8	34,1	0,8	217	10,8	43,7	8 080	401	43	556
Österreich	267	12,9	34,7	1,3	319	9,3	.	.	.	8	31
Portugal	489	8,1	78,1	1,1	560	14,2	61,9	2 366	60	6	15
Finnland	116	23,1	15,1	0,7	201	7,5	46,4	.	.	11	128
Schweden	92	34,0	15,2	4,6	.	.	43,0	.	.	26	226
Vereinigtes Königreich	244	67,3	15,2	15,9	409	2,5	42,6	15 405	94	64	479
EU-12	7 264	16,4	58,8	2,6	6 611	5,6	53,2	108 269	110	22	91
EU-15	7 739	16,6	57,4	2,6	.	.	.	.	.	20	87

1) Ergebnisse der EU-Strukturerhebung 1993. Soweit möglich, wurden auch Ergebnisse der drei neuen EU-Mitgliedstaaten berücksichtigt.

2) Jahresarbeitsinheit: 1JAE = Arbeitsleistung einer vollzeitlich im Betrieb beschäftigten Person.

Quelle: EUROSTAT

Tabelle 75

Betriebseinkommen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in den EU-Mitgliedstaaten

Mitgliedstaat	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92	1992/93	1993/94	1994/95	1994/95 ± % gegen ²⁾	
								Vorjahr	1990/91 ³⁾
nominal DM/JAE ¹⁾									
Belgien	50 602	59 182	52 228	51 583	49 004	53 155	59 751	+ 11,0	+ 3,6
Dänemark	47 971	64 483	47 234	54 119	41 253	52 158	61 613	+ 17,5	+ 7,6
Deutschland ⁴⁾	28 750	32 711	29 525	29 726	29 368	30 842	36 806	+ 19,3	+ 5,7
Griechenland	10 165	10 919	10 586	13 200	9 886	10 637	-	-	-
Spanien	14 443	14 058	15 523	16 825	21 128	23 096	25 646	+ 20,5	+ 21,9
Frankreich	30 768	35 664	37 547	36 316	37 936	38 913	44 058	+ 14,4	+ 5,0
Irland	26 104	22 259	20 778	20 303	26 088	24 036	24 130	+ 1,5	+ 6,9
Italien	17 462	17 799	18 643	20 303	18 377	23 111	18 669	- 14,4	+ 8,2
Luxemburg	35 187	44 747	39 015	38 277	40 894	42 557	47 715	+ 10,7	+ 5,3
Niederlande	60 628	70 218	61 873	52 383	45 089	53 768	58 766	+ 9,5	- 1,3
Portugal	4 392	5 394	4 975	4 979	4 252	3 413	4 689	+ 46,3	+ 2,7
Vereinigtes Königreich	37 645	40 859	41 004	42 764	44 217	45 657	51 240	+ 16,1	+ 10,6
EU(12) ⁵⁾	20 800	22 506	22 493	23 273	22 765	25 930	29 616	+ 16,3	+ 9,4
EU = 100									
Belgien	243	263	232	222	215	205	202	-	-
Dänemark	231	287	210	233	181	201	208	-	-
Deutschland ⁴⁾	138	145	131	128	129	119	124	-	-
Griechenland	49	49	47	57	43	41	-	-	-
Spanien	69	62	69	72	93	89	87	-	-
Frankreich	148	158	167	156	167	150	149	-	-
Irland	125	99	92	87	115	93	81	-	-
Italien	84	79	83	87	81	89	63	-	-
Luxemburg	169	199	173	164	180	164	161	-	-
Niederlande	291	312	275	225	198	207	198	-	-
Portugal	21	24	22	21	19	13	16	-	-
Vereinigtes Königreich	181	182	182	184	194	176	173	-	-
EU(12) ⁵⁾	100	100	100	100	100	100	100	-	-
real ⁶⁾ DM/JAE ²⁾									
Belgien	55 591	62 021	52 228	50 229	46 460	48 950	52 906	+ 8,1	+ 0,3
Dänemark	51 780	66 681	47 234	53 487	39 745	51 084	58 691	+ 14,9	+ 5,6
Deutschland ⁴⁾	30 391	33 757	29 525	28 610	26 796	27 126	31 647	+ 16,7	+ 1,8
Griechenland	11 576	11 734	10 586	12 557	9 339	9 806	-	-	-
Spanien	17 481	15 242	15 523	15 681	19 726	23 796	27 617	+ 16,1	+ 15,5
Frankreich	33 071	37 467	37 547	35 624	37 091	36 776	41 471	+ 12,8	+ 2,5
Irland	27 301	22 390	20 778	20 059	25 983	24 738	24 807	+ 0,3	+ 4,5
Italien	19 950	19 055	18 643	19 082	17 863	25 428	21 006	- 17,4	+ 3,0
Luxemburg	39 035	46 845	39 015	37 163	38 303	38 597	41 518	+ 7,6	+ 1,6
Niederlande	62 816	72 059	61 873	51 016	43 239	50 109	53 631	+ 7,0	- 3,5
Portugal	5 146	7 436	4 975	4 401	3 364	2 817	3 906	+ 38,7	- 5,9
Vereinigtes Königreich	39 224	42 113	41 004	39 898	43 952	46 095	52 352	+ 13,6	+ 6,3
EU(12) ⁵⁾	22 620	23 566	22 493	22 249	21 790	25 056	28 603	+ 14,2	+ 6,2
EU = 100									
Belgien	246	263	232	226	213	195	185	-	-
Dänemark	229	283	210	240	182	204	205	-	-
Deutschland ⁴⁾	134	143	131	129	123	108	111	-	-
Griechenland	51	50	47	56	43	39	-	-	-
Spanien	77	65	69	70	91	95	97	-	-
Frankreich	146	159	167	160	170	147	145	-	-
Irland	121	95	92	90	119	99	87	-	-
Italien	88	81	83	86	82	101	73	-	-
Luxemburg	173	199	173	167	176	154	145	-	-
Niederlande	278	306	275	229	198	200	187	-	-
Portugal	23	32	22	20	15	11	14	-	-
Vereinigtes Königreich	173	179	182	179	202	184	183	-	-
EU(12) ⁵⁾	100	100	100	100	100	100	100	-	-

1) Jahresarbeitseinheit.

2) Berechnet in Landeswährung.

3) Jährliche Veränderung nach Zinsseszins.

4) Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet.

5) EU(12) ohne Griechenland.

6) Deflationiert mit dem Index des Bruttoinlandsproduktes zu Marktpreisen, 1990/91 = 100, Wechselkurse 1990/91.

Quelle: INLB

Tabelle 76

Buchführungsergebnisse der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in den EU-Mitgliedstaaten ¹⁾
nach Größenklassen
- 1994/95 -

Mitglied- staat	Betriebsgröße von ... bis unter ... EGE ²⁾	Betriebe	Betriebs- größe	Arbeits- kräfte	Gesamt- erzeu- gung	Produk- tions- aufwand	Abschrei- bungen	Betriebseinkommen		Familienbetriebs- einkommen	
		%	ha LF	JAE ³⁾ / Betrieb				Betrieb	JAE ³⁾	Betrieb	FJAE ⁴⁾
		DM									
Belgien	16 bis 40	21,2	20,30	1,30	101 455	49 131	10 805	49 506	38 206	37 368	29 953
	40 bis 100	56,2	33,90	1,73	249 768	129 315	27 621	107 106	62 107	77 342	48 758
	100 und mehr	22,6	45,90	2,66	555 217	291 973	53 803	228 228	85 838	152 667	81 471
	Zusammen	100,0	29,80	1,68	231 044	118 818	24 370	100 193	59 751	71 338	48 031
Dänemark	8 bis 16	10,8	17,20	0,49	34 547	29 546	6 624	4 937	10 006	-7 472	-15 577
	16 bis 40	19,1	29,60	0,92	83 606	58 240	11 316	25 805	28 194	4 922	5 743
	40 bis 100	31,9	49,80	1,44	239 478	142 327	25 046	92 060	63 881	37 267	31 808
	100 und mehr	38,2	104,50	3,17	703 925	403 677	66 480	282 748	89 153	79 029	61 301
Zusammen	100,0	45,00	1,34	220 109	133 072	23 339	82 764	61 613	24 147	25 682	
Deutsch- land ⁴⁾	8 bis 16	11,6	17,70	1,14	62 552	41 705	14 835	18 330	16 094	10 983	9 997
	16 bis 40	40,0	30,40	1,53	136 311	82 809	26 432	47 588	31 040	30 828	22 110
	40 bis 100	42,3	52,10	1,89	262 940	161 055	40 442	92 893	49 226	53 769	36 238
	100 und mehr	6,1	79,50	3,07	530 135	308 657	61 227	206 977	67 504	91 227	61 982
Zusammen	100,0	35,00	1,59	166 633	102 093	28 626	58 327	36 806	34 320	25 468	
Spanien	unter 4	2,2	9,30	1,05	19 117	5 611	4 274	12 579	11 941	8 871	10 589
	4 bis 8	15,2	10,40	1,07	27 695	9 514	3 334	19 017	17 736	16 528	17 781
	8 bis 16	37,8	19,10	1,17	42 244	16 804	4 244	27 572	23 558	24 448	24 177
	16 bis 40	35,4	41,00	1,39	77 376	33 504	6 537	49 894	36 022	43 064	39 853
	40 bis 100	8,2	96,70	2,23	186 125	93 211	11 169	113 357	50 855	90 056	83 640
	100 und mehr	1,1	317,50	5,02	338 325	202 585	20 721	237 732	47 319	148 195	231 311
Zusammen	100,0	23,60	1,22	48 177	19 983	4 780	31 373	25 646	26 434	27 155	
Frankreich	8 bis 16	4,9	27,10	1,29	53 810	31 640	8 827	23 343	18 131	18 977	15 390
	16 bis 40	38,1	43,60	1,41	106 195	59 067	15 835	48 588	34 375	36 730	27 761
	40 bis 100	42,1	73,80	1,84	219 955	121 506	32 925	97 247	52 783	64 457	41 849
	100 und mehr	14,9	110,50	3,36	500 856	253 895	70 228	227 279	67 675	107 095	63 663
Zusammen	100,0	55,90	1,68	164 948	89 851	24 418	74 045	44 058	48 326	34 356	
Irland	unter 4	11,0	14,20	0,91	8 812	6 476	1 183	5 293	5 840	4 977	5 586
	4 bis 8	16,0	24,10	1,04	16 681	12 219	2 073	10 194	9 847	9 234	9 018
	8 bis 16	22,3	38,80	1,28	33 222	21 007	3 246	20 541	16 017	18 833	15 208
	16 bis 40	31,9	48,50	1,55	90 516	51 902	7 421	44 828	28 976	38 136	26 493
	40 bis 100	15,2	71,60	2,21	237 980	132 432	17 641	107 049	48 474	80 473	50 295
	100 und mehr	3,6	148,40	4,02	608 507	330 073	45 455	278 362	69 221	171 074	104 001
	Zusammen	100,0	37,20	1,34	64 578	37 767	5 435	32 206	24 130	26 216	21 677

Buchführungsergebnisse der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in den EU-Mitgliedstaaten ¹⁾
nach Größenklassen
- 1994/95 -

Mitglied- staat	Betriebsgröße von . . . bis unter . . . EGE ²⁾	Betriebe	Betriebs- größe	Arbeits- kräfte	Gesamt- erzeu- gung	Produk- tions- aufwand	Abschrei- bungen	Betriebseinkommen		Familienbetriebs- einkommen	
		%	ha LF	JAE ^{3)/} Betrieb				Betrieb	JAE ³⁾	Betrieb	FJAE ⁴⁾
		DM									
Italien	unter 4	3,4	4,40	0,90	11 846	4 295	2 188	6 173	6 824	5 446	6 217
	4 bis 8	16,1	6,70	1,06	19 078	7 076	3 873	9 452	8 916	8 632	8 388
	8 bis 16	29,7	11,30	1,31	36 819	13 832	5 959	19 098	14 599	17 315	13 844
	16 bis 40	33,9	19,10	1,75	79 396	30 341	10 665	41 845	23 852	37 012	23 180
	40 bis 100	13,7	29,50	2,47	192 687	80 367	20 450	97 855	39 585	83 631	41 071
	100 und mehr	3,2	66,70	3,89	491 546	219 056	52 677	238 584	61 354	182 718	75 586
	Zusammen	100,0	11,30	1,31	47 707	18 907	6 629	24 380	18 669	21 143	17 552
Luxemburg	16 bis 40	37,6	36,10	1,54	138 602	72 102	26 869	62 600	40 707	44 111	30 650
	40 bis 100	62,4	65,20	1,77	233 912	125 828	52 004	93 119	52 735	69 015	43 649
	Zusammen	100,0	52,90	1,66	189 917	101 544	40 925	78 987	47 715	57 738	38 381
Nieder- lande	16 bis 40	11,4	12,60	1,16	125 616	79 419	13 908	32 845	28 213	17 508	17 171
	40 bis 100	38,6	20,80	1,64	284 537	164 346	34 831	82 219	50 212	42 742	30 954
	100 und mehr	50,0	37,20	3,67	773 694	394 554	104 726	268 503	73 153	121 173	62 645
	Zusammen	100,0	23,50	2,11	386 840	210 078	49 873	123 836	58 766	59 204	40 737
Portugal	unter 4	13,1	8,60	1,34	8 941	4 346	1 791	3 765	2 809	3 108	2 487
	4 bis 8	19,7	12,50	1,55	15 687	8 004	3 296	6 546	4 235	5 378	3 867
	8 bis 16	33,5	22,10	1,76	30 746	18 146	5 032	11 526	6 561	8 151	5 781
	16 bis 40	26,6	43,70	2,35	60 568	36 582	9 692	25 245	10 728	16 444	10 815
	40 bis 100	6,2	103,70	3,29	130 166	83 695	17 175	55 637	16 887	33 525	22 317
	100 und mehr	1,0	46,80	6,27	355 780	196 187	24 687	154 147	24 581	103 575	69 030
	Zusammen	100,0	13,60	1,50	17 065	9 329	3 010	7 050	4 689	5 261	4 023
Vereinigtes Königreich	8 bis 16	5,7	41,00	1,17	57 577	38 044	9 223	22 926	19 581	15 013	14 938
	16 bis 40	24,9	60,70	1,58	112 961	71 781	14 722	48 077	30 400	32 592	26 316
	40 bis 100	40,4	93,60	2,24	257 338	152 776	27 149	110 585	49 464	71 018	49 282
	100 und mehr	28,9	216,30	4,69	790 787	447 780	75 326	351 256	74 914	189 858	134 657
	Zusammen	100,0	93,90	2,25	265 393	155 998	28 215	115 270	51 240	68 267	53 023
EU(12)	unter 4	2,6	7,00	1,09	11 538	4 573	2 260	6 035	5 537	4 971	4 903
	4 bis 8	9,4	9,70	1,12	21 086	8 331	3 589	11 839	10 531	10 476	10 012
	8 bis 16	20,9	19,00	1,25	43 738	22 188	7 031	20 963	16 763	17 251	14 960
	16 bis 40	32,6	34,90	1,52	100 552	53 913	14 567	45 417	29 875	34 644	25 726
	40 bis 100	24,6	58,60	1,97	234 535	130 545	30 392	96 944	49 324	64 072	41 638
	100 und mehr	9,9	105,40	3,68	622 882	328 967	73 045	260 710	70 770	132 559	77 308
	Zusammen	100,0	28,30	1,47	99 350	52 692	13 497	43 488	29 616	29 540	23 935

1) Hochgerechnete Ergebnisse des Informationsnetzes landwirtschaftlicher Buchführungen (INLB), EU(12) ohne Griechenland, vorläufig.

2) Eine Europäische Größeneinheit (EGE) entspricht einem Standarddeckungsbeitrag 1982 von rd. 2 500 DM.

3) Jahresarbeitseinheit.

4) Nicht entlohnte Familienarbeitskräfte in Jahresarbeitseinheiten.

5) Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet.

Tabelle 77

**Buchführungsergebnisse der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe
in den EU-Mitgliedstaaten¹⁾ nach Betriebsformen
- 1994/95 -**

Mitgliedstaat	Betriebs- form ²⁾	Betriebe	Betriebs- größe	Arbeits- kräfte	Gesamt- erzeu- gung	Produk- tions- aufwand	Abschrei- bungen	Betriebseinkommen		Familienbetriebs- einkommen	
		%	ha LF	JAE ³⁾ / Betrieb				Betrieb	JAE ³⁾	Betrieb	FJAE ⁴⁾
		DM									
Belgien	Getreide- und sonstige Ackerbau- betriebe	0,6	42,80	1,33	191 297	126 751	17 330	106 233	79 712	78 118	65 492
Dänemark		2,7	45,30	0,87	102 512	118 769	15 829	44 788	51 435	4 596	6 544
Deutschland ⁵⁾		6,1	45,60	1,44	153 212	145 053	28 766	62 441	43 346	35 134	29 542
Griechenland		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Spanien		16,8	42,80	1,03	45 805	29 268	4 742	36 635	35 736	31 212	38 394
Frankreich		12,9	78,10	1,51	158 579	149 820	29 650	79 762	52 745	51 666	40 035
Irland		0,4	56,00	1,44	113 207	96 373	10 082	61 384	42 534	43 433	37 934
Italien		41,7	12,30	1,24	35 710	23 059	6 270	19 286	15 526	16 465	14 126
Luxemburg		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Niederlande		1,3	47,00	1,41	322 522	223 626	38 356	147 296	104 861	94 099	79 523
Portugal	14,6	13,30	1,52	13 385	11 326	2 489	6 470	4 246	4 589	3 375	
Vereinigtes Königreich	3,0	146,70	2,27	319 468	283 604	42 074	171 877	75 671	105 213	99 784	
EU(12) ⁶⁾		100,0	33,80	1,32	72 434	60 088	11 678	38 381	29 105	26 725	23 507
Belgien	Gartenbau- betriebe (ohne Baum- schulen)	4,4	3,00	2,54	261 618	188 675	34 101	115 142	45 428	72 137	44 599
Dänemark		1,4	7,20	4,78	567 480	514 805	47 049	257 457	53 833	59 287	45 924
Deutschland ⁵⁾		7,2	2,30	3,50	367 191	314 531	36 878	143 063	40 881	54 912	36 062
Griechenland		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Spanien		29,6	3,50	1,58	81 136	42 982	6 360	47 492	30 112	38 515	35 702
Frankreich		10,0	6,90	3,29	293 341	245 933	42 479	118 778	36 135	51 268	30 210
Irland		0,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Italien		21,0	2,00	2,05	106 105	58 450	10 449	55 560	27 149	47 052	27 113
Luxemburg		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Niederlande		13,5	5,10	4,85	701 463	602 718	92 558	264 780	54 545	100 484	53 884
Portugal	9,2	4,70	2,17	28 993	23 401	4 910	10 341	4 765	7 252	4 231	
Vereinigtes Königreich	3,7	5,80	5,33	567 130	479 743	39 206	230 011	43 123	90 122	63 891	
EU(12) ⁶⁾		100,0	3,90	2,71	239 586	188 766	27 502	101 667	37 550	51 897	34 278
Belgien	Weinbau- betriebe (ohne Baum- schulen)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Dänemark		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Deutschland ⁵⁾		7,6	8,10	1,85	108 688	85 198	17 410	50 808	27 460	28 789	19 360
Griechenland		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Spanien		8,1	15,70	0,98	31 418	12 693	3 742	21 540	21 955	19 328	23 078
Frankreich		24,6	17,60	2,02	192 709	143 927	24 567	101 633	50 225	50 058	40 241
Irland		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Italien		45,1	5,20	1,22	35 874	19 089	6 811	20 280	16 639	16 940	15 663
Luxemburg		0,1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Niederlande		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Portugal	14,4	6,20	1,18	15 312	11 072	2 707	8 015	6 822	6 345	7 479	
Vereinigtes Königreich	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
EU(12) ⁶⁾		100,0	9,50	1,44	76 911	53 297	11 176	41 088	28 531	24 757	22 515
Belgien	sonstige Dauerkultur- betriebe (Obstbau und Baumschulen)	0,3	10,90	2,92	259 068	179 046	31 043	144 362	49 434	80 666	57 926
Dänemark		0,1	14,70	2,72	207 590	193 915	15 517	108 696	39 965	17 887	16 104
Deutschland ⁵⁾		0,8	11,00	3,48	283 789	250 603	33 391	125 000	35 963	37 625	25 116
Griechenland		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Spanien		26,2	12,50	1,35	29 014	19 729	5 565	20 469	15 182	13 546	15 250
Frankreich		2,6	23,90	3,09	208 609	179 829	30 672	102 345	33 131	40 982	25 923
Irland		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Italien		58,4	5,20	1,08	26 561	13 976	4 123	16 904	15 687	14 040	14 743
Luxemburg		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Niederlande		0,9	7,50	2,85	271 117	204 836	42 907	123 528	43 333	64 585	41 114
Portugal	10,2	9,60	1,23	12 638	11 138	3 565	4 946	4 036	3 012	3 116	
Vereinigtes Königreich	0,3	24,00	8,25	621 934	537 754	42 044	276 211	33 480	87 140	59 162	
EU(12) ⁶⁾		100,0	8,20	1,28	37 898	25 762	5 963	22 122	17 223	14 612	15 114
Belgien	Milchvieh- betriebe	2,4	34,10	1,58	189 900	127 901	25 834	92 727	58 696	67 141	43 488
Dänemark		3,0	46,80	1,62	262 031	233 515	25 940	105 357	65 185	44 364	36 694
Deutschland ⁵⁾		26,3	35,00	1,53	154 834	135 728	29 408	55 560	36 211	36 120	25 756
Griechenland		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Spanien		12,3	9,50	1,46	53 328	31 609	3 928	23 941	16 450	22 718	15 799
Frankreich		19,3	48,20	1,52	153 219	115 924	19 178	62 166	40 813	49 352	33 186
Irland		9,3	36,90	1,59	118 685	81 925	8 558	53 667	33 752	43 685	31 265
Italien		10,3	22,00	2,12	176 814	106 873	17 018	77 083	36 380	71 607	35 041
Luxemburg		0,3	60,00	1,62	187 822	167 665	44 039	71 504	44 037	51 279	33 580
Niederlande		7,4	31,90	1,64	319 945	248 744	47 855	104 155	63 692	60 603	38 918
Portugal	2,4	12,80	1,81	56 915	49 809	6 959	17 438	9 622	14 027	8 437	
Vereinigtes Königreich	7,0	69,80	2,23	311 005	242 060	28 736	127 531	57 312	81 179	54 462	
EU(12) ⁶⁾		100,0	35,30	1,65	165 810	127 626	21 720	65 098	39 359	46 840	31 005

**Buchführungsergebnisse der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe
in den EU-Mitgliedstaaten ¹⁾ nach Betriebsformen**

- 1994/95 -

Mitgliedstaat	Betriebsform ²⁾	Betriebe	Betriebsgröße	Arbeitskräfte	Gesamterzeugung	Produktionsaufwand	Abschreibungen	Betriebseinkommen		Familienbetriebs-einkommen	
		%	ha LF	JAE ^{3)/} Betrieb				Betrieb	JAE ³⁾	Betrieb	FJAE ⁴⁾
		DM									
Belgien	sonstige Futterbaubetriebe	2,3	40,30	1,56	164 540	123 872	18 336	79 322	50 765	58 691	38 106
Dänemark		0,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Deutschland ⁴⁾		3,7	39,40	1,47	133 757	129 697	26 580	47 579	32 367	30 464	22 194
Griechenland		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spanien		15,4	19,50	1,13	48 228	24 512	2 722	35 446	31 269	33 972	30 941
Frankreich		23,6	63,50	1,46	99 239	86 241	15 807	53 121	36 315	42 023	29 677
Irland		21,9	35,50	1,18	28 548	25 467	3 205	18 279	15 560	15 867	14 144
Italien		14,1	34,40	1,64	88 358	55 332	7 970	38 551	23 575	35 138	22 349
Luxemburg		0,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niederlande		2,5	20,80	1,21	115 047	111 812	15 559	26 432	21 840	3 146	2 900
Portugal	5,6	42,60	1,64	21 529	21 546	3 941	9 671	5 910	8 036	5 681	
Vereinigtes Königreich	10,7	88,00	1,51	89 855	93 914	14 508	42 059	27 821	28 859	23 011	
EU(12) ⁶⁾		100,0	45,40	1,38	72 180	59 433	9 575	36 781	26 578	29 690	22 849
Belgien	Veredlungsbetriebe	8,0	8,20	1,40	432 931	358 210	32 921	104 160	74 336	76 233	56 012
Dänemark		9,5	45,50	1,88	541 566	502 686	45 919	169 363	90 241	64 837	56 699
Deutschland ⁴⁾		23,0	23,10	1,34	208 438	196 596	27 553	46 753	34 839	27 057	21 984
Griechenland		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spanien		9,6	6,10	1,30	192 452	168 842	6 866	31 356	24 079	23 146	27 973
Frankreich		14,3	24,80	1,64	414 293	400 578	40 505	60 434	36 951	25 991	18 298
Irland		0,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Italien		3,0	15,80	2,78	598 582	492 653	47 660	134 613	48 379	110 530	46 988
Luxemburg		0,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niederlande		17,1	5,80	1,47	554 895	531 588	51 791	77 393	52 805	15 000	12 289
Portugal	7,0	3,20	1,36	108 054	89 753	4 604	23 850	17 548	21 010	23 697	
Vereinigtes Königreich	7,8	16,70	3,20	627 350	578 639	31 363	121 873	38 072	54 424	42 977	
EU(12) ⁶⁾		100,0	17,50	1,66	386 138	357 063	33 067	76 008	45 841	36 253	29 457
Belgien	Gemischtbetriebe	2,8	34,10	1,59	246 363	180 649	22 646	106 413	67 139	78 535	50 952
Dänemark		3,7	48,80	1,31	238 715	238 796	24 047	79 871	60 771	22 843	23 009
Deutschland ⁴⁾		22,5	38,30	1,48	178 226	169 726	29 222	53 333	35 935	32 151	23 971
Griechenland		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spanien		7,4	36,80	1,21	89 635	54 897	5 656	48 256	39 814	44 548	39 778
Frankreich		17,1	65,40	1,66	199 185	176 153	27 153	73 034	43 918	51 796	33 273
Irland		1,1	59,60	1,76	153 297	130 939	12 742	66 861	38 019	45 506	37 875
Italien		17,5	18,80	1,74	77 836	50 335	9 350	33 792	19 447	30 532	18 120
Luxemburg		0,1	58,70	1,40	178 817	175 167	37 582	67 190	47 916	49 744	38 379
Niederlande		1,9	21,80	1,46	382 768	335 388	40 512	83 470	57 106	41 752	31 507
Portugal	23,4	13,80	1,62	14 881	13 365	2 616	5 876	3 631	4 619	3 072	
Vereinigtes Königreich	2,4	124,3	2,63	362 390	331 623	36 016	143 421	54 484	80 888	57 585	
EU(12) ⁶⁾		100,0	36	1,60	131 713	114 364	17 238	47 189	29 544	32 181	22 165

1) Hochgerechnete Ergebnisse des Informationsnetzes landwirtschaftlicher Buchführungen (INLB), vorläufig.

2) Klassifizierung der Betriebe nach der EG-Typologie.

3) Jahresarbeitseinheit.

4) Nicht entlohnte Familienarbeitskräfte in Jahresarbeitseinheiten.

5) Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

6) EU(12) ohne Griechenland.

Tabelle 78

Buchführungsergebnisse der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in den EU-Mitgliedstaaten ¹⁾
- 1994/95 -

Kennzahl	Einheit	B	DK	D ²⁾	E	F	IRL	I	L	NL	P	GB	EU-12
Betriebsgröße	LF ha/Betr.	29,8	45,0	35,0	23,6	55,9	37,2	11,3	52,9	23,5	13,6	93,9	28,3
Betriebsgröße	EGE/Betr.	61,8	61,1	37,4	13,4	46,5	18,2	15,0	46,3	94,1	6,2	66,2	26,8
Arbeitskräfte	JAE/Betr.	1,68	1,34	1,59	1,22	1,68	1,34	1,31	1,66	2,11	1,50	2,25	1,47
Familienarbeitskräfte	FJAE/Betr.	1,49	0,94	1,35	0,97	1,41	1,21	1,21	1,50	1,45	1,31	1,29	1,23
Vieheinheiten	VE/100 ha LF	279,3	177,0	135,8	44,4	79,1	125,1	57,7	129,9	395,7	38,1	105,7	96,8
Weizenertrag	dt/ha	75,7	68,0	66,6	28,1	67	81,5	49,8	50,3	81,7	20,3	74,9	63,6
Milchleistung	kg/Kuh	5 070	6 301	5 512	4 523	5 527	4 574	5 194	5 511	6 911	4 541	5 731	5 526
Anlagevermögen	DM/ha LF	14 544	11 806	14 165	8 574	4 630	9 811	34 283	16 859	44 762	5 228	9 841	12 596
Umlaufvermögen	DM/ha LF	3 182	2 857	3 378	2 965	2 543	1 576	1 704	2 801	7 098	778	1 686	2 461
Fremdkapital	DM/ha LF	6 331	8 667	3 354	156	2 488	563	367	2 776	18 560	158	1 413	2 279
Fremdkapital	in % des Gesamtkapitals	36	59	19	1	35	5	1	14	36	3	12	15
Gesamterzeugung	DM/ha LF	7 753	4 891	4 761	2 041	2 951	1 736	4 222	3 590	16 461	1 255	2 826	3 511
Bodenerzeugnisse	DM/ha LF	2 629	1 513	1 494	1 338	1 467	159	2 764	936	7 236	753	1 079	1 614
Tierische Erzeugnisse	DM/ha LF	5 010	3 196	2 754	696	1 368	1 532	1 417	2 534	8 724	456	1 586	1 745
Sonstiges	DM/ha LF	100	182	513	8	116	45	40	120	446	46	154	149
Gesamtaufwand	DM/ha LF	5 669	4 802	4 347	1 254	2 528	1 346	2 561	3 086	13 703	1 083	2 474	2 832
Spezialaufwand	DM/ha LF	3 067	2 073	1 685	618	920	656	1 198	1 174	6 002	447	1 101	1 190
Allgemeiner Sachaufwand	DM/ha LF	920	884	1 232	228	687	360	475	746	2 938	239	561	672
Abschreibungen	DM/ha LF	818	519	818	203	437	146	587	774	2 122	221	300	477
Löhne, Pachten, Zinsen	DM/ha LF	864	1 326	612	205	484	185	301	393	2 641	176	513	493
dar.: Löhne	DM/ha LF	204	360	191	160	163	60	195	81	1 076	122	303	210
Pachten	DM/ha LF	233	127	249	32	178	61	74	146	341	32	111	134
Zinsen	DM/ha LF	427	839	172	12	143	65	31	166	1 224	21	98	150
Pachtaufwand	DM/ha Pachtfläche	305	538	498	121	236	512	233	300	861	105	314	291
Saldo aus Subv. u. Steuern	DM/ha LF	414	424	640	337	418	291	195	596	- 130	171	363	365
Prämien und Beihilfen													
auf Erzeugnisse	DM/ha LF	332	488	582	344	467	295	243	422	130	185	368	387
auf Investitionen	DM/ha LF	3	5	3	4	22	18	16	133	39	46	12	16
Betriebs-einkommen	DM/Betr.	100 193	82 764	58 327	31 373	74 045	32 206	24 380	78 987	123 836	7 050	115 270	43 488
Betriebs-einkommen	DM/JAE ³⁾	59 751	61 613	36 806	25 646	44 058	24 130	18 669	47 715	58 766	4 689	51 240	29 616
Betriebs-einkommen	DM/ha LF	3 362	1 839	1 666	1 329	1 325	866	2 158	1 493	5 270	518	1 228	1 537
Familienbetriebs-einkommen	DM/Betr.	71 338	24 147	34 320	26 434	48 326	26 216	21 143	57 738	59 204	5 261	68 267	29 540
Familienbetriebs-einkommen	DM/FJAE ⁴⁾	48 031	25 682	25 468	27 155	34 356	21 677	17 552	38 381	40 737	4 023	53 023	23 935

1) Hochgerechnete Ergebnisse des Informationsnetzes landwirtschaftlicher Buchführungen (INLB), EU (12) ohne Griechenland, vorläufig.

2) Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet.

3) Jahresarbeitseinheit.

4) Nicht entlohnte Familienarbeitskräfte in Jahresarbeitseinheiten.

Betriebe mit Wald nach Hauptproduktionsrichtung und Größenklassen¹⁾

Tabelle 79

- 1996 -

Betriebsgröße von ... bis unter ... ha Waldfläche (WF)	Forstbetriebe ²⁾			Landwirtschaftliche Betriebe mit Wald			Zusammen		
	Zahl	1000 ha WF	ha WF je Betrieb	Zahl	1000 ha WF	ha WF je Betrieb	Zahl	1000 ha WF	ha WF je Betrieb
Deutschland									
unter 1	-	-	-	86 396	39,6	0,5	86 396	39,6	0,5
1 bis 50	147 481	688,3	4,7	203 417	1165,4	5,7	350 898	1 853,8	5,3
50 bis 200	4 787	496,9	103,8	2 003	162,1	80,9	6 790	659,0	97,1
200 bis 500	2 024	641,7	317,1	186	57,5	308,9	2 210	699,2	316,4
500 bis 1 000	931	660,2	709,1	46	31,7	689,7	977	691,9	708,2
1 000 und mehr	1 502	5 492,0	3656,5	24	44,9	1 872,7	1 526	5 536,9	3 628,4
Insgesamt	156 725	7 979,2	50,9	292 072	1 501,2	5,1	448 797	9 480,4	21,1
davon:									
Früheres Bundesgebiet	128 622	5 449,5	42,4	281 728	1 442,0	5,1	410 350	6 891,6	16,8
Neue Länder ³⁾	28 103	2 529,6	90,0	10 344	59,2	5,7	38 447	2 588,8	67,3
nach Ländern ^{4) 5)}									
Baden-Württemberg	17 660	1 070,5	60,6	50 901	190,3	3,7	68 561	1 260,8	18,4
Bayern	73 311	1 549,0	21,1	141 104	736,0	5,2	214 415	2 285,0	10,7
Brandenburg	.	976,8	.	.	23,1	.	.	999,9	.
Hessen	3 580	759,0	212,0	10 994	41,9	3,8	14 574	801,0	55,0
Mecklenburg-Vorp.	.	357,3	.	.	6,1	.	.	363,3	.
Niedersachsen	12 525	664,7	53,1	28 695	230,5	8,0	41 220	895,2	21,7
Nordrhein-Westfalen	12 291	558,4	45,4	29 041	169,8	5,8	41 332	728,2	17,6
Rheinland-Pfalz	6 816	668,3	98,0	13 618	29,8	2,2	20 434	698,0	34,2
Saarland	126	70,7	561,3	666	2,1	3,1	792	72,8	91,9
Sachsen	3 773	421,9	111,8	3 968	16,6	4,2	7 741	438,4	56,6
Sachsen-Anhalt	.	317,8	.	.	6,7	.	.	324,5	.
Schleswig-Holstein	2 276	104,8	46,0	6 640	41,1	6,2	8 916	145,9	16,4
Thüringen	17 388	455,9	26,2	1 433	6,8	4,7	18 821	462,6	24,6
Stadtstaaten	37	4,1	111,3	69	0,6	8,8	106	4,7	44,5

1) Jährliche Erhebung der Betriebsgrößenstruktur, vorläufig. - 2) Forstbetriebe werden erst ab 1 ha Waldfläche (WF) erfaßt. - 3) Einschließlich Berlin-Ost. - 4) Landwirtschaftliche Betriebe einschließlich Betriebe unter 1 ha WF. - 5) Auf Grund noch nicht gekläarter Eigentums- und Besitzverhältnisse sowie z.T. fehlender Anschriften von Nutzer bzw. Eigentümer privater Waldflächen konnte in den Ländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt die Anzahl der Forstbetriebe nicht vollständig erfaßt werden; die Veröffentlichung der bis dahin statistisch erfaßten Betriebe in diesen Ländern wurde nicht freigegeben. Die erfaßten Waldflächen hingegen konnten im Rahmen der Bodennutzungshaupterhebung 1996 nahezu (z.T. durch Zuschätzungen) vollständig veröffentlicht werden.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Rohholzeinschlag nach Holzarten, Sortimentsgruppen und Besitzarten

Tabelle 80

	1990	1991	1992	1993	1994	1995 ³⁾	
Gliederung	1 000 m ³ ohne Rinde					% ⁴⁾	% ⁵⁾
Eiche, Roteiche	1 405	1 005	988	967	1 066	1 374	100
dav. Stammholz ¹⁾	847	588	506	510	545	675	49
übrige Sortimente ²⁾	558	417	482	457	521	698	51
Rotbuche und anderes Laubholz							
dav. Stammholz ¹⁾	8 017	5 939	5 518	5 372	5 959	7 472	100
übrige Sortimente ²⁾	4 412	2 832	2 350	2 316	2 648	3 241	43
	3 605	3 107	3 168	3 056	3 311	4 231	57
Laubholz zusammen	9 422	6 944	6 506	6 339	7 025	8 846	100
dav. Stammholz ¹⁾	5 259	3 420	2 856	2 826	3 193	3 916	44
übrige Sortimente ²⁾	4 163	3 524	3 650	3 513	3 832	4 929	56
Fichte, Tanne, Douglasie	54 595	19 400	16 742	17 138	21 776	22 019	100
dav. Stammholz ¹⁾	44 708	13 177	11 610	12 433	16 932	16 491	75
übrige Sortimente ²⁾	9 887	6 223	5 132	4 705	4 844	5 528	25
Kiefer, Lärche, Strobe	11 004	5 540	4 761	4 782	5 815	8 477	100
dav. Stammholz ¹⁾	6 140	2 565	2 078	2 375	2 808	3 922	46
übrige Sortimente ²⁾	4 864	2 975	2 683	2 407	3 007	4 556	54
Nadelholz zusammen	65 599	24 940	21 503	21 920	27 591	30 496	100
dav. Stammholz ¹⁾	50 848	15 742	13 688	14 808	19 740	20 413	67
übrige Sortimente ²⁾	14 761	9 198	7 815	7 112	7 851	9 784	33
Rohholzeinschlag insges.	75 021	31 884	28 009	28 259	34 616	39 342	100
dav. Stammholz ¹⁾	56 107	19 162	15 214	17 634	22 933	24 329	62
übrige Sortimente ²⁾	18 914	12 722	12 795	10 625	11 683	15 013	38
dav. Staatswald	29 208	13 271	11 785	12 745	15 938	18 043	46
Körperschaftswald	20 700	10 959	8 075	7 684	9 316	10 046	25
Privatwald	25 113	7 654	8 149	7 829	9 363	11 253	29

Gebietsstand: Deutschland

1) Einschließlich Stangen und Schwellen. - 2) Industrieholz, Schichtholz und sonstiges Holz. - 3) Daten für den Nichtstaatswald in Bayern geschätzt. - 4) Anteil am Einschlag der jeweiligen Holzartengruppe. - 5) Anteil am Rohholzeinschlag im gesamten Bundesgebiet.

Tabelle 81

**Index der Erzeugerpreise für Rohholz aus Staatswald
(ohne Mehrwertsteuer)**
- 1985 = 100 -

Forstwirtschaftliche Produkte	Wägungs- anteil	Forstwirtschaftsjahre						Veränderung 1995 zu 1996 in %
		1991	1992	1993	1994	1995	1996	
Rohholz insgesamt	1 000,00	82,0	90,2	80,9	85,5	96,3	101,2	+ 5,3
darunter Eiche	82,51	75,2	69,9	69,8	69,5	73,8	98,0	+ 32,7
Buche	173,86	98,0	104,5	95,2	89,5	101,5	104,6	+ 3,1
Fichte	578,26	78,2	91,1	80,1	90,4	100,5	101,1	+ 0,6
Kiefer	142,01	84,2	88,4	79,2	78,0	87,3	100,4	+ 15,0
Stammholz insgesamt	809,54	81,8	93,0	85,0	91,6	101,3	100,5	- 0,1
Eiche	77,13	74,6	69,0	69,7	69,1	73,5	95,8	+ 30,3
Buche insgesamt	107,60	106,4	123,5	117,3	110,1	120,1	103,5	- 13,8
Buche B/EWG	100,66	106,1	124,2	119,6	112,8	122,8	103,4	- 15,8
Buche SW3	6,94	110,1	113,4	84,6	71,3	80,2	104,8	+ 30,7
Fichte	493,52	77,5	93,1	82,7	95,6	106,3	100,8	- 5,2
Kiefer insgesamt	109,19	85,3	90,3	82,9	82,4	91,4	100,3	+ 9,7
Kiefer B/EWG	48,21	86,2	93,9	89,7	88,5	94,9	100,2	+ 5,6
Kiefer C/EWG	60,98	84,5	87,5	77,5	77,6	88,6	100,4	+ 13,3
Industrieholz insgesamt	190,46	82,8	78,0	63,4	59,6	69,9	104,5	+ 49,5
Eiche	5,38	83,2	82,8	71,6	75,0	78,6	129,2	+ 64,4
Buche	66,26	84,3	73,6	59,2	56,1	71,3	106,5	+ 49,4
Fichte	84,74	82,5	79,7	64,7	59,8	66,9	103,0	+ 54,0
Kiefer	32,83	80,9	81,9	67,0	63,4	73,9	100,8	+ 36,4

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

Tabelle 82

Betriebe mit Wald nach Besitzarten und Größenklassen ¹⁾

1996

Betriebsgröße von ... bis unter ... ha Waldfläche (WF)	Staatswald ²⁾			Körperschaftswald ³⁾			Privatwald ⁴⁾			Insgesamt			
	Betriebe	WF		Betriebe	WF		Betriebe	WF		Betriebe	WF		
		Zahl	insgesamt in 1000 ha		je Betrieb in ha	Zahl		insgesamt in 1000 ha	je Betrieb in ha		Zahl	insgesamt in 1000 ha	je Betrieb in ha
Deutschland													
unter 1	-	-	-	-	-	-	86 396	39,6	0,5	86 396	39,6	0,5	
1 bis 50	83	1,1	12,9	7 319	87,8	12,0	343 496	1 764,9	5,1	350 898	1 853,8	5,3	
50 bis 200	35	4,5	129,1	2 299	250,2	108,9	4 456	404,3	90,7	6 790	659,0	97,1	
200 bis 500	57	20,9	366,0	1 226	391,1	319,0	927	287,3	309,9	2 210	699,2	316,4	
500 bis 1 000	108	79,8	739,1	583	414,8	711,5	286	197,3	689,8	977	691,9	708,2	
1 000 und mehr	870	3 915,6	4 500,6	460	941,0	2 045,7	196	680,4	3 471,3	1 526	5 536,9	3 628,4	
Insgesamt	1 153	4 021,8	3 488,1	11 887	2 084,9	175,4	435 757 ⁹⁾	3 373,6	7,7	448 797	9 480,4	21,1	
davon Früheres Bundesgebiet ⁵⁾	821	2 248,9	2 739,2	10 580	1 809,5	171,0	398 949	2 833,1	7,1	410 350	6 891,6	16,8	
dagegen 1995	839	2 251,1	2 683,1	10 603	1 796,0	169,4	403 306	2 836,1	7,0	414 748	6 896,0	16,6	
Neue Länder ⁶⁾	332	1 772,9	5 340,2	1 307	275,4	210,7	36 808	540,5	14,7	38 447	2 588,8	67,3	
dagegen 1995	-	1 859,0	-	-	268,7	-	-	482,7	-	-	2 610,4	-	
nach Ländern ^{7) 8)}													
Baden-Württemb.	193	305,9	1 584,8	1 692	550,1	325,1	66 676	404,8	6,1	68 561	1 260,8	18,4	
Bayern	232	781,7	3 369,6	4 615	305,9	66,3	209 568	1 197,3	5,7	214 415	2 285,0	10,7	
Brandenburg	-	603,0	-	-	75,4	-	-	321,5	-	-	999,9	-	
Hessen	120	336,4	2 803,6	463	302,7	653,8	13 991	161,8	11,6	14 574	801,0	55,0	
Mecklenb. Vorp.	-	312,9	-	-	39,9	-	-	10,5	-	-	363,3	-	
Niedersachsen	90	364,1	4 045,6	804	67,6	84,0	40 326	463,5	11,5	41 220	895,2	21,7	
Nordrhein-Westf.	42	148,2	3 528,4	701	153,0	218,3	40 589	427,0	10,5	41 332	728,2	17,6	
Rheinland-Pfalz	111	217,6	1 960,1	2 059	380,2	184,6	18 264	100,3	5,5	20 434	698,0	34,2	
Saarland	-	-	-	51	27,3	534,6	-	-	-	792	72,8	91,9	
Sachsen	60	301,4	5 022,5	324	73,2	226,0	7 357	63,8	8,7	7 741	438,4	56,6	
Sachsen Anhalt	-	271,8	-	-	6,8	-	-	45,9	-	-	324,5	-	
Schleswig-Holst.	22	53,2	2 419,1	195	22,8	116,8	8 699	69,9	8,0	8 916	145,9	16,4	
Thüringen	57	283,9	4 980,8	816	80,0	98,1	17 948	98,7	5,5	18 821	462,6	24,6	
Städtestaaten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	106	4,7	44,5	

1) Jährliche Erhebung der Betriebsgrößenstruktur (1996 vorläufig); Forstbetriebe erst ab 1 ha WF erfaßt. 2) Bund und Länder. 3) Bezirke, Kreise, Gemeinden und deren Verbände sowie Kirchen, kirchliche Anstalten u.a. 4) Natürliche Personen und juristische Personen des privaten Rechts. 5) Einschließlich Stadtstaaten. 6) Einschließlich Berlin Ost. 7) Betriebe mit Privatwald einschließlich unter 1 ha WF. 8) Auf Grund noch nicht geklärter Eigentums- und Besitzverhältnisse sowie z.T. fehlender Anschriften von Nutzer bzw. Eigentümer privater Waldflächen konnte in den Ländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt die Anzahl der Forstbetriebe nicht vollständig erfaßt werden, die Veröffentlichung der bis dahin statistisch erfaßten Betriebe in diesen Ländern wurde nicht freigegeben. Die erfaßten Waldflächen hingegen konnte im Rahmen der Bodennutzungshaupterhebung 1996 nahezu (z.T. durch Zuschätzungen) vollständig veröffentlicht werden. 9) Darunter rd. 143 685 private Forstbetriebe mit rd. 1,87 Mill. ha Wald.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 83

Kennzahlen der Forstbetriebe ab 200 ha Waldfläche nach Besitzarten

Forst- wirtschafts- jahr	Staats- wald ¹⁾	Testbetriebe Forstwirtschaft		Staats- wald ¹⁾	Testbetriebe Forstwirtschaft	
		Körper- schaftswald	Privat- wald		Körper- schaftswald	Privat- wald
Einschlag insgesamt m³/ha Holzbodenfläche (HB)				Aufwand Maschinen und Fuhrpark DM/ha HB		
1985	5,7	6,1	7,2	34	11	14
1993	4,6	5,3	5,6	35	8	20
1994	6,1	6,3	6,1	36	9	15
1995	6,5	6,4	6,8	37	9	17
Hiebsatz insgesamt m³/ha HB				Aufwand Verwaltung insgesamt ³⁾ DM/ha HB		
1985	5,0	5,5	4,5	221	141	262
1993	5,2	5,3	4,7	278	228	247
1994	5,1	5,2	4,6	278	232	262
1995	5,1	5,4	4,7	286	230	262
Betriebsertrag DM/ha HB				Arbeitsstunden je 1 000 ha HB		
1985	619	692	839	8489	10195	8888
1993	424	480	632	6485	5835	5724
1994	613	611	697	6465	5845	5009
1995	673	649	729	5968	5422	4580
Betriebseinkommen DM/ha HB				Maschinenbesatz (Anschaffungswert) DM/ha HB		
1985	396	418	502	46	37	41
1993	172	133	261	39	47	66
1994	360	252	334	40	56	44
1995	421	286	345	54	56	44
Holzertrag (o.Sw) ²⁾ DM/m³				Investitionen insgesamt DM/ha HB		
1985	118	112	114	25	17	13
1993	98	96	107	23	18	18
1994	115	104	118	19	15	11
1995	117	110	119	19	13	16
Betriebsaufwand ³⁾ DM/ha HB				Reinertrag I (ohne Förderung) ⁴⁾ DM/ha HB		
1985	710	640	708	-387	-215	-38
1993	811	695	670	-203	-95	47
1994	816	706	650	-132	-52	59
1995	805	701	671			
Aufwand Einschlag, Holzrücken, Holztransport DM/ha HB				Nicht abgedeckte Betreuungsleistungen DM/ha HB		
1985	238	268	271	0	66	7
1993	211	235	197	0	72	8
1994	265	262	197	0	70	8
1995	281	263	199			
Aufwand Bestandsbegründung DM/ha HB				Reinertrag ⁵⁾ DM/ha HB		
1985	72	70	49	-91	52	131
1993	107	77	89	-387	-149	-31
1994	79	71	70	-203	-23	55
1995	69	66	75	-132	19	67
Aufwand Waldpflege (Jugendpflege, Ästung) DM/ha HB				Fördermittel DM/ha HB		
1985	38	39	30	0	49	70
1993	43	35	30	0	43	57
1994	37	29	29	0	34	53
1995	31	27	26			
Aufwand Forstschutz DM/ha HB				Reinertrag II (mit Förderung) ⁶⁾ DM/ha HB		
1985	43	36	23	-387	-99	39
1993	61	38	34	-203	20	112
1994	45	30	25	-132	52	119
1995	35	33	27			

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

1) 1995 vorläufig, ohne Saarland.

2) Ab 1984 ohne Selbstwerberholz.

3) Ab 1989 einschl. der nicht abgedeckten Betreuungsleistungen.

4) Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und ohne die indirekte Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene.

5) Bisherige Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und einschl. der indirekten Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene.

6) Reinertragsberechnung mit staatlichen Zuschüssen, Prämien und einschl. der indirekten Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene.

Tabelle 84

**Kennzahlen der Forstbetriebe¹⁾ ab 200 ha Waldfläche
des Körperschafts- und Privatwaldes nach Größenklassen
- Forstwirtschaftsjahr 1995 -**

Art der Kennzahl	Einheit	ha Holzbodenfläche			
		200 bis 500	500 bis 1000	1000 und mehr	Zusammen
Körperschaftswald					
Anteil der Betriebe	%	32,2	29,8	38,0	100,0
Einschlag	m³/ha HB	6,1	6,9	6,2	6,4
Betriebsertrag	DM/ha HB	610	705	642	649
dar.: Holzertrag	DM/ha HB	543	632	560	571
Betriebsaufwand ²⁾	DM/ha HB	741	743	674	701
Betriebseinkommen	DM/ha HB	169	320	312	286
Reinertrag I (ohne Förderung) ³⁾	DM/ha HB	-131	-38	-32	-52
Nicht abged. Betreuungsleistungen	DM/ha HB	107	68	60	70
Reinertrag ⁴⁾	DM/ha HB	-24	31	28	19
Förderungsmittel	DM/ha HB	47	46	25	34
Reinertrag II (mit Förderung) ⁵⁾	DM/ha HB	23	76	54	52
Privatwald					
Anteil der Betriebe	%	39,8	17,5	42,7	100,0
Einschlag	m³/ha HB	5,8	6,2	7,5	6,8
Betriebsertrag	DM/ha HB	587	649	820	729
dar.: Holzertrag	DM/ha HB	530	547	702	630
Betriebsaufwand ²⁾	DM/ha HB	571	569	746	671
Betriebseinkommen	DM/ha HB	167	330	438	345
Reinertrag I (ohne Förderung) ³⁾	DM/ha HB	16	80	74	59
Nicht abged. Betreuungsleistungen	DM/ha HB	13	7	6	8
Reinertrag ⁴⁾	DM/ha HB	29	87	80	67
Förderungsmittel	DM/ha HB	69	41	48	53
Reinertrag II (mit Förderung) ⁵⁾	DM/ha HB	98	128	128	119

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

1) Kennzahlen auf den Einschlag bezogen. 2) Einschließlich der nicht abgedeckten Betreuungsleistungen. - 3) Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und ohne die indirekte Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene.

4) Bisherige Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und einschl. der indirekten Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene. - 5) Reinertragsberechnung mit staatlichen Zuschüssen, Prämien und einschl. der indirekten Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene.

**Tabelle 85 Reinerträge I (ohne Förderung)¹⁾ der Forstbetriebe des Körperschafts- und Privatwaldes ab 200 ha Waldfläche
- DM je ha Holzbodenfläche (HB) -**

Gliederung	Körperschaftswald				Privatwald			
	Einschlag ²⁾		Hiebsatz ³⁾		Einschlag ²⁾		Hiebsatz ³⁾	
	1994	1995	1994	1995	1994	1995	1994	1995
Holzbodenfläche ha HB								
200 bis 500	-148	-131	-204	-181	24	16	-53	-63
500 bis 1 000	-92	-38	-174	-117	86	80	47	5
1 000 und mehr	-79	-32	-123	-72	48	74	-91	-86
Baumarten ⁴⁾								
Fichte	-7	13	-132	-83	131	162	-70	-29
Kiefer	-220	-193	-229	-205	-39	-21	-60	-39
Buche, Eiche	-166	-115	-193	-149	28	68	-1	-45
Gemischt	-78	-19	-90	-34	-24	-103	-111	-177
Einschlag m ³ /ha HB								
0 bis 3,5	-208	-163	-183	-148	-86	-61	-41	-43
3,5 bis 5,5	-142	-90	-138	-94	50	-57	17	-102
5,5 bis 7,5	-84	-57	-136	-97	33	76	-63	-15
7,5 und mehr	27	51	-165	-97	147	181	-133	-85
Hiebsatz m ³ /ha HB								
0 bis 3,5	-222	-186	-235	-202	-88	-100	-150	-141
3,5 bis 5,5	-97	-38	-126	-71	84	30	-37	-122
5,5 bis 7,5	-113	-98	-177	-150	77	219	-12	88
7,5 und mehr	115	127	-93	-24	189	369	-11	144
Insgesamt	-95	-52	-150	-102	47	59	-59	-66

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

1) Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und die indirekte Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene. 2) Auf den Einschlag bezogen. 3) Auf den Hiebsatz bereinigt.

4) Fichte: Anteil Fichte an der HB 50 % und mehr; Kiefer: Anteil Kiefer an der HB 50 % und mehr; Buche, Eiche: Anteil Buche, Eiche an der HB 50 % und mehr; Gemischt: alle übrigen Betriebe.

Tabelle 86

Kennzahlen¹⁾ der Forstbetriebe ab 200 ha Waldfläche nach Größenklassen des Holzeinschlags
- DM je ha Holzbodenfläche (HB) -

Art der Kennzahl	Betriebe mit Einschlag von ... bis unter ... m³ je ha Holzbodenfläche (HB)											
	Unter 3,5			3,5 bis 5,5			5,5 bis 7,5			7,5 und mehr		
	1993	1994	1995	1993	1994	1995	1993	1994	1995	1993	1994	1995
Körperschaftswald												
Betriebe (Zahl)	66	37	29	62	54	46	48	50	64	31	68	69
Betriebsertrag	236	238	247	471	471	502	552	641	646	865	1 008	1 012
Betriebsaufwand ²⁾	520	445	410	623	613	592	772	724	703	1 121	981	960
Betriebseinkommen	- 34	31	57	177	145	167	155	304	313	301	483	505
Reinertrag I (ohne Förderung) ³⁾	- 284	- 208	- 163	- 151	- 142	- 90	- 220	- 84	- 57	- 256	27	51
Reinertrag II (mit Förderung) ⁴⁾	- 154	- 94	- 75	- 49	- 23	32	- 119	20	25	- 101	151	166
Reinertrag ⁵⁾	- 197	- 130	- 100	- 98	- 63	0	- 154	- 17	0	- 193	93	116
Privatwald												
Betriebe (Zahl)	29	20	13	34	26	32	18	19	25	19	31	33
Betriebsertrag	308	281	381	576	596	507	641	682	701	1 191	1 084	1 056
Betriebsaufwand ²⁾	416	367	442	575	546	565	789	649	624	1 087	936	875
Betriebseinkommen	86	71	101	297	308	203	188	339	349	509	538	549
Reinertrag I (ohne Förderung) ³⁾	- 108	- 86	- 61	0	50	- 57	- 148	33	76	104	147	181
Reinertrag II (mit Förderung) ⁴⁾	- 39	- 23	16	49	104	- 9	- 6	71	104	180	244	267
Reinertrag ⁵⁾	- 103	- 82	- 56	8	52	- 54	- 138	40	86	107	164	193

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

1) Ergebnisse bezogen auf den Einschlag. - 2) Einschließlich des nicht abgedeckten Betreuungsaufwandes.

3) Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und ohne die indirekte Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtssebene. - 4) Reinertragsberechnung mit staatlichen Zuschüssen, Prämien und einschl. der indirekten Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtssebene. - 5) Bisherige Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und einschl. der indirekten Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtssebene.

Tabelle 87

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe mit Wald
nach forstwirtschaftlicher Nutzfläche
- 1995/96 -

Art der Kennzahl	Einheit	Forstwirtschaftliche Nutzfläche von .. bis unter .. ha					Zu- sammen
		5 bis 7,5	7,5 bis 10	10 bis 20	20 bis 50	50 und mehr	
Betriebe	Zahl	221	152	218	73	12	676
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	39,51	44,46	47,24	50,70	112,18	44,78
Forstwirtschaftl. Nutzfläche (FN)	ha	6,22	8,63	13,58	28,48	77,57	12,12
dar.: Holzbodenfläche (HB)	ha	6,22	8,61	13,51	28,48	77,31	12,09
Einschlag (ES) insgesamt	cbm	15,8	26,4	37,6	70,2	38,4	30,6
Einschlag insgesamt	m³/ha HB	2,5	3,1	2,8	2,5	0,5	2,5
Durchschnittlicher Holzpreis	DM/cbm	99,0	99,6	98,8	111,8	49,4	102,6
Arbeitskräfte	AK	1,63	1,73	1,70	1,68	2,66	1,69
Arbeitszeiten im Forst	Std.	105	178	180	356	206	171
dar.: Nicht entlohnte							
Arbeitskräfte (Fam.) im Forst	Std.	102	168	168	311	185	159
Umsatzerlöse	DM	179 139	180 373	204 155	197 310	294 558	189 917
Forstwirtschaft und Jagd	DM	1730	2610	3845	8719	3607	3330
dar.: Holzverkauf	DM	840	1996	2945	7220	1012	2404
Materialaufwand	DM	93 126	93 277	109 659	93 706	153 164	98 646
dar.: Materialaufwand Forst	DM	176	133	303	904	2107	307
Lohnarbeit, Maschinenmiete	DM	2	73	95	220	219	70
Personalaufwand	DM	3 262	4 764	5 073	8 355	39 460	5 051
dar.: Forstwirtschaft	DM	73	195	75	696	479	173
Bruttoinvestitionen	DM	49 717	46 230	51 095	51 053	74 709	49 841
Investitionen Forstwirtschaft	DM	347	436	461	826	438	453
Fördermittel Forstwirtschaft	DM	203	208	238	776	1430	292
Gewinn	DM	52 269	52 247	55 636	62 514	73 995	54 634
Roheinkommen II Forstwirt.	DM/ha HB	203	200	209	213	14	194
Reinertrag II ¹⁾ Forstwirtschaft	DM	-273	-382	-156	-90	-66	-188

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

1) Kalkulatorische Ermittlung, einschließlich Fördermittel Forstwirtschaft; die in Ansatz gebrachten fixen Sachkosten und variablen Schlepperkosten wurden aus dem Testbetriebsnetz "Bauernwald" Baden-Württembergs abgeleitet.

Tabelle 88 Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe mit Wald nach Baumarten
- 1995/96 -

Art der Kennzahl	Einheit	Baumart ¹⁾				
		Eiche, Buche	Fichte	Kiefer	Gemischt ²⁾	Zusammen
Betriebe	Zahl	29	415	128	104	676
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	53,85	39,71	53,52	51,76	44,78
Forstwirtschaftl. Nutzfläche (FN)	ha	10,31	11,13	14,77	13,36	12,12
dar.: Holzbodenfläche (HB)	ha	10,31	11,12	14,77	13,23	12,09
Einschlag (ES) insgesamt	cbm	16,1	36,5	21,9	22,0	30,6
Einschlag insgesamt	m ³ /ha HB	1,6	3,3	1,5	1,7	2,5
Durchschnittlicher Holzpreis	DM/cbm	113,7	104,8	70,3	114,6	102,6
Arbeitskräfte	AK	1,70	1,66	1,72	1,75	1,69
Arbeitszeiten im Forst	Std.	149	196	113	145	171
dar.: Nicht entlohnte Arbeitskräfte (Fam.) im Forst	Std.	133	182	103	142	159
Umsatzerlöse	DM	295330	168843	192064	240823	189917
Forstwirtschaft und Jagd	DM	2843	3992	1472	3072	3330
dar.: Holzverkauf	DM	1423	3066	888	1883	2404
Materialaufwand	DM	174600	82749	100016	138347	98646
dar.: Materialaufwand Forst	DM	606	236	223	605	307
Lohnarbeit, Maschinenmiete	DM	1	57	152	43	70
Personalaufwand	DM	7627	3164	7890	8379	5051
dar.: Forstwirtschaft	DM	135	198	198	52	173
Bruttoinvestitionen	DM	40407	45724	58390	58533	49841
Investitionen Forstwirtschaft	DM	596	433	237	749	453
Fördermittel Forstwirtschaft	DM	667	300	112	370	292
Gewinn	DM	73289	51997	52980	61758	54634
Roheinkommen II Forstwirt.	DM/ha HB	232	265	32	169	194
Reinertrag II ³⁾ Forstwirtschaft	DM	-144	-219	-163	-127	-188

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

- 1) Anteil der betreffenden Baumart an der Holzbodenfläche 50 % und mehr.
2) Anteil jeder Baumart unter 50 % der Holzbodenfläche.
3) Kalkulatorische Ermittlung, einschließlich Fördermittel Forstwirtschaft; die in Ansatz gebrachten fixen Sachkosten und variablen Schlepperkosten wurden aus dem Testbetriebsnetz "Bauernwald" Baden-Württembergs abgeleitet.

Tabelle 89 Kennzahlen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe mit Wald nach Einschlag
- 1995/96 -

Art der Kennzahl	Einheit	Einschlag m ³ /ha HB					Zu- sammen
		unter 1	1 bis 3,5	3,5 bis 5,5	5,5 bis 7,5	7,5 und mehr	
Betriebe	Zahl	316	177	88	37	58	676
Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	51,79	38,88	40,28	41,34	35,40	44,78
Forstwirtschaftl. Nutzfläche (FN)	ha	12,79	12,28	10,47	11,77	10,97	12,12
dar.: Holzbodenfläche (HB)	ha	12,75	12,26	10,47	11,66	10,96	12,09
Einschlag (ES) insgesamt	cbm	1,5	26,3	46,5	74,8	137,3	30,6
Einschlag insgesamt	m ³ /ha HB	0,1	2,1	4,4	6,4	12,5	2,5
Durchschnittlicher Holzpreis	DM/cbm	196,5	93,5	97,0	125,3	98,2	102,6
Arbeitskräfte	AK	1,72	1,62	1,63	1,85	1,71	1,69
Arbeitszeiten im Forst	Std.	99	198	227	220	337	171
dar.: Nicht entlohnte Arbeitskräfte (Fam.) im Forst	Std.	95	186	203	205	303	159
Umsatzerlöse	DM	230 290	143 618	172 947	167 932	159 110	189 917
Forstwirtschaft und Jagd	DM	1 410	2 164	3 612	7 304	13 318	3 330
dar.: Holzverkauf	DM	233	1 664	3 004	6 170	12 101	2 404
Materialaufwand	DM	129 451	68 876	86 037	70 510	65 895	98 646
dar.: Materialaufwand Forst	DM	303	231	108	281	853	307
Lohnarbeit, Maschinenmiete	DM	17	52	33	5	484	70
Personalaufwand	DM	8 033	2 338	1 711	4 824	2 974	5 051
dar.: Forstwirtschaft	DM	72	247	269	283	254	173
Bruttoinvestitionen	DM	56 536	42 703	41 257	56 456	45 321	49 841
Investitionen Forstwirtschaft	DM	443	500	359	312	597	453
Fördermittel Forstwirtschaft	DM	185	314	430	291	562	292
Gewinn	DM	58 376	45 638	54 680	59 249	58 639	54 634
Roheinkommen II Forstwirt.	DM/ha HB	203	200	209	213	14	194
Reinertrag II ¹⁾ Forstwirtschaft	DM	-122	-335	-311	-81	4	-188

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

- 1) Kalkulatorische Ermittlung, einschließlich Fördermittel Forstwirtschaft; die in Ansatz gebrachten fixen Sachkosten und variablen Schlepperkosten wurden aus dem Testbetriebsnetz "Bauernwald" Baden-Württembergs abgeleitet.

Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung ¹⁾

Tabelle 90

Gliederung	1991	1992	1993	1994	1995 2)	1995 gegen 1994
	Mill. DM					± %
Holzeinschlagsmenge (1000 m ³ o. Rinde)	31 685	27 759	27 957	34 616	39 272	+13,5
Erlöspreis 3) (DM/m ³)	87,2	92,4	79,1	83,0	86,1	+3,8
Rohholzwert	4 432 7)	3 437 7)	2 469 7)	3 073 7)	3 383 7)	+10,1
Sonstige Produkte ⁴⁾	108	121	121	138	130	-5,7
Produktionswert insgesamt	2 708 8)	2 568 8)	2 324 8)	2 966 8)	3 513 8)	+18,4
Vorleistungen insgesamt	1 854	1 552	1 545	1 555	1 517	-2,4
Bruttowertschöpfung	855	1 016	778	1 411	1 995	+41,4
Abschreibungen	214	225	232	234	236	+1,0
Produktionssteuern ⁵⁾	94	88	159	131	111	-14,9
Subventionen	.	.	.	.	.	.
Nettowertschöpfung ⁶⁾	547	721	389	1 047	1 648	+57,5

1) Nach dem ESVG für den Produktionsbereich Forstwirtschaft, ohne Jagd.- 2) Vorläufig.- 3) Gewogener Durchschnittspreis ohne Mehrwertsteuer aus Staats-, Körperschafts- und Privatwald; einschließlich rücken.- 4) Einschl. Dienstleistungen auf der forstwirtschaftlichen Erzeugerstufe.- 5) Einschl. eventuellem Unterausgleich Mehrwertsteuer.- 6) Einschl. eventuellem Überausgleich Mehrwertsteuer.- 7) Verkaufserlöse; einschl. Verkäufe aus Bestand (z.B. gelagerte Sturmhölzer). 8) Einschl. Bestandsveränderungen (z.B. gelagerte Sturmhölzer).

Gesamtholzbilanz

Tabelle 91

- in Rohholzüquivalenten m³ -

Bilanzposten	1970	1980	1990	1991	1992	1993	1994	1995
	in Mill. m ³ (r)							
Erzeugung (Einschlag)	29,0	30,1	68,9	32,1	27,7	29,1	37,1	40,0
Altpapieraufkommen (Inland)	7,0	9,5	18,4	22,0	22,9	24,9	28,1	30,5
Altholz zur stofflichen Verwertung	-	-	-	0,3	0,4	0,5	0,7	0,9
Einfuhr 1)	35,6	48,9	72,2	77,3	80,3	73,4	87,3	81,3
Ausfuhr 2)	8,4	21,8	44,8	50,9	51,0	48,9	58,9	60,7
Bestandsveränderung	+ 1,0	+ 1,0	+ 37,5	- 6,3	- 8,0	- 5,1	- 3,5	+1,0
Inlandsverwendung	62,1	65,8	77,1	87,2	88,3	84,1	97,8	91,0
Selbstversorgung in %	58,0	60,2	67,9	71,2	66,8	71,3	71,0	78,4

Gebietsstand: Bis 1990 Früheres Bundesgebiet, ab 1991 Deutschland

1) Bis 1990 einschließlich Bezüge aus der DDR.

2) Bis 1990 einschließlich Lieferungen in die DDR.

Produktion ausgewählter Holzhalbwaren

Tabelle 92

- 1 000 m³ -

Produkt	1990	1991 ¹⁾	1992	1993	1994 ³⁾	1995 ⁴⁾
Schnittholz	12 156	13 321	13 497	11 522	13 538	14 025
Nadelholz	10 381	11 598	11 866	10 358	12 336	12 850
Laubholz	1 775	1 723	1 631	1 164	1 202	1 175
Hobelware	1 709	1 830	1 928	2 300	2 099	- ⁵⁾
Spanplatten	7 108	7 467	7 451	7 961	8 616	8 956
roh oder geschliffen	4 145	4 319	4 256	4 600	4 997	- ⁵⁾
bearbeitet	2 963	3 148	3 195	3 344	3 619	- ⁵⁾
Holzfasertartplatten	449	526	538	634	806	- ⁵⁾
Sperrholz	416	423	430	416	- ⁵⁾	498

Gebietsstand: Bis 1990 früheres Gebiet, ab 1991 Deutschland

1) Zahlen gegenüber Vorjahresangaben - wegen Änderung des Gebietsstandes - korrigiert. 2) Korrigierte Zahlen.

3) Aus Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht.

4) Durch Änderung der Produktionserhebung mit den Vorjahren nicht mehr vergleichbar.

5) Durch Änderung der Produktionserhebung für 1995 keine Angaben möglich.

Tabelle 93

Inlandsaufkommen, Einfuhr und Ausfuhr sowie Verbrauch von Rohholz
- 1000 m³ -

Gliederung	1990	1991	1992	1993	1994	1995
Inlandsaufkommen¹⁾	30 412	35 077	28 686	28 708	34 682	34 541
davon:						
Stammholz	20 551	22 172	18 106	19 059	23 605	22 140
Industrieholz	9 861	12 905	10 580	9 649	11 077	12 401
Einfuhr	2 066	1 579	1 809	1 032	1 608 ³⁾	2 036 ⁴⁾
Ausfuhr	4 625	8 216	6 035	4 373	4 714 ³⁾	3 881 ⁴⁾
Verfügbare Menge ²⁾	27 853	28 440	24 460	25 367	31 576	32 696
Inlandsverbrauch						
darunter:						
Sägewerke	18 881	21 609	20 940	18 676	21 994	22 297
Spanplattenwerke	2 927	2 909	2 604	2 964	4 051	4 211
Zellstoff- und Holzstoffindustrie	4 944	4 411	4 100	4 044	3 910	3 941
Sperrholzwerke	589	627	636	588	588	433
Faserplattenwerke	267	246	215	294	264	753
Furnierwerke	257	244	240	218	122	242

Gebietsstand: Bis 1990 früheres Bundesgebiet (einschl. innerdeutscher Handel), ab 1991 Deutschland

1) Verkäufe der Forstwirtschaft. 2) Rechnerisch ermittelt; ohne Bestände. 3) korrigierte Zahl

4) Vorläufig

Tabelle 94

Seefischereiflotte Deutschlands
Stand: 31. Dezember

Betriebszweig	1994			1995		
	Anzahl	BRT	kW	Anzahl	BRT	kW
Große Hochseefischerei						
Froster	11	23 781	26 468	10	22 134	24 704
Schwarmfischfänger	4	12 050	11 805	4	12 050	11 805
Frischfischfänger	5	2 542	7 995	5	2 542	7 995
Kutter- und Küstenfischerei						
Hochseekutter	63	9 869	30 025	62	9 583	29 093
Krabbenkutter	274	7 761	41 193	273	8 382	41 589
Sonstige Küstenkutter	339	7 082	30 772	326	6 636	29 785
Offene Boote	1 745 ¹⁾	4 959 ¹⁾	18 475 ¹⁾	1 696 ¹⁾	4 812 ¹⁾	18 706 ¹⁾
Muschelfahrzeuge	17	2 428	5 540	17	2 607	5 554
Insgesamt	2 458	70 472	172 273	2 393	68 746	169 231

1) Aufnahme der Fahrzeuge des Nebenerwerbs.

**Gewinn der Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei
nach Schiffslängen**

Tabelle 95

Fanggebiet, Fangart, Schiffslängen von ... bis unter ... m	Gewinn DM/Unternehmen				Veränderung in % 1995 gegen	
	1992	1993	1994	1995	1993 ¹⁾	1994
Früheres Bundesgebiet						
Frischfischkutter zusammen ²⁾	39 092	42 109	42 309	84 479	+ 41,6	+ 99,7
Krabbenkutter zusammen ²⁾	55 385	45 698	99 677	72 771	+ 26,2	- 27,0
unter 16 m	42 922	42 725	103 209	69 452	+ 27,5	- 32,7
16 m - 18 m	64 432	51 333	94 883	75 023	+ 20,9	- 20,9
18 m und mehr	80 870	43 837	96 863	76 794	+ 32,4	- 20,7
Insgesamt	48 165	44 182	79 474	76 868	+ 31,9	- 3,3
Mecklenburg-Vorpommern						
Frischfischkutter zusammen	19 495	21 990	21 564	20 665	- 3,1	- 4,2
unter 14 m	16 234	14 413	12 484	11 647	- 10,1	- 6,7
über 26 m	43 994	88 643	79 633	84 964	- 2,1	+ 6,7
Ungedeckte Boote	18 226	9 694	5 024	9 005	- 3,6	+ 79,2

1) Jährlicher Durchschnitt nach Zinsseszins.

2) Einschließlich Gemischtbetriebe.

Tabelle 96

**Kennzahlen der Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei nach dem Gewinn
- 1995 -**

Kennzahl	Einheit	Gewinn von...bis unter...1000 DM je Unternehmen						Ins- gesamt
		Unter 10	10 bis 30	30 bis 60	60 bis 90	90 bis 120	120 und mehr	
Anteil der Betriebe	%	9	13	20	21	16	20	100
Frischfisch	%	62	30	31	24	23	53	35
Krabben	%	38	70	69	76	77	47	65
Betriebe insgesamt	%	100	100	100	100	100	100	100
Unternehmensertrag	DM/Untern.	127 904	155 460	538 237	252 547	328 668	688 924	386 715
Warenverkauf	DM/Untern.	107 304	138 670	503 352	222 977	296 673	635 888	353 462
Unternehmensaufwand	DM/Untern.	140 206	135 387	490 905	176 904	220 016	529 198	309 847
Löhne und Gehälter	DM/Untern.	30 011	33 595	148 540	62 834	77 660	209 000	105 212
Unterh./Abschreibungen	DM/Untern.	42 638	38 975	95 807	32 836	42 851	113 941	65 245
Treib- und Schmierstoffe	DM/Untern.	10 769	12 806	60 324	17 329	25 421	58 763	34 549
Gewinn	DM/Untern.	-12 302	20 073	47 332	75 643	108 652	159 726	76 868
Gewinnrate	%	-9,6	12,9	8,8	30,0	33,1	23,2	19,9
Bilanzkapital	DM/Untern.	272 391	202 998	518 454	193 239	242 955	341 749	305 938
Eigenkapital	DM/Untern.	3 891	23 006	31 898	38 098	50 562	48 982	36 005
Eigenkapitalveränderung	DM/Untern.	-7 782	-8 676	-12 733	-2 169	14 480	3 104	-1 918
Eigenkapitalquote	% des Bilanz- kapitals ¹⁾	0,0	9,2	4,8	19,2	24,8	16,4	11,6
Unternehmensbezogene Beihilfen	DM//Untern.	6 419	6 084	20 752	9 376	12 500	27 667	15 170

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

1) Im Durchschnitt des Jahres

Tabelle 97

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Produzierenden Ernährungsgewerbe ¹⁾
- 1995 -

Wirtschaftszweig (H.v. = Herstellung von)	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz ²⁾		Export- quote
		insgesamt	insgesamt	darunter Inlandsumsatz	
		Zahl	Mill. DM		
Schlachten und Fleischverarbeitung	1 150	105 189	36 142,9	34 861,5	3,5
Schlachten (ohne Geflügel)	206	16 731	11 027,9	10 298,2	6,6
Schlachten von Geflügel	54	7 317	2 705,2	2 622,5	3,1
Fleischverarbeitung	890	81 141	22 409,8	21 940,8	2,1
Fischverarbeitung ³⁾	111	12 099	3 536,0	3 052,6	13,7
Obst- und Gemüseverarbeitung ³⁾	294	26 899	11 733,2	10 405,5	11,3
Verarbeitung von Kartoffeln	58	6 265	1 864,3	1 676,0	10,1
H.v. Frucht- und Gemüsesäften	83	5 174	3 245,9	2 687,6	17,2
Verarb. v. Obst und Gemüse	153	15 360	6 623,1	6 042,0	8,8
H.v. pflanzlichen u. tierischen Ölen u.Fetten	39	8 544	7 838,5	5 996,7	23,5
H.v. rohen Ölen und Fetten	13	1 389	3 495,4	2 178,9	37,7
H.v. raffinierten Ölen und Fetten	9	1 061	1 289,5	885,7	31,3
H.v. Margarine u. ähnl. Nahrungsfetten	17	6 094	3 053,5	2 932,0	4,0
Milchverarbeitung	340	49 241	40 030,8	34 608,4	13,5
Milchverarbeitung (o. H.v. Speiseeis)	326	43 807	37 177,3	31 800,4	14,5
H.v. Speiseeis	14	5 434	2 853,5	2 807,9	1,6
Mahl- u. Schälmmühlen, H.v. Stärke und Stärkeerzeugnissen	107	9 261	5 923,2	4 710,8	20,5
Mahl- und Schälmmühlen	88	6 614	4 126,6	3 563,0	13,7
H.v. Stärke u. Stärkeerzeugnissen	19	2 647	1 796,6	1 147,8	36,1
H.v. Futtermitteln ³⁾	225	12 291	9 937,1	8 985,8	9,6
H.v. Futtermittel für Nutztiere	191	8 621	6 435,7	6 128,0	4,8
H.v. Futtermittel für sonstige Tiere	35	3 671	3 501,4	2 857,8	18,4
Sonstiges Ernährungsgewerbe	1 910	215 582	62 553,2	55 471,3	11,3
H.v. Backwaren	1 302	106 494	12 501,7	12 203,5	2,4
H.v. Dauerbackwaren	116	19 152	4 271,8	3 774,3	11,6
Zuckerindustrie	46	8 177	7 137,1	5 856,8	17,9
H.v. Süßwaren	162	35 839	15 123,0	12 767,7	15,6
H.v. Teigwaren	35	4 042	1 219,5	1 173,0	3,8
Verarb. v. Kaffee, Tee, H.v. Kaffee-Ersatz	50	7 971	10 075,5	8 863,8	12,0
H.v. Würzen und Soßen	77	15 251	5 707,8	5 332,1	6,6
H.v. homogen. u. diätet. Nahrungsmitteln	12	3 772	1 364,7	1 095,2	19,7
H.v. sonst.Nahrungsmitteln (o. Getr.)	110	14 883	5 152,1	4 404,9	14,5
Getränkeherstellung	910	85 414	43 319,8	41 251,1	4,8
darunter					
H.v. Spirituosen ³⁾	119	7 593	7 635,2	7 265,0	4,8
H.v. Wein aus frischen Trauben	33	3 025	2 364,1	2 258,2	4,5
H.v. Bier	448	48 216	19 693,8	18 553,5	5,8
H.v. Malz ³⁾	44	938	954,9	725,5	24,0
Mineralbrunnen, H.v. Erfrischungsgetränken ³⁾	246	24 820	12 380,3	12 162,3	1,8
Produzierendes Ernährungs- gewerbe zusammen	5 085	524 520	221 014,6	199 343,6	9,8
Nachrichtlich: Bergbau und Verarbeitendes					
Gewerbe insgesamt	47 918	6778 910	2073 718,3	1485 332,3	28,4

1) Ernährungsindustrie und Ernährungshandwerk. Betriebe (Örtliche Einheiten) von Unternehmen im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.
2) Ohne Mehrwertsteuer. - 3) Betriebe (Örtliche Einheiten) ab 10 Beschäftigte.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 98

Angebotskonzentration bei ausgewählten Erzeugnissen des Produzierenden Ernährungsgewerbes

Warenklasse	Jahr	Anbieter ¹⁾	Produktionswert	Anteil der				
				3	6	10	25	50
		größten Anbieter am Gesamtumsatz						
		Zahl	Mill. DM	%				
Mahl- und Schäl- mühlenerzeugnisse	1990	79	2 550	28,4	41,3	55,9	85,4	99,0
	1993	72	2 572	27,8	41,4	56,2	84,8	99,1
Nährmittel (ohne Teigwaren)	1990	152	6 014	41,6	59,4	68,4	82,8	93,3
	1993	149	6 497	43,6	60,4	70,0	85,2	94,5
Stärke und Stärkeerzeugnisse	1990	20	1 355	71,2	88,1	97,0	—	—
	1993	18	1 428	65,4	85,6	96,6	—	—
Kartoffelerzeugnisse	1990	74	1 449	47,2	69,5	82,2	94,4	99,2
	1993	69	1 455	48,5	67,0	80,4	93,6	99,4
Backwaren	1990	1 233	11 083	11,9	18,2	23,9	37,8	48,0
	1993	1 248	13 549	11,5	17,8	24,2	37,2	48,1
Zucker (einschließlich Nebenprodukte)	1990	23	4 803	59,5	75,9	88,5	—	—
	1993	16	5 116	69,7	89,3	97,8	—	—
Verarbeitetes Obst und Gemüse (ohne Kartoffelerzeugnisse)	1990	310	7 121	14,6	24,8	36,6	58,9	74,4
	1993	306	7 605	17,2	27,8	38,8	60,8	76,6
Süßwaren	1990	256	12 920	22,9	37,4	51,0	71,7	85,3
	1993	244	14 321	24,3	38,2	50,9	73,0	86,1
Milch- und Milcherzeugnisse	1990	251	25 377	8,8	16,8	25,4	44,1	63,1
	1993	212	26 653	12,4	19,7	27,7	48,1	68,1
Erzeugnisse der Ölmühlen	1990	25	3 154	57,9	77,0	94,6	100,0	—
	1993	25	3 510	53,4	73,1	93,7	100,0	—
Margarine, Platten- und andere Nahrungsfette	1990	14	1 836	76,4	92,3	98,7	—	—
	1993	13	2 044	81,6	94,4	99,4	—	—
Fleisch und Fleischerzeugnisse ²⁾	1990	857	21 066	13,3	19,3	24,6	37,3	50,4
	1993	817	22 425	11,6	17,2	23,2	36,9	49,4
Fisch und Fischerzeugnisse	1990	115	2 289	32,5	46,3	58,1	80,2	93,0
	1993	110	2 365	28,6	43,0	56,3	79,7	93,8
Röstkaffee, bearbeiteter Tee und teeähnliche Erzeugnisse	1990	46	4 821	37,3	55,8	73,4	95,6	—
	1993	45	5 497	50,9	64,1	76,9	96,2	—
Bier (einschließlich Nebenprodukte)	1990	423	12 601	13,4	23,0	32,4	52,1	68,6
	1993	399	13 375	15,6	25,7	35,6	57,2	71,6
Malz und Malzerzeugnisse	1990	84	958	27,8	38,9	52,0	84,8	99,7
	1993	67	899	36,7	49,5	62,7	94,1	100,0
Spirituosen	1990	110	2 062	30,0	47,0	62,9	83,0	95,6
	1993	101	2 375	33,5	52,4	64,4	84,3	96,2
Trauben- und andere Weine (einschließlich Perl- und Schaumweine)	1990	52	1 507	42,6	62,7	75,3	94,3	100,0
	1993	54	1 854	44,8	67,2	77,2	95,6	100,0
Erfrischungsgetränke	1990	429	6 739	9,7	16,8	25,2	45,1	63,5
	1993	391	7 626	11,7	19,7	28,5	51,8	70,5
Essig, Senf, Essenzen, Gewürze	1990	77	1 401	26,8	42,5	58,1	86,3	98,8
	1993	83	1 764	24,8	40,4	54,7	85,0	98,3
Futtermittel	1990	236	7 117	35,7	43,3	51,6	69,8	82,7
	1993	226	7 578	35,1	43,1	51,2	69,0	83,5

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

1) Betriebe von Unternehmen ab 20 (z. T. 10) Beschäftigte.

2) Überwiegend aus industrieller Herstellung, der größere Teil aus handwerklicher Produktion ist nicht enthalten.

3) Aus Gründen der Geheimhaltung nicht veröffentlicht, bzw. keine Vergleichsangaben vorhanden.

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Tabelle 99

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Ernährungshandwerk¹⁾

Gewerbe- zweig	Unter- nehmen	Beschäf- tigte	Umsatz 1994 ²⁾				Vom Umsatz entfallen auf Abnehmer			
	am 31.03.1995	am 30.09.1994	insgesamt	davon			im Inland			im Ausland
				Handwerks- umsatz	Handels- umsatz	übriger Umsatz	Private Haus-halte	Unter- nehmen	Staat ³⁾	
Handwerksunternehmen										
Bäcker	22 757	310 470	25 064,7	21 152,5	3 477,1	435,2	83,4	15,4	0,7	0,6
Konditoren	3 356	41 880	3 188,8	2 414,1	253,0	521,7	75,0	22,1	0,3	2,6
Fleischer	22 117	232 049	37 212,1	27 412,1	9 014,5	785,5	54,9	43,5	0,9	0,7
Müller	1 112	5 306	2 035,1	1 400,4	578,7	56,0	12,0	84,7	0,5	2,8
Brauer und Mälzer	571	8 961	1 473,7	1 067,2	235,1	171,3	35,2	63,2	.	.
Weinküfer	200	884	169,4	88,5	75,9	5,0	46,4	52,6	.	.
Ernährungshandwerk zusammen	50 113	599 550	69 143,7	53 534,8	13 634,2	1 974,7	64,4	34,0	0,8	0,8
dgl.										
Früheres Bundesgebiet	42 192	515 469	61 956,1	.	.	.	.	.	.	.
Neue Länder	7 921	84 081	7 187,6	.	.	.	.	.	.	.
nachrichtlich:										
Handwerk insgesamt	563 204	6 084 973	800 606,5	597 731,3	180 171,9	22 703,2	43,5	41,5	13,2	1,8
Nebenbetriebe ⁴⁾										
Ernährungshandwerk	6 472	47 884	11 287,2	5 450,1	5 709,2	127,9	81	18	1	0
darunter										
Bäcker	495	3 109	298,5	255,6	37,0	5,8	84	16	.	.
Konditoren	261	2 182	194,4	145,0	29,6	19,7	84	15	1	0
Fleischer	5 479	41 471	10 487,0	4 815,3	5 576,7	94,9	82	17	0	0

1) Ergebnisse der Handwerkszählung 1995. - 2) Ohne Umsatzsteuer. - 3) Bund, Länder, Gemeinden u.a. öffentliche Auftraggeber.

4) Unselbständige Teile von Unternehmen außerhalb des Handwerks (z.B. Handel, Industrie), die gegenüber Dritten handwerkliche Tätigkeiten ausüben.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 100

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Ernährungshandwerk
nach Beschäftigtengrößenklassen¹⁾

Gliederung	Einheit	Unternehmen mit Beschäftigten							Insgesamt
		1	2 - 4	5 - 9	10 - 19	20 - 49	50 - 99	100 und mehr	
Ernährungshandwerk zusammen									
Unternehmen ²⁾	Zahl	2 178	12 470	18 290	11 526	4 322	871	456	50 113
Beschäftigte ³⁾	Zahl	2 178	38 306	123 067	150 921	124 193	59 855	101 030	599 550
Umsatz 1994 ⁴⁾	Mill. DM	164,3	4 114,5	12 113,5	14 811,2	13 864,7	7 611,5	16 464,1	69 143,7
darunter: Bäcker									
Unternehmen ²⁾	Zahl	288	5 422	8 440	5 460	2 338	529	280	22 757
Beschäftigte ³⁾	Zahl	288	16 914	56 583	71 847	67 858	36 040	60 940	310 470
Umsatz 1994 ⁴⁾	Mill. DM	25,1	1 404,4	4 397,2	5 414,3	5 092,5	2 851,4	5 879,7	25 064,7
darunter: Fleischer									
Unternehmen ²⁾	Zahl	1 519	5 523	8 273	4 895	1 502	260	145	22 117
Beschäftigte ³⁾	Zahl	1 519	16 937	55 919	63 644	42 785	18 079	33 166	232 049
Umsatz 1994 ⁴⁾	Mill. DM	95,3	2 096,4	6 538,6	7 882,1	7 254,7	3 940,4	9 404,4	37 212,1

1) Ergebnisse der Handwerkszählung 1995. 2) Am 31.03.1995. - 3) Am 30.09.1994. - 4) Ohne Umsatzsteuer.

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Tabelle 101

Entwicklung der Beschäftigtenzahl und des Umsatzes im Lebensmittelhandel und Gastgewerbe

Art der Kennzahl	Beschäftigte				Umsatz			
	insgesamt		darunter Vollbeschäftigte		nominal		real (in Preisen von 1991)	
	1995	1996 ¹⁾	1995	1996 ¹⁾	1995	1996 ¹⁾	1995	1996 ¹⁾
	Veränderungen gegen Vorjahr in %							
Großhandel mit landw. Grundstoffen und lebenden Tieren zusammen	-2,5	-0,9	-3,5	-1,8	60,0	+4,3	+1,9	-0,7
darunter mit								
- Getreide, Saaten, Futtermitteln	-3,3	-1,5	-3,3	-2,3	+1,0	+6,6	+3,7	+0,7
- lebenden Tieren	-1,4	-2,3	-6,3	-1,8	-0,9	+0,3	-1,4	-6,4
Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren zusammen	+0,9	-2,8	+0,3	-3,5	+0,8	-0,1	-0,1	±0,0
darunter								
Sortimentsgroßhandel	-2,1	-1,8	-2,6	-3,1	+0,2	+0,4	-1,0	-0,2
Fachgroßhandel								
- Obst, Gemüse, Kartoffeln	-0,1	-5,2	+2,3	-5,4	+1,8	+2,0	-1,1	+5,0
- Fleisch, Fleischwaren, Geflügel, Wild	-1,4	-4,5	-2,3	-5,4	-3,3	-1,5	-4,6	-5,8
- Milcherzeugnisse, Eier, Speiseöl, Fette	+1,1	-8,4	-1,5	-7,0	-1,3	-0,7	-0,6	-2,3
- Getränke	+7,7	+1,1	+6,2	-1,2	+3,8	-0,8	+2,6	-2,0
- Zucker, Süß- und Backwaren	+2,7	-3,6	+0,5	-2,3	+2,0	-0,9	+2,7	-0,6
Nachrichtlich:								
Großhandel insgesamt ²⁾	-0,3	-1,9	-0,8	-2,0	+1,5	-1,5	-0,1	-0,7
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, Haupttrichtung Nahrungsmittel, (Sortimentshandel) zusammen	+2,6	+0,3	-6,2	-3,0	+2,5	+0,1	+1,5	-0,4
davon								
Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren ohne ausgeprägtem Schwerpunkt ³⁾	+2,9	+0,4	-7,4	-2,5	-0,2	+0,9	-1,2	+0,4
Sonstiger Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, Haupttrichtung Nahrungsmittel ⁴⁾	+1,6	±0,0	-2,6	-4,5	+10,5	-2,1	+9,6	-2,7
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln	+2,5	-2,8	+1,2	-2,6	+6,7	-1,9	+5,6	-2,8
Nachrichtlich:								
Einzelhandel insgesamt ⁵⁾	-0,4	-1,3	-4,1	-3,8	+0,7	+0,1	±0,0	-0,9
Gastgewerbe zusammen	-2,2	-2,8	-3,4	-4,4	-0,1	-2,9	-0,9	-4,1
darunter								
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen	-2,2	-2,1	-3,7	-4,2	+0,2	-3,0	-0,5	-4,1
Sonstiges Gaststättengewerbe	-2,8	-3,3	-3,2	-5,6	-5,9	-4,2	-6,7	-5,5
Kantinen und Caterer	+0,3	-2,1	-0,2	-4,6	+6,8	-2,1	+4,7	-3,0

1) Vorläufig, Januar bis November; - 2) Ohne Großhandel mit Kraftfahrzeugen. - 3) Insbesondere Discounter, Supermärkte und übrige Lebensmittelgeschäfte. - 4) Insbesondere SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte. - 5) Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und Tankstellen.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 102

Alkoholerzeugung nach Brennereien und Rohstoffarten

Art der Brennerei¹)		1993/94	1994/95	1995/96²)		
Erzeuger von Agraralkohol						
Verschlußbrennereien mit Brennrecht³), die in der Regel verarbeiten:						
- Kartoffeln		388	359	361		
- Getreide		423	432	429		
davon Korn³)		370	391	394		
- Getreide/Kartoffeln/Korn		175	180	178		
- Melasse, Rübenstoffe		40	26	27		
- Obst (einschl. Wein)		70	71	69		
Verschlußbrennereien ohne Brennrecht		20	34	38		
Abfindungsbrennereien						
(überwiegend Obstverarbeiter)		22 958	23 055	22 235		
Stoffbesitzer (nur Obstverarbeiter) ⁴)		124 377	144 505	122 213		
Agraralkoholerzeuger zusammen		148 451	168 662	145 550		
Erzeuger von Synthesealkohol und nichtlandwirtschaftlichem Gärungsalkohol						
		18	18	11		
Alkoholerzeuger insgesamt		148 469	168 680	145 561		
Rohstoffart	Alkoholerzeugung (hl reiner Alkohol)			Menge der zur Alkoholerzeugung verwendeten Stoffe in dt oder hl		
	1993/94	1994/95	1995/96⁵)	1993/94	1994/95	1995/96⁵)
Agraralkohol aus:						
- Kartoffeln	556 914	478 560	459 221	5 588 143	4 569 724	4 278 864
- Getreide	564 874	604 064	615 512	1 581 140	1 684 312	1 689 102
davon Korn³)	500 235	502 252	490 701	1 397 540	1 398 896	1 343 278
- Melasse	182 553	212 074	166 660	739 707	817 340	672 241
- Obst	107 201	98 468	96 984	2 639 726	2 550 111	1 838 412
- Wein	10 433	8 800	4 331	81 863	71 613	37 046
- Sonstigen Rohstoffen	34 664	18 731	14 420			
Insgesamt	1 456 639	1 420 697	1 357 128			
Synthese- und anderer nichtlandwirtschaftlicher Alkohol						
	1 481 389	1 386 950	1 540 361			
Alkoholerzeugung insgesamt	2 938 028	2 807 647	2 897 489			

1) Nur Brennereien in Betrieb.

2) Verbunden mit rd. 3 500 landwirtschaftlichen Betrieben in 1993/94, 1994/95 und 1995/96.

3) Unter "Korn" versteht das Monopolrecht die Rohstoffe Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Buchweizen, die in der Regel zur Weiterverarbeitung zu Kornspirituosen destilliert werden.

4) Stoffbesitzer sind natürliche Personen ohne eigenes Brenngerät, die in bestimmten Obst- und Weinbaugebieten Süd- und Südwestdeutschlands das Recht haben, im Betriebsjahr 50 l reinen Alkohol aus selbstgewonnenen Obststoffen in fremden Abfindungsbrennereien zu erzeugen.

5) Vorläufige Angaben.

Quelle: Bundesmonopolverwaltung für Branntwein

Tabelle 103

Deutscher Außenhandel mit Gütern der Land- und Ernährungswirtschaft¹⁾
nach Ländergruppen
 - Millionen DM -

Ländergruppen	1993/94	1994/95 ²⁾	1995/96 ²⁾	1993	1994	1995 ²⁾
Einfuhr						
EU-15	41 054	43 056	43 261	38 825	43 016	42 258
Drittländer	21 734	23 521	23 355	20 440	23 229	23 158
darunter:						
Mittel- und osteuropäische Länder ³⁾	2 536	2 666	2 968	2 424	2 620	2 781
dar. assoziierte MOE-Länder ⁴⁾	2 186	2 185	2 385	2 086	2 203	2 283
USA	2 632	2 619	2 728	2 715	2 607	2 632
Entwicklungsländer	11 328	12 683	12 047	10 629	12 264	12 338
Übrige Drittländer	5 238	5 553	5 612	4 672	5 738	5 406
Insgesamt	62 787	66 577	66 616	59 265	66 245	65 417
Anteil an insgesamt in %						
EU-15	65	65	65	66	65	65
Drittländer	35	35	35	34	35	35
Ausfuhr						
EU-15	24 873	25 186	25 650	24 375	25 653	25 016
Drittländer	11 412	11 343	12 298	10 324	11 558	11 844
darunter:						
Mittel- und osteuropäische Länder ³⁾	5 178	4 649	5 462	4 544	4 960	4 923
dar. assoziierte MOE-Länder ⁴⁾	2 230	2 159	2 281	2 122	2 237	2 184
USA	981	1 036	1 024	924	1 033	1 014
Entwicklungsländer	2 703	2 849	2 819	2 390	2 829	2 957
Übrige Drittländer	2 550	2 808	2 993	2 467	2 735	2 950
Insgesamt	36 285	36 528	37 948	34 699	37 211	36 860
Anteil an insgesamt in %						
EU-15	69	69	68	70	69	68
Drittländer	31	31	32	30	31	32
Einfuhr- (-)/ Ausfuhr- (+) Überschuß						
EU-15	- 16 181	- 17 871	- 17 611	- 14 450	- 17 363	- 17 243
Drittländer	- 10 322	- 12 179	- 11 058	- 10 116	- 11 671	- 11 315
darunter:						
Mittel- und osteuropäische Länder ³⁾	+ 2 642	+ 1 983	+ 2 494	+ 2 120	+ 2 341	+ 2 142
dar. assoziierte MOE-Länder ⁴⁾	+ 44	- 26	- 105	+ 37	+ 33	- 99
USA	- 1 650	- 1 583	- 1 705	- 1 792	- 1 574	- 1 619
Entwicklungsländer	- 8 625	- 9 834	- 9 228	- 8 239	- 9 435	- 9 382
Übrige Drittländer	- 2 689	- 2 745	- 2 619	- 2 205	- 3 003	- 2 456
Insgesamt	- 26 503	- 30 049	- 28 668	- 24 566	- 29 034	- 28 557

1) Ausgenommen Roh- und Halbwaren für die übrige Wirtschaft.

2) Vorläufig.

3) Einschließlich GUS und ehem. Jugoslawien.

4) Polen, Ungarn, Tschechische Republik, Slowakei, Rumänien, Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Slowenien.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 104

Deutscher Außenhandel mit Gütern der Land- und Ernährungswirtschaft¹⁾
nach EU-Mitgliedstaaten
 - Millionen DM -

Ursprungs- bzw. Bestimmungsländer	1993/94	1994/95 ²⁾	1995/96 ²⁾	1993	1994	1995 ²⁾
Eingänge						
Belgien/Luxemburg	3 395	3 605	3 731	3 203	3 614	3 601
Dänemark	3 240	3 441	3 232	3 002	3 408	3 308
Griechenland	781	755	759	913	795	710
Spanien	3 123	3 368	3 685	2 659	3 288	3 513
Frankreich	8 338	8 502	8 079	8 319	8 599	8 061
Irland	1 827	1 923	1 898	1 695	1 777	1 878
Italien	5 145	5 501	5 701	4 850	5 453	5 461
Niederlande	13 051	13 796	13 987	12 070	13 775	13 716
Österreich	612	595	650	535	728	482
Portugal	87	83	81	92	81	82
Finnland	33	34	59	34	38	37
Schweden	200	171	201	225	176	177
Vereinigtes Königreich	1 223	1 283	1 197	1 228	1 283	1 232
EU-15	41 054	43 056	43 261	38 825	43 016	42 258
Versendungen						
Belgien/Luxemburg	2 577	2 468	2 416	2 564	2 624	2 408
Dänemark	1 278	1 127	1 227	1 201	1 204	1 173
Griechenland	716	605	567	700	660	576
Spanien	695	761	1 051	685	759	943
Frankreich	4 703	5 011	4 818	4 458	5 145	4 725
Irland	68	72	90	67	69	79
Italien	5 009	4 921	4 601	5 045	5 054	4 663
Niederlande	5 376	5 579	5 754	5 192	5 620	5 612
Österreich	1 320	1 471	1 956	1 308	1 370	1 741
Portugal	139	114	185	132	132	134
Finnland	149	162	204	138	163	174
Schweden	458	483	496	451	496	451
Vereinigtes Königreich	2 383	2 411	2 285	2 432	2 359	2 337
EU-15	24 873	25 186	25 650	24 375	25 653	25 016
Eingänge- (-) / Versendungen- (+) Überschuß						
Belgien/Luxemburg	- 818	- 1 136	- 1 316	- 638	- 990	- 1 193
Dänemark	- 1 962	- 2 314	- 2 005	- 1 800	- 2 205	- 2 134
Griechenland	- 65	- 150	- 192	- 212	- 135	- 133
Spanien	- 2 428	- 2 607	- 2 634	- 1 974	- 2 530	- 2 570
Frankreich	- 3 635	- 3 491	- 3 260	- 3 861	- 3 454	- 3 336
Irland	- 1 758	- 1 851	- 1 808	- 1 627	- 1 708	- 1 800
Italien	- 135	- 580	- 1 100	+ 196	- 399	- 797
Niederlande	- 7 674	- 8 217	- 8 234	- 6 878	- 8 156	- 8 104
Österreich	+ 708	+ 876	+ 1 306	+ 773	+ 642	+ 1 258
Portugal	+ 52	+ 31	+ 104	+ 39	+ 51	+ 52
Finnland	+ 116	+ 128	+ 145	+ 104	+ 125	+ 137
Schweden	+ 258	+ 312	+ 294	+ 226	+ 320	+ 274
Vereinigtes Königreich	+ 1 161	+ 1 129	+ 1 088	+ 1 204	+ 1 076	+ 1 104
EU-15	- 16 181	- 17 871	- 17 611	- 14 450	- 17 363	- 17 243

1) Ausgenommen Roh- und Halbwaren für die übrige Wirtschaft.

2) Vorläufig.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Rechnungseinheiten in den EU-Mitgliedstaaten¹⁾
1 Rechnungseinheit = ... Währungseinheiten

Zeitraum	B-L bfr/lfrs	DK dkr	D DM	F FF	IRL £ Irl.	NL hfl
Für Zwecke der gemeinsamen Agrarpolitik ("Grüne Paritäten", ECU)						
ab 01.01.96 ²⁾	39,5239	7,49997	1,90616	6,61023	0,829498	2,14021
ab 06.05.96	↓	↓	1,90798	↓	↓	↓
ab 28.05.96	↓	↓	1,91308	↓	↓	2,14272
ab 07.06.96	↓	↓	1,91449	↓	↓	2,14427
ab 27.06.96	↓	↓	↓	↓	↓	2,14934
ab 07.07.96	↓	↓	1,91639	↓	↓	2,14989
ab 01.10.96	↓	↓	1,91692	↓	↓	2,15464
ab 11.10.96	39,5483	↓	1,92047	↓	↓	2,15840
ab 21.10.96	39,6374	↓	1,92391	↓	↓	2,15852
ab 01.11.96	39,6411	↓	1,92441	↓	0,812908	↓
ab 08.11.96	↓	↓	↓	↓	↓	↓
ab 21.11.96	39,6918	↓	↓	↓	↓	2,17067
ab 01.12.96	39,8740	↓	1,93473	↓	↓	2,17413
ab 11.12.96	39,9502	↓	1,93805	↓	↓	2,17598
ab 21.12.96	39,9696	↓	1,93917	↓	↓	2,18167
ab 01.01.97	40,0486	↓	1,94386	↓	↓	2,18573
ab 11.01.97	40,1295	↓	1,94738	↓	0,778173	↓
ab 21.01.97	40,2147	↓	1,95076	↓	↓	2,19067
ab 23.01.97	40,3103	↓	1,95540	↓	↓	2,19663
ab 24.01.97	40,2861	↓	1,95423	↓	↓	2,19514
Für Zwecke der Statistik (ERE/ECU)						
JD 1994	39,6565	7,54328	1,92452	6,58261	0,793618	2,15827
JD 1995	38,5517	7,32719	1,87360	6,52471	0,815592	2,09873
JD 1996	39,2988	7,35968	1,90960	6,49315	0,793540	2,13974

Zeitraum	GR Dr	E Pta	I Lit	P Esc	GB £ Sterl.
Für Zwecke der gemeinsamen Agrarpolitik ("Grüne Paritäten", ECU)					
ab 01.01.96 ²⁾	311,761	165,198	2164,34	198,202	0,856563
ab 01.02.96	↓	↓	2096,38	↓	↓
ab 26.04.96	↓	↓	2030,40	↓	0,833821
ab 17.06.96	↓	↓	↓	↓	↓
ab 01.10.96	↓	↓	1973,93	↓	0,809915
ab 01.11.96	↓	↓	↓	↓	0,768177
ab 21.01.97	↓	↓	↓	↓	↓
Für Zwecke der Statistik (ERE/ECU)					
JD 1994	288,026	158,9180	1915,060	196,8960	0,775902
JD 1995	303,007	162,9959	2131,735	196,1149	0,828950
JD 1996	305,556	160,7360	1958,820	195,7720	0,813730

Zeitraum	A S	SF Fmk	S skr
Für Zwecke der gemeinsamen Agrarpolitik ("Grüne Paritäten", ECU)			
ab 01.01.96 ²⁾	13,4084	5,88000	9,24240
ab 11.01.96	↓	↓	8,93762
ab 01.04.96	↓	5,89832	↓
ab 11.04.96	↓	5,91413	↓
ab 16.04.96	↓	5,95530	↓
ab 06.05.96	13,4226	6,02811	↓
ab 28.05.96	13,4614	↓	↓
ab 07.06.96	13,4713	↓	↓
ab 07.07.96	13,4875	↓	8,64446
ab 11.10.96	13,5103	↓	↓
ab 21.10.96	13,5355	↓	↓
ab 01.11.96	13,5396	↓	↓
ab 01.12.96	13,6155	↓	↓
ab 11.12.96	13,6364	↓	↓
ab 21.12.96	13,6463	↓	↓
ab 01.01.97	13,6782	↓	↓
ab 01.01.97	13,6782	↓	↓
ab 21.01.97	13,7246	↓	↓
ab 23.01.97	13,7562	↓	↓
ab 24.01.97	13,7482	↓	↓
Für Zwecke der Statistik (ERE/ECU)			
JD 1994	13,5395	6,19077	9,16307
JD 1995	13,1814	5,71019	9,33307
JD 1996	13,4349	5,83862	8,51660

1) In der EU vereinbarten Kurse, z.B. für die Umrechnung der gemeinsamen Agrarpreise und der Ausgaben des EAGFL. Kursentwicklung vor Januar 1996 vgl. Agrarbericht 1996, Materialband.

2) Nach Neuregelung des agrarmonetären Systems in 1995 gültig für ... ab ...: B-L 24.06., DK 24.07., D 01.07., F 01.02., IRL 26.03., NL 01.07., E 24.07., I 21.08., P 01.02., GB 21.11., A 01.07., SF 01.02., S 30.10..

Tabelle 106

**Selbstversorgungsgrad bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen
in den EU-Mitgliedstaaten**

Erzeugnis	Wirtschafts- jahr	B/L	DK	D	GR	E	F	IRL	I	NL	A	P	SF	S	GB	EU-15
		%														
Getreide insgesamt	Ø 1984/85 bis 1986/87	53	126	97	108	89	142	89	81	29	.	40	.	.	123	.
	1993/94	55	129	112	93	89	204	87	82	30	110	44	133	125	104	118
	1994/95 ¹⁾	51	127	106	105	79	195	82	81	30	.	39	.	.	105	108
	1995/96 ²⁾	56	141	111	94	60	193	92	86	30	114	34	112	120	112	107
darunter:																
Weichweizen	Ø 1984/85 bis 1986/87	79	124	105	91	92	242	63	59	55	.	41	.	.	120	.
	1993/94	78	143	121	77	84	210	70	52	45	131	36	87	.	104	.
	1994/95 ¹⁾	74	110	112	74	74	195	63	49	43	.	34	.	.	114	.
	1995/96 ²⁾	77	140	119	71	57	185	70	57	43	130	28	74	116	122	113
Gerste	Ø 1984/85 bis 1986/87	85	125	105	93	107	199	114	61	27	.	50	.	.	163	.
	1993/94	56	113	114	73	118	217	120	67	20	103	50	147	.	130	.
	1994/95 ¹⁾	48	123	109	71	95	193	102	64	23	.	49	.	.	120	.
	1995/96 ²⁾	52	144	112	63	78	196	112	67	23	117	24	117	120	120	107
Zucker ³⁾	Ø 1984/85 bis 1986/87	239	246	140	96	102	209	143	90	172	.	2	.	.	55	.
	1993/94	238	242	158	101	110	223	138	97	232	123	1	81	99	67	140
	1994/95 ¹⁾	190	191	135	82	95	211	152	95	167	117	2	80	87	58	122
	1995/96 ²⁾	.	.	141	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	126
Gemüse	Ø 1984/85 bis 1986/87	118	70	38	150	133	91	120	84	197	.	157	.	.	65	.
	1992/93	140	.	39	158	129	.	86	123	245	.	123	.	.	.	.
	1993/94	138	.	40	130	133	71	.	122	208	71	.	79	.	.	.
	1994/95 ¹⁾	138	.	38	.	139	.	.	122	256	.	.	.	.	.	.
Obst ⁴⁾	Ø 1984/85 bis 1986/87	63	36	55	127	114	91	10	127	57	.	97	.	.	21	.
	1992/93	81	.	25	122	105	.	16	117	71	.	78	.	.	.	.
	1993/94	90	.	19	125	128	52	.	133	75	52	.	.	3	.	.
	1994/95 ¹⁾	90	.	19	.	114	.	.	137	63	.	.	.	.	.	.
Wein	Ø 1984/85 bis 1986/87	7	.	56	121	120	112	.	121	.	.	114	.	.	0	.
	1993/94	8	.	52	87	123	105	.	120	.	.	74	.	.	0	.
	1994/95 ¹⁾	8	.	57	109	119	107	.	146	.	.	104	.	.	.	99
	1995/96 ²⁾	6	.	44	106	117	116	.	128	.	84	114	.	.	0	99
Rapsöl	Ø 1984/85 bis 1986/87	7	200	109	.	44	284	0	9	9	.	.	.	.	66	.
	1992/93	38	.	186	.	88	.	.	7	6	.	.	.	.	.	.
	1993/94	.	.	167	.	41	148	.	5	4	65	.	.	.	.	.
	1994/95 ¹⁾	.	.	152	.	.	115	.	.	67	.	.	.	.	82	.
Sonnen- blumenöl	Ø 1984/85 bis 1986/87	0	0	0	93	122	77	0	102	0	.	14	.	.	0	.
	1992/93	.	.	27	21	108	.	.	70	.	.	.	.	.	.	.
	1993/94	.	.	31	20	98	93	.	59	.	75	.	.	.	.	.
	1994/95 ¹⁾	.	.	38	18	.	122	.	.	.	.	.	.	.	.	.

n o c h Selbstversorgungsgrad bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen
in den EU-Mitgliedstaaten

Erzeugnis	Kalender- jahr	B/L	DK	D	GR	E	F	IRL	I	NL	A	P	SF	S	GB	EU-15
%																
Fleisch insgesamt	Ø 1984/86	122	322	91	70	96	100	274	74	240	.	96	.	.	81	.
	1993	159	358	82	67	98	110	330	74	240	109	89	.	.	87	104
	1994	159	365	81	64	100	111	331	75	233	110	84	108	.	88	105
	1995 ²⁾	169	359	81	.	102	113	.	.	231	.	.	.	97	89	106
darunter: Rind- und Kalbfleisch	Ø 1984/86	130	321	118	35	91	119	665	62	199	.	87	.	.	87	.
	1993	178	198	104	31	96	116	1000	64	187	148	67	.	.	84	108
	1994	167	197	108	29	93	115	956	66	172	144	53	108	.	89	105
	1995 ²⁾	169	200	114	.	101	116	.	.	174	.	.	99	90	96	110
Schweine- fleisch	Ø 1984/86	145	369	87	70	97	81	116	71	270	.	97	.	.	71	.
	1993	186	456	78	65	101	97	158	66	286	102	92	.	.	75	105
	1994	193	468	77	60	104	101	161	68	283	105	88	112	.	76	106
	1995 ²⁾	210	453	76	.	104	103	.	.	264	.	.	102	98	74	105
Geflügel- fleisch	Ø 1984/86	83	205	61	98	98	129	92	98	216	.	100	.	.	96	.
	1993	107	239	61	92	94	156	101	99	184	.	103	.	.	93	.
	1994	105	240	61	89	95	154	100	102	177	.	101	.	.	92	107
	1995 ²⁾	111	230	60	.	97	159	.	.	197	.	.	.	.	93	109
Milch insgesamt (Vollmilch- wert)	Ø 1984/86	107	214	120	88	.	118	293	66	282	.	.	.	.	93	.
	1993	93	.	101	.	95	102	264	.	.	.	99	.	.	.	.
	1994 ¹⁾	.	.	98	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	107
	1995 ²⁾	.	.	100	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	108
darunter: Butter	Ø 1984/86	120	183	121	59	.	118	470	57	441	.	.	.	.	74	.
	1993	99	251	87	38	158	93	667	77	388	.	121	.	.	63	110
	1994 ¹⁾	105	156	83	24	113	90	667	74	200	88	113	169	127	65	100
	1995 ²⁾	141	156	85	33	147	94	778	73	217	80	127	171	127	53	103
Magermilch- pulver	Ø 1984/86	132	103	267	0	.	135	1044	0	40	.	.	.	.	155	.
	1993	179	177	332	.	43	122	1320	.	31	.	91	.	.	98	.
	1994 ¹⁾	284	104	286	.	62	124	1290	.	23	198	77	119	105	102	116
	1995 ²⁾	.	.	314	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	119
Kondensmilch	Ø 1984/86	65	0	145	9	.	231	0	56	401	.	.	.	.	112	.
	1993	100	100	127	.	105	116	.	.	322	.	.	.	.	126	.
	1994 ¹⁾	100	100	124	.	95	87	.	.	312	105	.	.	100	126	139
	1995 ²⁾	.	.	97	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	126	142
Käse ⁵⁾	Ø 1984/86	42	435	103	89	.	113	469	73	267	.	.	.	.	69	.
	1993	37	346	91	82	81	119	446	83	274	.	96	.	.	77	107
	1994 ¹⁾	41	317	92	98	83	120	436	86	255	103	97	136	91	72	107
	1995 ²⁾	46	338	97	83	83	122	312	88	285	86	99	123	91	74	109
Eier	Ø 1984/86	176	149	73	146	150	149	116	132	481	.	155	.	.	143	.
	1993	130	101	75	97	96	101	93	99	284	.	100	.	.	97	.
	1994	147	97	75	97	99	101	94	98	250	88	102	132	94	95	102
	1995 ²⁾	144	103	72	.	.	.	95	.	.	.	.	123	101	96	104

Gebietsstand: Für pflanzliche Erzeugnisse Ø 1984/85 bis 1986/87 früheres Bundesgebiet, ab 1990/91 Deutschland;
für tierische Erzeugnisse Ø 1984/1986 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Deutschland

- 1) Vorläufig.
- 2) Deutschland vorläufig; EU geschätzt.
- 3) Wirtschaftsjahr Okt./Sept. (ab 1988/89).
- 4) Deutschland nur "Marktobstbau".
- 5) ohne Schmelzkäse.

Tabelle 107

Marktordnungspreise für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse

Erzeugnis	Wirtschaftsjahr 1995/96		Wirtschaftsjahr 1996/97			Geltungsdauer
	ECU/t	DM/t ¹⁾	ECU/t	DM-Ver- änderung in %	DM/t ¹⁾	
Getreide ²⁾						1.7.1996-30.6.1997
Interventionspreis ³⁾	119,19	227,20	119,19	+ 0,4	228,19	
Zucker						1.7.1996-30.6.1997
Zuckerrübengrundpreis	47,67	90,87	47,67	+ 0,4	91,26	
A-Rübenmindestpreis	46,72	89,06	46,72	+ 0,4	89,44	
B-Rübenmindestpreis	28,84	54,97	28,84	+ 0,4	55,21	
Richtpreis für Weißzucker	665,00	1267,60	665,00	+ 0,4	1273,14	
Weißzuckerinterventionspreis	631,90	1204,50	631,90	+ 0,4	1209,77	
Produktionsgrundabgabe	12,64	24,09	12,64	+ 0,4	24,20	
Produktionsabgabe auf B-Zucker	210,04	400,37	236,96 ⁵⁾	+ 13,3	453,66 ⁵⁾	
Ergänzungsabgabe	-	-	⁶⁾	-	⁶⁾	
Wein (1 hl)						1.9.1996-31.8.1997
Orientierungspreis für						
a) R III (Portugieser)	62,15	118,47	62,15	+ 0,4	118,99	
b) A II (Müller-Thurgau und Sylvaner)	82,81	157,85	82,81	+ 0,4	158,54	
c) A III (Riesling)	94,57	180,27	94,57	+ 0,4	181,05	
Milch						1.7.1996-30.6.1997
Erzeugerriichtpreis	309,80	590,50	309,80	+ 0,4	593,10	
Interventionspreis Butter	3 282,00	6256,00	3 282,00	+ 0,4	6283,40	
Interventionspreis Magermilchpulver	2 055,20	3917,50	2 055,20	+ 0,4	3934,70	
Rindfleisch						1.7.1996-30.6.1997
Interventionspreis (Schlachtgewicht)	3 474,97	6623,85	3 475,00	+ 0,4	6652,85	
Schweinefleisch						1.7.1996-30.6.1997
Grundpreis (Schlachtgewicht)	1 509,39	2877,14	1 509,39	+ 0,4	2889,71	
Schafffleisch ⁴⁾						1.1.1996-05.01.1997
Grundpreis (Schlachtgewicht)	5 040,70	9608,40	5 040,70	+ 0,4	9650,37	

1) Umrechnungskurse (1 ECU = ...DM). Im Laufe des Wirtschaftsjahres gelten unterschiedliche Umrechnungskurse.

Hier werden folgende Umrechnungskurse verwendet:

1995/96 = am 01.07.1995: 1,90616; 1996/97 = am 01.07.1996: 1,91449.

2) Für alle Getreidearten gelten identische Interventionspreise.

3) Interventionspreis ohne monatlichen Zuschlag.

Monatlicher Zuschlag 1995/96: 1,30 ECU/t (=2,48 DM/t); 1996/97: 1,10 ECU/t (=2,11DM/t).

4) Angaben zum WJ 1995/96 gelten für die Zeit vom 02.01.1995 bis 31.12.1995.

5) Vorläufig.

6) Ergänzungsabgabe 1996/97 noch offen.

Tabelle 108

**Indizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte und der Einkaufspreise
landwirtschaftlicher Betriebsmittel in den EU-Mitgliedstaaten¹⁾**

1990 = 100

Mitgliedstaat	1991	1992	1993	1994	1995	1996 ²⁾
Erzeugerpreise						
Belgien	101,2	97,6	91,0	94,3	90,2	91,9
Dänemark	98,5	97,0	84,7	85,8	85,8	86,0
Deutschland	99,4	97,0	90,0	91,7	92,2	92,1
Griechenland	121,7	129,1	135,0	153,9	168,9	181,9
Spanien	100,5	93,6	98,7	109,1	119,1	121,0
Frankreich	100,9	94,6	90,1	90,0	89,6	90,2
Irland	96,3	97,8	104,3	105,6	108,2	104,5
Italien	109,2	100,4	102,5	106,2	116,1	122,6
Luxemburg	92,4	87,5	85,9	85,5	84,8	80,0
Niederlande	104,7	98,7	91,8	95,2	97,9	99,9
Österreich	100,4	99,4	97,2	98,1	74,1	75,2
Portugal	97,0	89,6	92,0	100,0	103,4	104,0
Finnland	96,8	96,5	96,5	96,2	71,5	61,3
Schweden	98,6	96,4	94,3	97,5	97,6	94,3
Vereinigtes Königreich	99,2	100,9	109,4	110,4	116,7	114,6
EU (15)	102,8	98,6	97,9	101,7	104,6	106,6
Betriebsmittelpreise³⁾						
Belgien	100,2	99,9	98,8	98,5	98,5	102,9
Dänemark	99,0	98,3	98,2	96,1	97,0	100,0
Deutschland	102,2	104,1	102,4	103,4	104,6	107,3
Griechenland	125,1	143,2	160,8	172,9	180,7	198,1
Spanien	102,0	101,9	104,6	107,1	112,4	116,1
Frankreich	100,8	100,5	100,3	100,1	101,8	106,3
Irland	100,4	100,3	100,3	101,2	102,8	106,7
Italien	101,9	103,7	111,7	113,0	125,0	130,5
Luxemburg	101,8	102,1	100,8	100,8	102,2	103,7
Niederlande	100,6	102,0	99,9	98,9	102,1	106,5
Österreich	102,0	103,4	104,4	102,0	99,5	103,7
Portugal	104,5	106,4	101,9	102,3	105,2	106,6
Finnland	107,2	109,9	111,8	107,1	83,6	85,5
Schweden	104,3	103,9	103,4	105,4	111,6	119,1
Vereinigtes Königreich	103,6	106,8	111,9	112,2	115,8	122,7
EU (15)	102,5	104,0	105,7	106,5	109,7	114,7

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

1) Nach einheitlichen methodischen Grundsätzen innerhalb der EU harmonisierte Indizes; ohne MwSt.

2) Schätzung.

3) Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion (ohne Investitionsgüter).

Tabelle 109

Einkaufspreise der Landwirtschaft für Dieselkraftstoff in EU-Mitgliedstaaten¹⁾

- DM je hl -

Mitgliedstaat	1991	1992	1993	1994	1995	1. Halbjahr 1996
Belgien	37,74	32,78	34,36	32,56	30,57	60,05
Dänemark	46,42	40,27	40,84	38,43	36,87	42,41
Deutschland	53,72	52,34	52,25	56,80	55,31	60,05
Griechenland	71,04	74,21	94,05	85,25	82,62	66,48
Spanien	60,78	60,70	58,07	49,50	44,87	.
Frankreich ²⁾	66,17	60,05	59,98	58,00	55,69	.
Italien	48,48	50,47	60,75	49,74	55,06	62,29
Luxemburg	44,97	40,58	42,05	39,36	33,10	36,56
Niederlande	54,36	50,27	49,25	42,74	42,64	49,27
Österreich	.	.	.	93,67	103,48	107,90
Portugal	112,43	109,92	74,44	67,78	66,84	.
Finnland	.	.	.	.	46,21	49,95
Schweden	77,66	71,24	62,02	62,05	66,24	99,02
Vereinigtes Königreich	52,08	47,57	52,09	43,90	38,14	36,16

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

1) Meldungen der EU-Mitgliedstaaten an das Statistische Amt der EG, ohne Mehrwertsteuer, nach Abzug von Rückerstattungen, Beihilfen u.ä., Umrechnung in DM mit durchschnittlichem Devisenkurs der Frankfurter Börse.

2) Frankreich: Heizölpreis, da Heizöl als Treibstoff in der Landwirtschaft zugelassen, einschl. nicht abzugsfähiger Steuer.

Tabelle 110

**Interventionsbestände¹⁾ in der Europäischen Union
und in Deutschland**
1 000 t Produktgewicht

Erzeugnis	Bestände am Jahresende							
	EU-12		EU-15		Deutschland			
	1993	1994	1995	1996 ²⁾	1993	1994	1995	1996 ²⁾
Getreide insgesamt ³⁾	22 443	10 276	5 216	937	9 877	5 974	4 043	798
darunter: Weichweizen	8 399	3 121	1 137	333	3 650	1 074	862	325
Hartweizen	1 689	476	328	-	-	-	-	-
Roggen	2 336	2 245	1 295	412	2 141	1 903	1 114	408
Gerste	7 032	4 114	2 456	192	3 823	2 886	2 067	65
Mais	2 836	319	0	0	263	111	-	-
Sorghum	149	1	-	-	-	-	-	-
Olivenöl ³⁾	185	10	33	13	-	-	-	-
Tabak	10	10	13	0	0	0	0	0
Butter	207	118	70	80	32	14	5	6
Käse ⁴⁾	103	101	108	110	0	-	-	-
Magermilchpulver	37	73	8	120	9	3	0	21
Rindfleisch ⁵⁾	335	55	6	438	17	-	-	118
Schweinefleisch ⁴⁾	16	-	15	-	1	-	0	-

1) Interventionsbestände in öffentlicher und privater Lagerhaltung entsprechend den Bestimmungen der Europäischen Union.

2) Vorläufig.

3) Bestände jeweils zu dem Meldezeitpunkt, der dem Jahresende am nächsten liegt.

4) Nur private Lagerhaltung vorhanden.

5) EU ohne private Lagerhaltung.

Tabelle 111

**Milchanlieferung sowie Herstellung von Butter und Magermilchpulver
in den EU-Mitgliedstaaten**

Mitgliedstaat	Milchanlieferung ¹⁾			Buttererzeugung ²⁾			Magermilchpulver- erzeugung ³⁾		
	1995	1996 ⁴⁾	1996 gegen 1995	1995	1996 ⁴⁾	1996 gegen 1995	1995	1996 ⁴⁾	1996 gegen 1995
	1000 t		%	1000 t		%	1000 t		%
Belgien	3 065	3 098	+1,1	80,0	75,0	-6,3	52,0	55,7	+7,1
Dänemark	4 473	4 475	+0,0	74,6	79,4	+6,4	21,6	33,5	+55,1
Deutschland	26 787	26 930	-0,5	486,2	480,3	-1,2	414,8	410,0	-1,2
Griechenland	602	599	-0,5	1,9	1,9	+0,0	0,0	0,0	+0,0
Spanien	5 044	5 296	+5,0	24,9	22,9	-8,0	19,9	14,9	-25,1
Frankreich	23 357	23 465	+0,5	455,0	488,7	+7,4	400,0	426,8	+6,7
Irland	5 290	5 341	+1,0	155,0	158,7	+2,4	114,0	114,0	+0,0
Italien	9 720	9 902	+1,9	86,5	82,2	-5,0	0,0	0,0	+0,0
Luxemburg	260	258	-0,8	3,3	3,5	+6,1	0,0	0,0	+0,0
Österreich	2 294	2 350	+2,4	36,7	40,0	+9,0	20,3	18,0	-11,3
Niederlande	10 825	10 500	-3,0	184,0	185,0	+0,5	46,0	43,0	-6,5
Portugal	1 609	1 650	+2,5	19,2	19,0	-1,0	12,0	13,0	+8,3
Finnland	2 365	2 328	-1,6	44,7	43,0	-3,8	13,8	10,0	-27,5
Schweden	3 243	3 260	+0,5	56,7	60,0	+5,8	36,9	37,7	+2,2
Vereinigtes Königreich	13 857	13 999	+1,0	124,0	120,0	-3,2	117,0	121,0	+3,4
EU-15	112 791	113 451	+0,6	1 832,7	1 859,6	+1,5	1 268,3	1 297,6	+2,3

1) Nur Kuhmilch. Deutschland ohne Anlieferung aus anderen EU-Mitgliedstaaten.

2) Nur in Molkereien.

3) Einschließlich Buttermilchpulver.

4) Vorläufig.

Quelle: EG-Kommission

Tabelle 112

**Export von Milcherzeugnissen aus der Europäischen Union
und aus Deutschland in Drittländer**

Milcherzeugnisse	1991	1992	1993	1994	1995
	t				
	aus der EU-12				aus der EU-15
Butter ¹⁾²⁾	364 135	242 393	182 538	149 460	229 544
Magermilchpulver ¹⁾	252 775	390 438	282 611	144 365	376 320
Vollmilchpulver und teilent- rahmtes Milchpulver	617 549	580 596	584 849	586 654	597 111
Kondensmilch	316 003	343 054	351 054	286 102	338 183
Käse	483 505	465 711	524 082	515 527	527 703
	aus Deutschland				
Butter ¹⁾²⁾	115 324	23 568	21 859	9 261	25 655
Magermilchpulver ¹⁾	80 749	102 534	72 260	33 267	73 720
Vollmilchpulver und teilent- rahmtes Milchpulver	41 644	32 399	35 049	12 724	11 580
Kondensmilch	48 042	49 770	62 777	52 914	87 354
Käse	71 978	69 920	77 411	97 081	101 686

1) Einschließlich Nahrungsmittelhilfe.

2) Butter und Butteröl in Butterwert (Butteröl x 1,225 = Butter).

Tabelle 113

**Ankäufe und Verkäufe von Rindfleisch im Rahmen der Intervention in den EU-Mitgliedstaaten
1 000 t Produktgewicht**

Länder	Käufe ²⁾			Verkäufe			Bestände ³⁾		
	1994	1995	1996 ⁴⁾	1994	1995	1996 ⁴⁾	1994	1995	1996 ⁴⁾
Österreich	0	0	10	0	0	0	0	0	10
Belgien	0	0	1	0	0	0	0	0	1
Dänemark	0	0	7	21	1	0	1	0	6
Deutschland	0	0	104	17	0	0	0	0	104
Griechenland	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Spanien	0	0	29	0	0	0	0	0	29
Finnland	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Frankreich	0	0	88	21	1	0	1	0	78
Irland	0	0	41	139	27	0	27	1	26
Italien	0	0	25	16	4	0	5	0	25
Luxemburg	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Niederlande	0	0	2	1	0	0	0	0	2
Portugal	0	0	2	0	0	0	0	0	2
Schweden	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinigtes Königreich	0	0	54	64	17	0	22	5	33
EU-15¹⁾	0	0	363	279	49	0	55	6	316

1) Abweichungen in den Summen durch Runden.

2) Im Hälftegewicht.

3) Entbeint und nicht entbeint.

4) Letzter Stand: Ende Oktober 1996.

Tabelle 114

Grundflächeninanspruchnahme
1 000 ha

	Gesamtgrund- fläche (einschl. vorüber- gehender Erhöhung)	1995	1995	1996	1996	1996
		Endgültige Anbaufläche	(-) Unter-(+) Über- schreitung in %	Beantragte Anbaufläche	(-) Unter-(+) Über- schreitung in % ¹⁾	Zum 30.09.1996 von den Ländern bekanntgegeben er Überschrei- tungssatz ¹⁾
Baden-Württemberg	735,4	727,3	- 1,1	713,5	- 3,0	0 ³⁾
Bayern	1 775,9	1 756,9	- 1,1	1 754,7	- 1,2	0 ⁴⁾
Bremen	1,8	1,2	- 33,3	1,2	-33,3	0
Hamburg	5,1	4,1	- 19,6	4,1	- 19,6	0
Hessen	461,2	448,7	- 2,7	443,8	- 3,8	0
Niedersachsen	1 424,4	1 421,1	- 0,2	1 421,4	- 0,2	0
Nordrhein-Westfalen	948,3	897,3	- 5,4	935,5	- 1,4	0
Rheinland-Pfalz	368,4	337,8	- 8,3	334,6	- 9,2	0
Saarland	36,5	34,6	- 5,2	34,0	- 6,8	0
Schleswig-Holstein	505,6	489,2	- 3,2	496,5	- 1,8	0
Früheres Bundesgebiet	6 262,6	6 118,2	- 2,3	6 139,3	- 2,0	-
Berlin	2,9	2,0	- 31,0	2,1	- 27,6	0
Brandenburg	888,5	878,6	- 1,1	934,7	+ 5,2	5,1
Mecklenb-Vorpommern	967,9	962,3	- 0,6	977,1	+ 1,0	1,0
Sachsen	598,8	597,1	- 0,3	632,2	+ 5,6	5,6
Sachsen-Anhalt	880,7	868,8	- 1,4	914,4	+ 3,8	3,6
Thüringen	554,2	552,9	- 0,2	567,3	+ 2,4	2,4
Neue Länder	3 893,0	3 861,7	- 0,8	4 027,8	+ 3,5	-
Deutschland	10 155,6	9 979,9	- 1,7	10 167,1	+ 0,1	-

1) Stand vom 15.09.1996, Ländermeldungen lt. VO(EG) 658/96.

2) gemäß VO (EWG) 2836/93.

3) Bei Mais um 12,4 % überschritten.

4) Bei Mais um 6,6 % überschritten.

Tabelle 115

Welthandel mit Getreide

Land	1990/91	1991/92	1992/93	1993/94	1994/95	1995/96 ¹⁾	1996/97 ²⁾
1. Weizen und -mehl (Mill. t Weizenäquivalent)							
Import							
EU-15 ³⁾	1,7	1,2	1,2	1,6	1,8	2,0	1,6
GUS ⁴⁾	14,7	21,5	18,5	6,2	3,8	3,7	3,9
Ferner Osten	30,0	39,0	32,9	29,8	34,2	35,4	32,2
dar.: China	9,4	15,9	6,7	4,5	10,1	12,6	7,0
Japan	5,5	5,8	5,9	6,0	5,7	5,8	6,0
Afrika	19,6	16,6	21,3	21,9	22,4	19,8	18,2
Übrige Länder	25,0	28,0	31,5	33,1	29,8	28,9	32,6
Insgesamt	91,0	106,3	105,4	92,6	92,0	89,8	88,5
Export							
EU-15 ³⁾	18,3	19,5	22,7	19,1	16,1	12,6	14,0
USA	28,9	35,1	37,1	32,9	32,4	33,4	25,5
Kanada	20,7	24,4	21,6	18,2	21,3	16,7	19,5
Australien	11,9	8,3	9,5	12,8	7,9	12,1	13,5
Argentinien	4,9	5,7	7,3	4,5	7,9	4,4	9,5
Übrige Länder	6,3	13,3	7,2	5,1	6,4	10,6	6,5
Insgesamt	91,0	106,3	105,4	92,6	92,0	89,8	88,5
2. Übriges Getreide ohne Reis (Mill. t)							
Import							
EU-15 ³⁾	3,8	3,3	2,4	2,9	3,8	4,9	3,3
GUS ⁴⁾	11,0	17,7	8,7	3,9	0,4	0,4	0,5
Ferner Osten	35,5	36,1	36,7	36,4	44,8	46,4	43,5
dar.: China	0,9	1,0	0,6	1,1	4,4	5,0	2,3
Japan	21,7	20,9	21,6	21,3	21,1	19,9	20,8
Afrika	5,9	7,2	11,8	8,0	8,5	8,5	7,2
Übrige Länder	26,2	28,5	29,1	30,2	33,0	32,5	33,6
Insgesamt	82,4	92,8	88,7	81,4	90,5	92,7	88,1
Export							
EU-15 ³⁾	7,6	8,5	9,3	8,4	7,8	4,9	6,0
USA	51,1	50,9	53,2	39,6	57,4	66,4	58,3
Kanada	5,1	4,8	3,3	5,6	4,8	4,3	5,6
Australien	2,8	2,3	3,0	4,6	2,2	4,0	3,9
Argentinien	4,7	6,9	6,3	5,2	5,9	6,3	6,6
Übrige Länder	11,1	19,4	13,6	18,0	12,4	6,8	7,7
Insgesamt	82,4	92,8	88,7	81,4	90,5	92,7	88,1

1) Vorläufig.

2) Schätzung.

3) Ohne Intrahandel; bis 1993/94: EU-12.

4) Bis 1990/91: UdSSR.

Quelle: Internationaler Getreiderat

Tabelle 116

Weltgetreidebestände (ohne Reis)

Gliederung	1989/90	1990/91	1991/92	1992/93	1993/94	1994/95	1995/96 ¹⁾	1996/97 ²⁾
Mill. t								
Insgesamt	246	282	259	284	251	231	182	216
dav.: Weizen	118	139	125	136	141	111	95	102
Übriges Getreide	128	143	134	148	110	120	87	114

1) Vorläufig.

2) Schätzung.

Quelle: Internationaler Getreiderat

Tabelle 117

Import von Getreidesubstituten¹⁾ in die Europäische Union und nach Deutschland
1 000 t

Produkt	EU - 12 (Extrahandel) ²⁾							EU - 15
	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995
Tapioka (Maniok) ³⁾	6 987	4 428	7 210	6 028	5 873	5 840	5 580	2 362
Kleie	174	106	90	102	33	76	51	80
Maiskleberfutter, (Corn gluten feed)	4 739	4 671	5 602	5 316	6 261	5 852	5 499	6 174
Maiskeimschrot	2 462	1 868	1 726	1 067	1 175	811	863	770
Trester	1 554	1 597	1 856	1 589	1 644	1 942	1 879	1 768
aus Brauereien	833	756	960	1 024	1 234	903	774	937
Zuckerrübenschnitzel	835	538	783	1 097	901	650	655	733
Abfall von Früchten	508	306	365	502	699	869	674	935
Süßkartoffeln, Topinambur	546	308	204	814	599	387	563	75
Insgesamt	18 638	14 578	18 796	17 540	18 418	17 330	16 536	13 834
	Deutschland ⁴⁾							
	1988	1989	1990	1991	1992	1993 ⁵⁾	1994 ⁵⁾	1995 ⁵⁾
Tapioka (Maniok) ³⁾	1 078	1 040	710	726	785	896	507	120
Kleie	53	56	67	123	119	93	95	78
Maiskleberfutter, (Corn gluten feed)	1 004	857	982	1 075	1 295	1 089	915	1 111
Maiskeimschrot	994	678	458	335	293	177	111	105
Zitruspulp pellets, Trester	629	547	563	582	556	571	413	461
Treber, Schlempe, Abfälle aus Brauereien	73	41	60	46	53	49	78	61
Zuckerrübenschnitzel	116	32	46	116	106	111	98	60
Abfall von Früchten	110	129	209	296	436	480	378	432
Süßkartoffeln, Topinambur	38	4	2	88	108	23	33	8
Insgesamt	4 095	3 384	3 097	3 387	3 751	3 489	2 628	2 436

1) Substitute nach Anhang D der Grundverordnung Getreide.

2) Bis September 1990 einschließlich Importe aus dem Staatsgebiet der ehemaligen DDR.

3) Nach Auskunft des SAEG sind die niederländischen Tapioka-Einfuhren 1989 untererfaßt.

4) Einschließlich Intrahandel; Bis Dezember 1990 = Früheres Bundesgebiet.

5) Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Tabelle 118

**Außenhandel der Europäischen Union (EU-12) mit Getreide
einschließlich Getreideerzeugnisse**

Gliederung	Mill. t Getreidewert					
	Hart- weizen	Weich- weizen	Gerste	Mais	übriges Getreide	insgesamt
1993/94						
Einfuhr	0,2	1,1	0,1	2,7	0,5	4,6
Ausfuhr	2,3	18,8	7,5	3,8	0,7	33,1
Netto-Einfuhr (-) Ausfuhr (+)	+ 2,1	+ 17,7	+ 7,4	+ 1,1	+ 0,2	+ 28,5
1994/95¹⁾						
Einfuhr	0,5	1,2	0,1	4,0	0,6	6,4
Ausfuhr	2,3	16,0	7,6	2,2	0,9	29,0
Netto-Einfuhr (-) Ausfuhr (+)	+ 1,8	+ 14,8	+ 7,5	- 1,8	+ 0,3	+ 22,6
1995/96²⁾						
Einfuhr	1,1	1,5	0,3	2,9	0,8	6,6
Ausfuhr	1,0	12,1	3,7	1,8	2,1	20,7
Netto-Einfuhr (-) Ausfuhr (+)	- 0,1	+ 10,6	+ 3,4	- 1,1	+ 1,3	+ 14,1

1) Vorläufig.

2) EU-15) Vorschätzung.

Quelle: Eurostat/Europäische Kommission

Tabelle 119

**Erzeugung und Verbrauch von Kartoffeln und Wein in der Europäischen Union
und in Deutschland**

Gliederung	Einheit	EU-15			Deutschland ¹⁾		
		1994/95 ²⁾	1995/96 ²⁾	1996/97 ³⁾	1994/95 ²⁾	1995/96 ²⁾	1996/97 ³⁾
Kartoffeln							
Anbaufläche	1 000 ha	1 417	1 504	1 561	323	347	369
Ertrag	dt/ha	304,3	293,3	325,5	329,5	314,1	390,5
Verwendbare Erzeugung	1 000 t	39 665	40 586	46 739	9 785	10 017	13 287
Gesamtverbrauch	1 000 t	39 272	39 790	45 823	10 195	10 471	13 787
Nahrungsverbrauch je Kopf	kg	.	.	.	72,8	72,8	72,5
Selbstversorgungsgrad	%	101	102	102	96	96	96
Wein							
Ertragsfähige Rebfläche	1 000 ha	.	.	.	104	104	103
Ertrag	hl/ha	.	.	.	100	82	85
Weinmosternte	1 000 hl	.	.	.	10 348	8 510	8 798
Weinerzeugung	1 000 hl	154 119	150 691	166 059	10 406	8 361	8 800
Gesamtverbrauch	1 000 hl	155 652	152 045	143 051	18 216	18 910	18 558
Sonderdestillation	1 000 hl	13 422	10 872	5 469	9	2	0
Trinkweinverbrauch	1 000 hl	129 900	129 730	127 367	18 207	18 908	18 558
dgl. je Kopf	l	35,0	34,8	34,6	22,3	23,1	22,7
Selbstversorgungsgrad							
einschl. Sonderdestillation	%	99	99	116	57	44	47
ausschl. Sonderdestillation	%	108	107	121	57	44	47

1) Anbaufläche und Ernte einschl. Zuschätzung für Flächen in Betrieben unter 1 ha. 2) Vorläufig. 3) Geschätzt.

Tabelle 120

**Anzahl der Erzeugergemeinschaften/-organisationen und deren Vereinigungen
nach Warenbereichen und Ländern**

Land	nach Marktstrukturgesetz												nach EG-Recht ¹⁾			
		Schlachtvieh und Ferkel	Milch	Eier/Geflügel	Wein und Traubenmost	Qual. Getreide	Kartoffeln	Blumen und Zierpflanzen	Zuchtvieh	Qualitätsraps	sonstige	insgesamt	Obst/Gemüse	fischwirtsch. Erzeugnisse	Hopfen	insgesamt
Schleswig-Holstein	a	7	17	3		107	3	1	3	23	2	166	1	11[1]		12
	c					1						1		1		1
Hamburg	a											0	2			2
Niedersachsen	a	54	2	8		61	24		5	24	1	179	8	5		13
	b	2										2				0
	c	2										2				0
Bremen	a							2				2				0
Nordrhein-Westfalen	a	18		12		40	9	1	4	2		86	7			7
	c			1			1					2				0
Hessen	a	9			6	17	2		2	4	2	42	4			4
	b	1									1	2				0
	c	2				1						3				0
Rheinland-Pfalz	a	4			77	24	2	2	1	2	3	115	7			7
	b				1							1				0
	c	1			3	1						5				0
Saarland	a					6				2	1	9	1			1
Baden-Württemberg	a	34	8	4	113	67	5	5		9	7	252	11			11
	c	1	1			6						8	2			2
Bayern	a	41	85	10	7	77	26	2	3	19	26	296	11	[1]	3	14
	b		1				1				3	5				0
	c	2				1	1				1	5	1			1
Mecklenburg-Vorpommern	a	5	4	1		10	3	1	1	5	1	31	1	6		7
	c											0		1		1
Brandenburg	a	10	11	2		4	2		1	3	4	37	10			10
	b	1										1				0
	c											0	1			1
Sachsen-Anhalt	a	4	1	1	1	7	4			3	5	26	4			4
	b											0				0
Thüringen	a	15	2	1		7	3	1	1	2	8	40	4			4
Sachsen	a	11	8		1	18	5		1	14	2	60	7	1	1	9
	b					1			1		3	5				0
	c											0	1			1
insgesamt	a	212	138	42	205	445	88	15	22	112	62	1341	78	23[2]	4	105
	b	4	1	0	1	1	1	0	1	0	7	16	0	0	0	0
	c	8	1	1	3	10	2	0	0	0	1	26	5	2	0	7

Stand: 10. Dezember 1996

1) nach EG-Recht: Obst/Gemüse=VO 1035/72; Fische=VO 3759/92; Hopfen=VO 1696/71

Zahlen in [] = Erzeugergemeinschaften für fischwirtschaftliche Erzeugnisse nach Marktstrukturgesetz

a = anerkannte Erzeugergemeinschaften/-organisationen

b = weitere bekannte Gründungen von Erzeugergemeinschaften/-organisationen (noch nicht anerkannt)

c = anerkannte Vereinigungen von Erzeugergemeinschaften/-organisationen

Tabelle 121

Flurbereinigung nach Ländern
- Bereinigte Flächen in ha¹⁾ -

Jahr	Schleswig-Holstein	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Saarland	Zusammen
1991	3 342	19 490	5 866	5 481	3 736	22 341	53 788	-	114 044
1992	5 191	10 621	5 878	6 917	6 793	18 909	56 224	1 396	111 929
1993	1 677	12 181	7 656	1 879	9 138	32 811	43 671	1 473	110 486
1994	928	15 572	4 739	7 116	6 762	22 287	46 433	106	103 943
1995	1 128	16 890	12 838	3 035	6 128	19 677	36 365	-	96 061
1990 - 1995	13 428	91 689	52 733	26 567	46 073	132 668	282 077	3 267	648 502

1) Fläche der Verfahren mit Besitzinweisung im Berichtsjahr (früheres Bundesgebiet).

2) In den neuen Ländern wurden bisher auf ca. 56 000 ha Flurbereinigungsverfahren eingeleitet.

Tabelle 122

Mittelaufwendungen für Flurbereinigung¹⁾

Gliederung	1968 bis 1991	1992	1993	1994	1995
	Mill. DM				
Bundesmittel	7 270,4	229,0	200,3	224,5	218,4
Gesamtaufwendungen (einschl: Beiträge der Länder, Zuschüsse Dritter, Eigenleistungen, Darlehen)	20 589,0	814,8	769,6	774,0	791,9

Gebietsstand: bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Deutschland.

1) Flurbereinigungskosten ohne Ausgaben für Maßnahmen, die aus Anlaß oder im Zusammenhang mit der Flurbereinigung finanziert werden.

Tabelle 123

Bundesmittel für den Küstenschutz¹⁾

Haushaltsjahr	Bremen	Hamburg	*Niedersachsen	Schleswig-Holstein	Mecklenburg-Vorpommern	Zusammen
	Mill. DM					
1985	6,164	5,259	63,188	60,095		134,706
1986	0,836	6,639	63,357	57,316		128,148
1987	2,588	7,395	63,189	59,349		132,521
1988	1,099	11,084	63,189	56,106		131,478
1989	0,842	12,454	63,189	56,046		132,531
1990	2,890	12,641	63,189	58,339		137,059
1991	3,597	14,406	63,189	54,597	11,262	147,051
1992	0,773	15,344	61,453	54,593	8,182	140,345
1993	0,028	16,547	59,889	49,509	10,430	136,403
1994	0,000	22,293	63,389	48,065	10,296	144,043
1995	0,000	16,181	70,000	47,246	21,840	155,267
1996	0,150	15,929	63,000	47,950	21,000	147,879

1) Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“.

Tabelle 124

Bundesmittel für wasserwirtschaftliche und kulturbautechnische Maßnahmen im Binnenland¹⁾

Land	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996
	Mill. DM										
Schleswig-Holstein	18,652	18,940	15,399	14,739	15,287	16,448	17,379	16,822	15,673	16,792	15,993
Hamburg	0,438	0,677	1,627	0,323	0,596	1,667	0,325	0,353	0,358	0,370	0,077
Niedersachsen	76,688	76,404	70,548	66,905	67,009	65,942	68,360	65,132	72,928	49,689	45,102
Bremen	5,602	7,317	3,345	2,196	0,288	0,023	1,251	1,530	2,433	0,029	1,800
Nordrhein-Westfalen	60,251	53,295	48,890	49,599	52,086	43,227	50,394	45,295	37,098	38,520	29,160
Hessen	32,200	31,688	21,281	21,903	20,076	21,804	21,085	20,791	18,500	18,141	18,500
Rheinland-Pfalz	28,820	28,800	30,600	30,837	28,103	24,912	25,626	24,280	18,432	16,364	15,780
Baden-Württemberg	50,879	36,474	34,908	41,679	42,315	41,797	40,180	33,960	32,000	30,660	30,105
Bayern	44,672	38,029	35,100	32,400	29,999	30,000	30,000	28,500	24,600	24,600	24,810
Saarland	4,492	5,006	5,238	4,605	4,739	6,098	4,670	4,352	3,337	1,140	1,692
Berlin	0,300	0,300	0,240	0,018	-	-	-	-	-	-	-
Brandenburg						43,193	79,507	63,337	81,972	33,299	55,500
Mecklenburg-Vorpommern						88,001	99,758	92,914	97,659	71,032	69,708
Sachsen						34,255	42,945	67,072	81,298	26,628	37,555
Sachsen-Anhalt						7,320	24,000	24,121	17,048	17,204	24,360
Thüringen						36,965	41,305	43,899	33,730	15,185	28,800
Berlin (Ost)						-	-	-	0,072	0,000	0,012
Bundesgebiet	322,994	296,930	267,176	265,204	260,498	461,652	546,785	532,358	537,138	359,653	398,954

1) Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“

Tabelle 125

Freiwilliger Landtausch

Jahr	Bewilligte Anträge ¹⁾	Getauschte Besitzstücke ²⁾	Getauschte Fläche ²⁾	Tauschpartner ²⁾	Zuschüsse aus Bundesmitteln ²⁾
	Zahl	Zahl	ha	Zahl	1 000 DM
1991	336	3 938	4 654	1 532	1 261
1992	350	2 696	4 622	1 327	1 364
1993	390	3 804	5 007	1 673	2 829
1994	417	3 923	7 291	1 838	2 467
1995	462	5 294	5 861	2 323	2 840
1990 bis 1995	2 205	21 687	30 020	9 571	12 085

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet.

1) Abgeschlossene Verfahren.

2) Abgeschlossene und eingeleitete Verfahren.

Tabelle 126

**Ausgleichszulage in den Ländern 1995
Bundes- und Landesmittel**

Land	Anzahl der begünstigten Betriebe		Höhe der Ausgleichszulage		
	insgesamt	Veränderung gegenüber 1994	Insgesamt DM	Anteil in %	im Durchschnitt je Betrieb DM
Schleswig-Holstein	4 913	-419	15 603 661	1,62	3 176
Hamburg	74	-3	314 800	0,03	4 254
Niedersachsen	38 474	-249	71 500 000	7,42	1 858
Bremen	137	-2	609 293	0,06	4 447
Nordrhein-Westfalen	10 078	-70	30 525 531	3,17	3 029
Hessen	16 288	302	56 106 229	5,82	3 445
Rheinland-Pfalz	9 588	-460	47 198 016	4,90	4 923
Baden-Württemberg	40 465	121	142 164 984	14,75	3 513
Bayern	95 701	-2 199	295 940 210	30,71	3 092
Saarland	1 139	-12	4 601 221	0,48	4 040
Berlin (West)	34	1	329 817	0,03	9 701
Brandenburg	3 946	275	104 477 345	10,84	26 477
Mecklenburg-Vorpommern ..	2 186	85	62 385 164	6,47	28 539
Sachsen	2 706	113	54 868 523	5,69	20 277
Sachsen-Anhalt	1 002	74	27 060 410	2,81	27 006
Thüringen	2 182	85	50 094 872	5,20	22 958
Berlin (Ost)	6	0	34 127	0,00	5 688
Zusammen	228 919	-2 358	963 814 203	100,00	4 210

Für Baden-Württemberg einschl. 18 846 754 DM Landesmittel außerhalb der GA.

Tabelle 127

Leistungsempfänger in der Alterssicherung der Landwirte¹⁾

Jahr	Renten wegen Alters und Erwerbsunfähigkeit sowie Hinterbliebenenrenten ²⁾					Übergangs- hilfe und Über- brückungsgeld ⁷⁾	Beitrags- zuschuß ⁸⁾
	an ehemalige Landwirte ³⁾	an Witwen/ Witwer von Landwirten ⁴⁾	an ehemalige mitarbeitende Familienange- hörige ⁵⁾	Zusammen	Waisen- rente ⁶⁾		
1987	287 522	226 825	19 418	533 765	13 602	328	216 897
1988	291 440	225 896	18 571	535 907	12 397	274	209 456
1989	294 898	224 474	17 668	537 040	11 147	230	195 883
1990	297 414	222 434	16 520	536 368	10 232	196	185 282
1991	300 054	220 341	15 492	535 887	9 182	216	218 999
1992	305 316	217 999	14 610	537 925	8 844	204	197 393
1993	308 124	215 530	13 760	537 414	7 904	171	184 361
1994	310 865	214 347	12 893	538 105	7 388	155	171 907
1995	320 623	212 635	12 115	545 373	6 816	147	305 561
1996 ⁹⁾	335 000	211 500	10 030	556 530	6 700	140	325 000

Gebietsstand: Bis 1994 früheres Bundesgebiet, ab 1995 Deutschland

1) Bis 1994: Altershilfe für Landwirte.

2) Bis 1994: Altersgeld, vorzeitiges Altersgeld und Hinterbliebenengeld.

3) Unternehmer und (ab 1995) Ehegatten.

4) Bis 1994 einschließlich Hinterbliebenengeld.

5) Einschließlich deren Hinterbliebene.

6) Bis 1994: Waisengeld (Voll- und Halbwaisen).

7) Überbrückungsgeld 1995 eingeführt.

8) Bis 1990 einschl. Berechtigte nach GAL-Beitragszuschuß-VO.

9) Schätzung.

Quelle: Gesamtverband der landwirtschaftlichen Alterskassen.

Tabelle 128

Ausgaben, Beiträge und Bundesmittel in der Alterssicherung der Landwirte¹⁾

Jahr	Ausgaben insgesamt ²⁾	Renten ³⁾	Rehabilitation	Betriebs- und Haushalts-hilfe	Beitrags-zuschüsse ⁴⁾	Beiträge der Landwirtschaft	Bundes-mittel ⁵⁾	Bundesmittel in % der Gesamt-ausgaben
Mill. DM								
1987	3 517,6	3 029,5	97,9	155,3	107,9	1 054,3	2 415,0	68,7
1988	3 775,2	3 205,3	106,4	164,3	162,2	1 168,3	2 605,0	69,0
1989	3 950,0	3 372,1	90,8	160,2	178,3	1 306,6	2 740,0	69,4
1990	4 121,4	3 534,9	81,1	160,1	196,2	1 345,5	2 781,7	67,5
1991	4 454,0	3 792,1	82,3	172,1	303,0	1 351,6	3 103,0	69,7
1992	4 845,5	3 965,8	80,2	170,8	428,9	1 396,8	3 468,9	71,6
1993	5 169,2	4 191,3	83,3	174,5	522,4	1 424,3	3 748,7	72,5
1994	5 367,7	4 557,7	86,1	183,2	354,0	1 412,9	3 654,1	68,1
1995	5 725,8	4 772,4	81,2	82,1	565,5	1 980,9	3 887,1	67,9
1996 ⁶⁾	6 125,0	5 050,0	87,6	60,5	700,0	1 860,0	4 148,0	67,7

Gebietsstand: Bis 1994 früheres Bundesgebiet, ab 1995 Deutschland

1) Bis 1994: Altershilfe für Landwirte.

2) Einschließlich Verwaltungs- und Verfahrenskosten, Sonstiges.

3) Bis 1994: Geldleistungen (Altersgeld, vorzeitiges Altersgeld, Waisengeld, Hinterbliebenengeld, Übergangshilfe).

4) Bis 1990 einschließl. Beitragszuschüsse nach GAL-Beitragszuschuß-VO.

5) Ist-Ausgabe Bund.

6) Schätzung.

Quelle: Gesamtverband der landwirtschaftlichen Alterskassen

Tabelle 129

Beitragszahler in der Alterssicherung der Landwirte¹⁾

Jahr	Landwirtschaftliche Unternehmer ²⁾	Ehegatten ³⁾	Mit-arbeitende Familien-angehörige	Weiter-entrichter	sonstige Versicherte ⁴⁾	Insgesamt
1987	492 244		23 289	45 423		560 956
1988	471 276		22 213	44 268		537 757
1989	447 774		20 520	42 144		510 438
1990	426 590		20 535	41 141		488 266
1991	401 651		19 312	44 004		464 976
1992	379 671		17 817	45 903		443 391
1993	364 001		17 242	45 672		426 915
1994	348 466		16 864	44 641		409 971
1995	303 302	205 056	20 554	14 958	158	544 028
1996 ⁵⁾	283 000	165 000	20 500	12 250	250	481 000

Gebietsstand: Bis 1994 früheres Bundesgebiet, ab 1995 Deutschland

1) Bis 1994: Altershilfe für Landwirte.

2) Ab 1995: Landwirte im Sinne des § 1 Abs.2 ALG.

3) Landwirte im Sinne des § 1 Abs.3 ALG (ab 1995).

4) Freiwillig Versicherte und Weiterversicherte (ab 1995).

5) Schätzung.

Quelle: Gesamtverband der landwirtschaftl. Alterskassen.

Tabelle 130

Zusatzversorgung für Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

Jahr	Leistungs- empfänger	dar: Verheiratete in %	Leistungen ¹⁾ Mill. DM
1975	29 473	47,7	17,213
1980	36 715	40,2	21,715
1985	33 656	34,0	18,990
1991	30 659	30,5	20,627
1993	27 394	29,5	18,466
1994	25 342	28,4	17,200
1995	23 457	28,3	18,607
1996 ²⁾	25 800	27,9	24,100

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

1) Ohne Verwaltungs- und Verfahrenskosten. Die Leistungen werden aus Bundesmitteln getragen.

2) Vorläufig.

Quelle: Zusatzversorgungskasse für Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 131

Leistungen, Beitragsaufkommen und Bundesmittel in der Krankenversicherung der Landwirte

Jahr	Leistungen ¹⁾		Gesamt- ausgaben	Beiträge		Bundes- mittel ³⁾	Bundesmittel in % der Gesamt- ausgaben
	an Landwirte und Familien- angehörige	an Altenteiler		der Landwirte	der Altenteiler ²⁾		
	Mill. DM						
1987	1 197,8	1 378,8	2 725,2	1 324,1	173,9	1 191,2	43,7
1988	1 246,7	1 486,2	2 884,7	1 318,7	190,8	1 257,6	43,6
1989	1 145,3	1 486,7	2 788,2	1 315,5	217,2	1 284,4	46,1
1990	1 171,2	1 617,9	2 952,8	1 299,2	234,9	1 360,8	46,1
1991	1 249,0	1 856,4	3 283,8	1 327,0	242,7	1 577,4	48,0
1992	1 276,4	2 080,6	3 550,9	1 410,5	261,6	1 821,7	51,3
1993	1 212,6	2 097,6	3 509,7	1 504,5	291,5	1 795,7	51,2
1994	1 256,7	2 239,5	3 711,2	1 475,6	317,6	1 908,7	51,4
1995	1 280,9	2 328,3	3 807,8	1 524,4	338,4	1 990,9	52,3
1996 ⁴⁾	1 290,0	2 430,0	3 920,0	1 610,0	352,0	2 190,0	55,9

Gebietsstand: Bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Deutschland

1) Ohne Verwaltungskosten, Vermögensaufwendungen und sonstige Aufwendungen. 2) Beiträge aus Renten sowie aus Versorgungsbezügen (hierzu gehören auch Renten aus der Alterssicherung der Landwirte) und Arbeitseinkommen. 3) Durch Beiträge nicht gedeckte Leistungsaufwendungen für Altenteiler sowie Beitragszuschüsse. Ist-Ausgabe Bund. 4) Schätzung.

Quelle: Bundesverband der landwirtschaftlichen Krankenkassen

Mitglieder der Krankenversicherung der Landwirte

Tabelle 132

Jahr ¹⁾	Unternehmer	Mitarbeitende Familien- angehörige	Freiwillige Mitglieder	Altenteiler	Insgesamt ²⁾
1987	354 624	69 156	17 078	320 249	761 107
1988	343 299	62 910	17 090	319 026	742 325
1989	334 052	57 278	17 796	320 289	729 415
1990	324 459	53 507	18 764	320 920	717 650
1991	317 128	52 716	19 198	320 370	709 412
1992	309 287	49 287	19 974	323 213	701 761
1993	302 094	43 484	20 917	324 421	690 916
1994	295 612	39 904	21 793	324 257	687 703
1995	265 695	37 585	33 345	328 067	670 412
1996 ³⁾	255 700	35 200	36 600	330 500	658 000

Gebietsstand: Bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Deutschland.

1) Jahresdurchschnitt. 2) Ohne krankenversicherte Arbeitslose, Jugendliche, Behinderte, Studenten, Rehabilitanden; 1996 insgesamt rd. 5 500 Personen. 3) Schätzung.

Quelle: Bundesverband der landwirtschaftlichen Krankenkassen

Tabelle 133

**Empfänger von Landabgaberente, Produktionsaufgaberente und Ausgleichsgeld;
mobilisierte Fläche und Bundesmittel**

Jahr	Empfänger von Land- abgabe- rente ¹⁾	Seit 1969 insgesamt abgegebene Fläche	Bundesmittel ²⁾	Empfänger von		Verwendung der Flächen ³⁾		Bundesmittel ²⁾
				Produktions- aufgaberente	Ausgleichs- geld	Stilllegung und Auf- forstung	Aufstockung anderer Unter- nehmen u. a.	
	Anzahl	ha LN	Mill. DM	Anzahl	Anzahl	ha LN		Mill. DM
1987	52 993	682 280	267,9					
1988	51 887	682 280	264,3					
1989	50 705	682 280	256,6	1 753	21	2 315	23 970	14,9
1990	49 447	682 280	262,5	3 866	56	5 623	58 514	42,1
1991	47 902	682 280	262,1	7 105	100	9 329	116 056	82,0
1992	46 412	682 280	260,6	10 729	145	13 681	194 419	139,0
1993	44 699	682 280	258,6	12 717	179	15 921	252 961	170,9
1994	43 043	682 280	234,9	14 433	189	19 687	315 541	182,4
1995	41 297	682 280	249,4	15 936	4 879	25 750	387 041	253,3
1996 ⁴⁾	39 500	682 280	248,0	16 000	9 000	28 700	420 000	341,0

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet.

Gebietsstand: Bis 1994 früheres Bundesgebiet, ab 1995 Deutschland.

1) Neufälle nur noch, wenn Flächenabgabe bis 31. Dezember 1983 vollzogen.

2) Ist-Ausgabe Bund.

3) Seit 1989 insgesamt stillgelegte und abgegebene Flächen.

4) Schätzung.

Quelle: Gesamtverband der landwirtschaftlichen Alterskassen

Tabelle 134

Leistungen, Beiträge und Bundesmittel in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung

Jahr	Leistungen ¹⁾²⁾ insgesamt	darunter für		Umlage- Soll ³⁾	Beiträge der Landwirtschaft	Bundes- mittel ²⁾	Bundesmittel in % des Umlagesolls
		Renten	Unfall- verhütung				
	Mill. DM						
1986	974,9	614,9	36,0	1 077,4	697,4	380,0	35,3
1987	978,9	613,7	38,7	1 110,3	680,3	430,0 ⁵⁾	38,7
1988	976,7	613,5	39,5	1 105,3	675,3	430,0	38,9
1989	999,1	625,5	41,1	1 098,2	668,2	430,0	39,2
1990	1 051,2	637,9	44,0	1 083,1	653,1	430,0	39,7
1991	1 149,4	703,1	52,5	1 108,6 ⁶⁾	678,6 ⁶⁾	430,0 ⁷⁾	38,8 ⁶⁾
1992	1 278,3	772,7	59,9	1 395,7	800,7	595,0	42,6
1993	1 332,8	805,6	63,1	1 408,1	813,1	595,0	42,3
1994	1 401,7	850,7	64,6	1 465,3	870,3	595,0	40,6
1995	1 449,9	857,4	68,5	1 561,0	966,0	595,0	38,1
1996 ⁴⁾	1 500,0	875,0	74,0	1 695,9	686,3	802,3 ⁸⁾	59,5

Gebietsstand: Bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Deutschland.

1) Heilbehandlung, Verletztengeld, Renten, Unfallverhütung, sonstige Leistungen (ohne Vermögensaufwendungen, Verwaltungs- und Verfahrenskosten sowie ohne Zuführungen zur Rücklage und zu den Betriebsmitteln); in den neuen Ländern einschließlich Sozialzuschläge zu den Renten.

2) Ohne Schwerverletztenzulage (=20 Mill. DM/Jahr).

3) Überschuß der Aufwendungen im vergangenen Jahr.

4) Vorläufig.

5) Einschließlich 50 Mill. DM Verstärkung aus SVBEG-Mitteln.

6) Ohne neue Länder, da hier abweichende Finanzierungsregelung.

7) Zusätzlich für neue Länder Bundeszuschuß zur Beitragssenkung 40 Mill. DM sowie weitere Bundesmittel als Anschubfinanzierung von 30 Mill. DM.

8) Einschließlich rd. 207,3 Mill. DM als 50 %igem nationalen Anteil an den "Sondermitteln LUV" aus Anlaß währungsbedingter Einkommensverluste.

Tabelle 135

Kaufkraft des Stundenlohnes eines Industriearbeiters bei einzelnen Nahrungsmitteln

Merkmal	Jahr	1970	1980	1990	1993	1994	1995	Jahr	1970	1980	1990	1993	1994	1995
Netto-Stundenverdienst	DM ¹⁾	5,24	10,77	15,89	18,32	18,47	18,75	DM ¹⁾	5,24	10,77	15,89	18,32	18,47	18,75
Nahrungsmittel	Einheit	Für diesen Nettoverdienst erhielt der Arbeiter folgende Nahrungsmittel						Einheit	Zum Erwerb von Nahrungsmitteln mußte folgende Arbeitszeit aufgewendet werden					
		Mengeneinheit je Stundenverdienst							Minuten je Mengeneinheit					
Dunkles Mischbrot	kg	4,0	4,1	4,7	4,7	4,6	4,7	kg	15,0	14,5	12,8	12,8	13,0	12,9
Zucker, Kristallraffinade, EG-Kategorie I	kg	4,5	6,3	8,4	9,5	9,7	9,9	kg	13,4	9,6	7,2	6,3	6,2	6,0
Kartoffeln in 2 1/2-kg-Packungen, Hdkl. I	kg	10,2	14,4	13,3	16,2	13,7	12,1	kg	5,9	4,2	4,5	3,7	4,4	5,0
Tafeläpfel, Hdkl. I	kg	4,9	4,2	4,6	6,6	5,8	5,8	kg	12,4	14,2	13,0	9,1	10,4	10,4
Rindfleisch z. Schmoren bzw. Braten, aus der Keule, ohne Knochen	g	522	688	868	954	963	974	kg	115,0	87,2	69,1	62,9	62,3	61,6
Schweinefleisch, Kotelett, ohne Filet	g	624	962	1313	1426	1459	1482	kg	96,2	62,4	45,7	42,1	41,1	40,5
Brathähnchen, bratfertig, TKK, Hdkl. A	g	1310	2163	3178	3613	3687	3810	kg	45,8	27,7	18,9	16,6	16,3	15,7
Seefisch, Kabeljau, in Stücken, frisch, nicht seegefrostet	g	1142	1146	906	966	974	992	kg	52,6	52,4	66,2	62,1	61,6	60,4
Deutsche Markenbutter in Packungen zu 250 g	g	699	1151	1874	2234	2309	2355	kg	85,9	52,1	32,0	26,9	26,0	25,5
Margarine (Pflanzen-) in Pck. zu 250 g bzw. 500 g-Becher	kg	.	.	4,7	5,5	5,4	5,2	kg	.	.	12,8	10,9	11,0	11,5
Frische Vollmilch, 3,5% Fettgehalt, in standfesten Packungen	l	7,1	9,4	12,3	13,8	14,0	14,3	l	8,5	6,4	4,9	4,4	4,3	4,2
Deutsche Eier, Gew.-Kl. 3, Güteklasse A	St.	28	43	60	67	65	68	10 St.	21,8	14,1	10,0	9,0	9,2	8,8

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

1) Netto-Stundenverdienst des männlichen Industriefacharbeiters (einschl. Hoch- und Tiefbau), verheiratet, ohne Kind; Umrechnung des Brutto-Stundenverdienstes auf Netto-Stundenverdienst nach dem Verhältnis zwischen Brutto- und Netto-Wochenverdienst.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 136

Verbrauch von Nahrungsmitteln je Kopf¹⁾²⁾

Erzeugnis	Pflanzliche Erzeugnisse						
	Früh. Bundesgeb.	Deutschland					
	Ø 1984/85 bis 1986/87	1990/91	1991/92	1992/93	1993/94	1994/95	1995/96 v
	kg/Kopf						
Getreideerzeugnisse insgesamt in Mehlwert ³⁾	74,1	72,9	70,2	70,7	71,2	72,3	71,0
darunter:							
Weizenmehl	51,7	53,8	52,1	52,1	53,8	55,1	54,1
Roggenmehl	13,1	12,5	11,1	11,8	11,4	10,9	10,9
Reis	2,2	2,4	2,3	2,4	2,2	2,6	2,6
Hülsenfrüchte	1,1	1,1	0,6	0,6	0,7	0,6	0,9
Kartoffeln ⁴⁾	74,2	75,0	74,0	73,3	73,3	72,8	72,8
Zucker (Weißzucker) ⁵⁾	36,2	34,5	35,1	35,1	33,5	33,0	32,8
Gemüse ⁴⁾	75,0	81,0	83,0	82,3	80,0	81,3	84,8
Obst ⁴⁾							
a) Marktoftbau	50,2	60,8	65,8	74,2	66,5	63,7	63,3
b) Übriger Anbau - Schätzung	35,5	27,9	14,4	43,2	25,3	28,8	23,1
Zitrusfrüchte ⁴⁾	30,2	35,6	36,0	34,5	31,1	28,0	27,6
Trockenfrüchte	1,4	1,2	1,4	1,3	1,4	1,4	1,4
Schalenfrüchte	3,3	3,8	3,5	3,7	3,6	3,5	3,4
Erzeugnis	Tierische Erzeugnisse, Öle und Fette						
	Früheres Bundesgebiet	Deutschland					
	Ø 1984 bis 1986	1990	1991	1992	1993	1994	1995 v
	kg/Kopf						
Fleisch insgesamt (Schlachtgewicht)	101,0	100,3	95,3	93,7	95,2	93,0	91,7 ⁸⁾
darunter:							
Rind- und Kalbfleisch	23,0	22,1	20,6	19,2	19,7	17,5	16,5
Schweinefleisch	60,1	57,6	54,8	54,5	56,1	55,5	54,9
Geflügelfleisch	9,8	12,4	12,2	12,5	12,4	12,8	13,3
Fisch (Fanggewicht)	12,4	14,5	14,3	14,8	14,7	14,5	14,6
Frischmilcherzeugnisse ⁶⁾	87,5	91,2	90,7	93,3	90,1	89,2	91,4
Kondensmilch (Produktgewicht)	5,8	5,4	5,2	5,3	5,0	5,2	5,4
Käse einschl. Schmelzkäse	15,7	18,4	17,5	18,3	18,5	19,2	19,7
darunter:							
Frischkäse einschl. Speisequark	6,9	8,2	7,8	8,0	8,0	8,5	8,7
Öle und Fette insgesamt (Reinfett)	25,7	25,5	27,6	27,0	27,1	27,3	28,3
darunter in Produktgewicht:							
Butter	7,5	6,5	6,9	6,8	6,8	6,9	7,0
Margarine	7,9	7,9	8,2	8,0	7,7	7,2	7,1
Speisefette	1,7	1,2	1,1	0,9	1,0	1,0	0,8
Speiseöle ⁷⁾	5,9	7,0	8,9	8,8	9,0	9,5	10,7
Eier und Eierprodukte	16,7	15,1	14,8	13,9	13,2	13,3	13,7

v = vorläufig.

1) Verbrauch ist hier die gesamt nachgefragte Menge, nicht die tatsächlich verzehrte Menge.

2) Wegen der Umstellung der Intrahandelsstatistik zum 01.01.1993 ist die Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit den früheren Jahren eingeschränkt; z.T. wurden Zuschätzungen vorgenommen.

3) Ab 1982/83 einschließlich Glukose und Isoglukose.

4) Einschließlich inländischer Verarbeitung und Einfuhr von Erzeugnissen in Frischgewicht; Frischobst auch einschließlich tropischer Früchte.

5) Wirtschaftsjahr Oktober/September.

6) Einschließlich Eigenverbrauch in den landwirtschaftlichen Betrieben, Direktverkauf sowie Sauermilch- und Milchlischgetränke, ohne Sahne.

7) Einschließlich von der Nahrungsmittelindustrie verwendeter Mengen. Ab 1991 neue Datengrundlage, daher mit den Vorjahren nur bedingt vergleichbar.

8) Davon geschätzter menschlicher Verzehr: 61,7 kg/Jahr

Tabelle 137

Ausgaben ausgewählter Haushalte je Monat nach Verwendungszwecken¹⁾

Jahr	Nahrungsmittel					Verzehr in Kantinen und Gast- stätten	Genuß- mittel ⁴⁾	Übrige Aus- gaben	Ausgaben für den Privaten Verbrauch insgesamt
	darunter								
	zusam- men ²⁾	Fleisch und Fleisch- waren	Milch, Käse, Butter	Brot und Back- waren	Gemüse und Obst ³⁾				
a) Verbrauchergruppe mit geringem Einkommen (Haushaltstyp 1) ⁵⁾									
DM									
Früheres Bundesgebiet									
1993	400,32	106,10	56,28	56,55	58,86	70,39	62,86	1 559,94	2 093,51
1994	400,04	101,08	55,79	56,46	62,14	67,45	65,94	1 636,33	2 169,76
1995	396,88	98,59	54,54	55,50	62,68	74,30	68,72	1 671,50	2 211,40
Neue Länder									
1993	373,24	99,80	51,93	52,48	56,21	56,19	75,98	1 587,19	2 092,60
1994	380,33	96,14	53,06	52,02	60,09	64,11	78,38	1 621,96	2 144,78
1995	388,40	97,02	51,80	53,46	61,94	65,88	80,44	1 850,87	2 385,59
%									
Früheres Bundesgebiet									
1993	19,1	5,1	2,7	2,7	2,8	3,4	3,0	74,5	100
1994	18,4	4,7	2,6	2,6	2,9	3,1	3,0	75,4	100
1995	17,9	4,5	2,5	2,5	2,8	3,4	3,1	75,6	100
Neue Länder									
1993	17,8	4,8	2,5	2,5	2,7	2,7	3,6	75,8	100
1994	17,7	4,5	2,5	2,4	2,8	3,0	3,7	75,6	100
1995	16,3	4,1	2,2	2,2	2,6	2,8	3,4	77,6	100
b) Verbrauchergruppe mit mittlerem Einkommen (Haushaltstyp 2) ⁶⁾									
DM									
Früheres Bundesgebiet									
1993	637,76	146,25	90,70	91,84	70,23	137,99	100,58	3 110,28	3 986,61
1994	635,06	139,42	89,78	90,84	74,12	136,30	98,96	3 087,66	3 957,98
1995	651,77	141,45	90,49	93,05	77,22	142,26	101,80	3 207,22	4 103,05
Neue Länder									
1993	540,19	142,86	72,79	76,53	62,46	138,89	117,85	2 404,93	3 201,86
1994	554,96	137,70	73,64	77,12	68,03	135,72	110,91	2 543,18	3 344,77
1995	578,81	138,04	76,33	78,79	71,98	131,43	114,58	2 539,52	3 364,34
%									
Früheres Bundesgebiet									
1993	16,0	3,7	2,3	2,3	1,8	3,5	2,5	78,0	100
1994	16,0	3,5	2,3	2,3	1,9	3,4	2,5	78,0	100
1995	15,9	3,4	2,2	2,3	1,9	3,5	2,5	78,2	100
Neue Länder									
1993	16,9	4,5	2,3	2,4	2,0	4,3	3,7	75,1	100
1994	16,6	4,1	2,2	2,3	2,0	4,1	3,3	76,0	100
1995	17,2	4,1	2,3	2,3	2,1	3,9	3,4	75,5	100
c) Verbrauchergruppe mit höherem Einkommen (Haushaltstyp 3) ⁷⁾									
DM									
Früheres Bundesgebiet									
1993	767,74	164,20	119,22	109,33	98,77	242,04	113,98	4 659,09	5 782,85
1994	778,75	158,51	118,70	109,96	104,41	235,12	123,51	4 717,54	5 854,92
1995	781,99	158,23	116,06	112,40	102,82	243,99	123,69	4 712,20	5 861,87
Neue Länder									
1993	584,81	148,89	79,15	81,66	70,18	183,77	124,20	2 938,56	3 831,34
1994	594,56	142,57	80,43	82,39	74,92	190,72	120,37	3 077,02	3 982,67
1995	622,02	141,87	83,12	84,94	78,20	189,32	118,80	3 172,58	4 102,72
%									
Früheres Bundesgebiet									
1993	13,3	2,8	2,1	1,9	1,7	4,2	2,0	80,6	100
1994	13,3	2,7	2,0	1,9	1,8	4,0	2,1	80,6	100
1995	13,3	2,7	2,0	1,9	1,8	4,2	2,1	80,4	100
Neue Länder									
1993	15,3	3,9	2,1	2,1	1,8	4,8	3,2	76,7	100
1994	14,9	3,6	2,0	2,1	1,9	4,8	3,0	77,3	100
1995	15,2	3,5	2,0	2,1	1,9	4,6	2,9	77,3	100

1) Ergebnisse der laufenden Erhebungen von Wirtschaftsrechnungen. Die Definitionen der Haushaltstypen im früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern sind fast identisch; Unterschiede bestehen jedoch bei den absoluten Einkommensgrenzen. - 2) Einschließlich alkoholfreie Getränke und fertige Mahlzeiten, ohne Verzehr in Kantinen und Gaststätten. - 3) Einschließlich Gemüse- und Obstkonserve und Trockenobst, ohne Marmelade, ohne Obst- und Gemüsesäfte. - 4) Kaffee, Tee, alkoholische Getränke und Tabakwaren. - 5) 2-Personen-Haushalt von Renteneempfängern. - 6) 4-Personen-Haushalt von Angestellten und Arbeitern mit mittlerem Einkommen. - 7) 4-Personen-Haushalt von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen.

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Tabelle 138

Handelsdünger- und Pflanzenschutzmittelabsatz an die Landwirtschaft

Gliederung	1992/93	1993/94	1994/95	1995/96
a) nach Nährstoffen				
1 000 t Nährstoff				
Nährstoff				
Stickstoff (N)	.. ²⁾	1 612,2	1 787,4	1 769,2
Phosphat (P ₂ O ₅)	.. ²⁾	415,4	450,7	399,9
Kali (K ₂ O)	.. ²⁾	644,7	667,5	649,0
Kalk (CaO) ¹⁾	.. ²⁾	1 329,4	1 616,0	1 669,3
b) nach Pflanzenschutzmitteln				
1 000 t Wirkstoff ³⁾				
Pflanzenschutzmittel				
Herbizide	15,6	12,7	14,8	16,1
Insektizide	4,1	4,3	4,0	4,9
Fungizide	9,4	7,7	7,7	9,7

¹⁾ Ohne Kalk für die Forstwirtschaft.-²⁾ Keine Daten für den Düngemittelabsatz in D insgesamt (einschl. der neuen Länder) verfügbar.-³⁾ Zahlen liegen nur für Kalenderjahre vor: 1995/96 entspricht z.B. Kalenderjahr 1995.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft.

Tabelle 139

Tierseuchensituation
(Anzeigepflichtige Tierseuchen nach § 10 Tierseuchengesetz)

	Anzahl der Neuausbrüche										
	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996
Ansteckende Blutarmut der Einhufer	..	..	..	..	..	..	..	1	..	..	..
Aujeszkysche Krankheit ¹⁾	1 617	1 967	1 475	916	820	916	479	446	241	77	42
Brucellose der Rinder	11	42	25	10	8	2	4	10	14	4	4
Brucellose der Schafe und Ziegen	1	1	..	..	2	..	1	..	..	..	..
Brucellose der Schweine	4	2	..	1	..	1	2	..	3	..	..
Deckinfektion der Rinder	8	7	9	7	1	3	6	3	2	5	2
Faulbrut der Bienen	247	215	295	323	387	400	299	277	259	262	286
Infektiöse Haematopoetische Nekrose der Salmoniden (IHN)	..	..	..	..	..	..	2	6	4	13	13
Leukose des Rindes	151	111	90	55	231	161	232	463	320	237	170
Maul- und Klauenseuche ¹⁾	..	2	4	..	..	..	..	..	..	..	..
Milbenseuche der Bienen	89	58	30	16	9	39	20	14	9	9	9
Milzbrand ¹⁾	1	7	..	1	1	1	1	..	1	..	..
Newcastle-Krankheit ²⁾	1	..	..	1	..	2	3	181	179	28	2
Psittakose ³⁾	438	411	367	387	328	384	401	422	351	324	335
Rauschbrand ¹⁾	23	21	17	30	28	19	28	12	12	12	32
Salmonellose der Rinder	540	408	459	609	523	400	369	218	139	210	194
Schweinepest	46	41	3	64	118	6	13	100	117	52	4
Tuberkulose der Rinder	26	30	16	13	9	8	5	9	16	6	10
Tollwut (Zahl der Gemeinden) ¹⁾	2 350	1 926	1 521	1 104	928	2 006	708	344	418	189	66
Traberkrankheit bei Schafen und Ziegen	..	..	..	..	1	1	..	..	..	1	4
Viral. haemorrh. Septikämie d. Forellen	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	56

Gebietsstand: Ab 1991 Deutschland, zuvor früheres Bundesgebiet.

1) Von der Seuche werden mehrere Tierarten befallen. 2) Geflügel, größtenteils aus Hobbyhaltung. 3) Papagelvögel.

Tabelle 140

Sortenschutzrechte nach dem Sortenschutzgesetz und Sortenzulassungen nach dem Saatgutverkehrsgesetz

Pflanzenart	Sortenschutzrechte			Sortenzulassungen		
	vorgelegte Anträge ¹⁾	erteilte Schutzrechte ¹⁾	bestehende Schutzrechte ²⁾	vorgelegte Anträge ¹⁾	zugelassene Sorten ¹⁾	zugelassene Sorten ²⁾
Getreide (einschließlich Mais)	88	83	710	484	59	488
Futterpflanzen	77	59	577	151	83	729
Öl- und Faserpflanzen	87	34	210	142	24	136
Rüben	22	3	88	55	17	189
Kartoffel	30	31	236	37	9	165
Rebe	6	-	45	5	-	80
Sonstige landwirtschaftliche Arten	8	1	31	-	-	-
Gemüse	17	16	358	33	31	656
Obst	7	23	184	-	-	-
Zierpflanzen (einschließlich Rosen)	141	439	2 271	-	-	-
Gehölze	8	18	90	-	-	-
Sonstige gartenbauliche Arten	10	1	10	-	-	-
Insgesamt	501	708	4 810	907	223	2 443

1) Zwischen dem 1. Juli 1995 und dem 30. Juni 1996

2) Stand: 1. Juli 1996

Tabelle 141

Flächenstillegung in Deutschland

Land	Stillegung nach VO (EWG) Nr. 1765/92 ¹⁾		Stillegung nach ²⁾ VO (EWG) Nr. 2328/91		Insgesamt
	Obligatorische Stillegung	freiwillige Stillegung	Fünffjahresstillegung		
	Zur Ernte 1996	Zur Ernte 1996	Zur Ernte 1995	Zur Ernte 1996	Zur Ernte 1996
Baden-Württemberg	46 284	18 290	15 278	6 220	70 794
Bayern	102 647	38 481	26 587	8 030	149 158
Bremen	134	0	57	25	159
Hamburg	279	204	483	415	898
Hessen	30 033	15 031	17 897	10 732	55 796
Niedersachsen	110 308	31 506	31 855	14 994	156 808
Nordrhein-Westfalen	57 725	19 082	14 678	6 394	83 201
Rheinland-Pfalz	21 224	10 497	13 415	7 011	38 732
Saarland	2 502	1 271	490	327	4 100
Schleswig-Holstein	47 742	13 979	7 902	2 681	64 402
Früheres Bundesgebiet	418 878	148 341	128 642	56 829	624 048
Berlin	166	145	0	0	311
Brandenburg	81 805	88 570	6 909	6 286	176 661
Mecklenburg-Vorpommern	90 310	64 198	-	-	154 508
Sachsen	60 797	37 769	1 624	1 524	100 090
Sachsen-Anhalt	83 095	62 893	17 023	15 082	161 070
Thüringen	54 641	20 538	1 186	1 053	76 232
Neue Länder	370 814	274 113	26 742	23 945	668 872
Deutschland	789 692	422 454	155 384	80 774	1 292 920

1) Stand 15. 09. 1996. Meldungen der Länder gemäß Verordnung (EG) Nr. 658/96 (enthält nur „Grandes-Cultures“-Flächen).

2) Auslaufende Regelung (enthält nicht nur „Grandes-Cultures“-Flächen).

3) Maßnahme wurde in Mecklenburg-Vorpommern nicht angeboten (Ausnahmeantrag).

Tabelle 142

Extensivierung nach Verordnung (EWG) 2328/91 in Deutschland 1989/90 bis 1995/96

Angaben zur Ernte 1996

Land	Quantitative Methode			Produktionstechnische Methode			
	Ackerbau- erzeug- nisse	Rinder- und Schafhaltung	Dauer- kulturen (Wein)	Keine chem.- synth. Pro- duktions- mittel im gesamten Betrieb	Getreide	Rinder- haltung	Obst
	ha	GVE	ha	ha ²⁾	ha	GVE	ha
Baden-Württemberg	¹⁾	2 916	1 177	18 805	255	801	47
Bayern	-	10 900	620	43 700	680	3 200	-
Berlin	-	-	-	¹⁾	-	-	-
Brandenburg	-	-	-	52 211	22 768	6 016	1 563
Bremen	-	-	-	261	-	72	-
Hamburg	-	-	-	¹⁾	-	-	-
Hessen	-	-	-	50 450	221	6 517	-
Mecklenburg-Vorpommern	-	-	-	76 383	-	-	-
Niedersachsen	-	12 903	1 362	14 812	256	-	-
Nordrhein-Westfalen	-	1 857	-	10 457	380	1 432	¹⁾
Rheinland-Pfalz	-	786	3 406	1 107	131	¹⁾	-
Saarland	-	-	-	1 988	-	-	-
Sachsen	-	3 966	-	15 529	2 811	2 367	-
Sachsen-Anhalt	-	5 631	219	15 200	929	1 585	9
Schleswig-Holstein	-	-	-	3 195	29	-	-
Thüringen	-	21 024	-	13 352	559	455	19
Insgesamt	-	59 983	6 784	317 450	29 019	22 445	1 638

1) Aus Datenschutzgründen keine Angaben.

2) Einschließlich Dauerkulturen.

Nahrungsmittelhilfe der Bundesrepublik Deutschland 1995

Programme	Art der Hilfe	Bundesmittel Mill. DM
1. Bilateral Lieferung im Rahmen des internationalen Nahrungsmittelhilfe-Übereinkommens Food Aid Convention 1986 Förderung von Ernährungssicherungsprogrammen der Entwicklungsländer, der Lagerung und der Vermarktung von Nahrungsmitteln	rd. 254 862 t Getreide (Weizenäquivalent) Nahrung für Arbeit: Anlage von Getreidereserven, Verbesserung der Erzeugung	180,0 45,0
2. Beitrag zum Welternährungsprogramm (einschließlich eines Barbeitrags in Höhe von 15 Mill. DM und weiterer Barmittel für Nahrungsmittelaufkäufe) 2 014,7 t Fischkonserven 9 623,6 t Pflanzenöl 2 515,5 t Zucker		293,1
3. Nahrungsmittelhilfe der EG 1 392 308 t Getreide 19 742 t Magermilchpulver 550 t Butteröl 12 306 t Zucker 59 107 t Pflanzen-/Ölivenöl 75 710 t Hülsenfrüchte 45,28 Mill. ECU sonstige Erzeugnisse Außerdem sind in dem Finanzierungsanteil eingeschlossen die Leistungen der EG an den Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen, für das Frühwarnsystem sowie Ablösungsmaßnahmen etc.	} deutscher Finanzierungsanteil rd. 31,4 %	293,1
4. Nahrungsmittelhilfe insgesamt		518,1

Tabelle 144

Übersicht der IST-Ausgaben des Bundes bei Kap. 1002 und 1003 – Haushaltsjahr 1995 –
Aufteilung auf die Länder – in 1 000 DM –

Kap. Tgr. Titel	Zweckbestimmung (Kurzfassung)	IST- Ausgabe insgesamt	Von der IST-Ausgabe entfallen auf:					
			Schles- wig- Holstein	Hamburg	Bremen	Nieder- sachsen	Nord- rhein- Westfalen	Hessen
1	2	3	4	5	6	7	8	9
10 02	Allgemeine Bewilligungen							
532 02	Erhebungen, Untersuchungen	13 627	715	59	1	1 663	1 092	1 093
532 04	Arbeitstagungen	668	–	4	–	7	–	43
652 08	Sturmschäden	10 593	270	–	–	605	136	1 506
652 10	Ausgleichsmaßnahmen	465 523	26 441	557	283	74 258	45 011	23 056
683 06	Gasölverbilligung	824 088	43 750	760	381	144 027	93 306	36 523
684 05	Organisationen im Inland	1	–	–	–	–	–	–
685 04	Info-Veranstaltungen	2 449	–	–	–	–	–	–
685 08	Nachwachsende Rohstoffe (konsumtiv) und	24 965	704	1 073	–	4 316	8 687	266
893 08	Nachwachsende Rohstoffe (investiv)	1 334	–	–	–	300	–	–
685 09	Modellvorhaben (konsumtiv) und	2 034	–	–	–	127	246	76
893 09	Modellvorhaben (investiv)	0	–	–	–	–	–	–
686 05	Internationale Beiträge	47 961	–	–	–	–	–	–
686 06	4. Techn. FAO-Konferenz zu pflanzengenet. Ressourcen	696	–	–	–	–	–	–
686 88	Beratungshilfen für den Aufbau in den MOE-Ländern	24 037	–	–	–	21	–	–
697 01	Notprogramm Schweinepest	2 476	5	–	–	763	–	–
831 01	Bauernsiedlung	591	–	–	–	–	–	–
882 71	Marktstrukturverbesserung	155	–	–	–	–	–	–
891 02	Agrarmuseen	1 810	–	–	–	–	–	–
652 15	Tierseuchenbedingte Zuw. NS	1 605	–	–	–	1 605	–	–
980 07	Mühlenstillegung	304	–	–	–	–	–	–
01	Sozialpolitik¹⁾	7 014 382	307 158	3 600	600	1 057 165	865 944	520 735
656 51	Altershilfe	3 887 141	152 100	1 900	500	538 900	490 000	312 000
656 52	Unfallversicherung	615 000	15 600	400	100	71 500	73 400	38 600
656 53	Landabgaberente	249 424	20 100	200	–	60 000	33 100	17 200
656 54	Alterssicherung	1 689	158	–	–	865	144	85
656 55	Krankenversicherung	1 990 851	97 500	400	–	348 400	236 900	139 400
656 56	Zusatzaltersversorgung	17 025	2 200	300	–	5 800	2 300	1 150
656 58	Einstellung Erwerbstätigkeit	253 252	19 500	400	–	31 700	30 100	12 300
02	Aufklärung, Absatzförderung, Verbraucherberatung	12 685	240	196	180	362	834	353
532 23	Messen, Ausstellungen	5 800	–	–	–	–	–	–
684 24	Verbraucheraufklärung	6 335	240	196	180	362	455	325
685 25	Wettbewerbe, Ehrenpreise	550	–	–	–	–	379	28
03	Forschung	10 255	209	224	3	1 727	989	1 329
526 65	Forschungsaufträge	7 011	208	194	–	897	628	804
547 66	Agrarforschung	469	1	30	3	117	16	3
685 61	Forschungseinrichtungen	–	–	–	–	–	–	–
685 62	Wissenschaftliche Veranstaltung	116	–	–	–	–	42	71
685 63	Wissenschaftliche Veröffentlichung	36	–	–	–	–	4	17
685 64	Abwicklung Forschungsprojekte	–	–	–	–	–	–	–
812 64	Erwerb von Geräten	0	–	–	–	–	–	–
892 61	F. u. E. Umweltschutz	2 623	–	–	–	713	299	434

¹⁾ Angabe nach Ländern geschätzt

Tabelle 144

Von der IST-Ausgabe entfallen auf:										
Rheinland-Pfalz	Saarland	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	nicht aufteilbare Mittel
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
1 340	71	1 974	3 855	5	176	285	343	197	199	559
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	614
985	861	5 560	670	-	-	-	-	-	-	0
21 579	1 993	43 749	100 561	174	28 411	27 073	27 526	25 628	19 223	0
35 262	2 869	76 678	178 660	745	45 169	50 084	38 723	45 340	31 811	0
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
-	-	-	23	-	-	-	-	-	-	2 426
2 124	-	2 171	1 177	530	2 194	349	701	207	466	0
-	-	34	1 000	-	-	-	-	-	-	0
563	70	-	-	-	145	236	176	263	132	0
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	47 961
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	696
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	24 016
-	-	-	90	-	-	1 353	-	-	-	265
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	591
-	-	-	-	-	-	47	61	47	-	0
-	-	900	-	-	-	-	500	-	410	0
-	-	-	-	-	304	-	-	-	-	0
765 563	42 300	1 007 316	2 115 530	1 700	0	0	45 324	0	0	281 447
436 100	28 200	638 500	1 215 500	1 400	-	-	400	-	-	71 641
45 026	5 500	91 600	164 700	100	-	-	15 124	-	-	93 350
32 800	1 300	28 000	54 600	-	-	-	-	-	-	2 124
117	-	16	175	-	-	-	-	-	-	129
228 900	6 000	238 900	629 100	200	-	-	-	-	-	65 151
1 120	-	1 200	2 955	-	-	-	-	-	-	0
21 500	1 300	9 100	48 500	-	-	-	29 800	-	-	49 052
233	227	407	469	292	361	353	383	375	372	7 048
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5 800
233	227	268	469	291	361	353	380	375	372	1 248
-	-	139	-	1	-	-	3	-	-	0
23	0	1 321	707	315	1 965	3	217	998	114	111
11	-	1 072	411	286	1 704	2	215	465	114	0
12	-	48	39	22	44	1	-	22	-	111
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
-	-	-	-	3	-	-	-	-	-	0
-	-	10	5	-	-	-	-	-	-	0
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
-	-	191	252	4	217	-	2	511	-	0

noch Tabelle 144

Kap. Tgr. Titel	Zweckbestimmung (Kurzfassung)	IST- Ausgabe insgesamt	Von der IST-Ausgabe entfallen auf:					
			Schles- wig- Holstein	Hamburg	Bremen	Nieder- sachsen	Nord- rhein- Westfalen	Hessen
1	2	3	4	5	6	7	8	9
04	Fischerel	56 558	9 181	863	7 209	27 504	6	18
427 73	Beschäftigungsentgelt							
	– Schutzboote –	17 254	–	9	194	14 871	–	–
427 74	Beschäftigungsentgelt							
	– Forschungsschiffe –	7 187	2 373	–	4 419	–	–	–
514 73	Haltung Schutzboote	4 264	–	–	–	3 580	–	–
514 74	Haltung Forschungsschiffe	2 680	458	285	1 172	585	5	18
518 74	Erkundung Fangg. Kutterung	87	17	–	–	19	–	–
531 73	Satellitenüberwachung	0	–	–	–	–	–	–
662 71	Zinsverbilligung	549	190	18	209	83	–	–
683 72	Förderung Fischabsatz	3 967	–	–	–	–	–	–
683 78	Kapazitätsanpassung	13 430	3 462	195	969	5 074	–	–
811 74	Neubau Forschungsschiffe	50	–	–	45	–	–	–
812 73	Ausrüstung Schutzboote	307	–	275	–	20	–	–
812 74	Ausrüstung Forschungsschiffe	557	60	77	200	112	1	–
812 75	Ausrüstungsgegenstände							
	für gecharterte Kutter	5	–	4	1	–	–	–
862 76	Kutterdarlehen	3 984	1 921	–	–	1 964	–	–
892 78	Strukturmaßnahmen	2 237	700	–	–	1 196	–	–
05	Altverpflichtungen,							
	auslaufende Maßnahmen	9 954	95	0	0	190	150	85
622 31	Zinsverbilligung Beitrittsgebiet	2 026	–	–	–	–	–	–
662 93	Zinsverbilligung	943	95	–	–	190	150	85
671 94	Bankenvergütung	6 985	–	–	–	–	–	–
06	Zuschüsse an Einrichtungen							
	außerhalb der Bundesverw.	31 195	0	0	0	280	13 493	14 799
684 61	Zuschüsse für Betrieb	30 846	–	–	–	270	13 467	14 581
893 61	Zuschüsse für Investitionen	349	–	–	–	10	26	218
07	Zuschüsse an Forschungseinrichtungen							
	außerhalb der Bundesverwaltung	45 270	0	0	0	458	2 120	625
685 71	Zuschüsse für Betrieb	36 916	–	–	–	458	2 090	625
893 71	Zuschüsse für Investitionen	8 354	–	–	–	–	30	–
	Kapitel 10 02 insgesamt	8 605 216	388 768	7 336	8 657	1 315 378	1 032 014	600 507
Anlage zu Kap. 10 03								
	Gemeinschaftsaufgabe							
01	Vorplanung	7 933	240	0	0	215	503	146
652 01	Zuweisungen Vorplanung	7 933	240	–	–	215	503	146
02	Flurbereinigung	218 417	4 602	0	0	26 470	15 827	7 348
622 11	Zinsverbilligung	92	5	–	–	–	–	–
652 12	Freiwilliger Landtausch	3 596	317	–	–	590	134	–
852 11	Darlehen	2 969	408	–	–	–	288	1 264
882 11	Zuweisungen	211 760	3 872	–	–	25 880	15 405	6 084
03	Einzelbetriebliche Maßnahmen,							
	Siedlung	1 121 229	34 628	1 432	861	98 162	47 700	46 213
882 36	Agrarinvestitionsförderungspr.	20 052	4 699	–	–	10 301	–	926
622 34	Zinsverbilligung AFP	8 970	23	–	–	6 420	–	328
622 31	Zinsverbilligung EFP	66 703	6 915	433	123	7 110	4 888	704
852 31	Darlehen	82 393	6 496	367	–	13 037	11 732	3 640
882 31	Zuweisungen	93 753	5 816	362	6	16 576	12 506	5 973
622 32	Zinsverbilligung für Wiedereinrichter	37 789	–	–	–	–	–	–
852 32	Darlehen an Wiedereinrichter	144 325	–	–	–	–	–	–
882 32	Investitionen Wiedereinrichter	34 112	–	–	–	–	–	–
882 35	Agrarkreditprogramm	14 994	1 317	81	–	1 818	259	978
622 33	Zinsverbilligung Umstrukturierung	36 094	–	–	–	–	–	–
882 33	Zuweisung Umstrukturierung	10 070	–	–	–	–	–	–
822 34	Zuweisung Energieeinsparung	4 160	–	–	–	–	–	–
652 36	Ausgleichszulage	567 814	9 362	189	732	42 900	18 315	33 664

Von der IST-Ausgabe entfallen auf:										
Rheinland-Pfalz	Saarland	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	nicht aufteilbare Mittel
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
0	0	1	0	0	0	7 513	0	0	0	4 263
-	-	-	-	-	-	2 180	-	-	-	0
-	-	-	-	-	-	404	-	-	-	280
-	-	-	-	-	-	157	-	-	-	0
-	-	-	-	-	-	51	-	-	-	0
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
-	-	-	-	-	-	49	-	-	-	0
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3 967
-	-	-	-	-	-	3 730	-	-	-	0
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5
-	-	-	-	-	-	7	-	-	-	5
-	-	1	-	-	-	100	-	-	-	6
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
-	-	-	-	-	-	99	-	-	-	0
-	-	-	-	-	-	341	-	-	-	0
60	30	120	213	0	345	1 050	365	266	0	6 985
-	-	-	-	-	345	1 050	365	266	-	0
60	30	120	213	-	-	-	-	-	-	0
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6 985
0	0	229	4	0	0	2 078	0	0	0	312
-	-	229	4	-	-	1 983	-	-	-	312
-	-	-	-	-	-	95	-	-	-	0
0	0	9	2 258	0	25 420	13 423	0	957	0	0
-	-	9	2 143	-	20 046	10 758	-	787	-	0
-	-	-	115	-	5 374	2 665	-	170	-	0
827 732	48 421	1 140 469	2 405 217	3 761	104 490	103 847	114 319	74 278	52 727	377 295
24	0	0	190	0	3 300	0	1 473	958	884	0
24	-	-	190	-	3 300	-	1 473	958	884	0
17 923	2 511	31 128	75 365	0	9 900	9 073	798	8 880	8 592	0
-	-	-	87	-	-	-	-	-	-	0
98	-	111	454	-	-	-	282	-	1 610	0
361	648	-	-	-	-	-	-	-	-	0
17 464	1 863	31 017	74 824	-	9 900	9 073	516	8 880	6 982	0
49 155	5 173	117 966	267 376	621	119 699	107 831	72 730	76 906	74 776	0
2 271	612	1 243	-	-	-	-	-	-	-	0
158	-	2 041	-	-	-	-	-	-	-	0
5 250	682	13 699	26 851	48	-	-	-	-	-	0
2 996	377	5 048	38 700	-	-	-	-	-	-	0
9 131	496	18 526	24 261	100	-	-	-	-	-	0
-	-	-	-	-	7 071	11 250	6 360	7 500	5 608	0
-	-	-	-	-	23 100	40 674	16 740	40 285	23 526	0
-	-	-	-	174	6 900	8 483	5 808	6 066	6 681	0
1 030	245	3 418	-	-	1 200	1 536	1 356	928	828	0
-	-	-	-	49	13 928	8 279	7 058	-	6 780	0
-	-	-	-	-	3 900	-	825	5 340	5	0
-	-	-	-	32	600	186	1 662	389	1 291	0
28 319	2 761	73 991	177 564	218	63 000	37 423	32 921	16 398	30 057	0

noch Tabelle 144

Kap. Tgr. Titel	Zweckbestimmung (Kurzfassung)	IST- Ausgabe insgesamt	Von der IST-Ausgabe entfallen auf:					
			Schles- wig- Holstein	Hamburg	Bremen	Nieder- sachsen	Nord- rhein- Westfalen	Hessen
1	2	3	4	5	6	7	8	9
04	Rationalisierung im Erzeugungsbereich	118 930	9 079	17	527	17 010	7 775	6 493
652 51	Prüfungen (konsumtiv)	30 387	4 038	17	-	2 840	2 340	1 680
652 52	Zuweisungen Erstaufforstung	3 700	556	-	-	861	287	98
882 51	Prüfungen (investiv)	6 016	480	-	-	24	-	-
882 53	Forstliche Maßnahmen	48 206	3 627	-	527	9 235	2 689	1 836
882 54	Neuartige Waldschäden	27 289	366	-	-	3 357	2 442	2 737
882 74	Zusammenschlüsse	3 332	12	-	-	693	17	142
05	Sonstige Maßnahmen	205 945	6 149	2	882	18 704	15 437	9 368
652 92	Anpassungshilfe	25 229	39	2	-	172	76	-
652 93	Umstellungshilfe	1 931	188	-	-	441	236	116
882 68	Dorferneuerung	177 433	5 179	-	882	17 745	15 125	9 220
882 94	Landarbeiterwohnungsbau	1 352	743	-	-	346	-	32
06	Wasserwirtschaftliche und kulturbau technische Maßnahmen	373 743	17 550	395	29	50 374	38 650	18 220
622 61	Zinsverbilligung Wasserwirtschaft	1 245	449	25	-	-	-	-
622 62	Zinsverbilligung Wirtschaftswege	270	12	-	-	-	-	-
622 63	Zinsverbilligung Forstwege	9	-	-	-	-	-	-
882 61	Zuweisung Wasserwirtschaft	325 496	14 248	370	29	48 021	38 520	18 141
882 62	Zuweisungen Wirtschaftswege	34 158	2 545	-	-	1 668	-	-
882 63	Zuweisungen Forstwegebau	12 565	296	-	-	685	130	79
07	Verbesserung der Marktstruktur	135 351	1 090	36	1 232	2 445	6 244	2 896
652 73	Zuweisungen Marktstrukturges.	4 659	106	-	-	387	-	1
652 75	Zuweisungen Vermarktungsförd.	3 927	112	-	-	379	2 165	113
882 71	Zuweisungen für Investitionen	112 939	581	36	1 232	1 065	2 849	2 629
882 73	Zuweis. Invest.Marktstrukturges.	5 295	-	-	-	5	959	-
882 75	Vermarktungsförderung inv.	1 358	-	-	-	182	271	153
882 76	Förderung Fischereierzeugnisse	3 382	291	-	-	427	-	-
652 72	EG-Erzeugerorganisationen	3 791	-	-	-	-	-	-
08	Küstenschutz	155 254	47 233	16 181	0	70 000	0	0
882 81	Zuweisungen Küstenschutz	155 254	47 233	16 181	-	70 000	-	-
10	Markt- und Standortangepaßte Landbewirtschaftung	44 706	941	0	0	9 499	1 357	0
652 26	Zuweisungen Markt- und Standortang. Landbewirtsch.	44 706	941	-	-	9 499	1 357	-
	Gemeinschaftsaufgabe zusammen	2 381 508	121 512	18 063	3 531	292 879	133 493	90 684
09	Sonderrahmenplan für Maßnahmen zur Anpassung an die Marktentwicklung ...	240 855	7 554	420	109	35 627	14 622	28 740
652 21	Stillelegung von Ackerflächen	102 488	6 329	390	28	23 528	2 371	12 572
652 22	Extensivierung	138 362	1 225	30	81	12 096	12 251	16 166
652 25	Prämie Mutterkühe	5	-	-	-	3	-	2
	Sonderrahmenplan zusammen	240 855	7 554	420	109	35 627	14 622	28 740
	Gemeinschaftsaufgabe	2 381 508	121 512	18 063	3 531	292 879	133 493	90 684
	+ Sonderrahmenplan	240 855	7 554	420	109	35 627	14 622	28 740
Kap. 10 03	Gemeinschaftsaufgabe insgesamt	2 622 363	129 066	18 483	3 640	328 506	148 115	119 424
Kap. 10 02	Zusammenstellung Allgemeine Bewilligungen	8 605 216	388 768	7 336	8 657	1 315 378	1 032 014	600 507
Kap. 10 03	Gemeinschaftsaufgabe zusammen	2 622 363	129 066	18 483	3 640	328 506	148 115	119 424
	insgesamt	11 227 579	517 834	25 819	12 297	1 643 884	1 180 129	719 931

Von der IST-Ausgabe entfallen auf:										
Rheinland-Pfalz	Saarland	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	nicht aufteilbare Mittel
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
12 910	398	12 689	1 077	0	15 368	8 637	8 375	10 052	8 523	0
1 110	165	4 439	-	-	2 658	2 934	3 796	2 000	2 370	0
170	-	275	-	-	660	264	253	-	276	0
-	-	-	1 077	-	932	1 479	726	68	1 230	0
4 033	216	1 846	-	-	9 600	3 680	2 862	5 634	2 421	0
7 517	-	5 907	-	-	618	20	682	1 843	1 800	0
80	17	222	-	-	900	260	56	507	426	0
6 125	606	182	811	2	30 000	22 543	24 283	49 893	20 958	0
3	-	-	19	2	6 270	7 113	4 374	5 100	2 059	0
159	18	182	591	-	-	-	-	-	-	0
5 963	558	-	-	-	23 730	15 430	19 909	44 793	18 899	0
-	30	-	201	-	-	-	-	-	-	0
19 215	1 308	31 353	25 530	0	33 959	71 334	27 088	17 319	21 419	0
-	77	-	694	-	-	-	-	-	-	0
-	31	-	227	-	-	-	-	-	-	0
-	-	-	9	-	-	-	-	-	-	0
14 526	1 140	30 660	21 600	-	28 320	63 066	20 471	15 704	10 680	0
1 839	-	-	3 000	-	4 979	7 966	6 156	1 500	4 505	0
2 850	60	693	-	-	660	302	461	115	6 234	0
1 555	716	5 433	15 982	0	15 031	12 732	41 533	4 984	23 442	0
1	-	161	90	-	2 371	419	1 123	-	-	0
7	-	280	584	-	-	-	121	-	166	0
1 144	716	4 168	14 371	-	9 300	11 210	38 366	3 600	21 672	0
394	-	619	660	-	1 260	-	98	1 300	-	0
9	-	205	277	-	-	-	261	-	-	0
-	-	-	-	-	900	712	678	84	290	0
-	-	-	-	-	1 200	391	886	-	1 314	0
0	0	0	0	0	0	21 840	0	0	0	0
-	-	-	-	-	-	21 840	-	-	-	0
0	2 700	0	0	14	20 345	0	0	9 653	197	0
-	2 700	-	-	14	20 345	-	-	9 653	197	0
106 907	13 412	198 751	386 331	637	247 602	253 990	176 280	178 645	158 791	0
15 398	983	21 494	39 641	0	23 608	17 585	7 288	17 338	10 448	0
9 810	272	12 229	19 031	-	2 511	-	944	11 666	807	0
5 588	711	9 265	20 610	-	21 097	17 585	6 344	5 672	9 641	0
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
15 398	983	21 494	39 641	0	23 608	17 585	7 288	17 338	10 448	0
106 907	13 412	198 751	386 331	637	247 602	253 990	176 280	178 645	158 791	0
15 398	983	21 494	39 641	0	23 608	17 585	7 288	17 338	10 448	0
122 305	14 395	220 245	425 972	637	271 210	271 575	183 568	195 983	169 239	0
827 732	48 421	1 140 469	2 405 217	3 761	104 490	103 847	114 319	74 278	52 727	377 295
122 305	14 395	220 245	425 972	637	271 210	271 575	183 568	195 983	169 239	0
950 037	62 816	1 360 714	2 831 189	4 398	375 700	375 422	297 887	270 261	221 966	377 295

Methodische Erläuterungen zu den Buchführungsergebnissen der Testbetriebe

1. Betriebsbereich Landwirtschaft

Auswahl der Testbetriebe

① Nach den Richtlinien des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (BML) zur Testbuchführung, die aufgrund des Landwirtschaftsgesetzes (LwG) vom 5. September 1955 im Einvernehmen mit dem Beirat zur Feststellung der Ertragslage gemäß § 3 LwG am 1. November 1982 herausgegeben wurden, soll das Testbetriebsnetz die Lage der Landwirtschaft repräsentativ abbilden. Dabei soll die ganze Vielfalt der heutigen Betriebsformen und Bewirtschaftungsverhältnisse dargestellt werden.

Die repräsentative Auswahl der landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Testbetriebe wird gemäß den genannten BML-Richtlinien von speziellen Landesausschüssen nach einheitlichen Kriterien vorgenommen. Unter Vorsitz eines Vertreters der obersten Landesbehörde für Landwirtschaft gehören dem Ausschuß an:

- je ein Vertreter der Landwirtschaftskammern,
- in Ländern ohne Landwirtschaftskammern ein Vertreter der Mittelbehörde,
- ein Vertreter der Finanzverwaltung,
- ein Vertreter des Berufsstandes und
- ein Vertreter der landwirtschaftlichen Buchstellen.

Zusätzlich können Sachverständige gehört werden.

Zur Wahrnehmung ihrer Aufgabe verwenden die Ausschüsse vor allem Ergebnisse der in jedem vierten Jahr total durchgeführten Agrarberichterstattung. Aus diesen Unterlagen ist u. a. zu ersehen, wie sich die Betriebe auf Betriebsformen und Größenklassen sowie auf Länder verteilen.

Die Grundlage für die Datenerfassung der Testbetriebe ist ab dem Wirtschaftsjahr 1995/96 der **novellierte BML-Jahresabschluß**. Dieser Abschluß entspricht den HGB-Vorschriften und kann daher in der Landwirtschaft für alle Rechtsformen verwendet werden. Die festgelegte Abgrenzung der Positionen im Abschluß führt zu einer Vereinheitlichung der Begriffe und ermöglicht Betriebsvergleiche innerhalb der in der Landwirtschaft anzutreffenden Rechtsformen sowie mit anderen Betrieben der gewerblichen Wirtschaft. Der Jahresabschluß wird gegen eine Vergütung von Steuerberatern und landwirtschaftlichen Buchstellen erstellt. Die Mitarbeit im Testbetriebsnetz ist freiwillig.

② Der geschichtete Stichprobenplan für die nach Zufallskriterien vorzunehmende Auswahl der Testbetriebe basiert für das *frühere Bundesgebiet* auf der in der allgemeinen Statistik erfaßten Struktur der Grundgesamtheit landwirtschaftlicher Betriebe. Er

wird für die Auswahl neuer Testbetriebe herangezogen und dient dazu, gezielt den für die einzelnen Auswahlsschichten vorgegebenen Soll-Auswahlsatz zu erreichen. Wegen der Freiwilligkeit der Mitarbeit im Testbetriebsnetz ist eine Zufallsauswahl der Betriebe in der Praxis häufig nicht durchführbar. Mit der gezielten Auswahl in den einzelnen Schichten (Quotenauswahl) ist jedoch ein unter den Bedingungen des Testbetriebsnetzes optimales Auswahlverfahren gegeben.

Die Auswahl der Testbetriebe in den *neuen Ländern* erfolgt grundsätzlich nach dem gleichen Verfahren wie im früheren Bundesgebiet. Grundlage für die Auswahl ist bislang die Verteilung der Betriebs- und Rechtsformen, wie sie in den Anträgen auf Anpassungshilfe ermittelt wurde.

Gliederung der Betriebe nach Rechtsformen und sozialökonomischen Kriterien

③ Nach § 2 LwG hat die Feststellung der Lage der Landwirtschaft umfassend zu erfolgen. Hierzu sind Einzelunternehmen im Haupt- und Nebenerwerb, Personengesellschaften und juristische Personen darzustellen. Zur Abgrenzung der Haupt- und der Nebenerwerbsbetriebe gelten die Begriffsdefinitionen entsprechend der mit dem Wirtschaftsjahr 1995/96 eingeführten neuen sozialökonomischen Gliederung auf Seite 127.

④ Um auch bei der neuen sozialökonomischen Gliederung eine zu starke Wanderung der Einzelunternehmen zwischen den verschiedenen sozialökonomischen Gruppen zu verhindern, werden für die Abgrenzung weiterhin Merkmale verwandt, die sich aufgrund mehr oder weniger zufällig auftretender, kurzfristiger Einflüsse vergleichsweise wenig ändern:

- Als *außerbetriebliches Einkommen* wird die Summe der außerbetrieblichen Einkünfte benutzt. Es umfaßt die Einkommen aus Gewerbebetrieb, aus selbständiger und nichtselbständiger Arbeit, die Einkünfte aus Kapitalvermögen, aus Vermietung und Verpachtung sowie sonstige Einkünfte.
- Als *betriebliches Einkommen* wird nicht der effektiv erzielte Gewinn herangezogen, der z. B. infolge von Witterungseinflüssen starken Schwankungen ausgesetzt ist. Statt dessen wird mit Hilfe der Summe der Standarddeckungsbeiträge und unter Berücksichtigung der betriebsindividuellen festen Spezial- und Gemeinkosten ein standardisierter Gewinn ermittelt und zur Abgrenzung benutzt.

⑤ Dieses Vorgehen verhindert, daß Haupterwerbsbetriebe mit Verlusten oder sehr niedrigen Gewinnen bereits bei geringem außerbetrieblichem Einkommen der Gruppe der Nebenerwerbsbetriebe zugeordnet werden.

Die Gruppierung entspricht den jeweiligen Tätigkeits- und Einkommensmerkmalen der Betriebe, die sich in vielen Fällen im Zuge des strukturellen Anpassungsprozesses verändern.

⑥ Für die sogenannte *Vergleichsrechnung* präzisiert § 4 LwG den Darstellungsbereich: Es soll im wesentlichen von Betrieben mit durchschnittlichen Produktionsbedingungen ausgegangen werden, „die bei ordnungsmäßiger Führung die wirtschaftliche Existenz einer bäuerlichen Familie nachhaltig gewährleisten“. In die Vergleichsanalyse werden deshalb keine Nebenerwerbsbetriebe einbezogen, sondern nur Haupterwerbsbetriebe.

Gliederung und Darstellung der Betriebe

- ⑦ Die landwirtschaftlichen Testbetriebe werden
- nach Betriebsformen und Betriebsgrößenklassen des Standardbetriebseinkommens (vgl. Begriffsdefinitionen, S. 128),
 - nach Regionen (Länder, Wirtschaftsgebiete, benachteiligte Gebiete) sowie als
 - Streuungsauswertungen nach verschiedenen Kennzahlen (Gewinn je Unternehmen und je nicht entlohnter Arbeitskraft usw.)

gegliedert und dargestellt.

⑧ Zur Berechnung des Standardbetriebseinkommens (StBE) werden ab dem Wirtschaftsjahr 1995/96 für Getreide, Ölsaaten und Hülsenfrüchte Teil-Standarddeckungsbeiträge für die Marktleistung angesetzt, denen in Abhängigkeit von der Landeszugehörigkeit die regionalisierte Preisausgleichszahlung zugeordnet wird. Die Teil-Standarddeckungsbeiträge, die Standarddeckungsbeiträge für die übrigen Ackerkulturen und für die einzelnen Tierarten sowie die Ansätze der festen Spezial- und Gemeinkosten werden jährlich aktualisiert. Für die Klassifizierung der Betriebe werden weiterhin fünfjährige Mittelwerte gewählt, um bei kurzfristigen Mengen- und Preisschwankungen das Ausmaß möglicher Wanderungen von Betrieben zwischen den Gruppen gering zu halten.

Zahl der Testbetriebe

⑨ In Übersicht ① sind die Zahlen der *insgesamt ausgewerteten Testbetriebe* zusammengestellt. Dabei wurden nahezu von allen Testbetrieben Jahresabschlüsse auf der Grundlage des novellierten BML-Jahresabschlusses bereitgestellt.

Übersicht ② zeigt die Verteilung der ausgewerteten landwirtschaftlichen Einzelunternehmen im Haupt-

Übersicht ①

Testbetriebe für den Grünen Bericht/Agarbericht

Wirtschaftsjahr	Landwirtschaft				Gartenbau	Forstwirtschaft ⁴⁾	Fischerei ⁵⁾
	Einzelunternehmen ¹⁾		Personengesellschaften ²⁾	Juristische Personen ³⁾			
	Haupterwerb	Nebenerwerb					
1954/55	5 005	—	—	—	—	—	—
1964/65	7 857	—	—	—	712	—	—
1974/75	6 938	1 000	—	—	605 ⁷⁾	—	—
1984/85	9 516	1 378	—	—	629	203	156
1985/86	9 531	1 426	—	—	598	251	158
1986/87	9 067	1 496	—	—	639	281	165
1987/88	9 018	1 563	—	—	622	317	157
1988/89	8 884	1 514	—	—	603	316	146
1989/90	8 882	1 575	—	—	580	320	131
1990/91	9 099	1 718	—	—	582	310	120
1991/92	9 149	1 669	37	117	567	312	148
1992/93	9 179	1 756	83	233	611	307	126
1993/94	9 114	1 808	109	284	678	305	121
1994/95	8 264 ⁶⁾	2 115	345	281	712	311	141
1995/96	7 760	1 966	547	298	496	.	128

1) Bis zum Wirtschaftsjahr 1994/95 Unterscheidung der Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe nach bisheriger sozialökonomischer Gliederung, ab dem Wirtschaftsjahr 1995/96 nach neuer sozialökonomischer Gliederung.

2) Bis 1993/94 nur neue Länder, ab 1994/95 Deutschland.

3) Nur neue Länder.

4) Körperschafts- und Privatwaldbetriebe ab 200 ha.

5) Ab dem Wirtschaftsjahr 1990/91 einschließlich Betriebe in den neuen Ländern.

6) Einschließlich rd. 200 Personengesellschaften im früheren Bundesgebiet, die als solche nicht ausgewertet werden konnten.

7) Einschließlich Obstbaubetriebe, die auch im Betriebsbereich Landwirtschaft enthalten sind.

Übersicht ②

**Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe des Testbetriebsnetzes
nach Ländern, Betriebsformen und Betriebsgrößenklassen sowie Rechtsformen
– 1995/96 –**

Land	Betriebsform	Einzelunternehmen				Personen- gesell- schaften	Juristische Personen	Insgesamt
		Haupterwerb						
		Kleine ¹⁾	Mittlere ¹⁾	Größere ¹⁾	Insgesamt			
Schleswig-Holstein	Marktfrucht	35	45	49	129	3		159
	Futterbau	49	204	131	384	6		412
	Veredlung	13	34	22	69	1		80
	Gemischt	4	7	12	23	1		24
	Zusammen	101	290	214	605	11		675
Hamburg	Dauerkultur	5	17	7	29			30
Niedersachsen	Marktfrucht	82	137	189	408	25		530
	Futterbau	154	289	166	609	38		717
	Veredlung	61	113	39	213	5		266
	Dauerkultur	4	10	7	21			21
	Gemischt	22	57	38	117	4		137
	Zusammen	323	606	439	1 368	72		1 671
Nordrhein-Westfalen	Marktfrucht	58	63	84	205	12		250
	Futterbau	91	236	156	483	14		517
	Veredlung	41	94	57	192	4		220
	Dauerkultur		1		1			1
	Gemischt	18	35	25	78	2		87
	Zusammen	208	429	322	959	32		1 075
Hessen	Marktfrucht	72	36	27	135	4		244
	Futterbau	122	156	52	330	9		386
	Veredlung	16	13	12	41			53
	Gemischt	10	22	5	37			46
	Zusammen	220	227	96	543	13		729
Rheinland-Pfalz	Marktfrucht	69	40	9	118	10		242
	Futterbau	72	210	76	358	34		424
	Veredlung	16	11	4	31	2		39
	Dauerkultur	174	65	9	248	25		306
	Gemischt	3	6		9	1		14
	Zusammen	334	332	98	764	72		1 025
Baden-Württemberg	Marktfrucht	38	48	27	113	16		246
	Futterbau	272	215	30	517	20		662
	Veredlung	39	47	17	103	6		139
	Dauerkultur	67	19	2	88	4		133
	Gemischt	25	27	10	62	4		79
	Zusammen	441	356	86	883	50		1 259
Bayern	Marktfrucht	104	109	39	252	25		578
	Futterbau	757	404	25	1 186	93		1 622
	Veredlung	98	89	24	211	17		302
	Dauerkultur	25	19	4	48	2		67
	Gemischt	51	46	6	103	11		177
	Zusammen	1 035	667	98	1 800	148		2 746

1) Größenklassen: Kleine = 15 000 bis 50 000 DM StBE; mittlere = 50 000 bis 100 000 DM StBE; größere 100 000 und mehr StBE.

Land	Betriebsform	Einzelunternehmen				Personen- gesell- schaften	Juristische Personen	Insgesamt
		Haupterwerb						
		Kleine ¹⁾	Mittlere ¹⁾	Größere ¹⁾	Insgesamt			
Saarland	Marktf Frucht	6	5		11			16
	Futterbau	5	36	33	74			79
	Veredlung	1		1	2			2
	Gemischt	1		1	2			3
	Zusammen	13	41	35	89			100
Brandenburg	Marktf Frucht	18	23	21	62	6	18	101
	Futterbau	10	11	8	29	15	32	84
	Veredlung			2	2		1	3
	Gemischt			1	1		7	8
	Zusammen	28	34	32	94	21	58	196
Mecklenburg- Vorpommern	Marktf Frucht	3	5	69	77	11	30	133
	Futterbau	9	11	52	72	21	16	111
	Veredlung		1		1		1	2
	Gemischt	1			1		2	3
	Zusammen	13	17	121	151	32	49	249
Sachsen	Marktf Frucht	11	18	65	94	14	19	139
	Futterbau	45	53	35	133	8	44	196
	Veredlung					1	1	2
	Dauerkultur	1						1
	Gemischt	1			1		7	8
	Zusammen	58	71	100	229	23	71	346
Sachsen-Anhalt	Marktf Frucht	15	22	73	110	32	22	178
	Futterbau	8	4	24	36	21	10	69
	Veredlung	1			1		1	2
	Gemischt	2	1		3		4	7
	Zusammen	26	27	97	150	53	37	256
Thüringen	Marktf Frucht	7	14	31	52	11	33	108
	Futterbau	17	15	11	43	9	38	92
	Veredlung			1	1			1
	Gemischt						12	13
	Zusammen	24	29	43	96	20	83	214
Deutschland	Marktf Frucht	518	565	683	1 766	169	122	2 924
	Futterbau	1 611	1 844	799	4 254	288	140	5 371
	Veredlung	286	402	179	867	36	4	1 111
	Dauerkultur	276	131	29	436	31		559
	Gemischt	138	201	98	437	23	32	606
	Zusammen	2 829	3 143	1 788	7 760	547	298	10 571

1) Größenklassen: Kleine = 15 000 bis 50 000 DM StBE; mittlere = 50 000 bis 100 000 DM StBE; größere 100 000 und mehr StBE.

erwerb differenziert nach Ländern, Betriebsformen und Größenklassen. Gleichzeitig sind die Personengesellschaften und juristischen Personen aufgliederung nach Ländern und Betriebsformen dargestellt.

⑩ Übersicht ③ informiert über die Verteilung der Nebenerwerbsbetriebe nach verschiedenen Kriterien.

Übersicht ③

Nebenerwerbsbetriebe des Testbetriebsnetzes – 1995/96 –

a) nach Ländern	
Land	Betriebe
Schleswig-Holstein/Hamburg	59
Niedersachsen	231
Nordrhein-Westfalen	84
Hessen	173
Rheinland-Pfalz	189
Baden-Württemberg	326
Bayern	798
Saarland	11
Brandenburg	23
Mecklenburg-Vorpommern	17
Sachsen	23
Sachsen-Anhalt	16
Thüringen	15
Nebenerwerbsbetriebe insgesamt	1 966
b) nach Betriebsgrößen	
StBE von ... bis unter ... 1 000 DM/Betrieb	Anteil in %
5 bis 15	49,3
15 und mehr	50,7
Insgesamt ...	100,0
c) nach Betriebsformen	
Betriebsform	Anteil in %
Marktfucht	44,1
Futterbau	35,0
Veredlung	10,4
Dauerkultur	4,7
Gemischt	5,8
Insgesamt ...	100,0

⑪ In Übersicht ④ sind die in den Dauerkulturbetrieben der Übersicht ② enthaltenen Weinbaubetriebe nach Weinbaugebieten und Vermarktungsformen zusammengestellt.

Übersicht ④

Weinbauliche Haupterwerbsbetriebe des Testbetriebsnetzes nach Weinbaugebieten und Vermarktungsformen – 1995/96 –

Gliederung	Betriebe
1. Mosel-Saar-Ruwer	80
darunter:	
Flaschenweinvermarktung	50
Faßweinvermarktung	27
2. Rheinhessen	16
darunter:	
Flaschenweinvermarktung	12
Faßweinvermarktung	3
3. Rheinpfalz	113
davon:	
Flaschenweinvermarktung	32
Faßweinvermarktung	51
Winzer-genossenschafts-anschluß ..	30
4. Baden und Württemberg	41
darunter:	
Winzer-genossenschafts-anschluß ..	38
5. Franken	15
darunter:	
Flaschenweinvermarktung	11
Weinbaubetriebe insgesamt	265

Vergleich der Testbetriebe mit der Grundgesamtheit

⑫ Die Zahl der Testbetriebe und ihre Verteilung auf die verschiedenen Betriebsbereiche erlaubt zusammen mit den Verfahren der Hochrechnung eine repräsentative Darstellung der Ertragslage dieser Bereiche.

Für die Beurteilung der Stichprobenqualität sind nicht nur der durchschnittliche Auswahlatz, sondern eine Reihe weiterer Kriterien entscheidend. So müssen z. B. für die einzelnen Betriebsgruppen der Stichprobe zur Ermittlung von Einkommensergebnissen mit vergleichbarer Genauigkeit unterschiedliche Auswahlätze festgelegt werden. Die Festlegung der Auswahlätze hängt u. a. von der Streuung wichtiger Erhebungsmerkmale (z. B. StBE, AK, LF, Viehbesatz) innerhalb der einzelnen Schichten sowie von der Gesamtzahl der Betriebe in einer Schicht ab.

⑬ Der Vergleich einiger Ertrags- und Leistungsdaten hochgerechneter Testbetriebsergebnisse mit den entsprechenden Werten der allgemeinen Statistik zeigt, daß die Testbetriebe auch mit ihren Leistungen dem Durchschnitt der Betriebe in Deutschland relativ gut entsprechen (Übersicht ⑤).

14 Die Benutzung von Buchführungsergebnissen setzt voraus, daß diese verallgemeinerungsfähig sind und zusammengefaßt werden können. Dieses leistet die Hochrechnung der Stichprobe auf die Grundgesamtheit. Für das Wirtschaftsjahr 1995/96 erfolgte erstmals eine Hochrechnung der Ergebnisse der Einzelunternehmen und der Personengesellschaften für Gesamtdeutschland. Auch wurden die Daten der Juristischen Personen für die neuen Länder hochgerechnet. Dies erfolgte auf der Basis des bisherigen Hochrechnungsverfahrens. Datengrundlage für die Hochrechnung ist eine Zusatzauswertung der Agrarberichterstattung 1995, die vom Statistischen Bundesamt in Zusammenarbeit mit den Ländern erstellt wurde.

15 Die Buchführungsergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebe werden nach dem Verfahren der Freien Hochrechnung gewichtet. Bei der Freien Hochrechnung werden die Durchschnittswerte der Testbetriebsstichprobe in jeder Auswahlsschichtgruppe mit der Zahl der zugehörigen Betriebe in der Grundgesamtheit gewichtet. Die Ergebnisse der Schichten gehen also mit dem der Wirklichkeit entsprechenden Anteil, nicht mit dem Anteil der Betriebe der Stichprobe, in das hochgerechnete Gesamtergebnis ein.

16 In der praktischen Durchführung wird nicht der Durchschnittswert einer Schicht gewichtet, sondern jeder einzelne Betrieb. Jedem Betrieb wird ein Hochrechnungsfaktor aus Zahl der Betriebe in der Grundgesamtheit in der jeweiligen Schicht geteilt durch die Zahl der Testbetriebe in der jeweiligen Schicht zugeordnet. Danach erfolgt die Mittelwertbildung. Das Verfahren führt zum gleichen Rechenergebnis wie bei der Hochrechnung nach der Durchschnittsbildung.

17 Die Zuordnung von Hochrechnungsfaktoren zu jedem Einzelbetrieb erlaubt die Hochrechnung der Ergebnisse nicht nur in der Gruppierung nach Auswahlsschichten, also nach Ländern, Betriebsformen und bei Einzelunternehmen zusätzlich nach Betriebsgrößenklassen, sondern auch nach anderen Gruppierungskriterien. Dementsprechend enthalten alle Tabellen mit Betriebsergebnissen der landwirtschaftlichen Einzelunternehmen im Haupt- und Nebenerwerb, der Personengesellschaften und juristischen Personen hochgerechnete Werte.

Die Schichtung der Einzelunternehmen im Haupterwerb, der Personengesellschaften und juristischen Personen stimmt mit den in Übersicht ② dargestellten Gruppierungen der Betriebe überein. Die Nebenerwerbsbetriebe werden nach den aus Übersicht ③ ersichtlichen Gruppen hochgerechnet.

Für die differenzierte Sonderaufbereitung der Weinbaubetriebe im früheren Bundesgebiet nach Weinbauregionen und Vermarktungsformen werden diese Betriebe nach Weinbaugebieten und Größenklassen der im Ertrag stehenden Rebflächen (ERF) geschichtet und ausschließlich frei über die jeweilige Anzahl hochgerechnet.

Leistungsvergleich der Testbetriebe mit der Landwirtschaft insgesamt

Erzeugnis	Einheit	Testbetriebe ¹⁾		Landwirtschaft insgesamt ²⁾	
		1994/95	1995/96	1994/95	1995/96
Weizen	dt/ha	65,2	67,3	68,9	72,9
Roggen	dt/ha	52,2	54,8	52,5	57,7
Gerste	dt/ha	53,0	55,4	56,4	54,6
Getreide insgesamt	dt/ha	58,2	60,5	61,1	62,6
Kartoffeln . . .	dt/ha	316	297	314	386
Zuckerrüben	dt/ha	517	527	508	512
Milch	kg/Kuh	5 389	5 603	5 264	5 427

1) Hochgerechnete Ergebnisse der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe.

2) Ergebnisse der amtlichen Statistik.

Erfassung und Auswertung der Testbetriebsergebnisse

18 Die Buchführungsergebnisse der Testbetriebe wurden auf der Grundlage des novellierten BML-Jahresabschlusses und der entsprechenden BML-Ausführungsanweisung erfaßt. Die Vermögensbewertung, die steuerlichen Ansätzen folgt, ist in der Ausführungsanweisung bzw. der HLBS-Veröffentlichung „Vermögensbewertung in der landwirtschaftlichen Buchführung“¹⁾ dargestellt.

Im Mittelpunkt der Buchführungsauswertungen steht die in Staffelform angelegte Gewinn- und Verlust-Rechnung für das landwirtschaftliche Unternehmen nach dem Gesamtkostenverfahren. Dem HGB folgend ergibt sich aus dem Betriebsergebnis, Finanzergebnis, dem außerordentlichem Ergebnis und dem Steuerergebnis der Gewinn/Verlust in Einzelunternehmen und Personengesellschaften bzw. der Jahresüberschuß/-fehlbetrag in juristischen Personen (vgl. im Abschnitt Begriffsdefinitionen Schema 2, Seite 131).

19 Zur Beurteilung der sozialen Lage der landwirtschaftlichen Familien werden darüber hinaus auch die Gesamteinkommen und die verfügbaren Einkommen des Betriebsinhabers und seines Ehegatten errechnet (vgl. Schema 3, Seite 133).

Vergleichsrechnung nach § 4 LwG

20 Nach § 4 des Landwirtschaftsgesetzes (LwG) ist die Bundesregierung verpflichtet, bei der jährlichen Feststellung der Lage der Landwirtschaft eine Stellungnahme abzugeben, „inwieweit

– ein den Löhnen vergleichbarer Berufs- und Tarifgruppen entsprechender Lohn für die fremden

¹⁾ Vermögensbewertung in der landwirtschaftlichen Buchführung, Schriftenreihe des HLBS, Heft 88, 1996.

und familieneigenen Arbeitskräfte – umgerechnet auf notwendige Vollarbeitskräfte –,

- ein angemessenes Entgelt für die Tätigkeit des Betriebsleiters (Betriebsleiterzuschlag) und
- eine angemessene Verzinsung des betriebsnotwendigen Kapitals

erzielt sind."

Die Vergleichsrechnung wird nach dem Unternehmensansatz auf der Basis des Gewinns durchgeführt. Aufwendungen für Fremdkapital, zugepachtete Flächen und Lohnarbeitskräfte werden in ihrer tatsächlichen Höhe berücksichtigt (vgl. Schema 1).

Schema 1

Begriffe der Vergleichsrechnung

zuzüglich =	Gewinn Zuschlag für Eigenverbrauch Vergleichsgewinn
zuzüglich =	Vergleichslohn für Betriebsinhaber und nicht entlohnte Familienarbeitskräfte ¹⁾ Betriebsleiterzuschlag und Zinsansatz für das Eigenkapital Summe der Vergleichsansätze (Unternehmen)
abzüglich =	Vergleichsgewinn Summe der Vergleichsansätze (Unternehmen) Abstand
Der Abstand wird zusätzlich in Prozent der Summe der Vergleichsansätze ausgewiesen.	

1) Einschließlich Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung für die mitarbeitenden nicht entlohten Familien-AK.

Die Vergleichsrechnung nach § 4 LwG beinhaltet folgende Probleme:

Nach § 4 LwG ist bei der Vergleichsrechnung im wesentlichen von Betrieben auszugehen, die bei ordnungsmäßiger Führung die wirtschaftliche Existenz einer bäuerlichen Familie nachhaltig gewährleisten. Auf die Problematik, die mit einer solchen Abgrenzung verbunden ist, wurde bereits eingegangen.

Für den Wert des Eigenverbrauchs und des Naturallohnes, der im Gewinn enthalten ist, wird in der Vergleichsrechnung nach § 4 LwG ein pauschaler Zuschlag von 35 % vorgenommen. Dieser Zuschlag soll die Differenz zwischen dem Wert der Naturalentnahmen zu Erzeugerpreisen und dem Wert zu Einzelhandelspreisen ausgleichen. Dabei werden die zusätzlichen Aufwendungen der bäuerlichen Familien zur Aufbereitung und Konservierung der Nahrungsmittel bis zur Konsumreife verrechnet. Die Definition der einzelnen Komponenten des § 4 LwG – vergleichbare Berufs- und Tarifgruppen, betriebsnotwendige Vollarbeitskräfte, angemessener Betriebsleiterzuschlag

und angemessene Verzinsung des betriebsnotwendigen Kapitals – ist unterschiedlich auslegungsfähig:

- Gewerbliche Berufs- und Tarifgruppen, die mit der Landwirtschaft voll vergleichbar sind, gibt es nicht. Für einen Einkommensvergleich mit der Landwirtschaft wären selbständige Unternehmen aus dem Bereich des gewerblichen Mittelstandes mit ähnlicher Arbeitskräftestruktur und ähnlichem Vermögensbesatz wie in der Landwirtschaft noch am besten geeignet. Dieser Vergleich scheitert jedoch z. Z. an fehlenden vergleichbaren Aufzeichnungen über die Ertragslage in den entsprechenden Zweigen der gewerblichen Wirtschaft. Aus diesem Grunde müssen für den Vergleich die Verdienste von gewerblichen Arbeitnehmern herangezogen werden. Selbständigkeit, größeres Vermögen, freie Einteilung des Arbeitstages, keine klaren Grenzen zwischen Arbeits- und Freizeit, weitgehend freie Entscheidung über Art und Umfang der sozialen Sicherung, berufsspezifische Gesetze über die zu zahlenden Steuern auf der einen und Abhängigkeit, geringeres Vermögen, festgelegte Arbeits- und Freizeit, gesetzlich geregelte Sozialversicherung und Lohnsteuerzahlung auf der anderen Seite kennzeichnen die Problematik, die mit diesem Vergleich zwangsläufig verbunden ist.
- Der in der Vergleichsrechnung nach § 4 LwG für die Arbeitskräfte herangezogene gewerbliche Vergleichslohn entspricht dem durchschnittlichen Bruttoarbeitsverdienst der Versicherten in der Arbeiterrentenversicherung (ohne Land- und Forstarbeiter und ohne Bergarbeiter).
- Einen Überblick über die Entwicklung des durchschnittlichen gewerblichen Vergleichslohns einschließlich Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung für die mitarbeitenden, nicht entlohten Familien-AK gibt Übersicht ⑥.

Übersicht ⑥

Gewerblicher Vergleichslohn¹⁾

Wirtschaftsjahr	Gewerblicher Vergleichslohn DM	Veränderung in % gegen Vorjahr
Ø 1984/85 bis 1986/87	36 136	.
1990/91	43 178	+5,4
1991/92	45 659	+5,7
1992/93	47 393	+3,8
1993/94	48 576	+2,5
1994/95	50 415	+3,8
1995/96	51 988	+3,1
1995/96 gegen Ø 1984/85 bis 1986/87 ²⁾	.	+3,7

1) Einschließlich Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung.
2) Jährlicher Durchschnitt nach Zinseszins.

- Als betriebsnotwendige Arbeitskräfte werden die in den Testbetrieben vorhandenen Arbeitskräfte unterstellt.

Für die dispositive Tätigkeit in landwirtschaftlichen Betrieben wurde in Anlehnung an die Differenz zwischen Landarbeiterlöhnen und Gehältern von landwirtschaftlichen Gutsbeamten ein Betriebsleiterzuschlag von 70 DM/ha LF angesetzt. In den Gartenbaubetrieben beträgt der Betriebsleiterzuschlag 60 DM je 2 600 DM Umsatz und in den Weinbaubetrieben 300 DM je ha Rebfläche. Spezielle Verhältnisse des Betriebes hinsichtlich Größe, Produktionsrichtung, Umsatz und Einkommenshöhe bleiben dabei unberücksichtigt.

- Der Gesetzgeber hat keine Hinweise gegeben was unter der angemessenen Verzinsung des betriebsnotwendigen Kapitals zu verstehen ist. Die in den Berechnungen seit dem ersten Bericht für die Verzinsung verwendeten $3\frac{1}{3}\%$ orientierten sich am langjährigen Durchschnitt der Aktienrendite. Für das Berichtsjahr wurde wie in den Vorjahren ein Zinssatz von 3,5 % gewählt. Das Eigenkapital in der Vergleichsrechnung wird ermittelt aus dem Bilanzvermögen (ohne Wert des zugepachteten Bodens) abzüglich des durchschnittlichen Fremdkapitals. Wie in den Vorjahren wurden Boden und Gebäude für die Vergleichsrechnung zu Nettopachtpreisen bewertet. Als „betriebsnotwendig“ wurde das vorhandene Vermögen unterstellt, da es infolge des schnellen technischen Fortschritts keine brauchbare Methode für die Ermittlung des betriebsnotwendigen Vermögens in der Vielzahl verschiedenartiger Betriebe gibt.

Der Wert der Vergleichsrechnung liegt in erster Linie in der ablesbaren Entwicklung der Ertragslage in den verschiedenen Betriebsgruppen der Haupterwerbsbetriebe unter Berücksichtigung angemessener Ansätze für die nicht entlohten Familienarbeitskräfte, des Eigenkapitals und für die dispositive Tätigkeit des Betriebsleiters.

2. Betriebsbereich Gartenbau

② Auswahl und Darstellung der Gartenbaubetriebe erfolgen im Prinzip nach den für die landwirtschaftlichen Testbetriebe vorgeschriebenen Bestimmungen.

Die Anzahl und Verteilung der Betriebe ist in Übersicht ⑦ dargestellt. Dabei ist zu beachten, daß in den Gartenbaubetrieben die Buchführung in der Regel zum Ende des Kalenderjahres abgeschlossen wird. Somit entfällt die überwiegende Zahl der ausgewerteten Buchführungsabschlüsse auf das Kalenderjahr 1995.

Bei dem *Auswahlsatz der Gartenbaubetriebe* wird berücksichtigt, daß die Grundgesamtheit der Gartenbaubetriebe außerordentlich heterogen ist. Faktorausstattung, Produktionsstruktur, Standorteinflüsse sowie Absatzwege weisen weit stärkere Unterschiede auf als im landwirtschaftlichen Bereich. Die repräsentative Darstellung der Ertragslage – insbesondere in den einzelnen Betriebsformen – erfordert daher bei der Testbetriebsstichprobe einen wesentlich höheren Auswahlsatz als in der Landwirtschaft; dieser wird aber z. Z. bei weitem nicht erreicht. Zudem ist die regionale Verteilung der Stichprobe unbefriedi-

Übersicht ⑦

Gartenbaubetriebe des Testbetriebsnetzes – Kalenderjahr 1995 / Wirtschaftsjahr 1995/96 –

Land	Gemüse	Zierpflanzen	Baumschulen	Insgesamt ¹⁾
Baden-Württemberg ..	25	108	8	141
Bayern ¹⁾	32	9	0	42
Berlin	2	6	0	8
Brandenburg ..	3	4	1	8
Hamburg	6	7	0	13
Hessen	4	24	1	29
Mecklenburg-Vorpommern ..	0	3	1	4
Niedersachsen und Bremen ...	8	27	28	63
Nordrhein-Westfalen	12	31	1	44
Rheinland-Pfalz	23	6	1	30
Saarland	1	0	0	1
Sachsen	5	24	7	36
Sachsen-Anhalt	4	5	0	9
Schleswig-Holstein	3	33	0	36
Thüringen	3	26	3	32
Zusammen	131	313	51	496

1) Einschließlich 1 Gemischtbetrieb.

gend. Erheblichen Einfluß auf die ausgewiesenen Ergebnisse hat auch die relativ hohe Fluktuation bei den teilnehmenden Testbetrieben. Zur Verbesserung der Aussagefähigkeit der Ergebnisse sind daher eine Erhöhung der Zahl der teilnehmenden Betriebe, eine bessere regionale Verteilung sowie eine Verringerung der Fluktuation bei den teilnehmenden Betrieben dringend erforderlich.

Das Institut für Gartenbauökonomie der Universität Hannover, Abteilung Betriebslehre des Gartenbaus, hat eine Untersuchung zur Verbesserung der Grundlagen der Erhebung und Auswertung von Gartenbaubetrieben im Testbetriebsnetz durchgeführt (BML-Schriftenreihe Angewandte Wissenschaft, Heft Nr. 455, Testbetriebsnetz Gartenbau – Verbesserung der Datengrundlagen).

Auf der Grundlage dieser Untersuchung wurde die Betriebsklassifizierung wie folgt geändert: An die Stelle von regional differenzierten Leistungsklassen bei der Berechnung der Standarddeckungsbeiträge gärtnerischer Kulturen treten mit der aktuellen Auswertung flächenabhängige Leistungsklassen nach Größenklassen der EQM (Einheitsquadratmeter) des Betriebes (vgl. Übersichten ⑧ und ⑨).

Die Gemüsebaubetriebe werden nach der Arbeitsintensität, die Zierpflanzenbetriebe nach der überwiegenden Absatzform untergliedert (vgl. Übersicht ⑩).

Baumschulbetriebe ebenso wie Obstbaubetriebe werden nicht weiter differenziert.

Übersicht ⑧

**Einstufung der Betriebe in Leistungsklassen (LK) der StDB für gärtnerische Kulturen
in Abhängigkeit von der Betriebsgröße in EQM (Einheitsquadratmeter)**

Gärtnerische Kulturen	EQM	LK
Zierpflanzen unter Glas und im Freiland	< 25 000	1
	25 000– 50 000	2
	50 000– 75 000	3
	75 000–100 000	4
	> 100 000	5
Gemüse unter Glas und im Freiland	< 60 000	1
	> 60 000	2
Baumschulen	< 60 000	1
	60 000–120 000	2
	> 120 000	3

Übersicht ⑨

Faktoren zur Ermittlung der Einheitsquadratmeter (EQM)

	Relativer Produktionswert EQM	
	Unterglasfläche ¹⁾	Freilandfläche
Gemüse (einschließlich Feldgemüse)	8,6	1,0
Blumen und Zierpflanzen	19,4	2,0
Obst	–	1,0
sonstige landwirtschaftlich genutzte Fläche ...	–	0,2
Beispiel: 1 000 m ² Gemüse unter Glas entsprechen 8 600 EQM. 1 000 m ² Blumen und Zierpflanzen im Freiland entsprechen 2 000 EQM.		

1) Gewogener Durchschnitt für heizbare und nicht heizbare Unterglasfläche.

Übersicht ⑩

Gliederungskriterien der Gemüse- und Zierpflanzenbetriebe

Gemüse		Zierpflanzen			
Arbeitsintensität		überwiegende Absatzform			
niedrig	hoch	direkt	indirekt		
			zusammen	darunter:	
				Schnittblumenbetriebe	Topfpflanzenbetriebe
EQM ¹⁾ je AK > 30 000	EQM ¹⁾ je AK = ≤ 30 000	Umsatzanteil Ver- käufe an Endver- braucher > = 50 % des Gesamtum- satzes	Umsatzanteil Ver- käufe an Endver- braucher < 50 % des Gesamtum- satzes	Anteil Erträge aus Verkauf Schnittblu- men an Erträgen aus Eigenproduk- tion Gartenbau > = 50 %	Anteil Erträge aus Verkauf Topfpflan- zen an Erträgen aus Eigenproduk- tion Gartenbau > = 50 %

1) EQM = Einheitsquadratmeter

3. Forstbetriebe

☛ Im Bereich Forst ist nach verschiedenen Erfassungsbereichen zu unterscheiden:

- Zum einen sind dies die Betriebe des *Körperschafts- und Privatwaldes* mit mehr als 200 ha Wald,
- zum anderen die *Staatswaldbetriebe* der Länder.
- Hinzu kommen die Betriebe mit kleineren Waldflächen (zwischen 5 und 200 ha), die nach der Betriebssystematik als *landwirtschaftliche Betriebe mit Wald* klassifiziert werden.

☛ Die Buchführungsergebnisse des *Körperschafts- und Privatwaldes* basieren auf Ergebnissen des BML-Testbetriebsnetzes. Die Auswahl der Betriebe erfolgt entsprechend der Auswahl landwirtschaftlicher Betriebe nach einheitlichen Kriterien. Grundlage ist ein vom Statistischen Bundesamt erarbeiteter Auswahlplan. Der Erfassungsbereich beschränkt sich auf Betriebe ab etwa 200 ha Waldfläche. In den neuen Ländern wurde die für statistische Auswertungen notwendige Zahl von Testbetrieben noch nicht erreicht. Hinzu kommt, daß auch Zahlen über die Grundgesamtheit der Betriebe, die für eine Hochrechnung der Ergebnisse erforderlich wären, ebenfalls noch nicht verfügbar sind. Die Buchführungsergebnisse des Körperschafts- und Privatwaldes können deshalb weiterhin nur für das *frühere Bundesgebiet* hochgerechnet und dargestellt werden. Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich deshalb lediglich auf diesen Gebietsstand.

Die Hochrechnung der Buchführungsergebnisse auf die Grundgesamtheit erfolgt nach dem Verfahren der Freien Hochrechnung (vgl. S. 121). Da hierdurch zugleich die unterschiedliche Besetzung insbesondere der Betriebsgruppen mit kleineren Forstbetrieben weitgehend ausgeglichen wird, dürften die ausgewiesenen Kennzahlen auf höherer Aggregationsstufe der Wirtschaftswirklichkeit entsprechen. Um die Besetzung der einzelnen Schichten zu erhöhen und um damit Ergebnisse besser abbilden zu können, ist die aktive Bereitschaft der Forstwirtschaft zur Mitwirkung im Testbetriebsnetz entsprechend dem Auswahlplan nötig (Übersicht ⑩).

☛ Die Ergebnisse des *Staatswaldes* werden im Gegensatz zum Körperschafts- und Privatwald nicht in Form einer Stichprobenerhebung, sondern durch eine *Totalerfassung* bei den Landesforstverwaltungen ermittelt.

☛ Für die Betriebe mit Waldflächen zwischen 5 und 200 ha, die nach der Betriebssystematik als *landwirtschaftliche Betriebe mit Wald* klassifiziert werden, wurde die Datenerfassung für den forstlichen Betriebsteil geändert.

In Abstimmung mit Ländern, wissenschaftlichen Instituten, Verbänden und Buchstellen wurde ab dem Wirtschaftsjahr 1995/96 auf den umfassenden und sehr detaillierten Forstzusatzbogen verzichtet. Es hatte sich gezeigt, daß in der Praxis sowohl der Landwirt (Forstwirt) als auch der Steuerberater häufig

Übersicht ⑩

Forstbetriebe des Testbetriebsnetzes
- 1995 -

Land	Körperschafts- wald		Privatwald		Insgesamt
	Unter 1 000 ha	1 000 ha und mehr	Unter 1 000 ha	1 000 ha und mehr	
	Waldfläche				
Schleswig- Holstein	1	2	1	2	6
Niedersachsen	6	3	10	5	24
Nordrhein- Westfalen	6	3	11	16	36
Hessen	26	10	7	5	48
Rheinland-Pfalz	26	10	1	1	38
Baden- Württemberg ..	39	41	12	11	103
Bayern	25	10	17	4	56
Saarland	0	0	0	0	0
Zusammen	129	79	59	44	311

zu Übersicht ⑪

Betriebsgröße von ... bis unter ... ha Waldfläche	Zahl der Betriebe ¹⁾		Ø-Betriebsgröße in ha WF	
	- 1995 -			
	Forst- betriebe	Test- betriebe	Forst- betriebe	Test- betriebe
200 bis 500 ...	1 730	108	315	316
500 bis 1 000 ...	702	80	699	725
1 000 und mehr ..	562	123	2 069	2 908

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

1) Körperschafts- und Privatwald.

überfordert waren, z. B. eine sachgerechte Aufteilung der Fixkosten auf den land- und forstwirtschaftlichen Betriebsteil vorzunehmen. Das neue Erhebungskonzept verlangt u. a. diese Aufteilung nicht mehr. Wie bisher werden zwar wichtige Informationen über den Betriebszweig Forstwirtschaft als ergänzende Angaben zum novellierten BML-Jahresabschluß erhoben, jedoch werden Erlöse und Aufwendungen, die bereits in der Buchhaltung dem Forst zugerechnet werden können (z. B. Material für Holzernte, Lohnunternehmer für Forst usw.) jetzt direkt aus der Gewinn- und Verlustrechnung abgeleitet. Die nur schwer aufteilbaren fixen Sachkosten bzw. variablen Maschinenkosten werden zukünftig kalkulatativ abgeleitet und für betriebswirtschaftliche Berechnungen den Betrieben per Programm zugeteilt. Die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württem-

berg hat im Auftrag des BML diese Kosten für das Wirtschaftsjahr 1995/96 hergeleitet.

Die *ergänzenden Angaben zur forstlichen Nutzung* (Abschnitt 8 des novellierten BML-Jahresabschlusses) dienen nach der neuen Konzeption im wesentlichen zur Lieferung von Angaben, die über den Bereich der Finanzbuchhaltung hinausgehen. Dabei werden Angaben zur Besitzstruktur, zu den Investitionen, zur Gliederung der forstwirtschaftlichen Nutzung (Flächengliederung) und zu den Arbeitszeiten ausgewiesen. Zusätzlich wird für 4 verschiedene Holzgruppen (Eiche; Buche und sonstiges Laubholz; Fichte, Tanne und Douglasie; Kiefer, Lärche und sonstiges Nadelholz) der Hiebsatz, der Holzeinschlag, der Holzverkauf und der erzielte Holzpreis dargestellt.

4. Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei

② Seit dem Agrarbericht 1980 werden die Betriebsergebnisse der *Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei* auf der Grundlage eines eigenen Testbetriebsnetzes dargestellt. Die Auswahl der Testbetriebe erfolgte entsprechend der Auswahl landwirtschaftlicher Betriebe durch einen gemeinsamen Landesausschuß der Küstenländer nach einheitlichen Kriterien (Übersicht ②).

Übersicht ②

Fischereibetriebe des Testbetriebsnetzes
– 1995 –

Land	Frischfisch	Krabben ¹⁾	Insgesamt
Schleswig-Holstein	22	25	47
Hamburg	1	0	1
Niedersachsen	2	38	40
Bremen	1	0	1
Mecklenburg-Vorpommern ²⁾	25	0	38 ²⁾
Zusammen	51	63	127 ²⁾

1) Einschließlich Gemischtbetriebe.

2) Einschließlich 13 ungedeckte Boote.

② Für die Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei wurde die Datenerfassung noch nicht auf den novellierten BML-Jahresabschluß umgestellt. Der bisherige, speziell für diese Betriebe eingerichtete Jahresabschluß fand auch für das Kalenderjahr 1995 noch Anwendung. Die ausgewiesenen Kennzahlen zur Ertrags- und Einkommensanalyse sind aus diesem Grund in vielen Fällen nicht mit denen der landwirtschaftlichen Betriebe vergleichbar. Für die Kleine Hochsee- und Küstenfischerei haben deshalb die Begriffsdefinitionen aus dem Agrarbericht 1996, S. 159 f, weiterhin Gültigkeit.

Grundlage für die Hochrechnung der Betriebsergebnisse bildet eine mit den Küstenländern abgestimmte spezielle Erhebung aller Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei. Als Hochrechnungsverfahren wurde die Freie Hochrechnung gewählt (vgl. S. 121). Mit der Auswertung für das Kalenderjahr 1992 wurden Änderungen im Hochrechnungsverfahren und bei den Ergebnisdarstellungen vorgenommen. Die Gründe hierfür waren vor allem die seit einiger Zeit in bestimmten Bereichen festgestellte unzureichende Übereinstimmung von Grundgesamtheit und Testbetriebsstichprobe, insbesondere eine zu geringe Stichprobenquote in einigen Auswahl-schichten, sowie die Einbeziehung von Mecklenburg-Vorpommern in die Auswertungssystematik.

Unter Zugrundelegung eines neu erarbeiteten Auswahlplanes für die Kleine Hochsee- und Küstenfischerei wurde in Abstimmung mit den Ländern festgelegt, für das frühere Bundesgebiet und Mecklenburg-Vorpommern die Ergebnisse zunächst weiterhin getrennt auszuweisen. Außerdem wurde vereinbart, für das frühere Bundesgebiet bei den Frischfischkuttern auf eine Untergliederung zwischen Nord- und Ostsee zu verzichten und sowohl bei Frischfisch- als auch bei Krabbenfängern ohne Länderdifferenzierung zum Gesamtergebnis hochzurechnen. Ferner wurden bei den Frischfischkuttern in Mecklenburg-Vorpommern und im früheren Bundesgebiet die Größenklasseneinteilungen so angepaßt, daß sie besser mit der Verteilung in der Grundgesamtheit übereinstimmen. Nicht verändert wurde die Größengliederung bei den Krabbenbetrieben. Da infolge dieser Änderungen die Betriebsergebnisse nicht mehr mit den Ergebnissen früherer Veröffentlichungen vergleichbar sind, erfolgte für die Jahre 1990 und 1991 eine Rückrechnung nach der neuen Systematik.

Begriffsdefinitionen

A Gesamtrechnung

Definitionsschema

Die Gesamtrechnung ist in das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) integriert, das einheitliche Konzepte, Definitionen und Abgrenzungen für alle Mitgliedstaaten vorschreibt.

Den Besonderheiten der Land- und Forstwirtschaft Rechnung tragend, wird die Gesamtrechnung nach dem Produktionsbereichskonzept (Bundeshof/Bundesforst) erstellt und erfaßt in getrennten Darstellungen die wirtschaftlichen Leistungen der Produktionsbereiche Landwirtschaft (ohne Fischerei) und Forstwirtschaft (ohne Jagd).

Schematische Darstellung

Produktionswert

– Vorleistungen

= Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen

– Abschreibungen

= Nettowertschöpfung zu Marktpreisen

– Produktionssteuern

+ Subventionen

= Nettowertschöpfung zu Faktorkosten

Produktionswert

Der Produktionswert (in EU-Veröffentlichungen auch Endproduktion genannt) der Landwirtschaft umfaßt alle mit durchschnittlichen Verkaufspreisen bewerteten Verkäufe von landwirtschaftlichen Erzeugnissen an andere Wirtschaftsbereiche, den Eigenverbrauch, die Vorratsveränderungen bei pflanzlichen und tierischen Produkten, die selbst erstellten Anlagen (Vieh) und die Dienstleistungen auf der landwirtschaftlichen Erzeugerstufe (Neuanpflanzungen von Dauerkulturen). Nicht enthalten sind die Ausgleichszahlungen im Rahmen der EG-Agrarreform. Diese werden in der Gesamtrechnung unter den Subventionen verbucht. In der Forstwirtschaft werden als Produktionswert der Rohholzeinschlag, Nebenprodukte und die Dienstleistungen auf der forstwirtschaftlichen Erzeugerstufe bewertet.

Vorleistungen

In den Vorleistungen sind der ertragssteigernde Aufwand (Zukauffuttermittel, Handelsdünger, Pflanzenschutzmittel, zugekauftes Saat- und Pflanzgut und eingeführtes Nutzvieh), die Aufwendungen für die Unterhaltung der Wirtschaftsgebäude und des Inventars, die Ausgaben für Brenn-, Treib- und Schmierstoffe sowie elektrischen Strom und die allgemeinen Wirtschaftsausgaben zusammengefaßt.

Wertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung (BWS) zu Marktpreisen ergibt sich als Differenz von Produktionswert und Vorleistungen. Aus der Bruttowertschöpfung wird durch Abzug der verbrauchsbedingten, zu Wiederbeschaffungspreisen bewerteten Abschreibungen und der Produktionssteuern (einschließlich eventueller Unterausgleich Mehrwertsteuer) sowie durch Addition der für die laufende Produktion gezahlten Subventionen (einschließlich eventueller Überausgleich Mehrwertsteuer und Ausgleichszahlungen im Rahmen der EG-Agrarreform) die Nettowertschöpfung zu Faktorkosten ermittelt. Die Nettowertschöpfung stellt die Entlohnung der Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital dar.

B Klassifizierung landwirtschaftlicher und gartenbaulicher Betriebe

Rechtsform

Rechtlicher Rahmen eines Unternehmens zur Regelung von Personen- und Gruppeninteressen im Innen- und im Außenverhältnis. Die Rechtsformen werden unterschieden nach Einzelunternehmen, Personengesellschaften und juristischen Personen.

Einzelunternehmen sind i. d. R. Familienbetriebe, die im Haupt- oder Nebenerwerb bewirtschaftet werden. Als *Personengesellschaften* werden Gesellschaften bürgerlichen Rechts (GbR oder BGB-Gesellschaften), Offene Handelsgesellschaften (OHG) und Kommanditgesellschaften (KG) zusammengefaßt. *Juristische Personen* umfassen eingetragene Genossenschaften, Kapitalgesellschaften, eingetragene Vereine und Stiftungen. Als Kapitalgesellschaften werden Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH), Gesellschaften der Mischform GmbH & Co. KG und Aktiengesellschaften (AG) zusammengefaßt.

Erwerbscharakter

Die Gliederung der Einzelunternehmen nach dem Erwerbscharakter entspricht der Abgrenzung nach sozialökonomischen Kriterien. Mit dem Agrarbericht 1997 wird eine neue sozialökonomische Abgrenzung von Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben eingeführt, die sowohl in der allgemeinen Agrarstatistik als auch in der Testbetriebsbuchführung angewendet wird. In der Testbetriebsbuchführung entfällt die zusätzliche Unterscheidung der Haupterwerbsbetriebe nach Voll- und Zuerwerbsbetrieben.

Haupterwerbsbetriebe

Betriebe mit 1,5 und mehr Arbeitskräften je Betrieb oder 0,75 bis unter 1,5 Arbeitskräften je Betrieb und mit einem Anteil des betrieblichen Einkommens am Gesamteinkommen von mindestens 50 %.

Nebenerwerbsbetriebe

Alle übrigen Betriebe.

Betriebsform

Die Zuordnung zu den einzelnen Betriebsformen erfolgt anhand der Struktur der Summe der Standarddeckungsbeiträge (StDB) eines Betriebes. Der StDB je Flächen- oder Tiereinheit entspricht der geldlichen Bruttoleistung abzüglich der entsprechenden variablen Spezialkosten. Die Bruttoleistungen und die variablen Spezialkosten werden aus Statistiken und Buchführungsunterlagen über Preise, Erträge und Leistungen sowie durchschnittliche Erlöse und Kosten abgeleitet. Bei den pflanzlichen Produktionsverfahren Getreide, Ölsaaten und Hülsenfrüchte ergibt sich der StDB je Flächeneinheit aus einem Teil-StDB (geldliche Bruttoleistung abzüglich variabler Spezialkosten) zuzüglich der regionalisierten Preisausgleichszahlung für Getreide, Ölsaaten oder Hülsenfrüchte. Die so ermittelten StDB je Flächen- und Tiereinheit werden auf die betrieblichen Angaben über Art und Umfang der Bodennutzung sowie der Viehhaltung übertragen und zum StDB des Betriebes summiert.

Den einzelnen Betriebsformen (z. B. Marktfruchtbetriebe) werden alle Betriebe zugeordnet, bei denen die StDB für die Betriebszweige der betreffenden Betriebsform (z. B. Anbau von Marktfrüchten) einen Anteil von mindestens 50 % am gesamten StDB des Betriebes haben. In den Gemischtbetrieben erreicht kein Betriebszweig 50 % des StDB des Betriebes. Die zu den Betriebsbereichen Landwirtschaft und Gartenbau gehörenden Betriebsformen werden wie folgt abgegrenzt:

Betriebsform	Anteil am StDB des Betriebes
a) Betriebsbereich Landwirtschaft	Landwirtschaft $\geq 75\%$
Marktfruchtbetriebe	Marktfrucht $\geq 50\%$ (Getreide, Zuckerrüben, Kartoffeln usw.)
Futterbaubetriebe	Futterbau $\geq 50\%$ (Milchkühe, Mastrinder, Schafe, Pferde usw.)
Veredlungsbetriebe	Veredlung $\geq 50\%$ (Mastschweine, Zucht-sauen, Legehennen usw.)
Dauerkulturbetriebe	Dauerkulturen $\geq 50\%$ (Obst, Wein, Hopfen)
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe ...	Marktfrucht, Futterbau, Veredlung und Dauerkulturen jeweils $< 50\%$
b) Betriebsbereich Gartenbau	Gartenbau $\geq 75\%$
Gemüsebetriebe ...	Gemüse $\geq 50\%$
Zierpflanzenbetriebe	Zierpflanzen $\geq 50\%$
Baumschulbetriebe	Baumschulen $\geq 50\%$
Gartenbauliche Gemischtbetriebe ...	Gemüse, Zierpflanzen, Baumschulen jeweils $< 50\%$

C Buchführungsergebnisse landwirtschaftlicher und gartenbaulicher Betriebe

Faktorausstattung

Erläuterung: Ziffern vor den Kennzahlen entsprechen der Nummerierung der Kennzahlen in den im Anhang (blaue Seiten) dargestellten Buchführungsergebnissen.

12 Standardbetriebseinkommen (StBE)

Das StBE ist ein unter Verwendung verschiedener Quellen berechnetes Einkommen zur Kennzeichnung der wirtschaftlichen Größe der Betriebe. Es kennzeichnet die Einkommenskapazität bei durchschnittlichen Leistungen und Kosten. Die Berechnung geht von der Summe der StDB des Betriebes aus. Davon werden zur Ermittlung des StBE die nicht zurechenbaren (festen) Spezialkosten und Gemeinkosten – differenziert nach der Betriebsform und der Betriebsgröße – abgezogen und sonstige Erträge (z. B. aus Jagd- und Fischereiverpachtung, Arbeiten für Dritte, produktionsunabhängige Beihilfen) hinzugegerechnet.

20 Betriebsfläche

Bewirtschaftete Fläche am Ende des Wirtschaftsjahres; sie umfaßt die landwirtschaftlich genutzte Fläche, die teichwirtschaftlich genutzte Fläche, die forstwirtschaftliche Nutzfläche sowie sonstige Betriebsflächen.

21 Zugepachtete Fläche (netto)

Entgeltlich und unentgeltlich zugespachtete Fläche abzüglich entgeltlich und unentgeltlich verpachteter Fläche, jeweils am Ende des Wirtschaftsjahres.

30 Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)

Summe aus landwirtschaftlicher Ackerfläche, Dauergrünland, landwirtschaftliche Dauerkulturfläche, Grundfläche Gartengewächse (einschließlich Obstfläche), weinbaulich genutzter Fläche, Hopfenfläche und sonstiger LF.

34 Grundfläche Gartengewächse (GG)

Flächen, die bewertungsrechtlich zur gartenbaulichen Nutzung gehören. Die GG umfaßt die Obstfläche, die Freilandfläche (Gemüse, Spargel, Erdbeeren im Wechsel mit Gartengewächsen sowie Blumen, Zierpflanzen und Gartenbausämereien), die Gewächshausfläche (heizbar und nicht beheizbar) sowie die Baumschulfläche.

44 Weinbaulich genutzte Fläche

Summe aus Rebfläche (Ertragsrebfläche, noch nicht im Ertrag stehende bestockte Rebfläche, Rebbrachfläche), Rebschulfläche und Rebschnittgärten.

46 Einheitsquadratmeter (EQM)

Durchschnittliche Relation der Nettoerträge von gärtnerischen und landwirtschaftlichen Flächenarten und -nutzungen untereinander ohne Berücksichtigung natürlicher und wirtschaftlicher Standortunterschiede; EQM werden verwendet als Maßstab für die relative Ertragsfähigkeit der verschiedenen gärtnerischen Nutzungsarten zueinander.

60 Vergleichswert

Nach den Vorschriften des Bewertungsgesetzes im vergleichenden Verfahren ermittelter Ertragswert einer Nutzung oder eines Nutzungsteils (z. B. landwirtschaftliche, Weinbauliche, gärtnerische Nutzung) eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes. Der durchschnittliche Vergleichswert der landwirtschaftlichen, Weinbaulichen und gärtnerischen Nutzung gilt für die bewirtschaftete Fläche.

70 Arbeitskräfte (AK)

Die Arbeitskräfte setzen sich aus den Familien-AK (nicht entlohnt und entlohnt), den nicht entlohten AK (z. B. in Personengesellschaften) und den Lohnarbeitskräften zusammen.

1 AK entspricht einer vollbeschäftigten Person, deren Erwerbsfähigkeit nicht gemindert ist und die zwischen 18 und 65 Jahre alt ist.

71 Nicht entlohnte Arbeitskräfte (NAK)

Nicht entlohnte Arbeitskräfte (überwiegend Familienarbeitskräfte) in Einzelunternehmen und Personengesellschaften.

Produktionsstruktur

90 Erntefläche

Summe der Ernteflächen von Ackerpflanzen und Grünlandnutzung.

Die Erntefläche kann durch Doppelnutzung größer sein als die landwirtschaftlich genutzte Fläche, ansonsten identisch mit der landwirtschaftlich genutzten Fläche.

130 Viehbesatz

Der Viehbesatz wird, bezogen auf 100 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche, in Anlehnung an den Vieheinheitenschlüssel des Bewertungsgesetzes in Vieheinheiten (VE) ermittelt. Grundlage ist der Futterbedarf der Tierarten:

Tierart	VE-Schlüssel
Pferde unter 3 Jahren	0,70
Pferde 3 Jahre alt und älter	1,10
Kälber und Jungvieh unter 1 Jahr	0,30
Jungvieh 1 bis 2 Jahre alt	0,70
Zuchtbullen	1,20
Kühe, Färsen, Masttiere	1,00
Schafe unter 1 Jahr	0,05
Schafe 1 Jahr alt und älter	0,10
Ferkel (bis etwa 20 kg LG)	0,02 ¹⁾
Läufer (bis etwa 45 kg LG) aus zugekauften Ferkeln	0,04 ¹⁾
Läufer (bis etwa 45 kg) aus selbst erzeugten Ferkeln	0,06 ¹⁾
Mastschweine (> 45 kg LG) aus zugekauften Läufern	0,10 ¹⁾
Mastschweine (> 45 kg LG) aus selbst erzeugten Ferkeln	0,16 ¹⁾
Zuchtschweine	0,33
Legehennen einschließlich Aufzucht zur Bestandsergänzung	0,02
Legehennen aus zugekauften Junghennen	0,0183
Jungmasthühner (6 und weniger Durchgänge je Jahr – schwere Tiere) .	0,0017 ¹⁾
Jungmasthühner (mehr als 6 Durchgänge je Jahr – leichte Tiere)	0,0013 ¹⁾
Junghennen	0,0017

1) Berechnung auf der Basis der erzeugten Tiere; in den übrigen Tiergruppen Jahresdurchschnittsbestand.

Bilanz

In der Bilanz erfolgt eine Gegenüberstellung von Vermögen (Aktiva) und Kapital (Passiva), die der Gewinnermittlung der Unternehmens dient. Die Aktivseite der Bilanz zeigt die Kapitalverwendung, die Passivseite die Kapitalherkunft.

200 Anlagevermögen

Vermögensgegenstände, die dem Betrieb auf Dauer dienen, d. h. die eine längere Zeit genutzt werden sollen. Hierzu gehören die immateriellen Vermögensgegenstände, die Sachanlagen und die Finanzanlagen.

214 Tierversmögen

Tiere des Anlage- und Umlaufvermögens werden als eigene Position zwischen Anlage- und Umlaufvermögen ausgewiesen.

217 Umlaufvermögen

Vermögensgegenstände, die zum Verkauf oder zum Verbrauch bestimmt sind. Dies sind Vorräte (Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, unfertige Erzeugnisse einschließlich Feldinventar, unfertige Leistungen, fertige Erzeugnisse und Waren sowie darauf geleistete Anzahlungen), Forderungen und sonstige Vermö-

gensgegenstände, Wertpapiere, Schecks, Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten. Das Umlaufvermögen wird auch nach Sachumlautvermögen (Vorräte) und Finanzumlautvermögen (sonstiges Umlaufvermögen) gegliedert.

222 Sonderverlustkonto

Werden Rückstellungen durch die erstmalige Anwendung des § 249 Abs. 1 Satz 1 HGB in der Eröffnungsbilanz gebildet, so ist ein Betrag in Höhe des Betrags dieser Rückstellungen in diese Position einzustellen.

225 Bilanzvermögen

Alle Vermögensgegenstände des Unternehmens einschließlich des aktiven Rechnungsabgrenzungspostens und des nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrages.

231 Eigenkapital

Das dem Unternehmer bzw. Mitunternehmer gehörende Kapital; es entwickelt sich in Einzelunternehmen wie folgt:

Eigenkapital am Anfang des Wirtschaftsjahres

- + Einlagen
- Entnahmen
- + Gewinn
- Verlust
- = Eigenkapital am Ende des Wirtschaftsjahres.

236 Sonderposten mit Rücklageanteil

Noch nicht versteuertes Eigenkapital, das nach Abzug der Steuern Eigenkapital darstellt. Es wird nach ertragssteuerlichen Vorschriften gebildet und enthält den Unterschiedsbetrag aus betriebswirtschaftlicher und niedrigerer steuerlicher Bewertung. Da der Sonderposten ein Mischposten aus Eigen- und Fremdkapital ist, wird er für weitere Berechnungen im Verhältnis 50 : 50 dem Eigen- und Fremdkapital zugerechnet.

237 Rückstellungen

Für zu erwartende Verpflichtungen und Aufwendungen zurückgestellter Betrag (häufig Pflichtrückstellungen), z. B. für ungewisse Verbindlichkeiten, drohende Verluste aus schwebenden Geschäften, im Geschäftsjahr unterlassene Aufwendungen für Instandsetzung und Abraumbeseitigung, Gewährleistungen.

239 Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten werden nach Arten unterschieden, z. B. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen. Zur Verbesserung der Einsicht in die Finanzlage können sie auch nach der Fristigkeit gegliedert werden. In der Landwirtschaft werden bei Einzelunternehmen und Personengesellschaften die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Gesamtlaufzeiten unterschieden in kurzfristig (Lauf-

zeit bis 1 Jahr), mittelfristig und langfristig (Laufzeit über 5 Jahre). Bei Juristischen Personen erfolgt die Aufteilung nach Restlaufzeiten.

Investitionen und Finanzierung

250 Bruttoinvestitionen

Gesamter Zugang zum Investitionsbereich, d. h. Zugänge zum Anlagevermögen sowie Bestandsveränderungen bei Tieren und Vorräten.

265 Nettoinvestitionen

Der die Abschreibungen und Abgänge überschreitende Zugang zum Investitionsbereich, d. h. Bruttoinvestitionen abzüglich Abschreibungen und Abgänge.

283 Nettoverbindlichkeiten

Summe der Verbindlichkeiten abzüglich des Finanzumlautvermögens (u. a. Forderungen, Wertpapiere, Guthaben bei Kreditinstituten).

286 Durch die THA (Treuhandanstalt) entschuldeter Betrag

Summe aus durch die THA entschuldetem Kredit- und (darauf aufgelaufenem) Zinsbetrag. Die Entschuldung von Altverbindlichkeiten durch die THA führt zu einem endgültigen Untergang der Verbindlichkeiten.

287 Bilanziell entlasteter Betrag bei Abschluß der RRV (Rangrücktrittsvereinbarung)

Summe aus bilanziell entlastetem Kredit- und Zinsbetrag zum Zeitpunkt der RRV. Die bilanzielle Entlastung durch Abschluß einer Rangrücktrittsvereinbarung mit der Gläubigerbank führt zu einem aufschiebend bedingtem Untergang der Verbindlichkeiten. Wird ein Jahresüberschuß erwirtschaftet (bzw. wird notwendiges Betriebsvermögen oder nicht wieder zu ersetzendes Anlagevermögen veräußert), so lebt die Schuld wieder auf.

288 Bilanziell entlasteter Betrag am Bilanzstichtag

Durch die bilanzielle Entlastung aufschiebend bedingt untergegangener Kredit- und Zinsbetrag gegenüber der Gläubigerbank mit ihrem Stand zum Bilanzstichtag.

289 Auf bilanziell entlasteten Altkreditbetrag aufgelaufene Zinsen am Bilanzstichtag

Auf den aufschiebend bedingt untergegangenen Altkreditbetrag aufgelaufener entlasteter Zinsbetrag mit Stand zum Bilanzstichtag.

Gewinn und Verlustrechnung

Die Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) dient der Ermittlung und Darstellung des Erfolgs eines Geschäftsjahres. Sie wird nach dem Gesamtkostenver-

fahren und Bruttoprinzip (keine Verrechnung von Aufwendungen und Erträgen) in Staffelform aufgestellt. Der Gewinn/Verlust ist identisch mit dem Gewinn/Verlust aus dem Betriebsvermögensvergleich in der Bilanz.

300 Umsatzerlöse

Erlöse aus dem Verkauf und der Vermietung oder Verpachtung sowie der Wert der Naturalentnahmen für geschäftstypische Erzeugnisse und Waren sowie für Dienstleistungen nach Abzug von Erlösschmälerungen und Umsatzsteuer.

362 Bestandsveränderungen, aktivierte Eigenleistungen

Mengen- und Wertänderungen bei fertigen und unfertigen Erzeugnissen sowie Tieren. Entsprechende Veränderungen bei Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen sowie bei bezogenen Waren werden beim Materialaufwand erfaßt.

367 Bestandsveränderung an Tieren

In der Bilanz sind die Tiere in dem Sonderposten Tiervermögen zwischen Anlage- und Umlaufvermögen ausgewiesen. Sie werden wie Umlaufvermögen behandelt, d. h. alle Tierverkäufe sind in der GuV Umsatzerlöse und alle Tierzukaufe Materialaufwand. Am Ende des Geschäftsjahres erfolgt eine Bestands-

aufnahme und die Bestandsveränderung gegenüber dem Anfang wird in der GuV analog zu den Bestandsveränderungen bei fertigen und unfertigen Erzeugnissen ausgewiesen.

370 Sonstige betriebliche Erträge

Erträge, die nicht anderen GuV-Positionen zugeordnet werden können, insbesondere staatliche Zulagen und Zuschüsse (Preisausgleichszahlungen, Tierprämien, Investitionszulagen und Zuschüsse, Ausgleichszulage, Prämien für umweltgerechte Agrarerzeugung usw.). Hierzu gehören auch zeitraumfremde Erträge.

385 Materialaufwand

Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe (z. B. Saatgut, Düngemittel), für bezogene Waren und Leistungen. Die entsprechenden Bestandsveränderungen sind nicht bei den Einzelpositionen ausgewiesen, sondern in einer Sammelposition zusammengefaßt.

440 Personalaufwand

Summe der Löhne und Gehälter einschließlich aller Zulagen sowie aller sozialen Abgaben und der Aufwendungen für die Altersversorgung und Unterstützung.

Schema 2

Struktur der GuV nach dem Gesamtkostenverfahren

Umsatzerlöse (300)		
Bestandsveränderungen, akt. Eigenleistungen (362)		
Sonst. betr. Erträge (370)		
	Betriebliche Erträge (481)	
Materialaufwand (385)		
Personalaufwand (440)		
Abschreibungen (450)		
Sonst. betr. Aufwendungen (460)		
	Betriebliche Aufwendungen (482)	
		Betriebsergebnis (480)
	Finanzerträge (484)	
	Finanzaufwendungen (486)	
		Finanzergebnis (483)
		Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (488)
	Außerordentliche Erträge (490)	
	Außerordentliche Aufwendungen (491)	
		Außerordentliches Ergebnis (489)
	Steuern vom Einkommen und Ertrag (493)	
	Betriebssteuern (497)	
		Steuerergebnis (492)
		Gewinn/Verlust (500)

450 Abschreibungen

Wertverzehr der Gegenstände des Anlagevermögens während des Geschäftsjahres; sie enthalten nicht die im Sonderposten mit Rücklageanteil abgegrenzten steuerlichen Sonderabschreibungen.

460 Sonstige betriebliche Aufwendungen

Aufwandspositionen, die nicht anderen Positionen der GuV zugeordnet werden können, z. B. Unterhaltungsaufwendungen, Betriebsversicherungen (einschließlich landwirtschaftliche Unfallversicherung). Im Gegensatz zur bisherigen Vorgehensweise gehören hierzu auch zeitraumfremde Aufwendungen, die bisher als neutraler Aufwand ausgewiesen wurden.

480 Betriebsergebnis

Saldo aus betrieblichen Erträgen (Umsatzerlöse, Bestandsveränderungen, sonstige betriebliche Erträge) und betrieblichen Aufwendungen (Materialaufwand, Personalaufwand, Abschreibungen, sonstige betriebliche Aufwendungen).

483 Finanzergebnis

Saldo aus Finanzerträgen (z. B. Zinserträge) und Finanzaufwendungen (z. B. Zinsaufwendungen).

488 Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit

Summe aus Betriebs- und Finanzergebnis.

489 Außerordentliches Ergebnis

Saldo aus außerordentlichen Erträgen und Aufwendungen. Dies sind ungewöhnliche Geschäftsvorfälle, die unregelmäßig auftreten. Im Gegensatz zur bisherigen Vorgehensweise in der Landwirtschaft zählen hierzu nicht die zeitraumfremden Geschäftsvorfälle.

492 Steuerergebnis

Saldo aus Steuern vom Einkommen und Ertrag sowie sonstiger Steuern (= Betriebssteuern).

493 Steuern vom Einkommen und Ertrag

Summe aus Körperschaftssteuer (Steuer vom Einkommen, die nur von Kapitalgesellschaften und Genossenschaften gezahlt wird) und Gewerbebeitragssteuer (Steuer vom Ertrag).

497 Sonstige Steuern (= Betriebssteuern)

Steuern vom betrieblichen Vermögen (Grundsteuer, Gewerbesteuer und Vermögenssteuer bei Kapitalgesellschaften und Genossenschaften) sowie Verkehrs- und Besitzsteuern (Kraftfahrzeugsteuer, Zölle usw.).

500 Gewinn/Verlust bzw. Jahresüberschuß/-fehlbetrag

Summe aus Betriebs-, Finanz- und außerordentlichem Ergebnis. Der Gewinn/Verlust umfaßt bei Einzelunternehmen und Personengesellschaften das Entgelt für die nicht entlohnte Arbeit des landwirtschaftlichen Unternehmens und u. U. Mitunterneh-

mers sowie seiner/ihrer mitarbeitenden, nicht entlohten Familienangehörigen, das eingesetzte Eigenkapital und die unternehmerische Tätigkeit. Er steht für die Privatentnahmen des/der Unternehmer/s (private Steuern, Lebenshaltung, Krankenversicherung, Alterssicherung, Altenteillasten, Erbabfindungen, private Vermögensbildung usw.) und die Eigenkapitalbildung des Unternehmens (Nettoinvestitionen, Tilgung von Fremdkapital) zur Verfügung.

Der Gewinn ist nicht mit den steuerlichen Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft gleichzusetzen, die anhand von Pauschalansätzen (nach § 13 a EStG) ermittelt werden.

Bei juristischen Personen lautet die entsprechende Bezeichnung nach dem Handelsgesetzbuch (HGB) „Jahresüberschuß/-fehlbetrag“. Da in landwirtschaftlichen Unternehmen dieser Rechtsform die eingesetzte Arbeit bereits voll entlohnt ist, umfaßt der Jahresüberschuß/-fehlbetrag nur das Entgelt für das eingesetzte Eigenkapital.

Im folgenden wird der verkürzte Ausdruck „Gewinn bzw. Jahresüberschuß“ verwendet.

504 Gewinn bzw. Jahresüberschuß vor Steuern

Gewinn bzw. Jahresüberschuß zuzüglich Steuern vom Einkommen und Ertrag.

507 Gewinn bzw. Jahresüberschuß plus Personalaufwand

Gewinn bzw. Jahresüberschuß vor Steuern zuzüglich Personalaufwand. Diese Kennzahl dient zum Vergleich der Einkommenslage in verschiedenen Rechtsformen.

Rentabilität, Stabilität, Liquidität

520 Umsatzrentabilität (in v. H.)

$$\frac{\text{Gewinn bzw. Jahresüberschuß vor Steuern - Lohnansatz}^1)}{\text{Umsatzerlöse}^2)}$$

- 1) Für nicht entlohnte Arbeit in Einzelunternehmen und Personengesellschaften.
- 2) Einschließlich Bestandsveränderungen und sonstige betriebliche Erträge.

522 Gesamtkapitalrentabilität (in v. H.)

Maßstab für die Verzinsung des im Unternehmen eingesetzten Eigen- und Fremdkapitals.

$$\frac{\text{Gewinn bzw. Jahresüberschuß vor Steuern - Lohnansatz + Zinsaufwand}}{\text{Gesamtkapital}}$$

523 Kapitalrentabilität ohne Boden (in v. H.)

Kennzahl ohne Berücksichtigung des Bodenwertes in der Bilanz.

$$\frac{\text{Gewinn bzw. Jahresüberschuß vor Steuern - Lohnansatz + Zinsaufwand}}{\text{Gesamtkapital - Bodenvermögen}}$$

524 Eigenkapitalrentabilität (in v. H.)

Maßstab für die Verzinsung des im Unternehmen eingesetzten Eigenkapitals.

$$\frac{\text{Gewinn bzw. Jahresüberschuß vor Steuern - Lohnansatz}}{\text{Eigenkapital}^1)}$$

1) Incl. 50 % des Sonderpostens mit Rücklageanteil.

526 Arbeitsrentabilität

$$\frac{\text{Gewinn bzw. Jahresüberschuß vor Steuern - Zinsansatz für Eigenkapital}^1)}{\text{nicht entlohnte Arbeitskräfte}}$$

1) Kalkulatorischer Zinssatz von 3,5 %.

527 Gesamtarbeitsrentabilität

$$\frac{\text{Gewinn bzw. Jahresüberschuß vor Steuern + Personalaufwand - Zinsansatz für Eigenkapital}^1)}{\text{Arbeitskräfte insgesamt}}$$

1) Kalkulatorischer Zinssatz von 3,5 %.

528 Betriebseinkommen

Gewinn bzw. Jahresüberschuß vor Steuern zuzüglich Pachtaufwand, Zinsaufwand und Personalaufwand. Kennzahl entspricht der Summe aller im Unternehmen erzielten Faktoreinkommen, d. h. Betrag, der zur Entlohnung aller im Unternehmen eingesetzten Faktoren zur Verfügung steht.

535 Cash-flow

(Finanzierungskraft des Unternehmens)

Kennzahl gibt an, welcher Betrag für Investitionen, Schuldentilgung und Entnahmen bzw. Gewinnausschüttung zur Verfügung steht. Dazu werden aus dem Gewinn bzw. Jahresüberschuß die Aufwands- und Ertragspositionen eliminiert, die nicht zu Aus- und Einzahlungen geführt haben; dazu gehören insbesondere Abschreibungen und Bestandsveränderungen.

539 Anlagenintensität (in v. H.)

$$\frac{\text{Abnutzbares Anlagevermögen}}{\text{Gesamtkapital}}$$

540 Veralterungsgrad (in v. H.)

$$\frac{\text{Buchwert des abnutzbaren Anlagevermögens}}{\text{Anschaffungs- und Herstellungskosten des abnutzbaren Anlagevermögens}}$$

541 Anlagendeckung (in v. H.)

$$\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Anlagevermögen}}$$

542 Eigenkapitalveränderung (Bilanz)

$$\begin{array}{l} \text{Gewinn/Verlust bzw. Jahresüberschuß/} \\ \text{-fehlbetrag} \\ \text{- Entnahmen} \\ \text{+ Einlagen} \end{array}$$

oder

$$\begin{array}{l} \text{Eigenkapital Geschäftsjahr} \\ \text{- Eigenkapital Vorjahr} \end{array}$$

Personelle Einkommensanalyse

Schema 3

Einkommensbegriffe für die Unternehmerfamilie

500	Gewinn und Verlust
554	+ Einkünfte aus Gewerbebetrieb
555	+ Einkünfte aus selbständiger Arbeit
556	+ Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit
553	= Erwerbseinkommen
557	+ Einkünfte aus Kapitalvermögen
558	+ Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung
	+ Sonstige Einkünfte
559	+ Erhaltene Einkommensübertragungen
552	= Gesamteinkommen
563	- Geleistete Einkommensübertragungen
565	- Private Steuern
568	- Sozialversicherungsbeiträge
575	= Verfügbares Einkommen

552 Gesamteinkommen

Erwerbseinkommen zuzüglich Einkünfte aus privatem Kapitalvermögen, Vermietung und Verpachtung, sonstigen steuerpflichtigen Einkünften und erhaltenen Einkommensübertragungen (Kinder-, Arbeitslosen-, Vorruhestandsgeld, Altersrenten usw.).

553 Erwerbseinkommen

Gewinn zuzüglich Einkünfte aus Gewerbebetrieb sowie Einkünfte aus selbständiger oder nichtselbständiger Erwerbstätigkeit des Betriebsinhabers und seines Ehegatten einschließlich Lohnzahlungen aus dem landwirtschaftlichen Betrieb an den Ehegatten.

565 Private Steuern

Summe der gezahlten Einkommensteuern (einschließlich einbehaltener Lohnsteuer), Kirchensteuern, Vermögenssteuern und sonstigen privaten Steuern.

575 Verfügbares Einkommen

Gesamteinkommen abzüglich der gezahlten privaten Steuern, der Beiträge zu freiwilligen und gesetzlichen Sozialversicherung und der geleisteten Einkommensübertragungen (bare und unbare Altenteil-lasten usw.).

579 Eigenkapitalveränderung beim Unternehmer

Verfügbares Einkommen abzüglich der sonstigen privaten Versicherungen, der Entnahmen für die Lebenshaltung und der geleisteten Vermögensübertragungen sowie zuzüglich der erhaltenen Vermögensübertragungen.

D EU-Informationsnetz landwirtschaftlicher Buchführungen (INLB)

Europäische Größeneinheit (EGE)

Die Europäische Größeneinheit (EGE) ist ein Maßstab für die wirtschaftliche Betriebsgröße. Sie entspricht einem Standarddeckungsbeitrag (StDB, vgl. S. 128) von z. Z. 1 200 ECU.

Jahresarbeitsinheit (JAE)

Arbeitsleistung einer in einem Jahr vollzeitlich im landwirtschaftlichen Betrieb beschäftigten Person. Teilzeit- und Saisonarbeit werden mit Bruchteilen einer JAE bewertet.

Familienjahresarbeitsinheit (FJAE)

Arbeitsleistung der nichtentlohten Familienarbeitskräfte.

Vieheinheiten (VE)

Summe der Durchschnittsbestände der im Betrieb vorhandenen Tierarten in VE; stimmt *nicht* mit Umrechnungsschlüssel nach Bewertungsgesetz überein.

Gesamterzeugung

Wert der gesamten Erzeugung des Betriebes während des Buchführungsjahres, umfaßt Verkäufe, innerbetrieblichen Verbrauch (z. B. als Viehfutter oder Saatgut), Naturalentnahmen, Wert der Bestandsveränderung bei Vieh und pflanzlichen Erzeugnissen.

Gesamtaufwand

Ge- und Verbrauch von Produktionsfaktoren im Wirtschaftsjahr, umfaßt Spezialaufwand, allgemeinen Sachaufwand, Abschreibungen, Löhne, Zinsen und Pachten.

Spezialaufwand

Aufwand an Saat- und Pflanzgut, Düngemitteln, Pflanzenschutzmitteln, selbsterzeugten und zugekauften Futtermitteln und Tieren, sonstiger Aufwand der Bodennutzung und der Viehhaltung (z. B. Tierarzt).

Allgemeiner Sachaufwand

Unterhaltung von Maschinen, Geräten und Gebäuden, Energie, Wasser, Lohnarbeit, Maschinenmiete, Treib- und Schmierstoffe, Betriebsversicherungen usw.

Produktionsaufwand

Spezialaufwand und allgemeiner Sachaufwand.

Abschreibungen

Wertverlust des betrieblichen Anlagekapitals, berechnet auf der Grundlage ihres *Wiederbeschaffungswertes*. Im nationalen Testbetriebsnetz werden die Abschreibungen nach dem Anschaffungswert ermittelt.

Sonstiger Aufwand

Aufwendungen für Löhne einschließlich Sozialabgaben, gezahlte Pacht, gezahlte Zinsen (abzüglich Zinsverbilligung).

Betriebseinkommen

Gesamterzeugung abzüglich des Produktionsaufwandes und der Abschreibungen, zuzüglich Prämien und Beihilfen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Erzeugung (Ausnahme Zinsverbilligungen), Saldo aus gezahlter und erhaltener Mehrwertsteuer, abzüglich sonstiger Betriebssteuern und -abgaben; entspricht der Nettowertschöpfung zu Faktorkosten.

Familienbetriebseinkommen

Betriebseinkommen abzüglich des sonstigen Aufwands (gezahlte Löhne, Pachten, Zinsen), zuzüglich Prämien und Beihilfen auf Investitionen.

Schema 5

Gesamterzeugung				Saldo aus Subventionen und Steuern	Prämien und Beihilfen auf Investitionen
Gesamtaufwand				← Familienbetriebseinkommen →	
Produktionsaufwand		Abschreibungen	Löhne Pachten Zinsen		
Spezialaufwand	allgemeiner Sachaufwand			← Betriebseinkommen →	

E Forstwirtschaft

1 Besitzarten

Die Besitzarten (Eigentumsarten) sind im Bundeswaldgesetz wie folgt definiert:

Staatswald ist Wald, der im Alleineigentum des Bundes oder eines Landes steht sowie Wald im Miteigentum eines Landes, soweit er nach landesrechtlichen Vorschriften als Staatswald angesehen wird.

Körperschaftswald ist Wald, der im Alleineigentum der Gemeinden, der Gemeindeverbände, der Zweckverbände sowie sonstiger Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts steht; ausgenommen ist der Wald von Religionsgemeinschaften und deren Einrichtungen sowie von Realverbänden, Hauberggenossenschaften, Markgenossenschaften, Gehöferschaften und ähnlichen Gemeinschaften (Gemeinschaftsforsten), soweit er nicht nach landesrechtlichen Vorschriften als Körperschaftswald angesehen wird.

Privatwald ist Wald, der weder Staatswald noch Körperschaftswald ist.

2 Betriebsarten

Die Betriebsarten sind bestimmte Bewirtschaftungsformen des Waldes, die sich vor allem in der Verjün-

gungsmethode unterscheiden, und zwar schlagweiser Hochwald, Plenterwald, Mittelwald und Niederwald (Stockausschlagwald).

Hochwald ist ein aus Kernwüchsen (natürliche Ansammlung, Saat und Pflanzung) hervorgegangener Wald.

- a) Schlagweiser Hochwald ist Hochwald, in dem Pflege-, Ernte- und Verjüngungsmaßnahmen räumlich getrennt ganze Bestände bzw. deren Teilflächen erfassen.
- b) Plenterwald ist ein stufig aufgebauter, ungleichaltiger, gemischter Hochwald, in dem Pflege- und Erntemaßnahmen nicht flächenweise getrennt, sondern einzelstammweise durchgeführt werden und der sich in einer – der einzelstammweisen Nutzung folgenden – stetigen Verjüngung befindet.

Mittelwald ist Wald, der aus Stockausschlag, Wurzelbrut und Kernwuchs hervorgegangen ist. Stockausschlag bzw. Wurzelbrut bilden den Unterstand, Kernwüchse und Stockausschläge den Oberstand.

Niederwald (Stockausschlagwald) ist ein aus Stockausschlag oder Wurzelbrut hervorgegangener Wald.

3 Holzbodenfläche (HB)

Die Holzbodenfläche umfaßt alle Flächen der Holzproduktion sowie zeitweilig unbestockte Flächen (Blößen), ferner Wege und Schneisen unter 5 Meter Breite und unbestockte Flächen von unwesentlicher Größe. Alle Flächenangaben beziehen sich auf das Ende des Abrechnungszeitraumes.

4 Wirtschaftswald

Alle Holzbodenflächen, die regelmäßig bewirtschaftet und von der Forsteinrichtung als „Wirtschaftswald i. r. B. (in regelmäßigem Betrieb)“ ausgeschieden werden.

5 Wirtschaftswald außer regelmäßigem Betrieb (a. r. B.)

Wirtschaftswald a. r. B. umfaßt alle Holzbodenflächen, die nicht regelmäßig bewirtschaftet werden (z. B. Bannwald, unbegehbare Steilhänge, Wildparke) und/oder deren nachhaltige Nutzungsmöglichkeit für absehbare Zeit unter 1 m³ (Efm Derbholz ohne Rinde) je Jahr und Hektar liegt.

6 Derbholz

Derbholz ist die oberirdische Holzmasse über 7 cm Durchmesser mit Rinde.

7 Hiebsatz und Einschlag

Der Hiebsatz ist die durch ein forstwirtschaftliches Betriebsgutachten für einen bestimmten Zeitraum (in der Regel 10 Jahre) festgesetzte jährliche planmäßige Holznutzung in m³ (Efm Derbholz ohne Rinde).

Der Einschlag ist die im Abrechnungszeitraum eingeschlagene und gebuchte Derbholzmenge in m³ (Efm ohne Rinde).

8 Buchführungsbegriffe der forstlichen Testbetriebe sowie daraus abgeleiteten Kennzahlen

Ertrag aus Holznutzung

Tatsächlich erzielter Erlös für im Abrechnungszeitraum verkauftes Holz abzüglich der im Abrechnungszeitraum erzielten Erlöse für Holz aus früheren Einschlagsperioden, zuzüglich des Wertes für eingeschlagenes, aber noch nicht verkauftes Holz, des Wertes von selbstverbrauchtem Holz, der Erlöseinbußen für Holz, das kostenlos oder verbilligt abgegeben wurde sowie der vom Abnehmer erstatteten Rückekosten.

Ertrag aus Nebennutzung

Erlöse aus dem Verkauf von Nebennutzungserzeugnissen (z. B. Schmuckreisig, Weihnachtsbäume, Pflanzen, Kies, Sand, Brennreisig, Schlagabraum).

Ertrag aus Jagd und Fischerei

Erlöse aus dem Verkauf von Wildbret und Abschüssen, erhaltener Wildschadensersatz, Erlöse aus Jagdpacht und anderen Jagdnutzungen, Erlöse aus Fischerei.

Betriebsertrag

Der Betriebsertrag umfaßt die Erträge aus Holznutzung, Nebennutzungen, Jagd, Fischerei, aus Nutzungsentgelten für Erholungseinrichtungen und sonstigen Erträgen aus Betriebsvermögen (z. B. Mieten, Pachten, Zinsen).

Neutraler Ertrag

Neutrale Erträge sind betriebsfremde Erträge (z. B. erhaltene Fördermittel, Einnahmen aus Leistungen für andere Betriebe) und periodenfremde Erträge (z. B. Verkauf von Anlagevermögen).

Ertrag insgesamt

Betriebsertrag zuzüglich neutraler Ertrag.

Betriebsaufwand

Der Betriebsaufwand ist die Summe aller in der Buchführung erfaßten Aufwendungen für den Betrieb zuzüglich der kalkulierten betrieblichen Aufwendungen, wie z. B. Abschreibungen und Lohnansatz für eigene Arbeit, abzüglich der Aufwendungen für betriebsfremde Bereiche (z. B. Nebenbetriebe, Arbeiten für Dritte, Betreuung, Hoheitsaufgaben).

Außerdem schließt der Betriebsaufwand in den Betrieben des *Körperschafts- und Privatwaldes* ab dem FWJ 1991 bzw. durch Rückrechnung ab dem FWJ 1989 auch den kalkulierten Aufwand der *nicht durch Verwaltungskostenbeiträge abgedeckten Betreuungsleistungen* ein.

Sachaufwand

Betriebsaufwand abzüglich Löhne und Gehälter sowie Beiträge zur Sozial- und Unfallversicherung.

Betriebseinkommen

Differenz zwischen Betriebsertrag und Sachaufwand. Das Betriebseinkommen ist der Betrag, der zur Entlohnung der im Betrieb tätigen familieneigenen und -fremden Arbeitskräfte sowie der Betriebsleitertätigkeit und der als Entgelt für das eingesetzte Kapital zur Verfügung steht.

Reinertragsberechnung

Der **Reinertrag** berechnet sich aus Betriebsertrag abzüglich Betriebsaufwand (einschließlich Lohnansatz), allerdings – entsprechend dem bisherigen Berechnungsschema – ohne Berücksichtigung des kalkulierten Aufwandes der nicht durch Verwaltungskostenbeiträge abgedeckten Betreuungsleistungen.

In den Körperschafts- und Privatwaldbetrieben werden ab dem FWJ 1991 bzw. durch Rückrechnung ab dem FWJ 1989 zusätzlich der **Reinertrag I** (ohne Förderung) und der **Reinertrag II** (mit Förderung) ausgewiesen.

Der **Reinertrag I** (ohne Förderung) stellt ein Ergebnis der Forstbetriebe dar, das ohne staatliche Zuschüsse und Prämien und ohne die indirekte Förderung der Betriebe in Form der Aufwandsreduzierung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forst-

amtsebene erreicht worden wäre; d.h. die nicht abgedeckten kalkulatorischen Betreuungsleistungen sind im Betriebsaufwand enthalten. Die Ergebnisse der verschiedenen Besitzarten lassen sich auf diese Weise besser vergleichen.

Beim **Reinertrag II** (mit Förderung) sind die Zuschüsse und Prämien aus öffentlichen Haushalten (z. B. für Bestandspflege, Kulturen, Forstschutz, Schutz- und Erholungsfunktionen) eingerechnet, die nicht abgedeckten kalkulatorischen Betreuungsleistungen im Aufwand aber nicht berücksichtigt.

Hierdurch wird die Darstellung der tatsächlichen wirtschaftlichen Situation der jeweiligen Betriebe und der Bedeutung der Förderung in einzelnen Besitzarten ermöglicht.

Reinertrag (auf den Hiebsatz bereinigt)

Bereinigter Betriebsertrag abzüglich bereinigter Betriebsaufwand (einschließlich Lohnansatz). Die Bereinigung wird wie folgt vorgenommen:

Der Ertrag aus Holznutzung und erstattete Rückkosten wird mittels der Mengenrelation Hiebsatz zu Holzeinschlag bereinigt.

Auf gleiche Weise werden die Aufwandspositionen Holzeinschlag, Holzrücken und -transport umgerechnet. Alle anderen Positionen bleiben unverändert.

Betriebskoeffizient

Betriebsaufwand in vom Hundert des Betriebsertrages.

Arbeitsproduktivität

Auf die Tätigkeit im Betrieb zurückzuführende Leistung oder Einnahme bezogen auf die geleistete Arbeit.

– Arbeitsproduktivität (DM/Std.):

Betriebsertrag abzüglich des Aufwandes für Material, Maschinen und Unternehmerleistungen, dividiert durch die Arbeitsstunden aller Waldarbeiter.

– Arbeitsproduktivität Holzernte ($m^3/Std.$):

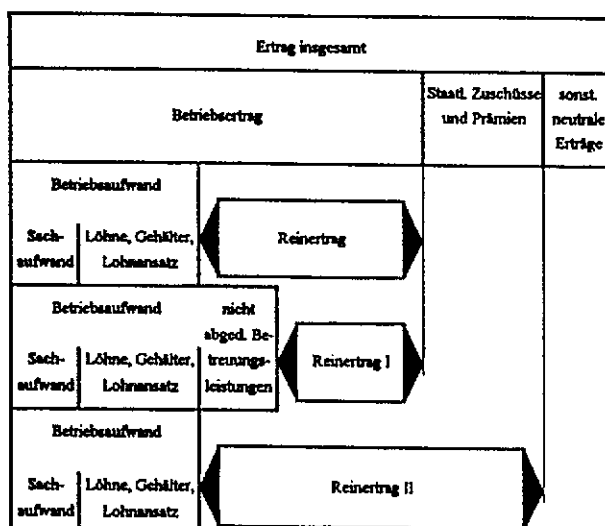
Holzeinschlag in Eigenregie dividiert durch die beim Holzeinschlag angefallenen Arbeitsstunden von Fremd- und Familienarbeitskräften.

– Arbeitsproduktivität Holzernte im Stücklohn und Prämienlohn ($m^3/Std.$):

Holzeinschlag im Stück- und Prämienlohn dividiert durch die entsprechenden Arbeitsstunden.

Schema 6

Reinertragsberechnung in der Forstwirtschaft



Buchführungsergebnisse (hochgerechnete Ergebnisse)

	Seite
I. Landwirtschaftliche Betriebe	138
1. Einzelunternehmen	138
1.1 Haupterwerbsbetriebe	138
Ergebnisse für Deutschland	
Jahresbilanz, Gewinn- und Verlustrechnung	138
Durchschnittswerte nach Betriebsformen und Größenklassen des Standardbetriebs- einkommens	140
Durchschnittswerte nach Betriebsformen und Größenklassen in ha LF	152
Streuung der Ergebnisse insgesamt nach Größenklassen des Standardbetriebs- einkommens und nach Betriebsformen	156
Ergebnisse nach Ländern	
Streuung der Ergebnisse insgesamt, Durchschnittswerte nach Betriebsformen und Größenklassen des Standardbetriebseinkommens	160
Schleswig-Holstein/Hamburg	160
Niedersachsen	162
Nordrhein-Westfalen	164
Hessen	166
Rheinland-Pfalz	168
Baden-Württemberg	170
Bayern	172
Saarland	174
Brandenburg	176
Mecklenburg-Vorpommern	178
Sachsen	180
Sachsen-Anhalt	182
Thüringen	184
1.2 Nebenerwerbsbetriebe (ab 5 000 DM Standardbetriebseinkommen) nach Größenklassen des Standardbetriebseinkommens und nach Betriebsformen	186
1.3 Betriebe des ökologischen Landbaus (Durchschnittsergebnisse)	188
2. Personengesellschaften	
Durchschnittswerte nach Betriebsformen	191
Streuung der Ergebnisse insgesamt	194
3. Juristische Personen in den neuen Ländern	
Durchschnittswerte nach Betriebsformen und nach Ländern	196
Streuung der Ergebnisse insgesamt	202
II. Weinbaubetriebe	
1. Haupterwerbsbetriebe	204
Weinbauspezialbetriebe nach Weinbauregionen und ausgewählten Vermarktungsformen	204
Weinbauverbundbetriebe nach ausgewählten Ländern	211
2. Nebenerwerbsbetriebe	211
Weinbauspezialbetriebe im Nebenerwerb nach ausgewählten Ländern	211
III. Obstbauspezialbetriebe im Haupterwerb nach Größenklassen des Standardbetriebseinkommens ...	216
IV. Gartenbaubetriebe	
nach Betriebsformen und Größenklassen des Standardbetriebseinkommens	218
nach Betriebsformen	224
V. Forstwirtschaft	
Forstbetriebe im früheren Bundesgebiet (ab 200 ha Waldfläche)	230
Forstbetriebe in den neuen Ländern (ab 200 ha Waldfläche)	232
Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe mit Wald	234
VI. Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei	236
Früheres Bundesgebiet	236
Mecklenburg-Vorpommern	238

Die Daten der folgenden „Blauen Seiten“ werden unter der Adresse
<http://www.dainet.de/dain/inform/wissen/wiss5.htm#1> im Internet bereitgestellt.

Deutschland**Wirtschaftsjahr 1995/96**

Einzelunternehmen

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

Bilanz

Bilanzvermögen (Aktiva)	Geschäfts- jahr DM	Vorjahr DM	Veränderung DM
Anlagevermögen	1 066 816	1 057 392	+ 9 424
dar.: Boden	768 265	762 168	+ 6 097
Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	120 192	119 875	+ 317
Techn. Anlagen u. Maschinen	86 607	86 644	- 37
Dauerkulturen	3 334	3 347	- 13
Gel. Anzahlungen, Anlagen im Bau	7 905	5 818	+ 2 088
Finanzanlagen	11 167	10 358	+ 809
Tiervermögen	76 559	75 894	+ 665
dar.: Rinder	61 787	61 223	+ 564
Schweine	13 325	13 291	+ 34
Umlaufvermögen	52 555	49 002	+ 3 552
dav.: Vorräte	21 640	21 163	+ 476
dar.: Feldinventar	15 988	15 539	+ 449
Finanzumlaufvermögen	30 915	27 839	+ 3 076
Rechnungsabgrenzung, Unterbilanz	4 514	4 504	+ 10
Bilanzvermögen insgesamt	1 200 443	1 186 792	+ 13 651

Bilanzkapital (Passiva)	Geschäfts- jahr DM	Vorjahr DM	Veränderung DM
Eigenkapital	1 034 349	1 023 753	+ 10 596
Sonderposten mit Rücklageanteil	11 445	11 999	- 554
Rückstellungen	2 996	3 111	- 115
Verbindlichkeiten	148 390	144 548	+ 3 842
dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	127 442	124 319	+ 3 123
Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	18 314	17 632	+ 682
Rechnungsabgrenzung	3 263	3 382	- 118
Bilanzkapital insgesamt	1 200 443	1 186 792	+ 13 651

Gewinn- und Verlustrechnung

Kennzahl	Einnahmen/ Ausgaben	Ertrag/ Aufwand
	DM	
+ Umsatzerlöse	199 457	200 209
dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	33 783	33 808
dar.: Getreide, Körnermais	15 231	15 236
Öl-, Hülsenfrüchte, Faserpflanzen	2 103	2 103
Kartoffeln	4 296	4 315
Zuckerrüben	8 042	8 042
Ldw. Dauerkulturen	1 562	1 563
Tierproduktion	151 899	152 564
dar.: Rinder	33 067	33 241
Milch	65 887	66 178
Schweine	49 037	49 173
Obst- u. Weinbau	7 563	7 569
+ Bestandsveränd., aktivierte Eigenleistungen		1 072
+ Sonstige betriebliche Erträge	58 845	62 644
dav.: Zulagen und Zuschüsse	28 678	28 678
Sonstiger Betriebsertrag	23 633	28 225
Zeitraumfremde Erträge	6 534	5 741
- Materialaufwand	105 318	102 921
dar.: Saat- und Pflanzgut	4 676	4 676
Düngemittel	8 984	8 984
Pflanzenschutz	5 784	5 784
Tierzukäufe	21 971	21 971
Futtermittel	30 198	30 198
- Personalaufwand	6 699	6 784
- Abschreibungen		29 074
dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen		6 210
Techn. Anlagen u. Maschinen		17 432
- Sonstige betriebliche Aufwendungen	62 231	62 607
dav.: Unterhaltung	17 143	16 645
Betriebsversicherungen	8 186	8 069
Sonstiger Betriebsaufwand	33 731	32 799
dar.: Pacht für luf. Flächen	12 286	12 285
Zeitraumfremde Aufwendungen	3 171	5 093
= Betriebsergebnis	84 056	62 540
+ Finanzergebnis	-7 054	-7 070
dar.: Zinsertrag	290	291
Zinsaufwand	7 403	7 419
= Ergebnis der gewönl. Geschäftstätigkeit	77 001	55 469
+ Außerordentliches Ergebnis	269	281
dar.: Außerordentliche Erträge	385	397
+ Steuerergebnis	-1 854	-1 778
= Einnahme/Ausgabeüberschuß	75 416	-
= Gewinn/Verlust	-	53 973

Einzelunternehmen

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

	Betriebsform	Einheit	insgesamt			
	Betriebsgröße in 1000 DM StBE		unter 50	50 - 100	100 u.m.	insgesamt
Faktorausstattung	Kennzahl					
	10 Betriebe	Zahl	2 829	3 143	1 788	7 760
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	35,4	70,6	138,1	68,0
	20 Betriebsfläche (BF)	ha	33,73	52,42	94,71	52,29
	24 Zugepachtete LF (netto)	ha	13,96	26,69	58,49	27,18
	27 Pachtpreis/ha Pachtfläche	DM	360	454	477	442
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	29,43	47,85	88,93	47,61
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	15,83	30,10	65,88	30,67
	32 Dauergrünland	ha	13,10	17,06	22,27	16,31
	43 Dauerkulturlfläche	ha	0,47	0,65	0,67	0,58
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 230	1 340	1 636	1 416
	70 Arbeitskräfte	AK	1,48	1,73	2,17	1,70
	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,40	1,49	1,55	1,46
	76 Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	5,04	3,61	2,44	3,58
Produktionsstruktur	90 Ldw. Erntefläche	ha	28,70	46,45	86,47	46,30
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	9,21	16,11	33,27	16,36
	92 Öl-, Hülsenfrüchte, Faserpflanzen	ha	0,79	1,73	5,11	1,96
	95 Kartoffeln	ha	0,20	0,60	2,87	0,86
	96 Zuckerrüben	ha	0,48	1,34	4,76	1,62
	98 Silomais	ha	2,35	4,78	6,88	4,11
	99 Sonstiges Ackerfutter	ha	1,63	2,89	6,84	3,09
	100 Stillelegungsfläche	ha	1,20	2,75	7,62	3,00
	101 dar.: Energiepfl., nachw. Rohstoffe	ha	0,13	0,40	1,10	0,41
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	145,5	166,4	144,0	152,6
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	110,8	110,1	80,2	99,5
	132 dar.: Milchkühe	VE/100 ha LF	48,5	47,0	34,4	42,9
	133 Jung- u. Mastvieh	VE/100 ha LF	44,5	49,9	35,9	43,4
	134 Schweine	VE/100 ha LF	30,5	52,8	59,6	49,1
	135 dar.: Mastschweine	VE/100 ha LF	20,6	38,5	50,0	37,8
	136 Zuchtsauen	VE/100 ha LF	5,0	7,2	5,4	5,9
	138 Geflügel	VE/100 ha LF	2,1	2,5	3,6	2,8
Erträge, Leistungen, Preise	141 Weizen	dt/ha	60,8	66,1	70,9	67,3
	142 Roggen	dt/ha	49,7	55,5	56,9	54,8
	143 Gerste	dt/ha	51,1	54,8	59,8	55,4
	144 Raps	dt/ha	31,8	33,3	35,3	34,0
	145 Kartoffeln	dt/ha	236,6	284,1	311,5	296,7
	146 Zuckerrüben	dt/ha	549,8	548,9	509,6	526,8
	148 Milchleistung	kg/Kuh	5 101	5 613	6 129	5 603
	149 Ferkel (aufgezogen)	Ferkel/Sau	17,2	18,3	18,8	18,2
	151 Weizen	DM/dt	27,53	25,99	25,75	26,10
	152 Roggen	DM/dt	24,64	22,98	21,54	22,59
	153 Gerste	DM/dt	26,63	26,21	23,79	25,14
	154 Raps	DM/dt	32,60	33,32	34,68	33,90
	155 Kartoffeln	DM/dt	28,41	19,68	16,15	17,86
	156 Zuckerrüben	DM/dt	9,58	9,50	9,35	9,43
	157 Milch	DM/100 kg	59,88	58,55	60,11	59,41
Bilanz	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	27 903	23 340	17 279	22 409
	201 dar.: Boden	DM/ha LF	19 822	16 788	12 672	16 138
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	3 094	2 666	1 948	2 525
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	2 017	1 892	1 595	1 819
	211 Dauerkulturen	DM/ha LF	104	78	35	70
	213 Finanzanlagen	DM/ha LF	207	248	242	235
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	1 683	1 767	1 389	1 608
	215 dar.: Rinder	DM/ha LF	1 448	1 432	1 047	1 298
	216 Schweine	DM/ha LF	189	309	320	280
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	1 260	1 128	961	1 104
	218 dav.: Vorräte	DM/ha LF	565	466	359	455
	219 dar.: Feldinventar	DM/ha LF	393	347	281	336
	221 Finanzumlaufvermögen	DM/ha LF	695	662	602	649
	225 Bilanzvermögen insgesamt	DM/Untern.	910 881	1258 910	1755 259	1200 443
	226 Bilanzvermögen insgesamt	DM/AK	614 218	729 420	808 316	704 407
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	30 952	26 310	19 737	25 216

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

Marktfrucht				Futterbau				
unter 50	50 - 100	100 u.m.	insgesamt	unter 50	50 - 100	100 u.m.	insgesamt	
518	565	683	1 766	1 611	1 844	799	4 254	10
32,6	72,5	156,1	89,4	36,4	69,9	129,0	62,4	12
44,20	69,77	131,28	83,42	34,83	52,47	82,29	48,35	20
23,73	39,19	86,94	51,20	13,56	26,30	48,67	23,45	24
405	440	410	417	312	427	511	421	27
41,57	65,77	123,47	78,50	29,78	47,50	77,85	43,42	30
36,70	61,24	116,36	72,94	12,32	22,98	38,31	20,09	31
4,73	4,32	6,60	5,26	17,41	24,42	39,22	23,22	32
0,09	0,17	0,40	0,23	0,04	0,05	0,19	0,06	43
1 661	1 795	1 810	1 780	1 039	1 142	1 296	1 149	60
1,38	1,66	2,27	1,79	1,48	1,70	2,11	1,65	70
1,26	1,37	1,49	1,38	1,43	1,53	1,57	1,49	71
3,31	2,53	1,83	2,27	4,96	3,59	2,71	3,81	76
40,87	64,18	120,67	76,77	29,36	46,61	75,91	42,61	90
22,45	35,67	63,59	41,34	6,52	10,34	14,00	9,03	91
3,01	5,26	10,59	6,43	0,39	0,87	2,24	0,84	92
0,86	2,27	6,58	3,35	0,11	0,27	0,58	0,24	95
2,84	6,02	12,21	7,20	0,09	0,40	1,04	0,34	96
1,11	1,65	2,45	1,76	2,84	6,27	10,69	5,27	98
0,94	1,23	2,48	1,58	2,08	4,12	12,13	4,32	99
4,47	7,52	14,95	9,18	0,52	1,59	3,50	1,36	100
0,37	1,04	2,39	1,30	0,07	0,21	0,30	0,16	101
59,1	67,9	63,4	63,9	156,3	171,5	177,1	167,9	130
25,4	21,9	14,5	18,4	144,6	154,6	159,2	152,5	131
1,6	3,4	2,9	2,8	68,3	70,9	74,1	70,9	132
17,3	15,4	9,0	12,1	54,0	65,0	65,9	61,6	133
30,1	41,5	45,7	41,9	8,7	15,1	15,9	13,2	134
23,1	33,1	39,7	35,1	6,6	11,5	12,8	10,2	135
3,5	4,3	3,4	3,7	1,1	1,8	1,5	1,5	136
2,3	4,0	2,7	3,0	0,7	0,4	1,2	0,7	138
64,7	69,6	72,1	70,3	56,5	61,8	67,5	62,1	141
49,7	58,7	59,1	57,4	48,0	52,8	52,4	51,2	142
53,3	58,3	63,1	59,8	49,2	51,7	54,7	51,2	143
32,1	34,1	36,3	35,1	31,5	32,0	33,5	32,5	144
245,6	292,5	314,2	303,8	218,6	263,9	313,9	271,7	145
556,3	554,4	513,1	529,7	518,6	530,3	469,6	501,7	146
4 722	5 134	5 796	5 475	5 117	5 629	6 144	5 608	148
18,0	17,6	18,7	18,3	15,9	17,3	18,0	17,1	149
27,11	26,09	25,75	26,02	28,70	25,81	25,52	26,23	151
24,60	23,59	21,60	22,58	25,95	22,38	21,30	22,90	152
25,69	25,91	23,59	24,51	27,86	26,77	23,95	26,42	153
33,48	34,40	35,49	34,93	31,47	32,33	32,79	32,35	154
25,68	19,40	16,77	17,88	36,00	21,37	15,45	20,51	155
9,53	9,48	9,36	9,42	9,72	9,45	9,27	9,41	156
59,39	58,61	58,83	58,81	59,88	58,50	60,20	59,40	157
22 708	22 002	15 216	18 320	28 054	22 629	17 837	23 156	200
18 454	18 276	12 101	14 847	19 417	15 565	12 270	15 968	201
1 639	1 271	1 010	1 188	3 303	2 963	2 605	2 981	202
1 207	1 270	1 316	1 285	2 185	1 985	1 719	1 981	204
11	14	18	16	4	7	2	5	211
213	309	243	255	192	231	239	220	213
491	479	406	440	2 018	2 166	2 228	2 134	214
263	238	165	201	1 924	2 056	2 123	2 030	215
179	219	225	215	50	85	81	72	216
1 064	1 031	910	969	1 030	956	815	943	217
521	468	373	424	447	380	264	372	218
435	387	316	356	366	305	208	299	219
544	563	537	545	583	576	550	571	221
1012 589	1551 454	2053 997	1556 328	929 357	1226 423	1633 300	1143 010	225
735 206	932 989	906 718	871 798	628 807	719 825	775 351	690 971	226
24 360	23 589	16 636	19 825	31 210	25 819	20 980	26 323	227

Einzelunternehmen

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

	Betriebsform	Einheit	insgesamt			
	Betriebsgröße in 1000 DM StBE		unter 50	50 - 100	100 u.m.	insgesamt
Bilanz	Kennzahl					
	231 Eigenkapital	DM/ha LF	27 899	22 647	16 093	21 727
	236 Sonderposten mit Rücklageanteil	DM/ha LF	148	252	299	240
	237 Rückstellungen	DM/ha LF	39	62	82	63
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	2 796	3 282	3 193	3 117
	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	2 538	2 860	2 596	2 677
Investitionen und Finanzierung	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	229	375	513	385
	250 Bruttoinvestitionen	DM	23 795	48 168	86 255	44 714
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	809	1 007	970	939
	252 dar.: Anlagevermögen	DM/ha LF	830	981	913	915
	253 dar.: Boden	DM/ha LF	94	169	164	147
	254 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	102	116	101	107
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	362	385	391	381
	260 Gel. Anzahlungen, Anlagen im Bau	DM/ha LF	128	155	106	130
	263 Tiervermögen	DM/ha LF	- 21	16	38	14
	264 Vorräte	DM/ha LF	0	9	18	10
	265 Nettoinvestitionen	DM	113	11 636	32 563	10 565
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	4	243	366	222
	276 Investitionsdeckung	%	95,5	79,2	69,2	80,0
	285 Veränderung Finanzumlaufvermögen	DM/ha LF	35	81	71	65
	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	2 101	2 620	2 591	2 468
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	- 18	12	47	16
Gewinn- und Verlustrechnung	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	3 874	4 396	4 264	4 205
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	445	614	1 010	710
	302 dar.: Getreide, Körnermais	DM/ha LF	221	277	439	320
	303 Öl-, Hülsenfrüchte, Faserpflanzen	DM/ha LF	25	38	65	44
	304 Kartoffeln	DM/ha LF	38	64	157	91
	305 Zuckerrüben	DM/ha LF	86	146	255	169
	308 Tierproduktion	DM/ha LF	2 958	3 500	3 092	3 205
	309 dar.: Rinder	DM/ha LF	795	786	535	698
	310 Milch	DM/ha LF	1 397	1 531	1 242	1 390
	311 Schweine	DM/ha LF	671	1 105	1 235	1 033
	313 Geflügel, Eier	DM/ha LF	59	63	68	63
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	266	151	86	159
	352 Handel, Dienstleistl. u. Nebenbetriebe	DM/ha LF	161	106	65	106
	359 dar.: Lohnarbeit, Maschinenmiete	DM/ha LF	111	78	55	79
	362 Bestandsveränd., aktivierte Eigenleistungen	DM/ha LF	- 22	24	55	23
	367 dar.: Bestandsveränderung an Tieren	DM/ha LF	- 21	16	38	14
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 443	1 327	1 208	1 316
	371 dar.: Zulagen und Zuschüsse	DM/ha LF	663	600	559	602
	374 dar.: Preisausgleichszahlungen	DM/ha LF	228	265	300	268
	375 Prämien für Flächenstilllegung	DM/ha LF	26	38	56	41
	376 Tierprämien	DM/ha LF	50	47	33	43
	379 Ausgleichszulage	DM/ha LF	100	61	25	59
	380 Prämien f. umweltg. Agrarerzeugung	DM/ha LF	85	43	17	45
	381 Sonstiger Betriebsertrag	DM/ha LF	663	602	530	593
	382 dar.: Pächterträge für luf. Flächen	DM/ha LF	16	9	11	12
	384 Zeitraumfremde Erträge	DM/ha LF	117	125	119	121
	385 Materialaufwand	DM/ha LF	1 829	2 261	2 314	2 162
	386 dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha LF	346	432	501	434
	387 dar.: Saat- und Pflanzgut	DM/ha LF	74	94	121	98
	388 Düngemittel	DM/ha LF	159	195	205	189
	389 Pflanzenschutz	DM/ha LF	90	118	149	121
	392 Tierproduktion	DM/ha LF	1 008	1 378	1 411	1 289
	393 dar.: Tierzukaufe	DM/ha LF	345	482	529	462
	397 Futtermittel	DM/ha LF	485	688	693	634
	418 Handel, Dienstl. u. Nebenbetriebe	DM/ha LF	20	11	7	12
	427 Sonst. Materialaufwand	DM/ha LF	423	429	391	414
	431 dar.: Heizmaterial, Strom, Wasser	DM/ha LF	144	139	110	130
	432 Treib- und Schmierstoffe	DM/ha LF	125	126	119	123
	433 Lohnarbeit, Maschinenmiete	DM/ha LF	139	154	158	151

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

Marktfrucht				Futterbau				
unter 50	50 - 100	100 u.m.	insgesamt	unter 50	50 - 100	100 u.m.	insgesamt	
21 987	21 373	14 159	17 436	28 297	21 932	16 363	22 565	231
78	125	215	167	178	294	416	288	236
67	53	78	70	16	56	70	47	237
2 086	1 983	2 144	2 091	2 679	3 473	4 046	3 362	239
1 728	1 597	1 619	1 631	2 505	3 127	3 464	3 010	240
316	338	462	404	157	320	490	311	244
20 093	64 090	113 192	67 363	24 754	44 874	74 328	39 506	250
483	974	917	858	831	945	955	910	251
517	960	901	851	833	906	856	869	252
41	399	247	253	80	91	79	84	253
29	64	80	67	122	132	117	125	254
288	322	388	353	370	372	362	368	256
62	81	81	78	121	154	111	132	260
- 42	- 3	- 8	- 12	- 12	29	84	30	263
9	17	24	19	10	9	15	11	264
- 2 982	26 401	54 173	26 798	373	7 786	22 518	6 382	265
- 72	401	439	341	13	164	289	147	267
99,6	78,6	61,3	70,9	95,0	81,4	74,5	83,9	276
34	110	69	74	18	56	33	37	285
1 542	1 420	1 607	1 546	2 096	2 897	3 495	2 790	283
- 24	- 13	59	25	- 13	20	61	20	284
2 969	3 125	3 100	3 084	3 533	4 050	4 383	3 967	300
1 371	1 606	1 744	1 643	172	246	327	243	301
656	725	730	716	110	138	177	139	302
73	87	102	93	11	18	31	19	303
119	186	271	222	20	27	36	27	304
362	482	475	458	15	42	58	37	305
1 378	1 351	1 246	1 297	3 154	3 677	3 998	3 589	308
366	277	159	226	951	1 010	946	973	309
43	100	97	89	1 973	2 319	2 686	2 302	310
800	844	924	881	182	319	326	276	311
84	115	57	77	22	14	25	19	313
28	23	19	22	9	6	2	6	336
179	129	79	109	145	93	45	98	352
153	120	70	97	100	64	39	69	359
- 30	15	15	7	- 5	38	95	39	362
- 42	- 3	- 8	- 12	- 12	29	84	30	367
1 472	1 321	1 148	1 250	1 310	1 195	1 111	1 211	370
738	678	626	659	620	546	451	545	371
372	400	390	389	172	196	188	186	374
71	78	81	79	11	22	28	20	375
33	26	15	21	54	52	48	51	376
39	19	11	18	123	80	40	84	379
65	29	15	27	94	49	18	56	380
622	501	418	475	577	534	525	546	381
28	15	12	16	9	5	10	8	382
113	142	104	116	113	115	135	120	384
1 619	1 655	1 641	1 641	1 573	1 956	2 214	1 897	385
505	585	607	584	270	347	374	329	386
131	136	155	145	57	75	83	71	387
197	226	218	217	143	184	195	173	388
156	197	207	196	51	68	73	64	389
730	726	713	720	880	1 182	1 425	1 146	392
444	387	353	377	213	299	351	284	393
230	282	304	286	456	631	763	608	397
24	6	8	10	12	10	4	9	418
355	333	311	324	410	415	414	413	427
79	72	62	68	145	136	124	136	431
126	123	116	120	121	123	117	121	432
145	132	128	132	124	144	170	144	433

Einzelunternehmen

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

	Betriebsform	Einheit	insgesamt			
	Betriebsgröße in 1000 DM StBE Kennzahl		unter 50	50 - 100	100 u.m.	insgesamt
Gewinn- und Verlustrechnung	440 Personalaufwand	DM/ha LF	78	130	205	143
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	694	639	519	611
	451 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	153	139	105	130
	453 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	396	379	330	366
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 275	1 351	1 309	1 315
	461 dar.: Unterhaltung	DM/ha LF	380	352	324	350
	462 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	78	73	76	75
	464 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	202	211	201	205
	470 Betriebsversicherungen	DM/ha LF	197	177	141	169
	471 dar.: Betriebl. Unfallversicherung	DM/ha LF	23	22	21	22
	472 Sonstiger Betriebsaufwand	DM/ha LF	602	704	739	689
	473 dar.: Pacht für luf. Flächen	DM/ha LF	175	258	321	258
	477 Zeitraumfremde Aufwendungen	DM/ha LF	95	118	105	107
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	1 420	1 366	1 179	1 314
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	5 294	5 747	5 526	5 544
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	3 875	4 381	4 347	4 230
	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 137	- 157	- 149	- 149
	485 dar.: Zinsertrag	DM/ha LF	5	7	6	6
	487 Zinsaufwand	DM/ha LF	144	165	156	156
	488 Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	1 282	1 210	1 031	1 165
Rentabilität, Liquidität, Stabilität	489 Außerordentliches Ergebnis	DM/ha LF	8	7	3	6
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 43	- 38	- 33	- 37
	501 Gewinn	DM/ha LF	1 248	1 179	1 000	1 134
	502 Gewinn	DM/nAK	26 257	37 821	57 465	36 931
	500 Gewinn	DM/Untern.	36 718	56 431	88 976	53 973
	520 Umsatzrentabilität	%	- 11	- 1	5	- 1
	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	- 1	0	2	0
	523 Kapitalrentabilität ohne Boden	%	- 4	1	6	1
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	- 2	0	2	0
	526 Arbeitsrentabilität	DM/nAK	5 675	12 414	25 196	12 167
Personelle Einkommensanalyse	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	6 893	14 324	26 360	14 415
	528 Betriebseinkommen	DM	48 396	82 901	149 708	80 492
	535 Cash-flow	DM	57 442	85 007	129 062	81 290
	539 Anlagenintensität	%	25,1	23,3	21,3	23,3
	541 Anlagendeckung	%	100,0	97,0	93,1	97,0
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	42	249	332	223
Personelle Einkommensanalyse	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	46 846	65 900	97 087	63 472
	553 dav.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	39 568	58 556	90 832	56 367
	551 sonst. Einkünfte aus Einkunftsarten	DM/Inh.Ehep.	1 468	1 483	914	1 367
	559 Erhaltene Einkommensübertragungen	DM/Inh.Ehep.	5 809	5 861	5 342	5 738
	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	78,4	85,6	91,6	85,0
	562 Anteil Gewinn am Erwerbseinkommen	%	92,8	96,4	98,0	95,8
	563 Geleistete Einkommensübertragungen	DM/Inh.Ehep.	1 623	2 206	3 176	2 135
	564 dar.: an Altenteiler	DM/Inh.Ehep.	1 409	1 996	2 920	1 914
	565 Private Steuern	DM/Inh.Ehep.	1 264	3 016	8 813	3 357
	567 dar.: Einkommensteuer	DM/Inh.Ehep.	810	2 243	7 119	2 548
	568 Private Sozialversicherungen	DM/Inh.Ehep.	8 729	10 524	12 101	10 033
	569 dar.: Krankenversicherungen	DM/Inh.Ehep.	5 162	6 322	7 160	5 970
	570 dar.: Ldw. Krankenversicherung	DM/Inh.Ehep.	4 882	5 986	6 758	5 646
	572 Rentenversicherungen	DM/Inh.Ehep.	3 567	4 202	4 941	4 063
	573 dar.: Altershilfe	DM/Inh.Ehep.	3 258	3 942	4 488	3 744
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	35 229	50 154	72 998	47 947
Personelle Einkommensanalyse	576 Sonstige private Versicherungen	DM/Inh.Ehep.	3 757	4 971	6 520	4 732
	577 dar.: Lebensversicherungen	DM/Inh.Ehep.	2 741	3 669	4 834	3 483
	578 Entnahmen Lebenshaltung	DM/Inh.Ehep.	29 536	35 043	42 717	34 083

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

Marktfrucht				Futterbau				
unter 50	50 - 100	100 u.m.	insgesamt	unter 50	50 - 100	100 u.m.	insgesamt	
85	128	195	158	40	96	193	103	440
470	439	400	423	706	658	578	653	450
90	70	56	66	162	153	136	151	451
280	286	286	285	409	385	342	382	453
1 174	1 173	1 087	1 125	1 146	1 254	1 358	1 246	460
312	297	277	288	359	334	341	344	461
70	72	71	71	72	62	74	68	462
170	166	162	164	196	212	226	210	464
169	138	115	130	185	168	145	167	470
23	20	20	20	22	22	21	22	471
626	627	605	615	508	644	763	630	472
242	268	295	279	143	239	326	230	473
68	112	90	92	94	109	109	104	477
1 062	1 065	940	995	1 373	1 320	1 245	1 318	480
4 411	4 460	4 263	4 342	4 838	5 283	5 588	5 217	481
3 350	3 395	3 323	3 347	3 465	3 963	4 343	3 899	482
- 93	- 84	- 91	- 90	- 133	- 170	- 194	- 164	483
11	14	10	11	3	4	2	3	485
106	100	103	103	137	175	197	168	487
968	981	849	905	1 240	1 150	1 051	1 154	488
7	4	0	2	8	8	6	7	489
- 39	- 34	- 30	- 33	- 35	- 32	- 29	- 32	492
936	950	819	874	1 213	1 127	1 027	1 129	501
30 870	45 733	67 845	49 864	25 260	35 069	50 863	32 979	502
38 894	62 497	101 093	68 618	36 127	53 528	79 968	49 028	500
- 6	2	7	3	- 13	- 2	4	- 4	520
- 1	1	2	1	- 2	0	2	0	522
- 3	3	8	5	- 4	1	5	0	523
- 1	0	2	1	- 2	- 1	1	- 1	524
5 447	10 006	27 068	15 238	4 592	11 128	22 431	9 857	526
7 563	13 280	28 431	18 703	5 242	12 632	23 871	11 558	527
56 942	95 185	174 324	111 018	45 630	77 735	135 826	70 810	528
59 385	91 602	149 389	101 776	56 869	81 568	115 106	74 590	535
16,5	14,3	17,0	16,1	26,6	25,4	24,0	25,6	539
96,8	97,1	93,1	95,2	100,9	96,9	91,7	97,4	541
-1	402	368	314	37	176	263	153	543
47 107	72 727	111 355	78 208	46 881	63 004	86 864	58 740	552
42 174	65 722	103 476	71 561	38 894	55 391	81 467	51 274	553
1 598	2 172	1 745	1 834	1 467	1 247	674	1 268	551
3 335	4 833	6 134	4 813	6 521	6 366	4 723	6 198	559
82,6	85,9	90,8	87,7	77,1	85,0	92,1	83,5	561
92,2	95,1	97,7	95,9	92,9	96,6	98,2	95,6	562
1 934	2 604	3 179	2 593	1 542	2 051	3 108	1 962	563
1 754	2 365	2 808	2 325	1 337	1 875	2 926	1 771	564
3 453	6 072	13 101	7 730	642	2 289	6 729	2 150	565
2 148	4 593	10 614	5 948	362	1 671	5 442	1 596	567
9 961	11 889	13 075	11 688	8 444	10 205	11 555	9 554	568
6 067	7 189	7 990	7 111	4 984	6 066	6 691	5 635	569
5 513	6 813	7 520	6 645	4 764	5 777	6 393	5 378	570
3 895	4 700	5 085	4 577	3 460	4 139	4 864	3 918	572
3 464	4 355	4 490	4 115	3 178	3 884	4 490	3 632	573
31 759	52 162	82 000	56 198	36 252	48 458	65 472	45 075	575
3 933	5 698	7 410	5 737	3 654	4 756	6 052	4 415	576
2 732	4 331	5 665	4 289	2 632	3 487	4 411	3 211	577
28 836	35 610	47 707	37 730	29 748	34 944	39 617	33 123	578

Gewinn- und Verlustrechnung

Rentabilität, Liquidität, Stabilität

Personelle Einkommensanalyse

Einzelunternehmen

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

	Betriebsform	Veredlung			
	Betriebsgröße in 1000 DM StBE	Einheit	unter 50	50 - 100	100 u.m. insgesamt
Faktorausstattung	Kennzahl				
	10 Betriebe	Zahl	286	402	179 867
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	34,9	71,1	130,6 72,2
	20 Betriebsfläche (BF)	ha	25,81	41,13	62,57 40,76
	24 Zugepachtete LF (netto)	ha	10,42	19,60	36,80 20,37
	27 Pachtpreis/ha Pachtfläche	DM	510	598	681 617
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	23,11	37,74	59,27 37,62
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	20,40	35,11	56,42 34,92
	32 Dauergrünland	ha	2,69	2,55	2,76 2,65
	43 Dauerkulturfläche	ha	0,02	0,07	0,05 0,04
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 329	1 365	1 442 1 385
	70 Arbeitskräfte	AK	1,31	1,54	1,91 1,55
	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,24	1,36	1,42 1,33
Produktionsstruktur	76 Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	5,68	4,09	3,22 4,11
	90 Ldw. Erntefläche	ha	23,05	36,79	58,06 36,92
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	15,56	25,06	37,29 24,58
	92 Öl-, Hülsenfrüchte, Faserpflanzen	ha	1,15	2,51	4,60 2,52
	95 Kartoffeln	ha	0,05	0,24	1,96 0,57
	96 Zuckerrüben	ha	0,24	0,50	1,75 0,69
	98 Silomais	ha	1,26	1,66	2,42 1,70
	99 Sonstiges Ackerfutter	ha	0,16	0,24	0,45 0,26
	100 Stilllegungsfläche	ha	1,72	3,45	6,22 3,49
	101 dar.: Energiepfl., nachw. Rohstoffe	ha	0,35	0,73	1,18 0,70
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	322,4	381,8	393,8 373,6
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	22,6	21,7	14,2 19,2
	132 dar.: Milchkühe	VE/100 ha LF	0,2	1,3	2,4 1,5
Erträge, Leistungen, Preise	133 Jung- u. Mastvieh	VE/100 ha LF	14,9	16,9	9,9 13,9
	134 Schweine	VE/100 ha LF	280,1	343,7	363,1 337,3
	135 dar.: Mastschweine	VE/100 ha LF	166,8	240,8	285,4 241,2
	136 Zuchtsauen	VE/100 ha LF	55,4	52,9	44,9 50,5
	138 Geflügel	VE/100 ha LF	18,1	15,6	15,9 16,2
	141 Weizen	dt/ha	64,7	67,9	70,1 68,2
	142 Roggen	dt/ha	56,8	56,0	52,3 55,0
	143 Gerste	dt/ha	56,9	59,4	58,7 58,6
	144 Raps	dt/ha	32,1	34,0	33,2 33,4
	145 Kartoffeln	dt/ha	228,7	319,8	299,8 301,1
	146 Zuckerrüben	dt/ha	517,1	492,2	531,2 517,5
	148 Milchleistung	kg/Kuh	5 939	5 703	6 391 6 108
	149 Ferkel (aufgezogen)	Ferkel/Sau	17,6	19,1	19,2 18,8
Bilanz	151 Weizen	DM/dt	25,39	26,43	26,37 26,24
	152 Roggen	DM/dt	21,98	23,15	21,64 22,40
	153 Gerste	DM/dt	24,91	25,19	24,88 25,01
	154 Raps	DM/dt	32,56	32,13	32,64 32,39
	155 Kartoffeln	DM/dt	29,44	18,53	13,71 14,96
	156 Zuckerrüben	DM/dt	9,81	9,60	9,38 9,50
	157 Milch	DM/100 kg	60,41	59,49	57,12 58,02
	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	28 922	26 502	20 467 24 849
	201 dar.: Boden	DM/ha LF	20 269	18 610	13 658 17 185
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	4 092	3 742	3 466 3 716
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	1 989	2 509	2 282 2 318
	211 Dauerkulturen	DM/ha LF	5	8	3 5
	213 Finanzanlagen	DM/ha LF	146	138	173 152
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	2 117	2 342	2 336 2 292
	215 dar.: Rinder	DM/ha LF	221	205	152 189
	216 Schweine	DM/ha LF	1 810	2 083	2 144 2 047
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	1 892	1 677	1 525 1 668
	218 dav.: Vorräte	DM/ha LF	789	736	556 683
	219 dar.: Feldinventar	DM/ha LF	556	518	398 483
	221 Finanzumlaufvermögen	DM/ha LF	1 102	941	969 985
	225 Bilanzvermögen insgesamt	DM/Untern.	765 735	1 157 354	1 446 510 1 088 933
	226 Bilanzvermögen insgesamt	DM/AK	583 534	750 697	758 284 704 220
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	33 134	30 668	24 407 28 944

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

Dauerkultur				Gemischt				
unter 50	50 - 100	100 u.m.	insgesamt	unter 50	50 - 100	100 u.m.	insgesamt	
276	131	29	436	138	201	98	437	10
31,5	68,6	125,1	52,9	35,2	73,2	133,6	72,5	12
11,34	21,75	37,64	17,34	34,27	51,11	78,81	51,01	20
3,51	10,09	21,16	7,40	14,27	24,34	40,33	24,15	24
855	877	498	777	398	482	593	506	27
10,09	20,07	36,54	15,96	29,69	45,29	68,25	44,60	30
3,52	7,91	16,66	6,25	22,80	35,76	56,72	35,61	31
0,83	1,11	5,06	1,34	6,49	9,05	11,24	8,58	32
5,73	11,04	14,82	8,37	0,34	0,45	0,25	0,36	43
3 193	2 776	2 423	2 848	1 254	1 279	2 847	1 809	60
1,88	2,63	3,18	2,25	1,45	1,66	2,13	1,68	70
1,49	1,70	2,24	1,63	1,37	1,48	1,54	1,45	71
18,67	13,08	8,69	14,12	4,87	3,66	3,11	3,77	76
5,71	11,69	22,11	9,28	29,16	44,18	66,86	43,64	90
2,23	5,12	12,19	4,16	14,59	21,61	29,92	20,85	91
0,15	0,38	0,43	0,25	1,01	1,69	2,41	1,60	92
0,05	0,07	0,00	0,05	0,21	0,79	3,94	1,28	95
0,23	0,82	0,41	0,44	0,53	1,08	1,98	1,08	96
0,04	0,14	1,03	0,17	3,37	5,62	9,20	5,58	98
0,05	0,07	0,01	0,05	1,33	1,01	2,02	1,35	99
1,09	1,34	3,29	1,39	1,55	2,84	5,93	3,05	100
0,00	0,00	0,00	0,00	0,17	0,57	1,00	0,52	101
19,1	21,2	26,2	21,6	195,7	239,1	287,0	244,7	130
10,0	10,4	26,2	13,8	86,8	97,4	93,4	93,4	131
3,0	2,6	6,7	3,7	14,2	22,4	27,7	22,2	132
4,1	5,9	18,4	8,1	58,1	66,1	57,7	61,2	133
5,9	10,0	0,1	6,3	103,2	137,7	176,6	142,4	134
1,3	6,6	0,1	3,2	70,9	98,9	162,6	113,7	135
2,4	1,7	0,0	1,6	17,0	19,1	7,8	14,7	136
2,8	0,2	0,0	1,1	4,7	3,5	16,6	8,3	138
49,5	61,4	54,0	56,0	60,3	65,0	70,2	65,5	141
48,7	59,3	54,0	55,2	50,4	52,5	56,8	54,1	142
42,1	44,9	33,2	39,7	51,1	54,6	57,7	54,4	143
29,5	30,9	40,6	30,5	31,3	33,6	34,1	33,2	144
221,8	201,5	0,0	212,1	279,1	285,2	296,8	292,8	145
561,1	602,2	625,8	592,0	546,1	550,6	518,2	536,5	146
3 697	5 064	3 105	3 852	4 387	5 382	6 230	5 586	148
15,7	16,4	0,0	16,0	16,4	17,3	17,9	17,2	149
26,45	25,16	26,31	25,76	28,27	25,85	26,74	26,77	151
20,78	20,50	21,44	20,68	20,76	22,36	21,55	21,77	152
25,84	26,30	25,34	25,85	27,08	26,53	25,06	26,12	153
31,08	31,65	34,38	31,48	31,95	33,35	35,41	33,79	154
24,92	35,89	0,00	29,70	23,71	16,95	13,65	14,93	155
10,40	9,97	10,25	10,12	9,27	9,60	9,14	9,36	156
59,39	61,42	59,60	60,25	60,05	60,09	59,65	59,87	157
61 266	44 554	38 915	49 344	26 894	24 057	21 428	23 864	200
40 377	29 205	27 843	32 950	19 655	17 673	15 938	17 572	201
6 817	3 335	3 976	4 743	2 648	2 873	2 376	2 648	202
3 847	3 483	3 048	3 517	1 728	1 793	1 818	1 786	204
3 786	3 165	2 163	3 164	78	49	17	45	211
727	607	416	607	183	226	296	239	213
195	177	280	207	1 654	1 943	2 096	1 923	214
120	95	280	146	975	1 081	1 138	1 075	215
58	62	0	47	635	836	918	814	216
7 554	4 744	4 265	5 655	1 386	1 297	1 146	1 268	217
3 397	1 585	1 473	2 217	715	614	500	600	218
200	243	364	255	537	471	397	462	219
4 157	3 160	2 792	3 438	670	683	647	668	221
697 149	995 943	1588 411	882 830	889 325	1237 597	1700 804	1211 083	225
370 035	379 259	500 032	391 603	615 264	746 482	800 162	719 585	226
69 102	49 622	43 470	55 300	29 954	27 325	24 919	27 156	227

Einzelunternehmen

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

	Betriebsform	Einheit	Veredlung			insgesamt
	Betriebsgröße in 1000 DM StBE Kennzahl		unter 50	50 - 100	100 u.m.	
Bilanz	231 Eigenkapital	DM/ha LF	28 573	25 765	19 576	24 139
	236 Sonderposten mit Rücklageanteil	DM/ha LF	53	293	179	202
	237 Rückstellungen	DM/ha LF	205	172	78	145
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	4 070	4 348	4 459	4 329
	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	3 391	3 448	3 391	3 416
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	593	745	908	772
Investitionen und Finanzierung	250 Bruttoinvestitionen	DM	24 029	41 342	61 669	40 033
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	1 040	1 095	1 041	1 064
	252 dar.: Anlagevermögen	DM/ha LF	1 059	1 033	990	1 023
	253 dar.: Boden	DM/ha LF	208	54	41	82
	254 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	65	93	116	95
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	383	530	537	502
	260 Gel. Anzahlungen, Anlagen im Bau	DM/ha LF	256	207	154	198
	263 Tiervermögen	DM/ha LF	- 40	14	38	11
	264 Vorräte	DM/ha LF	21	49	12	30
	265 Nettoinvestitionen	DM	4 497	6 222	12 065	6 960
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	195	165	204	185
	276 Investitionsdeckung	%	90,2	82,6	76,9	82,0
	285 Veränderung Finanzumlaufvermögen	DM/ha LF	164	200	302	229
	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	2 968	3 407	3 490	3 344
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	21	- 163	- 219	- 144
Gewinn- und Verlustrechnung	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	7 242	8 564	9 018	8 448
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	401	487	715	550
	302 dar.: Getreide, Körnermais	DM/ha LF	239	258	327	279
	303 Öl-, Hülsenfrüchte, Faserpflanzen	DM/ha LF	48	70	74	67
	304 Kartoffeln	DM/ha LF	13	35	133	66
	305 Zuckerrüben	DM/ha LF	52	63	147	91
	308 Tierproduktion	DM/ha LF	6 705	7 947	8 203	7 778
	309 dar.: Rinder	DM/ha LF	312	304	168	257
	310 Milch	DM/ha LF	3	43	85	50
	311 Schweine	DM/ha LF	5 931	7 253	7 608	7 102
	313 Geflügel, Eier	DM/ha LF	411	326	312	339
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	5	8	6	7
	352 Handel, Dienstleistl. u. Nebenbetriebe	DM/ha LF	109	99	85	96
	359 dar.: Lohnarbeit, Maschinenmiete	DM/ha LF	94	80	50	72
	362 Bestandsveränd., aktivierte Eigenleistungen	DM/ha LF	- 9	45	52	36
	367 dar.: Bestandsveränderung an Tieren	DM/ha LF	- 40	14	38	11
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 951	1 888	1 813	1 874
	371 dar.: Zulagen und Zuschüsse	DM/ha LF	766	738	691	727
	374 dar.: Preisausgleichszahlungen	DM/ha LF	427	448	437	439
	375 Prämien für Flächenstillegung	DM/ha LF	47	58	62	57
	376 Tierprämien	DM/ha LF	23	31	14	23
	379 Ausgleichszulage	DM/ha LF	49	34	26	34
	380 Prämien f. umweltg. Agrarerzeugung	DM/ha LF	43	27	20	28
	381 Sonstiger Betriebsertrag	DM/ha LF	1 059	1 020	1 023	1 029
	382 dar.: Pachterträge für luf. Flächen	DM/ha LF	30	15	15	18
	384 Zeitraumfremde Erträge	DM/ha LF	126	129	99	118
	385 Materialaufwand	DM/ha LF	4 659	5 547	5 855	5 471
	386 dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha LF	439	498	520	494
	387 dar.: Saat- und Pflanzgut	DM/ha LF	97	116	129	117
	388 Düngemittel	DM/ha LF	183	180	171	177
	389 Pflanzenschutz	DM/ha LF	142	179	194	177
	392 Tierproduktion	DM/ha LF	3 576	4 372	4 661	4 308
	393 dar.: Tierzukaufe	DM/ha LF	1 449	1 840	1 926	1 789
	397 Futtermittel	DM/ha LF	1 850	2 200	2 409	2 201
	418 Handel, Dienstl. u. Nebenbetriebe	DM/ha LF	8	9	13	10
	427 Sonst. Materialaufwand	DM/ha LF	627	687	664	666
	431 dar.: Heizmaterial, Strom, Wasser	DM/ha LF	270	308	286	292
	432 Treib- und Schmierstoffe	DM/ha LF	126	132	134	131
	433 Lohnarbeit, Maschinenmiete	DM/ha LF	224	242	241	238

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

Dauerkultur				Gemischt				
unter 50	50 - 100	100 u.m.	insgesamt	unter 50	50 - 100	100 u.m.	insgesamt	
58 709	40 797	38 268	46 723	27 568	24 229	20 934	23 933	231
129	292	691	323	83	195	149	151	236
38	57	4	38	88	33	221	111	237
10 153	8 446	4 506	8 177	2 118	2 770	3 474	2 849	239
9 261	6 987	3 312	6 983	1 792	2 371	2 826	2 383	240
793	1 176	1 019	1 002	292	345	542	399	244
17 561	62 194	70 541	37 399	28 549	42 090	83 593	46 302	250
1 741	3 099	1 931	2 343	962	929	1 225	1 038	251
2 244	3 368	2 007	2 653	964	939	1 125	1 009	252
131	311	88	195	335	255	286	286	253
160	281	452	275	90	93	55	79	254
856	883	767	847	257	385	397	358	256
450	864	54	531	174	105	223	162	260
- 9	- 40	- 10	- 22	- 51	- 23	73	3	263
- 495	- 229	- 66	- 289	49	14	27	27	264
- 6 382	27 279	13 402	6 592	8 013	10 060	37 090	15 328	265
- 633	1 359	367	413	270	222	543	344	267
91,5	50,5	73,1	67,3	105,6	90,7	70,7	86,0	276
66	155	110	113	130	71	104	97	285
5 996	5 287	1 714	4 738	1 447	2 087	2 828	2 181	283
236	962	166	519	- 217	- 107	117	- 58	284
12 410	9 508	7 256	10 053	4 321	5 472	6 754	5 624	300
1 465	2 249	400	1 548	423	575	749	597	301
207	303	319	272	182	198	236	207	302
14	14	8	13	27	39	39	36	303
24	23	0	18	39	77	227	119	304
133	245	72	165	91	127	137	121	305
390	397	344	382	3 574	4 723	5 915	4 845	308
60	91	218	109	980	1 034	911	979	309
60	79	124	82	355	700	1 014	722	310
147	215	3	142	2 095	2 890	3 762	2 991	311
118	4	0	44	106	92	221	140	313
9 834	6 458	6 323	7 652	153	69	25	75	336
656	367	189	431	114	79	52	78	352
174	116	178	151	97	65	43	66	359
- 492	- 260	- 45	- 296	- 3	- 10	95	27	362
- 9	- 40	- 10	- 22	- 51	- 23	73	3	367
3 462	2 781	2 358	2 932	1 656	1 522	1 498	1 547	370
750	690	850	748	830	686	623	700	371
126	149	166	144	344	327	311	326	374
74	46	61	60	34	39	51	42	375
11	18	65	26	100	95	73	89	376
16	16	9	14	82	54	25	51	379
60	46	57	54	79	45	22	46	380
2 431	1 721	1 221	1 866	731	753	774	755	381
75	31	11	42	17	10	7	11	382
280	370	286	319	95	84	100	92	384
3 394	2 657	1 828	2 737	2 576	3 332	4 608	3 580	385
1 012	1 113	691	981	406	466	555	482	386
59	109	40	76	94	109	149	119	387
233	298	167	245	174	192	216	196	388
537	548	354	500	120	141	160	142	389
156	182	162	168	1 691	2 381	3 539	2 605	392
49	67	59	59	869	1 150	1 829	1 312	393
84	90	88	87	684	1 038	1 492	1 105	397
274	131	13	156	8	7	2	5	418
831	740	564	733	455	478	518	486	427
322	245	174	257	146	160	169	160	431
215	212	168	203	127	124	137	129	432
283	272	200	260	173	185	210	190	433

Einzelunternehmen

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

	Betriebsform	Einheit	Veredlung			
	Betriebsgröße in 1000 DM StBE		unter 50	50 - 100	100 u.m.	insgesamt
Gewinn- und Verlustrechnung	Kennzahl					
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	88	132	230	158
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	762	806	727	768
	451 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	201	193	182	191
	453 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	415	489	451	460
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 838	1 981	2 061	1 979
	461 dar.: Unterhaltung	DM/ha LF	486	477	441	466
	462 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	127	124	123	124
	464 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	241	268	256	258
	470 Betriebsversicherungen	DM/ha LF	287	271	229	259
	471 dar.: Betriebl. Unfallversicherung	DM/ha LF	24	22	21	22
	472 Sonstiger Betriebsaufwand	DM/ha LF	951	1 088	1 243	1 115
	473 dar.: Pacht für luf. Flächen	DM/ha LF	247	325	445	352
	477 Zeitraumfremde Aufwendungen	DM/ha LF	113	145	147	139
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	1 837	2 030	2 009	1 982
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	9 184	10 497	10 882	10 358
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	7 346	8 466	8 873	8 376
	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 205	- 213	- 225	- 216
	485 dar.: Zinsertrag	DM/ha LF	5	7	10	8
	487 Zinsaufwand	DM/ha LF	210	222	236	225
Rentabilität, Liquidität, Stabilität	488 Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	1 632	1 817	1 784	1 766
	489 Außerordentliches Ergebnis	DM/ha LF	26	6	4	9
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 66	- 57	- 44	- 54
	501 Gewinn	DM/ha LF	1 593	1 766	1 743	1 721
	502 Gewinn	DM/nAK	29 586	48 928	72 753	48 517
	500 Gewinn	DM/Untern.	36 805	66 628	103 331	64 757
	520 Umsatzrentabilität	%	- 5	3	7	3
	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	- 1	2	4	2
	523 Kapitalrentabilität ohne Boden	%	- 2	5	9	5
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	- 2	1	4	1
Personelle Einkommensanalyse	526 Arbeitsrentabilität	DM/nAK	11 085	23 965	44 382	24 792
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/nAK	12 057	24 408	40 189	25 244
	528 Betriebseinkommen	DM	49 420	92 267	157 400	92 399
	535 Cash-flow	DM	54 811	94 373	142 814	91 834
	539 Anlagenintensität	%	25,7	25,2	27,0	25,9
	541 Anlagendeckung	%	98,8	97,2	95,6	97,1
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	248	332	448	356
	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	44 778	75 999	111 357	73 343
	553 dav.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	40 688	69 659	105 813	67 955
	551 sonst. Einkünfte aus Einkunftsarten	DM/Inh.Ehep.	394	1 158	- 415	538
Personelle Einkommensanalyse	559 Erhaltene Einkommensübertragungen	DM/Inh.Ehep.	3 696	5 182	5 959	4 850
	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	82,2	87,7	92,8	88,3
	562 Anteil Gewinn am Erwerbseinkommen	%	90,5	95,6	97,7	95,3
	563 Geleistete Einkommensübertragungen	DM/Inh.Ehep.	1 876	2 367	3 360	2 424
	564 dar.: an Altenteiler	DM/Inh.Ehep.	1 626	2 026	3 100	2 133
	565 Private Steuern	DM/Inh.Ehep.	1 206	2 308	6 030	2 777
	567 dar.: Einkommensteuer	DM/Inh.Ehep.	953	1 679	4 954	2 175
	568 Private Sozialversicherungen	DM/Inh.Ehep.	7 749	9 965	10 862	9 410
	569 dar.: Krankenversicherungen	DM/Inh.Ehep.	4 510	6 160	6 535	5 680
	570 dar.: Ldw. Krankenversicherung	DM/Inh.Ehep.	4 244	5 666	6 173	5 294
	572 Rentenversicherungen	DM/Inh.Ehep.	3 239	3 806	4 327	3 730
	573 dar.: Altershilfe	DM/Inh.Ehep.	3 044	3 530	4 131	3 500
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	33 947	61 359	91 105	58 732
	576 Sonstige private Versicherungen	DM/Inh.Ehep.	3 773	5 204	6 176	4 935
	577 dar.: Lebensversicherungen	DM/Inh.Ehep.	2 917	3 721	5 006	3 737
	578 Entnahmen Lebenshaltung	DM/Inh.Ehep.	28 709	34 640	43 805	34 692

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

Dauerkultur				Gemischt				
unter 50	50 - 100	100 u.m.	insgesamt	unter 50	50 - 100	100 u.m.	insgesamt	
1 091	1 190	834	1 074	62	115	215	136	440
1 917	1 558	1 420	1 657	655	617	592	618	450
321	173	255	245	134	147	138	141	451
835	776	711	783	379	375	376	376	453
4 498	3 289	2 522	3 555	1 262	1 518	1 633	1 494	460
1 277	891	698	987	358	391	369	375	461
236	191	94	185	68	92	70	79	462
511	423	313	430	204	214	245	222	464
561	470	360	478	203	193	170	188	470
56	40	39	46	22	20	20	20	471
2 302	1 634	1 120	1 761	640	798	994	826	472
420	483	291	416	191	265	363	280	473
358	294	344	329	61	136	100	105	477
4 479	3 336	2 965	3 667	1 418	1 401	1 298	1 370	480
15 380	12 030	9 569	12 690	5 974	6 984	8 347	7 198	481
10 901	8 694	6 604	9 023	4 555	5 583	7 048	5 828	482
- 543	- 380	- 177	- 393	- 95	- 128	- 171	- 134	483
24	20	6	18	8	7	4	7	485
567	401	183	412	104	138	175	142	487
3 936	2 956	2 787	3 273	1 323	1 273	1 128	1 236	488
8	- 18	1	- 4	4	20	- 3	8	489
- 238	- 184	- 178	- 202	- 44	- 39	- 36	- 39	492
3 706	2 754	2 611	3 067	1 283	1 253	1 089	1 205	501
25 126	32 491	42 571	30 001	27 736	38 421	48 336	36 994	502
37 392	55 278	95 409	48 967	38 106	56 768	74 315	53 724	500
- 12	- 4	4	- 6	- 8	0	1	- 1	520
- 2	0	1	- 1	- 1	0	1	0	522
- 4	0	3	- 2	- 4	1	3	0	523
- 3	- 1	1	- 2	- 2	0	0	0	524
11 075	15 680	20 600	13 936	7 047	12 509	16 053	11 419	526
14 593	19 253	24 127	17 694	7 968	14 304	18 523	13 463	527
58 361	96 898	143 188	79 341	48 727	80 289	125 730	78 659	528
61 640	91 494	147 101	79 839	57 428	84 635	107 088	79 499	535
29,1	29,6	24,3	28,4	23,1	22,4	20,3	21,9	539
95,8	91,6	98,3	94,7	102,5	100,7	97,7	100,3	541
-882	469	258	-68	494	294	456	399	543
48 031	65 023	102 995	59 012	46 506	64 449	81 285	61 515	552
39 583	58 371	95 227	51 219	40 718	56 972	76 213	55 204	553
2 274	2 603	1 040	2 260	1 302	1 735	470	1 291	551
6 174	4 049	6 728	5 533	4 486	5 743	4 602	5 020	559
77,9	85,0	92,6	83,0	81,9	88,1	91,4	87,3	561
94,5	94,7	100,2	95,6	93,6	99,6	97,5	97,3	562
1 420	2 470	5 584	2 174	1 912	2 329	2 432	2 197	563
1 129	2 125	5 480	1 884	1 649	2 144	2 148	1 961	564
3 729	5 641	13 400	5 308	730	1 963	5 407	2 271	565
2 875	4 519	11 583	4 272	399	1 396	3 781	1 556	567
10 392	11 485	14 483	11 153	8 289	10 466	12 037	10 005	568
5 932	6 758	7 756	6 382	4 979	6 644	7 154	6 137	569
5 500	6 452	7 348	5 994	4 766	6 150	6 322	5 672	570
4 461	4 727	6 727	4 771	3 310	3 822	4 883	3 868	572
4 072	4 521	6 420	4 451	2 935	3 686	4 158	3 511	573
32 489	45 427	69 527	40 376	35 575	49 691	61 409	47 042	575
4 944	5 774	6 701	5 389	3 021	4 441	6 051	4 271	576
4 014	4 457	4 847	4 241	2 221	3 225	3 748	2 967	577
30 461	38 965	48 518	35 025	28 161	32 412	37 537	31 970	578

Deutschland

Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

Betriebsform		Insgesamt					
Betriebsgröße in ha LF		Einheit	unter 30	30 - 50	50 - 100	100 u. mehr	insges.
Kennzahl							
Faktorausstattung	10 Betriebe	Zahl	2 180	2 427	2 262	890	7 760
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	40,7	61,0	93,8	148,8	68,0
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	20,97	38,94	67,79	157,69	47,61
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	10,39	23,25	44,69	124,56	30,67
	32 Dauergrünland	ha	9,33	15,41	22,86	32,64	16,31
	43 Dauerkulturfläche	ha	1,24	0,23	0,19	0,29	0,58
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 422	1 250	1 457	1 554	1 416
	70 Arbeitskräfte	AK	1,56	1,60	1,85	2,45	1,70
Produktionsstruktur	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,41	1,45	1,50	1,62	1,46
	90 Ldw. Erntefläche	ha	20,12	38,42	66,02	151,61	46,30
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	6,10	12,46	22,70	67,75	16,36
	96 Zuckerrüben	ha	0,39	1,06	2,49	7,75	1,62
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	207,2	192,2	152,3	61,0	152,6
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	140,8	124,3	98,5	38,4	99,5
	132 dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	71,9	54,6	38,7	13,4	42,9
	134 Schweine	VE/100 ha LF	61,2	64,9	49,7	18,6	49,1
Erträge	135 dar. Mastschweine	VE/100 ha LF	38,0	48,3	42,1	16,1	37,8
	140 Getreide	dt/ha	56,8	57,8	62,1	62,5	60,5
	146 Zuckerrüben	dt/ha	557,9	562,6	534,9	480,9	526,8
	148 Milchleistung	kg/Kuh	5 243	5 521	5 902	5 902	5 603
	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	38 721	25 524	20 026	10 439	22 409
	201 dar.: Boden	DM/ha LF	26 795	18 098	14 981	7 671	16 138
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	4 567	3 069	2 132	1 004	2 525
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	2 759	2 071	1 589	1 208	1 819
Bilanz	214 Tiervermögen	DM/ha LF	2 291	2 008	1 570	646	1 608
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	1 963	1 128	939	730	1 104
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	43 156	28 727	22 633	11 879	25 216
	231 Eigenkapital	DM/ha LF	38 720	25 021	19 088	9 483	21 727
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	4 080	3 333	3 084	2 177	3 117
	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	3 656	2 921	2 621	1 732	2 677
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	362	354	411	392	385
	Investitionen, Finanzierung	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	1 193	954	935	736
254 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen		DM/ha LF	146	121	106	60	107
256 Techn. Anlagen u. Maschinen		DM/ha LF	483	410	354	315	381
267 Nettoinvestitionen		DM/ha LF	44	119	312	324	222
283 Nettoverbindlichkeiten		DM/ha LF	2 893	2 674	2 530	1 769	2 468
Gewinn- und Verlustrechnung	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	13	12	- 8	65	16
	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	6 250	4 772	4 025	2 266	4 205
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	541	552	728	1 009	710
	308 Tierproduktion	DM/ha LF	4 512	4 035	3 179	1 193	3 205
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	936	29	17	7	159
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 754	1 395	1 255	997	1 316
	385 Materialaufwand	DM/ha LF	2 762	2 486	2 196	1 230	2 162
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	194	100	140	164	143
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	1 001	696	536	343	611
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 814	1 435	1 285	840	1 315
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	2 175	1 457	1 172	741	1 314
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	7 947	6 174	5 329	3 318	5 544
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	5 771	4 717	4 157	2 577	4 230
	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 196	- 162	- 146	- 99	- 149
	488 Ergebnis der gewönl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	1 979	1 295	1 025	642	1 165
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 68	- 39	- 31	- 23	- 37
	Jahresabschlussanalyse	501 Gewinn	DM/ha LF	1 915	1 265	1 000	621
502 Gewinn		DM/nAK	28 524	33 875	45 050	60 488	36 931
500 Gewinn		DM/Untern.	40 161	49 268	67 776	97 936	53 973
520 Umsatzrentabilität		%	-8,0	-3,0	1,8	5,4	-1,3
522 Gesamtkapitalrentabilität		%	-1,0	0,0	1,1	2,4	0,3
524 Eigenkapitalrentabilität		%	-1,7	-0,7	0,5	1,9	-0,3
527 Gesamtarbeitsrentabilität		DM/AK	10 121	11 861	17 323	29 320	14 415
Einkommen	528 Betriebseinkommen	DM	53 111	69 693	107 135	178 647	80 492
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	57	127	342	253	223
	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	49 949	58 844	76 207	110 073	63 472
	553 dar.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	42 484	51 899	69 882	100 844	56 367
	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	80,4	83,7	88,9	89,0	85,0
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	37 832	45 199	56 312	83 974	47 947

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

Marktfrucht				Futterbau				
unter 50	50 - 100	100 u.mehr	insges.	unter 30	30 - 50	50 u.mehr	insges.	
549	644	573	1 766	1 132	1 527	1 592	4 254	10
49,0	91,0	157,9	89,4	38,4	58,8	97,1	62,4	12
33,60	71,30	172,06	78,50	22,72	38,76	75,28	43,42	30
31,43	66,45	159,10	72,94	8,99	18,04	36,61	20,09	31
1,92	4,58	12,53	5,26	13,67	20,66	38,45	23,22	32
0,20	0,20	0,31	0,23	0,06	0,03	0,12	0,06	43
1 932	1 786	1 723	1 780	1 155	1 085	1 189	1 149	60
1,47	1,78	2,35	1,79	1,47	1,61	1,95	1,65	70
1,28	1,39	1,52	1,38	1,42	1,49	1,57	1,49	71
33,73	69,81	166,56	76,77	22,79	38,33	72,88	42,61	90
18,24	37,18	90,35	41,34	4,43	8,48	15,49	9,03	91
4,44	7,18	12,11	7,20	0,13	0,30	0,67	0,34	96
98,9	82,9	36,7	63,9	204,7	179,1	146,8	167,9	130
27,1	21,9	12,5	18,4	188,1	160,2	134,0	152,5	131
3,8	3,3	2,1	2,8	100,2	75,7	56,7	70,9	132
65,6	57,7	21,2	41,9	14,9	17,7	9,6	13,2	134
49,0	49,3	18,9	35,1	10,9	13,2	8,1	10,2	135
62,6	66,3	64,7	65,0	53,2	53,2	56,2	54,7	140
573,5	544,0	484,8	529,7	541,2	534,6	473,4	501,7	146
5 038	5 432	5 806	5 475	5 255	5 523	5 917	5 608	148
30 686	22 957	10 345	18 320	37 466	24 801	16 673	23 156	200
24 807	19 217	7 917	14 847	25 957	16 887	11 593	15 968	201
2 218	1 273	762	1 188	4 492	3 231	2 244	2 981	202
1 569	1 297	1 177	1 285	2 692	2 187	1 578	1 981	204
649	558	274	440	2 643	2 246	1 867	2 134	214
1 319	1 093	749	969	1 242	1 035	770	943	217
32 760	24 723	11 444	19 825	41 533	28 134	19 389	26 323	227
29 819	22 229	9 329	17 436	37 778	24 430	15 595	22 565	231
2 609	2 074	1 924	2 091	3 419	3 354	3 345	3 362	239
2 133	1 631	1 458	1 631	3 200	3 042	2 917	3 010	240
400	399	409	404	207	271	377	311	244
697	1 006	796	858	950	1 016	825	910	251
56	85	56	67	132	140	112	125	254
393	340	350	353	418	407	325	368	256
- 67	452	395	341	- 83	159	226	147	267
1 899	1 440	1 507	1 546	2 653	2 727	2 883	2 790	283
- 18	- 30	84	25	2	17	27	20	284
4 540	3 668	2 116	3 084	4 942	4 237	3 421	3 967	300
2 248	1 734	1 362	1 643	162	225	285	243	301
2 021	1 752	684	1 297	4 521	3 853	3 062	3 589	308
57	27	6	22	19	3	3	6	336
1 635	1 366	1 025	1 250	1 453	1 264	1 084	1 211	370
2 301	2 002	1 126	1 641	2 135	2 013	1 733	1 897	385
165	157	156	158	53	77	139	103	440
616	460	326	423	909	712	517	653	450
1 577	1 300	829	1 125	1 423	1 320	1 130	1 246	460
1 457	1 121	733	995	1 856	1 398	1 060	1 318	480
6 116	5 040	3 171	4 342	6 376	5 520	4 580	5 217	481
4 659	3 918	2 438	3 347	4 520	4 121	3 519	3 899	482
- 113	- 87	- 84	- 90	- 166	- 167	- 162	- 164	483
1 345	1 034	649	905	1 690	1 232	899	1 154	488
- 53	- 34	- 25	- 33	- 45	- 34	- 26	- 32	492
1 301	999	626	874	1 652	1 209	878	1 129	501
34 231	51 203	70 793	49 864	26 454	31 463	42 138	32 979	502
43 711	71 250	107 784	68 618	37 525	46 867	66 096	49 028	500
-3,8	3,3	7,1	3,0	-11,2	-4,8	1,1	-3,7	520
-0,3	1,1	2,8	1,2	-1,3	-0,3	1,1	-0,1	522
-0,8	0,8	2,4	0,7	-1,9	-1,1	0,3	-0,9	524
9 575	15 378	33 672	18 703	5 826	10 386	18 125	11 558	527
63 701	111 619	193 867	111 018	46 218	65 549	108 215	70 810	528
- 32	483	300	314	- 69	170	228	153	543
52 112	79 476	122 104	78 208	47 599	57 070	74 737	58 740	552
46 577	73 936	111 357	71 561	39 678	49 454	68 034	51 274	553
83,9	89,7	88,3	87,7	78,8	82,1	88,4	83,5	561
35 247	55 824	94 109	56 198	37 018	44 412	55 928	45 075	575

Deutschland

Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

Betriebsform		Veredlung				
Betriebsgröße in ha LF		Einheit	unter 30	30 - 50	50 u.mehr	insges.
Kennzahl						
Faktorausstattung	10 Betriebe	Zahl	354	333	180	867
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	44,2	78,7	117,2	72,2
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	21,53	38,83	68,05	37,62
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	19,51	36,06	64,07	34,92
	32 Dauergrünland	ha	1,97	2,71	3,91	2,65
	43 Dauerkulturlfläche	ha	0,05	0,04	0,05	0,04
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 376	1 380	1 397	1 385
	70 Arbeitskräfte	AK	1,34	1,58	1,91	1,55
71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,25	1,37	1,46	1,33	
Produktionsstruktur	90 Ldw. Erntefläche	ha	21,66	38,11	65,70	36,92
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	15,63	24,86	42,23	24,58
	96 Zuckerrüben	ha	0,38	0,80	1,15	0,69
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	414,9	390,6	329,5	373,6
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	24,0	22,7	12,5	19,2
	132 dar. Milchkuhe	VE/100 ha LF	1,4	2,5	0,4	1,5
	134 Schweine	VE/100 ha LF	373,5	351,9	298,9	337,3
	135 dar. Mastschweine	VE/100 ha LF	215,8	256,8	241,4	241,2
Erträge	140 Getreide	dt/ha	61,7	64,1	63,9	63,4
	146 Zuckerrüben	dt/ha	522,5	509,5	524,2	517,5
	148 Milchleistung	kg/Kuh	6 301	6 136	5 486	6 108
Bilanz	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	31 648	26 366	18 920	24 849
	201 dar.: Boden	DM/ha LF	21 462	18 596	12 983	17 185
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	4 979	3 768	2 853	3 716
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	2 613	2 320	2 128	2 318
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	2 804	2 325	1 930	2 292
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	2 334	1 550	1 362	1 668
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	37 060	30 349	22 286	28 944
	231 Eigenkapital	DM/ha LF	31 781	25 500	17 831	24 139
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	4 823	4 206	4 140	4 329
Investitionen, Finanzierung	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	3 889	3 321	3 210	3 416
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	773	736	807	772
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	1 332	973	986	1 064
	254 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	83	99	100	95
Gewinn- und Verlustrechnung	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	487	502	510	502
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	307	50	246	185
	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	3 382	3 344	3 320	3 344
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	- 168	- 96	- 179	- 144
	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	9 654	8 620	7 497	8 448
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	514	577	546	550
	308 Tierproduktion	DM/ha LF	8 980	7 931	6 848	7 778
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	13	4	6	7
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	2 122	1 893	1 696	1 874
	385 Materialaufwand	DM/ha LF	6 095	5 506	5 034	5 471
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	124	154	184	158
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	926	787	648	768
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	2 240	2 008	1 783	1 979
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	2 464	2 023	1 631	1 982
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	11 849	10 478	9 279	10 358
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	9 385	8 455	7 648	8 376
	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 242	- 209	- 206	- 216
	488 Ergebnis der gewönl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	2 223	1 813	1 424	1 766
Jahresabschlußanalyse	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 74	- 59	- 37	- 54
	501 Gewinn	DM/ha LF	2 156	1 761	1 401	1 721
	502 Gewinn	DM/nAK	37 237	50 033	65 506	48 517
	500 Gewinn	DM/Untern.	46 408	68 386	95 365	64 757
	520 Umsatzrentabilität	%	-0,7	3,5	5,6	3,1
	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	0,4	1,9	3,3	1,9
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	-0,3	1,4	2,9	1,3
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	18 928	25 107	34 398	25 244
	528 Betriebseinkommen	DM	61 181	95 283	150 440	92 399
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	533	169	435	356
Einkommen	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	55 577	75 928	104 663	73 343
	553 dar.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	50 647	70 686	98 081	67 955
	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	83,5	90,1	91,1	88,3
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	44 512	60 723	83 942	58 732

Dauerkultur				Gemischt				
unter 10	10 - 20	20 u.mehr	insges.	unter 30	30 - 50	50 u.mehr	insges.	
219	132	85	436	108	176	153	437	10
33,6	64,6	74,9	52,9	41,9	68,2	106,8	72,5	12
5,86	13,83	37,19	15,96	22,72	39,25	72,11	44,60	30
0,28	2,63	21,53	6,25	18,26	31,26	57,56	35,61	31
0,07	0,82	4,28	1,34	4,03	7,60	14,14	8,58	32
5,50	10,37	11,36	8,37	0,43	0,33	0,35	0,36	43
4 880	3 418	2 007	2 848	1 428	1 268	2 307	1 809	60
1,85	2,49	2,73	2,25	1,46	1,60	2,00	1,68	70
1,46	1,75	1,81	1,63	1,36	1,42	1,58	1,45	71
0,92	4,63	30,19	9,28	23,04	38,55	69,63	43,64	90
0,29	2,30	13,48	4,16	12,22	18,22	32,37	20,85	91
0,07	0,23	1,38	0,44	0,75	0,89	1,63	1,08	96
6,1	15,0	29,0	21,6	270,0	270,2	219,0	244,7	130
0,0	8,1	20,3	13,8	93,2	108,3	82,8	93,4	131
0,0	4,1	4,6	3,7	28,5	25,3	18,1	22,2	132
0,0	6,3	8,1	6,3	157,1	158,7	126,4	142,4	134
0,0	4,2	3,8	3,2	99,6	121,4	112,4	113,7	135
44,5	46,8	48,8	48,3	58,2	57,5	59,5	58,6	140
551,9	550,2	603,9	592,0	551,5	574,1	503,0	536,5	146
0	3 952	3 814	3 852	4 884	5 472	6 025	5 586	148
94 036	61 675	30 960	49 344	33 492	23 834	21 044	23 864	200
56 825	40 731	22 615	32 950	23 439	17 148	16 145	17 572	201
12 087	6 069	2 024	4 743	4 047	2 882	2 067	2 648	202
6 197	4 609	2 262	3 517	2 223	1 899	1 575	1 786	204
20	138	291	207	2 063	2 195	1 688	1 923	214
14 908	7 421	2 189	5 655	1 873	1 314	1 056	1 268	217
109 387	69 279	33 459	55 300	37 543	27 453	23 878	27 156	227
90 449	57 699	29 207	46 723	34 806	23 829	20 799	23 933	231
18 624	10 981	3 913	8 177	2 520	3 293	2 628	2 849	239
17 078	8 889	3 210	6 983	2 066	2 762	2 205	2 383	240
1 241	1 559	692	1 002	309	435	400	399	244
2 611	3 631	1 709	2 343	1 603	858	1 001	1 038	251
357	455	174	275	173	99	37	79	254
1 276	1 182	578	847	414	382	323	358	256
- 973	894	611	413	596	125	426	344	267
10 900	5 654	2 542	4 738	1 487	2 622	2 071	2 181	283
620	857	344	519	- 352	51	- 48	- 58	284
21 689	13 512	5 160	10 053	6 361	6 147	5 033	5 624	300
545	925	2 109	1 548	751	578	564	597	301
250	294	459	382	5 222	5 348	4 374	4 845	308
19 803	11 647	2 377	7 652	246	81	20	75	336
5 765	3 403	1 901	2 932	1 872	1 618	1 401	1 547	370
5 477	3 288	1 699	2 737	3 529	3 894	3 370	3 580	385
1 991	1 540	605	1 074	116	129	148	136	440
3 233	2 230	949	1 657	825	653	532	618	450
7 587	4 635	1 910	3 555	1 708	1 631	1 333	1 494	460
8 181	4 782	1 866	3 667	1 963	1 487	1 112	1 370	480
26 468	16 474	7 029	12 690	8 141	7 795	6 494	7 198	481
18 288	11 692	5 164	9 023	6 178	6 308	5 382	5 828	482
- 956	- 550	- 161	- 393	- 101	- 156	- 129	- 134	483
7 225	4 232	1 705	3 273	1 862	1 331	983	1 236	488
- 476	- 288	- 85	- 202	- 58	- 44	- 31	- 39	492
6 700	3 949	1 625	3 067	1 811	1 295	961	1 205	501
26 844	31 162	33 436	30 001	30 268	35 824	43 782	36 994	502
39 253	54 624	60 441	48 967	41 152	50 843	69 283	53 724	500
-10,1	-4,8	-3,1	-6,2	-5,9	-1,5	0,2	-1,5	520
-1,5	-0,3	-0,1	-0,7	-1,0	0,2	0,6	0,1	522
-3,0	-1,4	-0,8	-1,7	-1,4	-0,5	0,1	-0,4	524
17 355	19 259	16 469	17 694	11 264	14 443	13 941	13 463	527
61 377	90 769	99 442	79 341	51 898	74 281	109 470	78 659	528
- 1 534	140	270	- 68	967	46	484	399	543
50 078	65 733	67 805	59 012	50 641	58 016	76 294	61 515	552
41 732	57 371	61 700	51 219	42 914	52 829	69 833	55 204	553
78,4	83,1	89,1	83,0	81,3	87,6	90,8	87,3	561
33 424	45 185	47 708	40 376	38 988	45 649	56 414	47 042	575

Deutschland

Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

Betriebsgröße in 1000 DM StBE		Insgesamt				
Streuung nach dem Gewinn		Einheit	0	++	+	-
Kennzahl						
Faktorausstattung	10 Betriebe	Zahl	7 760	-	-	-
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	68,0	94,3	68,9	57,9
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	47,61	63,32	47,69	41,65
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	30,67	45,11	30,05	24,62
	32 Dauergrünland	ha	16,31	17,37	17,05	16,52
	43 Dauerkulturfäche	ha	0,58	0,81	0,53	0,45
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 416	1 578	1 381	1 308
	70 Arbeitskräfte	AK	1,70	1,90	1,71	1,62
Produktionsstruktur	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,46	1,52	1,47	1,45
	90 Ldw. Erntefläche	ha	46,30	61,47	46,63	40,45
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	16,36	24,21	15,83	12,95
	96 Zuckerrüben	ha	1,62	3,19	1,42	1,02
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	152,6	150,4	153,2	154,1
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	99,5	85,0	104,5	110,6
	132 dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	42,9	35,7	46,8	48,3
	134 Schweine	VE/100 ha LF	49,1	61,4	45,7	39,2
Erträge	135 dar. Mastschweine	VE/100 ha LF	37,8	46,6	35,0	30,1
	140 Getreide	dt/ha	60,5	64,1	60,1	57,9
	146 Zuckerrüben	dt/ha	526,8	539,9	522,0	507,5
Bilanz	148 Milchleistung	kg/Kuh	5 603	6 053	5 668	5 432
	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	22 409	21 800	22 392	22 913
	201 dar.: Boden	DM/ha LF	16 138	15 921	16 150	16 533
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	2 525	2 322	2 535	2 573
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	1 819	1 785	1 827	1 800
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	1 608	1 463	1 668	1 723
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	1 104	1 204	1 102	1 024
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	25 216	24 574	25 214	25 724
	231 Eigenkapital	DM/ha LF	21 727	21 557	22 011	22 201
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	3 117	2 593	2 809	3 189
Investitionen, Finanzlerung	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	2 677	2 154	2 406	2 767
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	385	387	360	360
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	939	994	1 029	834
	254 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	107	84	107	106
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	381	428	391	314
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	222	289	325	121
Gewinn- und Verlustrechnung	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	2 468	1 832	2 149	2 625
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	16	- 188	- 39	43
	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	4 205	4 614	4 250	3 885
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	710	957	673	547
	308 Tierproduktion	DM/ha LF	3 205	3 326	3 300	3 093
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	159	179	144	134
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 316	1 451	1 296	1 228
	385 Materialaufwand	DM/ha LF	2 162	2 235	2 125	2 032
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	143	166	138	116
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	611	601	612	603
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 315	1 278	1 307	1 275
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	1 314	1 843	1 403	1 109
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	5 544	6 125	5 586	5 136
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	4 230	4 282	4 183	4 027
	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 149	- 105	- 127	- 160
	488 Ergebnis der gewöhn. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	1 165	1 738	1 276	949
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 37	- 35	- 37	- 38
	501 Gewinn	DM/ha LF	1 134	1 711	1 243	916
Jahresabschlussanalyse	502 Gewinn	DM/nAK	36 931	71 234	40 329	26 252
	500 Gewinn	DM/Untern.	53 973	108 344	59 284	38 127
	520 Umsatzrentabilität	%	-1,3	12,1	0,6	-8,5
	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	0,3	3,5	0,7	-1,1
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	-0,3	3,4	0,1	-2,0
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	14 415	37 630	17 101	6 520
	528 Betriebseinkommen	DM	80 492	143 248	84 699	59 943
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	223	494	375	86
	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	63 472	118 101	68 518	47 883
	553 dar.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	56 367	109 967	61 439	40 796
Einkommen	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	85,0	91,7	86,5	79,6
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	47 947	96 171	52 982	35 038

unter 50			50 bis 100			100 und mehr				
Ø	++	--	Ø	++	--	Ø	++	--		
2 829	-	-	3 143	-	-	1 788	-	-	10	Faktorausstattung
35,4	38,6	32,6	70,6	72,8	68,8	138,1	143,7	129,1	12	
29,43	33,59	27,59	47,85	49,18	47,42	88,93	92,46	81,81	30	
15,83	18,38	15,16	30,10	32,90	29,47	65,88	70,79	58,98	31	
13,10	14,21	11,99	17,06	15,47	17,24	22,27	20,88	22,13	32	
0,47	0,97	0,42	0,65	0,80	0,69	0,67	0,74	0,58	43	
1 230	1 210	1 243	1 340	1 347	1 318	1 636	1 771	1 461	60	
1,48	1,60	1,45	1,73	1,77	1,73	2,17	2,17	2,21	70	Produktionsstruktur
1,40	1,47	1,36	1,49	1,52	1,47	1,55	1,55	1,47	71	
28,70	32,31	26,99	46,45	47,56	45,94	86,47	90,09	78,10	90	
9,21	10,47	9,00	16,11	18,33	15,38	33,27	37,00	28,26	91	
0,48	0,52	0,45	1,34	1,73	1,01	4,76	6,00	3,16	96	
145,5	128,2	147,1	166,4	173,2	162,9	144,0	141,5	154,1	130	
110,8	95,5	111,6	110,1	104,9	108,9	80,2	72,0	83,5	131	
48,5	40,4	46,0	47,0	41,5	46,1	34,4	31,6	34,5	132	Erträge
30,5	28,5	30,9	52,8	64,3	49,2	59,6	65,4	66,3	134	
20,6	15,5	21,8	38,5	44,3	39,3	50,0	53,3	59,3	135	
54,3	56,4	53,5	59,8	61,3	57,3	64,9	66,6	62,2	140	
549,8	599,0	521,5	548,9	574,3	519,0	509,6	527,0	482,1	146	
5 101	5 539	4 825	5 613	5 793	5 270	6 129	6 358	5 654	148	
27 903	30 213	26 850	23 340	26 307	20 193	17 279	17 809	18 019	200	Bilanz
19 822	21 033	18 806	16 788	19 119	13 908	12 672	13 239	13 123	201	
3 094	3 313	3 126	2 666	2 820	2 662	1 948	1 871	2 231	202	
2 017	2 202	2 024	1 892	2 019	1 812	1 595	1 581	1 688	204	
1 683	1 518	1 668	1 767	1 715	1 746	1 389	1 312	1 426	214	
1 260	1 657	1 101	1 128	1 348	1 030	961	1 044	830	217	
30 952	33 815	29 730	26 310	29 406	23 155	19 737	20 257	20 516	227	
27 899	30 758	25 816	22 647	26 455	18 025	16 093	17 210	15 114	231	Investitionen, Finanzierung
2 796	2 283	3 714	3 282	2 565	4 789	3 193	2 662	4 943	239	
2 538	2 038	3 388	2 860	2 212	4 213	2 596	2 141	4 101	240	
229	220	284	375	314	490	513	457	734	244	
809	1 205	702	1 007	1 026	833	970	940	1 256	251	
102	132	103	116	100	197	101	66	153	254	
362	485	357	385	431	347	391	416	408	256	
4	274	- 96	243	205	65	366	339	606	267	Gewinn- und Verlustrechnung
2 101	1 308	3 145	2 620	1 735	4 253	2 591	1 977	4 458	283	
- 18	- 311	295	12	- 295	417	47	- 106	641	284	
3 874	4 706	3 545	4 396	4 939	3 973	4 264	4 415	4 194	300	
445	674	414	614	757	486	1 010	1 118	864	301	
2 958	3 074	2 776	3 500	3 800	3 214	3 092	3 103	3 178	308	
266	520	202	151	200	174	86	107	90	336	Jahresabschlussanalyse
1 443	2 005	1 267	1 327	1 567	1 169	1 208	1 290	1 139	370	
1 829	1 908	1 928	2 261	2 341	2 375	2 314	2 233	2 711	385	
78	97	80	130	133	145	205	197	265	440	
694	754	695	639	683	614	519	529	510	450	
1 275	1 265	1 394	1 351	1 294	1 471	1 309	1 272	1 448	460	
1 420	2 741	625	1 366	2 101	500	1 179	1 542	353	480	
5 294	6 766	4 722	5 747	6 551	5 105	5 526	5 774	5 286	481	Einkommen
3 875	4 025	4 097	4 381	4 450	4 605	4 347	4 231	4 933	482	
- 137	- 94	- 202	- 157	- 102	- 262	- 149	- 108	- 275	483	
1 282	2 647	423	1 210	1 999	238	1 031	1 434	78	488	
- 43	- 37	- 44	- 38	- 38	- 38	- 33	- 33	- 39	492	
1 248	2 631	389	1 179	1 971	202	1 000	1 405	43	501	
26 257	59 968	7 876	37 821	63 947	6 484	57 465	83 886	2 404	502	
36 718	88 358	10 725	56 431	96 949	9 564	88 976	129 929	3 525	500	Jahresabschlussanalyse
-10,7	14,0	-31,7	-0,8	11,6	-19,9	4,9	12,0	-13,2	520	
-1,4	3,1	-4,3	0,5	3,0	-3,2	2,2	4,0	-2,0	522	
-2,0	3,1	-5,8	-0,2	2,9	-5,6	1,7	4,0	-4,6	524	
6 893	34 755	- 8 417	14 324	32 809	- 8 037	26 360	42 799	- 8 330	527	
48 396	100 417	24 123	82 901	120 605	42 897	149 708	187 628	75 689	528	
42	613	- 358	249	528	- 332	332	454	27	543	
46 846	100 014	20 587	65 900	108 451	18 135	97 087	136 936	10 358	552	Einkommen
39 568	90 256	14 045	58 556	98 475	12 615	90 832	131 522	5 531	553	
78,4	88,3	52,1	85,6	89,4	52,7	91,6	94,9	34,0	561	
35 229	85 683	9 833	50 154	90 172	5 098	72 998	107 517	- 4 711	575	

Deutschland

Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

Betriebsform		Marktfrucht			Futterbau				
Streuung nach dem Gewinn		Einheit	Ø	++	--	Ø	++	--	
Faktorausstattung	Kennzahl								
	10 Betriebe	Zahl	1 766	-	-	4 254	-	-	
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	89,4	141,0	60,9	62,4	87,7	47,5	
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	78,50	123,92	55,02	43,42	57,81	35,79	
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	72,94	117,47	49,90	20,09	26,85	16,78	
	32 Dauergrünland	ha	5,26	5,98	4,91	23,22	30,85	18,97	
	43 Dauerkulturfläche	ha	0,23	0,41	0,15	0,06	0,09	0,03	
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 780	1 848	1 716	1 149	1 185	1 107	
Produktionsstruktur	70 Arbeitskräfte	AK	1,79	2,10	1,61	1,65	1,83	1,55	
	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,38	1,47	1,27	1,49	1,54	1,43	
	90 Ldw. Erntefläche	ha	76,77	121,41	52,90	42,61	56,43	35,46	
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	41,34	66,56	27,52	9,03	11,10	8,34	
	96 Zuckerrüben	ha	7,20	12,42	4,04	0,34	0,53	0,25	
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	63,9	55,0	70,7	167,9	174,8	160,8	
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	18,4	11,6	23,7	152,5	157,7	145,5	
	132 dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	2,8	1,8	3,8	70,9	71,5	66,4	
Erträge	134 Schweine	VE/100 ha LF	41,9	40,0	42,8	13,2	15,5	13,0	
	135 dar. Mastschweine	VE/100 ha LF	35,1	33,9	36,9	10,2	12,3	10,7	
	140 Getreide	dt/ha	65,0	67,5	60,4	54,7	57,5	51,9	
	146 Zuckerrüben	dt/ha	529,7	524,6	523,1	501,7	503,7	494,9	
	148 Milchleistung	kg/Kuh	5 475	5 930	5 192	5 608	6 078	5 073	
	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	18 320	15 680	19 908	23 156	21 081	23 557	
	201 dar.: Boden	DM/ha LF	14 847	12 783	15 713	15 968	14 483	15 825	
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	1 188	878	1 622	2 981	2 810	3 178	
Bilanz	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	1 285	1 246	1 323	1 981	1 863	2 132	
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	440	345	520	2 134	2 193	2 013	
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	969	1 000	937	943	993	897	
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	19 825	17 068	21 578	26 323	24 408	26 576	
	231 Eigenkapital	DM/ha LF	17 436	15 233	18 195	22 565	20 878	21 925	
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	2 091	1 684	3 123	3 362	2 946	4 396	
	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	1 631	1 259	2 533	3 010	2 576	4 014	
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	404	387	490	311	328	346	
Investitionen, Finanzierung	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	858	790	992	910	1 028	843	
	254 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	67	56	62	125	91	186	
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	353	391	290	368	395	383	
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	341	330	460	147	299	10	
	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	1 546	1 070	2 668	2 790	2 268	3 932	
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	25	- 75	342	20	- 170	339	
	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	3 084	3 031	2 941	3 967	4 336	3 510	
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	1 643	1 722	1 458	243	278	214	
Gewinn- und Verlustrechnung	308 Tierproduktion	DM/ha LF	1 297	1 182	1 356	3 589	3 926	3 174	
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	22	12	25	6	4	4	
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 250	1 217	1 181	1 211	1 311	1 109	
	385 Materialaufwand	DM/ha LF	1 641	1 513	1 802	1 897	1 972	1 908	
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	158	161	180	103	133	85	
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	423	383	442	653	628	675	
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 125	972	1 276	1 246	1 220	1 316	
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	995	1 261	369	1 318	1 785	582	
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	4 342	4 290	4 068	5 217	5 737	4 567	
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	3 347	3 029	3 699	3 899	3 952	3 985	
	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 90	- 59	- 155	- 164	- 123	- 245	
	488 Ergebnis der gewönl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	905	1 201	214	1 154	1 662	338	
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 33	- 30	- 38	- 32	- 29	- 34	
	501 Gewinn	DM/ha LF	874	1 175	181	1 129	1 645	310	
	502 Gewinn	DM/nAK	49 864	98 994	7 818	32 979	61 703	7 770	
	500 Gewinn	DM/Untern.	68 618	145 652	9 939	49 028	95 099	11 082	
	Jahresabschlussanalyse	520 Umsatzrentabilität	%	3,0	15,0	-19,0	-3,7	10,5	-26,6
		522 Gesamtkapitalrentabilität	%	1,2	4,2	-2,8	-0,1	3,0	-3,6
524 Eigenkapitalrentabilität		%	0,7	4,2	-4,2	-0,9	2,9	-5,5	
527 Gesamtarbeitsrentabilität		DM/AK	18 703	47 704	- 9 427	11 558	33 195	- 8 790	
528 Betriebseinkommen		DM	111 018	206 986	44 693	70 810	124 649	30 948	
543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz		DM/ha LF	314	387	136	153	507	- 297	
Einkommen	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	78 208	153 059	19 041	58 740	105 058	20 605	
	553 dar.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	71 561	147 003	14 152	51 274	96 503	13 964	
	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	87,7	95,2	52,2	83,5	90,5	53,8	
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	56 198	120 313	4 168	45 075	86 397	9 626	

Veredlung			Dauerkultur			Gemischt				
Ø	++	--	Ø	++	--	Ø	++	--		
867	-	-	436	-	-	437	-	-	10	Faktorausstattung
72,2	102,0	53,3	52,9	75,0	41,4	72,5	102,1	55,7	12	
37,62	48,49	31,93	15,96	19,54	12,72	44,60	58,30	36,77	30	
34,92	45,81	28,99	6,25	7,01	4,57	35,61	48,10	28,90	31	
2,65	2,59	2,89	1,34	0,62	1,53	8,58	9,77	7,45	32	
0,04	0,07	0,03	8,37	11,89	6,61	0,36	0,39	0,39	43	
1 385	1 353	1 355	2 848	2 834	3 141	1 809	2 935	1 236	60	
1,55	1,81	1,42	2,25	2,66	2,08	1,68	1,91	1,55	70	Produktionsstruktur
1,33	1,44	1,26	1,63	1,69	1,55	1,45	1,51	1,39	71	
36,92	47,76	31,22	9,28	10,31	7,12	43,64	57,39	35,61	90	
24,58	30,89	20,75	4,16	4,36	3,04	20,85	26,88	17,35	91	
0,69	1,10	0,51	0,44	0,82	0,20	1,08	1,68	0,66	96	
373,6	404,0	340,9	21,6	9,6	22,2	244,7	277,2	240,5	130	
19,2	16,5	21,4	13,8	4,2	15,1	93,4	101,2	105,6	131	
1,5	1,7	0,5	3,7	2,4	4,6	22,2	21,9	19,4	132	Erträge
337,3	371,6	291,1	6,3	4,8	5,7	142,4	159,0	127,0	134	
241,2	261,8	216,3	3,2	1,0	4,1	113,7	134,1	96,5	135	
63,4	63,7	61,5	48,3	60,0	43,4	58,6	61,2	56,0	140	
517,5	527,9	487,3	592,0	640,5	577,7	536,5	578,4	490,2	146	
6 108	6 259	5 859	3 852	5 537	3 986	5 586	6 035	5 052	148	
24 849	24 022	21 495	49 344	55 768	56 973	23 864	24 663	22 578	200	Bilanz
17 185	16 311	14 571	32 950	39 258	37 620	17 572	18 679	16 083	201	
3 716	3 723	3 431	4 743	5 790	4 795	2 648	2 515	2 783	202	
2 318	2 472	1 962	3 517	3 969	3 122	1 786	1 822	1 732	204	
2 292	2 448	2 060	207	115	250	1 923	2 070	2 019	214	
1 668	1 783	1 385	5 655	6 245	5 479	1 268	1 358	1 117	217	
28 944	28 335	25 306	55 300	62 207	62 802	27 156	28 209	25 923	227	
24 139	24 231	19 117	46 723	53 313	50 018	23 933	25 209	21 710	231	Investitionen, Finanzierung
4 329	3 669	5 760	8 177	8 145	12 646	2 849	2 497	3 935	239	
3 416	2 838	4 628	6 983	6 466	11 687	2 383	2 010	3 386	240	
772	740	935	1 002	1 229	830	399	438	450	244	
1 064	1 220	884	2 343	2 598	1 224	1 038	1 017	646	251	
95	89	119	275	567	196	79	47	152	254	
502	588	420	847	1 056	632	358	461	324	256	
185	312	121	413	596	- 1 046	344	330	- 83	267	Gewinn- und Verlustrechnung
3 344	2 523	5 030	4 738	4 399	9 263	2 181	1 712	3 413	283	
- 144	- 537	578	519	- 189	1 957	- 58	- 190	232	284	
8 448	9 414	7 347	10 053	12 551	9 055	5 624	6 576	5 025	300	
550	638	516	1 548	2 073	905	597	746	462	301	
7 778	8 614	6 756	382	221	358	4 845	5 678	4 431	308	
7	12	1	7 652	9 830	7 127	75	42	32	336	
1 874	2 029	1 665	2 932	3 526	2 739	1 547	1 734	1 465	370	Jahresabschlussanalyse
5 471	5 520	5 537	2 737	2 899	3 037	3 580	4 114	3 554	385	
158	213	139	1 074	1 291	1 175	136	167	125	440	
768	797	678	1 657	1 870	1 831	618	616	639	450	
1 979	1 986	2 037	3 555	3 740	4 170	1 494	1 564	1 566	460	
1 982	2 987	618	3 667	6 113	585	1 370	1 932	584	480	
10 358	11 503	9 008	12 690	15 912	10 798	7 198	8 394	6 468	481	
8 376	8 516	8 390	9 023	9 799	10 213	5 828	6 462	5 884	482	Einkommen
- 216	- 166	- 328	- 393	- 334	- 694	- 134	- 108	- 230	483	
1 766	2 821	290	3 273	5 778	- 108	1 236	1 824	354	488	
- 54	- 51	- 52	- 202	- 187	- 266	- 39	- 36	- 45	492	
1 721	2 778	257	3 067	5 602	- 412	1 205	1 785	320	501	
48 517	93 750	6 484	30 001	64 714	- 3 385	36 994	68 797	8 438	502	
64 757	134 687	8 201	48 967	109 478	- 5 246	53 724	104 044	11 756	500	
3,1	13,9	-14,5	-6,2	14,5	-46,6	-1,5	7,7	-17,9	520	Einkommen
1,9	6,3	-3,8	-0,7	4,3	-6,9	0,1	2,7	-3,6	522	
1,3	6,6	-6,8	-1,7	4,3	-10,1	-0,4	2,6	-5,3	524	
25 244	57 734	- 6 326	17 694	36 955	- 6 377	13 463	32 804	- 7 596	527	
92 399	171 994	36 154	79 341	149 357	23 807	78 659	137 955	35 229	528	
356	869	- 363	- 68	880	- 2 973	399	462	- 278	543	
73 343	146 074	15 612	59 012	117 315	5 325	61 515	112 077	20 140	552	
67 955	137 726	11 421	51 219	111 062	- 1 537	55 204	105 095	14 746	553	Einkommen
88,3	92,2	52,5	83,0	93,3	-98,5	87,3	92,8	58,4	561	
58 732	125 699	5 170	40 376	90 833	- 9 681	47 042	90 787	9 527	575	

Streuungsgruppe/Betriebsform		Einheit	0	++	+	-	--
Betriebsgröße in 1000 DM StBE			.	.	.	.	.
Kennzahl							
Faktorausstattung	10 Betriebe	Zahl	605	-	-	-	-
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	95,0	127,0	99,3	83,9	69,4
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	66,95	84,64	68,47	59,06	55,40
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	40,92	50,92	44,51	35,57	32,53
	32 Dauergrünland	ha	25,61	33,16	23,68	22,83	22,70
	43 Dauerkulturfläche	ha	0,26	0,42	0,01	0,54	0,07
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 329	1 299	1 403	1 275	1 344
	70 Arbeitskräfte	AK	1,90	2,13	1,87	1,88	1,70
Produktionsstruktur	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,48	1,56	1,44	1,53	1,38
	90 Ldw. Erntefläche	ha	65,91	84,13	67,20	58,03	54,03
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	17,46	22,26	19,43	14,70	13,40
	96 Zuckerrüben	ha	0,54	0,79	0,83	0,11	0,43
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	167,0	183,9	160,6	166,8	149,3
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	117,9	120,5	110,5	126,9	113,4
	132 dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	49,2	50,3	48,6	53,5	43,7
	134 Schweine	VE/100 ha LF	45,7	60,7	47,2	37,1	30,0
	135 dar. Mastschweine	VE/100 ha LF	36,0	47,6	38,7	25,6	26,0
Erträge	140 Getreide	dt/ha	73,8	74,8	75,3	73,4	70,6
	146 Zuckerrüben	dt/ha	408,6	418,3	448,4	365,4	325,2
	148 Milchleistung	kg/Kuh	6 027	6 386	6 056	5 960	5 434
Bilanz	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	21 178	21 036	21 744	22 509	19 281
	201 dar.: Boden	DM/ha LF	16 768	16 191	17 494	17 932	15 522
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	2 026	2 267	1 893	2 172	1 663
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	1 426	1 582	1 348	1 420	1 287
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	1 832	1 947	1 721	1 941	1 677
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	660	724	688	675	511
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	23 778	23 781	24 255	25 221	21 647
	231 Eigenkapital	DM/ha LF	19 624	19 781	20 448	20 605	17 315
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	3 272	3 133	2 967	3 562	3 555
	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	2 673	2 574	2 361	2 881	2 993
Investitionen, Finanzierung	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	554	533	570	598	519
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	871	805	940	984	769
	254 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	130	89	83	174	206
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	303	331	304	286	277
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	309	203	409	413	239
	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	2 694	2 485	2 348	2 970	3 152
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	12	- 242	- 98	176	368
	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	3 951	4 456	4 009	3 821	3 238
Gewinn- und Verlustrechnung	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	584	577	698	521	520
	308 Tierproduktion	DM/ha LF	3 352	3 863	3 294	3 288	2 701
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	0	0	0	0	0
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 292	1 469	1 243	1 197	1 177
	385 Materialaufwand	DM/ha LF	2 077	2 276	2 064	1 991	1 878
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	184	202	186	176	160
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	472	508	458	461	443
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 351	1 385	1 325	1 367	1 313
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	1 182	1 600	1 248	1 058	584
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	5 265	5 972	5 282	5 053	4 378
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	4 083	4 371	4 033	3 995	3 794
	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 164	- 147	- 135	- 190	- 198
	488 Ergebnis der gewönl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	1 018	1 453	1 113	867	386
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 29	- 28	- 32	- 28	- 29
	501 Gewinn	DM/ha LF	993	1 427	1 088	843	363
	502 Gewinn	DM/nAK	45 010	77 443	51 702	32 543	14 618
	500 Gewinn	DM/Untern.	66 464	120 773	74 475	49 763	20 124
Jahresabschlussanalyse	520 Umsatzrentabilität	%	1,9	11,3	4,3	-3,6	-14,7
	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	1,1	3,5	1,5	0,1	-2,0
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	0,5	3,4	1,1	-0,9	-3,7
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	17 341	37 243	20 668	9 325	- 2 783
	528 Betriebseinkommen	DM	110 020	176 167	116 263	89 827	56 952
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	335	462	524	290	-50
Einkommen	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	75 046	127 171	83 983	59 615	28 718
	553 dar.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	70 057	122 793	78 462	53 923	24 345
	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	88,6	95,0	88,7	83,5	70,1
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	56 840	100 419	63 909	44 812	17 639

Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Gemischt				Dauerkultur	
				unter 50	50 - 100	100 u. mehr	Hamburg	
129	384	69	23	101	290	214	29	10
101,5	93,8	84,2	102,4	36,1	75,8	132,5	89,9	12
95,30	61,04	43,83	69,17	36,43	54,85	88,22	17,02	30
86,74	28,41	40,94	56,54	19,99	31,29	56,65	0,14	31
8,11	32,20	2,79	12,12	16,32	23,35	30,87	1,12	32
0,13	0,31	0,03	0,09	0,00	0,11	0,48	15,60	43
1 563	1 223	1 510	1 364	1 341	1 300	1 343	1 708	60
1,96	1,88	1,74	2,21	1,37	1,72	2,24	2,52	70
1,45	1,49	1,31	1,67	1,22	1,43	1,61	1,64	71
93,07	60,19	44,57	67,97	36,82	54,14	86,38	1,26	90
49,77	8,10	24,87	29,79	10,46	12,31	24,39	0,00	91
1,53	0,27	0,69	0,53	0,17	0,24	0,93	0,00	96
94,2	183,8	383,0	231,0	153,4	166,6	169,3	1,0	130
17,0	166,2	9,6	71,9	117,3	129,0	112,1	0,7	131
1,2	72,4	0,2	17,9	32,4	53,8	49,2	0,0	132
74,3	15,5	340,1	156,2	26,5	34,3	54,7	0,1	134
60,9	11,1	260,7	136,4	19,7	24,0	44,9	0,1	135
78,0	66,6	75,7	74,1	69,7	71,7	75,4	0,0	140
432,4	369,2	429,9	421,9	400,5	382,5	414,9	0,0	146
5 833	6 026	4 541	6 332	5 231	5 817	6 227	0	148
19 674	21 341	32 063	18 820	28 713	21 784	19 749	82 845	200
16 860	16 372	25 544	14 678	25 183	17 483	15 151	65 385	201
1 135	2 342	3 222	1 724	1 619	1 935	2 134	3 413	202
1 123	1 504	2 197	1 631	973	1 352	1 532	3 211	204
607	2 328	2 007	1 736	1 587	1 919	1 822	12	214
529	682	1 383	552	852	680	622	4 764	217
20 961	24 447	35 489	21 123	31 250	24 467	22 313	87 950	227
17 989	19 873	29 534	17 688	28 101	20 490	17 917	71 373	231
2 463	3 543	5 139	2 363	2 345	3 084	3 508	11 088	239
1 884	2 966	4 033	1 662	1 881	2 546	2 858	8 206	240
537	543	854	652	447	486	606	2 110	244
859	889	794	629	399	939	905	3243	251
131	129	191	71	62	111	150	102	254
278	313	300	307	136	284	338	644	256
422	283	55	109	-90	410	314	-778	267
2 008	2 943	3 934	1 875	1 590	2 492	2 964	6 745	283
41	35	- 656	- 21	- 276	26	48	- 874	284
3 025	4 038	8 728	5 485	3 162	3 726	4 187	15 026	300
1 281	268	1 092	738	568	473	645	10	301
1 725	3 756	7 624	4 729	2 564	3 239	3 528	11	308
0	0	0	0	0	0	0	14 821	336
1 439	1 171	2 102	1 866	1 460	1 254	1 287	4 176	370
1 862	1 924	5 836	3 618	1 656	1 913	2 227	3 627	385
167	187	237	198	90	134	224	1 576	440
325	522	666	493	426	454	488	3 070	450
1 212	1 352	2 157	1 789	1 109	1 279	1 425	5 291	460
905	1 255	1 926	1 273	1 150	1 214	1 169	5 947	480
4 471	5 239	10 822	7 371	4 431	4 994	5 533	19 511	481
3 565	3 985	8 897	6 098	3 281	3 780	4 364	13 564	482
- 136	- 172	- 284	- 94	- 134	- 150	- 176	- 330	483
769	1 083	1 642	1 179	1 016	1 065	993	5 617	488
- 27	- 29	- 48	- 31	- 43	- 31	- 26	- 51	492
743	1 058	1 623	1 143	976	1 041	969	5 565	501
48 728	43 412	54 382	47 246	29 096	39 952	53 178	57 817	502
70 786	64 609	71 128	79 055	35 559	57 084	85 527	94 702	500
1,9	1,7	3,8	2,5	-8,4	0,0	4,0	10,2	520
1,1	1,1	2,0	1,3	-0,7	0,6	1,8	2,7	522
0,5	0,4	1,4	1,0	-1,3	0,0	1,2	2,8	524
14 040	17 806	21 133	22 582	2 383	14 736	22 318	30 752	527
131 675	104 106	107 189	123 660	50 644	87 824	150 242	127 192	528
385	309	614	80	262	457	280	794	543
80 064	72 836	81 217	89 790	48 246	63 637	94 399	116 438	552
74 839	68 021	74 953	84 035	42 509	60 207	88 332	109 981	553
88,4	88,7	87,6	88,0	73,7	89,7	90,6	81,3	561
60 262	55 022	64 663	68 820	36 201	47 544	72 183	87 648	575

Niedersachsen

Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

Streuungsgruppe/Betriebsform		0	++	+	-	--
Betriebsgröße in 1000 DM StBE		.	.	.	.	.
Kennzahl		Einheit	.	.	.	.
Faktorausstattung	10 Betriebe	Zahl	1 368	-	-	-
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	89,3	123,2	91,3	76,3
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	56,83	74,75	57,42	50,05
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	36,48	54,34	34,06	29,13
	32 Dauergrünland	ha	20,02	19,87	23,07	20,68
	43 Dauerkulturfläche	ha	0,29	0,50	0,23	0,21
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 457	1 908	1 299	1 201
	70 Arbeitskräfte	AK	1,73	1,96	1,74	1,62
Produktionsstruktur	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,39	1,41	1,39	1,39
	90 Ldw. Erntefläche	ha	55,77	72,60	56,86	49,03
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	18,71	27,77	17,20	14,63
	96 Zuckerrüben	ha	2,72	6,06	2,02	1,56
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	177,9	162,6	184,1	183,8
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	101,4	78,6	114,9	113,6
	132 dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	37,9	32,0	43,3	42,2
	134 Schweine	VE/100 ha LF	69,4	77,8	64,5	61,6
Erträge	135 dar. Mastschweine	VE/100 ha LF	54,2	60,4	49,1	49,7
	140 Getreide	dt/ha	64,3	70,0	63,8	61,7
	146 Zuckerrüben	dt/ha	502,9	514,6	505,8	467,2
Bilanz	148 Milchleistung	kg/Kuh	6 182	6 874	6 107	6 008
	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	21 492	22 647	21 223	21 527
	201 dar.: Boden	DM/ha LF	17 056	18 530	16 669	17 059
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	1 898	1 645	2 016	1 944
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	1 346	1 354	1 329	1 320
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	1 745	1 448	1 921	1 897
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	1 051	1 199	1 024	972
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	24 419	25 410	24 251	24 502
Investitionen, Finanzierung	231 Eigenkapital	DM/ha LF	20 865	22 627	20 917	20 784
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	3 137	2 353	2 869	3 356
	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	2 557	1 810	2 370	2 762
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	494	437	458	487
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	861	884	764	739
	254 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	92	60	93	58
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	329	413	331	224
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	288	320	205	176
Gewinn- und Verlustrechnung	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	2 449	1 460	2 192	2 786
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	- 4	- 245	- 101	3
	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	4 610	4 973	4 625	4 366
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	863	1 224	752	657
	308 Tierproduktion	DM/ha LF	3 613	3 556	3 766	3 583
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	63	107	43	55
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 203	1 342	1 194	1 093
	385 Materialaufwand	DM/ha LF	2 546	2 488	2 493	2 523
Jahresabschlußanalyse	440 Personalaufwand	DM/ha LF	167	211	157	131
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	492	502	494	491
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 405	1 382	1 410	1 347
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	1 242	1 790	1 326	1 019
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	5 852	6 373	5 881	5 511
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	4 610	4 583	4 554	4 493
	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 160	- 88	- 144	- 187
	488 Ergebnis der gewönl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	1 082	1 702	1 183	832
Einkommen	492 Steuervergebnis	DM/ha LF	- 38	- 37	- 37	- 41
	501 Gewinn	DM/ha LF	1 055	1 678	1 154	798
	502 Gewinn	DM/nAK	42 987	88 722	47 729	28 709
	500 Gewinn	DM/Untern.	59 959	125 413	66 281	39 923
	520 Umsatzrentabilität	%	0,9	13,4	2,9	-5,6
	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	0,9	3,8	1,3	-0,5
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	0,3	3,8	0,8	-1,5
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	16 170	42 088	19 200	6 263
Einkommen	528 Betriebseinkommen	DM	96 999	171 652	103 080	70 927
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	316	600	325	199
	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	67 647	132 814	72 266	48 504
	553 dar.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	63 130	128 290	68 138	43 633
	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	88,6	94,4	91,7	82,3
Einkommen	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	49 305	104 117	54 471	34 489

Marktf Frucht	Futterbau	Veredlung	Dauerkultur	Gemischt	unter 50	50 - 100	100 u. mehr	
408	609	213	21	117	323	606	439	10
109,4	82,6	79,5	92,9	96,4	36,0	74,2	138,5	12
80,95	52,60	39,73	17,35	52,54	32,61	48,70	80,48	30
76,54	21,34	36,80	0,06	41,58	19,81	28,91	54,89	31
4,20	31,21	2,91	0,97	10,68	12,67	19,55	25,03	32
0,13	0,02	0,01	16,31	0,24	0,11	0,20	0,51	43
1 736	1 118	1 233	1 622	2 993	1 228	1 253	1 648	60
1,81	1,71	1,58	2,74	1,76	1,36	1,62	2,09	70
1,31	1,44	1,31	1,47	1,40	1,27	1,41	1,45	71
79,38	52,04	39,14	0,16	51,53	32,53	48,09	78,35	90
41,20	8,84	24,84	0,00	22,62	11,89	15,68	26,18	91
10,59	0,39	0,64	0,00	1,30	0,83	1,77	4,90	96
73,0	191,6	435,1	8,6	256,1	177,7	189,7	170,1	130
14,8	164,5	34,4	8,6	90,9	105,2	114,4	91,9	131
3,3	65,2	3,4	0,0	27,5	28,2	42,6	37,2	132
49,0	24,7	367,7	0,0	160,6	62,7	67,9	72,1	134
42,3	18,3	273,5	0,0	131,1	44,4	48,3	60,6	135
71,3	57,6	59,2	0,0	56,1	57,5	62,8	67,1	140
511,3	447,5	475,6	0,0	453,1	526,6	501,6	500,9	146
6 164	6 173	6 375	0	6 304	5 600	6 117	6 339	148
24 760	19 607	19 502	84 640	19 601	24 117	22 106	20 437	200
21 635	14 848	13 287	63 878	14 829	19 644	17 385	16 197	201
864	2 224	3 170	9 442	2 103	1 737	2 157	1 768	202
1 189	1 335	1 864	5 158	1 310	1 221	1 325	1 391	204
452	2 356	2 606	116	1 988	1 835	1 930	1 602	214
1 202	865	1 558	3 396	1 059	1 162	1 066	1 013	217
26 559	22 930	23 871	88 166	22 864	27 259	25 194	23 207	227
23 995	18 979	19 406	72 207	19 715	24 468	21 626	19 472	231
2 235	3 489	4 131	13 019	2 741	2 565	3 202	3 235	239
1 678	2 977	3 126	9 288	2 221	2 103	2 666	2 598	240
483	443	870	1 753	417	417	472	527	244
1 053	704	972	8 707	591	526	862	944	251
33	109	92	2 787	51	51	125	80	254
362	283	507	1 703	245	281	288	367	256
569	125	241	5 290	25	- 24	249	392	267
1 449	2 923	3 077	9 834	2 134	1 877	2 503	2 555	283
20	- 11	- 139	2 701	- 70	- 20	- 1	- 1	284
3 577	4 259	9 290	13 574	5 943	3 989	4 645	4 742	300
1 974	255	742	0	718	557	662	1 070	301
1 473	3 960	8 497	94	5 124	3 311	3 862	3 525	308
4	1	0	13 468	37	33	54	77	336
1 259	1 031	1 856	4 566	1 295	1 314	1 190	1 184	370
1 880	2 188	6 297	2 980	3 887	2 371	2 574	2 572	385
195	131	178	2 146	180	58	117	227	440
412	490	657	3 281	494	445	496	500	450
1 271	1 320	2 165	4 516	1 576	1 299	1 395	1 437	460
1 102	1 214	1 884	5 197	1 107	1 099	1 290	1 247	480
4 860	5 344	11 181	18 120	7 244	5 272	5 873	5 983	481
3 759	4 129	9 297	12 923	6 136	4 173	4 583	4 736	482
- 97	- 188	- 218	- 477	- 148	- 140	- 166	- 161	483
1 005	1 027	1 666	4 721	960	959	1 124	1 086	488
- 36	- 37	- 51	- 90	- 37	- 49	- 39	- 34	492
973	1 001	1 632	4 638	951	941	1 099	1 054	501
60 310	36 513	49 362	54 670	35 582	24 075	37 912	58 537	502
78 801	52 631	64 848	80 457	49 975	30 684	53 540	84 862	500
5,4	-1,5	2,8	7,6	-3,2	-11,2	-0,9	4,7	520
1,4	0,5	2,3	2,1	-0,3	-1,6	0,5	2,0	522
1,1	-0,4	1,6	1,9	-1,2	-2,4	-0,3	1,5	524
15 010	14 326	28 680	26 997	13 156	3 394	13 851	23 209	527
126 162	86 209	98 972	126 413	86 127	44 621	82 529	144 787	528
568	162	391	3 093	112	21	268	421	543
88 983	59 488	71 893	92 065	56 991	39 505	61 310	91 767	552
82 969	55 402	68 100	87 327	52 486	34 996	56 826	87 210	553
88,6	88,5	90,2	87,4	87,7	77,7	87,3	92,5	561
61 713	43 384	57 999	70 729	41 296	27 377	45 632	66 730	575

Nordrhein-Westfalen

Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

Streuungsgruppe/Betriebsform		0	++	+	-	--
Betriebsgröße in 1000 DM StBE		.	.	.	.	.
Kennzahl		Einheit				
Faktorausstattung	10 Betriebe	Zahl	959	-	-	-
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	77,0	109,2	76,6	64,9
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	44,17	58,14	43,89	38,91
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	31,11	43,48	29,42	25,29
	32 Dauergrünland	ha	12,96	14,55	14,29	13,58
	43 Dauerkulturfäche	ha	0,04	0,09	0,03	0,02
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 805	1 964	1 736	1 729
	70 Arbeitskräfte	AK	1,59	1,80	1,60	1,51
Produktionsstruktur	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,31	1,32	1,33	1,31
	90 Ldw. Erntefläche	ha	43,65	57,21	43,46	38,48
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	16,97	23,56	15,92	13,87
	96 Zuckerrüben	ha	2,45	4,38	1,87	1,81
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	221,6	226,6	225,3	207,7
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	109,9	94,3	118,0	119,1
	132 dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	40,7	35,7	47,6	45,4
	134 Schweine	VE/100 ha LF	108,3	128,2	105,3	85,1
Erträge	135 dar. Mastschweine	VE/100 ha LF	88,3	102,7	85,7	71,3
	140 Getreide	dt/ha	67,2	70,7	66,6	65,3
	146 Zuckerrüben	dt/ha	519,7	535,0	517,4	496,6
Bilanz	148 Milchleistung	kg/Kuh	6 099	6 420	6 217	5 827
	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	21 292	21 641	22 022	19 633
	201 dar.: Boden	DM/ha LF	16 006	16 689	16 401	14 549
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	2 435	2 193	2 700	2 291
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	1 667	1 587	1 716	1 608
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	1 969	1 869	2 052	1 993
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	1 175	1 224	1 151	1 115
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	24 572	24 836	25 277	22 898
Investitionen, Finanzierung	231 Eigenkapital	DM/ha LF	20 817	21 697	21 884	18 920
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	3 251	2 647	2 861	3 455
	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	2 619	2 028	2 378	2 803
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	545	556	454	541
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	978	997	1 264	873
	254 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	89	89	102	87
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	364	386	383	303
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	316	338	550	255
Gewinn- und Verlustrechnung	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	2 568	1 851	2 152	2 859
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	25	- 116	- 166	53
	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	5 741	6 397	5 737	5 146
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	842	1 141	655	740
	308 Tierproduktion	DM/ha LF	4 776	5 099	4 945	4 311
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	5	8	2	3
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 422	1 512	1 390	1 370
	385 Materialaufwand	DM/ha LF	3 317	3 506	3 186	2 994
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	177	228	160	145
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	580	575	609	544
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 651	1 626	1 622	1 606
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	1 420	1 994	1 549	1 196
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	7 145	7 929	7 126	6 487
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	5 725	5 935	5 576	5 290
	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 160	- 114	- 146	- 171
Jahresabschlussanalyse	488 Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	1 260	1 880	1 404	1 026
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 49	- 45	- 48	- 48
	501 Gewinn	DM/ha LF	1 220	1 845	1 364	987
	502 Gewinn	DM/nAK	41 202	81 389	44 910	29 322
	500 Gewinn	DM/Untern.	53 874	107 246	59 871	38 392
	520 Umsatzrentabilität	%	0,0	11,0	1,6	-5,9
	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	0,6	4,0	1,0	-0,9
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	0,0	4,0	0,5	-2,0
Einkommen	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	18 584	42 649	20 981	12 119
	528 Betriebseinkommen	DM	84 764	149 023	88 382	64 553
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	297	457	722	156
	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	60 424	115 228	65 475	45 006
	553 dar.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	55 665	109 057	61 017	40 844
	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	89,2	93,1	91,4	85,3
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	43 769	91 357	48 587	31 709

Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Gemischt	unter 50	50 - 100	100 u. mehr	
205	483	192	78	208	429	322	10
86,3	75,3	70,9	77,6	36,1	73,7	137,7	12
56,55	43,07	35,13	41,13	28,68	43,48	66,16	30
53,11	20,54	32,68	33,99	18,64	30,14	49,54	31
3,30	22,41	2,44	7,13	10,02	13,24	16,44	32
0,09	0,02	0,01	0,01	0,01	0,02	0,11	43
2 427	1 547	1 686	1 562	1 555	1 711	2 059	60
1,62	1,63	1,45	1,59	1,36	1,54	1,98	70
1,22	1,36	1,26	1,32	1,27	1,31	1,36	71
56,40	42,41	34,75	40,32	28,69	42,85	65,13	90
29,94	8,04	24,13	20,04	11,41	17,03	24,32	91
8,69	0,88	0,66	0,65	1,07	1,49	5,97	96
94,1	210,4	410,4	331,5	198,5	240,0	213,9	130
22,9	181,5	24,4	127,3	116,5	115,4	99,7	131
3,0	77,8	1,2	23,6	31,1	40,1	47,1	132
68,1	27,3	378,3	198,6	78,6	121,7	110,3	134
59,9	24,8	286,0	171,3	57,2	96,1	97,5	135
71,1	59,3	70,2	64,4	62,1	66,0	71,9	140
529,4	487,9	500,1	506,2	508,3	526,3	519,6	146
5 807	6 115	5 525	5 998	5 378	6 085	6 390	148
22 862	18 943	24 705	23 151	20 898	21 825	20 913	200
19 670	13 008	18 087	17 402	15 942	16 250	15 763	201
1 311	2 798	3 137	2 638	2 269	2 600	2 343	202
1 207	1 660	2 270	2 007	1 389	1 683	1 810	204
566	2 492	2 404	2 554	1 863	2 104	1 875	214
938	1 041	1 787	1 523	1 176	1 216	1 126	217
24 502	22 592	29 072	27 402	24 150	25 275	24 014	227
21 894	18 536	24 316	23 562	21 286	21 464	19 804	231
2 120	3 607	3 968	3 450	2 462	3 231	3 732	239
1 611	3 066	2 873	2 749	1 976	2 619	2 992	240
462	469	930	550	424	514	650	244
1 186	790	973	1 319	483	1 125	1 097	251
72	104	73	95	35	123	83	254
384	304	454	463	258	353	439	256
636	119	166	630	- 96	440	414	267
1 535	2 974	2 994	2 703	1 814	2 543	3 035	283
95	- 2	- 3	17	- 79	- 29	149	284
4 282	5 255	8 939	7 137	4 743	5 888	6 154	300
2 152	321	434	454	653	611	1 217	301
1 962	4 816	8 425	6 619	3 949	5 148	4 832	308
8	0	1	3	4	5	5	336
1 494	1 213	1 820	1 631	1 483	1 445	1 361	370
2 298	2 786	5 792	4 850	2 689	3 472	3 506	385
204	165	168	168	94	142	264	440
472	596	707	602	534	582	605	450
1 535	1 540	2 101	1 810	1 462	1 644	1 769	460
1 234	1 370	1 936	1 376	1 321	1 484	1 405	480
5 743	6 457	10 704	8 807	6 101	7 324	7 549	481
4 510	5 088	8 768	7 431	4 779	5 840	6 144	482
- 103	- 176	- 193	- 181	- 123	- 157	- 184	483
1 130	1 194	1 743	1 195	1 199	1 326	1 220	488
- 48	- 42	- 69	- 52	- 53	- 50	- 45	492
1 090	1 163	1 679	1 145	1 154	1 284	1 185	501
50 343	36 853	46 850	35 656	26 086	42 717	57 583	502
61 627	50 086	58 982	47 086	33 084	55 833	78 383	500
2,0	-1,7	2,1	-1,8	-9,7	0,6	3,8	520
0,9	0,3	1,5	0,1	-1,9	0,8	2,0	522
0,5	-0,6	0,9	-0,7	-2,8	0,2	1,4	524
18 558	17 926	24 036	12 910	10 562	19 130	25 271	527
100 259	79 969	85 424	75 310	47 178	83 557	137 334	528
482	143	230	634	58	449	263	543
70 363	56 203	64 949	52 446	38 629	62 301	86 425	552
64 434	51 748	60 622	47 784	35 390	57 653	79 431	553
87,6	89,1	90,8	89,8	85,6	89,6	90,7	561
47 187	41 134	49 981	38 196	27 260	45 382	63 129	575

Einzelunternehmen

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

Streuungsgruppe/Betriebsform		0	++	+	-	--
Betriebsgröße in 1000 DM StBE						
Kennzahl		Einheit				
Faktorausstattung	10 Betriebe	Zahl	543	-	-	-
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	67,1	93,6	72,4	55,9
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	54,21	71,41	58,03	45,30
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	34,73	46,85	39,42	26,70
	32 Dauergrünland	ha	19,29	24,21	18,47	18,45
	43 Dauerkulturfläche	ha	0,14	0,34	0,13	0,00
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 432	1 419	1 506	1 395
Produktionsstruktur	70 Arbeitskräfte	AK	1,73	1,93	1,77	1,62
	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,50	1,62	1,50	1,48
	90 Ldw. Erntefläche	ha	53,30	70,05	56,76	44,41
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	21,07	27,59	22,82	16,67
	96 Zuckerrüben	ha	1,50	2,06	2,17	1,01
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	117,9	123,3	112,9	128,3
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	78,9	74,8	74,1	91,7
Erträge	132 dar. Milchkuhe	VE/100 ha LF	36,4	36,1	33,4	41,9
	134 Schweine	VE/100 ha LF	37,4	45,9	37,6	35,8
	135 dar. Mastschweine	VE/100 ha LF	28,6	34,3	29,9	27,8
	140 Getreide	dt/ha	60,5	62,5	62,2	60,9
	146 Zuckerrüben	dt/ha	562,4	566,4	549,3	598,7
	148 Milchleistung	kg/Kuh	5 684	6 107	5 720	5 655
	149					4 935
Bilanz	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	15 351	14 591	14 725	17 240
	201 dar.: Boden	DM/ha LF	10 680	9 713	10 097	12 445
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	1 975	2 174	1 901	1 972
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	1 431	1 512	1 436	1 477
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	1 296	1 295	1 212	1 432
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	603	576	678	605
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	17 329	16 511	16 686	19 322
Investitionen, Finanzierung	231 Eigenkapital	DM/ha LF	14 507	13 690	14 234	16 480
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	2 589	2 605	2 231	2 624
	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	2 210	2 251	1 858	2 142
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	270	262	252	335
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	757	892	755	887
	254 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	92	72	82	177
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	376	477	392	305
Gewinn- und Verlustrechnung	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	83	212	110	70
	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	2 144	2 144	1 731	2 190
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	- 9	- 219	20	87
	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	3 175	3 569	3 310	3 090
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	648	771	778	471
	308 Tierproduktion	DM/ha LF	2 432	2 682	2 410	2 548
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	4	4	8	0
Jahresabschlußanalyse	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 224	1 347	1 206	1 165
	385 Materialaufwand	DM/ha LF	1 620	1 703	1 702	1 632
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	96	106	110	64
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	542	573	551	554
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 075	1 020	1 118	1 112
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	1 066	1 542	1 065	891
	481 dav. Betriebliche Erträge	DM/ha LF	4 399	4 944	4 545	4 253
Einkommen	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	3 333	3 401	3 480	3 362
	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 93	- 93	- 70	- 86
	488 Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	974	1 449	995	804
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 26	- 24	- 24	- 29
	501 Gewinn	DM/ha LF	948	1 425	970	776
	502 Gewinn	DM/nAK	34 262	62 654	37 650	23 710
	500 Gewinn	DM/Untern.	51 394	101 781	56 311	35 144
Einkommen	520 Umsatzrentabilität	%	-3,5	10,2	-1,5	-11,8
	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	-0,3	3,7	0,1	-2,1
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	-1,0	3,7	-0,5	-3,0
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	16 785	39 193	19 079	7 289
	528 Betriebseinkommen	DM	72 599	129 849	80 401	50 532
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	115	465	116	- 12
	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	58 062	108 148	62 525	41 145
Einkommen	553 dar.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	55 494	104 869	59 730	38 848
	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	88,5	94,1	90,1	85,4
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	43 911	91 260	47 082	29 046

Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Gemischt	unter 50	50 - 100	100 u. mehr	
135	330	41	37	220	227	96	10
73,3	64,4	66,6	68,2	35,0	72,0	135,2	12
66,83	50,36	43,58	50,90	36,58	55,52	94,84	30
58,52	24,29	39,47	35,85	21,60	33,96	69,08	31
7,80	26,00	4,10	14,73	14,92	21,42	25,14	32
0,47	0,00	0,00	0,30	0,03	0,06	0,60	43
1 822	1 215	1 375	1 522	1 347	1 387	1 577	60
1,79	1,72	1,57	1,70	1,45	1,79	2,30	70
1,45	1,54	1,32	1,44	1,38	1,54	1,70	71
65,89	49,39	41,53	52,12	36,47	53,89	93,66	90
35,10	14,70	24,68	23,05	14,29	20,13	40,05	91
4,30	0,46	0,57	1,18	0,67	1,50	3,56	96
72,6	126,2	243,6	177,8	107,2	125,7	117,6	130
24,2	115,5	5,0	77,4	77,0	89,9	65,6	131
5,9	58,2	0,7	17,2	30,4	42,6	33,7	132
47,2	9,7	233,0	92,9	28,5	34,0	50,6	134
38,5	8,0	151,2	76,2	20,0	24,5	42,5	135
64,3	56,2	64,0	59,6	55,8	60,8	64,4	140
561,3	562,0	524,6	601,2	562,3	572,7	552,4	146
5 627	5 691	7 042	5 492	5 160	5 756	6 012	148
12 440	16 186	22 403	16 926	18 572	16 256	11 035	200
9 196	11 048	15 043	11 389	13 902	11 225	6 856	201
1 334	2 138	3 658	2 423	1 865	2 196	1 778	202
1 104	1 558	2 144	1 330	1 386	1 514	1 361	204
565	1 643	1 725	1 481	1 234	1 439	1 159	214
523	579	1 146	819	624	635	540	217
13 650	18 476	25 277	19 256	20 471	18 449	12 797	227
11 336	15 497	21 108	16 374	17 953	15 459	9 912	231
2 027	2 783	3 926	2 579	2 230	2 788	2 660	239
1 582	2 449	3 295	2 320	2 031	2 396	2 125	240
265	258	459	258	151	261	396	244
577	768	1 524	979	493	759	1 008	251
40	102	135	244	39	102	130	254
388	346	814	220	330	365	434	256
- 48	115	580	49	- 120	47	326	267
1 680	2 332	3 178	1 907	1 780	2 332	2 236	283
19	9	- 258	- 142	- 108	46	9	284
2 932	3 014	5 691	3 970	2 628	3 287	3 545	300
1 401	264	381	585	474	536	969	301
1 398	2 684	5 196	3 219	2 046	2 657	2 493	308
6	0	0	47	2	5	6	336
1 292	1 124	1 682	1 466	1 371	1 178	1 146	370
1 566	1 433	3 287	2 375	1 307	1 658	1 867	385
130	72	125	126	34	89	166	440
457	568	733	580	521	562	535	450
1 139	1 000	1 455	1 142	966	1 116	1 121	460
900	1 080	1 906	1 117	1 104	1 071	1 024	480
4 192	4 153	7 506	5 340	3 932	4 497	4 714	481
3 292	3 073	5 600	4 223	2 828	3 426	3 689	482
- 68	- 104	- 141	- 68	- 74	- 102	- 98	483
831	976	1 766	1 049	1 030	969	927	488
- 28	- 24	- 40	- 31	- 31	- 27	- 20	492
803	953	1 726	1 018	1 002	941	906	501
37 053	31 081	56 917	35 861	26 573	33 889	50 511	502
53 674	48 006	75 234	51 796	36 652	52 271	85 896	500
-2,5	-5,8	7,0	-2,1	-11,7	-3,6	3,3	520
-0,2	-0,7	2,7	-0,2	-1,8	-0,3	2,0	522
-0,9	-1,6	2,5	-0,7	-2,6	-1,1	1,6	524
19 868	14 102	31 218	17 057	10 239	15 148	29 958	527
85 671	65 145	93 606	71 723	45 717	74 064	135 826	528
- 39	123	782	298	9	28	334	543
61 888	53 654	84 648	59 564	43 551	59 032	91 776	552
58 691	51 258	83 058	56 870	41 741	55 672	89 175	553
86,7	89,5	88,9	87,0	84,2	88,5	93,6	561
43 943	40 832	71 666	46 746	32 191	44 517	71 556	575

Streuungsgruppe/Betriebsform		Einheit	Ø	++	+	-	--
Betriebsgröße in 1000 DM StBE			.	.	.	.	.
Kennzahl							
Faktorausstattung	10 Betriebe	Zahl	764	-	-	-	-
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	61,2	87,2	62,1	50,5	44,7
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	37,16	47,19	38,66	36,68	25,95
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	21,07	26,22	24,40	21,04	12,48
	32 Dauergrünland	ha	12,36	16,17	11,09	12,15	10,02
	43 Dauerkulturfläche	ha	3,72	4,80	3,17	3,49	3,44
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 632	1 603	1 626	1 644	1 674
Produktionsstruktur	70 Arbeitskräfte	AK	1,91	2,10	1,88	1,85	1,79
	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,64	1,73	1,64	1,66	1,52
	90 Ldw. Erntefläche	ha	33,03	41,29	35,36	32,70	22,60
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	12,84	15,23	14,56	13,68	7,80
	96 Zuckerrüben	ha	1,38	2,56	1,61	0,94	0,40
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	84,0	95,2	81,1	72,4	84,6
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	65,9	69,6	62,9	60,0	71,8
Erträge	132 dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	29,6	34,6	30,2	21,4	31,0
	134 Schweine	VE/100 ha LF	16,2	23,2	17,1	10,5	10,2
	135 dar. Mastschweine	VE/100 ha LF	13,3	19,7	15,1	7,3	7,4
	140 Getreide	dt/ha	50,4	55,8	51,2	45,1	47,6
	146 Zuckerrüben	dt/ha	573,5	594,5	549,7	562,2	560,9
	148 Milchleistung	kg/Kuh	5 369	5 686	5 512	5 062	4 808
	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	20 406	20 327	18 339	19 609	24 829
Bilanz	201 dar.: Boden	DM/ha LF	13 484	13 125	11 684	13 651	16 635
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	2 554	2 617	2 531	2 282	2 863
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	1 901	2 135	1 957	1 521	1 933
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	988	1 122	946	848	1 008
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	2 198	2 443	2 137	1 973	2 162
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	23 624	23 914	21 482	22 437	28 042
	231 Eigenkapital	DM/ha LF	20 541	20 952	18 680	20 402	22 805
Investitionen, Finanzierung	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	3 017	2 857	2 752	1 992	5 190
	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	2 668	2 342	2 488	1 826	4 757
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	315	475	249	152	355
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	1 017	1 476	1 230	556	512
	254 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	141	128	253	80	82
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	453	572	494	283	420
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	253	661	510	- 103	- 379
Gewinn- und Verlustrechnung	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	1 883	1 405	1 780	1 019	4 168
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	- 6	- 75	- 24	- 216	454
	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	4 490	5 214	4 549	3 441	4 578
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	783	953	1 020	567	425
	308 Tierproduktion	DM/ha LF	1 766	2 179	1 786	1 360	1 560
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	1 775	1 876	1 587	1 394	2 421
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 368	1 461	1 350	1 217	1 442
Jahresabschlussanalyse	385 Materialaufwand	DM/ha LF	1 750	1 870	1 813	1 409	1 929
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	- 218	213	196	168	328
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	691	733	655	590	815
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 518	1 514	1 505	1 259	1 920
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	1 625	2 441	1 753	1 189	555
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	5 803	6 771	5 922	4 615	5 546
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	4 178	4 330	4 170	3 426	4 992
Einkommen	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 136	- 106	- 126	- 97	- 265
	488 Ergebnis der gewönl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	1 489	2 336	1 627	1 092	290
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 74	- 67	- 63	- 70	- 111
	501 Gewinn	DM/ha LF	1 418	2 277	1 571	1 027	166
	502 Gewinn	DM/nAK	32 104	62 027	36 937	22 647	2 828
	500 Gewinn	DM/Untern.	52 708	107 468	60 749	37 665	4 313
	520 Umsatzrentabilität	%	-4,6	12,7	-1,0	-14,6	-37,4
Einkommen	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	-0,5	4,1	0,4	-2,5	-6,4
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	-1,3	4,1	-0,3	-3,3	-9,1
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	17 960	39 806	23 101	9 564	- 4 609
	528 Betriebseinkommen	DM	76 157	136 866	84 494	55 965	26 575
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	232	658	536	105	- 830
	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	61 240	114 696	67 908	48 009	13 718
	553 dar.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	54 350	108 090	62 098	39 617	6 972
Einkommen	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	86,1	93,7	89,5	78,5	31,4
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	43 378	88 869	49 804	33 331	936

Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Dauerkultur	unter 50	50 - 100	100 u. mehr	
118	358	31	248	334	332	98	10
70,7	69,3	57,1	53,4	32,5	70,6	126,7	12
65,90	55,08	39,77	14,77	24,01	40,83	68,73	30
60,88	21,17	37,07	6,19	12,81	23,08	41,60	31
3,96	33,88	2,68	1,27	8,19	13,61	22,17	32
1,06	0,03	0,03	7,30	3,00	4,13	4,96	43
1 766	875	1 129	3 455	1 783	1 619	1 487	60
1,93	1,66	1,57	2,07	1,66	1,97	2,51	70
1,59	1,59	1,51	1,69	1,48	1,66	2,08	71
63,35	54,25	39,10	7,81	21,07	36,12	62,31	90
35,34	12,83	25,93	4,16	8,51	13,88	23,61	91
6,75	0,04	0,80	0,60	0,72	1,51	3,09	96
32,9	127,3	270,8	15,5	69,4	91,8	88,3	130
18,0	120,8	1,3	15,1	51,3	70,9	74,1	131
1,7	61,1	0,0	3,3	15,5	35,4	36,2	132
14,2	3,6	262,7	0,2	13,3	19,9	13,9	134
13,1	2,4	216,7	0,1	9,7	16,8	11,9	135
54,3	47,5	55,0	44,6	49,6	53,2	47,3	140
571,4	555,2	525,2	588,6	579,3	604,2	532,1	146
5 248	5 425	0	3 204	4 818	5 500	5 434	148
13 256	16 067	20 389	41 804	24 196	19 570	17 541	200
9 363	10 171	14 487	27 095	16 877	12 830	10 783	201
1 436	2 471	3 030	4 536	2 838	2 315	2 597	202
1 437	1 764	1 795	3 125	1 494	1 915	2 321	204
277	1 699	1 634	171	781	1 079	1 078	214
1 627	968	1 660	6 307	2 663	1 947	2 064	217
15 182	18 754	23 744	48 360	27 683	22 635	20 692	227
13 764	16 120	20 062	41 674	24 237	19 582	17 961	231
1 369	2 600	3 631	6 646	3 361	2 964	2 724	239
1 099	2 427	3 263	5 721	3 027	2 668	2 283	240
235	160	339	838	284	280	401	244
1 208	826	783	1 324	663	957	1 488	251
227	98	107	158	84	114	241	254
349	392	291	807	364	470	525	256
720	165	156	- 204	- 105	212	697	267
674	2 061	2 853	3 248	2 203	1 919	1 486	283
111	- 64	- 335	63	- 51	17	11	284
3 093	3 078	6 537	9 994	4 787	4 500	4 156	300
2 037	187	400	583	672	704	1 021	301
663	2 780	6 005	184	1 217	2 048	1 947	308
228	7	6	8 884	2 705	1 579	1 058	336
1 072	993	1 558	2 742	1 641	1 303	1 171	370
1 408	1 402	4 339	2 706	1 775	1 791	1 665	385
172	33	46	792	213	229	206	440
438	584	604	1 410	690	679	711	450
1 133	950	1 393	3 592	1 755	1 489	1 305	460
1 017	1 145	1 904	3 775	1 813	1 584	1 483	480
4 168	4 114	8 286	12 275	6 246	5 772	5 370	481
3 152	2 969	6 382	8 501	4 433	4 188	3 887	482
- 42	- 122	- 183	- 314	- 161	- 135	- 111	483
975	1 023	1 721	3 461	1 652	1 449	1 372	488
- 40	- 27	- 51	- 249	- 90	- 69	- 65	492
938	1 004	1 670	3 208	1 573	1 375	1 315	501
38 848	34 832	44 138	28 094	25 465	33 788	43 394	502
61 847	55 302	66 435	47 391	37 767	56 150	90 355	500
-1,0	-2,2	2,8	-8,8	-12,4	-3,2	3,0	520
0,2	0,2	1,8	-1,5	-2,2	-0,2	1,4	522
-0,3	-0,6	1,2	-2,6	-3,2	-1,0	0,9	524
21 884	15 783	25 913	18 120	13 566	19 103	24 702	527
98 672	72 052	82 915	71 609	52 458	83 042	132 356	528
615	225	527	- 270	- 38	127	678	543
69 456	63 496	74 182	56 654	47 534	63 672	97 568	552
63 750	57 029	65 303	49 157	40 414	57 073	90 670	553
89,0	87,1	89,6	83,7	79,5	88,2	92,6	561
43 122	50 180	60 325	38 245	33 283	45 856	68 438	575

Baden-Württemberg

Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

Streuungsgruppe/Betriebsform		Einheit	0	++	+	-	..
Betriebsgröße in 1000 DM SLBE			.	.	.	.	.
Kennzahl							
Faktorausstattung	10 Betriebe	Zahl	883	-	-	-	-
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	55,1	76,7	55,0	46,6	42,0
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	40,96	54,11	39,97	36,14	33,54
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	24,10	36,00	22,35	19,59	18,41
	32 Dauergrünland	ha	15,74	16,99	16,68	15,52	13,78
	43 Dauerkulturfläche	ha	1,02	1,03	0,89	0,82	1,32
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 326	1 423	1 323	1 220	1 288
	70 Arbeitskräfte	AK	1,71	1,87	1,72	1,65	1,60
Produktionsstruktur	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,47	1,52	1,49	1,46	1,41
	90 Ldw. Erntefläche	ha	39,25	51,85	38,19	34,93	31,96
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	14,56	21,27	13,57	11,81	11,56
	96 Zuckerrüben	ha	0,88	1,70	0,85	0,55	0,41
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	135,4	140,6	139,6	134,3	123,2
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	90,7	83,5	93,0	98,6	91,3
	132 dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	46,8	42,2	50,2	51,8	44,7
	134 Schweine	VE/100 ha LF	40,0	52,2	41,4	31,4	27,8
	135 dar. Mastschweine	VE/100 ha LF	23,7	30,0	25,5	18,5	16,7
Erträge	140 Getreide	dt/ha	53,2	56,4	52,9	51,3	49,5
	146 Zuckerrüben	dt/ha	600,5	619,2	607,5	577,3	539,0
	148 Milchleistung	kg/Kuh	4 991	5 485	5 095	4 668	4 495
Bilanz	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	21 802	20 330	22 541	22 117	22 970
	201 dar.: Boden	DM/ha LF	13 675	12 781	14 337	13 783	14 217
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	3 158	2 923	3 336	3 096	3 393
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	2 058	1 928	2 116	2 228	2 018
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	1 533	1 520	1 608	1 585	1 409
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	1 338	1 476	1 293	1 262	1 250
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	24 723	23 392	25 463	24 988	25 714
	231 Eigenkapital	DM/ha LF	20 798	19 648	21 667	21 284	21 103
Investitionen, Finanzierung	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	3 611	3 283	3 517	3 458	4 419
	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	3 317	2 953	3 219	3 258	4 084
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	268	312	266	193	278
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	1 023	1 175	1 256	852	683
	254 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	63	79	49	64	52
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	359	428	371	300	298
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	155	356	423	- 35	- 287
	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	2 800	2 316	2 731	2 764	3 704
Gewinn- und Verlustrechnung	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	- 29	- 310	52	- 40	343
	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	4 102	4 672	4 299	3 617	3 464
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	550	718	509	480	402
	308 Tierproduktion	DM/ha LF	3 033	3 402	3 281	2 702	2 495
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	296	292	282	265	352
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 518	1 675	1 526	1 407	1 374
	385 Materialaufwand	DM/ha LF	1 976	2 083	2 124	1 717	1 905
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	163	183	163	143	153
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	763	730	760	786	793
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 326	1 313	1 307	1 203	1 505
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	1 426	2 102	1 540	1 192	445
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	5 654	6 410	5 894	5 040	4 800
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	4 228	4 308	4 354	3 848	4 356
	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 166	- 127	- 152	- 168	- 245
	488 Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	1 260	1 975	1 389	1 024	200
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 33	- 25	- 35	- 38	- 37
	501 Gewinn	DM/ha LF	1 229	1 950	1 356	991	165
Jahresabschlussanalyse	502 Gewinn	DM/nAK	34 275	69 570	36 479	24 451	3 936
	500 Gewinn	DM/Untern.	50 346	105 516	54 213	35 803	5 543
	520 Umsatzrentabilität	%	-2,8	13,1	-1,4	-11,1	-30,1
	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	0,1	4,2	0,3	-1,5	-4,6
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	-0,8	4,3	-0,4	-2,6	-6,9
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	15 892	41 979	17 757	8 440	- 9 076
	528 Betriebseinkommen	DM	73 309	136 197	75 959	54 265	26 455
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	227	731	388	20	- 561
Einkommen	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	58 092	113 924	62 052	42 969	13 112
	553 dar.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	52 779	107 845	56 775	37 370	8 818
	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	86,7	92,6	87,4	83,3	42,3
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	43 525	94 292	47 992	30 032	1 502

Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Dauerkultur	Gemischt	unter 50	50 - 100	100 u. mehr		
113	517	103	88	62	441	356	86	10	Faktorausstattung
62,7	53,3	70,1	41,7	59,1	34,9	68,2	122,8	12	
61,71	41,97	36,44	15,51	39,34	29,44	49,02	76,95	30	
54,82	18,79	33,49	5,99	29,85	15,23	28,10	60,55	31	
6,30	22,92	2,78	1,75	8,94	13,19	19,69	15,19	32	
0,43	0,15	0,14	7,75	0,46	0,97	1,18	0,64	43	
1 731	1 129	1 270	2 654	1 278	1 228	1 312	1 584	60	
1,68	1,62	1,61	2,40	1,59	1,54	1,86	2,13	70	Produktionsstruktur
1,36	1,49	1,40	1,56	1,45	1,41	1,54	1,53	71	
60,90	40,68	35,32	9,16	38,56	28,20	47,11	73,29	90	
35,02	10,01	24,36	4,42	19,76	10,06	16,40	33,84	91	
4,49	0,22	0,79	0,20	1,11	0,34	1,02	3,50	96	
63,4	139,6	295,3	23,9	182,1	120,2	138,1	162,7	130	
19,9	130,0	3,2	16,4	73,1	93,1	94,3	76,4	131	
5,1	70,2	0,3	7,9	27,2	46,6	50,3	38,3	132	Erträge
39,6	6,2	277,5	1,6	103,3	23,1	39,0	80,7	134	
33,2	3,2	148,5	1,6	55,8	10,3	22,7	56,1	135	
54,7	50,9	57,2	49,6	54,0	49,6	54,2	57,6	140	
613,2	576,2	579,7	648,4	563,5	578,7	578,5	638,0	146	
4 405	5 040	4 467	4 517	4 382	4 604	5 146	5 538	148	
14 061	20 869	28 621	57 204	23 255	23 609	21 714	17 956	200	Bilanz
10 027	12 649	17 905	35 935	15 111	14 741	13 635	11 375	201	
1 487	3 260	5 479	4 420	3 561	3 228	3 139	3 045	202	
1 235	2 129	2 949	3 583	1 900	2 143	2 082	1 808	204	
451	1 855	2 171	243	1 675	1 460	1 592	1 551	214	
1 086	1 007	1 895	6 275	1 489	1 580	1 216	1 099	217	
15 638	23 787	32 787	63 739	26 423	26 689	24 563	20 701	227	Investitionen, Finanzierung
13 133	19 996	26 750	53 024	23 367	23 494	20 167	16 310	231	
2 315	3 458	5 534	10 329	2 787	3 059	3 971	3 951	239	
2 085	3 238	4 690	9 445	2 554	2 873	3 637	3 511	240	
217	211	593	866	233	164	305	407	244	
491	931	1 385	3 825	1 239	926	1 045	1 186	251	
17	71	52	155	75	67	58	66	254	Gewinn- und Verlustrechnung
316	335	598	569	331	335	337	470	256	
- 22	79	182	1 477	451	21	202	338	267	
1 773	2 880	4 398	5 152	2 027	2 066	3 267	3 280	283	
- 198	- 53	- 163	1 367	- 24	- 14	- 7	- 119	284	
3 069	3 511	8 467	9 203	4 572	3 652	4 045	5 256	300	
1 450	239	434	1 486	462	425	526	892	301	Jahresabschlussanalyse
1 377	3 042	7 813	591	3 761	2 460	3 114	4 120	308	
85	23	40	6 088	225	474	218	91	336	
1 484	1 340	2 167	3 068	1 606	1 558	1 450	1 600	370	
1 639	1 554	5 428	2 651	2 540	1 606	1 947	2 881	385	
171	92	149	1 384	91	117	177	231	440	
484	760	1 000	1 803	708	789	762	703	450	Einkommen
1 123	1 181	1 905	3 483	1 324	1 311	1 294	1 442	460	
1 128	1 305	2 250	2 908	1 564	1 417	1 348	1 641	480	
4 545	4 892	10 733	12 230	6 227	5 240	5 529	6 898	481	
3 416	3 587	8 483	9 322	4 663	3 823	4 181	5 257	482	
- 106	- 153	- 279	- 546	- 116	- 157	- 173	- 168	483	
1 022	1 152	1 971	2 362	1 448	1 260	1 175	1 473	488	
- 20	- 28	- 47	- 141	- 32	- 40	- 31	- 22	492	Einkommen
1 006	1 126	1 928	2 225	1 411	1 224	1 146	1 449	501	
45 548	31 762	50 268	22 132	38 382	25 507	36 553	72 931	502	
62 051	47 265	70 261	34 511	55 496	36 046	56 178	111 511	500	
1,9	-4,8	4,2	-12,8	-0,1	-11,5	-1,4	9,1	520	
1,3	-0,3	2,2	-1,6	0,4	-1,7	0,4	3,9	522	
0,7	-1,2	1,7	-3,0	0,0	-2,6	-0,4	3,8	524	
26 279	13 343	25 867	11 314	17 062	9 913	16 233	40 184	527	Einkommen
97 208	65 748	96 194	70 496	73 242	49 756	85 076	165 546	528	
214	180	389	165	487	58	254	540	543	
70 883	54 271	79 996	44 383	62 360	43 670	64 149	119 093	552	
65 182	49 351	75 407	36 594	57 239	38 584	58 671	113 097	553	
87,5	87,1	87,8	77,8	89,0	82,5	87,6	93,6	561	
51 971	41 018	64 025	28 185	48 269	31 525	48 695	93 769	575	

Bayern

Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

Streuungsgruppe/Betriebsform		Einheit	0	++	+	-	--
Betriebsgröße in 1000 DM StBE			.	.	.	.	.
Kennzahl							
Faktorausstattung	10 Betriebe	Zahl	1 800	-	-	-	-
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	50,5	67,3	50,8	44,2	39,6
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	35,22	45,04	34,62	31,93	29,25
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	21,72	31,70	20,80	18,16	16,18
	32 Dauergrünland	ha	13,21	12,80	13,43	13,68	12,92
	43 Dauerkulturfläche	ha	0,28	0,53	0,38	0,08	0,15
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 148	1 204	1 154	1 129	1 074
Produktionsstruktur	70 Arbeitskräfte	AK	1,60	1,74	1,62	1,53	1,52
	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,49	1,56	1,52	1,47	1,43
	90 Ldw. Erntefläche	ha	34,48	43,78	34,16	31,26	28,69
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	11,19	16,32	10,64	9,12	8,68
	96 Zuckerrüben	ha	0,94	1,75	0,83	0,67	0,51
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	162,2	170,6	159,5	158,7	156,1
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	125,6	110,2	131,8	137,3	129,5
Erträge	132 dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	59,0	44,7	66,1	66,4	64,4
	134 Schweine	VE/100 ha LF	34,1	56,1	26,0	20,1	25,3
	135 dar. Mastschweine	VE/100 ha LF	25,7	42,5	18,7	14,0	20,8
	140 Getreide	dt/ha	57,2	60,3	56,4	54,3	55,2
	146 Zuckerrüben	dt/ha	586,1	612,5	560,6	551,6	582,0
	148 Milchleistung	kg/Kuh	5 211	5 544	5 300	5 074	4 901
	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	32 509	31 934	32 649	32 637	33 090
Bilanz	201 dar.: Boden	DM/ha LF	22 849	22 840	23 166	22 904	22 425
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	3 663	3 435	3 495	3 709	4 163
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	2 578	2 471	2 620	2 517	2 759
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	1 854	1 727	1 926	1 954	1 857
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	1 189	1 346	1 212	1 007	1 117
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	35 636	35 195	35 811	35 610	36 138
	231 Eigenkapital	DM/ha LF	32 103	32 148	32 617	32 196	31 322
Investitionen, Finanzierung	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	3 235	2 574	2 832	3 261	4 708
	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	2 971	2 287	2 534	3 052	4 457
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	243	271	253	199	238
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	1 092	1 151	1 242	928	1 001
	254 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	151	110	145	157	215
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	476	493	490	423	491
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	114	174	277	- 26	- 17
Gewinn- und Verlustrechnung	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	2 625	1 870	2 164	2 795	4 156
	284 Veränderung Nettverbindlichkeiten	DM/ha LF	16	- 214	- 5	55	354
	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	4 360	4 970	4 414	3 896	3 860
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	593	850	547	414	445
	308 Tierproduktion	DM/ha LF	3 479	3 757	3 580	3 268	3 160
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	58	99	52	20	41
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 467	1 714	1 430	1 346	1 259
Jahresabschlussanalyse	385 Materialaufwand	DM/ha LF	2 056	2 323	1 965	1 822	2 006
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	82	101	78	57	85
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	817	800	829	788	862
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 340	1 321	1 333	1 284	1 438
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	1 562	2 225	1 671	1 306	686
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	5 856	6 770	5 875	5 257	5 077
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	4 295	4 545	4 204	3 951	4 390
Einkommen	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 156	- 110	- 122	- 163	- 260
	488 Ergebnis der gewönl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	1 406	2 115	1 548	1 143	427
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 35	- 33	- 36	- 33	- 37
	501 Gewinn	DM/ha LF	1 376	2 092	1 512	1 114	395
	502 Gewinn	DM/nAK	32 433	60 240	34 540	24 189	8 102
	500 Gewinn	DM/Untern.	48 466	94 210	52 335	35 574	11 565
	520 Umsatzrentabilität	%	-4,3	11,0	-2,8	-12,2	-28,8
Einkommen	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	-0,2	2,5	-0,1	-1,3	-3,3
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	-0,8	2,3	-0,5	-2,0	-4,7
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	7 298	27 599	9 579	849	- 12 024
	528 Betriebseinkommen	DM	64 511	115 132	66 678	48 826	27 215
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	112	405	290	- 69	- 355
	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	61 412	107 742	66 098	48 603	23 018
	553 dar.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	50 353	94 693	54 565	37 951	14 023
Einkommen	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	78,9	87,4	79,2	73,2	50,2
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	48 192	90 677	52 837	37 011	12 070

Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Dauerkultur	Gemischt	unter 50	50 - 100	100 u. mehr	
252	1186	211	48	103	1035	667	98	10
68,7	46,5	63,5	52,1	56,3	35,8	66,0	128,3	12
53,03	32,65	33,47	21,52	38,25	27,19	44,09	75,45	30
50,76	16,22	31,83	9,69	32,43	13,78	29,53	67,06	31
2,23	16,39	1,51	1,07	5,18	13,21	14,05	8,31	32
0,04	0,03	0,12	10,77	0,61	0,19	0,49	0,09	43
1 525	1 031	1 272	1 640	1 213	1 067	1 166	1 420	60
1,61	1,58	1,53	2,65	1,66	1,49	1,76	2,02	70
1,37	1,51	1,43	1,58	1,53	1,44	1,58	1,65	71
51,88	32,01	32,65	20,22	37,25	26,70	42,98	73,98	90
27,65	7,61	23,48	5,53	18,93	7,32	14,99	33,46	91
5,49	0,23	0,81	0,25	1,23	0,31	1,27	6,29	96
87,9	168,7	331,5	43,2	238,4	156,6	166,4	170,8	130
29,8	161,1	5,2	9,1	92,6	134,0	128,3	81,9	131
2,5	80,9	0,1	0,6	16,3	68,5	57,7	24,2	132
57,0	6,6	318,2	33,8	125,1	20,8	37,3	78,5	134
44,6	5,4	216,0	16,3	100,5	14,0	27,2	68,7	135
62,0	53,2	63,2	58,3	58,4	53,4	57,9	64,7	140
589,4	569,2	567,7	607,9	605,6	578,2	593,2	582,2	146
4 527	5 222	5 317	3 648	4 881	5 139	5 304	5 314	148
29 700	32 764	34 431	50 090	33 300	35 273	31 056	26 047	200
23 718	22 225	22 979	36 117	24 938	24 669	21 917	18 510	201
2 012	4 040	5 096	4 431	3 147	3 972	3 466	3 057	202
1 699	2 767	3 133	4 159	2 326	2 603	2 632	2 287	204
617	2 195	2 090	315	1 757	1 937	1 883	1 415	214
1 153	1 115	1 684	3 618	1 386	1 180	1 190	1 221	217
31 507	36 175	38 234	54 278	36 454	38 510	34 179	28 738	227
28 830	32 548	33 458	45 354	33 339	35 258	30 494	24 564	231
2 261	3 357	4 548	8 446	2 860	2 981	3 421	3 649	239
1 821	3 183	4 017	6 890	2 468	2 815	3 139	3 040	240
426	153	512	1 397	372	156	276	492	244
779	1 140	1 260	1 593	1 287	1 003	1 146	1 271	251
82	176	143	34	85	156	143	157	254
380	487	572	1 084	454	437	518	496	256
5	128	68	- 476	467	33	136	376	267
1 699	2 762	3 774	7 068	2 182	2 369	2 805	3 073	283
- 78	57	- 174	268	- 131	3	1	121	284
3 987	4 106	7 426	9 970	5 580	4 080	4 463	5 163	300
1 781	209	448	5 209	658	363	672	1 272	301
1 967	3 659	6 686	849	4 640	3 394	3 539	3 626	308
12	8	9	3 630	80	64	45	78	336
1 491	1 390	1 921	2 782	1 774	1 455	1 445	1 590	370
2 108	1 808	4 271	2 820	3 432	1 785	2 112	2 981	385
130	49	91	1 205	91	54	103	125	440
609	847	1 050	1 663	782	829	824	746	450
1 369	1 275	1 803	3 137	1 365	1 276	1 358	1 542	460
1 259	1 555	2 248	3 694	1 721	1 605	1 539	1 463	480
5 476	5 534	9 464	12 519	7 391	5 549	5 935	6 857	481
4 217	3 979	7 216	8 825	5 669	3 944	4 396	5 394	482
- 88	- 168	- 226	- 415	- 121	- 145	- 170	- 152	483
1 171	1 387	2 022	3 279	1 601	1 460	1 368	1 311	488
- 34	- 32	- 47	- 178	- 39	- 37	- 33	- 31	492
1 133	1 363	1 979	3 083	1 564	1 428	1 343	1 275	501
43 943	29 425	46 268	42 030	39 001	27 004	37 519	58 146	502
60 086	44 511	66 241	66 364	59 837	38 817	59 224	96 206	500
1,5	-7,1	3,5	2,4	0,3	-10,4	-0,6	5,7	520
0,6	-0,6	1,5	1,3	0,4	-1,1	0,4	1,9	522
0,3	-1,2	1,0	0,7	0,1	-1,6	-0,1	1,6	524
8 246	5 604	19 802	21 793	11 474	4 472	9 495	20 020	527
89 351	57 500	87 045	108 535	76 423	48 431	81 740	148 148	528
69	89	289	- 782	631	37	167	235	543
71 104	57 856	80 259	78 954	70 703	51 151	73 497	108 403	552
61 290	46 487	70 419	68 468	60 180	41 236	60 391	96 186	553
84,5	76,9	82,5	84,1	84,6	75,9	80,6	88,7	561
51 545	45 910	66 525	56 601	57 418	40 027	58 293	82 748	575

Einzelunternehmen

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

Streuungsgruppe/Betriebsform		0	++	+	-	--
Betriebsgröße in 1000 DM StBE		.	.	.	.	.
Kennzahl		Einheit	.	.	.	.
Faktorausstattung	10 Betriebe	Zahl	89	-	-	-
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	71,8	102,4	57,4	71,2
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	90,60	113,52	99,58	77,03
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	50,46	67,50	55,06	45,40
	32 Dauergrünland	ha	40,13	46,02	44,52	31,63
	43 Dauerkulturlfläche	ha	0,00	0,00	0,00	0,00
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 286	1 295	1 239	1 295
	70 Arbeitskräfte	AK	1,76	2,01	1,80	1,62
Produktionsstruktur	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,52	1,66	1,53	1,50
	90 Ldw. Erntefläche	ha	87,90	109,66	97,58	73,87
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	29,24	40,45	24,95	27,06
	96 Zuckerrüben	ha	0,00	0,00	0,00	0,00
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	98,7	92,6	96,7	101,3
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	87,7	77,4	92,4	85,6
	132 dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	30,8	36,9	17,7	39,5
	134 Schweine	VE/100 ha LF	10,7	15,1	4,0	15,4
Erträge	135 dar. Mastschweine	VE/100 ha LF	9,2	12,7	2,7	13,6
	140 Getreide	dt/ha	44,2	45,4	44,2	42,8
	146 Zuckerrüben	dt/ha	0,0	0,0	0,0	0,0
Bilanz	148 Milchleistung	kg/Kuh	5 503	5 763	5 450	5 520
	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	10 226	11 335	9 404	11 450
	201 dar.: Boden	DM/ha LF	7 069	7 454	7 017	8 137
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	1 303	1 519	1 176	1 578
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	1 203	1 397	963	1 150
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	1 178	1 099	1 145	1 216
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	935	1 018	812	899
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	12 359	13 490	11 373	13 569
	231 Eigenkapital	DM/ha LF	10 212	11 188	10 237	11 551
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	1 965	2 131	1 022	1 881
Investitionen, Finanzierung	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	1 692	1 867	868	1 687
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	256	249	143	182
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	538	705	217	394
	254 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	2	0	6	0
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	220	262	147	232
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	97	201	- 57	- 25
	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	1 548	1 678	668	1 523
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	60	26	- 46	- 24
Gewinn- und Verlustrechnung	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	2 113	2 368	1 651	2 281
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	247	310	202	255
	308 Tierproduktion	DM/ha LF	1 809	1 972	1 408	1 998
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	0	0	0	0
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	964	954	929	794
	385 Materialaufwand	DM/ha LF	1 076	1 084	927	1 145
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	79	93	91	49
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	401	422	264	402
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	802	738	619	783
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	743	1 038	691	745
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	3 102	3 374	2 592	3 123
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	2 359	2 337	1 901	2 378
	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 80	- 79	- 45	- 83
	488 Ergebnis der gewönl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	663	958	646	662
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 34	- 28	- 35	- 35
	501 Gewinn	DM/ha LF	638	936	626	629
	502 Gewinn	DM/nAK	38 024	63 926	40 692	32 328
	500 Gewinn	DM/Untern.	57 793	106 233	62 377	48 470
Jahresabschlußanalyse	520 Umsatzrentabilität	%	-1,6	9,8	-0,3	-5,2
	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	0,3	3,0	0,3	-0,6
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	-0,5	2,9	-0,1	-1,4
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	18 530	36 056	19 893	12 966
	528 Betriebseinkommen	DM	83 606	141 575	86 353	66 048
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	0	134	- 36	- 23
Einkommen	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	64 439	110 650	68 065	53 480
	553 dar.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	60 030	105 524	62 772	49 918
	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	89,7	96,0	91,6	90,6
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	42 890	78 145	47 405	34 729

Futterbau			
	50 - 100	100 u. mehr	
74	41	35	10
76,3	75,7	131,9	12
90,52	89,11	123,84	30
46,77	50,33	67,13	31
43,75	38,78	56,71	32
0,00	0,00	0,00	43
1 294	1 348	1 302	60
1,82	1,75	2,23	70
1,56	1,55	1,80	71
88,21	86,04	120,44	90
25,98	31,62	37,21	91
0,00	0,00	0,00	96
101,9	85,4	113,6	130
98,6	80,0	99,1	131
36,4	36,4	47,0	132
3,1	5,2	14,4	134
2,4	3,8	12,3	135
44,1	45,9	44,3	140
0,0	0,0	0,0	146
5 511	5 352	5 776	148
10 835	10 126	11 202	200
7 627	7 155	6 945	201
1 365	1 024	1 848	202
1 184	1 316	1 458	204
1 290	1 091	1 389	214
940	964	956	217
13 087	12 197	13 587	227
11 018	10 433	10 689	231
1 903	1 604	2 679	239
1 657	1 389	2 340	240
229	197	315	244
474	453	759	251
2	4	0	254
229	234	333	256
66	- 16	291	267
1 453	1 186	2 246	283
11	21	70	284
2 159	2 059	2 612	300
196	287	207	301
1 915	1 703	2 340	308
0	0	0	336
903	878	834	370
1 103	971	1 313	385
87	73	99	440
364	379	446	450
793	816	819	460
742	745	814	480
3 089	2 984	3 491	481
2 346	2 239	2 677	482
- 77	- 54	- 108	483
665	691	706	488
- 34	- 31	- 30	492
639	672	674	501
37 080	38 731	46 366	502
57 800	59 859	83 464	500
-2,0	-1,3	2,2	520
0,1	0,1	1,4	522
-0,6	-0,4	0,7	524
16 939	19 308	22 379	527
83 087	82 986	124 930	528
16	- 72	183	543
64 831	68 986	89 907	552
60 111	62 838	83 484	553
89,2	86,8	92,8	561
42 654	45 904	57 764	575

Brandenburg

Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

Streuungsgruppe/Betriebsform		Einheit	0	++	+	-	--
Betriebsgröße in 1000 DM StBE			.	.	.	.	.
Kennzahl							
Faktorausstattung	10 Betriebe	Zahl	94	-	-	-	-
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	97,8	160,2	80,6	81,3	64,8
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	178,57	295,20	178,47	119,74	113,40
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	144,54	252,03	143,44	88,51	87,23
	32 Dauergrünland	ha	33,76	42,46	34,71	31,22	26,15
	43 Dauerkulturlfläche	ha	0,19	0,70	0,01	0,00	0,00
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 606	1 625	1 516	1 412	1 891
	70 Arbeitskräfte	AK	2,50	3,29	2,27	2,02	2,34
Produktionsstruktur	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,75	2,42	1,47	1,51	1,54
	90 Ldw. Erntefläche	ha	171,89	296,66	166,56	116,22	100,04
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	79,67	151,41	75,94	43,83	42,79
	96 Zuckerrüben	ha	3,91	8,36	4,67	1,29	1,07
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	33,6	28,2	23,9	57,9	38,0
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	22,9	17,3	12,5	41,7	34,4
	132 dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	7,8	3,5	3,0	20,5	14,1
	134 Schweine	VE/100 ha LF	4,2	9,6	0,0	0,0	0,3
Erträge	135 dar. Mastschweine	VE/100 ha LF	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0
	140 Getreide	dt/ha	50,0	51,0	49,8	47,3	49,3
	146 Zuckerrüben	dt/ha	323,0	310,5	340,1	309,3	369,7
Bilanz	148 Milchleistung	kg/Kuh	5 517	5 807	6 190	5 589	4 996
	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	2 631	1 870	2 367	3 330	4 405
	201 dar.: Boden	DM/ha LF	583	248	533	846	1 309
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	717	429	629	1 042	1 308
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	1 031	1 048	1 007	921	1 138
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	472	375	308	830	616
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	715	730	759	654	668
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	3 862	3 054	3 447	4 827	5 716
	231 Eigenkapital	DM/ha LF	2 000	1 387	2 287	2 306	2 928
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	1 760	1 567	1 114	2 318	2 702
Investitionen, Finanzierung	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	1 382	1 241	883	1 874	2 024
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	339	297	190	407	616
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	574	556	508	604	690
	254 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	37	28	71	33	16
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	284	295	273	282	276
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	277	287	203	325	311
	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	1 449	1 292	807	1 973	2 322
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	135	34	60	228	430
	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	1 242	1 203	924	1 359	1 718
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	639	744	694	445	466
Gewinn- und Verlustrechnung	308 Tierproduktion	DM/ha LF	576	417	200	905	1 249
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	0	0	0	0	0
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	791	737	879	832	759
	385 Materialaufwand	DM/ha LF	803	675	559	926	1 404
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	122	95	130	125	181
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	232	220	217	234	289
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	430	389	412	542	457
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	514	638	509	503	194
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	2 102	2 017	1 827	2 330	2 524
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 588	1 379	1 318	1 827	2 330
	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 70	- 58	- 39	- 101	- 118
	488 Ergebnis der gewönl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	444	579	470	402	76
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 18	- 16	- 20	- 17	- 21
	501 Gewinn	DM/ha LF	426	564	450	384	55
	502 Gewinn	DM/nAK	43 620	68 854	54 771	30 490	4 026
	500 Gewinn	DM/Untern.	76 146	166 581	80 293	45 994	6 199
Jahresabschlussanalyse	520 Umsatzrentabilität	%	3,1	12,7	7,1	-2,2	-17,2
	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	3,6	10,4	5,0	1,1	-5,5
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	3,3	18,5	5,7	-2,3	-14,9
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	34 361	55 160	39 417	25 294	6 340
	528 Betriebseinkommen	DM	129 670	246 538	128 358	84 258	52 153
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	123	241	124	39	- 113
Einkommen	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	83 442	175 756	77 359	51 447	23 306
	553 dar.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	78 569	167 028	83 367	46 939	11 536
	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	91,3	94,8	103,8	89,4	26,6
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	70 781	154 565	66 895	42 252	14 104

Marktfrucht	Futterbau				
		unter 50	50 - 100	100 u. mehr	
62	29	28	34	32	10
101,2	80,9	29,7	71,1	170,3	12
213,03	125,25	98,36	150,79	261,09	30
196,89	69,52	54,14	113,69	237,18	31
15,66	55,71	44,22	36,86	23,42	32
0,34	0,00	0,00	0,00	0,47	43
1 882	1 133	1 296	1 688	1 657	60
2,41	2,45	1,88	2,26	3,14	70
1,76	1,71	1,65	1,72	1,84	71
210,08	115,78	92,40	138,95	257,89	90
114,91	29,15	29,25	57,38	135,32	91
6,71	0,41	0,21	1,75	8,41	96
10,8	75,0	55,3	38,1	25,3	130
10,5	53,5	42,1	22,3	17,6	131
0,5	24,9	3,4	5,9	10,0	132
0,0	0,2	0,0	0,0	7,3	134
0,0	0,2	0,0	0,0	0,1	135
52,3	42,0	38,6	46,6	53,0	140
323,8	299,0	485,4	385,0	309,7	146
4 747	5 566	4 688	5 924	5 489	148
2 329	3 482	3 417	2 218	2 594	200
481	914	1 006	623	445	201
598	1 013	1 374	603	582	202
1 074	978	851	847	1 166	204
151	1 078	764	523	365	214
677	588	512	540	852	217
3 220	5 158	4 710	3 299	3 875	227
1 725	2 685	3 275	1 933	1 667	231
1 421	2 296	1 295	1 241	2 128	239
1 086	2 005	1 000	1 004	1 663	240
293	264	244	205	428	244
540	689	689	419	610	251
45	25	48	30	37	254
327	234	343	208	303	256
227	414	387	210	275	267
1 158	2 056	1 066	965	1 777	283
131	184	182	7	179	284
979	1 297	684	825	1 591	300
871	203	239	492	819	301
67	1 091	439	328	728	308
0	0	0	0	0	336
733	882	915	824	740	370
520	953	478	551	1 010	385
90	150	58	87	156	440
235	233	247	200	243	450
413	440	341	381	478	460
478	575	543	527	500	480
1 735	2 351	1 667	1 747	2 388	481
1 257	1 776	1 124	1 219	1 887	482
- 48	- 117	- 54	- 50	- 84	483
431	458	489	478	416	488
- 19	- 18	- 17	- 19	- 18	492
413	440	471	459	399	501
49 832	32 275	28 039	40 216	56 743	502
87 880	55 097	46 354	69 176	104 166	500
4,6	-0,3	-4,7	2,7	4,8	520
4,1	2,1	-0,5	3,0	5,2	522
4,6	-0,2	-2,4	2,5	6,9	524
39 193	25 534	21 780	32 044	41 376	527
142 591	99 038	65 004	104 773	198 153	528
70	226	216	182	70	543
89 924	64 734	56 347	73 560	111 706	552
90 808	57 054	49 259	70 620	106 992	553
97,7	85,1	82,3	94,0	93,3	561
76 746	56 763	49 340	62 953	93 153	575

Mecklenburg-Vorpommern

Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

Streuungsgruppe/Betriebsform		Einheit	0	++	+	-	--
Betriebsgröße in 1000 DM StBE			.	.	.	.	.
Kennzahl							
Faktorausstattung	10 Betriebe	Zahl	151	-	-	-	-
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	152,7	249,9	147,4	107,1	104,2
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	229,89	357,96	229,07	142,53	188,07
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	180,33	309,24	173,21	105,32	131,23
	32 Dauergrünland	ha	48,36	47,31	54,24	36,75	55,54
	43 Dauerkulturlfläche	ha	0,92	1,41	1,62	0,46	0,14
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 327	1 498	1 216	1 235	1 203
Produktionsstruktur	70 Arbeitskräfte	AK	3,03	3,83	3,01	2,44	2,81
	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,76	2,00	1,62	1,65	1,76
	90 Ldw. Erntefläche	ha	217,89	359,17	226,47	131,04	151,36
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	92,44	177,85	89,10	48,60	52,16
	96 Zuckerrüben	ha	6,87	15,14	6,43	2,96	2,75
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	34,2	24,5	38,9	47,8	36,8
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	31,4	24,3	37,2	40,0	31,1
Erträge	132 dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	12,4	5,9	12,8	24,1	15,6
	134 Schweine	VE/100 ha LF	0,8	0,0	0,0	1,8	2,7
	135 dar. Mastschweine	VE/100 ha LF	0,5	0,0	0,0	1,8	1,3
	140 Getreide	dt/ha	60,1	64,9	57,7	57,8	49,3
	146 Zuckerrüben	dt/ha	411,2	422,5	400,6	414,9	368,0
	148 Milchleistung	kg/Kuh	5 563	5 790	5 885	5 653	4 928
	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	2 703	2 514	2 836	3 690	2 112
Bilanz	201 dar.: Boden	DM/ha LF	579	525	677	809	376
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	733	635	779	1 007	650
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	1 177	1 222	1 185	1 326	957
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	474	339	531	688	501
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	332	328	283	485	281
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	3 603	3 200	3 697	4 975	3 186
	231 Eigenkapital	DM/ha LF	1 263	1 285	1 352	1 531	886
Investitionen, Finanzierung	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	2 209	1 823	2 210	3 217	2 172
	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	1 656	1 294	1 717	2 487	1 639
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	448	447	366	589	444
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	615	611	624	903	377
	254 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	60	88	48	62	17
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	283	301	339	251	200
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	277	246	270	562	119
Gewinn- und Verlustrechnung	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	1 905	1 534	1 934	2 741	1 943
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	188	64	141	502	248
	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	1 353	1 387	1 400	1 635	996
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	806	1 073	773	663	423
	308 Tierproduktion	DM/ha LF	544	313	627	962	564
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	0	0	0	0	0
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	802	841	847	804	660
Jahresabschlussanalyse	385 Materialaufwand	DM/ha LF	827	749	806	1 091	798
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	168	157	195	165	156
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	263	252	275	307	236
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	458	451	472	503	417
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	490	642	540	488	120
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	2 206	2 251	2 288	2 553	1 727
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 716	1 608	1 749	2 065	1 607
Einkommen	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 86	- 65	- 98	- 120	- 87
	488 Ergebnis der gewönl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	404	577	442	368	33
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 22	- 23	- 22	- 26	- 19
	501 Gewinn	DM/ha LF	382	556	420	342	13
	502 Gewinn	DM/nAK	49 995	99 666	59 470	29 503	1 402
	500 Gewinn	DM/Untern.	87 877	199 159	96 243	48 758	2 474
	520 Umsatzrentabilität	%	4,4	14,4	6,8	-2,1	-18,2
Einkommen	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	5,2	12,2	6,9	1,4	-7,1
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	7,7	25,2	11,5	-3,5	-35,5
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	38 509	62 745	43 245	26 547	9 125
	528 Betriebseinkommen	DM	181 330	342 845	194 089	110 955	71 220
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	97	168	105	68	- 35
	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	95 393	208 087	105 780	53 553	9 216
	553 dar.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	90 733	201 293	100 092	50 916	5 768
Einkommen	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	92,1	95,7	91,0	91,0	26,8
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	81 273	180 685	95 916	45 291	- 1 646

Marktfrucht	Futterbau	100 u. mehr	
77	72	121	10
185,2	117,5	214,9	12
303,82	147,24	301,09	30
269,13	78,36	254,85	31
33,42	67,72	44,54	32
1,27	0,54	1,32	43
1 362	1 251	1 390	60
3,12	2,93	3,48	70
1,71	1,80	1,79	71
286,54	141,51	289,56	90
147,56	29,43	132,18	91
10,96	2,25	11,09	96
13,7	83,9	27,6	130
12,5	78,0	26,8	131
2,7	36,5	11,9	132
0,4	1,0	0,7	134
0,4	1,0	0,7	135
61,8	50,3	62,3	140
416,4	381,7	410,8	146
5 379	5 601	5 666	148
2 285	3 703	2 759	200
471	845	595	201
513	1 227	741	202
1 109	1 361	1 273	204
189	1 164	379	214
287	428	299	217
2 835	5 422	3 529	227
1 012	1 901	1 229	231
1 735	3 283	2 202	239
1 255	2 572	1 657	240
362	640	436	244
620	606	560	251
61	58	67	254
310	222	294	256
286	260	201	267
1 474	2 876	1 934	283
197	173	118	284
1 172	1 791	1 425	300
1 011	312	925	301
159	1 473	499	308
0	0	0	336
781	848	783	370
711	1 099	831	385
143	230	178	440
241	317	274	450
440	502	463	460
446	596	488	480
1 980	2 744	2 233	481
1 534	2 149	1 745	482
- 70	- 125	- 87	483
376	471	400	488
- 23	- 22	- 22	492
354	450	379	501
62 993	36 832	63 625	502
107 473	66 281	114 121	500
6,3	1,4	6,3	520
7,0	3,0	6,5	522
12,3	2,0	11,4	524
44 978	30 860	44 638	527
221 986	136 700	242 701	528
77	149	94	543
116 066	72 759	122 925	552
110 810	68 661	117 653	553
92,6	91,1	92,8	561
101 505	58 825	105 332	575

Sachsen

Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

Streuungsgruppe/Betriebsform		Einheit	Ø	++	+	-	--
Betriebsgröße in 1000 DM StBE			.	.	.	.	.
Faktorausstattung	Kennzahl						
	10 Betriebe	Zahl	229	-	-	-	-
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	93,6	161,0	98,7	53,5	60,1
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	116,83	217,25	111,22	70,72	66,22
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	94,19	189,86	89,38	48,20	47,55
	32 Dauergrünland	ha	22,50	27,28	21,52	22,43	18,64
	43 Dauerkulturfläche	ha	0,13	0,10	0,32	0,10	0,01
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 564	1 558	1 551	1 549	1 621
Produktionsstruktur	70 Arbeitskräfte	AK	2,05	2,52	2,23	1,72	1,71
	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,64	1,79	1,77	1,49	1,50
	90 Ldw. Erntefläche	ha	111,83	209,17	106,20	64,62	65,56
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	53,21	108,25	49,51	28,01	26,03
	96 Zuckerrüben	ha	3,60	8,50	2,60	1,45	1,77
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	44,7	26,7	54,6	60,0	71,9
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	40,3	25,4	49,7	51,8	62,1
	132 dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	21,9	13,5	28,5	25,4	35,3
Erträge	134 Schweine	VE/100 ha LF	1,2	0,3	2,7	1,3	1,4
	135 dar. Mastschweine	VE/100 ha LF	0,8	0,3	1,9	1,2	0,5
	140 Getreide	dt/ha	51,2	54,5	48,9	47,9	45,4
	146 Zuckerrüben	dt/ha	419,0	428,4	413,6	395,9	399,9
	148 Milchleistung	kg/Kuh	5 576	5 998	5 624	5 442	5 072
	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	6 450	5 052	7 613	6 954	8 637
	201 dar.: Boden	DM/ha LF	2 518	1 813	2 825	3 077	3 768
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	1 721	1 257	2 309	1 724	2 282
Bilanz	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	1 766	1 634	1 967	1 667	1 980
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	622	383	760	842	952
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	764	682	917	735	812
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	7 861	6 140	9 304	8 539	10 475
	231 Eigenkapital	DM/ha LF	5 256	3 682	6 313	6 631	7 262
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	2 438	2 257	2 794	1 789	3 151
	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	2 084	1 902	2 459	1 548	2 644
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	311	307	298	211	458
Investitionen, Finanzierung	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	799	748	975	585	903
	254 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	56	58	84	18	42
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	331	322	380	262	352
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	306	310	424	155	252
	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	2 131	1 988	2 407	1 501	2 837
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	80	- 11	207	- 1	259
	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	1 646	1 528	1 828	1 608	1 773
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	699	883	609	505	438
Gewinn- und Verlustrechnung	308 Tierproduktion	DM/ha LF	883	564	1 151	1 061	1 305
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	6	1	19	8	0
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	903	926	918	821	891
	385 Materialaufwand	DM/ha LF	851	746	914	803	1 147
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	107	107	112	104	100
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	407	359	463	405	476
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	582	486	625	599	812
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	682	839	742	573	165
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	2 627	2 537	2 856	2 484	2 700
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 946	1 698	2 114	1 911	2 535
	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 78	- 73	- 82	- 58	- 110
	488 Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	604	765	660	515	55
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 26	- 26	- 27	- 25	- 26
	501 Gewinn	DM/ha LF	583	749	638	495	24
	502 Gewinn	DM/nAK	41 545	90 861	39 987	23 523	1 056
	500 Gewinn	DM/Untern.	68 134	162 700	70 950	35 008	1 588
Jahresabschlussanalyse	520 Umsatzrentabilität	%	3,7	17,1	3,7	-8,2	-26,7
	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	2,3	8,3	2,0	-1,7	-5,8
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	1,9	11,8	1,7	-3,1	-9,9
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	28 987	62 852	26 547	15 161	- 5 043
	528 Betriebseinkommen	DM	106 343	234 765	108 996	55 381	23 318
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	223	324	213	155	- 32
Einkommen	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	80 047	179 728	81 440	44 450	12 213
	553 dar.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	70 097	164 542	72 312	37 142	4 116
	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	85,1	90,5	87,1	78,8	13,0
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	69 211	162 125	70 946	36 411	5 143

Marktfrucht	Futterbau	unter 50	50 - 100	100 u. mehr	
94	133	58	71	100	10
128,4	71,4	29,8	74,9	161,1	12
186,95	71,25	47,36	84,06	198,80	30
170,03	44,65	27,58	62,90	172,69	31
16,68	26,56	19,70	21,14	25,83	32
0,21	0,04	0,07	0,01	0,27	43
1 711	1 305	1 432	1 547	1 595	60
2,20	1,95	1,55	1,87	2,60	70
1,62	1,66	1,48	1,62	1,79	71
180,04	67,50	42,36	80,08	193,09	90
102,60	20,80	15,53	31,27	100,58	91
7,97	0,72	0,52	1,72	7,53	96
15,9	94,8	69,7	66,4	33,2	130
13,3	87,6	52,8	64,4	30,7	131
3,9	53,6	25,0	37,3	16,7	132
1,4	0,6	1,9	0,8	1,1	134
0,9	0,5	1,5	0,3	0,8	135
52,9	45,8	43,8	48,9	52,7	140
424,2	380,7	444,8	405,8	419,6	146
5 660	5 565	5 105	5 259	5 927	148
4 376	10 037	7 909	9 421	5 277	200
1 770	3 795	4 234	3 795	1 794	201
1 005	2 976	1 699	2 613	1 462	202
1 316	2 556	1 362	2 316	1 686	204
223	1 318	915	956	464	214
699	877	705	921	730	217
5 328	12 249	9 541	11 318	6 500	227
3 508	8 260	8 342	7 905	3 848	231
1 641	3 839	1 078	3 213	2 484	239
1 296	3 470	837	2 787	2 129	240
307	320	206	388	310	244
670	1 015	600	1 355	675	251
62	45	22	103	49	254
291	398	302	481	292	256
259	379	196	697	212	267
1 421	3 382	756	2 803	2 212	283
24	175	86	363	- 5	284
1 283	2 274	1 435	1 876	1 620	300
973	220	299	486	842	301
239	2 011	1 101	1 354	699	308
7	1	9	0	7	336
901	903	933	925	890	370
667	1 171	725	1 004	831	385
100	116	49	77	127	440
313	570	363	532	379	450
556	624	604	664	553	460
592	834	640	680	691	480
2 229	3 314	2 380	2 957	2 580	481
1 636	2 480	1 740	2 277	1 889	482
- 58	- 114	- 46	- 99	- 79	483
535	720	594	581	612	488
- 27	- 24	- 26	- 26	- 26	492
514	700	562	558	595	501
59 497	30 075	17 986	28 985	66 004	502
96 127	49 847	26 596	46 927	118 275	500
7,9	-1,1	-17,9	-2,7	9,9	520
4,4	0,6	-4,0	0,2	5,2	522
5,0	-0,5	-5,1	-1,0	6,7	524
42 040	19 347	9 784	16 240	45 099	527
156 999	73 192	34 340	71 446	191 954	528
234	198	126	303	218	543
115 344	56 664	34 531	58 632	133 716	552
98 587	51 198	29 221	48 815	119 727	553
83,3	88,0	77,0	80,0	88,5	561
100 632	48 484	27 557	49 183	118 627	575

Sachsen-Anhalt

Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe

Streuungsgruppe/Betriebsform		0	++	+	-	--
Betriebsgröße in 1000 DM StBE		.	.	.	.	.
Kennzahl						
Faktorausstattung	10 Betriebe	Zahl	150	-	-	-
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	151,6	248,1	163,2	101,5
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	187,64	303,81	198,74	142,72
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	164,56	299,54	174,71	99,51
	32 Dauergrünland	ha	23,04	4,23	24,02	43,19
	43 Dauerkulturfläche	ha	0,02	0,00	0,00	0,02
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	2 201	2 445	2 215	1 684
Produktionsstruktur	70 Arbeitskräfte	AK	2,34	2,87	2,50	1,83
	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,66	1,87	1,78	1,43
	90 Ldw. Erntefläche	ha	181,45	295,31	190,93	135,85
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	93,59	180,20	96,13	52,79
	96 Zuckerrüben	ha	11,12	24,07	10,63	5,20
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	20,2	1,2	25,1	33,9
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	16,4	1,2	22,3	24,3
Erträge	132 dar. Milchkuhe	VE/100 ha LF	8,7	0,0	11,6	15,8
	134 Schweine	VE/100 ha LF	1,8	0,0	2,4	2,3
	135 dar. Mastschweine	VE/100 ha LF	0,8	0,0	1,2	0,2
	140 Getreide	dt/ha	61,9	69,1	58,4	49,3
	146 Zuckerrüben	dt/ha	446,4	470,4	452,8	391,0
	148 Milchleistung	kg/Kuh	5 816	0	6 082	5 807
	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	3 477	3 137	3 360	3 225
Bilanz	201 dar.: Boden	DM/ha LF	1 059	1 041	1 040	943
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	828	613	808	808
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	1 335	1 316	1 240	1 223
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	276	16	341	474
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	979	959	1 102	827
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	4 812	4 166	4 814	4 567
	231 Eigenkapital	DM/ha LF	2 696	2 560	2 880	2 418
Investitionen, Finanzierung	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	2 073	1 589	1 886	2 059
	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	1 685	1 345	1 468	1 670
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	366	236	384	375
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	604	544	684	681
	254 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	33	25	46	30
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	342	339	300	368
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	265	214	381	389
Gewinn- und Verlustrechnung	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	1 720	1 323	1 525	1 749
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	80	- 69	52	205
	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	1 519	1 516	1 527	1 376
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	1 063	1 480	946	578
	308 Tierproduktion	DM/ha LF	423	7	547	764
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	2	0	0	0
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	787	799	789	730
Jahresabschlussanalyse	385 Materialaufwand	DM/ha LF	717	577	720	820
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	112	104	125	97
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	293	282	273	269
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	583	587	587	518
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	651	818	710	516
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	2 356	2 369	2 415	2 219
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 705	1 551	1 705	1 704
Einkommen	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 97	- 80	- 71	- 91
	488 Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	554	738	639	425
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 34	- 38	- 36	- 24
	501 Gewinn	DM/ha LF	523	703	604	403
	502 Gewinn	DM/nAK	58 957	114 458	67 527	40 210
	500 Gewinn	DM/Untern.	98 063	213 486	119 994	57 478
	520 Umsatzrentabilität	%	6,5	17,0	9,7	1,0
Einkommen	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	5,3	11,7	6,4	2,5
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	5,7	15,8	8,1	0,9
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	43 627	76 558	50 308	32 507
	528 Betriebseinkommen	DM	183 825	358 771	209 187	107 819
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	190	289	328	150
	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	104 253	223 248	126 644	61 817
	553 dar.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	99 015	215 433	120 750	58 080
Einkommen	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	94,1	95,6	94,7	93,0
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	87 334	187 891	112 175	52 517

Marktfrucht	Futterbau	unter 50	50 - 100	100 u. mehr	
110	36	26	27	97	10
172,9	107,4	33,0	77,5	208,7	12
221,55	115,12	83,55	111,72	241,12	30
211,13	62,44	37,24	85,76	225,51	31
10,37	52,64	46,17	25,92	15,58	32
0,02	0,00	0,08	0,01	0,00	43
2 319	1 694	1 458	1 684	2 350	60
2,38	2,25	1,73	1,73	2,70	70
1,68	1,64	1,46	1,48	1,78	71
214,35	110,99	82,63	101,93	234,56	90
123,94	26,70	18,64	46,28	129,76	91
15,27	2,01	1,06	2,97	16,55	96
7,3	76,0	52,9	36,1	14,7	130
4,8	67,3	28,0	29,1	13,4	131
1,0	42,6	6,8	16,1	7,8	132
2,0	0,0	3,8	4,8	1,1	134
1,0	0,0	1,5	1,1	0,7	135
62,8	51,8	43,0	53,1	63,6	140
449,8	386,2	395,0	459,1	446,6	146
6 309	5 768	6 160	5 397	5 914	148
3 076	5 128	3 730	4 233	3 342	200
1 027	1 172	1 320	1 525	965	201
609	1 738	1 155	987	773	202
1 239	1 751	930	1 392	1 366	204
90	1 087	689	498	203	214
983	962	581	1 018	1 013	217
4 237	7 218	5 024	5 785	4 649	227
2 426	3 732	3 628	3 559	2 478	231
1 784	3 368	1 247	2 166	2 140	239
1 422	2 863	1 029	1 787	1 735	240
343	476	213	364	382	244
574	732	341	834	596	251
35	25	20	9	38	254
344	331	283	397	340	256
257	299	28	520	250	267
1 455	2 905	926	1 753	1 793	283
66	155	178	268	43	284
1 393	2 044	914	1 462	1 587	300
1 245	270	230	637	1 207	301
111	1 761	646	791	347	308
3	0	28	0	0	336
792	760	765	798	788	370
602	1 201	598	766	722	385
99	166	70	68	122	440
268	394	276	298	293	450
578	600	421	558	603	460
664	588	278	604	695	480
2 212	2 949	1 642	2 294	2 435	481
1 548	2 360	1 364	1 689	1 740	482
- 85	- 152	- 45	- 94	- 103	483
580	436	233	510	592	488
- 36	- 24	- 24	- 26	- 36	492
546	416	209	485	559	501
72 121	29 248	11 967	36 633	75 740	502
120 869	47 945	17 474	54 181	134 748	500
9,4	-2,8	-22,8	0,4	9,3	520
7,0	1,0	-6,5	1,8	7,2	522
8,6	-2,2	-10,3	0,3	9,2	524
52 456	23 221	7 185	27 846	53 459	527
221 658	101 798	34 476	90 261	255 682	528
196	154	- 139	220	218	543
127 177	53 504	19 813	60 310	142 047	552
122 136	47 906	18 090	56 016	135 515	553
95,0	89,6	88,2	89,8	94,9	561
106 747	44 203	12 782	50 179	120 182	575

Streuungsgruppe/Betriebsform		Einheit	Ø	++	+	-	--
Betriebsgröße in 1000 DM StBE			.	.	.	.	.
Kennzahl							
Faktorausstattung	10 Betriebe	Zahl	96	-	-	-	-
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	108,3	209,9	90,1	81,0	48,7
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	149,55	253,54	120,84	136,52	83,91
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	112,84	239,95	92,55	70,84	43,64
	32 Dauergrünland	ha	36,58	13,14	28,25	65,68	40,27
	43 Dauerkulturfäche	ha	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 564	1 689	1 628	1 420	1 312
	70 Arbeitskräfte	AK	2,03	2,55	1,73	2,19	1,64
Produktionsstruktur	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,53	1,62	1,50	1,58	1,41
	90 Ldw. Erntefläche	ha	146,12	248,86	116,76	131,11	84,40
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	70,58	158,44	53,96	41,12	25,78
	96 Zuckerrüben	ha	3,43	7,10	3,57	1,96	0,94
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	30,4	12,1	34,4	49,6	51,0
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	19,4	8,3	24,9	28,4	31,6
	132 dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	8,6	4,0	11,0	11,9	14,1
	134 Schweine	VE/100 ha LF	2,7	2,8	0,3	4,3	3,5
Erträge	135 dar. Mast Schweine	VE/100 ha LF	2,4	2,7	0,2	3,8	2,5
	140 Getreide	dt/ha	54,3	57,9	51,7	50,0	43,6
	146 Zuckerrüben	dt/ha	417,7	421,3	410,0	419,7	413,8
Bilanz	148 Milchleistung	kg/Kuh	5 514	5 390	5 401	6 017	5 068
	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	4 358	3 605	4 983	4 120	6 191
	201 dar.: Boden	DM/ha LF	1 109	850	1 539	916	1 605
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	1 400	976	1 278	1 698	2 418
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	1 508	1 519	1 646	1 330	1 566
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	408	155	491	616	746
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	763	919	809	461	695
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	5 583	4 704	6 327	5 302	7 705
Investitionen, Finanzierung	231 Eigenkapital	DM/ha LF	2 709	2 188	3 828	2 286	3 402
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	2 725	2 438	2 327	2 704	4 226
	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	2 220	1 904	1 910	2 363	3 421
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	424	461	384	326	521
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	999	1 067	888	784	1 296
	254 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	143	77	61	186	395
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	467	553	410	328	502
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	513	651	419	399	400
Gewinn- und Verlostrechnung	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	2 389	2 070	1 994	2 423	3 898
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	236	182	143	246	521
	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	1 374	1 523	1 282	1 369	1 050
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	842	1 235	768	469	327
	308 Tierproduktion	DM/ha LF	482	236	485	844	660
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	0	0	0	0	0
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	928	925	932	910	959
	385 Materialaufwand	DM/ha LF	699	700	606	773	708
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	94	113	43	121	61
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	366	348	377	359	419
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	596	603	580	650	514
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	604	736	702	450	298
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	2 359	2 500	2 307	2 353	2 000
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 755	1 764	1 605	1 903	1 702
	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 96	- 85	- 87	- 99	- 142
	488 Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	508	652	615	352	157
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 24	- 24	- 27	- 19	- 32
	501 Gewinn	DM/ha LF	486	630	593	331	135
Jahresabschlussanalyse	502 Gewinn	DM/nAK	47 529	98 407	47 842	28 543	8 024
	500 Gewinn	DM/Untern.	72 741	159 798	71 624	45 222	11 347
	520 Umsatzrentabilität	%	4,6	14,3	6,4	-3,4	-21,5
	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	3,7	9,5	3,8	0,4	-3,7
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	4,0	16,3	3,9	-3,5	-12,6
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	35 896	66 934	35 151	23 101	3 889
	528 Betriebseinkommen	DM	125 055	261 711	106 461	90 539	36 911
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	212	420	208	29	- 136
Einkommen	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	82 183	175 192	76 189	54 972	19 220
	553 dar.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	76 893	167 427	72 718	48 935	15 404
	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	89	91	94	82	59
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	69 905	155 605	65 392	44 990	10 725

Marktfrucht	Futterbau	unter 50	50 - 100	100 u. mehr	
52	43	24	29	43	10
147,3	63,5	31,2	74,0	189,9	12
195,31	98,07	91,36	90,88	230,23	30
182,62	35,07	22,40	65,49	212,77	31
12,45	63,00	68,96	25,38	17,16	32
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	43
1 671	1 321	1 304	1 259	1 716	60
2,15	1,82	1,61	1,79	2,51	70
1,54	1,51	1,37	1,65	1,59	71
190,71	95,93	90,54	89,53	223,51	90
117,89	17,79	12,46	39,80	135,01	91
6,41	0,10	0,64	1,01	7,06	96
13,0	66,4	53,7	50,5	18,5	130
8,3	44,8	20,2	44,7	13,4	131
0,8	26,3	6,0	25,3	5,6	132
2,6	0,1	0,3	4,1	3,1	134
2,3	0,1	0,3	2,8	3,0	135
55,1	48,6	45,4	45,6	56,5	140
416,8	487,0	364,8	433,1	420,2	146
5 327	5 528	4 330	5 968	5 449	148
3 926	5 288	3 591	7 158	3 960	200
1 049	1 245	1 059	1 712	986	201
1 098	2 052	1 539	2 203	1 172	202
1 502	1 500	615	2 421	1 583	204
174	915	708	727	240	214
857	547	477	841	836	217
5 006	6 816	4 834	8 745	5 096	227
2 544	3 058	2 620	4 200	2 395	231
2 360	3 520	2 032	4 364	2 569	239
1 821	3 086	1 706	3 800	2 021	240
478	304	157	527	485	244
902	1 204	746	1 316	1 007	251
77	280	108	306	116	254
510	359	201	502	543	256
463	612	475	366	558	267
2 022	3 199	1 779	3 967	2 221	283
165	396	339	247	201	284
1 370	1 299	668	1 729	1 517	300
1 144	174	161	566	1 122	301
161	1 108	466	1 111	342	308
0	0	0	0	0	336
898	966	984	1 018	889	370
661	727	445	922	728	385
88	88	70	36	114	440
352	396	243	555	362	450
608	537	465	582	641	460
595	627	489	718	614	480
2 303	2 373	1 711	2 813	2 460	481
1 709	1 747	1 222	2 095	1 846	482
- 84	- 124	- 68	- 156	- 91	483
511	502	421	562	523	488
- 26	- 21	- 23	- 24	- 25	492
490	480	403	539	501	501
62 000	31 205	26 900	29 592	72 628	502
95 639	47 109	36 835	48 937	115 324	500
7,6	-1,6	-6,4	-1,8	8,6	520
5,2	1,3	-0,8	1,3	6,0	522
6,8	-1,3	-4,2	-1,2	8,9	524
44 880	24 931	21 659	21 716	49 058	527
166 950	76 376	55 923	77 153	208 245	528
255	119	51	119	284	543
106 543	54 576	45 262	53 212	128 580	552
100 594	49 959	40 276	50 010	121 834	553
90	86	81	92	90	561
90 303	46 717	37 331	45 481	110 180	575

Deutschland
Wirtschaftsjahr 1995/96
Einzelunternehmen
Landwirtschaftliche Nebenerwerbsbetriebe

Betriebsgröße in 1000 DM StBE		unter 15 15 und mehr insgesamt			
Betriebsform		Einheit			
Kennzahl					
Faktorausstattung	10 Betriebe	Zahl	969	997	1 966
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	8,5	32,4	19,0
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	14,27	27,54	20,08
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	7,79	18,38	12,43
	32 Dauergrünland	ha	6,27	8,93	7,43
	43 Dauerkulturfläche	ha	0,20	0,22	0,21
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 198	1 325	1 275
	70 Arbeitskräfte	AK	0,70	0,90	0,79
71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	0,68	0,86	0,76	
Produktionsstruktur	90 Ldw. Erntefläche	ha	14,19	27,13	19,85
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	5,13	11,28	7,82
	96 Zuckerrüben	ha	0,14	0,84	0,45
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	118,3	140,0	131,4
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	88,4	92,1	90,6
	132 dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	13,0	37,4	27,7
	134 Schweine	VE/100 ha LF	26,4	45,3	37,7
135 dar. Mastschweine	VE/100 ha LF	18,6	30,8	25,9	
Erträge	140 Getreide	dU/ha	52,7	58,6	56,4
	146 Zuckerrüben	dt/ha	534,2	543,2	541,6
	148 Milchleistung	kg/Kuh	4 273	5 061	4 913
Bilanz	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	33 731	28 338	30 494
	201 dar.: Boden	DM/ha LF	24 048	20 076	21 663
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	3 166	3 097	3 125
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	1 666	2 130	1 945
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	1 305	1 464	1 400
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	1 513	1 368	1 426
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	36 747	31 241	33 441
	231 Eigenkapital	DM/ha LF	32 940	27 598	29 733
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	3 418	3 437	3 429
Investitionen, Finanzierung	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	2 868	3 073	2 991
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	538	309	401
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	715	904	828
	254 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	69	100	88
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	268	401	348
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	- 175	32	- 51
Gewinn- und Verlustrechnung	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	2 508	2 626	2 579
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	- 43	- 88	- 70
	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	2 618	3 683	3 257
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	455	650	572
	308 Tierproduktion	DM/ha LF	1 788	2 819	2 407
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	234	110	160
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 807	1 428	1 579
	385 Materialaufwand	DM/ha LF	1 531	2 026	1 828
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	35	45	41
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	758	726	739
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 418	1 409	1 412
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	620	874	772
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	4 362	5 079	4 792
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	3 742	4 205	4 020
	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 159	- 190	- 177
	488 Ergebnis der gewöohnl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	461	684	595
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 70	- 50	- 58
	Jahresabschlußanalyse	501 Gewinn	DM/ha LF	399	644
502 Gewinn		DM/nAK	8 381	20 663	14 475
500 Gewinn		DM/Untern.	5 688	17 751	10 967
520 Umsatzrentabilität		%	-31,3	-10,9	-18,3
522 Gesamtkapitalrentabilität		%	-3,3	-1,1	-2,1
524 Eigenkapitalrentabilität		%	-4,1	-2,0	-2,9
Einkommen	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	-14744	-8431	-11578
	528 Betriebseinkommen	DM	10 591	29 940	19 058
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	- 85	115	35
	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	63 045	74 847	68 210
	553 dar.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	51 532	60 048	55 258
561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	9,0	23,7	16,1	
575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	50 199	60 014	54 494	

Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Dauerkultur	Gemischt	
867	689	204	92	114	10
17,2	20,8	21,7	11,7	15,6	12
26,14	20,64	14,96	3,36	18,16	30
23,58	8,26	13,41	0,56	13,42	31
2,51	12,36	1,53	0,34	4,67	32
0,03	0,02	0,00	2,46	0,06	43
1 647	988	1 267	3 934	1 151	60
0,68	0,84	0,77	0,81	0,74	70
0,65	0,83	0,72	0,71	0,72	71
26,19	20,45	15,04	1,05	18,59	90
14,99	4,57	10,68	0,38	9,63	91
1,62	0,03	0,09	0,02	0,09	96
38,1	162,1	331,6	7,7	178,3	130
14,4	151,9	15,4	4,6	83,2	131
0,5	51,4	0,5	0,0	7,3	132
22,5	7,9	300,2	0,4	91,3	134
16,4	6,0	187,0	0,4	74,9	135
59,0	51,3	59,9	50,5	54,4	140
544,1	529,2	469,9	450,0	517,5	146
4 748	4 920	5 774	0	4 410	148
27 002	29 507	38 584	113 061	32 104	200
21 403	19 682	28 281	65 072	23 920	201
1 840	3 534	4 447	13 429	2 998	202
1 425	2 205	2 118	4 284	1 862	204
314	2 032	2 019	143	1 474	214
1 475	1 095	1 765	12 075	1 439	217
28 860	32 662	42 580	125 786	36 152	227
26 122	29 185	37 114	104 140	30 647	231
2 443	3 234	5 209	21 601	4 897	239
2 122	2 979	4 404	20 198	2 680	240
285	230	660	1 377	2 186	244
812	814	781	3 865	432	251
46	109	99	229	92	254
331	354	345	823	287	256
124	- 66	- 363	- 1 100	- 339	267
1 560	2 578	4 261	13 319	4 208	283
- 87	- 31	- 232	- 379	- 67	284
2 084	3 142	7 583	13 702	3 634	300
1 281	160	422	465	412	301
710	2 851	7 108	120	3 042	308
8	4	0	12 231	25	336
1 491	1 435	2 282	5 650	1 678	370
1 205	1 687	5 111	3 601	2 391	385
30	21	113	854	19	440
545	785	900	3 149	721	450
1 212	1 323	2 127	6 863	1 336	460
554	719	1 489	4 952	743	480
3 548	4 536	9 740	19 420	5 210	481
2 993	3 817	8 250	14 468	4 467	482
- 115	- 178	- 321	- 1 211	- 132	483
439	541	1 168	3 741	611	488
- 49	- 50	- 97	- 445	- 53	492
402	507	1 091	2 969	560	501
16 088	12 608	22 723	14 080	14 198	502
10 499	10 459	16 323	9 991	10 161	500
-16,7	-21,6	-7,2	-24,6	-17,7	520
-1,6	-2,4	-0,9	-2,8	-2,2	522
-2,3	-3,4	-1,9	-4,6	-3,0	524
-18347	-12092	-1899	696	-12298	527
19 887	17 645	26 713	18 736	16 039	528
197	- 8	- 110	- 553	- 221	543
75 081	66 337	74 889	50 888	65 906	552
61 153	52 733	66 344	39 017	54 449	553
14,0	15,8	21,8	19,6	15,4	561
59 596	52 898	61 398	40 693	52 667	575

Früheres Bundesgebiet/Deutschland
Wirtschaftsjahr 1995/96
Einzelunternehmen
Betriebe des ökologischen Landbaues

Gliederung	Einheit	Früheres Bundesgebiet			Deutschland Ø HE-Betriebe - hochge- rechnet -
		Betriebe des ökologischen Landbaus NE-Betr.	HE-Betr.	Konventionelle Vergleichsgruppe - Durchschnittsergebnisse -	
Kennzahl					
10 Betriebe	Zahl	48	115	736	7 760
12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	13,2	46,3	64,1	68,0
20 Betriebsfläche (BF)	ha	26,21	47,46	46,98	52,29
24 Zupachtete LF (netto)	ha	8,49	25,61	22,08	27,18
27 Pachtpreis/ha Pachtfläche	DM	327	357	450	442
30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	22,42	42,80	43,05	47,61
31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	15,05	23,42	21,55	30,67
32 Dauergrünland	ha	7,35	19,26	21,43	16,31
43 Dauerkulturläche	ha	0,01	0,09	0,03	0,58
60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 090	1 266	1 249	1 416
70 Arbeitskräfte	AK	0,74	1,72	1,66	1,70
71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	0,72	1,38	1,48	1,46
76 Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	3,29	4,02	3,85	3,58
Produktionsstruktur					
90 Ldw. Erntefläche	ha	21,04	42,01	42,50	46,30
91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	7,79	12,32	10,51	16,36
92 Ol-, Hülsenfrüchte, Faserpflanzen	ha	0,89	0,65	0,76	1,96
95 Kartoffeln	ha	0,31	0,95	0,30	0,86
96 Zuckerrüben	ha	0,02	0,07	0,33	1,62
98 Silomais	ha	0,21	0,77	5,16	4,11
99 Sonstiges Ackerfutter	ha	3,13	6,54	4,85	3,09
100 Stillungsfläche	ha	1,30	1,75	1,36	3,00
101 dar.: Energiepfl., nachw. Rohstoffe	ha	0,01	0,00	0,19	0,41
130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	77,6	98,5	165,9	152,6
131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	66,4	91,6	153,4	99,5
132 dar.: Milchkühe	VE/100 ha LF	17,5	44,9	72,7	42,9
133 Jung- u. Mastvieh	VE/100 ha LF	21,1	28,0	62,2	43,4
134 Schweine	VE/100 ha LF	4,0	3,1	11,0	49,1
135 dar.: Mastschweine	VE/100 ha LF	2,3	2,3	9,5	37,8
136 Zuchtsauen	VE/100 ha LF	1,0	0,4	0,8	5,9
138 Geflügel	VE/100 ha LF	5,7	2,6	0,8	2,8
Erträge, Leistungen, Preise					
141 Weizen	dt/ha	33,5	36,5	61,6	67,3
142 Roggen	dt/ha	31,3	31,2	54,5	54,8
143 Gerste	dt/ha	27,8	32,1	52,6	55,4
144 Raps	dt/ha	16,8	0,0	34,1	34,0
145 Kartoffeln	dt/ha	148,2	137,9	267,8	296,7
146 Zuckerrüben	dt/ha	436,8	508,2	553,8	526,8
148 Milchleistung	kg/Kuh	4 235	4 351	5 589	5 603
149 Ferkel (aufgezogen)	Ferkel/Sau	14,2	18,1	16,5	18,2
151 Weizen	DM/dt	87,88	76,82	25,72	26,10
152 Roggen	DM/dt	68,34	72,72	22,45	22,59
153 Gerste	DM/dt	53,95	58,29	25,72	25,14
154 Raps	DM/dt	32,20	0,00	32,65	33,90
155 Kartoffeln	DM/dt	71,16	61,32	21,10	17,86
156 Zuckerrüben	DM/dt	13,36	11,23	9,42	9,43
157 Milch	DM/100 kg	62,90	65,83	57,30	59,41
Bilanz					
200 Anlagevermögen	DM/ha LF	32 197	22 391	24 098	22 409
201 dar.: Boden	DM/ha LF	23 725	15 324	17 585	16 138
202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	2 615	2 538	2 777	2 525
204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	1 807	2 004	1 910	1 819
211 Dauerkulturen	DM/ha LF	0	2	2	70
213 Finanzanlagen	DM/ha LF	134	140	253	235
214 Tiervermögen	DM/ha LF	956	1 329	2 113	1 608
215 dar.: Rinder	DM/ha LF	884	1 266	2 041	1 298
216 Schweine	DM/ha LF	31	17	51	280
217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	1 329	1 238	949	1 104
218 dav.: Vorräte	DM/ha LF	544	426	359	455
219 dar.: Feldinventar	DM/ha LF	379	357	285	336
221 Finanzumlaufvermögen	DM/ha LF	784	812	589	649
225 Bilanzvermögen insgesamt	DM/Untern.	772 989	1 070 087	1 171 817	1 200 443
226 Bilanzvermögen insgesamt	DM/AK	1 046 643	622 584	707 286	704 407
227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	34 482	24 999	27 221	25 216

Gliederung	Einheit	Früheres Bundesgebiet			Deutschland	
		Betriebe des ökologischen Landbaus NE-Betr.	Konventionelle HE-Betr.	Vergleichsgruppe - Durchschnittsergebnisse -	Ø HE-Betriebe - hochge- rechnet -	
Kennzahl						
Bilanz	231 Eigenkapital	DM/ha LF	30 981	21 966	23 454	21 727
	236 Sonderposten mit Rücklageanteil	DM/ha LF	0	81	408	240
	237 Rückstellungen	DM/ha LF	0	108	91	63
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	3 490	2 759	3 207	3 117
	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	3 296	2 517	2 870	2 677
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	182	237	295	385
Investitionen und Finanzierung	250 Bruttoinvestitionen	DM	27 131	41 369	38 387	44 714
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	1 210	966	892	939
	252 dar.: Anlagevermögen	DM/ha LF	1 153	880	876	915
	253 dar.: Boden	DM/ha LF	191	24	120	147
	254 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	311	157	106	107
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	282	362	355	381
	260 Gel. Anzahlungen, Anlagen im Bau	DM/ha LF	234	252	129	130
	263 Tiervermögen	DM/ha LF	15	59	11	14
	264 Vorräte	DM/ha LF	42	27	5	10
	265 Nettoinvestitionen	DM	13 044	12 254	5 149	10 565
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	582	286	120	222
	276 Investitionsdeckung	%	69,2	72,2	87,4	80,0
	285 Veränderung Finanzumlaufvermögen	DM/ha LF	60	38	57	65
	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	2 706	1 947	2 617	2 468
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	238	132	39	16
Gewinn- und Verlustrechnung	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	2 022	3 072	3 965	4 205
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	780	880	280	710
	302 dar.: Getreide, Körnermais	DM/ha LF	568	403	165	320
	303 Ol-, Hülsenfrüchte, Faserpflanzen	DM/ha LF	31	10	18	44
	304 Kartoffeln	DM/ha LF	102	148	34	91
	305 Zuckerrüben	DM/ha LF	4	9	40	169
	308 Tierproduktion	DM/ha LF	1 122	1 960	3 557	3 205
	309 dar.: Rinder	DM/ha LF	423	487	910	698
	310 Milch	DM/ha LF	432	1 226	2 383	1 390
	311 Schweine	DM/ha LF	101	85	227	1 033
	313 Geflügel, Eier	DM/ha LF	140	112	25	63
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	3	10	2	159
	352 Handel, Dienstleistl. u. Nebenbetriebe	DM/ha LF	75	194	102	106
	359 dar.: Lohnarbeit, Maschinenmiete	DM/ha LF	45	38	68	79
	362 Bestandsveränd., aktivierte Eigenleistungen	DM/ha LF	72	87	17	23
	367 dar.: Bestandsveränderung an Tieren	DM/ha LF	15	59	11	14
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 521	1 437	1 210	1 316
	371 dar.: Zulagen und Zuschüsse	DM/ha LF	909	779	520	602
	374 dar.: Preisausgleichszahlungen	DM/ha LF	233	186	197	268
	375 Prämien für Flächenstilllegung	DM/ha LF	38	21	20	41
	376 Tierprämien	DM/ha LF	59	31	47	43
	379 Ausgleichszulage	DM/ha LF	108	91	64	59
	380 Prämien f. umweltg. Agrarerzeugung	DM/ha LF	263	236	41	45
	381 Sonstiger Betriebsertrag	DM/ha LF	596	572	560	593
	382 dar.: Pachterträge für luf. Flächen	DM/ha LF	6	3	5	12
	384 Zeitraumfremde Erträge	DM/ha LF	16	85	130	121
	385 Materialaufwand	DM/ha LF	1 031	1 165	1 838	2 162
	386 dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha LF	185	203	365	434
	387 dar.: Saat- und Pflanzgut	DM/ha LF	127	144	77	98
	388 Düngemittel	DM/ha LF	22	17	196	189
389 Pflanzenschutz	DM/ha LF	2	3	72	121	
392 Tierproduktion	DM/ha LF	389	439	1 045	1 289	
393 dar.: Tierzukäufe	DM/ha LF	143	122	222	462	
397 Futtermittel	DM/ha LF	164	169	559	634	
418 Handel, Dienstl. u. Nebenbetriebe	DM/ha LF	39	115	11	12	
427 Sonst. Materialaufwand	DM/ha LF	399	403	414	414	
431 dar.: Heizmaterial, Strom, Wasser	DM/ha LF	92	122	139	130	
432 Treib- und Schmierstoffe	DM/ha LF	105	124	125	123	
433 Lohnarbeit, Maschinenmiete	DM/ha LF	180	141	143	151	

Früheres Bundesgebiet/Deutschland
Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Betriebe des ökologischen Landbaues

Gliederung	Einheit	Früheres Bundesgebiet			Deutschland	
		Betriebe des ökologischen Landbaus		Konventionelle	Ø HE-Betriebe	
		NE-Betr.	HE-Betr.	Vergleichsgruppe	- hochge- rechnet -	
- Durchschnittsergebnisse -						
Gewinn- und Verlustrechnung	Kennzahl					
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	32	200	107	143
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	647	615	659	611
	451 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	126	123	146	130
	453 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	321	377	390	366
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 074	1 272	1 309	1 315
	461 dar.: Unterhaltung	DM/ha LF	377	380	370	350
	462 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	59	75	69	75
	464 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	197	230	231	205
	470 Betriebsversicherungen	DM/ha LF	174	160	177	169
	471 dar.: Betriebl. Unfallversicherung	DM/ha LF	26	23	22	22
	472 Sonstiger Betriebsaufwand	DM/ha LF	452	630	651	689
	473 dar.: Pacht für luf. Flächen	DM/ha LF	128	216	234	258
	477 Zeitraumfremde Aufwendungen	DM/ha LF	72	101	110	107
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	831	1 345	1 280	1 314
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	3 615	4 596	5 192	5 544
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	2 784	3 251	3 912	4 230
	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 201	- 117	- 147	- 149
	485 dar.: Zinsertrag	DM/ha LF	1	1	3	6
	487 Zinsaufwand	DM/ha LF	205	119	152	156
	488 Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	630	1 228	1 133	1 165
	489 Außerordentliches Ergebnis	DM/ha LF	- 14	11	6	6
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 40	- 35	- 34	- 37
	501 Gewinn	DM/ha LF	576	1 204	1 105	1 134
502 Gewinn	DM/nAK	18 001	37 331	32 239	36 931	
500 Gewinn	DM/Untern.	12 916	51 526	47 559	53 973	
Rentabilität, Liquidität, Stabilität	520 Umsatzrentabilität	%	-18,2	-1,4	-4,4	-1,3
	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	-1,3	0,2	-0,3	0,3
	523 Kapitalrentabilität ohne Boden	%	-4,2	0,6	-0,8	0,9
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	-2,1	-0,3	-1,0	-0,3
	526 Arbeitsrentabilität	DM/nAK	- 15 688	13 512	8 166	12 167
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	- 14 270	15 820	10 058	14 415
	528 Betriebseinkommen	DM	21 113	74 416	68 850	80 492
	535 Cash-flow	DM	26 134	73 533	73 107	81 290
	539 Anlagenintensität	%	23,6	27,3	22,0	23,3
	541 Anlagendeckung	%	96,2	98,1	97,3	97,0
543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	347	127	139	223	
Personelle Einkommensanalyse	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	78 992	61 851	55 646	63 472
	553 dav.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	64 547	54 532	49 240	56 367
	551 sonst. Einkünfte aus Einkunftsarten	DM/Inh.Ehep.	4 268	1 048	1 165	1 367
	559 Erhaltene Einkommensübertragungen	DM/Inh.Ehep.	10 177	6 271	5 241	5 738
	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	16,4	83,3	85,5	85,0
	562 Anteil Gewinn am Erwerbseinkommen	%	25,9	94,5	96,6	95,8
	563 Geleistete Einkommensübertragungen	DM/Inh.Ehep.	1 735	2 133	2 002	2 135
	564 dar.: an Altenteiler	DM/Inh.Ehep.	1 218	1 482	1 854	1 914
	565 Private Steuern	DM/Inh.Ehep.	2 299	1 171	2 679	3 357
	567 dar.: Einkommensteuer	DM/Inh.Ehep.	1 906	880	2 012	2 548
	568 Private Sozialversicherungen	DM/Inh.Ehep.	8 590	9 653	10 458	10 033
	569 dar.: Krankenversicherungen	DM/Inh.Ehep.	4 841	5 797	6 160	5 970
	570 dar.: Ldw. Krankenversicherung	DM/Inh.Ehep.	2 957	5 517	5 831	5 646
	572 Rentenversicherungen	DM/Inh.Ehep.	3 749	3 856	4 299	4 063
	573 dar.: Altershilfe	DM/Inh.Ehep.	2 310	3 749	3 972	3 744
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	63 426	48 894	40 507	47 947
	576 Sonstige private Versicherungen	DM/Inh.Ehep.	2 827	4 366	4 469	4 732
	577 dar.: Lebensversicherungen	DM/Inh.Ehep.	1 803	3 394	3 254	3 483
578 Entnahmen Lebenshaltung	DM/Inh.Ehep.	38 853	31 627	30 991	34 083	

	Betriebsform	Einheit	Marktfrucht	Futterbau	Insgesamt 1)
Faktorausstattung	Kennzahl				
	10 Betriebe	Zahl	169	288	547
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	302,6	137,7	180,5
	20 Betriebsfläche (BF)	ha	374,50	114,91	185,72
	24 Zugepachtete LF (netto)	ha	346,24	95,25	163,21
	27 Pachtpreis/ha Pachtfläche	DM	222	249	240
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	368,56	110,93	180,97
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	343,35	68,58	149,75
	32 Dauergrünland	ha	24,21	42,14	30,39
	43 Dauerkulturfläche	ha	0,75	0,13	0,70
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 661	1 350	1 555
Produktionsstruktur	70 Arbeitskräfte	AK	4,44	3,01	3,33
	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	2,24	2,13	2,11
	76 Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	1,20	2,71	1,84
	90 Ldw. Erntefläche	ha	364,10	108,71	177,84
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	193,50	27,88	79,39
	92 Öl-, Hülsenfrüchte, Faserpflanzen	ha	48,02	4,57	18,12
	95 Kartoffeln	ha	5,86	0,12	1,94
	96 Zuckerrüben	ha	21,42	1,66	7,77
	98 Silomais	ha	8,39	15,18	10,92
	99 Sonstiges Ackerfutter	ha	11,90	16,47	12,17
	100 Stilllegungsfläche	ha	53,74	9,53	22,42
	101 dar.: Energiepfl., nachw. Rohstoffe	ha	11,57	0,82	4,17
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	14,5	111,8	58,1
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	8,5	106,0	40,4
	132 dar.: Milchkühe	VE/100 ha LF	3,7	60,6	21,6
	133 Jung- u. Mastvieh	VE/100 ha LF	3,0	31,2	12,9
	134 Schweine	VE/100 ha LF	4,8	3,8	15,1
	135 dar.: Mastschweine	VE/100 ha LF	4,0	2,6	12,1
	136 Zuchtsauen	VE/100 ha LF	0,5	0,6	1,8
	138 Geflügel	VE/100 ha LF	0,5	0,9	1,8
Erträge, Leistungen, Preise	141 Weizen	dt/ha	68,0	72,7	68,6
	142 Roggen	dt/ha	51,1	41,6	49,2
	143 Gerste	dt/ha	62,8	48,0	59,7
	144 Raps	dt/ha	39,5	28,6	37,7
	145 Kartoffeln	dt/ha	242,3	234,8	241,0
	146 Zuckerrüben	dt/ha	459,2	444,2	459,3
	148 Milchleistung	kg/Kuh	5 778	5 946	5 935
	149 Ferkel (aufgezogen)	Ferkel/Sau	19,4	16,1	18,1
	151 Weizen	DM/dt	26,01	18,49	25,09
	152 Roggen	DM/dt	21,87	21,18	21,78
	153 Gerste	DM/dt	22,75	23,36	22,84
	154 Raps	DM/dt	38,20	34,12	37,51
	155 Kartoffeln	DM/dt	26,27	26,29	26,21
	156 Zuckerrüben	DM/dt	8,90	9,13	8,94
	157 Milch	DM/100 kg	59,86	60,34	60,30
Bilanz	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	4 176	9 263	6 458
	201 dar.: Boden	DM/ha LF	2 300	4 263	3 343
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	441	2 127	1 111
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	1 079	2 013	1 424
	211 Dauerkulturen	DM/ha LF	5	0	20
	213 Finanzanlagen	DM/ha LF	91	125	110
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	154	1 520	660
	215 dar.: Rinder	DM/ha LF	118	1 474	558
	216 Schweine	DM/ha LF	25	25	83
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	791	943	907
	218 dav.: Vorräte	DM/ha LF	362	397	394
	219 dar.: Feldinventar	DM/ha LF	314	308	317
	221 Finanzumlaufvermögen	DM/ha LF	430	547	513
	225 Bilanzvermögen insgesamt	DM/Untern.	1 905 591	1 324 316	1 474 408
	226 Bilanzvermögen insgesamt	DM/AK	429 345	439 731	443 139
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	5 170	11 938	8 147

1) Einschließlich Veredlungs-, Dauerkultur- und Gemischtbetriebe.

Personengesellschaften

	Betriebsform	Einheit	Marktf Frucht	Futterbau	Insgesamt 1)
Bilanz	Kennzahl				
	231 Eigenkapital	DM/ha LF	3 543	7 171	5 370
	236 Sonderposten mit Rücklageanteil	DM/ha LF	39	182	84
	237 Rückstellungen	DM/ha LF	64	96	71
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	1 523	4 419	2 597
	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	1 133	3 747	2 092
Investitionen und Finanzierung	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	313	602	432
	250 Bruttoinvestitionen	DM	191 062	116 197	126 174
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	518	1 047	697
	252 dar.: Anlagevermögen	DM/ha LF	485	953	644
	253 dar.: Boden	DM/ha LF	47	71	54
	254 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	19	146	60
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	284	411	332
	260 Gel. Anzahlungen, Anlagen im Bau	DM/ha LF	74	216	118
	263 Tiervermögen	DM/ha LF	17	84	36
	264 Vorräte	DM/ha LF	16	11	17
	265 Nettoinvestitionen	DM	69 123	49 018	45 620
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	188	442	252
	276 Investitionsdeckung	%	58,3	57,5	61,3
	285 Veränderung Finanzumlaufvermögen	DM/ha LF	26	- 11	32
	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	1 093	3 872	2 084
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	- 6	210	38
Gewinn- und Verlustrechnung	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	1 738	3 061	2 416
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	1 399	309	1 023
	302 dar.: Getreide, Körnermais	DM/ha LF	806	193	593
	303 Öl-, Hülsenfrüchte, Faserpflanzen	DM/ha LF	152	33	112
	304 Kartoffeln	DM/ha LF	93	5	61
	305 Zuckerrüben	DM/ha LF	239	60	177
	308 Tierproduktion	DM/ha LF	285	2 682	1 286
	309 dar.: Rinder	DM/ha LF	59	435	195
	310 Milch	DM/ha LF	120	2 131	755
	311 Schweine	DM/ha LF	88	81	281
	313 Geflügel, Eier	DM/ha LF	11	15	41
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	4	1	45
	352 Handel, Dienstleistl. u. Nebenbetriebe	DM/ha LF	47	57	56
	359 dar.: Lohnarbeit, Maschinenmiete	DM/ha LF	40	41	45
	362 Bestandsveränd., aktivierte Eigenleistungen	DM/ha LF	22	85	41
	367 dar.: Bestandsveränderung an Tieren	DM/ha LF	13	84	34
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	865	1 014	951
	371 dar.: Zulagen und Zuschüsse	DM/ha LF	707	695	705
	374 dar.: Preisausgleichszahlungen	DM/ha LF	435	246	373
	375 Prämien für Flächenstillegung	DM/ha LF	87	46	72
	376 Tierprämien	DM/ha LF	6	19	12
	379 Ausgleichszulage	DM/ha LF	18	68	35
	380 Prämien f. umweltg. Agrarerzeugung	DM/ha LF	32	58	42
	381 Sonstiger Betriebsertrag	DM/ha LF	111	235	186
	382 dar.: Pachterträge für luf. Flächen	DM/ha LF	5	1	4
	384 Zeitraumfremde Erträge	DM/ha LF	46	84	61
	385 Materialaufwand	DM/ha LF	883	1 590	1 263
	386 dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha LF	510	298	445
	387 dar.: Saat- und Pflanzgut	DM/ha LF	98	73	90
	388 Düngemittel	DM/ha LF	185	136	170
	389 Pflanzenschutz	DM/ha LF	165	68	137
	392 Tierproduktion	DM/ha LF	153	898	524
	393 dar.: Tierzukäufe	DM/ha LF	69	185	153
	397 Futtermittel	DM/ha LF	64	480	274
	418 Handel, Dienstl. u. Nebenbetriebe	DM/ha LF	23	11	19
	427 Sonst. Materialaufwand	DM/ha LF	204	397	283
	431 dar.: Heizmaterial, Strom, Wasser	DM/ha LF	4	8	8
	432 Treib- und Schmierstoffe	DM/ha LF	94	114	102
	433 Lohnarbeit, Maschinenmiete	DM/ha LF	85	161	114

1) Einschließlich Veredlungs-, Dauerkultur- und Gemischtbetriebe.

Betriebsform		Einheit	Marktfrucht	Futterbau	Insgesamt 1)
Gewinn- und Verlustrechnung	Kennzahl				
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	200	233	212
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	260	507	364
	451 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	22	104	55
	453 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	205	334	258
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	593	868	740
	461 dar.: Unterhaltung	DM/ha LF	149	246	196
	462 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	26	42	37
	464 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	107	176	136
	470 Betriebsversicherungen	DM/ha LF	67	114	91
	471 dar.: Betriebl. Unfallversicherung	DM/ha LF	26	24	25
	472 Sonstiger Betriebsaufwand	DM/ha LF	336	441	401
	473 dar.: Pacht für luf. Flächen	DM/ha LF	208	205	213
	477 Zeitraumfremde Aufwendungen	DM/ha LF	41	67	52
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	688	961	830
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	2 625	4 159	3 409
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 937	3 199	2 579
	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 53	- 184	- 103
	485 dar.: Zinsertrag	DM/ha LF	7	3	6
	487 Zinsaufwand	DM/ha LF	62	188	111
	488 Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	636	777	726
	489 Außerordentliches Ergebnis	DM/ha LF	4	9	5
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 25	- 25	- 26
Rentabilität, Liquidität, Stabilität	501 Gewinn	DM/ha LF	614	761	705
	502 Gewinn	DM/nAK	101 090	39 643	60 509
	500 Gewinn	DM/Untern.	226 429	84 450	127 660
	520 Umsatzrentabilität	%	12,9	1,4	7,1
	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	7,7	2,1	4,3
	523 Kapitalrentabilität ohne Boden	%	13,8	3,2	7,3
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	9,6	0,8	4,5
	526 Arbeitsrentabilität	DM/nAK	81 162	26 669	44 624
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	57 588	27 455	39 847
	528 Betriebseinkommen	DM	399 948	154 003	224 879
	535 Cash-flow	DM	313 078	129 464	184 548
	539 Anlagenintensität	%	33,7	39,8	36,0
	541 Anlagendeckung	%	84,8	77,4	83,2
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	181	270	217

1) Einschließlich Veredlungs-, Dauerkultur- und Gemischtbetriebe.

Personengesellschaften

Streuungsgruppe		Einheit	Ø	++	+	-	--
Faktorausstattung	Kennzahl						
	10 Betriebe	Zahl	547	-	-	-	-
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	180,5	367,7	150,2	101,0	102,2
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	180,97	437,61	124,53	78,77	82,04
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	149,75	392,42	91,54	55,10	59,10
	32 Dauergrünland	ha	30,39	44,29	32,27	22,91	22,02
	43 Dauerkulturfläche	ha	0,70	0,59	0,70	0,75	0,77
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 555	1 632	1 471	1 401	1 412
	70 Arbeitskräfte	AK	3,33	5,23	3,10	2,38	2,60
	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	2,11	2,47	2,24	1,99	1,73
Produktionsstruktur	90 Ldw. Erntefläche	ha	177,84	435,46	121,63	75,33	77,98
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	79,39	217,06	44,24	28,68	27,09
	96 Zuckerrüben	ha	7,77	22,56	4,45	1,64	2,36
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	58,1	24,7	98,1	128,1	109,1
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	40,4	18,1	70,5	77,9	77,8
	132 dar.: Milchkühe	VE/100 ha LF	21,6	9,3	39,3	38,1	44,2
	134 Schweine	VE/100 ha LF	15,1	4,0	25,0	47,3	28,3
	135 dar.: Mastschweine	VE/100 ha LF	12,1	2,8	19,6	41,2	22,7
	140 Getreide	dt/ha	61,9	63,3	57,7	68,2	51,0
	146 Zuckerrüben	dt/ha	459,3	446,2	475,3	526,9	508,3
Erträge, Leistungen	148 Milchleistung	kg/Kuh	5 935	6 292	5 738	5 801	5 910
	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	6 458	3 361	8 485	12 947	13 731
	201 dar.: Boden	DM/ha LF	3 343	1 332	4 438	7 785	8 187
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	1 111	547	1 554	2 151	2 463
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	1 424	1 137	1 614	2 018	2 106
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	660	286	1 168	1 298	1 274
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	907	816	1 026	1 042	1 078
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	8 147	4 513	10 828	15 472	16 502
	231 Eigenkapital	DM/ha LF	5 370	2 782	6 955	11 726	10 720
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	2 597	1 612	3 634	3 463	5 457
Bilanzz	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	2 092	1 215	3 095	2 908	4 476
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	432	329	465	504	867
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	697	542	964	924	904
	254 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	60	34	63	75	177
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	332	271	358	546	414
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	252	214	461	223	166
	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	2 084	1 153	3 103	2 827	4 799
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	38	- 58	184	- 53	413
	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	2 416	1 879	3 011	3 666	3 186
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	1 023	1 262	711	657	573
Investitionen und Finanzierung	308 Tierproduktion	DM/ha LF	1 286	565	2 121	2 779	2 438
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	45	9	80	133	106
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	951	873	993	1 142	1 124
	385 Materialaufwand	DM/ha LF	1 263	911	1 542	2 059	1 964
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	212	210	191	147	321
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	364	267	435	560	588
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	740	569	862	1 140	1 084
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	830	828	1 044	970	377
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	3 409	2 785	4 074	4 876	4 334
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	2 579	1 956	3 030	3 906	3 957
Gewinn- und Verlustrechnung	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 103	- 59	- 142	- 149	- 239
	488 Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	726	769	902	820	138
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 26	- 25	- 25	- 27	- 32
	501 Gewinn	DM/ha LF	705	750	882	800	107
	502 Gewinn	DM/nAK	60 509	132 961	48 970	31 614	5 061
	500 Gewinn	DM/Untern.	127 660	328 141	109 841	63 052	8 761
	520 Umsatzrentabilität	%	7,1	17,8	5,1	-3,2	-15,8
	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	4,3	12,4	3,3	0,0	-2,7
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	4,5	17,8	3,0	-1,3	-6,4
	526 Arbeitsrentabilität	DM/nAK	44 624	116 427	35 598	15 445	-12 843
Rentabilität, Liquidität, Stabilität	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	39 847	72 531	33 465	17 820	1 570
	528 Betriebseinkommen	DM	224 879	542 180	176 711	104 303	75 054
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	217	259	246	261	- 89

Juristische Personen in den neuen Ländern

Betriebsform		Einheit	Marktfrucht	Futterbau	Gemischt	Insgesamt 1)
Faktorausstattung	Kennzahl					
	10 Betriebe	Zahl	122	140	32	298
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	1 246,7	1 147,3	1 254,1	1 160,9
	20 Betriebsfläche (BF)	ha	1 710,76	1 395,53	1 572,95	1 473,76
	24 Zuegepachtete LF (netto)	ha	1 642,71	1 347,68	1 520,38	1 419,73
	27 Pachtpreis/ha Pachtfläche	DM	198	128	126	159
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	1 683,23	1 372,73	1 552,37	1 450,54
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	1 543,43	1 031,35	1 310,30	1 209,73
	32 Dauergrünland	ha	133,33	337,37	239,19	236,25
	43 Dauerkulturfläche	ha	3,30	0,70	1,61	1,70
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 786	1 196	1 259	1 456
	70 Arbeitskräfte	AK	30,12	39,97	40,82	35,01
	73 dar.: Leitung/Verwaltung	AK	4,31	4,35	4,30	4,23
	74 Pflanzen-/Tierproduktion	AK	19,26	28,72	29,54	24,28
	75 Sonstige Arbeitskräfte	AK	6,55	6,91	6,99	6,50
Produktionsstruktur	76 Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	1,79	2,91	2,63	2,41
	90 Ldw. Erntefläche	ha	1 690,61	1 374,71	1 557,34	1 454,91
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	836,58	450,45	633,20	598,37
	92 Ol-, Hülsenfrüchte, Faserpflanzen	ha	206,12	100,39	157,50	141,70
	95 Kartoffeln	ha	18,14	13,92	30,32	16,27
	96 Zuckerrüben	ha	66,04	18,00	22,07	35,77
	98 Silomais	ha	94,53	172,61	161,53	133,96
	99 Sonstiges Ackerfutter	ha	61,76	98,35	96,67	78,98
	100 Stilllegungsfläche	ha	245,64	176,44	221,63	200,16
	101 dar.: Energiepfl., nachw. Rohstoffe	ha	59,94	22,98	23,87	36,46
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	34,4	87,6	90,6	69,4
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	26,3	78,0	45,7	51,2
	132 dar.: Milchkühe	/E/100 ha LF	11,3	38,7	22,5	24,6
	133 Jung- u. Mastvieh	/E/100 ha LF	9,6	24,9	14,0	16,8
	134 Schweine	VE/100 ha LF	7,5	7,8	43,4	17,0
Erträge, Leistungen, Preise	135 dar.: Mastschweine	/E/100 ha LF	5,6	6,2	29,3	13,2
	136 Zuchtsauen	/E/100 ha LF	1,1	1,0	5,4	1,8
	138 Geflügel	VE/100 ha LF	0,0	1,7	1,2	0,9
	141 Weizen	dt/ha	62,7	56,0	56,5	60,5
	142 Roggen	dt/ha	50,7	42,5	39,0	45,4
	143 Gerste	dt/ha	59,2	50,0	50,5	55,1
	144 Raps	dt/ha	35,5	32,4	32,7	34,2
	145 Kartoffeln	dt/ha	275,3	242,7	169,8	242,4
	146 Zuckerrüben	dt/ha	417,7	396,4	417,1	413,0
	148 Milchleistung	kg/Kuh	5 407	5 520	5 390	5 485
	149 Ferkel (aufgezogen)	Ferkel/Sau	18,7	18,8	17,7	18,5
	151 Weizen	DM/dt	24,87	25,05	24,67	24,87
	152 Roggen	DM/dt	21,47	22,43	24,28	22,63
	153 Gerste	DM/dt	22,58	26,06	25,33	24,13
	154 Raps	DM/dt	39,41	38,35	40,40	39,13
Bilanz	155 Kartoffeln	DM/dt	15,04	16,41	24,13	16,47
	156 Zuckerrüben	DM/dt	8,65	8,44	8,89	8,61
	157 Milch	DM/100 kg	13,99	22,88	58,52	21,50
	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	2 757	3 437	3 574	3 188
	201 dar.: Boden	DM/ha LF	333	328	383	342
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	1 141	1 588	1 546	1 413
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	797	895	933	856
	211 Dauerkulturen	DM/ha LF	3	3	0	3
	213 Finanzanlagen	DM/ha LF	184	273	156	218
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	361	1 039	880	763
	215 dar.: Rinder	DM/ha LF	303	995	593	641
	216 Schweine	DM/ha LF	50	39	272	115
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	1 832	1 806	1 900	1 874
	218 dav.: Vorräte	DM/ha LF	652	623	618	630
	219 dar.: Feldinventar	DM/ha LF	495	302	390	392
	221 Finanzumlaufvermögen	DM/ha LF	1 180	1 183	1 282	1 244
	225 Bilanzvermögen insgesamt	DM/Untern.	8 633 511	8 900 978	10 249 163	8 745 365
	226 Bilanzvermögen insgesamt	DM/AK	286 656	222 673	251 065	249 778
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	5 129	6 484	6 602	6 029

1) Einschließlich Veredlungsbetriebe.

Brandenburg	Mecklenburg- Vorpommern	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Thüringen	
58	49	71	37	83	10
863,2	1 056,6	1 270,3	1 382,3	1 505,6	12
1 376,33	1 442,40	1 429,81	1 534,83	1 685,65	20
1 325,68	1 377,91	1 372,77	1 483,96	1 639,86	24
99	165	157	233	167	27
1 347,64	1 418,36	1 409,85	1 516,92	1 664,31	30
1 139,04	1 096,94	1 163,42	1 348,22	1 400,69	31
207,87	312,03	243,96	161,46	259,37	32
0,48	4,54	1,58	0,45	1,53	43
1 245	1 249	1 465	1 970	1 493	60
29,66	26,05	46,03	33,25	47,74	70
3,96	3,10	4,91	4,55	5,27	73
20,93	17,86	30,68	24,04	32,96	74
4,78	5,10	10,44	4,66	9,50	75
2,20	1,84	3,26	2,19	2,87	76
1 351,84	1 421,96	1 415,38	1 517,80	1 672,86	90
514,99	534,23	563,94	719,88	750,07	91
137,52	187,28	106,03	131,36	136,52	92
20,78	18,45	20,45	7,44	9,88	95
18,05	40,47	26,88	79,34	23,13	96
157,53	85,98	146,81	134,87	141,83	98
73,21	72,76	111,22	26,42	122,96	99
207,44	190,71	166,49	227,14	206,75	100
7,30	11,69	61,90	42,06	92,94	101
66,8	61,2	84,2	60,9	78,1	130
47,9	42,0	70,5	41,3	59,5	131
21,5	20,4	35,0	21,1	28,2	132
15,8	14,2	21,8	11,8	21,9	133
17,0	18,9	13,5	18,5	16,3	134
12,9	16,2	11,7	12,8	11,8	135
1,5	1,4	1,0	2,9	2,6	136
1,7	0,0	0,0	0,8	1,6	138
53,4	65,2	58,5	63,0	58,4	141
40,3	50,8	48,0	50,9	53,9	142
49,9	61,8	50,9	64,7	49,7	143
26,6	33,2	37,0	40,1	38,5	144
191,5	241,6	287,0	290,2	305,6	145
362,3	386,1	446,2	430,1	445,8	146
5 555	5 186	5 492	5 657	5 523	148
18,2	18,9	19,2	18,7	17,9	149
24,40	24,77	25,16	25,17	24,66	151
22,58	20,55	22,49	25,78	23,05	152
20,83	21,94	25,99	24,72	26,91	153
40,09	38,31	38,49	41,08	38,78	154
17,46	13,45	16,19	19,25	19,29	155
8,66	8,47	7,87	8,88	8,85	156
19,43	24,72	13,70	59,92	25,30	157
2 755	2 595	4 157	2 597	4 282	200
262	298	450	358	401	201
1 287	1 194	1 770	939	2 032	202
751	792	991	747	1 080	204
2	0	8	3	3	211
149	143	326	118	421	213
697	715	943	669	853	214
601	537	867	518	741	215
89	172	73	138	104	216
1 601	1 708	2 308	1 886	2 072	217
534	462	720	789	731	218
359	301	306	630	388	219
1 067	1 246	1 588	1 096	1 341	221
7 006 835	7 249 110	10 813 769	8 445 868	12 244 995	225
236 215	278 248	234 928	253 979	256 510	226
5 199	5 111	7 670	5 568	7 357	227

Juristische Personen in den neuen Ländern

Betriebsform		Einheit	Marktf Frucht	Futterbau	Gemischt	Insgesamt 1)
Bilanz	Kennzahl					
	231 Eigenkapital	DM/ha LF	3 025	3 770	3 806	3 520
	236 Sonderposten mit Rücklageanteil	DM/ha LF	129	156	78	135
	237 Rückstellungen	DM/ha LF	397	439	496	430
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	1 512	2 026	2 166	1 869
	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	684	1 035	1 036	897
Investitionen und Finanzierung	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	307	314	403	347
	250 Bruttoinvestitionen	DM	864 155	910 808	1 272 429	917 908
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	513	664	820	633
	252 dar.: Anlagevermögen	DM/ha LF	543	609	760	595
	253 dar.: Boden	DM/ha LF	85	60	85	72
	254 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	78	96	92	87
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	215	260	230	235
	260 Gel. Anzahlungen, Anlagen im Bau	DM/ha LF	94	117	273	124
	263 Tiervermögen	DM/ha LF	0	64	66	53
	264 Vorräte	DM/ha LF	- 29	- 9	- 7	- 16
	265 Nettoinvestitionen	DM	87 134	128 479	251 150	133 071
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	52	94	162	92
	276 Investitionsdeckung	%	72,5	66,1	56,4	59,0
	285 Veränderung Finanzumlaufvermögen	DM/ha LF	69	0	65	30
	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	332	843	884	625
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	50	103	149	96
	286 Durch die THA entschuldeter Betrag	DM/ha LF	256	322	327	288
	287 Bil. entl. Betrag bei Abschluß der RRV	DM/ha LF	688	862	831	768
	288 Bil. entl. Betrag am Bilanzstichtag	DM/ha LF	502	793	791	654
	289 dar.: A. bil. entlast. Altkreditbetr. aufg. Zinsen	DM/ha LF	144	241	226	194
Gewinn- und Verlustrechnung	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	1 869	2 459	2 532	2 303
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	1 072	506	519	758
	302 dar.: Getreide, Körnermais	DM/ha LF	657	305	302	462
	303 Öl-, Hülsenfrüchte, Faserpflanzen	DM/ha LF	139	71	84	102
	304 Kartoffeln	DM/ha LF	45	36	55	41
	305 Zuckerrüben	DM/ha LF	141	44	53	88
	308 Tierproduktion	DM/ha LF	630	1 713	1 691	1 331
	309 dar.: Rinder	DM/ha LF	160	366	198	254
	310 Milch	DM/ha LF	335	1 193	669	751
	311 Schweine	DM/ha LF	125	128	738	300
	313 Geflügel, Eier	DM/ha LF	1	23	84	20
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	1	1	0	1
	352 Handel, Dienstleistl. u. Nebenbetriebe	DM/ha LF	165	240	319	213
	359 dar.: Lohnarbeit, Maschinenmiete	DM/ha LF	60	53	47	55
	362 Bestandsveränd., aktivierte Eigenleistungen	DM/ha LF	- 16	84	111	60
	367 dar.: Bestandsveränderung an Tieren	DM/ha LF	- 2	50	61	46
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	958	1 062	1 042	1 033
	371 dar.: Zulagen und Zuschüsse	DM/ha LF	721	742	768	739
	374 dar.: Preisausgleichszahlungen	DM/ha LF	422	314	284	360
	375 Prämien für Flächenstillegung	DM/ha LF	92	80	131	91
	376 Tierprämien	DM/ha LF	9	22	16	16
	379 Ausgleichszulage	DM/ha LF	27	78	67	54
	380 Prämien f. umweltg. Agrarerzeugung	DM/ha LF	20	40	25	29
	381 Sonstiger Betriebsertrag	DM/ha LF	142	184	131	173
	382 dar.: Pachterträge für luf. Flächen	DM/ha LF	2	2	0	2
	384 Zeitraumfremde Erträge	DM/ha LF	95	136	143	121
	385 Materialaufwand	DM/ha LF	1 030	1 416	1 687	1 387
	386 dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha LF	433	316	367	372
	387 dar.: Saat- und Pflanzgut	DM/ha LF	89	77	82	82
	388 Düngemittel	DM/ha LF	155	116	116	133
	389 Pflanzenschutz	DM/ha LF	146	83	92	111
	392 Tierproduktion	DM/ha LF	293	700	821	644
	393 dar.: Tierzukaufe	DM/ha LF	78	128	232	176
	397 Futtermittel	DM/ha LF	161	431	457	361

1) Einschließlich Veredlungsbetriebe.

Brandenburg	Mecklenburg- Vorpommern	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Thüringen	
2 631	2 652	4 830	3 073	5 179	231
161	95	132	82	202	236
340	501	507	512	321	237
1 920	1 753	2 186	1 880	1 614	239
898	1 021	953	794	799	240
383	331	299	373	331	244
691 897	953 825	1 145 725	840 539	1 132 996	250
513	672	813	554	681	251
497	521	767	609	661	252
64	63	87	70	83	253
63	110	113	61	96	254
188	222	288	234	273	256
125	73	197	159	79	260
40	156	60	- 16	15	263
- 23	- 4	- 14	- 39	5	264
56 600	315 346	133 270	45 492	119 178	265
42	222	95	30	72	267
73,2	68,9	64,1	64,5	73,8	276
83	32	- 47	61	- 15	285
853	508	598	784	274	283
78	175	176	- 33	85	284
343	169	331	167	434	286
734	481	1 005	523	1 202	287
640	265	820	464	1 192	288
176	60	214	142	421	289
1 963	2 006	2 756	2 403	2 658	300
533	808	724	1 032	791	301
337	489	422	621	496	302
67	155	86	106	104	303
43	40	65	28	29	304
42	93	67	199	55	305
1 259	1 067	1 659	1 246	1 543	308
248	202	284	182	376	309
653	582	1 067	695	864	310
319	279	296	332	266	311
37	1	0	31	22	313
0	0	2	2	0	336
171	131	370	122	322	352
67	42	51	56	52	359
35	171	75	- 29	46	362
27	153	47	- 18	9	367
926	994	1 198	959	1 164	370
647	668	862	715	874	371
254	381	371	424	423	374
93	81	81	115	86	375
19	11	21	7	19	376
62	36	79	24	69	379
6	10	95	17	38	380
136	237	193	137	170	381
2	2	1	2	4	382
143	89	144	106	121	384
1 231	1 322	1 615	1 276	1 606	385
321	394	400	380	387	386
74	83	96	83	82	387
116	165	126	136	122	388
80	122	117	122	130	389
605	626	710	590	720	392
176	228	180	86	202	393
335	321	383	393	395	397

Juristische Personen in den neuen Ländern

Betriebsform		Einheit	Marktfrucht	Futterbau	Gemischt	Insgesamt 1)
Gewinn- und Verlustrechnung	Kennzahl					
	418 Handel, Dienstl. u. Nebenbetriebe	DM/ha LF	74	110	205	105
	427 Sonst. Materialaufwand	DM/ha LF	230	286	298	267
	431 dar.: Heizmaterial, Strom, Wasser	DM/ha LF	58	114	118	95
	432 Treib- und Schmierstoffe	DM/ha LF	102	103	100	102
	433 Lohnarbeit, Maschinenmiete	DM/ha LF	31	32	37	32
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	725	1 098	964	929
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	330	372	409	367
	451 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	100	129	137	124
	453 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	192	178	184	186
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	629	684	581	652
	461 dar.: Unterhaltung	DM/ha LF	131	164	123	146
	462 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	24	32	21	27
	464 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	91	106	71	95
	470 Betriebsversicherungen	DM/ha LF	64	65	72	67
	471 dar.: Betriebl. Unfallversicherung	DM/ha LF	22	17	20	20
	472 Sonstiger Betriebsaufwand	DM/ha LF	353	305	283	323
	473 dar.: Pacht für luf. Flächen	DM/ha LF	194	126	122	155
	477 Zeitraumfremde Aufwendungen	DM/ha LF	82	150	104	116
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	97	35	44	62
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	2 811	3 606	3 685	3 396
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	2 714	3 570	3 641	3 334
	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 37	- 31	- 41	- 35
	485 dar.: Zinsertrag	DM/ha LF	29	33	34	33
	487 Zinsaufwand	DM/ha LF	50	68	67	63
	488 Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	60	4	3	28
	489 Außerordentliches Ergebnis	DM/ha LF	- 3	5	- 16	- 1
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 32	- 22	- 20	- 26
	493 dar.: Steuern vom Einkommen u. Ertrag	DM/ha LF	6	2	1	4
	494 dar.: Körperschaftsteuer	DM/ha LF	2	1	0	1
	495 Kapitalertragsteuer	DM/ha LF	1	1	0	1
	496 Gewerbeertragsteuer	DM/ha LF	2	0	0	1
	497 Betriebssteuern	DM/ha LF	26	20	19	23
	501 Jahresüberschuß	DM/ha LF	25	- 13	- 32	1
	503 Jahresüberschuß	DM/AK	1 399	- 434	- 1 232	26
	500 Jahresüberschuß	DM/Untern.	42 121	- 17 368	- 50 303	909
	508 Jahresüberschuß ²⁾ + Personalaufwand	DM/ha LF	756	1 088	932	933
	509 Jahresüberschuß ²⁾ + Personalaufwand	DM/AK	42 250	37 354	35 438	38 645
	507 Jahresüberschuß ²⁾ + Personalaufwand	DM/Untern.	1 272 470	1 493 182	1 446 687	1 353 055
Rentabilität, Liquidität, Stabilität	520 Umsatzrentabilität	%	1,1	- 0,3	- 0,9	0,1
	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	1,6	0,9	0,5	1,1
	523 Kapitalrentabilität ohne Boden	%	1,7	0,9	0,6	1,2
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	1,0	- 0,3	- 0,8	0,1
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	36 132	32 669	30 266	33 382
	528 Betriebseinkommen	DM	1 683 100	1 759 570	1 740 268	1 668 634
	535 Cash-flow	DM	647 013	388 221	432 060	455 768
	539 Anlagenintensität	%	43,1	43,5	45,7	43,2
	541 Anlagendeckung	%	111,3	111,4	107,4	111,9
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	2	- 21	- 41	- 10

1) Einschließlich Veredlungsbetriebe.

2) Vor Steuern.

Brandenburg	Mecklenburg- Vorpommern	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Thüringen	
64	93	173	57	167	418
237	210	333	251	338	427
77	67	127	93	125	431
86	91	120	102	124	432
38	38	35	25	22	433
820	779	1 194	856	1 103	440
327	322	448	338	439	450
120	114	140	94	160	451
152	178	216	198	207	453
553	614	776	680	704	460
125	150	178	137	150	461
21	27	38	22	33	462
87	102	101	95	94	464
53	64	84	66	77	470
14	20	27	19	21	471
253	338	364	369	330	472
96	159	152	229	168	473
122	61	150	109	147	477
- 7	134	- 3	183	17	480
2 924	3 171	4 030	3 333	3 868	481
2 930	3 037	4 033	3 149	3 851	482
- 35	- 57	- 7	- 41	- 26	483
31	37	43	23	34	485
66	71	47	65	59	487
- 42	77	- 10	142	- 9	488
11	- 9	- 5	- 3	0	489
- 20	- 22	- 32	- 42	- 20	492
1	4	3	10	1	493
1	1	2	3	1	494
1	1	1	2	0	495
0	1	0	5	0	496
18	18	29	32	19	497
- 50	46	- 48	97	- 29	501
-2 293	2 482	-1 469	4 419	-1 010	503
-68 028	64 656	-67 603	146 960	-48 211	500
771	829	1 149	962	1 075	508
35 029	45 118	35 188	43 898	37 462	509
1 039 075	1 175 450	1 619 725	1 459 778	1 788 318	507
-1,7	1,6	-1,1	3,2	-0,7	520
0,3	2,4	0,0	3,1	0,4	522
0,3	2,5	0,0	3,3	0,4	523
-1,8	1,8	-0,9	3,5	-0,5	524
30 565	39 838	29 913	38 990	30 989	527
1 257 524	1 501 185	1 900 896	1 905 750	2 165 334	528
345 967	319 530	451 405	649 320	645 047	535
44,5	42,0	44,0	37,1	47,0	539
98,6	105,6	116,5	118,7	121,4	541
- 51	35	- 62	87	- 51	543

Gewinn- und Verlustrechnung

Rentabilität, Liquidität,
Stabilität

Juristische Personen in den neuen Ländern

Streuungsgruppe		Einheit	Ø	++	+	-	--
Faktorausstattung	Kennzahl						
	10 Betriebe	Zahl	298	-	-	-	-
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	1 160,9	1 393,9	1 181,5	1 040,9	1 022,3
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	1 450,54	1 752,21	1 464,76	1 311,52	1 267,46
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	1 209,73	1 474,25	1 240,08	1 060,36	1 058,18
	32 Dauergrünland	ha	236,25	269,15	219,65	248,28	207,87
	43 Dauerkulturfläche	ha	1,70	4,60	0,52	1,19	0,45
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 456	1 512	1 457	1 435	1 400
Produktionsstruktur	70 Arbeitskräfte	AK	35,01	39,22	34,96	32,77	33,01
	76 Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	2,41	2,24	2,39	2,50	2,60
	90 Ldw. Erntefläche	ha	1 454,91	1 759,79	1 467,38	1 310,58	1 275,61
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	598,37	760,57	618,30	504,40	506,44
	96 Zuckerrüben	ha	35,77	54,07	35,86	25,09	27,66
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	69,4	61,6	65,3	81,4	72,8
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	51,2	38,4	54,4	61,2	55,3
	132 dar.: Milchkühe	VE/100 ha LF	24,6	19,1	27,4	27,5	26,0
Erträge, Leistungen	134 Schweine	VE/100 ha LF	17,0	21,4	10,2	18,5	17,0
	135 dar.: Mastschweine	VE/100 ha LF	13,2	16,2	8,1	16,4	11,7
	140 Getreide	dt/ha	54,6	57,8	55,4	51,6	51,8
	146 Zuckerrüben	dt/ha	413,0	418,3	417,3	426,7	384,7
	148 Milchleistung	kg/Kuh	5 485	5 694	5 565	5 356	5 311
	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	3 188	2 823	3 285	3 426	3 345
	201 dar.: Boden	DM/ha LF	342	384	355	294	317
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	1 413	1 025	1 469	1 750	1 547
Bilanz	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	856	791	859	884	914
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	763	667	765	865	791
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	1 874	1 997	1 918	1 847	1 676
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	6 029	5 693	6 221	6 234	6 065
	231 Eigenkapital	DM/ha LF	3 520	3 464	3 416	3 735	3 500
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	1 869	1 543	2 088	1 899	2 037
	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	897	806	870	956	998
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	347	313	308	378	409
Investitionen und Finanzierung	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	633	780	607	649	440
	254 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	87	90	93	113	47
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	235	225	264	257	191
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	92	297	75	50	- 133
	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	625	84	841	694	1 060
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	96	137	37	67	137
	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	2 303	2 267	2 317	2 350	2 290
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	758	903	748	657	669
Gewinn- und Verlustrechnung	308 Tierproduktion	DM/ha LF	1 331	1 152	1 335	1 532	1 375
	336 Obst- u. Weinbau	DM/ha LF	1	1	2	0	0
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 033	1 037	1 005	1 069	1 022
	385 Materialaufwand	DM/ha LF	1 387	1 358	1 301	1 452	1 460
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	929	887	934	932	977
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	367	312	381	385	411
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	652	633	658	673	649
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	62	221	77	40	- 156
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	3 396	3 411	3 352	3 482	3 340
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	3 334	3 190	3 275	3 442	3 496
	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 35	- 13	- 18	- 40	- 79
	488 Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	28	208	59	0	- 235
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 26	- 32	- 28	- 21	- 21
	501 Jahresüberschuß	DM/ha LF	1	177	29	- 18	- 261
	503 Jahresüberschuß	DM/AK	26	7 902	1 218	- 724	- 10 010
	500 Jahresüberschuß	DM/Untern.	909	309 881	42 597	- 23 721	- 330 480
Rentabilität, Liquidität, Stabilität	520 Umsatzrentabilität	%	0,1	5,4	1,0	- 0,5	- 7,8
	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	1,1	4,2	1,4	0,8	- 3,0
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	0,1	5,3	0,9	- 0,5	- 7,4
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	33 382	42 407	35 376	31 148	22 555
	528 Betriebseinkommen	DM	1 668 634	2 273 735	1 731 930	1 465 019	1 191 767
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	- 10	128	36	- 30	- 237

Deutschland

Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Weinbauspezialbetriebe im Haupterwerb nach ausgewählten Weinbauregionen und ausgewählten Vermarktungsformen

Weinbauregion Vermarktungsform		Mosel-Saar-Ruwer			Rheinhessen		
	Einheit	Flaschen- wein	Faß- wein	zu- sammen	Flaschen- wein	Faß- wein	zu- sammen
Faktorausstattung	Kennzahl						
	10 Betriebe	Zahl	50	27	80	12	3
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	25,4	34,2	27,2	37,9	61,5
	20 Betriebsfläche (BF)	ha	3,46	7,81	4,46	7,06	15,90
	24 Zuzugpachtete LF (netto)	ha	-0,53	2,20	0,09	-0,54	12,68
	27 Pachtpreis/ha Pachtfläche	DM	1406	903	1046	1301	1376
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	3,30	7,28	4,22	6,77	15,90
	44 dar.: Weinbaul. genutzte Fläche (WF)	ha	2,69	4,49	3,01	6,14	8,64
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	4 793	3 699	4 245	5 291	3 862
	62 Vergleichswert der weinbaul. Nutzung	DM/ha WF	5 564	5 249	5 462	5 615	5 172
	70 Arbeitskräfte	AK	1,78	1,76	1,78	2,07	1,69
	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,41	1,49	1,42	1,62	1,60
Produktions- struktur	76 Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	53,93	24,22	42,07	30,53	10,63
	90 Ldw. Erntefläche	ha	0,61	2,83	1,22	2,47	7,23
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	0,17	0,79	0,47	1,03	4,10
	96 Zuckerrüben	ha	0,00	0,00	0,00	0,14	0,67
	112 Ertragsreife Fläche	ha	2,09	4,25	2,46	5,88	8,12
	113 Dauerkulturen insg.	ha	2,68	4,32	2,97	6,25	8,75
Erträge, Preise	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	8,0	6,5	7,3	0,0	0,0
	147 Most	hl/ha ERF	37,7	39,9	37,2	.	82,9
	161 Keltertrauben/Maische	DM/dt	125,7	118,6	120,9	29,1	.
	163 Faßwein	DM/ha	188,4	160,1	174,5	105,9	121,1
Bilanz	165 Flaschenwein	DM/l	5,2	3,8	5,1	4,6	4,1
	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	109 183	63 414	89 464	100 880	17 816
	201 dar.: Boden	DM/ha LF	51 662	40 227	45 415	67 345	10 282
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	24 931	7 411	18 256	10 071	53
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	7 461	2 627	5 705	6 231	3 808
	206 dar.: Kellereinrichtungen	DM/ha LF	4 954	869	3 456	2 354	1 188
	211 Dauerkulturen	DM/ha LF	8 655	3 351	6 644	6 773	2 046
	213 Finanzanlagen	DM/ha LF	353	666	422	665	77
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	112	70	94	0	0
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	22 807	7 361	17 019	13 251	8 207
	218 dav.: Vorräte	DM/ha LF	17 339	4 939	12 645	8 552	2 785
	219 dar.: Feldinventar	DM/ha LF	67	168	135	9	306
Investitionen und Finanzierung	221 Finanzumlaufvermögen	DM/ha LF	5 468	2 422	4 374	4 698	5 422
	225 Bilanzvermögen insgesamt	DM/Unternehmen	437 546	516 214	450 700	773 475	413 849
	226 Bilanzvermögen insgesamt	DM/AK	245 583	292 997	253 903	374 026	244 881
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	132 435	70 951	106 823	114 190	26 023
	231 Eigenkapital	DM/ha LF	101 261	60 013	83 396	100 929	22 754
	236 Sonderposten mit Rücklageanteil	DM/ha LF	0	0	0	0	0
	237 Rückstellungen	DM/ha LF	3	21	8	55	0
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	31 111	10 851	23 363	13 109	3 268
	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	30 079	10 077	22 481	11 523	886
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	698	558	607	812	2 383
	250 Bruttoinvestitionen	DM	12 834	13 113	13 152	25 451	45 084
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	3 885	1 802	3 117	3 757	2 835
Investitionen und Finanzierung	252 dar.: Anlagevermögen	DM/ha LF	4 200	1 477	3 235	6 196	2 888
	253 dar.: Boden	DM/ha LF	188	0	129	138	0
	254 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	620	0	404	366	0
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	929	691	872	1 885	1 655
	258 dar.: Kellereinrichtungen	DM/ha LF	565	270	439	552	0
	259 Dauerkulturen	DM/ha LF	495	66	353	189	0
	260 Gel. Anzahlungen, Anlagen im Bau	DM/ha LF	1 404	10	917	1 726	905
	264 Vorräte	DM/ha LF	- 332	338	- 125	- 2 439	- 53
	265 Nettoinvestitionen	DM	- 2 791	952	- 2 042	- 7 362	30 073
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	- 845	131	- 484	- 1 087	1 891
	276 Investitionsdeckung	%	116,5	112,0	114,6	70,9	32,7
	285 Veränderung Finanzumlaufvermögen	DM/ha LF	1 021	- 942	409	- 1 672	473
	283 Nettverbindlichkeiten	DM/ha LF	25 643	8 429	18 988	8 411	- 2 153
	284 Veränderung Nettverbindlichkeiten	DM/ha LF	- 218	804	130	4 195	1 705

Weinbauspezialbetriebe im Haupterwerb nach ausgewählten Weinbauregionen und ausgewählten Vermarktungsformen

Winzerge- nossenschaft	Pfalz Flaschen- wein	Faß- wein	zu- sam- men	Baden und Württemberg Winzerge- nossenschaft	zu- sam- men	Franken zu- sam- men	
30	32	51	113	38	41	15	10
46,9	33,1	44,2	41,5	30,4	30,5	37,5	12
9,08	6,54	10,03	8,67	9,33	9,21	6,74	20
3,89	3,50	5,02	4,23	3,75	3,59	0,40	24
1353	1316	1259	1300	646	687	5114	27
9,01	6,44	9,85	8,54	8,24	8,15	5,79	30
6,53	5,90	7,70	6,81	4,14	4,19	4,48	44
4 137	5 037	5 112	4 807	3 848	3 910	3 428	60
4 925	5 327	5 817	5 444	5 904	5 933	3 971	62
1,73	1,85	1,81	1,80	1,84	1,84	2,24	70
1,49	1,49	1,62	1,54	1,45	1,44	1,25	71
19,24	28,69	18,41	21,09	22,36	22,64	38,70	76
2,38	0,36	2,11	1,63	2,75	2,66	0,94	90
1,46	0,12	1,57	1,08	1,66	1,59	0,48	91
0,40	0,00	0,24	0,21	0,00	0,00	0,05	96
6,31	5,78	7,48	6,62	3,83	3,88	4,42	112
7,27	6,22	7,78	7,15	5,53	5,52	4,96	113
0,6	0,0	1,5	0,9	8,7	8,5	4,6	130
95,3	77,2	81,8	84,2	30,5	33,0	77,0	147
117,1	76,8	85,2	102,0	202,9	201,4	232,3	161
248,8	109,8	125,0	121,3	.	.	54,7	163
3,5	2,9	3,0	2,9	.	7,7	10,3	165
56 437	66 634	49 556	55 634	73 766	75 361	143 003	200
41 124	33 534	32 544	35 309	34 946	36 353	71 388	201
2 458	13 702	4 272	5 973	12 966	13 059	33 985	202
1 939	7 580	3 643	4 074	4 167	4 258	17 310	204
201	4 667	1 592	1 911	144	244	4 464	206
4 927	7 211	5 261	5 625	4 789	4 842	7 604	211
2 576	374	414	1 042	2 211	2 152	1 223	213
18	0	31	20	59	57	23	214
10 524	13 061	6 423	9 206	12 953	13 447	30 788	217
192	8 988	2 848	3 521	1 105	1 649	24 040	218
153	17	179	133	255	248	52	219
10 332	4 072	3 575	5 686	11 847	11 798	6 748	221
603 985	513 415	552 000	554 395	715 670	724 111	1019 038	225
348 350	277 835	304 479	307 684	388 153	392 575	454 925	226
67 015	79 719	56 056	64 899	86 804	88 891	176 056	227
59 077	60 078	52 149	56 072	70 322	71 717	136 084	231
0	0	0	0	- 66	- 64	3 727	236
0	0	0	0	15	14	1 009	237
7 938	19 511	3 904	8 795	16 431	17 124	35 234	239
6 305	18 048	3 165	7 620	15 909	16 547	30 162	240
1 633	1 433	689	1 144	485	541	2 966	244
7 008	-14 454	12 191	2 362	27 815	28 310	24 174	250
778	-2 244	1 238	277	3 374	3 475	4 176	251
944	3 161	1 900	1 917	3 379	3 445	6 283	252
230	39	10	82	441	467	1 618	253
66	359	0	104	205	259	293	254
314	1 386	1 163	965	562	603	2 088	256
3	1 139	549	528	15	58	570	258
88	112	147	121	237	231	191	259
110	300	49	126	282	274	909	260
- 166	-5 405	- 655	-1 637	5	41	-2 103	264
-4 032	-35 718	-6 952	-15 183	2 488	2 800	-19 033	265
- 447	-5 546	- 706	-1 777	302	344	-3 288	267
165,1	103,3	86,2	102,2	84,8	86,2	153,2	276
- 372	606	795	406	- 772	- 933	1 772	285
-2 394	15 439	330	3 109	4 584	5 326	28 487	283
144	- 549	-1 234	- 665	354	638	-2 564	284

Deutschland

Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Weinbauspezialbetriebe im Haupterwerb nach ausgewählten Weinbauregionen und ausgewählten Vermarktungsformen

Weinbauregion Vermarktungsform	Einheit	Mosel-Saar-Ruwer			Rheinhesen		
		Flaschen- wein	Faß- wein	zu- sammen	Flaschen- wein	Faß- wein	zu- sammen
Kennzahl							
300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	33 893	10 779	25 133	25 544	7 187	19 434
301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	39	97	89	429	555	428
308 Tierproduktion	DM/ha LF	50	37	54	0	0	65
315 Obstbau	DM/ha LF	0	0	0	162	0	769
320 Gartenbau	DM/ha LF	0	0	0	0	0	0
328 Weinbau und Kellerei	DM/ha LF	31 978	10 287	23 705	24 558	6 632	17 914
329 dar.: Keltertrauben, Maische	DM/ha LF	852	1 832	1 207	508	0	540
330 Faßwein	DM/ha LF	3 417	6 949	4 056	4 992	5 890	4 774
331 Flaschenwein	DM/ha LF	27 054	1 420	17 993	18 768	733	12 408
332 Weinbau und Kellerei	DM/ha ERF	27 558	14 749	24 207	22 740	32 687	22 042
333 dar.: Keltertrauben, Maische	DM/ha ERF	734	2 626	1 232	470	0	664
334 Faßwein	DM/ha ERF	2 945	9 963	4 141	4 623	29 028	5 874
335 Flaschenwein	DM/ha ERF	23 314	2 036	18 374	17 378	3 614	15 267
352 Handel, Dienstleistl. u. Nebenbetriebe	DM/ha LF	1 826	354	1 284	395	0	257
420 dar.: Straußwirtschaft	DM/ha LF	417	11	274	26	0	17
362 Bestandsveränd., aktivierte Eigenleistungen	DM/ha LF	- 373	311	- 160	- 2 276	- 113	- 1 508
370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	8 487	3 041	6 446	5 987	1 632	4 590
371 dar.: Zulagen und Zuschüsse	DM/ha LF	1 417	706	1 190	612	367	546
381 Sonstiger Betriebsertrag	DM/ha LF	6 896	2 256	5 121	5 059	1 255	3 747
382 dar.: Pachterträge für luf. Flächen	DM/ha LF	138	53	107	343	36	234
384 Zeitraumfremde Erträge	DM/ha LF	174	79	135	315	10	297
385 Materialaufwand	DM/ha LF	10 249	2 481	7 394	8 128	1 759	5 863
386 dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha LF	1 586	863	1 297	681	505	616
387 dar.: Saat- und Pflanzgut	DM/ha LF	0	17	8	34	68	40
388 Düngemittel	DM/ha LF	272	278	268	180	177	163
389 Pflanzenschutz	DM/ha LF	1 263	537	978	450	249	399
392 Tierproduktion	DM/ha LF	18	4	17	0	0	48
398 Kellerei	DM/ha LF	6 299	909	4 342	5 418	538	3 667
399 dar.: Trauben-, Maischezukauf	DM/ha LF	15	0	10	0	0	0
400 Most-, Weinzukauf	DM/ha LF	404	63	280	145	0	95
401 Faßweinausbau, Zuckerzukauf	DM/ha LF	2 535	522	1 789	1 598	437	1 154
402 Flaschenfüllung	DM/ha LF	3 345	324	2 264	3 675	101	2 418
404 dar.: Trauben-, Maischezukauf	DM/ha ERF	15	0	10	0	0	0
405 Most-, Weinzukauf	DM/ha ERF	404	63	280	145	0	95
406 Faßweinausbau, Zuckerzukauf	DM/ha ERF	2 535	522	1 789	1 598	437	1 154
407 Flaschenfüllung	DM/ha ERF	3 345	324	2 264	3 675	101	2 418
418 Handel, Dienstl. u. Nebenbetriebe	DM/ha LF	502	49	340	69	0	45
420 dar.: Straußwirtschaft	DM/ha LF	417	11	274	26	0	17
427 Sonst. Materialaufwand	DM/ha LF	1 905	672	1 443	1 798	776	1 398
431 dar.: Heizmaterial, Strom, Wasser	DM/ha LF	145	37	104	69	105	72
432 Treib- und Schmierstoffe	DM/ha LF	354	158	281	474	105	336
433 Lohnarbeit, Maschinenmiete	DM/ha LF	551	204	424	610	338	496
440 Personalaufwand	DM/ha LF	3 405	1 110	2 537	1 917	171	1 356
450 Abschreibungen	DM/ha LF	4 672	1 654	3 559	4 293	944	3 189
451 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	990	257	714	677	11	449
453 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	2 080	543	1 561	1 676	574	1 313
455 dar.: Kellereinrichtungen	DM/ha LF	1 376	165	940	586	247	446
460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	11 308	4 104	8 574	8 913	3 344	6 849
461 dar.: Unterhaltung	DM/ha LF	2 832	1 085	2 161	2 296	440	1 653
462 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	911	105	621	503	28	336
464 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	641	454	549	633	242	495
466 dar.: Kellereinrichtungen	DM/ha LF	123	45	92	11	0	7
470 Betriebsversicherungen	DM/ha LF	804	586	697	881	265	679
471 dar.: Betriegl. Unfallversicherung	DM/ha LF	127	104	113	65	48	59
472 Sonstiger Betriebsaufwand	DM/ha LF	7 126	2 248	5 297	4 718	2 341	3 778
473 dar.: Pacht für luf. Flächen	DM/ha LF	338	452	373	858	1 240	886
477 Zeitraumfremde Aufwendungen	DM/ha LF	547	185	418	1 019	297	740

Weinbauspezialbetriebe im Haupterwerb nach ausgewählten Weinbauregionen und ausgewählten Vermarktungsformen

Winzergenossenschaft	Pfalz Flaschen- wein	Faß- wein	zu- sammen	Baden und Württemberg Winzergenossenschaft	zu- sammen	Franken zu- sammen	
9 317	26 706	12 805	15 072	13 012	13 606	43 787	300
556	73	401	369	692	673	102	301
0	0	18	8	159	154	130	308
830	403	60	368	1 791	1 742	330	315
0	0	0	0	3	3	0	320
7 711	25 405	11 861	13 849	7 724	8 432	42 957	328
7 681	369	473	2 574	7 693	7 604	5 797	329
15	5 874	10 364	6 247	0	0	636	330
14	18 752	973	4 906	0	797	36 311	331
13 566	55 613	24 211	27 412	14 180	15 077	46 144	332
13 512	808	966	5 095	14 122	13 597	6 228	333
26	12 859	21 156	12 366	0	0	684	334
24	41 049	1 987	9 711	0	1 426	39 005	335
217	825	465	477	2 643	2 602	267	352
0	281	4	69	0	1	13	420
- 85	-5 294	- 611	-1 566	25	72	-2 128	362
2 786	5 554	3 505	3 779	3 264	3 417	9 378	370
480	700	618	597	743	730	726	371
1 532	4 784	2 452	2 734	2 298	2 469	7 405	381
56	26	43	43	22	40	315	382
774	69	435	448	223	218	1 247	384
1 958	9 048	2 520	3 902	3 109	3 338	9 685	385
882	1 051	793	881	1 636	1 656	1 268	386
66	7	32	36	97	95	42	387
231	262	247	246	235	235	329	388
564	711	490	564	692	701	750	389
1	0	17	8	64	62	50	392
42	5 411	611	1 582	2	89	6 703	398
0	386	0	92	0	0	718	399
0	351	8	87	0	15	531	400
32	2 292	421	750	1	29	1 019	401
10	2 382	182	653	1	45	4 435	402
0	386	0	92	0	0	718	404
0	351	8	87	0	15	531	405
32	2 292	421	750	1	29	1 019	406
10	2 382	182	653	1	45	4 435	407
7	598	13	150	648	753	37	418
0	281	4	69	0	1	13	420
944	1 875	1 034	1 207	731	739	1 640	427
31	106	5	37	45	46	139	431
182	354	210	236	251	255	381	432
514	826	580	619	162	161	405	433
862	1 684	669	967	1 242	1 292	5 801	440
1 283	3 225	1 629	1 906	2 464	2 541	7 089	450
120	642	195	279	498	507	1 760	451
508	1 470	822	883	914	935	3 891	453
34	883	346	381	44	65	744	455
3 341	8 881	4 273	5 091	3 782	4 018	12 720	460
1 034	2 165	1 125	1 345	1 129	1 163	3 556	461
35	608	116	209	262	264	981	462
411	825	502	552	515	531	1 788	464
0	75	40	36	0	0	1	466
464	680	531	547	654	659	1 247	470
57	85	68	69	36	36	90	471
1 759	5 634	2 383	2 970	1 842	2 024	6 982	472
690	800	699	720	344	363	1 718	473
84	402	233	229	158	171	934	477

Gewinn- und Verlustrechnung

Deutschland

Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Weinbauspezialbetriebe im Haupterwerb nach ausgewählten Weinbauregionen und ausgewählten Vermarktungsformen

Weinbauregion Vermarktungsform		Mosel-Saar-Ruwer			Rheinhessen			
	Einheit	Flaschen- wein	Faß- wein	zu- sammen	Flaschen- wein	Faß- wein	zu- sammen	
Gewinn- und Verlustrechnung	Kennzahl							
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	12 371	4 782	9 355	6 003	2 489	5 259
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	42 006	14 130	31 419	29 255	8 707	22 516
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	29 634	9 348	22 063	23 251	6 218	17 257
	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	-1 562	- 572	-1 181	- 426	- 16	- 286
	485 dar.: Zinsertrag	DM/ha LF	22	17	19	60	1	39
	487 dar.: Zinsaufwand	DM/ha LF	1 584	589	1 200	506	17	338
	488 Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	35 713	30 629	34 489	37 781	39 323	40 447
	489 Außerordentliches Ergebnis	DM/ha LF	47	- 387	- 66	7	0	5
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 340	- 211	- 283	- 799	- 295	- 626
Rentabilität, Liquidität, Stabilität	501 Gewinn	DM/ha LF	10 516	3 612	7 826	4 785	2 178	4 352
	502 Gewinn	DM/nAK	24 599	17 665	23 216	20 050	21 644	20 421
	500 Gewinn	DM/Untern.	34 744	26 277	33 019	32 414	34 631	35 396
	520 Umsatzrentabilität	%	-13,0	-28,7	-15,2	-14,1	-19,5	-15,8
	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	-2,9	-4,9	-3,4	-3,2	-6,5	-3,8
	523 Kapitalrentabilität ohne Boden	%	-4,8	-11,3	-5,8	-7,7	-10,7	-8,9
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	-5,4	-6,8	-5,7	-4,1	-7,5	-4,7
	526 Arbeitsrentabilität	DM/nAK	16 282	7 335	14 525	4 854	13 761	7 631
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	19 223	10 775	17 667	10 074	14 640	11 468
	528 Betriebseinkommen	DM	52 344	41 920	50 357	54 641	57 343	56 384
Personelle Einkommensanalyse	535 Cash-flow	DM	51 227	36 045	48 554	77 884	50 485	74 233
	539 Anlagenintensität	%	43,2	31,7	40,8	28,8	28,7	28,8
	541 Anlagendeckung	%	92,7	94,6	93,2	100,0	127,7	102,0
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	-635	-659	-615	-5396	186	-3489
	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep	45 388	33 666	43 312	38 876	35 732	40 779
	553 dar.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep	35 509	28 570	34 252	33 215	34 798	36 044
	551 sonst. Einkünfte aus Einkunftsarten	DM/Inh.Ehep	4 206	1 168	3 678	1 311	853	1 127
	559 Erhaltene Einkommensübertragungen	DM/Inh.Ehep	5 673	3 928	5 383	4 351	81	3 608
	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	76,5	78,1	76,2	83,4	96,9	86,8
	562 Anteil Gewinn am Erwerbseinkommen	%	97,8	92,0	96,4	97,6	99,5	98,2
	563 Geleistete Einkommensübertragungen	DM/Inh.Ehep	701	1 542	841	1 447	0	1 131
	564 dar.: an Altenteiler	DM/Inh.Ehep	392	1 135	519	1 392	0	1 088
	565 Private Steuern	DM/Inh.Ehep	3 042	1 391	2 744	2 538	15 089	5 900
	567 dar.: Einkommensteuer	DM/Inh.Ehep	2 673	1 222	2 410	1 795	12 968	4 751
	568 Private Sozialversicherungen	DM/Inh.Ehep	8 318	8 791	8 389	11 792	13 866	11 976
	569 dar.: Krankenversicherungen	DM/Inh.Ehep	4 791	5 467	4 878	5 617	7 097	5 829
	570 dar.: Ldw. Krankenversicherung	DM/Inh.Ehep	4 688	5 057	4 728	5 617	6 023	5 687
	572 Rentenversicherungen	DM/Inh.Ehep	3 527	3 323	3 511	6 175	6 769	6 146
	573 dar.: Altershilfe	DM/Inh.Ehep	3 290	2 983	3 245	6 175	6 769	6 146
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep	33 327	21 943	31 339	23 099	6 777	21 771
576 Sonstige private Versicherungen	DM/Inh.Ehep	3 621	3 273	3 528	4 854	1 559	4 312	
577 dar.: Lebensversicherungen	DM/Inh.Ehep	2 976	2 623	2 887	3 613	1 063	3 238	
578 Entnahmen Lebenshaltung	DM/Inh.Ehep	32 211	30 466	31 834	33 856	22 983	30 908	

Weinbauspezialbetriebe im Haupterwerb nach ausgewählten Weinbauregionen und ausgewählten Vermarktungsformen

Winzerge- nossenschaft	Pfalz		zu- sammen	Baden und Württemberg		Franken zu- sammen	
	Flaschen- wein	Faß- wein		Winzerge- nossenschaft	zu- sammen		
4 573	4 128	6 609	5 420	5 704	5 907	15 743	480
12 017	26 966	15 699	17 285	16 301	17 095	51 038	481
7 444	22 838	9 090	11 865	10 597	11 188	35 295	482
- 439	-1 189	- 202	- 506	-1 028	-1 054	-1 918	483
27	11	21	20	48	47	79	485
466	1 200	223	526	1 076	1 101	2 001	487
37 256	18 926	63 090	41 979	38 556	39 534	80 023	488
- 12	20	36	18	28	27	- 219	489
- 347	- 475	- 361	- 384	- 273	- 300	-1 598	492
3 775	2 484	6 081	4 548	4 431	4 580	12 008	501
22 824	10 721	36 931	25 160	25 254	25 904	55 632	502
34 023	15 997	59 883	38 852	36 536	37 311	69 502	500
-19,8	-23,1	-0,8	-13,0	-13,6	-12,4	7,2	520
-2,9	-6,3	0,2	-2,6	-1,3	-1,1	3,2	522
-7,4	-10,9	0,4	-5,8	-2,2	-1,9	5,4	523
-4,0	-10,4	-0,2	-4,0	-3,2	-3,0	2,7	524
10 258	1 266	25 907	14 196	11 218	11 674	33 227	526
13 300	6 892	26 807	16 750	14 357	14 822	33 522	527
52 212	39 725	75 551	57 760	58 484	59 757	124 610	528
47 086	71 581	82 438	69 142	56 870	57 739	122 940	535
19,0	41,1	29,6	29,7	42,2	41,5	40,0	539
104,7	90,2	105,2	100,8	95,3	95,2	95,2	541
-614	-5018	566	-1106	-168	-407	-285	543
46 812	27 426	67 967	49 303	44 016	45 060	94 800	552
35 567	19 975	60 262	40 689	37 919	38 641	70 949	553
2 666	2 942	1 389	2 235	1 438	1 332	16 438	551
8 580	4 508	6 316	6 380	4 659	5 087	7 413	559
72,7	58,3	88,1	78,8	83,0	82,8	73,3	561
95,7	80,1	99,4	95,5	96,4	96,6	98,0	562
884	2 484	1 377	1 587	1 008	968	3 455	563
752	2 119	1 086	1 318	664	638	3 455	564
5 339	5 077	3 250	4 409	1 688	2 126	20 138	565
3 623	4 479	2 535	3 450	1 362	1 702	18 591	567
12 612	10 768	10 003	10 973	9 775	9 799	14 110	568
6 106	5 567	5 887	5 847	6 134	6 140	7 256	569
5 273	5 042	5 422	5 261	5 838	5 855	6 550	570
6 507	5 201	4 116	5 125	3 641	3 660	6 854	572
5 636	4 967	4 005	4 764	3 536	3 559	5 841	573
27 977	9 097	53 338	32 335	31 545	32 167	57 097	575
3 947	6 202	4 982	5 076	4 143	4 075	11 500	576
3 167	4 957	3 388	3 820	3 313	3 264	10 313	577
29 420	32 728	32 687	31 786	30 432	30 757	42 161	578

Gewinn- und
VerlustrechnungStabilität
Rentabilität, Liquidität

Personelle Einkommensanalyse

Deutschland

Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Weinbauspezialbetriebe im Haupterwerb nach ausgewählten Weinbauregionen und ausgewählten Vermarktungsformen

Weinbauregion Vermarktungsform		Insgesamt			
	Einheit	Winzerge- nossenschaft	Flaschen- wein	Faß- wein	Ins- gesamt
Faktorausstattung	Kennzahl				
	10 Betriebe	Zahl	76	107	265
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	36,5	29,4	33,2
	20 Betriebsfläche (BF)	ha	9,61	4,66	6,62
	24 Zugepachtete LF (netto)	ha	3,90	-0,05	1,64
	27 Pachtpreis/ha Pachtfläche	DM	866	1 566	1 233
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	8,89	4,44	6,28
	44 dar.: Weinbaul. genutzte Fläche (WF)	ha	4,78	3,83	4,52
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	3 641	4 907	4 415
	62 Vergleichswert der weinbaul. Nutzung	DM/ha WF	5 362	5 430	5 453
	70 Arbeitskräfte	AK	1,88	1,87	1,86
	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,53	1,45	1,49
	76 Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	21,16	42,15	29,57
Produktions- struktur	90 Ldw. Erntefläche	ha	3,01	0,92	1,72
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	1,91	0,32	0,87
	96 Zuckerrüben	ha	0,13	0,03	0,08
	112 Ertragsreblfläche	ha	4,53	3,38	4,15
	113 Dauerkulturen insg.	ha	6,13	3,91	4,84
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	5,5	3,8	4,0
Erträge, Preise	147 Most	hl/ha ERF	64,1	71,2	67,6
	161 Keltertrauben/Maische	DM/dt	155,7	101,7	127,0
	163 Faßwein	DM/hl	255,9	127,6	129,9
	165 Flaschenwein	DM/l	3,5	4,9	4,8
Bilanz	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	61 876	103 764	76 167
	201 dar.: Boden	DM/ha LF	35 544	55 084	42 694
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	7 720	20 044	12 141
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	3 218	8 063	5 360
	206 dar.: Kellereinrichtungen	DM/ha LF	176	4 202	2 232
	211 Dauerkulturen	DM/ha LF	4 654	7 871	5 895
	213 Finanzanlagen	DM/ha LF	2 121	444	927
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	41	53	45
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	10 383	19 570	13 448
	218 dav.: Vorräte	DM/ha LF	686	14 485	7 421
	219 dar.: Feldinventar	DM/ha LF	233	38	139
	221 Finanzumlaufvermögen	DM/ha LF	9 697	5 085	6 027
	225 Bilanzvermögen insgesamt	DM/Untern.	644 394	549 438	564 468
	226 Bilanzvermögen insgesamt	DM/AK	342 481	293 401	303 823
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	72 477	123 657	89 844
	231 Eigenkapital	DM/ha LF	60 712	98 365	73 860
	236 Sonderposten mit Rücklageanteil	DM/ha LF	- 32	316	127
	237 Rückstellungen	DM/ha LF	7	103	48
Investitionen und Finanzierung	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	11 738	24 794	15 754
	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	10 859	23 211	14 526
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	860	1 016	952
	250 Bruttoinvestitionen	DM	18 816	12 890	14 825
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	2 116	2 901	2 360
	252 dar.: Anlagevermögen	DM/ha LF	2 166	4 846	3 276
	253 dar.: Boden	DM/ha LF	299	274	212
	254 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	123	498	255
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	491	1 390	1 055
	258 dar.: Kellereinrichtungen	DM/ha LF	11	668	399
	259 Dauerkulturen	DM/ha LF	181	322	218
	260 Gel. Anzahlungen, Anlagen im Bau	DM/ha LF	175	1 298	664
	264 Vorräte	DM/ha LF	- 43	-1 953	- 916
	265 Nettoinvestitionen	DM	- 548	-8 597	-5 221
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	- 62	-1 935	- 831
	276 Investitionsdeckung	%	100,1	100,9	96,5
	285 Veränderung Finanzumlaufvermögen	DM/ha LF	- 723	210	- 80
	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	2 041	19 709	9 727
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	120	916	427

Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Ins-gesamt 1)	Bayern	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Ins-gesamt	
34	13	53	11	32	35	78	10
69,2	47,1	60,3	10,3	13,2	10,6	12,2	12
49,76	30,56	42,09	2,15	3,43	3,57	3,38	20
34,83	20,29	28,82	-0,80	-0,67	-0,70	-0,69	24
355	329	351	4 067	2 610	1 147	2 365	27
48,53	28,71	40,63	1,96	2,85	3,18	2,89	30
6,27	4,30	5,44	1,65	2,48	1,90	2,24	44
2 261	2 317	2 264	4 166	4 512	3 382	4 100	60
4 488	5 896	4 872	4 611	4 961	4 783	4 895	62
2,17	1,96	2,07	0,75	0,85	0,85	0,84	70
1,97	1,52	1,78	0,60	0,74	0,72	0,73	71
4,47	6,83	5,09	38,04	29,72	26,77	29,10	76
42,40	25,54	35,66	0,56	0,37	1,13	0,62	90
22,55	16,26	20,09	0,24	0,14	0,25	0,18	91
3,41	0,74	2,40	0,00	0,00	0,00	0,00	96
5,78	4,24	5,12	1,65	2,39	1,84	2,16	112
6,67	4,97	5,95	1,74	2,49	2,16	2,33	113
30,9	22,7	28,5	0,6	0,4	5,5	2,2	130
40,1	44,2	42,1	77,8	23,8	52,8	34,6	147
88,2	169,5	124,9	213,5	100,7	180,2	136,9	161
127,6	.	127,6	361,9	132,2	.	133,3	163
4,4	.	4,4	5,5	4,6	3,0	4,6	165
17 163	35 321	22 172	92 456	140 086	129 157	133 947	200
12 048	27 140	16 225	54 594	86 489	69 743	79 082	201
1 438	2 158	1 620	13 661	18 748	8 832	15 034	202
1 328	1 906	1 480	8 125	4 168	4 546	4 493	204
220	52	180	1 020	2 835	145	1 806	206
966	1 335	1 072	9 574	7 033	18 059	11 012	211
284	633	383	3 214	1 843	2 710	2 213	213
324	263	303	4	0	203	71	214
1 655	3 473	2 120	9 174	16 007	17 086	16 052	217
837	767	813	1 399	8 103	879	5 251	218
512	650	544	41	72	136	93	219
818	2 706	1 308	7 775	7 905	16 207	10 801	221
929 022	1 121 364	999 262	200 952	445 229	471 190	435 965	225
427 964	571 654	482 993	269 461	525 179	554 174	518 242	226
19 142	39 058	24 596	102 504	156 108	148 378	150 797	227
17 757	35 836	22 692	82 941	127 958	119 730	122 890	231
0	0	3	33	0	0	2	236
1	3	2	112	0	0	5	237
1 367	3 128	1 863	19 418	28 104	28 648	27 872	239
1 101	2 821	1 586	17 987	26 381	26 270	25 934	240
257	301	265	744	1 721	2 377	1 903	244
29 404	28 440	28 878	9 535	6 791	24 595	12 656	250
606	991	711	4 864	2 381	7 745	4 377	251
616	1 091	747	4 891	2 601	7 403	4 391	252
10	76	31	271	75	336	176	253
33	48	36	0	404	18	250	254
319	273	306	1 826	844	810	880	256
58	8	47	447	625	25	406	258
88	123	98	963	199	51	185	259
13	18	16	0	234	301	246	260
13	- 64	- 10	- 25	- 219	343	- 13	264
4 346	-3 040	1 631	-1 472	-2 865	-4 213	-3 194	265
90	- 106	40	- 751	-1 004	-1 327	-1 105	267
76,6	85,3	80,1	121,5	133,8	50,3	84,2	276
- 94	- 143	- 110	1 395	-1 039	-1 118	- 948	285
549	422	555	11 642	20 200	12 441	17 071	283
56	583	193	-2 705	-1 378	1 773	- 341	284

1) Einschließlich Bayern.

Deutschland

Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Weinbauspezialbetriebe im Haupterwerb nach ausgewählten Weinbauregionen und ausgewählten Vermarktungsformen

Weinbauregion		Insgesamt				
Vermarktungsform		Einheit	Winzerge- nossenschaft	Flaschen- wein	Faß- wein	Ins- gesamt
Gewinn- und Verlustrechnung	Kennzahl					
	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	11 011	31 563	11 209	19 936
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	576	155	334	327
	308 Tierproduktion	DM/ha LF	152	24	20	60
	315 Obstbau	DM/ha LF	1 600	135	31	532
	320 Gartenbau	DM/ha LF	1	0	0	0
	328 Weinbau und Kellerei	DM/ha LF	7 279	30 097	10 476	18 014
	329 dar.: Keltertrauben, Maische	DM/ha LF	7 246	636	862	2 621
	330 Faßwein	DM/ha LF	7	4 115	8 470	4 130
	331 Flaschenwein	DM/ha LF	4	24 865	1 091	11 035
	332 Weinbau und Kellerei	DM/ha ERF	12 978	29 795	20 890	24 401
	333 dar.: Keltertrauben, Maische	DM/ha ERF	12 920	630	1 718	3 550
	334 Faßwein	DM/ha ERF	13	4 074	16 890	5 594
	335 Flaschenwein	DM/ha ERF	8	24 615	2 175	14 947
	352 Handel, Dienstleistl. u. Nebenbetriebe	DM/ha LF	1 402	1 152	346	1 001
	420 dar.: Straußwirtschaft	DM/ha LF	0	255	6	112
	362 Bestandsveränd., aktivierte Eigenleistungen	DM/ha LF	- 12	- 1 904	- 213	- 884
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	2 957	7 483	3 036	4 932
	371 dar.: Zulagen und Zuschüsse	DM/ha LF	662	1 023	598	800
	381 Sonstiger Betriebsertrag	DM/ha LF	1 847	6 193	2 189	3 817
	382 dar.: Pächterträge für luf. Flächen	DM/ha LF	33	201	47	109
	384 Zeitraumfremde Erträge	DM/ha LF	448	267	249	315
	385 Materialaufwand	DM/ha LF	2 406	9 615	2 394	5 514
	386 dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha LF	1 201	1 228	767	1 092
	387 dar.: Saat- und Pflanzgut	DM/ha LF	75	13	34	37
	388 Düngemittel	DM/ha LF	219	248	244	238
	389 Pflanzenschutz	DM/ha LF	585	909	464	691
	392 Tierproduktion	DM/ha LF	75	9	10	28
	398 Kellerei	DM/ha LF	15	6 073	708	2 822
	399 dar.: Trauben-, Maischezukauf	DM/ha LF	0	133	0	57
	400 Most-, Weinzukauf	DM/ha LF	0	339	31	155
	401 Faßweinausbau, Zuckerzukauf	DM/ha LF	11	2 153	456	1 059
	402 Flaschenfüllung	DM/ha LF	4	3 447	221	1 550
	404 dar.: Trauben-, Maischezukauf	DM/ha ERF	0	133	0	57
	405 Most-, Weinzukauf	DM/ha ERF	0	339	31	155
	406 Faßweinausbau, Zuckerzukauf	DM/ha ERF	11	2 153	456	1 059
	407 Flaschenfüllung	DM/ha ERF	4	3 447	221	1 550
	418 Handel, Dienstl. u. Nebenbetriebe	DM/ha LF	326	406	22	276
	420 dar.: Straußwirtschaft	DM/ha LF	0	255	6	112
	427 Sonst. Materialaufwand	DM/ha LF	752	1 860	875	1 264
	431 dar.: Heizmaterial, Strom, Wasser	DM/ha LF	34	118	33	70
	432 Treib- und Schmierstoffe	DM/ha LF	202	394	175	278
	433 Lohnarbeit, Maschinenmiete	DM/ha LF	283	599	420	457
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	1 069	2 907	721	1 766
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	1 888	4 607	1 527	2 961
	451 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	304	925	181	538
	453 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	761	2 048	697	1 299
	455 dar.: Kellereinrichtungen	DM/ha LF	38	1 042	274	537
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	3 374	10 506	4 096	6 653
	461 dar.: Unterhaltung	DM/ha LF	1 005	2 664	990	1 717
	462 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	145	768	97	401
	464 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	434	774	440	582
	466 dar.: Kellereinrichtungen	DM/ha LF	0	75	34	42
	470 Betriebsversicherungen	DM/ha LF	548	844	499	662
	471 dar.: Betriebl. Unfallversicherung	DM/ha LF	44	99	75	77
472 Sonstiger Betriebsaufwand	DM/ha LF	1 694	6 297	2 372	3 869	
473 dar.: Pacht für luf. Flächen	DM/ha LF	460	673	723	625	
477 Zeitraumfremde Aufwendungen	DM/ha LF	127	700	235	404	

Wirtschaftsjahr 1995/96

Deutschland

Einzelunternehmen

Einzelunternehmen

Weinbauverbundbetriebe im Haupterwerb nach ausgewählten Ländern

Weinbauspezialbetriebe im Nebenerwerb nach ausgewählten Ländern

Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Ins-gesamt 1)	Bayern	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Ins-gesamt	Gewinn- und Verlustrechnung
2 946	4 186	3 292	20 190	18 860	11 707	16 423	300
948	1 062	983	199	73	94	86	301
386	414	392	2	6	301	109	308
2	287	78	77	69	530	230	315
0	0	0	0	0	0	0	320
1 534	2 065	1 689	18 864	18 097	9 401	15 094	328
447	2 065	897	15 685	2 869	9 246	5 723	329
748	0	541	1 056	6 442	0	3 927	330
317	0	234	2 123	8 414	155	5 220	331
5 434	7 039	5 813	13 401	14 666	7 711	12 200	332
1 582	7 038	3 088	11 143	2 325	7 584	4 625	333
2 650	0	1 861	751	5 220	0	3 174	334
1 121	0	807	1 508	6 819	127	4 219	335
76	341	146	1 047	615	1 381	904	352
9	0	6	126	60	0	42	420
- 4	- 104	- 32	322	- 180	326	22	362
1 221	1 733	1 356	6 158	7 759	5 033	6 728	370
669	790	700	1 054	887	464	747	371
495	626	532	5 030	5 363	3 461	4 681	381
4	55	17	360	195	275	231	382
57	317	125	74	1 509	1 109	1 300	384
1 198	1 478	1 266	3 099	5 085	2 674	4 145	385
431	755	515	839	1 127	1 320	1 180	386
55	146	79	37	10	29	18	387
155	266	184	141	200	266	220	388
200	310	228	595	834	861	832	389
163	154	159	12	2	144	52	392
175	0	127	636	2 258	27	1 399	398
0	0	0	2	0	0	0	399
11	0	8	0	325	0	196	400
77	0	56	185	1 120	12	687	401
87	0	63	450	813	16	517	402
0	0	0	2	0	0	0	404
11	0	8	0	325	0	196	405
77	0	56	185	1 120	12	687	406
87	0	63	450	813	16	517	407
15	153	50	189	190	439	277	418
9	0	6	126	60	0	42	420
407	417	409	1 074	1 474	759	1 205	427
8	8	8	70	57	102	73	431
108	145	118	292	304	243	282	432
224	195	216	350	480	108	344	433
126	512	227	2 050	1 088	1 087	1 134	440
473	852	577	5 574	3 379	3 437	3 506	450
57	120	74	555	790	466	665	451
261	466	316	2 374	889	1 251	1 088	453
49	6	38	131	436	28	278	455
1 242	2 330	1 526	8 139	8 448	7 658	8 157	460
305	768	427	2 075	2 302	2 862	2 487	461
26	62	38	318	168	785	391	462
158	311	198	658	743	613	693	464
2	0	2	0	54	0	32	466
164	299	200	1 155	1 207	1 343	1 252	470
26	27	26	132	127	76	110	471
670	966	745	4 256	4 741	3 195	4 177	472
259	249	257	2 287	727	236	631	473
104	297	153	652	198	258	241	477

1) Einschließlich Bayern.

Deutschland

Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Weinbauspezialbetriebe im Haupterwerb nach ausgewählten Weinbauregionen und ausgewählten Vermarktungsformen

	Weinbauregion Vermarktungsform	Einheit	Winzerge- nossenschaft	Insgesamt		
				Flaschen- wein	Faß- wein	Ins- gesamt
Gewinn- und Verlustrechnung	Kennzahl					
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	5 218	9 506	5 295	7 090
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	13 956	37 142	14 032	23 983
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	8 737	27 635	8 737	16 893
	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 713	-1 220	- 281	- 812
	485 dar.: Zinsertrag	DM/ha LF	39	32	16	30
	487 dar.: Zinsaufwand	DM/ha LF	752	1 258	297	844
	488 Ergebnis der gewönl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	40 056	36 820	47 457	39 445
	489 Außerordentliches Ergebnis	DM/ha LF	- 29	40	- 98	- 19
	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 279	- 614	- 303	- 430
	501 Gewinn	DM/ha LF	4 197	7 713	4 612	5 830
	502 Gewinn	DM/nAK	24 318	23 579	27 883	24 569
	500 Gewinn	DM/Untern.	37 319	34 270	43 658	36 627
Rentabilität, Liquidität, Stabilität	520 Umsatzrentabilität	%	-16,1	-12,2	-11,6	-12,8
	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	-2,1	-2,7	-2,4	-2,5
	523 Kapitalrentabilität ohne Boden	%	-4,1	-4,8	-5,4	-4,7
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	-3,7	-4,6	-3,3	-4,1
	526 Arbeitsrentabilität	DM/nAK	11 986	12 884	17 413	13 571
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	14 829	16 897	19 123	16 860
	528 Betriebseinkommen	DM	57 607	55 766	60 137	56 950
	535 Cash-flow	DM	54 532	63 378	60 279	60 990
	539 Anlagenintensität	%	33,4	39,0	30,4	35,2
	541 Anlagendeckung	%	98,1	94,8	102,7	97,0
Personelle Einkommensanalyse	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	-242	-2857	114	-1272
	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep	45 771	45 509	50 778	46 534
	553 dar.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep	38 516	35 667	44 761	37 928
	551 sonst. Einkünfte aus Einkunftsarten	DM/Inh.Ehep	1 585	4 361	1 235	3 215
	559 Erhaltene Einkommensübertragungen	DM/Inh.Ehep	5 670	5 481	4 782	5 391
	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	81,5	75,3	86,0	78,7
	562 Anteil Gewinn am Erwerbseinkommen	%	96,9	96,1	97,5	96,6
	563 Geleistete Einkommensübertragungen	DM/Inh.Ehep	1 129	1 149	1 284	1 170
	564 dar.: an Altenteiler	DM/Inh.Ehep	897	898	981	913
	565 Private Steuern	DM/Inh.Ehep	4 001	4 375	3 871	4 205
	567 dar.: Einkommensteuer	DM/Inh.Ehep	3 085	3 813	3 209	3 552
	568 Private Sozialversicherungen	DM/Inh.Ehep	10 599	9 627	9 966	9 889
	569 dar.: Krankenversicherungen	DM/Inh.Ehep	6 009	5 183	5 854	5 476
	570 dar.: Ldw. Krankenversicherung	DM/Inh.Ehep	5 542	5 026	5 349	5 192
	572 Rentenversicherungen	DM/Inh.Ehep	4 591	4 444	4 112	4 413
	573 dar.: Altershilfe	DM/Inh.Ehep	4 231	4 198	3 924	4 154
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep	30 042	30 358	35 657	31 269
	576 Sonstige private Versicherungen	DM/Inh.Ehep	4 096	4 592	3 952	4 372
	577 dar.: Lebensversicherungen	DM/Inh.Ehep	3 305	3 740	2 853	3 487
	578 Entnahmen Lebenshaltung	DM/Inh.Ehep	28 783	33 429	30 711	31 974

Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Weinbauverbundbetriebe im Haupterwerb nach ausgewählten Ländern

Deutschland

Einzelunternehmen

Weinbauspezialbetriebe im Nebenerwerb nach ausgewählten Ländern

Rheinland- Pfalz	Baden- Württemberg	Ins- gesamt 1)	Bayern	Rheinland- Pfalz	Baden- Württemberg	Ins- gesamt	
1 123	643	1 021	7 808	8 441	2 211	6 232	480
4 163	5 815	4 617	26 670	26 439	17 067	23 173	481
3 040	5 172	3 595	18 861	17 999	14 856	16 942	482
- 48	- 177	- 83	-1 368	-1 593	-1 729	-1 629	483
18	19	19	333	53	34	60	485
68	196	104	1 701	1 646	1 763	1 690	487
52 186	13 372	38 125	12 625	19 531	1 531	13 305	488
11	- 1	7	- 5	- 812	4	- 487	489
- 87	- 61	- 79	- 402	- 654	- 371	- 543	492
999	403	866	6 033	5 382	115	3 572	501
24 573	7 608	19 743	19 801	20 678	505	14 226	502
48 487	11 582	35 200	11 826	15 350	365	10 327	500
-12,9	-28,5	-17,5	-19,4	-16,5	-47,0	-24,6	520
-2,5	-3,7	-2,9	-3,4	-1,7	-4,2	-2,7	522
-6,6	-12,3	-8,4	-7,2	-3,9	-8,0	-5,6	523
-3,0	-4,6	-3,6	-6,2	-3,4	-6,7	-4,6	524
9 295	-16 252	1 586	10 332	3 495	-18 062	-2 940	526
11 272	-5 114	5 832	13 663	6 720	-11 308	1 361	527
70 509	39 076	59 071	23 663	25 221	10 163	20 316	528
71 965	38 924	60 066	22 781	25 612	10 176	20 495	535
25,2	19,2	22,6	33,8	33,2	38,2	34,9	539
103,5	101,5	102,3	89,7	91,3	92,7	91,7	541
19	- 621	- 145	1 066	351	-2 252	- 525	543
55 213	21 715	43 172	47 479	44 433	40 635	43 443	552
50 225	11 582	36 361	40 920	31 896	31 107	32 292	553
- 261	1 946	504	96	2 958	2 602	2 639	551
5 249	8 188	6 307	6 464	9 579	6 926	8 511	559
87,8	53,3	81,5	24,9	34,5	0,9	23,8	561
96,5	100,0	96,8	28,9	48,1	1,2	32,0	562
1 793	2 583	2 071	693	945	1 111	979	563
1 219	2 493	1 691	598	777	911	807	564
2 934	4 238	3 432	729	1 417	1 537	1 406	565
2 018	849	1 626	693	1 174	1 249	1 163	567
13 606	12 765	13 168	6 077	6 242	7 043	6 485	568
7 740	7 979	7 775	2 929	3 232	2 868	3 094	569
7 438	6 876	7 191	1 546	2 930	1 490	2 372	570
5 866	4 787	5 393	3 148	3 010	4 175	3 391	572
5 706	4 044	5 027	1 357	2 669	2 746	2 600	573
36 881	2 129	24 501	39 981	35 830	30 945	34 573	575
7 698	4 791	6 568	1 901	3 106	2 274	2 754	576
5 860	3 633	4 999	1 061	2 341	1 791	2 074	577
37 334	28 744	34 042	32 482	38 803	37 450	37 919	578

Gewinn- und Verlustrechnung

Rentabilität, Liquidität, Stabilität

Personelle Einkommensanalyse

1) Einschließlich Bayern.

Betriebsgröße in 1 000 DM StBE		Einheit	< 50	50 - 100	> 100	Insgesamt
Faktorausstattung	Kennzahl					
	10 Betriebe	Zahl	30	34	14	78
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	31,5	68,9	119,3	65,9
	20 Betriebsfläche (BF)	ha	11,47	21,82	21,99	17,81
	24 Zugepachtete LF (netto)	ha	2,15	8,09	-0,50	3,77
	27 Pachtpreis/ha Pachtfläche	DM	802	510	0	544
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	9,69	19,16	20,84	15,84
	34 Grundfläche Gartengewächse (GG)	ha	7,88	12,55	20,51	12,57
	35 dar.: Obstfläche	ha	7,87	12,50	20,51	12,55
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	2672	1904	1631	2005
	70 Arbeitskräfte	AK	2,60	3,51	3,11	3,06
	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,72	1,76	1,56	1,70
	76 Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	26,81	18,31	14,94	19,32
Produktionsstruktur	90 Ldw. Erntefläche	ha	2,00	5,22	0,30	2,82
	102 Ernteflächen Obst	ha	7,61	12,30	20,55	12,38
	103 dar.: Apfel	ha	5,93	9,33	18,98	10,24
Bilanz	200 Anlagevermögen	DM/ha GG	90 495	97 491	92 847	94 016
	201 dar.: Boden	DM/ha GG	59 516	60 869	71 689	64 634
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha GG	6 235	5 070	10 005	7 225
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha GG	5 850	7 483	5 310	6 260
	211 Dauerkulturen	DM/ha GG	7 466	6 905	3 051	5 583
	213 Finanzanlagen	DM/ha GG	520	944	156	541
	214 Tiervermögen	DM/ha GG	3	194	3	90
	217 Umlaufvermögen	DM/ha GG	4 602	6 974	3 581	5 107
	218 dav.: Vorräte	DM/ha GG	786	1 068	233	683
	221 Finanzumlaufvermögen	DM/ha GG	3 816	5 906	3 348	4 425
	225 Bilanzvermögen insgesamt	DM/Untern.	749 398	1 316 805	1 978 241	1 248 131
	226 Bilanzvermögen insgesamt	DM/AK	288 525	375 359	635 275	407 878
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha GG	95 127	104 909	96 474	99 314
	231 Eigenkapital	DM/ha GG	79 965	80 477	81 129	80 598
	236 Sonderposten mit Rücklageanteil	DM/ha GG	872	2 456	3 477	2 454
	237 Rückstellungen	DM/ha GG	21	224	0	89
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha GG	14 264	21 611	11 868	16 119
Investitionen und Finanzierung	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha GG	13 041	14 715	10 026	12 529
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha GG	1 190	4 114	1 682	2 476
	250 Bruttoinvestitionen	DM	29 223	207 845	115 244	116 421
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha GG	3 710	16 559	5 620	9 264
	252 dar.: Anlagevermögen	DM/ha GG	3 626	16 741	5 596	9 302
	253 dar.: Boden	DM/ha GG	193	2 562	0	1 010
	254 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha GG	177	1 940	2 154	1 588
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha GG	1 443	1 530	1 664	1 559
	259 Dauerkulturen	DM/ha GG	872	1 009	494	780
	264 Vorräte	DM/ha GG	155	- 128	22	- 2
	265 Nettoinvestitionen	DM	- 1 496	151 548	32 337	63 964
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	- 190	12 074	1 577	5 090
	276 Investitionsdeckung	%	98,2	25,6	67,0	43,6
	285 Veränderung Finanzumlaufvermögen	DM/ha GG	1 488	426	418	684
	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha GG	10 448	15 705	8 520	11 694
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha GG	- 1 982	7 438	36	2 324
Gewinn- und Verlustrechnung	300 Umsatzerlöse	DM/ha GG	16 418	17 654	14 583	16 188
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha GG	1 354	1 958	1	1 069
	315 Obstbau	DM/ha GG	12 225	13 973	14 544	13 760
	316 dar.: Apfel	DM/ha GG	9 805	11 952	14 012	12 205
	352 Handel, Dienstleistl. u. Nebenbetriebe	DM/ha GG	1 248	767	35	608
	362 Bestandsveränd., aktivierte Eigenleistungen	DM/ha GG	- 7	- 154	61	- 37
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha GG	6 518	6 551	4 731	5 854
	371 dar.: Zulagen und Zuschüsse	DM/ha GG	1 058	852	983	952
	381 Sonstiger Betriebsertrag	DM/ha GG	4 970	4 425	2 855	3 964
	382 dar.: Pachterträge für luf. Flächen	DM/ha GG	726	973	906	887
	384 Zeitraumfremde Erträge	DM/ha GG	490	1 274	894	938
	385 Materialaufwand	DM/ha GG	3 932	5 049	3 056	4 020
	386 dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha GG	2 198	3 038	1 979	2 431
	387 dar.: Saat- und Pflanzgut	DM/ha GG	116	269	73	157
	388 Düngemittel	DM/ha GG	237	573	260	372
	389 Pflanzenschutz	DM/ha GG	1 137	1 600	1 004	1 261
	418 Handel, Dienstl. u. Nebenbetriebe	DM/ha GG	586	501	64	356

Einzelunternehmen

Obstbauspezialbetriebe im Haupterwerb nach Größenklassen des Standardbetriebseinkommens

Betriebsgröße in 1 000 DM StBE		Einheit	< 50	50 - 100	> 100	Insgesamt
Kennzahl						
Gewinn- und Verlustrechnung	427 Sonst. Materialaufwand	DM/ha GG	865	1 348	1 023	1 107
	431 dar.: Heizmaterial, Strom, Wasser	DM/ha GG	60	112	- 15	51
	432 Treib- und Schmierstoffe	DM/ha GG	312	441	306	358
	433 Lohnarbeit, Maschinenmiete	DM/ha GG	151	247	167	193
	440 Personalaufwand	DM/ha GG	2 748	3 439	2 294	2 836
	441 dar.: Löhne für ständige Arbeitskräfte	DM/ha GG	1 147	2 075	388	1 209
	442 Löhne für nichtständ. Arbeitskräfte	DM/ha GG	1 398	1 141	1 713	1 421
	450 Abschreibungen	DM/ha GG	3 346	3 606	3 735	3 591
	451 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha GG	499	264	826	535
	453 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha GG	1 213	1 595	1 575	1 493
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha GG	6 089	6 408	4 774	5 711
	461 dar.: Unterhaltung	DM/ha GG	2 068	2 218	1 569	1 936
	462 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha GG	395	657	184	413
	464 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha GG	812	1 080	540	810
	470 Betriebsversicherungen	DM/ha GG	1 012	1 182	726	967
	471 dar.: Betriebl. Unfallversicherung	DM/ha GG	60	60	70	64
	472 Sonstiger Betriebsaufwand	DM/ha GG	2 429	2 314	1 362	1 982
	473 dar.: Pacht für huf. Flächen	DM/ha GG	372	351	0	223
	477 Zeitraumfremde Aufwendungen	DM/ha GG	580	695	1 116	826
	480 Betriebsergebnis	DM/ha GG	6 813	5 548	5 517	5 847
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha GG	22 928	24 051	19 375	22 005
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha GG	16 115	18 503	13 859	16 158
	483 Finanzergebnis	DM/ha GG	- 829	- 561	- 480	- 596
	485 dar.: Zinsertrag	DM/ha GG	16	42	5	22
	487 dar.: Zinsaufwand	DM/ha GG	845	603	485	617
	488 Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	DM/ha GG	5 984	4 987	5 037	5 251
	489 Außerordentliches Ergebnis	DM/ha GG	5	6	7	6
	492 Steuerergebnis	DM/ha GG	- 148	- 234	- 79	- 154
	501 Gewinn	DM/ha GG	5 841	4 759	4 965	5 102
	502 Gewinn	DM/nAK	26 758	33 862	65 364	37 748
	500 Gewinn	DM/Untern.	46 018	59 729	101 808	64 125
rentabilität, Liquidität, Stabilität	520 Umsatzrentabilität	%	-9,7	-1,8	10,5	0,3
	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	-1,4	0,2	2,6	0,7
	523 Kapitalrentabilität ohne Boden	%	-3,9	0,4	10,2	2,0
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	-2,8	-0,5	2,5	0,1
	526 Arbeitsrentabilität	DM/nAK	14 020	14 129	27 593	16 950
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	17 619	19 410	28 905	21 057
	528 Betriebseinkommen	DM	77 254	114 875	158 776	110 332
	535 Cash-flow	DM	70 213	105 214	167 833	106 040
	539 Anlagenintensität	%	31,5	33,5	21,4	28,6
	541 Anlagendeckung	%	88,4	82,5	87,4	85,7
Personelle Einkommensanalyse	542 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM	15 558	64 224	40 842	39 744
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha GG	1 606	3 352	1 960	2 509
	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	60 628	81 994	104 408	78 829
	553 dar.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	54 189	70 452	100 607	71 082
	551 sonst. Einkünfte aus Einkunftsarten	DM/Inh.Ehep.	1 240	9 032	2 797	4 534
	559 Erhaltene Einkommensübertragungen	DM/Inh.Ehep.	5 198	2 510	1 004	3 213
	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	75,9	72,8	97,5	81,3
	562 Anteil Gewinn am Erwerbseinkommen	%	84,9	84,8	101,2	90,2
	563 Geleistete Einkommensübertragungen	DM/Inh.Ehep.	302	1 276	10 449	3 023
	564 dar.: an Altenteiler	DM/Inh.Ehep.	215	1 252	10 296	2 944
	565 Private Steuern	DM/Inh.Ehep.	1 448	7 269	12 592	6 225
	567 dar.: Einkommensteuer	DM/Inh.Ehep.	997	4 992	10 690	4 750
	568 Private Sozialversicherungen	DM/Inh.Ehep.	9 763	9 571	8 301	9 352
	569 dar.: Krankenversicherungen	DM/Inh.Ehep.	5 817	5 824	4 754	5 573
	570 dar.: Ldw. Krankenversicherung	DM/Inh.Ehep.	5 713	5 635	4 516	5 406
	572 Rentenversicherungen	DM/Inh.Ehep.	3 947	3 747	3 546	3 779
	573 dar.: Altershilfe	DM/Inh.Ehep.	3 576	3 660	3 267	3 536
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	49 114	63 878	73 066	60 229
	576 Sonstige private Versicherungen	DM/Inh.Ehep.	2 443	5 578	6 448	4 552
	577 dar.: Lebensversicherungen	DM/Inh.Ehep.	1 911	4 133	5 538	3 589
	578 Entnahmen Lebenshaltung	DM/Inh.Ehep.	27 868	36 570	38 686	33 654

Deutschland

Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Kalenderjahr 1995

Gartenbaubetriebe im Haupterwerb nach Betriebsformen und Größenklassen des Standardbetriebseinkommens

	Betriebsform Betriebsgröße in 1 000 DM StBE	Einheit	Gemüse			zusammen
			unter 100	100 bis unter 200	200 und mehr	
Faktorausstattung	Kennzahl					
	10 Betriebe	Zahl	51	48	32	131
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	73,1	131,4	447,4	122,7
	20 Betriebsfläche (BF)	ha	3,67	8,29	19,13	6,40
	24 Zugepachtete LF (netto)	ha	1,37	4,49	12,68	3,29
	27 Pachtpreis/ha Pachtfläche	DM	2 299	1 963	1 226	1 823
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	3,21	7,88	18,43	5,93
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	0,71	2,55	5,92	1,72
	34 Grundfläche Gartengewächse (GG)	ha	2,45	5,10	12,44	4,11
	35 dar.: Obstfläche	ha	0,20	0,00	0,95	0,20
	36 Gemüse	ha	2,23	4,69	14,99	4,06
	37 dar.: im Gewächshaus	ha	0,23	0,48	1,54	0,41
	38 Zierpflanzen	ha	0,02	0,02	0,17	0,03
	39 dar.: im Gewächshaus	ha	0,00	0,01	0,00	0,01
	40 Baumschulen	ha	0,00	0,00	0,00	0,00
	41 Gewächshausfläche	ha	0,22	0,47	0,84	0,35
	42 dar.: beheizbar	ha	0,12	0,31	0,36	0,20
	43 Dauerkulturfläche	ha	0,20	0,00	0,95	0,20
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	9 949	6 812	7 267	7 966
	63 Vergleichswert der gärtn. Nutzung	DM/ha GG	12 614	9 622	9 610	10 704
Bilanz	70 Arbeitskräfte	AK	2,16	3,45	5,96	2,88
	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,41	1,65	2,24	1,56
	76 Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	67,29	43,85	32,34	48,53
	78 Arbeitskräfte	AK/100 ha GG	88,27	67,79	47,92	70,11
	80 Arbeitsintensität	EQM/AK	20 220	26 495	48 608	27 518
	200 Anlagevermögen	DM/ha GG	110 183	102 111	68 646	96 428
	201 dar.: Boden	DM/ha GG	45 312	48 888	27 419	42 067
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha GG	20 930	10 282	13 935	15 084
	203 Gewächshäuser (Geb. u. Betriebsvorr.)	DM/ha GG	12 692	16 685	4 870	12 197
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha GG	21 833	23 492	16 326	21 046
	205 dar.: Heizanlagen	DM/ha GG	2 023	1 298	1 155	1 524
	211 Dauerkulturen	DM/ha GG	725	300	3	378
	213 Finanzanlagen	DM/ha GG	1 102	1 529	1 090	1 261
	217 Umlaufvermögen	DM/ha GG	14 404	9 294	12 916	12 079
	218 dav.: Vorräte	DM/ha GG	3 218	2 534	1 785	2 589
	221 Finanzumlaufvermögen	DM/ha GG	11 186	6 759	11 131	9 490
	225 Bilanzvermögen insgesamt	DM/Untern.	312 751	589 290	1 017 098	457 238
	226 Bilanzvermögen insgesamt	DM/AK	144 888	170 604	170 661	158 870
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha GG	127 895	115 656	81 774	111 377
	231 Eigenkapital	DM/ha GG	90 631	79 475	59 232	78 312
Investitionen und Finanzierung	236 Sonderposten mit Rücklageanteil	DM/ha GG	883	213	10	404
	237 Rückstellungen	DM/ha GG	366	193	153	246
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha GG	35 382	35 754	22 116	32 110
	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha GG	26 347	31 448	16 743	25 814
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha GG	8 453	3 560	4 591	5 600
	250 Bruttoinvestitionen	DM	20 220	57 366	68 945	35 731
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha GG	8 269	11 259	5 543	8 704
	252 dar.: Anlagevermögen	DM/ha GG	7 719	10 929	5 738	8 429
	253 dar.: Boden	DM/ha GG	162	2 174	787	1 087
	254 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlage	DM/ha GG	185	271	94	194
	255 Gewächshäuser (Geb. u. Betriebsvorr.)	DM/ha GG	212	1 034	651	637
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha GG	2 174	5 917	2 487	3 677
	257 dar.: Heizanlagen	DM/ha GG	25	656	115	288
	260 Gel. Anzahlungen, Anlagen im Bau	DM/ha GG	1 840	161	702	909
	264 Vorräte	DM/ha GG	2 610	2 204	1 810	2 250
	265 Nettoinvestitionen	DM	363	6 515	3 402	2 504
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha GG	148	1 279	274	610
	276 Investitionsdeckung	%	112,4	82,5	102,2	97,1
	285 Veränderung Finanzumlaufvermögen	DM/ha GG	2 474	- 1 408	1 594	772
	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha GG	24 197	28 995	10 985	22 620
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha GG	- 1 762	3 391	2 607	1 320

Gartenbaubetriebe im Haupterwerb nach Betriebsformen und Größenklassen des Standardbetriebseinkommens

Zierpflanzen				Baumschulen				Insgesamt 1)	
unter 100	100 bis unter 200	200 und mehr	zusammen	unter 100	100 bis unter 200	200 und mehr	zusammen		
97	149	67	313	20	13	18	51	496	10
69,7	144,5	391,2	148,5	47,1	150,6	293,7	179,7	148,4	12
1,36	1,83	4,07	1,95	5,42	8,42	16,13	10,93	3,84	20
-0,23	0,29	1,12	0,19	0,73	0,63	5,95	3,15	1,08	24
7 331	6 133	3 919	5 454	1 122	2 676	854	1 083	2 386	27
0,99	1,41	3,27	1,50	2,77	6,28	12,15	7,74	3,03	30
0,13	0,08	0,29	0,13	0,09	0,11	1,16	0,59	0,45	31
0,76	1,24	2,71	1,25	2,39	5,75	8,87	5,98	2,33	34
0,00	0,00	0,15	0,02	0,00	0,00	0,00	0,00	0,05	35
0,09	0,20	0,29	0,16	0,00	0,05	0,06	0,04	0,78	36
0,01	0,01	0,04	0,01	0,00	0,00	0,00	0,00	0,08	37
0,44	0,93	2,01	0,88	0,00	0,00	0,00	0,00	0,63	38
0,06	0,30	1,02	0,30	0,00	0,00	0,00	0,00	0,22	39
0,03	0,01	0,11	0,03	1,22	5,01	9,01	5,49	0,74	40
0,23	0,36	0,91	0,38	0,05	0,03	0,04	0,04	0,33	41
0,14	0,31	0,70	0,29	0,04	0,03	0,04	0,03	0,24	42
0,00	0,00	0,15	0,02	0,00	0,00	0,00	0,00	0,05	43
17 784	27 809	29 624	25 584	13 658	15 049	10 300	11 387	15 264	60
22 833	31 370	35 387	30 441	15 769	16 347	13 518	14 304	19 391	63
3,06	3,99	5,60	3,83	3,63	3,84	7,76	5,59	3,90	70
1,14	1,26	1,50	1,25	1,24	1,10	1,32	1,25	1,30	71
310,10	283,43	171,32	255,50	130,84	61,12	63,87	72,24	128,81	76
405,19	321,89	206,68	307,06	151,71	66,71	87,51	93,49	167,78	78
7 258	18 657	40 980	19 519	5 764	13 417	12 522	11 028	18 896	80
512 755	312 335	249 986	344 189	137 570	73 179	57 205	71 496	182 051	200
206 357	109 985	86 132	127 228	77 025	45 622	34 374	42 407	74 476	201
118 097	34 821	38 205	57 263	18 864	9 801	8 598	10 288	29 476	202
64 783	77 986	62 744	69 805	9 420	1 576	1 077	2 373	30 761	203
70 121	94 249	61 193	77 664	13 501	7 156	6 924	7 920	38 130	204
11 425	8 342	5 181	8 140	331	84	145	162	3 578	205
1 140	2 940	2 951	2 481	0	0	223	154	1 101	211
5 665	6 335	5 761	5 982	265	186	368	323	2 738	213
55 767	45 888	41 151	46 935	57 975	29 879	41 219	41 822	35 237	217
21 564	14 495	11 589	15 396	26 274	17 552	21 145	21 310	13 702	218
34 203	31 393	29 561	31 539	31 701	12 327	20 074	20 512	21 535	221
455 164	505 988	837 384	532 397	471 629	605 952	915 954	701 794	542 175	225
148 728	126 776	149 559	139 033	130 042	157 892	118 037	125 482	138 884	226
602 635	408 073	309 104	426 913	197 288	105 336	103 291	117 310	233 017	227
275 654	138 528	132 986	171 989	146 341	76 513	72 153	83 663	115 622	231
4 721	2 497	326	2 386	1 654	108	314	476	1 179	236
1 354	3 682	1 732	2 471	289	71	394	327	1 117	237
319 922	262 961	173 481	249 458	45 257	23 074	30 409	31 383	114 293	239
294 800	235 022	148 283	223 104	38 881	16 609	19 266	21 691	99 256	240
17 132	22 279	20 962	20 544	6 221	6 147	10 428	9 121	12 443	244
18 613	29 525	51 048	28 014	34 723	53 908	51 884	45 971	31 596	250
24 643	23 812	18 843	22 463	14 525	9 371	5 851	7 684	13 580	251
25 515	23 713	18 906	22 665	11 903	9 516	5 684	7 211	13 419	252
0	1 012	37	446	2 014	2 848	141	852	765	253
10 939	2 625	775	4 178	2 078	966	1 766	1 682	2 202	254
1 543	2 951	2 944	2 588	551	165	15	117	1 203	255
6 960	6 885	6 781	6 872	3 882	2 417	1 298	1 855	4 279	256
1 013	731	269	658	0	0	0	0	332	257
1 055	2 188	3 177	2 208	0	39	1 487	1 036	1 444	260
22 436	14 396	11 643	15 595	23 652	17 697	20 975	20 834	13 521	264
- 10 424	- 12 645	- 22 017	- 13 060	7 340	26 705	8 351	11 076	- 7 397	265
- 13 802	- 10 198	- 8 127	- 10 472	3 070	4 642	942	1 851	- 3 179	267
132,2	137,5	130,0	133,9	107,1	69,2	62,3	73,6	117,7	276
4 074	2 439	5 545	3 835	- 4 763	1 914	5 227	3 235	2 757	285
285 719	231 569	143 920	217 919	13 556	10 747	10 335	10 871	92 758	283
7 690	- 345	- 12 132	- 1 987	3 581	1 934	- 1 527	- 223	- 450	284

1) Einschließlich gärtnerischer Gemischtbetriebe.

Deutschland
Wirtschaftsjahr 1995/96
Einzelunternehmen
Kalenderjahr 1995

Gartenbaubetriebe im Haupterwerb nach Betriebsformen und Größenklassen des Standardbetriebseinkommens

	Betriebsform Betriebsgröße in 1 000 DM StBE	Einheit	Gemüse			zusammen
			unter 100	100 bis unter 200	200 und mehr	
Gewinn- und Verlustrechnung	Kennzahl					
	300 Umsatzerlöse	DM/ha GG	84 060	60 962	52 976	67 285
	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha GG	2 380	1 434	1 927	1 904
	320 Gartenbau	DM/ha GG	71 128	56 849	43 482	58 588
	321 dar.: Gemüse	DM/ha GG	65 588	52 822	42 319	54 750
	322 dav.: aus Freilandanbau	DM/ha GG	34 317	30 126	30 884	31 841
	323 aus Gewächshäusern	DM/ha GG	31 271	22 697	11 435	22 909
	324 Zierpflanzen	DM/ha GG	4 545	2 106	602	2 603
	325 dav.: aus Freilandanbau	DM/ha GG	3 097	745	598	1 560
	326 aus Gewächshäusern	DM/ha GG	1 448	1 361	3	1 043
	327 Baumschulen	DM/ha GG	0	0	3	1
	352 Handel, Dienstleistl. u. Nebenbetriebe	DM/ha GG	9 536	2 653	6 188	6 059
	353 dar.: Hofladen	DM/ha GG	2 440	0	0	885
	356 Warenverkauf	DM/ha GG	5 409	2 433	6 133	4 464
	357 Friedhofsgärtnerei	DM/ha GG	1 637	1	17	599
	358 Garten- und Landschaftsbau	DM/ha GG	1	0	4	1
	362 Bestandsveränd., aktivierte Eigenleistungen	DM/ha GG	52	111	- 306	- 18
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha GG	15 216	15 089	7 241	13 116
	371 dar.: Zulagen und Zuschüsse	DM/ha GG	1 099	698	745	856
	381 Sonstiger Betriebsertrag	DM/ha GG	10 476	13 482	6 001	10 466
	382 dar.: Pachterträge für luf. Flächen	DM/ha GG	22	86	5	42
	384 Zeitraumfremde Erträge	DM/ha GG	3 641	910	495	1 794
	385 Materialaufwand	DM/ha GG	34 001	24 086	21 403	26 991
	386 dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha GG	18 318	12 492	10 360	14 057
	387 dar.: Saat- und Pflanzgut	DM/ha GG	11 683	7 634	6 361	8 775
	388 Düngemittel	DM/ha GG	2 072	1 797	1 348	1 781
	389 Pflanzenschutz	DM/ha GG	930	1 173	909	1 017
	418 Handel, Dienstl. u. Nebenbetriebe	DM/ha GG	6 660	3 874	5 519	5 308
	427 Sonst. Materialaufwand	DM/ha GG	9 439	7 974	5 361	7 833
	428 dar.: Heizmaterial	DM/ha GG	5 930	3 685	1 804	4 015
	429 Strom	DM/ha GG	1 305	1 389	454	1 118
	430 Wasser, Abwasser, Eis	DM/ha GG	465	261	386	367
	432 Treib- und Schmierstoffe	DM/ha GG	679	829	773	760
	433 Lohnarbeit, Maschinenmiete	DM/ha GG	369	486	426	428
	440 Personalaufwand	DM/ha GG	9 896	11 686	9 958	10 592
	441 dar.: Löhne für ständige Arbeitskräfte	DM/ha GG	5 001	5 078	5 198	5 081
	442 Löhne für nichtständ. Arbeitskräfte	DM/ha GG	3 134	5 348	3 898	4 172
	450 Abschreibungen	DM/ha GG	8 477	7 208	5 045	7 112
	451 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha GG	1 069	563	621	762
	452 Gewächshäuser (Geb. u. Betriebsvorr.)	DM/ha GG	1 651	1 874	760	1 506
	453 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha GG	3 928	4 309	2 964	3 824
	454 dar.: Heizanlagen	DM/ha GG	436	268	182	307
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha GG	21 795	16 147	12 054	17 142
	461 dar.: Unterhaltung	DM/ha GG	5 611	4 142	3 745	4 573
	462 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha GG	1 016	1 046	654	934
	463 Gewächshäuser (Geb. u. Betriebsvorr.)	DM/ha GG	77	230	99	141
	464 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha GG	3 353	1 945	2 189	2 519
	465 dar.: Heizanlagen	DM/ha GG	0	7	65	19
	470 Betriebsversicherungen	DM/ha GG	1 952	1 583	953	1 555
	471 dar.: Betriebl. Unfallversicherung	DM/ha GG	141	96	68	105
	472 Sonstiger Betriebsaufwand	DM/ha GG	12 992	9 448	6 449	9 962
	473 dar.: Pacht für luf. Flächen	DM/ha GG	1 423	1 820	1 245	1 528
	477 Zeitraumfremde Aufwendungen	DM/ha GG	1 239	974	907	1 053

Wirtschaftsjahr 1995/96

Deutschland

Kalenderjahr 1995

Einzelunternehmen

Gartenbaubetriebe im Haupterwerb nach Betriebsformen und Größenklassen des Standardbetriebseinkommens

Zierpflanzen				Baumschulen				Insgesamt 1)	
unter 100	100 bis unter 200	200 und mehr	zusammen	unter 100	100 bis unter 200	200 und mehr	zusammen		
403 708	376 889	268 274	349 633	130 177	59 209	75 916	81 110	178 983	300
143	182	272	201	30	0	263	187	684	301
349 904	320 704	261 707	309 656	128 473	58 415	70 358	76 885	159 912	320
25 037	13 755	15 581	17 225	0	533	0	86	22 242	321
22 741	7 172	2 984	9 853	0	533	0	86	12 886	322
2 296	6 583	12 597	7 373	0	0	0	0	9 357	323
169 024	223 074	190 714	199 026	0	0	27	19	76 236	324
99 133	84 366	23 551	69 041	0	0	0	0	26 632	325
69 890	138 708	167 163	129 985	0	0	27	19	49 604	326
9 555	1 143	441	3 082	101 553	57 883	70 331	72 860	25 515	327
53 607	56 260	5 477	39 617	1 784	979	5 984	4 562	18 285	352
3 372	317	331	1 106	4	0	0	1	673	353
40 307	32 207	4 730	25 650	1 748	968	5 770	4 406	12 479	356
4 229	7 367	234	4 319	0	0	0	0	1 810	357
4 438	15 965	46	8 002	0	0	18	12	3 039	358
2 316	- 45	- 563	398	1 790	45	229	427	288	362
51 274	47 051	29 931	42 754	14 782	7 343	10 910	10 896	23 613	370
3 058	1 786	1 231	1 938	482	280	415	403	1 115	371
47 091	42 096	27 536	38 802	13 835	6 610	8 299	8 832	20 665	381
467	346	243	345	228	77	10	53	160	382
1 125	3 169	1 164	2 014	464	453	2 195	1 661	1 832	384
175 391	170 031	107 589	151 780	40 254	22 183	29 506	29 884	75 283	385
68 812	85 088	58 849	72 662	22 302	15 365	15 808	16 682	37 161	386
44 945	51 985	38 351	45 893	10 729	8 037	9 972	9 769	23 183	387
6 293	7 353	4 310	6 125	2 072	1 152	1 296	1 386	3 296	388
1 715	1 945	2 153	1 951	397	219	427	389	1 162	389
73 801	45 121	15 908	43 301	8 793	4 504	11 918	10 261	21 371	418
30 891	39 505	33 129	35 290	9 991	2 288	1 972	3 191	16 694	427
14 120	22 642	22 429	20 387	682	350	216	306	8 984	428
6 249	5 785	4 099	5 374	2 453	596	682	926	2 668	429
1 636	1 757	880	1 451	680	182	144	228	732	430
2 653	2 601	1 353	2 222	1 867	688	560	771	1 318	432
831	1 168	1 003	1 030	1 465	464	360	538	693	433
93 095	83 136	62 981	79 357	39 254	18 338	27 050	27 415	42 293	440
73 231	60 853	45 462	59 193	28 160	14 480	21 309	21 200	30 989	441
8 524	10 237	7 994	9 092	4 204	728	2 066	2 160	5 366	442
34 368	30 652	24 498	29 671	10 592	4 621	3 454	4 682	14 855	450
7 760	2 557	2 459	3 862	1 368	593	714	789	1 947	451
7 938	10 378	9 625	9 515	1 193	336	274	418	4 180	452
12 146	16 552	12 797	14 240	3 111	1 788	1 610	1 857	7 117	453
2 077	1 762	1 008	1 606	79	16	39	41	711	454
87 374	86 683	63 405	79 543	28 059	12 050	16 469	17 441	40 906	460
23 146	18 168	13 736	18 053	6 696	3 097	3 537	3 926	9 468	461
3 729	3 634	2 658	3 352	1 310	617	839	872	1 830	462
366	560	731	564	2	0	1	1	255	463
8 688	8 956	6 740	8 191	3 753	1 850	1 726	2 041	4 510	464
675	376	237	409	0	0	0	0	161	465
7 126	5 881	5 252	6 003	2 322	834	1 046	1 198	3 122	470
674	576	356	532	296	97	95	125	274	471
52 852	58 211	41 765	51 666	18 146	7 051	9 556	10 401	25 924	472
1 629	2 622	1 883	2 135	742	1 290	692	796	1 513	473
4 250	4 422	2 652	3 822	895	1 068	2 330	1 916	2 391	477

Gewinn- und Verlustrechnung

1) Einschließlich gärtnerischer Gemischtbetriebe.

Deutschland

Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Kalenderjahr 1995

Gartenbaubetriebe im Haupterwerb nach Betriebsformen und Größenklassen des Standardbetriebseinkommens

Betriebsform Betriebsgröße in 1 000 DM StBE		Einheit	unter 100	100 bis unter 200	Gemüse 200 und mehr	zusammen
Gewinn- und Verlustrechnung	Kennzahl					
	480 Betriebsergebnis	DM/ha GG	25 159	17 034	11 452	18 545
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha GG	99 328	76 162	59 911	80 383
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha GG	74 169	59 128	48 460	61 838
	483 Finanzergebnis	DM/ha GG	- 1 859	- 1 908	- 722	- 1 585
	485 dar.: Zinsertrag	DM/ha GG	48	54	36	47
	487 dar.: Zinsaufwand	DM/ha GG	1 909	1 962	758	1 633
	488 Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	DM/ha GG	23 300	15 127	10 730	16 960
	489 Außerordentliches Ergebnis	DM/ha GG	273	20	2	107
	492 Steuerergebnis	DM/ha GG	- 686	- 499	- 290	- 513
	501 Gewinn	DM/ha GG	22 887	14 647	10 441	16 554
502 Gewinn	DM/nAK	39 660	45 139	58 032	43 688	
500 Gewinn	DM/Untern.	55 967	74 631	129 866	67 958	
Rentabilität, Liquidität, Stabilität	520 Umsatzrentabilität	%	-5,8	-2,4	2,1	-3,1
	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	-3,0	0,1	2,5	-0,8
	523 Kapitalrentabilität ohne Boden	%	-4,7	0,2	3,8	-1,2
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	-6,4	-2,3	2,2	-3,2
	526 Arbeitsrentabilität	DM/nAK	34 300	36 657	46 317	36 535
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	33 634	34 785	38 174	34 855
	528 Betriebseinkommen	DM	88 433	153 543	278 705	124 528
	535 Cash-flow	DM	75 197	110 056	194 831	96 030
	539 Anlagenintensität	%	49,9	44,7	49,0	47,7
	541 Anlagendeckung	%	82,3	77,8	86,3	81,2
543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha GG	2 636	794	- 2 281	671	
Personelle Einkommensanalyse	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	65 194	81 218	140 057	76 458
	553 dar.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	56 237	75 281	130 248	68 353
	551 sonst. Einkünfte aus Einkunftsarten	DM/Inh.Ehep.	4 648	1 641	3 561	3 635
	559 Erhaltene Einkommensübertragungen	DM/Inh.Ehep.	4 309	4 296	6 248	4 470
	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	85,8	91,9	92,7	88,9
	562 Anteil Gewinn am Erwerbseinkommen	%	99,5	99,1	99,7	99,4
	563 Geleistete Einkommensübertragungen	DM/Inh.Ehep.	5 225	3 541	2 669	4 492
	564 dar.: an Altenteiler	DM/Inh.Ehep.	4 601	3 215	2 129	3 967
	565 Private Steuern	DM/Inh.Ehep.	5 120	7 856	19 842	7 208
	567 dar.: Einkommensteuer	DM/Inh.Ehep.	4 436	6 773	17 190	6 235
	568 Private Sozialversicherungen	DM/Inh.Ehep.	9 904	10 864	12 660	10 432
	569 dar.: Krankenversicherungen	DM/Inh.Ehep.	4 461	6 718	6 593	5 333
	570 dar.: Ldw. Krankenversicherung	DM/Inh.Ehep.	4 327	5 473	6 281	4 844
	572 Rentenversicherungen	DM/Inh.Ehep.	5 443	4 146	6 067	5 099
	573 dar.: Altershilfe	DM/Inh.Ehep.	4 147	3 805	5 534	4 160
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	44 946	58 958	104 887	54 327
	576 Sonstige private Versicherungen	DM/Inh.Ehep.	5 552	5 819	7 675	5 814
577 dar.: Lebensversicherungen	DM/Inh.Ehep.	4 900	4 480	6 326	4 893	
578 Entnahmen Lebenshaltung	DM/Inh.Ehep.	35 359	48 920	64 212	41 961	

Wirtschaftsjahr 1995/96

Deutschland

Kalenderjahr 1995

Einzelunternehmen

Gartenbaubetriebe im Haupterwerb nach Betriebsformen und Größenklassen des Standardbetriebseinkommens

Zierpflanzen				Baumschulen				Insgesamt 1)	
unter 100	100 bis unter 200	200 und mehr	zusammen	unter 100	100 bis unter 200	200 und mehr	zusammen		
67 071	53 393	39 168	52 433	28 590	9 403	10 577	13 010	29 546	480
457 299	423 894	297 642	392 785	146 749	66 596	87 055	92 433	202 884	481
390 227	370 502	258 474	340 352	118 159	57 193	76 478	79 423	173 337	482
- 18 142	- 16 974	- 9 753	- 15 004	- 2 663	- 1 109	- 1 214	- 1 408	- 6 615	483
69	99	153	108	149	102	38	65	76	485
18 221	17 082	9 911	15 121	2 821	1 214	1 252	1 475	6 695	487
48 929	36 419	29 416	37 429	25 927	8 295	9 363	11 602	22 932	488
36	3	- 7	8	0	- 3	23	15	39	489
- 2 726	- 2 291	- 1 327	- 2 100	- 1 095	- 804	- 870	- 892	- 1 242	492
46 239	34 131	28 081	35 337	24 831	7 487	8 516	10 725	21 729	501
30 546	33 509	50 621	35 342	47 751	39 230	57 189	51 133	38 951	502
34 924	42 320	76 073	44 069	59 361	43 069	75 515	64 161	50 558	500
-7,2	-5,5	-1,5	-5,1	-2,3	-5,2	-0,5	-1,4	-4,3	520
-2,5	-1,5	1,7	-1,1	-0,3	-2,1	0,8	0,1	-0,9	522
-3,7	-2,1	2,4	-1,6	-0,4	-3,7	1,2	0,2	-1,3	523
-12,0	-16,9	-3,5	-11,6	-2,3	-4,5	-0,5	-1,6	-7,5	524
24 211	28 953	42 362	29 448	37 818	25 531	40 609	37 378	31 824	526
32 020	34 989	41 843	35 434	38 837	34 792	37 822	37 711	35 789	527
120 407	169 994	278 889	164 731	161 718	162 967	332 628	241 755	168 206	528
60 896	81 057	142 357	81 381	78 295	69 958	100 669	87 340	84 531	535
49,9	48,0	50,9	49,4	30,6	26,0	21,7	24,5	44,9	539
53,8	44,4	53,2	50,0	106,4	104,6	126,1	117,0	63,5	541
- 5 485	6 810	- 758	1 275	- 813	3 682	3 547	2 934	1 655	543
43 164	47 378	87 999	51 469	69 372	49 986	87 487	74 566	58 527	552
40 791	45 600	87 561	49 633	62 694	45 102	84 484	69 907	55 307	553
1 203	568	- 1 317	565	1 085	2 113	2 277	1 815	1 225	551
1 170	1 209	1 755	1 271	5 593	2 770	726	2 844	1 995	559
80,9	89,3	86,4	85,6	85,6	86,2	86,3	86,0	86,4	561
85,6	92,8	86,9	88,8	94,7	95,5	89,4	91,8	91,4	562
1 238	2 555	4 113	2 222	2 828	0	3 225	2 537	2 631	563
925	2 515	3 883	2 039	2 828	0	3 225	2 537	2 416	564
4 083	4 299	110 025	19 505	10 106	8 666	29 786	19 055	17 449	565
2 788	3 380	104 151	17 710	8 831	7 424	8 860	8 608	14 663	567
9 416	10 636	14 301	10 649	12 023	12 778	10 290	11 341	10 704	568
5 160	5 757	8 170	5 853	7 217	7 122	6 195	6 724	5 882	569
4 786	5 356	6 603	5 295	7 217	7 107	6 195	6 721	5 407	570
4 256	4 878	6 131	4 796	4 806	5 656	4 095	4 617	4 822	572
3 092	3 666	4 263	3 509	3 930	5 093	3 697	4 017	3 681	573
28 427	29 888	- 40 440	19 092	44 415	28 542	44 186	41 633	27 743	575
6 695	8 812	13 328	8 568	7 924	7 543	8 519	8 138	8 065	576
5 110	6 939	10 680	6 705	6 350	4 956	6 718	6 287	6 356	577
32 965	35 144	46 036	35 796	35 740	24 306	21 988	27 390	35 704	578

1) Einschließlich gärtnerischer Gemischtbetriebe.

Deutschland

Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Kalenderjahr 1995

Gartenbaubetriebe im Haupterwerb nach Betriebsformen

	Betriebsform Arbeitsintensität/Absatzform	Einheit	Gemüse		zu- sammen
			Arbeitsintensität gering	hoch	
Faktorausstattung	Kennzahl				
	10 Betriebe	Zahl	51	80	131
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	205,2	90,5	122,7
	20 Betriebsfläche (BF)	ha	11,87	4,25	6,40
	24 Zugepachtete LF (netto)	ha	6,02	2,22	3,29
	27 Pachtpreis/ha Pachtfläche	DM	1 230	2 514	1 823
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	11,14	3,89	5,93
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	4,49	0,64	1,72
	34 Grundfläche Gartengewächse (GG)	ha	6,57	3,14	4,11
	35 dar.: Obstfläche	ha	0,70	0,01	0,20
	36 Gemüse	ha	6,88	2,97	4,06
	37 dar.: im Gewächshaus	ha	0,70	0,30	0,41
	38 Zierpflanzen	ha	0,05	0,02	0,03
	39 dar.: im Gewächshaus	ha	0,01	0,01	0,01
	40 Baumschulen	ha	0,00	0,00	0,00
	41 Gewächshausfläche	ha	0,44	0,32	0,35
	42 dar.: beheizbar	ha	0,27	0,17	0,20
	43 Dauerkulturfläche	ha	0,70	0,01	0,20
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	5 636	10 571	7 966
	63 Vergleichswert der gärt. Nutzung	DM/ha GG	8 168	12 774	10 704
	70 Arbeitskräfte	AK	2,74	2,93	2,88
	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,62	1,53	1,56
	76 Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	24,58	75,32	48,53
	78 Arbeitskräfte	AK/100 ha GG	41,71	93,29	70,11
	80 Arbeitsintensität	EQM/AK	50 718	19 049	27 518
Bilanz	200 Anlagevermögen	DM/ha GG	87 871	103 414	96 428
	201 dar.: Boden	DM/ha GG	43 451	40 937	42 067
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha GG	12 358	17 309	15 084
	203 Gewächshäuser (Geb. u. Betriebsvorr.)	DM/ha GG	7 544	15 995	12 197
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha GG	15 941	25 214	21 046
	205 dar.: Heizanlagen	DM/ha GG	421	2 425	1 524
	211 Dauerkulturen	DM/ha GG	63	635	378
	213 Finanzanlagen	DM/ha GG	883	1 569	1 261
	217 Umlaufvermögen	DM/ha GG	9 955	13 813	12 079
	218 dav.: Vorräte	DM/ha GG	2 316	2 813	2 589
	221 Finanzumlaufvermögen	DM/ha GG	7 639	11 000	9 490
	225 Bilanzvermögen insgesamt	DM/Untern.	643 911	384 262	457 238
	226 Bilanzvermögen insgesamt	DM/AK	235 128	131 031	158 870
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha GG	98 080	122 232	111 377
	231 Eigenkapital	DM/ha GG	78 638	78 046	78 312
Investitionen und Finanzierung	236 Sonderposten mit Rücklageanteil	DM/ha GG	0	733	404
	237 Rückstellungen	DM/ha GG	143	329	246
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha GG	19 146	42 694	32 110
	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha GG	16 036	33 797	25 814
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha GG	2 744	7 932	5 600
	250 Bruttoinvestitionen	DM	44 350	32 361	35 731
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha GG	6 755	10 294	8 704
	252 dar.: Anlagevermögen	DM/ha GG	6 794	9 764	8 429
	253 dar.: Boden	DM/ha GG	1 667	614	1 087
	254 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlag.	DM/ha GG	173	212	194
	255 Gewächshäuser (Geb. u. Betriebsvorr.)	DM/ha GG	497	752	637
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha GG	2 601	4 555	3 677
	257 dar.: Heizanlagen	DM/ha GG	188	370	288
	260 Gel. Anzahlungen, Anlagen im Bau	DM/ha GG	1 256	626	909
	264 Vorräte	DM/ha GG	2 257	2 243	2 250
	265 Nettoinvestitionen	DM	14 795	- 2 301	2 504
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha GG	2 254	- 732	610
	276 Investitionsdeckung	%	95	98	97
	285 Veränderung Finanzumlaufvermögen	DM/ha GG	333	1 131	772
	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha GG	11 506	31 694	22 620
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha GG	2 269	546	1 320

direkt zusammen	Zierpflanzen überwiegende Absatzform			zu- sammen	Baum- schulen zusammen	Ins- gesamt1)	
	zusammen	indirekt					
		Schnittblumen	darunter Topfpflanzen				
188	125	35	77	313	51	496	10
119,8	177,2	158,5	179,5	148,5	179,7	148,4	12
1,49	2,42	2,03	2,07	1,95	10,93	3,84	20
0,03	0,35	0,26	0,42	0,19	3,15	1,08	24
8 824	4 444	4 590	6 281	5 454	1 083	2 386	27
1,14	1,85	1,62	1,45	1,50	7,74	3,03	30
0,12	0,14	0,14	0,02	0,13	0,59	0,45	31
0,89	1,61	1,41	1,37	1,25	5,98	2,33	34
0,01	0,03	0,00	0,00	0,02	0,00	0,05	35
0,11	0,22	0,21	0,21	0,16	0,04	0,78	36
0,01	0,02	0,00	0,02	0,01	0,00	0,08	37
0,65	1,11	1,10	1,10	0,88	0,00	0,63	38
0,22	0,39	0,35	0,40	0,30	0,00	0,22	39
0,03	0,03	0,00	0,00	0,03	5,49	0,74	40
0,27	0,50	0,43	0,52	0,38	0,04	0,33	41
0,19	0,40	0,35	0,47	0,29	0,03	0,24	42
0,01	0,03	0,00	0,00	0,02	0,00	0,05	43
21 681	27 989	25 788	38 862	25 584	11 387	15 264	60
27 575	32 026	29 287	41 054	30 441	14 304	19 391	63
3,60	4,06	3,50	4,87	3,83	5,59	3,90	70
1,20	1,30	1,32	1,37	1,25	1,25	1,30	71
314,76	218,97	217,00	335,39	255,50	72,24	128,81	76
405,11	252,84	249,24	354,50	307,06	93,49	167,78	78
15 081	23 451	24 308	19 425	19 519	11 028	18 896	80
439 716	291 364	250 121	357 910	344 189	71 496	182 051	200
161 769	108 128	88 250	135 008	127 228	42 407	74 476	201
91 637	38 255	45 497	31 027	57 263	10 288	29 476	202
94 481	56 160	49 845	81 802	69 805	2 373	30 761	203
88 472	71 688	58 499	96 487	77 664	7 920	38 130	204
12 562	5 694	3 492	9 660	8 140	162	3 578	205
1 018	3 290	7 179	462	2 481	154	1 101	211
4 481	6 813	6 534	8 032	5 982	323	2 738	213
59 339	40 076	36 095	50 541	46 935	41 822	35 237	217
20 267	12 703	9 640	16 670	15 396	21 310	13 702	218
39 072	27 373	26 455	33 872	31 539	20 512	21 535	221
461 601	603 176	460 557	639 348	532 397	701 794	542 175	225
128 281	148 559	131 416	131 322	139 033	125 482	138 884	226
519 684	375 611	327 539	465 534	426 913	117 310	233 017	227
244 713	131 773	131 564	135 612	171 989	83 663	115 622	231
5 501	663	29	1 346	2 386	476	1 179	236
2 882	2 244	2 073	3 549	2 471	327	1 117	237
265 139	240 787	193 710	324 862	249 458	31 383	114 293	239
240 203	213 648	176 809	285 322	223 104	21 691	99 256	240
15 726	23 208	16 495	32 459	20 544	9 121	12 443	244
19 878	36 148	32 788	38 578	28 014	45 971	31 596	250
22 379	22 510	23 318	28 090	22 463	7 684	13 580	251
23 822	22 025	21 768	28 329	22 665	7 211	13 419	252
469	432	0	959	446	852	765	253
5 224	3 600	7 666	1 517	4 178	1 682	2 202	254
4 130	1 734	31	3 821	2 588	117	1 203	255
8 471	5 987	3 630	9 237	6 872	1 855	4 279	256
1 445	223	378	176	658	0	332	257
481	3 163	1 170	6 028	2 208	1 036	1 444	260
21 710	12 213	8 090	16 908	15 595	20 834	13 521	264
- 14 885	- 11 235	- 7 658	- 9 896	- 13 060	11 076	- 7 397	265
- 16 758	- 6 996	- 5 446	- 7 206	- 10 472	1 851	- 3 179	267
156	120	117	121	134	74	118	276
6 195	2 529	- 183	5 529	3 835	3 235	2 757	285
226 067	213 414	167 255	290 990	217 919	10 871	92 758	283
- 10 710	2 837	7 831	- 250	- 1 987	- 223	- 450	284

Faktorausstattung

Bilanz

Investitionen und Finanzierung

1) Einschließlich gärtnerischer Gemischtbetriebe.

Deutschland

Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Kalenderjahr 1995

Gartenbaubetriebe im Haupterwerb nach Betriebsformen

	Betriebsform Arbeitsintensität/Absatzform	Einheit	Gemüse		zu- sammen
			gering	hoch	
Kennzahl					
300	Umsatzerlöse	DM/ha GG	43 409	86 777	67 285
301	dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha GG	2 020	1 810	1 904
320	Gartenbau	DM/ha GG	36 124	76 929	58 588
321	dar.: Gemüse	DM/ha GG	34 640	71 168	54 750
322	dav.: aus Freilandanbau	DM/ha GG	23 037	39 029	31 841
323	aus Gewächshäusern	DM/ha GG	11 604	32 139	22 909
324	Zierpflanzen	DM/ha GG	1 164	3 779	2 603
325	dav.: aus Freilandanbau	DM/ha GG	838	2 150	1 560
326	aus Gewächshäusern	DM/ha GG	326	1 628	1 043
327	Baumschulen	DM/ha GG	0	1	1
352	Handel, Dienstleistl. u. Nebenbetriebe	DM/ha GG	3 901	7 821	6 059
353	dar.: Hofladen	DM/ha GG	0	1 607	885
356	Warenverkauf	DM/ha GG	3 820	4 991	4 464
357	Friedhofsgärtnerei	DM/ha GG	0	1 087	599
358	Garten- und Landschaftsbau	DM/ha GG	0	2	1
362	Bestandsveränd., aktivierte Eigenleistungen	DM/ha GG	- 96	46	- 18
370	Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha GG	8 829	16 615	13 116
371	dar.: Zulagen und Zuschüsse	DM/ha GG	762	932	856
381	Sonstiger Betriebsertrag	DM/ha GG	5 417	14 589	10 466
382	dar.: Pächterträge für luf. Flächen	DM/ha GG	64	24	42
384	Zeitraumfremde Erträge	DM/ha GG	2 651	1 094	1 794
385	Materialaufwand	DM/ha GG	16 318	35 705	26 991
386	dar.: Pflanzenproduktion	DM/ha GG	9 253	17 978	14 057
387	dar.: Saat- und Pflanzgut	DM/ha GG	5 620	11 350	8 775
388	Düngemittel	DM/ha GG	1 242	2 222	1 781
389	Pflanzenschutz	DM/ha GG	1 021	1 014	1 017
418	Handel, Dienstl. u. Nebenbetriebe	DM/ha GG	3 094	7 115	5 308
427	Sonst. Materialaufwand	DM/ha GG	3 914	11 033	7 833
428	dar.: Heizmaterial	DM/ha GG	1 214	6 302	4 015
429	Strom	DM/ha GG	520	1 606	1 118
430	Wasser, Abwasser, Eis	DM/ha GG	216	490	367
432	Treib- und Schmierstoffe	DM/ha GG	676	829	760
433	Lohnarbeit, Maschinenmiete	DM/ha GG	430	426	428
440	Personalaufwand	DM/ha GG	5 509	14 742	10 592
441	dar.: Löhne für ständige Arbeitskräfte	DM/ha GG	2 345	7 315	5 081
442	Löhne für nichtständ. Arbeitskräfte	DM/ha GG	2 726	5 352	4 172
450	Abschreibungen	DM/ha GG	4 847	8 961	7 112
451	dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha GG	591	901	762
452	Gewächshäuser (Geb. u. Betriebsvorr.)	DM/ha GG	784	2 095	1 506
453	Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha GG	2 612	4 815	3 824
454	dar.: Heizanlagen	DM/ha GG	64	505	307
460	Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha GG	11 269	21 938	17 142
461	dar.: Unterhaltung	DM/ha GG	3 344	5 576	4 573
462	dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha GG	605	1 203	934
463	Gewächshäuser (Geb. u. Betriebsvorr.)	DM/ha GG	11	247	141
464	Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha GG	1 938	2 993	2 519
465	dar.: Heizanlagen	DM/ha GG	37	5	19
470	Betriebsversicherungen	DM/ha GG	1 116	1 913	1 555
471	dar.: Betriebl. Unfallversicherung	DM/ha GG	65	138	105
472	Sonstiger Betriebsaufwand	DM/ha GG	5 752	13 399	9 962
473	dar.: Pacht für luf. Flächen	DM/ha GG	1 234	1 768	1 528
477	Zeitraumfremde Aufwendungen	DM/ha GG	1 056	1 050	1 053

Gartenbaubetriebe im Haupterwerb nach Betriebsformen

direkt zusammen	Zierpflanzen			zu- sammen	Baum- schulen zusammen	Ins- gesamt ¹⁾	
	überwiegende zusammen	Absatzform					
		indirekt	darunter Schnittblumen Topfpflanzen				
413 124	314 523	271 006	436 104	349 633	81 110	178 983	300
107	253	315	0	201	187	684	301
340 460	292 621	238 906	389 786	309 656	76 885	159 912	320
23 111	13 971	6 091	17 303	17 225	86	22 242	321
21 000	3 688	5 152	3 631	9 853	86	12 886	322
2 111	10 283	940	13 672	7 373	0	9 357	323
166 797	216 849	186 437	332 841	199 026	19	76 236	324
40 424	84 866	92 146	115 925	69 041	0	26 632	325
126 374	131 983	94 292	216 916	129 985	19	49 604	326
7 604	582	1	0	3 082	72 860	25 515	327
72 503	21 431	31 781	46 703	39 617	4 562	18 285	352
1 294	1 002	0	2 100	1 106	1	673	353
58 685	7 381	231	15 803	25 650	4 406	12 479	356
7 449	2 589	5 177	5 694	4 319	0	1 810	357
3 925	10 256	26 078	22 739	8 002	12	3 039	358
883	130	- 189	459	398	427	288	362
51 598	37 863	36 409	47 305	42 754	10 896	23 613	370
3 181	1 251	1 157	1 541	1 938	403	1 115	371
46 349	34 628	31 954	43 912	38 802	8 832	20 665	381
437	293	580	318	345	53	160	382
2 069	1 984	3 298	1 851	2 014	1 661	1 832	384
184 443	133 717	113 706	190 995	151 780	29 884	75 283	385
75 187	71 266	66 855	112 310	72 662	16 682	37 161	386
50 510	43 339	34 271	66 151	45 893	9 769	23 183	387
6 750	5 778	5 784	7 257	6 125	1 386	3 296	388
1 321	2 300	1 529	3 146	1 951	389	1 162	389
72 445	27 185	16 833	30 837	43 301	10 261	21 371	418
35 137	35 374	30 888	47 622	35 290	3 191	16 694	427
20 071	20 562	19 745	27 764	20 387	306	8 984	428
6 334	4 843	5 936	6 442	5 374	926	2 668	429
1 899	1 203	986	1 298	1 451	228	732	430
2 451	2 096	1 856	2 460	2 222	771	1 318	432
821	1 145	1 180	1 376	1 030	538	693	433
98 285	68 890	59 526	92 246	79 357	27 415	42 293	440
75 622	50 108	41 693	66 375	59 193	21 200	30 989	441
9 003	9 141	7 372	14 489	9 092	2 160	5 366	442
35 651	26 365	25 383	33 102	29 671	4 682	14 855	450
6 116	2 615	2 344	2 688	3 862	789	1 947	451
13 266	7 441	7 479	10 613	9 515	418	4 180	452
15 981	13 278	12 223	17 323	14 240	1 857	7 117	453
2 349	1 195	862	1 948	1 606	41	711	454
78 369	80 193	66 144	106 450	79 543	17 441	40 906	460
18 907	17 581	14 499	21 307	18 053	3 926	9 468	461
4 442	2 749	4 091	2 704	3 352	872	1 830	462
574	558	599	734	564	1	255	463
7 703	8 461	6 795	10 579	8 191	2 041	4 510	464
557	328	172	530	409	0	161	465
6 588	5 679	5 528	6 931	6 003	1 198	3 122	470
649	468	484	522	532	125	274	471
48 198	53 583	41 489	75 242	51 666	10 401	25 924	472
2 237	2 078	1 938	3 141	2 135	796	1 513	473
4 676	3 350	4 627	2 969	3 822	1 916	2 391	477

Gewinn- und Verlustrechnung

Gewinn- und Verlustrechnung

1) Einschließlich gärtnerischer Gemischtbetriebe.

Deutschland

Wirtschaftsjahr 1995/96

Einzelunternehmen

Kalenderjahr 1995

Gartenbaubetriebe im Haupterwerb nach Betriebsformen

	Betriebsform Arbeitsintensität/Absatzform	Einheit	Gemüse		zu- sammen
			Arbeitsintensität gering	hoch	
Gewinn- und Verlustrechnung	Kennzahl				
	480 Betriebsergebnis	DM/ha GG	14 199	22 092	18 545
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha GG	52 142	103 438	80 383
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha GG	37 943	81 346	61 838
	483 Finanzergebnis	DM/ha GG	- 853	- 2 183	- 1 585
	485 dar.: Zinsertrag	DM/ha GG	51	44	47
	487 dar.: Zinsaufwand	DM/ha GG	904	2 228	1 633
	488 Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	DM/ha GG	13 347	19 909	16 960
	489 Außerordentliches Ergebnis	DM/ha GG	147	74	107
	492 Steuerergebnis	DM/ha GG	- 348	- 648	- 513
	501 Gewinn	DM/ha GG	13 146	19 335	16 554
	502 Gewinn	DM/nAK	53 230	39 734	43 688
	500 Gewinn	DM/Untern.	86 307	60 785	67 956
Rentabilität, Liquidität, Stabilität	520 Umsatzrentabilität	%	1,4	-4,9	-3,1
	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	1,6	-2,3	-0,8
	523 Kapitalrentabilität ohne Boden	%	2,9	-3,5	-1,2
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	0,9	-6,5	-3,2
	526 Arbeitsrentabilität	DM/nAK	42 098	34 230	36 535
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	38 131	33 659	34 855
	528 Betriebseinkommen	DM	136 534	119 834	124 528
	535 Cash-flow	DM	118 404	87 283	96 030
	539 Anlagenintensität	%	44,4	49,8	47,7
	541 Anlagendeckung	%	89,5	75,5	81,2
Personelle Einkommensanalyse	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha GG	- 7	1 224	671
	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	97 450	68 252	76 458
	553 dar.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	87 407	60 905	68 353
	551 sonst. Einkünfte aus Einkunftsarten	DM/Inh.Ehep.	3 749	3 590	3 635
	559 Erhaltene Einkommensübertragungen	DM/Inh.Ehep.	6 295	3 757	4 470
	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	88,6	89,1	88,9
	562 Anteil Gewinn am Erwerbseinkommen	%	98,7	99,8	99,4
	563 Geleistete Einkommensübertragungen	DM/Inh.Ehep.	4 752	4 390	4 492
	564 dar.: an Altenteiler	DM/Inh.Ehep.	4 611	3 715	3 967
	565 Private Steuern	DM/Inh.Ehep.	9 618	6 266	7 208
	567 dar.: Einkommensteuer	DM/Inh.Ehep.	8 362	5 403	6 235
	568 Private Sozialversicherungen	DM/Inh.Ehep.	10 593	10 369	10 432
	569 dar.: Krankenversicherungen	DM/Inh.Ehep.	5 571	5 240	5 333
	570 dar.: Ldw. Krankenversicherung	DM/Inh.Ehep.	5 332	4 653	4 844
	572 Rentenversicherungen	DM/Inh.Ehep.	5 022	5 129	5 099
	573 dar.: Altershilfe	DM/Inh.Ehep.	4 260	4 121	4 160
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	72 487	47 227	54 327
	576 Sonstige private Versicherungen	DM/Inh.Ehep.	5 704	5 857	5 814
	577 dar.: Lebensversicherungen	DM/Inh.Ehep.	4 544	5 029	4 893
	578 Entnahmen Lebenshaltung	DM/Inh.Ehep.	43 183	41 483	41 961

direkt zusammen	Zierpflanzen überwiegende Absatzform			zu- sammen	Baum- schulen zusammen	Ins- gesamt1)	
	zusammen	indirekt	darunter Schnittblumen Topfpflanzen				
68 857	43 351	42 467	61 074	52 433	13 010	29 546	480
465 605	352 516	307 226	483 868	392 785	92 433	202 884	481
396 748	309 165	264 759	422 794	340 352	79 423	173 337	482
- 14 685	- 15 180	- 11 784	- 21 056	- 15 004	- 1 408	- 6 615	483
65	132	171	211	108	65	76	485
14 755	15 323	11 967	21 278	15 121	1 475	6 695	487
54 172	28 170	30 683	40 018	37 429	11 602	22 932	488
- 53	42	49	53	8	15	39	489
- 2 199	- 2 045	- 2 243	- 2 304	- 2 100	- 892	- 1 242	492
51 920	26 168	28 489	37 767	35 337	10 725	21 729	501
38 548	32 386	30 440	37 857	35 342	51 133	38 951	502
46 117	42 021	40 058	51 868	44 069	64 161	50 558	500
-4,5	-5,5	-7,2	-4,1	-5,1	-1,4	-4,3	520
-1,2	-1,1	-3,1	0,3	-1,1	0,1	-0,9	522
-1,7	-1,6	-4,3	0,5	-1,6	0,2	-1,3	523
-8,5	-14,8	-16,9	-14,6	-11,6	-1,6	-7,5	524
32 142	26 965	25 978	33 205	29 448	37 378	31 824	526
34 947	35 864	33 638	35 366	35 434	37 711	35 789	527
148 601	180 858	143 604	212 226	164 731	241 755	168 206	528
79 375	83 387	72 915	97 361	81 381	87 340	84 531	535
52,6	46,9	47,4	46,0	49,4	24,5	44,9	539
55,7	45,2	52,6	37,9	50,0	117,0	63,5	541
- 4 486	4 460	12 775	1 715	1 275	2 934	1 655	543
53 388	49 551	44 404	61 847	51 469	74 566	58 527	552
51 472	47 796	42 279	60 553	49 633	69 907	55 307	553
883	246	1 223	- 629	565	1 815	1 225	551
1 033	1 509	902	1 923	1 271	2 844	1 995	559
86,4	84,8	90,2	83,9	85,6	86,0	86,4	561
89,6	87,9	94,7	85,7	88,8	91,8	91,4	562
1 067	3 376	3 809	4 581	2 222	2 537	2 631	563
1 033	3 044	3 809	3 951	2 039	2 537	2 416	564
5 284	33 723	64 126	11 436	19 505	19 055	17 449	565
4 481	30 936	60 445	9 397	17 710	8 608	14 663	567
9 840	11 458	12 142	10 740	10 649	11 341	10 704	568
5 075	6 632	7 042	6 372	5 853	6 724	5 882	569
4 651	5 938	6 618	5 627	5 295	6 721	5 407	570
4 765	4 827	5 100	4 368	4 796	4 617	4 822	572
3 269	3 749	3 966	3 440	3 509	4 017	3 681	573
37 196	993	- 35 673	35 091	19 092	41 633	27 743	575
7 602	9 534	9 641	10 441	8 568	8 138	8 065	576
6 218	7 191	7 078	8 079	6 705	6 287	6 356	577
33 024	38 568	31 523	38 213	35 796	27 390	35 704	578
Gewinn- und Verlustrechnung							
Rentabilität, Liquidität, Stabilität							
Personelle Einkommensanalyse							

Gewinn- und Verlustrechnung

Rentabilität, Liquidität, Stabilität

Personelle Einkommensanalyse

1) Einschließlich gärtnerischer Gemischtbetriebe.

Forstbetriebe (ab 200 ha Waldfläche)

	Besitzart	Einheit	Staatswald ²⁾	Körperschaftswald	Privatwald
Faktorausstattung	Kennzahl ¹⁾				
	1 Betriebe	Zahl	7	208	103
	2 Forstwirtschaftl. genutzte Fläche	ha/Betrieb	303 062	950	827
	3 Holzbodenfläche (HB)	"	288 645	910	796
	4 Wirtschaftswald	"	284 487	875	781
	5 Hochwald (HW)	"	284 487	871	779
	6 Hochwald (HW)	% HB	99	96	98
	7 Altersklassenwald	ha/Betrieb	272 781	863	775
	8 Altersklassenwald	% HB	95	95	97
	9 Laubholz	% HW	37	41	36
	10 dav.: Eiche	"	9	11	10
	11 Buche, Sonst.	"	29	30	26
	12 Nadelholz	"	63	60	65
	13 dav.: Fichte, Tanne, Douglasie	"	42	43	45
	14 Kiefer, Lärche, Sonst.	"	21	17	20
	15 Holzvorrat	m ³ /ha HB	253	252	207
	16 Erschließungsgrad (Wege)	m/ha HB	20	43	41
	17 Maschinenbes. (Anschaffungsw.)	DM/ha HB	54	56	44
	18 Verwaltungspers.	Pers./1000 ha HB	2,27	1,95	1,76
	19 Stammarbeiter	"	6,52	3,71	2,58
	20 Waldarbeiter	Std./1000 ha HB	5 968	5 422	4 580
	21 Stammarbeiter	AK/Betrieb	1 089	3	2
	22 Sonst. Beschäftigte	"	60	0	1
	23 Waldarbeiter insgesamt	"	1 149	3	2
	24 Arbeitsverdienst	DM/Std.	21,64	21,65	21,72
Hieb-	25 Hiebsatz insgesamt	m ³ /ha HB	5,1	5,4	4,7
	26 dav.: Laubholz	"	1,4	1,7	1,4
	27 Nadelholz	"	3,7	3,6	3,4
Holzeinschlag	28 Einschlag insgesamt	m ³ /Betrieb	1 868 209	5 779	5 418
	29 Einschlag insgesamt	m ³ /ha HB	6,5	6,4	6,8
	30 dav.: Laubholz	"	1,5	1,7	1,5
	31 Nadelholz	"	5,0	4,6	5,3
	32 Laubholz	% Holzeinschl.	23	27	22
	33 dav.: Eiche	"	3	5	4
	34 Buche, Sonst.	"	20	22	18
	35 Nadelholz	"	77	73	78
	36 dav.: Fichte, Tanne, Douglasie	"	58	59	61
	37 Kiefer, Lärche, Sonst.	"	19	14	17
	38 Stammholz insgesamt	"	63	63	68
	39 dav.: Laubholz	"	10	11	13
	40 dav.: Eiche	"	2	2	3
	41 Buche, Sonst.	"	8	9	10
	42 Nadelholz	"	53	51	55
	43 dav.: Fichte, Tanne, Douglasie	"	44	44	46
	44 Kiefer, Lärche, Sonst.	"	10	8	10
Ertrag	45 Holz o. Selbstwerber (SW)	DM/m ³	117,05	110,08	119,50
	46 Eiche o. SW	"	150,00	133,40	148,79
	47 Buche, sonstiges Laubholz o. SW	"	100,22	101,05	111,77
	48 Fichte, Tanne, Douglasie o. SW	"	131,19	118,96	125,32
	49 Kiefer, Lärche, sonst. Nadelholz o. SW	"	83,20	75,80	94,43
Betriebsertrag	50 Betriebsertrag (bez. a. Einschlag)	DM/ha HB	672,99	648,90	729,38
	51 dar.: Nebennutzungen	"	7,45	10,98	18,08
	52 erstattete Rückekosten	"	9,15	12,64	2,79
	53 Jagd, Fischerei	"	21,35	29,88	32,21
	54 Ertrag insgesamt	"	744,15	695,27	792,42
	55 dar.: Förderungsmittel	"	0,00	33,58	52,82
	56 Betriebsertrag (bez. auf Hiebs.)	"	541,98	563,62	551,09

Forstbetriebe (ab 200 ha Waldfläche)

	Besitzart	Einheit	Staatswald ²⁾	Körperschaftswald	Privatwald
	Kennzahl ¹⁾				
Verteilung Aufwand auf Kostenarten	57 Betriebsaufwand	DM/ha HB	805,36	700,63	670,82
	58 dar.: Betreuung, Anteil höh. Inst.	"	4,57	113,76	36,24
	59 nicht abged. Betreuungsl.	"	0,00	70,47	8,05
	60 Gehälter u. Gehaltsnebenkosten	"	232,03	87,07	115,96
	61 Löhne	"	129,13	117,36	98,50
	62 Lohnnebenkosten	"	178,73	122,82	66,10
	63 Anerk. Aufwand Lohnempfänger	"	13,76	10,90	6,26
	64 Material	"	51,68	43,85	62,61
	65 Leistungen frmd. Unternehmer	"	147,64	165,75	174,30
	66 Betr.-Steuern, Beiträge, Versicher.	"	9,94	14,49	25,94
	67 Eigentätigkeit		0,00	0,00	15,26
Verteilung Aufwand auf Kostenstellen	68 Holzeinschlag	DM/ha HB	192,74	178,77	132,07
	69 dar.: Unternehmer	"	27,73	43,10	49,43
	70 Holzurücken, Holztransport	"	88,27	84,01	66,46
	71 dar.: Holzr., Holztr., Untern.	"	70,31	72,80	54,44
	72 Bestandsbegründung	"	68,66	66,05	75,06
	73 Waldpflege	"	31,24	27,15	26,01
	74 Forstschutz	"	35,02	32,62	27,08
	75 Wege und Brücken	"	43,97	39,58	35,30
	76 Sonst. Betriebsarbeiten	"	30,35	20,41	18,98
	77 Jagd, Fischerei	"	13,70	3,26	22,34
	78 Schutz- und Erholungsfunktion	"	14,90	19,18	5,30
	79 Verwaltungsbereich	"	285,52	229,61	262,21
	80 Maschinen und Fuhrpark	"	36,55	9,09	17,43
	81 Holzeinschlag	DM/m ³	29,78	28,14	19,40
	82 dar.: Unternehmer	"	4,28	6,78	7,26
	83 Holzurücken, Holztransport	"	13,64	13,22	9,76
	84 dar.: Holzr., Holztr., Untern.	"	10,86	11,46	8,00
	85 Bestandsbegründung	"	10,61	10,40	11,02
	86 Waldpflege	"	4,83	4,27	3,82
	87 Forstschutz	"	5,41	5,13	3,98
	88 Wege und Brücken	"	6,79	6,23	5,18
	89 Sonst. Betriebsarbeiten	"	4,69	3,21	2,79
	90 Jagd, Fischerei	"	2,12	0,51	3,28
	91 Schutz- und Erholungsfunktion	"	2,30	3,02	0,78
	92 Verwaltungsbereich	"	44,11	36,14	38,51
	93 Maschinen und Fuhrpark	"	5,65	1,43	2,56
Investitionen	94 Investitionen Betriebsbereich	DM/ha HB	3,50	7,15	4,49
	95 dar.: Wege, Brücken	"	2,44	5,25	1,01
	96 Investitionen Verwaltungsbereich	"	8,11	2,84	8,12
	97 Investitionen Maschinen	"	7,13	3,18	3,88
	98 Abschreibungen	"	23,05	15,69	27,99
	99 Abschreibungen	% Investitionen	123,01	119,11	169,70
Erfolgsrechnung	100 Einnahmen-/Ausgabenübers.	DM/ha HB	-518,55	77,03	166,81
	101 Betriebsertrag	100 DM/Betrieb	1 942 562	5 902	5 804
	102 Betriebsertrag	DM/ha HB	672,99	648,90	729,38
	103 Betriebsertr. (bez. auf Hiebs.)	"	541,98	563,62	551,09
	104 Betriebsaufwand	100 DM/Betrieb	2 324 630	6 373	5 338
	105 Betriebsaufwand	DM/ha HB	805,36	700,63	670,82
	106 Betriebsaufwand (bez. auf Hiebs.)	"	747,07	665,51	617,42
	107 Betriebseinkommen	100 DM/Betrieb	1 216 000	2 605	2 748
	108 Betriebseinkommen	DM/ha HB	421,28	286,43	345,37
	109 Reinertrag I (o. Förder.) *)	100 DM/Betrieb	-382 068	-471	466
	110 Reinertrag I (o. Förder.) *)	DM/ha HB	-132,37	-51,73	58,56
	111 Reinertrag I (o. Förder.) *)	DM/m ³ Einschlag	-20,45	-8,14	8,60
	112 Reinertrag I (o. Förder. b. a. HS)	DM/ha HB	-204,13	-101,89	-66,33
	113 Reinertrag II (mit Förder.) *)	DM/ha HB	-132,37	52,33	119,44
	114 Reinertrag *)	DM/ha HB	-132,37	-51,73	58,56
	115 Betriebskoeffizient (bez. auf Einschl.)	%	120	108	92
	116 Betriebskoeffizient (bez. auf Hiebs.)	"	138	118	112
	117 Arbeitsproduktivität	DM/Std.	82,98	83,50	111,23
	118 Arbeitsproduktiv. Holzernte insg.	m ³ /Std	2,08	1,76	1,87
	119 Arbeitsprod. Holze i. Stückl. u. Pr. Lohn	"	1,85	2,23	2,37

1) Erläuterung der Begriffe siehe Seite 127f.

2) Totalerhebung aus sieben Ländern.

3) Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und ohne die indirekte Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene; da im Staatswald Zuschüsse, Prämien usw. nicht gewährt werden, sind dort Reinertrag I und bisheriger Reinertrag identisch.

4) Reinertragsberechnung mit staatlichen Zuschüssen, Prämien und einschl. der indirekten Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene; da im Staatswald Zuschüsse, Prämien usw. nicht gewährt werden, sind dort Reinertrag II und bisheriger Reinertrag identisch.

5) Bisherige Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und einschl. der indirekten Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene.

Neue Länder
Forstbetriebe (ab 200 ha Waldfläche)

Forstwirtschaftsjahr 1995

	Besitzart	Einheit	Staatswald 2)
Faktorausstattung	Kennzahl 1)		
	1 Betriebe	Zahl	5
	2 Forstwirtschaftl. genutzte Fläche	ha/Betrieb	311 266
	3 Holzbodenfläche (HB)	"	296 351
	4 Wirtschaftswald	"	293 408
	5 Hochwald (HW)	"	289 611
	6 Hochwald (HW)	% HB	98
	7 Altersklassenwald	ha/Betrieb	289 597
	8 Altersklassenwald	% HB	98
	9 Laubholz	% HW	27
	10 dav.: Eiche	"	7
	11 Buche, Sonst.	"	21
	12 Nadelholz	"	73
	13 dav.: Fichte, Tanne, Douglasie	"	21
	14 Kiefer, Lärche, Sonst.	"	52
	15 Holzvorrat	m³/ha HB	219
	16 Erschließungsgrad (Wege)	m/ha HB	10
	17 Maschinenbes. (Anschaffungsw.)	DM/ha HB	2
	18 Verwaltungspers.	Pers./1000 ha HB	2,48
	19 Stammarbeiter	"	5,51
	20 Waldarbeiter	Std./1000 ha HB	8 517,24
	21 Stammarbeiter	AK/Betrieb	1 601,12
	22 Sonst. Beschäftigte	"	81,61
	23 Waldarbeiter insgesamt	"	1 682,73
	24 Arbeitsverdienst	DM/Std.	17,19
Hiebs- satz	25 Hiebsatz insgesamt	m³/ha HB	3,5
	26 dav.: Laubholz	"	1,1
	27 Nadelholz	"	2,4
Holzeinschlag	28 Einschlag insgesamt	m³/Betrieb	861 311
	29 Einschlag insgesamt	m³/ha HB	2,9
	30 dav.: Laubholz	"	0,7
	31 Nadelholz	"	2,2
	32 Laubholz	% Holzeinschl.	24
	33 dav.: Eiche	"	4
	34 Buche, Sonst.	"	20
	35 Nadelholz	"	76
	36 dav.: Fichte, Tanne, Douglasie	"	32
	37 Kiefer, Lärche, Sonst.	"	44
	38 Stammholz insgesamt	"	39
	39 dav.: Laubholz	"	8
	40 dav.: Eiche	"	1
	41 Buche, Sonst.	"	6
	42 Nadelholz	"	31
	43 dav.: Fichte, Tanne, Douglasie	"	17
	44 Kiefer, Lärche, Sonst.	"	14
Ertrag	45 Holz o. Selbstwerber (SW)	DM/m³	73,49
	46 Eiche o. SW	"	107,42
	47 Buche, sonstiges Laubholz o. SW	"	72,44
	48 Fichte, Tanne, Douglasie o. SW	"	90,12
	49 Kiefer, Lärche, sonst. Nadelholz o. SW	"	59,45
Betriebsertrag	50 Betriebsertrag (bez. a. Einschlag)	DM/ha HB	237,73
	51 dar.: Holzertrag	"	181,80
	52 Nebennutzungen	"	5,98
	53 erstattete Rückekosten	"	6,85
	54 Jagd, Fischerei	"	12,04
	55 Ertrag insgesamt	"	255,35
	56 Betriebsertrag (bez. auf Hiebs.)	"	272,03

Neue Länder
Forstwirtschaftsjahr 1995
Forstbetriebe (ab 200 ha Waldfläche)

	Besitzart	Einheit	Staatswald 2)
	Kennzahl 1)		
Verteilung Aufwand auf Kostenarten	57 Betriebsaufwand	DM/ha HB	623,62
	58 dar.: Betreuung, Anteil höh. Inst.	"	10,90
	59 -nicht abged. Betreuungsl.	"	0,00
	60 Gehälter u. Gehaltsnebenkosten	"	167,93
	61 Löhne	"	146,41
	62 Lohnnebenkosten	"	131,49
	63 Anerk. Aufwand Lohnempfänger	"	14,75
	64 Material	"	44,62
	65 Leistungen frmd. Unternehmer	"	85,10
	66 Betr.-Steuern, Beiträge, Versicher.	"	6,01
Verteilung Aufwand auf Kostenstellen	67 Holzeinschlag	DM/ha HB	99,22
	68 dar.: Unternehmer	"	3,88
	69 Holzrücken, Holztransport	"	43,09
	70 dar.: Holzr., Holztr., Untern.	"	33,56
	71 Bestandsbegründung	"	88,50
	72 Waldpflege	"	38,78
	73 Forstschutz	"	61,07
	74 Wege und Brücken	"	41,98
	75 Sonst. Betriebsarbeiten	"	13,91
	76 Jagd, Fischerei	"	10,88
	77 Schutz- und Erholungsfunktion	"	16,01
	78 Verwaltungsbereich	"	210,18
	79 Maschinen und Fuhrpark	"	23,52
	80 Holzeinschlag	DM/m³	34,14
	81 dar.: Unternehmer	"	1,34
	82 Holzrücken, Holztransport	"	14,83
	83 dar.: Holzr., Holztr., Untern.	"	11,55
	84 Bestandsbegründung	"	30,45
	85 Waldpflege	"	13,34
	86 Forstschutz	"	21,01
	87 Wege und Brücken	"	14,45
	88 Sonst. Betriebsarbeiten	"	4,78
Investitionen	89 Jagd, Fischerei	"	3,74
	90 Schutz- und Erholungsfunktion	"	5,51
	91 Verwaltungsbereich	"	72,32
	92 Maschinen und Fuhrpark	"	8,09
	93 Investitionen Betriebsbereich	DM/ha HB	8,58
	94 dar.: Wege, Brücken	"	6,21
Erfolgsrechnung	95 Investitionen Verwaltungsbereich	"	3,33
	96 Investitionen Maschinen	"	3,09
	97 Abschreibungen	"	7,48
	98 Abschreibungen	% Investitionen	50
	99 Betriebsertrag	100 DM/Betrieb	704 516
	100 Betriebsertrag	DM/ha HB	237,73
	101 Betriebsertr. (bez. auf Hiebs.)	"	272,03
	102 Betriebsaufwand	100 DM/Betrieb	1 848 091
	103 Betriebsaufwand	DM/ha HB	623,62
	104 Betriebsaufwand (bez. auf Hiebs.)	"	654,06
	105 Betriebseinkommen	100 DM/Betrieb	221 353
	106 Betriebseinkommen	DM/ha HB	74,69
	107 Reinertrag I (o. Förder.) 3)	100 DM/Betrieb	-1 143 575
	108 Reinertrag I (o. Förder.) 3)	DM/ha HB	- 385,89
	109 Reinertrag I (o. Förder.) 3)	DM/m³ Einschlag	- 132,77
	110 Reinertrag I (o. Förder. b. a. HS)	DM/ha HB	- 382,03
	111 Reinertrag II (mit Förder.) 4)	DM/ha HB	- 385,69
	112 Reinertrag 5)	DM/ha HB	- 385,89
	113 Betriebskoeffizient (bez. auf Einschl.)	%	262
	114 Betriebskoeffizient (bez. auf Hiebs.)	"	240
	115 Arbeitsproduktivität	DM/Std.	14,61
	116 Arbeitsproduktiv. Holzernte insg.	m³ /Std	1,10
	117 Arbeitsprod. Holze.i.Stückl u.Pr.Lohn	"	1,00

1) Erläuterung der Begriffe siehe Seite 127f.

2) Totalerhebung aus fünf Ländern.

3) Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und ohne die indirekte Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsstufe, da im Staatswald Zuschüsse, Prämien usw. nicht gewährt werden, sind dort Reinertrag I und bisheriger Reinertrag identisch.

4) Reinertragsberechnung mit staatlichen Zuschüssen, Prämien und einschl. der indirekten Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsstufe, da im Staatswald Zuschüsse, Prämien usw. nicht gewährt werden, sind dort Reinertrag II und bisheriger Reinertrag identisch.

5) Bisherige Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und einschl. der indirekten Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsstufe.

Forstwirtschaftliche Nutzfläche in ha		Einheit	5 - 7,5	7,5 - 10	10 - 20	20 - 50	50 u.mehr	zusam.
Faktorausstattung	Kennzahl							
	1 Betriebe	Zahl	221	152	218	73	12	676
	2 dav.: Marktfrucht	Zahl	2 028	1 120	2 353	1 532	440	7 474
	3 Futterbau	Zahl	19 348	9 765	14 461	5 879	63	49 516
	4 Veredelung	Zahl	3 145	1 684	1 924	108	0	6 861
	5 Dauerkultur	Zahl	649	182	0	0	0	832
	6 Gemischt	Zahl	2 090	1 235	1 583	456	252	5 616
	12 Standardbetriebseinkommen	1000 DM	58,6	61,9	69,6	78,3	159,6	65,8
	30 Ldw. genutzte Fläche (LF)	ha	39,51	44,46	47,24	50,70	112,18	44,78
	31 dar.: Ldw. Ackerfläche	ha	23,81	27,98	29,95	31,42	102,00	28,12
	32 Dauergrünland	ha	15,38	16,18	17,20	19,23	9,39	16,43
	60 Vergleichswert	DM/ha LF	1 156	1 050	1 091	1 032	1 336	1 104
Produktionsstruktur	70 Arbeitskräfte	AK	1,63	1,73	1,70	1,68	2,66	1,69
	71 dar.: Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,50	1,55	1,51	1,45	1,53	1,51
	90 Ldw. Erntefläche	ha	38,68	44,02	46,63	50,23	112,94	44,15
	91 dar.: Getreide, Körnermais	ha	13,49	15,35	16,15	13,64	46,71	15,00
	96 Zuckerrüben	ha	0,70	1,07	1,31	2,03	11,20	1,21
	130 Viehbesatz	VE/100 ha LF	189,3	156,8	166,3	135,5	43,4	165,0
	131 dar.: Rinder	VE/100 ha LF	116,8	107,0	110,4	98,2	28,0	108,2
	132 dar.: Milchkühe	VE/100 ha LF	52,4	50,2	49,1	48,7	11,8	49,4
	134 Schweine	VE/100 ha LF	71,1	48,3	53,0	34,9	15,0	54,9
	135 dar.: Mastschweine	VE/100 ha LF	57,0	25,8	44,0	31,1	13,5	42,4
	140 Getreide	dt/ha	59,0	54,5	57,7	55,1	56,7	57,2
	146 Zuckerrüben	dt/ha	568,4	492,9	500,7	472,5	397,1	498,8
Erträge	148 Milchleistung	kg/Kuh	5 254	5 586	5 366	5 256	6 121	5 360
Bilanz	200 Anlagevermögen	DM/ha LF	30 852	28 408	32 111	37 656	42 063	31 929
	201 dar.: Boden	DM/ha LF	21 439	19 792	22 695	27 422	36 849	22 680
	202 Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	3 755	2 999	3 030	2 589	1 280	3 168
	204 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	2 526	2 249	2 376	2 209	1 276	2 351
	214 Tiervermögen	DM/ha LF	1 971	1 771	1 757	1 526	480	1 769
	217 Umlaufvermögen	DM/ha LF	1 264	1 214	1 178	1 185	771	1 204
	227 Bilanzvermögen insgesamt	DM/ha LF	34 103	31 401	35 086	40 377	43 337	34 923
	231 Eigenkapital	DM/ha LF	0	0	0	0	0	0
	239 Verbindlichkeiten	DM/ha LF	3 040	3 272	3 444	2 449	2 889	3 129
	240 dar.: Verbindlichk. gegen Kreditinstitute	DM/ha LF	2 681	2 986	3 013	2 071	2 527	2 760
	244 Verbindlichk. aus Lieferungen/Leistungen	DM/ha LF	342	243	359	335	285	325
	251 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	1 258	1 040	1 082	1 007	666	1 113
Investitionen, Finanzierung	254 dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anlagen	DM/ha LF	174	89	116	38	41	119
	256 Techn. Anlagen u. Maschinen	DM/ha LF	546	403	415	551	452	476
	267 Nettoinvestitionen	DM/ha LF	232	258	273	205	86	242
	283 Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	2 373	2 655	2 813	1 715	2 502	2 482
	284 Veränderung Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	- 75	124	73	- 164	52	1
	300 Umsatzerlöse	DM/ha LF	4 534	4 057	4 321	3 892	2 626	4 241
Gewinn- und Verlustrechnung	301 dar.: Ldw. Pflanzenproduktion	DM/ha LF	500	504	541	808	1 630	583
	308 Tierproduktion	DM/ha LF	3 866	3 394	3 530	2 799	863	3 453
	370 Sonstige betriebliche Erträge	DM/ha LF	1 543	1 358	1 424	1 403	1 431	1 449
	385 Materialaufwand	DM/ha LF	2 357	2 098	2 321	1 848	1 365	2 203
	440 Personalaufwand	DM/ha LF	83	107	107	165	352	113
	450 Abschreibungen	DM/ha LF	791	707	699	723	485	729
	460 Sonstige betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	1 378	1 216	1 234	1 247	1 022	1 276
	480 Betriebsergebnis	DM/ha LF	1 507	1 342	1 397	1 304	843	1 397
	481 dav.: Betriebliche Erträge	DM/ha LF	6 116	5 470	5 758	5 287	4 068	5 718
	482 Betriebliche Aufwendungen	DM/ha LF	4 609	4 128	4 361	3 983	3 225	4 321
	483 Finanzergebnis	DM/ha LF	- 150	- 162	- 178	- 121	- 176	- 158
	488 Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	DM/ha LF	1 357	1 180	1 219	1 183	668	1 239
Jahresabschlußanalyse	492 Steuerergebnis	DM/ha LF	- 37	- 35	- 36	- 36	- 38	- 36
	500 Gewinn	DM/Untern.	52 269	52 247	55 636	62 514	73 995	54 634
	501 Gewinn	DM/ha LF	1 323	1 175	1 178	1 233	660	1 220
	502 Gewinn	DM/nAK	34 771	33 750	36 959	43 120	48 347	36 253
	520 Umsatzertragsrentabilität	%	-2,3	-2,8	-0,9	2,0	1,7	-1,4
	522 Gesamtkapitalrentabilität	%	0,0	0,0	0,4	0,6	0,6	0,2
	524 Eigenkapitalrentabilität	%	-0,5	-0,5	-0,2	0,3	0,2	-0,3
	527 Gesamtarbeitsrentabilität	DM/AK	8 001	7 778	5 176	2 740	- 16 754	6 119
	528 Betriebseinkommen	DM	68 314	71 253	76 402	84 357	140 095	73 828
	543 Eigenkapitalveränderung, Bilanz	DM/ha LF	302	127	225	332	76	241
	552 Gesamteinkommen	DM/Inh.Ehep.	63 151	61 872	67 680	75 913	77 988	65 813
	553 dar.: Erwerbseinkommen	DM/Inh.Ehep.	54 309	55 119	57 029	65 304	74 913	56 725
	561 Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	82,8	84,4	82,2	82,3	94,9	83,0
	575 Verfügbares Einkommen	DM/Inh.Ehep.	49 241	46 765	52 581	57 246	42 843	50 554

Deutschland
Einzelunternehmen

Wirtschaftsjahr 1995/96

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe mit Wald

Forstwirtschaftliche Nutzfläche in ha		Einheit	5 - 7,5	7,5 - 10	10 - 20	20 - 50	50 u.mehr	zusam.
Faktorausstattung	Kennzahl							
	10 Betriebe	Zahl	221	152	218	73	12	676
	15 Forstwirtschaftlicher Zusammenschluß	Zahl	1	1	1	1	1	1
	16 Forstliche Besitzstücke	Stücke/Betrieb	4,70	5,00	6,31	6,87	6,67	5,49
	17 Erschließungsgrad (Wege)	m/ha HB	65,76	75,21	31,02	42,94	1,94	45,40
	20 Betriebsfläche (BF)	ha	46,61	53,96	62,11	81,20	196,67	58,09
	50 Forstwirtschaftl. Nutzfläche (FN)	ha	6,22	8,63	13,58	28,48	77,57	12,12
	51 dar.: Holzbodenfläche (HB)	ha	6,22	8,61	13,51	28,48	77,31	12,09
	52 dar.: Wirtschaftswald	ha	6,16	8,61	13,38	28,46	77,31	12,03
	55 dar.: Hochwald	ha	5,88	8,19	12,74	26,73	76,78	11,45
	58 Hochwald in % der Holzbodenfläche	%	94,54	95,15	94,35	93,85	99,32	94,71
	70 Arbeitskräfte	AK	1,63	1,73	1,70	1,68	2,66	1,69
	81 Arbeitszeiten im Forst	Std.	105	178	180	356	206	171
	82 dar.: Nicht entlohnte Arbeitskräfte (Fam.) im Forst	Std.	102	168	168	311	185	159
Produktionsstruktur	120 Altersklassenwald (AKL)	ha	5,58	7,75	11,60	25,49	72,33	10,73
	121 dar.: Altersklassenwald Laubholz	ha	0,54	0,45	1,40	1,61	5,40	0,94
	122 dar.: Altersklassenwald Eiche	ha	0,13	0,08	0,31	0,15	1,08	0,18
	123 Altersklassenwald Buche, sonst. Laubholz	ha	0,41	0,38	1,10	1,47	4,32	0,76
	124 Altersklassenwald Nadelholz	ha	5,04	7,30	10,20	23,87	66,94	9,78
	125 dar.: Altersklassenwald Fichte, Tanne, Douglasie	ha	3,78	5,87	7,63	15,34	12,97	6,72
	126 Altersklassenwald Kiefer, sonst. Nadelholz	ha	1,27	1,43	2,57	8,53	53,96	3,07
	128 Altersklassenwald in % HB	%	89,75	89,99	85,91	89,49	93,57	88,74
Hiebsatz, Holzeinschlag	170 Hiebsatz insgesamt	cbm/ha HB	4,2	4,1	3,7	3,9	4,7	4,0
	171 Hiebsatz Laubholz	cbm/ha HB	0,4	0,3	0,5	0,3	0,6	0,4
	172 Hiebsatz Nadelholz	cbm/ha HB	3,8	3,8	3,3	3,7	4,1	3,6
	173 Einschlag (ES) insgesamt	cbm	15,81	26,39	37,58	70,18	38,40	30,62
	174 dar.: Einschlag Stammholz	cbm	6,38	14,16	19,31	42,37	19,54	15,89
	175 Einschlag in % des Hiebsatzes	%	60,9	74,4	75,1	62,8	10,6	63,6
	180 Einschlag insgesamt	cbm/ha HB	2,54	3,06	2,78	2,46	0,50	2,53
	181 dar.: Einschlag Laubholz	cbm/ha HB	0,20	0,05	0,17	0,16	0,00	0,14
	182 dar.: Einschlag Eiche	cbm/ha HB	0,01	0,00	0,04	0,03	0,00	0,02
	183 Einschlag Buche, sonst. Laubholz	cbm/ha HB	0,19	0,05	0,13	0,13	0,00	0,12
	184 Einschlag Nadelholz	cbm/ha HB	2,35	3,01	2,62	2,31	0,50	2,39
	185 dar.: Einschlag Fichte, Tanne, Douglasie	cbm/ha HB	1,65	2,54	2,21	2,06	0,27	1,97
	186 Einschlag Kiefer, sonst. Nadelholz	cbm/ha HB	0,69	0,47	0,41	0,25	0,23	0,42
Holzverkauf, Eigenverbrauch	190 Holzverkauf insgesamt	cbm	8,34	19,90	29,38	64,43	20,50	23,22
	191 Durchschnittlicher Holzpreis	DM/cbm	99,05	99,61	98,80	111,82	49,38	102,60
	193 Eigenverbrauch insgesamt	cbm	7,27	6,54	7,52	5,82	2,08	6,98
	194 Eigenverbrauch in % des Einschlages	%	46,0	24,8	20,0	8,3	5,4	22,8
	277 Investitionen Forstwirtschaft	DM	347	436	461	826	438	453
	278 Neubau von Forstwegen	lf.m	1,57	73,76	1,02	14,65	0,00	17,24
Erlöse, Materialaufwand	343 Umsatzerlöse Forstwirtschaft u. Jagd	DM/ha HB	278,12	303,15	284,67	306,18	46,66	275,38
	346 Holzverkauf	DM/ha HB	135,01	231,80	218,09	253,53	13,09	198,85
	347 Sonst. Forsterzeugnisse	DM/ha HB	117,72	49,72	48,85	33,46	10,74	55,98
	348 Jagd	DM/ha HB	25,39	21,64	17,73	19,19	22,83	20,55
	413 Materialaufwand Forst u. Jagd	DM/ha HB	29,36	24,32	31,91	42,09	36,74	33,38
	414 dar.: Materialaufwand Forst	DM/ha HB	28,27	15,40	22,42	31,75	27,26	25,41
	415 dar.: Materialaufwand für Holzernte	DM/ha HB	7,94	2,18	1,23	5,88	0,00	3,86
	416 Lohnarbeit, Maschinenmiete	DM/ha HB	0,27	8,50	7,05	7,71	2,83	5,79
	417 dar.: für Holzernte	DM/ha HB	0,23	7,41	6,71	3,59	1,82	4,35
Einkommensanalyse	518 Fördermittel Forstwirtschaft	DM	203	208	238	776	1 430	292
	517 Roheinkommen II Forstwirt.	DM	1 263	1 723	2 819	6 068	1 096	2 348
	515 Reinertrag II Forstwirtschaft	DM	- 1 696	- 3 293	- 2 105	- 2 570	- 5 073	- 2 267
	515 Reinertrag II Forstwirtschaft	DM/ha HB	-272,60	-382,47	-155,84	-90,25	-65,62	-187,52
	515 Reinertrag II Forstwirtschaft	DM/cbm ES	- 107	- 125	- 56	- 37	- 132	- 74
	515 Reinertrag II Forstwirtschaft	DM/Std.	-16	-19	-12	-7	-25	-13
	519 Betriebskoeffizient auf Einschlag bezogen	%	209,74	234,13	160,94	138,38	280,28	176,87

Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei

Fangeinsatz Fanggebiet		Einheit	Krabben Nordsee			Frischfisch Nord-/Ostsee		Ins- gesamt
Schiffslänge in m			unter 16	16 bis 18	18 u. mehr	zusammen	zusammen	
Faktoraus- stattung	Kennzahl							
	1 Betriebe	Zahl	23	29	11	63	27	90
	2 Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,84	1,88	2,37	1,96	3,26	2,42
	3 dar.: nicht entlohnte FAK	FAK/Betrieb	1,01	0,97	1,12	1,02	1,17	1,08
Investitionen	4 Bruttoinvestitionen ¹⁾	DM/Unternehmen	8 386	69 606	11 431	27 975	16 647	24 012
	5 dar.: Wirtschaftsg., baul. Anl.	"	0	2 245	0	694	28	461
	6 Fischereifahrzeug	"	3 380	33 061	0	11 821	9 870	11 138
	7 Motor	"	0	8 425	0	2 605	0	1 693
	8 Fischerei u. Bordgeräte	"	1 597	18 243	1 315	6 682	1 366	4 822
	9 Kühlanlagen	"	66	845	0	292	0	190
	10 Nettoinvestitionen	"	- 11 116	18 749	- 36 299	- 7 362	- 31 502	- 15 808
Finanzierung	11 Veränd. Nettoverbindlichkeiten	"	16 360	36 096	- 19 298	14 704	- 38 245	- 3 821
	12 dar.: Tilg. lang- u. mittelfr. Verb.	"	15 036	29 714	96 372	37 269	46 474	40 490
	13 Aufn. lang- u. mittelfr. Verb.	"	7 035	60 428	80 597	39 546	41 299	40 159
	14 Veränd. kurzfr. Verbindlichk.	"	9 284	- 872	- 7 072	2 586	- 12 839	- 2 811
	15 Veränd. Finanzumlaufvermögen	"	- 15 078	- 6 254	- 3 549	- 9 842	20 230	680
	16 Eigenkapitalveränderung	"	- 9 490	- 2 722	590	- 5 205	4 188	- 1 918
Bilanzvermögen	17 Bilanzvermögen ¹⁾	"	171 581	319 666	348 039	255 753	399 190	305 938
	18 dar.: Anlagevermögen	"	68 872	214 786	246 062	152 532	259 404	189 924
	19 dar.: Boden	"	107	693	1 621	617	0	401
	20 Wirtsch. geb., baul. Anl.	"	4 019	21 278	19 067	12 629	1 349	8 682
	21 Fischereifahrz. Motor	"	44 408	154 554	172 722	106 377	231 810	150 263
	22 Fischerei u. Bordgeräte	"	4 703	24 788	16 664	13 514	7 399	11 375
	23 Kühlanlagen	"	493	735	316	529	0	344
	24 Finanzanlagen	"	1 618	1 245	7 715	2 829	4 708	3 487
	25 Umlaufvermögen	"	31 720	45 007	33 590	36 235	47 505	40 178
	26 dar.: Vorräte	"	256	549	121	318	3 248	1 343
	27 Handelsvorräte	"	81	89	0	66	0	43
	28 Finanzumlaufvermögen	"	31 382	44 370	33 469	35 851	44 257	38 792
Fremdkapital	29 Eigenkapital	"	26 369	62 021	27 288	37 591	33 058	36 005
	30 Fremdkapital	"	136 081	243 004	305 580	206 013	325 311	247 752
	31 dar.: Langfr. Verbindlichkeiten	"	89 139	209 217	266 941	164 944	275 336	203 568
	32 Kurzfr. Verbindlichkeiten	"	41 556	28 425	38 035	36 731	49 563	41 220
	33 Anlageintensität ¹⁾	%	38,01	68,25	68,39	58,86	62,59	60,55
	34 Anlagendeckung ¹⁾	"	34,15	27,07	12,10	23,51	14,38	19,23
	35 Eigenkapitalquote ¹⁾	"	12,98	18,47	8,28	13,84	9,00	11,64
Unternehmensertrag	36 Unternehmensertrag	DM/Unternehmen	233 959	299 411	330 473	275 192	593 943	386 715
	37 dar.: Zweckertrag ¹⁾	"	223 392	279 704	312 526	260 193	560 747	365 350
	38 dar.: Warenverkauf	"	216 437	272 847	303 838	252 891	540 338	353 462
	39 Lohnarbeit, Maschinenmiete	"	0	0	0	0	0	0
	40 Nebenbetriebe ¹⁾	"	0	0	1104	240	0	156
	41 Mieten, Charter	"	410	0	0	194	0	126
	42 Zinsen	"	287	1 065	1 849	867	400	704
	43 sonstige Erträge	"	6 258	5 792	5 735	6 000	20 009	10 901
	44 Neutraler Ertrag	"	10 567	19 707	17 948	14 999	33 196	21 365
	45 dar.: Untern. bezog. Beihilfen	"	5 558	11 009	9 773	8 160	28 196	15 170
	46 Betriebsertrag	"	222 695	278 638	310 677	259 132	560 347	364 520
	47 Unternehmenseinnahmen	"	233 644	298 152	330 104	274 573	585 478	383 351

Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei

	Fangeinsatz Fanggebiet Schiffsgröße in m	Einheit	Krabben Nordsee			Frischfisch Nord-/Ostsee zusammen	Ins- gesamt
			unter 16	16 bis 18	18 u. mehr		
Unternehmensaufwand	Kennzahl						
	48 Unternehmensaufwand	DM/Unternehmen	164 507	224 388	253 679	202 420	309 847
	49 dar.: Zweckaufwand ¹⁾	"	161 202	221 885	253 679	200 082	307 952
	50 dar.: Handel und Dienstleist.	"	579	178	0	329	214
	51 Löhne, Gehälter, Sozialabg.	"	59 726	74 091	85 148	69 698	105 212
	52 Berufsgenossenschaft	"	1 786	1 070	409	1 265	2 846
	53 Lohnarb.,Ladek.,Maschinenm	"	0	0	0	0	61 539
	54 Treib- u.Schmierstoffe	"	15 004	23 516	28 334	20 535	34 549
	55 Unterhalt. Fischereifahrzeug	"	18 261	19 898	23 397	19 885	36 951
	56 Abschreib. Fischereifahrzeug	"	9 157	26 385	20 975	17 055	24 780
	57 Unterhalt. Motor	"	3 230	2 633	985	2 557	1 717
	58 Abschreib. Motor	"	234	1 922	6 923	2 211	1 526
	59 Unterhalt. Kühlanlagen	"	12	492	364	237	154
	60 Abschreib. Kühlanlagen	"	139	209	232	181	118
	61 Navigations-u.Ortungsgeräte	"	387	919	0	467	304
	62 Allg. Betriebsversicherungen	"	6 360	10 804	11 276	8 804	11 500
	63 Betriebssteuern, Abgaben	"	1 845	1 862	3 079	2 119	2 752
	64 Eis,Strom,Heizst.,Wasser	"	197	796	1 779	726	4 879
	65 Warennebenkosten	"	26	361	821	303	648
	66 Nebenbetriebe ¹⁾	"	0	0	0	0	0
	67 Mieten	"	191	588	561	394	692
	68 Zinsen	"	9 654	14 906	17 325	12 947	15 651
	69 Betriebsaufwand	DM/Betrieb	151 357	206 391	235 794	186 741	291 609
	70 Unternehmensausgaben	DM/Unternehmen	151 072	181 566	212 270	173 814	274 612
Einkommens- rechnung	71 Roheinkommen	DM/Betrieb	71 338	72 247	74 884	72 391	72 911
	72 Betriebseinkommen	"	132 850	147 409	160 440	143 353	180 968
	73 Gewinn	DM/Unternehmen	69 452	75 023	76 794	72 771	76 868
	74 Gewinnrate ¹⁾	%	29,69	25,06	23,24	26,44	19,88
	75 Kapitalumschlag ¹⁾	%	130,20	87,50	89,80	101,74	119,42
	76 Erwerbseinkommen ¹⁾	DM/Inh.-Ehepaar	70 333	83 807	78 318	76 236	80 058
	77 Außerbetr. Einkommen ¹⁾	"	8 779	29 380	3 274	13 950	12 455
	78 Private Steuern ¹⁾	"	19 778	17 769	10 382	17 113	13 645
	79 dar.: Einkommensteuer	"	17 800	15 962	9 759	15 483	12 390

1) Erläuterung der Begriffe siehe Agrarbericht 1996, Seite 159f.

Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei

	Fangeinsatz Schiffsart Schiffslänge in m	Einheit	Frischfisch			Frischfisch ungedeckte Rote unter 8
			Kutter 10 bis 14	26 und mehr	zusammen ²⁾	
Faktoraus- stattung	Kennzahl					
	1 Betriebe	Zahl	11	4	25	13
	2 Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,03	3,99	1,48	1,10
	3 dar.: nicht entlohnte FAK	FAK/Betrieb	1,01	1,00	0,99	0,95
Investitionen	4 Bruttoinvestitionen ¹⁾	DM/Unternehmen	2 506	99 881	15 774	5 527
	5 dar.: Wirtschaftsg., baul. Anl.	"	0	2 364	90	0
	6 Fischereifahrzeug	"	1 150	61 972	6 351	1 747
	7 Motor	"	0	0	0	0
	8 Fischerei u. Bordgeräte	"	533	34 840	2 831	1 149
	9 Kühlanlagen	"	0	0	0	0
	10 Nettoinvestitionen	"	- 3 150	51 224	2 076	- 5 247
Finanzierung	11 Veränd. Nettoverbindlichkeiten	"	876	- 56 720	- 972	2 387
	12 dar.: Tilg., lang- u. mittelfr. Verb.	"	0	0	1 194	686
	13 Aufn., lang- u. mittelfr. Verb.	"	0	0	5 339	627
	14 Veränd. kurzfr. Verbindlichk.	"	- 861	23 351	- 2 994	1 595
	15 Veränd. Finanzumlaufvermögen	"	- 1 737	80 071	2 122	- 851
	16 Eigenkapitalveränderung	"	- 4 972	59 008	- 1 909	- 8 372
Bilanzvermögen	17 Bilanzvermögen ¹⁾	"	25 148	144 971	85 484	25 388
	18 dar.: Anlagevermögen	"	21 508	58 180	71 997	18 627
	19 dar.: Boden	"	0	0	63	0
	20 Wirtsch. geb., baul. Anl.	"	381	2 885	447	945
	21 Fischereifahrz. Motor	"	11 878	18 913	54 712	9 344
	22 Fischerei u. Bordgeräte	"	7 268	27 389	8 821	2 615
	23 Kühlanlagen	"	0	0	0	32
	24 Finanzanlagen	"	0	2 500	508	0
	25 Umlaufvermögen	"	3 620	84 499	11 302	6 753
	26 dar.: Vorräte	"	0	0	0	0
	27 Handelsvorräte	"	0	0	0	0
	28 Finanzumlaufvermögen	"	3 620	84 499	11 302	6 753
Fremdkapital	29 Eigenkapital	"	22 445	83 291	27 169	20 718
	30 Fremdkapital	"	2 109	35 150	53 990	3 919
	31 dar.: Langfr. Verbindlichkeiten	"	0	0	41 084	917
	32 Kurzfr. Verbindlichkeiten	"	2 109	35 150	10 467	2 623
	33 Anlageintensität ¹⁾	%	87,72	79,61	82,31	71,61
	34 Anlagendeckung ¹⁾	"	100,13	28,53	35,89	103,30
	35 Eigenkapitalquote ¹⁾	"	87,83	22,71	29,55	73,98
Unternehmens- ertrag	36 Unternehmensertrag	DM/Unternehmen	32 752	522 981	114 824	31 924
	37 dar.: Zweckertrag ¹⁾	"	25 316	453 689	97 917	28 209
	38 dar.: Warenverkauf	"	24 787	439 637	84 867	28 171
	39 Untern. bezog. Beihilfen	"	6 670	66 206	15 439	2 819
	40 Betriebsertrag	"	25 314	453 623	97 907	28 205
	41 Unternehmenseinnahmen	"	32 466	522 981	114 632	31 924
Unternehmens- aufwand	42 Unternehmensaufwand	DM/Unternehmen	21 104	438 016	94 159	22 919
	43 dar.: Zweckaufwand ¹⁾	"	21 104	438 016	92 596	22 919
	44 dar.: Löhne, Gehälter, Sozialabg.	"	670	135 196	19 661	5 078
	45 Unterh./Abschreibungen	"	4 585	66 611	11 076	2 283
	46 Betriebsaufwand	DM/Betrieb	20 996	428 892	87 866	22 609
	47 Unternehmensausgaben	DM/Unternehmen	15 447	390 948	81 394	16 650
Einkommens- rechnung	48 Roheinkommen	DM/Betrieb	4 318	24 732	10 042	5 596
	49 Betriebseinkommen	"	5 191	165 312	30 443	11 005
	50 Gewinn	DM/Unternehmen	11 647	84 964	20 665	9 005
	51 Gewinnrate ¹⁾	%	35,56	16,25	18,00	28,21
	52 Kapitalumschlag ¹⁾	%	100,67	123,02	114,54	111,11
	53 Erwerbseinkommen ¹⁾	DM/Inh.-Ehepaar	12 920	84 964	21 520	9 005
	54 Außerbetr. Einkommen ¹⁾	"	9 082	100	6 129	84

1) Erläuterung der Begriffe siehe Agrarbericht 1996, Seite 159f.

2) Einschließlich 14 bis 26 m.